



Deutsche
National - Litteratur



Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. H. Bartsch, Prof. Dr. G. Besaghel,
Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blunier, Dr. f. Bobertag, Dr. H. Borinski, Dr. G.
Vorberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Duntzer, Prof. Dr. A. Frey,
Dr. G. Froning, T. Fulda, Dr. G. Hamel, Dr. Ad. Hauffen, Dr. E. Henrici, Dr. M. Koch,
Dr. E. Kühnemann, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. G. Schr. v. Liliencron, Dr. M. Mendheim,
Dr. Alf. Meyer, Dr. Heinr. Meyer, Prof. Dr. J. Minor, Dr. f. Munker, Dr. H. Kerlich,
Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. H. Piper, Dr. H. Pröfle, Dr. A. Sauer,
Prof. Dr. H. J. Schröder, G. Steiner, Prof. Dr. K. Stern, Prof. Dr. f. Dettler,
Dr. G. Witkowskii, Dr. Eug. Wolff, Dr. Th. Zolling

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

4. Band

Dritte Abtheilung

Höfische Epik III

Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

g. C
P665h



Höfische Epik

Dritter Teil

Nachahmer Wolframs und Gotfrids.
Kleinere Epen und Chroniken

Bearbeitet

von

Prof. Dr. Paul Piper



Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

40268
13/11/97



Alle Rechte vorbehalten

Druck von B. G. Teubner in Leipzig

IV. Die Nachahmer Wolframs.

1. Berthold von Holle.

Der Dichter Berthold von Holle begegnet in Urkunden¹⁾ von 1251 und 1270 und scheint der Sohn des Dietrich von Holle gewesen zu sein, der 1212—1251 in Hildesheimer Urkunden erwähnt wird, und Neffe des (1219—1277 in Urkunden erscheinenden und 1228—1297 als dapifer [Truchseß] und miles erwähnten) Bertoldus von Holle, den Bartsch²⁾ für den Dichter gehalten hatte. Indessen hatte auch der Truchseß einen Sohn, dessen Vorname nicht genannt ist und welcher auch der Dichter gewesen sein könnte³⁾, zumal da er Ministerial des Herzogs Otto von Braunschweig war und der Dichter den Stoff des Krane nach seiner eigenen Angabe⁴⁾ von Ottos Sohn, Herzog Johann von Braunschweig, erhielt. Die Sprache⁵⁾ des Dichters war die niederdeutsche seiner Heimat.⁶⁾ Der Annahme, daß Berthold, um seinen Leserkreis zu vergrößern, seiner Sprache eine hochdeutsche Färbung gegeben habe, wie Bartsch und noch eben wieder Vogt behaupten, vermag ich mich nicht anzuschließen. Die Metrik des Dichters ist noch nicht eingehend behandelt. Die Reime haben Bartsch und Leitzmann a. a. O. untersucht. Von seinen drei Gedichten mag der Krane zwischen 1250 und 1260 abgefaßt sein⁷⁾, da Herzog Johann von Braunschweig darin als jung bezeichnet wird. Der Demantin ist, da er im Krane⁸⁾ erwähnt wird, früher als dieser abgefaßt, wie

¹⁾ C. L. Grotefend, Zeitschrift des histor. Vereins f. Niedersachsen 1865, S. 171 ff. —

²⁾ R. Bartsch, Berthold von Holle, Nürnberg. 1858, S. XI. XII. — ³⁾ Grotefend a. a. O. und A. Leitzmann, B. XVI, 2. — ⁴⁾ Krane 27. — ⁵⁾ Vgl. über diese Bartsch, Berthold von Holle S. XL—LXXVII. Demantin von Berthold von Holle (Bibl. des literar. Vereins in Stuttgart CXXIII), Lüb. 1875, S. 368. C. Steinmeyer, AA I, 256—60. A. Leitzmann, Untersuchungen über Berthold von Holle, B. XVI, 1—48. R. Bartsch, die Sprache Bertholds von Holle. G. XXIII, 507. Fr. Vogt, zu Berthold von Holle. B. XVI, 452—464. — ⁶⁾ Bartsch, G. XXIII, 507, und ihm folgend Vogt (Pauls Grundriß II, 1, 302) und Jellinghaus (ebenda S. 420), hatten gemeint, Berthold habe sich bemüht, seiner Sprache eine hochdeutsche Färbung zu geben, sein heimischer Dialekt bliebe nur in zahlreichen Reimen durch; über die hier wieder auftretende Idee einer mittelhochdeutschen Schriftsprache vgl. Socin, Schriftsprache und Dialekte. Lübben, Niederb. Jahrb. I, 6. Lichtenstein, Gilhart S. LIV. Seelmann, Gerhard von Minden S. XI. Fischer, das Hohenlied des Brun von Schönebeck S. 17. Behaghel, Pauls Grundriß I, 541. — ⁷⁾ W. Müller, A. I, 58 f. Dieser hatte den Dichter für einen Lüneburger gehalten, und Wadernagel setzt die Abfassung des Krane zwischen 1252 und 1277 (Litlg.¹⁾, S. 184); vgl. Grimm, Rudolf²⁾, S. 47. Martin, Wadernagel²⁾, S. 236. Gervinus II³⁾, 60. Goedete II²⁾, 132. Vogt, in Pauls Grundriß II, 1, 302. Rühl S. 307. — ⁸⁾ B. 2138.

der Darifant wohl später, da er nicht auch bei jener Gelegenheit erwähnt ist.¹⁾ Der Dichter erwähnt nirgends schriftliche Quellen, doch ist es möglich, daß sein Gewährsmann sich auf solche stützt, wie denn die zahlreichen französischen Eigennamen²⁾ auf solche Quellen zu deuten scheinen. Deutlich sind die Namen der drei Fürstenöhne 5
Krane, Stare und Balke, ebenso die Namen Bergtal und Gervaldh.

Der Demantin ist in folgenden Handschriften enthalten:

1. a. Dessau.³⁾ Pap. saec. XV. Quart. 259 Bl. zweispalt., ist aus A abgeschrieben.⁴⁾

2. A. a. Magdeburg.⁵⁾ 2 Bl. Perg. kl. Fol. zweispalt. 10
zu 24 Z. saec. XIV. β Rostock⁶⁾ Marienkirchenbibl. Nr. 60.
2 Bl. Perg. kl. Fol. zweispalt. zu 25 Z. saec. XIV.

2. B. Kiel.⁷⁾ Perg. saec. XIV.

Herausgegeben ist das ganze Gedicht in 11761 Versen von R. Bartisch.⁸⁾ Eine Inhaltsanalyse ist von eben demselben⁹⁾ gemacht. Vielleicht finden sich noch Spuren von dem Nachleben der Dichtung in einem Lübecker Fastnachtspiel¹⁰⁾ v. J. 1444.

Der Krane liegt in folgenden Handschriften vor:

1. C. Pommersfelde.¹¹⁾ Pap. kl. Quart v. J. 1470. 85 Bl.

2. A. Minden¹²⁾ Perg. 2 Bl. saec. XIV., enth. B. 1825 20
— 2073. 2386—2536.

3. B. Göttingen.¹³⁾ Perg. 4 Bl. saec. XIV, dreispalt. zu
45—46 Z

4. D. Wolfenbüttel.¹⁴⁾ Perg. 2 Bl., zweispalt. saec. XIV.

Herausgegeben ist das Gedicht in 4919 Versen von 25
R. Bartisch¹⁵⁾, der auch eine Inhaltsanalyse¹⁶⁾ giebt. Über die Rechtsaltertümer in dem Gedichte handelt H. Schröder.¹⁷⁾

¹⁾ W. Müller, A. II, 187. Bartisch, Berthold S. XIII. C. Steinmeyer (A. I, 260) legt ihn zwischen Demantin und Krane. — ²⁾ Bartisch, Berthold S. XXXVIII—XL. — ³⁾ R. Bartisch, Demantin von Berthold von Holle, Tüb. 1875, S. 359 ff. Homeyer, Nichtfeig Landrechts, Berlin 1857, S. 253—6. — ⁴⁾ Bartisch zu Demantin 6387. 10580. — ⁵⁾ H. F. Raßmann, Denkmäler deutscher Sprache und Litteratur aus Handschriften des 8. bis 11. Jahrhunderts, München 1828, S. 75—79. J. Grimm, Mythol. S. 206. R. Bartisch, Berthold von Holle S. XIII—XIV. 3—9. Demantin S. 362—66. W. Müller, A. II, 176—86. — ⁶⁾ Lisch, Mecklenburgische Jahrbücher VII, 127—30. Bartisch, Berthold S. XIV. — ⁷⁾ C. Steffenhagen, Kieler Bruchstück aus Demantin. G. XXVII (1842), S. 406—10. — ⁸⁾ Demantin von Berthold von Holle (Bibl. des litter. Vereins CXXIII), Tüb. 1875; vgl. C. Steinmeyer, AA. I, 256—60. R. Bartisch, XXIII, 507 ff. — ⁹⁾ a. a. O. S. 369—80. — ¹⁰⁾ F. Walther, Niederdeutsches Jahrbuch VI, 29. — ¹¹⁾ Bethmann, A. V, 368. Bartisch, Berthold S. XIX—XXII. — ¹²⁾ W. Grimm, Bruchstücke aus einem Gedichte von Afundin, Lemgo 1829. R. Bartisch, Berthold S. XVII. — ¹³⁾ W. Müller, Vaterländ. Archiv des histor. Vereins f. Niedersachsen 1841 S. 57 ff. 480—60. Bruchstücke von Krane: 1842 S. 217 ff. A. I, 57—95. Bartisch, Berthold S. XVII—XIX. — ¹⁴⁾ D. v. Heinemann, Aus zerstückelten Wolfenbüttler Handschriften. A. XXXII, 102—6. — ¹⁵⁾ Berthold von Holle, Nürnberg. 1858, S. 17—188. — ¹⁶⁾ a. a. O. S. XXII—XXVIII. — ¹⁷⁾ A. XIII, 153.

Über die Beziehungen des Gedichtes zum Grafen Rudolf ist schon früher¹⁾ gesprochen. Grimm vermutet, Halaps Tochter habe im alten Gedichte Acheloyde geheißen und erst nach der Taufe den Namen Irmengart erhalten. Auch eine Strophe Heinrichs von Morungen geht nach Haupts²⁾ Vermutung auf diese Acheloyde, woraus zu entnehmen ist, daß der Stoff im XII. und XIII. Jahrhundert in Mittel- und Niederdeutschland bekannt war. Th. Walther³⁾ weist das Fortleben des Stoffes in einem Lübecker Fastnachtsspiele vom Jahre 1430 nach.

Der Darifant ist ein nur in Nyerups⁴⁾ Abdruck aus einer Kopenhagener Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts bekanntes Bruchstück. Bearbeitet ist der Text von W. Müller⁵⁾ und R. Bartsch.⁶⁾ Es umfaßt 265 Verse. Eine Inhaltsanalyse findet man auch bei R. Bartsch.⁷⁾

Von den drei Gedichten ist Demantin das schwächste. Der in der Einleitung angekündigte Grundgedanke von des gütens werdikeit ist nicht durchgeführt.⁸⁾ Der Grundgedanke des Krane hingegen von der Treue findet sich konsequent festgehalten. Auch sonst ist mancher Fortschritt im Stil des Krane zu bemerken.

Von durchgreifendem Einflusse auf die Diktion und Komposition Bertholds sind Wolframs Dichtungen geworden.⁹⁾ Auch Namen entlehnt er denselben.

Der Inhalt der drei Gedichte ist folgender. Der Demantin beginnt:

Bertolt von Holle ich bin genant:
den gütens tede ich wol bekant
gütens mannes werdikeit.
daz ist den ungezogenen leit,
di haben mich lange dar getrebin.
ors hazzes wil ich mich begeben
dorch eine rede, di ich habe gedacht:
di hete ich gerne vollenbracht

¹⁾ P. Piper, Spielmannsbichtung II, 293, 20. — ²⁾ Minnef. Frühf. S. 284. — ³⁾ Niederdeutsches Jahrbuch VI, 29. — ⁴⁾ P. J. Suhm, Symblolae ad literaturam teutonicam antiquiorem ex codicibus rari exaratis qui Havniae asservantur, Havniae 1787, Sp. 83—91 und Einl. S. XVIII. — ⁵⁾ A. II, 179—86 und Gött. Gel. Anz. (1859) S. 1156. — ⁶⁾ Berthold S. XXVIII und S. 180—200. — ⁷⁾ a. a. O. S. XXVIII—XXX. — ⁸⁾ C. Steinmeyer, AA. I, 256 f. — ⁹⁾ R. Bartsch, Berthold S. VI. Demantin S. 280. (Gegen C. Steinmeyer, AA. I, 257. Allgemeine deutsche Biographie XII, 756.) W. Leigmann, B. XVI, 346—60.

- den vromede rîchen zu êren.
 di sulen ez gar vorkêren,
 or selbes laster mêren.
-
- von bôsen, sô men saget gût. 5
 vor wâr, der is noch nummer tût,
 si haben doch pris erworbin.
 bi den aldin ist gestorbin
 zucht unde werdikeit.
- 15 ich mûz clagen, wen mir is leit,
 daz di gevôge ist hen getrebin
 und unzucht is sô weldig blebin.
 hete ich gewest bi den tagen,
 dô men singen unde sagen
 gerne hôrte und vornam, 10
 swâr di gezogene zu gûten quam,
 dô hete ich wol gesprochen daz,
 daz mir di gûten duste baz
 irkenten, swenn si ez hôrten.
 daz aber si vorstôrten 20
 di bôsen, daz wêr di wille mîn.
 si suln ummer wederedin sîn,
 daz men eime spreche gût,
 di selbe velsliche tût.
 daz was bi der aldin zit, 25
 daz di valschen hôrten nît
 von den gûten zu allen stunden.
 daz haben si nu vorwunden
 und sîn sô hôch wordin wert,
 daz men der gevôgen nicht negert. 30
 des stên di lant unrechte.
 ritter unde knechte
 de ne achten ûf di frouwen nicht.
 zu dem roube haben si geplicht,
 si alle nicht, doch ist or vil. 35
 des ne vint men nergen ritterspil,
 sô men tede bi aldin ziten
 dô rittere kunden riten
 nâch âbentûre dorch di wip.

daz lobetę or minniclige lip.
 do ne wart nı koninc sō hō genant,
 doch her hēde sceptrum, crōņę und lant, 50
 her ne rite wol dorch wonheit,
 5 dā her menliche streit,
 dorch wibe lob an fromde lant.
 des wart or werdikeit bekant.
 noch so gebin frouwen hōhen mūt, 55
 swer on mit willen dinest tāt.
 10 des blicken an di frouwen.
 daz tāt dār helme houwen,
 darzū di ritter vallen.
 turnēren unde scallen 60
 daz kumet al von wiben.
 15 si konnen leit vortriben,
 or rōsenlechten munde.
 wer sich baz frouwen kunde,
 des wustę ich gerne mēre. 65
 manheit sēldę und ēre
 20 daz geben dorch minne di wip.
 sō wen or flōrērede lip
 nicht getrōsten enkan.
 der ist ein ungetrōstet man 70
 ummer went an sinen tōt:
 25 her mūz von sorgin liden nōt.
 Der mēre mich ein herre iach,
 wı eime rittere gescach,
 di was ein helt des mūtes 75
 und unvorzaget des gūtes:
 30 her was ein forste geboren
 und het der herren rāt gesworen.
 des ran sin lop dorch manig lant.
 swār herren togent wart genant, 80
 sō mir di mēre wiset,
 35 dār wart sin lop gepriset.
 he trūg dorch minne hōhen mūt,
 sō noch di ēren gernde tāt.
 des irwarp he ēre unde pris. 85
 sin mūt di stunt so aller wis

nâch êren und nâch werdikeit:
daz brachtę on dicke an arbeit

90

mit süzekeit irwendin
und ungemach blindin.

5

sus hât her sinen mût gewant,
des wart he witen bekant.

95

Nu wil ich dâr di rede lân
und sprechin, als ich vornumen hân,
wi dem rittere sint geschach,
daz he eine maget sach.

19

100

ein kint von zwelf iâren,
bi frouwen, dar si wâren
dorch korzewile gegân.

15

Als der Ritter diese schöne Jungfrau gesehen hatte, gefiel sie ihm so sehr, daß er sich sogleich nach ihren Verwandten erkundigte und erklärte, kein ander Weib könne ihn von seinem Kummer heilen. Er ritt zu ihrem Vater, einem Fürsten, der ihn willkommen hieß und die Jungfrau bei Tische neben ihn setzte. Nach dem Mahle hielt er um die Tochter an, doch der Wirt verlagte sie ihm, da sie noch ein Kind sei. Da nahm er schweren Herzens Urlaub. Auch das Mägdelein war traurig, da ihr Herz dem jungen Ritter gehörte. Der Vater gab sie einem Alten, doch erlöste sie Gott von diesem (186). Der junge Ritter hieß Demantin von Antrium, und sein Name war durch seine Heldenthaten bereits von dem Meere bis an den Rhein bekannt. Nun war einst zu Pfingsten ein Turnier zu Erramon gesprochen, zu welchem die Königin von England die Jungfrau Beamunt mit einem Sperber als Preis für den Sieger hingesandt hatte. Wer den ersten Ritter vom Rosse stäche, dem sollte sie einen Kuß und einen Rosenkranz geben. Demantin beschloß zu Ehren seiner Herrin auch dahin zu gehn. Er rüstete sich herrlich und hielt auf einem Plan mit einem Brunnen und einer Linde vor Erramon. Ein Garzun meldet ihm, es seien sehr viele Ritter daselbst, dem Könige von England wolle der von Frankreich mit den rheinischen Rittern entgegentreten; auch Willons von Holland stehe auf des letzteren Seite, während der König von Spanien zu den Engländern halte,

Viele müßten auf dem Felde herbergen. Beamunt sei die Herzogin
 von Brabant und Erbin von England, die Schwestertochter des
 Königs. Um diese habe der Fürst Firganant nach ihres Vaters
 Tode geworben. Mit diesem sei über sechs Wochen ein Tag zu
 5 Arifelt angesagt, und Beamunt müsse bis dahin einen Kämpfer
 finden, sonst müsse sie Firganants Gattin werden. Inzwischen
 kam Demantins Bote herbei und meldete, daß keine Herberge
 mehr zu haben sei. Da ließ Demantin auf den Straßen aus-
 rufen, in welcher Verlegenheit er sich befinde. Da hörte das
 10 auch der König von England, der den Helden vor Randernoys
 kennen gelernt hatte, und hoch erfreut über seine Ankunft bot er
 ihm die eigene Herberge an. Nun zog Demantin in die Stadt,
 zwei Tamboure gingen vor ihm her, und die schönen Frauen sahen
 voll Sehnsucht nach ihm hin; er aber dachte nur an Sirgamot.
 15 Der König von England empfing ihn selbst in der Herberge und
 versprach, daß es ihm an nichts mangeln sollte (468). Als nun
 Demantin von Beamunts Nahen erfuhr, rüstete er sich und ritt
 ihr entgegen. Vor ihr her ritten vierzig Jungfrauen, jede mit
 einem Ritter. Sie selbst war köstlich geschmückt und trug Sperber
 20 und Kränz. Zur einen Seite ritt ein Bischof, zur anderen ein
 Laienfürst. Nach ihr folgten vierzig Frauen mit ihren Rittern (520).
 Nun hatte auch Watier von Frankreich sich gerüstet, den aber
 warf Demantin vom Rosse und errang so Kuß und Kranz.
 Neben der Jungfrau ritt jetzt Demantin in Erramon ein. Mit
 25 seinen dreihundert Genossen labte er sich jetzt in der Herberge.
 Nach der Mahlzeit ritt er noch zu den übrigen Rittern. Am
 nächsten Morgen rüstete er sich und zog unter Posaunenschall
 hinaus. Für Beamunt und ihre Frauen und Ritter war ein
 hölzerner Palas erbaut. Der König von Spanien kam mit fünf-
 30 hundert, der von England mit tausend Rittern, kostbar gerüstet.
 Nun rüstete sich auch der König von Frankreich mit vielen fremden
 Rittern (712). Demantin stach zuerst einen Ritter, den er vor
 den Feinden halten sah, vom Rosse, ein gleiches Schicksal be-
 reitete er auch dem Herzoge von Lothringen, der gegen ihn anritt,
 35 den Markgrafen Boniant und Andian. Beamunt wird auf
 Demantin aufmerksam und erfährt seinen Namen. Dieser besiegte
 nun auch den Valen Bamunder, der bisher zahllose Ritter ge-
 worfen hatte, und nun ritt der Pariser König zornig gegen den
 von England ins Feld. Demantin stach nun den Grafen Farnion

vom Roſſe (830), beſiegte den Grafen von Holland und den Grafen Formiant. Waſſer ſuchte den Kampf zum Stehen zu bringen, aber viele Franzoſen ſtürzten, von Demantins Speer getroffen, in den Sand, und endlich lenkte er ſein Roß auf den franzöſiſchen König und zwang ihn zur Ergebung. Die Franzoſen 5 entwichen nun, aber gar mancher wurde gefangen (914). Unter allgemeiner Zuſtimmung überbrachte Beamunt den Sperber dem Demantin als dem Sieger im Turniere und bat ihn zugleich, ihr Kämpfer zu ſein. Darein willigte Demantin und entließ ſein Gefolge. Sperber und Kranz ſandte er nach England an 10 ſeine Geliebte, die ihn oft an ihren Mund drückte, ſo daß ihre Mutter bereits den Vater tadelte, daß er Demantin abgewieſen hatte. Demantin gab unterdeſſen die Gefangenen frei und fuhr nach England, trefflich unterhalten von Beamunt und ihren Frauen (1000). Als ſie landeten, kam die Königin ihnen ent- 15 gegen, er dachte aber immer nur an Sirgamot. Als der Tag kam, rüſtete man ihn köſtlich. Der König, die Königin und Beamunt befanden ſich mit zweitauſend Frauen auf einer Wurmlage auf dem Felde unter einem köſtlichen Zelte, wohin auch Demantin geführt ward (1096). Firganant kam von der andern 20 Seite mit gleicher Pracht. Beide wappneten ſich. Demantin ritt zur Wurmlage und Beamunt hielt bei ihm und band ihm den Helm. Der Kampf begann. Demantins Roß wurde verwundet, und Demantin fiel mit ihm zur Erde. Schon glaubte Firganant geſiegt zu haben, aber der junge Fürſt erklärte weiter kämpfen zu 25 wollen. Da ſtieg auch Firganant ab, und nun erhob ſich ein Streit, wie der des Anſchewin gegen Perzeval. Der Gedanke an Sirgamot gab Demantin Kraft, ſo daß er Firganant zum Weichen zwang. Er forderte ihn auf von der Jungfrau zu laſſen, er wolle mit ihm teilen, was er habe. Firganant aber wollte 30 lieber ſterben. Nun ſagte ihm Demantin, der ihn gerne retten wollte, in Erinnerung an ſeine erſte Liebe:

di vrouwen habin sulchen môt,
 daz si unbetwungen dôt
 1305 dorch libe mër denn dorch gebot. 35

Nun erklärte ſich Firganant für beſiegt, und in Gegenwart von König und Königin und der Beamunt erklärt er ſeinen Verzicht auf die letztere. Nun überwies der König dem Demantin ſeine

Muhme Beamunt als Siegespreis mit deren Zustimmung, und der überwies sie dem Firganant, zur allgemeinen Befriedigung, und sogleich ward eine vier Wochen dauernde Hochzeit begonnen. Demantin mußte alles angemessen zu ordnen. Am Morgen nach dem Belager erklärten König und Königin von England, zu Gunsten des Firganant und der Beamunt auf die Krone verzichten zu wollen, und letztere teilten nun Güter und Lehen aus (1620). Demantin aber that man alles zu Liebe. Nun kam eine edle Frau an den Hof, welche klagte, daß ein Ritter ihren Gatten Phorian erschlagen und ihre Tochter Phorasie geraubt habe. Auf des Königs Frage erklärte sich Pharion bereit, den Kampf zu übernehmen, doch wurde dieser von dem Ungenannten vom Rosse geworfen. Als der König das hörte, sandte er Blanzamant, darnach Fortajin, Dnyphant, Dulzamis, aber alle hatten das gleiche Schicksal, und nun wollte keiner mehr das Spiel wagen, so daß der König selbst den Kampf übernehmen wollte. Doch hielt man ihn zurück, und Demantin rüstete sich an dessen Stelle. Die Königin selbst schnallte ihm die Rüstung an, und die Edelfrau verhieß ihm Phorasie zum Lohne. Beim Zusammenstoßen fielen beide Gegner vom Rosse. Der Gegner weigerte sich seinen Namen zu nennen. Demantin kam nun in große Not vor dem gewaltigen Feinde, endlich aber gab ihm der Gedanke an Sirgamot Kraft, und er gewann den Sieg. Nun bekannte der andere, daß er selbst Graf Phorian sei, und die Frau sagte weinend, aus Lust zu Abenteuern habe ihr Herr, der bisher noch nicht besiegt sei, die Kämpfe angestiftet; beide sprachen ihm die Phorasie als Preis zu. Demantin schickte Phorian gefangen zur Königin Beamunt. Diese wies ihn an den König Firganant, der ihn ledig ließ und ihn nebst Frau und Tochter ehrenvoll empfing (2000). Pharion erklärte nun, wie er von Liebe zu Phorasie ergriffen sei. Da das Demantin hörte, machte er das durch seinen Sieg gewonnene Recht geltend und gab sie mit Phorians Zustimmung dem Pharion. So ging das große Fest mit einer zweiten Hochzeit herrlich zu Ende. Der frühere König von England erklärte nun aus dem Lande ziehen zu wollen. Mit der Königin, seiner Gemahlin, und vielen Rittern und Frauen zog er übers Meer gegen den Sultan, wo er Sieg und Ehre gewann und einen schönen Tod fand (2154). Nun nahm auch Demantin Urlaub trotz der Bitten des Firganant und

der Beamunt, welcher letztere bekannte, daß Firganant ihr der liebste Gatte sei, nur hätte sie ihn nicht unfreiwillig nehmen wollen. Nachdem man ihn kostbar gerüstet hatte, ritt Demantin fort, begleitet von den Segenswünschen Firganants und Pharions, während Firganant mit Beamunt und den Seinen nach England zog. Demantin ritt bis in die vierte Woche, dann kam er in das Land des Grafen Kandimant, der sich ihm entgegenstellte aber geworfen wurde und ihn alsbald zu sich lud (2334). In der Burg wurde er wohl empfangen von Tochter und Weib des Wirtes. Neben jener, die Phandimoie hieß, saß er bei Tische und bemerkte, wie sie seufzte und die Hände rang. Nach Tische fragte er sie in einem Fenster der Mauer nach dem Grunde und erfuhr, wie sie vor fünf Jahren einem Ritter Arisaim vermählt gewesen sei. Mit dem sei sie in den Wald geritten. Auf einer Heide sei aus einem Wasser ein Ritter Kanphyant, der Mann einer Meerminne, gekommen mit zwei Sternen auf dem Helme, deren einer einen Stein enthielt, der ihn sicher machte vor Wasser, Schwert und Mann, der habe ihren Gatten überwunden und mit sich in das Wasser genommen. Gar mancher Ritter habe seitdem ein gleiches Schicksal gehabt. Demantin erbot sich, mit ihr dahin zu reiten, Kandimant aber tadelte die Tochter, da noch niemand da entkommen sei. Als er Demantin aber fest entschlossen sah, mahnte er ihn, auf den Stern zur Rechten zu zielen, da der ihm große Stärke verleihe (2486). Am nächsten Morgen nach der Messe wappnete er sich und ritt mit der Jungfrau nach dem Walde. Gegen Abend kamen sie zu einem nur mäßig großen Hause, wo man ihnen die Pferde abnahm. Eine alte Frau, die fünfzig Jahr dort gelebt hatte, mahnte ihn ab vom Kampfe, Demantin aber blieb unerschütterlich, und am nächsten Morgen kam er mit seiner Begleiterin zur Heide Pheamant und dem Wasser, dem sogleich der Ritter entstieg. Demantin stach ihm beim Zusammenstoß den einen Stern vom Helme, und nun kämpften sie zu Fuße weiter. Nun erhob sich ein gewaltiger Streit, in dem Demantin fast erlegen wäre. Da rief ihm die alte Frau zu, an seine Geliebte zu denken und den andern Stern herabzuschlagen. Das glückte ihm, und nun war es gleiches Spiel. Demantin brachte den Gegner in Not und erschlug ihn schließlich. Da kam das starke Meerweib mit einer Stange auf ihn zu. Demantin schonte sie zuerst. Als sie aber allzu ernst

auf ihn eindrang, hieb er ihr die Hand mit der Stange ab, und nun floh sie mit dem Toten in das Wasser, welches sofort verschwand. Man sah nun in ein Land mit hundert Rittern, unter ihnen Arisain. Letzter beklagte nur, daß Phandimoie einen andern
5 Ritter genommen habe, Demantin klärte ihn auf, und voll Freude zogen nun alle auf Phandimoies Einladung zu Randimant, der ihnen auf die Kunde fröhlich entgegenritt. Demantin wurde von allen gefeiert, und ihm zu Ehren wurde ein herrlicher Tanz von den Frauen veranstaltet. Acht Tage blieb er dabelbst mit den
10 fremden Rittern, dann nahm er Urlaub trotz der Bitten des Grafen, der ihm die Hälfte seiner Habe geben wollte (2882). Sein Sinn aber stand nur auf Abenteuer. So kam er nach dem vierten Tage auf eine Heide. Dort fand er ein Roß an einem Brunnen, dessen Zaum ein im Blute liegender Ritter hielt.
15 Dieser erzählte ihm, daß er die furchtbare Wunde von einem Ritter empfangen habe. Er komme von Griechenland, wo er vor dem Könige einen Ritter Arundis niedergestochen habe. Doch habe man die schöne Sirgamot gegen ihren Willen zu dem König von Antioch entführt. Diese habe einen Sperber auf der Hand
20 getragen, den sie hoch hielt als Andenken an einen Ritter. Er sei ihr gefolgt, sie zu suchen, und sei am zehnten Tage in das Land der Feen gekommen, wo Pheradzoye herrsche. Dort am Thore halte ein Ritter mit einem Speere. Jeder, den er bezwinde, müsse sechs Wochen dort halten, bis er einen andern
25 erlegt habe (3008). Den Sieger empfangen aber zwei Feen aufs glänzendste, am nächsten Morgen aber warte sein am Thore ein Ritter, der da schon sechzehn Jahre stehe; wer den besiege, müsse ein Jahr lang des Abenteuers warten und werde aufs beste behandelt; wer besiegt werde, dem gehe es wie ihm, dem Erzähler;
30 darum rate er ihm ernstlich ab, sich darauf einzulassen; eine Fährle führe über das Wasser dorthin. Demantin aber ward von Sehnsucht nach Sirgamot getrieben. Als er an die Fährle kam, fragte ihn der Ferge, ob er von Gandaris komme und Pandulet besiegt habe, dann sei er Herr dieses Landes. Demantin klagte ihm
35 sein Leid, brach Steine aus seinem Schilde und schenkte ihm die als Fährlohn. Da setzte ihn der Ferge über. Nun ritt er auf unwegsamen Wegen. Da hörte er viele Hunde bellen; denen wich er aus, um nicht von seinem Ziele abgelenkt zu werden. Da erscholl hinter ihm ein Horn, das eine Jungfrau blies. Diese

kam köstlich gekleidet gegen ihn daher geritten, ihr Hund sprang
 auf Demantin los, und die Herrin beklagte sich, daß er ihren
 Hund von der Fährte abgelenkt habe. Sie höhnte ihn, er habe
 kein ritterliches Aussehen und habe seine Waffen wohl durch
 Beraubung eines Gefallenen erhalten, zu Gandaris habe er auch 5
 nicht gefochten. Demantin teilt ihr nun mit, was ihn zur Eile
 bewegt, doch sie verhöhnnte ihn und ritt davon. Demantin aber
 ritt nun eilig zurück zu den Waffen, und da er niemanden sah,
 sprang er in den Strom. Dort wäre er umgekommen, wenn
 ihm der Ferge nicht zu Hülfe gekommen wäre. Dieser führte 10
 ihn über, nachdem er den Grund seiner Rückkehr vernommen. Nun
 zog er vorbei an der Stelle, wo der verwundete Ritter gelegen
 hatte, nach Gandaris. Da stieß er mit einem Ritter zusammen,
 den er vom Rosse stach. Am Morgen rüsteten ihn vier schöne
 Jungfrauen, und er ritt zum Thore, wo er Pandulet traf (3320). 15
 Den stach er hinter das Roß und nahm ihm das Leben. Aber
 Demantin empfand mehr Verlegenheit als Freude bei seinem
 Siege, denn er mußte nun ein Jahr hier bleiben. Pheradzone
 klagte bitter über den Tod Pandulets, den sie selbst herbeigeführt
 hatte, indem sie Demantin reizte. Am nächsten Morgen ward 20
 Pandulet begraben. Als Demantin sechs Tage in der Burg ge-
 wesen war, riet Andolya, eine der Frauen, ihrer Herrin Pherad-
 zone, ihn zum Gemahl zu nehmen. Nach deren Einwilligung
 vermittelte sie auch die Sache bei Demantin, der sich dessen nicht
 weigern konnte (3448). So blieb er ein halb Jahr da, ohne 25
 indessen die Ehe zu vollziehen. Da riet Andolya, welcher die
 Königin ihr Leid klagte, sie solle einen andern nehmen und
 Demantin entlassen. So geschah es auch, als Fandalis des
 Weges kam, bei dessen Kampfe mit Demantin Pheradzone da-
 zwischen trat (3568). Fandalis blieb nun da, und Demantin 30
 zog mit Urlaub weiter (3588). Ihn trieb es zu Sirgamot hin
 nach Antioch. So kam er auch nach vier Wochen in einen großen
 Wald, wo ein Einsiedler ihm Brot und Wein gab, und am
 dritten Tage auf eine Heide, wo er beim Mondschein einen
 Ritter warf. Dessen Roß band er an einen Baum. Auf einem 35
 Rain zog er weiter, und als es Morgen ward, sah er auf einem
 schönen Ager ein weißes Zelt. Als er in die Nähe kam, sah
 er zunächst niemanden; dann aber erblickte er in dem Zelte eine
 schöne Jungfrau, und eine Dienerin, Delya, meldete dieser des

Ritters Kommen. Sie trat hinaus und hieß ihn willkommen; ihr Herr sei mit seinen Rittern auf der Hirschjagd. Demantin sagte, er habe sie für eine Jungfrau gehalten, und sie erwiderte, sie sei es auch, doch nach drei Tagen sei die ihr gewährte Frist von einem Jahr abgelaufen, dann werde die Hochzeit sein. Sie stamme aus Griechenland. Demantin, der nun in ihr Sirgamot erkannte, bat sie um den Sperber, den sie auf der Hand trug, und als sie sich weigerte, ihn zu geben, fragte er sie nach dem Namen des Ritters, der ihn ihr geschenkt hätte. Als sie darauf nicht antworten wollte, fragte er, ob er vielleicht Demantin hieße, und bald sagte er auch, daß er es selbst sei. Sirgamot begrüßte ihn nun hocheifrig, doch fürchtete sie, er könne lebendig nicht von hier entkommen. Delya erinnerte sie daran, daß sie sich lieber habe das Leben nehmen wollen, ehe sie den König von Antioch heirate. So riet sie denn dem Ritter, die Geliebte zu entführen; freilich werde ihn das manche Tost kosten. Demantin war sogleich bereit, und Delya führte Pferde herbei. Aber ein Ritter, der Schenke, welcher die Wache hielt mit einem Fuder Speere, kam den Dahinreitenden entgegen mit seiner Dame. Während Delya ihn mahnte, Sirgamot ziehen zu lassen, forderte ihn seine Gattin auf, sich um den König verdient zu machen, indem er die Fliehenden aufhalte. Der Schenke rüstete sich zum Streit, ward aber von Demantin getötet, der auch das Fuder Speere mit sich nahm. Die Schenkin eilte klagend sogleich zum Könige und berichtete, was geschehen war (4030). Niemand wußte, wer es sei, der die Königin entführte. Gliden aber, den er bei Mondschein geworfen hatte, erzählte sein nächtliches Abenteuer. Der König ward sehr traurig und versprach dem die Hälfte seines Reiches, der ihn rächte. Da ritt Graphant hin, ward aber vom Rosse gestochen. Andyalt, der es nach ihm versuchte, hatte kein besseres Schicksal. Nun ritten fünfzig Ritter unter Führung des Thebrant ihm nach. Letzterer rannte auf ihn los, ward aber vom Rosse geworfen und zu Tode gestochen. Daphan von Kalie, der in einer Frau Dienste ritt, erlitt auch den Tod. Da das der König sah, ward er sehr traurig. Da riet ihm der falsche Raman, vierzig Ritter auf einmal gegen ihn zu senden. Gander der Alte aber verschmähte solche Hinterlist und riet vielmehr, Demantin mit Heeresmacht zu überfallen, und der König stimmte ihm bei. Gander aber erklärte, obgleich er seit zwanzig Jahren

sein Schwert mehr geführt habe, wolle er doch den Kampf aufnehmen (4308). Der König gab ihm dazu das gute Roß Cyllaran, dessen Herrn Molin von Ryna vor Falerne erstochen hatte, als er im Dienste der Königin von Pullebin ritt. Gander ritt nun ab, trotz der Thränen seiner alten Frau. Am zehnten 5 Tage sah er vor sich einen Ritter mit einem Habicht und fragte ihn, ob er einen Ritter und eine Jungfrau mit einem Sperber gesehen habe. Da entgegnete der Ritter, es sei Demantin von Antrium, der habe seinen Sohn Dythalt erlegt, der ausgezogen sei mit dem Schwur, nicht wieder zu kehren, ehe er zehn Ritter 10 erlegt habe (4422). Er erbot sich, Gander zu begleiten. Bald holten sie die Flüchtlinge ein. Gander ermahnte den Demantin, auf sein Heil zu denken und die Jungfrau herauszugeben. Er sei ein Freund von seinem Vater, den Antis von Pulle erlegt habe. Demantin aber, ebenso wenig wie die Jungfrau, an die 15 Gander nun seine Ermahnungen richtete, wollten etwas von Rückkehr hören und erklärten, nicht von einander lassen zu wollen. Da ging es zum Streit (4528). Als die Speere verstoßen waren, griffen sie zu den Schwertern. Der Kampf war hart, und Demantin geriet in Not. Gander schlug ihm den Schild 20 von der Hand, so daß er zurückwich. Als Sirgamot nun laut klagte, fühlte er sich zu neuem Mute entflammt, und er drang auf Gander ein, dem er das Schwert aus der Hand schlug. Er hieß es ihn aufheben, einstweilen wolle er im Kampfe innehalten; aber Gander erklärte sich für besiegt. Zugleich aber klagte er 25 über seinen Sohn, der zu Rheamant den Tod gefunden habe. Da sagte ihm Demantin, sein Sohn sei mit hundert andern gerettet, und nun war Gander hocherfreut, diese Kunde der Dame seines Sohnes bringen zu können. Er wies Demantin den Weg nach seinem Lande Antrium, und die beiden schieden als 30 Freunde (4744). Demantin mit der Jungfrau zog nach seiner Heimat. Dort begegnete ihnen ein Bote, der lange nach ihm gesucht hatte. Der ritt nun zurück, und auf seine Kunde rüstete sich alles zum Empfange. Ortan der Schenke gab ihm reiches Botenbrot, und reich und arm ritten Demantin entgegen, welcher 35 seine Ritter besandte und Hochzeit feierte. Sirgamots Schönheit ward allgemein bewundert:

lebete di von Eschenebach,
di mochte si wol prisēn.

Gander war unterdeſſen doch bei aller Freude betrübt über ſeines Herrn Schmerz. Als er ſo dahin ritt an den Hof, begegnete er an einem Bache einem Ritter, mit dem er zuſammenrannte. Als die Speere verſtochen waren, erkannte er beim Schwerterkampf an dem Schlachtruſe Alie den lange verlornen Sohn Gerants, dem er tröſtliche Kunde gab von Weib und Mutter und dem er erklarte, wie er des Weges komme. Nun ritten ſie zuſammen zu König Eghart von Antioch. Da ſprach Gander für Demantın, aber der König wollte nicht von ſeinem Zorne laſſen, und ein alter Ritter riet ihm den König von Griechenland von dem Geſchehenen zu benachrichtigen (5002). Jandrat übernahm die Botſchaft, traf aber den König von Griechenland ſchon unterwegs, da er der Hochzeit der Tochter beiwohnen wollte. Als Jandrat ſeine Botſchaft ausgerichtet hatte, ward der König von Griechenland ſehr zornig und ſandte ſogleich Boten in ſein Land, die ſeine Ritter ihm folgen hieſen, um Demantın mit Krieg zu überziehen. Da nun auch König Eghart ſich rüſtete und Demantın davon vernahm, ließ auch er ſeine Ritter kommen. Es waren ihrer achthundert, während ſeine Gegner fünftauſend aufgebracht hatten. Demantın zog hinaus und warf zuerſt Dolyſan von Griechenland, den Sohn des Grafen Anthart, und auch ſeine Gefährten fällten gar manchen. Den jungen Candimon, der ſich zu weit vor gewagt hatte, rettete Demantın. Auf dem Rückritt erſchlug er den Anfuſin. In der Stadt rief er die Seinen zur Beratung. Ortan, der Schenke, mahnte zu entſchloſſenem Widerſtande, und ihm ſtimmte Graf Edbart bei, ſowie alle anderen. Sirgamot weinte bittere Thränen darüber, daß ihr Vater ſo feindliche Gefinnung hege (5366). Der Kampf begann von neuem. Dopant von Aſſia tötete einen der belagernden Ritter, Demantın warf den Grafen Dean. Dieſen wollte Andifor rächen, und unter Anrufung ſeiner geliebten Delaſie begann er den Kampf, der ſehr erbittert war, aber endlich zu Demantıns Gunſten ausſiel. Andifor mußte ſich als Gefangener zu Sirgamots Mutter, der Königin Modaffine, begeben. Dieſe ſah ſich durch dieſe Aufmerkſamkeit bewogen, ein Wort beim Könige für Demantın einzulegen, der aber war nicht zu bewegen, von ſeinem Zorne abzulaſſen (5542). Die belagernden Könige nahmen in ihren Sold jeden, der ſtreiten wollte. So kam auch Ortanmin von Langbartenland zu ihnen. Er ſtieß ſogleich mit dem Schenken Ortan

zusammen, den er auf den Sand warf. Da das Demantiu sah, drang er auf ihn ein und zwang ihn durch seine Schläge zum Weichen. Als er in das Lager zurückkam, rühmte er seinen tapfren Gegner. Da nun die Belagerung der Stadt eine sehr enge war, so fing es an, an Schilden, Speeren und Rossen zu gebrechen, und das Djoſtieren mußte unterbleiben. Das war den Belagerern auch leid, da ſie, um Ehre zu gewinnen, gekommen waren, und auf Tervagamis' Verwendung erlaubte der König, daß man den Kriegsbedarf einführe. Nun begann das Ritterspiel von neuem. Der Burggraf Deſſan wurde von Demantiu erlegt, 10 auch Eſterhem, der ihn rächen wollte, wurde hinter das Roß geſetzt. Der Wald Bolian konnte nicht Speere genug liefern für die Kämpfe. Vergebens ſuchte die Königin aufs neue zu vermitteln, ja der König von Griechenland rüſtete ſich ſelbſt zum Kampfe. Er warf den Ritter Hael vom Roſſe. Da kam Demantiu aus einer Pforte auf ihn zu. Beide rannten ſich die Speere durch die Schilde, und der König fiel vom Roſſe. Er bekannte, daß Demantiu ein ausgezeichnete Ritter ſei, aber erklärte zugleich, daß ſeine Ehre ihm gebiete ſein Feind zu bleiben. Demantiu, zu ſtolz, um zu begütigen, riet ihm vielmehr ſein Wort 15 zu halten, doch erklärte er, mit Sirgamot im Leben wie im Tode vereint zu bleiben. Nun begann der Kampf von neuem, und endlich mußte ſich im Schwerterkampf der König von Griechenland für beſiegt bekennen. Demantiu ſchickte ihn als Gefangenen zur Königin Modaffine. Die mahnte ihn, an Demantius Edelmut zu denken und ſich mit ihm zu verſöhnen. Er aber erklärte, er müſſe Demantius Feind bleiben (6084). Eines Tages kam nun Candimon aus der Stadt geritten, und ihm ſtellte ſich Tervagamis entgegen. Der erſtere unterlag und küßte ſein Leben ein (6134). Nun kam zu der Königin Beamunt von England, 20 als ſie an einem Pfingſttage auf einem Plan kurzweilte, eine ſchöne Frau geritten, di güt umm ere nam, und erzählte, wie Demantiu von Antrium von den beiden Königen von Griechenland und Antioch hart bedrängt werde. Die Königin theilte das ſogleich ihrem Gatten Sirganant mit, und der bereitete ſich ſo- 25 gleich zur Hülfe, indem er der Königin beſahl, mit einem Heere zu folgen. Alles Bitten der Beamunt konnte ihn nicht zurückhalten (6390). Selbſchſter ritt er dahin und fragte nach Demantius Land Antrium. Ein Wilderer riet ihm den Markgrafen

zu fragen, der werde ihn hingleiten lassen, in zehn Tagen könne er dahin gelangen. Zu dieser Zeit sah er einen Knecht die Straße daher kommen, der ihn fragte, ob er, um Gut zu gewinnen, ausgezogen sei, und als er das bejahte, ihm riet, in Demantins
 5 Land zu ziehen. Er werde zunächst auf der Straße rechter Hand zu einer Burg kommen, die dem Markgrafen Fandorich gehöre, dem habe ein über die Maßen starker Ritter mit einem Nar im Schilde das Land genommen. Diesem Ritter müsse jeder Durchziehende Sold geben, wolle er nicht das Leben verlieren (6530).
 10 Als Firganant zu der Stadt kam, empfing der Pförtner ihn freundlich, doch mahnte er ihn umzukehren, damit er den Kampf vermeide. Der König aber begehrte Einlaß und suchte Herberge, wo man ihn aufmerksam bewirtete. Des Wirtes Tochter saß neben ihm und ehrte ihn hoch. Am Morgen, nachdem er auf
 15 trefflichem Lager geruht, hörte er die Messe und wollte dann bezahlen, was er gebraucht hatte. Allein die Annahme jedes Entgelts ward verweigert. Der Wirt erklärte sich sogar bereit, Silber und Gold herzugeben, um seinen Gast von dem Zolle zu befreien. Der aber lehnte dies ab. Nun wappnete er sich und
 20 zog durch das Thor. Auf dem Felde wartete seiner schon der Vogt, der von seinem Kommen gehört hatte, und forderte den Zoll. Den weigerte Firganant

wi stunde des riches sträze dat,
 di Karl gaf alle zolen vri?

6710

25 Nun begann der Kampf. Des Vogtes Kriegsruß war Alophie, während Firganant Beamunt rief. Firganant war der Sohn des Königs Ajuntin von Portigal und der Tochter des Königs von Spanien, einer Französin. Jetzt erwies er sich wert seiner edlen Abkunft, im Schwertkampfe tötete er den Gegner. Das
 30 sah ein Mann auf der Binne und erhob laute Wehklage. Da jagten dem Firganant vierhundert Ritter nach, von denen er Andrion, Morachin und andre erlegte. Als er sich dann in den Wald geflüchtet hatte, erlegte er noch Lapidant von Anie, sodann auch den Bergtal. Den andern entkam er (6906) und ritt Nacht
 35 und Tag. Der Hunger quälte ihn gar sehr. Am vierten Tage traf er endlich einen Zwerg, Chomandion. Als der hörte, daß ihn hungerte, stieß er in sein Horn. Da ward ihm ein schneeweißes Pferdlein herbeigeführt, das köstlich geschirrt war. Darauf

ritt er mit Firganant zu seiner Burg Daiphán, woselbst er von
 des Zwerges Riesen und seiner Frau als König von England
 begrüßt wurde. Frauen bedienten ihn bei der Mahlzeit. Dann
 führte er ihn in den Saal und sagte ihm, daß ihm hundert
 Könige unterworfen seien. An den Wänden waren die edelsten ⁵
 und treuesten Ritter gemalt, als erster von ihnen Demantín, der,
 wie ihm sein Gott Ophantus geweissagt habe, seiner jetzigen Be-
 drängnis noch werde erledigt werden; ihm zunächst folgte Firganant
 selber. Daneben standen auch ebenso viele falsche und ungetreue
 Ritter, aber umgekehrt gemalt, mit den Füßen nach oben. Daran ¹⁰
 knüpfte der Zwergenkönig allerlei gute Lehren. Am Abend ward
 der Gast wohl gebettet, und so blieb er acht Tage daselbst. Da
 drang er aber ihn zu entlassen, und am nächsten Morgen geleiteten
 ihn der Zwerg und seine Gattin mit großem Gefolge. Firganant
 ritt auf des Zwerges Aufforderung ungewappnet. Unter mancherlei ¹⁵
 Unterhaltung, in der auch die Macht des Zwergenkönigs ge-
 bührend gewürdigt ward, kamen sie am Abend zu einer Anhöhe,
 von wo sie ein zwei Meilen langes Feld mit Zelten bedeckt sahen.
 Chomandion hatte daselbst dem Gaste zu Ehren ein Turnier ver-
 anstaltet, das er selbst eröffnete, indem er den Markgrafen von ²⁰
 Cananias vom Rosse stach (7570). In einem kostbaren Zelte
 wurde dann ein Tanz veranstaltet, bei welchem Firganant die
 Königin zum Reigen führte. Schätze bot Chomandion dem Gaste
 vergebens an. Am nächsten Morgen nahm Firganant von den
 Frauen Urlaub, und nur der Zwergenkönig geleitete ihn durch ²⁵
 den Wald. Da sahen sie das Land des Herzogs Florandamis
 vor sich, dessen Tüchtigkeit der Zwerg rühmte, indem er Firganant
 ermahnte, sich mit ihm gut zu stellen, wenn er weiter kommen
 wolle. Mit dieser Warnung verabschiedete er sich (7728). Fir-
 ganant kam nun zu einer Burg und einer Stadt, wo der Herzog ³⁰
 wohnte. Auf einem großen Ager, der mit schönen Rosen ge-
 schmückt war, sah er eine schöne Frau, welche weinte und die
 Hände rang. Sie klagte ihm, daß ihr Herr aus Liebe zu ihr
 sich mit Florandamis in einen Kampf eingelassen habe und schwer
 verwundet worden sei. Er sei noch nicht verbunden, und sterbe ³⁵
 er, so sei das auch ihr Tod. Firganant versprach ein Wort für
 sie einzulegen, obwohl bereits Florandamis' eigne Frau Firamie
 vergeblich Fürbitte gethan hatte. So ritten beide den Fluß ent-
 lang zum Herzoge. Der bot ihm sogleich Herberge, aber Firganant

richtete zunächst seine Bitte aus. Doch die wurde rundweg ab-
 geschlagen. Da erklärte sich Firganant zum Ritter der Frau.
 Der Herzog war sogleich zum Streit bereit. Im Zusammenstoß
 zersplitterten die Speere, und die Rosse blieben tot. Beim Kampf
 5 mit den Schwertern erfolgte lange keine Entscheidung, ja einmal
 mußte Firganant sogar zurückweichen; allein der Gedanke an
 Beaumont verlieh ihm Kraft, so daß er endlich den Herzog be-
 siegte. Dafür forderte Firganant die Rettung des verwundeten
 Ritters. Für den wurde nun sogleich gesorgt. Sie gingen zu-
 10 sammen nach der Burg Otfaze, wo Firganant mit Ehren em-
 pfangen ward. Der verwundete Ritter, welcher Deyrant hieß,
 dankte seinem Retter (8186). Beim Herzoge, der ihn hoch ehrte,
 blieb er bis zum vierten Tage. Dann fragte er ihn nach De-
 mantin, und der Herzog gab ihm einen Boten, der ihn in drei
 15 Tagen dahin bringen sollte. Nachdem er Urlaub genommen,
 band ihm die Herzogin selbst die Wappenriemen, und er ritt mit
 seinem Geleitsmann von dannen. Der Knecht erzählte ihm unter-
 wegs von Demantins Bedrängnis. Am ersten Abend blieben sie
 bei dem Wirte eines kleinen Dörfleins, am nächsten an einem
 20 hellen Wasser im Walde, und der Knecht sorgte für die Mahlzeit.
 Firganant, dem dessen Wohlgezogenheit gefiel, lud ihn zu sich
 nach England. Am dritten Tage kamen sie aus dem Walde in
 Demantins Land, und der Knecht sagte ihm, die nächste Burg
 gehöre einem Grafen, der sich untreu gegen Demantin gezeigt
 25 habe, obgleich dieser sein Wohlthäter war. Da kam auch schon
 der Graf von Ampholeit daher und ward von Firganant vom
 Rosse gestochen. Der Knappe frohlockte und empfing das Roß
 des Geworfenen. Nun zog Firganant weiter längs eines Baches
 nach der Stadt. Ein Ritter kam ihm entgegen und bot ihm
 30 höflich Gastfreundschaft, der Knecht aber kehrte jetzt zurück. In
 der Burg wurde Firganant wohl bewirtet, und sein Wirt mahnte
 ihn, seinem Herrn Demantin beizustehen. Es sei noch eine Tage-
 reise bis zu ihm. Zur Zeit der None am andern Tage machte
 er sich auf den Weg, in Begleitung seines Wirtes, der nicht eher
 35 von ihm ging, als bis er ihn auf die sichere Straße gebracht
 hatte. Firganant erfuhr, daß er nun noch drei Meilen zu machen
 habe, und beschloß, die Nacht hindurch zu reiten. An einem
 Wasser ritt er entlang, das ihn zu der Stadt führte. Am
 Morgen sah er einen Ritter halten, und Firganant, der ihn für

einen der feindlichen Wartmänner hielt, begann den Kampf, der sehr erbittert war. Firganant, der zu unterliegen fürchtete, klagte laut um Beamunt. Da wurde der andere aufmerksam und gab sich als Demantin zu erkennen, und beide freuten sich des Wiedersehens. Firganant erfuhr nun, daß Demantin auf Tervagamis von Iberne hier harre, der ihm den Candimon erstochen habe. Firganant beanspruchte sogleich den Kampf für sich, und Demantin erzählte weiter, wie er auch Ortanmin von Langbartenland auflaure, und erfuhr von Firganant, wie dieser auf Beamunts Veranlassung hergekommen sei. Nebeneinander herreitend, erzählten sie sich ihre Kämpfe. Als sie dem Thore nahten, fanden sie den Burggrafen mit seinen Leuten auf der Warte, diesen nebst zwei Rittern erschlugen sie; drei andre entkamen. Vergebens suchten die beiden belagernden Könige zu erraten, wer der Ritter sei, der Demantin beistand. In Antrium wurde Firganant von Sirgamot minniglich empfangen. Da verkündete er, daß Beamunt mit Heeresmacht ihnen zu Hülfe kommen werde. Sirgamot bat ihn noch bei ihnen zu bleiben, er aber ging, von Demantin geleitet, zur Herberge (8851). Nun stellten sich aber die Belagerer vor der Stadt wieder zum Kampfe. Firganant wappnete sich sogleich und ritt heraus. Er traf mit Tervagamis von Iberne zusammen, den er an dem Löwen auf seinem Schilde erkannte und sogleich hinter das Roß stach. Doch kamen diesem sehr viele Ritter zu Hülfe, und mehr als zwanzig stellten sich gegen Firganant. Da das Demantin sah, kam er dem Freunde zu Hülfe, und beide räumten nun unter den Gegnern auf. Dann ritten sie wieder zur Stadt. Der König von Antioch war in großer Sorge wegen des Ritters mit dem Drachen, der ihm so viel Schaden that. Er beriet sich mit dem von Griechenland. Tervagamis riet mit Demantin sich zu verständigen, aber der von Antioch erklärte, selber in den Kampf reiten zu wollen, und ihm stimmte der König Egart von Griechenland bei. Ortanmin von Langbarten, den das Versprechen reicher Geschenke von den Königen nicht reizen konnte, versprach um der Ehre willen auch mitzukämpfen (9065). Auch Firganant und Demantin berieten sich. Der eritere sagte, er wolle mit hundert Rittern zum Kampfe hinausreiten; werde er unringt, so solle Demantin ihm andere hundert zu Hülfe schicken. Darein willigte dieser. Am nächsten Morgen ritt Firganant hinaus und traf auf Ortger von Dassulan, der

im Dienste der schönen Andisoie ausgeritten war. Auch Firganant nannte seinen Namen, und nach hartnäckigem Kampfe bezwang er den Gegner, den er als Gefangenen an Sirgamot sandte. Auf dem Rückwege zur Stadt begegneten ihnen Sundifar und Reman mit zwei Rittern, die sich freuten, den Burggrafen an Firganant rächen zu können. Aber Reman wurde von Firganants Speer durchbohrt und Sundifar vom Rosse geworfen. Die andern beiden flohen. Nun kam Demantin heraus. Ihm teilte Ortger mit, daß er seit zwölf Tagen auf Abenteuer ausreite und gar nicht zu den Belagerern gehöre. Er bot ihnen seine Hülfe an. (9328). Als Remans Tod im Heere der Belagerer bekannt ward, rüsteten sich die beide Könige. Der Kampf begann. Der Schenk Ortan stach den Voigt von Dalassie nieder, Ortger den Marschall von Antioch. Doch war die Überzahl der Feinde zu groß. Demantin stach den Ortan nieder, der sich ihm entgegenstellte. Als der König von Antioch in den Buhurt ritt, stach Demantin ihn vom Rosse, doch mußte er weichen, da viele Ritter den Gefallenen schützten. Dann warf er sich auf den Voigt von Grafian. Als er dann selbst in Bedrängnis kam, eilte ihm Firganant mit dem Schlachtrufe Beamunt zu Hülfe. Aber König Melian von Griechenland kam immer mit neuen Scharen. Demantin und Firganant fochten stets Seite an Seite und stachen viele Ritter vom Rosse. Endlich mußten sie aber vor der Übermacht nach der Stadt zurückweichen. Mancher Gefangene und Verwundete war auf beiden Seiten, doch die meisten hatten die Belagerer. Vergebens versuchte die Königin von Griechenland abermals zu vermitteln, indem sie böie Ahnungen von einer bevorstehenden Niederlage äußerte. Ihr Gatte wies sie zurück.

waz dār durch minne wart gestreten 9565

unde sper unzwei gereten,
dorch der minne hōen pris!
ich enbin der sinne nicht sō wis,
daz ich ez tede halb bekant.

Bertolt von Holle ich bin genant, 9570

ich bin ein leie, deis mir leit.
mir is von siner werdikeit
ein teil gesaget, des vorsten wis.
sīn werdikeit und sīn pris

- 9575 des wert geseit von mir ein teil.
 di schemelösen mannes heil
 mit ungemache hôret.
 ab si ez nicht verstôret,
 daz is ors herzin senende leit. 5
- 9580 ein gût des gûten werdikeit
 mêret, ab he sie hôret sagen.
 owê daz an korzin tagen
 di werlt sich sô vorkeret hât,
 daz man di schemelösen lât 10
- 9585 bi den vorsten hoven geweldig sin:
 daz schât mir an den frouden mîn.
 Daz ich tède vel bekant,
 waz dâr sper wart vorswant,
 dâr bî rittere nedir geretin 15
- 9590 und mit swertin gestretin.
 von der rede wil ich lân.
 is wart dâr alsô vel getân,
 daz iz wite wart bekant.

Beamunt hatte unterdessen ihre Ritter besandt. Sie berief ihren 20
 Rat, und Demarton von Schozenland riet einen Tag zu sprechen.
 Das geschah. Viele Fürsten und Ritter kamen dazu, und auf
 Demartons Vorschlag ward der Krieg beschlossen. Anfissan von
 Ephase, Berichel von Trisfatilan, Trebassin und Falissan standen
 ihm bei. Beamunt versprach allen ihre Schätze. Ethardet ver- 25
 mutete, ihr Heer werde zu groß sein, da sogar König Deraseit
 aus dem Heidenland hergekommen sei. Man beschloß sich zu
 beschränken in der Auswahl. Auf Demartons Rat sollte die
 Königin zwanzig Fürsten auswählen, deren jeder solle zehn
 Herren, jeder Herr zwanzig Ritter mit sich nehmen. Je fünf 30
 Fürsten sollten eine Schar bilden. Zur ersten solle Leifdet von
 Hispanienland, Marcholer von Portigal, Unfasson von Arragun,
 Sodian von Averno, Dsilart van Castila gehören, zur zweiten
 Bacion von Lotringe, Watser von Frankreich, Otter von Bra-
 bant, Alcian der Franzose, Crifan von Denemark, zur dritten 35
 Dulzasin von Massidon, Achilant von England, Deraseit, den die
 Königin Odassie entbandte, Berichel von Marroch und Falissan
 von Barbarie, zur vierten Janisor von Britannien, Bonifant,

Embrant, Trebasin und Demantin selber. Alle diese Fürsten
 waren gern bereit mitzuziehen, wollten aber kein Geschenk von
 der Königin dafür annehmen. So sammelten sich zweihundert
 Herren und viertausend Ritter. Den Zurückbleibenden hieß sie
 5 Rosse und Gewänder geben und Gold und Silber ungewogen.
 Durch ihren Kämmerer Gervach ließ sie die Fürsten mit köstlichen
 Kleidern ausstatten. Auch hundert Frauen und fünfzig Jungfrauen
 wurden kostbar gekleidet. Ihr Marichall Grasot, ihr Schenke
 Oder, der Marschall Dobatin und ihr Kämmerer Gervach warteten
 10 ihres Amtes, und stattlich ausgerüstet machte sich eines Morgens
 die Königin auf den Weg (10200). Unter dem Schalle der
 Posaunen zogen sie daher. Nachdem sie auf Schiffen das Meer
 überschritten, zogen sie zu Lande weiter. Was sie brauchten,
 wurde ihnen reichlich gebracht, da sie alles gut bezahlten. Am
 15 Abend kamen sie zu einem Wasser, wo die Zelte aufgeschlagen
 wurden. Berichel ritt aus dem Lager und stach den Ritter
 Desilant, der die Wache hielt, vom Rosse. Der sagte ihm, er
 stehe im Dienste des Markgrafen Jandorich. Berichel ließ ihn frei,
 nachdem er ihm Sicherheit gegeben, und Desilant meldete nun
 20 seinem Markgrafen, daß die Königin von England gekommen sei.
 Das hörte der Markgraf gern, da er sich erinnerte, daß Firganant
 den Vogt erschlagen hatte (10340). Sie ritten in der Nacht
 zu dem Lager, und der Markgraf begrüßte die Königin und
 teilte ihr mit, was er von ihrem Gemahle wußte. Zum Dank
 25 zog diese nach der Messe vor die Stadt, welche der Vogt un-
 getreuer Weise dem Markgrafen entriß und die Voites
 owe hieß. Dort begann sogleich der Kampf. Watsier von Frankreich
 zeichnete sich besonders aus, doch geriet er selbst in Gefahr. Ihn
 zu retten, machte sich das Heer auf. Das Thor ward aufgehauen,
 30 und was da fliehen wollte, ward niedergemacht. Hundert
 Ritter wurden der Königin als Gefangene gesandt. Die Stadt
 ergab sich ihr. Der Markgraf verzieh den ungetreuen Städten
 auf Fürsprache der Königin und Anßisan das Schotten, obgleich
 ungerne, und eine allgemeine Sühne erging. Der Markgraf ritt
 35 aus Dankbarkeit mit der Königin nach Antrium, das er gut
 kannte. Er versprach von Demantin alles zu Lehen zu nehmen,
 was er besitze. Segusar, dessen Gast Firnagant war, als er den
 Vogt erschlug, brachte ihr edles Gestein und Ringe. Mit allen
 fuhr nun Beamunt in Demantins Land (10690). Als die

Könige von Antioch und Griechenland von ihrer Ankunft erfuhren, vermehrten auch sie ihre Streitkräfte und brachten sie auf zehntausend Mann. Jamissor und Demantin zogen voraus auf die Warte. Als Beamt nun so nahe war, daß sie die Stadt sehen konnte, begannen die Kämpfe. Marachin und Antefal gerieten mit Ergon und Ortanmin zusammen. Antefal ward schwer verwundet von Ortanmin. Der Königin ward gemeldet, daß die Feinde vorrückten. Sie sah Tervagamis von Iberne und den Grafen Anthart von Pociant. Da ritten Leistet von Spanienland und Marcholer von Portigal zuerst ihnen entgegen nebst Unfasson von Arragon, Sodian von Aterne und Silart von Castila. Auch Demantin war zum Kampfe herausgezogen. Tervagamis und Anthart mußten fliehen. Demantin, Firganant und Ortger thaten Wunder der Tapferkeit. Ortanmin von Langbarten und Dolisan von Griechenland rückten vor mit den 15
Ihren, zu gleicher Zeit aber auch die zweite Schar der Engländer unter Pacion von Lotringe, Wasser von Frankreich, der von Floresadene ausgesandt war, Oker von Brabant, dem François Alzian und Erisan von Denemark. Tervagamis ward von Wasser zu weichen gezwungen. Da zog auch der König von Antioch in 20
den Streit. Firganant warf ihn vom Rosse, und um ihn erhob sich der mächtigste Kampf. Als Demantin dazu kam, und die dritte Schar unter Dulzasin, Achiland, Derafeit, Berichel, Jalissan sich rüstete, mußte der von Antioch weichen. Jetzt griff auch der Griechenkönig in den Streit ein und auf der andern Seite 25
die letzte Schar der Engländer unter Jamissor, Bonifant, Sembrant, Trebassin, Demantin, dem sich Markgraf Sandorich anschloß. Demantin erlegte Ortanmin von Langbartenland (11092), ihm ergab sich endlich auch der König von Antioch nebst fünfhundert Rittern. Als dies geschehen, eilte Demantin dem Firganant zu 30
Hülfe, der gegen den König von Griechenland stritt. Vor letzteren stellte sich Tervagamis, mußte sich aber Demantin ergeben. Nun ward auch der Griechenkönig zur Ergebung an Firganant gezwungen. Viele Ritter wurden getötet und tausend gefangen. Als die Königin von Griechenland sah, daß die Gegner 35
siegten, geriet sie in Unruhe, als sie aber hörte, daß ihr Gemahl gefangen war, erklärte sie, daß es ganz nach ihrem Wunsche geschehen sei (11236). Der Streit hatte bis an den Abend gedauert. Der König von Griechenland, der traurig zu seiner

Gemahlin zurückkehrte, ward von dieser getröstet. Beamunt dankte am Morgen ihren Fürsten und schlug vor in die Stadt zu ziehen. Dort fand ein freudiges Wiedersehen statt, und dort lernte sie auch die schöne Sirgamot kennen. Auf Beamunts Einladung kamen alle auf den Plan vor ihr Zelt, ebenso die gefangenen Könige von Antioch und von Griechenland und die Königin Modassine. Es war eine stattliche Versammlung. Beamunt erklärte nun, sie wolle den König von Antioch mit den Seinen freigeben, wenn er auf Sirgamot verzichte. Der sagte, um seiner selbst willen würde er es nicht thun, aber um seiner gefangenen Ritter willen wolle er verzichten; er machte aber Sirgamot bittere Vorwürfe, welche diese unter Hinweis auf ihre Liebe zu Demantin zurückwies. Auch der König von Griechenland verzieh nun der Tochter auf abermalige Fürsprache der Modassine, und Beamunt gab alle ihre Gefangenen ledig. In allgemeiner Versöhnung endete der Streit. Der König und Königin von Griechenland verzichteten auf die Krone zu gunsten des Demantin und der Sirgamot, und Demantin blieb noch lange Jahre das Muster eines tugendhaften Königs:

20 lebete der von Eschebach, 11670
daz he vollensagete,
Demantin di unvorzagete
der were de aller türste man,
des hoibet krönen i gewan
25 sunder alle missewende. 11675

Nu wil ich gebin ein ende
der rede, daz dunkt mich selber güt.
swer gerne hobelichen tüt,
di hôret gerne, daz man seit
30 gûtes mannes werdikeit. 11680
vil nôte he si vorkeret.
io vorbaz he si mêret:
daz tût he dorch sin selves pris.
swer sô is der sinne wis,
35 der sprichet nôde bôsheit 11685
ûf einen man, dâr von om leit
edir ungemach entstunde.
vor wâr di grôste sunde,

- 11690 di kein man tûn mag,
 daz ist di ewigliche slag,
 des eteliche denket
 ûf vrowen, dârmete si krenket
 or êre dorch or valsche rede. 5
 êr ir etliche vormede,
 11695 ab men ein vrowen êrete,
 daz he nicht vorkêrete,
 he sprêchê êr ûf sî etewaz
 nicht wen dorch den valschen haz, 10
 daz he der êrê or vorban.
 11700 wê dem ungezogenen man.
 wi om der tûfel geldin wil,
 swenn in der helle he sin spil
 mit om wil dorch sin arge hân: 15
 sô mûz he lestirliche stân,
 11705 swenn die gûte vrôlich stât
 de nêmanne arg gesprochin hât
 und haben gelebit mit sûzikeit:
 den wert daz himelriche bereit. 20
 Waz wil men an vrowen rechen?
 11710 on sal niman obele sprechen.
 der froude sloz hân reine wib.
 si libet libeme manne lib,
 daz êrichin wert begân 25
 und alle unzucht von om lân.
 11715 si hôgit herzê unde sin.
 aller froude gewin
 daz lit an reinen wiben.
 si konnen leit vortriben 30
 und swachen ungemûte.
 11720 von rênes wibes gûte
 wert manig man von sorgen vri
 und swêre, di om wonet bi.
 swen icht an vrowedin erret 35
 und nicht weiz, waz om werret,
 11725 ab se froude vorlorn hân,
 di soln vor schône vrowin gân
 und sûche si an orn ougen clâr.

he vindet snellichin dâr
 vroude, sal sin werdin rât.
 al abir er ungetrôstet gât 11730
 mit sinen aldin sorgin dan,
 he wert nummer sêlig man.

Swer ummer frowin sprichet wol
 und si von rechte êren sol
 (wi alle von frouwen komen sin), 11735
 nu wunschet on di zunge min,
 daz got si alle êre,

di achterrede vorkêre,
 di on di bôsin valschin tât.
 nummer vroude, nummer gût 11740
 mûze on in der werlt geschên.

swer valscheit ûf di vrowen wil jên,
 unheil sal on sin gebeten,
 di mit oren valschen seten
 vrouwin lob vorkêret. 11745

swer gerne frouwin êret,
 di mûze êrlich sterben
 und gotes hulde irwerben,
 di allir dinge hât gewalt,
 dorch sine gûte manigvalt, 11750
 di he in der werlt hât begân.

ein donerslag mûze si irslân,
 di velschlichen wenken
 und mit bôsheit darûf denken,
 daz men gûtes mannes werdikeit 11755
 in der werlde mache breit:

vor wâr daz wêr wol lobelich.
 Bertolt von Holle alsô heiz ich.
 Disse rede ich gemachet hân.
 dorch di gûten habe ich iz getân, 11760
 di hôren gûtis mannes heil

Der Inhalt des Krane ist folgender. Der Dichter beginnt:

Swâr trûwe sich behüset hât,
 hât de tuht dan bi der tât:
 diemût unde barmicheit

helpet den milden tragen ir cleit,
 5 ich meine an menschen live,
 it si an mannen oder an wive:
 dat ist ein minnicliche wât,
 dar mite se ère besloten hât. 5
 ir ist aver vil cleine,
 10 de de tugenden reine
 al gemeine an sich tragen.
 ich môt al geliche clagen,
 dat tuht ist hin gedrunge 10
 von den alden und von den iungen.
 15 untuht ist, der man nu gert:
 untrûwe vaste mit ir vert
 und prediget an dem riche.
 ich saget in wêrliche; 15
 se hânt sich harte vil vorkart,
 20 de ir lere hânt gelart.
 ir hât alle wol gehort
 hônlich lachen und bôse wort:
 dat ist nu ein meine site, 20
 da erwervet se de helle mite.
 25 Nu wil ich in tön bekant,
 wû ein getrûwe trûwe vant,
 sô mir de wârheit hât geseit
 ein vorste iunc und gemeit, 25
 von Brünswich herzoge Jôhan¹⁾,
 30 uf den ich wol gezehen kan,
 want sin munt vil nôte spreke,
 dat her it mit willen breke:
 des môte der lip wol gevarn 30
 und de sele dort got bewarn.
 35 her iach mir der wâren mêre,
 wê geseten wêre
 en vorstê an der Unger lant,
 an dem was werdicheit bekant. 35

[Dieser Fürst von Ungarn hieß Dajir. Er hatte einen Sohn Gayol. Ein Marichalf Assundin waltete über seine Habe in

voller Freiheit. Bei einem Turnier verwundete dieser aus Versehen das Kind Gayol, doch sah Daffir dieses als ein gutes Vorzeichen an. Als Gayol zwölf Jahre alt war, entfernte er sich mit einem Gefährten seines Alters heimlich. Daffir starb vor Kummer, und Affundin übernahm die Regierung. Gayol schloß mit Agorlin von Osterreich und Agorlot von Baiern Freundschaft und kam an den Hof des Kaisers. Ein Wirt, bei dem sie einkehrten, wies sie an den Ritter Gottfrid, den alten Ratgeber des Kaisers.] Der hieß sie zur Vesper kommen, dann könnten sie den Kaiser sprechen, da er allein im Kirchstuhle sitze. Da empfahl er sie dem Kaiser, da er ihre Verwandten kannte, und dieser überwies sie dem Kämmerer. Den gewannen sie sogleich durch köstliche Geschenke. Am Hof wurden sie bald allgemein beliebt und gewannen auch die Gunst der Frauen. Nun hatte der Kaiser eine schöne Tochter, namens Acheloyde. Gayol gewann diese lieb und erzählte ihr von seiner Herkunft. In einem Gespräch mit ihrer Freundin Achute gab sie zu erkennen, daß auch ihr Gayol nicht gleichgiltig ist. Die drei wählten nun Verstecknamen: Gayol hieß Krane (Kranich), Agorlin und Agorlot hießen Walke und Stare. Acheloyde begehrte eine Zusammenkunft mit Krane. Als der Kaiser zu Felde zog, begleiteten ihn die drei. Unterwegs erfuhr er, daß seine Tochter einen der drei liebte. Um zu erfahren, welchen, sandte er die falsche Kunde heim, die drei seien gefallen. Als Acheloyde von Stares Sterben hörte, war es ihr leid, doch machte sie sich nicht viel daraus. Auch für Walke hat sie nur ein Wort des Bedauerns; als sie aber die Kunde von Kranes Tode empfing, verriet sie ihre Gefühle in unvorsichtigem Ausruf des Schreckens, doch wendete sie es, als beklagte sie das Hermelin, dessen Fell sie jetzt als Schmuck trug, das sie selbst aber oft gekostet hatte. Sie eilte zu Achuten und klagte der ihr Leid. Darnach ward sie krank vor Kummer. Das meldete die Kaiserin ihrem Gemahl, welcher nun bereute, dem Grafen (?) Unrecht gethan zu haben, und ihn um Verzeihung bat. Als er zurückkehrte, schickte er sogleich den Arzt von seiner Tochter weg. Als nun Walke von dem Kaiser einen Trank brachte, merkte die Tochter, daß der alte Bote sie belogen hatte. Nach dem Trank ging es ihr merkwürdig besser. Am nächsten Morgen brachte Stare den Trank. Da ward Acheloyde noch wohlgemuter. Tags darauf mußte Krane den Trank bringen. Da ward Acheloyde

völlig gesund und bat ihren Vater, Krane dafür zu belohnen. Nun theilte sie auch ihrer Freundin Achute mit, wie ihr geschehen. Der Kaiser dachte daran, dem Krane die Hand seiner Tochter zu geben. In seinem Räte aber schlug Godefrit von Svavenland vor, ein Turnier anzusetzen und dem Sieger, wenn er von edler 5 Herkunft sei, Acheloydens Hand zu geben. Sei es kein Edelgeborener, so solle ihr die Wahl überlassen bleiben. Das dünkte den Kaiser gut, und das Turnier wurde sechs Wochen über das Jahr angelegt. Krane, der trotz der Hüt zu Acheloyden gedrungen war, nahm Urlaub von ihr, ebenso Agorlin-Stare und Agorlot- 10 Balke, um sich zum Turniere zu rüsten (666). [Auf seinem Heimwege nach Ungarn ward ihm sein Gefährte, ein kleiner Knappe, erschlagen. Er begrub ihn in einem Kloster und stiftete zum Andenken sein Pferd. Zu Fuße zog er weiter und übernachtete bei einem Wirte.] Der sagte ihm, der Herr des Landes 15 sei auf der Jagd, und gab einem Knechte den Auftrag, ihn zu ihm zu geleiten. Assundin nahm ihn als Knecht an und rüstete ihn sogleich aus. Der König gewann ihn bald sehr lieb. Nach einem halben Jahre geschah es, daß der König sich auf einer Jagd selbsechter verirrete. Man machte ein Feuer an, und Krane 20 sorgte nach besten Kräften für Sige und Speise. Von dem Feuerchein geführt, kam ein Knecht herzu, der den König gesucht hatte, mit köstlicher Speise. Krane bediente ihn allein, während die andern für die Pferde sorgten. Da merkte er, wie der milde Assundin tief aufseufzte, und sprach seine Verwunderung darüber 25 aus. Da erzählte ihm Assundin von seiner Vergangenheit, dann auch von Gayol, den er vergebens habe suchen lassen und dem die Herrschaft zurückzugeben er für seine Pflicht hielt. Da machte sich Gayol ihm als Sohn Daffirs bekannt und bat ihn, ihn für das Turnier zu rüsten. Assundin war hoch erfreut. Er erkannte 30 ihn an der Narbe, die sein Speer ihm einst verursacht hatte. Gayol berichtete ihm ausführlich seine Erlebnisse, und Assundin versprach ihn köstlich auszurüsten (1008). Gayol versprach dafür auf die Krone zu verzichten. Am Morgen kamen sie zu den Thronen zurück, und die Königin und die Ritter erfuhren die 35 frohe Kunde. Die Königin setzte die Krone auf sein Haupt. Assundin gebot den Seinen, nicht weiter zu sagen, daß Gayol heimgekehrt sei. Mit fünfhundert der Besten stattete er ihn herrlich für das Turnier aus und gab ihnen Schwert und

Rüstungen. Ein Kranich zierte als Wappen all ihr Gerät und ihre Kleider (1148). Auf dem Feld zu Arrigan waren Sitze für das Turnier hergestellt für Acheloyde und ihre Jungfrauen. Der von Bayern war mit zweihundert Rittern dahin gekommen, ebenso Falke, Herzog von Österreich, mit dreihundert. Da vernahm man andern Tages ein Geschrei, der König von Ungarn sei gekommen. Der Kaiser ritt ihm entgegen. Uffundin hatte seine Schar aufs köplichste gerüstet. An einem Wasser lagerte er und schlug seine Zelte auf. Nun kam auch Acheloyde daher. Krane that sich vor allen durch Reichthum hervor und empfing erfreut seine Freunde Agorlin und Agorlot. Acheloyde erkannte Krane alsbald, doch war es ihr leid, daß er als Marschall bei dem Könige ritt. Sie klagte Achuten ihren Kummer, doch die tröstete sie, wenn sie auch nicht Königin werde, so werde doch ein werter Ritter sie gewinnen (1400). Am Morgen kamen nun alle zum Turnier: die Könige von Frankreich, England und Lamperten und viele andre, so auch der von Spanien. Auf der anderen Seite stand der Herzog von Brabant, Agorlin von Österreich, der von Bayern und der König von Ungarn. Uffundin legte selbst Kranes Wappenkleid an. Ein Roß, das er einst von König Pandachin gewonnen hatte, übergab er dem jungen Fürsten. Da meinten alle, es sei Uffundin. Er warf den König von England vom Roße. Der Herzog von Brabant nahm nun auch am Kampfe teil. Krane setzte Ortamin von Lamperten ab, und viele andre Ritter. Nächst Gayol zeichneten sich Stare und Balke am meisten aus. Gayol warf auch den spanischen König aus dem Sattel. Acheloyde sah es mit Schmerz, da sie meinte, es sei Uffundin und Gayol der Marschall. Nach dem Turnier legte Gayol heimlich seine frühere Kleidung wieder an, und die Herolde riefen, daß der König von Ungarn den Preis gewonnen hätte. Ihn erkannte auch der Kaiser als Sieger an, und Acheloyde ritt zu ihm, ihm das zu sagen, wobei sie den vermeintlichen Marschall Krane seines Stabes wallten sah (1668). Darnach ritt sie zurück und sprach Achuten gegenüber ihr Bedauern aus, daß sie nicht vorher mit Krane entflohen sei. Achute mahnte sie ihm treu zu bleiben und sich nicht einem andern überweisen zu lassen. Am Morgen sollte Acheloyde öffentlich ihre Wahl treffen. Als alle versammelt waren, richtete der Kaiser an Uffundin das Wort und sagte ihm, er hätte seine Tochter gewonnen, wenn er

ohne Weib wäre, jetzt solle er aber bestimmen, wen sie nehmen wolle. Affundin entschied, sie solle selbst wählen, und nachdem der Kaiser ihr feierlich Freiheit der Wahl zugelobt hatte, da wollte sie von allen Fürsten nichts wissen, sondern ging auf Krane zu, den sie erwählte. Dem Kaiser war diese Entscheidung 5 der Tochter sehr schmerzlich, und er tadelte dieselbe, sie aber blieb bei ihrer Wahl und wollte lieber auf ihr Erbteil verzichten. Da verwies sie der Kaiser aus seinen Augen. Affundin aber trat für sie ein, da sie freie Wahl haben sollte. Als der Kaiser dabei blieb, er müsse das Recht behalten, ihre Thorheit zu be- 10 klagen, da nahm Affundin die Krone von seinem Haupte und setzte sie Gayol auf. Er erzählte, wie er damit nur seine Pflicht erfülle und wie Gayol selbst auf Pandochins Rosse Tags zuvor alle die tapferen Thaten verrichtet hatte. Er krönte auch Achelonden als Ungarkönigin. Hoherfreut setzte der Kaiser die Hochzeit auf den- 15 selben Tag. Ein fröhlicher Tanz und ein köstliches Mahl erfreuten die Herzen. Bei letzterem saß jeder Ritter bei seiner Dame, auf Rat des Affundin, und die Truchsesen und Schenken hatten viel zu thun (2066). Da ritt eine Jungfrau und ein Knäblein vor den Kaiser; diesem klagte der Knappe, daß ihm und seiner Schwester 20 ein Fürst ihr Erbteil vorenthalte, der seiner Schwester Mann sei.

se hāt enen man genomen,
 de sper dorch minne swenden kan.
 her ist sō vullenkomen ein man,
 dat her mit tioste reret
 de iene, de gegen im kēret:
 dem gevet her aventüre wer.

2090

25

Gegen den baten sie den Kaiser um Hülfe. Dieser erklärte seine Bereitwilligkeit, und nun baten sie einen wählen zu dürfen, der den Kampf übernehme. Der Kaiser bewilligte, daß es am Ende 30 des Festes geschehe. Da nahm Affundin die Jungfrau vom Pferde und führte sie zu den andern Jungfrauen. Auch für den Knappen ward Sorge getragen.

sold ich iz hān geredet al
 dat hoveren ind den schal,
 den men an manegen vorsten sach,
 de valschen spotter sprēchen „ach,

35

wē mohtē ummer al dat geschēn!“ 2135
 dorch dat se nūwe rede vēn,
 sō mōt min kunst gedeilet sin.
 dō ich sprach, wē Dēmantin
 mit swerden pris erworven hāt,
 5 se twanc irs valschen herzen rāt. 2140
 dat se der tuht vorgāzen
 ind mine rede māzen:
 dorch dat inwerdē ichn nummer holt.
 10 van Holle heizē ich Bertolt.
 ich mōt aver de valschen clagen, 2145
 de mannes dogende wedersagen,
 de ūp ir lip ind ūp ir gūt
 erylche werke dicke dūt.
 15 de spotter dulden godes hat.
 nu wil ich reden vorbat; 2150
 des sal men mir de volge lān.

Auf den Tag folgte ein Essen, und darnach gingen Acheloyde
 und ihr Gatte Gayol in ihr Zelt. Am folgenden Tage gab es wieder
 20 Ritterspiel, und Acheloyde kam mit ihren Frauen auf das Feld
 geritten, und Gayol mit seinen Rittern, beide in prächtigem Auf-
 zuge. Afundin begnügte sich wieder mit der Stellung eines
 Marichalks. Der Kaiser aber sprach, er teile mit seinem Schwieger-
 sohn seine Herrschaft. Agorlin und Agorlot nahmen von Herzen
 25 teil an der allgemeinen Freude und bezeugten das durch reiche
 Geschenke (2296). Nun kam die Zeit, wo die fremde Jungfrau
 sich ihren Ritter erwählen sollte. Ihre Wahl fiel auf Gayol, der
 sogleich seine Zustimmung gab, ob schon der Kaiser zürnte. Gayol
 befahl sogleich dem getreuen Afundin Reich und Gattin, und
 30 ohne den Seinen noch einen Blick zu gönnen, hieß er sich rüsten.
 Acheloyden tröstete er mit der Hoffnung auf baldige Wiederkehr.
 Dann nahm er auch Urlaub von Balke und Stare und sprang
 in den Sattel. Acheloyde bewilligte ihm ein halbes Jahr Urlaub,
 kehre er dann nicht wieder, so werde sie glauben, er sei tot.
 35 Nun ritt er mit den beiden Fürstenkindern davon, und die Hoch-
 zeit nahm ein Ende. Die Fürsten nahmen Urlaub, auch Afundin
 mit der jungen Königin. Der Kaiser aber wollte so seine Tochter
 nicht ziehen lassen, sondern er wollte ihr ein ehrenvolles Geleit

von hunderttausend Rossen geben; allein Assundin sagte, sie sei
 so reich, daß sie keiner Aussteuer bedürfe, und verabschiedete sich
 mit ihr. Er widmete sich ganz ihrem Dienst und lehnte auch
 die ehrenvolle Aufforderung ab, öfter an des Kaisers Hof zu
 kommen. Balke und Stare zogen nun auch von dannen und
 gaben Acheloyden das Geleit. Assundin ließ sie vor den Ritters
 sogleich von seinem Herold als Königin ausrufen, und alle er-
 kannten sie freudig an. Auf ihrem Wege ward ihnen an Speise
 zugeführt, was sie bedurften. Am Abend kam ein Ritter vor
 die Königin mit blutigem Kleide und zerhauener Schilde, der
 sich ihr als Gefangener bot und sagte, ein junger Held Krane
 habe ihn gesandt. Sie gab ihn sogleich frei. Balke ward von
 Sehnsucht nach dem Freunde erfüllt und beschloß ihm nachzureiten.
 Er nahm Urlaub und gelobte Stare von Beyerland treuen Beistand
 in der Not, der ihm ebenfalls Treue versprach. Stare zog nach
 seinem Lande, Balke in die Fremde. Assundin kam mit der
 Königin nach Ungarn, woselbst sie von der alten Königin fest-
 lich empfangen wurden (2691). Krane begegnete einem Ritter,
 der einen goldenen Arm in seinem Schilde führte und auch sonst
 köstlich gerüstet war. Er ritt im Dienste einer Frau auf Abenteuer.
 Als sie auf einander rannten, blieb Kranes Ross tot, und er griff
 zum Schwerte Pandachins, das ihm Assundin gegeben hatte. Der
 Heide rief seine Geliebte Bonaseide an, aber Krane ward durch
 die Erinnerung an Acheloyde gestärkt, daß er ihn endlich zur
 Ergebung zwang. Nun nannte er seinen Namen Harturam und
 sagte, Pandachin sei sein Bruder. Krane nahm ihm nur das
 Ross und den Schild. Der Besiegte bestieg das Ross des kleinen
 Knappen, welcher sich hinter die Jungfrau auf deren Tier setzte.
 Dem Mangel ward schnell abgeholfen, denn Krane fällte gleich
 darauf einen starken Ritter, der sich ihm entgegen stellte, und
 nahm ihm sein gutes Ross, das er dem Heiden gab. Jetzt
 fragte Krane erst die Kinder, wie ihr Land heiße, wo er ihnen
 helfen solle. Die Jungfrau entgegnete, ihr Vater sei ein Mark-
 graf gewesen. In Waldhütten suchten sie Nachts Unterkunft.
 Am nächsten Tage fanden sie einen zerbrochenen Speer und ein
 totes Ross. Da sah er einen Ritter vor sich und beschloß ihn
 zu fragen, wem diese Sachen gehörten. Der entgegnete, er selbst
 sei hier geworfen worden von einem überstarken Manne, dem er
 habe Sicherheit geben müssen. Sein Schild habe oben und unten

rote Streifen, in der Mitte Hermelin gehabt. Krane war sogleich entschlossen mit ihm zu streiten, obgleich der andre ihm abriet. Nun zeigte ihm dieser den Weg. Gegen Abend holte er ihn ein. Ohne viel Worte zu machen, rannten sie aufeinander zu, daß die Speere zerplitterten. Nun rissen sie die Schwerter aus der Scheide und schlugen zu, daß die Funken stoben. Krane warf den Gegner auf das Feld, aber da er sich nicht ergeben wollte, stieg auch er vom Rosse. Unter dem Rufe Acheloyde wollte nun Krane den Kampf neu beginnen, da erkannte ihn aber der andere und gab sich als sein Freund Valke zu erkennen. Krane beklagte es sehr, mit ihm gestritten zu haben, und erkundigte sich nach der Königin. Valke erbot sich jetzt ihn zu begleiten, und die Jungfrau und der Knappe hießen ihn erfreut willkommen. Da kam ein Knecht daher mit so vielen Speeren, daß er sie kaum tragen konnte; der sagte ihnen, daß seine Herren auf Abenteuer auszögen und niemand ihnen widerstehen könne. Carifegis mit drei Rittern sei es, der in der Nähe seine Burg habe. Vor der stehe eine Säule mit kostbaren Käfigen, in denen Sittiche wären. Wer die berühre, müsse mit dem Ritter kämpfen und, wenn er unterliege, sein Gefangener bleiben, und seine Herrin müsse ihm folgen, da nur ein Kuß von ihr ihn wieder lösen könne. Wenn aber der andre siege, so dürfe seine Herrin den Sittich als Preis davonführen. Krane und Valke machten sich sogleich nach der Burg auf, und Valke freute sich sehr in der Aussicht auf den interessanten Kampf, in dem Krane ja jedenfalls im Falle der Niederlage durch Acheloyde mit Uffundins Bewilligung gelöst werde; was ihn selbst angehe, so stehe da die Sache ja trauriger (3305). Da erbot sich die fremde Jungfrau für ihn die Bürgschaft zu leisten. Valke stellte sich hoch erfreut in ihren Dienst. Als sie bei der Burg anlangten, verlangte Agorlin der erste zu sein und griff nach dem Sittich. Auf des Pförtners Meldung kam ein Ritter sogleich herbei mit vielen Rittern. Beider Speere zerbrachen, und sie strauchelten. Dann griffen sie zum Schwerte, und der von der Burg mußte sich ergeben, und seine Frau brachte der Jungfrau den Sittich als Siegespreis (3437). Krane rührte nun auch einen Sittich an, und ein Ritter kam zum Kampfe. Auch er gewann den Sieg und sandte den Sittich an die Ungarnkönigin. Zuerst aber berührte er noch den Käfig des Wirtes selber. Carifegis ritt ihm köstlich gerüstet entgegen, und

beim Zusammenstoße blieb sein Roß tot. Dann zückten sie, nach-
 dem auch Krane abgesprungen, die Schwerter. Der Wirt rief
 Dodermunt an, Krane aber Acheloyden. Endlich ergab sich
 Carifegis, und Krane legte ihm die Verpflichtung auf, daß seine
 Geliebte den Sittich zur Ungarnkönigin trüge. Ihn selbst lud 5
 Carifegis ein, die Nacht bei ihm zu bleiben, und nun fand freund-
 licher Empfang statt. Dann zogen sie weiter, die Wirtin aber
 zog nach Ungarnland, wie sie versprochen hatte. Sie fand
 Acheloyden an einem Quell bei einer Jagd und übergab ihr den
 Sittich mit rühmenden Worten für Kranes Tapferkeit. Die 10
 junge Königin, hoch erfreut über dies Lebenszeichen ihres Gemahles,
 behandelte die Frau ehrenvoll. Balke hat unterdessen Krane den
 Schoufer bestehen zu dürfen; aber Krane schlug es ihm ab. So
 kamen sie nach Stire. An einem Wasser sah er eines Morgens
 einen Ritter kommen, dem stellte sich Balke entgegen und warf 15
 ihn. Krane fragte nun nach dem Schoufer und dem Lande des
 Markgrafen. Da sagte jener, der Markgraf sei ein gewaltiger
 Held, dem niemand widerstehen könne. Es sei verwegen von
 ihm, ihm entgegen treten zu wollen. Krane aber gab ihn frei
 und gebot ihm zu bestellen, daß er das Erbe in Stire beanspruche. 20
 Als sie weiter zogen, sagte das Mägdlein Sekurie, dies sei ihr
 Land, und Krane mußte sie vertreten. Das versprach dieser auch.
 Als Acurteis aber hörte, daß Sekurie Ritter als Kämpfer gefunden
 hatte, erklärte er, als Bedingung für den Kampf müsse er festhalten,
 daß er mit beiden zugleich kämpfe, sonst sei es nicht der Mühe 25
 wert. Sekurie aber sagte, einer schon werde ihm genug zu schaffen
 machen. Nun rüstete sich Acurteis, unterstützt von der schönen
 Plansofeide. Beim Zusammenstoße stieß ihn Krane durch Harnisch
 und Leib, und Plansofeide brach in Jammer und Klagen aus.
 Im Sarge wurde Acurteis in sein Land Schoufe gebracht. Balke 30
 bewarb sich nun vor den versammelten Edeln um Sekuriens
 Hand, und sie willigte fröhlich ein. Nun wollte man die Hälfte
 des Landes der Jungfrau geben, Balke aber erklärte, das Ganze
 solle ihnen Beiden gehören, er wolle die Jungfrau mit sich nach
 Osterreich nehmen. Da huldigte man dem jungen Stirer. Krane 35
 und Balke mit der Jungfrau zogen davon. An einem Bache
 trafen sie einen Ritter auf der Jagd, der sich freute Agorlin
 wiederzusehen, sein Vater habe sehnlich nach ihm verlangt. Balke
 schickte ihn nun ab, für ehrenvollen Empfang zu sorgen, da

König Gayol und seine eigne Braut mit ihm reite. Als sie an dem Wasser hernieder ritten, fanden sie den alten Herzog mit vielen Rittern und Frauen. Der Ritter hatte schon vorher gemeldet, wer da nahe; und nun gab es fröhlichen Empfang durch
 5 Herzog und Herzogin. Letztere übernahm die Sorge für die Jungfrau. Krane ritt nun allein weiter, Agorlin begleitete ihn nur eine kurze Strecke. Einen riesenhaften Ritter, der sich ihm entgegenstellte, warf er vom Rosse und erfuhr durch ihn, daß er schon in seinem Lande sei. Der Ritter erbot sich zum Führer
 10 (4215). Nach einem Ritte von vier Meilen sahen sie viele Zelte auf einem Ager. Alles strömte herbei, den König zu sehen; Assundin brachte ihn zu Achelonde. Auch die alte Königin empfing ihn erfreut. Da kam der Ritter Satri von Angorant herbeigeritten, um sein Lehen zu empfangen, das er verloren
 15 habe. Durch Kampf wollte er es wieder gewinnen, nämlich die schönste Jungfrau von des Königs Hofe. So habe auch sein Vater seine Mutter gewonnen. Der Burggraf von Angeriper, der im Dienste der Odesie kämpfte, ward ihm gegenüber gestellt. Das Ergebnis des hartnäckigen Kampfes war, daß der Burggraf
 20 dem Satri Sicherheit bieten mußte. Nun übte der sein Siegerrecht, die Jungfrauen zu beschauen, und er wählte Achuten. Die ward ihm gegeben, da er ein mächtiger und edler Fürst war, und die Hochzeit sogleich gefeiert (4479). Am Morgen kamen König und Königin, die junge Braut zu begrüßen. Nun wurde ein
 25 fröhliches Fest gefeiert:

var ime was gedranges vil:
 tambüren schal ind seiten spil.
 där was sagen ind singen, . 4540
 darzô van mēstern springen
 sach men kunstlichen vil.
 30 swat men vroweden prisen wil,
 die man van sagene hât vernomen,
 die vant men vur dem koninc vromen. 4545

Satri von Angorant gab Achuten Teil an Krone und Erbteil.
 35 Als nun auch die Jungfrau den Sittich für Achelonden brachte, gab diese ihrem Danke gegen Gayol zärtlichen Ausdruck. Als die Hochzeit zu Ende ging, wurden von Gayol und Achelonde noch reiche Geschenke verteilt. Auch Assundin war unermülich

im Geben. Alle Lehen wurden erneuert, und die Gäste zogen befriedigt von dannen, indem der von Angorant das Beispiel gab. Achute schied unter Thränen von den Freunden. Assundin mit dem Könige zog nach einer mächtigen Stadt mit starken Türmen und überantwortete ihm daselbst einen großen Schatz, den er ihm aufgespart hatte. Gayol versprach ihn in fürstlicher Freigebigkeit zu verwenden. Er zeichnete sich in allen fürstlichen Tugenden aus und hielt den treuen Assundin stets hoch und verlieh ihm große Macht.

- | | | |
|------|--|----|
| 4860 | van der rede môz ich län,
want ich sagen ûch sunder wân:
hie besat so erliche
sîn erbę indę sîn rîche,
Crane, als ich hôre sagen, | 10 |
| 4865 | dat nein konec nâch sinen dagen
so erlicher sede plach
went an sines endes dach:
des wart ime die werlt holt.
van Holle heize ich Bertolt: | 15 |
| 4870 | ich hân geret diz mêre,
swer alsô gesinnet wêre,
daz her kunde mich berihten baz.
daz wolde ich lâzen sunder haz.
Nu råde ich den frûnden min, | 20 |
| 4875 | dat se bi den trûwen sîn.
die trûwe lonet manegen man,
die trûwe dat irwerken kan,
dat der sêle heil geschiht.
die trûwe inwil gestaden niht | 25 |
| 4880 | dem libe lesterliche sede.
der trûwe wonet al salde mede,
die trûwe ist der salde ein hart.
die trûwe instadet nummer wart
ût trûwes mannes munde gân, | 30 |
| 4885 | darvan her schaden moge intfân.
die trûwe ist dat beste cleit
dat ummer mannes lif gedreit.
nu helfe uns got der rîche, | 35 |

daz wir getrúweliche
 hir an deser werlde leben, 4390
 dat uns durch trúwe werde gegeben
 dart dat hemelríche,
 5 dat wir getrúweliche
 mit den trúwen hinnen varn.
 vor dem falle móze uns got bewarn, 4395
 die men dár verwiset,
 dár man die trúyven príset.
 10 men mach se ummer prísen wol,
 Assundin inde Gayol:
 den was die trúwe gar bekant. 4900
 her gaf so érlichen sin lant
 durch rehte trúwe Cranen weder:
 15 dat besat her trúwelichen seder
 mit ime bit an sin ende,
 sunder alle missewende. 4905
 nu bidde ich alle geliche,
 die sin arm oder ríche.
 20 daz se Cranen herze an sich tragen.
 di insoln nummer dat verdragen,
 si inwunschen Valken gliche dar, 4910
 uf se niht duren offenbar
 mine rede verstören,
 25 swär se si sagen hören:
 den orlof wil ich in geben.
 die van herzen sorchlich leben, 4915
 ich wene, ir lip zobreche,
 ér munt niht arc inspreche:
 30 des móze ir lif schaden intphân
 ind got unmër die sële hân. Amen.

Das Bruchstück des Darifant (265 Verse) schildert die
 Vermählung der schönen Loccedia mit Baliseit im Lande Torfis,
 dessen König Baliseit wird. Nach großen Festlichkeiten bleibt er
 35 im Lande. Bei der Hochzeit war auch sein Freund Darifant zu-
 gegen, dem er, um ihn zu halten, die Hälfte des Reiches Bülle
 abtreten will. Der aber reitet in Begleitung einer Fee von
 dannen. Bald darauf besteht er den Kampf mit dem jungen

Fürsten Ossiart, der in Begleitung der Königin Fiacrode reitet. Im Kampfe ruft Darifant die Fiolede an, doch die Gegenwart der Geliebten stärkt jenen so, daß Darifant weichen muß. Da erinnert ihn die Fee, daß er, sie und die schöne Effadie verloren seien, wenn er unterliege, und nun dringt er mit neuem Mute vor und hätte Ossiart erschlagen, hätte die Fee es nicht gehindert. Ossiart giebt ihm Sicherheit und lädt ihn ein, nach des Landes Sitte bei ihm zu übernachten. In Begleitung des Ossiart, seiner Schwester Modiane und der Königin Fedafine reitet er zu einem schönen Zelte

2. Ulrich von Eschenbach.

Ulrich von Eschenbach¹⁾ lebte in Salzburg und Böhmen. Ob er mit Wolfram von Eschenbach, den er in Ausdruck und tiefsinniger Bedeutsamkeit nachzuahmen sucht und dem er sogar einzelne Scenen entnimmt,²⁾ verwandt war, ist nicht festzustellen. Die Zeit, in der er lebte, und einzelne nähere Umstände seiner Lebensgeschichte ergeben sich aus seinen Werken. Er lebte an dem Hofe Friedrichs II. von Walchen,³⁾ Erzbischofs von Salzburg 1270—84, und Wenzels II. von Böhmen.

Die *Alexandreis* ist uns in folgenden Handschriften erhalten:

1. a. Klein Heubach⁴⁾, Bibliothek des Fürsten von Löwenstein-Rosenberg, Pap. Fol. saec. XV. 228 Bl., zweispalt. zu 28—30 Z.

2. i. Junsbruck⁵⁾, Doppelbl. Perg. saec. XIII, zweisp. zu 46—48 Z.

3. w. Würzburg⁶⁾, Perg.-Streifen Fol., dreisp. zu 62 Z. saec. XIII., enth. 21035—21044. 21122—21131. 21183—21192. 21244—31253. 21305—21314. 21366—21375. 22174—23183. 22234—22243. 22361—22368. 22721—22429. 22482—22491.

¹⁾ San Marte in Ersch und Grubers Allgemeiner Encyclopädie der Wissenschaften und Künste I, S. XXXV. II, S. 44—47. W. Teiſcher, über die *Alexandreis* Ulrichs von Eschenbach, Wiener Sitzungsber. XCVII, S. 311—408 (S.-M. Wien 1881) (vgl. D. Zingerle, AA. VII, 334), sowie dessen Einleitungen zu den Ausgaben Wilhelm's von Wenden und der *Alexandreis*. — ²⁾ Teiſcher a. a. O. S. 351—60 (43—52). —

³⁾ P. B. Gams, series episcoporum ecclesiae catholicae quotquot innotuerunt a beato Petro apostolo, Ratisbonae 1873, S. 307. — ⁴⁾ Teiſcher, Ausg. S. V—VI. Nuffeß, Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit I, 212. — ⁵⁾ Teiſcher, Ausg. S. VI f. —

⁶⁾ R. Roth, deutsche Predigten des XII und XIII. Jahrhunderts, Suedlind. 1839, S. 7. Denkmäler der deutschen Sprache vom VIII bis XIV. Jahrhundert, München 1840, S. 105—7. S. XVI. Teiſcher, Ausg. S. VII f.

4. H. Heidelberg¹⁾, Cod. pal. germ. 333, Perg, Fol., saec. XIV, 160 Bl. zweispalt. zu 44 Z. es fehlen B. 17357—17438.

5. n. Nürnberg²⁾, Germ. Mus. 1 Bl. Perg. Fol. saec. XIV, dreispalt. zu 61 Z.

6. v. Warthausen³⁾, zwei Doppelbl. Perg. Fol. zweispalt. zu 46 Z., enth. B. 25019—25386. 26127—26496.

7. S. Stuttgart⁴⁾, poet. et philol. 34, Fol, Perg. 181 Bl. zweisp. zu 41 Z. saec. XIV.

8. m. Melf⁵⁾, Perg. 1 Bl. Fol. zweisp. zu 46 Z. saec XIV, 10 enth. B. 11847—11938.

9. l. London⁶⁾, british museum. add. 17084. Perg. Fol. zweispalt. zu 37—38 und zu 44 Z. enth. S. 1^r—93^v, Sp. 2 B. 7498—20942. saec. XV.

10. b. Basel⁷⁾ E II 2. Perg. Fol. 93 Bl. zweisp. zu 15 40—42 Z v. Z 1322; eine Abschrift derselben von Schmeller⁸⁾ liegt in München als Cg. 918 Fol.

11. W. Wolfenbüttel⁹⁾ Cod. Aug. 211. Fol. Perg. 204 Bl zweisp. zu 40 Z. saec. XIV.

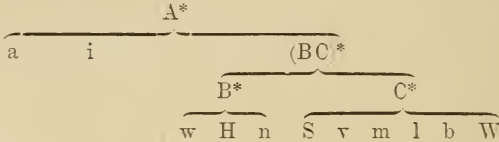
12. A. Admont¹⁰⁾, Fol. saec. XIV. Perg. zweisp. zu 36 Z., 20 enth. B. 3869—4012.

13. M. München¹¹⁾ 5249. saec XIV.

Auch in Wittenberg¹²⁾ war früher eine Handschrift des Gedichtes. Außerdem findet es sich noch in Heinz Sentlingers

¹⁾ Abekung, Nachrichten von altdeutschen Handschriften I, 24. II, 47 ff. Docen, Misc. II, 181. Wilken, Gesch. der Heidelb. Bücherammlung S. 413. Fr. H. v. d. Hagen, Grundriß S. 221. Franz Pfeiffer, Serapeum (1848) Nr. 22. R. Bartsch, die altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek in Heidelberg, Nr. 162, S. 79. R. Roth, Predigten S. 7, Anm. Toischer, Ausg. S. VIII f. — ²⁾ R. Bartsch, Anz. f. Kunde d. d. Vorz. V (1835), S. 176. Perz, Archiv IX, 550. Toischer, Ausg. S. IX. — ³⁾ Ab. v. Keller, alt. Hbfl. 115 (1876). Toischer, Ausg. S. X. — ⁴⁾ Ferd. Wechherlin, Beiträge zur Geschichte altdeutscher Sprache und Dichtkunst, Stuttgart 1811, S. 1—32. Graff, Diut. II, 76. Frz. Pfeiffer, Serapeum 1848, Nr. 22. R. Bartsch, Abrecht von Halberstadt S. CCXLVIII—CCLVI. Toischer, Ausg. S. Xj. — ⁵⁾ J. Diemer, Bruchstück eines unbekanntes Gedichtes aus dem XIII. Jahrh. G. III, 353. Toischer, Ausg. S. XI. — ⁶⁾ E. Henrici, A. XXIV, 369—72. E. F. D. Warb, Catalogue of romances in the department of manuscripts in the british museum, Lond. 1883, I, 141—43. Toischer, Ausg. S. XI. — ⁷⁾ Fr. J. Mone, Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache I, Nachen und Leipzig 1830, S. 176. W. Badernagel, die alt. Hbfl. der Basler Universitätsbibliothek, Basel 1836, S. 25—30. R. Roth, Denkmäler S. XVI. Toischer, Ausg. S. XI f. — ⁸⁾ R. Roth, Denkmäler S. XVI. — ⁹⁾ W. Toischer, Aristotilis heimelichkeit. Wiener Neustadt 1832. Ausg. S. XII f. Tenzel, nützliche Sammlungen zu einer historischen Handbibliothek von Sachen, Leipzig 1728, 7. theil, 3. pensum, S. 769—70. Koch, Compendium der deutschen Literaturgeschichte, Berlin 1795, S. 104. Fr. H. v. d. Hagen, Grundriß S. 221. D. G. Th. Gräfe, Lehrb. einer allg. Literaturgesch. II, 3, 1, S. 453. — ¹⁰⁾ A. E. Schönbach, ein Bruchstück aus d. Alex. des Ulrich von Eschenbach. A. XXXV, 415—17. — ¹¹⁾ R. Roth, Denkmäl. r 1840, S. 105 ff. Reinz, Altdeutsches S. 4 f. — ¹²⁾ R. Bartsch, Serapeum XXI (1860), S. 293 ff. G. XXIV, 16.

Weltchronik¹⁾ aufgenommen, deren Handschrift sich im Besitze von Bintler in Brunec befindet, in der die Alexandreis auf Blatt 167^r bis 200^v steht. Das Handschriftenverhältnis stellt sich in folgenden Bilde dar:



B* war von einem Schwaben des XIII. Jahrhunderts aus der Gegend von Wimpfen oder Heilbronn geschrieben, und dieser hatte alle Stellen, die auf Ulrich als Verfasser deuteten, ausgelassen oder in Wolfrat von Eschenbach geändert. Auch sonst hat er manches ausgelassen und geändert. C* war von einem Baiern Friederich für Herrn Ulrich II. von Neuhaus²⁾ (im südlichen Böhmen) geschrieben.

Das ganze Gedicht ist in elf Bücher zu 30 100 Versen geteilt. Das später gedichtete Buch XI ist nur in den Handschriften S, W und H erhalten. Die Dichtung ist in dem mitteldeutschen Heimatsdialekte³⁾ des Dichters abgefaßt.

Eine Ausgabe veranstaltete W. Toischer⁴⁾, kritische Bemerkungen giebt M. H. Zellinek⁵⁾.

Die ersten zehn Bücher (28 000 Verse) der Alexandreis waren vor 1284 begonnen, denn Friedrich II. von Salzburg († 1284) wird als Veranlasser der Dichtung genannt, und nach 1284 beendet, denn im zehnten Buche⁶⁾ gilt er als gestorben. Ulrich erhielt die Quellschrift (Walther von Chatillon) vom Erzbischof durch Vermittlung der Ritter Runo von Gutrat (der urkundlich als zweiter Sohn des Karolus von Gutrat nachgewiesen ist⁷⁾ und Ekkehart von Dobringen, der 1270 und 1276 in Urkunden begegnet.⁸⁾ Die Alexandreis war zuerst im Dienste Ottokars und zu dessen Preise verfaßt. Er feiert ihn als

¹⁾ J. V. Zingerle, G. XVII, 306 ff. XVIII, 220 ff. Eine Geographie des XIII. Jahrhunderts, Wien 1865. Toischer, *Ausg.* S. XV. — ²⁾ Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXVI, 26 ff. — ³⁾ G. Neugebauer, über die Sprache Ulrichs von Eschenbach, Prag-Neustadt 1888. — ⁴⁾ Wendelin Toischer, Alexander und Ulrich von Eschenbach (Bibl. des litterar. Vereins in Stuttgart CLXXXIII), Tüb. 1888. — ⁵⁾ Zu Ulrich von Eschenbach Alexandreis. B. XV, 432–35. — ⁶⁾ W. 27609 ff. — ⁷⁾ W. Toischer, über die Alexandreis S. 404 f. (96 f. — ⁸⁾ Ebenda S. 405 (97).

Alexander. Die fünf ersten Bücher fallen vor die Schlacht auf dem Marchfelde, zwischen 1270 und 1278, Buch VI und VII zwischen 1278 und 1283, dem Jahre des Regierungsantrittes Wenzels II., das VIII.—X. Buch zwischen 1283 und 1287, dem Jahre der Ankunft der Gutta (der Gemahlin Wenzels und Tochter Rudolfs von Habsburg) in Böhmen, die er nie erwähnt. Die Fortsetzung, das XI. Buch, ist Borse II. von Kisenburg gewidmet. Da die erste Urkunde unter dessen Namen vom Jahre 1295 ist, so kann das Buch erst in den letzten Jahren des Jahrhunderts gedichtet sein.

Ulrich folgt in der Alexandreis dem Walthar von Chatillon¹⁾ und zwar fast ausschließlich im II.—IX. Buche, teilweise auch im I. und X. Buche, doch die Gleichnisse und Sentenzen seiner Vorlage läßt er meist fort. Den mythologischen Apparat behält er bei, doch unter Einsetzung prosaischer Bezeichnungen für die Götternamen. Mißverständnisse begegnen ihm öfter. Er erweitert seine Vorlage durch Zusätze und benützt auch die Glossen derselben als Quellen. Dabei läßt er auch eigne Anschauungen und Erlebnisse ergänzend mit zur Geltung kommen. Im ersten Buche sowie im Anfange des zehnten hält sich Ulrich an die *Historia de preliis* und zwar in der Recension D. Ulrich beruft sich ferner²⁾ auf Petrus Alphonsi, hat aber dessen *Disciplina clericalis*³⁾ selbst nicht vor sich gehabt. Auch das *Iter ad paradisum*⁴⁾ benützt er. Manches erfuhr er auch durch mündliche Überlieferung. Er erwähnt ferner unter seinen Quellen Albertus Magnus⁵⁾, und zwar dessen *de mineralibus libri quinque*⁶⁾; Lucanus⁷⁾ *Pharsalia* mit Unrecht; Herzogen Ernstes *huoch*⁸⁾, Valerius⁹⁾, Oratius¹⁰⁾, Seneca¹¹⁾, Lucidarius¹²⁾. Er benützt aber auch die Bibel, die er oft erwähnt.

Es giebt auch altczechische Alexanderfragmente, und diese sind nach der Ansicht von R. W. Tisch¹³⁾ nach Walthar von Chatillon und Ulrich von Eichenbach gedichtet.

Die Metrik Ulrichs zeigt Entartung. Die Sentenzen können sowohl ganz fehlen als sich häufen. Mehrsilbiger Auftakt ist

¹⁾ Piper, Eriolmannsdichtung II, 119, 25, 121, 14. — ²⁾ B. 27233. — ³⁾ Herausgegeben von Fr. W. Val. Schmidt, Berlin 1827. — ⁴⁾ Piper a. a. O. S. 119, 7. — ⁵⁾ B. 24275, 26159. — ⁶⁾ Herausgegeben Augustae Vindelicorum 1519. — ⁷⁾ B. 23997, 27223. — ⁸⁾ B. 25102. — ⁹⁾ B. 23715, 23731, 23960, 24399, 24027. — ¹⁰⁾ B. 24424. — ¹¹⁾ B. 24344. — ¹²⁾ B. 19366. — ¹³⁾ Ulrich von Eichenbach und der Alexander boemialis. Jahresbericht der Leses- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag 1880/81 S. 12—24 (vgl. AA. VII. 394 f.).

häufig. In Bezug auf seine Quellen strebt Ulrich nach Vollständigkeit und prunkt gern mit Gelehrsamkeit.

Der Wilhelm von Wenden ist nur in einer Handschrift überliefert. Dieselbe befindet sich in Hannover¹⁾ (IV, 488), Pap. Fol. 225 Bl. saec. XV. mit Bildern. Dieselbe ist aber
5 nicht ohne Lücken und vielfach verderbt. W. Zoischer²⁾ hat nach ihr das Gedicht herausgegeben in 7940 Versen. Kritische Beiträge liefert R. Köhler.³⁾

Ulrich dichtete sein Werk nach einer französischen Quelle, nämlich nach dem Guillaume d'Engleterre des Chrestien von 10 Troies⁴⁾, doch so, daß er nur den rohen Stoff übernahm, im übrigen nach seinen Zwecken umänderte. Er fügte viele historische Momente⁵⁾ ein von dem Hofe Wenzels II. von Böhmen. So ist der Eingang schon nichts als ein Stück böhmischer Geschichte.⁶⁾ Ottokar II. war 1278 gefallen und sein Sohn Wenzel damals
15 sieben Jahre alt. 1276 wurde er mit Gutta, der Tochter Rudolfs von Habsburg, verlobt, und 1278 wurde in Jglau die Hochzeit gefeiert. 1283, zwölf Jahre alt, entzog er sich seinem Vormunde Otto von Brandenburg und zog unter großem Jubel in die Hauptstadt. 1285 zog er mit seiner Mutter nach Eger, um seine Ver-
20 lobte zu sehen. Aber erst 1287 kam Gutta endgültig nach Prag. Das entspricht alles dem Eingang Wilhelms von Wenden, der auch so genannt ist (statt des Guillaume d'Engleterre), um dem Slavenherrscher damit zu gefallen. Aus Chrestiens Königin Gratiana ist Frau Bene bei Ulrich geworden, die dem Wortsinne
25 und deren Charakter nach der eben erwähnten Gutta von Habsburg entspricht. Die Söhne Lovel und Marin heißen bei Ulrich aus ähnlichen Rücksichten Danus und Boizlabe (d. i. Václav oder Wenceslaus). Demgemäß kann das Gedicht nicht vor 1287, wo Gutta nach Böhmen kam, und nicht nach 1297 verfaßt sein, wo 30

¹⁾ Zoischer, Ausg. S. Ij. Ed. Bodemann, die Hbss. der kgl. öffentl. Bibl. zu Hannover, Hann. 1867, S. 83. Oberlin in Scherzii glossarium germ. medii aevi. v. d. Sagen, Grundriß S. 180. Pfeiffer in Luffes' Anz. (1854) Sp. 82. — ²⁾ Wilhelm von Wenden, ein Gedicht Ulrichs von Eschenbach. (In G. Martins Bibliothek der mittel-hochdeutschen Litteratur in Böhmen.) Prag 1876 (vgl. R. Kinzel, P. VIII, 349—52). — ³⁾ Zu einer Stelle in Wilhelm von Wenden. G. XXIII, 24—27. — ⁴⁾ Übersetzt von H. Keller, altfranzösische Sagen I, Tüb. 1839, S. 185 ff.; vgl. W. Holland, Chrestien von Troies, Tüb. 1854, S. 64—74. Zoischer, Ausg. S. XIV ff. H. Müller, Untersuchungen über den Verfasser der altfranzösischen Dichtung Wilhelm von England, Bonn 1891. — ⁵⁾ Zoischer, Ausg. S. XXIII ff. S. Loserth, die geschichtlichen Momente in Ulrichs von Eschenbach Wilhelm von Wenden. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen XXI, 26—42. — ⁶⁾ Vgl. Palacky II, 1, S. 314 ff. Schlefinger S. 126 ff.

sie starb. Da nun von Wilhelm gesagt ist¹⁾, er sei achtzehn Jahre alt gewesen, und Wenzel, dem er entspricht, 1271 geboren ist, so kämen wir auf 1289 als Abfassungs-jahr. Auf dieses führt auch der Umstand, daß von einer Begegnung Wilhelms mit
 5 seinem Schwiegervater am Schlusse des Gedichtes erzählt wird; und eine Begegnung Wenzels mit Rudolf hatte 1289 in Eger und 1290 in Erfurt mit großem Gepränge statt. Auch ist auf Rudolfs Tod (1291), im Gedichte keine Beziehung vorhanden. Auch die Beziehungen auf den heiligen Bernhard lassen es als
 10 wahrscheinlich erscheinen²⁾, daß es nach 1288 gedichtet ist, wo die Cistercienser an Wenzels Hofe Aufnahme fanden.

Die Sage³⁾ zeigt Berührungen mit der Geschichte von der Guten Frau⁴⁾, mit dem englischen Gedichte von syr Ysambrace⁵⁾, sowie mit dem Meistergesang vom Grafen von Savoien⁶⁾, und
 15 mit der Sage vom Kaiser Oktavianus. Holland⁷⁾ erinnert auch noch an den Guten Gerhard des Rudolf von Ems, die Legende vom heiligen Eustachius, an die Geschichte von der schönen Magelone und den büsant.⁸⁾

Folgendes ist der Inhalt des Gedichtes:

20 Im Wendenlande starb ein Fürst, der allgemein gelobt wurde. Sein Sohn Willehalm war bei seinem Tode erst zwölf Jahre alt. Für ihn hatte der Vater noch bei Lebzeiten um eine Jungfrau gleiches Alters geworben. Nach seinem Tode hingen seine Ratgeber, die auch bei dem jungen Fürsten bleiben wollten,
 25 diesem in Treue an. Als Willehalm sie fragte, wie er seine junge Braut in sein Land bringen könne, rieten sie ihm, er möge seinem Schwiegervater Botschaft senden. Da hieß er freundliche Briefe schreiben und besandte die Seinen. Sein Schwiegervater brachte denn auch seine Tochter in köstlichem Aufzuge in das Land
 30 auf ein Feld, auf dem reiche Zelte aufgeschlagen waren. Dasselbst wurden sie herrlich empfangen. Die Ritter trieben Ritterspiele, Willehalm hatte köstbare Sitze bereiten lassen. Ein köstliches Mahl aus goldnen und silbernen Gefäßen schloß sich daran. Buhurt und Tanz und der Schall von Tamburen und Posaunen sowie

¹⁾ B. 546. — ²⁾ Zoischer, Ausg. S. XXX ff. — ³⁾ Vgl. W. v. Holland, Chrestien von Troies S. 64 ff. — ⁴⁾ E. Sommer, A. II, 389. 392; einen Auszug giebt Holland a. a. D. S. 77 ff. — ⁵⁾ Herausgegeben von Halliwell, The Thornton romances S. 88—120; Inhaltsangabe bei Holland a. a. D. S. 81—86. — ⁶⁾ v. b. Hagen, Minnes. IV, 639. Inhalt: Holland S. 88—90. — ⁷⁾ a. a. D. S. 92 ff. — ⁸⁾ v. b. Hagen, Gesamttabent. I, 352.

allerlei Saitenspiel war überall. Willehalm erfreute sich seiner
 schönen Braut. Über der Freude vergaß er nicht seine fürstlichen
 Pflichten. Er bat seinen Schwiegervater, ihn in den Regeln
 guter Regierung zu unterweisen, und der berechnete die Landes-
 erträge und setzte die Ausgaben fest, und wies den jungen Fürsten 5
 an, wie er für gutes Gericht zu sorgen habe. Willehalm folgte
 dem Räte seines Schwähers, und er ließ seine Tochter bei ihm
 (249). Diese war ihres Gemahls Freude und Glück. Ihr Land
 gedieh im Frieden. Da gebot Willehalm einen Hof, zu dem
 alles herbeiströmte. Pilgrime, die er vorbeiziehen sah, ließ er 10
 durch Ritter zu sich laden und pflegte ihrer. Von ihnen erfuhr
 er zuerst etwas von Christus, und der süße Name fand sogleich
 Eingang in sein Herz, und wie der kleinen Vöglein Gesang tönte
 er in seinen Ohren. Er nahm sich vor, um Christi willen auf
 die Pilgerschaft zu gehen, um in Länder zu kommen, wo er ihn 15
 kennen lernen könnte (431). Er vertraut sich einem Kämmerer,
 dem er bei Leib und Leben Schweigen gebietet, und dieser muß
 ihm Pilgerkleider besorgen. Da er nun heimlich hinweg zu ziehen
 gedachte, ließ er sein Hofgeinde kommen und bedachte sie reichlich
 mit Lehen und Gütern. Seine Pilgerkleidung hatte er versteckt, 20
 doch verstoßen legte er sie täglich an sich zur Lust. Das fiel der
 Herzogin auf. Mit einer Frau ging sie in das Gemach und fand
 da die Kleider, was ihr großen Schrecken verursachte. Doch war
 sie in ihrer Art ebenso tugendhaft und edel, als ihr Gatte. Eines
 Nachts fragte sie ihn nach dem Zwecke der Kleider. Er suchte 25
 sie mit Ausflüchten zu beruhigen, doch gelang es ihm nicht, sie
 zu täuschen. In einer der folgenden Nächte stand er heimlich auf
 und that die Pilgerkleidung an. Schon wollte er zur Thür hinaus
 gehen, da sprang die Herzogin unbekleidet vom Bette und bewog
 ihn, ihr die Wahrheit zu sagen, daß ihn nämlich die Sehnsucht 30
 nach Christus forttreibe. (973) Er wollte Leute und Land der
 Gattin überweisen. Sie suchte ihn von seinem Vorhaben abzu-
 bringen, indem sie ihm vorstellte, wie gering ihr Ansehen sein
 werde, wenn ihr Gatte nicht da sei, und indem sie ihn der Frucht
 gemahnt, die sie von ihm unter dem Herzen trage; allein er blieb 35
 unerückterlich. Da erklärte sie mit ihm ziehen zu wollen. Wille-
 halm meinte, sie sei zu schwach dazu, doch nun blieb auch sie bei
 ihrem Vorhaben. Nun befahl er ihr, es jedermann zu verhehlen.
 Sie riet ihm, ein großes Fest seiner Fürsten und ihrer Frauen

zu versammeln, damit sie ihrer gedächten (1237). Der Rat gefiel ihm, und er that darnach. Das Fest wurde nach allen Regeln höfischer Sitte und mit großer Pracht begangen. Marichalle und Amtleute, Truchseßen und Speisemeister, Kämmerer und Schenken
 5 und Köche hatten alle Hände voll zu thun. Tapfere Ritter und schöne Frauen versammelten sich in großer Zahl. Fiedler, Flötenbläser und Rotter übten ihre Kunst. Die Mahlzeit nach dem Empfang und die Begrüßung waren köstlich, und es fehlte nicht an Speise und Getränk. Darnach begann der Tanz. An Wilhelms
 10 Hand ging Frau Guote. Dann folgte ein Buhurt. Als alle ihm dankbar waren für das schöne Fest, veranlaßte er sie zu dem Gelübde, treulich zu einander zu halten (1699). Einer seiner Getreuen riet, allenthalben nach dem Fürsten und der Fürstin suchen zu lassen, inzwischen aber ihrem Befehl zu gehorchen und
 15 einen Landfrieden zu schwören, während dessen alle Geschäfte ihren regelmäßigen Verlauf nähmen und die Zölle beigetrieben würden. Alles solle man bewahren bis zur Heimkehr des Fürstenpaares. Man wählte den Getreuen zum Reichsverweser und verpflichtete sich ihm durch einen Eid (1998). Acht Tage lang
 20 zogen Willehalm und die Herzogin durch einen dichten Wald, am neunten kamen sie auf eine Aue, wo sie eine Burg und eine Stadt sahen. Da gebar die Herzogin zwei Knaben. In zwei Lappen von des Fürsten Gewand wurden dieselben gewickelt. Der getreue Kämmerer, der sie begleitete, hatte Wein und Speise in der Stadt
 25 geholt. Die Herzogin nahm nur wenig Speise zu sich. Da Willehalm fürchtete, er werde die Gattin verlieren, wenn sie die Kinder noch nähren müßte, so schickte er den Kämmerer nach der Stadt, er solle die Knäblein zu verkaufen suchen. Der brachte
 30 ihm eine kleine Summe dafür. Die Herzogin hatte unterdessen geschlafen und geträumt, daß ihr die Kinder entrißen würden. Willehalm sagte ihr beim Erwachen, sie seien Ammen übergeben worden. Durch den Kämmerer ließ Willehalm nun in der Stadt Wohnung bestellen. Der fand eine solche bei einer Witwe, die
 35 der dreie gut pflegte. Die Herzogin Guote wurde sogleich zu Bett gebracht. Die Wirtin leistete ihr Gesellschaft nebst ihrer Schmiegetochter, während ihr Eidam und ihr Sohn für Willehalm sorgten. Gegen Morgen weckte Willehalm den Kämmerer und hieß ihn ein Schiff suchen, das bereit wäre ins Meer zu gehen.

Den dritten Teil seines Goldes wog er der Herzogin ab und gab es der Wirtin. Am vierzehnten Tage war ein Schiffer bereit in See zu gehen, und Willehalm, dem die Sehnsucht nach Christus keine Ruhe ließ, eilte ins Schiff, als die Herzogin noch schlief, deren Pflege er der Wirtin anempfohlen hatte. Als die Wirtin Willehalm's Weggang bemerkte, suchte sie es zuerst klüglich der Fürstin zu verbergen. Aber lange konnte es nicht verhohlen bleiben. Frau Guote fiel in Ohnmacht, und als sie wieder erwachte, ließ sie sich nur schwer von der guten Wirtin trösten (2564). Sie hieß noch andere Frauen kommen, um zu trösten, doch als ihr die Wirtin von dem Golde erzählte, merkte die Fürstin daran, daß ihr Gatte weit hinweg gezogen sei. Endlich aber drang die Wirtin mit ihrem Troste durch. Willehalm indessen kam nach Jerusalem, wo ihm der Kämmerer Wohnung bei einem Christen schaffte. Willehalm war damals noch nicht zwanzig Jahre alt. Der Wirt empfing ihn höflich, er fragte ihn nach seiner Herkunft. Willehalm, der nicht lügen mochte, sagte, er sei ein Herzog und sei gekommen, um von Christus zu hören. Darum habe er auch Kinder und Weib verlassen. Der Wirt weinte vor Rührung, denn er verstand alles, was Willehalm sagte, da er heidenisch und wendisch verstand und selbst ein Franzose war. Er riet ihm, sich taufen zu lassen, wenn er glaube. Er belehrte ihn über die unbefleckte Empfängnis, über Evas Sündenfall, Gabriels Sendung zu Maria aus Davids Hause nach Nazaret, welches Blume bedeutet, wie St. Bernhard sagt. Dann erzählte er von des Herrn Geburt und von den Weissagungen über ihn, sowie von Elisabeth. Auch die Schöpfungsgeichte teilte er ihm mit und den Sündenfall Adams und wie durch die Höllenfahrt und Auferstehung des Herrn die Erlösung vollzogen ward (3083). Willehalm hieß sogleich Rosse bringen: er wolle eilen, die Taufe zu empfangen. Der Wirt stattete sogleich reichlich aus mit Rossen und Kleidern, doch hieß Willehalm ihm seinen grauen Rock aufbewahren. Der Wirt ritt mit ihm zum güldenen Thor hinaus. Willehalm wurde wegen seiner stattlichen Gestalt und seiner ritterlichen Haltung allgemein bewundert. So ritten sie zum Patriarchen. Dem verdolmetichte der Wirt Willehalm's Wunsch und erzählte von seiner Herkunft, und nun dankte der Prälat Gott für dieses Wunder (3315). Damals lagen der Sultan von Babilon, der Bogt von Baldac und der von Halap gegen die Christen zu Felde.

Am nächsten Tag kam Willehalm an den Hof, wo er viel Bischöfe und Fürsten sah und mit großer Aufmerksamkeit bewundert ward. Am Sonntag darauf fand die Taufe statt unter Aufsicht des Bischofs von Bethlehem und anderer. Als der Waffenstillstand mit den Heiden aufhörte, erbot sich Willehalm sogleich zum Kampfe für das Christentum. Am heiligen Grabe nahmen er und seine Begleiter das Kreuz (3521). Der Patriarch meldete an die Brüder von unsrer Frauen Spital, an die vom Spital St. Johannes und an die Templer, sowie an den König von Ubiane, daß der Krieg wieder beginnen sollte. Nun strömten von allen Seiten Streiter nach Jerusalem. Willehalm nahm sein weißes Taufgewand als Wappenrock. Die Fürsten von Babilon, Damasco, Hallap zogen nun heran, und Willehalm tötete viele Heiden; der Gedanke an Frau Bene gab ihm Kraft (3728). Diese ward unterdessen von der Wirtin wohl gepflegt. Der Ruf ihrer Schönheit verbreitete sich weit, sie aber schlug alle Bewerbungen aus. Nun starb der alte Herzog des Landes. Die Herren stritten fünf Jahre mit einander um die Nachfolge. Endlich traten sie zur Wahl zusammen. Aus achtundzwanzig Männern wurden vier genommen, und diese mit den übrigen vierundzwanzig sollten sich um einen Herrscher bemühen. Einer von den vier lenkte nun die Aufmerksamkeit auf Frau Bene, und diese wurde zur Herzogin des Landes erkoren. Sie wollte es erst nicht glauben, die Edlen aber führten sie sogleich in die Fürstenburg, und dort ward ihr gehuldigt. Sie ordnete sogleich weislich die Verwaltung. Immer aber gedachte sie an Willehalm, so wie dieser ihrer gedachte. Auch ihrer Kindlein gedachte sie, und die gute heidnische Wirtin teilte ihren Schmerz.

frouwe Bene was in senender nôt, 4315
 dabi doch schoene durchlihtec rôt,
 als da ein viur wære enzunt,
 ir minneclich wol stender munt
 stunt ir lechelichen gar.
 si was ouch wünnelich gevar. 4320
 ir namen wil bediuten ich.
 „bene“ daz saget behegelich.
 behegelich gevellet wol.
 diu zwei man mac unde sol,

- 4325 swer si zesamene rehte tuot,
an einem worte nennen guot.
die süezen reine genuoten
nenn ich si dan frouwe Guoten,
- 4330 sô habe ich sô rehte si genant. 5
fröut iuch, Merher, Bêheimlant!
ir habt der guoten eine,
der ich dise rede meine,
diu iu ze vrouwen ist gegeben.
durch ir hôher werde leben 10
- 4335 unde ir wiplich güete
fröut sich sin gemüete.
rehter liebe meisterschaft
und vester herzen stätiu kraft
- 4340 si beide sô vereinet hât. 15
und lüterlicher minne rât.
alein siht man si an zwein,
man sol si nennen doch vür ein.
mit triuwen si gesament sint.
Wenzelabe, des hœsten küneges kint, 20
- 4345 der under krône ie wart bekant
von Bêheim, Otacker, genant
daz beste glit der kristenheit.
sines sunes werde dez wort noch treit
und vert in riches lobes maht. 25
- 4350 seines riches name zesamene ist brâht;
alsô daz vant der wise list,
von latin unde von diutsch er ist.
Bêheim ich bescheide alsus:
„bê“ daz diutet bêatus, 30
- 4355 „heim“ domus oder mansiô.
daz sprichet ouch ze diute sô:
ein eigen hûs und stätiu wonunge.
eia, süezer fürste iunge,
ich schribe dich in min herze sus: 35
- 4360 künec Wenzelabe vom sælegen hûs
oder vom sælegen lande.
alsô din werde erkande
ich Uolrich von Eschenbach.

her Wolfram von Eschenbach
 wær der bi iuwern ziten, 4365
 gehæhen und gewiten
 iuwer wirde konder baz,
 5 als er ze hohem fluge maz
 den lantgræven von Dürngen Herman.
 doch wol ich iu des selben gan. 4370
 iuwer wirde sol des glouben mir,
 mir geviel nie fürste baz dan ir.

10 Nach Jahresfrist war die Zeit der Prüfung für sie um. Alle
 erklärten, sie gefiele ihnen stets besser als ihre Fürstin, und
 wünschten nur, sie möchte sich einen Gemahl nehmen. Als ihr
 dies hinterbracht wurde, hieß sie dem Treue schwören, den ihr
 Herz erwählt hätte, doch nannte sie ihn nicht. Als sie im fünften
 15 Jahre Herzogin war, kamen Pilger in einem Schiffe übers Meer.
 Sie erzählten ihr, daß sie aus Dänemark stammten und nach dem
 heiligen Grabe gewallfahrtet hätten. Die belehrten sie über
 Christus und erzählten ihr von den Kämpfen um das heilige
 Grab, in denen sich besonders ein Herr mit goldnem Kreuz auf
 20 weißem Schilde auszeichnete. Dieser, Willehalm geheiß, habe
 auch den tapfersten Heiden, einen Verwandten des Sultans, be-
 standen und gezwungen, Christ zu werden (4701). Die beiden
 Knaben wurden unterdessen im Christentume erzogen, doch zu
 niedrigem Dienste verwendet. Das thaten sie alles willig. Doch
 25 die Frauen der Kaufleute waren ärgerlich, daß sie so viel schöner
 waren, als ihre eigenen Kinder. Als der rechte Sohn den einen
 schlug, und dieser sich wehrte, verriet die Frau im Zorn, daß es
 nicht ihr eigener Sohn sei, sondern gekauft. Sie warf ihm den
 Zeugfetzen zu, in den er gewickelt war, und er zog mit diesem
 30 von dannen, voll Sehnsucht, zu erfahren, woher er stamme (4838).
 Seinem Bruder ging es ähnlich. Traurig zogen sie ihre Straße
 und bettelten um ihre Speise. Vor der Stadt Lunden erkannten
 sie sich an ihrer windischen Sprache als Landsleute und ge-
 wannen sich lieb. Bei einem Wirte fanden sie Herberge, dem
 35 ihre Ähnlichkeit auffiel und der sie gut verpflegte. Er hielt sie
 für Brüder, doch sie stellten das in Abrede. Der Wirt beschloß
 mit seiner Frau, die beiden als Söhne anzunehmen, und da
 hatten sie es nun sehr gut. Nun war der Wirt auch bei dem

Könige Honeſtus beliebt. Als er zu dem eines Tages mit den
 ſchönen Knaben kam, erkundigte er ſich nach ihnen und forderte
 ſie als Geſinde. Er ſtattete ſie mit Roſſen und Gewändern
 reich aus und nahm ſie als Schenken und Truchſeß. Ihre Rock-
 zipfel verwahrten ſie ſorgfältig, auch als es ihnen ſo gut erging,
 und verbargen ſie vor allen. Beide ſehnten ſich zu erfahren, woher
 ſie ſtammten, und beſchloſſen ihren Herrn um Urlaub zu bitten.
 Der bewilligte ihn ungern, und nur auf ein Jahr, und ſtattete
 ſie wohl aus. Überall fanden ſie freundliche Aufnahme, und wo
 ein Turnier war, gewannen ſie den Preis. Dabei vergaßen ſie
 ihre Friſt inne zu halten, und da ſie nun zu Honeſtus nicht zu-
 rückkehren konnten, gingen ſie über See und kamen in das Reich
 ihrer Mutter. Da begann ihnen das Geld zu mangeln. Sie
 beſchloſſen in den Wald zu gehen und Räuber zu werden, in-
 dem ſie das den Heiden gegenüber nicht für ein Unrecht anſahen.
 Ihre Knechte erklärten ſich auch bereit dazu. Sie fielen zunächſt
 ſechs Kaufleute an, die aus ihrem Lande waren, und nahmen
 ihnen Pferde und Habe. Die Kaufleute klagten bei der Herzogin.
 Dieſe war unwillig darüber, zumal die Schar der beiden ſich
 mehrte. In ihrem eigenen und ihrer Mutter Lande raubten ſie
 ſo ein halbes Jahr (5535). Eines Morgens ſtieß ein Schiff
 ans Geſtade, aus dem ein Pilger trat, nämlich Herzog Willehalm.
 Der Patriarch hatte ihn mit vielen Fürſten ehrenvoll und dank-
 erfüllt bis zur nächſten Inſel geleitet, als er nach Hauſe an-
 langte. Als die Herzogin den Pilger ſah, ließ ſie ihn zu ſich
 berufen, ohne ihn zu erkennen, da ſein Haar ergraut war. Doch
 ahnte ſie etwas, denn ſeine Züge fielen ihr auf. Nach der
 Mahlzeit ließ ſie ihm Herberge bereiten. Am Abend war er
 wieder bei ihr und ging dann wieder zur Herberge. Vergebens
 hatte er nach der Wirtin geſucht, bei der er ſeine Frau gelassen.
 Einſt ſaß er wieder bei der Herzogin und erzählte dieſer von
 Chriſtus. Da fragte ſie ihn nach dem tapferen Willehalm, von
 dem ſie gehört hatte. Er erſchrak, doch war ihm das ein Unlaß
 zu weiterer Belehrung (5871). Nun kam wieder Nachricht, daß
 die Räuber manches Gut genommen hatten, und die Fürſtin
 ward ſehr zornig. Willehalm erfuhr davon und riet, die beiden
 Führer in den Dienſt zu nehmen, wenn ſie von ihrem Leben
 laſſen wollten. Er ſelbſt erbot ſich zu Geſandten. Die Söhne
 hatten ſich feſt verſchanzt. Als Willehalm zu ihnen kam, ſprangen

sie auf, ihn zu ehren, von einem natürlichen Gefühle getrieben. Er verwunderte sich über ihre Ähnlichkeit und bot ihnen an, in den Dienst der Herzogin zu treten. Nun erzählte ihm der eine seine Geschichte und sagte, er heiße Boizlabe. Auch zeigte er ihm
 5 den Feszen vom Kleid, den er sich aber nicht nehmen lassen wollte. Auch der andere erzählte seine Schicksale und zeigte seinen Zeuglappen. Am nächsten Morgen ritten sie mit Willehalm zur Herzogin, welche gern die Jünglinge in ihren Dienst nahm, da ihr Herz sie zu ihnen trieb. Willehalm wollte nun scheiden, doch
 10 die Herzogin hielt ihn und richtete ihm christlichen Gottesdienst ein, dem sie selbst gern beimohnte. Sie hatte schon immer unbestimmten Argwohn gehegt. Eines Tages, da sie ihn traurig sah, fragte sie ihn nach dem Grunde, und er erzählte ihr seine Geschichte und wie er seine Söhne nach vierundzwanzigjähriger
 15 Trennung wiedergefunden hatte. Zum Beweis zeigte er die Zeuglappen. Zugleich sprach er von seiner unüberwindlichen Sehnsucht nach seiner Gattin, von der er durch die Wirtin zu erfahren hoffte. Der Fürstin war das liebe Märe, da sie Gatten und Söhne erkannte, sie ließ sich aber nichts merken. Am Morgen
 20 berief sie ihren Rat und erzählte ihnen ihre Geschichte, indem sie erklärte, nun wegziehen zu müssen nach ihrem Lande. Sie aber erklärten auch ihn zum Herrn nehmen und um ihretwillen auch Christen werden zu wollen (6958). Nun wurden die Fürsten des Landes zu einem Feste berufen nach derselben Stelle, wo
 25 ihre Söhne geboren waren. Auch der Herzogin Vater und Mutter kamen dahin, von Frau Bene herzlich empfangen. Beim Turnier zeichnete sich Willehalm und seine Söhne vor allen aus, doch entließ er alle seine Gefangenen. Nach dem köstlichen Mahle that Frau Bene allen kund, wie sie Gatten und Söhne wieder-
 30 gefunden hatte. Willehalm aber erklärte, ihr fern bleiben zu müssen, da sie Heidin sei. Nun erklärte sie, sie wolle sich taufen lassen, und nun war der Freude kein Ende, an der auch ihre Söhne Danus und Boizlabe teilnahmen. Die Herren des Landes erklärten ihrem Versprechen gemäß Willehalm unterthänig sein und sich taufen lassen zu wollen. Sogleich wurden die Götzen zer-
 35 brochen und die Taufe vollzogen. Nun war auch die Kunde von seiner Rückkehr nach seinem eigenen Lande gekommen, und die Herren kamen ihm außs neue zu huldigen und brachten ihm den Hort, den sie gesammelt hatten. Auch sie ließen sich taufen, sowie

auch seine Schwiegereltern. Der heilige Albanus von Norwegen ward herbeigeholt, und der vollzog an allen die Taufe. Boizlabe und Danus wurden zu Rittern gemacht. Münster wurden allenthalben gestiftet, und Papsst Cornelius (der bei dem Kaiser Alexander war, der in Mainz erschlagen ward) hörte auch davon. 5 Willehalm beherrichte nun mit starker Hand die Lande bis nach Dänemark, Walhen und Iberne. Als er sechzig Jahre alt war, ging er mit seiner Gattin ins Kloster und setzte die Söhne zu Herren des Landes ein. Als er starb, erwarb er das Himmelreich.

- ich sprich dir, des himels künigin, 10
 . du aller vrouwen ère,
 von wem seit man daz mère,
 daz er helflich wære,
 7880 è sin muoter in gebære?
 an nieman ich daz vinde, 15
 wan an dir und dinem kinde.
 nu bite ich, werde muoter, dich,
 daz du, vrouwe, erhøerest mich
 7885 an dem künegē wol gemuoten
 Wenzelabe und an der guoten, 20
 an der küniginne clār.
 gip in sældenrichiu iār,
 vrouwe, aller tugent ein übertugent.
 7890 ir clære geburt, ir blüende iugent
 hœhe in wirdigem alter. 25
 von dir in dem salter
 spriht der hërre Dāvit
 in dem psalmen eructavit
 7895 „ez stunt ein küniginne wert,
 als si uns allen helfe gert 30
 in hohem schouwe wünneclich,
 got hërre, ob allen künegen rich,
 uf geriht ze diner rehten hant.“
 7900 von liehtem golde was ir gewant.
 manger varwe glanzer schin 35
 het umringet di künegin,
 die der hœster keiser triutet.
 waz ir stên bediutet.

waz meinet ir goltvarwez cleit, 7905
 der liechten varwe underscheit,
 da hæet ich von ze sprechen vil.
 daz ich hie lāzen wil.
 5 doch mac der rede werden mēre.
 ob allem werde du wurde hēre, 7910
 swā ich nāch trōste sene mich,
 sō wisen alle ræte an dich.
 erwirp uns ein guot ende
 10 frœlich ūz disem ellende.
 din sun dir nimmer niht verseit. 7915
 ô muoter aller sælecheit,
 du bist diu edel gerte,
 diu Dāvit in nōt ernerte.
 15 dāvon der hēre sprach alsus
 „virga tua et baculus tuus 7920
 ipsa me consolata sunt.“
 hōhen trōst und sælden vunt
 in minen nœten, hēre, gap
 20 mir din sūeze gerte, din edel stap.
 diu sī mangan wilden wort 7925
 durch unser heil der sēlen hort.
 disiu rede ist alliu dir ze lobe.
 din schœnde lac aller clārheit obe,
 25 die wilē du wære ūf ertriche.
 din antliz was sō minnecliche, 7930
 er wære diser oder der,
 guot mensch oder sündær,
 swer dich mit ougen ie gesach,
 30 din guotheit sūeze im sorge brach,
 sō daz er din getrœstet wart. 7935
 sō schribet uns sant Bernhart.
 diu welt des noch urkunde hāt:
 swelcher ruofer für din bilde gāt,
 35 siht er daz minnecliche an,
 er muoz al sīn trüren lān. 7940

3. Lohengrin und der Wartburgkrieg.

Die Fragen, welche sich an diese beiden Dichtungen knüpfen, sind höchst verwickelter Art. Betrachten wir daher zunächst die Überlieferung, dann die einzelnen Teile und die Ansichten über Entstehung der Gedichte.¹⁾

Folgendes sind die in Betracht kommenden Handschriften:

1. C. (Simrock M) Paris²⁾. Bibl. Nat. 32. Fol. 219—226. jetzt in Heidelberg.
2. J. Zenaer³⁾ Liederhandschrift. Bl. 123^b—166^b.
3. Ba. Baseler⁴⁾ Bruchstücke.
4. L. Die Lohengrinhandschriften.
 - a. Heidelberg.⁵⁾ Cod. pal. g. 364, Bl. 113—151. Perg. Fol. saec. XIV.
 - b. Heidelberg.⁶⁾ Cod. pal. g. 345 Pap. saec. XIV.
 - c. Coblenz⁷⁾, Bruchstücke Perg., enth. V. 4541—4694. 15 4848—5157.
 - d. München.⁸⁾ Cg. 4871 v. J. 1461. Pap. Quart.
 - e. Wien.⁹⁾ Piaristenkollegium. Bl. 486—505.

¹⁾ Über diese Fragen vgl. v. d. Hagen, *Zenaische Litt.-Ztg.* 1809, Nr. 173. A. Zeune, *der Wartburgkrieg*, Berlin 1818 (vgl. *Mone*, *Heidelb. Jahrb.* 1818, Heft 11. Lachmann, *Zenaische Litt.-Ztg.* 1820, Mai, Nr. 96. 97; *tl. Schr.* I, 140—56). C. Schreiber, *der Freimütige* 1804, April; *tl. Schr.* Berlin 1806. B. J. Docen, *Aurora* 1804, Nr. 99. A. Roberstein, über das wahrscheinliche Alter und die Bedeutung des Gedichtes vom Wartburger Kriege. (Mitteilungen aus dem Gebiet histor. antiquarischer Forschungen, herausgeg. von dem thüring.-sächsischen Verein zur Erforschung des vaterländischen Altertums, 2. Heft), Raumburg 1823. J. Grimm, über den altdeutschen Meistergesang S. 77 ff. u. S. 111. B. J. Docen, *Altd. Museum* I, 471—81. A. Lachmann, *Zenaische Lit.-Ztg.* 1823, Okt., Nr. 194. 195 (*tl. Schr.* I, 313—24). Ludw. Ettmüller, *der Sängerkrieg auf Wartburg*. Gedicht aus dem XIII. Jahrh., Jmenau 1830. Lucas, über den Wartburgkrieg (Abhandlungen der deutschen Gesellschaft), Königsberg 1838. A. Simrock, *der Wartburgkrieg*, Stuttgart u. Augsburg. 1838. H. Rüdert, *Lohengrin*, zum erstenmale kritisch herausgegeben und mit Anmerkungen versehen (Bibliothek der gesamten deutschen National-Litteratur XXXVI), Quedlinb. u. Leipzig 1858. W. Wilmanns, das Fürtenlob des Wartburgkrieges. A. XXVIII, 206—27. R. Schneider, der zweite Teil des Wartburgkrieges und dessen Verhältnis zum Lohengrin, Mühlberg 1875. A. Strack, zur Geschichte des Gedichtes vom Wartburgkrieg, Berlin 1883 (vgl. J. Strobl, *Deutsche Litt.-Ztg.* 1884, Nr. 4. W. Wilmanns, *AA.* X, 326—31. J. Görres, *Lohengrin*, ein altdeutsches Gedicht nach der Abschrift des vatikanischen Manuscriptes von Ferdinand Glöckle, Heidelberg 1813. Ernst Elster, Beiträge zur Kritik des Lohengrin. *B.* X, 81—194. C. Winkler, über den Sängerkrieg auf Wartburg, Spremberg 1877. C. Richter, *der Sängerkrieg auf Wartburg* (Neues lausitzisches Magazin XLVI: 1869). Einiges Andre s. Piper, *Wolfram von Eschenbach* I, 116, 18 ff. — ²⁾ Bodmer, Sammlung von Minnesingern aus dem schwäbischen Zeitpunkte II, Zürich 1759, S. 1—16. Strack a. a. D. S. 2. v. d. Hagen, *Minnef.* II, 9—19. Schneider S. 18. *Familie in Rönne des Bilderatlas* S. 47. — ³⁾ Abgedr. in Ettmüllers *Ausg.*; vgl. noch Strack S. 2. Schneider S. 18. Simrock S. 237. Docen, *Miscell.* I, 113—37. v. d. Hagen, *Minnef.* III, 653 ff. — ⁴⁾ A. Meyer, Bruchstücke mhd. Dichtungen aus der mittelalterlichen Sammlung zu Basel. *G.* XVIII, 80—96. — ⁵⁾ Piper, *Wolfram* I, 33, 1 f. *Familie* bei Rönne S. 47. — ⁶⁾ Rüdert, *Ausg.* S. 205. *Mones Ausg.* III, 157. — ⁷⁾ Rüdert ebenda. Görres, *Ausg.* S. XCV—CVI. *G.* X, 116. — ⁸⁾ Strack S. 2 f. Elster, *B.* X, 84 ff. Goebefe, *Grundriß* I², S. 215. — ⁹⁾ Stark, *Dieterichs Ausg.* Jahrt S. XVI. Scherer, *A.* XV, 144 f. C. Steinmeyer, *A.* XV, 180. 244. XVII, 389.

5. W. Wien¹⁾ 2675. Perg. saec. XIII/XIV; die Titulhandſchrift.

6. B. Büdingen²⁾, Bruchſtücke.

7. Wb. München³⁾, Bruchſtücke aus Würzburg. 1 Bl. Perg. saec. XIII. Quart.

8. K. München.⁴⁾ Cg. 4997. Kolmarer Handſchrift Bl. 670—705. 756—774.

9. Kb. Königsberg.⁵⁾, Perg. Bruchſtück v. ca. 1300. enth. 115—131 und 5 Fluſſſtrophen.

10. M. München.⁶⁾ saec. XIV. 1 Bl. Perg. enth. Str. 36—38. 41—43.

Folgende Teile⁷⁾ unterſcheiden wir im Gedichte vom Wartburgkriege.

I. Str. 1—24. Daß Fürſtenlob (im Thüringer Herren Ton). Es handelt ſich darum, wer der beſte Fürſt ſei. Heinrich von Oſterdingen preiſt auf Gefahr ſeines Kopfes den Herzog von Öſterreich als ſolchen, ihm aber ſtellt der Schreiber den Landgrafen Hermann von Thüringen entgegen, und Biterolf ſtimmt dieſem bei, indem er den von Henneberg in zweiter Reihe rühmt. Oſterdingen aber meint, beide, wenn auch noch der Brandenburger hinzukäme, kämen dem Öſterreicher nicht gleich. Aber auch Reinmar und Wolfram treten für den Thüringer ein. Walther von der Vogelweide weiß den Oſterdinger in ſcharfer Rede zu fangen. Vergebens klagt dieſer über falſches Spiel. Er beruft ſich auf Klingsor. So wurde dem Scharfrichter Stempfel noch gewehrt, an Oſterdingen ſeines Amtes zu walten, und bei der Markgräfin beantragen die Kieſer Reinmar und Wolfram die Herbeiholung Klingsors.

II. Str. 25—114. Daß Rätselspiel (im ſchwarzen Ton). Klingsor giebt Räſel auf, die Wolfram löſt. Als nun letzterer die Räſelfrage von Artus in dem Berge, von Felicia, Sibyllen Kind, von Juno und Abt St. Brandan vorlegte, berief der Landgraf Hermann auch die Landgräfin mit ihren vierzig Frauen herzu, unter denen die acht Hochgräfinnen von Abenberg hervor-

¹⁾ S. oben II, 458, 1 und Haupt, Tabulae II, 114. v. d. Hagen, Muſeum f. deutſche Litteratur und Kunſt I, 642—48. Strad S. 3. — ²⁾ W. Crecelius, Büdinger Bruchſtücke des Wartburgkrieges. A. X, 232 ff. — ³⁾ Schneider S. 19. Strad S. 3. Serapeum I, 325. W. Haupt, Reibhart von Reuenthal, Leipzig 1858, S. VI. Simrod, Ausg. S. 238. — ⁴⁾ v. d. Hagen, Muſeum II. Bartſch, Meiſterlieder der Kolmarer Hdj. S. 70 f. 77. Strad S. 3. — ⁵⁾ J. Zaſcher, A. XII, 513—23. — ⁶⁾ Reinz, Altdeutſches S. 5. — ⁷⁾ Nach Simrod S. 244 ff.

ragten. Schon hält sich Heinrich von Osterdingen aufs neue für verloren, da beantwortet Klingsor im Vertrauen auf Besiant von Kunstenopel und auf seine in Paris, Konstantinopel, Baldac und Babilone gewonnenen Kenntnisse Wolframs Frage vom Jäger, und dieser löst wieder Klingsors Rätsel vom Quater und der Dreie. Als dann der Teufel Nasion ihn mit hohen astronomischen Fragen versucht, weiß diese Wolfram zwar nicht zu beantworten und muß sich einen „leigen snippensnap“ nennen lassen, aber er bannt ihn mit dem Zeichen des Kreuzes.

III. Str. 115—131. Aurons Pfennig (im schwarzen Ton). Ein aus dem Himmel ausgestoßener Geist, der jedoch nicht der Hölle angehört, wirft dem Klingsor einen chaldäisch geschriebenen Brief zu, in welchem gegen die Gier der Geistlichen geeifert wird. Da ist als erster der Pfarrer von Nischaffenburg genannt, dem Auron und Radimant solche Gefinnung eingaben, ferner Konrad von Kastel, der oberste Rat des Bischofs von Mainz, Hartman von Ingelnheim, Ludwig von Speier, Kerzendacht von Bonn, endlich der Bischof von Mainz und noch zwei andere Pfaffen, welche die „predigære“, d. i. die Predigermönche, und ihren Gardian zu gleichem Unwesen auf einem Konzile zu verleiten suchen. (Es ist das Mainzer Provinzialkonzil 1233 gemeint, auf welchem Erzbischof Siegfried III., ebenso wie 1244, zur Abtragung der schuldigen Summen in Rom einen beträchtlichen Teil der Einkünfte seines Klerus verlangte, so daß dieser wieder, um den Schaden auszugleichen, zu einer Erhöhung der Stolgebühren schritt. Letzteres aber konnte nur mit Einwilligung der Bettelmönche geschehen, welche die Sakramente unentgeltlich spendeten.) Das Gleichnis von der vom Adler erfaßten Dohle, die erst den Schafhirt Rudolf Bege um Beistand bittet und dann, als dieser erst Zoll verlangte, von der Gottesmutter auf ihr Gebet auf den Turmknopf zurückgesetzt wurde, soll dies erläutern. Der Geist berichtet, wie er selbst, weil er ähnliche Sünde begangen, nur des Samstags in den Himmel schauen dürfte, und mahnt die Pfaffen, nicht Aurons Pfennig für den Chrysam zu nehmen, denn es genüge nicht, seine Hände in Unschuld zu waschen wie Pilatus; Gott werde nie in eine Lüge willigen.

IV. Str. 132. 133. An Zeitgenossen (im schwarzen Ton). Die eine Strophe geht an den Bischof Siegfried von Köln, der

auf dem Würzburger (National-) Konzil (1287) gegen die ungerechten Geldeintreibungen (des Kardinallegaten) mannhaft auftrat, die zweite an den Ritter Johann von Bernin.

V. Str. 134—150. Totenfeier des Landgrafen von Thüringen und des Grafen von Henneberg (im schwarzen Ton). Biterolf und die Schreiber feiern die genannten Fürsten. Biterolf nennt das Dörflein „Stilla“ seine houbetstat, und beide Dichter erinnern sich mit Freuden an das Fest zu Maßfelde, wo Wolfram Ritter ward. Des Grafen von Henneberg Rat ist der getreue von Dstheim. Der Schreiber erzählt einen Traum, den er in Reinhartsbrunn hatte. Sechs schöne Frauen erschienen ihm, die Zucht, die Keusche, die Treue, die Scham, die Milde, die Ehre, geführt von einer Jungfrau, der Barmherzigkeit, in herrlichem Mantel, einem phesian von Klisterion, auf welchem die Steine lagen, die das Monoceros in Klansion unter seinem Horne birgt, und mit einer Krone, die einst für Lucifer gemacht ward und aus der ein Stein Titurel und später Parzival zu teil ward. Alle preisen die heimgegangenen Fürsten.

VI. Str. 151—173. Zabulons Buch (im Thüringer Herren Ton). Wolfram und Klingsor singen abwechselnd, indem sich letzterer auf das Buch Zabulons von Babylon beruft. Dieses war gedichtet von Zabulon, dem Sohne einer Jüdin und eines Heiden, der noch das Kalb anbetete, zwölfhundert Jahre vor Christus, um durch dasselbe die Sendung Christi, von der er aus den Sternen erfahren, zu vereiteln. Auch Virgilius hatte dieses Buch benutzt zu Zaubereien und es einem Geist auf dem agesteine anvertraut, wo ein ehernes Bild es hütete, dem das Buch in die Nase geschoben ward. Dann wird erzählt, wie Aristoteles seinen teuflischen Gesellen Kletronis, um ihn vor der Hölle zu bewahren, als Fliege in den Rubin eines Ringes bannt, aus dem er später dem Könige Tirol von Schotten mit seinem Räte beim Schachspiele beistand; ferner vom Lebermeer, dem agestein (Magnetberg) mit den Syrenen, Krokodilen und Greifen und dem Hauptmann Fabian, der die Schätze dort mit Hilfe des Zauberers Virgilius gewinnen wollte; dann vom Zwergkönige Sinnels von Palafers, dem sein Bruder Laurin von Tirol zwei Greifeneier gewann.

VII. Str. 174. 175. Sprechen ohne Meinen (im Thüringer Herren Ton). An der Fabel, wie ein Rabe allein

einen gefallenen Auer verzehren wollte und gerade dadurch viel andre Tiere herbeilockte, die alle vom wildenaere, dem Vogelsteller, gefangen wurden, ist gezeigt, wie sprechen äne meinen der Seele Schaden bringt.

Eine Analyse der Strophen giebt Ettmüller¹⁾, eine Inhalts- 5
erläuterung Simrock²⁾

Der schwarze Ton³⁾, in zehn Versen, (der Name ist mit Beziehung auf den Schwarzkünstler KlingSOR gewählt) ist zuerst in einem Rätselliede⁴⁾ benutzt, das man Frauenlob zuschrieb. Den späteren Meistern galt die Strophe für elfzeilig, weil der Ein- 10
schnitt in der siebenten Langzeile gereimt wurde, und sie hieß Frauenlobs Spiegelton. In diesem Tone dichtete Meister Boppe. Die Reimfolge ist aabccbdeed.

Der Thüringer Herren Ton, wie er in der ersten Strophe des Fürstenlobes genannt wird, ist nach Simrocks Meinung⁵⁾ 15
von Walthar erfunden worden. Er besteht aus sechszehn Versen. Die Reimfolge ist ababededefefghgh. Bei Frauenlob heißt er Kaufton.

Auf Grund des Gedichtes erzählen auch die Chroniken⁶⁾ vom Sängerkrieg auf der Wartburg, und zwar schon vor 1289⁷⁾, 20
so die vita Ludovici⁸⁾ Bertholds, welche den Annales Reinhardbrunnenses⁹⁾ einverleibt wurde, und die vita S. Elisabethae¹⁰⁾ des Dietrich von Apolda, aus der wieder das Gedicht vom Leben der heiligen Elisabeth¹¹⁾ hervorging.¹²⁾ Auch Johannes Rothe¹³⁾ (1434), der einen Ritterpiegel¹⁴⁾ von des Rates zucht¹⁵⁾, von 25
der Keuschheit¹⁶⁾, eine Passion¹⁷⁾, ein Gedicht von Pilatus¹⁸⁾ und besonders ein Leben der heiligen Elisabeth¹⁹⁾ und eine

¹⁾ Ausg. S. XVI—LI. — ²⁾ Ausg. S. 243—307. — ³⁾ v. d. Hagen, MS. IV, 751. II. 385. Simrock, Ausg. S. 302. — ⁴⁾ v. d. Hagen, Minnes. III. 431. Ettmüller S. XXVII. — ⁵⁾ Ausg. S. 306 f. — ⁶⁾ Koberstein a. a. O. S. 6:—68. — ⁷⁾ Schneider S. 12 f. — ⁸⁾ H. Rückert, das Leben des h. Ludwig, Landgrafen in Thüringen, Gemahls der h. Elisabeth, Leipzig 1851, S. VII ff. — ⁹⁾ F. Wegeler, Annales Reinhardbrunnenses, Jena 1854, S. XVII ff. W. Wattenbach, Geschichtsquellen II², 284. — ¹⁰⁾ Herausgeg. von Canisius V, 144. Baznage IV, 113; vgl. Wattenbach a. a. O. S. 282 f. —

¹¹⁾ P. Piper, geistliche Dichtung II, 61, 20 ff. — ¹²⁾ Schneider a. a. O. S. 13 f. —

¹³⁾ F. Bsch, G. VI. 45—80. — ¹⁴⁾ R. Bartsch, mitteldeutsche Gedichte S. 98—211. —

¹⁵⁾ H. Fr. Chr. Bilmar, von der stete ampten und von der fursten ratgeben, ein deutches Lehr- und Spruchgedicht des XV. Jahrß, Marburg 1835. — ¹⁶⁾ Rinderling, Adelung's Magazin II, 4, 108 ff. R. Bartsch, Heibel's. Jahrbücher 1872, S. 10 ff. F. Bsch, G. VII, 366 ff. — ¹⁷⁾ F. Bsch, G. IX, 172. — ¹⁸⁾ Herschel, Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit 1864, Sp. 364 ff. — ¹⁹⁾ Rinderling, Bragur VI, 2, 137 ff. Menken, scriptores rerum germanicarum II, 2033 ff. Aug. Wiskel, über das Leben der h. Elisabeth von J. Rothe. Zeitschr. f. thüring. Geschichte VII, 359—412, Jena 1869. Nachtrag über das Leben der h. Elisabeth von Rothe, ebenda VII, 493—95. v. d. Hagen, Grundriß S. 300 f. Ettmüller, Wartburghrieg S. 178—93.

Düringiſche Chronik¹⁾ verfaßte, hat in dieſen letzten zwei Gedichten Bezug genommen auf die Sage. Unterſchiede und Weiterbildungen der Sage liegen jedoch in dieſen Denkmälern vor.²⁾ Auch die Meiſterſinger bemächtigten ſich des Stoffes, ſo iſt er beſonders eigenartig behandelt in der stubenkrieg und der sonrat.³⁾ Die Chroniken ſetzen den Krieg in das Jahr 1206 oder 1207.

Die gelehrte Beſchäftigung⁴⁾ mit dem Gedichte begann früh. Koberſtein erwähnt drei lateiniſche Programme Grabeners über den Gegenſtand Wiedeburg⁵⁾ gab Proben deſſelben, Bodmer und Breitinger⁶⁾ verkündeten das Vorhandenſein des Gedichtes. Darnach — wenn wir von den bereits oben erwähnten Veröffentlichungen abſehen — äußerten ſich J. Grimm⁷⁾ und A. W. v. Schlegel⁸⁾ über das Gedicht, und v. d. Hagen⁹⁾ und Görres¹⁰⁾ ſprachen ſich über das Verhältniß des Gedichtes zum Lohengrin aus. Grimm hatte gemeint, die Lieder ſtammten wirklich von den ſieben Meiſtern her, denen ſie zugeſchrieben werden. B. T. Docen¹¹⁾ glaubte dagegen, ſie gehörten einem thüringiſchen oder hennebergiſchen Poeten, dann aber¹²⁾ hatte er ſie für ein Produkt Wolframs von Eſchenbach erklärt, und v. d. Hagen¹³⁾ ſtimmte ihm zu. Zeune¹⁴⁾ nimmt an, daß Krieg und Gedicht zwei verſchiedenen Zeiten angehören und daß verſchiedene Bearbeitungen des Stoffes vorliegen, eine von der öſterreichiſchen Partei durch Heinrich von Oſterdingen oder Klingſor, eine andere von einem Dichter der thüringiſchen Partei, Wolfram. A. W. v. Schlegel¹⁵⁾ war der Anſicht, daß die Strophen von Dichtern vom Schluſſe des dreizehnten Jahrhunderts herrührten, die ſie im Sinne und nach den Lebensverhältniſſen jener alten Sänger entworfen

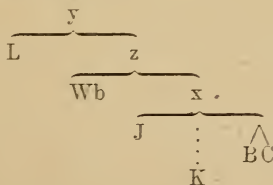
¹⁾ R. v. Liliencron, düringiſche Chronik des Johannes Rothe (Bd. III der thüring. Geſchichtsquellen), Jena 1859. A. Biſchſel, die erſte Bearbeitung der düringiſchen Chronik von Joh. Rothe. G. XVII, 129—69 (vgl. Zſchr. f. thür. Geſch. VII, 489—55). Zu Johannes Rothens thür. Chronik. Anz. f. Kunde d. deutſchen Vorzeit 1874, Sp. 251—54. Beiträge zur Textkritik der düringiſchen Chronik des Johannes Rothe, Eſenach 1875. R. Bechſtein, zu der thüringiſchen Chronik des Johannes Rothe. G. IV, 472—82. — ²⁾ Simrod a. a. D. S. 310 ff. — ³⁾ Simrod, Ausg. S. 318—22. — ⁴⁾ Vgl. Koberſtein a. a. D. S. 1—6. Simrod a. a. D. S. 241—43. — ⁵⁾ Ch. B. Wiedeburg, ausführliche Nachricht von einigen alten deutſchen poetiſchen MS, welche in der Zenaiſchen atab. Bibl. aufbehalten werden, Jena 1754. — ⁶⁾ Proben der alten ſchwäbiſchen Poesie des 13. Jahrh. Aus der Maneyſ. Sammlung, Zürich 1748. — ⁷⁾ Über den altdeutſchen Meiſtergeſang, Gött. 1811, S. 77 ff. u. 111. Altd. Muſeum I, 471. — ⁸⁾ Deutſches Muſeum II (1812), S. 20. — ⁹⁾ Grundriß S. 110—18. — ¹⁰⁾ Ausg. des Lohengrin S. LXXXIV ff. — ¹¹⁾ Altd. Muſ. I, 180. — ¹²⁾ Altd. Muſ. I, 475. — ¹³⁾ Zenaiſche Allg. Litt.-Ztg. 1809, Nr. 173. Altd. Muſ. II, 158. Grundriß S. 521. — ¹⁴⁾ Ausg. S. XIII. — ¹⁵⁾ Deutſches Muſeum II, 20.

hätten. Lachmann¹⁾ leugnet Klingſors wirkliches Vorkommen, meint, daß das Gedicht nach ſchnell verbreiteten Sagen zur Verherrlichung des erſten Meiſters, beſonders Wolframs von Eichenbach, entſtanden, und daß es ein meiſterlängeriſches Volkslied iſt, er leugnet aber jeden Anteil Wolframs an der Verfaſſerſchaft, zu dem Reime und Sprachgebrauch nicht ſtimmen. Nicht einmal demſelben Dichter gehörten die ſämtlichen Strophen, wie das aus den Verſchiedenheiten in Sprach- und Reimgebrauch, ſowie in der Strophenform hervorgehe. Die 24 erſten Strophen im Thüringer Herren Ton und ein großer Teil der Strophen im ſchwarzen Ton gehörten demſelben Dichter an. Mone²⁾ führt die Geſchichten auf verborgene Prieſterweiſheit und uralte Myſterien zurück. N. Koberſtein³⁾ führt den Nachweis, daß das Gedicht, namentlich deſſen erſter Teil, lange nach der Zeit entſtanden ſein müſſe, in welche die Chroniken den Wartburgkrieg ſetzen oder die berühmteſten der beteiligten Sänger am thüringiſchen Hofe zuſammentrafen. Das Fürſtenlob ſei um 1280 entſtanden. Zugleich werden viele hiſtoriſche Einzelheiten beleuchtet, auch kommt er⁴⁾ zu Unterſcheidungen echter und unechter Strophenweiſen, handelt über die Sage von Klingſor⁵⁾ (den er nicht für eine hiſtoriſche Perſon hält, ſondern aus Wolfram ſtammend betrachtet), ſowie über Heinrich von Oſterdingen⁶⁾, und ſucht endlich das urſprüngliche Rätiſpiel heraus zu ſchälen, das er in den Strophen 25—27 findet. Die erſten achtzehn Strophen des Lohengrin bilden ein ſelbſtändiges Gedicht. Lachmann⁷⁾ dagegen ſuchte Klingſor als hiſtoriſche Perſönlichkeit zu erweiſen und ſah in dem Wartburgkriege ein Zeugnis für eine ſchon im dreizehnten Jahrhundert beſtehende Singerſchule. Ettmüller⁸⁾ ſchreibt das Gedicht den zweien Sängern zu, die J als Verfaſſer bezeichnet, doch an anderer Stelle⁹⁾ legt er es ſpäter einem einzelnen bei. Lucas¹⁰⁾ verſuchte die Lücken des Gedichtes mittels der Chroniken auszufüllen und ſtellte Heinrich von Oſterdingen mit dem Tanhäuſer ohne Grund zuſammen, und v. Plöz¹¹⁾ ſucht wieder den Wartburgkrieg als geſchichtliche Thatſache zu verſechten,

¹⁾ In der oben erwähnten Recenſion von Zeunes Ausgabe. — ²⁾ In der oben angeführten Recenſion. — ³⁾ In der oben angeführten Abhandlung S. 6—64. — ⁴⁾ S. 34 f. — ⁵⁾ S. 35 ff. — ⁶⁾ S. 49 ff.; vgl. H. J. Hermeſ, die Neuenburg an der Wieb, Neuwied 1879. — ⁷⁾ In ſeiner Recenſion von Koberſteins Schrift. — ⁸⁾ Ausg. S. XIII. — ⁹⁾ Frauenlob S. XXVII. — ¹⁰⁾ Über den Krieg von Wartburg, Königsberg 1833. — ¹¹⁾ Herm. v. Plöz, über den Sängerkrieg auf Wartburg, nebst einem Beitrag zur Litteratur des Rätiſels, Weimar 1851.

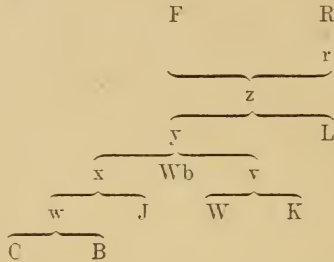
indem er sich auf die Chroniken stützt, die doch aus dem Gedichte geschöpft haben. v. d. Hagen¹⁾ fördert die Fragen nur wenig. J. C. S. Rinne²⁾ und W. Wackernagel³⁾ erkennen den dichterischen Wert des Werkes und seine Bedeutung als Streitgedicht. R. Simrock⁴⁾ giebt eine Gruppierung der Strophen, doch ist seine Kritik grundlos. Er sucht ebenfalls Unrechtes auszuweisen und gelangt zu ebendenselben Kerne des Rätselspieles wie Koberstein; an diesen haben sich das Fürstenlob und die andern Strophen des Rätselspieles angegliedert. Das Rätsel vom Lohengrin gehört dem Lohengrindichter und sei aus dessen Gedichte erst in den Wartburgkrieg gekommen; Str. 99 sei die echte Anfangsstrophe. Rückert⁵⁾ nimmt an, daß das Lohengrinrätsel schon im Wartburgkriege gestanden habe und daß der Lohengrindichter durch dieses veranlaßt worden sei, an das Rätselspiel anzuknüpfen. Die Teufelserscheinung sei als Glanzpunkt des Wartburgkrieges vom Lohengrindichter übernommen worden. Schneider⁶⁾ widerlegt Kobersteins Annahme, daß das Fürstenlob später entstanden sei, als das Rätselgedicht, und setzt beide um 1260. Die Verwechslung Reinmars des Alten und Reinmars von Zweter sucht er in ihrer Bedeutsamkeit zu entkräften, indem er nachzuweisen sich bemüht, daß letzterer früher gestorben sei, als man gewöhnlich annehme. Er kommt auf Grund einer Musterung der Überlieferung zu dem Ergebnisse, die gemeinsame Quelle (y) aller vorhandenen Überlieferungen seien die siebenundzwanzig Strophen, die der Lohengrindichter dem Wartburgkriege entlehnte, allein auch diese böten ein verderbtes Abbild des ursprünglichen Gedichtes. Die Handschriften gruppiert er, wie folgt:

Echtes Gedicht



¹⁾ Über den Wartburgkrieg. Minnef. IV, 745. — ²⁾ J. C. S. Rinne, Es hat keinen Sängerkrieg zu Wartburg gegeben, Zeig. 1842. — ³⁾ Littg. I², S. 386 f. — ⁴⁾ Ausg. S. 244 f. — ⁵⁾ Ausg. des Lohengrin. — ⁶⁾ Der zweite Teil des Wartburgkrieges S. 10 ff.

Gleichzeitig behandelten Straß¹⁾ und W. Wilmanns das Gedicht. Ersterer sucht vor allem durch sorgfältige Neuvergleichung der Handschriften festen Boden zu gewinnen und kommt zu dem Ergebnisse, daß die auf Grund des dem Fürstenlobe zu Grunde liegenden Gedichtes (F) und des alten Rätselspiels (R) vermittels 5 des durch eine erste Fortsetzung und die Lohengringesgeschichte erweiterten letzteren (r) entstandene Dichtung (z) sich in folgender Weise verzweigt habe:



Der Verfasser nimmt also einen doppelten Kern an, das alte Rätselspiel zwischen Klingsor und Wolfram im schwarzen Ton, 10 und das Fürstenlob im Thüringer Herren Ton. Ersteres sei um 1230 entstanden und habe ursprünglich die Rätsel vom schlafenden Kinde, von dem Quater und der Drei, und die Versuchung Wolframs durch Nafyon (Str. 25. 26. 29—31. 27. 32. 34—36. 28. 105—114) umfaßt; am besten erhalten sei es in 15 der Einleitung zum Lohengrin. Eine jüngere Fortsetzung habe die Frage nach der Schöpfung des Teufels und dem Reiche des Königs Artus hinzugebracht, die in einer kurzen Erzählung der Lohengrinfage ihre Lösung fand; auch diese Fortsetzung sei am besten im Lohengrin erhalten; dort seien echt Str. 19. 27^a. 24 20—26. 27^b. 29—32. Str. 24—26 sei von Klingsor gesprochen. Das ältere Fürstenlob sei um 1230 oder früher entstanden; Reinmar von Zweter und die Berufung auf Klingsor sei erst durch den Überarbeiter hinein gekommen, der auch die Verbindung von Fürstenlob und Rätselstreit herstellte. Auf Grund dieser 25 Kontamination sei sowohl der Wartburgkrieg als der Lohengrin

¹⁾ Ab. Straß, zur Geschichte des Gedichtes vom Wartburgkriege, Berlin 1883, S. 4—57.

entstanden. Murons Pfennig¹⁾ sei gedichtet infolge des Mainzer Konzils vom 13. März 1233, dessen Statuten von Mone²⁾ veröffentlicht sind. W. Wilmanns³⁾ findet, daß es in dem ältesten Rätselspiele, das Strack gewann, an Zusammenhang fehle, während zu den aufgegebenen Strophen Beziehungen vorlägen, die er nicht aufgeben möchte. Auch hält er die Annahme für unnötig, daß die Erzählung von Lohengrin ursprünglich als Fortsetzung des Rätselspiels entstanden sei. Auch er ist aber der Ansicht, daß in unsrem Lohengrin eine ältere Dichtung derselben Strophenform enthalten sei. Er kommt⁴⁾ für das Fürstenlob zu anderen Ergebnissen. Er sieht in diesem eine Tendenzdichtung, eine Aufforderung zur milte an Heinrich den Erlauchten⁵⁾ von Meißn, Landgrafen von Thüringen, und Hermann I. von Henneberg⁶⁾ († 1290), die beide Stiefbrüder und Enkel Hermanns von Thüringen waren. Heinrich werde auch vom Tannhäuser gelobt, der Henneberger von diesem und dem Marnen. Mit dem Brandenburger sei der Markgraf Otto der Lange gemeint, der 1268 eine Tochter Hermanns von Henneberg heiratete und der von Goldener und Meißner wegen seiner milte gepriesen wurde. C. Winkler⁷⁾ sucht aus inneren Gründen das Fürstenlob und das Rätselspiel als den ursprünglichen Kern des Gedichtes zu erweisen. Wilmanns⁸⁾ setzt den Wartburgkrieg zwischen 1262, wo Eisenach erobert ward, und 1265, wo die Verhandlungen über die Doppelwahl von 1257 vor Urban IV. und die Übergabe der Landgrafschaft an Albrecht, Heinrichs Sohn, stattfanden, auf welche Ereignisse das Interesse an Wahlangelegenheiten in Str. 6 zu deuten scheine. Er meint, daß Walthers Schicksale, der dem österreichischen Hof zürnend den Rücken kehrte und Hermann von Thürigen pries, die Anregung zur Einkleidung des Lobgedichtes gegeben hätten, und einem Mißverständnisse eines Spruches Walthers sei vielleicht auch die Hereinbringung des französischen Königs zuzuschreiben. So sei auch Reinmar als Zeitgenosse Walthers aufgenommen worden, den der Verfasser von Zweter nannte, da er von beiden Reinmars gleich wenig wußte. Das ganze Gedicht sei wirklich

¹⁾ S. 58—60. — ²⁾ Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins III (1852), S. 135; vgl. Kalner, Konrad von Marburg, Prag 1882, S. 146 ff. — ³⁾ AA. X, 329 f. — ⁴⁾ Das Fürstenlob des Wartburgkrieges. A. XXIV, 206—27. — ⁵⁾ Tittmann, Geschichte Heinrichs des Erlauchten, Dresden u. Leipzig 1845, II, 228—39. — ⁶⁾ Schultes, diplomatische Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg I, 72. 74. — ⁷⁾ Progr. Soremburg 1874, S. 8 ff. — ⁸⁾ S. 211.

dramatisch aufgeführt worden, daher komme es, daß Walthar zuerst nur, um sich vorzustellen, eingeführt sei, und erst später wirklichen Anteil am Kampfe nehme. Die letzte Strophe sei von Biterolf gesprochen, und dieser sei der Verfasser der ganzen Dichtung¹⁾ und das Dörchen Stilla zwischen Henneberg und Eisennach sei seine 5 Heimat. Die Angabe, daß Wolfram zu Maßfeld (oberhalb Meiningens an der Werra) von dem Henneberger zum Ritter gemacht wurde, beruhe auf Verwechslung mit einem andern Geschlecht von Eichenbach, die urkundlich als Dienstmannen der Henneberger nachgewiesen werden. Der getreue Rat von Dstheim entstamme einem alten 10 hennebergischen Dienstmannengeschlecht (Dstheim liegt eine Meile von Henneberg), das besonders in der Gunst Bertholds V. (1262 ff) stand. Die beiden Strophen 134 und 135 bildeten den Epilog, Strophe 25 den Prolog des Gedichtes und seien von dem Verfasser Biterolf gesprochen worden. Das andere Preislied auf 15 die Henneberger und Thüringer Fürsten (Str. 134—150), die Totenklage, sei älter als das Fürstenlob²⁾, und deren nicht-bezeichnete Strophen seien von Wolfram gesprochen zu denken. Str. 134 und 135 seien dem Wartburgkriege zuzuweisen. Schließlich wird noch der Vermutung Ausdruck gegeben, der Lohengrin sei aus Anlaß der Vermählung Boppos XIV. von Henneberg mit Sophie, der Tochter Herzog Heinrichs von Bayern, 1277 entstanden. G. Rötke³⁾ ist der Ansicht, Reinmar von Zweter sei nicht durch eine Verwechslung herein gekommen, sondern durch einen Interpolator hineingebracht und sei erst gegen Ende 25 des Jahrhunderts auf Grund seiner meisterfingerrischen und lokalen Berühmtheit in den Kreis der Wartburgkämpfer eingetreten. C. Elster⁴⁾ warnt vor voreiliger Annahme von Interpolationen und statuirt eine gleiche Verfasserichast für den ersten Abschnitt des Lohengrin und den Wartburgkrieg. 30

Wenden wir uns nun zum Lohengrin. Derselbe enthält 707 Strophen zu je zehn Versen. In der Münchener Handschrift ist uns noch eine Strophe mehr nach 523,3 erhalten. Lachmann⁵⁾ hatte bereits die Meinung geäußert, daß die Partie von Vers 1

¹⁾ Ettmüller hatte Frauenlob (S. 3-6) den Frauenlob als Dichter des Lohengrin und des Gedichtes vom Wartburgkrieg aufstellen wollen. — ²⁾ Simrod S. 296 f. meinte aber, sie sei später hinzugefügt. — ³⁾ Gust. Rötke, die Gedichte Reinmars von Zweter. Mit einer Notenbeilage. Leipzig 1887, S. 79—83; vgl. Strad a. a. D. S. 55. — ⁴⁾ Zur Kritik des Lohengrin. B. X, 189—94. — ⁵⁾ Al. Schr. I, 149 f. 311; vgl. C. Elster a. a. D. S. 82 f.

bis etwa 640 einem andern Dichter zuzuschreiben sei, als der größere Schlußabschnitt. Dagegen wendet sich Rückert¹⁾. Das Gedicht ist in enger Nachahmung Wolframs²⁾ gefertigt. Lachmann hatte das verschiedene Maß der Korrektheit der Reime in beiden
 5 Teilen als Kriterium benutzt. Rückert meint, man könne ebenso gut zur Stütze die'er Ansicht die Verschiedenheit der Namen (Lohengrin — Loherangrin; Elsam, Elsani, Else, Elsa, Elizani, Elizabeth³⁾) anführen, doch seien beide Merkmale nicht untrüglich. Görres⁴⁾ hatte Chroniken für die Quelle des Gedichtes gehalten
 10 und in letzter Reihe den Provenzalen Rjot. Rückert dagegen unterscheidet folgende Teile des Gedichtes.

1) B. 1 — 300. 1058 — 1090. 2274 — 2300. 6660 — 6673., von denen sich das Meiste in den Redaktionen des Wartburgkrieges findet (nur nicht Str. 4. 26. 29. 106 — 109. 228 — 230.
 15 667 — 668, welche, mit Ausnahme der drei erstgenannten, dazu dienen, die gelehrte Einfleidung des Gedichtes ins Gedächtnis zurückzurufen. Strophe 4, 26 u. 29 seien Einschiebungen, die sich in Ausdruck und Gedankeninhalt aus den Nachbarstrophen gebildet haben. Die Anordnung der Strophen sei in Lohengrin
 20 besser, als im Wartburgkriege. Im Texte stehen sie der Zenaer Handschrift nahe).

2) B. 31 — 2520, Lohengrins Sendung zu Elsa von Brabant, ist nach Rückerts Ansicht einer prosaischen deutschen Chronik entlehnt.

3) B. 2524 — 2910, der Ungarnkrieg des Kaisers Heinrich, sei der Reptauiischen Chronik entlehnt, wie schon Görres⁵⁾ angedeutet und Maßmann⁶⁾ nachgewiesen hatte.

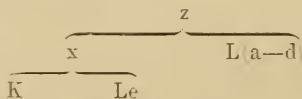
4) B. 3503 — 6693, die Sarazenenkämpfe, von dem vorigen Abschnitt durch die Darstellung einer bunten Reihe von Vor-
 30 gängen aus der Geschichte Heinrichs I. getrennt. Dieser Abschnitt sei ebenfalls prosaischen Chroniken entlehnt.⁷⁾ Die Namen habe zum großen Teile der Dichter erfunden, soweit sie nicht den Gedichten Wolframs entlehnt sind.

¹⁾ Ausg. S. 261—63. — ²⁾ Vgl. Rückert S. 22*. Joh. Traunwieser, die mittelhochdeutsche Dichtung Lohengrin eine Mosaik aus Wolfram Eschenbach. (Wissenschaftliche Abhandlungen XC VII.) Wien 1-84. — ³⁾ Die ursprüngliche Namensform ist Elsam, vgl. v. d. Hagen, über die Schwansage, Berl. (Abh. d. Ak.) 1846, S. 552. Strad. a. a. D. S. 20. Rückert S. 245. 262. Gfster S. 19 f. Lohengrin in eine Entstellung aus Loherain, der Lothringer. — ⁴⁾ Ausg. S. V. — ⁵⁾ Ausg. S. LXXIX. — ⁶⁾ Kaiserchronik III, 207. — ⁷⁾ Vgl. G. F. Maßmann, Kaiserchronik III, 106 — 67.

5) Der Schluß V. 7301—7610 enthält die Geschichte der sächsischen Kaiser. Zwischen V. 6694 und 7300 fällt die Katastrophe, die Lohengrin zur Rückkehr zwingt, und die sei auch einer profaischen Chronik entlehnt. Für den Schluß ist wieder die Kemptenische Chronik die Quelle.¹⁾

Nach Rückerts Untersuchung²⁾ ist das ganze Gedicht nach 1275, wo die Kurstimme Bayerns auf dem Reichstage zu Augsburg anerkannt wurde, und vor 1290 abgefaßt, wo Rudolf I. zu Nürnberg befandete, daß der König von Böhmen des Reiches Schenke und Kurfürst sei (wegen V. 1960—1980). Es sei in Bayern verfaßt, wahrscheinlich sei es zur Verherrlichung Herzog Heinrichs von Niederbayern (1253—1290) gedichtet. Daß der Verfasser ein Sachse gewesen sei, wie Mone³⁾ will, sei unmöglich, auch Frauenlob könne es nicht gewesen sein, wie Etmüller⁴⁾ zu beweisen sucht.

Nun machte Steinmeyer auf das Meistergedicht Lorengel⁵⁾ von 2070 Versen aufmerksam. Er fand⁶⁾, daß der Kolmarer Text⁷⁾ mit Lohengrin bis Str. 66 stimme, von da abweiche. Es folge im Lorengel ein Stück, dessen Kern die Erzählung von den elftausend Jungfrauen bildet, und eine Fortsetzung des Lohengrin, die sonst nicht mehr vorhanden ist. C. Elster⁸⁾ knüpfte an Lachmanns und Steinmeyers Beobachtungen an und unterschied zwei Hauptmassen im Gedichte Str. 31—67,2 und 67,3—767, für die er aus sachlichen Widersprüchen und aus der Betrachtung des Stiles zwei verschiedene Dichter zu erweisen unternahm. Elster⁹⁾ findet, daß der Verfasser des zweiten Teiles ein Bayer gewesen sei, darum sei auch mit König Heinrich II. geschlossen, der Herzog von Bayern war. Auch die Mundart sei dem entsprechend. Der erste Teil sei von einem Thüringer gedichtet. Indem nun Elster folgendes Schema erweist:



sucht er, indem er x rekonstruiert, den Unterschied von L festzustellen, die Änderungen von W I gegen x zu konstruieren und die Frage zu

¹⁾ Maßmann a. a. O. III, 204 f. — ²⁾ S. 257 f. — ³⁾ Anz. III, 158. — ⁴⁾ Frauenlob S. 386. — ⁵⁾ A. XV, 181—244. XVII, 389. — ⁶⁾ S. 236. — ⁷⁾ über den Namen, der aus Loherangrin entlehnt ist, s. A. XV, 244. XVII, 389. — ⁸⁾ B. X, 22 ff. — ⁹⁾ S. 115 f.

entscheiden, ob L I eine weitere Fortsetzung gehabt habe, die in Le II benutzt sei. Er kommt zu dem Ergebnisse, daß dem Bearbeiter des Lorengel die Fortsetzung des Lohengrin von dem zweiten Dichter (L II) nicht vorgelegen hat. Die meisten Strophen von 5 Le II seien von dem Bearbeiter verfaßt, als echten Kern scheidet er Str. 59, 1—6. 60. [67.] 70. 72, 1—6. 74—86. 115, 7—10. 116. 117. 120, 7—10. 127 130. 178, 1—6. 180, 7—10. 182 aus dem Lorengel aus.

Aufgenommen ist die Dichtung auch in Ulrichs Füttrers 10 Buche der Abenteuer¹⁾, und erwähnt ist sie in Büttrichs Ehrenbriefe.²⁾ Über den Versbau und den Reimgebrauch handelt H. Rückert.³⁾ Eine Übersetzung giebt H. A. Junghaus.⁴⁾

Was die in dem Gedichte behandelte Schwanensage⁵⁾ und das Geschichtliche⁶⁾ betrifft, so sei Folgendes erwähnt. Über die 15 erstere war bereits zu Wolfram⁷⁾ gehandelt, und es sollen hier nur einige Zusätze gegeben werden. Die erste Erwähnung der Sage geschieht bei Wilhelm von Tyrus (um 1180). Darnach erzählt Helinandus⁸⁾ um 1220, wie in einem Schlosse am Rhein, das juvamen genannt ward, ein Kriegsmann in einem 20 von einem Schwane gezogenen Schiffelein angekommen sei, wonach der Schwan verschwunden sei. Er habe geheiratet und Kinder gewonnen, als aber einst das Schwanenschiffelein wiedergekommen sei, sei er hineingesprungen und verschwunden. Seine Nachkommen sollen noch leben und in Cleve der Schwanenturm nach ihm genannt sein. Hiernach erzählt Gerhard von der Schuiren die 25 Geschichte: bei ihm heißt die Jungfrau Beatrix und war Herrin von Cleve, der Ritter aber hieß Helias. In dem dänischen Volksbuche vom Kaiser Carl Magnus wird dann erzählt, wie ein

¹⁾ Görres S. LVIII. Goebefe, Littg. I², S. 334. — ²⁾ Rückert S. 234. Goebefe a. a. D. S. 333. — ³⁾ Rückert S. 263—73. — ⁴⁾ Lohengrin der Ritter mit dem Schwan. Leipzig (Reclam). — ⁵⁾ J. Grimm, Mythologie (1. Aufl.) S. 215. 241. Anb. S. XVIII. (2. Aufl.) S. 343. (4. Aufl.) S. 306. v. d. Hagen, die Schwanensage, Berlin (Abh. der Ak.) 1848. F. Liebrecht, Gervafius von Tilbury, Otia imperialia. Hannover 1886, S. 66, Anm. und S. 153. W. Müller, die Sage vom Schwanritter. G. I, 418—40. A. Holzmann, G. I, 490. Görres, Ausg. des Lohengrin S. LXVI ff. R. Simrod, Parzival-Übersetzung S. 790 f. H. Leo, Einleitung zum Beowulf. P. Piper, Wolfram von Eschenbach I, 116, 18 ff. Mone, Anz. f. A. d. b. Altert. 1834, S. 149 ff. Altdeutsche Blätter I, 128 ff. Grimm, deutsche Sagen II, 286 ff. San Marte, Lieber, Wilhelm von Orange und Titrel, Magdeb. 1841, S. 446—53. H. F. Maßmann, Kaiserchronik III, 191—215. P. Cassel, der Schwan in Sage und Leben, Berlin 1863, S. 16 f. Reiffenberg, le chevalier au cygne, Bruxelles 1846. Wolf, niederländische Sagen S. 173. — ⁶⁾ Kuniſch, über das Geschichtliche in unsrer altb. Dichtung vom Lohengrin. Büschings Wöchentliche Nachrichten III, 353—61. H. Engel, Geschichte des ersten Kreuzzuges, Düsseldorf 1841, S. 263—65. — ⁷⁾ I, 116, 18 ff. — ⁸⁾ Bei Vincent. Bellovacensis spec. naturale II, 627. Liebrecht a. a. D. S. 66, Anm. 4. Görres S. LXXI. Cassel S. XIII, Anm. 67.

Schwan mit einem Ritter zu Reinsberg ankam und von Babilon zum Kaiser geleitet ward. Er konnte nicht sprechen, ein Brief um seinen Hals enthielt aber seinen Namen Gerard Swan. Roland fragte den Kaiser vergebens nach seiner Herkunft. Gerard aber heiratete des Kaisers Schwester Elisa und ward Herzog von Ardena. Im roman du chevalier au cygne und im holländischen Volksbuche de Ridder met de Zwaan ist erzählt, wie Triants Gemahlin Biétris 7 Kinder zur Welt bringt, jedes mit einem Goldring um den Hals, welche die böse Stiefmutter Matabrune auszusetzen befiehlt. Sie werden vom Diener geschont. Als sie das nach sieben Jahren erfährt, schickt sie wieder einen Diener ab, der ihr die Goldringe zum Zeichen der Tötung bringen soll. Der Diener schont ihr Leben, nimmt ihnen aber die Goldringe, worauf sie zu Schwänen werden, mit Ausnahme des Helias, der ausgegangen war. Die Alte befiehlt nun, die Ringe in einen Klumpen zu schmieden, allein dem Goldschmied wächst das Schwanengold unter der Hand, so daß schon ein Ring zu einer großen Stange wird. Die übrigen fünf verbirgt er. Als nun der jungen Königin Unschuld offenbar wird, liefert der Schmied die fünf Ringe aus, und die Schwäne werden wieder zu Menschen, bis auf einen, dessen Gold die Stiefmutter hat. Er kommt einst mit einem schönen Schiffe geschwommen, führt seinen Bruder Helias mit sich nach Nimaye, wo Kaiser Otto Hof hält, und dort kämpft Helias für Clarisse, die Tochter der Herzogin von Burgund, gegen den Grafen von Franquebourg und heiratete sie. Sie gebiert ihm in der Hauptstadt Bouillon im Ardennerland eine Tochter Idain (Ida), als sie ihn aber nach dem Namen fragt, muß er scheiden. Ida findet ihn wieder, der Schwan wird zum Menschen und heißt Emery, und Helias und Idas Sohn wird Gottfried von Bouillon. Über die Bearbeitungen der Gottfriedsage bei Franzosen, Isländern, Engländern, Italienern vergl. Görres.¹⁾ Bis auf Julius Cäsar wird die Sage in einer Version des 16. Jahrhunderts zurückgeführt.²⁾ Menapius war König der Cimbern, Belgier und Tungern, Sohn des Königs Magnis, erbaute das Schloß Megne zwischen Rhein und Maas. Er ließ seine Söhne Leon, Gottfried, Teuthon und Cloadik zu Löwen schwören, Rom's Verderben zu wirken. Aber Marius

¹⁾ a. a. O. S. LXXVI, Anm. — ²⁾ Cassel S. XIV, Anm. 69. Görres S. LXVI ff.

schlug die Cimbern und Teutonen, Teuthon fiel, Clodif wurde gefangen, den Leon tötete der Sachsenkönig Ansenarix, und Gotfrid allein herrichte zu Megne, wo man ihn Karl oder den Wilden nannte. Sein Sohn Karl Inach floh vor dem Vater zu Clodif nach Rom, wo er unter dem Prokonsul Lucius Julius in Afadien diente. Dessen Kinder waren Julius Cäsar und Julia und von einer zweiten Gemahlin die Germana, die Karl Inach entführte. Über Schloß Sesnes bei Cambray kamen sie nach Valenciennes, wo Germana einen verfolgten Schwan rettete und fortan Swan genannt ward. Das Thal nannte man Schwanenthal. Zu Schloß Kaltenberg erhielten sie die Nachricht von Gotfrieds Tode, und Karl Inach regierte nun in Tongern mit seiner Gattin, die ihm den Octavius und die Swan gebar. Als nun Cäsar gegen Ariovist zog, ward Karl Inach, der zu den Deutschen hielt, bei Belançon erschlagen. Swan zog aus Furcht vor Cäsar nach Schloß Megne, wo sie ihren Schwan aufs Wasser setzte. Als nun Cäsar nach Cleve kam, sah einer seiner besten Ritter, Salvius Brabon, aus fränkisch-trojanischem Geschlechte, den Schwan mit einem Schiffchen. Er stellte sich in dieses und kam so nach Megne. Hier verlobte er sich mit der jüngeren Swan und verlobte Cäsars Schwester mit diesem. Er selbst ward Herzog von Brabant. Octavius erhielt das Land um Köln nebst Tongern unter dem Namen Octavia. Ein zweiter Bruder, Lothar, erhielt die Mosellana, die nun Lotharene hieß. Die Sage lebte auch in einzelnen zerstreuten Zügen und Benennungen fort, besonders am Niederrhein. Von dem Schwanritter Konrads von Würzburg wird unten die Rede sein²⁾. Eine Übersetzung des Lohengrin lieferte H. A. Junghans³⁾. Über die gerichtlichen Altertümer in dem Gedichte handelte R. Schröder⁴⁾.

Der Gang der Erzählung im Lohengrin⁵⁾ und im Lorengel⁶⁾ ist folgender:

Im Lohengrin Str. 1—30 haben wir zunächst das Rätselspiel. Von da ab erzählt Wolfram von Eschenbach, wie Elsam von Brabant, nach Brandans Bericht, nach der Mutter Tode einen Grafen, der um sie warb, zurückwies. Nun behauptet Graf

¹⁾ Ph. Geneclin, unsere höfischen Eren und ihre Quellen, Innsbruck 1891, S. 83 ff. —

²⁾ a. a. O. S. LXXVI ff. — ³⁾ Lohengrin, der Ritter mit dem Schwan. Erneut. Leipzig 1879. — ⁴⁾ A. XIII, 1 0—61. — ⁵⁾ Görres S. LXXIX ff. — ⁶⁾ Steinmeyer a. a. O.

S. XV.

Friedrich von Telramunt, dem der Herzog von Brabant die Tochter auf dem Totenbette empfohlen hatte, diese habe ihm die Ehe versprochen, und klagte bei dem Reiche und Kaiser. Eliams Kapellan Alban mahnte sie zu Gott zu beten. Niemand in deutschen Landen mochte gegen Graf Telramunt, der in Stockholm 5 einen Drachen erschlagen hatte, den Kampf aufnehmen. Der Glockenschall von Eliams Gottesdienst, der ohne menschliche Hülfe ertönte, drang bis zu Artus, und er wollte vor den Gral treten, in Begleitung des Ezidemon und der Sibine. Rei sagte, es sei von Elyze, Parzivals Kind, denn Penylle, Lanzilets Tochter, und 10 Sigelint, Tochter Gawans, könnten nicht in Betracht kommen. Er erinnerte an den Vlesiant, den Judas aus dem Pelibrome brachte, und nun wurden die Kinder reich gekleidet. Felicie gab ihnen die Gürtel. Mit Falken auf der Hand, traten sie vor den Gral und ließen dieselben fliegen. Dann sagte ihnen die Schrift 15 auf dem Gral, wie die Fürstin von Brabant in Bedrängnis sei. Artus solle ihr einen Kämpfer senden; dann erst würden die Glocken aufhören zu klingen. Artus selbst wünschte den Kampf zu übernehmen. Auch Parzival und Gawein meldeten sich. Walwan richtete zuerst die Gedanken auf Lohengrin, dessen 20 Tüchtigkeit er rühmt. Lanzilet konnte kaum von Elyze von eigenmächtiger Übernahme des Kampfes abgehalten werden. So drangen alle herbei, und Gorant besonders deuchte sich ein Dietrich von Bern. Auch Lohengrin trat herzu, und den erklärte seine Schwester unter Thränen als den Kämpfer des Grales. Seine 25 Mutter entließ ihn mit Thränen, und Parzival selbst rüstete ihn. Der Knappe Kyir aus Kummerland brachte ihm Helm und Schild, ein anderer das Roß. Schon wollte er, nachdem er Abschied genommen, in den Sattel springen. Da kam ein Schwan geschwommen, der ein Schiff zog. In dieses stieg er. Auf dem 30 Meere erlitt er viel Not. Auch Hunger quälte ihn. Der Schwan fang sich ein Fischlein, Lohengrin bat ihn, auch für ihn zu sorgen, da zog er aus dem See eine kleine Oblate, die Lohengrin unter sie beide teilte, so daß sie köstlich gespeiset wurden. Der Schwan sang nun ein Lied (67,2=662). Der Kapellan der Herzogin 35 unterdessen hatte beobachtet, daß die Glocken zu klingen aufgehört hatten, und verhiess ihr Gottes Hülfe. Sie berief ihre Dienstmänner aus Limburg und Brabant nach Antwerpen, wo die Entscheidung getroffen werden sollte. Dahin kam auch der Schwan,

als der Ritter im Schifflein auf seinem Schilde schlief. Der Kaplan sah es zuerst und berichtete der Fürstin. Von dem Lärmen erwachte Lohengrin. Ihrer Mutter Schwestersohn von Lothringen hätte gern den Kampf für sie übernommen, doch war er noch zu jung. Auch der Bischof stand auf ihrer Seite. Auch ihr Ahne, der König von England, hatte einen gefürsteten Abt zu ihrer Unterstützung gesandt. Auf dessen Rat zog man mit Glockengeläute dem Lohengrin entgegen, denn seiner Heiligkeit erschien der Schwan als Engel. Abt und Bischof konnten ihn nicht aufrichten, erst als Elsany ihm die Hand reichte, stieg er aus. Helm und Schild wurden ihm von Kämmerer nachgetragen, der Schwan aber fuhr wieder von dannen. Er selbst folgte dem Bischof und Abt Gundemar nach dem Münster, wo vor ihm und Elsany eine Messe gesungen ward. Darnach erklärte er, der Fürstin Kämpfer sein zu wollen, obgleich man ihm von Telramunts Tapferkeit und seinem Ansehen bei dem Kaiser erzählte. Nun erst ließ sich Lohengrin der Rüstung entledigen und that schöne Kleider an. Da mochten ihn alle Frauen und Jungfrauen gerne sehen, und Elsany besonders that ihm alles zu liebe. Beim Mahl saß er neben ihr, während bei dem Lothringer die Gräfin von Mümpelgart saß. Als die Tafel aufgehoben worden war, wurde mancherlei Spiel getrieben. Die Fürstin tanzte mit dem Gaste. Darnach wurde ein fröhliches Trinkgelage gehalten. Am nächsten Morgen nach der Messe wurde der Zug zum Kaiser beraten (106, 7 = 1057). Nach einem kurzen Gespräch mit Klingsor und dem Thüringerfürsten (109, 10 = 1090) fährt Wolfram fort: Am nächsten Morgen vor der Messe besandte Elsany Mage und Mannen, damit sie sich zur Fahrt zum Kaiser rüsteten. Während der Messe berieten sich die Landherren, und Ritter und Bürger wetteiferten, den Zug möglichst glänzend auszustatten. Nach dem agnus dei und dem Gebet kamen die Fürsten und begrüßten den Gast. Dann teilten sie Elsany mit, welchen Beschluß sie gefaßt hätten, und diese dankte ihnen allen für ihre Treue. Darnach fand wieder ein Essen und nach dem Essen ein Tanz statt. Der von Lothringen und Elsany waren Lohengrins Gesellschaft. Nach dem Vorgange von Elsany's Vaten, des Bischofs von Lüttich, rüsteten sich nun der junge Graf von dem Berge, der von Par, von Lützelburg, von Flandern, von Lothringen, König Gotehart und viele andre. Lohengrin unterdessen war gefeiert überall im Lande,

und Elsaný und er hatten sich lieb gewonnen. Während nun die Boten auszogen, ritten der Lothringer und der Gast auf die Jagd. Als Friedrich von Telramunt von dem Kämpfer hörte, war ihm nicht wohl bei der Kunde, doch ließ er sich es nicht merken. Auch er beschloß seine Anhänger zusammen zu rufen. 5 Auf Elsanýs Botschaft meldete nun Abt Gundemar von Clarebrunn, daß der junge König Gotehart, der nach dem Vater hieß, selber kommen würde, und sie empfing ihn und Gundemar froh in Antwerpen nebst dem von Lothringen. Nach fünf Tagen zog er weiter gen Dient. Auch der von Limburg und Prabant kamen, 10 der von Lüttich hatte seinen Sammelplatz zu Hoye, der Fleminge zu Brücke, der Lothringer zu Metz. Auch die von Lüzelbnrg und Bar kamen. Der gemeinsame Versammlungsort war zu Sarbrücken. Dort trafen die Verwandten fröhlich zusammen. Da Lohengrin bei der Jagd nach einem Reiher in die Saar 15 gefallen war und andre Kleider anlegte, so zogen Elsaný und die Fürsten von Lothringen ihm entgegen nach seiner Herberge, dem Zelte des Lothringers, das er von seiner Mutter erhalten hatte, als er im Dienste Frankreichs gegen Spanien ritt. Alle bewunderten des Helden Schönheit, und er stellte sich ganz in 20 Elsanýs Dienst. Am dritten Morgen brach man auf und lagerte zwischen Oppenheim und Mainz, wo auch der Leiningen, der von Berg, von Niederland und andere mit ihnen lagerten (189=1890). Der Kaiser in Frankensurt vernahm von ihrem Nahen. Auch der von Telramunt war dahin gekommen. Der Kaiser ritt 25 Elsaný entgegen und ließ sich ihren Ritter zeigen. Als der Kaiserin Nahen gemeldet ward, ging ihr Elsaný entgegen, und sie wurde an ihre Seite gesetzt. Der Kaiser hatte unterdessen mit großer Sorge gehört, daß die Ungarn in das Land gefallen seien. Es war ein Pfingsttag, wo die Reichsfürsten sich ver- 30 sammelt hatten. Die Kurfürsten waren da: der von Mainz als deutscher Kanzler, der von Köln als Kanzler von Lamparten, der von Trier als Kanzler von Walhenland, der Pfalzgraf bei Rhein als Truchseß, der von Brandenburg als Kämmerer, der von Bayersland als Schenke, der von Sachsen als Marschall, wie sie Kaiser 35 Karl eingesetzt hatte. Am nächsten Morgen sollte der Kampf stattfinden. Das Gestühle war errichtet. Vor Lohengrin sang Abt Gundemar, vor Friedrich von Telramunt der Bischof Wipprecht eine Messe. Letzterer hoffte zuversichtlich die Jungfrau zu ge-

winnen, und der Kaiser wünschte ihm Gelingen. Aber auch den
 Walays suchte er auf und bezeugte ihm seinen Anteil. Beide
 kamen köstlich gerüstet in die fürstliche Versammlung. Beim
 Speerzusammenstoß zermetterten beider Waffen, und die Pferde
 sanken in die Kniee. Nun griffen sie zu den Schwertern. Es
 war ein gewaltiger Kampf, in dem die Pferde ermüdeten. So
 fochten sie zu Fuße weiter. Lohengrin erhielt einen Schlag, daß
 er strauchelte, und Elsan rang verzweifelt die Hände. Als er
 das sah, gewann er neue Kraft. Bald schwand dem Grafen von
 10 Telramunt das Gesicht, und er bat um Frieden, um sich zu er-
 holen. Dann begann der Kampf von neuem. Da unterließ der
 Walays des Gegners Schwert und drückte ihn so gewaltig, daß
 ihm das Blut vom Munde brast. Endlich mußte dieser sich ergeben
 und bekennen, er habe gelogen. Der Walays trat nun vor
 15 den Kaiser mit Johann von Lützelburg als Fürsprecher, und die
 Jungfrau ward nun freigesprochen. Sie beanspruchte den von
 Anichouwe als den Ihren, er aber erklärte ihr, nicht verpflichtet
 zu sein. Er forderte zuerst, mit ihr im Geheimen zu sprechen
 (228, 3 = 2273). Nachdem Klingsor verzichtet hat, das
 20 Weitere zu erzählen, fährt Wolfram fort: Lohengrin forderte nicht
 zu fragen, was er ihr nicht erlaube. Sie willigte ein, und nun
 verlobte sie der Kaiser. Die Hochzeit fand statt, und der Fürst
 von Prabant erhielt nun vom Kaiser sein Lehen. Über Köln
 und Aachen zogen sie gen Prabant. In Antwerpen fand die
 25 Hochzeit statt. Beide hatten einander sehr lieb. Gräfinnen und
 Kämmerer kamen am Morgen und brachten ihnen Kleider. Kaiser
 und Kaiserin empfangen sie, und das Bräutelhuhn ward verzehrt.
 Ein Bischof sang die Messe. Darnach wurden der König von
 Engelland und der Herzog von Lothringen zu Rittern geschlagen
 30 durch den Herzog von Prabant, und ein fröhlicher Buhurt folgte
 darauf, bei dem mancher Ritter in den Staub sank; so warf
 den von Cleve und den Brandenburger ein Ritter, der sich später
 als der Herzog von Prabant erwies. Ebenso warf er den von
 Raipenberg und noch einen Ritter. Am Abend fand Tanz und
 35 Reigen statt. Am Morgen nach der Messe forderte der Kaiser
 alle auf, den Glauben gegen die Ungarn zu retten. Vor neun
 Jahren habe er sie bei Mersburg besiegt, nun belagerten sie den
 Bischof Ulrich zu Augsburg. Der Frieden, den man damals auf
 neun Jahre machte, nachdem man ihnen einen Grafen abgefangen,

sei nun zu Ende. Inzwischen seien die Marken zu Brandenburg,
 die von Wenzela zu Beheimland und die zu Meran bezwungen
 worden. Jetzt sende der Hunnenkönig wieder nach dem Zinse
 und wolle eine Heerfahrt nach Deutschland wagen. Der Fürst
 von Prabant versprach seine Hülfe, mit ihm Herzog Gyselbrecht ⁵
 von Lothringen, dem der Kaiser seine Tochter verlobt. Ein
 Bote meldete nun, die Ungarn lägen schon auf dem Felde bei
 Ems und seien durch Bayern, Franken und Thüringen gezogen
 mit mehr als hunderttausend Mann. Sie hätten Zethelburg be-
 lagert, und die Hälfte sei nach Sachsen bis an die Elbe gezogen. ¹⁰
 Der Kaiser sammelte schnell ein Heer und beschloß, nach Zethelburg
 zu ziehen. Alle waren voll Mut, für den Christenglauben und
 für die deutsche Sache zu kämpfen. In der Nacht wurden die
 Feinde durch ein Unwetter in Bestürzung gesetzt, und am Morgen
 überfiel sie der Kaiser. Der Herzog von Prabant gewann den ¹⁵
 Sieg über den König der Neußen. Aber ein ungarischer Herzog,
 Ludewin mit Namen, zeigte sich so tapfer, daß viele der Christen
 fielen, da erschlug ihn auch der von Prabant. Ebenso besiegte
 er den Herzog Gelpher Überwalt, während der Kaiser den Herzog
 Pomyzla von Polan besiegte. Viele Hunnen wurden da erschlagen ²⁰
 und die Borhut nach Zethelburg getrieben, wo der König Belan
 von Ungarland selbst lag. Auch er vermochte die Fliehenden nicht
 zu halten. Auch das Landvolk erhob sich nun gegen die Feinde.
 Hielten sie einmal stand, so waren sogleich wieder Deutsche da,
 sie anzugreifen. Flüchtig kamen sie nach der Donau. Der Kaiser ²⁵
 sandte ihnen die Seinen nach nach Passau am Inn. Dann zog
 er nach Regensburg. Der Bayernherzog Arnolt hatte ritterlich
 das Seine gethan. Der Fürst von Prabant nahm nun Urlaub
 nach Köln, wo seiner die Herzogin bei der Kaiserin wartete. Mit
 Arnolt zog er nach Würzburg in Franken, der Kaiser zog nach ³⁰
 Frankfurt und Mainz und von da nach Köln. Elsan und die
 Kaiserin Mehtilt hatten unterdessen von dem herrlichen Siege
 gehört. Sie empfingen die heimkehrenden Sieger hocherfreut.
 Der Kaiser Heinrich führte selbst den Herzog von Prabant an
 der Hand. Man dankte Gott im Münster, dann ging man, in ³⁵
 Genter Tuch gekleidet, zu Tische. Die Kölner schenkten ihnen
 kostbares Geschmeide aus Dankbarkeit. Am nächsten Morgen nach
 der Messe beschloß man dem Kaiser den kaiserlichen Titel zu geben,
 wennschon er in Rom nicht geweiht sei. Dann wollten die

Fürsten von dannen reiten. Der Kaiser rühmte zuvor des Herzogs Tapferkeit. Ein köstliches Mahl ward gehalten, und allerlei Kurzweil erfreute sie. Da starb der Bischof von Köln, und Bischof Wipprecht von Lüttich sang ihm die Seelenmesse, und der Kaiser wollte das Bistum seinem Sohne Brun geben. Das Kapitel wählte nach seinem Wunsche, und unter Glockengeläut wurde er eingesetzt. Dann sandte der Kaiser zum Papst, er solle ihn und seinen Sohn weihen. — Die Fürsten zogen in ihr Land. Das Fürstenpaar von Prabant wurde noch drei Tage gehalten, und der Kaiser setzte den Herzog zum Reichsverweser während seiner Abwesenheit und gebot ihm, ihm zu folgen, wenn er Botenschaft sende. Der Kaiser zog nach Elsaß und gebot den Landfrieden. Viele Juden wurden befehrt, als sie Blut und Wasser aus einem Crucifixus rinnen sahen. Das Bild ist noch im Kloster Durwe bei Ravensburg, nicht weit vom Bodensee, aufbewahrt. Nun ließ der Papst dem Kaiser sagen, er solle nur mit seinem Sohne Brun zur Weihung kommen. In Mainz trennte er sich von seinen Fürsten. Der Herzog von Prabant zog mit dem Kaiser zu lustiger Reiserjagd. Darnach empfing der Kaiser den Lothringer, der ihm Botenschaft brachte vom Franzosenkönig. Am nächsten Morgen nach der Messe in feierlicher Reichsversammlung ward die Wallenfahrt aufgehoben, damit erst der Streit mit Frankreich entschieden werde, doch der Lothringer stellte gütliche Vermittlung in Aussicht. Auf einen Tag zu Bonn kam König Karl von Frankreich mit dem jungen König von Arl, und es wurde bestimmt, daß Lothringen für ewige Zeiten zum Reiche gehören sollte. Das vermittelte der Antichouwin. Nun sandte Papst Johann Nachricht, daß die Sarazenen von Afrika ihm viel Leid thäten. Der Kaiser solle sie bekriegen; Gibel und Gelse würden ihm beistehen, wenn er kommen wollte. Doch solle er den von Prabant mitbringen. Auf Galaber und Pülle, sowie auf Cecilli hätten es die Feinde abgesehen, den Berg Galerjanus bei Rom hätten sie besetzt. Da hielt der Kaiser am nächsten Morgen nach der Messe Rat mit den Fürsten. Unterdessen zogen die Boten schon zu dem von Prabant und bestellten des Papstes Aufträge und Grüße. Er erklärte sich bereit, wenn der Kaiser es bestimme; allen Lohn schlug er aus. Am Morgen empfingen der König von Arl und der Herzog von Lothringen ihr Lehen vom Reiche. Auch auf den König von Frankreich harrete in Paris

eine Botschaft des apostolischen Stuhles. Der Kaiser wollte nun den Prabanter als Reichsverweiser daheim lassen, der aber erklärte, mit ihm in den Krieg ziehen zu wollen. Auch der Kaiserin schlug er die Bitte ab. Da gab der Kaiser seine Zustimmung, und nun waren des Papstes Boten froh. Auch der von Lothringen, 5
Url und Frankreich erklärten, mitgehen zu wollen. Alle nahmen nun Urlaub. Der Kaiser ließ seinen Sohn Otto im Lande als Reichsverweiser. Die Fürsten sammelten sich nun mit ihren Heeren. Der von Prabant ernannte Wipprecht von Lüttich zu seinem Vertreter, nachdem er ihm ein Söhnlein auf den Namen 10
Johann nach dem Priester Johann getauft hatte.

34 nu ist genuogen liuten kunt,
 daz diu nazzen ougen habent süezen munt.

Das erfuhr auch der Herzog von Elßan; beim Abschiede. Sie stattete ihren Gemahl sorgfältig und reichlich aus. In Basel 15
traf er mit König Rulf von Burgunden zusammen, von dem er die Lanze des Longinus erworben hatte. Auch der Kaiser war dort und empfing ihn erfreut. Bischof Willekin von Mainz forderte die Fürsten auf, daß sie dem Kaiser hülfsen. Er zog selber mit. So zogen sie über das Gebirge nach Lamparten in 20
die Stadt Meilan. Auch der von Url stieß dort zu ihnen. Des Prabanter's Namen gab ihnen alle Siegeszuversicht. Endlich kam auch der Franzosenkönig. Als sie beim Mahle saßen, kam Botschaft, daß die Afrikaner sich zu Felde legten und die Griechen und der Papst entwichen. Auch dem Prabanter wurde ein Brief 25
und eine Botschaft gesandt, den anderen aber ward es verheimlicht; erst nach Tische erfuhren sie es, und es ward sogleich beschlossen, zu Hülfe zu ziehn. Den Vorstreit hatten die Schwaben, Bayern und Franken verstärkten sie, alle die oberhalb Bingen saßen, unter Herzog Eberhard von Schwaben, denn der Bayernherzog 30
Arnolt mußte zu Hause die Mark gegen die Ungarn schützen. König Rulf führte die Burgunder, Elsäßer, Wasiter, die aus dem Speiergau. König Gervrit von Url und Gyselbrecht von Lothringen führten die dritte Schar mit Bischof Albrecht von Metz und denen von Sarbrücken. Die vierte hatte der König von 35
Frankreich, die fünfte der Kaiser, bei dem Bischof Brun war, sowie der von Prabant, Markgraf Friedrich von Meißen, Landgraf von Thüringen und alle, die unterhalb Bingen waren. Als

die Affrikaner hörten, daß der Brabanter mitkäme, hofften sie besonderen Ruhm durch seine Besiegung zu gewinnen. Ihr König war Gerfridolt, sein Tochtermann war Sultan Waridach, sein Schwäher der Atmerat, sein Bruder der Baruch. Den Vorstreit

5 hatte der König Noarez von Centrun, dann kam der von Amatist, der von Drahtegentesin, der von Periya, Cholon von Latriet nebst dem von Assim und dem König Gesparis von Jericho. Die sechste Schar führte Gerfridolt selbst, und dieser hatte bei sich den König von Scandinavia, den von Ynguli und Nachabere von Gamas.

10 Die siebente Schar führte Prohterewiz von Nabs nebst den Königen von Pelpiunt und Salani; die achte Schar der König von Babylon. Der Kaiser dagegen hatte die Mannen des Papstes Johann und die des Königs von Lamparten zu einer Schar vereinigt. Der von Frankreich wurde nur mit Mühe beschwichtigt, daß er nicht

15 die vierte, sondern erst die fünfte Schar haben sollte. Nun begann der Kampf, in dem viele der heidnischen Heerführer fielen. Besonders drangen einige Ritter vor, an der Spitze der Herzog von Prabant, und töteten manchen der feindlichen Könige, der von Yngulie, von Latriet und Amatist mit besonderer Tapferkeit.

20 Der Kaiser, der Papst und der Griechenkaiser, die erst spät von seinem tollkühnen Unternehmen hörten, kamen selbst zu ihm und wünschten ihm Glück. Er aber lehnte bescheiden alles Lob ab. Als der Baruch und sein Bruder Gerfridolt von den Thaten des Ritters ohne Zeichen hörten, klagten sie laut, und es wurde vermutet, es sei der von Prabant. Nun kam der Atmerat Anchar-

25 dassin von Baldach mit den Königen von Falturnie, Sarmogone, Lanzisjardin, Akarin von Maroch, dem von Nicalone. Ihnen entgegen zog Jordanich von Griechenland. Der Streit blieb lange unentschieden. Der Baruch selbst kam dazu. Der von Falsund führte die Sturmflagge, und es folgten Gassirdir von Agrippe, der von Lesmangrunst und der von Pozzidant, ferner die Könige von Barbary, Griffange, Durkany und Todjerne. Vor der Sturmflagge zog ein carroccio. So kam die Hauptmacht in den Streit. Unter Trommel-, Posaunen-, und Glockenschlag zog

30 der Kriegswagen in den Streit. Die Christen aber wurden durch solche Macht nur zu doppelter Tapferkeit angepornt. Bischof Brun, der die Weihe und den Ring empfangen sollte, nachdem der Kaiser gekrönt worden war, mußte die Fahne hüten. Graf Ruoprecht von Nassau zog vor der Sturmflagge her. Die Herren

35

von Westfalen, Niederland, Sachsen, Meissen, Hessen, Thüringen, Brabant, Graf Heilman von Holland, der von Diez, von Spanheim, von Rucke zogen in des Kaisers Schar daher. Der Kriegsruf war Rom. Grimmig war der Streit. Der von Brabant führte einen weißen Schwan in rotem Felde. Er erlegte Protherewiz von Rabs und den Perserkönig. Auch die anderen christlichen Fürsten 5
 jochten tapfer. So schlug der Kaiser den von Samorgone. Der junge Sultan Waridach und Ezzerias von Salturnie jochten Seite an Seite. Jener wurde vom Brabanter erlegt, der sich besonders bei der Sturmflagge gehalten hatte. Endlich mußten die Heiden 10
 nach den Schiffen fliehen. Die Könige von Agrippe, Pozzidant, Brient und Griffang mußten sich dem Anschouwin ergeben. Dann wurden die Toten begraben und die Verwundeten verbunden. Am nächsten Morgen las der Papst selbst die Messe. Alles war voll von den Thaten des Brabanter. Der aber gab den Dienern 15
 der toten Könige gutes Tuch, worein sie von den Jhren gehüllt wurden. Der Galerianus fiel in der Christen Hände. Die gefangenen Könige mußten dem Papste und dem Voigte der Griechen, Andreas, Urfehde schwören und wurden dann entlassen. Auf Schiffen zogen sie heim, die Tyser hinab nach dem Meere. 20
 Bei dem folgenden Feste verlangten die Römerinnen alle nur den Brabanter zu sehn. Der Kaiser, der Papst und der Griechenkaiser vereinigten sich nun mit dem Brabanter, der Kaiserin entgegen zu ziehn. Der Anschouwin wurde dabei hochgeehrt. Die Königin Anna von Lamparten, die Tochter des griechischen Kaisers, 25
 saß neben ihm bei Tische und dankte ihm wegen seiner Hülfe, und der Griechenkaiser stimmte ihr bei. Der Papst dankte feierlich Gott für die Hülfe und ließ seine Worte den andern verdolmetschen. Am nächsten Tage zog man in Rom ein. Der Papst empfing den Kaiser am Sankt Peters Thor und erteilte 30
 ihm den kaiserlichen Segen. Die Krönung selbst wurde auf den Pfingsttag verlegt. Die Römer schenkten dem Kaiser tausend Pfund güldener Pfennige, nächst ihm ward der von Brabant reich beschenkt und dann auch die andern Ritter. Der Kaiser selbst gab ihm kostbare Kleiderstoffe. Am Pfingsttage nun fand 35
 die Krönung statt an Kaiser und Kaiserin, um sie saßen unter Kronen die übrigen Fürsten. Darnach beurlaubten sich alle, die Griechen nach Pülle, Franzosen, die von Arle und die Lamparten nach ihrer Heimat. Mit den letzteren zog der Kaiser. Ungern

schied die Königin der Lamparten von dem stattlichen Antichouwin (666,10 = 6660). Klingsor verzichtet wieder auf das Weitererzählen, und Wolfram fährt fort: In Meilan wurde der Kaiser prächtig empfangen. Dann zog er durch Kostentz, Basel und
 5 Straßburg. Der Prabanter wollte Urlaub nehmen, aber Kaiser und Kaiserin geleiteten ihn, zumal sie auch Pruns erste Messe hören wollten. So zogen sie nach Speier, Wurmz, Menze und Pingen, wo der junge König Otto seinem Vater entgegen kam. Auch die Fürstin von Prabant kam ihrem Gatten entgegen. Zu
 10 Köln wurde dem Lothringer Kaiser Heinrichs Tochter vermählt. Reiche Geschenke wurden allseitig dem Münster gegeben, so von Lohengrin ein Klinglein des Königs von Agrippe. Beim Turnier zeichnete sich zuerst wieder der Prabanter aus, aber der Kaiser bewog ihn abzulassen, da er im Ernst und Streit sich schon so
 15 hervorgethan hatte. Die Gräfin von Cleve aber verdächtigte den Helden, er möge wohl unedler Herkunft sein, da er seinen Namen nicht nenne. Die Kaiserin ward nachdenklich, und auch der Herzogin ging das Wort zu Herzen. Sie ward sehr traurig. Des Nachts erzählte sie ihrem Gatten die Rede der Gräfin von
 20 Cleve, und in der dritten Nacht fragte sie ihn geradezu. Da lud der Herzog am nächsten Tage Kaiser und Kaiserin mit sich nach Prabant mitamt den Fürsten. Am Morgen zogen sie über Aachen nach Antwerpen, wo reiche Festlichkeiten ihrer warteten. Am dritten Tage trat er mit der Herzogin vor den Kaiser, be-
 25 richtete, wie sie ihr Gelübde gebrochen hatte, nicht zu fragen, woher er käme und wer er sei. Jetzt müsse er auf immer von ihr scheiden. Er sagte, von Gandin stammte Gahmuret, von dem und Herzelonde Parzival, und dessen und der Königin von Pelrapier Sohn sei er. Sein Verwandter sei Artus, sein Bruder
 30 Gahardyz, er selbst heiße Lohengarin. Wie sein Vater durch die unterlassene Frage das Gralkönigtum fast verloren hätte, so sei es jedem Gralritter verhängt, wieder heimkehren zu müssen, wenn man ihn nach seiner Herkunft frage. In Indie liege ein Haus, schöner als das zu Montsalvatisch, dorthin sei die Kunde von der
 35 Bedrängnis der Herzogin gedrungen, und so sei er von seinem Vater hergesandt worden. Er empfahl sein Weib dem Kaiser und seinen Verwandten. Dann nahm er Abschied von seinen beiden Knaben, denen er Horn und Schwert vom Grale hinterließ, der Gattin ließ er das Klinglein von seiner Mutter. Da kam

das Schifflein mit dem Schwan, und trotz der Klagen der Gattin fuhr er davon. Aller Klagen ertönten jetzt. Der Bischof von Lüttich nannte jetzt den jüngeren Sohn Lohengarin, und der ward ein Trost der Mutter. Der Kaiser nahm sich vor, den jungen Lohengarin besonders zu fördern. Als er achtzehn Jahre 5 regiert hatte, starb er in Rom an einer Seuche, und ihm folgte sein Sohn Otto. Sein dritter Sohn Heinrich ward Herzog in Bayerland. Der Kaiser liegt in Luittelburg begraben. Er hatte Benthufen, die Kaiserin Mechtild hatte Northufen und die Abtei zu Polet gestiftet. Otto besiegte die Ungarn endgültig bei Augsburg, bei welchem Streit auch Bischof Ulrich von Augsburg war, 10 als ichz an der korönice las.

Auch gewann er Lamparten von dem König Peringer, Pülle und Galaber von dem Griechenkaiser. Sein Sohn Ludolf empörte sich wider ihn. Zu Achen ließ er seinen jungen Sohn weihen; der 15 andere, Willehalm, war Bischof zu Menze. Sein Bruder Heinrich von Bayern und Brun von Köln halfen ihm. Er hatte selbst vier Kurwürden. Seinen Sohn verheiratete er mit einer Tochter des Griechenkaisers. Er stiftete das Bistum zu Magdeburg, das Kloster St. Pantaleon zu Köln und taufte Normannen und 20 Dänen. Sein Sohn war der rote Kaiser Otto, der gegen die Affrikaner kämpfte. Dessen Sohn Otto war noch jung, als er zu Achen gekrönt ward. Bischof Brun waltete des Reiches. In Mainz wurde er, als er dem Dheim einst entflohen war, dem Fürsten überantwortet, der ihn seines Vaters Bruder, Bischof 25 Willikys von Mainz, anvertraute. Als ein Streit wegen der Besetzung des päpstlichen Stuhles entbrannt war, wurde Bischof Brun Papst unter dem Namen Gregorius, der Otto zum Kaiser weihte. Als der Kaiser wegzog, machte Crescentius eine Ver- 30 schwörung und setzte Bischof Johann von Plesenze als Papst ein. Otto hieß in Achen Karls Grab eröffnen und unternahm dann eine Fahrt nach Rom, wobei Crescentius gefangen und gehängt, der falsche Papst geblendet wurde. Das Weib des Crescentius ward dem Kaiser lieb, doch ließ er von ihr auf Ver- 35 mahnung der Fürsten. Da tötete sie ihn durch zwei Handschuhe und ein Klinglein. Zu Achen ward er begraben. Ihm folgte Heinrich von Bayern, der Rote genannt; seine Gattin war die fromme Kunigunde, seine Schwester, Gysel, heiratete den König

von Ungarn, Steffan, und dessen Schwesterjohn war der König von Polen, der zum Christentum bekehrt ward. Heinrich stiftete das Bistum Bavenberg. Papst Benedictus weihte ihn zum Kaiser, nebst Kunigunden. Er liegt in Bavenberg begraben, 5 nachdem er dreiundzwanzig Jahre regiert hatte.

- 766 Nu ist diu rede zē ende gesagt,
 himelische vrouwe, muoter unde magt,
 nu bin ich armer sūnder an dich gernde,
 du sūeze zuckers trāmes wirz
- 10 (in dines reinen magetuomes garten pirtz, 7655
 daz uns dort scheid von ewic vluoche wernde)
 gein dem, der dich, vrouwe, geschuof, swie du in doch gebære,
 daz er uns scheid von helle hir,
 von ir sūren tampfes smackes prademes gīr.
- 15 des bit din kint daz der trōne was wurkære, 7660
- 767 Sint ez min sūndec munt beschrit
 gein dir, magt, wan sich diu starc gotheit gedrit
 ze dir verbarc in dines suns persōne.
 swie klærlich sich sin zartheit zwit,
- 20 er wart doch geborn von dir. dā von gelit 7665
 mīn sūndec galm gein dir in siuftens dōne,
 daz du mir die sinne erwerbez, daz ich mīn sūndē beweine
 und everunge werde gevrit,
 sō wirt diu sēl niht gein val mit swære geblit.
- 25 des hilf mir barmherzic muoter reine. Amen. 7670

Nach den von Elster ausgeschiedenen echten Teilen des Lorengel würde der alte Lohengrin nach Strophe 67, 2 weitergegangen sein, wie folgt:

- Nach Antwerpen ward der Ritter auf dem Schwanenschiff 30 geführt. Ein Bürger Salebrant hieß ihn dort willkommen. Der ging zu den Fürsten und erzählte, wie er ihn gefunden. Waldemar mit seinen Rittern eilte dem Schwanenritter nun entgegen, und Lorengel fragte ihn, ob er König Parzeval kenne. Nach der Landung erzählte die Herzogin, daß nur zwei Dienstmänner ihr 35 treu geblieben seien und der Graf ihr Land und Leute genommen habe. Lorengel versprach ihr Hilfe. Das Roß zum Kampf ward gewählt und das alte Wundertier gefendet.

4. Bruchstücke.

Auch der Dichter der Bruchstücke des Edolanꝝ ahmt Wolfram nach. Herausgegeben sind dieselben von G. Hoffmann¹⁾ nach einer Handschrift (saec. XIII zu 32 Z.) vom Kloster Seitenstetten und von A. Schönbach²⁾ nach einer aus Straßburg in 5
Kärnthen stammenden Handschrift (B) (ein Doppelblatt, Perg. Fol. des Anf. XIV. Jahrh. zweispaltig zu 32 Z.). Im ganzen sind 380 Verse erhalten. Der Dichter ahmt außer Wolfram auch die Krone nach. Die Erzählung ist lebhaft und bilderreich und klingt an volkstümliche Art an. Der Inhalt³⁾ der Bruchstücke ist 10
folgender:

A. Edolanꝝ kämpft mit einem Riesen, der eine Königin geraubt und Gawan besiegt hatte. Er tötet ihn und befreit die Gefangnen. Die Königin kehrt zu ihrem Gemahl Leturs zurück, und Gawan reitet mit Edolanꝝ drei Tage zusammen, dann trennen 15
sie sich. Edolanꝝ reitet in den Zauberwald des Lürteuns. Ein blaugekleideter Zwerg auf weißem Rehbock warnt ihn. Zwar enthalte der Forst viel Kostbarkeiten, aber der Herr desselben zwingt den Besuchern ein Spiel auf, bei dem der Kopf zum Pfande steht. 20

B. Eine Stadt wird durch den Pontichur belagert. Edolanꝝ steht ihr bei und bringt vornehme Gefangene ein. Eine Sühne wird eingeleitet, und nun reitet Edolanꝝ fort trotz aller Bitten. In einem Walde hört er ein lediges Roß wiehern und findet ein gestricktes Netz. — — Der Pontichur und Edolanꝝ kämpfen 25
um den Sperber der Frau Grysalet. Artus sieht zu. Edolanꝝ siegt. Artus rettet durch sein Dazwischentreten dem Pontichur das Leben. Ein Freudenfest wird gefeiert, und die Jungfrau erhält ihren Sperber zurück.

Die ostfränkischen Bruchstücke eines Blanschandin, die 30
D. Haupt⁴⁾ in 384 Versen und Versresten herausgegeben hat, sind aus dem französischen Blancandin et Orgueilleuse d'amour⁵⁾ übersezt. Über den Dialekt vgl. G. Rosenhagen.⁶⁾ Von Haupt und Hoffmann⁷⁾ sind auch Bruchstücke eines mitteldeutschen Segremors herausgegeben. 35

¹⁾ Alt. Blätter II, 148 ff. — ²⁾ A. XXV, 271—87. — ³⁾ Nach Schönbach a. a. O. S. 284 f. — ⁴⁾ G. XIV, 68 ff. — ⁵⁾ Herausgegeben von G. Michelant, Paris 1867. — ⁶⁾ Daniel vom blühenden Thal S. 44. — ⁷⁾ Alt. Blätter II, 152. A. XI, 490—500. G. V, 461. Suchter, G. XVIII, 115.

Nach dem Cligés Chrestiens von Troies¹⁾ wurde, wo sie Rudolf von Ems im Alexander und im Wilhelm berichtet²⁾, von Konrad Flecke ein Clies begonnen und von Ulrich von Türheim fortgeführt.³⁾ Verschiedene Anspielungen auf den Stoff finden sich in der französischen sowie in der provenzalischen Dichtung.⁴⁾ Auch in der deutschen Dichtung wird der Name öfter erwähnt.⁵⁾

Antiloie und Alexander hebt ein Stück der Alexander-sage heraus. Das Ganze ist von J. W. Zingerle⁶⁾ herausgegeben; Stücke schon früher.⁷⁾ Die Geschichte vom Zwerg Antiloie ist scherzhaft gewendet.

So ist auch in Friedrich von Schwaben⁸⁾ die Wielandsage in Nachahmung Wolframs und Hartmans einer historischen Person angepaßt, wohl aber erst im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts.⁹⁾ Das Gedicht ist in zahlreichen Handschriften¹⁰⁾ erhalten, so in Heidelberg¹¹⁾, Wolfenbüttel¹²⁾, Altorf¹³⁾, München¹⁴⁾, Stuttgart, Donaueschingen.¹⁵⁾ Auszüge geben v. d. Hagen¹⁶⁾, Uhland¹⁷⁾ und Goedeke¹⁸⁾.

¹⁾ Herausgegeben von W. Förster, Halle 1884; vgl. Holland, Chrestien von Troies S. 29 ff. 43 ff. P. Paris, les manuscrits de la bibl. du Roi. Par. III, 218. Hist. liter. de la France XXV, 209—21. — ²⁾ Docen, Misc. II, 304. v. d. Hagen, Minnel. II, 867. Gräfe S. 251. Goedeke, Mittelalter S. 880 u. S. 864. Pittg. I², S. 118. — ³⁾ Vgl. R. Lachmann in Sommers Ausg. von Flore und Blanscheflur (Lueblinburg u. Leipzig 1846) S. XXXIV. R. Bartsch, Parzival I, 357 zu VI, 1631. Frz. Pfeiffer, zur deutschen Litteraturgesch. S. 29 ff. 35. Steinmeyer, A. XXI, 319. — ⁴⁾ Holland, Chrestien S. 50—57. — ⁵⁾ Sommer, Flore S. XXXIV. Fr. Wolf, über die Laiés S. 411 ff. Docen, Misc. II, 296. Rückert, welche Gast S. 29, 530, ferner Holland a. a. O. S. 60 ff. — ⁶⁾ G. XVIII, 220—23 in 438 Versen. — ⁷⁾ A. V, 424. Mtd. Blätter I, 250. Göze, Merkwürdigkeiten der Dresdener Bibliothek II, 233. Goedeke, Mittelalter S. 880. Canzler, für ältere Litteratur I, 92—183. IV, 128—46. — ⁸⁾ v. d. Hagen, Germania VII, 96. R. Meyer, G. XIV, 285 ff. — ⁹⁾ Docen in Aretins Beitr. 1807, Sp. 1199. W. Grimm, Heldenj. S. 402. Hoffmann, Verzeichniss der Wiener Hdbf. S. 174, Nr. LXXXIX. — ¹⁰⁾ Eccard, Francia orientalis I, 859. v. d. Hagen, Grundriß S. 188—90. Aug. j. Kunde der deutschen Vorzeit 1854, Sp. 212. G. XIV, 285 ff. — ¹¹⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 188 f. Mus. I, 378. Abelung, Nachrichten I, 25, Nr. 345. II, Nr. 13, S. 102—16. Wilken S. 430. — ¹²⁾ Tenzel, Monatl. Unterredungen, 1691, S. 923. Langer und Rinderling in Pragur IV, 1, 166 f. VI, 1, 181—89, 2, 190—205. VII, 1, 209—35. — ¹³⁾ Abelung, Nachr. II, S. XI f. v. d. Hagen, Grundriß S. 189 f. Girsching, Beschreibung sehensw. Bbl. III, 2, 617. — ¹⁴⁾ Cgm. 5237; vgl. G. XV, 356. — ¹⁵⁾ Nr. 109 v. J. 1532. — ¹⁶⁾ Germania VII, 95—115. — ¹⁷⁾ Schriften I, 431—93. — ¹⁸⁾ Mittelalter S. 865.

V. Die Nachahmer Gotfrids.

1. Der Stricker.

Über den Dichter ist an anderer Stelle¹⁾ gesprochen worden. Hier seien nur einige Bemerkungen über neuere Forschungen nachgetragen. Den Namen weist Pfeiffer²⁾ als Geschlechtsnamen nach und neue Beiträge giebt Jensen.³⁾

Für die Entwicklung der Karlsage im zwölften Jahrhundert (Spielmannsb. II, 14, 26) ist sehr lehrreich die aus der Pseudo-Turpinischen Chronik schöpfende *vita Karoli Magni*, welche unmittelbar nach Karls des Großen Kanonisation 1166 verfaßt und von P. St. Ranteler⁴⁾, besser von Gerhard Rauichen⁵⁾, von letzterem nach vierzehn Handschriften, herausgegeben wurde.

Über die Reise nach Jerusalem und Konstantinopel (Spielmannsb. II 15, 6) handelt die um 1070 entstandene *descriptio qualiter Karolus Magnus clavum et coronam domini a Constantinopoli Aquisgrani detulerit qualiterque Karolus Calvus hec ad sanctum Dyonisium retulerit*, welche zwar vielfach behandelt⁶⁾ aber erst neuerdings von Gerhard Rauichen⁷⁾ nach zwei Handschriften herausgegeben ist.

Zu des Strickers Karl (Spielmannsb. II, 145, 2) sind noch folgende Bruchstücke gefunden worden:

¹⁾ B. River, Spielmannsdichtung II, 113, 29 ff. — ²⁾ G. II, 498. — ³⁾ Der Stricker als Bispeldichter S. 22 f. — ⁴⁾ Publications de la société historique et archéologique dans le duché de Limbourg, Roermond. XI (1874), 1—113. — ⁵⁾ Die Legende Karls des Großen im 11. und 12. Jahrhundert. Mit einem Anhang über Urkunden Karls d. Gr. und Friedrichs I. für Aachen von Hugo Lörjch. (Publicationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde VII.) Leipzig 1890, S. 17—93. — ⁶⁾ So von Lambecius, *Comm. bibl. Caes. Vind.* II, 362—64. Korollarium I. 543 ff. Perz, *Archiv* III, 582 f. Lebeuf, *histoire de l'académie des inscriptions et belles lettres* XXI (1754), 136. G. Paris, *histoire poétique de Charlemagne* S. 55 ff. *Poésie du moyen âge* (1887) 12, 145. Lair, *bibliothèque de l'école des chartes* XXXV (1874), 545. Léon Gautier, *les épopées françaises* II. 280—89. J. Hansen, *Beiträge zur Geschichte von Aachen* I, 2—9. — ⁷⁾ a. a. O. S. 103—25.

15. Innsbruck¹⁾, 2 Streifen Perg. von ca. 1300, zweispalt. zu 32 Z.

16. W. v. Ketrzynófs Bruchstücke²⁾, 2 Streifen Perg. saec. XIV, zweisp. zu 38 Versen.

5 17. Pariser Bruchstücke.³⁾

18. Münchener Bruchstücke⁴⁾ Cg. 5249.

Über das Verhältnis von des Strickers Karl zum Rolands-

liede (Spielmannsb. II, 115, 7) handelt weiter Joh. Ammann.⁵⁾ Ein Facsimile der Vatikanischen Hdsf. (Christ. 1208) findet sich

10 in Könnekes Bilderatlas S. 44.

Zu Daniel vom blühenden Thal (II, 113, 32) liegen nunmehr die Untersuchungen von Gust. Rosenhagen⁶⁾ vor, in denen zunächst der Titel des Werkes richtig gestellt und dann die vier vorhandenen Papierhandschriften des 15. Jahrhunderts untersucht werden.

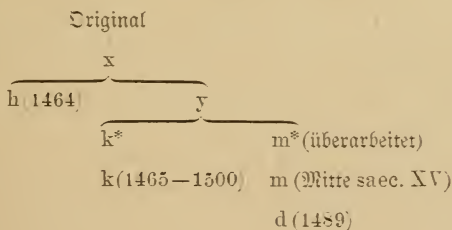
15 1. m. München⁷⁾ Cg 429. Quarto von ca. 1450, Bl. 1—144, alemannisch.

2. d. Dresden⁸⁾ Nr. 56. Fol., Abschrift aus m. v. J. 1489.

3. h. Heubach,⁹⁾ Fürstl. Löwenstein-Rosenbergische Bibl. Nr. 1. Fol. 178 Bl. v. J. 1464, zweisp. zu 40—44. B.

20 4. k. Kopenhagen¹⁰⁾, Bibl. Thottiana 423. Fol. saec. XV. alemannisch.

Das Verhältnis der Handschriften stellt sich in folgendem Bilde dar:



¹⁾ M. Schönbach, A. XXXIII, 379—80. — ²⁾ R. M. Werner, A. XXXIV, 242—46. — ³⁾ R. Bartisch, G. XXXII, 488 ff. — ⁴⁾ F. Reinz, Münchener Sitzungsber. 1869 II, 317. Altdeutsches S. 4. — ⁵⁾ Das Verhältnis des Strickers Karl zum Rolandsliede des Pfaffen Konrad, mit Berücksichtigung der Chanson de Roland. Fortsetzung. Kruman (Staatsgymn.) 1889, 36 S. — ⁶⁾ Untersuchungen über Daniel vom blühenden Thal vom Stricker, Kiel 1890; vgl. John Meier, Literaturblatt XI:I (1892) Nr. 7, Sp. 217—220. — ⁷⁾ Philipp, zum Rosengarten, Halle 1879, S. XXXIX ff. — ⁸⁾ v. d. Hagen u. Büßing, Grundriß S. 144 ff. Philipp a. a. O. S. XLI. — ⁹⁾ Reuß, A. III, 432 f. — ¹⁰⁾ v. d. Hagen u. Büßing, Grundriß S. 149. Rperuv, symbolae p. XXXVI ff. Goedeke, Grundriß I², 303. F. Bächtold, Gesch. d. d. Litt. in der Schweiz S. 240 ff., Ann. 56. C. Martin, G. v. Sackenheims Mörin (Stuttg. Litt. Verein CXXXVII) S. 3 f.

Über die Verskunst¹⁾ ist Folgendes nachzutragen: Die Reime sind rein, die Bindungen des rührenden, gleichen, doppelten Reims nicht selten; ohne daß der Dichter jedoch zu den künstlichen Reimspielen Hartmans und Gotfrids griffe. Vier Hebungen bei klingendem Ausgang sind häufig, ebenso mehrsilbiger Auftakt.

Daß der Dichter sich lange in Östreich aufgehalten hat, ist unzweifelhaft, weniger sicher aber erscheint es, ob er selbst ein Österreicher war. J. Grimm²⁾, R. Bartsch³⁾, Fr. Pfeiffer⁴⁾, L. Jensen⁵⁾, Ferd. Rhull⁶⁾ erklären ihn als solchen, vorsichtiger äußert sich R. Goedeke⁷⁾ und H. Lambel,⁸⁾ aber die Handschriften geben keine Auskunft, denn es giebt deren österreichische⁹⁾, bayrische, alemannische¹⁰⁾. Rosenhagen¹¹⁾ kommt auf Grund einer Untersuchung der Sprache zu dem Ergebnisse, daß die Heimat des Strickers im östlichen Franken lag; er habe aber nicht in dieser gebichtet, sondern als Fahrender an süddeutschen Höfen.

Was seine Quelle angeht, so giebt er selbst den Alberich von Besançon an, aber in Nachahmung des Eingangs von Lamprechts Alexander¹²⁾. Das ist also erfunden. Bartsch¹³⁾ suchte ein provenzalisches Original nachzuweisen, und ihm folgte G. Paris¹⁴⁾; aber allgemein sieht man den Daniel jetzt als selbständige Komposition des Strickers an,¹⁵⁾ wie solche auch bei Heinrich von dem Türlin und Konrad von Stoffel nachgewiesen ist. Der Stricker schöpfte dabei aus deutschen epischen Gedichten, dem Alexanderlied, Rolandslied, aus Rothe, Hartman, Lanzelet, Wigalois, sowie aus mündlichen Berichten.¹⁶⁾ Die Zusammenstellung ist kunstvoll und planmäßig durchgeführt.

Hinsichtlich der Abfassungszeit kommt Rosenhagen¹⁷⁾ zu dem Ergebnisse (vgl. Spielmannsd. II, 113, 32), daß der Karl älter ist als der Daniel und letzterer jünger als die Krone Heinrichs von dem Türlin. Der Daniel fällt etwa in die Jahre 1210—1215.

Ungeführt ist der Daniel in der litterarhistorischen Stelle Rudolfs von Ems, und ausgenützt in des Pleiers Garel.¹⁸⁾

¹⁾ Hahn, Kleinere Gedichte S. IX ff. R. Bartsch, Karl S. LI—LXXXIX. Rosenhagen a. a. D. S. 24—33. — ²⁾ Reinhart S. CLXXXI. — ³⁾ Karl S. I. — ⁴⁾ G. II, 499. — ⁵⁾ a. a. D. S. 70. — ⁶⁾ Gesch. d. altd. Dichtung S. 313. — ⁷⁾ Grundriß I², S. 105. —

⁸⁾ Erzählungen und Schwänke, Leipzig 1872, S. 3. — ⁹⁾ Benede, Beitr. II, 298. —

¹⁰⁾ Bartsch, Karl S. XLIII. v. Zedlin, G. XXII, 131. — ¹¹⁾ a. a. D. S. 47. —

¹²⁾ Holzmann, G. II, 29. Rosenhagen S. 48. — ¹³⁾ G. II, 443—53. Grundriß der Geschichte der provenzalischen Litt. S. 18. Koberstein, Grundriß I³, S. 173. —

¹⁴⁾ Hist. litt. de la France XXX (1888), S. 136—41. — ¹⁵⁾ C. G. Meyer, A. XII, 481. F. Rhull a. a. D. S. 314. Rosenhagen S. 49. — ¹⁶⁾ Rosenhagen S. 84 f. —

¹⁷⁾ S. 110 ff. — ¹⁸⁾ S. oben 303, 28.

Kenntnis des Gedichtes zeigt auch der Gauriel von Muntabel¹⁾ und das Gedicht vom Spiegel des Meister Altmwert.²⁾

Der Inhalt des Daniels³⁾ ist folgender:

König Artus hatte den Brauch, nicht zu speisen, ehe er
 5 von neuer aventure gehört hatte. Seine Ritter durften nicht
 erzählen, was sie Tüchtiges geleistet, wohl aber mußten sie be-
 richten, wenn ihnen ein Schimpf zugesügt war. Der nach
 aventure Ausreitende bekam einen neuen Schild, den er ver-
 hauen wiederbringen mußte. So ritt Kei eines Tages aus,
 10 wurde aber von Daniel vom blühenden Thale, dem Sohne des
 Königs Madagran, aus dem Sattel gestochen. Als die Tafel-
 runder sein Geschick erfuhren, ritten nach einander Trimant von
 Gereit, Grefemant, Gamor, Lival, Moim, Sartis, Pribandron,
 Belamis, schließlich auch Gawain, Zwein und Barzival aus, die alle
 15 besiegt wurden. Daniel wird nun ehrenvoll von Artus empfangen
 und unter die Tafelrunder aufgenommen. Eines Tages vor
 dem Essen kommt ein Riese mit der Aufforderung des Königs
 Matur von Kluse an König Artus, sich ihm zu ergeben.
 Matur's Land sei durch ein Thor vergeschlossen, und nur die Vögel
 20 könnten hereinkommen. Im Lande seien die schönsten Frauen und
 die seltensten Vögel, so namentlich der Vogel Babian, der den
 Frauen als Spiegel und als Wetterchutz dient. Besonders sei
 der König mächtig durch seine Elefanten mit ihren Türmen. Sein
 Heer sei in sieben Scharen geteilt, deren jede an einem Tage
 25 der Woche turniere. Am Eingange des Landes stehe ein goldnes
 Tier mit einem Panier im Maule, und durch dasselbe fließe ein
 Wasser. Ziehe man das Panier heraus, so erhebe es so lautes
 Gebrüll, daß alles zur Erde fällt. Artus hält jetzt Rat. Die
 jungen Ritter wollen den Riesen töten, aber Gawan erinnert
 30 an des Riesen Unverwundbarkeit, rät ihn zu blenden und hinter
 ihm her in das Land zu dringen. Unter dem Vorwande, daß
 Artus seine Fürsten besandt habe, damit sie Matur huldigen,
 wird der Riese eine Woche in Karidol festgehalten. Unterdeß
 sammelt Artus ein Heer; Lanzelet und Grec fehlten, da sie Aven-
 35 tiure suchten. Daniel schlich sich fort, folgte den Spuren des
 Riesen und kam zu einem Berge, wo ein Riese Wache hielt.

¹⁾ Rosenhagen S. 119. — ²⁾ Herausgegeben von Holland u. Keller (Stuttg. litt. Verein XXI); vgl. C. Martin, Mörin S. 7. — ³⁾ Vgl. Barisch, Strickers Karl S. VIII—XXXIV. Rosenhagen a. a. S. S. 47 ff.

Nach einigem Zögern beschließt er den Kampf zu wagen. Doch da kam eine Frau im höchsten Schmerze auf ihn zu und erzählte ihm, sie sei die Tochter des Herzogs vom Trüben Berge. Der Zwerg Fran begehre sie zum Weibe und habe auf ihres Vaters Weigerung diesen erschlagen, und ihre Mutter sei infolgedessen vor Leid gestorben. Alle Ritter, die für die Jungfrau fechten, werden vom Zwerge mit einem Zauberschwerte getötet. Er wollte die Jungfrau jetzt nur zum Weibe gewinnen, um sie nachher, gräßlich verstümmelt, von sich zu stoßen. Daniel reitet hülfsbereit mit der Jungfrau nach dem Schlosse, wo er von sechzig Jungfrauen empfangen wurde. Man rät der Jungfrau Daniel sogleich zu heiraten; sie aber fürchtet, er werde nicht einwilligen. Daniel läßt nach dem Zwerge senden. Am nächsten Morgen nach der Messe sehen sie von den Zinnen aus, wie er daher kommt. Daniel sagt ihm, die Jungfrau wolle ihm angehören, wenn er Proben seiner Tapferkeit gebe, indem er ohne sein Schwert den schwächsten Mann besiege. Darauf geht dieser ein, und Daniel besiegt nun den Zwerg, dem er mit seinem eignen Schwerte den Kopf abschlägt. Er reitet nun sogleich weiter, doch da begegnen ihm vierzig Jungfrauen, deren Herrin, die Gräfin zum Lichten Brunnen, ihn um Hülfe bittet, da ein bauchloses Ungeheuer, das als Waffe ein durch den Anblick tötendes Haupt führe, ihre Kinder getötet, ihr Land verwüstet, ihren Mann gefangen habe. Daniel folgt ihr nach ihrem Schlosse, wo er sich einen Spiegel geben läßt. Trotzig beantwortet er die Frage nach seiner Herkunft vor dem Schlosse des Zwerges. Als er dort den Zwerg mit dem Haupte kommen sieht, stellt er sich rückwärts auf, und durch das Spiegelbild geleitet, schlägt er mit dem Zauberschwerte dem Zwerge die Hand ab und tötet ihn dann durch Vorhalten des Hauptes. Letzteres schleudert er in einen tiefen See. Nun löst er den Grafen aus dem Turme. Dann reitet er weiter, in Begleitung des letzteren. Am Morgen kommen sie vor den Berg, wo der Riese wacht. Daniel bindet sein Ross an eine Linde. In einem Zelte findet er eine reichbesetzte Tafel, doch will er sich nicht verfahren. Da reitet ein Ritter vorüber mit einem Gefangenen quer vor sich auf dem Rosse, der des Grafen Gruß nicht erwidert. Da folgt ihm der Graf, auch Daniel reitet hinter ihm her. Als er aber zu dem Berge kommt, wird das steinerne Thor niedergelassen, und er ist von dem Grafen getrennt. Zugleich zwingt

ihn ein gewaltiger Strom nach dem Zelte zurückzuführen. Dort sieht er neue Speiße von vier Jünglingen auftragen. Sie sagen, dieselbe sei für ihren Herrn: wer den sehe, der müsse sterben. Daniel harret nun bis zu dem Tage, wo der König nach Cluse ziehen will, indem er hofft den Grafen erlösen zu können. Dann macht er sich aber auf den Weg. Als der Riese hört, daß er nach Cluse will, entsteht ein Kampf, und Daniel schlägt dem Riesen die Hand ab. Der Riese antwortet mit einem Felswurf, aber Daniel verwundet ihn noch mehrfach und tötet ihn endlich.

Da kommt Artus mit seinem Heer. Zwein, Gawein, Parzival vermögen nichts mit ihren Schwertern an dem Leichnam des Riesen. Nun ziehen sie das Panier aus dem Munde des Tieres, doch stürzen sie bei dessen Gebrüll besinnungslos nieder. Auch Artus mit dem Riesen ist nachgekommen. Als dieser seinen Bruder erschlagen sieht, will er alle töten. Auch König Matur eilt herbei. Alle wollen mit diesem streiten, doch Artus will sich den Kampf nicht nehmen lassen und tötet endlich den Gegner. Nun kommen die zweitausend Ritter, die des Tages turnieren sollten. Ein heftiger Kampf entsteht, und Daniel zeichnet sich besonders aus.

Dem Riesen werden die Augen mit Pfeilen ausgehossen, trotzdem jagt er alle in die Flucht. Den Kei, der gegen ihn anreitet, will er als Waffe gegen die andern benützen, doch entfällt er zum Glück seiner Hand und stürzt in eine Linde. Der Riese erschlägt viele mit der Faust. Um ihn zu täuschen, laufen die Ritter hinter Matur's Heer und sagen, sie gehörten zu diesem. Daniel kämpft besonders tapfer, und Artus eilt ihm zu Hülfe. Als Artus ihm klagt, wieviel Unheil der Riese anrichte, eilt Daniel auf diesen zu und tötet ihn. Nun ergiebt sich das feindliche Heer. Auf Daniels Rat ruht man die Nacht über aus. Er aber reitet heimlich weiter nach seinem verlornen Gefährten. Das Bergthor ist durch einen Stein verschlossen, doch haut er ein Loch in denselben und zieht sein Pferd hindurch. Da trifft er den Ritter, welchem der Graf nachgeritten war. Derselbe trug die Haut eines Meerweibes, die ihn unverwundbar machte. Daniel besiegt ihn endlich und fragt nach seinem Gefährten. Da er keine Antwort erhält, reitet er weiter und kommt zu einem Thore, das mit einem unsichtbaren Neze verschlossen ist. In dieses fällt er. Da kommt die Jungfrau heran, die es gestellt hatte, und ihr verspricht er alles zu thun, was sie befehle, wenn sie ihn loslasse. Da führt

sie ihn in eine Höhle mit guter Speise. Er aber denkt immer an den Gefährten. Die Jungfrau erzählt ihm, der Ritter, welcher das Zelt im Walde mit Speise versehen lasse, sei ihr Vater. Ein Meerweib habe ihm einen Hut geschenkt, den keine Waffe durchschneide, das unsichtbare Netz, und eine Salbe, die, auf die Augen gestrichen, alle Geheimnisse erkennen lasse. Da sei ein Mann ins Land zur Grünen Aue gekommen, dessen Krankheit nur durch Bäder in Menschenblut geheilt werden könne. Er banne alle zu unbedingtem Gehorsam, und vor seinen Worten sei sie allein entflohen. Ihr Vater müsse alle besiegten Ritter dem Kranken abliefern. Auch der Graf sei in ihrem Netze gefangen worden und solle heut nebst vier Brüdern der Jungfrau geschlachtet werden. Sie trägt ihm auf den Siechen zu töten, oder selbst zu sterben, oder sie ums Leben zu bringen. Daniel entschließt sich zu dem gefährlichen Kampfe, obgleich er hört, daß, wenn er sich auch die Ohren verstopfe, der Sieche ihn in einen Stein oder ein Tier verwandle. Die Jungfrau will nun mit ihm sterben, doch bewegt er sie im Versteck zu bleiben. In dem Baumgarten findet Daniel unter den übrigen Schlachtopfern den Grafen, doch ist er besinnungslos. Er ahnt ihr Treiben nach, und als der Sieche naht und den ersten Ritter tötet, erschlägt er ihn mit dem Zauberschwerte. Die Befreiten danken ihm und versprechen alle Gefahren mit ihm zu teilen. Die Jungfrau fragt nun nach ihrem Vater und hört, daß er vor dem Berge geblieben sei. Dort finden sie den Herrn vom Grünen Berge, der Daniel für seine That dankt. Alle reiten nun nach Cluse, wo sie eintreffen, als die zweite Turnierschar zum Kampfe anreitet. Artus wundert sich Daniel kommen zu sehen, doch gleich beginnt der Kampf, in dem wieder Daniel das Beste thut und die Feinde zur Ergebung zwingt. Nach dem Kampfe berichtet der Graf, was Daniel zwischen gethan hat. Am andern Morgen wird auch die dritte Schar zur Ergebung gezwungen. Am vierten kommen vereint die übrigen vier Haufen, und ein gewaltiger Kampf entsteht, in dem den Pferden das Blut bis an die Kniee geht. Die Nacht trennt die Kämpfenden. Da rät Daniel allen sich die Ohren zu verstopfen und dem Tiere das Panier aus dem Maule zu ziehen. Bei dessen Gebrüll fallen die von Cluse sogleich besinnungslos nieder und müssen sich ergeben. Natur wird nun begraben, und Artus denkt an eine Versöhnung mit der Königin von Cluse.

Die Ritter versprechen das zu vermitteln und reiten zur Königin, die sie in großem Leid finden. Man erzählt ihr von Artus' Milde, der ihnen ihre Lehen wiedergegeben hat, und als nun Artus selbst kommt, tröstet er sie und hält Rat, wer der Königin Gemahl werden solle. Alle raten auf Daniel. Nach kurzem Zögern willigt die Königin ein, und Daniel beschließt ein großes Fest zu geben und besendet alle seine Freunde. Unterdeßsen erzählen die Grafen vom Lichten Brunnen und von der Grünen Aue der Königin von Daniels Thaten. In einem Pfingsttage ist die Hochzeit, wo Daniel mit der Königin gekrönt wird. Nach dem Morgenimbiß ist Turnier, in welchem Daniel den Preis erringt. Nachher wählen vierhundert Jungfrauen sich Ritter zu Männern, so die Herzogin vom Trüben Berge den Herzog Belamis. Daniel macht sechshundert Knappen zu Rittern. Da kommt mitten in die Festfreude zum Schrecken der Königin der Vater der Riesen, der mit einem Stabe alles bei Seite schlägt und nach dem Edelsten fragt. Als ihm Artus genannt wird, nimmt er diesen und trägt ihn fort. Daniel, Garwein, Parzival, Zwein folgen, der Riese trägt aber den König auf einen hohen Berg an eine gefährliche Stelle. Man wagt nicht nach ihm zu schießen, um nicht Artus zu treffen. Der Riese erklärt, einen nach dem andern dort hinauf tragen zu wollen, damit er dort Hungers sterbe. Er fordert den Besten auf, zu ersuchen, ob er ihn hinauf oder jener ihn herunter ziehe. Parzival, der es wagt, ward von dem Riesen auf den Berg gehoben und hart an einen Felsen gestoßen. Nun reitet Daniel zu der Jungfrau mit dem Zauberneß, die sogleich mit ihm kommt und das Neß aufstellt. Nun erbietet sich Daniel dem alten Riesen zum Kampfe, und dieser fällt in das Neß; in welches er sich verwickelt. Die Königin Danië dankt der Jungfrau für die Rettung, der gefangene Riese aber droht alle zu erschlagen, wenn er frei werde. Auf Daniels Zureden kommt endlich heraus, daß der Riese der Meinung ist, Artus habe den Matur durch Übermut herausgefordert. Als er von dem Gegenteil überzeugt wurde, schwindet sein Haß, und er wird freigelassen. Gegen das Geißenf des Neßes und der Salbe holt er die beiden Gefangenen vom Berge. Daniel reitet nun nach Britannia, um auch die Königin zu seinem Feste zu holen. Dort findet er auch Grec und Lanzelet heimgekehrt, sowie einen Ritter Beladigant, Herzog in Zone, der an Artus' Hof gekommen ist. Alle ziehen zu Artus, der den

Beladigant zum Ritter schlägt. Unter allerlei Unterhaltung wird nun das Fest begangen. Beladigant zeichnet sich im Turnier besonders aus und wird mit Santinose, der Jungfrau von der Grünen Aue, vermählt. Dem alten Riesen läßt Artus seine Lehren und erläßt ihm alle Dienste und Abgaben. Vier Wochen dauerte das herrliche Fest. Alle Gäste werden zum Abschiede reich beschenkt. —

Die kleinen Gedichte des Strickers (Spielmannsd. II, 114, 1) sind in folgenden Handschriften¹⁾ erhalten:

1. M. Melf²⁾, Perg. 8^{vo}. Abschriften aus dieser sind:
 - a. Berlin³⁾ codex Birkenstock. 4^{to}. 326 S. zu 24 Z. Mg. 875.
 - b. Berlin⁴⁾ Ms. g. 27, Fol. aus dem 16. Jahrh.
2. V¹ Rom⁵⁾, Vatikan. Perg. Nr. 1423 v. J. 1347. 128 Bl.
3. K¹ Karlsruhe⁶⁾ 86, Pap. saec. XVI aus St. Georgen 4^{to}.
4. B. Wien⁷⁾ 2884. Pap. saec. XIV. 162 Spalten Fol.
5. W¹ Wien⁸⁾ 2705. Perg. saec. XIII/XIV.
6. E. Wien⁹⁾ 2885. Pap. Fol. v. J. 1393. 213 Bl.
7. J. Innsbruck¹⁰⁾, Abschrift von E. aus d. J. 1456.
8. W² Wien¹¹⁾ 2677. Perg. saec. XIV. 119 Sp. Fol.
9. W³ Wien¹²⁾ 2779. Perg. saec. XIV. 170 Bl. dreispalt.
10. D. Dresden¹³⁾ 68. Perg. Fol.
11. M. München¹⁴⁾, Perg., v. J. 1284.

¹⁾ Vgl. v. d. Hagen, Gesamtabent. III, 752—96. Jensen S. 3—19. — ²⁾ v. d. Hagen, Gesamtabent. III, 387. 413. 770. Jensen S. 3 f. Graff, Diut. III, 275. Hahn, fl. Geb. 36. 39. 41. 79. Hoffmann, altd. Bl. I (1836), S. 49. II (1840), S. 47. Weinhold, mhd. Leseb., 3. Aufl. Wien 1875, S. 141. Docen, Misc. II. 220. 225. M. Haupt, A. II, 208. Frz. Pfeiffer, altd. Übungsbuch S. 27. Müllenhoff, Sprachproben 3. Aufl. S. 123. Lappberg, Liederjaal I, 253. 357. 593. II, 349. 487. III, 63. 213. F. Fider, Spiegel deutscher Leute, Innsbruck 1859, S. 49. 79 ff. J. Zacher, P. IV, 316. v. d. Hagen, Grundriß S. 225. 334. 363. 397. 401. Höglerin S. 274 ff. Pfeiffer, Marienleg. S. 211 ff. 69. — ³⁾ Hahn, fl. Dentm. S. XVIII. — ⁴⁾ v. d. Hagen S. 770. Jensen S. 5 f. — ⁵⁾ Greith, Spiellegium S. 61. v. d. Hagen III, 773. Mone, Anz. 1838, S. 285. Jensen S. 11. — ⁶⁾ v. d. Hagen, Gesamtabent. III, 773, Nr. 14. Mone, Anz. III (1834) S. 181—183. Jensen, S. 11—14. — ⁷⁾ Hoffmann, Verzeichniß der altd. Hdbf., Leipzig 1841, S. 87. Graff, Diut. III, 251. 352. Tabula codicum II, Vindob. 1868, unter „Strider“. Jensen S. 14 f. — ⁸⁾ v. d. Hagen III, 773. Graff, Diut. III, 160. v. d. Hagen, Grundriß S. 383. G. VIII. 234. Hahn, fl. Geb. S. 136. 139. 147. 170. 173 f. 188 f. 71 f. 117. J. Grimm, altd. Wälder III, 169—238 u. S. 13—34. M. Haupt, altd. Bl. I, 14. Pfeiffer, A. VII. 318—82. — ⁹⁾ v. d. Hagen, Gesamtabent. III, 761. Hoffmann, Verzeichniß S. 93. — ¹⁰⁾ M. Emmert in Rones Anz. 1836, S. 336. v. d. Hagen, Gesamtabent. III, 762. — ¹¹⁾ Denis II, 704. Hoffmann, Verz. S. 81. v. d. Hagen, Gesamtabent. III, 700. Graff, Diut. III, 188. — ¹²⁾ Hoffmann, Verz. S. 13. Graff, Diut. III, 369. — ¹³⁾ v. d. Hagen, Gesamtabent. III, 763. Grundriß S. 325—38. — ¹⁴⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 282. 283. Gesamtabent. III, 773. Docen, Misc. I, 50.

12. V² Rom¹), Vatikan 341.
 13. H. Heidelberg²), saec. XIII XIV. Perg.
 14. K² Kalocza³), Abschrift der Heidelberger.
 15. Wb. Würzburg⁴), Perg. Fol. saec. XIV. 286 Bl.
 16. L. Laßberg⁵) Liederjaal.
 17. G. Gotha⁶), A. 216. Pap. saec. XV.

Man hat sich nun die Aufgabe gestellt⁷), die echten Gedichte des Strickers festzustellen und zu ordnen. Gewöhnlich wird ihm eine zu große Anzahl beigelegt.

1. Ez was hie vor ein gebüre (HW¹EJK²Wb).⁸) (Daz bloch.)
 2. Hœret waz einem manne geschach (HW¹).⁹) (Der kündige knecht, der geäffte Pfaffe.)
 3. Ein man sprach ze sinem wibe: nu wis näch minem libe (HW¹EJDWbK²).¹⁰)
 4. Ein man sprach ze sinem wibe: wænstu daz ich bi dir belibe (HW¹K²).¹¹)
 5. Ein man sprach ze sinem wibe: an unser zweier libe (HW¹EWbK²).¹²)
 6. Ein man sprach wider sin wip: du bist mir lieb alsô der lip (HW¹K²).¹³)
 7. Ein wip sprach zuo ir man: daz ich din kunde ie gewan.¹⁴)
 8. Ez was ein luoderære (HW¹Wb).¹⁵) (Der Luoderære, der Welttheilige.)
 9. Ein riter quam an einer vart (HW¹EJK²Wb).¹⁶) (Der bloßgestellte Ritter.)

¹) v. d. Hagen, Grundriß S. 338. — ²) v. d. Hagen, G. II, 81 f. 90 f. Gesamt. abent. I oft. III, 152. 755. Wadernagel, Leseb. S. 614. 621. 626. Pfeiffer, Marienleg., Stuttg. 1846, Nr. 27. Hahn, fl. Ged. C. Sommer, de Theophili cum diabolo foedere, Berol. 1844. — ³) v. d. Hagen, Gesamt. abent. III, 436. Mailath und Köffinger, Kaloczaer Cober altdeutscher Gedichte, Pest 1817. — ⁴) v. d. Hagen, Gesamt. abent. III, 766. Grimm, altb. Wälder II. Pfeiffer, A. VII. Grimm, Reinhart S. 322. 343. 363 f. — ⁵) Laßberg, Liederjaal. Sammlung altdeutscher Gedichte aus ungebrudten Quellen, Et Gallen u. Konstanz 1846, I—III. — ⁶) Jacobz, Beiträge II, 294. Regel, P. IV, 316. Grimm, altb. Wälder II, 95. — ⁷) R. Bartsch, Karl der Große von dem Stricker, Dueslind. u. Leipzig 1857. L. Jensen, über den Stricker als Bispeldichter, Marb. 1886. Ich folge hier dem letzteren, obwohl ich mich erinnere, eine ungünstige Recension gelesen zu haben. Aber die Frage ist noch nicht zum Abschlusse gelangt. In Klammern füge ich die Handschriften bei, in denen sie stehn. — ⁸) v. d. Hagen III, 175. Lambel S. 91. — ⁹) v. d. Hagen III, 137, Nr. 61. Hahn S. 9, Nr. 4. — ¹⁰) v. d. Hagen II, 197. — ¹¹) v. d. Hagen II, 209. — ¹²) v. d. Hagen II, 253. Wadernagel, altb. Leseb., Basel 1861, S. 633. Kohnrausch u. Schädel, mhd. Elementarbuch, Hann. 1866, S. 227. — ¹³) v. d. Hagen II, 361. — ¹⁴) v. d. Hagen III, 373. — ¹⁵) v. d. Hagen III, 5, Nr. 52. — ¹⁶) v. d. Hagen III, 129, Nr. 59.

10. Ez geschach hie vor sô man seit (HW¹EJK²Wb).¹⁾
(Der nackte Bote.)
11. Zwên künige wâren zeiner zit (W¹HK²).²⁾ (Das
Spiegelbild.)
12. Ez wâren zwêne zimberman (W¹HK²).³⁾ 5
13. Ez was ein richer bûman (HW¹EJK²L).⁴⁾
(St. Martin'snacht.)
14. Ein man in einem dorfe was darinne er manege
zit genas.⁵⁾
15. Swaz ich uuz her getihtet hân.⁶⁾ (Die Klage, 708 B.) 10
16. Ein wolf ze sinem sune sprach: ich hân sô grôzen
ungemach (HEJK²L).⁷⁾ (Der Wolf und sein Sohn, 1008 B.)
17. Einen wolf iagete ein wilder man (HW¹K²L).⁸⁾
(Der Wolf und der Bauer, 68 B.)
18. Hie vor was ein winter kalt.⁹⁾ 15
19. Swelh boum des bluotes wunder birt (W¹HK²).¹⁰⁾
20. Ein hunt in einem hove lac (WG).¹¹⁾ (Der Wolf
und der Hund, 104 B.)
21. Ein rabe kom an ein gras (HMKV¹W¹BK²).¹²⁾
22. Swes herze noch ie besezen wart (W¹).¹³⁾ 20
23. Hie vor quâmen zwelf man (W¹HK²Wb).¹⁴⁾ (Von
elf und dem zwölften, 88 B.)
24. Ez was hie vor ein richiu stat (W¹HK²Wb).¹⁵⁾
25. Eines nahtes dô daz liut slief (HMKV¹W¹BK²).¹⁶⁾
(Der Wolf und das Weib, 62 B.) 25
26. Ez was hie vor ein richer wirt (W¹EJHK²).¹⁷⁾
27. Ez iach ein triegære (W¹H).¹⁸⁾
28. Ein fliege einen chalwen nam.¹⁹⁾
29. Daz ist ieslicher katzen muot.²⁰⁾
30. Ein kevere der was goltvar.²¹⁾ 30

¹⁾ v. d. Hagen III, 137. — ²⁾ Hahn S. 2, Nr. III. — ³⁾ Hahn S. 2. — ⁴⁾ Hahn S. 20, Nr. V. Laßberg II, 667. v. d. Hagen II, 108. Koblrausch u. Schädel S. 241. — ⁵⁾ A. VII, 102. — ⁶⁾ Hahn S. 52. v. d. Hagen, Germ. VIII, 286. — ⁷⁾ Grimm, Reinhart S. 321—28. Koblrausch S. 91. — ⁸⁾ Grimm, Reinhart S. 328—30. Laßberg III, 611. Weinhold, mhd. Leseb., Wien 1875, S. 2. — ⁹⁾ Wadernagel, Leseb. S. 626. — ¹⁰⁾ Hahn S. 2. — ¹¹⁾ Grimm, Reinhart S. 341—44. — ¹²⁾ A. VII, 365. — ¹³⁾ Grimm, alt. Wälber III, 195. Wadernagel, Leseb. S. 619. — ¹⁴⁾ Grimm, alt. Wälber III, 178. Wadernagel S. 619. Goedeke, Mittelalter S. 635. — ¹⁵⁾ Lachmann, Auswahl S. 235. Grimm, alt. Wälber II, 4. — ¹⁶⁾ Müllenhoff, Sprachproben, 3. Aufl. Berl. 1878, S. 125. Grimm, Reinhart Fuchs S. 330 ff. Goedeke, Mittelalter S. 646. — ¹⁷⁾ A. VII, 345. — ¹⁸⁾ Hahn S. 33. — ¹⁹⁾ Grimm, alt. Wälber III, 227. — ²⁰⁾ Hahn S. 1. — ²¹⁾ Lachmann, Auswahl S. 237. Grimm, alt. Wälber III, 219.

31. Ich merke an edelen steinen wol.¹⁾

32. Ein vráz der was sô gar ein vráz.²⁾ (Von den Herren
von Östereich, 202 B.)

33. Hie vor dó man die huote schalt.³⁾

34. Ez was hie vor ein burestat.⁴⁾

35. Ez was hie vor ein arm man.⁵⁾

36. Ditz ist ein grôziu ungefuoge.⁶⁾

37. Dâ schuof got sine riter zuo.⁷⁾

38. Ein künic hét einen râtgeben.⁸⁾

39. Ein künic wart mit éren alt.⁹⁾

40. Ez was ein alsô rîch man.¹⁰⁾

41. Ein riter was sô volle komen.¹¹⁾

42. Ein tier ist salamander genant.¹²⁾

43. Ein iæger fuor in einen walt.¹³⁾

44. Úf einem grüenen rîse (W¹H Wb).¹⁴⁾

45. Ein hêrre wolt ze hove varn (MKV¹W¹BHK²).

46. Ein künic mahte irdine vaz (MKV¹W¹BHK²).

47. Ein rehter man guoter (MKV¹W¹B WbHK²).

48. Ein wirt herbergte geste (MKV W¹BH).

49. Sich bekêrte ein sundære (MKV¹W¹BDHK²).

50. Ein loter wart ellende (MKV¹W¹BDHK²)¹⁵⁾

51. Ein künic het zwei rîche (MKV¹W¹BHK²).

52. Ein hêrre wolde hôchzit hân (MKV¹W¹BDHK²).

53. Ein künic was so ernsthaft (MKV¹W¹BEDHK²).

54. Ein hêrre des geruochte (MKV¹W¹BHK²).

55. Eines hêrren sun der misseriet (MKV¹W¹BHK²).

56. Ein wirt der veile spise hát (MKV¹W¹BH).

(Ich wil iu sagen waz ich sach (MV¹).

57. Ein hunt der mûet einen man (MKV¹W¹B MûHK²).¹⁶⁾

30 Der bellende Hund, 82 B.)

58. In swi maneger wise der man (MV¹MûHK²).¹⁷⁾

59. Diu tumben liute sprechent daz (MV¹W¹BHK²).

60. Got hát den leien gegeben (MV¹W¹BHK²).¹⁸⁾

61. Der tiufel hát in alle lant (MKV¹W¹B W²HK²).

¹⁾ Hahn S. 41. — ²⁾ Wadernagel S. 627. v. b. Hagen, Germ. II, 82—85. Lambel, Schwänke S. 3. — ³⁾ v. b. Hagen, Germ. VIII, 295. — ⁴⁾ G. VI, 461. — ⁵⁾ Pfeiffer, Übungsbuch S. 29. — ⁶⁾ v. b. Hagen, Germ. VIII, 288. — ⁷⁾ v. b. Hagen, Germ. VIII, 292. — ⁸⁾ Pfeiffer, Übungsbuch S. 32. — ⁹⁾ Koblrausch S. 222. — ¹⁰⁾ Pfeiffer, Übungsbuch S. 30. — ¹¹⁾ Pfeiffer, Übungsbuch S. 36. — ¹²⁾ Hahn S. 79. — ¹³⁾ Hahn S. 39. — ¹⁴⁾ A. VII, 33. — ¹⁵⁾ Hahn S. 97. — ¹⁶⁾ Docen, Msc. I, 49. — ¹⁷⁾ Docen, Msc. II, 220. — ¹⁸⁾ Pfeiffer, Übungsbuch S. 27.

62. Uns tuot sante Lûcas bekant (MKV¹W¹BHK²).
 63. Swer tage hât und sinne (MKV¹W¹BHK²).
 64. Got teilte Salomôn für (MKV¹W¹BHK²).
 65. Swer ein tuoch sô wis und sô klâr (MKV¹BHK²).
 66. Ein tumbe sêlę, ein tumber lip (MKB).
 67. Driu dinc sint got unmære (MKV¹W¹BMüHK²).¹⁾ 5
 (Drei Dinge, 68 B.)
 68. Die wile die milich warme ist (MKV¹W¹BHK²).
 69. Slangen sint, die lânt ir nit (MKV¹W¹BHK²).
 70. Uns hât des tiufels gewalt (MV¹). 10
 71. Swelich gotes hûs gemachet stêt (MV¹W¹HK²).
 72. Ein dinc ist, daz dicke geschicht (MKV¹W¹BHK²).
 73. Ein man roubtę unde stal (MKV¹W¹BMü).²⁾
 Bariſch erkennt die mit furſwer Nummer gedruckten als echt
 an, ferner noch folgende: 15
 74. Zeiner vohe sprâchen daffen.³⁾ (Hohe und Affen, 12 B.)
 75. Ein blinder man wart gevangen.⁴⁾ (Der Gefangene.)
 76. Sich vervlouc ein valkę uf einen sê (H).
 77. Einem manne brast ein akestiel.⁵⁾
 78. Daz alter letzet den lip.⁶⁾ (Daß Alter, 88 B.) 20
 79. Ez het ein koufman ein wip.⁷⁾ (Daß Schneefind.)
 80. Ez was ein esel zeiner zit.⁸⁾
 81. Ich merkę an edelen steinen wol.⁹⁾ (Die Edelsteine,
 220 B.)
 82. Ein wolf der klagete grôze nôt.¹⁰⁾ (Der Wolf und 25
 die Gänse, 824 B.)
 83. Ein krâ die durstę übele.¹¹⁾
 84. Ez was ein ritter höchgemuot.¹²⁾ (Die Beizer, 322 B.)

Zu beachten ist, daß manche Stücke noch gar nicht bekannt sind, zumal aus der Wiener und Heidelberger Handschrift. Die 30
 Frauenehre oder Frauenlob ist in der Wiener Handschrift 2705,
 der Heidelberger 341 und deren Kaloczaer Abſchrift und in dem
 Ambraſer Heldenbuche enthalten und daraus von Frz. Pfeiffer¹³⁾
 und K. F. Kummer¹⁴⁾ veröffentlicht. Das Mære von den Gau-

¹⁾ Hahn S. 41. Docen, Miſc. II. 225. — ²⁾ Docen, Miſc. II. 211. — ³⁾ A. VII, 352. Goedeke, Mittelalter S. 641. — ⁴⁾ Hahn Nr. 8. — ⁵⁾ Badernagel, Leſeb. S. 566. — ⁶⁾ Docen, Miſc. I. 54. — ⁷⁾ v. d. Hagen, Geſamttabent Nr. 47. — ⁸⁾ Grimm, alt. Wälber III. 187. — ⁹⁾ Hahn S. 44 ff., Nr. XI. — ¹⁰⁾ Grimm, Reinhart S. 315—21. — ¹¹⁾ Lachmann, Auswahl S. 240. — ¹²⁾ v. d. Hagen, Germania II, 8:—90. — ¹³⁾ Frauenlob. A. VII, 106—8. 478—521. — ¹⁴⁾ Strickers Frauenlob. A. XXV, 290—301.

hühnern ist von Frz. Pfeiffer¹⁾ herausgegeben. Die Fabeln von des Fuchses und des Krebses Wettlauf²⁾ (Ein krebez gie üz einem bache) und der Wolf in der Schule³⁾ (oder: der Wolf und sein Weib [Ein wolf zuo siner wülpen sprach]) gelten als zweifelhaft.

5 Wenden wir uns nun zu dem Gedichte, welches am meisten zum Ruhme des Strickers beigetragen hat, dem Pfaffen Amis. Das Gedicht ist uns aus folgenden Handschriften und alten Drucken bekannt:

1. R. Niedegg⁴⁾, Fol. Perg. saec. XIII/XIV.

10 2. G. Gotha⁵⁾, saec. XV. Pap.

3. K. Kaločza⁶⁾, A. I. XI. Perg., zweispalt. zu 40 B. saec. XV.

4. H. Heidelberg⁷⁾ 341 (aus derselben Vorlage geflossen wie K). Perg. saec. XIV. Fol.

15 5. A. Ambras⁸⁾.

6. S. Straßburg⁹⁾, saec. XV. Pap. 4^{to}.

7. M. München¹⁰⁾ Cg. 711. Pap.

8. Arnstadt¹¹⁾, Perg., nbd. mit vielen Änderungen, namentlich dreifachen Reimen in den Pausen, enth. ca. 900 Verse zwischen

20 1—2237.

9. alter Druck¹²⁾.

Zur Kritik steuern bei W. Haupt¹³⁾ und C. Sprenger¹⁴⁾.

Ausgaben sind veranstaltet von G. F. Benedek¹⁵⁾, Mailath und Rössinger¹⁶⁾ und H. Lambel¹⁷⁾. Von Übersetzungen sind zu nennen

25 die von A. Dhorn¹⁸⁾, S. Berlit¹⁹⁾, Karl Bannier²⁰⁾.

Die Schelmenstreiche des Pfaffen Amis sind Vorläufer zu den Thaten Eulenspiegels, und mehrere derselben sind in den

¹⁾ Das Märe von den Gauhühnern. Ein Beispiel des Strickers. Wien 1859. —

²⁾ A. I, 393 f. Goedeke, Mittelalter S. 637. v. b. Hagen, Minnef. II, 20; b. Waldis, Esopus III, 76. Eyring III, 154. — ³⁾ Grimm, Reinhart S. 333—41. Wadernagel, A. VI, 285 ff. — ⁴⁾ G. F. Benedek, Beiträge zur Kenntnis der altb. Sprache u. Litt. II, Gött. 1832, S. 297 ff. W. Haupt, Reibhart von Neuenthal, Leipzig 1858, S. VII und oben zu Zwein; eine Abschrift Benedeks liegt in Göttingen. Facsimile in Könnedes Bilderatlas S. 44. — ⁵⁾ Jacobs und Ufert S. 102. Bragar I, Nr. 4. II, 447—48. v. b. Hagen, Grundriß S. 350—53. — ⁶⁾ J. N. Mailath und J. P. Rössinger, Kaločzaer Codex altdeutscher Gedichte, Pest 1817, S. 289—356. — ⁷⁾ Wilken a. a. D. S. 417 ff. Adelung, Fortgesetzte Nachrichten II, 266 ff. — ⁸⁾ Vgl. Lambel, Ausg. S. 17. — ⁹⁾ Schilter, Thesaurus III, p. XXXIX. v. b. Hagen, Grundriß S. 353. —

¹⁰⁾ Ist eine effektische Bearbeitung des Gedichtes durch Panzer auf Grund der ihm bekannten Handschriften; vgl. Lambel, Ausg. S. 17. — ¹¹⁾ G. Chrismann, G. XXXIII, 46 ff. XXXIV, 251—52. — ¹²⁾ Vgl. Fr. Zarnke, G. IX, 399 ff. C. Steinmeyer, A. XXX, 376 f. B. J. Doen, Misc. I, 76 f. — ¹³⁾ A. XV, 256. — ¹⁴⁾ G. XXVIII, 190. P. VIII, 214 f. — ¹⁵⁾ a. a. D. S. 499—608. — ¹⁶⁾ a. a. D. S. 293—355. — ¹⁷⁾ a. a. D. S. 18—98. —

¹⁸⁾ Leipzig 1883. — ¹⁹⁾ S. Berlit, die Schelmenstreiche des Pfaffen Amis, Leipzig 1851.

— ²⁰⁾ Der Stricker, die Streiche des Pfaffen Amis. Leipzig. (Reclam 658).

Eulenspiegel aufgenommen¹⁾. Auch Hans Sachs hat die Kirchweihpredigt in Verse gebracht.

Die Rätselfragen und Schwänke, welche das Gedicht enthält, sind nicht vom Stricker erfunden, sondern sind uraltes Eigentum des Volkes, und so finden wir denn ähnliche Geschichten sowohl in Chaucers Canterbury tales und in den Gesta Romanorum, als im deutschen Rätselbuche und in Poggios Facetien. Vieles haben Remble²⁾ und J. Liebrecht³⁾ litterarisch verfolgt; gute Zusammenstellungen findet man auch bei H. Lambel⁴⁾. Anspielungen auf den Pfaffen Amis finden sich bei Ottofar von Steier⁵⁾ und in einer kleineren Tiergeschichte⁶⁾. Der Text lautet:

Hievor was vröude und ère
 geminnet alsô sêre,
 swa ein höfisch man ze hove quam,
 daz man gërne von im vernam
 seitspil, singen oder sagen.
 daz was genæmē in den tagen.
 daz ist ab nuo so unwert,
 daz es der sehste nine gert,
 ern kunde danne ein mære,
 daz guot den liuten wære
 vür sorgen unde vür armuot:
 anders dúnket ez vil selten guot,
 swaz er mit worten künste kan.
 wie sol dann ein gevüege man
 ze hove nuo gebären?
 des enkan ich niht gevären.
 ich kan gevüeger worte vil,
 daz bezing ich, swer si hoeren wil;
 swa man dér ze hove nine gert,
 dà bin ich eines tören wert.
 nuo hœret, waz hie vor geschach.
 dô vröude vür die sorgē brach,
 do man ère vür die schandē enphie,
 unt milte vür di erge gie,

¹⁾ Lappenberg, Ausg. Leipzig 1854, S. 354. — ²⁾ The dialogue of Salomon aus Saturnus with an historical introduction (Printed for the Aelfric Society). London 1848, S. 302—22. — ³⁾ Anmerkungen zu Dunlops Geschichte der Prosabichtung. — ⁴⁾ a. a. O. S. 13 ff. — ⁵⁾ Kap. 541. — ⁶⁾ Grimm, Reinhart Ruchs S. 335.

unt triuwe vür untriuwe schreit, 25
 unt vrümekeit vor der bösheit
 ane kumber wol genas,
 unt wårheit vor der lüge was:
 5 dô was diu zuht genæme
 und unzuht wider zæme, 30
 und besáz diu tugent elliu lant,
 daz mán untúgent ninder vant.
 vür úbele gienc diu güete,
 10 vür trüren höchgemüete.
 der múot wás des vrides kneht, 35
 und gie daz reht vürz unreht.
 daz was in den stunden,
 è triegen wurde vunden.
 15 Nu saget uns der Strickære,
 wer der erste man wære 40
 der liegen und triegen ane vienc,
 und wie sîn wille vür sich gienc,
 daz er niht widersatzes vant.
 20 er het hûs in Engellant
 in einer stat ze Tránis 45
 und hiez der phaffë Âmis
 er was der buoche ein wise man
 und vergáp sô gar, swaz er gewan,
 25 beidiû durch ẽre únde durch got,
 daz er der milte gebot 50
 ze keiner zit úbergie.
 er lie die geste undë enphie
 baz, denn ieman tæte,
 30 wand er es state hæte.
 sîn miltekeit was alsô grôz, 55
 daz es den bischof verdrôz,
 dem er was gehôrsam.
 daz er dés sô vil von im vernam,
 35 daz liez er niht ane nit.
 er kom zem phaffen zeiner zit. 60
 zuo dém sprách der bischof
 „hërre, ir habet græzern hof
 zallen ziten, denne ich.

dáz ist hártē unbílich.
 65 ir habet überigez guot,
 daz ir mit hövescheit vertuot,
 des sult ir mir ein teil geben.
 ir endürfet dā niht wider streben; 5
 ich enwils von iu niht enbern.
 70 ze wære, ir müezet michs gewern.“
 dô sprach der phaffē Ämis
 „mín muot der stët ze solher wis,
 dáz ich mín guot vil wol verzere 10
 unt mich des vil gar gewere,
 75 des mir über werden sol.
 wærs mære, ich bedörftes wol.
 ich engibe iu anders niht:
 geruoht ir miner spise iht, 15
 sô ritet in daz hūs mín
 80 und lät mich iuwer wirt sîn,
 swie dickē ez iuwer wille sî,
 und lät mich dirre gābe vri
 ich engebe iu umbe disiu dinc 20
 nimmer einen phenninc.“
 85 daz wart dem bischove zorn.
 „sô ist diu kirche verlorn“,
 sprach er „die ir von mir hāt,
 umbē di selben missetāt.“ 25
 er sprach „des sorgē ich kleine.
 90 āne diz dinc alters eine
 ich was iu gehōrsam ie;
 daran versümet ich mich nie.
 ouch heizet mich versuochen 30
 mit wortē und an den buochen.
 95 kunn ich mín amt alsō wol,
 sô ich ze rehte kunnan sol,
 des lät ouch geniezen mich.“
 der bischof sprach „daz tuon ich. 35
 sit ich iuch versuochen sol,
 100 sô kan ich iuch versuochen wol
 mit kurzen wortē hie zehant;
 ir habet den habech angerant.

- saget mir, wie vil des meres si,
 der rede enlāzē ich iuch niht vri,
 und bedēnket iuch vil ebne ē 105
- 5 saget ir mir minner oder mē,
 ich tuon iu solhen zorn schin,
 daz diu kirche muoz verloren sin.“
 „des ist ein vuoder“ sprach er.
- der bischof sprach „nu saget, wer 110
 gestēt iu des? den zeiget mir.“
 10 der phaffe sprach „daz mūezet ir,
 ich enliuge iu niht als umbē ein hār.
 endunket ez iuch niht vil wār,
 sō machet ir mir stille stēn 115
 diu wazzer, diu darin gēn,
 15 sō mizze ichz unde lāzē iuch sehen,
 daz ir mir nāch mūezet iehen.“
 der bischof sprach zem phaffen
 „sit irz alsō wellet schaffen, 120
 sō lāt diu wazzer vūr sich gān,
 20 ich wil iuchs mezzens erlān,
 sit ichs niht verenden mac.
 nu saget mir, wie manec tac
 ist von Adam unze her?“ 125
 „der sint siben“ sprach er.
 25 „als di ende hānt genomen,
 sō siht man aber siben komen.
 swie lange disiu werlt stē,
 ir enwirt doch minner noch mē.“ 130
 daz was dem bischove ungemach.
 30 zorneclīche er zuo dem phaffen sprach
 „nu saget mir aber dā bī,
 welhez rehte enmitten si
 uf disem ertrīche. 135
 teilt irz niht vil gelīche,
 35 ir wert der kirchen āne.
 des sagt mir niht nāch wāne.“
 der phaffe sprach „daz si getān.
 diu kirche, die ich von iu hān,
 diu stēt enmitten rehte. 140

- daz heizet iuwer knehte
 mezzen mit einem seile.
 reich ez an deheinem teile
 145 eines halmes breit vürbaz,
 sô nemt die kirchen umbe daz.“ 5
 der bischof sprach „ir lieget.
 swie hartē ir mich betrieget,
 sô muoz ich iu gelouben ē,
 150 dann ich daz mezzen ane gē.
 nu saget mir, wie verre 10
 (ir sit ein wisser herre)
 von der erdē unz an den himel si.“
 der phaffe sprach „ob ez sô bi,
 155 dâr rüofet samftē ein man.
 herre, zwivelt ir iht dran, 15
 sô stigt hin ûf: sô ruofē ich,
 und hœrter niht vil gereite mich,
 sô stigt vil balde her nider
 160 und habet iu die kirchen wider.“
 daz was dem bischove leit. 20
 er sprach „iuwer wisheit
 diu müet mich sô sere.
 nuo saget mir aber mere,
 165 wie breit der himel müge sin,
 oder diu kirchē ist min.“ 25
 dô sprach der phaffē Amis
 „des mach ich iuch vil schiere wis.
 als mir min kunst hât geseit,
 170 sô ist er tûsent klafter breit
 und darzuo tûsent ellen. 30
 welt ir si rehte zellen
 (des wil ich iu wol gunnen),
 sô sult ir die sunnen
 175 und ouch den mânen nemen abe
 und swaz der himel sterren habe, 35
 und rûcket in dann über al
 zesamen: er wirt alsô smal,
 swenne ir in gemezzen hât,
 180 daz ir mir mine kirchen lât.“

der bischof sprach „ir kunnet vil.
 dâvon ich niht enberen wil,
 ir müezet mich dâmite êren
 und éinen ésel diu buoch lèren.
 5 sit ir den himel gemezzen hât, 185
 und den wéc, der hin unz dar gât,
 und darzuo mer und erden,
 nu wil ich innen werden,
 ob iu iht kunne widerstân.
 10 habt ir diz allez getân, 190
 daz ir mir hie vore zelt,
 sô tuot ir ouch wol, swaz ir welt.
 nu wil ich schouwen hie bi,
 ob daz ânder allez wâr si.
 15 gelêrt ir nu den esel wol, 195
 sô nime ich allez daz vür vol,
 daz ir mir habt gesagt,
 und weiz wol, daz ir rehte iagt.“
 „nuo gebt mir einen esel her,
 20 den wil ich lèren“ sprach er. 200
 dô wart in kurzen stunden
 ein iunger esel vunden,
 den brâhte man dem phaffen dar.
 der bischof sprach „nu nemet war,
 25 unz wenne ir in gelêret hât, 205
 daz ir mich die zit wizzen lât.“
 der phaffe sprach „ir wizzet wol,
 swer ein kint lèren sol,
 unz man im wisheit müeze iehen,
 30 daz enmac nimmer é gescheher, 210
 er müeze lèren zweinzec iâr:
 dâvon weiz ich vüre wâr,
 gelêre ich einen esel wol
 in drizec iâren, als ich sol,
 35 sit er sprechen nine kan, 215
 dâ muoz es iu genüegen an.“
 der bischof sprach „nu lât sehen.
 deiswâr, und mages niht geschehen,
 ich gemâche iuch hartê unvrô.“

ein buoch niuwe unde vrisch
 daz leit er vür sich uf den tisch 260
 unde sprach den bischof an
 hêrre, ich sage iu, waz er kan,
 er kan blatwerfen wol.“
 „daz selbe nâme ich vür vol“
 sprach der bischof zehant. 265
 „sit er sich es underwant,
 des ist sô lanc niht gewesen,
 er gelerne ouch wol lesen.
 10 nuo lât michz blatwerfen sehen.“
 der phaffe sprach „daz sol geschehen.“ 270
 als er daz buoch uf getete
 nâch des bischoves bete,
 15 vuorte er den esel dar.
 dô er des buoches wart gewar,
 dô greif er sâ durch gewin 275
 nâch dem haberen dârin.
 swaz er gezzen het unz dar,
 daz was üz einem buoche gar.
 20 nu enwas dâ niht inne.
 dô warf er nâch gewinne 280
 her umbê ein anderez blat
 und vant ouch niht an der stat.
 25 dô warf er aber anderswar,
 und ersuochtez buoch alsô gar.
 wære ein korn dârinne gewesen, 285
 daz het er ouch üz gelesen.
 dô er ninder niht envant,
 30 do begûnder lûejen zehant
 so er immer lûtist kunde.
 als er des begunde, 290
 dô sprach der bischof „waz ist daz?“
 „des wil ich iuch bescheiden baz“
 35 begûnde der phaffe iehen.
 „er hât die buochstabe ersehen.
 ich lêre in daz â bê cê;
 295 des enhât er niht mê
 noch gelernet wan daz â.

der hat er vil gesehen dâ.
 dô sprach erz dicke umbe daz,
 300 daz erz bedæhte deste baz.
 er lernet ûz der mâze wol,
 ich lere in, swaz ich sol.“ 5
 des was der bischof harte vrô.
 alsus schieden si sich dô
 305 harte minnecliche.
 nu löste got der riche
 den phaffen von der selben nôt,
 wan der bischof der lac tôt 10
 dâ nâch in einer kurzen zit.
 310 nu enlerte er niht den esel sit.
 nuo dühte der phaffe Amis
 diu liute alle alsô wis, 15
 daz si gewis wolten wesen,
 wær der bischof genesen,
 315 er hete den esel geleret.
 des wart der phaffe geret
 und harte witen erkant. 20
 swer daz mære bevant,
 der reit dar, oder er gienc.
 320 wand er die liute wol enphienc.
 des merten sich sine geste,
 unz sin kumber wart sô veste, 25
 der niht mër vergelten kunde,
 unde dar nâch an die stunde
 325 daz niht mohte geborgen.
 do begunde er vaste sorgen.
 do gedâht er in sinem muote, 30
 swaz ich ie tete ze guote,
 daz verliuse ich ganzliche,
 330 ob ich dem huse entwiche:
 ich wære so gerne drinne.
 swie ich daz guot gewinne, 35
 alsô gewinne ich ez e,
 danne ich dem huse abe gē.
 335 ich wil nâch guote werben,
 min hūs sol niht verderben.“

Nu beréite der phaffe sich
 und sehs knappen hêrlich,
 die machet er geriten wol.
 swaz ein phaffe haben sol 340
 an libe unde an muote,
 der predegen wil nâch guote,
 daz vuorte der phaffe Amis.
 er was mit worten sô wis,
 daz man in ninder verwarf. 345
 swes ein mâler bedarf,
 des vuorte er michel rât,
 und darzuo, swes ein arzât
 ze siner arzenie gert,
 des was er alles gewert. 350
 hie mite vuor er in ein lant,
 dâ er ein kirchwihe vant,
 und bat den phaffen, der dâ was,
 do er ewangelium gelas,
 daz er in dâ predegen liez, 355
 wand er imz halbez gehiez;
 swaz er dâ gewünne;
 dâ was manc edel künne
 von gebûren unde von vrouwen,
 der mahte man dâ schouwen 360
 wol zweinzec hundert ode mē.
 nu sagete er von der niuwen e
 und zôch di alten darin
 und redete harte starken sin.
 dânach sprach er alsô 365
 „ir muget wol immer wesen vrô,
 daz mich got hât her gesant
 ich hân iu brâht in ditze lant
 ein heilictuom alsô guot,
 daz alle tage zeichen tuot. 370
 iu sol genâde hie geschehen.
 ich lâze iuch zeichen hiute sehen,
 daz ir mir wol geloubet.
 sant Brandânes houbet
 daz schouwet hie, daz hân ich. 375

ez hât gesprochen wider mich,
 ich sülm ein münster machen
 mit alsô reinen sachen,
 daz gote von himel wol gezeme;
 380 und deich des ophers nine neme, 5
 daz gebiutet ez mir an den lip,
 daz mir gebe dehein wip,
 diu zuo ir êlichen man
 ie deheinen man gewan.
 385 die sô getâne man hân, 10
 den gebiutē ich, daz si stille stân,
 wande gæben si mir iht,
 ze wære, des ennæmē ich niht.
 daz lâzē ich iuch wol schouwen.“
 390 dô begünden die vrouwen, 15
 als er begunde singen,
 mit opher zuo dringen.
 die da tougen heten man,
 die ęrbalten daran
 395 und wurden di aller ęrsten dar; 20
 der opher nam er allez gar.
 als si dô gesåhen,
 dēr begundē enphåhen,
 swaz im ze nemenne geschach,
 400 und niemens opher versprach, 25
 dô drungen di vrouwen alle
 darnåch wol mit schalle.
 diu da gestanden wære,
 diu hete ein bæsez mære
 405 ieså gemachet daran: 30
 man zige si tougenlicher man.
 des kunden si sich wol verstån
 und begünden alle zuo gån.
 diu niht phenninges hæte,
 410 diu ęntlehent in vil dråte 35
 odir ophertē ein vingerin
 guldin oder silberin.
 si gåhten dar sô sere,
 als ob si alle ir ęre

dāmite solten lōsen. 415
 die biderben undē di böesen
 die huoben sich geliche dar.
 si nāmen vlizecliche war,
 5 swelch man niht ophern sæhe,
 daz man ir immer iæhe, 420
 ir triuwe wære kopher.
 dā was daz rīchist opher,
 dāz man ē oder sit
 10 ze sō getāner hōhzit
 deheinem phaffen ie gegap. 425
 dā wær einiu in daz grap
 mit ēren gerner geleit,
 danne si die valscheit
 15 ir selber hæte getān,
 daz si niht zuo wære gegān. 430
 diu tougen man hete genomen
 und von dem worte wolde komen,
 diu ophert wol dri stunt,
 20 daz den liuten wūrde kunt,
 daz si āne valsch wære, 435
 beidiu reine und erbære.
 do si alle gophert hāten
 und daz vil gerne tāten,
 25 dō sprach der phaffē Amis
 „got hāt in gotlicher wis 440
 sin zeichen hiute hie getān,
 daz wir sus mange vrouwen hān,
 di sich ālsō wol bewart hānt,
 30 daz si vālscher minne āne stānt
 und tougenlicher manne. 445
 nu gebiute ich bi dem banne,
 diu hiute hie gewesen si,
 daz man si valsches wizze vri.
 35 daz sint si sicherliche.
 swi edel ode swie rīche 450
 dēhein vrōuwe in der werlde si
 und swie gewaltic dābi,
 phliget si solher minne iht,

ich nim ir opheres niht.
 455 der opher ich genomen hân,
 daz sult ir wizzen âne wân,
 die sint sô reine unde so guot,
 daz si sich vor valsche hânt behuot.“ 5
 sus wart der phaffe rîche
 460 und gelobet vil grôzliche
 von vrouwen unde von wîben.
 die rede begunder triben,
 ze swelher kirchen er quam. 10
 swâ man sin predigen vernam,
 465 dâ wâren die vrouwen vrô
 unde wurden ouch alsô
 unschuldic valscher minnen.
 mit den selben sinnen 15
 gewan er guotes zehant,
 470 daz er erlôste siniu phant
 und solhes richtuomes wîelt,
 daz er sin hûs wol behielt,
 wand er die vrouwen êrte. 20
 swâ er hin kerte,
 475 da enphiengen si in als einen got
 und gâben sich in sin gebot
 und sprâchen, sit er wære
 ein heilic predigære, 25
 daz er in dem lande umbe rite
 480 und eine kirchen niht vermite,
 er enpredeget: umbe daz
 daz man die vrouwen deste baz
 valscher minne weste vri. 30
 im was zallen ziten bi
 485 manger edeln vrouwen bote,
 die in sere bâten bi gote,
 daz er zuo ir kirchen quæme,
 daz man in ouch dâ vernæme. 35
 des gewan er guotes solhe craft,
 490 daz er wart gar unnôthafft.
 Dô der phaffe rîche wart,
 do gewan er solhe hôhvert,

daz er mit sinem sinne
 näch groezern gewinne
 iesâ begunde ringen. 495
 er reit ze Kerlingen.
 in die stat ze Paris
 5 quam der phaffe Amis,
 dâ er des landes künec vant,
 zuo dem sprach er zehant 500
 „bedörftet ir iht, des ich kan,
 sô dühtę ich mich ein sælec man.“
 10 der künec sprach „nu saget mir,
 meister, waz künste kunnet ir?“
 „dâ kan ich mâlen alsô wol,
 15 daz ez âl diu werlt loben sol.
 ich kan ze mâlen einen list,
 der allen liuten vremde ist,
 die nu lebent unzę an mich,
 herre, den list den vant ich.“ 510
 ich mâle iu wol über al
 ein hûs oder einen sal,
 und mâle dran diu bilde,
 20 bediu zam und wilde,
 diu ieman lebendic hât gesehen 515
 sô daz allez ist geschehen,
 sô lâz ich darin gęn schouwen
 beidiu ritter unde vrouwen,
 und alle die dâbi sint,
 25 si sin alt oder kint, 520
 sô ist dâ nieman sô guot,
 sô wise noch sô wolgemuot,
 die daz gemælde kunnen sehen,
 wan den sô wol ist geschehen,
 30 daz si rehtiu êkint 525
 von vater undę von muoter sint,
 die sehent ez unt niemen mę.
 die niht sint komen von der ê,
 die sehent es einen stich niht.
 35 geruochet ir des werkes iht, 530
 ich zeigę iu gerne minen sin,

- daz ich der kunst ein meister bin.“
 der künic sprach „vil gerne, iâ.“
 er vuortē den meister iesā
 535 in einen schœnen palas,
 der hœch unde wit was, 5
 und hiez in umbe sich sehen.
 darnâch bat er in veriehen,
 waz er im geben solde,
 540 daz er im mâlen wolde.
 dô sprach der phaffe Âmis 10
 „man lobt sô sere in allen wis
 beide iuwer lip und iuwer leben,
 daz ir mir lihte mûget gegeben.
 545 gebt mir driu hundert marke,
 die kostē ich alsô starke, 15
 daz ez sô gar darzuo gêt,
 daz mir niht überic bestêt.“
 der künic sprach „welt ir mē,
 550 entriwen, ich gibe ez iu ē,
 danne wir uns scheiden nu zehant.“ 20
 sit et vil vaste gemant,
 daz ir ez schiere getuot.
 ich engap nie gerner kein guot.“
 555 der phaffe sprach aber dô
 „ich mâle disen sal alsô, 25
 die wilē ich mâlende bin,
 daz ir noch nieman darin
 under des komen sol.
 560 daz getrou ouch ich enden wol
 in sehs wochen oder ē. 30
 daz di wile niemen drin gē,
 daz gebiutet über al,
 sô wil ich mâlen einen sal.“
 565 der künec sprach „des sit gewert,
 und dâzuo alles, des ir gert. 35
 besliuzet vaste die tür.
 ich schaffe zwene dâvür,
 die niemen lâzent darin,
 570 unzē ich der erste bin.

ich wil die sehs wochen ûze sîn
 unde wil die ritter mîn
 alle bringen mit mir.
 des selben tages sult ouch ir
 5 ein solhe lêhen von mir hân: 575
 swelch ritter wellê darin gân,
 der muoz uns eine miete geben.
 sol ich unz dar gesunt geleben,
 swaz ich ritter gewaltec bin,
 10 die mûezen alle darin, 580
 daz man wol schouwe dâ bi,
 wer âne valsch gewerket si.
 swer ein êkint niht enist,
 dem nim ich diu lêhen, wizze Krist.“
 15 duo reit der kûnec dannen 585
 iesâ mit sînen mannen,
 und sagtê daz mære über al.
 dô gie der phaffê in den sal
 mit sînen knappen zehant.
 20 des mâlens er sich underwant 590
 und sage iu, wie ertz ane vienc.
 swaz venster in den sal gienc,
 diu beslôz er harte sere
 unde lie dâ nieman mere,
 25 wan sîne knappen inne sîn. 595
 vleisch, vische, mel unde wîn
 und swarzuo in sîn wille truoc,
 des gap man im darin genuoc;
 und sage iu, wes er dannê phlac.
 30 bedê er saz unde lac 600
 und mâlte niht über al.
 alsus bûet er den sal,
 unz diu zit ende nam,
 daz ouch der kûnec widerquam.
 35 dô brâht er ritter ein her. 605
 sînê beschirmte des kein wer,
 die ertz in den sehs wochen
 het gesehen ode gesprochen,
 er brâhtes mit im alle.

- 610 sus quam der künec mit schalle.
 der meister vür den sal gienc,
 den künec er minnecliche enphienc
 und sprach „ir sult herin gân
 und sult die ritte dūze lân, 5
- 615 unz ich verneme, wiez iu behage
 und die mäterje iu sage.“
 nu wart des küniges vröude gröz.
 er gie darin unde beslöz
 die tür näch im. dô daz geschach, 10
- 620 vröeliche er an die wende sach.
 dô sach er niht wan als ê.
 dâ was ouch niht gemâlet mê,
 des ensach er ouch niht mære. 15
- 625 do erschractę er alsô sere,
 daz er vil näch was gevallen.
 er besach den sal allen
 und gewan vil größe swære.
 daz er gemâlet wære, 20
- 630 des hæte der künec gesworn.
 „ich hân zwô êre verlorn“
 gedâht er in dem muote sin
 beidiu mîner muoter unde min.
 sprich ich, ich enmüge sin niht gesehen,
 so beginnent aber di ander iehen, 25
- 635 die ez wol gesehen kunnen,
 ich si mit valsche gewonnen.
 ich sihe nu wol, ich bin sô blint,
 daz ich niht bin ein êkint.
 mir ist doch bezzer, daz ich iehē, 30
- 640 daz ichz bescheidenliche sehe:
 sô vristę ich dānoch min êre.
 mich müeget harte sere,
 daz ez ritte unde vrouwen
 unde ouch knechte sülen schouwen 35
- 645 und daz ichs niht gesehen mac,
 daz ist mir rehte ein tôtslao.
 er sprach „meister, nu saget mir,
 von waz mäterje habet ir

hie gemälet alsô schône?⁴⁴
 er sprach „deist von Salomône 650
 und von sinem vater Davite
 unde von dem grôzen strite,
 5 den Absolôn mit ime streit,
 dô ęr im iagende nâch reit
 unde daz daz hâr im swancte 655
 umb einen ast, daz er sich hancte.
 sô įst aber diz ander
 10 von dem künge Alexander,
 wie ęr Târjüsen überwant
 und Pörum von Mörlant, 660
 und allez, daz er ie begie.
 herre, sô stât aber hie,
 15 swaz die künege getâten
 die gewalt vor Rôme hâten.
 sô mac man, aber hie sehen, 665
 swaz ze Bâbilonje ist geschehen,
 unz ez diu gotes râche
 20 geschiet von maneger sprâche.
 daz įch oben gemälet hân,
 daz hân ich gar von iu getân: 670
 ich hân gemälet disen sal,
 wi iuwer ritter überal
 25 mit iu darin gënt
 und bī iu schouwende stënt.
 swerz gemælde niht sehen mac, 675
 wie ęr im selben einen slac
 vor leide an sin herze tuot.
 30 und wi réhte si sint gemuot,
 den ez ze sagen ist geschehen.“
 „nu hân ichz allez wol gesehen,“ 680
 sprach der künec, swie ęr lüge,
 „swer ez niht gesehen müge,
 35 den lâze wir im haben daz.
 ich gesach nie hūs gemälet baz.“
 der meister sprach „nu gēt hin 685
 und lât die ritter herin
 unde saget ouch in dâbī,

waz min lēhen hiute si.
 duo slōz der künec uf die tür
 690 und sprach zen rittern hinvür
 „swelch ritter dā herin gēt,
 die wilē unz dirre tac stēt,
 der miete den meister min,
 ode er sol da ūze sīn:
 695 daz lēhen hān ich im verlān.“
 do begunden di ritter zuo gān.
 sūmelich gāben im ir gewant,
 sūmelich phēnninge zehant,
 sūmelich phært oder swert:
 700 sus wart er rīche unde wert.
 alsō drungen di ritter alle
 hīn in den sal mit schalle.
 nu enwas dā nieman sō swach,
 sō erz gemælde niht ensach,
 705 ern erschrācte alsō sere,
 und sprach doch durch sīn ere,
 er sēhe ez wol, ez wære guot
 si heten alle swāren muot
 und wurden alle riuwevar.
 710 si vorhten, wūrde man gewar,
 daz siz gemælde niht enkürn,
 daz sī ir lēhen verlürn
 unde müesen dan verderben.
 si wānden vor leide sterben,
 715 daz sis niht mohten gesehen.
 dô si den künec hörten iehen,
 daz stüende dā, ditz stüende hie
 (als in der meister wizzen lie),
 si sprāchen allē „ez ist alsō“
 720 und wāren doch vil unvrō,
 daz sī ir selbes laster korn.
 ir ieslich hāte wol gesworn,
 si sēhenz allē unz an in,
 des iach er allez nāch in hīn,
 725 er sēhe ez ūz der māze wol.
 dô was maneger zornes vol

gegen siner muoter umbe daz,
 daz si sich niht behuote baz.
 dô siz alle wol gesâhen
 unt des offenliche iâhen, 730
 5 diu arbeit wære wol bewant,
 do begunde der meister zehant
 ze dem kûnege urloubes gern
 und bat sich sines lones wern.
 der was im sâ bereit. 735
 10 dô nam er urloup unde reit.
 sin sælde diu was dâ sô starc,
 daz er wol zwei hundert marc
 da ze hove erworben hâte.
 die santę er heim vil drâte 740
 15 und hiez der geste wol phlegen,
 die wilę er wære under wegen.
 dô die ritter über al
 vil wol beschouweten den sal,
 des andern tages gie drin schouwen 745
 20 diu kûnegin mit ir vrouwen.
 di erschracten vil sere
 sam di ritter ode mære,
 daz siz niht mohten gesehen,
 und begunden als die ritter iehen, 750
 25 si sæhenz alle rehte.
 nu giengen ouch die knehte
 dô durch schouwen darin.
 durch sinen schämelichen sin
 sprach dâ manec edel kneht, 755
 30 ez wære guot unde reht,
 er ęgesæhe nie sô schœnes niht.
 „entriuwen, sæhestuo da iht“
 sprach ein tumber, der dâbi was,
 „mîn ougen sint niht ein glas, 760
 35 ich sæhe ez alsô wol benamen.“
 dô sprâchen, die sich wolten schamen
 „wir hœren wol, du bist sô blint,
 daz du niht bist ein ekint.“
 sus sprach ein tumber dâbi 765

- „ich enweiz, waz kindes ich si;
 ob ich ioch vater nie gewan,
 hie ist niht gemâlet an.
 ez gesiht hie niemen baz, dan ich.
 770 swer des widertribet mich, 5
 der gewinnet hiute dâran
 den strit, den ich geleisten kan.“
 sus heten die knehte einen strit
 mit ein ander unz an die zit,
 775 daz ir mē wart, die begunden iehen, 10
 da enkunde niemen niht gesehen,
 und swer ouch des iæhe,
 daz er dâ gemâlet sæhe,
 der tæte einem gouche gelich.
 780 do bedâhten ouch die wisen sich, 15
 do si dâ niht ensâhen,
 daz si nâch den tumben iâhen,
 und iâhen dô die knehte
 nâch einander rehte.
 785 do di ritter daz vernâmen 20
 und zuo den knehten quâmen,
 dô zweiten ouch si sich zehant;
 iedoch ze iungist überwant
 diu wârheit die lûgene,
 790 daz si iâhen, ez wære trûgene, 25
 alle samt gemeine,
 unz an den kûnec eine.
 der sweic, unz er vil wol vernam,
 waz im ze redene gezâm.
 795 do si sprâchen alle geliche, 30
 beidiu arme und rîche,
 daz si dâ niht ensâhen,
 dô iach er, des si iâhen,
 er ensæhe ouch dâ niht, weiz got.
 800 dô wart ein michel spot 35
 da ze hove undē ein grôzer schal.
 ze iungest sprâchen si überal
 „dirre phaffe ist ein karc man,
 der sus guot beiagen kan.“

Dô der phaffe Âmis 805
 an guotē erwarp sô grôzen pris
 in dem hove ze Kêrlingen,
 dô reit er ze Lutringen
 5 und quam mit vrâge zehant,
 dâ er den herzogen vant. 810
 dem saget er ein mære,
 dâz ânē got niemen wære
 bezzer arzât, danne er.
 10 „sô hât iuch got gesendet her,“
 sprach der herzoge dâ 815
 „sô bin ich iuwer künfte vrô.
 ich hân hie mâgē unde man,
 den ich ir leides übele gan,
 15 der lit hie siech ein michel teil.
 gît iu got ein solch heil, 820
 daz ir die machet gesunt,
 ir werdet rîche in kurzer stunt.“
 dô sprach der phaffe Âmis
 20 „ich bin ein arzât alsô wis,
 di der miselsühtē âne stânt 825
 undē ouch niht wunden hânt,
 den ist anders nie sô wê,
 wære ir tûsent ode mē,
 25 ich mache si gesunt ē
 dan dirre tac hiutē ergē, 830
 oder ir nemet mir mîn leben.
 ich enbit iuch mir dârumbe geben
 weder minne noch reht,
 30 ē daz ir hêret unde seht,
 daz si iehent, daz si gesunt sin; 835
 sô tuot mir iuwer gnâde schin.“
 des was der herzoge vrô.
 „ir redet wol“ sprach er dô.
 35 sînē siechen wurden besant.
 der kômen zweinzez zehant. 840
 die vuortē der phaffe in ein gaden.
 „ich hân iuch kurzliche entladen“
 sprach er „iuwer siecheit,

- welt ir mir sweren einen eit,
 845 daz ir die rede gar verdagt
 eine wochen, e daz ir si sagt.
 wan daz hœret zuo der buoze.“
 mit der êrsten unmuoze 5
 liezen si in dâr ane gesigen;
 850 si swuoren im, daz siz verswigen.
 dô sprach er die siechen an
 „nuo gêt âne mich hin dan
 und besprechet iuch dâbi,
 855 welher der siechist si
 under iu, den tuot mir kunt,
 sô sit ir iesâ gesunt.
 den selben wil ich tœten
 und hilfiu von iuwer nœten 15
 mit sinem bluote hie zehant:
 860 des si mîn lip iuwer phant.“
 do erschrahten die siechen.
 der kûme mohte kriechen
 von sines siechtuomes nôt, 20
 der vorhte nu, ez wære sin tôt
 865 wûrde man siner nôt geware,
 und gi âne stap dare,
 da si ditze gespræche hâten.
 nu hœret, wie si tâten. 25
 dâ gedâhte ein ieslich man
 870 „swie kleiņe ich nuo gesagen kan,
 daz mines siechtuomes si,
 sô sprichet einer hie bi,
 der sine si noch kleiner; 30
 sô sprichet aber einer,
 875 der sin si zwir als kleine.
 sô sprechent si alle gemeine,
 ich si der siechest hie,
 sô tœtet er mich und nert sie. 35
 sô wil ich mich behüeten e
 880 und sprechen, mir ensi niht wê.“
 des gedâhte der eine,
 des gedâhtens alle gemeine

und begunden alle iehen,
 in wære genâde geschehen,
 si wæren alle wol gesunt: 885
 dez tâtens ouch ir meister kunt.
 er sprâch „ir trieget mich.“
 dô swuor ieglicher vür sich
 bi siner triuwe, ez wære wâr,
 in enwürre niht, umbê ein hâr. 890
 des wart der meister harte vrô.
 „nuo gêt dan“ sprach er dô
 „und saget ez ouch dem herzogen.“
 diz wart niht lenger vür gezogen;
 si giengen unde iâhen. 895
 dô si ir herren sâhen,
 ez wære in ein sælic komen,
 in wære ir siechtuom benomen.
 des nam in michel wunder,
 und vrâgte si alle besunder, 900
 ob ez wære ein wârheit.
 dô betwanc si der eit,
 den si dem phaffen tâten,
 daz si keine rede enhâten,
 wan daz si wæren wol gesunt. 905
 dô hiez er silbers dâ zestunt
 dem phaffen hundert marc geben.
 dâ wart dehein widerstreben,
 ez wart im iesâ gewegen. 910
 er enphie den urloubes segen
 und kêrte danne zehant
 und santê ez gegen Engellant
 und hiez ez geben den gësten,
 den bœsten undê den besten. 915
 dô er den urloup enphie,
 und ein woche danâch üz gie,
 dô was den siechen alsô wê,
 als ouch dâvor oder mê.
 nuo sagten si dem herzogen,
 wie si hæte betrogen 920
 der arzât, der si solte nern,

	wi sî im den eit müesen swern, daz siz verholne trüegen sehs tage, ê sis gewtüegen.	
925	dô ęr hæte vernomen, wie ęr von danne was komen, er sagt z den sinen überal.	5
	dô wart es ein grôz schal in dem hove ze Luterigen, als dâ ze Kerlingen:	
930	si sprâchen alle, Âmis der wære der liste harte wis. ◀	10
	Do der phaffe von Lútringen quam, swâ ęr kirchwihe vernam, dâ predeget er als ê.	
935	darzuo tet er ouch mê. er vuortę ein schœne baren, da sin kefsen inne wâren	15
	und sin heiltuom, des er phlac. ouch liez er nie deheinen tac, er ęsantę einen kneht vür,	
940	daz er spehetę undę erkür, wa ein gebiurin wære, bêdiu rîche und alwære.	20
	der ęnbôt er daz gebet sin, er wolte di naht mit ir sin; durch sin grôze heilikeit	
945	des was si danne vil gemeit, daz sî in solte sehen.	25
	sô hiez er ouch den kneht spehen, wi ir han getân wære. als er vernam daz mære,	
950	sô hiez er balde loufen und einen hanen koufen, daz si beide gelîche wâren;	30
	den verbare er in der baren. dô er ze herbergen quam und an der vrouwen vernam, daz er si dûhte ein heilic man	
955	und daz sę bereiten began	35
960		

ein wirtschaft durch den willen sin,
 sô sprach er „liebiu swester min,
 du hâst ein opher, daz gip mir.
 deiswâr, enphâhe ich daz von dir,
 ez giltet dir got vor hankrât:
 daz ist din hane, der dort stât,
 den heiz mir machen ze naht,
 durch got, sô du beste maht.“
 der hane wart vil schiere tôt;
 si beit kûme, unz er gesôt.
 den az er danne alters eine
 und behielt daz gebeine.
 do daz liut allez slâfen quam,
 sinen hanen er herûz nam,
 den er in die bâren het gesat,
 und truogen an die selben stat,
 da ener hane wart genomen.
 sô dan diu zit was komen,
 daz kræjen solte der han,
 sô huop er vrœliche an.
 als er danne krâte,
 sô hiez der phaffe drâte
 sinen kneht ein licht zünden
 und began der vrouwen künden,
 ir hane wære wider komen.
 si sprach „ich hân ez wol vernomen.
 hie ist ein zeichen geschehen.“
 „alsô soltu dich versehen,
 daz geloube gote unde mir,
 swaz ich enphâhe von dir,“
 sprach der phaffe Amis
 „daz giltet dir got zwein wis:
 daz er dir hie git alsô vil
 und dir doch sin rîche geben wil.“
 einen tisch hiez er dà suochen.
 mit sinen guoten albertuochen
 wart er bedecket wol,
 sam ein alter beste sol.
 darûf sazt er sin kefsen gar.

965

970

975

980

985

990

995

- 1000 die wâren schône goltvar.
 dâ stuonden inne steine,
 daz wâren alle gemeine
 kristallen lûter als ein is.
- 1005 sô sazte der phaffe Amis 5
 wol drizec licht umbe sich
 und machte ein amt herlich.
 sîn mettine sang er vruo
 und ein messe darzuo
 und tet der vrouwen danne 10
- 1010 ir mâgen unde ir manne
 alsô grôzen antlâz,
 der gotes riches wære ein vrâz,
 ez müese in gentüeget hân.
- 1015 swaz si übels heten getân 15
 unde noch tuon solten,
 swie vil si sünden wolten
 immer allez ir leben,
 daz wart in allez vergeben.
 dâmite gewan er in an, 20
- 1020 e er schiede von dan,
 einer marc wert ode mê.
 têt ezen manne ein teil wê,
 sô bat inz wip unz an die stunde,
- 1025 daz er ir vil wól günde, 25
 swaz si dem herren wolte geben
 umbez ewige leben.
 mit dem selben beiage
 huop er sich danne e tage.
- 1030 Im wart erspeht eins ritters wip, 30
 diu het ein alwâren lip,
 und was der ritter ûz geriten.
 die hiez er herberge biten;
 diu was im ie sâ bereit.
 dô si siner heilikeit 35
- 1035 an ir hanen wart gewar,
 dô gap si im ein tuoch dar,
 daz was kleine unde blanc
 und wol hundert ellen lanc.

hie mite rûmet ez er dâ.
 nu quam der ritter iesâ. 1040
 do begunde im diu vrouwe iehen,
 dâ wære ein zeichen geschehen
 von einem heiligen man.
 „waz gewan er dir an?“
 sprach der ritter zehant. 1045
 si sprach „ez wære wol bewant,
 het ich im gegeben iht.
 leider, dâ enhet ich niht,
 wan kleines tuoche hundert ellen.“
 „der ein gouchin solte wellen,
 die möhte er nemen“ sprach er. 1050
 „weiz got, er git daz tuoche her.“
 er was zornic unde karc.
 sin ros was snel unde starc,
 daruf wart im vile gâch, 1055
 und rante dem phaffen nâch.
 nu was der phaffe Âmis
 mit kargen listen alsô wis,
 daz er sich vil wol versach
 des selben, daz ouch dâ geschach, 1060
 so der ritter wider quæme
 und umbez tuoche vernæme,
 daz er im nâch geriete iagen
 da enkegen heter ein viwer geslagen,
 und sagiu, wâvon daz geschach. 1065
 als er den ritter komen sach,
 dô het erz in kurzen stunden
 enmitten in daz tuoche gebunden.
 der ritter kom vil zornvar
 und sprach ouch zornliche dar 1070
 „westet ir, triegære,
 wie gerne ich des enbære,
 daz ir mir min wip habt betrogen,
 ir hetet anderswâ gelogen.
 sit ir mir min guot enphüeret hât, 1075
 sô wil ich des niht haben rât,
 nu ichz bi iu vunden hân,

- ir müezet mir ze buoze stân.“
 dô sprach der phaffe Âmis
 1080 „herre, ir müget deheinen pris
 an einem phaffen begân.
 ich wil ez an die vrouwen lân, 5
 daz ich ir tuoch vil gar versprach,
 und âne minen danc geschach,
 1085 daz si mirz selbe uf bant.
 ir müget uns nemen hie zehant
 den lip und allez, daz wir hân; 10
 ir enwellet ez dan selbe lân
 durch iuwer ere unde durch got,
 1090 und durch iuwer tugende gebot,
 ir habet unser wol gewalt.“
 swie grôz unde swi manecvalt 15
 des ritters zorn doch wære,
 dô dirre triegære
 1095 sô vleheliche rede bôt,
 dô liez ern riten âne nôt,
 wan daz erz tuoch wider nam. 20
 dô er verre von im quam,
 do begundez tuoch brinnen.
 1100 des wart der ritter innen.
 als er ez uf gewant,
 dô was ez inne gar verbrant 25
 und bran ouch ie genôte.
 dô wart er als ein tôte
 1105 vor dem leide getân.
 er wolte vil gewis hân,
 ez wære von den sünden komen, 30
 daz erz dem manne hete genomen,
 dem ez durch got was gegeben.
 1110 er vorhte, ez gienge im an daz leben,
 ob erz niht widertæte,
 daz er gote geroubet hæte. 35
 er warf daz tuoch uf daz gras
 und liez brinnen, swaz sîn was,
 1115 und rantê im an der stunde nâch.
 im wart nu zwir als gâch

- nâch dem phaffen, als ê.
im tet diu sünde harte wê,
daz erz tuoeh wider nam.
do ęr aber zuo dem phaffen quam, 1120
5 dô bat er in vil sere
durch des grôzen gotes ęre
und durch die kristen triuwe,
daz er sines herzen riuwe
næmę unde sine buoze. 1125
10 darnâch viel er im ze vuoze
und suochte sine hulde.
daz er im sine schulde
vergæbe, des begundę er biten
mit vil diemuetigen siten. 1130
15 der phaffe sprach „daz tuon ich.
ir sit unschuldic wider mich.
sit ir schuldic wider got
ode wider sin gebot,
daz vergeber iu durch sine kraft. 1135
20 saget mir durch iuwer ritterschaft,
wârumbe habet ir ditz getân?
ich het ez âne zorn lân,
daz ir nâmet iuwer tuoeh.
ich getet iu nimmer keinen vluoch.“ 1140
25 dô sagte der ritter mære,
dęz von sinen sünden wære
vil nâch gar verbrunnen.
er sprach „ir sult mir gunnen,
daz ichz iu gelte zwivalt.“ 1145
30 nu het er den gewalt,
daz er mit im dannen reit,
ez wære im liep ode leit.
dô der ritter heim quam
undę diu vrouwe vernam, 1150
35 wie dem tuoche was geschehen,
si sprach „nu hâstu wol gesehen,
daz du wider got strebest
und niht kristenliche lebest.“
„vrouwe, hilf mir dâzuo 1155

- durch got, daz ichz widertuo.“
sprach der ritter zehant.
do versazte si allez ir gewant
und gewân dem phaffen zehen phunt
1160 darzuo tet der ritter kunt 5
sinen nächgebüren dise geschiht.
di enliezen ouch des niht,
si enkouften sich in sin gebet,
daz ez dem phaffen sanfte tet.
1165 Als er dâ michel guot gewan, 10
dô schiet er vrœliche dan
unt warp aber nâch beiage.
er vant an einem vritage
ein gebûr, der het michel guot
1170 unt het alwâren muot. 15
in des hove ein brunne vlôz.
nu het der phaffe vische grôz
also lebentige dar brâht
und het ez alsô bedâht,
1175 daz si lebende kômen drin. 20
daz tet er aber durch gewin.
dô man enbîzen solde
und den tîsch rihten wolde,
dô sprach der phaffe Amis
1180 „ir sult den ewigen pris 25
mit disem inbîze beiagen,
des sult ir an mir niht verzagen.
ir sult mir in der minne geben
grôze vische, die noch leben.
1185 ich enbîze niht anders hie.“ 30
der wirt sprach „wâ nâemê ich die?
si sint uns gar ze verre.
daz wizze unser herre,
wæren si hie veile,
1190 ir wûrde iu gnuoc ze teile.“ 35
der phaffe sprach „ich sage iu, wie:
sô gêt enwec und vâhet si
hin, dâ daz wazzer si.“
„dar sint langer mile dri.“

begunde im der wirt veriehen 1195
 des enmac ez leider niht geschehen.“
 der phaffe sprach „wie mac daz komen?
 wâ habt ir wazzer denne genomen,
 5 daz ir unz her getrunken hât?“
 er sprach „des hân ich guoten rât. 1200
 herre, woltet ir des iht?
 sâhet ir minen brunnen niht?
 der ist kalt unde clâr
 10 und ist der beste durch daz iâr
 und vliuzet harte schône. 1205
 „her wirt, daz iu got lône,
 sô suochet uns ein sip her
 und gê wir vischen“ sprach er
 15 „in den selben brunnen.
 wil uns got vische gunnen, 1210
 wir vâhen ir dârinne genuoc.“
 der wirt ein sip dar truoc.
 duo daz sip was gwunnen,
 20 si giengen zuo dem brunnen.
 als er den brunnen gesach, 1215
 der phaffe einen segen sprach.
 als der segen was getân,
 er hiez den wirt dar gân
 25 und hiez in vische vâhen.
 dô er begunde nâhen, 1220
 nuo was der brunne vische vol,
 die lebten alle harte wol:
 die wâren grôz unde guot.
 30 nuo hete der wirt den muot,
 die vische kœmen von gote, 1225
 diz wære ein rehter gotes bote
 unde wære ein heilic man.
 nu er die vische ûz gewan,
 35 dô liez er sî ouch sin wip sehen.
 nu begunde si vür wâr iehen, 1230
 swâz sî âlléz ir leben
 durch gotes êre wolten geben,
 daz solten si nu senden gote;

- daz wære sin gewisser bote.
 1235 dô sî enbizzen hâten,
 si heten sich beraten,
 daz sî im gæben zehen phunt.
 dâ wider tet er in kunt, 5
 swaz sî übels ie getæten,
 1240 daz si des antlâz hâten.
 Nu reit er aber vûrbaz.
 swa er nahtes bi dem wirte saz,
 sô het er einen kneht ie, 10
 der in ein ander hûs gie
 1245 und vrâgte dâ der mære,
 wie manec iâr des wære,
 daz der wîrt die hûsvrouwen nam.
 und wi dicke er hin ze Rôme quam 15
 sante Pêter ze lobe
 1250 unt ze sancte Jâcobe,
 und wie ir beider veter hiezen,
 und wenne si daz leben liezen,
 unde ir muoter alsam. 20
 sô im iegeliches nam
 1255 bescheidenliche wart gesaget,
 so in wart niht mit vrâge verdaget,
 unz er ervuor diu mære,
 wie vil ir kinde wære 25
 und wie diu wæren genant.
 1260 sô er die namen gar bevant
 der iungen unde der alten,
 (daz der got müese walten!)
 er schreip sî alle an ein wahs. 30
 er was kündic als ein taks
 1265 und ervuor vil ebene,
 wie vil ir von dem lebene
 der tût gescheiden hâte,
 und mit wêlhem bûrâte 35
 der lebenden iegelich genas.
 1270 so der phâffe disen brief gelas,
 sô nante er in vil rehte
 ir kint und ir geslehte

der vrouwen unde dem wirte,
 unz er si gar verirte
 der sinne, die si solden hân, 1275
 daz si geloubten ane wân,
 swaz er spræche, ez wære wâr,
 und ahten denne niht ein hâr
 ûf ir guot und ûf ir leben,
 und begunden im alsô vil geben, 1280
 daz er in schatte zehen iâr.
 dâ wider seite er in vûr wâr,
 si wûrden alt und rîche,
 und vûeren denne gelyche
 ze himelrîche an eime tage. 1285
 daz wære ein heilic wârsage,
 des geloubten si vil sere,
 do belep er dâ niht mære.
 Hört er von einer stat sagen,
 dar er nâch vierzehen tagen 1290
 wolte rîten durch gewin,
 dâ santê er zwêne knappen hin,
 die dâ betelen giengen
 und ir dinc so ane viengen,
 als si wæren blint oder lam. 1295
 so der phaffe denne hin quam
 und sagte sô grôzen ruom,
 welch zeichen sîn heilictuom
 alle tage tæte,
 der ez genâden bæte, 1300
 er wûrdê helfe wol gewar,
 sô giengen dise zwêne dar,
 die er vûr hête gesant.
 die wurden ie sâ zehant
 von sinem heilictuom gesunt. 1305
 daz wart vil kurzliche kunt.
 in der stat überal
 wart ein harte michel schal.
 si lûten unde sungen
 die liute zuo drungen 1310
 mit opher vlizeclîche,

5

10

15

20

25

30

35

- beide arm und riche.
 die liute in der stat gar
 brähten alle ir opher dar.
 1315 als er daz enphangen hâte,
 dô kerte er danne dräte. 5
- Nu hoeret, waz im dô geschach.
 er kom dà er einen pröbest sach,
 alwære und einvaltic,
 1320 und was iedoch gewaltic
 über ein vil michel guot. 10
 dô riet dem phaffen sin muot,
 möhte er den betriegen,
 daz wære ein nützez liegen:
 1325 ez gülte im solhe miete,
 daz er sin hüs beriete 15
 zeinem halben iäre.
 an kleidern unde an häre
 schuof sich der trügenære,
 1330 als er éin gebür wære. 20

 dà er den selben pröbest vant.
 der begunde in vrâgen zehant,
 1335 war stüende sin gemuot.
 „ich bin ein man âne guot“ 25
 sprach der phaffe Ämis;
 „ouch stêt min muot ze solher wis,
 daz ich niht wil nâch guote streben,
 1340 wand ich wil âne sünde leben, 30
 und wil unz an min ende
 min herze und mine hende
 gegen gôte bieten, swenne ich mac,
 daz mir der ângestliche tac
 1345 ze sælden müeze erscheinen, 35
 sô got mit den sinen
 die sündære verteilet
 die er nimmer mër geheilet.“
 nu sprach der phaffe Ämis
 1350 sô wise wort in leien wis,

daz der pröbest selbe sprach
 „swaz ich leien ie gesach,
 so vernám ich nie sô wisen niht.
 kunnet ir der buochē iht?“

5 „nein ich, herre,“ sprach er. 1355

„sît gote willekomen her“
 sprach der pröbest aber dô.

10 „triuwen, ich bin iuwer vrô.
 sît ir sô wise rede gebet
 und darzuo âne sünde lebet, 1360

sô sult ir tuon, des ich iuch bite:
 dâ wirt diz arm klôster mite
 gebezzert ein michel teil,

15 und wirt ouch iuwer sêle heil, 1365
 daz ir hie bi uns belibet
 und iuwer tage vertribet,

di ir noch ze lebenne hât.

ich hœre wol, daz iuwer rât
 diz klôster helfen sol:

20 ir habet sô wiser sinne zol.“ 1370

dô sprach der phaffē Amis

„ich bin leider niht sô wis,
 als von rehte ein klôsterman,
 wan ich der phrüende niht enkan

25 sô wol gedienen, als ich sol.“ 1375

„ir dienets úzer maze wol“
 sprach der alwære.

„sît unsef schaffære;

30 da ęnscheide ich niht abe, 1380
 über állez, daz diz klôster habe

da úze oder da inne
 oder immer mé gewinne.

daz gíbich iu vür iuwer sünde
 und wil iuwer urkunde

35 an dem iungesten tage sin. 1385

dâzuo besliuzet unsern schrin,
 da unser silber inne lit.“

dâwider het er dęheinen strit;
 er enphie daz amt iesâ.

- 1390 sus was der phaffe Âmis dâ
 wol vier wochen ode mê,
 daz des amtes sit noch e
 nie sô wol gepflegen wart.
- 1395 ez was sô rehte wol bewart,
 5
 daz guot, dâmite er umbe gie,
 daz des iâhen alle die,
 die daz klôster hâte,
 an bû unde an râte
 kunde er nimmer wiser wesen,
 10
- 1400 im möhte diu seles wol genesen,
 dô si gesâhen, wes er phlac:
 sîn vaste diu was allen tac,
 und az et wazzer unde brôt.
 darzuo leit er grôze nôt
 15
- 1405 von wachen unde von gebete.
 nuo hœret, waz er tete.
 er vuorte den prôbest sunder.
 „ich wil iu sagen ein wunder:“
 sprach der phaffe Âmis
 20
- 1410 „ir sit sô getriu unde so wis,
 daz ichz iu wol tuon kunt.
 der engel ist nu dri stunt
 zuo mir komen, dâ ich lac
 unde got ze vlêhen phlac.
 25
- 1415 der sprichet zallen ziten,
 ich süle niht langer biten,
 ich süle die messe singen.
 mir süle sô wol gelingen,
 als ich daz messegewant
 30
- 1420 an mich gelege, daz ich zehant
 der buoche ein wise meister si.
 nu râtet mir, durch die namen dri,
 waz iuch dârumbe dunket guot.
 ich sag iu rehte minen muot:
 35
- 1425 ich versuochte ez gerne, mehte ez sîn,
 sô niuwan iuwer unde mîn
 in dem münster wære.
 wil unser schephære,

dâz ich diu buoch kunnen sol,
 daz kunnet ir vernemen wol. 1430
 ist daz ab ich betrogen bin,
 sô habet ir sô getriuwen sin,
 5 daz ir mirz helfet verdagen.
 diz sult ir nieman sagen
 ûnd sult swigen, durch got; 1435
 ich wûrde anders gar ein spot,
 vernæme man daz mære,
 10 daz ich betrogen wære.“
 der prôbest sprach „des sit gewert.
 ich tuon vil gerne, swes ir gert. 1440
 entriuwen, wir sûlnz versuochen.
 wir lesen an den buochen
 15 von mangem, der ze schuole nie
 weder hâiben tac noch ganzen gie,
 wan daz in got erkande 1445
 und im ze meister sande
 sinen geist, der im in kurzer stunt
 20 alle wisheit machte kunt:
 wil got, daz mac ouch hie geschehen.
 ist ez, als ir mir habt veriehen, 1450
 sô ist iu nütze unde guot,
 daz ir vil willecliche tuot,
 25 swaz der engel gebôt.“
 nu was dem prôbest harte nôt,
 daz er in bereite dâzuo. 1455
 des anderen morgens vruo
 vuorte ern in daz mûnster hin
 30 unde beslôz die tür nâch in.
 darnâch machte er in bereit:
 er het im schiere anegeleit 1460
 daz beste messegewant.
 dô huop der phaffe Âmis zehant
 35 von dem heiligen geiste unde sanc
 ein messe schœne unde lanc.
 dô der prôbest daz vernam, 1465
 sin herze in den gelouben quam,
 swaz er læse od sunge,

- daz ez mit alle erklunge
 üz des heiligen geistes munde.
 1470 wandē er niht enkunde,
 sô het er gesworen wol,
 er wære des heiligen geistes vol. 5
 dô er gesanc unde gelas,
 unz der messe ein ende was,
 1475 dô vrâget er der mære,
 ob diu mēsse rehte wære.
 der prôbest sprach „si ist sô guot, 10
 daz sich vröuwet min muot,
 deich kündē iuwer ie gewan.
 1480 ir sit ein heilic man.
 got hât gröz dinc durch mich getân,
 nu sult ir mich, durch got, lân 15
 in iuwerm gebete sin.“
 „ich tuon,“ sprach er „herre min.“
 1485 der prôbest niht verdagte,
 er enbôt unde sagte
 diz mære, swem er kunde. 20
 • in einer kurzen stunde
 kom wunder phaffen dâhin.
 1490 durch ir kârclichen sin
 wolten si in versuochen.
 si begunden in von den buochen 25
 starker mære vrâgen.
 des beschiet er si âne bâgen,
 1495 ûnz si alle begunden iehen,
 si enheten gehôrt noch gesehen
 deheinen man sô wîsen, 30
 sô meister Amisen.
 sus machte er mangan affen.
 1500 nuo seiten die phaffen
 daz mære iesâ zehant
 allenthalben in diu lant, 35
 daz Amis der schaffære
 ein heiliger phaffe wære:
 1505 wan von gotes lere,
 würde nie kein man sô sere

mit dem heiligen geiste bevangen.
geriten unde gegangen
kômen di lantliute gelyche,
beidiu arm unde rîche, 1510
und brâhten alle ir opher dar.
daz werte vier wochen gar,
daz er niuwan opher enphienc,
unde daz liute zuo gienc
beidiu naht unde tac. 1515
dô diu zuovart gelac,
nu wâr im tougenliche bi
siner knâppen zwêne oder dri.
die hiez er, daz si gâhten
und im diu ros brâhten. 1520
dês wûrden si gemeit
und wâren der künfte gereit.
si kômen an der selben naht.
nu het er trunken gemaht
beidiu brúoder unde knehte, 1525
daz si lâgen rehte,
als ob si wâren erslagen.
dô hiez der phaffe ûz tragen
silber und golt drâte,
swaz man im gophert hâte, 1530
daz des niht vergezzen wart.
sus brâhte er mit im an die vart
wol zwei hundert marke.
dô gâhte er harte starke,
daz er âne schaden hin quam. 1535
dô man daz mære vernam,
dô wart der prôbest überladen
mit grôzem zorne unde schaden;
darzuo leit er grôzen spot.
die tumben liute lobten got, 1540
daz im sô leide was geschehen,
durch daz wan si in hôrten iehen,
daz sin schaffære
ein heilic phaffe wære.
swaz dâ rede wart vernomen, 1545

- doch was er wol hin komen.
 wolt ich die trügen alle sagen,
 die er begienc bi sinen tagen,
 der würde mēr dan ze vil;
 1550 durch daz ich michs māzen wil. 5
 er was der erste man,
 der solhes amtes ie began.
 Dō er von Kérlingen
 unz her ze Luteringen
 1555 und alsō wider zē Engellant 10
 mit sinen listen überwant
 beidiu arm und rīche,
 únt sī alle gēliche
 mit sinem triegen verlōs,
 1560 nu vand er aber unde kōs 15
 einen list, dāmite er mēre gēwan.
 er dāhtē „ich wil ein koufman
 werden nāch gewinne
 und wil mit mīnem sinne
 1565 michel guot erwerben 20
 oder benamen sterben.
 was hilfet mīn ringen
 nāch alsō kleinen dingen?
 biz mir ein wēnic widervert,
 1570 daz ist in mīnem hūse verzert. 25
 ich muoz sus immer arm sīn.
 ich wil nu daz hūs mīn
 betalle zēren machen
 oder gar verswachen.
 1575 ich wil guote lāgen 30
 undē den lip sō wāgen,
 daz man wunder drabe saget,
 oder gúot wirt von mir beiaget.“
 sus vienc er sīn dīnc an.
 1580 er bereitē sich als ein koufman, 35
 der vil rīche solde sīn.
 er gēwan diu besten soumschrin,
 diu er vinden kunde,
 und gap zwei hundert phunde

umbe guote soumære, 1585
 er machte diu schrin swære,
 er leite drin, er enruochte, waz.
 diz tete der phaffe umbe daz,
 5 daz man dârane sæhe,
 wes im sin state iæhe. 1590
 er gewan gevüege knehte,
 die im darzuo kômen rehte,
 si müesen den lip wâgen,
 10 und im der soumære phlâgen.
 sus vuor der phaffe Amis 1595
 in eines koufmannes wis
 unz hin gein Kriechen in daz lant,
 der nindert einen kouf envant,
 15 er endûhte in gar ze kleine.
 „nu saget diu werlt gemeine“ 1600
 dâht er in sinem muote
 „von dem grôzen guote
 daz ze Kunstenôpel si.
 20 dâ wirdê ich lihte sorgen vri.“
 er vuor vrœlich in die stat. 1605
 den er sich herbergen bat,
 der was der rede harte vrô.
 ein geyerte was alsô,
 25 daz sîn ein wirt vil wol genôz,
 dâvon in lützel verdrôz, 1610
 er schüefe im harte guot gemach.
 dô er vil müezecliche besach
 die stat und daz vil grôze guot,
 30 dô trôstê in sêre sîn muot,
 er würde siner swære entladen. 1615
 nu kom er in ein koufgaden,
 dô sach er phelle mē,
 danne er ir sit oder ē
 35 ie gesæhé bi sinen tagen.
 daz begûnde im harte wol behagen. 1620
 si wârn sô manger slahte
 unt sô hôher ahte,
 daz sîn herze veriach

- den besten, den er ie gesach
 1625 in den landen anderswâ,
 sô wære der bæste tiurer dâ.
 als er die phelle gesach,
 er gie hin, daz er niht ensprach, 5
 als er si koufen wolde.
 1630 wie ers erwerben solde,
 des was er dannoch unwis.
 nu gesach der phaffe Ämis
 einen kalwen mürære, 10
 den vrâget er der mære.
 1635 er sprach „ich bin ein Vranke.
 ez ist mir wol ze danke,
 daz ich iuwer sprâche hân vernomen.
 daz ich in diz lant bin komen, 15
 daz geschuof ein wunderlich geschiht.
 1640 nu verstên ich dirre sprâche niht,
 daz müet mich harte sere.“
 „welt ir nu immer mære
 rehte in herren wise leben, 20
 den rât wil ich iu geben,“
 1645 sprach der phaffe Ämis
 „disen sæleclichen pris
 kan ich iu wol gevüegen zuo.
 mir starp am mântage vruo 25
 ein bischof. der herre min.
 1650 nu sult ir mich ergetzen sin.
 ich was sin lieber kappelân:
 nu ist diu wal an mich verlân,
 swen ich ze bischove neme, 30
 daz uns der allen wol gezeme.
 1655 dâ sult ir bischof werden.
 über al kriechisch erden
 ist kein sô riche bistuom.
 ir mügt den wertlichen ruom 35
 und gotes hulde wol beiagen.“
 1660 „den spot möhtet ir wol verdagen.“
 sprach der kalwe gebür
 „mir wirdet min spise sür,

des mac ich keinen rât hân.“
 „ich wil iuch des geniezen lân,
 lieber lantman,“ sprach er 1665
 „daz iuch got sô rehte her
 ze disen sælden hât gesant.
 ir sit mir liep durch daz lant,
 dan wir beide sin geboren. 1670
 daz muoz alsô stæte sîn.“
 er sprach „wes spottet ir mîn?
 wie möhte ich bischof wesen,
 ich ęnkunde singen ode lesen,
 óder kundę der buoche iht?“ 1675
 „ir dürfet anders kunnen niht,“
 sprach der phaffe Amis
 „wan daz ir tuot einen wis
 sprechet ein wort, als ich iu sage.
 swaz man dise zwêne tage 1680
 mit iu rede oder tuo,
 dāne tuot anders niht zuo,
 wan daz ir sprechet „ez ist wār.“
 lebet ir danne tūsent iār,
 diu sult ir elliu bischof wesen. 1685
 irn dürfet singen noch lesen,
 daz kan ich wol geschaffen.
 dise kriechische phaffen
 verstēnt unser buoche niht.
 swenne iu ze singen geschiht, 1690
 sô singet ir ein tiutschez liet,
 (ez ist ein kriechische diet)
 sô sage ich, deiz diu messe si:
 dā wirt uns zwein vil sanfte bi.“
 nu was so alwære 1695
 der kalwe mūrære,
 daz er sich überreden lie
 und in dem namen hin gie,
 daz er bischof werden solde
 und ein herre wesen wolde 1700
 und ouch leben in herren wis.

- 1705 daz beschuof der phaffe Âmis.
 er kleitete den mürære,
 als er ein bischof wære,
 und truoc im einen stuol mite
 nâch der bischove site. 5
- 1710 der phaffe sprach „nu nemet war,
 daz iu ein wort niht enphar,
 wan daz ir sprechet „ez ist wâr“.
 sprechet ir iht anders umbê ein hâr,
 sô sit ir zeinem gouche erkorn 10
 und habt daz bistuom verlorn
 durch daz ir mir sô lieb sit,
 sô wil ich iuch ze dirre zît
 vil gerne behüeten vor schaden.“
- 1715 nu giengens aber in daz gaden,
 dâ die phelle lägen.
 den wirt begunde er vrâgen,
 Âmis, der triegære,
 1720 wie vil der phelle wære,
 die er geleisten möhte. 20
 „wistete ich, waz daz töhte,
 möhtez iu niht ze staten stân,
 ez würde iu schiere kunt getân“
- 1725 sprach der wirt, der was wis.
 dô sprach der phaffe Âmis 25
 „deiswâr, ez vrumt uns beiden,
 ê daz wir hie scheiden.“
 der wirt sprach „ir ist sô vil,
 1730 daz ich des gelouben wil,
 gæb ichs ze halbem werde,
 daz alliu tiutschiu erde 30
 deheinen man sô richen hæte,
 der mich ir âne tæte.
- 1735 seht, wâ mir der quæme,
 ders nâch ir wirde næme.“ 35
 der phaffe sprach „nu nemet war,
 wie ir si gebt: wir nemên si gar,
 welt ir vuoge dran begân
 1740 min herre, den ir seht hie stân,

der ist ein bischof riche,
 und wil vil hêrliche
 dise hôhzit leben
 und wil sô vil rittern geben
 5 ros, kleider unde swert. 1745
 ist daz ir in gar gewert
 der phelle, die er koufen wil,
 ir dunkt iuch selben nie sô vil,
 ir enwirt uns über niht ein hâr.“
 10 dô sprach der bischof „deiswâr“.
 des was der wirt harte vrô.
 „triuwen, herre,“ sprach er dô
 „sit ir ir aller gert,
 der bæstê ist zehen marc wert,
 15 alsô wil ich den besten geben: 1755
 dâ sult ir niht widerstreben.“
 dô sprach der phaffe Âmis
 „ich bin ze koufe wol sô wis,
 daz ich daz widerrâte.
 20 dâvon sprechet drâte, 1760
 daz doch ze iungist muoz sin,
 und lât mich unde den herren min
 vil rehte hœren die geschiht,
 wie irs uns gebet und anders niht.“
 25 der wirt sprach „daz tuon ich. 1765
 ir koufet keinen wider mich,
 ir enmûezet mir geben aht marc.
 dunket iuch der schade alsô starc,
 so gewehent der rede nimmer mê.
 30 ich behieltes zehen iar e, 1770
 ob ich sô lange solte leben,
 dann ich si nâher wolte geben.“
 „nuo slahets uns vrœliche her,
 wir suln si koufen“ sprach er.
 35 sus wurden si im dar geslagen. 1775
 der phaffe hiez si hin tragen
 der wirt sprach „nu geltets e“.
 ir endûrfet anders niht mê,
 sprach der phaffe Âmis

- 1780 „wan daz ir tuot in einen wis.
 unser herberge ist hie nâhen bi.
 zelt sî ot, wie vil ir sî,
 daz ez min herre sehe,
 daz uns beiden reht geschehe: 5
- 1785 der sol hie bi iu sitzen.
 wir suln mit guoten witzen
 iu gelten undē bereiten.
 ir endürft niht langer beiten,
 wan unz wir si hin getragen, 10
- 1790 daz ir unſ künnet gesagen,
 waz iu min herre gelten sol.
 daz mag er iu geleisten wol:
 daz ist mir aller beste kunt.
 ich hân hie wol driu tûsent phunt 15
- 1795 sins silbers geslozen.
 ir habet sin genozen,
 e ir von uns scheidet,
 daz ez iu niht leidet.
 deiswâr, er git iu sin guot 20
- 1800 an dem koufe, den ir hie tuot,
 ez hilfet iuch ein halbez iâr.“
 dô sprach der bischof „deiswâr“.
 daz begundē dem wirte wol behagen.
 „nu heizets balde hin tragen“ 25
- 1805 sprach er zuo dem phaffen.
 dô begundē er balde schaffen,
 daz sine knehte quâmen
 undē di phelle nâmen
 und sî in ein schif truogen 30
- 1810 und im des niht gewuogen,
 dem si dâ gelten solten.
 dô si si gar gebolten,
 dô sprach der phaffe Amis
 „wir suln iu gelten in der wis, 35
- 1815 daz wir iht dürfen bâge.
 erwerbet uns ein wâge.
 ich wil daz silber bringen
 beidiu an pheunningen

- unde ouch harte wis gebrant.
 sô nemt die wâgē an die hant 1820
 unde weget unz an die zit,
 daz ir wol gewert sit.
 5 min herre koufet âne vār.“
 dô sprach der bischof „deiswâr“.
 hin gie der phaffe drâte. 1825
 sin knehtē und swaz er hâte
 daz was in ein schif komen.
 10 si heten wol von im vernomen,
 er wolte entrinnen uf den sē.
 dâ wart niht gebeitet mē, 1830
 er stiez sin schif vil balde an.
 sus kom der phaffe von dan.
 15 nuo sul wir des gedenken:
 der wirt hiez wunder schenken
 durch des bischoves ere. 1835
 vil spise und dannoch mere
 bereite er durch den einen man.
 20 ein silberwâgē er gewan
 und ein gelcete alsô starc,
 daz ez wol die zwelfen marc 1840
 in di einleften wac.
 nuo wartē er allen den tac,
 25 daz er sin silber næme,
 wenne der phaffe quæme.
 daz wertē unz an die stunde, 1845
 daz ez âbenden begunde.
 do im nieman niht brâhte
 30 noch ze bringen gedâhte,
 daz wart im harte swære,
 „wi ist iuwer kamerære 1850
 alsus lange?“ sprach er.
 „er wil lihtez silber her
 35 bringen morgen ame tage.
 er vûrhtet lihte, daz ich sage,
 ez dûhte mich niht volle clâr.“ 1855
 dô sprach der bischof „deiswâr“.
 die naht was er vil êrhaft

- und gap im grôze wirtschafft
 und hiez im betten alsô wol,
 1860 als man einem herren sol.
 des morgens wart dô spise
 bereitet wol nâch prise. 5
 ûf des bischoves schaden
 der wirt begunde dar laden
 1865 sin vriunt, der er schône phlac.
 nuo wart er allen den tac
 nâch sinem silber als e. 10
 nu kom im aber niht mê,
 danne als an dem vordern tage.
 1870 in einer vriuntlichen clage
 sprach er dem bischove zuo
 „diz silber wære hiute vruo,
 deiswâr, vil billiche komen. 15
 swaz im die state hât benomen,
 1875 ich wæne, im etwaz werre.
 ir herberge ist lihte verre,
 ode si habent den slüzzel vlorn. 20
 mir ist an den kamerære zorn,
 daz er sin reht sô zebrâch,
 1880 daz er iuch hiute nie gesach.
 ich wæne, der tac bedunke mich swâr.“
 dô sprach der bischof „deiswâr“.
 des zorns er dô niht mê gewuoc 25
 und gap im aber wol genuoc
 1885 und leite in sanfte darzuo.
 dô si des dritten morgens vruo
 enbizzen wâren harte wol,
 „ich enweiz, wie ich gebâren sol
 vor dem leide,“ sprach der wirt
 1890 „daz mir mîn silber niht enwirt.
 ich wæne, iuwer kamerære
 umbê ein kleine guot verbære, 35
 daz er iuch mite ein halbez iâr.“
 dô sprach der bischof „deiswâr“.
 1895 do erschrac der wirt vil sêre.
 „iuwer wirt hie niht mêre

sô wol gepflegen,“ sprach er
 „ir ęnschaffet mir min silber her.
 mir ist min muot sô swære.
 ich wæne, iuwer kamerære 1900
 mich alsô welle bereiten,
 daz ich im muoz beiten
 langer dann über zweinzec iâr.“
 dô sprach der bischof „deiswâr“.
 des wortes wart der wirt ergremt. 1905
 er sprach „sô werdet ir gelemt
 an beinen unde an armen.
 ez ęnsol mich niht erbarmen,
 swaz ich iu getuon mac.
 ich lâze iu nimmer einen tac 1910
 hinnen vür noch langer leben.
 habt ir mir alsô vergeben,
 sô müezet ir den tôt hân:
 ir und iuwer kappelân
 niht baz gedienet umbę ein hâr.“ 1915
 dô sprach der bischof „deiswâr“.
 der wirt sprach „diu wârheit
 wirt iu noch ein herzenleit.“
 mit grimmen muotę er dar gie.
 bi dem hære er in gevie 1920
 und warf in zornicliche nider.
 da ęsprâch er anders niht wider,
 wan daz er sprach „deiswâr“.
 ob er im hût oder hâr
 abe sluoc unde brach, 1925
 dô rief er allez unde sprach
 „ez ist wâr, ez ist wâr“.
 ob er in slüege ein halbez iâr,
 er rief niwan den selben schrei.
 er het im vil nâch enzwei 1930
 beidiu hóubet unde bein geslagen.
 die diz mære hörten sagen,
 die kômen dar geloufen gar.
 nu kom der burger ouch dar,
 dem er gemüret hâte, 1935

- und vrägte den wirt vil dräte,
waz er wizze disem man.
er sprach „swaz ich ie gewan,
daz hät er alsô gar hin,
1940 daz ich dâvon verdorben bin. 5
er ist ein bischof, ichn weiz wâ,
si gesehent in aber nimmer dâ.
er muoz mir lâzen daz leben
ode muoz mir min silber geben:
1945 vür daz lit er gisel hie. 10
ich gesach sô mortliche nie
einem man verrâten sin guot.
ist daz erz niht widertuot,
ich tuon im solhe swære,
1950 daz nie kein marterære 15
sô grôz marter erleit.
er giht mir doch der wârheit,
sin lôn si von rehte swâr.“
dô sprach der bischof „deiswâr“.
1955 dô sprach der burgære 20
„triuwen, mir ist swære,
daz ir in sô geslagen hät.
swi ungeru ir in leben lât,
ir müezet in lân genesen.
1960 er ist min mûrære gewesen 25
mêr denn anderhalb iâr.“
dô sprach der bischof „deiswâr“.
daz wart dem wirt swære.
„er ist niht ein mûrære
1965 sam mir der lip min, 30
er muoz min bischof sin,
unz er mir git, daz er mir sol.
darnâch gan ich im harte wol.
daz er ein mûrære wese,
1970 oder daz er singe oder lese.“ 35
er greif im aber in daz hâr.
„ez ist wâr, ez ist wâr“
sprach der bischof aber dô.
„meister min, wie tuot ir sô?“

sprach der burgære 1975
 „sagt mir diu rehten mære,
 sô hilfe ich iu von dirre nôt,
 oderz ist benamen iuwer tôt,
 ir enredet anders etewaz.
 5 wârumbesprechet ir daz 1980
 „ez ist wâr, ez ist wâr“?
 ir sit doch nu wol zwei iâr
 harte sinnic gewesen.
 10 welt ir gerne genesen,
 sô sagt mir, waz der rede sî; 1985
 ich mache iuch ledic unde vri.“
 „lieber herre,“ sprach er
 „dâ kom ein kappelân her,
 15 der was ein Vranke als ich.
 der erkôs unde erwelte mich 1990
 zeinem bischof umbe daz,
 er gunde mir der êren baz,
 dann einem kriechischen man,
 20 swie ich der buoche niht enkan.
 der enbôt mir vil sere 1995
 an lip unde an êre,
 ich solte in disen drin tagen
 niht anders sprechen noch sagen,
 25 wan „ez ist wâr“; daz tet ich ouch.
 man hete mich vür einen gouch, 2000
 spræche ich anders, wan alsô.
 ich was des bistuomes vrô
 und sprach, als er mich lerte.
 30 wan er mich also erte
 und mich ze herren hete genomen, 2005
 des wânde ich sin ze êren komen.
 swaz mir dâ êren von geschach,
 daz er mîn ze herren iach,
 35 des wirdê ich nimmer-vrô.
 ich hân sin enkolten sô, 2010
 daz mich riuwet diu vart,
 daz ich sin bischof ie wart.
 sit er mich verstên liez,

- 2015 daz er mir sô wol gehiez,
 dâmite benam er mir den sin.
 ich weiz nu rehte, wer ich bin.
 ich bin ein tôrē, als got wol weiz,
 daz ich mir durch ein geheiz 5
 sô grôzen schaden hân getân.
- 2020 ich wolte ez âne klage lân,
 daz mir daz bistuom niene wirt,
 wan daz mir der rücke swirt.“
 swer daz vernam, der lachte 10
 unz an den wirt; dem krachte
- 2025 vor zorne herze unde muot,
 er sprach „ir geltet mir mîn guot
 entriuwen, daz geloubet ir.“
 er sprach „dô seite man mir, 15
 ich wære ein rîcher bischof
- 2030 und solte vil grôzen hof
 dise hôhzt hân
 unde solte dâ begân
 beidiu ere unde ruom. 20
 nu zeigt mir mîn bistuom.
- 2035 ich swer iu des einen eit,
 daz ich iu geltes bin bereit.
 hât mir der kappelân gelogen,
 weiz gôt, sô sit ouch ir betrogen.“ 25
 swie zorn dem wirte wære,
- 2040 doch half der burgære
 dem armen man, daz er genas,
 der ê sô nâch erslagen was.
 Dô der phaffe dâ entran 30
 von Kriechen unde dâ gewan
- 2045 an sinem koufe solch heil,
 nu kom er vrô unde geil
 hin wider heim ze Engellant.
 nu dâhte er iesâ zehant 35
 „weiz got, ich muoz aber dar.
- 2050 ich bin worden wol gewar,
 swer michel guot erwerben kan,
 der wirt ouch schiere ein rîcher man.

- ich wil der sælden schiben
 vil willeliche triben,
 sit si mir sô gerne gât.“ 2055
 beidiu an hære unde an wât
 5 schuof er sich als ein koufman.
 er gâhte sêre, unz er gewan,
 des er bedorfte zuo der vart.
 diu wart niht langer dô gespart. 2060
 einem leien vuor er nu gelich.
 10 dâmite enphremdete er sich,
 daz er ninder wart erkant,
 unz er hin ze Kriechenlant
 in die selben stat quam 2065
 unde ein herberge nam.
 15 dâ liez er niemen inne sîn
 wan sich und sîn gesindelin;
 und sagiu, wâvon daz geschach.
 er tet ez durch ir gemach, 2070
 daz si sich selben deste baz
 20 bewarten unde allez daz,
 daz si dar heten brâht.
 er het ouch liste gedaht,
 der ich iu schiere wil veriehen. 2075
 er gie in die stat spehen,
 25 ob er den kouf dâ vunde,
 des er hundert phunde
 möhte geniezen ode mê.
 núo vând er aber als ê 2080
 einen man, der riches koufes phlac,
 30 und sach ouch, wâ vor im lac
 sô vil edeler steine,
 er enkoufes denne aleine,
 dâz ez nieman entöhte, 2085
 der si vergelten möhte.
 35 als er die steine ersach,
 zuo dem koufman er dô sprach
 „wie gebet ir die steine?“
 er sprach „dâ lit der eine, 2090
 der ist wol zehen marc wert.

- sagt ir mir, welher ir gert,
 die gibich iu ze rehter wis.“
 dô sprach der phaffe Amis
 2095 „wie gebt ir alle, die ir hât?“
 der koufman sprach „die rede lât. 5
 ir müget si, sô ich wænen wil,
 vergelten niht, ir ist ze vil.“
 der phaffe Amis sprach dô
 2100 „nu stêt doch iuwer dinc alsô,
 daz iu is got hât gegeben; 10
 als wol mac ein man leben,
 der als richē ist, als ir,
 ich trowe des wol. nu saget mir,
 2105 waz man iu drumbe geben sol,
 ich vergilte sî iu alle samt wol.“ 15
 swaz er dô steine hâte,
 die hiez er tragen drâte
 vor den phâffen Amisen
 2110 und begünde iu sunder wisen,
 wie sî alle wæren genant. 20
 dâwider sprach er zehant
 „lât ander rede stân
 und saget mir, wie sol ich si hân.“
 2115 „si sint wol tûsent marc wert.
 swer ir ze koufenne gert,“ 25
 alsô sprach der koufman
 „der ir tugent erkennen kan,
 der muoz mir selbe des gestân,
 2120 daz ich guoten kouf gegeben hân.“
 dô sprach der phaffe Amis 30
 „iu gevellet hie der sælden pris,
 daz ir ir habet alsô vil
 und daz ichs alle koufen wil.
 2125 sint sî iu ze rehte veile,
 sô werdēt si mir ze teile. 35
 ir sult mirs ane widerstreben
 umbē sehs hundert marc geben.
 sprechet ir dâwider iht,
 2130 sô koufe wir mit einander niht.“

„ir dunkt mich“ sprach der koufman
 „sô vrum, als ich erkennen kan,
 daz ich iu des koufes wil iehen.
 got lâze iu wol darzuo geschehen.“
 5 sus sluog er si im in die hant. 2135
 nâch guotem wine wart gesant,
 den trunken si. dô daz geschach,
 zuo sinen knechten er dô sprach,
 daz si die steine trüegen hin.
 10 dô sprach der koufman wider in 2140
 „ich enwils indert tragen lân,
 ê ich daz gelt enphanen hân.“
 der phaffe sprach, ich sage iu wie
 „herre, ich bin ein gast hie.
 15 ir sit des geldes unverirt. 2145
 ich hân hiebi einen wirt,
 dar lât mir tragen die steine;
 der dunket mich sô reine
 daz er daz silber wegen sol.
 20 ich weiz in sô getriuwen wol, 2150
 daz er uns beiden rehte tuot.
 ich hân allez mîn guot
 an sine triuwe verlân.
 daz ich umbê iuch gedinget hân,
 25 des ist niht halbê alsô vil, 2155
 sô daz ich noch koufen wil.
 nu sprichet er, des bin ich vrô,
 er bewâre mich an der wâge sô,
 daz mir niht schaden widervare.
 30 herre, gêt ir mit mir dare, 2160
 ez ist iu zweier marc wert.
 ich wer iuch, swie ir selbe gert.
 swelch silber ir versprechet dâ,
 ich gib iu anderz iesâ.
 35 des hân ich dâ sô swâre, 165
 daz ez zêhen soumære
 vil kûme her getrüegen.
 wil es iuch niht genüegen
 danne mit der rechten mâze,

- 2170 ê ich den kouf lâze,
 ich wil iu gerne unde e
 zweier marke geben mê,
 daz ir mit mir dar gât,
 danne daz ir hie bestât.“ 5
- 2175 dâvon wart sin vröude starc.
 „welt ir mir die zwô marc
 gerne geben,“ sprach er
 durch daz mich iuwer wirt wer,
 sô wil ich mit iu dar gân 10
- 2180 und in daz silber wegen lân.“
 „gerne“ sprach der phaffe.
 sus schuof er, daz ein affe
 ûz einem wisen manne wart.
 er huop sich mit im an die vart 15
- 2185 und hiez die steine hin tragen.
 daz begunde er sit vil tiure klagen
 und sagiu, wâvon daz geschach.
 ze sinen knehten er dô sprach,
 dô si in daz hûs quâmen, 20
- 2190 daz si den koufman nâmen
 und den vil vaste bunden
 und in heinlich überwunden,
 daz es nieman inne wart.
 an im wart ouch wol bewart, 25
- 2195 daz er niht schrien mohte.
 swaz in zer verte tohte,
 do si heim varen wolten,
 als si von rehte solten,
 daz was vil gar bereitet. 30
- 2200 dâ wart ouch niht gebeitet.
 in was ein schif al bereit,
 dâ was ez allez in geleit,
 des er dâ gewaltic was.
 wie der koufman genas 35
- 2205 und welche nôt er muose doln,
 daz wære schâdelich verholn.
 dô der phaffe Amis wol wart
 bereitet zuo der heimvart,

des nahtes gie er späte
 zeinem wisen arzâte 2210
 (der het hûs in der stat),
 den er vlizecliche bat
 umb erzenie, und sagiu wie.
 er sprach „herre, ich hân hie
 minen vater, der mir lieb ist. 2215
 der ist nu leider mange vrist
 vil grôzliche siech gewesen.
 mügt ir uns umbe sin genesen
 mit iuwer helfe iht gevromen,
 wir sin alsô her komen, 2220
 daz wir iu geben, swes ir gert.
 im hât der siechtuom gewert
 wol zwei iâr unde mê.“
 „nu saget mir, wie ist im wê?“
 sprach der wise arzât, 2225
 „sô hære ich wol, mac mîn rât
 und mîn kunst gehelfen iht.“
 „er enhât der sinne leider niht“
 sprach der phaffe Amis,
 „er was höfisch unde wis, 2230
 nu ist er gar âne zuht.
 im ist rehte ein tobesuht
 geslagen in sin houbet.
 diu hât in sô betoubet,
 daz er, sit ez im geschach, 2235
 anders niht zuo mir sprach,
 wan „herre, geltet mir mîn guot.“
 swaz man sprichet ode tuot,
 sô heizet er mich im gelten.
 des geswiget er vil selten. 2240
 er schrite, e en gedagete,
 daz er alle die veriagete,
 die sin schrien muote;
 wan daz ichs starke huote:
 im muosen zallen stunden 2245
 die hende sin gebunden
 unde ein tuoch vür den munt,

- daz er iht schrei ze aller stunt.
 ich tuon niht wan deich umbe var,
 2250 sit er gewan die harnschar,
 von lande ze lande.
 beidiu schäden und schande
 lidē ich durch den willen sin:
 man spottet sin unde mīn
 2255 in swelchem lande er gast wirt,
 dā sprichet er „ich bin hie wirt.
 ich hān hie hūs in der stat.“ 10
 der rede wirt er nimmer sat,
 daz ich im singuot wider gebe.
 2260 helfet mir, daz ich gelebe,
 daz im der rede werde buoz.
 swaz ich dārumbe geben muoz, 15
 daz gibich gerner, danne ich lebe,
 daz ot er mich der rede begeben.“
 2265 dō sprach der wise arzāt
 „swie grōzen kumber er hāt,
 welt ir mir sehze mare geben,
 ich wil im bezzern sin leben,
 daz man in schiere sinne siht;
 2270 der lāze ich einen pfenninc niht.“
 „ich gibes iu gerne“ sprach er.
 „sō bringet mir den siechen her.“ 25
 der phaffe sprach „daz si getān.“
 nu begunde er balde hin gān,
 2275 dā er den man hāte.
 den brāhte er dar vil drāte.
 dō sprach der wise arzāt 30
 „ich wil, daz irm diu bant lāt;
 ich wil sin beswārde
 2280 unde sin ungebebarde
 beidiu hōeren unde sehen.“
 daz līez der phaffe dō geschehen. 35
 als er im den munt enbant,
 dō sprach er alzehant
 2285 „herre, helfet mir dāzuo,
 daz mir dirre man rehte tuo,

der mir sus grôze nôt tuot.
 ich gap im hiute min guot
 ze koufe, als er mich selbe bat.
 ich hân hie hûs in der stat. 2290
 5 dô ęz hin heim geholte
 unde mirz gelten solte,
 do ęnwas dâ nieman wan ich.
 dô vienger unde bant mich
 und hât mir nâch den tôt getân. 2295
 0 lât einen boten hin gân,
 der ez tuo minen vriunden kunt;
 dârumbe gibich iu zehen phunt;
 des ich iu min bürgel schaffe.“
 „höeret“, sprach der phaffe 2300
 5 „alsô hât er unz her gelebet.“
 „nu sprechet ot, wenne ir mir gebet
 den lôn“ sprach der arzât.
 „ich weiz wol, wie ęz umbę in stât.
 ich behalte an im wol den pris.“ 2305
 20 dô sprach der phaffe Amis
 , sit ot irs vlizec.
 der sehzec marc drizec
 bringe ich iu morgen vruo.
 di andern bringe ich iu darzuo, 2310
 25 swenne er der rede gedaget,
 die ich iu e hân gesaget.“
 „daz lob ich“ sprach der arzât.
 „ich wil, daz ir in slâfen lât
 unz morgen, sô bringet mir 2315
 30 die drizec marc, sô sult ouch ir
 vil liebiu mære an im gesehen.
 im sol noch hinaht geschehen,
 dâvon er wirt ein sinnee man.
 ich versúoche e allez, daz ich kan.“ 2320
 35 sus gie der phaffe von dan
 ze einem schiffe, daz er an
 harte vrœliche stiez.
 den er dem arzâte liez,
 der löste sich, ob er wolte. 2325

- waz er des nahtes dolte,
 des wil ich iuch bescheiden.
 er muose sich enkleiden,
 ez wære im liep ode leit.
- 2330 man zôch im abe siniu kleit 5
 und sazte in in ein sweizbat.
 daz er hûs het in der stat
 und wære ein burgære
 und ouch vil sinnic wære,
- 2335 des swuor er mangeln grôzen eit. 10
 swiez ouch wære ein wârheit,
 ez nam der meister niht vûr wâr.
 er schar im abe sin hâr;
 des war sin ungemüete starc.
- 2340 er bôt im dicke zehen marc, 15
 daz er im sin hâr lieze.
 swie vil er im gehieze,
 ez wart im niht geloubet.
 er zerbicket im sin houbet
- 2345 mit einem vliemen gar, 20
 daz im des alles niht enwar,
 des man in zêch âne nôt.
 des was er nâch vor leide tôt.
 er het ein unsenfte naht.
- 2350 daz bat was alsô heiz gemaht, 25
 daz er vil nâch verbrunnen was
 und kûme vor der nôt genas
 und von dem grôzen leide,
 daz sine starken eide
- 2355 von im dûhten sô swach. 30
 sô dicke er zuo dem meister sprach,
 daz ern unquelet lieze
 und einen boten hieze
 in di stat zuo sinen vriunden gân;
- 2360 daz wære also guot verlân. 35
 swaz er gesprach, daz was ein wint.
 er muose liden, als ein kint,
 allez; daz er im getete.
 er enliez niht durch sine bete,

er wolte in sinnic machen. 2365

mit vil mangeln sachen

gie er im des nahtes zuo

unde sprach des morgens vruo

„ist iu iht sanfter, danne e?“

„mins leides ist nu michels mē,“ 2370

sprach der arme koufman,

„daz ich iu niht gesagen kan,

daz mir der man gelten sol.

ich hæte ab im gewonnen wol

min gelt ode min guot. 2375

nuo habt ir in davor behuot,

daz er mir nimmer niht engit,

und habt mir hinte eine zit

an minem libe getân,

ich muoz es immer schaden hân.“ 2380

„entriuwen,“ sprach der arzât

„swaz ir noch nôt erliten hât,

daz ist allez ein niht

dâ wider, daz iu noch geschicht.

ir enwerdet nimmer von mir vri, 2385

die wilē ir ieht, daz er iu si

schuldic eines eies wert.

deist doch des iuwer sun gert,

daz ir iuch der rede abe tuot,

und mir git drumbe sin guot. 2390

ich behërte miner künste kraft

an iu mit rehter meisterschaft

alsô, daz ir die rede ergebet,

od ich quel iuch al die wilē ir lebet.“

„entriuwen,“ sprach der koufman 2395

„sit ich anders niht genesen kan,

sô swer ich iu an dirre vrist,

daz er mir schuldic nine ist.“

„nu lob ich“ sprach der arzât

„den got, der uns beschaffen hât, 2400

daz ich iuch sinnic hân gemaht.

diz was ein sæligiu naht,

daz ir wider habt iuwarn sin

- unde ich rîche worden bin.“
 2405 der koufman sprach „nu sendet dar,
 daz er iu daz silber gebe gar,
 daz ir an mir verdienet hât.“
 „daz tuon ich“ sprach der arzât. 5
 ein bote wart dahin gesant.
 2410 der quam her widere zehant
 und sagte, er wære enwec gevarn:
 daz mohte er gerne bewarn.
 „entriuwen“ sprach der arzât 10
 „sit er sinen vater alsus lât,
 2415 sô wil ich in dâmite schenden
 unde wil iuch iezuo blenden.“
 „nein, herre.“ sprach der koufman.
 „ob ich mich selbê erlösen kan, 15
 dârumbe lâzet mich genesen.“
 2420 dâz lâze ich gerne wesen“
 sprach der arzât wider in.
 dô sante er einen boten hin
 in di stat ze sinem wibe, 20
 ob sî in mit dem libe
 2425 gesunt seben wolte,
 daz si balde komen solte.
 dô der bote hin quam.
 unde diu vrouwe vernam 25
 daz böese niuwemære,
 2430 daz wart ir harte swære.
 si huop sich loufende dan
 und quam vil schiere zuo dem man.
 dô sî in sô blôzen sitzen sach, 30
 dô twanc si der ungemach
 2435 nâch den sehs hundert marken mê,
 daz sî in vrâgte michels ê,
 ob er daz silber hæte,
 dan wer im diz tæte. 35
 dô si des vrâgen began,
 2440 „swie stille“ sprach der man.
 „sich, wie ich gehandelt bin.
 man zêch mich, ich wær âne sin,

dô ich nâch minem gelte sprach.
 schouwe an mir gröz ungemach.
 tuostu der rede iht mê, 2445
 man tuot dir, weizgot, als wê.“
 5 „wê mir, wê,“ sprach daz wip
 „hâstu guot unde lip
 sus mortliche verlorn?
 wer hât dich müedinc, beschorn?“ 2450
 er sprach „daz hât der arzât,
 10 mîn meister, der hie bi mir stât.“
 nu sagte er ir daz mære gar.
 dô brâhte si alle ir vriunde dar.
 dô den daz mære wart gesagt, 2455
 dô wart sin leit genuoc geklagt.
 15 do ęnwas sin schade nie sô starc,
 er ęnmüese dannoch drizec marc
 dem meister ze lône geben.
 daz tet im allez sin leben 2460
 durch die schande sô wê,
 20 daz inz laster muote mê,
 dann in der schade tæte,
 diu ęr beidiu samt hæte.
 daz er den arzât muose wern 2465
 unde des niht mohte enbern,
 25 daz schuof, sô man gesagt hât,
 er was des küniges arzât
 und het dâvon den gewalt,
 daz es der koufman engalt 2470
 alsô daz er den lôn gap,
 30 des er sich schamte unz an sin grap.
 Dô der phaffe Ämis ze Kriechen
 den gesunden zeinem siechen
 alsô gemachet hæte, 2475
 dô vuor er heim vil drâte
 und brâhte wider vil guotes.
 er was ie miltes muotes.
 dârumbe sul wir prisē
 den phaffen Ämisen, 2480
 swie verre er vuor in daz lant,

	daz man doch zallen ziten vant vil grôzen rât in sime hûs danē viel daz esse noch das tûs	
2485	niht an der handelunge. der alte und ouch der iunge	5
	der vant dâ, swes er gerte. do der phaffe Ämis gewerte drizec iâr in disen êren,	
2490	dô begunde in got bekêren, daz er die lûgene verswuor	10
	und in ein grâwez klôster vuor mit allem sinem guote. mit libe unde mit muote	
2495	diente er vlizeclike gote, und volgte sime gebote	15
	beide vruo und spâte. mit guote unde mit râte bezzerte er daz klôster sô,	
2500	daz sin die münche wurden vrô. dô geschuof er unde erwarp,	20
	dô der abbet erstarp, daz er ze abte wart erkorn: daz wære übele verborn.	
2505	sich gebezzert aller sin rât. er vleiz sich sere an rehte tât:	25
	dô half sin rât deste baz. do gediente der phaffe Ämis daz, daz im daz ewige leben	
2510	nâch disem libe wart gegeben.	

2. Konrad von Würzburg.

Konrad von Würzburg ist wahrscheinlich so nach seinem Geburtsorte¹⁾ genannt; die Meinung Wadernagels²⁾, er sei ein Basler und Wirzebure der Name des Hauses³⁾ gewesen, das er dort bewohnte, ist von Denzinger⁴⁾ widerlegt. Später lebte er in Straßburg⁵⁾ und in Basel.⁶⁾ In die Würzburger Zeit⁷⁾ fällt wahrscheinlich das Turnei von Nantheiz, da auch die einzige Handschrift des Gedichtes aus Würzburg stammt. In Straßburg entstanden Otte, die goldne Schmiede, Herzmäre, nach Basel weisen schon Pantaleon, Alexius, Silvester, Bartonopier, trojanischer Krieg. Er starb nach dem liber vitae iunioris Sancti Petri Argentinensis⁸⁾ in Basel am 1. Juni 1287⁹⁾, nicht am 31. August, wie man früher nach der Angabe des Jahrzeitenbuches des Baseler Münsters meinte.¹⁰⁾ Nach dem genannten Jahrzeitenbuche¹¹⁾ hatte er eine Gattin, Berchta, und zwei Töchter Gerina und Agnesa,

¹⁾ J. Denzinger, über den Geburtsort des Minnesingers Konrad von Würzburg, im Archiv des historischen Vereins für Unterfranken, Würzburg 1852, XII, 61—81. — Über Konrads Leben und Dichtungen vgl. ferner: Jer. Jac. Oberlin, diatribe de Conrado Herbipolita vulgo meister Kuonze von Würzburg saeculi XIII. phonasco germano, Argent. 1782. W. Grimm, Konrads von Würzburg goldene Schmiede, Berlin 1840, S. XI ff. R. H. Hahn, Otte mit dem Barte von Cuonrat von Würzebure (Bibl. d. gej. d. Nat.-Litt. XIII, 3), Queblinburg und Leipzig 1838. G. Lambel, Erzählungen und Schwänke, Leipzig 1872, S. 239 ff. R. Haupt, Engelhard, eine Erzählung von Konrad von Würzburg, Leipzig 1814, 2. Aufl. von E. Joseph, Leipzig 1890. W. Wadernagel, Gesch. d. d. Litt. I², S. 140, Anm. 63. Die altdeutschen Handschriften der Basler Universitätsbibliothek, Basel 1836, S. 4 und 5, Anm. R. Bartsch, Konrad von Würzburg Bartonopier und Meliur, Wien 1871, S. X. Deutsche Niederdichter des 12. bis 14. Jahrhundert, 2. Aufl. Stuttgart 1879, S. LXIII f. A. Kobersteins Gesch. d. d. Nationallitt., Leipzig 1884, I, 186 f. R. Goedeke, Grundriß I², S. 213 f. Mittelalter S. 193 f. B. J. Doen in v. d. Hagens Museum I, 39. 150. v. d. Hagen, Minnes. IV, 726—30. L. Spach, Le Minnesinger Conrad de Würzburg, Colm. 1866. R. J. Petelenz, Konrad von Würzburg Leben und Bedeutung, Krakau 1881. Frz. Pfeiffer, G. XII, 18 ff. — ²⁾ W. Wadernagel, Beiträge der histor. Gesellschaft zu Basel IV, 168. Konrad von Würzburg aus Würzburg oder Basel? G. III, 257—66. Neujahrsbl. 36 für Basels Jugend, herausgeg. v. d. Gesellsch. d. Guten u. Gemeinen 1855; (H. Schr. I, 258 ff.), S. 78, Anm. 140. — ³⁾ 1290 kommt in Basel eine domus quondam magistri Conradi de Wirzeburg vor. — ⁴⁾ H. Denzinger, G. IV, 113—15; vgl. auch Frz. Pfeiffer, G. V, 10. XII, 27 ff. J. Grimm, G. XI, 245. — ⁵⁾ Vgl. R. H. Hahn a. a. D. S. 9. — ⁶⁾ Vgl. Hahn ebenda und W. Wadernagel, die altd. Hoff. der Basler Universitätsbibliothek, Basel 1836, S. 4. — ⁷⁾ R. Bartsch, Bartonopier S. X. — ⁸⁾ L. Schneegans, zur Feststellung des Todestages Meister Konrads von Würzburg, Ans. f. Kunde der deutschen Vorzeit 1856, Sp. 34 f. M. Schulte, zum Tode Konrads von Würzburg, Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins N. F. I, 495 f. — ⁹⁾ So sagen die Annales Colmar. (ed. Gérard et Liblin 1854, p. 130) zu 1287: Obit Cuonradus de Wirzeburg in theutonico multorum bonorum dictaminum compilator. und Urstifius, Germaniae historic. illustrum ab Henrico IV. ad a. 1400, Francof. 1640. II, 22 Annal. Domnic. Colmar. — ¹⁰⁾ Hahn a. a. D. S. 9 f. A. VI, 141. Fehlet, daß Münster zu Basel S. 47. W. Wadernagel, G. III, 257 f. — ¹¹⁾ II. Kal. Sept. Cunradus de Wirtzburg Berchta uxor eius, Gerina et Agnesa filiae eorum, obierunt, qui sepulti sunt in latere b. M. Magdalena; vgl. dazu J. Bächtold, Gesch. d. d. Litt. in der Schweiz. Anmerk. S. 36.

die mit ihm in der Kirche des Klosters Maria Magdalena¹⁾ begraben sind. Er muß alt geworden sein²⁾, denn er klagt über den schnellen Lauf der Jahre³⁾ und den herannahenden Tod⁴⁾, und nennt im trojanischen Krieg⁵⁾ das Dichten seine alte Sitte:

seht, alsô wil ich unde sol
dur daz niht lāzen minen list,
daz ir sô rehte wēnic ist,
die min getihte wol vernemen.

5

210 min kunst mir selben sol gezemen:
wan mir ist sanfte gnuoc dāmite
dāvon ich minen alten site
ungerne wil vermeiden.

10

Er wird also um 1230 geboren sein.

Der Dichter war jedenfalls nicht adlig; das zeigt uns der Umstand, daß er sich selbst unter die meister rechnet⁶⁾, auch ist 15 von ihm kein Wappen überliefert.⁷⁾ Da das juristische Verständnis in Konrads Werken stark hervortritt, so schloß Richard Schröder⁸⁾ daraus auf einen Berufsberuf des Dichters als Schöffen oder Fürsprecher. Jedenfalls hatte er eine gelehrte Bildung und verstand lateinisch⁹⁾; französisch lernte er erst später, eine Kenntnis desselben 20 ist erst im Trojanerkriege zu beobachten.¹⁰⁾ Seine gelehrte Richtung veranlaßt sogar Hugo von Trimberg¹¹⁾ zu der Behauptung, daß nur Geistliche, nicht aber Laien Gefallen an seinem Gedichte fänden. Das ist aber keineswegs wörtlich zu nehmen, denn Konrads Dichtungen waren sehr beliebt, wie wir an der Verbreitung der- 25 selben sehen, sowie an dem Lobe, das ihm von andren Dichtern¹²⁾ gezollt wird. So sagt Hermann der Damen¹³⁾ von ihm:

der Misner und meister Kōnrāt
die zwen sint nu die besten:
in sanc gemezzen ebene stāt;
kunden, gesten
ist her nāch prise gewebe,

30

und Rūnzlant¹⁴⁾:

¹⁾ Über dieses Kloster s. Hahn a. a. O. S. 10. — ²⁾ Golone Schmiede S. XI. — ³⁾ MS II, 207 a. — ⁴⁾ B. S. Docen, Miscell. I, 98. — ⁵⁾ B. 206 ff. — ⁶⁾ MS II, 206 a. — ⁷⁾ MS IV, 724 b. — ⁸⁾ Zeitschrift für deutsche Rechtsgeschichte VII, 131—13. Joseph, Klage der Kunst S. 16—21. — ⁹⁾ Grimm, goldne Schmiede S. XVI. — ¹⁰⁾ Bartisch, Partonopier S. VIII. — ¹¹⁾ Renner B. 1238 ff.; vgl. Hahn, Otte S. 12 f. Grimm, goldne Schmiede S. XVI. — ¹²⁾ Hahn, Otte S. 12 f. Grimm, goldne Schmiede S. XVII. — ¹³⁾ Bartisch, Lieberbichter S. 246. — ¹⁴⁾ MS II, 383 b.

von Wirzebure meister Cuonrät,
 der besten singer einer,
 der schrift in buochen künde hat,
 davon ist sin getihtē vil diu reiner.

5 Diese beiden waren seine Zeitgenossen. Nach seinem Tode preißen ihn Meister Boppe, Frauenlob (der ein Klagelied auf seinen Tod dichtete¹⁾, Leutold Hornberg von Rotenburg²⁾ (der von ihm sagt: uf kunst der aller beste was von Wirzebure meister Cunrät); und Hermann von Sachsenheim ahmte ihn in seinem
 10 goldnen Tempel nach.³⁾

Daß aber Konrad nicht vor 1242 zu Ruhm und Namen gelangt ist, geht daraus hervor, daß Rudolf von Ems ihn in der bekannten Stelle über die zeitgenössischen Dichter nicht auch erwähnt.⁴⁾ Er fand Freunde und Gönner für seine Dichtungen⁵⁾;
 15 dieselben werden bei den einzelnen Stücken erwähnt werden.

In seiner Sprache ist er sehr sorgfältig und genau, so daß ihn Lachmann den deutschen νόμος nannte. Sein Vorbild war Gotfrid.⁶⁾ Erreichte er ihn nicht in der Farbenpracht und klangvollen Eigenart der Sprache, so übertraf er ihn an seiner stilistischen Durch-
 20 bildung derselben. Er besaß keine Tiefe, doch große Lebhaftigkeit des Geistes. Der Grundton seiner Dichtung ist der der Klage um die alte, gute Zeit, wo die Herzen der Helden im Minnedienste höher schlugen und der Ritter auf Abenteuer auszog. Daß es seiner Zeit an Verständnis für diese Ideale fehle, beklagt er
 25 mehr als einmal, die minne, die triuwe, die zuht und die ere, hoveliche site und tugentliche tät wünscht er neu aufleben zu sehn und mit ihnen die Kunst des Minnesängers. Diese Ideen finden wir in dem Herzmäre, im Bartonopier, im Trojanerkrieg, und die Klage der Kunst ist als Ganzes der Ausdruck derselben.⁷⁾

30 Im Stil zeichnet er sich durch eine Fülle von Synonymen aus. Oft begegnen wir bei ihm der allegorischen Personifikation. Er liebt gepaarte Ausdrücke, wie geblüemet und geroeset, hövesch und kluoc u. s. w., sowie auch den Parallelismus der Gedanken. Bisweilen ergeht er sich in breiter Darstellung, wiederholt sich
 35 auch; manches Epitheton ornans erweitert seine Rede. Auch liebt

¹⁾ Bartsch a. a. D. S. 253 f. — ²⁾ Altd. Mus. II, 26. — ³⁾ W. Grimm, altd. Wörter II, 194. — ⁴⁾ Roberstein, Grundriß S. 92, Anm. 7. Gahn a. a. D. S. 11. — ⁵⁾ Wadernagel, Handschriften S. 4, Anm. — ⁶⁾ Haupt, Engelhard S. 14. — ⁷⁾ Joseph, Klage der Kunst S. 12 f.

er die Begriffsumschreibung, wie siner triuwen art, gelückes bilde u. s. w., wobei metaphorische Ausdrücke ihm dienlich sind, wie stæter freuden hort, ein krône ob allen frouwen. Vergleiche sind auch nicht selten bei ihm. Bei Verbindung zweier Begriffe setzt er das beiden zukommende Epitheton gern zum zweiten, wie triuwe unde ganze stæte. 5

Was seine poetische Technik) betrifft, so bevorzugt er, gleich seinem Vorbild Gotfrid, den klingenden Reim. Die Regel des Reimebrechens beobachtet er streng²⁾, nur bei Absätzen meidet er das Reimebrechen.³⁾ Den rührenden Reim meidet er, auch den 10 erweiterten gebraucht er nur in beschränkter Weise. Häufungen desselben Reimes verschmährt er, doch sucht er in seinen Liedern durch Reimreichtum zu glänzen. Sorgfältig meidet er den Hiatus, auch die Synalöphe im Auftakt. In Kürzungen ist er sparsam. Kurze betonte e im Reime meidet er. Im Bau des Verschlusses 15 ist er äußerst streng. Die Senkung läßt er im Verse nur in unvermeidlichen Fällen fehlen.

In seinen dichterischen Erzeugnissen zeigt er große Mannigfaltigkeit. Wir besitzen von ihm Leiche, Lieder und Sprüche, und neben den eigentlichen epischen Erzählungen auch Allegorien. 20 Besonders glücklich war er in den kleineren Erzählungen. Sein bestes Gedicht ist der Engelhard. Von den Späteren ist vielfach sein Name mißbraucht worden, und manches ist unter seinem Namen in die Welt geschickt, das ihm nicht gehört. So sind sicher nicht von ihm das Ave Maria⁴⁾ und die halbe Birne⁵⁾, 25 Altens Weibes List⁶⁾ und die falsche Beichte.⁷⁾ Dagegen sind das Turnei von Nantheiz⁸⁾, dessen Echtheit Fr. Pfeiffer⁹⁾ bezweifeln wollte, und die Klage der Kunst¹⁰⁾, gegen welche W. Grimm¹¹⁾ und W. Wackernagel¹²⁾ Bedenken hegten, sicher echt.

Die chronologische Reihenfolge der größeren Dichtungen 30 dürfte etwa folgende sein: 1. Turnei (in Würzburg entstanden).

¹⁾ S. besonders Haupts Bemerkungen zu Engelhard; vgl. auch v. Muth, Metrit (Wien 1882) S. 127. — ²⁾ W. Grimm, Silvester S. XII. R. M. Hahn, Ditte S. 41f. Lachmann, zum Hildebrandslied S. 37 (H. Schr. I, 442). — ³⁾ R. Wechstein, Heinrich von Freiberg, Leipzig 1877, S. XVI. R. Stahl, die Reimbrechung bei Hartman von Aue, Rostock 1888, S. 28. — ⁴⁾ W. Grimm, goldne Schmiede S. XII, Anm. W. Haupt, Engelhard S. VIII. — ⁵⁾ W. Grimm a. a. D. S. XV. Oberlin a. a. D. S. 16. Lachmann, Auswahl S. X. — ⁶⁾ R. Bartsch, mittelh. Gedichte, Stuttgart 1860, S. 84—97 in 459 Versen. v. d. Hagen, Gesamttabent. I, 193—203. Keller, Fastnachtspiele S. 277—82. 340. Inhaltsanalyse bei Bartsch a. a. D. S. XXI—XXIV. — ⁷⁾ Keller, Erzählungen S. 241, 15. — ⁸⁾ W. Haupt, Engelhard S. VIII. R. Bartsch, Partonopier S. IX ff.; vorher schon B. J. Doen. — ⁹⁾ G. XII, 28. — ¹⁰⁾ E. Joseph, Ausgabe S. 22. — ¹¹⁾ Geschichte des Reimes S. 87. — ¹²⁾ Literaturgeschichte I, 114 und G. III, 262.

2. S. Nicolaß. 3. Der werlte lön. 4. Otte (in Straßburg entstanden). 5. Die goldne Schmiede. 6. Herzmære. 7. Schwannritter. 8. Klage der Kunst. 9. Engelhard. 10. Merzius (in Basel). 11. Pantaleon (in Basel). 12. Silvester. 13. Partonopier.
5 14. Trojanerfried.

1. Der turnei von Nantheiz ist das Vorbild der gesamten späteren Wappen- und Heroldsdichtung. Der Held der Erzählung ist nicht, wie man früher meinte, Richard Löwenherz¹⁾, sondern Richard von Cornwallis²⁾, welcher am 17. Mai 1257
10 zu Aachen vom Erzbischof von Köln mit großem Gepränge gekrönt wurde. Als Huldigung für diesen ist das Gedicht gedacht, und wenn als seine Gegner nicht Alfons von Castilien mit seiner Partei, sondern die Franzosen mit ihrem Könige auftreten, so kommt das daher, daß Alphons von Frankreich, der gefährlichsten
15 romanischen Macht, unterstützt wurde.

Das Gedicht ist etwa 1257 gedichtet.³⁾ Es ist uns nur in einer einzigen Handschrift vom Anfang des 14. Jahrhunderts, der sogenannten Würzburger, jetzt in München befindlichen Sammelhandschrift, welche Michael de Leone veranstaltete, erhalten und
20 steht darin auf Blatt 59^a—68^a. Ein Facsimile aus derselben lieferte C. Berner.⁴⁾ Es wurde zuerst durch Docen in Maßmanns Denkmälern⁵⁾ gedruckt, und dann kritisch von R. Bartsch⁶⁾ herausgegeben. Kritische Beiträge liefert R. Sprenger.⁷⁾ Ein ähnliches lateinisches Gedicht ist von v. Liebenau⁸⁾ nachgewiesen. Der
25 Inhalt ist folgender:

Ein König von England, namens Richard, war ein Muster jeglicher Tugend, besonders aber war seine „milte“ so groß, daß sein Hofgesinde ihn zu dem Versprechen bewog, ein Jahr lang seine Freigebigkeit einzustellen (30). Doch um das Versprechen
30 zu umgehen, bewog er bedürftige Ritter, die ihn um Gaben angefleht hatten, während er zur Tafel saß, sein Thor zu stürmen. Er warf dann, unter dem Vorgeben, sich verteidigen zu müssen,

¹⁾ Wackernagel, Mittg. S. 213. Bartsch, Partonopier S. X. — ²⁾ R. Kochendorffer, zum Turnei von Nantheiz A. XXVIII, 133—36. R. v. Mansberg, Leipziger Zeitung Wiss. Beil. 1884, Nr. 95 f. — ³⁾ Kochendorffer a. a. D. S. 133 ff. F. Seemüller, A. XXXIV, 227. — ⁴⁾ C. Berner, Geschichte des preussischen Staates, Berlin 1891, S. 17. — ⁵⁾ H. F. Maßmann, Denkmäler deutscher Sprache und Litteratur aus Handschriften des 8. bis 16. Jahrhundert zum erstenmale herausgegeben. Erstes Heft. München, London, Amsterdam 1828, S. 138—48. — ⁶⁾ R. Bartsch, Konrads von Würzburg Partonopier und Melior, Turnei von Nantheiz, Sant Nicolaus, Lieder und Sprüche aus dem Nachlasse von Franz Pfeiffer und Franz Roth herausgegeben, Wien 1871, S. IX—XII. 313—32. 426—28. — ⁷⁾ A. XXXVI, 157, zu Konrad von Würzburg. — ⁸⁾ v. Liebenau, Anz. f. Schweizer. Gesch. Neue Folge. III (1879), S. 229 ff.; vgl. Seemüller, A. XXXIV, 227.

alles ihm zugängliche kostbare Gerät auf sie herab und zeigte sich so freigebig, ohne doch seinen Eid zu brechen (66). Die Freigebigkeit ist eben nicht zu hemmen, das zeigte sich auch an ihm. Er liebte auch Turnier und aventure. Als ein Turnier einst nach Nantheiz ausgeschrieben war, zog er mit aller Pracht 5 dorthin (101). Herrlich prangten seine Zelte auf der blühenden Aue, und seine hundert Schildgenossen zeichneten sich durch Glanz der Kleidung aus. Aber auch viel andre Könige und Fürsten kamen dahin (131). Schon auf der Vesperie zeichnete Richard sich aus, denn er stach einen Grafen vom Rosse, der einen goldnen Eber 10 in blauem Schilde führte, ferner Gotfrid von Gane aus der Normandie, obgleich dieser die Kraft zweier Männer hatte. Derselbe führte einen Steinbock als Wappen und Helmkleinod (186). Nach allen Regeln der Kunst wurde da gekämpft, bis Gotfrid vom Pferde sank (220). Dadurch erlangte Richard großen Ruhm. 15 Auch andre Ritter versuchten sich im Kampfe (246). Am Morgen wurde eine Messe gesungen. Alsdann wurden die Ritter in zwei Haufen geteilt, deren einen Richard anführte, während der kellingære voget über die andre Abtheilung gebot, welcher durch reichliches Gold die besten Ritter an sich zog. — Welsh und Deutsch 20 standen da einander gegenüber, auf jeder Seite zweitausend Mann (296). In kostbarer Rüstung ritt Richard selbst in den Kampf, auf goldnem Schilde führte er drei Leoparden, die mit Rubinen ausgelegt waren. Seiner Schar war auch der König von Dänemark mit den Seinen zugeteilt, der im Frauendienste 25 stritt und rot und grün als Farben führte, sowie der König von Schotten, welcher auf seinem mit einem kostbaren Blumenrande umgebenen Schilde einen wilden Löwen aus Gold und Rubinen führte (381). Auch der Fürst von Sachsen gehörte zu der Schar, in reichem Seidenkleide, mit einem Schilde, dessen eine Hälfte 30 Streifen von Zobel und Gold zeigte und dessen andre auf weißem Grunde einen roten Adler enthielt. Auf dem Helm trug er zwei kreuzweis gestellte goldne Stäbe (420). Auch der Markgraf von Brandenburg gehörte zu Richards Schar. Er war im Stahlgewand. Im Schilde führte er auf weißem Felde einen 35 roten Adler. Ferner kam der Markgraf von Meissen dazu, der auf goldnem Schilde einen schwarzen Löwen führte, dann der Landgraf von Thüringen, dessen Schildzeichen ein rot und weißer Löwe auf laurblauen Felde war und der auf dem Helm zwei

silbergraue Hörner hatte, aus denen goldne Blätter sproßten (500).
 Noch gehörte zu Richards Schar der Fürst von Brabant, der auf
 schwarzem Grunde einen goldnen Löwen führte, dann der Graf
 von Cleve, der auf weißem Grunde ein rotes Schildlein hatte
 5 (520), und viele andre noch. Der Franzosenkönig (der Kerlingære
 vogt) kam auch prächtig daher mit einem Schilde, in dem fünfzehn
 goldne Lilien erglänzten, in seinem Gefolge der König von Spanien.
 Dessen Schild war gevierteilt, zwei weiße und zwei rote Felder, in
 den letzten beiden waren zwei goldne Burgen, auf den weißen
 10 zwei schwarze Löwen (569). Ferner folgte der König von
 Navarra und Schampanje, in dessen Schilde gingen von einem
 Karfunkel in der Mitte strahlenförmig goldne Streifen aus, an
 denen goldne Münzen hingen. Ein Graf der Bretagne hatte
 einen Schild, der weiß und rot wie ein Schachbrett eingeteilt
 15 war. Eine Stelle desselben war weiß, und aus ihr leuchteten
 schwarze Hermelinschwänze (607). Des Herzogs von Lothringen
 goldner Schild war querüber durch einen roten Strich geteilt,
 aus dem drei weiße Adler hervorschaute (621). Ein Graf von
 Bare führte in lasurblauem Schilde zwei goldne Fische und viele
 20 goldne Kreuze (635). Der Graf von Blois hatte einen Schild,
 in dessen Schilde vier rote und drei bunte Striche von oben nach
 unten gingen, die in einem querüber gehenden Goldstreifen sich
 vereinigten (655). In des Herzogs aus Sargunne Schild waren
 drei goldne und drei blaue Striche, in dem des Grafen von
 25 Artois goldne Lilien auf blauem Grunde, in dem des Grafen
 von Nervois befanden sich auch drei goldne und drei lasurblaue
 Striche (688). Alle diese kamen unter dem Klange der Trommeln,
 Schellen und Pfeifen aus der Stadt auf den Plan, daß die
 Thäler und Berge den Glanz ihrer Rüstungen wiederstrahlten,
 30 und die Tjoften begannen (762). Richard von England war
 bald hier, bald dort. Das Lärmen der Kämpfenden ward groß,
 und mancher Sattel wurde leer. Der Sachsenherzog wehrte sich
 gegen den König von Spanien und gegen den Grafen von Bare
 (848). Von denen mußte er viel leiden, bis Richard es gewahr
 35 ward und herbeieilte, indem er sich durch alle die umher befindlichen
 Feinde einen Weg bahnte. Einen Ritter, der schon den Zaum
 des Sachsenherzogs hielt, zwang er, diesen fahren zu lassen. Den
 Schild des Königs von Spanien zerichlug er, ihm selbst suchte
 er den Helm abzuwürgen. Da kamen aber die Feinde in Scharen

auf ihn, namentlich der Herzog von Lothringen (937). Ein Knappe aber, der Richards Bedrängnis sah, rief die deutschen Ritter zur Hülfe herbei:

	ir tiuschen ritter alle,	
	wes lāzet ir in banden	5
960	den künic von Engellanden,	
	der aller fürsten krōne treit?	
	sin lip von kumber arebeit	
	unde grōzen smerzen hāt.	
	der im ze helfe niht enstāt,	10
965	die Walhe ziehent in enwec.	
	ir fürsten edel unde kec,	
	lānt in niht fūeren in ir fride!	
	ūf sine künicliche lide	
	wirt alze vil gedroschen.	15
970	der Tiuschen pris erloschen	
	ist an ēren hiute,	
	gesigent welsche liute	
	an dem richen künige wert,	
	der herze frier milte gert.	20

Da kamen die Tapfersten herbei, unter ihnen der Herzog von Brabant, der Fürst von Brandenburg und der von Braunschweig, sowie der von Thüringen und der Meißner (1013). Da erhob sich erbitterter Kampf. Richard gewann allein achtzehn Rosse, auch der Brandenburger und der Meißner machten manchen 25 Sattel leer, und das edle Gestein fiel aus den Schilden. Viele ergaben sich dem König von England, auch der König von Dänemark erwarb hohen Ruhm, so besiegte er den König von Navarra (1061).

	hie wart ein grōz malie erkant	30
	und ein gestoeze griuwelich.	
	slac under slac, stich under stich	
1085	mit nide wart gedrungen.	
	diu swert dā lūte erklingen	
	von der schilte bözen.	35
	der eine konde stōzen,	
	der ander hurteclichen dranc,	

der dritte vientlichen ranc, 1070
 der vierde grimmeclichen zöch
 der fünfte snelleclichen flöch,
 der sehste balde iagete,
 5 der sibende tiure klagete,
 der ahte sich dâ fröute, 1075
 der niunde sere dröute.
 der zehende konde flehen.
 man lech dâ strengiu lehen
 10 an aller slahte bürgen.
 helm ab den köpfen würgen 1080
 begonde manic kreftic hant.
 hie wart gerüefet „Engellant“,
 sô wart „Francriche“ dort geschrit.
 15 üz eime schimpfe wart ein strit
 gemachet bi den stunden. 1085

Richard ragte vor allen hervor und gewann den Sieg. Sein Name wurde allenthalben gepriesen. Er feierte seinen Sieg durch reiche Geschenke, die er austeilte (1156).

2. Sanct Nicolaus. Dieses Gedicht ist uns nur in 20 Bruchstücken enthalten, diese gehören sämtlich derselben Pergamenthandschrift des vierzehnten Jahrhunderts in Duodez an, welche auf der Seite achtzehn Zeilen hat. Es sind folgende:

- a. Karlsruhe¹⁾, 2 Bl.
 b. Melk²⁾, 2 Doppelbl.
 25 c. Nürnberg³⁾, 4 Doppelbl.
 d. Bartschens Bruchstücke.⁴⁾
 e. Freiburg⁵⁾, 1 Doppelbl.

Herausgegeben sind die Nummern a—c in Bartsch Partonopier, 30 S. XII—XIV. 333—342. 428—430. Bartsch hält es für ein Jugendwerk des Dichters, während Jänicke⁶⁾ und Steinmeyer⁷⁾ es diesem absprechen; letzterer versteht den Dichter mehr nach Mitteldeutschland⁸⁾ Der Dichter folgte, wie er selbst sagt, einer

¹⁾ Mone, Anz. f. Kunde des deutschen Mittelalters VI, 418—20. Bartsch, Partonopier S. 336. 338 (Nr. 1 und 3). — ²⁾ Diemer, G. II, 26—28. Bartsch a. a. D. S. 340—42 (Nr. 6 und 7). — ³⁾ Bartsch, G. IV, 241—44. Partonopier S. 336. 338. 339 f. (Nr. 2. 4. 5). — ⁴⁾ Neue Bruchstücke von S. Nicolai. G. XXIX, 36—42. — ⁵⁾ C. Steinmeyer, A. XIX, 228—36. — ⁶⁾ P. IV, 31. — ⁷⁾ A. XIX, 232. — ⁸⁾ A. XXI, 417.

lateinischen Quelle, und diese ist von Steinmeyer¹⁾ in Mombrittius nachgewiesen und herausgegeben. Die Beweggründe, welche den Dichter zu dem Stoffe führten, ergeben sich aus Bartsch' siebentem Bruchstücke, welches lautet:

	geziuge in Criechen elliu lant,	5
	därinne er, als uns ist bekant,	
	wart geboren und ouch erzogen,	
	und lät ouch werden niht betrogen	
5	der wunder sin geliche	
	allez Österriche:	10
	siniu zeichen wunderhaft	
	erkennet ouch diu heidenschaft.	
	dämite maniger hande	
10	zungen unde lande,	
	die mir niht alle sint bekant.	15
	Ytaliä daz gröze lant	
	und alle welsche zungen	
	mit guoten hoffnungen	
15	erent disen gotes kneht	
	und begent, des hant si reht,	20
	mit andäht sine höhgezit,	
	iärgelich, als si gelit,	
	wan si sint worden ouch gewar	
20	der wunder sin envollen gar:	
	darumbe si dem hëren	25
	hant gebiuwen zeren	
	und gewihet kirchen vil.	
	nu müet mich einez, deich iu wil	
25	sagen, wan es lüstet mich,	
	uf disen, der gar endelich	30
	von Sant Niclause hât geseit	
	und in latine für geleit	
	diu wunder, diu ich hân beschriben	
30	und mit rime in tiutsch getriben,	
	daz er ze dienste hât gezalt	35
	durch siniu wunder manicvalt	
	sant Niclause zungen gnuoc	

¹⁾ Die Quelle des S. Nikolaus. A. XXI, 417—25; vgl. auch Piper, geistl. Dicht. II, 83.

und er der tiutschen nie gewuce.
 er hât elliu welschen lant 35
 und die Criecheu ouch genant
 und maniger hânde heiden.
 5 die Tiutschen sint gescheiden
 al ein von sinem buoche.
 swaz ich die dran geruoche, 40
 sô kan ich ir niht vinden.
 iedoch wil ich enbinden
 10 die gewizzen, die ich hân
 von den Tiutschen sunder wân,
 und wil daz vrilich sprechen, 45
 daz allenthalp vür brechen
 an cristenlichen dingen
 15 die Tiutschen unde twingen
 sich ze haltenne vil mē
 die reinen cristenlichen ē, 50
 denn alle die den lobesamen
 werden cristenlichen nâmen
 20 genomen hânt von Criste.
 ob wol in sünden miste
 die Tiutschen sich bewellent, 55
 daran si doch gehellent,
 daz si die reinen cristenheit
 25 hânt vil baz in werdikeit,
 denn alle zungen, die ich weiz,
 als wit der cristenheite creiz 60
 al umbe mac gereichen.
 daz si durch siniu zeichen
 30 denne den vil hēren
 gotes kneht niht ēren
 sölten, daz si genzlich abe. 65
 ich bin sicher, daz er habe
 in tiutscher lande creize
 35 vil manigen, der gar heize
 gir und andâht zuo im trage.
 ich hoffe, daz im alle tage 70
 von mannen und von wiben ouch
 reiner andâht senfter rouch — —

3. Der werlte lön ist in folgenden Handschriften erhalten:
- München¹⁾ (M), (G. 16, Perg. Fol. v. J. 1284, zweispalt. zu 44 Z., auf S. 85^b—87^a.)
 - Laßberg²⁾ (L), Perg. Fol. saec. XV, zweispalt. zu 39—42 Z., auf Bl. 53^b—55^a. 5
 - Heidelberg³⁾ (P), no. 341. Perg. Fol. saec. XIV, zweispalt. zu 40 Z., auf Bl. 239^c—241^a.
 - Kalocza⁴⁾ (K), Perg. Fol. zweispalt. zu 40 Z.
 - Wien⁵⁾ (V), no. 2677 (cod. rec. 2082). Perg. Fol. saec. XIV, zweispalt. zu 42 Z., auf Bl. 69^b—70^d. — 10
 - Sträßburg⁶⁾ (S), Perg. 2 Doppelfol. kl. 4^o. saec. XIV, zweispalt.

Herausgegeben ist der Text außer an den genannten Stellen noch durch v. d. Hagen⁷⁾ und R. Roth.⁸⁾ Eine Übertragung giebt F. W. Genthe⁹⁾, eine andere ist in Leipzig erschienen.¹⁰⁾ 15

Das Gedicht geht aus von der Person Wirnts von Gravenberg.¹¹⁾ Die Idee von der Frau Welt war im Mittelalter sehr verbreitet.¹²⁾ So erscheint Frau Welt schon am Portale des Wormser Domes¹³⁾ und auch sonst finden sich verwandte Bildwerke.¹⁴⁾ Denselben Gegenstand behandelt auch die profanische Bearbeitung von der welt valscheit in einer Züricher Papierhandschrift¹⁵⁾, sowie eine poetische Erzählung von dem Guotære in einer Jenaer¹⁶⁾ und in einer Wolfenbüttler¹⁷⁾ Handschrift. 20

Der Wortlaut des Gedichtes ist folgender:

¹⁾ B. J. Docen, Misc. I, 49. 50. 59—64. Aretins Beiträge VI, 168—75. v. d. Hagen und Büchling, Grundriß S. 321. R. Roth, Ausg. S. III. R. Müllenhoff, Sprachproben, Berlin 1864, S. 98—101. — ²⁾ J. v. Laßberg, Liederjaal I, S. XV—XIX. 323—31. R. Roth a. a. D. — ³⁾ Fr. Adelung, Nachricht von altdeutschen Gedichten, welche aus der Heidelbergschen Bibliothek in die Vatikanische gekommen sind, S. 25. Fortgesetzte Nachrichten S. 266—77. Fr. Wilken, Geschichte der alten Heidelbergschen Bücher-sammlungen S. 417—28. R. Roth a. a. D. S. IV. Müllenhoff a. a. D. G. F. Benede, Wigalois, der ritter mit dem rade I, Berlin 1819, S. L^v—LXIV. — ⁴⁾ A. R. Mailath und J. P. Rößlinger, Kaloczaer Codex altdeutscher Gedichte, Pest 1817, S. VI—XX. — ⁵⁾ M. Denis, codd. mss. theol. biblioth. palat. Vindobon. II, II, no. DCCIV, col. 1653—86. Hoffmann v. Fallersleben, Verzeichniß der altdeutschen Hdss. der kgl. Hofbibliothek zu Wien Nr. XXXIV, S. 81—87. R. Roth a. a. D. S. IV f. R. Müllenhoff a. a. D. — ⁶⁾ L. Müller, Bruchstücke einer mhd. Erzählungshandschrift. A. XXIV, 55—61. — ⁷⁾ Gesamtabenteuer III, 379. — ⁸⁾ Der werlte lön von Cuonrat von Wirzeure, Frankfurt a. M. 1843. — ⁹⁾ Deutsche Dichtungen des Mittelalters in vollständigen Auszügen und Bearbeitungen I, Eisleben 1841, S. 390—93. — ¹⁰⁾ Konrad von Würzburg, Herzmäre, Otte mit dem Barte, der Welt Lohn. (Neclan 2855.) — ¹¹⁾ f. oben Bd. II, S. 202, s. Wadernagel (A. VI, 151 ff.) vermutet eine Verwechslung mit Walthar von der Vogelweide. — ¹²⁾ F. Sacke, der Welt Lohn von Konrad von Würzburg. Ein Beitrag zum B. rhänonis mittelalterlicher Glaubens- und Lebensansicht, Berlin 1857. — ¹³⁾ Vgl. Panzer, Beiträge zur deutschen Mythologie V, München 1848, S. 207. — ¹⁴⁾ W. Wadernagel, A. VI, 151 ff. — ¹⁵⁾ W. Wadernagel, Leseb. I, 1307. R. Roth a. a. D. S. XI. — ¹⁶⁾ C. H. Müller, Sammlung altdeutscher Gedichte II, 68a—68c. Fr. v. d. Hagen, Minnes III, 41a—42b; vgl. R. Roth a. a. D. S. XI. — ¹⁷⁾ R. Goedeke, Pamphilus von Gengenbach S. 629.

Ir werlte minnære,
 vernemet disiu mære,
 wi einem ritter gelanc,
 der nâch der werlte lône ranc
 5 beidiu spâte unde vruo. 5
 er dâhte in manige wis darzuo,
 wâ mite er daz begienge,
 daz er den lôn enphienge
 werltlicher êren.
 10 er kunde wol gemêren 10
 sîn lop allen orten.
 mit werken unde mit worten
 sîn leben was sô vollebrâht,
 daz sîn zem besten wart gedâht
 15 in allen tiuschen landen. 15
 er hete sich vor schanden
 alliu siniu iâr behuot.
 er was hûbesch unde fruo
 schœne und aller tugende vol.
 20 swâ mite ein man zer werlte sol 20
 beiagen hôber wirde pris,
 daz kunde wol der herre wis
 bedenken unde betrahten.
 man sach den vil geslahten
 25 ûz erweltiu kleider tragen. 25
 pir en, beizen unde iagen
 kundê er wol und treip sîn vil.
 schâchzabel unde seiten spil
 daz was sîn kurzewile.
 30 wær über hundert mîle 30
 gezeiget im ein ritterschaft,
 dâ wære der herre tugenthaft
 mit guotem willen hin geriten
 und hete gerne dâ gestriten
 35 nâch lobe ûf hôher minne solt. 35
 er was den vrouwen alsô holt,
 die wol bescheiden wâren,
 daz er in sinen iâren
 mit lange wernder stæte

40 in sô gedienet hæte,
 daz alliu sældenhaften wip
 sinen wünneclichen lip
 lobten unde pristen.
 als uns diu buoch bewisten 5
 45 und ichz von im geschriben vant,
 sô was der herre genant
 her Wirent dâ von Grâvenberc.
 er hete werltlichiu werc
 geworht alliu siniu iâr. 10
 50 sin herze stille und offenbâr
 nâch der minne tobte.
 sus saz der hôchgelobte
 in einer kemenâten
 mit vreuden wol berâten 15
 55 und het ein buoch in siner hant,
 dâran er âventiure vant
 von der minne geschriben.
 dâr obe het er dô vertriben
 den tac unz uf die vesperzit. 20
 60 sin vreude war vil harte wit
 von sûezer rede, die er dâ las.
 dô er alsus gesezzen was,
 dô kam gegangen dort her
 ein wip nâch sines herzen ger 25
 65 ze wunsche wol gebrüefet gar
 und alsô minneclich gevar,
 daz man nie schœner wip gesach.
 ir schœne volleclichen brach
 für alle vrouwen, die nu sint. 30
 70 sô rehte minneclichez kint
 von wibes brüsten nie geslouf.
 ich spriche daz uf minen touf,
 daz si noch verre schœner was,
 dann Venus oder Pallas 35
 75 und alle die gotinne,
 die wilen phlâgen minne.
 ir antlitz undê ir varwe.
 diu wâren beidiu garwe

erliuchtet als ein spiegellin.
ir schœne gap sô liechten schîn 80
und alsô wünnelichen glast,
daz der selbe palast
5 von ir libe erliuchtet wart.
der wunsch der hete niht gespart
an ir die sinen grœsten kraft. 85
er hete sine meisterschaft
mit ganzem vlize an si geleit.
10 swaz man von schœnen wiben seit,
der übergulde was ir lip.
ez wart nie minnelicher wip 90
beschouwet uf der erde;
ouch was nâch vollem werde
15 ir lip gekleidet schône.
diu kleider unde diu krône,
die diu schœniu vrouwe kluoc 95
uf und an ir libe truoc,
diu wâren alsô rîche,
20 daz si halt sicherliche
nieman vergelten kunde,
ob man si veile vunde. 100
von Grâvenberc her Wirent
erschrac von ir wol zwirent,
25 dô si kam geslichen.
sîn varwe wart erblichen
vil harte von ir künfte dâ. 105
in nam des michel wunder sâ,
waz vrouwen alsô kâme.
uf spranc der vil genâme
30 erschrocken unde missevar
und enphie die minnelichen gar 110
vil schône, als er wol kunde.
er sprach üz stuezem munde
35 „sit, vrouwe, gote willekomen!
swaz ich von vrouwen hân vernomen,
der übergulde sit ir gar.“ 115
diu vrouwe sprach mit zühten dar
„vil lieber vriunt, got lône dir!

erschric sô sêre niht von mir,
 nu bin ich doch daz selbe wip,
 120 durch die du sêlê unde lip
 vil dicke hâst gewâget.
 din herze niht betrâget, 5
 ez trage durch mich hôhen muot.
 du bist hûbesch unde fruo
 125 gewesen alliu dîniu iâr.
 dîn werder lip sîez unde klâr
 hât nâch mir gerungen, 10
 gesprochen unde gesungen
 von mir, swaz er guotes kan.
 130 du wære ot ie mîn dienstman
 den âbent unde den morgen.
 du kundest wol besorgen 15
 hôhez lop und werden pris.
 du blüegest als ein meien ris
 135 in manicvalter tugende.
 du hâst von kindes iugende
 getragen ie der êren kranz. 20
 dîn sin ist lûter unde ganz
 an triuwen ie gein mir gewesen.
 140 vil werder ritter ûz erlesen,
 dârumbe bin ich komen her,
 daz du nâch dines herzen ger 25
 minen lip von hôher kûr
 beschouwest wider unde fûr,
 145 wie schœne ich si, wie vollekomen.
 den rîchen lôn, den grôzen fromen,
 den du von mir enphâben maht 30
 umb dînen dienst vil geslaht,
 den soltu schouwen unde spehen.
 150 ich wil dich gerne lâzen sehen,
 waz lônnes dir geziehen sol,
 du hâst gedienet mir sô wol.“ 35
 Den edelen herren tugentrich
 dûhte harte wunderlich
 155 diser vrouwen teidinc,
 wan si der selbe iungelinc

mit sinen ougen nie gesach,
 und doch diu selbiu vrouwe sprach,
 er wære ir dienstman gesin.
 er sprach „genåde, vrouwe min, 160
 hân ich iu gedienet iht,
 entriuwen, des enweiz ich niht.
 mich dunket âne lougen,
 daz ich mit minen ougen
 iuch vil selten hân gesehen, 165
 sit aber ir geruochet iehen
 min ze knehte, sælic wip,
 sô sol min herze undê min lip
 iu ze dienste sin bereit
 mit willeclicher arbeit 170
 unz uf mines tôdes zil.
 ir habt sô hôher sælden vil
 und alsô manicvalte tugent,
 daz iuwer vreudeberndiu iugent
 mir vil wol gelônen mac. 175
 iâ wol mich, daz ich disen tac
 gelebet hân, des vrouwe ich mich,
 sit daz ir, vrouwe minnelich,
 minen dienst enphâhen welt.
 vrouwe, an tugenden ûz gezelt, 180
 geruochet künden mir ein teil
 durch daz wunnebernde heil,
 daz an iu, schœniu vrouwe, lit
 von wannen ir geheizen sit
 oder von wannê ir sit genant. 185
 iuwer name und iuwer lant
 daz werde mir hie kunt getân.
 durch daz ich wizze sunder wân,
 ob ich in allen minen tagen
 ie von iu gehôrte sagen.“ 190
 Des antwurtê im diu schœne dô,
 si sprach gezogenliche alsô
 „vil lieber friunt, daz sol geschehen.
 ich wil dir gerne alhie veriehen
 mines hôchgelopten namen. 195

du ędarft dich nimmer des geschamen,
 daz du mir undertænic bist.
 mir dienet swaz uf erden ist
 hordes unde guotes.
 200 ich bin sô hôhes muotes. 5
 daz keiser unde küniges kint
 alle under miner krône sint.
 grâven, vrien, herzogen,
 die habent mir ir knie gebogen
 205 und leistent alle mîn gebot 10
 ich ęfürhte nieman âne got,
 der ist gewaltic über mich.
diu Werlt bin geheizen ich,
 210 ęder du nu lange hâst gegert. 15
 lônes soltu sin gewert
 von mir, als ich dir zeige nu.
 hie kume ich dir, daz schouwe du.“
 Sus kerte sî im den rücke dar.
 der was in allen enden gar
 215 besteket unde behangen 20
 mit ungefüegen slangen,
 mit kroten unde nateren.
 ir lip was voller blateren
 und ungefüeger eizen.
 220 vliegen unde âmeizen 25
 ein wunder drinne sâzen.
 ir vleisch die maden âzen
 unz uf daz gebeine.
 si was sô gar unreine,
 225 daz von ir blæden libe wac 30
 ein alsô engestlicher smac,
 den nieman kundę erliden.
 ir rîchez kleit von siden
 was vil iæmerlich gevar,
 230 bleich, alsam ein asche gar. 35
 Hie mite schiet si dannen.
 daz si vor mir verbannen
 und al der kristenheite sî!
 der ritter edel unde vri

dô der diz wunder ane sach, 235
 zehant sin herze im des veriach,
 er wære gar verwâzen,
 swer sich wolte lâzen
 5 an ir dienste vinden.
 von wibe undê von kinden 240
 schiet er sich aldâ zehant.
 er nam daz kriuzê an sin gewant
 und huop sich über daz wilde mer
 10 und half dem edelen gotes her
 striten an die heidenschaft. 245
 dà wart der ritter tugenthaft
 an stæter buoze funden.
 er schuof, daz zê allen stunden,
 15 dô im der lip erstorben was.
 daz iu diu sêle dort genas. 250
 Nu merket alle, die nu sint
 diser wilden werlte kint,
 diz endehafte mære.
 20 daz ist alsô gewære,
 daz man ez gerne hœren sol 255
 der werlte lôn ist iâmers vol:
 daz mugt ir alle hân vernomen.
 ich bin sin an ein ende komen,
 25 swer an ir dienste funden wirt,
 daz in diu vreude gar verbirt, 260
 die got mit ganzer stæticheit
 den ûz erwelten hât bereit.
 Von Wirzeburc ich Kuonrât
 30 gibe iu allen disen rât,
 daz ir die werlt lâzet varn, 265
 wellet ir die selê bewarn.

4. Otte mit dem barte. Daß Gedicht ist in folgenden
 Handschriften erhalten:

35 a. Heidelberg¹⁾ (P), 341, Perg. saec. XIV. zweispalt.
 Fol. Bl. 241^b—246^a.

¹⁾ Abellung, Fortgef. Nachr. (II) S. 203 ff. R. M. Gahn, Ausg. S. 37. R. Roth, der werlte lôn S. IV.

b. Heidelberg¹⁾ (H), 395, Perg. saec. XIV. zweispalt. 4^{to}, Bl. 92^a . 98^b.

c. Wien²⁾, 2885, phil. 119. Pap. v. J. 1393, zweispalt. Fol. auf S. 205^v—213^v.

d. Kalocza³⁾, Perg. Fol. zweispalt. zu 40 Z.

e. Wien⁴⁾, 1095. Pap. saec. XVII., Abschrift einer Vorlage von 1402.

f. Innsbruck⁵⁾, Perg.

Besserungen zum Texte giebt M. Haupt in den Anmerkungen zum Engelhart. Erläuterungen geben Herzberg und Zacher.⁶⁾ Ein Abdruck des Textes ist gegeben von v. d. Hagen⁷⁾, K. A. Hahn⁸⁾, H. Lambel⁹⁾, K. Gödke¹⁰⁾; eine Übersetzung ist in Leipzig erschienen.¹¹⁾

Das Gedicht mag um 1260 gedichtet sein.¹²⁾ Der Verfasser benützte eine Sage, oder vielmehr deren zwei, doch dürften dieselben schon in seiner lateinischen Quelle vereinigt gewesen sein. Dieselbe ist uns noch nicht bekannt. Andere uns erhaltene Fassungen derselben Erzählung weichen mehr oder weniger ab, so in Gotfrids von Biterbo Pantheon¹³⁾, in der Erzählung aus Hermannus Aedituus bei Crusius.¹⁴⁾ Der zweite Teil der Sage fehlt bei Jacobus de Voragine¹⁵⁾, in Königshofer chronike¹⁶⁾ und in der kölnischen Chronik.¹⁷⁾ In einer Remtener Chronik¹⁸⁾ begegnen zwar beide Teile, aber getrennt. Vergleiche über diese Erzählungen besonders Maßmann.¹⁹⁾ Der Schwur Ottos des Großen bei seinem Barte wird auch sonst erwähnt.²⁰⁾ Der Kaiser Otto wird der Rote genannt, also mit seinem Sohne verwechselt, ebenso wie in Rudolfs von Ems Gutem Gerhard und im Herzog Ernst; vgl. Piper, Spielmanns-Dichtung I, 110, 16. Seine Gerechtigkeitspflege lieferte der Sage und dem Sprichwort Stoff.²¹⁾ Gedichtet ist es auf Veranlassung eines Herrn von Tiersberg (B. 750) in Straß-

¹⁾ Abelung a. a. D. S. 203—7. K. A. Hahn S. 37. — ²⁾ Alt- Museum I, 596 f. K. A. Hahn S. 37 f. — ³⁾ J. R. Mailath und J. P. Köffinger, Kaloczaer Codex alt-deutscher Gedichte, Pest 1817, S. VI—XX. Roth a. a. D. S. IV. G. Lambel, Erzählungen und Schwänke S. 244. — ⁴⁾ H. Lambel a. a. D. — ⁵⁾ Mone, Anz. f. Kunde d. b. Vorz. V, 336. — ⁶⁾ Der weisen. P. X, 383—89. — ⁷⁾ Gesamtabenteuer Nr. 4. — ⁸⁾ Otte mit dem barte von Cuonrat von Würzburg (Biblioth. d. ges. deutschen National-Literatur XIII, 3), Cuelinb. u. Leipzig 1838. — ⁹⁾ Erzählungen und Schwänke, Leipzig 1872, S. 245—67. — ¹⁰⁾ Deutsche Dichtung im Mittelalter S. 840—46. — ¹¹⁾ Konrad von Würzburg, Herzmare, Otte mit dem Barte, der Welt Lohn. (Reclam 2855.) — ¹²⁾ Fr. Pfeiffer, G. XII, 28. Lambel S. 240. Hahn S. 36. — ¹³⁾ Pistorius II, 326 f. Hahn, Ausg. S. 22—25. — ¹⁴⁾ Annales Suavicae II, 4, O, S. 130 f. Hahn, Ausg. S. 25—28. — ¹⁵⁾ Legenda aurea ed. Graesse S. 838. — ¹⁶⁾ S. 108. Hahn S. 28 f. — ¹⁷⁾ Bl. 129. Hahn S. 29. — ¹⁸⁾ G. J. Maßmann, Kaiserchronik III, 1076. — ¹⁹⁾ a. a. D. S. 1074 ff. — ²⁰⁾ Hahn S. 29—34. Liebrecht, G. I, 252. — ²¹⁾ Leibniz, Script. rer. Brunsvic. II, 64. J. Grimm, alt. Bl. I, 418. Deutsche Sagen II, 169 ff. A. III, 278. Haupt, zu Heidhard 180. Wadernagel, Littg. I², S. 281, Anm. 26.

burg aus dem Lateinischen. Der Dichter nennt sich selbst V. 760. (Ein Berthold von Tiersberg) war Probst, 1247 Kanonikus. Eine Prosaauflösung des Gedichtes ist auch erhalten.²⁾

Der Wortlaut des Textes ist folgender:

5	Ein keiser Otte ist genant,	
	des magenkrefte manic lant	
	mit vorhten undertænic wart.	
	schœn unde lanc was im der bart,	
	wand er in zôch vil zarte;	5
10	und swaz er bime barte	
	geswuor, daz hiez er allez wâr.	
	er hete rœtelehtez hâr	
	und was mit alle ein übel man:	
	sîn herze in argen muote bran,	10
15	daz er bewarte an maneger stete:	
	swer iht wider in getete,	
	der muoste hân den lip verlorn:	
	über swen der eit gesworn	
	von des keisers munde wart	15
20	„du garnest ez, sam mir min bart“,	
	der muoste ligen tût zehant,	
	wand er dekeine milte vant	
	an siner hende danne:	
	sus hete er manigen manne	20
25	leben unde lip benomen,	
	der von sinen gnâden komen	
	was durch hôher schulde werc.	
	nu hete er dâ ze Babenberc	
	in der schœnen veste wit	25
30	gemachet eine hôhgezit,	
	und was diu zeinen ôstern.	
	des kômen ûzer klôstern	
	vil hôhe eppetē in den hof	
	und manic werder bischof,	30
35	die mit eren ilten dar:	
	ouch kômen dar in liechter schar	
	grâven, vrien, dienstman,	

¹⁾ Vgl. Sahn, Otte S. 35f. — ²⁾ Wadernagel, Leseb. III², S. 1404.

- die daz rîche hôrten an
 35 unde den kaiserlichen voget:
 die kômen alle dar gezoget
 in wûnneclîcher presse.
 nu daz gesungen messe 5
 was an dem ôsterlichen tage,
 40 dô wâren sunder leides klage
 al die tische dâ bereit
 und hete man brôt darûf geleit
 und manec schœne trincvaz 10
 darûf gesetzt umbe daz,
 45 sô der keiser Otte
 mit siner fûrsten rotte
 von deme mûnster quæme,
 daz er dâ wazzer næme 15
 und er enbizze sâ zehant.
- 50 Nu was durch âventiurê gesant
 ein werder iuncherre dar,
 der edel unde wûnnevar
 an herzen unde an libe schein. 20
 die liutê im alle sunder mein
 vil hœhen pris dâ gâben.
 55 sin vater was von Swâben
 herzoge vil gewaltic,
 des gûlte manicvaltlic 25
 solt erben dirrê aleine.
- 60 der selbe knabe reine
 des tages dâ ze hove gie
 vor den tischen unde lie
 darûf die blanken hende sin: 30
 ein lîndez brôt nam er darin
 65 und wolte ez ezzen sam diu kint,
 diu des sites elliu sint
 und in der wille stêt darzuo,
 daz si gerne enbizent vruo. 35
- 70 Der iunge vûrste wûnnesam,
 als er daz brôt an sich genam
 und ein teil gebrach darabe,
 dô gienc aldâ mit sinem stabe

des keisers truhsæze
 und schiete, daz man æze,
 sô man gesungen hæte gar. 75
 der selbe der wart des gewar,
 daz der iuncherre wert
 des brôtes hæte dâ gegert.
 Des wart er zornic sâ zehant.
 der site sin was sô gewant, 80
 daz in muotē ein cleine dinc.
 des lief er an den iungelinc
 mit sime stabe, den er da truoc,
 dâmite er ûf daz houbet sluoc
 den iuncherrn edel unde clâr, 85
 daz ime diu scheidel unde daz hâr
 von rôtem bluote wurden naz.
 des viel er nider unde saz
 und weinte manegen heizen trahen.
 daz in der truhsæze slahen 90
 getorste, daz ersach ein helt,
 der was ein ritter ûz erwelt
 und hiez von Kempten Heinrich.
 sin edel muot der hete sich
 rilicher manheit an genomen. 95
 er was mit dem kinde komen
 von Swâben dar, als ich ez las,
 wan er sin zuhtmeister was
 und er in trûtlichen zôch.
 daz man den iuncherren hôch 100
 als unerbermeclichen sluoc,
 daz muotē in sêrē und übel genuoc
 und was im leit und ungemach.
 zuo dem truhsæzen sprach
 der unverzagete ritter dô 105
 barte zornecliche alsô
 „waz habet ir nu gerochen,
 daz ir habet zebrochen
 iuwer ritterlichen zuht,
 daz ir eines edelen fürsten fruht 110
 als übelliche habet geslagen?

ich wil iu nemelichen sagen,
 ir werbet anders, danne ir sult.
 daz ir sunder alle schult
 115 geslagen habet den herren min.“
 „daz lât iu gar unmære sin“
 sprach der truhsæze. 5
 „mir ist daz wol gemæze,
 daz ich ungefüegen schelken were
 120 unde einen iegelichen bere,
 der hie ze hove unzühtic ist. 10
 lât iuwer rede an dirre vrist
 beliben al gemeine.
 ich fürhte iuch alsô cleine,
 125 als der habich tuot daz huon.
 waz welt ir nu darzuo tuon,
 daz ich den herzogen sluoc?“ 15
 „daz wirt bekant iu schiere gnuoc“
 sprach von Kempten Heinrich.
 130 „daz ir fürsten edellich
 alsus künnet bliuwen,
 daz sol iuch hie beriuwen,
 wan ich vertrage sin langer niht.
 ir tugentlöser böesewiht,
 135 nu wie getorstet ir geleben,
 daz ir dem kinde habet gegeben 25
 als ungevüege biusche?
 daz iuwer hant unkiusche
 als unedelliche tuot,
 140 des muoz begiezen iuwer bluot
 den sal und disen vleben.“ 30
 do begreif er einen stecken
 als einen grözen reitel,
 er sluoc in, daz diu scheidel
 145 ime zerkleckte sam ein ei
 und im der gebel spielt entzwei 35
 reht als ein havenschirben,
 daz er begunde zwirben
 al umbê und umbê als ein topf.
 150 daz hirne wart im unde der kopf

erschellet harte, dunket mich.
 des viel er uf den esterich
 und lac dâ iæmerlichen tôt.
 der sal wart sines bluotes rôt.
 5 des huop sich ein michel dôz 155
 unde ein lût gebrehte grôz.

Nu was ouch der keiser komen
 und hete wazzer genomen
 und was gesezzen über tisch.
 10 daz bluot begunde er alsô vrisch 160
 uf deme esteriche sehen.

er sprach „waz ist alhie geschehen?
 wer hât den sal entreinet
 und die getât erscheint,
 15 daz er bluotic worden ist?“ 165
 alsus begunde im an der vrist
 sin werdez ingesinde sagen,
 daz im sin truhsæze erslagen
 wære bi der zit alsô.

mit zorne sprach der keiser dô 170
 „wer hât an im beswæret mich?“
 „daz tet von Kempten Heinrich ‘
 riefens algeliche.

„iâ“ sprach der keiser rîche 175
 hât ime der sinen lip benomen,
 sô ist er uns ze vruo komen
 her von Swäben in ditze lant.
 er werde schiere nu besant
 20 vür mîn antlütze her,

ich wil in vrâgen, warumb er 180
 mir habe sô vaste geschadet.“
 sus wart der ritter geladet
 vür den keiser vreissam,
 und als er vür den keiser quam
 25 unde in verrest ane sach, 185

mit zorne er wider in dô sprach
 „wie habet ir sus getobet,
 daz mîn truhsæze hôh gelobet
 von iu lit ermordet?

- 190 ir habet uf iuch gehordet
 min ungenåde manicvalt.
 iu sol min keiserlich gewalt
 erzeiget werden sere.
 ir habt mins hoves ere 5
- 195 und minen pris gebrochen.
 daz wirt an iu gerochen,
 der hôhe mein und diu geschicht,
 daz man den truhsæzen siht
 von iu ze tôde erlempten.“ 10
- 200 „Nein, herre,“ sprach von Kempten
 der unverzagete Heinrich
 „lât hie genåde vinden mich
 und iuwer stæte hulde.
 geruochet min unschulde 15
- 205 hie vernemen und mine schult:
 habe ich mit rechter ungedult
 verdienet iuwer vientschaft,
 sô lât iuwer magenkraft
 mich vellen unde veigen. 20
- 210 muge aber ich erzeigen,
 daz niht diu schulde wære min,
 sô ruochet mir genædic sin,
 daz ir mir niht übeles tuont.
 durch den got, der hiute erstuont 25
- 215 an disem ôsterlichem tage,
 sô gûnnet mir, daz ich beilage
 iuwer keiserliche gunst.
 sit daz ir habet die vernunst,
 das ir von art bescheiden sit, 30
- 220 so eret dise hôhgezit
 an mir vil armen hiute:
 lât mich der werden liute
 geniezen, der man schouwet hie.
 kein schulde wart sô michel nie, 35
- 225 da enhœre zuo genâden teil.
 durch daz sô lâzent mich daz heil
 hie vinden unde erwerben,
 daz ich iht sule ersterben.“

Der keiser übel unde rôt
 der rede im antwürte bôt 230
 ûz eime grimmen herzen,
 er sprach „des tôdes smerzen,
 5 den hie min truhsæze treit,
 lid ich mit sulcher arbeit,
 daz ich niht muotes hân darzuo, 235
 daz ich iu keine gnâde tuo
 umb iuwer grôze schulde.
 10 min keiserliche hulde
 muoz iu immer sin verspart.
 ir arnt ez, sam mir min bart, 240
 daz min truhsæze tôt
 lit von iu alsunder nôt.“

15 Der werde ritter Heinrich
 verstuont bi deme eide sich,
 den der übel keiser tete, 245
 daz er benamen in der stete
 daz leben muoste hân verlorn.
 20 des wart im alsô rehte zorn,
 daz er den lip wolte wern
 und daz leben sin gern 250
 mit willecliches herzen ger,
 wand er bekante wol, swaz er
 25 bi dem barte sin gehiez,
 daz er daz allez stæte liez.
 dâvon sprach er „nu merke ich wol, 255
 daz ich benamen sterben sol,
 des hân ich reht, daz ich mich wer
 30 unde daz leben min gener,
 al die wile daz ich kan.“
 hie mite der ûzerwelter man 260
 geswinde vür den keiser spranc,
 er begreif in bi dem barte lanc,
 35 er zucte in über sinen tisch.
 ez wære vleisch oder visch,
 daz man dâ vür in hete brâht, 265
 daz wart gevellet in ein bâht.

Als er in bi dem barte dans,

daz kinne wart im unde der vlans
 vil hâres dâ beroubet.
 270 sin keiserlichez houbet
 wart sêre entschumphieret.
 diu krône wol gezieret, 5
 diu darûf gesetzt was,
 viel nider in den palas
 275 und al sin rilich zierheit.
 er het in under sich geleit
 geswinde bi den ziten. 10
 er zucte von der siten
 ein mezzet wol gewetzet,
 280 daz het er ime gesetzt
 vil schiere an sine keln hin.
 mit der hant begonde er in 15
 vast umbê den kragen wûrgen.
 er sprach „nu lât mich bûrgen
 285 enphâhen unde sicherheit,
 daz iuwer gnâde mir bereit
 und iuwer hulde werde, 20
 ir mûezet ûf der erde
 daz leben anders hân verlorn.
 290 den eit, den ir habet gesworn,
 den velschet, ob ir welt genesen,
 oder ez muoz iur ende wesen.“ 25

Sus lac er ûf ime an der zit
 und roufte in sêre in widerstrit
 295 mit sinem langen barte.
 er wurgte in alsô harte,
 daz er niht mohte sprechen. 30
 die werden unde di vrechen
 fürsten alle ûf sprungen.
 300 si liefen unde drungen
 al gemeineclichen dar,
 dâ der keiser tôtgevar 35
 lac under dem von Kempten.
 an kreften den erlempten
 305 hetens an den stunden
 von ime vil gerne enpunden.

Dō sprach der ritter Heinrich
 „ist ieman, der nu rüere mich,
 sô muoz der keiser ligen tôt;
 darnâch sô bringe ich den ze nôt. 310

5 der mich zem êrsten rüeret an.
 sît daz ich niht genesen kan,
 sô kumt der wirt ze vreisen:
 ich stich im abe den weisen
 mit disem mezzzer veste. 315

10 ouch müezen sin die geste
 engelten, die mich wellen slahen.
 ich giuze ir bluotes manigen trahen,
 ê daz ich müge verderben.

15 nu dar! swer welle sterben, 320
 der kêre her und rüere mich.“

sus trätens alle hinder sich,
 als in diu wære schult gebôt.
 der keiser ouch mit maniger nôt
 winken sêre dâ began, 325
 daz si giengen alle dan.

Diz wart getân, und diz geschach.
 zuo deme keiser dō sprach
 der unverzagete Heinrich

25 „lât hie niht lange ligen mich, 330
 ob ir daz leben wellet hân.

mir werde sicherheit getân,
 daz ich genese, ich lâze iuch leben;
 wirt mir gewisheit niht gegeben
 umbê den lip, êzt iuwer tôt.“ 335

30 hie mite ûf sîne vinger bôt
 der keiser unde lobte sâ
 bi keiserlichen êren dâ,
 daz er in lieze bi der stunt
 von dannen kêren wol gesunt. 340

35 Nu diu sicherheit ergie,
 keiser Otten er dō lie
 geswinde von im ûf stân:
 er hæte im schiere dâ verlân
 den bart ûz sînen handen. 345

- und als er uf gestanden
 was von dem esteriche wider,
 dô gienc er aber sitzen nider
 uf sinen stuol von richer art.
 350 daz hâr begundē er undē den bart
 streichen unde sprach alsô
 zuo deme ritter aber dô
 „ich hân iu sicherheit gegeben,
 daz ich iu lip unde leben
 355 unverderbet lâze. 10
 nu strichent iuwer strâze
 alsô, daz ir mich iemer
 vermidet undē ich niemer
 iuch mit ougen an gesehe.
 360 ich prüeve daz wol unde spehe, 15
 daz ir zeim ingesinde mîr
 ze swære sit: ioch habet ir
 vil hartē an mir gunfuoget.
 swer blicket unde luoget
 365 an minen bart, der kiuset wol, 20
 daz ich immer gerne sol
 iuwer heimelichē enperen
 mir muoz ein ander meister scheren,
 denn ir, daz wizzet ane spot
 370 mîn bart muoz immer, sammir got, 25
 iuwer scharsahs miden:
 ez kan unsanfte sniden
 hût und hâr den künegen abe.
 vil wol ich daz befunden habe,
 375 daz ir ein übel scherer sit. 30
 ir sult bi dirre tagezit
 uns rûmen hof unde lant.“
 sus nam der ritter alzehant
 zuo des keisers mannen
 380 urloup und vuor von dannen. 35
 Er kerte gegen Swaben wider
 unde lie sich dâ ze lande nider
 uf ein rîchez lehengelt.
 acker, wîsen unde velt

het der von Kempten, als ich las. 385
 daruf liez er sich, wan er was
 ein dienstman der selben stift.
 uns seit von im diu wære schrift.
 5 daz er sich schône gar betruoc,
 wan er hete gülte gnuoc 390
 und was an èren offenbâr.
 darnâch über zehen iâr
 kom ez von geschichte alsô,
 10 daz der keiser Otte dô
 eins grôzen urlinges pfiac 395
 und iensit dem gebirge lac
 vor einer stat vil wünnelich.
 er unde di sinen heten sich
 15 daruf gevlizzen manige zit,
 wie si der veste gæben strit 400
 mit steinen unde mit philen.
 doch was er bi den wilên
 an liuten alsô nôthafft,
 20 daz er nâch tiuscher ritterschaft
 herüz begonde senden. 405
 er hiez in allen enden
 den liuten künden unde sagen,
 swer iht hæte bi den tagen
 25 ze lêhene von dem riche,
 daz im der snellicliche 410
 ze helfe kœme bi der stunt.
 dâbi tet er den fürsten kunt,
 swer im wære dienesthaft
 30 und lêhen oder manschaft
 enpfangen hæte von im, 415
 daz die ze helfe kœmen hin
 ze Pülle bi den ziten
 und im dâ hûlfen strîten.
 35 swer des niht entæte,
 daz der sin lêhen hæte 420
 verwûrket unde ez solte lân.
 nu daz diu boteschaft getân
 wart in elliû tiuschiu lant

- dô wart ze Kempton gesant
 425 dem apte ouch ein bote sâ,
 der im diu mære seite dâ
 Als der fürste lob sam
 des keisers botschaft vernam, 5
 dô wart er uf die vart bereit.
 430 ouch wurden schiere, sô man seit,
 al sine dienesman besant
 und uf die reise dô gemant
 mit triuwen unde mit eiden. 10
 den ritter wol bescheiden
 435 von Kempton hiez er für sich komen,
 er sprach „ir habt daz wol vernomeu,
 daz der keiser hât gesant
 nâch liuten her in tiuschiu laut 15
 und ich der fürsten einer bin,
 440 der im ze helfe komen hin
 über daz gebirge sol.
 darzuo bedarf ich iuwer wol
 und miner dienstliute. 20
 die mane ich alle hiute
 445 und iuch ze vorderst, daz ir vart
 unde di reise niht enspart,
 diu mir und iu geboten ist.
 dâ von sult ir an dirre vrist 25
 uf die vart sin bereit.“
 450 „ach, herre, waz habet ir geseit!“
 sprach von Kempton Heinrich
 „nu wizzet ir doch wol, daz ich
 vür den keiser niht getar 30
 unde ich sine hulde gar
 455 immer mê verwirket hân.
 ir sult der reise mich erlân
 iemer durch den dienst min.
 der keiser hât die gnâde sin 35
 vil gar von mir geleitet
 460 und über mich gespreitet
 siner ungenâden büne.
 ich hân erzogen zwêne süne,

die sende ich, herre, mit iu dar
 e daz ich alters eine var,
 so fueret ir si bede samt. 465

gezieret wol uf strites amt
 keren si mit iu dahin.“

„nein,“ sprach der apt „ich enbin
 des muotes niht, daz ich ir ger
 und iuwer durch si beide enber, 470
 wand ir mir nützer eine sit.

min tröst und al min ere lit
 an iu bi dirre zite.

ioch kunnet ir ze strite
 geraten uzer mazen wol, 475

und swaz man höher dinge sol
 ze hove schicken alle wege,
 daz mac verrichten iuwer phlege
 michels baz dan iemen.

so nütze enist mir niemen 480
 an dirre hinverte als ir,

da von so bite ich, daz ir mir
 rat mit wiser lere gebet.

ist daz ir da wider strebet
 und ir mir dienstes abe gant, 485

swaz ir von mir ze lehen hant,
 weiz got, daz lihe ich anders war,
 da manz verdienen wol getar.“

„Enriuwen,“ sprach der ritter do
 „und ist der rede denne alsô, 490

daz ir min lehen lihent hin,
 ob ich iu niht gehoersam bin,
 ich var e mit iu, wizze Krist,
 swie mir diu reise an dirre vrist
 zuo grozen sorgen si gewant. 495

e daz ich laze uz minner hant
 min lehen unde min ere,

e rite ich unde kere
 mit iu benamen in den tot.
 min helfe sol ze rechter not 500

iu bereit mit willen sin,

wandē ir sit der herre mīn,
 den ich dienstes muoz gewern.
 sit ir sīn niht welt enpern,
 505 sō werde erfüllet iuwer muot.
 swaz mir der keiser ūbeles tuot,
 daz wil ich gerne dulden,
 durch daz ich iu ze hulden
 gedienen mūge an dirre vart“
 510 hie mite ūf sine reise wart
 bereit der ellentriche man
 er fuor mit sime herren dan
 ūber daz gebirge enwec.
 er was sō kūene und ouch sō quec,
 515 daz er durch vorhte wēnic liez.
 er tet, swaz in sin herre hiez,
 und wart im undertænic gar.
 si wāren beide schiere dar
 vūr die selben stat gezoget,
 520 dā der rœmische voget
 lac mit sime her vil starc.
 Heinrich von Kempten sich bare
 vor des keisers angesiht
 und quam vūr in ze liehte niht.
 525 wan er im ouch den alten haz
 und durch sine schult entsaz.
 Sō vlōch in der vil kūene man.
 ein lūtzel von dem her hin dan
 het er die hūtten sin geslagen.
 530 ein bat was im darīn getragen
 an eime tage, als ich ez las,
 wand im nāch siner verte was
 gemaches durft. dō badet er
 in eime zubere, der im her
 535 was von eime dorfe brāht.
 und dō der ritter wol bedāht
 was gesezzen in daz bat,
 dō sach er kumen ūz der stat
 ein teil der burgære
 540 undē den keiser mære

stapfen gegen in dort hin.
 umbē di stat wolt er mit in
 teidingen unde kōsen,
 dā von die triuwelōsen
 5 burgære hāten uf geleit 545
 mit pārat unde mit valscheit,
 daz sī in ze tōde slūegen.
 si wolten gerne fūegen,
 so ę mit in sprāchen wolte,
 10 daz man in slahen solte 550
 und ermorden āne widersagen.
 nu hāte schiere sich getragen
 diu zit alsō, des bin ich wer,
 daz er geriten quam dort her
 15 gewāfens itel unde bar. 555
 ein tougenlichiu harmschar
 was im ze lāge dā geleit,
 darīn er ungewarnet reit
 und wart mit vrenchen handen
 20 eins strites dā bestanden; 560
 wan diu triuwelōse diet,
 diu tougen sīnen schaden riet,
 wolten im briuwen ungemach.
 und dō der ritter daz ersach
 25 von Kempten in dem bade dort, 565
 daz man dā mein unde mort
 alsus begunde briuwen
 und daz man an den triuwen
 den keiser Otten wolte slahen,
 30 dō liez er baden unde twahen 570
 vil gar beliben underwegen.
 als ein ūz erwelter degen
 spranc er ūz dem zuber tief.
 zuo sīme schiltę er dō lief,
 35 der hienc an einer wende, 575
 den nam er zuo der hende
 unde ein swert gar ūz erwelt.
 dāmite kom der blōze helt
 geloufen zuo dem keiser hin.

580 von den burgaren löstę er in
 und wert sich alsō nacket.
 zerhouwen undę zershacket
 wart von im der vinde gnuoc.
 der liutę er vil ze tōde sluoc, 5
 585 die den keiser wolten slahen.
 er gōz ir bluotes manigen trahen
 mit ellenthafter hende.
 ze bitterlichem ende
 er der liute gnuoc dā treip; 10
 590 und swaz ir lebendic beleip,
 die mahtę er alle flühtic.
 und dō der ritter zühtic
 den keiser hete enpunden.
 dō lief er an den stunden 15
 595 aber in daz bat hin wider,
 darin saz er drāte nider
 und batte, sam er tet davor.
 der keiser uf der flühte spor
 rante wider in daz her. 20
 600 wer in mit manlicher wer
 hæt erlœset bi der stunt,
 daz was im harte kleine kunt,
 wan er sin niht erkande.
 undr sin gezelt er rande, 25
 605 da erbeizte er balde nider
 und saz uf sin gestüele wider
 vil zorneclichen bi der zit.
 die fürsten quāmen alle sit
 vür in gedrungen schiere dar. 30
 610 er sprach „ir herren, nemet war,
 wie nāch ich was verrāten.
 wan daz mir helfe tāten
 zwō ritterliche hende schin,
 sō müestę ich gar verdorben sin 35
 615 undę den lip verloren hān.
 wistę ich, wer mir kunt getān
 het alsō baltlichen trōst,
 der mich nacket hāt erlōst,

ich wolte im lihen unde geben.
 den lip hân ich unde daz leben 620
 von siner helfe stiure.
 nie ritter wart sô tiure
 5 noch sô vrech ân allen spot.
 erkennet in ieman, durch got,
 der bringe in vür min ougen her. 625
 ich bin des offenlichen wer,
 daz er enphâhet richen solt.
 10 min herze ist im an triuwen holt
 und muoz im iemer gûnstic wesen.
 kein ritter sô gar ûz erlesen 630
 lebet weder hie noch anders wâ.“
 nu stuonden sumeliche dâ,
 15 die wol westen under in,
 daz Heinrich deme keiser hin
 geholfen hæte bi der zit, 635
 die sprâchen alle wider strit
 „wir wizzen, herre, wol den helt,
 20 der iuwer leben ûz erwelt
 von deme tôde erlœset hât.
 nu vert ez leider unde stât 640
 umb in alsô bî dirre zit,
 daz iuwer ungenâde lit
 25 ze verre ûf sinem rücke.
 er hât daz ungelücke,
 daz er durch sine schulde 645
 vermîdet iuwer hulde.
 wurd im diu sælde nu getân,
 30 daz er die möhte wider hân,
 wir liezen, herre, iuch in sehen.“
 der keiser dô begunde iehen, 650
 het er den vater sin erslagen,
 er lieze in sine hulde tragen
 35 und tæte im sin genâde schin.
 daz nam er ûf die triuwe sin
 und ûf sin ère keiserlich. 655
 dô wart der ritter Heinrich
 von Kempten im genennet.

der keiser wite erkennet
 sprach wider si så zehant
 660 „und ist er kumen in ditze lant,
 daz weiz ich gerne sunder wân.
 wer hete ouch anders diz getân,
 daz er nacket hiute streit,
 wan er ê ouch die getürstikeit
 665 truoc in sime herzen hôch,
 daz er bi dem barte zôch
 einen keiser über tisch.
 sin muot ist vrœlich unde vrîsch,
 des enkilt er niemer.
 670 mîn helfe muoz in iemer
 genædiclichen decken.
 doch wil ich in erschrecken
 und übelliche enphâhen.“
 dô hiez er balde gâhen
 675 und in ze hove bringen.
 mit zorneclichen dingen
 wart er für in gefüeret hin.
 seht, dô gebârte er wider in,
 als er gehaz im wære.
 680 „nu saget,“ sprach der mære
 keiser „wie getorstet ir
 ie gestrichen her ze mir,
 oder vür mîn ougen komen?
 685 ir habet doch wol vernomen,
 wârumbe ich iuwer vient wart.
 ir sit iz doch, der mir den bart
 âne scharsahs hât geschorn
 undê des grimlicher zorn
 690 vil hâres in beroubet hât.
 daz er noch âne locke stât,
 daz hât gefrumet iuwer hant.
 daz ir ie getorstet in ditze lant
 695 kumen, daran wirt wol schîn,
 daz ir höhvertic wellet sîn
 und übermuotes wellet phlegen.“
 „gnâde, herre,“ sprach der deggen

- „ich quam betwungenlichen her;
 dâ von sô bit ich unde ger,
 daz ir verkieset dise tât.
 5 min herre, ein vürste, der hie stât, 700
 bi siner hulde mir gebôt,
 daz ich durch keiner slahte nôt
 liez, ich enfüere her mit im.
 ich setze daz hiute unde nim
 10 uf alle mine sælikeit, 705
 daz ich die vart ungerne reit,
 wan daz ich muoste, sam mir got,
 erfüllen gar sîn hôch gebot.
 wær ich mit ime üz niht komen,
 15 min lêhen hæte er mir benomen, 710
 wære ich an den stunden
 an der verte erwunden.“
 Der keiser lachen dô begân,
 er sprach „ir üz erwelter man,
 ir sit unschuldic, hære ich wol, 715
 20 dâvon ich gerne lâzen sol
 gegen in den zorn min.
 mir unde gote sult ir sîn
 wol tûsent warbe willekomen.
 ir habet mir swære vil benomen 720
 25 unde daz leben min genert.
 den lip müestê ich hân verzert,
 wan iuwer helfe, sælic man.“
 sus spranc er uf und lief in an
 und kustê im ougen unde lide. 725
 30 ein suone lûter unde ein vride
 wart gemachet under in.
 ir zweiger vintschaft was dâ hin,
 wan der keiser hôh geborn
 und sîn grimmeclicher zorn 730
 35 was deme ritter vil gevêch.
 ein gelt gap er im unde lêch,
 daz iâres galt zwei hundert marc.
 sîn manheit vrevel unde stare
 brâht in in hôhen rihtuom 735

- unde in ganzer wirde ruom,
 daz man sin noch gedenket wol.
 dârumbe ein ieglich ritter sol
 wesen sins gemüetes quec,
 740 werf alle zageheit enwec 5
 und üebe sines libes kraft,
 wan manheit unde ritterschaft,
 diu zwei diu present sere.
 si bringent lop und ere
 745 noch einem iegelichen man, 10
 der si wol gehalten kan
 unde in beiden mac geleben.
 Hie sol diz mære ein ende geben
 und dirre kurzen rede werc,
 750 daz ich durch den von Tiersbere 15
 in rime hân gerihet
 unde in tiutsch getihet
 von latine, als er mich bat
 ze Strâzbure in der guoten stat,
 755 dârinne er zuo dem tuome 20
 ist probest unde ein bluome
 dâ schinet maneger éren.
 got welle im sælde mëren,
 wan er só vil der tugende hât.
 760 Von Würzebure ich Cuonrât 25
 muoz im immer heiles biten.
 er hât der éren strit gestriten
 mit gerne gebender hende.
 Hie hât diz mære ein ende.

5. Die goldene Schmiede. Folgendes sind die erhaltenen 30 Handschriften¹⁾:

a. (A) Kalocza²⁾, Perg. Fol. zweispalt. zu 40 Zeilen. saec. XIV.

b. (B) Gotha³⁾, Perg. saec. XIV. 8^{vo}.

¹⁾ Vgl. B. J. Doegen, Miscell. I, S. II, 146. — ²⁾ Mailath und Köffinger S. 1—52. R. Roth, der werlte lôn S. IV. — ³⁾ Jacobs und Ufert, Beschreibung der gothaischen Handschriften S. 86—88. Grimm, Ausg.² S. III.

c. (C) Heidelberg¹⁾, 341. Perg. Fol. saec. XIV. zweispalt. zu 40 Z., S. 1^c—6^c.

d. (D) Göttingen²⁾, Spangenberg's Bruchstücke, 2 Bl. Perg. Quart. saec. XIV, enth. B. 1—24. 123—168. 199—203. B. 171—254.

e. (E) Cassel³⁾, 2 Bl. Perg. Fol. saec. XIV., enth. B. 805—916 u. 1138—1246; jetzt verloren.

f. (F) Wien⁴⁾, 2677. (cod. ser. 2082). Perg. Fol. saec. XIV. zweispalt. zu 42 Z.

g. (G) Frankfurt⁵⁾ a. M. Kloß' Handschrift. 2 Bl. Perg. 4^{to}. zweispalt., enth. B. 1—120. 1083—1202.

h. (H) München⁶⁾, Perg. v. J. 1350.

i. (I) München⁷⁾, ein Streifen, saec. XIII. Perg.

k. (a) Heidelberg⁸⁾, 356. Pap. 4^{to}. Bl. 1—54.

l. (b) Gotha⁹⁾, Pap. 4^{to}. v. J. 1497.

m. (c) Hamburg¹⁰⁾, Pap. Uffenbach'sche Bibl.

n. (d) Wien¹¹⁾, 2885. cod. phil. 119 (Ambras. 438). Pap.

o. (e) Wien¹²⁾, cod. phil. 299. Pap.

p. (f) Breslau¹³⁾, Rehbigers Hdb. Pap. saec. XV.

q. (g) München¹⁴⁾, 574. Pap. Fol. um 1360.

r. (h) Docens' Abschrift¹⁵⁾ einer Papierhandschrift, reicht bis 898.

s. (i) Heidelberg¹⁶⁾, 378. Pap.

t. (k) Nürnberg¹⁷⁾, censur. VI, 85. Oktav. Pap.

u. (l) Karlsburg¹⁸⁾, Batthyani'sche Bibl. Pap.

v. (m) Wien¹⁹⁾, 154. Pap.

Ausgaben des Gedichtes sind vorhanden von W. Grimm in den altdeutschen Wäldern²⁰⁾ und separat²¹⁾, wiederholt in neuer Bearbeitung.²²⁾ Stücke sind als Proben veröffentlicht von W.

¹⁾ Abelung II, 266. 259. R. Roth, der werlte lön S. IV; Fassmille in Könnedes Bilderatlas S. 46. — ²⁾ Grimm, Ausg. S. III. — ³⁾ Ebenda S. IV. — ⁴⁾ R. Roth, der werlte lön S. IV. — ⁵⁾ Grimm, Ausg. S. IV. — ⁶⁾ Ebenda. — ⁷⁾ F. Reinz, aus Konrad's Goldner Schmiede. G. XXXI, 88—89. Altdeutsches, München 1891, S. 6. — ⁸⁾ Abelung I, 27. II, 256—58. Grimm, Ausg. S. IV. — ⁹⁾ Jacobs und Ufert a. a. D. S. 88. Stenzel S. 929. — ¹⁰⁾ Grimm a. a. D. — ¹¹⁾ Bragur VI, 1, S. 143. C. G. Graff, Diut. III, 351. — ¹²⁾ C. G. Graff, Diut. III, 359. v. Sedendorf, Museum I, 62:—7. — ¹³⁾ Grimm, Ausg. S. IV. v. d. Hagen, Grundriß S. 44ⁿ—51. — ¹⁴⁾ Grimm, Ausg. S. IV. — ¹⁵⁾ Ebenda. — ¹⁶⁾ Ebenda S. V. — ¹⁷⁾ Ebenda S. VI. — ¹⁸⁾ Büchling, Wöchentl. Nachr. II, 365, 5. — ¹⁹⁾ Denis II, 1, 1093. — ²⁰⁾ Altdeutsche Wälder II, 193—288; vgl. Benede, Gött. Gel. Anz. 1815, St. 187. Lachmann, Senaer Litt. Ztg. 1818, St. 57. — ²¹⁾ F. C. Grimm, die goldne Schmiede von Konrad von Würzburg, Frankfurt a. M. 1816. — ²²⁾ Konrad's von Würzburg goldne Schmiede, Berlin 1840.

Wackernagel¹⁾ und K. Goedeke.²⁾ Kritische Anmerkungen giebt W. Grimm.³⁾ Grimm⁴⁾ und Goedeke⁵⁾ setzten das Gedicht in die letzte Zeit Konrads um 1280, Fr. Pfeiffer⁶⁾ dagegen noch in die Straßburger Zeit um 1260. Der Dichter bezeichnet sich darin (B. 890) als tumber Cuonrät. Das Gedicht stand in hohem Ansehen und wurde vielfach nachgeahmt, so schon von Eberhard von Sax⁷⁾, ferner von Frauenlob⁸⁾, Hugo von Langenstein⁹⁾ in der Martina, Peter Suchenwirt¹⁰⁾, von Boppe¹¹⁾, auch in mehreren Liebesliedern.¹²⁾ Dichtungen ähnlicher Art wurden in der Folgezeit vielfach versucht¹³⁾, und auch in Gemälden und Bildhauerarbeiten lebten ähnliche Ideen.¹⁴⁾ Eine lateinische aurea fabrica de laudibus virginis gloriosae¹⁵⁾ hat mit unserem Gedichte bloß den Titel gemein. Es ist verfaßt vom Scholaster J. Franco aus Meschede¹⁶⁾ Konrad vergleicht sich mit einem Schmiede, der in seiner Werkstatt arbeitet, er bearbeitet mit der Zunge, seinem Hammer, das edle Gold des Lobes der Mutter Gottes. Die symbolische Sprache, in welcher er dies thut, wird fortan typisch für ähnliche Gedichte.¹⁷⁾ Dieselbe hatte allmählich, vielleicht bereits in den ersten Zeiten der Kirche beginnend, auch in der deutschen Dichtung sich ausgebildet.¹⁸⁾ Grimm¹⁹⁾ verfolgt die Gleichnisse Konrads, die teils aus der heiligen Schrift oder von auffallenden Erscheinungen in der Natur genommen sind, bei andern deutschen Schriftstellern. Das Gedicht erscheint als die formvollendetste der Mariendichtungen.²⁰⁾

Das Gedicht, welches 2000 Verse umfaßt²¹⁾, enthält nichts von Handlung, eine Inhaltsangabe würde dem Inhalte nicht gerecht werden. So genüge es, den Anfang im Wortlaut als Probe hierherzustellen:

¹⁾ Lejeb. I, 701—4 (941—44). — ²⁾ Deutsche Dichtung im Mittelalter S. 153—56. — ³⁾ A. II, 380. — ⁴⁾ Ausg. S. XI f. — ⁵⁾ Mittelalter S. 153. — ⁶⁾ G. XII, 28. — ⁷⁾ v. d. Hagen, Minnes. I, 28 a; vgl. Grimm, Ausg. S. XIX f. — ⁸⁾ Frauenlob flagt bei v. d. Hagen, Minnes. III, 155 a über Konrads Tod und ahmt Stellen der goldnen Schmiede nach; vgl. Hahn, Otte S. 111 f. — ⁹⁾ W. Wackernagel, Basler Höff. S. 45. Grimm, Ausg. S. XIX. Piper, geistl. Dichtung II, 113, 13 f. — ¹⁰⁾ Grimm, Ausg. S. XX. — ¹¹⁾ Minnes. II, 236. — ¹²⁾ Laßbergs Niederjaal III, 527—35. Des Knaben Wunderhorn III, 154—0. — ¹³⁾ W. Grimm, Ausg. S. XXI. — ¹⁴⁾ Christliche Kunstsymbolik und Ikonographie, Frankf. a. M. 1839, S. XV—XVI, Anm. — ¹⁵⁾ A. II, 168 ff. — ¹⁶⁾ Vgl. A. Bartsch, drei Afrosicha. G. XXXVI, 197. — ¹⁷⁾ Vgl. die Mariendichtung bei Piper, geistliche Dichtung I, 280 ff. — ¹⁸⁾ W. Grimm, Ausg. S. XXII f. A. Salzer, die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Litteratur und lateinischen Hymnenpoesie, Seitenfetten 1890. — ¹⁹⁾ Ausg. S. XXVI ff. — ²⁰⁾ G. Deberich, zur geistlichen Dichtung des Mittelalters, Köln 1877, S. 16. — ²¹⁾ Grimms erste Ausgabe enthält deren nur 1992.

Ei künd ich wol enmitten
 in mines herzen smitten
 getihtē üz golde smelzen,
 und liechten sin gevelzen
 5 von karfunkel schöne drin 5
 dir, hôhiu himelkeiserin,
 sô wold ich diner wirde ganz
 ein lop durchlihtic unde glanz
 darüz vil harte gerne smiden.
 10 nu bin ich an der künste liden 10
 sô meisterlichen niht bereit,
 daz ich nâch dîner werdekeit
 der zungen hamer künne slahen,
 oder minen munt alsô getwâhen,
 15 daz er ze dînem prise tûge. 15
 ob immer ûf ze berge vlûge
 mîn rede alsam ein adelar,
 dîn lop enkünd ich nimmer gar
 mit sprûchen überhœhen.
 20 sus kan din wirde enpfloehen 20
 sô verre sich den sinnen mîn,
 daz ich den hœhen êren dîn
 nimmer mac genâhen.
 sô mîn gedanc wil gâhen
 25 ûf ze dînem werden lobe, 25
 sô swebet ez den himeln obe
 reht als ein vlûckez vederspil:
 swenn aber ich hie niden wil
 mit gedanken suochen ez,
 30 sô reichet siner tiefe mez 30
 vûr allez âbgründe;
 sin ende ich nimmer vûnde
 und grûebe ich ûf den dillestein.
 der marmel unt daz helfenbein
 35 wirt mit halmen ê durchbort, 35
 ê daz man dîner wirde ein ort
 mit tiefer rede vinde.

mit eime blie linde
 durchgrebt man ê den adamas,
 40 und brichet niht ein dünnez glas
 mit einem slegel stehelin,
 ê man die höhen êre din 5
 mit worten übergiudet:
 daz mer man ê versiudet
 45 und allez sin geslehte,
 ê man din lop ze rehte
 biz an den grunt erkirne. 10
 sô man nu daz gestirne
 gerechent und der sunnen stoup,
 50 und allen griez und allez loup
 durhnehteclichen hât gezelt
 sô wirt din pris alrêrst beschelt 15
 nâch siner ganzen wirde.
 keins wisen herzen girde
 55 mac diner tugende richtuom
 noch diner höhen sælden roum
 volleclichen übergern. 20
 kein stætekeit diu mac gewern
 sô lange sô din höher pris.
 60 er muoz der künste meijen ris
 tragen in der brüste sin,
 swer diner würde schapelin 25
 sol blüemen unde vlehten,
 daz er mit ræselehten
 65 sprüchen ez flôriere
 und allenthalben ziere
 mit violinen worten, 30
 sô daz er an den orten
 vor allem valsche ez liuter,
 70 und wilder rime kriuter
 darunder unde darzwischen
 vil schöne künne mischen 35
 in der süezen rede bluoht.

43. übergiudet, preißt. — 47. erkirne, ergründe. — 51. durhnehteclichen, vollstündig. — 52. beschelt, gepriesen, ausgerufen. — 57. zu sehr begehren. — 62. schapelin, Stopfschmied. — 64. ræseleht, rosig. — 68. an den orten, bis an die Enden, allenthalben. — 70. wilder, feltner. — 73. bluoht, Blüte.

vrow, alles guotes überguot
und aller sælden houbetschaz, 75
dâvon dir miner worte saz
vil ungemæze ist harte.
5 der künste meijen garte
ist leider mir ze wilde,
dârinne ich lobes bilde 80
dir, vrowe, solde wûrken.
zer zeswen unde zer lûrken
10 hende bin ich ungewert
bluomen, der min herze gert
ze diner wirde kranze. 85
von liechter sinne glanze
wûrde ich niht gemûejet.
15 der wilde rim niht blûejet
vor mines herzen ougen,
noch klinget vûr mich tougen 90
der klâren vûnde bechelin:
weizgot, ich sihe niht darin,
wie sanft ez allez rûschen gê.
20 ich sitze ouch niht uf grûenem kle
von sûezer rede touwes naz, 95
dâ wirdeclichen ûfe saz
von Strâzbure meister Gotfrit,
25 der als ein wæher houbetsmit
guldin getichte worhte.
der het, an alle vorhte, 100
dich gerûemet, vrouwe, baz,
denn ich, vil reines tugentvaz,
30 immer künne dich getuon.
ich muoz der tûrteltûben huon
zuo opfer bringen âne golt: 105
dâvon du, vrouwe, enphâhen solt
den guoten willen vûr diu werc.
35 lâ mich, an witzen ein getwerc,
loufen uf der sprûche wisen,

82. weder zur rechten noch zur linken, d. h. durchaus nicht. — 83. habe ich nicht die Blumen. — 91. vunt, bichterische Erfindung. — 98. als ein zierlicher Meister der Schmiedekunst. — 100. daß behaupte ich ohne Zagen, ist parenthetisch zu fassen.

- 110 dâ der vil hôhen künste risen
 dîn lop nu brechent alle.
 swaz in der rede enpfalle,
 daz ich die lese in minem munt
 und si vil schône bi der stunt 5
- 115 steckę an diner wirde kloben.
 künne ich dich, vrouwe, niht geloben
 nâch volleclichen ęren,
 darzuo sô soltu kęren
 dîn ęzerwelte gnâde 10
- 120 alsô daz mir Cuonrâde
 von Wirzeburc daz heil geschehe,
 daz mir din güetę übersehe,
 waz ich vermid an dinem lobe.
 rede ich ez, vrouwe, nu ze grobe, 15
- 125 sô lich hernâch mir unde gip
 ze stiure diner helfe sip,
 durch daz ich ez vil kleine rede.
 ich wil ęf diner gnâden pfede
 setzen mīner sinne fuoz, 20
- 130 wân ich tōr dich loben muoz
 mit den wīsen, als der gouch,
 der in dem meijen gugzet ouch,
 sô ęm diu liebe nahtegal
 ze lobe dęnet ęberal 25
- 135 und in mit sange prišet.
 a's mich dîn helfe wiset,
 sô heb ich künstelōser man
 dîn lop mit reinem willen an.
- Mariâ, muoter unde maget, 30
- 140 diu sam der morgensterne taget
 dem wiselōsen armen her,
 daz ęf dem wilden lebermer
 der grüntlōsen werlde swebet,
 du bist ein licht, daz immer lebet 35
- 145 unt im ze sælden ie erschein,

112. waß ęhnen (den Meistern) da an Worten entgeht. — 115. klobe, Bilschel. —
 126. ze stiure, als Hilfe, als Unterstętzung. — 127. durch daz, damit. —
 141. wiselōs, in der Irre gehend.

swenne ez der sünden agetstein
 an sich mit sinen kreften nam.
 swaz diu syrène trügesam
 versenken wil der schiffe
 mit süezer dæne griffe, 150
 diu leitest, vrouwe, du ze stade;
 din helfe üz tiefer sorgen bade
 vil manegen hät erlediget.
 din lop hät uns geprediget 155
 Dominicus unt Franciscus.
 der helle basiliscus
 schaden vil von dir begreif:
 din tugent schuof, daz üz in sleif
 des tôdes hagel unt sin risel.
 bi dir bezeichent ist diu wisel, 160
 diu daz hermelin gebar,
 daz den slangen eitervar
 ze tôde an siner krefte beiz,
 unt sinen blúotvárwen sweiz
 rerte durch ir beider sturm. 165
 dô Lucifer der hellewurm
 uns den apfel ezzen sach.
 dâvon ze sterben uns geschach,
 dô quam uns din geburt ze staten
 und warf uns an der wünne schaten 170
 üz bitterlicher næte warm.
 Christ, der hôhe himelharm,
 slouf in der tiefen helle tunc
 und beiz den mortgitigen unc
 ze tôde an aller siner maht. 175
 an dem criuce in überraht
 dines edelen Kindes lip,
 dâvon du bist vür elliu wip
 gerüemet undê gesegenet,
 begozzen undê beregenet 180
 mit dem himeltouwe.
 du bist erhœhet, vrouwe,

146. agetstein, Magnet. — 159. risel, der feine Regen. — 165. reren, fallen lassen. — um des Ansturmes willen auf sie beide.

sam in Siôn der cypriân
 unde der cêder in Libân
 185 sich uf ze berge leichet.
 din tugent hôhe uf reichet
 sam in Cadès der palmen ris. 5
 du bist ein lebendez paradis
 vil maniger edelen bluomen.
 190 ob allen kardamuomen
 din sùezer smac sich wâhet:
 er riuchet unde drâhet 10
 vür den balsem unde den bisem.
 den touf vil heilic unde den crisem
 195 hât din geburt geheret.
 din vruht di erden êret
 unt zieret wol den (vrônen)himmel. 15
 du mirren vaz ân allen schimel,
 du edeliu wirouchbühse,
 200 si müezen sam die lühse
 durnehteclichen wol gesehen,
 die manic wunder wellent spehen, 20
 daz an dir blüet zuo aller stunt.
 wie kan din minneclicher munt
 205 die sele spisen unde laben!
 du bist der sùezen bete ein waben,
 der schône tropfet zaller zit, 25
 wan under diner zungen lit
 diu milch und ouch der honicseim.
 210 dich hât der himelkûnec hin heim
 geladet in sin riche wert
 und hât der schône din gegert 30
 vor allen werden vrouwen.
 du solt vil êren schouwen
 215 und wünne maneger hande.
 in sines vater lande
 wil er dich lâzen warten 35
 ob in dem wîngärten

183. cypriân, Cypresse. — 185. sich ze berge leichen, emporsteigen. —
 190. kardamôm ist Zimmet. — 191. sich wâhen, sich verherrlichen. — 192. drâhen,
 duften. — 193. vür, mehr als. — 194. crisem, daß geweihte Öl. — 195. hêren,
 verherrlichen.

blüejē noch die trüben,
 und ob die türteltüben 220
 ir stimme läzen hoeren.
 du hâst in sinen kœren
 5 empfangen werde gnâde.
 gesniten von cyclâde
 sint diniu kleider schône: 225
 ûz wunsches goldē ein krône
 zieret wol daz houbet din.
 10 zuo der zeswen hende sin
 solt du sitzen âne zil,
 dâ der himele seiten spil 230
 in din ôre klinget
 unt dir ze lobe singet
 15 der engel samenunge.
 dich wil der meide zunge
 prisen unde rüemen. 235
 din hant diu sol in blüemen
 ir schapel undē ir krenze.
 20 du gēst in vor die tenze
 dort in dem paradise
 und brichest ab dem rise 240
 die glanzen himelrösen.
 durchgründen noch durchglösen
 25 mac niemen dine werdekeit.
 den gotes briuten allen treit
 din schœne vor den spiegel. 245
 alsam daz golt den ziegel
 immer überglestet,
 30 alsô bist du gegestet
 mit klârheit vor in allen.
 wer möhte dir geschallen 250
 in der liechten meide schar?
 35 din êre kan ir êre gar
 mit êren übergulden.
 du bist genant von schulden

224. cyclât, foßbarer Seidenstoff. — 242. durchglösen (von glossa), völlig
 auslegen. — 247. überglestē, überstrahlen. — 248. gesten, für einen Gast be-
 reiten, schmüden. — 250. geschallen, Loblieber jngen.

- 255 ein maget aller megede.
 du vienge an eim geiegede
 des himels einhürne,
 der wart in daz gedürne
 dirre wilden werlt geiaget 5
 260 und suochte, keiserlichiu maget,
 in diner schöz vil senftez leger.
 ich meine dô der himelieger,
 dem undertân diu rîche sint,
 iagte sin einbornez kint 10
 265 ûf erden nâch gewinne.
 dô in diu wære minne
 treip hernider balde
 ze maneger sünden walde,
 dô nam ez, vrouwe, sine vluht 15
 270 zuo dir, vil sælden rîche vruht,
 unt slouf in dinen buosen,
 der âne mannes gruosen
 ist lûter unde lieht gevar.
 Christ Jêsus, den din lip gebar, 20
 275 der leite sich in dine schöz,
 dô des vater minne grôz
 in iagete zuo der erden.
 er suochte dine werden
 kiusche lûter unde glanz. 25
 280 dîn reiniu stæte unmâzen ganz
 bôt im ze vröuden völleist.
 der sun, der vater unde der geist
 hæten an dir, vrouwe trût,
 ir kint, ir muoter unde ir brût 30
 285 vor manegen ziten ûzerkorn.
 du wûrde von der werlt geborn
 dem vater dîn ze muoter:
 unt was dîn lip vil guoter
 ze tohter dînem sun gezelt, 35
 290 sô hæte dich ze briute erwelt
 der vrône geist darunder.

258. daz gedürne, baß Dorngestränck. — 272. gruose Saft. — 281. volleist, Genüge.

er wolde dich besunder
 als eine gotes ammen
 enzünden unde enpflassen
 mit siner wâren minne, 295
 5 daz dine kiuschen sinne
 menschlich gelust verbære
 unt daz er bi dir wære,
 sam in der liechten ouwe
 diu sunne ist bi dem touwe, 300
 10 diu sine fiuchte sweinet.

6. Herzmære, auch schlechtlin daz herze oder von der minne genannt, ist aus folgenden Handschriften bekannt:

1. Kalocza¹⁾, saec. XIV. Perg. Fol. zweispaltig zu 40 Z.
2. Straßburg²⁾, Johanniterbibliothek. A. 94, Bl. 4—8. 15 saec. XIV, Perg.
3. Laßberg³⁾ Handschrift. Perg. saec. XIV.
4. Heidelberg⁴⁾, 341. Perg. Fol. saec. XIV, zweispaltig zu 40 Z. Bl. 346^a—349^a.
5. Berlin⁵⁾, Ms. germ. Fol. 456.
- 20 6. Wien⁶⁾, 2885. (phil. 119) Fol. saec. XIV. Pap.
7. im Liederbuch der Klara Hätzlerin.⁷⁾
8. Bruchstücke.⁸⁾

Von Ausgaben sind, außer der schon erwähnten von Müllenhoff, noch die von Franz Roth⁹⁾ und Hans Lambel¹⁰⁾ zu nennen. 25 Über den Schluß des Gedichtes handeln R. Bartisch¹⁾ und M. Haupt.¹²⁾ Nach Bartischs Meinung ist es in Straßburg abgefaßt. Eine Übersetzung ist in Leipzig erschienen.¹³⁾

Der Stoff der Erzählung¹⁴⁾ stammt, wie es scheint, aus dem Orient, und zwar aus Indien. Von der indischen Sage

297. verbernen, sich enthalten. — 301. sweinen, verringern.

¹⁾ Mailath und Köffinger a. a. D. S. XI—XX. — ²⁾ R. Müllenhoff, Sprachproben 1864, S. 101—8. — ³⁾ Laßberg, Liederfaal II, 359—76. — ⁴⁾ der werlte Ion S. 4. — ⁵⁾ Müllenhoff a. a. D. S. 101. — ⁶⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 322. Minnes. II, 281 ff. — ⁷⁾ C. Haltaus, Liederbuch der Clara Hätzlerin, Duedlinb. 1840, S. LV, Nr. XXIII u. S. 173—79. — ⁸⁾ P. XI, 432 f. — ⁹⁾ Franz Roth, die Mære von der Minne oder die Herzmære von Konrad von Würzburg nach acht Handschriften herausgegeben, Frankfurt a. M. 1846. — ¹⁰⁾ Erzählungen und Schwänke, Leipzig 1872, S. 26—306. — ¹¹⁾ Partonopier S. XI. — ¹²⁾ A. XV, 250 f. — ¹³⁾ H. Kräger, Konrad von Würzburg, Herzmære, Otte mit dem Warte, der Welt Lohn. (Neclam 28.5.) — ¹⁴⁾ Vgl. über diese v. d. Hagen, Gesamtabenteuer I, S. CXVI. H. Lambel a. a. D. S. 271—74 und besonders H. Pasing, zur Geschichte der Herzmære (Programm des Friedrichsgymnasiums), Berlin 1891.

sind vier Aufzeichnungen¹⁾ vorhanden, die zwar jünger sind, aber auf einen älteren Text zurückgehen. Der Gatte ist hier Rasalu von Siakot, Sohn des Königs Salbahan; seine Frau die Königin Kofilan, Tochter des Königs Sirikap von Kot Whitaur, die zu Kheri Murti aufgezogen wird; der Liebhaber heißt König Hodi,⁵ Sohn des Utki Mall von Utof, und fällt, von Rasalus Pfeil getroffen. Wie diese indischen Berichte unter sich Verschiedenheiten zeigen, so treten solche auch, und zwar in noch höherem Grade, bei den europäischen Verzweigungen der Sage hervor. Paszig²⁾ unterscheidet folgende Gruppen:¹⁰

I. Der Frevler wird vom Manne erschlagen, und die Frau stürzt sich herab.

1. Die Lebensbeschreibung des Troubadours Guilem de Cabestanh³⁾; aus dieser entsprang die Erzählung in

2. G. Boccaccio, Decamerone, Giornata IV, novella IX,¹⁵ in welcher Cabestanh zu einem Guardastagno umgeändert erscheint, der Herr von Rossillon aber bleibt.

II. Der Gegner wird vom Manne getötet, die Frau aber stirbt auf andere Weise, als durch Sturz. Die älteste Fassung davon enthält:²⁰

3. Der Lai Guirun⁴⁾, schon 1170 im Tristan des anglo-romanischen Trouveres Thomas erwähnt. Der Name Guirun, Gurun, Goron kommt noch im Lai del Fraïnsne⁵⁾ und in der norwegischen Übersetzung eines Lai Gurun aus Soissons⁶⁾ vor. Der Chemann ist der Graf Ignaures. Aus diesem entwickelt sich²⁵

4. der Erzählung von Linaure bei Arnaut de Marjan⁷⁾ (wo Linaure gevierteilt wird)

¹⁾ a. Ch. S. Wynnerton, the adventures of the Punjab hero Raja Rasalu, Calcutta 1884; vgl. Folklore Journal 1884, 1. Mai. b. ein Volksbuch in Panjabi in Lahore gedruckt; vgl. S. Wynnerton a. a. D. S. 249. c. R. C. Temple, the legends of the Panjab, Bombay 1884, I, 1—65. III, 218 ff. 227 ff. d. James Abbotts Bericht, Calcutta 1851; vgl. W. A. Clouston, popular tales and fictions, London 1887, II, 192. 3. Abbott, Journal of the Asiatic Society 1854. — ²⁾ a. a. D. S. 6—8. — ³⁾ E. Beschnibt, die Biographie des Troubadors Guilem de Cabestanh, Marburg 1879. Chabaneau, histoire générale du Languedoc X. Hüffer der Troubador G. v. C., Berlin 1869. Diez, Leben und Werke der Troubadours S. 77—9. G. Paris, hist. litt. S. 28. 379. — ⁴⁾ Fr. Michel, Tristan III, Londres 1839, S. VIII u. S. 39, B. 681—90. E. Kölbinger, Tristrams Saga ok Isondar, Heilbr. 1878. Ferd. Wolf, über die Laiz, Sequenzen und Leiche, Heidelberg. 1811, S. 52 u. 236 f. W. Herz, Tristan und Isolde von Gotfrid von Straßburg. Neu bearbeitet. Stuttg. 1877, S. 561. — ⁵⁾ W. Herz a. a. D. S. 562. — ⁶⁾ Keyser og Unger, strengleikar, Christian. 1850, S. 57. — ⁷⁾ Raynouard, choix des poesies originales des Troubadours, Paris 1815, II. 308. R. Bartsch, Provenzalisches Lesebuch, Elberf. 1855. Ad. Birch-Girschfeld, über die den Troubadours bekannten epischen Stoffe, Halle 1878, S. 90. Beschnibt a. a. D. S. 20.

5. der nordfranzösische Lai d'Ignaure (von Renaut)¹⁾, nach 1190 verfaßt. Renaut wurde mit dem Verfasser des Chevalier au cygne²⁾, oder mit dem des Kreuzzugliedes von 1189³⁾, oder mit dem des Galerent de Bretagne zusammengestellt, oder auch des Lai de l'ombre.⁴⁾

6. Eine jetzt verlorne Fassung, in welcher der Held Graaland oder Graelent hieß, wie aus dem Anséis de Cartage⁵⁾ und aus den Erwähnungen bei dem von Gliers⁶⁾, bei Heinrich v. d. Türkin⁷⁾ und im Weinschwelg⁸⁾ sich ergibt), und die vielleicht zusammengehört mit dem Lai Graelent.¹⁰⁾

7. Li cento novelle antiche¹¹⁾, wo Antioccia der Name der Gräfin ist.

8. Drei mitteldeutsche Strophen im Tone Reinmanns von Brennenberg¹²⁾, und drei van der frouwen gemacht.¹³⁾

9. G. Boccaccio, il decamerone, Guiscard und Gismonda, giornata IV, novella I. Hieraus floß:

a. Hans Sachs, Tragedi des Fürsten Concreti.¹⁴⁾

b. Bürger, Lenardo und Claudine.¹⁾

10. Ein hübsch Lied von des Brembergers end und tod.

20 In des Brembergers thon.¹⁶⁾

11. Deutsches Volkslied vom Bremberger.

a. Niederdeutsches Liederbuch.¹⁷⁾

b. Hochdeutsche Übersetzung davon.¹⁸⁾

c. Antwerpener Liederbuch¹⁹⁾ von Jan Houlan^s 1544.

¹⁾ L. J. N. Monmerqué et Fr. Michel, Lai d'Ignaures en vers du XII^{ème} siècle par Renaut, Paris 1832. R. Bartisch, La langue et la littérature françaises depuis le IX^{ème} siècle jusqu'au XIV^{ème} siècle, Paris 1887, S. 554 ff. — ²⁾ éd. Hippeau S. VII. — ³⁾ G. Paris, litt. française S. 124; vgl. auch Raynouard, Journal des Savants 1833, Janvier. — ⁴⁾ Hist. littéraire de la France XVIII, 774; de la Rue (Essais historiques sur les bardes, Caën 1834, III, 213) sagt, er stamme aus dem Besitz. — ⁵⁾ P. Paris, les romans de la table ronde I, 11. Ferd. Wolf, über die Laiz, Sequenzen und Leiche S. 236. — ⁶⁾ v. d. Hagen, Minnef. I, 108. — ⁷⁾ Krone B. 11564. — ⁸⁾ B. 333; vgl. E. Schröder, AA. XIII, 119. — ⁹⁾ Vgl. R. Köhler, bei Barthe, die Laiz der Marie de France S. LXXXI. CXLIII. Heinzel, A. XIV, 423. — ¹⁰⁾ Roquefort, poésies de Marie de France I, 486. — ¹¹⁾ ca. 1193 — 1350; ed. Gualteruzzi, Bologna 1525, Nov. 62; ed. Borghini, Firenze 1572, in den dichiarazioni; ed. Guido Viagi, Firenze 1880, Nr. 29. — ¹²⁾ Berliner Ms. germ. 4^o. 71^o; vgl. Pazig a. a. D. S. 6. C. Wendeler, Briefwechsel des Frhrn. v. Reusebach mit J. und W. Grimm S. 74. 78. 340. A. XXXII, 44. Sophie Brentano, allegor. Gedicht von der Minne, Frankf. a. M. 1805. Böhme, altb. Liederbuch. — ¹³⁾ Bartisch, Meisterlieder der Rostmärer Hbj. S. 163. — ¹⁴⁾ R. Goedeke, Ausg. Leipzig 1870, I, 18. Simrod, Volksbücher VI, 153—70. — ¹⁵⁾ Ausg. von Sauer, S. 192—202. — ¹⁶⁾ v. d. Hagen, Bücherchatz S. 44. Uhländ, Volkslieder S. 158. Pazig a. a. D. S. 6f. — ¹⁷⁾ Uhländ, Volkslieder 75 A. — ¹⁸⁾ Kopenhagener Handschrift des Jacob Crasimus Ripen^s (1659) S. 154. — ¹⁹⁾ Herausgeg. von Hoffmann von Fallersleben, Hannover 1853. Uhländ, Volkslieder 75 B.

d. Berlin Kgl. Bibl. Yd 9748.

e. Graßliedlin.¹⁾

12. Niederländisches Volkslied²⁾, zurückgehend auf Boccaccio und die drei md. Strophen.

13. Schwedisches Volkslied von Hertig Fröjdenborg och Fröfen Adelin, oft gedruckt unter dem Namen Kärleksvisa³⁾, aus Boccaccio und dem Lai d'Ignaure hergeleitet.

14. Madame d'Aulnoy, mémoires de la cour d'Espagne.⁴⁾

III. Der ferne Geliebte befehlt nach seinem Tode der Frau sein Herz zu bringen, und sie tötet sich selbst: 10

15. Sermones (Johannis?) parati de tempore et de sanctis⁵⁾, Sermo CXXIV.

IV. Die Frau stirbt vor Gram:

16. Chronique du chastelain de Couci et de la dame de Fayel, einer um 1380 geschriebenen Chronik entnommen⁶⁾, geht 15 auf eine Sakeseps Roman ähnliche Fassung, sie selbst beruft sich auf eine „histoire“, welche nebst

17. einer Predigt⁷⁾ auf eine kurze Erzählung zurückgeht, der auch

18. Konrads von Würzburg herzmære zu folgen scheint.⁸⁾ 20

19. Li roumans dou chastelain de Couci et de la dame de Fayel von Iacemes Sagesep.⁹⁾

20. Die niederländische Übersetzung des Romans von Sakesep.¹⁰⁾

21. Niederländischer Roman van den borchgrave van Couchi; erhalten in zwei Fragmenten.¹¹⁾ 25

22. Englische Romanze, The knight of courtesy.¹²⁾

23. Howell letters (1634), tome I, 6. série p. 224.

24. English chap-book, London, printed by E. B. near Ludgate 1707: The constant but unhappy lovers.¹³⁾

¹⁾ B. J. Doen, Miscellaneen I, 261 ff. Usland, Volkslieder 75 C. — ²⁾ J. P. C. Berg, niederl. Werke von den Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden VI, 1844, S. 290. J. F. Willem's, Oude vlaemsche liederen, Gent 1848, S. LIII. Simrod, Volkslieder S. 11. — ³⁾ Geijer och Afzelius, svenska folkvisor från forntiden I, 95. Rosa Warren's, schwedische Volkslieder, Leipzig 1857, S. 99 f. — ⁴⁾ éd. de 1876. S. 107. — ⁵⁾ Straß 1487, Nürnberg 1502. — ⁶⁾ Bei Fauchet, recueil de l'origine de la langue et poésie française, Paris 1551. 4^o. S. 124; vgl. Nr. Michel, chansons du chatelain de Coucy, Paris 1830. — ⁷⁾ G. Paris, hist. littéraire de la France XXVIII, 382. — ⁸⁾ Paris a. a. D. S. 21. — ⁹⁾ G. H. Crapelet, l'histoire du châtelain de Coucy, Paris 1829. Nr. Michel, chansons du châtelain de Coucy, Paris 1830, S. IX—XV. J. Fath, Lieder des Kastellans von Coucy, Heidelberg 1883. — ¹⁰⁾ Jonckbloet, Gesichte der niederländischen Litteratur. — ¹¹⁾ Herausgegeben von de Bries, Leiden 1887. — ¹²⁾ Ritson, metrical romances III, 93. — ¹³⁾ W. H. Chouffon, popular tales and fictions, London 1887, II, 187.

V. Der Frevler wird nicht getötet.

25. Ein hübsch Lied von dem Bremberger und einer Herzogin von Österreich.¹⁾

5 Folgendes ist der Text von Konrads Erzählung, mit dem Schluße nach Haupt:

	Ich brüefe in mime sinne,	
	daz lüterlichiu minne	
	der werlte ist worden wilde,	
	dävon sô sulent bilde	
10	ritter unde frouwen	5
	an disem mære schouwen,	
	wan ez von ganzer liebe seit.	
	des bringet uns gewisheit	
15	von Sträzburg meister Gotfrit:	10
	swer uf der wären minne trit	
	wil ebene setzen sinen fuoz.	
	daz er benamen hoeren muoz	
	sagen unde singen	
20	von minnelichen dingen,	15
	di e wären den geschehen,	
	die sich heten undersehen	
	mit minnelichen ougen.	
	diu rede ist äne lougen.	
25	er minnet iemer deste baz,	20
	swer von minnen etewaz	
	hæret singen oder lesen.	
	därumbe wil ich flizec wesen,	
	daz ich diz schœne mære	
30	mit rede alsô bewære,	25
	daz man därane kiesen müge	
	ein bilde, daz der minne tüge,	
	diu lüter unde reine	
	sol sin vor allem meine.	
35	Ein ritter unde ein frouwe guot	30
	diu heten leben unde muot	
	in ein ander sô verweben,	
	daz beide ir muot und ouch ir leben	

¹⁾ Drucke bei Pasig a. a. D. S. S.

ein dine was worden alsô gar:
 swaz der frouwen arges war,
 35 daz war ouch dem ritter.
 dâvon ze iungest bitter
 wart ir ende leider. 5
 diu minne was ir beider
 worden sô gewaltic,
 40 daz si vil manicvaltich
 mahtę ir herze smerzen.
 grôz smerze wart ir herzen 10
 von der sūezen minne kunt.
 si hete si biz an den grunt
 45 mit ir fiurę enzündet
 und alsô gar durchgründet
 mit minneclicher trûtschaft, 15
 daz niemer möhte solhiu kraft
 mit rede werden zende brâht.
 50 ir lüterlichen andâht
 nieman künde volle sagen
 nie ganzer triuwe wart getragen 20
 von manne noch von wibe,
 dan ouch an ir libe
 55 diu zwei zesamene truogen.
 ouch kunden si mit fuogen
 zein ander komen beide niht, 25
 daz si zuo der minne phliht
 ir eigen willen möhten hân.
 60 daz sūeze wip vil wol getân
 het einen werden man zer ę,
 des wart ir herzen dicke wē, 30
 wan ir schœne was behuot
 sô vaste, daz der herre guot
 65 nie mohtę an ir gestillen
 sins wunden herzen willen,
 daz nâch ir minne lac versniten. 35
 des wart diu nôt von ime geliten,
 diu strenge was und engeslich.
 70 nâch ir libe minneclich
 begundę er alsô vaste queln,

daz er sinen pin verheln
 niht mohte vor ir manne.
 zuo der schœnen danne
 gienc er, swanne ez mohte sin, 75
 und tet ir dô mit clage schîn
 sines herzen ungemach;
 dâvon ze iungest ime geschach
 ein leit, daz in beswârte.
 der vrouwen herre vârte 80
 mit starker huotē ir beider
 sô lange, biz er leider
 an ir gebâerden wart gewar,
 daz si diu sūeze Minne gar
 het in ir stric verworren, 85
 dâvon si muosten dorren
 nâch ein ander beide.
 dârumbe wart vil leide
 disem guoten herren dô.
 er dâhte wider sich alsô 90
 „enhüetē ich mînes wibes niht,
 mîn ouge lihtē an ir gesiht,
 daz mich hernâch geriuwet,
 wan si mir schaden briuwet
 mit diesem werden edeln man. 95
 deiswâr, ob ich ez füegen kan,
 ich bringes ūzer siner wer.
 über daz vil wilde mer
 wil ich ze wâre mit ir varn,
 durch daz ich künne si bewarn 100
 vor ime, biz daz er gar von ir
 gewenke sines herzen gir
 und si den muot von im geneme.
 ich hôrte sagen ie, daz deme
 sin liep vil sanfte wûrde leit, 105
 der mit langer stætikeit
 von im gescheiden wûrde gar.
 dârumbe wil ich mit ir dar
 zuo dem frônen gotes grabe,
 biz daz si gar vergezzen habe 110

der hōhen liebe, die si treit
dem werden ritter vil gemeit.“

- Alsus kam er über ein,
daz er den gelieben zwein
115 ir trütschaft wolte leiden, 5
diu niemer doch gescheiden
mohte werden under in.
er kerte daruf sinen sin,
daz er mit der frouwen
120 bi namen wolte schouwen 10
Jhêrusalēm daz reine lant.
und dô der ritter daz bevant,
der nâch ir werden minne bian,
dô wart der muotsieche man
125 vil schiere des ze râte, 15
daz er nâch ir drâte
wolde ouch varen über mer.
in dûhte, daz er âne wer
dâ heime tût gelæge,
130 ob er sich des verwæge, 20
daz er wendic würde.
der strengen minne bürde
twanc sô vaste sinen lip,
daz er durch daz schœne wip
135 wær in den grimmen tût gevarn. 25
dârumbe er doch niht langer sparn
wolte nâch ir sine vart.
und dô daz an im innen wart
diu sœuze tugende riche,
140 besantē in tougenliche 30
daz vil keiserliche wip.
„friunt“ sprach si „unde lieber lip,
mîn man ist an den willen komen,
alsô du selbe hâst vernomen,
145 daz er mich flœhen wil von dir. 35
nu volge, trût geselle, mir
durch dîner hōhen sælden art
unde erwende dise vart,
die sin lip hât uf geleit.

über daz wilde mer vil breit 150
 var alters eine drüber e,
 darumbe, daz ich hie bestê;
 wan swenne er hât von dir vernomen,
 daz du bist vor im über komen,
 sô belibet er zehant 155
 und wirt der arcwân erwant,
 den sin lip hât ûffe mich,
 wan er gedenket wider sich
 „wære an disen dingen iht,
 der min herze sich versiht 160
 an minem schœnen wibe guot,
 der werde ritter hœchgemuot
 wære niht von laude komen.
 sus wirt der zwîfel ime benomen,
 den wider mich sin herze treit; 165
 ouch sol dir daz niht wesen leit,
 ob du bist eine wile dort,
 biz man verredet hie daz wort,
 daz von uns fliuget über lant.
 sô dich her wider hât gesant 170
 der vil sœuze reine Crist,
 sô hâstu sam mir alle frist
 dinen willen deste baz.
 ob man gar verredet daz,
 daz man uf uns ze mære saget. 175
 dem edelen gote siz geclaget,
 daz du nâch deme willen din
 niht iemer maht bi mir gesin
 und ich bi dir nâch miner ger.
 nu ganc, vil lieber herre, her, 180
 enphâch von mir diz vingerlin,
 dâbi soltu der swære min
 gedenken under stunden,
 dâmite ich bin gebunden,
 sô dich min ouge niht ensiht; 185
 wan zwære, sô mir iht gesiht,
 ich muoz an dich gedenken.
 din vart diu kan mir senken

- iâmer in mins herzen grunt.
 190 gip mir her an minen munt
 einen süezen friundes kus
 unde tuo durch mich alsus,
 also ich hân gesaget dir.“ 5
 „gerne, frouwe,“ sprach er zir
 195 mit trüebes herzen sinne
 „swaz ich daran gewinne,
 ich tuon mit willen, swaz ir went.
 ich hân sô gar an iuch versent 10
 herze, muot und ouch den sin,
 200 daz ich iu von rehte bin
 eigenlichen undertân.
 lânt mich iuvern urloup hân,
 ûz erweltiu frouwe guot, 15
 und wizzent, daz min sender muot
 205 nâch iu muoz grôzen kumber doln.
 ich bin sô gar an iuch verquoln
 mit herzen undê mit libe,
 liebest aller wibe, 20
 daz ich des michel angest habe,
 210 man trage ê tôten mich ze grabe,
 ê mir diu sælde mê geschehe,
 daz ich iuch iemer mê gesehe.“
 Hie mite was diu rede hin, 25
 die si dô triben under in
 215 von ir herzeleide.
 diu zwei gelieben beide
 schieden sich mit marter
 und twungen sich dô harter 30
 ze herzen an der stunde,
 220 dan ich mit dem munde
 iu gesagen künne.
 an werltlicher wünne
 lac ir beider herze tôt. 35
 ir liechten münde rôsenrôt
 225 vil senfter minne pflâgen,
 darnâch si sich bewâgen
 aller fröuden under in.

der werde ritter kerte hin
 mit iâmer an daz mer zehant.
 den êrsten kiel, den er dâ vant, 230
 dârinne wart er über brâht.
 5 er hete sich des wol bedâht,
 daz er ûf der erden
 nimere wolte werden
 fröudehaft noch rehte frô, 235
 got geschaffē ez danne alsô,
 10 daz er ze lande kâme
 und etewaz vernâme
 von der lieben frouwen sin.
 des wart sin herzeclicher pin 240
 vil strengē und ouch vil bitter.
 15 der tugenthafte ritter
 begunde nâch ir trûren
 und in sin herze müren
 vil iâmerliche riuwe. 245
 sin altiu sorge niuwe
 20 nâch ir sūezen minne wart.
 der reinen turteltûben art
 tet er offenliche schin,
 wan er nâch dem leide sin 250
 vermeit der grūenen frōuden zwi
 25 und wonte stâtecliche bi
 der dūren sorgen aste.
 er sente nâch ir vaste
 und wart sin leit sô rehte starc, 255
 daz ime der iâmer durch daz marc
 30 dranc biz an der sēle grunt.
 er wart vil tiefer sorgen wunt
 und inneclicher swære.
 der sende marterære 260
 sprach ze maneger stunde
 35 mit siufzebârem munde
 „gêret si daz reine wip,
 der leben undē der sūezer lip
 mir git sô herzeclichen pin. 265
 iâ si vil liebiu frouwe min,

	wie kan ir süeziu meisterschaft sô bitterlicher nöete kraft senden mir ze herzen!	
270	wie mac sô grôzen smerzen ir vil sælic lip gegeben! sol si træsten niht min leben, sô bin ich endeliche töt. in dirre clagenden herzenöt	5
275	was er mit iâner alle tage und treip sô lange dise clage, biz er ze iungest wart geleit in alsô grôze sendekeit, daz er niht langer mohte leben.	10
280	im wart sô grimmiu nôt gegeben, daz man wol üzen an im sach den tougenlichen ungemach, den er an sime herzen truoc. und dô der werde ritter kluoc	15
285	der leiden mære sich versach, daz ime ze sterbenne geschach, dô sprach er zuo dem knehte sin „vernim mich, trütgeselle min, ich bevinde leider wol,	20
290	daz ich bi namen sterben sol durch mine lieben frouwen, wan si mich hât verhouwen biz uf den töt mit sender clage. dârumbe tuo, daz ich dir sage:	25
295	swenne ich si verdorben unde ich lige erstorben durch daz vil keiserliche wip, sô heiz mir sniden uf den lip und nim herüz min herze gar	30
300	bluotic unde riuwevar, daz soltu denne salben mit balsam allenthalben, durch daz ez lange frisch bestē. vernim, waz ich dir sage mē:	35
305	frume ein ledelin cleine	

von golde und von gesteine,
 darin min tôtez herze tuo
 und lege daz vingerlin darzuo,
 daz mir gap diu frouwe min.
 5 sô diu zwei bi ein ander sîn 310
 verslozzen unde versigelet,
 sô brinc alsô verrigelet
 si beidiu miner frouwen,
 durch daz si müge schouwen,
 10 waz ich von ir hân erliten 315
 und wie min herze si versniten
 nâch ir vil süezen minne.
 si hât sô reine sinne
 und alsô ganze triuwe,
 15 daz ir min iâmer niuwe 320
 lit iemer an ir herzen,
 bevindet si den smerzen,
 den ich durch si liden sol.
 dârumbe tuo sô rehte wol
 20 unde erfülle min gebot. 325
 der reine und der vil süeze got,
 der kein edel herze nie
 mit der helfe sîn verlie,
 der müeze sich erbarmen
 25 über mich vil armen 330
 und müeze der vil lieben geben
 frönd unde ein wunneclichez leben,
 von der ich muoz hie ligen tôt.“
 mit dirre clagenden herzenôt
 30 der ritter nam sîn ende. 335
 dârumbe sine hende
 der kneht vil iâmerliche want.
 er hiez in sniden ûf zehant
 unde erfülte im sine bete.
 35 swaz er in ê gebeten hete, 340
 daz tet er unde kerte dan
 alsê ein fröudelöser man
 mit dem herzen alsô tôt.
 er fuortê ez, alsê er ime gebôt,

- 345 zuo der selben veste,
 dâ er si üffen weste,
 durch die der liebe herre sin
 leit des grimmen tôdes pin.
 dô er zuo der veste kam, 5
 350 dâ diu frouwe tugentsam
 was inne bi der selben zit,
 dô reit im uf dem velde wit
 ir man engegen von geschiht
 und wolte, als uns daz mære giht, 10
 355 dô lihte hân gebeizet.
 des wart der kneht gereizet
 uf clegelichen ungemach;
 wan dô der ritter in gesach.
 dô gedâhte er alzehant 15
 360 „zwære, dirre ist her gesant
 umb anders niht wan umbe daz,
 daz er mæres etewaz
 bringe minen wibe
 von sines herren libe, 20
 365 der nâch ir minne iâmer treit“
 hie mite er zuo dem knehte reit
 und wolte in mære frâgen sâ.
 dô ersach er schiere dâ
 die lade von gezierden kluoc, 25
 370 da inne er daz herze truoc
 und ouch der frouwen vingerlîn.
 er hetes an den gürtel sin
 gehenket beidiu von geschiht,
 als ob ez wære anders iht. 30
 375 Dô der ritter daz ersach,
 den knappen gruozte er unde sprach,
 waz er dârinne trüege.
 dô sprach der vil gefüege
 und der getriuwe iungelinc 35
 380 „herr, ez ist einer hande dinc,
 das verre mit mir ist gesant.“
 „lâ sehen,“ sprach er alzehant
 „waz drinne si verborgen!“

dô sprach der kneht mit sorgen
 „zewære, des entuon ich niht, 385
 kein mensche ez niemer an gesiht,
 wan der ez sol von rehte sehen.“
 5 „nein, alsus mac es niht geschehen,“
 sprach der ritter aber zime
 „wan ich ez mit gewalte nime 390
 und schouwe ez under dinen danc.“
 darnâch was vil hartê unlanc,
 10 biz daz er ime daz ledelin
 brach von deme gûrtel sin,
 daz tet er ûf mit siner hant. 395
 er gesach daz herze unde vant
 dâbi der vrouwen vingerlîn,
 15 an den zwein wagt ime wol schîn,
 daz der ritter læge tût
 und disiu beidiu siner nôt 400
 ein urkûnde wæren
 zuo der vil sældebæren.
 20 Der ritter sprach dem knehte zuo
 „ich sage dir, knappe, waz du tuo:
 var dine stræze, wellest du, 405
 ich wil diz cleincete nu
 mir selben hân, daz sage ich dir.“
 25 sus reit er heim nâch siner gir
 und sprach zuo sinem koche sâ,
 daz er im ûz dem herzen dâ 410
 eine sundertrahte
 mit hôhen flize mahte.
 30 daz tet der koch mit willen gar.
 er nam zime daz herze dar
 und mahtê ez alsô rehte wol, 415
 daz man enbizen niemer sol
 dekeiner slahte spise,
 35 diu sô wol nâch prise
 mit edeln wûrzen sî gemaht,
 sô daz herze vil geslaht. 420
 Als ez wart gar bereitet,
 dô wart niht mê gebeitet.

- der wirt der gienc ouch über tisch
 und hiez tragen alsô frisch
 425 die trahte sinen wibe dar.
 „frouwe,“ sprach er suoze gar
 „diz ist ein spise cleine, 5
 die solt du ezzen eine,
 wan du ir niht geteilen maht.“
 430 sus nam diu frouwe vil geslaht
 und az ir friundes herze gar,
 alsô daz si niht wart gewar, 10
 welcher slahte ez möhte sin.
 daz iæmerliche trehtelin
 435 süeze dühte ir werden munt,
 daz si davor ze keiner stunt
 nie dekeine spise gaz, 15
 der smac ir ie geuele baz.
 Dô diu frouwe stæte
 440 daz herze gezzen hæte,
 dô sprach der herre sâ zehant
 „frouwe, nu tuo mir bekant, 20
 wie disiu trahte dir behage.
 ich wæne, daz du dine tage
 445 enbizzest keiner spise nie
 süezer, frouwe, denne die.“
 „lieber herre,“ sprach si dô 25
 „niemer werde ich rehte frô,
 ob ich ie spise gæze,
 450 diu sô zuckermæze
 mich dühte und alsô reine,
 sô disiu trahte cleine, 30
 der ich iezuo hân bekort.
 aller spise ein überhort
 455 muoz si mir bi namen sîn.
 sprechent, lieber herre min,
 ist diz ezzen lobesam 35
 gewesen wilde oder zam?“
 „Frouwe,“ sprach er aber zir
 460 „vernim vil rehte, waz ich dir
 mit Worten hie bescheide.

zam unde wilde beide
 was disiu trahte, sam mir got!
 den fröuden wilde an allen spot,
 den sorgen zam an unterlâz. 465
 5 du hâst des ritters herze gâz,
 daz er in sime libe truoc,
 der nâch dir hât erliten gnuoc
 iâmers alle sine tage.
 geloube mir. waz ich dir sage, 470
 10 er ist von sender herzenôt
 nâch diner süezen minne tôt
 und hât dir daz herze sin
 und daz guote vingerlin
 zeim urkünde her gesant 475
 15 mit sime knehte in disiu lant.“
 Von disem leiden mære
 wart diu sældenbare
 alsê ein tôtez wip gestalt,
 ir wart in dem libe kalt 480
 20 daz herze, daz geloubent mir.
 ir lichten hendê enphielen ir
 beide für sich in die schôz.
 daz bluot ir ûz dem munde gôz,
 als ez diu wære schult gebôt. 485
 25 „iâ,“ sprach si dô mit grôzer nôt
 „hân ich sin herze denne gâz,
 der mir hât an unterlâz
 von grundê ie holden muot getragen,
 sô wil ich iu bi namen sagen, 490
 30 daz ich dekeiner spise
 in keiner slahte wise
 mich fürbaz wil genieten.
 got sol mir verbieten
 durch sinen tugentlichen muot, 495
 35 daz nâch sô werder spise guot
 in mich kein swachiu trahte gê.
 enbizen sol ich niemer mê
 dekeiner slahte dinges,
 wan des ungelinges, 500

der geheizen ist der tôt.
 ich sol mit sender herzenôt
 verswenden hie min armez leben
 umb in, der durch mich hât gegeben
 505 beidiu leben unde lip. 5
 ich wære ein triuwelôsez wip,
 ob ich gedæhte niht daran,
 daz der vil tugenthafte man
 sante mir sin herze tôt.
 510 wê, daz mir ie nâch siner nôt 10
 wart einen tac daz leben schîn!
 zwâr, ez enmac niht langer sin,
 daz ich ânê in eine lebe,
 unde er in dem tôde swebe,
 515 der vor mir triuwe nie verbarc.“ 15
 sus wart ir nôt sô rehte starc,
 daz si von herzenleide
 ir blanken hende beide
 mit grimme zuo ein ander vielt.
 520 daz herze ir in dem libe spielt 20
 von sender iâmerunge.
 hie mite gap diu iunge
 ein ende ir süezen lebene
 und widerwac vil ebene
 525 mit eime swæren lôte, 25
 swaz ir dâvor genôte
 ir friunt geborget hæte.
 si galt mit ganzer stæte
 und ouch mit hôhen triuwen ime.
 530 got welle, swaz ich dinges nime, 30
 daz ich widergeben daz
 müeze sanfter unde baz,
 dan ir vil reinez herze tete.
 ich wæne, daz an keiner stete
 535 wart nie vergolten alsô gar 35
 noch nimmer wirt. des nime ich war
 an den liuten, die nu sint,
 wan nu der Minnen unterbint
 lit niht sô strengeclichen an,

daz beidiu frouwen unde man 540
 zesamen iht gebunden sin,
 daz si des grimmen tôdes pin
 nu durch ein ander liden.
 5 man slizet ab der widen
 ein bast vil sterker mit der hant, 545
 dan iezuo si der minne bant,
 dâ nu liep bi liebe lit.
 âne grimmes tôdes strit
 10 werdent si gescheiden wol,
 die nu kumberliche dol 550
 durch ein ander wellent tragen.
 frou Minne git bi disen tagen
 in selber alsô guoten kouf,
 15 und wizzent, daz si nie geslouf
 ze tugentlicher diete 555
 umb alsô swache miete
 noch durch alsô kleinez guot,
 dô durch si manec edel muot
 20 unz ûf den tôt verseret wart.
 nu hât verkêret sich ir art 560
 und ist sô kranc ir orden,
 daz si nu veile ist worden
 den argen umbê ein kleinez guot.
 25 dârumbe lützel iemen tuot
 durch si nu dem libe wê. 565
 man wil darûf niht ahten mê
 und triutet daz vil kleine,
 daz sich algemeine
 30 den liuten hât gemacht.
 daz ist dâvon gewachtet: 570
 als ist ez umbê di minne.
 gewünne si die sinne,
 daz si tiure würde,
 35 zewâre, iâmers bürde
 die geleiten vaster an, 575
 dan iezuo frouwen unde man,
 ez würde nâch ir sô gestriten
 unde ein ander für geriten,

580 daz man ez gerne môhte sehen.
 niht anders kan es iu veriehen
 von Wirzeburc ich Kuonrât.
 swer alsô reine sinne hât,
 daz er daz beste gerne tuot, 5
 der sol diz mære in sinen muot
 585 dârumbe setzen gerne,
 daz er dâbi gelerne
 die minne lûterlichen tragen.
 kein edel herze sol verzagen. 10

7. Der Schwanritter ist nur in folgender Handschrift erhalten:

Frankfurt¹⁾ a. M. Stadtbibl. Fol. Pap. saec. XIV.

Herausgegeben ist der Text in 1358 Versen von W. Grimm²⁾, Franz Roth³⁾ und R. Müllenhoff⁴⁾ Besserungsvorschläge zum 15
 Texte bringen M. Haupt⁵⁾, R. Sprenger⁶⁾, R. Bartsch.⁷⁾ Die
 Beziehungen auf deutschen Rechtsbrauch in dem Gedicht untersucht
 R. Schröder⁸⁾ und C. Joseph.⁹⁾

Über die Schwanenlage ist bereits zu Wolfram¹⁰⁾ gehandelt
 und über Konrads Stellung zu derselben ist oben¹¹⁾ gesprochen. 20
 Sein Gedicht stimmt ziemlich genau mit der zweiten Hälfte des
 chevalier au cygne. Das Ganze ist eine verkürzte an Karl
 den Großen angeknüpfte Wiedergabe der Erzählung des Lohengrin,
 eine Inhaltsangabe ist also an dieser Stelle überflüssig. Der Anfang
 fehlt in der Handschrift, und auch in der Mitte fehlt ein Blatt 25
 von 144 Versen. Der Schluß lautet:

Ich wil hie biten unde manen
 alt unde iunc besunder,
 daz si diz vremde wunder
 niht haben gar für eine lûge 30
 1350 und si gelouben, daz got mûge
 erzeigen grôz unbilde.

¹⁾ Frz. Roth, Ausg. S. 39. Fr. Jarnde, der deutsche Cato, Leipzig 1852, S. 162—70.
²⁾ Altdeutsche Wälder III (1815), S. 52—96. — ³⁾ Frz. Roth, der Schwanritter. Eine
 Erzählung von Konrad von Würzburg, Frankf. a. M. 1861. — ⁴⁾ Altdeutsche Sprachproben,
 Berlin 1864, S. 108—22. — ⁵⁾ In den Anmerkungen zum Engelhart und A. XV, 253. —
⁶⁾ Zu Konrads Schwanenritter. G. XXI, 419 f. — ⁷⁾ G. VI, 494—96. — ⁸⁾ A. XIII, 140.
⁹⁾ Klage der Kunst S. 16 ff. — ¹⁰⁾ I, 116, 18 ff. — ¹¹⁾ S. 71, 26.

disiu aventiure wilde
 hie mite ein zil genomen hât.
 von Wirzeburc ich Cuonrât
 wil ir zehant ein ende geben.
 got lâze uns hie sô wol geleben,
 daz wir besitzen immer dort
 der ewelichen fröuden hort!

1355

8. Die Klage der Kunst ist gleichfalls nur in einer Handschrift erhalten, der Würzburger¹⁾, nach welcher es von v. d. Hagen²⁾ und Eug. Joseph³⁾ herausgegeben ist. Über die Frage der Authentizität des Gedichtes ist schon oben⁴⁾ das Nötige bemerkt. Es ist ein allegorisches Gedicht. Ein in einer Züricher Handschrift (58/275, saec. XII/XIII) erhaltenes lateinisches Gedicht⁵⁾ ist vielleicht eine Nachahmung von Konrads Gedichte.⁶⁾

Die Form des Gedichtes ist die der prozeßualischen Allegorie⁷⁾, welche mit dem vierzehnten Jahrhundert zu voller Ausbreitung gelangt. Es ist der alte deutsche Rechtsgang in richtiger Reihenfolge beobachtet (Klage, Antwort des Beklagten, Beweis mit Anträgen, Urteil) und die Örtlichkeit ist auch demgemäß beschrieben.
 20 Das Gedicht lautet:

1. Frou Wildekeit für einen walt
 mich fuortē eins an ir zoume.
 dâ sach ich bluomen manievalt
 mēr danne zeinem soume.
 25 ouch vant ich einen brunnen kalt
 da under grüenem boume,
 der eine mülen mit gewalt
 wol tribe an sinem stroume.
2. Der brunne lüter als ein glas
 30 stuont wol mit grüenem üemet,
 daz velt dârumbe schōne was
 gezieret undē gestüemet.

5

10

¹⁾ Vgl. B. J. Docen im Museum für altdeutsche Litteratur und Kunst I, 62 ff. —
²⁾ Minnes. III, 1, 334—37. — ³⁾ Konrads von Würzburg Klage der Kunst (N. F. LIV),
 Straßburg 1885, S. 76—83. — ⁴⁾ S. 168, 28. — ⁵⁾ Herausgegeben von J. Werner im
 Neuen Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde XIV, 422 ff. — ⁶⁾ Jos. Seemüller,
 A. XXXIV, 223—28. — ⁷⁾ Gerwinus, Geschichte der deutschen Dichtung II⁵, S. 233 ff.

- von einem plâne ich nie gelas,
 der wære baz gerüemet:
 15 der meie het dâ wol sin gras
 geræset undē geblüemet.
3. Dârobe stuont ein schatehuot
 gewünschet wol nâch prise.
 man sach dâ lachen wize bluot
 20 ûf dem grüenen rise
 (des man ze winter niht entuot
 bi dem vil kalten ise);
 dâ sâzen vogel ûfe guot
 und sungen sūeze wise.
- 25 4. Nu hœret, wie mir dâ geschach
 bi disem brunnen küele,
 des vil wūneclicher bach
 wol kerne hiute müele.
- 30 ob ime stuont ein schoenez dach,
 darunder ein gestüele
 gesetzt, daz man verre sach
 dâ liuhten vor dem brüele.
5. Darûf ein werdiu frouwe saz
 an leben undē an künne
 35 man seit, daz si sich verre baz,
 dan alliu wip, versünne;
 an ir lac zwære, gēlobet daz,
 vil gar der werlde wūne,
 40 si waz ein reinez tugentvaz.
 daz ir got liebes gūne!
6. Got selb hæte si gesant
 dâ her ûz himeltrōne,
 45 dârine frōude wirt erkant
 der tugende sin ze lōne.
 ir namen ich geschriben vant
 reht oben umbē ir krōne:
 Gerehtekeit was si genant,
 50 daz las ich dâ vil schōne.

17. schatehuot, ein Hut, der Schatten giebt. — 32. brüel, Graßplatz. — 44. sin iû Znūn.

7. Frou Wârheit mich niht liegen lât,
 daz wizzet sicherliche. 50
 ir krône und ouch ir liehtiu wât
 die wâren alsô riche,
 die wilē und disiu werlt gestât,
 in allem künicriche
 daz nieman alsô guotez hât, 55
 daz disen zwein geliche.
8. Ouch sâzen bi ir frouwen vil,
 die riche krône truogen;
 an den lac hôher wünne spil,
 des ich begonde luogen. 60
 ir namen ich iu nennen wil,
 wan ich si dâ mit fuogen
 vant geschriben uf ein zil
 mit worten harte kluogen. 65
9. Dâ saz Erbarmeherzeker
 frî vor missetæte,
 diu Triuwe was dâ wol bekleit
 und ouch diu glanze Stæte.
 ouch vant ich dâ Bescheidenheit
 in wünneclicher wæte: 70
 die viere wâren wol bereit,
 vil guot was ir geræte.
10. Dâ saz frou Güete gallen frî,
 der krône was gewieret,
 Milte und Êre ich vant dâbi
 nâch wunsche wol gezieret. 75
 an die vil werden frouwen dri
 wart von mir vil gezwieret:
 si bluoten als ein rôsenzwi,
 daz uf der heide smieret. 80
11. Dâ saz frou Schame, diu reine frucht,
 frî vor itewize,
 von der man seit, daz ir genuht
 für alle tugende glize.

53. die wile und, so lange als. — 74. gewieret, mit Edelsteinen ausgelegt. —
 78. zwieren, verstoßen bliden. — 80. smieren = smielen, lächeln.

16. Swer kunst in sinem herzen hat,
den kan si wol versmähen.
swer aber da ane fuoge stät,
dem wil si balde hâhen.
5 si kan durch valsche missetät 125
die gengen gâbe enpfâhen;
diu mich vil armen dicke lât
in grôzem kumber gâhen.
17. Sus wiset mich in arebeit
diu valsche Milte sêre, 130
si machet mine sorge breit,
swar ich der lande kêre.
sit du nu bist Gerehtekeit
genennet, frouwe hêre,
15 sô rihte du diz herzeleit 135
durch aller frouwen êre.“
18. Gerehtekeit diu sprach „daz si!
antwürte, valschiu Milte:
sit dir ist swære, alsam ein bli,
20 diu Kunst, die ich niht schilte. 140
swaz ir von dir wont leides bi,
vil schiere ich dir daz gilte.“
Ûf stuont frou Milte frôuden fi,
der rede si bevilte.
- 25 19. „Ich bin unschuldec“ sprach si „gar, 145
des si mich, frouwe, zihet.
des swer ich uf dem alter dar,
dâ Got uf wart gewihet.
vor Kunst ich guotes niht enspar.
30 swie kûme ez doch gedihet, 150
min hant diu nimt ir guoten war,
si gibt ir unde lihet.“
20. „Zewâre daz getet si nie“
sprach aber Kunst diu slehte,
35 „wan wilent, dô ir nâhen gie 155
min frôudenrich gebrechte.

144. an der Rebe hatte sie zu viel, die Rebe war ihr zu viel. — 156. gebrechte, Schall, Ton.

- nu lát si mich versmæhen ie
 herren, ritter, knehte.
 und obe ich daz beziuge hie,
 160 geniuzē ich des ze rehte?“
21. „Iâ“ sprächen dô von hôher kur 5
 die tugendē al gemeine.
 „Frou Wârheit, nu sô gêt herfür,
 und ouch frou Stæte reine,
 165 und helfet mir, daz man hie spür
 ir schulde niht ze kleine, 10
 diu mir sô gar der Sælden tür
 beslozen hât al eine!“
22. „Swer ir tuot genge gâbe schîn,
 170 dem frôuwet si sin herze.
 mit krâme füllet man ir schrin, 15
 des wirt vil kleinē ir smerze.
 si sitzet als ein keiserin
 behenket mit ir merze;
 175 des wirt diu Kunst verdorben sîn,
 wan si niht hât von erze.“ 20
23. „Iâ“ sprach dô diu Gerehtekeit
 „und spulget si des meiles,
 180 daz man ir heim durch miete treit,
 swaz man dâ vindet veiles:
 sô frâgē ich dich, Bescheidenheit, 25
 waz du darumbe teiles.
 wirt mir daz reht von dir geseit,
 an sorgen du mich heiles.“
24. „Ich teile“ sprach diu frouwe dô,
 185 „swer künstelôser diete 30
 guot umb êre gebe alsô
 durch keiner slahte miete,
 daz im darumbe ir smæhe drô
 190 diu werde Minnē erbiete,
 sô daz er nimmer werde frô,
 35 swenn er sich frouwen niete.“

174. merz, Schaß, Kleinob. — 178. wenn sie die Sünde pflegt, übt. — 192. wenn er sich um Frauen bemüht.

25. Sus wart geteilet bi der zit
 von der Bescheidenheite.
 ouch wart ir ot gevolget sit 195
 vil schiere unt vil gereite.
 5 „der Milte schaden machen wit,
 ir ungemach vil breite!“
 sus riefens alle wider strit
 zuo der Gerechtekeite. 200
26. „Sit si nu niht ze rehte wil
 10 ir hôhez ambet üeben,
 sô müeze kumbers harte vil
 ir dienstman betrüeben.
 vil maneger hande wünnespil 205
 wir in darumbē erhüeben:
 15 sus muoz leide an endes zil
 in volgen in ir grüeben.
27. Frou Schame ir selber des gesteme,
 daz si in gar vermide, 210
 sô daz er schanden sich niht scheme
 und lasters si geschide.
 20 Frou Êre im hôhen pris beneme,
 diu lüter unde diu blide,
 und allez lop, daz im gezeme, 215
 von fluoche er immer lide.“
28. „Hiemite si der rede genuoc“
 sprach dô diu rihtærinne.
 „gespilen hôvesch unde kluoc,
 swer rehte kunst niht minne 220
 und doch hie milten namen truoc,
 30 den lât mit ungewinne
 hie leben durch den ungefuoc,
 den er hât an dem sinne.
29. Ir habet stæte, waz hie si, 225
 vor mir geteilet hiute:
 35 er si iu swære, alsam ein bli,
 swer rehte kunst niht triute,

197. machen, abhortativ. — 206. darumbē, im Falle, daß sie ihr Amt pflichtgemäß ausübte. — 209. gestemen, Einhalt thun.

- minne und aller fröuden frī,
 230 in fremden hie die liute!
 bi Kuonzen, der uns stêt hie bi,
 die rede ich in enbiute.“
30. Sus kærtē ich hin uf minen pfat 5
 und seite disiu mære,
 235 diu mich do uf der selben stat
 der edelen Künste swære
 den rīchen herren künden bat.
 diu sint alsō gewære, 10
 daz in diu Sælde sprichet mat,
 240 swem kunst ist wandelbære.

9. Der Engelhart ist in gar feiner Handschrift, sondern nur in einem alten Drucke¹⁾ erhalten, mit dem Titel:

Ein schöne Historia von Engelhart aufs Burgunt, Hertzog 15
 Dietherichen von Brabant, seinem Gesellen, vnn̄d Engeldrut,
 des Königs Tochter aufs Dennemarck, wie es jhnen ergangen,
 vnd was jammers vnd not sie erlitten, Gantz lustig vnd
 kurtzweilig zu lāsen. Vormals nie im Druck aufgangen.
 Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, M.D.LXXIII. Auf der 20
 Rückseite des letzten Blattes steht: Gedruckt zu Franckfurt am
 Mayn, durch Kilian Han, Anno M.D.LXXIII.

Nach diesem Drucke hat den Text in 6504 Versen meisterhaft
 M. Haupt²⁾ bearbeitet; kritische Beiträge liefern außerdem M. Haupt³⁾,
 C. Joseph⁴⁾, R. Sprenger⁵⁾ und R. Bartsch.⁶⁾ Das Gedicht wird 25
 auch betitelt von höher triuwe. Konrad dichtete es nach einem
 lateinischen Buche, das jetzt verloren ist. Haupt urteilt von dem
 Gedichte, daß Konrad in ihm seinem Vorbilde, Gotfrid, am nächsten
 gekommen sei. Die Einleitung ist sehr künstlich, mit Schlagreimen.

230. fremden, Konjunkt.: ihn mögen die Leute meiden. — 231. Kuonze ist
 Konrad von Würzburg. — 239. mat sprechen einem, ihn für verloren erklären:
 in, denjenigen. — 240. wandelbære, verächtlich.

¹⁾ Vgl. über die drei vorhandenen Exemplare dieses Druckes (zu Wolfenbüttel, Göttingen
 und zu Celle) Eichenburg, Deutsches Museum 1776. Denkmäler altdeutscher Dichtkunst,
 Bremen 1 99. Mone, Anz. f. Kunde d. deutschen Mittelalters 18 3, Sp. 74. R. A. Hahn,
 Wiener Jahrbücher der Litt. Bd. 88, Anzeigebl. S. 26. — ²⁾ Engelhart, eine Erzählung
 von Konrad von Würzburg. Mit Anmerkungen. Leipzig 1844. 2. Aufl. besorgt von Eugen
 Joseph, Leipzig 1890 (vgl. R. Kochendörffer, P. XXIV, 128—32). — ³⁾ A. IV, 525 ff.
 — ⁴⁾ Klage der Kunst S. 88 ff. — ⁵⁾ Textkritisches zu Konrad von Würzburg, A. XXXVI,
 160—162. — ⁶⁾ Beiträge zur Quellenkunde der altdeutschen Litteratur, Straßburg 1886,
 S. 157—67.

Die in dem Gedichte behandelte Sage¹⁾ hat man auf die „ebenso phantastischen als phantasiereichen Jnder“ zurückzuführen gesucht, welche nach Benfey „das Geschäft des Stofferfindens fast für die ganze Welt übernommen zu haben scheinen“. Sicher ist es ja, daß man bei verschiedenen Völkern des Orients ähnliche Sagengebilde findet. Aber es fragt sich doch, ob wir hierin ununterbrochne Tradition oder zufällige Übereinstimmung zu sehen haben. Gewichtige Stimmen haben sich gegen einen solchen Zusammenhang erklärt, und der Umstand, daß die Sage hauptsächlich in Frankreich und in Deutschland Verbreitung gefunden hat und nicht früher als im neunten Jahrhundert nachzuweisen ist, scheint ihnen Recht zu geben. Man hat die Namen Amis und Amiles verschieden zu deuten gesucht. Man denkt an den deutschen Namen Amo mit seiner Verkleinerungsform Amizo, Amicho, (Grimm²⁾) denkt an *ομηλικός* und führt Engelhart über Angelhart, Amelhart auf Amelius hin. Mone erinnert auch an Amelunc, Conrad Hofmann denkt an das lateinische Aemilius.³⁾ Paulin Paris sieht Amis und Amiles für denselben nur in der Kasusform verschiedenen Namen an. Ad. Keller nimmt an, die ursprüngliche, lateinisch geschriebene Geschichte habe gehandelt von miles et amicus, dem Ritter und seinem Freunde, welche Deutung viel für sich hat. Allmählich seien die beiden Bezeichnungen zu Eigennamen geworden, indem dem einen unter dem Einflusse der Allitteration ein A vorgeetzt wurde. Die Legende verlegt die Lebenszeit der beiden Freunde unter die Herrschaft Karls des Großen; bei Mortara seien sie 774 im Kampfe gegen die Langobarden gefallen. John Koch a. a. D. will in dem Helden den Herzog Wilhelm V. von Aquitanien und Graf Wilhelm von Angoulême aus dem Anfange des elften Jahrhunderts sehen, doch ist das nicht möglich, da die Sage älter ist. Jedenfalls ist die Sage deutschen Ursprungs, wie solcher auch in den romanischen Fassungen betont wird. Schwieger⁴⁾ sieht darin eine Franken

¹⁾ Vgl. die Literatur in Piper, deutsche Spielmannsbichtung II, 102, 35, Anm. R. v. Muth, die Freundschaftsage im Engelhart Konrads von Würzburg, Wiener S.-B. XC, 233 ff., außerdem Adelsb. Keller, roman des sept sages, Tüb. 1836, S. CCXXXI ff. Dioctletianus Leben von Hans von Büchel, Quef. und Leipzig 1841, S. 63 f. Mone, Anz. V (1836), Sp. 145 ff. Alberich von Troisfontaines bei Leibniz, access. hist. II, 108 ff. Ch. b'Éricault, essai sur l'origine de l'épopée française, Paris 1854, S. 68 ff. Le Roux de Lincy, Brut. I, S. LXXXII. Hofmann, Amis et Amiles. Erl. 1882, S. III f. Gautier, les épopées françaises I 308 ff. Jubinal, contes et fabliaux II, 387 ff. John Koch, Jourdain de Blaivies, Königsb. 1875. — ²⁾ Armer Heinrich S. 187 f. — ³⁾ Amis S. VII. — ⁴⁾ a. a. D. S. 35 ff.

und Burgundern gemeinsame Sage, welche in der Nibelungen-
geschichte eine so deutliche Parallele habe, daß man an der Über-
einstimmung beider nicht zweifeln dürfe. Vielleicht hatten unsre
Vorfahren die Grundsage schon aus Asien mitgebracht, zu andern
Zeiten aber andre Helden zu Trägern der Handlung gemacht. 5
Ursprünglich sei die Sage in kurzen Einzelliedern gesungen worden,
wie solche auch in der *chanson de geste* nach Paulin Paris noch
zu erkennen seien und auch bei Radulf und andern Bearbeitungen
hervortreten. Im neunten Jahrhundert seien diese Lieder ge-
sammelt und lateinisch, aber auch neufranzösisch niedergeschrieben 10
worden. In Deutschland sei die burgundische Amis- und Amiles-
sage durch das Nibelungenlied verdrängt worden.

Als älteste erreichbare Form der Sage scheint eine lateinische
Prosa zu sein (α). Aus dieser floß die älteste lateinische Prosa-
erzählung: *Vita Amici et Amelii carissimorum*¹⁾ (M) und 15
wohl auch die Bearbeitung in den *epistulae ad diversos* des
Mönches Radulfus²⁾ Tortarius (RT) von Floriacum (um 1100),
welcher Amelius aus Clermont in der Auvergne, Amicus aus
Blaye (Blavia castra) stammen und beide an den Hof des Königs
Gaiferus von Poitou (Pictonium) ziehen läßt, dessen Tochter 20
Beliardis sich in Amelius verliebt, wovon die Königin Berta durch
den neidischen Adradus Kunde erhält. In der Prosaerzählung M
wird berichtet³⁾, daß zu den Zeiten des Königs Pipin der comes
Alvernensis in Luca mit einem *inclitus miles Bericani castris*
(Berry), deutscher Herkunft, zusammenlebte. Die beiden zwei Jahre 25
alten Söhne, die von Papst Deusdedit Amicus und Amelius
getauft werden und zwei Becher erhalten, schließen sich eng an-
einander an. Amicus wird aus Berry vertrieben und sucht
Amelius auf, der aber auch schon ihn zu suchen ausgezogen war.
Amicus heiratet die Tochter eines vornehmen Mannes und sucht 30
dann weiter nach Amelius. In Paris treffen sie sich, und Amicus
wird König Karls *thesaurarius*, Amelius sein *dapifer*. Amicus
zieht nach drei Jahren zu seinem Weibe. Amelius gewinnt die
Neigung von des Königs Tochter Belirenda, Graf Ardericus ver-
klagt ihn, aber die Königin Hildegard selbst verbürgt sich für ihn. 35
Nun holt er den Amicus, der für ihn den Ardericus besiegt und

¹⁾ Mone, *Anz.* f. Runde d. d. Vorj. 1836, S. 145 ff. — ²⁾ Abgedruckt im Anhang I der Vorrede zur zweiten Ausgabe des *Amis und Amiles* von Conrad Hofmann S. XXIV—XXXII. — ³⁾ Schwieger S. 11 ff.

die Königstochter gewinnt. Amicus wird dann vom Ausſaß ergriffen, von ſeiner Gemahlin Thobias oder Obias verfolgt, geht er nach Berry, wo er abgewieſen wird, dann nach Rom, wo Papſt Conſtantin ihn aufnimmt, endlich zu Amelius, der ihn am
 5 Becher erkennt und durch das Blut ſeiner Kinder heilt. Dieſe aber werden vom Engel Raphael ins Leben zurückgerufen. Amelius und ſeine Gemahlin, durch das Wunder ergriffen, geloben Keuſchheit. Des Amicus böſe Gemahlin ſtirbt, er ſelbſt erobert Berry zurück. Auf dieſem Texte beruhen eine ganze Anzahl ſpäterer
 10 Dichtungen: a. wahrſcheinlich eine franzöſiſche Proſa des dreizehnten Jahrhunderts (FP I) *Li amitiez de Ami et Amile*.¹⁾ b. Alberich von Troiſfontaines²⁾, der in ſeiner Chronik zum Jahre 774 einen kurzen Abriß der Geſchichte giebt, c. ein Gedicht³⁾ in lateiniſchen Hexametern (H); endlich d. die Vorlage
 15 (R*) der *Amicus ok Amilius-rimur*⁴⁾ (R), die in einer Papierhandſchrift des ſiebzehnten Jahrhunderts erhalten ſind. Amicus herrſcht in Radiarburg. Auf R* geht aber auch der älteſte, altfranzöſiſche Text zurück, welcher nicht mehr vorhanden iſt, aber als Vorlage diente für a. eine ſpättere franzöſiſche Proſa-
 20 faſſung⁵⁾ aus dem vierzehnten Jahrhundert (FP II). In dieſer fehlt der wunderbare Tod der Freunde. Die Namen der beiden Freunde und ihre wunderbaren Schickſale ſind vertauſcht. Der Feind von Amis und der Königstochter heißt Hardré. Amiles hatte die Hand einer ſpaniſchen Gräfin gewonnen. Im übrigen
 25 finden wir dieſelben Züge der Sage. Aus der Proſa floß eine in Alexandrinern vierzeilig gereimte *Complainte* im vierzehnten Jahrhundert, *le dit des trois pommes*⁶⁾, und aus dieſer wieder eine Proſaverſion⁷⁾, b. eine franzöſiſche, jetzt verlorne Bearbeitung in Verſen, aus welcher ein altfranzöſiſches Gedicht⁸⁾ in Kurzzeilen
 30 zu vier Hebungen, *Amys et Amillyoun* (L), und die mittelenglische

¹⁾ Eine Probe bei Gautier, *les épopées françaises* I, 314f, ganz bei Moſand und d'Héricault, *nouvelles françaises en prose du XIII^e siècle*, Paris 1856; vgl. Schwieger S. 14. — ²⁾ Leibniz, *access. hist.* II, 108ff. — ³⁾ Der Anfang gedruckt bei Roumerqué und Michel, *Théâtre français au moyen âge* S. 217; vgl. Schwieger S. 13. — ⁴⁾ Rölbing, B. IV, 275—79. — ⁵⁾ Mone a. a. O. S. 161ff. Rölbing, B. IV, 305—7. Schwieger S. 14. — ⁶⁾ Gautier teilt ein Bruchſtück mit in den *épopées*; vgl. Rölbing, B. IV, 314. Schwieger S. 14. — ⁷⁾ B. IV, 314. — ⁸⁾ Rölbing, B. IV, 282—302. Weber, *Metrical romances* I, p. LIII. Ellis, *Specimens of early english metrical romances. A new edition, revised by Halliwell*, London 1848, S. 548. Michel, *Théâtre français au moyen âge*, Paris 1833, S. 216, Num. Warton, *history of english poetry*, ed. by Hazlitt, II, S. 95, Num. 4.

Romanze Amis and Amiloun¹⁾ flossen (E). Der Name der Prinzessin ist in L Mirabele oder Florie, in E Belisaunt. Der treue Knappe Amiles heißt Uwein (Dmain), wie ihn die Seinen, Amorant (Amoraunt), wie ihn die Leute nennen, der ihn zu dem Palaste des Amis trägt, als er erkrankt war und als auch sein böses Weib ihn verlassen hatte. Dmain wird als Nachfolger eingesetzt. Die beiden Freunde liegen in der Lombardei begraben. — c. die Darstellung in dem Ogier de Danemarche des Raimbert von Paris²⁾ aus dem zwölften Jahrhundert; endlich d. die altfranzösische Chanson de geste Amis et Amiles³⁾ (Ch). Ihr Pate ist Papst Njoré in Rom, Amis' Heimat ist Clermont in der Auvergne, die des Amiles ist Bourges in Berry. An Karls Hofe zeichnen sie sich aus, indem sie im Feldzug gegen die Bretonen die Grafen Berart und Nevelon gefangen nehmen. Karl und seine Tochter Belissant freuen sich darüber. Gegen sie sucht der Verräter Hardré den Gonbaut von Lothringen aufzustacheln. Dieser legt mit 4000 Bewaffneten den Freunden einen Hinterhalt, aber Amis und Amiles siegen, doch Hardré rühmt sich des Sieges und sagt, die beiden Freunde seien gefallen. Doch als diese zurückkehren, veröhnt sie Hardré, indem er dem Amis seine Richte Lubias zu Blavies (Blaye an der Gironde) zur Frau giebt. Lubias sucht die Freundschaft zu zerstören durch Verleumdungen, aber Amis bringt sieben Jahre bei Amiles zu, dann zieht er zu Frau und Kind, indem er Amiles vor der Königstochter Belissant warnt. Dieser aber erliegt, und Hardré tritt klagend gegen ihn auf mit sechzig Bürgen aus seiner Verwandtschaft. Für Amiles bürgt die Königin, ihre Tochter und ihr Sohn Bueves. Amis übernimmt für ihn den Zweikampf, und Amiles geht zu Lubias. Amis bereitet sich fromm für den Kampf, während Hardré seinen Täusling Aulori in allerlei Schlechtigkeiten unterweist. Hardré fällt im Kampfe. Amis heiratet für seinen Freund die Prinzessin. Zur Strafe dafür, daß er nun zwei Frauen hat, trifft ihn der Aussatz, als er Freund und Gattin wiedertrifft und sich auf seinem Lehen Riviers huldigen läßt. Lubias setzt darum die Scheidung durch. Darein willigt Amis und setzt seinen Sohn Girars als

¹⁾ Herausgegeben von Weber, metrical romances II, 367 ff.; vgl. Kölsing, B. IV, 279 ff. Schwieger S. 22. — ²⁾ Schwieger S. 19. — ³⁾ Herausgegeben von Conr. Hofmann, zugleich mit Jourdain de Blavies, Erf. 1852, 2. Aufl. 1882; vgl. B. IV, 302—7. Schwieger S. 5—10.

Lehnsherrn an seiner Statt. Girars allein sorgt für den kranken Vater. Zwei Diener, Garins und Haymes, begleiten ihn nach Rom zum Papst Njoré. Als dieser stirbt, zieht er nach Clermont zu seinen Geschwistern, doch diese weisen ihn höhrend von sich.

5 Auf dem Wege nach Bourges wird ihnen geraten, nach der Bretagne zu ziehen bis Mont St. Michiel. Nach mancherlei Abenteuern kommen sie nach Riviers, wo Amiles den Freund an seinem Becher erkennt und ihn nebst Belissant liebevoll aufnimmt. Auf den Rat eines Engels opfert er seine Söhne Morans und Gascelins

10 für ihn, so daß ihn die Krankheit verläßt. Die Knaben aber findet man darnach gesund in ihrem Zimmer, mit einem goldnen Apfel spielend. Die beiden treuen Diener werden zu Rittern gemacht. Amis und Amiles eilen nun nach Blaiwier, wo sie bei Gautier einkehren. Girars eilt ihnen entgegen, auch Lubias kommt,

15 wird aber auf acht Tage in das Haus für Auswärtige gebracht, wo Amis gelebt hatte. Girars wird Ritter. Amis und Amiles pilgern zum heiligen Grabe, kehren dann zurück in die Lombardei, wo sie in Mortiers durch Krankheit den Tod finden. — Aus der *chanson de geste* floß eine dramatische Behandlung des Stoffes,

20 *Un miracle de nostre-dame d'Amis et Amille*¹⁾ (Mir.). Die Handlung spielt am Hofe des französischen Königs zu St. Cloud. Sie nehmen die Grafen Gombaut und Bernard gefangen. Amiles erhält dafür die Herrschaft Blaives und die Hand der Lubias, mit Zustimmung des Hardré, Amiles tritt aber die Lubias dem

25 Amis ab. Amiles erwirbt in Paris die Hand der Prinzessin, ein Lehen und ein Haus in der Stadt. Die Hochzeit wird in Riviers gefeiert. Im übrigen stimmt es mit der *chanson*. Aber auch noch andre Behandlungen der Sage lehnen sich an die *chanson*. Die Texte des *Jourdains de Blavier* sind eng an sie angeschlossen.

30 *Jourdains* ist der Enkel des Amis von der Hermenart und Sohn des Amis, Girars, und wird durch Fromons, einen Verwandten des Hardré, ermordet. Über ihn ist auch ein eignes Gedicht geschrieben, der Gerart de Blavez. Daneben entstanden eine ganze Anzahl jüngerer französischer Bearbeitungen²⁾ und Erweiterungen

35 der Stammsage in Alexandrinern. Gerars de Blaves erhält

¹⁾ Herausgegeben von Michel a. a. D. S. 219 ff.; vgl. Kölbinger, B. IV, 307—11. Schwieger S. 15—19. *Jubinal, mystères inédits du quinzième siècle*, Paris 1837. Gaff. Paris und Ulysse Robert, *Miracles de Nostre Dame*, Paris 1579. — ²⁾ Vgl. Mone a. a. C. und C. Hofmann; Schwieger S. 20.

Crembourc zur Frau, und ihr Sohn ist Jourdain. Ferner gehn auf solche Bearbeitungen die französischen Profaromane von Milles et Amis zurück, so das Volksbuch in der édition Verard¹⁾ von 1503 und L'hystoire des deux nobles et vaillans chevaliers nommez Milles et Amys.²⁾ Milles ist der Sohn des Grafen 5 Anceume von Clermont. Aus solchen Volksbüchern ging die Sage in die sogenannte blaue Bibliothek des sechzehnten Jahrhunderts über. Im achtzehnten Jahrhundert wurde die Sage 1778 von Marquis de Paulmy in seine Bibliothèque universelle des Romans aufgenommen. Auch in andre Sprachen gingen 10 Bearbeitungen über.³⁾ Eine unter dem Namen Oliver und Artus⁴⁾ französisch verfaßte Bearbeitung ging ins Spanische, Italienische, Englische, Deutsche, Niederländische über und ward von Hans Sachs 1556 zu einer Comedi verarbeitet. Auch im provenzalischen Frankreich war die Sage bekannt. Eine italienische Übersetzung 15 des französischen Volksbuches erschien in Venedig 1503. Auch das italienische Märchen von Canneloro und Fonzo⁵⁾ gehört hierher. Das spanische Gedicht Romanze de la linda melisenda⁶⁾ behandelt den Stoff in Romanzenform, auch gehört hierher der spanische Roman La historia del rey Canamor y del infante 20 Turian su hijo⁷⁾, sowie die Erzählung Olivier von Castilien und Artus von Algarra⁸⁾ und ein slavisches Gedicht eines Diaconus Stephani. Auch ein angloromanisches Gedicht in Kurzzeilen, eine englische Ballade und das Buch von Emlyn und Amic sind zu erwähnen.⁹⁾ Auch altnordische, isländische, dänische Bearbeitungen 25 giebt es, und eine feltische Fassung in dem roten Buche von Hergest.

Aber aus dem lateinischen Texte α flossen noch andre Bearbeitungen, so besonders die des Radulfus Tortarius¹⁰⁾ (RT) von Floriacum in den epistolae ad diversos, die um 1100 in lateinischen Versen geschrieben sind. Amelius stammt hier aus 30 Clermont in der Auvergne, Amis aus Blaye im Wasenwald. Die Tochter des Königs Gaiserus heißt Beliardis, seine Frau

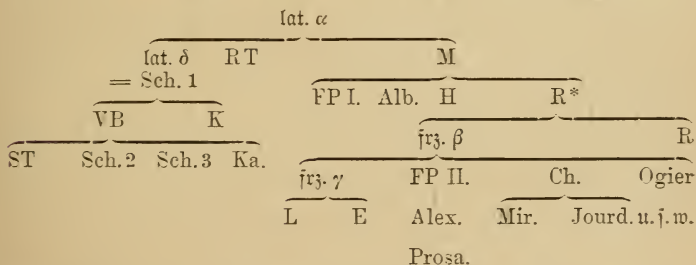
¹⁾ Léon Gautier, épopées: vgl. Liebrecht, Dunlops Profabichtung S. 140 ff. —

²⁾ Gedruckt 1535 Paris bei Nicolas Chrestien; vgl. Mone, Anz. v. 1836, Sp. 358. —

³⁾ Vgl. Gräfe, Litteraturgeschichte, C. Hofmann a. a. D. und A. Keller, roman des sept sages. — ⁴⁾ Grimm, armer Heinrich S. 189. — ⁵⁾ Ebenba S. 189—91. —

⁶⁾ Schwieger S. 22. — ⁷⁾ C. Hofmann, Jourdain, Anhang. — ⁸⁾ Charles d'Héricault, essai sur l'origine de l'épopée française et sur son histoire au moyen âge, Paris 1859. — ⁹⁾ Vgl. über diese W. Grimm im armen Heinrich und A. Keller im Roman des sept sages. — ¹⁰⁾ C. Hofmann, Anhang I der Vorrede der 2. Auflage; vgl. Schwieger S. 10, 11.

Berta. Der Verräter ist Udradus. Durch Rolands Schwert besiegt Amicus den Udradus. Der Schluß ist: *Tanta fides purae praestat amicitiae*. Ferner floß aus α ein lateinischer Text, der sowohl dem Fragment einer altnordischen Amicus ok Amilius-saga¹⁾ (S), als der Bearbeitung des Vincentius Bellovacensis in seinem *speculum historiale*²⁾ (VB) zu Grunde gelegen hat. Der Fassung δ nahe steht der lateinische Text einer Grazer Handschrift (873) des fünfzehnten Jahrhunderts³⁾ (Sch 1), und an diese lehnt sich die Legende von Amicus und Amelius durch
 10 Andreas Kurzmann⁴⁾ (K). Aus Vincentius floß a. eine Prosa-fassung in Kölner Mundart⁵⁾, Der sele trost (ST), b. eine schwäbische Prosa der Münchner Handschrift Cg. 523 aus dem fünfzehnten Jahrhundert⁶⁾ (Sch 2), c. die niederrheinische Fassung der Berliner Handschrift Ms. germ. 4⁰, 261 aus dem fünfzehnten
 15 Jahrhundert⁷⁾ (Sch. 3), d. die Erzählung im *Karlmeinet*⁸⁾ (Ka). Das Verhältnis dieser Texte zeigt sich also in folgendem Schema:



Werfen wir nun noch einen Blick speziell auf die deutschen Bearbeitungen der Sage. Die Heilung vom Ausatz durch reines Blut wird in Hartmans armem Heinrich behandelt.⁹⁾ Noch enger
 20 mit der Amicus-sage verwandt ist aber der Engelhart Konrads von Würzburg¹⁰⁾, doch ist dessen lateinische Quelle noch nicht nachgewiesen. Die Namen sind vielfach der deutschen Helden-sage entlehnt, auch ist die Motivierung völlig geändert. Außerdem muß noch ein Blick auf die Sage von den sieben weisen Meistern ge-

¹⁾ G. Rößling, G. XIX, 184 ff. — ²⁾ lib. XXIV, cap. 162. — ³⁾ Herausgegeben von A. Schönbach, Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften I, Wien 1878, S. 46—60. — ⁴⁾ A. Schönbach a. a. D. und über die Marienlagen, Graz 1874, S. 72. Schwieger S. 22. — ⁵⁾ Madernagel, altb. Leseb. 5. Aufl. S. 1313. — ⁶⁾ Schönbach, Mitteilungen I, 46. — ⁷⁾ Ebenda S. 68—70. — ⁸⁾ Piper, Spielmannsbichtung II, 101, 25. — ⁹⁾ S. oben S. II, 85, 18 und Schwieger S. 23 f. — ¹⁰⁾ Schwieger a. a. D. S. 24 f.

worfen werden. Diese geht zurück auf die indische Fabelsammlung des Sendabarab¹⁾, welche unter der persischen Dynastie der Arsaciden verfaßt sein soll und zuerst von dem arabischen Geschichtschreiber Masjudi erwähnt wird.²⁾ Es flossen daraus der arabische Roman der sieben Bezire³⁾, die hebräischen Parabeln des Sendabarab⁴⁾ und der griechische Roman des Syntipas⁵⁾. Aus dem hebräischen Roman floß die *Historia septem Sapientum Romae*⁶⁾ des Dam Jehans (um 1200). Auf Grund dieser entstand der von Le Roux de Lincy unter dem Titel *les Sept Sages de Rome* veröffentlichte, unter dem Namen *Dolopathos* bekannte altfranzösische Roman des Herbert (saec. XIII), sowie ein französischer Proiaroman⁷⁾, der Roman der Sept Sages⁸⁾ und eine Reihe von Übersetzungen in fast allen europäischen Sprachen⁹⁾ entstand auf Grund des lateinischen und des französischen Textes. Dem ersteren folgte auch als älteste deutsche Bearbeitung Hans von Büchel (aus Poppelsdorf) in *Dyocletianus leben*¹⁰⁾, welche in einer Basler Handschrift erhalten ist¹¹⁾, sowie in Handschriften zu Berlin¹²⁾, Erlangen¹³⁾, Hamburg¹⁴⁾, Leipzig¹⁵⁾, Frankfurt, Wiesbaden, Trier¹⁶⁾ und in alten Drucken von 1473, 78, 80, 81, 86, 87, 88, 97, 1515. Am Schluß dieser ist in die Rede des Kaiserjohnes Diocletian¹⁷⁾ nun auch die Geschichte von den beiden Freunden verflochten, die hier die Namen Alexander und Ludwig führen. Die Kaisertochter heißt Florentin, der Verräter Conrad.¹⁸⁾ Auch in die lateinischen und französischen Texte ist

¹⁾ Nicht zu verwechseln mit der des Bidpai, welche sowohl in der hebräischen als in der lateinischen Überetzung dem Sendabarab beigelegt wird; vgl. Hor. Gayman Wilson, *Analytical account of the Pancha-tantra I*, London 1827, S. 52. — ²⁾ Besprochen von Loiseleur-Deslongchamps, *essai sur les fables indiennes et sur leur introduction en Europe*, Paris 1838, welchem Auszüge aus dem Dolopathos, dem ältesten Gedichte des Abendlandes über die sieben weisen Meister, beigegeben sind unter dem Titel: *Roman des sept sages de Rome en prose avec une analyse et des extraits du Dolopathos par Le Roux de Lincy*. — ³⁾ J. Scott, *Tales, anecdotes and letters translated from the arabic and the persian*, Schrensbury 1800. — ⁴⁾ Trude zu Constantinopel 1516 und zu Venedig 1568. — ⁵⁾ Loiseleur a. a. O. — ⁶⁾ Ebenba S. 91; daraus auch ein *Ludus septem Sapientium*; vgl. Jubinal, *mystères inédits I*, S. VII. — ⁷⁾ Aus dem XIII. Jahrh., herausgegeben von Le Roux de Lincy. — ⁸⁾ Herausgeg. von Ab. Keller, *li romans des sept sages*, Tüb. 1836; vgl. *Dyocletianus Leben* S. 17—34. — ⁹⁾ Keller, *Dyocletianus Leben* S. 15—17, 35—42. — ¹⁰⁾ Aelb. Keller, *Dyocletianus Leben* von Hans von Büchel, Queßlin's u. Leipzig 1841. P. Pajschke, über das anonyme Gedicht von den sieben weisen Meistern, 1891. M. Murto, die Geschichte von den sieben Weisen bei den Slaven, Wien 1890 (Wiener Sitzungsber. CXXII); vgl. *Litt. Centralbl.* 1892, Nr. 5, Sp. 155. — ¹¹⁾ W. Wadernagel in *Bischofs Denkmälern II*, 62 ff. *Altdeutsche Handschriften der Basler Universitätsbibliothek*, Basel 1836, S. 63 f. — ¹²⁾ Aus Eschenburg's Bibliothek. — ¹³⁾ Roman des sept sages S. CVIII. — ¹⁴⁾ Lappenberg in *Mones Anz.* 1834, S. 99 f. — ¹⁵⁾ Raumann, *catalogus librorum m nuscriptorum* S. 35. — ¹⁶⁾ Keller, *Dyocletianus Leben* S. 38 f. — ¹⁷⁾ B. 7620—9080. — ¹⁸⁾ Vgl. Schwieger S. 29 ff.

diese Erzählung versflochten, doch heißt der Verräter, der Sohn des Königs von Spanien, Guy statt Conrad. Desgleichen findet sie sich in einer deutschen Prosa einer Heidelberger Handschrift¹⁾ und in einer andern poetischen Bearbeitung²⁾, sowie in der
 5 Dramatisierung von Wild im sechzehnten Jahrhundert.³⁾

Konrads von Würzburg Engelhart zeigt, wie schon bemerkt, manche Parallelen zur Nibelungenlage. Gunther-Siegfried und Amicus-Amelius entsprechen sich, wie auch Brunhild-Kriemhild mit Belissant-Lubias. Das Eintreten des Stärkeren für den
 10 Schwächeren, die Brautwerbung, die Eidesreinigung und mancher andre Zug fordern zur Vergleichung auf. Manche von Konrads Namen sind der Heldenlage entlehnt⁴⁾, so Frute von Dänemark und Hertnit von Rußen; andere sind des Dichters Erfindung, wie Wahsmuot von Schotten, Nitschier von England, Benivel.
 15 Auch in der Erzählung selbst verfährt Konrad mit freier Erfindung. So rührt die im Anfang geschilderte Prüfung durch den Apfel, ferner auch das Turnier in der Normandie, Dietrichs Klage am Brunnen und vieles Andre von ihm selbst her.

Der Gedankengang des Gedichtes ist folgender: Der Dichter
 20 beginnt mit einem Lobe der Treue:

Ein mære wære guot gelesen,
 daz Triuwe niuwe möhte wesen,
 ir liechten kleider leider blint
 durch valschen orden worden sint.
 25 üz wünnelicher wæte, 5
 die si vor ziten hæte,
 gezogen ist diu stæte
 durch valscher liute ræte.
 ir varwe garwe siuberlich
 30 von swachen sachen trüebet sich. 10
 ir lop kan üeben trüeben glast:
 si wil uf erden werden gast.
 ir røeselechten wangen
 mit bleiche sint bevangen.

¹⁾ Gervinus II⁵, S. 329. — ²⁾ v. b. Hagen, Grundriß S. 303 ff. Keller, Roman des sept sages S. CIX ff.; vollständig in Keller, altdoetische Gedichte, Tübingen 1846, S. 15—241. — ³⁾ Roberstein I⁶, S. 403. — ⁴⁾ M. Haupt, Ausg. S. IX. Schwieger a. a. D. S. 24.

15 wen sol nâch ir verlangen?
 ir schoene ist gar zergangen.
 die richen wichen man ir siht,
 ir girde wirde vindet niht,
 si treit verborgen sorgen vil, 5
20 nieman si reinen meinen wil.
 gar selten man si rüemet.
 ir name ist gar vertüemet,
 der wilen stuont geblüemet
 und schône was gesüemet. 10
25 man solte, wolte man ir pflegen,
 ir starke marke widerwegen.
 si kan wol vinden swinden rât,
 der zuo den êren kêren lât.
 Triuw ist an tugenden veste. 15
30 swie truobe ir lop nu gleste,
 si lêret doch daz beste
 die kunden unde di geste.
 ir râte stæte machent wip,
 ir lere sere mannes lip 20
35 ze wâren dingen bringen wil,
 an ir ich merke sterke vil:
 ein wip unstæte schiuhet,
 diu triuwe en herze diuhet;
 ein man dem valsche enpfluhet, 25
40 der triuwe an sich ziuhet.
 ir huote guote bürge mac
 besorgen morgen unde tac.
 ir hant uf erden werden man
 besliezen sine schrîne kan. 30
45 swer wil in triuwen alten,
 der kan der bürge walten:
 man lât in hort behalten
 in kisten manicvalten.
 kein herze-smerze trûren birt, 35
50 swâ Triuwe niuwe gerne wirt,
 wan si mit süezen grüezen gît
 der minne diebe liebe zît.
 von triuwe leit verswindet

und alliu sorgē erwindet.
 swer triuwe an liebe vindet, 75
 ze freuden sich der bindet.
 ir güete blüete wilder dorn,
 ir kluoge fuoge friunde zorn
 5 kan wol gescheiden; leiden sin
 tuot si besunder under in. 60
 swâ vintschaft mit gedrange
 tuot zwein gelieben ange,
 10 ist dâ der Triuwen zange,
 ir zorn der wert unlange.
 ir klære wære lère ist guot. 65
 ir stiure tiure vehten tuot,
 wan si nâch éren mēren wil
 15 an sippeschefte krefte vil.
 got sælden im verbünne,
 der Triuwen leides günne, 70
 wann Triuwe ist under künne
 ein freude berndiu wünne.
 20 ir ougen tougen nâhe sehent,
 heinlichiu richiu dinc si spehent.
 man darf ir wunder sunder wân.
 75 si muoz an stæte ræte gân.
 swie kleine man si triute,
 25 man lât iedoch ze diute
 heinlichiu dinc noch hiute
 verstân getriuwe liute. 80
 si wisen prisē ich hie sol.
 mit henden swenden kan si wel
 30 vil witzecliche riche wât.
 si tuot den armen warmen rât.
 wol ir vil süezen listen! 85
 si ziuhet üz der kisten,
 dâmite si kan fristen
 35 di armen ebenkristen.
 Sit Triuwe nu diz allez kan
 und ir bedarf sô manic man,
 90 wie mac ir lère danne
 sô rehte manegem manne

geleiden uf der erden?
 den richen unde den werden
 95 solte si wol lieben,
 und niht wan argen dieben
 von schulden widerzæme sin. 5
 ir liehter, wünneclicher schin
 die höhen solte erliuhten,
 100 und solte ir süeze erviuhten
 ir herze an èren dürre,
 wan ez in vaste würrre, 10
 ob man niht triuwe hæte noch.
 die richen die bedürfen doch
 105 triuwe baz, dan iemen.
 ob triuwe pfæge niemen,
 sô würde kranc der richen habe. 15
 man züge in unde bræche in abe
 ir guot und al ir ère.
 110 des solte ir herzesere
 in lüterlichen triuwen sweben,
 durch daz si bilde künden geben 20
 uf alsô triuwelichen sin,
 daz niemen triuwe bræche an in
 115 und innecliche wârheit.
 owe, daz triuwe ist worden leit
 und man ir doch sô wol bedarf! 25
 der si zem ersten ie verwarf,
 der müeze nu sælic werden.
 120 man hat im uf der erden
 daz umb anders niht vertragen,
 wan daz si guotes niht beiagen 30
 mohte, als ûntriuwe tuot.
 hæte si gewonnen guot,
 125 ir wære deste baz begert,
 swaz guot gewinnet, daz ist wert.
 dâvon der valsch nu brichet für, 35
 und wirt gedrunge ûz der tür
 frou Triuwe an manegen enden.
 130 bi der liute wenden
 wirbet si genôte

nâch dem wibelbrôte
und stêt vil hungermælec.
si dünket unliutsælec
beide frouwen unde man. 135

5 herberge si gewinnen kan
niender an den gazzen.
man wil si leider hazzen
und treit ir lützel iemen gunst.
het ich nu sô getâne kunst, 140

10 daz ich nâch miner girde
erhöchen möhte ir wirde,
des wolte ich gerne vlizic sin.
künd ich ir lobes trüeben schin
ze liehte wider bringen, 145

15 darnâch sô wolte ich ringen
als ein triuwe gernder man.
und ob ich niht erwerben kan,
daz man ir welle ruochen,
sô wil ich doch versuochen 150

20 min heil an dirre stunde.
mit herzen unde mit munde
wil ich von hôhen triuwen
ein wârez mære erniuwen
elliche hie ze diute, 155

25 darumbe daz die liute
ein sælic bilde kiesen dran,
daz si triuwe noch erman
unde in ganze wârheit gebe,
ob ieman nâch triuwen lebe, 160

30 daz ez in dâran sterke
unde ein valscher merke
und kenne sine unstæten art,
sô daz er uf die rehten vart,
der ganzen triuwen kere sich. 165

35 wan ez ist wâr und endelich,
daz der triuwenbære
von triuwe richem mære
an siner triuwe stæte wirt,
unde der valschgemuote enbirt 170

untriuwen lihte gar dabi,
sit daz er dā zerkennen si.

- Swer aber valscheit ist gewon,
dem tuot untriuwe vil gedon,
175 und mac si läzen kume. 5
ich wæne, daz ich sime
mich selben an den dingen.
daz ich künne bringen
den valschen ūzer sime site,
180 zewære, ich wære es niht hiemite, 10
daz ich von höher triuwe sage,
wan der ungetriuwe zage
ungerne dā belibet,
dā man gerne tribet
185 von triuwen guoter mære vil. 15
dāvon sō muoz ich unde wil
komen ūz der zuoversiht,
daz ein triuwelöser wiht
von disem mære ūf triuwe kome.
190 ich wil, daz den getriuwen frome 20
dis aventiure aleine,
sō daz ir triuwe reine
dāvon gesterket werden.
swer nu wil ūf erden
195 vernemen ganzer triuwen hort, 25
der ruoche hoeren disiu wort
und neige herze und ören her.
ich bin des offenlichen wer,
daz er gehæret nimmer mē
200 kein mære, dāvon er bestē 30
ze triuwen alsō girhaft.
ob er durch edele bischaft
an triuwen stæte wil bestān,
sō wirt im von mir ūf getān
205 ein aventiure wilde, 35
dāran er sælic bilde
ze triuwen schiere funden hāt.
von Wirzeburc ich Kuonrāt
hān ze sælden für geleit

den liuten von der kristenheit 210
 in tiuscher worte schüne.
 ich hân si von latine
 in rime alsô gerihet
 und uf den wân getihtet,
 daz sich nâch mines herzen ger 215
 dâbi gebezzet etewer.

Einſt lebte in Burgund ein vornehmer Herr, der hatte neben
 anderem Beſiß von ſeinem Weibe zehn treffliche Söhne. Einer
 10 von dieſen zeichnete ſich beſonders aus durch allerlei Tugend.
 Er hieß Engelhart. Doch fehlte es ihm an Gut, welches nun
 einmal zum irdiſchen Glücke nötig iſt. Er ſah ein, daß ſein
 Vater nicht ihn und alle ſeine Brüder rittermäßig unterhalten
 könne, und beſchloß ſich in der Fremde zu verſuchen. Er hatte
 15 König Frute in Dänemark loben gehört und bat ſeinen Vater
 um Urlaub. Vergebens ſuchte ihn dieſer zu halten. Da rüſtete
 er ihn gut aus und gab ihm drei ſchöne Äpfel. Deren einen
 ſolle er dem anbieten, der ſich ihm auf dem Wege zur Geſellſchaft
 anbiete. Eſſe er ihn allein, ohne ihm etwas davon zu geben,
 20 ſo ſolle er ihn meiden. Er empfahl ihm die Treue noch beſonders.
 Der Sohn gelobte, ſich nach dieſen Vorſchriften zu richten, und ritt
 davon. Da begegnete er einem Jüngling, der ebenfalls nach
 Dienſt ſuchte und ihm ſeine Geſellſchaft anbot. Engelhart bot
 ihm den einen Apfel an. Der andre aß ihn ganz auf, und Engel-
 25 hart trennte ſich alſobald von ihm. Darnach bat ihn ein anderer
 auf einer Wieſe um ſeine Geſellſchaft. Da der es aber mit dem
 Apfel ebenſo machte, trennte er ſich auch von dem. Endlich be-
 gegnete ihm ein Junfer, der ihm wunderbarlich an Geſtalt glich,
 nur Pferd und Gewand waren anders. Ihre Geſinnung war
 30 auch dieſelbe. Als der ihm nach der Begrüßung auf der wilden
 Heide Würze anbot aus ſeinem Beutel und ihn zum Geſellen
 wünſchte, nahm es Engelhart freudig an und bot ihm den Apfel.
 Der andere ſchälte ihn ſorgfältig und ſchnitt ihn mit ſeinem Meſſer
 in zwei Stücken, deren eines er Engelhart darbot. Dieſer war
 35 ſehr beglückt, einen ſo trefflichen Freund gefunden zu haben.
 Auch dem andern kam es vor, als hätte er gefunden, wonach er
 ſo lange ſuchte, und beide, Dieterich und Engelhart, zogen nun
 in rechter Eintracht ihres Weges. Sie kamen an den Hof des

Königs von Dänemark, wo sie sogleich durch ihr Aussehn die Herzen gewannen und freudig empfangen wurden. Auch der König und die Königin wurden auf sie aufmerksam und fragten, ob sie Brüder seien; sie aber bekannten sich nur als Gefellen, die zum Könige gekommen seien, da dessen Ruhm überall, in 5
 Beheim, Ungarn, Rußen, Preußen, Franken, Sachsen, verkündet werde. Der König hieß sie willkommen und nahm sie an seinem Hofe auf. Durch allerlei Kunstfertigkeit machten sie sich bald beliebt bei Männern und Frauen. Gegeneinander waren sie stets gleich nachgiebig und treu und wären für einander auch in den Tod 10
 gegangen. Der König unterschied sie ihrer Ähnlichkeit wegen durch Kleider. Ihre Ähnlichkeit war so groß, daß sie selbst König Alexander Staunen abgenötigt hätte. Nun hatte der König eine liebliche Tochter, mit Namen Engeltrut, die bald auf die beiden Gefellen aufmerksam ward und ihnen zeigte, daß sie sie leiden 15
 mochte. Doch galt ihre Neigung zunächst beiden zugleich (1014). Dieterich und Engelhart galten ihr für einen Mann. Sie selbst ward irre bei dieser Doppelneigung und wünschte, sie möchte einen Unterschied entdecken. Aber sie fand keinen solchen, doch schien ihr Engelharts Namen süßer zu klingen, zumal da sie auch 20
 Engeltrut hieß. Daher bevorzugte sie nun Engelhart, dem sie sehr hold ward. Die beiden Jünglinge achteten nicht darauf, was in dem Herzen der Jungfrau vorging. Sie dienten dem Könige in gleicher Treue weiter. Da kam ein Bote an den Hof und fragte nach Dieterich. Nachdem der König gegessen hatte, 25
 ward der Bote zu Dieterich geführt und berichtete diesem, die Herzogin von Brabant, seine Mutter, habe ihn nach des Vaters Tode allenthalben suchen lassen, um ihm das Herzogtum zu übergeben; jetzt erst, nach einem halben Jahre, sei es ihm geglückt, ihn zu finden. Er möge schleunig heimkehren, damit nicht ein 30
 anderer Herzog erwählt werde, da man ihn für tot halte. Er überreichte Dieterich einen Brief, der die Wahrheit seiner Aussage bestätigte. Da klagte Dieterich um den Tod seines Vaters, doch noch schwerer kam es ihm an, daß er von Engelhart scheiden sollte. Dem teilte er mit, was er gehört hatte, und forderte ihn auf 35
 mit ihm zu ziehen. Der erschrak sehr, erklärte aber, wegen seiner Treue beim Könige ausharren zu müssen, der ihn aufgenommen habe. Er wünschte seinem Freunde, daß Gott ihm seine Treue vergelten möge. Er habe den hohen Fürsten nicht in ihm ver-

mutet, sonst hätte er nicht auf seine Gesellschaft Anspruch erhoben. Dieterich aber bat ihn, nur an ihre Treue zu denken und mit ihm zu fahren, da er sein nicht entbehren könne. Engelhart aber blieb bei seiner Weigerung und riet dem Freunde, nicht zu zögern, sondern Besitz zu ergreifen von seinem Herzogtume. Er aber wolle hier bleiben, bis er Ritter sei. Dieterich versprach ihn sogleich zum Ritter zu machen, Engelhart aber mochte den König nicht verlassen, der ihm Gutes erwiesen hatte. Doch weigerte er sich nicht, ihm zu geloben, daß er ihn nicht meiden wolle, wenn er von hinnen zöge. Dieterich nahm Urlaub vom Könige, und dieser entließ ihn in hohen Ehren, stattlich ausgerüstet und mit Gefolge. Alle entließen ihn ungern, bei den Seinen aber ward er froh empfangen (1628). Engelhart diente unterdessen dem Könige getreulich weiter und ward nun doppelt hochgeschätzt. Alle liebten ihn, bis auf einen, Ritschier von England, des Königs Schwestersohn. Engelhart merkte wohl dessen neidische Gesinnung, doch schwieg er geduldig dazu. Engeltrut liebte ihn nur um so mehr, und inniger als Eltern und Verwandte. Ihre heimliche Liebe ward noch stärker, als die alte Königin starb. Ihre Thränen schrieb man auf Rechnung ihrer Trauer, während doch die Liebe ihr solchen Kummer machte. Der König suchte sie zu trösten. Er gab ihr Engelhart als Kämmerer, damit er ihr den Kummer vertreibe durch seine Künste. Sie war damit sehr einverstanden. Öffentlich zwar zeigte sie sich Engelhart gefaßt, während im geheimen ihre Liebe nur um so stärker entbrannte. Engelhart merkte aber doch bald ihre Neigung, und auch ihn erfaßte die Minne, doch wagte er kein Wort darüber zu äußern. So wollte keiner von beiden den ersten Schritt thun. Einst, da er ihr die Speise knieend schnitt, ließ er, ganz erfüllt von seiner Liebe, das Messer fallen. Sie merkte daran, daß auch er sie lieb hatte, und ließ sich nichts merken. Als sie aber allein waren, fragte sie ihn, warum er die Farbe gewechselt habe. Erst leugnete er, aber endlich mußte er seine Verwirrung bekennen, und nun gab er auch zu, daß er an ihre Minne immerfort denken müsse. Er wisse wohl, daß sie als Königin zu hoch über ihm stehe, als daß er seine Augen zu ihr erheben dürfe, allein ihn habe auch nur ein Zufall seine Gefühle enthüllen lassen (2074). Sie aber sagte, dem Ehrenhaften stehe es zu, auch um eine Kaiserin zu werben; doch bat sie ihn, ferner nicht so zu sprechen um ihres Vaters

willen. Er versprach das, sagte aber zugleich, daß er sie immer
 lieben müsse. Sie aber blieb dabei, kein Wort mehr davon
 hören zu wollen, und er versprach es. Er ging traurig davon, doch
 war es ihr nicht ernst. Sie wollte sich nur nichts vergeben. Engel-
 hart ward jetzt ganz liebeskrank und klagte oft im geheimen sein 5
 Leid. Er klagte sie an, wie eine Sirene ihn angelockt zu haben,
 um ihn zu vernichten. Dabei wurde er immer blässer, und alle
 hielten ihn für krank. Man glaubte, er werde sterben. Da trat
 die Königstochter einjt vor sein Bett und fragte, was ihm fehle,
 und er bekamte, daß die Liebe zu ihr ihn krank mache. Sie 10
 sagte darauf, sein Ungemach schmerze sie, doch wage sie nicht sein
 Weib zu werden um der Leute willen. Sie habe vernommen,
 ihrer Base Sohn Ritschier von England solle Ritter werden;
 so solle auch Engelhart darnach streben. Wenn er in einem Tur-
 nier sich bewähre, wolle sie sein Weib werden, denn sie liebe ihn 15
 ebenso sehr, wie er sie. Da ward er sogleich gesund, und ein Kuß
 von ihr heilte ihn vollends. Der König, da er ihn wieder gesund
 sah, erklärte sogleich, er wolle ihn mit Ritschier zum Ritter machen.
 Auf einem grünen Plane ward ein schönes Hoffest angelegt, und
 mit Engelhart und neunundzwanzig andern ward auch Ritschier 20
 zum Ritter gemacht. Sogleich fuhr er nach der Normandie, von
 Engeltrut schön ausgestattet, zum Turniere. An der Vesperie
 verjtach er zunächst mehrere Lanzen mit dem edlen Venivel, der oben
 auf goldnem Felde zwei Löwen, unten auf blauem Grunde einen
 Adler führte und auch sonst schön gerüstet erschien. Engelhart 25
 trug nur eine Borte am Helme, die ihm seine Herrin gegeben
 hatte. Beim dritten Zusammenstoß hob Engelhart den Gegner
 aus dem Sattel. Ebenso warf er einen Grafen aus Uztrieht
 und manchen andern Ritter. Am nächsten Morgen folgte der
 Hauptkampf. In herrlichen Rüstungen zogen die Ritter herbei, 30
 wohl zweitausend an Zahl. Die waren so geteilt, daß der Schotten
 König Wachsmuot die eine Partei von tausend führte, der Riuzen
 König Hartnit die andre. Zu letzteren gehörte auch Engelhart.
 Der Kampf entspann sich bald. Engelhart zeichnete sich vor
 allen aus. Die Rosse, die er gewann, schenkte er den Knappen. 35
 Auf der andern Seite that sich besonders ein Ritter hervor, der
 eine goldne Löwenklau im Schilde führte und den Neußenkönig
 schon gefangen hatte. Da stürmte Engelhart herbei und rannte
 auf den Feind los. Die Schwerter erklangen, und ein grimmiger

Kampf hub an. Engelhart bezwang den Gegner und befreite den König. Als er aber hörte, daß der Ritter ein Landfahrer sei, gab er ihm Roß und Rüstung zurück. Niemand vermochte es Engelhart gleich zu thun. Die Gerenden fanden bei ihm
 5 reichen Sold. Er half den Riuzen den Sieg gewinnen. Nach dem Turniere eilte er nach Dänemark an des Königs Hof zurück. Sein Ruhm war vor ihm hergezogen, und auch Engeltrut hatte davon gehört. Nach der Mahlzeit durfte er durch den Baumgarten zu ihr schleichen, und sie erfreuten sich ihrer Liebe. Engeltrut
 10 war gar schön, ihre Zähne feiner als die der Frot. In jeder Hinsicht war sie vollkommen. Unter Lachen und Rosen verging ihnen die Zeit (3170). Allein dem Ritschier war ein Sperber entflohen und in den Baumgarten geflogen. Dem eilte er durch den Palas nach, und da er die Pforte offen fand, trat er hinein und
 15 fand dort die beiden. Sie sprangen bei seinen höhnnenden Worten erschrocken empor, doch schon war er hinweg geeilt. Engelhart fand zuerst Worte, mochte er bleiben oder fliehen, so drohte ihnen Verderben, denn daß Ritschier sie melden würde, war ihm zweifellos. Engeltrut riet ihm zu fliehen, damit er nicht sterbe; die
 20 Schande wolle sie um feinetwillen gern tragen. Er aber weigerte sich feiger Flucht.

swer fluhet, e daz man in iaget,
 entriuwen, der ist niht ein man.

3435

So beschloß er ihre Unschuld zu beteuern und sich aufs Leugnen
 25 zu legen. Engelhart ging nun von ihr. Ritschier hatte unterdessen dem Könige gemeldet, was er gesehen. Der wurde sehr zornig, so daß er lange nicht die Worte zur Antwort fand. Er sagte, fortan wolle er niemand mehr trauen, an Engelhart aber blutige Rache nehmen. Er hieß ihn sogleich fangen und in Eisen
 30 schlagen. Engeltrut bat händeringend Gott um Hülfe für den Gatten. Auch andere Leute klagten um ihn, denn jedermann hatte ihn gern. Nun wurde der König ermahnt, ihn sich wenigstens verteidigen zu lassen. So wurde er vor den König gebracht. Er hatte völlig die Fassung wiedergewonnen. Der König warf
 35 ihm vor, untreu gegen seine Ehre mit Engeltrut gehandelt zu haben. Er aber beteuerte seine Unschuld, er würde nie wagen, die Augen zu des Königs Tochter zu erheben. Nur ein Lügner könne ihn so beschuldigt haben, dem dürfe der König nicht glauben.

Nun wandte sich der König an Ritschier und fragte ihn, was er dagegen zu sagen habe. Ritschier berief sich auf seine Augen. Engelhart dagegen bezichtigte ihn der Lüge, da er ihm stets Haß nachgetragen habe. Seine gehässige Erfindung sei höchst unerfreulich für seinen Herrn, den König. Wenn es ein anderer ihm Gleich-
 stehender gesagt hätte, so würde er ihn einen Lügner schelten; nun aber sei er König von England, und er dürfe sich nicht an ihm vergreifen. Ritschier aber blieb bei seiner Behauptung und machte sich anheischig, den Baum zu zeigen, unter dem er sie fand. Engelhart entgegnete, ein Sperber könne keinen Beweis liefern. Wie
 unvorsichtig wäre es auch von ihm gewesen, wenn er mit solchen Absichten im Herzen nicht einmal die Thür verschlossen hätte. Er forderte den König auf, an seine Dienste zu gedenken und ihm Gerechtigkeit zu gewähren (4000). Nun verlangte Ritschier zornig
 von ihm, er solle seine Unschuld Schwert gegen Schwert erweisen. Auch Engelhart erklärte sich sogleich damit einverstanden. Auch der König Fruote sagte, der Kampf sei nicht abzuwenden. Der
 Tag für den Kampf wurde über sechs Wochen angelegt. Engelhart beschloß, zu Dieterich zu reisen und von dem Hülfe zu erbitten. Er bat den König um Urlaub, um nach einem Kloster
 zu wallfahrten, da er vorher Gott wegen seiner Sünden um Verzeihung bitten wolle. Fruote ließ ihn auf Ritterwort reiten. Engelhart eilte nach Brabant, wo Dieterich mit seinem Weibe in
 Ehren herrschte. Durch den Wächter der Burg ließ Engelhart sich melden, und Dieterich eilte sogleich von der Seite seiner Frau
 hinaus, ihn zu begrüßen und zu erfahren, was ihn hertreibe. Herzlich war die Begrüßung der beiden Freunde. Dieterich erklärte sogleich, Engelhart solle über alle seine Habe gebieten. Engelhart
 aber erklärte, nicht lange weilen zu dürfen, doch möge ihm Dieterich mit seinem Räte helfen. Der war sogleich bereit, Leben und Gut
 für den Freund zu opfern. Engelhart erzählte nun von Engeltrut, von Ritschiers Verrat und dem verabredeten Kampfe, den er als Schuldiger nicht wohl bestehen könne. Dieterich wußte
 sogleich Rat. Er verlangte mit dem Freunde Kleider und Namen zu tauschen. Engelhart solle hier bleiben und als Dieterich Hof
 halten, er selbst wolle als Engelhart den Kampf übernehmen. Auch bei Dieterichs Frau solle Engelhart weilen, da er zu treu sei, um dem Freunde zu schaden. So thaten die beiden. Dieterich
 ritt nach Dänemark, Engelhart weilte bei Dieterichs Frau, doch

legte er ein Schwert zwischen sie und sich, indem er ihr das als eine selbstauferlegte Buße erklärte (4584). In Dänemark galt nun Dieterich für Engelhart, und der König freute sich seiner Wiederkunft. Viele Fürsten und Bischöfe waren zu dem Kampfe versammelt. Ritschier hatte schon sicher geglaubt, Engelhart werde aus Schuldbewußtsein den Hof meiden. Als er nun herbei ritt, wurde der Kampf vorbereitet vor vielen Zuschauern kostbar gerüstet ritten beide aufeinander. Ritschier kam mit dem Mute des guten Gewissens. Die Rosse flogen, von den Sporen blutig geritzt, auf einander zu, die Speere wurden zerbrochen, und ein heftiger Schwertkampf begann sogleich, den sie zu Fuße kämpften, da bei der Gewalt des Stoßes ihre Rosse gestrauchelt waren. Lange schwankte der Kampf. Die Zuschauer beteten alle für Engelhart, den sie für unschuldig hielten. Endlich führte Ritschier einen schweren Schlag auf den Gegner, indem er behauptete, Engeltrut sei sein Weib, Dieterich aber schlug ihn dafür so auf den Helm, daß er denselben verrückte, und als Ritschier den Arm hob, um ihn gerade zu rücken, schlug er ihm die Hand ab. Nun wollte er ihn vollends erschlagen, aber der König rettete durch sein Dazwischentreten seinen Oheim. Dieterichs Wunde wurde nun geheilt, und er durfte in Ehren bei Hofe bleiben. Der König aber, gerührt über seiner Tochter Verteidigung durch Engelhart, erklärte, er wolle diesen zum Eidam nehmen. Sogleich wurden die Fürsten besendet und eine reiche Hochzeit angestellt. Auch Engeltrut hatte Dieterich für Engelhart gehalten, doch hatte dieser ein Schwert zwischen sich und sie gelegt. Am Ende der Hochzeit erklärte Dieterich aus Dank für den Sieg eine Wallfahrt unternehmen zu wollen und eilte nach Brabant. Auch er ließ sich in einer Nacht durch den Wächter melden. Engelhart eilte sogleich herab und erfuhr, was geschehen war. Dankerfüllt gegen den Freund eilte er sogleich nach Dänemark zurück. Nicht lange darnach starb der König und Engelhart erwarb die Krone. Von seiner Frau hatte er zwei Kindlein gewonnen. Engelhart und Dieterich hatten ihren Frauen, welche sie wegen des Schwertes befragten, ihren Personenwechsel erzählt und hatten sich der Freundes- treue gefreut. Engelhart ließ Vater und Brüder nach Dänemark kommen und machte sie zu Herzögen und Grafen. So lebte er in hohem Glücke (5134). Dieterich wurde bald nach seiner Heimkehr von schwerem Siechtum getroffen, dem Ausjaze, und sein

stattlicher Körper verwandelte sich in eine Jammergestalt. Seine Gattin klagte über sein Elend, konnte ihm aber nicht helfen. Allen ward er zuwider durch seine Erscheinung. Auch die Ärzte konnten ihm nicht helfen. Er ließ sich ein Haus für sich allein bauen auf einer schönen Insel im Flusse, wo er gut gepflegt wurde. Er sehnte sich nach dem Tode. Einst kam er der bessern Luft wegen mit einem Pfauenhut und in seidenem Kleide zu einem Brunnen, über dem ein blütenüberladener Baum sein Laubdach breitete und neben dem schöne Blumen dufteten. Wehmütigen Herzens sah der Kranke auf all die Sommerfreude und schlief ein in seinem Schmerze. Da sandte ihm ein Engel süßen Traum und meldete ihm, er solle genesen, wenn er zu Engelhart sich begeben. Dessen Kinder Blut werde ihn heilen, wenn er sich darin badete (5480). Als Dieterich erwachte, gedachte er des Traumes, wollte aber nicht solch schreckliches Opfer von dem Freunde fordern, lieber ewig krank bleiben. Damit ging er nach Hause und trug sein Leid mit sich herum, ohne sich noch weiter um Arzneien zu kümmern. Seine Pflege ward bald nachlässiger, die Verwandten kümmerten sich nicht mehr um ihn. Da beschloß er lieber in die Fremde zu ziehen, als solches von den Freunden länger zu leiden. Er wußte, bei Engelhart werde man ihn wohl aufnehmen. Ein Schifflein führte ihn nach Dänemark, und Engelhart ward sein Kommen gemeldet. Er ging sogleich zu dem Schifflein und klagte um des Freundes Elend. Er umschlang ihn mit seinen Armen und verlangte, er solle immer bei ihm bleiben. Dieterich bat nur um ein Häuslein vor Engelharts Burg, der König aber wollte ihn nicht anders als in seiner Nähe behalten. Ein schönes Haus ward ihm erbaut, darin er gut gepflegt ward. Gerne hätte Engelhart sein Leben für den Freund gegeben, wenn er ihn damit hätte retten können. Einst kam er auch zu ihm und fragte ihn, ob er denn nie Ärzte befragt habe. Dieterich entgegnete, er habe alles versucht, und was ihm etwa helfen könne, das sei ihm verwehrt (5892). Daran erkannte Engelhart, daß es doch noch ein Mittel gebe, und er forschte immer weiter darnach mit Bitten und Drängen, bis ihm endlich Dieterich den Traum erzählte, unter den heiligsten Beteuerungen, daß er nicht deshalb zu ihm gekommen sei, auch ein solches Opfer weder erwarten noch annehmen könne. Er könne ihm nie genug für alle schon bewiesene Treue danken. Engelhart aber trug, was er erfahren, in bewegtem

Herzen und dachte, ob er dem Freunde nicht auch jetzt seine Treue bewähren könne. Schließlich dachte er, Gott selber hätte es Dieterich doch nicht eingeben können, wenn er nicht solches Opfer von ihm erwartete. So beschloß er denn seinen lieben Kindern das Leben zu nehmen um des Freundes willen. Er wollte die That heimlich thun. Da war zufällig die Königin zur Messe gegangen. Unter heißen Thränen nach schwerem inneren Kampfe schlug er ihnen endlich das Haupt ab und fing in zwei Becken das Blut auf. Dann deckte er die Kinder wieder zu und trug heimlich das Blut zu Dieterichs Klause. Der erschrak aufs höchste, als er von dem Geschehenen erfuhr. Er ließ es sich aber gefallen, in einer Butte mit dem Blute gebadet zu werden. Da wurde sein Leib wieder frisch und schön, so daß man ihm von Krankheit nichts mehr anmerkte. Da war bei Engelhart Leid und Freude gemischt. Er ging nach dem Palast und fragte nach den Kindern, als ob er nichts von ihnen wüßte. Alle wähten, sie schliefen noch; als nun die Amme zu ihnen kam, fand sie sie fröhlich und wohlgenut im Bette spielend. Gott hatte sie wieder lebendig gemacht. Nur um die Kehlen lief es wie ein Seidensaden, da wo der Schnitt erfolgt war. Da dankte Engelhart Gott für dies Wunder und küßte innig die Kinder. Er teilte auch Dieterich das Geschehene mit. Alle, die davon hörten, freuten sich mit den beiden. In Ehren zog nun Dieterich nach Brabant zurück und nahm Leute, Gut, Weib und Land zurück. Beide, Engelhart und Dieterich, lebten nun beglückt bis zum Tode und freuten sich ihrer Treue.

waz touc hie lange von geseit?

gelücke in höhe stiure löt.

si lebeten beide unz an den töt

frölichen unde schöne.

6455

diz heil gap in ze löne

ir triuwe, der si wielden.

wan si ze herzen vielden

gar lüterliche stætekeit,

sô wart in sælde vil bereit

6460

in himele undē uf erden.

got liez in beiden werden

sēle und lip behalten

durch ir manievalten

triuwe und umbē ir stæten art.

6465

- daz Dieterich generet wart
 von siner sühte mäsē
 und daz diu kint genāsen,
 daz liez der süeze got geschehen,
 6470 durch daz die liute möhten sehen 5
 unde erkennen wol daran,
 daz er triuwe minnen kan
 und innecliche wārheit.
 swer ein getriuwez herze treit,
 6475 der merke wol diz mære: 10
 sô mac er triuwenbare
 beliben unde stæte.
 er kan im valsche ræte
 und alle untugent leiden.
 6480 ouch mac ein man bescheiden 15
 deste getriuwer immer wesen,
 ob er diz buoch gehœret lesen
 unde dis aventiure wār.
 triuw ist ein tugent alsô klār,
 6485 swer si von herren meinet, 20
 daz er wird gereinet
 von schanden ûf der erden
 und er ze himele werden
 ûz erwelten lop beiaget.
 6490 hie si des mæres gnuoc gesaget, 25
 wan ez nu gar ein ende hât.
 von Wirzebure ich Kuonrât
 hân ez von latine
 ze tiuscher worte schine
 6495 geleitet unde gerihet, 30
 und ûf den tröst getihet,
 daz ein herze wol genuot
 daran ein salic bilde guot
 ze liuterliche triuwe neme
 6500 und sich der ûntriuwe scheme, 35
 swenne er hœre in sinen tagen
 von sô fremdem wunder sagen,
 als den trûtgesellen zwein
 umbē ir hōhen triuwē erschein.

10. Der Alexius steht in folgenden Handschriften:

a. Straßburg¹⁾, Johanniterbibl. A 100, 3. Perg.; vgl. oben zu Hartmans Gregorius.

b. Innsbruck²⁾ (Mus. IX D 2). Perg. v. J. 1425, zweifaltig.

c. Sarnen³⁾. Pap. v. J. 1478.

Herausgegeben ist das Gedicht in 1385 Versen von H. F. Maßmann⁴⁾ und M. Haupt.⁵⁾ Kritische Verbesserungen geben M. Haupt⁶⁾ und Franz Pfeiffer⁷⁾, eine Inhaltsanalyse giebt K. Godefese⁸⁾. Da bereits in einem früheren Bande⁹⁾ eine Geschichte der Legende und eine Inhaltsangabe zu finden ist, so kann von beiden hier abgesehen werden. Konrad schrieb das Gedicht zu Basel auf Anregung zweier Bürger, Johannes von Berneswil und Heinrich Nienlin. Ein Heinrich Nienlin begegnet 1294 als Pfleger des großen Spitals zu Basel.¹⁰⁾ Konrads Quelle war die Vita B.¹¹⁾

Got schepfær über alliu dinc,
sit der wisheit úrsprinc

¹⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 295. Berlin, Diatribe de Conrado Herbipolita, Straßb. 1782. Maßmann, Ausg. S. 67. — ²⁾ Mone, Anz. 1833, Sp. 217. Maßmann a. a. O. S. 77. — ³⁾ Frz. Pfeiffer, G. XII, 41—48. — ⁴⁾ Sanct Alexius' Leben in acht gereimten mittelhochdeutschen Behandlungen. Nebst geistlicher Einleitung, sowie deutschen, griechischen und lateinischen Anhängen (Bibl. d. ges. deutschen National-Litteratur Bb. IX), Luedlinb. u. Leipzig 1843, S. 86—104. — ⁵⁾ A. III. 534—76. — ⁶⁾ A. IV, 400. — ⁷⁾ G. XII, 41—48. — ⁸⁾ Mittelalter S. 199—200. — ⁹⁾ Fiver, geistliche Dichtung II, 57, 1—61, 18. Zur Litteratur möchte ich kurz, Folgendes hinzufügen: G. Paris et L. Pannier, la vie de St. Alexis, Par. 1872, enthält das älteste französische Alexiuslied (O), die Bearbeitung in Alexandrinern (Q), die gereimte Überarbeitung des Alexiusliedes (M) und S. Müller, A. V, 299 ff. enthält O; Geßner, Herrigs Archiv XVII, 489 ff. enthält das ältere Alexiuslied; C. Hofmann, Münchener Sitzungsber. 1868, Bd. I besgl.; C. Stengel, la canéon de St. Alexis, Marb. 1882; Serz, Progr. der israel. Realschule Frankf. a. M. 1879 enthält M; Ch. Joret, la légende de St. Alexis en Allemagne, Par. 1881. G. Paris et U. Robert, miracles de Notre Dame per Personages, Par. 1876, enthält das Miracle de St. Alexis. Fr. Desfontaines, L'illustre Olympie ou Le St. Alexis, Caen 1692; Vita del glorioso S. Alessio; Trevigi, Bassano et Trento s. a.; Moreto, La vida de San Alexo, Madrid 1654; D'Ancona, origini del Teatro in Italia. Firenze 1877, I enthält la Representatione di S. Alexo; Cand. Barberino. Il San Alessio. Drama musicale. Roma 1634; Suchier, Denkmäler provenzalischer Litteratur und Sprache I, Halle 1883, enthält die vida de sant Alexi; Furnivall, Adam Davys, 5 Dreams about Edward II. — The Life of St. Alexius, Salomon's book of Wisdom u. s. w., Lond. 1878 (Early engl. text society) enthält die englischen Gedichte; Arth. Amaud, la légende syriaque de St. Alexis l'Homme de Dieu, Par. 1889; Hofmann, Herrigs Archiv LVI, enthält V und T, Bd. LI enthält L II. P. Müller, Studien über drei dramatische Bearbeitungen der Alexiuslegende, Berlin 1888. Buhle, das i im Lampringer Alexius, Orfordor Roland und Londoner Brandan, Greifsw. 1881. D. Reifert, die syriatische Behandlung des zehnjährigen Verses im Alexius- und Rosensliede, Marb. 1883. G. Rötting, Studien über altfranzösische Bearbeitungen der Alexiuslegende mit Berücksichtigung deutscher und englischer Alexiuslieder, Trier 1890. M. Fr. Blau, zur Alexiuslegende II. G. XXXIV, 156—87, von S. 174 an Text mit Lesarten. — ¹⁰⁾ W. Wadernagel, Handschriften der Basler Universitätsbibliothek, Basel 1836, S. 4 f., Anm. 2. — ¹¹⁾ Rötting a. a. O. S. 16.

von dir fluzet unde gât,
 sô lâ mir diner helfe rât
 5 zuo fliezen unde di sinne sleht,
 daz ich geprise dinen kneht
 und ich des leben hie gesage, 5
 der alsô lüter sine tage
 in dime dienste wart gesehen.
 10 din lop durnehtecliche enbrehen
 muoz von wâren schulden.
 er het nâch dinen hulden 10
 geworben alsô vaste,
 daz in der êren glaste
 15 sin name sol erschinen.
 dâvon sô lâ mir dinen
 wisen rât ze helfe komen, 15
 daz sin leben üzgenomen,
 daz in latine stât geschriben,
 20 werde ze tiuschê von mir getriben
 als bescheidenliche nu,
 daz davon gepriset du 20
 werden müezes unde ouch er.
 sin höher name was dâ her
 25 sô fremde gnuogen liuten.
 nu wil ich iu bediuten
 unde ensliczen die getât, 25
 die der vil sældenriche hât
 begangen uf der erden,
 30 durch daz gebezzert werden
 müge etswer von siner tugent;
 wan swer daz leben siner iugent 30
 durnehtecliche merket,
 der mac davon gesterket
 35 an guoten sachen werden hie.
 der sældenriche lebte ie
 unt mâhte ânder sældenhaft. 35
 er gap in edel bîschâft
 und ein sô nützez bilde,

10. enbrehen, ergänzen. — 14. glast, Glanz. — 18. üzgenomen, vor-
 reiflich. — 39. bilde, Vorbild.

daz in diu sünde wilde 40
 wart von gotes lere.
 davon hab ich nu sere
 minen muot geleit daran,
 daz ich gesage von einem man,
 der hete gar ein heilec leben, 45
 durch daz sin tugent müeze geben
 den liuten hōhe sælecheit,
 den hie sin leben wirt geseit
 unt daz lobeliche dinc.
 wie der kiusche iungelinc 50
 beleip der houbetsünden fri.
 swer nu sō reines muotes sī,
 daz er mit willen høre sagen
 daz wunder sines lebetagen,
 der sol mit vlize bieten her 55
 sin ôren unde des herzen ger.

Der Schluß lautet:

Von Basel zwene burger hânt
 sō rehte liebe mir getân,
 daz ich von latine hân
 diz mære in diutsch gerihtet.
 ez wart durch si getihtet 1365
 gerne unt willecliche doch,
 daz man dabi gedenke ir noch
 unt mîn vil tumben mannes.
 von Bermeswil Jōhannes
 und ouch Heinrich İsenlin, 1370
 die zwene vlizec sint gesîn,
 daz ich ez hân ze ende brâht.
 des werde ir noch von den gedâht,
 die diz getihtete hœren lesen.
 si müezen beide sælic wesen 1375
 an libe und an der sêle dort.
 got gebe in stæter frōuden hort
 und ewiclicher wûnnen rât,
 unt daz ich armer Kuonrât

40. wilde, unvertraut, außergewöhnlich.

1380

von Wirzeburc gelebe alsô,
 daz mir diu sêle werde frô.
 des helfe mir der sûeze Christ,
 der got bi sime vater ist
 bi siner zeswen siten

1385

an ende zallen ziten.

5

11. Der Pantaleon wurde in Basel für Johann von Arguel aus dem Lateinischen gedichtet. Dieser war der Winhartens Tochterkind und lebte 1286—1290 unter Bischof Peter Reich zu Basel. Da er zwischen 1286 und 1297 Führer der Baseler 10 Bürgerchaft war, so wurde er von dem Bischof aus dem Rat gestoßen.¹⁾ Das Gedicht ist in der Wiener Handschrift²⁾ 2884, Perg. saec. XIV erhalten. Herausgegeben ist es von M. Haupt³⁾ in 2158 Versen. Eine Inhaltsanalyse giebt R. Goedeke⁴⁾. Die Pantaleons-Legende ist auch im Buche der Märtyrer⁵⁾ behandelt; 15 welchem lateinischen Texte Konrad folgte, ist nicht bekannt. Das Gedicht fällt in die Zeit⁶⁾ zwischen 1277—1281. Den Schluß des Gedichtes erklärten C. Lachmann⁷⁾ und Jr. Pfeiffer⁸⁾ für unecht; doch erklärte sich R. Bartsch⁹⁾ dagegen. Der Gang der Erzählung ist folgender: 20

Es lebte in Rom unter Maximian der reiche Eustorius. Dessen Sohn Pantaleon wurde zur Erlernung der Arzneikunde zu Eustorius in die Lehre gegeben, mußte aber auf dem Wege zur Schule durch das Haus des Ermolaus gehn, der heimlich 25 Christ war. Dieser lehrte ihn die wahre Heilkunde durch den Glauben an Christum, gegen den Asklepius und Iyocras nichts seien. Pantaleon wurde Christ (251). In einem von einer Schlange umwundenen Kinde erprobte er die Kraft des Gebetes und ließ sich taufen. Auch seines Vaters Glauben an die Götter 30 bringt er zum Wanken, als er einen Blinden durch Gebet heilt, dem die Ärzte nicht hatten helfen können. Als der Vater starb, verteilte Pantaleon sein Erbe an die Armen. Die neidischen Ärzte aber verklagten ihn beim Kaiser (820) wegen seiner Irrlehren. Den geheilten Blinden, welcher Christum bekennet, läßt der zornige

¹⁾ Alb. Argentin. p. 113. — ²⁾ Vgl. Hoffmann, Handschriften Nr. 36, 3. — ³⁾ A. VI, 193—253. — ⁴⁾ Mittelalter S. 206—8. — ⁵⁾ F. Piper, geistliche Dichtung II, 134, 21. — ⁶⁾ Pfeiffer, G. XII, 25f. — ⁷⁾ A. VI, 5:0. — ⁸⁾ G. XII, 26. — ⁹⁾ Partonepier S. XI.

Kaiser enthaupten (925), aber Pantaleon läßt ihn begraben. Vor dem Kaiser heißt nun der Knabe einen Sichtsbrüchigen, und viele werden gläubig. Die Heiden aber zürnen dem Jüngling (1128) und bewegen den Kaiser, ihn zu verlocken. Da er standhaft bleibt, läßt der Kaiser ihn aufhängen, mit brennenden Lampen umhängen und peinigen, Christus aber in der Gestalt des Ermolaus löscht auf des Pantaleons Gebet die Lampe aus. Nun wird er in siedendes Blei geworfen, welches ihm aber auch nicht schadet, dann mit einem Stein ins Meer versenkt, aber auch hier rettet ihn Christus. Da wird der Kaiser sehr grimmig (1720) und läßt wilde Tiere auf ihn heßen. Diese aber lecken auf Christi Befehl ihm Hände und Füße und lassen sich segnen. Nun verlangt das Volk Pantaleons Befreiung, der Kaiser aber wütet wie ein toller Hund und läßt tausend Mann umbringen (1000). Nach dreißigtägigem Kerker wird Pantaleon auf einem Rade vom Berge gerollt (1612), ohne daß ihm dieses schadet. Nun wird Ermolaus auch herbeigeholt, unter dem Vorgeben, der Kaiser möchte auch lernen. Desgleichen werden seine Gefellen Hermippus und Hermocrates geholt, alle drei aber weigern sich Pantaleon zum Abschwören Christi zu bewegen (1783). Die Götter stürzen von ihren Säulen. Pantaleon wird in den Kerker gethan, die andern enthauptet, und als keine List bei Pantaleon verfangt, soll auch er enthauptet und zu Pulver verbrannt werden. Aber das Schwert wurde lind und weich wie Wachs, und die Knechte baten süßfällig um Vergebung und Fürbitte (2008). Eine himmlische Stimme verheißt Erhörung des Gebetes allen, die in seinem Namen Gott anrufen (2072). Nun erlaubt er den Knechten ihn zu enthaupten. Statt des Blutes fließt weiße Milch aus dem Leibe, und der Baum, unter dem er enthauptet wurde, trug plötzlich neue Frucht.

Der Schluß lautet:

der diz werc gefrumet hät.
 und wizzent daz helf unde rät¹⁾
 der reine marterære tuot
 in allen, die getriuwen muot
 ze herzen tragent wider in:
 erstøeret leides ungewin.

¹⁾ Sachmann vermutet hier: der ist geheizen Kucnrät.

12. Silvester gilt für eine der vollendetsten Legendendichtungen des Mittelalters. Es ist in einer Trierer Handschrift¹⁾ (Perg. saec. XIII) enthalten. Es ist (B. 80) der Anregung des Herrn Liutolt von Roetenlein zu danken, daß Konrad das Gedicht aus lateinischer Vorlage bearbeitete. Dieser Liutolt kommt in 5
Baseler Urkunden zwischen 1256 und 1290 vor.²⁾ Herausgegeben ist die Legende in 5220 Versen von W. Grimm³⁾ Eine Analyse giebt A. Goedeke.⁴⁾ Beiträge zur Kritik liefert M. Grimm⁵⁾ und Frz. Pfeiffer.⁶⁾ Über die Legende ist schon in einem andern Bande gehandelt⁷⁾, desgleichen ist der Gang derselben erzählt.⁸⁾ 10
Die Quelle Konrads ist dieselbe lateinische Fassung, welche dem Gedichte des zwölften Jahrhunderts zu Grunde liegt. Wir beschränken uns hier auf Wiedergabe einiger litterarisch wichtiger Stellen und der Jugendgeschichte. Das Gedicht ist verfaßt zwischen 1277 und 1281. 15

Der Anfang lautet:

Ez bringet zweier hande fruht,
daz man die wårheit mit genuht
von götlichen mæren saget.
ez triebet fûrder und veriaget 20
den liuten swæren urdruz
und git dabi sô richen nuz,
daz man dervon gebezzert wirt.
ein boum der bringet unde birt
ein obez unde di schœne bluot: 25
als in der selben wise tuot
ein götlichez mære.
nûzze unde fröndenbære
kan ez mit ein ander wesen.
darumbê ist harte guot gelesen 30
von guoten liuten etewaz,
die gotes riche sunder haz
gedienet hânt vil ebene.

¹⁾ Graff, Diut. II, 1—39. — ²⁾ W. Wadernagel, Gbfl. der Basler Universitätsbibliothek, Basel 1836, S. 5f., Num. Arme Heinrich (1885) S. 149 ff. — ³⁾ Konrad von Würzburg Silvester, Göttingen 1841. — ⁴⁾ Mittelalter S. 200—6. — ⁵⁾ A. II, 371—80. — ⁶⁾ G. XII, 23 ff. — ⁷⁾ Piper, geistl. Dichtung II, 31, 11 ff. — ⁸⁾ Piper, Spielmannsdichtung II, 212, 35 ff.

man vindet an ir lebene
 sô rehte nütze bîschâft,
 daz man gote diensthaft 20
 muoz werden deste harter.
 5 swâ man ir reinen marter
 und ir tugent hœret sagen,
 dâ muoz ein edel herze tragen
 vil starke bezzerunge von, 25
 und wirt der sælden hie gewon,
 daz im diu sündē ist wilde.
 von guoter liute bilde
 den liuten wehset allez guot.
 des hân ich allen mînen muot 30
 darûf geleit die mîne tage,
 daz ich von einem man gesage,
 der guot und also heilic ist,
 daz der vil ûz erwelte Crist
 begie durch in besunder 35
 sô lobelichiu wunder,
 daz sîn ze rehte wirt gedânt.
 sîn tugent wirt ze liehte brâht
 von schulden uf der erden:
 den edelen gotes werden 40
 sol man erkennen gerne.
 er ist ein lêtstérne
 und ein lieht der cristenheit,
 er hât mit hôher sælicheit
 gezieret den gelouben wol. 45
 sîn lop durliuhtic werden sol
 als ein lûter spiegelglas.
 diu cristenheit zesteret was
 sô rehte vaste biz an in,
 daz die getouften ungewin 50
 lîten von der heidenschaft,
 diu machte si vil angesthaft
 mit strenger marterunge.
 35 kein offen samenunge

55 wol under in getorste wesen,
 biz in den bābeſt ūz erlesen
 got ze tröſte ſante,
 der in ir ſorge wante
 60 unt ſi vil ſchöne brāhte 5
 ūz der heiden āhte
 mit helfericher ſtiure.
 ez ſchuof der vil gehiure,
 daz man gote brāhte für
 nāch vil reines herzen kūr 10
 65 dienest unde werden pris.
 diu criſtenheit in alle wiſ
 wart von ime erlœset.
 geblüemet unde gerœset
 wirt ſi von ſiner lere 15
 70 ſo vaſte und alſo ſere,
 daz ir orden unde ir e
 muoz ſin erhœhet iemer mē
 durch den vil hōchgelobten kouf,
 daz er gezieret hāt den touf 20
 75 und in den himel iſt getreten.
 ſo hat ein hēre mich gebeten,
 daz ich entſlieze die getāt,
 die ſin lip begangen hāt
 umbē den ēweclichen ſolt. 25
 80 von Rœtenlein her Liutolt
 der hāt mit ſinen gnāden
 mich tumben Cuonrāden
 von Wirzeburc darūf gewent,
 daz ſich darnāch mīn herze ſent, 30
 85 daz ich diz buoch verrihte
 und ez in tiuſch getihte
 bringe von latine.
 durch die bete ſine
 tuon ich ez, als ich beſte kan. 35
 90 der ſelbe tugentriche man.
 der mich hier umbē alſus erbat.
 der hāt ze Baſel in der ſtat
 zuo dem tueme phrūende.

darumbe daz er stüende
 ze nuzze werden liuten, 95
 sô hiez er mich betiuten
 diz götliche mære;
 5 daz ist alsô gewære,
 daz man ez billich unde wol
 merken unde hoeren sol. 100

Nun erzählt der Dichter, wie Silvester, der Sohn der Justa, der von dem Priester Cyrinus erzogen worden war, in Frönmigkeit
 10 heranwuchs und sin brôt beleip vil ungespart vor den gernden
 alten (157). Einen frommen Mann aus Anthioch, namens
 Thymoteus, nahm er freundlich in sein Haus auf und pflegte
 sein. Dieser lehrte in Rom Gottes Wort und bekehrte viele.
 Da wurde er dem Richter Tarquinius überwiesen und von diesem
 15 zur Hinrichtung durch das Schwert verurteilt (241). Des Nachts
 holte Silvester den Leichnam ab, und auf Bitten der Theone ge-
 stattete der Paps̄t Melchiades, daß der fromme Mann neben
 Paulus beigelegt ward. Theone ließ darüber ein Münster er-
 richten. Der Richter sagte nun, daß Silvester des Thymoteus Gut
 20 an sich gebracht habe, und da sich dies als unwahr herausstellte,
 beschuldigte er ihn ein Christ zu sein. Silvester leugnete das
 nicht, forderte aber den Richter auf, auch Christ zu werden, wenn
 er nicht Gottes Strafe auf sich lenken wollte. Da ließ ihn
 Tarquinius in ein Gefängnis werfen, Silvester aber sagte, der
 25 Richter werde in dieser Nacht sterben. Das geschah auch, da bei
 Tisch ihm eine Fischgräte im Halse stecken blieb. Paps̄t Melchiades
 und die Christen führten nun den Silvester in Triumph aus dem
 Kerker (461). Melchiades weihte ihn zum Priester. Er wurde
 Leutpriester. Als nun Melchiades gestorben war, wählte man den
 30 Silvester zum Paps̄t, trotz seiner bescheidenen Ablehnung. Als
 Paps̄t erfüllte er alle seine Pflichten mit großer Sorgfalt.

Sin reine süeze lere
 begunde sterken sere 610
 kristenlichen orden.
 35 er was sô sælic worden,
 daz sin predigunge
 vil grôze samenunge
 von liuten für in brähte. 615

sîn heilic herze erdâhte
 manigen lobelichen site,
 dâ schône wart geblüemet mite
 diu reine cristenheit zehant.
 620 colobium hiez ein gewant, 5
 daz man ê zer messe truoc,
 daz dûht in widerzæme genuoc,
 wand ez der arme dahte niht:
 dâvon gebôt er, sô man giht,
 625 daz vür daz wandelbære kleit 10
 würde ein anderz an geleit,
 daz ist genant dalmaticâ;
 ez wirt ze Rôme und anderswâ
 vor gotes alter noch getragen.
 630 ich wil iu nemelichen sagen, 15
 daz der vil reine bâbest her
 ûf leite guoter dinge mër,
 danne ich gesagen künne.
 ze lobe und zeiner wünne
 635 dem edeln unde dem werden gote 20
 schuof er ouch mit sîm gebote,
 daz man durch die wâren schult
 noch vîret hôher liute dult,
 die sælic unde heilic sint.
 640 er hât diu reinen gotes kint 25
 in vil ganzen pris geleit
 und hât in von ir werdekeit
 eren niht gebrochen.
 den tagen in der wochen
 645 gab er ouch hier under 30
 ir namen dô besunder
 und schuof mit siner lère,
 daz iegelicher sere
 nâch sînem rehte gêret wirt.
 650 swaz man dem sunnuntage birt 35
 lobes unde wirdekeit,
 daz wart ouch von im ûf geleit
 und manic ander heilic dine,
 dâvon der sælden úsprînc

ufstuont der cristenheite sit. 655
 er tet vil dinge bi der zit,
 der ich niht aller mac gesagen.
 daz cleine wil ich iu verdagen
 und daz gröze künden hie,
 daz er mit siner tugent begie. 660

Im Berge Tarpeio wohnte ein Drache, zu dessen Lager
 365 Stufen hinabführten. Ihm brachten Zauberer Opfer dar.
 Der Geruch, der von seinem Munde dampfte, verpestete die Luft
 bei Rom, und viele starben davon. Die Heiden verlangten nun von
 10 Silvester, er möge die Richtigkeit seines Glaubens dadurch be-
 zeugen, daß er das Land von dem Drachen befreie. Dieser betete
 darauf zu Gott und hieß die Christen drei Tage fasten. Da
 erschien ihm St. Peter und hieß ihn mit Felicißimus, Dionisius
 15 und Theodorüs, sowie mit den Diakonen Roman und Honoratus
 nach dem Berge gehen. Das that er, opferte Gott eine Messe
 und verschloß im Namen des Petrus die Thür zu dem Drachen.
 Den Schlüssel barg er in der Erde. Alle waren entsetzt über
 das Wagnis und erstaunt über den Erfolg, und viele wurden
 20 gläubig (853).

Nun folgt die Geschichte vom Kaiser Constantin, deren Gang
 schon in einem andern Bande dieser Sammlung erzählt ist. Das
 Gedicht schließt:

25 Mit disen dingen und alsö
 hete an sich vil liute dö
 der süeze Crist gewonnen;
 von starker riuwe enbrunnen
 si wären sam die kerzen. 5165
 swaz volkes in dem merzen
 30 wart bekëret an der zit,
 daz wart getoufet allez sit
 in der österwochen.
 ze Rôme wart gesprochen 5170
 ere unde lob dem werden gote.
 35 ez lebte dö nach sime gebote
 vil maniger, der sich toufte
 und ewelichen koufte
 daz vröne paradise 5175

	der heilige unde der wise bâbest hæte alsô gevarn, daz vil maniger muoter barn geloubic wart an Jêsum Crist.	
5180	er machte bi der selben vrist den namen sîn vil harte breit. waz touc hie lange von geseit? der rede sol ein ende wesen.	5
5185	swer diz getihte høre lesen, der si mit ganzer stæte kraft iemer gerne diensthâft Silvestrô dem vil werden, und êre in ûf der erden mit lûterlicher ândâht.	10
5190	ich bin des ûf ein ende brâht, swer hie sîn kneht mit triuwen ist, daz in der reine, sûeze Crist dort niemer ungedanket lât, wand im alsô gedienet hât	15
5195	der bâbest heilic unde guot, daz er eweclichen tuot allez, des er ruochet. swer sine helfe suochet, den drûcket, weiz got, niht der alp:	20
5200	im wirt gelônnet beidenthalp an libe und an der sêle dort. er mac vil ganzer sælden hort besizzen ûf der erden und sol ze himel werden	25
5205	in stæten fröuden funden. darumbê ich zallen stunden wil râten stille und überlût, daz man den werden gotes trût mit ganzen triuwen êre	30
5210	und man des wünsche sêre Liutolde dâ von Rœtelein, daz im der vröuden honicseim zuo lange müeze sigen und daz er künne stigen	35

ze himel uf der sælden bere,
 wand er gefrumet hât diz werc
 mit bete beide und mit gebote
 ze prise dem vil werden gote,
 der sunder ende und âne zil
 richsen unde leben wil.

5215

5220

13. Partonopier und Meliur ist erhalten in:

a. Bruchstücken, Perg., zweispaltig zu 38 Zeilen, saec. XIV.;

α. ein Doppelbl. aus Jena¹⁾, umfaßt B. 8413—8558.
 9173—9203. 9287—9317,

β. ein Doppelbl.²⁾, umfaßt B. 13267—13413 und
 14027—14172;

b. einer vollständigen Handschrift zu Riedegg³⁾ in der fürstlich
 Starhembergischen Bibliothek, Pap. Fol. saec. XV.

Daß das Gedicht von Konrad stammt, erkannten J. Grimm⁴⁾
 und W. Wackernagel⁵⁾, Lachmann⁶⁾ stimmte bei. Herausgegeben
 ist es von H. F. Maßmann⁷⁾ und K. Bartsch⁸⁾, von letzterem
 in 21784 Versen. Kritische Beiträge lieferte C. Joseph⁹⁾ und
 R. Sprenger.¹⁰⁾ Verfaßt ist das Gedicht wahrscheinlich 1277, welche
 Jahreszahl am Schlusse der Riedegger Handschrift steht. Pfeiffer¹¹⁾
 vermutete sogar, die Handschrift sei aus dem Originalentwurf Kon-
 rads abgeschrieben. Er hat das Gedicht auf Veranlassung des
 Baseler Patriziers Peters des Schalers (i. B. 183) aus dem edlen
 Geschlechte der Schaler verfaßt, welcher von Albertus Argentinensis
 (Matthias Neoburgensis) als tapferer Held gefeiert wird, zu dessen
 Lobe man ganze Geschichten schreiben könnte. Er kommt in
 Baseler Urkunden 1236—1292 vor und starb wahrscheinlich 1296.
 Schon 1241 war er advocatus, 1271—1292 scultetus.¹²⁾
 Ein zweiter Gönner, Herr Heinrich Marschant (B. 202—212),
 diente dem Dichter als Übersetzer. Derselbe war auch aus edlem

¹⁾ Müller, Sammlung deutscher Gedichte des XII. bis XIV. Jahrhunderts III, Berlin 1782, S. XII—XIV. ²⁾ H. F. Maßmann, Ausg. S. 24—30. — ³⁾ Joh. Jac. Bodmer, Sammlung kritischer Schriften VII, 36—46. H. F. Maßmann, Ausg. S. 45—53. — ⁴⁾ Schmel, Österreichischer Geschichtsforscher I (1838), S. 154. Fr. Pfeiffer, über Konrad von Würzburg. G. XII, 4 f. K. Bartsch, Ausg. S. VI. — ⁵⁾ Grammatik I², S. 776. — ⁶⁾ Literaturgeschichte I, 213. — ⁷⁾ Zu den Nibelungen S. 96. — ⁸⁾ Partenoveus und Melior. Altfranzösisches Gedicht des 13. Jahrhunderts in mittelniederländischen und mittelhochdeutschen Bruchstücken, Berlin 1847. — ⁹⁾ Konrads von Würzburg Partonopier und Meliur, Turneivon Ranthez, Sant Nicolaus, Lieder und Sprüche. Aus dem Nachlasse von Franz Pfeiffer und Franz Roth, Wien 1871, S. V—IX. 3—312. — ¹⁰⁾ In seiner Ausgabe der Anlage der Kunst S. 91. — ¹¹⁾ Tertkritisches zu Konrad von Würzburg A. XXXVI, 158—160. — ¹²⁾ G. XII, 22. — ¹³⁾ Pfeiffer, G. XII, 18 f.

Geschlechte und ist in Urkunden von 1273—1296 nachgewiesen.¹⁾ Endlich ermunterte ihn noch Arnold der Fuchs (B. 215), der als Arnold Vulpes in einer Urkunde von 1253 begegnet.²⁾ Daß das Gedicht unvollendet ist, kommt von der Vorlage her. Eine Inhaltsanalyse giebt K. Goedeke.³⁾

Was nun die Sage⁴⁾ betrifft, so scheint dieselbe nicht, wie Hartung⁵⁾ meinte, aus einem griechischen Romane entsprungen zu sein, vielmehr hat sie wahrscheinlich der Dichter des französischen Epos erfunden in freier Nachahmung von Apulejus' Amor und Psyche.⁶⁾ Der Name scheint nur griechisch zu sein; thatsächlich ist er wohl, wie Mone⁷⁾ und Gräfe⁸⁾ meinen, von der Burg Partenay hergeleitet, deren Adel mit den Lusignan verwandt war. Der französische Roman, Partenopeus de Blois⁹⁾, des Denis Pyramus, von welchem alle anderen Behandlungen des Stoffes ausgehen, war um 1150 gedichtet.¹⁰⁾ Allein die verschiedenen vorhandenen Handschriften¹¹⁾ lehren uns, daß verschiedene Bearbeitungen zu scheiden sind. Das französische Original (U*) pflanzte sich theils in seiner ursprünglichen Form (Cx*) fort, aus welchem durch Mittelglieder das spanische Gedicht (Sp) (*Historia del conte Partinoples, Tarracona 1488*, aus dem XIII. Jahrhundert)¹²⁾, die zweite englische Bearbeitung¹³⁾ (E II) und ein

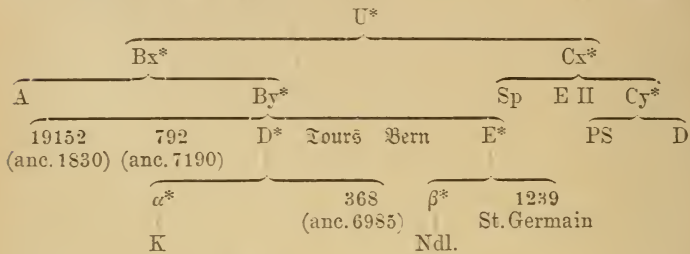
¹⁾ Pfeiffer a. a. O. S. 20. — ²⁾ Ebenda. — ³⁾ Grundriß I², S. 219—21. — ⁴⁾ Vgl. G. F. Maßmann, Einl. R. Vartisch S. VII f. C. Kölbinger, über die nordischen Gestaltungen der Partenopeus-Sage, Straßb. 1873. Über die verschiedenen Gestaltungen der Partenopeus-Sage. Germanistische Studien II, 55—113. 312—16. Über die englischen Versionen der Partenopeus-Sage. In: Beiträge zur vergleichenden Geschichte der romantischen Poesie des Mittelalters unter besonderer Berücksichtigung der englischen und nordischen Litteratur, Breslau 1876, S. 80—91. G. van Loof, der Partonopier Konrad von Würzburg und der Partenopeus de Blois, Goch 1881; vgl. C. Schröder, Deutsche Litt.-Ztg. 1881, Sp. 1813 f. M. Schönbach, AA. VIII. 181. — ⁵⁾ Über die griechische Novelle. — ⁶⁾ F. Liebrecht, John Dunlops Geschichte der Prosaabichtungen S. 177. — ⁷⁾ Amor und Psyche in Kubns Zeitschrift XVIII, 56 ff. Übersicht der niederländischen Volkslitteratur S. 74. — ⁸⁾ Die großen Sagenkreise des Mittelalters S. 382. — ⁹⁾ Herausgegeben von G. A. Crapelet, Partenopeus de Blois, publié pour la première fois d'après le MS. de la Bibliothèque de l' Arsenal. 2 Bde., Paris 1834. Ragnouard, sur le Partenopeus de Blois par G. A. Crapelet, Paris 1834. Histoire littéraire de la France II, 1, S. 398. Martonne, ebenda II, 1, S. 410; eine Inhaltsanalyse bei Maßmann, Partonopier S. 132—34. — ¹⁰⁾ van Loof S. 2. — ¹¹⁾ Spengel, Durmart le Galois (Bibl. des litter. Vereins CXVI), Tüb. 1873, S. 464. C. Kölbinger, German. Stud. II, 312 ff. Beiträge zur vergleichenden Geschichte der romantischen Poesie des Mittelalters S. 91. van Loof S. 8 ff. — ¹²⁾ Der vollständige Titel lautet: Assi comensa la general historia del esforçat cavaller Partinobles, compte de Bles: y apres sonch emperador de Constantinobla. Novament traduhida del lengua castellana, en la nostra cathalana y al ultim va anyadida una decima burlesca. Tarragona: Per Magi Canals estampér y libretèr, al carrer Major. s. a. Analyse in der Bibliothèque universelle des romans, Dec. 1779; vgl. J. Dunlop, Geschichte der Prosaabichtungen. Deutsch von F. Liebrecht. Berlin 1851, S. 154 ff. F. Kölbinger, Germ. Stud. S. 72 ff. Beiträge zu S. 85 ff. — ¹³⁾ A fragment of Partonope of Blois. From a manuscript at Vale Royal, in the possession of Lord Delamere. Printed for the Roxburghe Club. Lond. 1873. Vgl. C. Kölbinger, Beiträge S. 85 ff.

normwegischer Text (Cy*) entsprungen, in Anlehnung an welchen die altnordische (PS) Partolapa saga og Marmorin¹⁾ (in der Hdf. A. M. 533 und dem Bruchstück Cod. Holm. perg. 7. fol. und der späteren Bearbeitung Cod. Holm. chart 46 fol.) und das dänische Gedicht (D) Persenober og Konstantianobis²⁾ v. J. 1484 entstanden sind. Diese Texte haben gemeinsam, daß sie die spätere Einleitung nicht haben, sondern mit Griechenland beginnen. In dem spanischen Gedichte ist Meliors Vater Julian Gaudin ist der Liebhaber der Urraca und tötet den Verräter Phaisoul. Die Italienerin Angelica schreitet in dem Zweikampfe Partinoples mit Sornegur ein. In der Partalapa-saga (und im dänischen Gedichte) heißen die Helden Marmoría (Constancianobis) = Meliur und Partalopi (Persenober) = Partenopeus. Die Schwester des Meliur heißt Urafia (Fraga). Der Unhold Armand heißt in der Saga Gram, ist aber im dänischen Gedicht nicht genannt. Sornegur ist in der Saga Markvaldr, Anselet ist Glödver (Sohn des Königs Markvald von Bretland). Persenober und sein Waffengefährte verändern im dänischen Gedichte ihre Namen in Hmidrofk und Sotterok. Eine Sonderstellung nimmt die älteste englische Bearbeitung³⁾ (E I) ein. — Aus U* floß aber noch eine Bearbeitung (Bx*), welche als Einleitung die Trojasage der Franken hinzufügte und den Schluß erweiterte. Von dieser ging ein Text (A) aus, der das Überflüssige wieder wegließ, und diesen haben wir in der Handschrift des Arsenal's. Ein anderer (By*) pflanzte den erweiterten Text fort, und aus ihm floß die Pariser Hdf. 19152 (anc. 1820), die Berner, die von Tours, und die Bruchstücke 792 (anc. 7190), sowie die Vorlage (D*) Konrads⁴⁾ und des Pariser Cod. 368 (anc. 6985; Perg. saec. XIV), und diejenige (E*) des mittelniederländischen Gedichtes⁵⁾ (Ndl.) Partho-

¹⁾ Nyerup, almindelig morskabslæsning i Danmark og Norge, Kjöbenh. 1816, S. 146 ff. E. Kjölböing, german. Stud. II, 58 ff. Ausgabe von: D. Klothhoff, Partalapa Saga för första gangen utgifven, Ups. 1877. — ²⁾ E. J. Brandt, gammeldansk Læsebog p. 221 ff., vollständig in: Romantisk Digtning fra Middelalderen II, Kjöbenh. 1870, S. 33—85; vgl. Kjölböing, Stud. S. 58 ff. — ³⁾ The old english version of Partonope of Blois. Edited for the first time from manuscripts in University library and the Bodleian at Oxford. By the Rev. W. E. Buckley. Printed for the Roxburghe Club, Lond. 1864; vgl. E. Kjölböing, Beiträge zur vergleichenden Geschichte u. j. w. S. 80—84. — ⁴⁾ Vgl. Kjölböing, germ. Stud. II, 76—98. Beiträge von Voelk a. a. D. S. 17 ff. — ⁵⁾ Bruchstücke bei G. F. Maßmann, Partenopeus und Meliur, Berlin 1817, S. 1—23. 30—44. 53—120 und Ferd. Deycks, carminum epicorum germanicorum saeculi XIII et XIV fragmenta, Münster 1858. Hoffmann van Fallersleben, Horae belgicæ XII, 29 ff., vollständig bei J. G. Hoffmann's, Oud dietsche fragmenten van den Parthonepeus van Bloys, grootendeels bijeenverzameld door wijlen professor Ferdinandus Deycks, en verder in orde geschikt en kritisch

nopeus van Bloys und von St. Germain 1239 saec. XIII. Welcher Klasse das niederdeutsche Bruchstück des Partenopeus¹⁾ und die Pariser Handschrift 792 angehören, läßt sich bei dem geringen Umfange der Stücke nicht feststellen. Folgendes Schema wird ungefähr dem Gesagten entsprechen:

5



Konrad hat die Einleitung weggelassen.

Ähnliche Züge, wie die Partenopeus-Sage, enthalten die Gibbons Saga²⁾, das neuisländische Märchen Sigurdr Kóngsson³⁾ und Andres⁴⁾, sowie auch das deutsche Gedicht von Friedrich von Schwaben.⁵⁾

10

Das Gedicht, welches vom Dichter nicht zu Ende geführt wurde, beginnt:

	Ez ist ein gar vil nütze dinc.	
	daz ein bescheiden iungeline	
	getihte gerne høre	15
	unde er nieman støre,	
5	der singen unde reden kan.	
	dā lit vil hōhes nutzes an	
	und ist ouch guot für ürdrutz.	
	ich zel iu driër hande nutz,	20
	die rede bringet unde sanc.	
10	daz einē ist, daz ir süezer klanc	
	daz öre frōuwet mit genuht;	

uitgegeven op last van de koninklijke akedemie van Belgie, Brussel 1871. Vgl. G. Rölbing, germ. Stud. II, 98 ff.

¹⁾ Herausgegeben von Karl Schröder, G. XVII, 191 ff.; vgl. G. Rölbing, germ. Stud. II, 101—3. — ²⁾ Sbi. A. M. 529. 4^o. Perg.; vgl. Rölbing a. a. D. S. 106 f. —

³⁾ Rölbing a. a. D. S. 107 f. — ⁴⁾ Dunlop, Prosjadichtung S. 174 f. Rölbing S. 109 f. B. Zenfen, Eddystone, Berlin 1872, S. 120 ff. — ⁵⁾ Maßmann a. a. D. S. 131 ff. Sagen, Grundriß S. 158. Graff, Diut. II, 621. III, 307. Germania (Sagens) VII, 97.

daz ander ist, daz hovezuht
 ir lère deme herzen birt;
 daz drittē ist, daz diu zunge wirt
 gespräche sere von in zwein. 15
 ich bin des komen überein,
 daz beide fröude und ere
 sanc unde rede sere
 den liuten bringent unde gebent,
 die nâch ir zweier râte lebent 20
 undē in beiden volgent mite.
 si lèrent hoveliche site
 und alle tugentliche tât.
 wie sol der iemer wisen rât
 in sinen muot gesliezen, 25
 der sich des læt verdriezen,
 daz man singet oder seit
 von aller der bescheidenheit,
 der wilent pflāgen alle die,
 der lip nâch hōhen eren hie 30
 mit flize kunde werben?
 sin wirde muoz verderben,
 der guot getihte smāhen wil.
 man überhüebe tugende vil,
 die niht ze lichte wūrden brāht, 35
 ob sanges unde rede gedāht
 nie wære in tiutscher zungen.
 gesprochen undē gesungen
 die meister hânt sō rehte wol,
 daz man guot bilde nemen sol 40
 an ir getihte schōene.
 ir rede und ir gedōene
 ist nützebære und frūhtic.
 reht als ein boum genūhtic
 durch siner tugende güete 45
 git obez nâch der blüete,
 sus birt getihte mit genuht
 nâch schōener blüete guote frucht.
 Hie merket, wie ichz meine.
 diu bluot schōen unde reine, 50

	die von erst getihte birt und diu darnäch ze frühte wirt, daz ist diu kurzewile guot, diu sich alsam des meien bluot	
55	in daz gemüete ströuwet und im sin ougen fröuwet, der guot getihte hœret, wan ez im trüren stœret und alle sorge mit genuht.	5
60	waz meine ich danne mit der fruht, diu nâch getihtes blüete gât? daz ist der nütze, wise rât und ûz erweltiu bischaft, diu beide mit ir lere kraft	10
65	ze bezzerunge bringent die, die willeclichen merkent hie, swaz man in singet oder seit. wol tihten mit bescheidenheit daz ist ein nütze fröuden spil:	15
70	wan daz ir worden ist ze vil, die tihten wænent kûnnen, sô möhte man vil wûnnen mit sange und ouch mit rede hân. getihtes lop muoz abe gân,	20
75	wan ez ist sô gemeine. daz man darûf sô kleine wil ahten uf der êrden. der lerchen sanc unwerden muoz von den schulden alle frist,	25
80	daz alsô vil der lerchen ist, die die welt bedœnent. si zierent unde schœnent die heide mit ir sange lût, und ist er doch niht alsô trût,	30
85	als ob sin wære niht sô vil. es leidet allerhande spil, des man ze vil getribet. ez tihtet unde schribet rede und sanc vil manic man,	35

der alsô vil ze rehte kan 90
 gesingen unde gesprechen,
 als ich mit blije brechen
 kan durch einen quâderflins.
 5 dâvon ist hôher freuden zins
 nu worden gar ze nihte, 95
 die wilent gap getihtē.

Swie gerne ein künste richer man
 wil tihten, swaz er guotes kan,
 10 sô ist der tumben alsô vil,
 der iegelicher tihten wil, 100
 daz der geswigen muoz vor in,
 dem edeliu kunst und edeler sin
 wont in sinem herzen bi.

15 swaz aber nu der tumben si,
 die getihten wellen noch, 105
 ein meister sol niht lâzen doch
 darumbe sprechen unde sanc.

swie lützel man im wizze danc
 20 siner meisterlichen kunst,
 sô kêre doch herz unde vernunst 110
 uf edele dæne und edeliu wort.

wer solte reiner künste hort
 25 darumbe lân verderben,
 ob tugentliche werben
 niemen wolte wider in? 115

hæt ich bescheidenlichen sin,
 der nütze und edel wære,
 ungerne ich sin enbære
 30 in herzen unde in muote gar,
 durch daz man sin ze kleine war 120
 næm under tumben liuten.

in holze und in geriuten
 diu nahtigale singet,
 35 ir sanc vil ofte erklinget,
 dâ niemen hæret sinen klanc; 125
 si lât darumbe niht ir sanc,
 daz man sin dâ sô lützel gert.
 si hât in selber alsô wert

- und alsô liep tac unde naht,
 130 daz si durch wünneclichen braht
 ir libe grôzen schaden tuot,
 wan der dunket si sô guot
 und alsô rehte minneclich, 5
 daz si ze tôde singet sich.
- 135 Hie mac ein künste richer man
 bild unde bischaft nemen an,
 sô daz er künste niht enber,
 durch daz man ir sô lützel ger 10
 und alsô kleine ruoche.
- 140 der sine kunst niht suoche
 durh tugende riches herzen site,
 sô machē im selben doch dāmite
 fröud unde kurzewile guot, 15
 durch sinen frien, hübeschen muot
- 145 sing unde spreche zē aller zit.
 swaz listē in sinem herzen lit,
 den versmāhe durch daz niht,
 daz man die kunst sô kūme siht- 20
 mit willeclichen ougen an.
- 150 den selben list, den ich da kan,
 swie kranc der si, sô wil ich doch
 in üeben flizeclichen noch,
 durch daz ich lange stunde 25
 mit herzen unde mit munde
- 155 mir selben kürzen müeze
 und ich mit worten süeze
 den hübeschen trüren stœre.
 swie man ungerne hœre 30
 sanc unde süeze rede, doch
- 160 sô vindet man die liute noch,
 die durch ir tugende richen sin
 niht werfent guot getihte hin,
 swā man ez singet oder seit; 35
 ez hāt noch maneger edelkeit
- 165 und alsô reines herzen gir
 daz er sīn ôre neiget mir,
 swenn ich entsliuze minen list.

ich weiz ir einen, wizze Krist,
 sô tugentlichen gartet,
 daz sin gemüete wartet 170
 ûf guot getihte gerne.
 5 der sælden leitesterne
 der wiset in ûf èren rât.
 der selbe diz gefüeget hât,
 daz ich in tiutsch getihte 175
 diz buoch von welsche rihte
 10 und ez ze rime leite.
 mit hôher wirdekeite
 geblüemet stêt sin reinez leben.
 got hât im ritters muot gegeben 180
 unde eins milten herzen ger.
 15 den ich meine, daz ist der
 Schaler, mîn her Peter.
 der tugende stræze gêter
 und ist ûf èren pfat getreten. 185
 er hât ze Basel mich gebeten,
 20 daz ich diz werc volende.
 mit siner gebenden hende
 hât er darûf gewiset mich,
 daz mîn tumbez herze sich 190
 vil kumbers an genomen hât.
 25 von Wirzebure ich Kuonrât
 erfülle gerne sinen muot.
 diz mære dûhtę in alsô guot
 unde des tugent alsô breit, 195
 von dem dis âventiure seit,
 30 daz er durch sinen reinen sin
 mich hât gelêret, daz ich bin
 ûf diz buoch mit vlize komen.
 ich hân des werkes an genomen 200
 mich durch sine milte hant.
 35 ouch hât mich Heinrich Marschant
 ûf diz werc gestiuret wol.
 ob ez volendet werden sol,
 des hilfet er mir sêre. 205
 sin rât mir süeze lêre

zuo wiset unde biutet.
 daz buoch er schône diutet
 von welhisch mir in tiutschiu wort.
 210 er hât der zweier sprâche hort
 gelernet als ein wiser man. 5
 franzeis ich niht vernemen kan,
 daz tiutschet mir sin künstic munt.
 dâbi sô tuot mir helfe kunt
 215 Arnolt der Fuhs spät unde fruo,
 wandê er flizet sich darzuo, 10
 daz für sich gê diz werc von mir.
 mit willecliches herzen gir
 wont er mir dickê und ofte bi,
 220 durch daz ich sô betrehtic si,
 daz ich der âventiure gar 15
 als ordenlichen mite var,
 daz si mit lobe neme ein zil.
 der lêrê ich gerne volgen wil,
 225 ob ich kan und ob ich mac.
 swer edeles herzen ie gepflac, 20
 der biete alher daz ôre sin,
 sô wirt im ein historje schin,
 diu beide wâr ist unde guot,
 230 von einem ritter hôch gemuot,
 der nie lastermeil gewan. 25
 hie sol diu rede vâhen an.

König Clogiers zu Kärlingen, ein mächtiger Fürst, hatte eine Schwester, Lucrete, die mit dem Grafen von Angies und Blois einen Sohn hatte, Partonopier, der schon mit dreizehn Jahren sich sehr hervorthat. Der Oheim, der ihn liebte, zog einst auf die Oberjagd in die Ardennen nebst dem Neffen. Dieser jagte ein Eberschwein auf, das sich zur Wehr setzte, aber erlegt ward. Dem Oheim gefiel der Mut des Knaben. Die Hunde, mit dem Fleische gesüttet, wurden noch wilder auf die Spur, so daß es den König verdroß. Da wollte sie Partonopier zurückrufen, aber 35 sie hörten nicht, und endlich mußte er unter einer Eiche ermüdet ausruhen. Clogiers sandte nun sein Jagdgesolge aus, den Knaben zu suchen, aber keiner fand ihn, und der König kehrte betrübt

heim. Partonopier blieb Nacht und Tag im Wald. Da sah er vor sich einen Berg, auf diesen führte er sein hungriges und ermüdetes Roß. Jenseits sah er das wilde Meer. Dahin stieg er hinab. Dort fand er ein köstliches Schifflein an einer Brücke und stieg hinein und entschloß sich. Da fuhr das Schiff ab, und Partonopier sah sich mit Schrecken allein auf dem weiten Meere. Doch fand er im Schifflein ein prächtiges Zelt. Bald erblickte er ein Ufer, eine herrliche Stadt und eine Burg dabei, bei denen das Fahrzeug ans Land stieß. Partonopier trat hinaus und bewunderte die kostbare Stadt. Er ging hinein, ohne jedoch einen Menschen zu sehn. Kostbare Paläste reihten sich an einander, und auf den Tischen standen kostbare Speisen, und Feuer waren angezündet. Er hielt es alles für Teufelsipuf zu seinem Verderben, dachte aber, wenn er nun einmal sterben müsse, so solle das wenigstens in der Burg geschehn, wo die Bewirtung am reichsten ist. Dahin begab er sich und fand unbeschreibliche Kostbarkeit. Er setzte sich zu oberst an den Tisch, und nachdem Wasserbecken und Handtuch ihm von unsichtbaren Händen gereicht waren, stärkte er sich an Speise und Getränk. Dabei vergaß er seine Sorgen nicht. Als er fertig gegessen hatte, wurden die Tische hinweggeräumt und Wasser von unsichtbaren Händen gereicht. Dann setzte er sich an das Kaminfeuer, wohin man ihm Getränke brachte. Zur Schlafenszeit wurde er von unsichtbaren Dienern mit Kerzen zu einem kostbaren Bette geleitet. Dort ließ er sich bedienen, nachdem er sich bekreuzigt hatte. Lange konnte er nicht einschlafen vor Sorge. Da kam etwas mit leisen, furchtsamen Schritten herbeigekrochen und legte sich zu ihm aufs Bett. Es schien ihm eine Frau zu sein. Als diese sich streckte, berührte sie ihn und fuhr erschrocken auf. Sie fragte in Marien Namen, wer er sei. Sie sei die Königin des Landes, und niemand dürfe solches wagen. Da erzählte er, wie er hergekommen war. Sie verlangte jetzt von ihm, daß er gehe; er aber hat bleiben zu dürfen, da er lange nicht geschlafen. Sie litt es, doch drohte sie ihm mit dem Tode. Bald aber merkten beide, wie schön und stattlich jeder von ihnen sei, und Partonopier gewann der Jungfrau Liebe, so daß sie sein Weib ward. Nun sagte sie, zwanzig Könige und achtzehn Herzöge seien ihr unterthan, nebst zweihundert Grafen und zahllosen Dienstleuten. Die hätten sie gebeten, einen Mann zu nehmen, und sie habe ihre Boten ausgesandt, ihr den reinsten

Helden zu bringen. Sie hätten aber niemand gefunden, bis sie nach Kärlingen gekommen seien und ihn gesehen hätten. Da habe sie ihr Schiff nach ihm gesandt und ihn durch List in ihre Gewalt gebracht. Über dritthalb Jahr solle sie einen Mann wählen. Er möge unterdessen Ritter zu werden suchen, dann wolle sie ihn öffentlich zum Manne nehmen. Bis dahin möge er nicht übel von ihr denken. Nun sprach er den Wunsch aus, sie mit Augen sehen zu dürfen, doch sagte sie, das dürfe erst zur Zeit der Hochzeit geschehen. Am Tage dürfe er sie nicht sehn, nur des Nachts dürfe er bei ihr weilen. Im übrigen solle er hier ganz nach seinem Willen leben. Er solle aber nie den Versuch machen, sie zu sehn, da Klage und Not die Folge davon seien. Sie sei nicht etwa eine Mißgestalt, daß sie sich verbergen müsse, auch habe sie nichts mit dem Teufel zu thun, darum solle er darauf verzichten, sie früher zu sehn, als sie es erlaube. Nach dritthalb Jahren solle er des Landes König werden. Partonopier versprach sich in allem nach ihrem Befehle zu richten, doch lehnte sie es ab, seine Treue und seine Ehre dafür zu verpflichten. Gegen Morgen entschlief Partonopier, und sie verließ ihn. Als er erwachte, fand er köstliche Kleider daliegen. Wasser wurde ihm gebracht, und er ging wieder zu Tische, wo eine schöne Mahlzeit seiner wartete. Als er nach seinem Pferde sehen wollte, fand er an seiner Stelle das schönste schwarze Roß, das je ein Ritter bestiegen. Wegen der Farbe dachte er, der Teufel habe es gesandt, doch zögerte er nicht es zu besteigen. Nun besuchte er die schönen Türme der Burg. Von dem einen herab sah er, wie Schiffe aus dem Orient, von Alexandria, die kostbarsten Kleider und Gewürze auf dem Meere herbei führten; von einem andern sah er prächtige Gärten mit den feinsten Kräutern und Früchten, dem Apfel von Punic und anderen. Vom dritten Turm sah er die reichsten Kornfelder, von dem vierten ein Wasser mit einer Marmorbrücke, jenseits eine Burg auf kugelrundem Felsen mit allen Vorräten reich versehen. Daran stießen Wiesen und Felder mit Ebern, Rehen und Hirschen. Als es Abend ward, fand er zu rechter Zeit seine Mahlzeit und ward zu Bette geleitet. Als die Königin kam, erzählte er ihr, was er gesehen hatte (2450). Von dem Flusse, den er gesehen, erzählte sie ihm, daß er in stetem Kreislauf sich hier bewege und hier Ausgang und Ende habe. Nach dem Wasser sei die Burg Schiefdeire genannt, da Schief Anfang und

Ende bezeichne, Gire aber das Wasser heiße. Alles das solle
 ihm gehorsam sein, nur solle er nie verlangen sie zu schauen.
 Sie fragte ihn, ob er am nächsten Tage im Walde jagen oder
 am Wasser beizen wollte; im ersten Falle wolle sie ihm ein
 5 Jagdhorn zum Herbeirufen der Hunde, im letzteren wohlgeschulte
 Falken geben. Er wählte das erstere, und am Morgen nach der
 Mahlzeit zog er hinaus, begleitet von den besten Hunden, aber
 alle waren von schwarzer Farbe. Nachdem er einen Eber erlegt,
 kehrte er heim. Unter Jagen und Beizen vergingen ihm die
 10 Tage. Nach einem Jahre verlangte ihn nach Heimat und Ver-
 wandten. Er bat daher die Fürstin, ihm Urlaub zu geben, und
 versprach bald wiederzukehren. Sie gestattete ihm das, obwohl
 mit großem Schmerze, und teilte ihm mit, sein Vater und sein
 Oheim seien gestorben, und sein Land werde mit Raub und Brand
 15 verwüstet. Seine Mutter werde zu Bleis belagert. Sie versprach
 ihm reichen Schatz zu geben, um Ritter zu sammeln, und damit
 solle er nicht fargen. Doch solle er ihrer nie vergessen und nie
 daran denken, sie schauen zu wollen; denn wenn er das beanspruche,
 werde das für beide Kummer und Schmerz im Gefolge haben.
 20 Bartonopier versprach das alles zu thun und ihrem Willen zu
 folgen. Nach schmerzlichem Abschiede trat er in das Schiff am
 Meere, welches köstlich für ihn ausgestattet war, und nach fünf-
 zehntägiger Fahrt, von der er nichts merkte, da er die ganze
 Zeit schlief, landete er zu Bleis, und das Schifflein kehrte um.
 25 Als er auf seinem Rosse, von Windhunden begleitet, nun dahin
 ritt, kamen zwölf Säumer daher, mit allerlei Kostbarkeit beladen.
 Deren Führer überwies sie ihm als Geschenk der Königin von
 Schiefdeire, doch solle er dessen gedenken, was er versprochen hätte.
 Bartonopier zog nun mit dem Schatze nach Bleis, wo man ihn
 30 gleich erkannte und ihm die Thore öffnete. Mit großer Freude
 empfing ihn seine Mutter und klagte ihm ihr Leid. Er versprach
 Hülfe und überwies die Schätze seiner Mutter zur Verwaltung.
 Mancher tüchtige Ritter ward nun geworben, so daß bald zwanzig-
 tausend beisammen waren. Er brach die feindlichen Burgen.
 35 Darnach zog er mit zehntausend Rittern seinem Neffen, dem Sohne
 des Königs Clogiers zu Hülfe, da Heiden in dessen Land gekommen
 waren und ihn arg bedrängt hatten. Er lagerte bei Punteis.
 Mit dem Heidenkönig Sornagiur waren die Könige von Norwegen,
 Orhadie, Dänemark, Gruonland herbei gezogen und lagerten bei

Agiurs. Auch die Fürsten von Kärtingen hatten sich gegen ihn
 erklärt. Als ihm in dieser Not Partonopier zu Hülfe kam, war
 es ihm eine große Freude. Der erklärte auch mit der geringen
 Streitmacht, die ihm zu Gebote stand, die Sarazenen besiegen
 zu wollen. Die Bürger von Punteis ehrten ihn hoch. Da die 5
 Thore der Stadt stets vergeschlossen gehalten wurden, verachteten
 die Heiden sie. Bei einer Feste Schers lagen zwanzigtausend
 Heiden mit dem Könige Sornagiur, welche starkes Verlangen zeigten,
 mit den Franzosen anzubinden. Sie legten einen Hinterhalt von fünf-
 hundert, und andere fünfhundert ritten nach Punteis, um Partonopier 10
 herauszulocken. Dieser brach mit achthundert Streitem hervor, hieß
 aber den jungen König in der Stadt bleiben, und nur im Not-
 fall ihm zu Hülfe kommen. Die Fahne der Heiden trug der Fürst
 Aldin, welchen Partonopier erstach. Auch viele andere Heiden
 fielen von seinem Speer und Schwert, namentlich Arnost. Grimmig 15
 wütete er und trieb die Feinde in die Flucht, fiel aber dabei in
 den Hinterhalt. Auch hier zeigte sich Partonopier sehr tapfer. Er
 erlegte den Phares, den Marases und den Saret, den schönen
 Bruder des Königs Sornagiur. Die Heiden erschrafen sehr, und
 als der französische König ihm mit zweitausend Rittern zu Hülfe 20
 kam, stärkte ihn das gegen die Übermacht. Er erschlug den Ludan,
 den Julsin von Balbrun, und die Sarazenen flohen nach Schers,
 verfolgt von den Franzosen, nachdem sie tausend Mann an Toten
 verloren hatten. Die Franzosen wandten sich nun gegen Agiurs,
 gegen Sornagiur selbst. Alle bekannten, daß Partonopier sich 25
 am tapfersten gezeigt hatte, und der König ehrte ihn hoch. Sein
 Ruhm führte auch dem Heere des Königs viele neue Kämpfer
 zu, so daß er bald an die vierzigtausend hatte, und als Partonopier
 reichen Sold verhiess, da kamen sie aus Franken und Sachsen,
 aus Bayern und Schwaben, aus Lüttringen und Flandern, aus 30
 Hispanje und Britanje, aus Britouwe und Anichouwe, aus Friesen
 und Wasconje, aus Parme und Bolonje, aus Pasi und Meilan.
 Nun sollte der Streit zwischen Punteis und Schers an einem
 Dienstage statthaben. König Sornagiur versammelte in einem
 Baumgarten seine Ritter und ermahnte sie zur Tapferkeit. Ihm 35
 antwortete Loemer von Norwegen, es sei am besten, sie kämen
 mit Ehren aus dem Lande, und man solle doch den reichen Zoll
 annehmen, welchen der König von Kärtingen ihnen einst geboten
 habe. Jetzt fürchte er sich vor der Macht der Gegner. Fabriuin

von Gruonland aber widersprach dem und bestand auf dem Kampfe. König Marusin von Orhadie stimmte ihm nicht bei, sondern riet Loemer zu folgen, da Partonopier höchst gefährlich sei (4326). König Surjin von Irland nahm aber Sabruins Partei und warnte den Sornagiur vor Schande. Graf Mareis, dessen Urtheil bei dem Könige viel galt, erinnerte daran, unter welchen Verhältnissen und mit welchen Hoffnungen sie hierher gekommen seien. Sie hatten erwartet, ein leicht zu bezwingendes Kind zu finden, nun aber sei ihnen der Teufel Partonopier entgegen getreten. Er riet sich aufzustellen, als wolle man streiten, doch auf etwaige günstige Anerbieten sogleich einzugehen. Sornagiur aber dünkte das schimpflich, während alle anderen außer Surjin und Sabruin dem Grafen beistimmten. Er stellte sich aber, als billige er den Vorschlag. Seinem Kapelan aber sagte er, Mareis habe ihn verraten mit seinem Rat, und dieser riet, guter Zuversicht zu sein und Mareis nicht zu folgen. Sornagiur selbst erklärte, nun als Einzelkämpfer auftreten zu wollen, und gebot ihm, solches in einem Briefe an den König von Kärlingen zu schreiben. Als dieser den Brief erhielt, versammelte er einen Rat, und Partonopier verlangte sogleich, daß ihm erlaubt werde, der Kämpfer zu sein. Vergebens warnte der König vor dem gefährlichen Unternehmen, da Sornagiur so tapfer sei, allein der Held blieb bei seiner Absicht. Alle versammelten sich jetzt auf dem Kampfplatze, um dem entscheidenden Streite zuzuschauen. Ein Eid wurde geschworen, daß die übrigen Frieden halten sollten. Beide legten nun kostbare Waffen an, und beider Volk betete nach ihrem Glauben für sie. Bei der ersten Tost zerbrach Partonopiers Speer, während der des Gegners, der sehr stark war, ganz geblieben war. Als nun der Gegner noch einmal auf ihn eingeritten kam, wich er dessen Stiche aus und hieb mit dem Schwerte auf ihn ein, so daß der König ganz betäubt ward. Doch kam er wieder zu sich und rannte noch einmal auf den Gegner zu, doch traf er nur dessen Roß. Als Partonopier so zu Fuß auf den Boden kam, glaubten die Sarazenen schon gewonnen zu haben und frohlockten, der Frankenkönig aber betete zu Gott für ihn. Sornagiur selbst machte jetzt den Vorschlag, der Frankenkönig möge sich gütlich ergeben, das sei für beide das Beste, wenn sie sich dann gegenseitig Hülfe leisteten. Partonopier aber lehnte solchen Vorschlag rundweg ab. Der Heide ritt jetzt mit dem Schwerte auf ihn zu. Der Held aber tötete

zunächst sein Roß. Jetzt begann ein wilder Kampf zu Fuß. Des Königs Klinge blieb in des Gegners Schilde stecken, und er sprang zu seinem toten Roße, um eine zweite Waffe dort zu holen, eine Streitart. Unterdeß hieb Partonopier auf ihn ein, dem Heiden aber gelang es, sich der Waffe zu bemächtigen. 5 Das Glück schwankte hin und her. Mareis, welcher des Königs Huld wieder gewinnen wollte, unterfing sich, den Frieden zu brechen und Sornagiur zur Hülfe zu kommen. Er forderte seine dreitausend Leute auf, ihm zu folgen, damit ihr Herr nicht verloren sei (5694). Also geschah es. Zwar schlug Sornagiur mit der 10 Art so auf Partonopier ein, daß er in die Kniee sank, allein dieser schlug ihm den Helm vom Haupte und verwundete ihn am Kopfe und war im Begriff, ihm das Haupt zu spalten. Der König aber bückte sich und riß des Gegners Schwert, das in seinem Schilde steck, mit sich nieder, so daß dieser ohne Schwert 15 war und sich vor den Schlägen des Sarazenen nur mit dem Schilde decken konnte. Als er so vor dem Heiden wich, gelang es ihm, von dem toten Roße desselben ein zweites Schwert an sich zu reißen, so daß der Kampf wieder gleich stand. Doch zerbrach dieses beim Zuschlagen. Da warf er den Schild von sich, 20 sprang auf den Gegner zu und stieß ihn vor die Brust. Beim Ringen riß er dem Heiden die Art aus der Hand, doch jenem gelang es, des Grafen Schwert aus dem Schilde zu reißen. Beim Schläge entfiel ihm aber dieses, und Partonopier griff darnach und hieb auf den Gegner ein, welcher nahe daran war, sich zu 25 ergeben. Da brach Mareis vor mit den Seinen und drang auf Partonopier ein, obgleich Sornagiur abwehrte. Aber nun, da man diese Treulosigkeit sah, ward der Kampf allgemein. Partonopier wurde von Mareis auf einem Roße hinweg geführt. Unterdeß dauerte der Kampf fort. Als ihm die Nacht ein Ende machte, 30 bemerkten die Franken, daß er fehlte. Sornagiur aber schämte sich der That der Seinen. Heimlich begab er sich zu den Franken, deren König um den Helden klagte, und trat, um seiner Falschheit geziehen zu werden, vor den klagenden Frankenkönig und gab sich ihm gefangen. Man sollte ihm das Leben nehmen, wenn 35 Partonopier nicht mehr lebe, der Eidbruch aber sei nicht auf seinen Befehl geschehen (6446). Das gefiel allen wohl, daß er so treu war. Man vernahm, daß Mareis den Partonopier gefangen hielt, und auch die Sarazenen erfuhren von der Gefangenschaft ihres

Königs. Beide wurden gegen einander ausgetauscht, und Sornagiur und der Frankenkönig gelobten sich gegenseitige Hülfe gegen ihre Feinde. Seit Ruhm war insolgedessen süß wie Honig und wie Wein von Cleve. Der Neffe des Königs, Fursin, wurde in
 5 Partonopiers Dienst gestellt. Des letzteren Ruhm verbreitete sich in ganz Kärlingen; er aber gedachte immer an Meliur, sein Weib, und das Lob des Volkes rührte ihn nicht. Er eilte nach Bleis zurück, aber auch in der Heimat litt es ihn nicht, und die Mutter konnte ihn nicht erheitern. Als sie ihn nach seinem Kummer
 10 fragte, erzählte er ihr von seiner Gattin, nach der er sich sehne, und sie freute sich derselben; als sie aber hörte, daß er sie noch nie von Angesicht gesehen habe, wunderte sie sich dessen, und auch er nahm sich vor, sie zu schauen. In der That hatte sich die Mutter nur erfreut gestellt und war betrübt. Unter einem Vor-
 15 wande fuhr sie nach Punteis zum Könige und sagte diesem, daß eine Teufelin ihren Sohn gewonnen habe, er solle deshalb, um ihren Sohn zu retten, diesem seine schöne Nistel in die Ehe geben. Sie selbst wolle ihm einen Minnetrank reichen, der ihn die andere vergessen lasse. Man ließ Partonopier herbeiholen und ihn in
 20 der Nistel Gesellschaft verkehren. Die Mutter hatte den Trank bereit gehalten und ließ ihn von den beiden trinken. Fortan wandelte sich sein Sinn, und er strebte nach dem Besitz der kaiserlichen Jungfrau und vergaß der Meliur. Die Jungfrau verlangte von ihm, er solle seine frühere Neigung vergessen. Durch diese
 25 Worte wurde sogleich die Erinnerung wieder wach, und die Kraft des Trankes war dahin. Er eilte nach Bleis, indem er sich heftige Vorwürfe machte. Die Mutter, die ihm folgte, ließ er nicht zu sich. Er gab sich der Hoffnung hin, Meliurs Gunst noch wiedergewinnen zu können, da er ihre Bedingungen ja gehalten
 30 habe. Unter einem Vorwand ritt er zum Meere, woselbst schon das Schifflein seiner wartete, das ihn zur Gemahlin führte. Der bekannte er, sie einen Augenblick vergessen zu haben. Sie vergab ihm, mahnte ihn aber ernster als je, daß er nie verlange, sie zu schauen. Jetzt blieb er wieder daselbst in gewohnter Weise.
 35 Nach einem halben Jahre verlangte er, wieder heimkehren zu dürfen. Meliur fürchtete den Einfluß der Mutter und daß sie gezwungen sein würde, sich sehen zu lassen; doch auf seine Beteuerungen der Beständigkeit mochte sie ihm den Urlaub nicht länger verjagen, und er fuhr mit dem Schifflein nach Kärlingen,

wo er wohl empfangen ward. Die Mutter hoffte noch immer, ihn dem vermeintlichen Zauber entziehen zu können. Sie klagte dem Erzbischof von Paris ihr Leid. Dieser suchte Einfluß auf den Jüngling zu gewinnen und warnte ihn vor schrecklichem, teuflischem Einfluß und vor den höllischen Strafen. Das machte tiefen Eindruck, und er berichtete von seiner Gattin und der ihm gestellten Bedingung und bat um seinen weisen Rat. Der Bischof empfahl ihm, darauf zu dringen, die Gattin zu sehen, damit er erkenne, ob sie teuflisch sei. Da er erklärte, nicht zu wissen, wie er das mache, gab ihm seine Mutter eine Leuchte aus Horn, vermöge deren er die Wahrheit erkennen könne. Mit dieser eilte er wieder über den See nach Schiefdeire. Unter seiner Kleidung nahm er die Leuchte mit in die Schlafstube und entdeckte dafelbst zu seiner Beschämung, daß er das reinste und schönste Weib besitze. Zornig warf er die Leuchte gegen die Wand und verwünſchte die Mutter und den Bischof. Auch Meliur sank aus einer Ohnmacht in die andere. Sie verwünſchte die Stunde ihrer Geburt und machte Partonopier Vorwürfe wegen seiner Untreue (8028). Als sie sich etwas gefaßt hatte, sagte sie ihm, sie sei die Tochter des Kaisers von Cünstenopel, der sie aufs beste habe unterrichten lassen, weil er keinen Sohn hatte, und sie zur Erbin des Reiches bestimmt hatte. Bald habe sie sich in allen Wissenschaften ausgezeichnet und auch Zauberkünste genug gelernt, so daß sie allerlei Wesen herbeizaubern, aber auch unsichtbar machen konnte. So habe sie auch ihn hier vor ihren Leuten verborgen halten wollen. Jetzt aber sei ihr Zauber gebrochen, und durch das Licht seiner Kerze sei ihre Zauberei verlöscht. Nun werde auch ihr geheimer Verkehr mit ihm offenbar. Der Schmerz der Trennung, die nun notwendig sei, die Demütigung, die ihr vor den Leuten widerfahren, seien ihr fast unerträglich, und sie sei jetzt genötigt, ihn zu hassen und zu verfolgen. Ihre Ritter würden ihn, sobald sie ihn bemerkten, grimmig verfolgen. Leidvoll klagte sie, daß seine Untreue ihre Freude in Schmerz verwandelt habe (8292). Partonopier verwünſchte sich und seine Untreue und wagte nichts zu seiner Entschuldigung zu sagen. Nun kamen die Hoffrauen und sahen ihn dort. Ihm war es gleichgiltig, was ihm geschah. Er und die Prinzessin Meliur wurden viel geschmäht. Sie, die so viele Könige habe vergebens werben lassen, habe sich jetzt weg- geworfen und taue nicht zur Kaiserin. Als sie aber den schönen

Knappen sahen, begriffen sie die Liebe der Jungfrau. Als nun aber der Morgen kam, trieb ihn Meliur mit Schmähungen fort. Nun kam ihre Schwester Zrefel, die ebenso schön und prächtig geschmückt war als Meliur. Als sie den Partonopier ersah, ward
 5 sie so von seiner Schönheit eingenommen, daß sie für ihn bei der Schwester ein Wort einlegte, und sie erinnerte, als Meliur zornig blieb, an die Geschichte Adams, Sampsons, Salomons und Davids und schlug vor, sie solle ihn verbergen, unterdessen aber alle übrigen Bewerber zusammen kommen lassen, und wenn ihr einer besser
 10 gefiele, diesen zum Gemahl zu nehmen, doch werde der immer erzürnt sein, daß sie einen andern vor ihm geliebt habe. Meliur aber blieb unerbittlich, und Partonopier schied aus der Burg, wie er gekommen. Zrefel allein begleitete ihn mitleidig. Mit seinem alten, müden Pferde trat er in ein Schiff, das er gerade
 15 fand, und fuhr ab nach Bleis. Ohnmächtig sank er dort zu Boden, als er landete, und klagte laut sein Leid, als er erwachte (9382). In Bleis ward er wohl empfangen, aber seine Trauer blieb. Der Mutter weigerte er den Zutritt zu sich und klagte sie an als die Urheberin seiner Leiden. Sie aber entschuldigte
 20 sich, sie habe um Gottes willen gehandelt, wie es geschehen sei. Sie riet ihm, anderen Weibern das Herz zuzukehren und die Nistel des Königs zu heiraten. Er lehnte alle solche Anerbietungen ab. Mutter und Gäste mußten endlich darauf verzichten, den Jüngling andres Sinnes zu machen. Er ließ sich Haar, Bart
 25 und Nägel wachsen und ward bleich und elend. Auch nahm er die allereinfachste Nahrung zu sich. Es kam ihm vor, als sei Meliur und Zrefel, und alles Gute und Reine erstorben und nur der böse Mareis und er noch am Leben. Als er so ein Jahr zugebracht hatte, wollte er durch wilde Tiere den Tod finden.
 30 Sein Knappe Fursin, der Sohn Fabruins, ein Sarazene, bemerkte seinen Kummer. Der brachte ihm heimlich Pferd und Rüstung und riet ihm, nach dem Meere zu reiten. Er aber verlangte in die Einöde des Ardennerwaldes, um dort von den wilden Tieren verzehrt zu werden. Fursin erklärte, bei ihm bleiben
 35 zu wollen, trotz aller Abmahnungen des Herrn, und erklärte sich zu dem Zwecke sogar bereit, sich taufen zu lassen. Das nicht befördert zu haben, wollte Partonopier nicht auf dem Gewissen haben, und so ließ er ihn vorläufig mit sich reiten, in der Absicht, später doch seinen ursprünglichen Plan auszuführen. Sie kamen in das

Land Abiges, woselbſt Fursin in einem Münſter getauſt und Anshelm genannt ward. Als Anshelm nach der Taufe entſchlies, ſtahl ſich Partonopier von ihm und eilte in die Wüſte (10244). Als Anshelm beim Erwachen des Herren Entfernung bemerkte, brach er in Klage aus und bereute, von den Göttern gelaffen 5 zu haben. Er ritt ſeiner Spur nach. Als er dieſelbe verlor, ſank er ermattet ins Gras. Den Partonopier mieden unterdeſſen die wilden Tiere:

ez iſt ein dine vil wunderlich,
 ſwer näch dem töde wirbet, 10
 daz der vil kume stirbet,
 und der des tödes niht engert,
 10175 der wirt vil ſchiere ſin gewert.

In einer hohlen Eiche nahm er ſeinen Aufenthalt und lebte von Wurzeln und Kräutern. Sein Pferd ließ er dabei graſen. Dies 15 ward einſt von einem hungrigen Löwen überfallen, zerſchlug aber dieſem mit dem Huſe die Hirnſchale. Es floh aber, da es die Wirkung ſeines Schlaſes nicht geſehen hatte. Nun geſchah es, daß eine ſchöne Jungfrau des Weges fuhr und das Pferd ſah. Der alte Schiffmann Maruoc erbot ſich zuzufehn, wem es gehöre. 20 Mit einem Segen beſchirmte er alle vor den wilden Tieren, und ſo zog er mit zwanzig andern und der Jungfrau in den Wald. Der Segen ſchützte ſie vor Steinböcken, Einhörnern, Füchſen, Ebern, Hirschen, Panthern, Elephanten, Löwen, Serpanten, Greiſen, Bären, Skorpionen, Tigern, Aſpis, Krokodilen, Baſiliken und andrem 25 Getier. So fanden ſie den erſchlagenen Löwen. Durch einen Seufzer verriet Partonopier ſeinen Aufenthalt. Die Jungfrau beſtand darauf, den Grund ſeines Grames zu erfahren, und nannte ſich Irefel. Da fiel Partonopier vor heftigem Schmerz wie tot hin. Nun erkannte ihn dieſe und teilte ihm mit, daß ihre Schweſter, 30 von ſeiner Treue gerührt, ihm vergeben habe und ihn auffordern laſſe, in ihr Land zurückzukehren. Doch hatte ſie das nur erfunden, um ihm wieder Lebensmut einzulöſen. Dieſe Wirkung ward auch bei ihm erzielt. Partonopier ward auf ſein Pferd geſetzt und in dem Nachen zum Schiffe gebracht, das ihn in das Land 35 führte, welches Irefel von Meliur empfangen hatte. Das lag an der Salenze. Auf hoher Burg ward ſein da ſorgſam gepflegt. Der Irefel leiſtete Perſanis, die Tochter des Königs Milete von

Lucrete, hierbei Gesellschaft, und bald war er wieder zu Kräften
 gekommen. Durch falsche Briefe ward er in seinen Hoffnungen
 bestärkt. Perianis ward ihm unterdessen sehr gewogen, und als
 Zrefel einst zu Meliur berufen worden war, freute sie sich dessen.
 5 Meliur klagte der Schwester, was sie Schweres durch die Minne
 erlitten hatte, und Zrefel benutzte die Gelegenheit ihr Vorstellungen
 zu machen wegen der Folgen, die ihre Härte für Partonopier
 hatte. Meliur aber sagte, ihr Seufzen habe nicht solchen Grund
 gehabt, sondern die Fürsten wollten sie bewegen einen Mann zu
 10 wählen, und der alte Ritter Arnolt von Malbrium habe vor-
 geschlagen einen Markt in der Feste anzurichten und ein Turnier.
 Zu diesem sollten alle Könige geladen werden, und den besten
 Ritter unter ihnen sollte sie nehmen. Das mache ihr Schmerz,
 doch wünsche sie dem Partonopier nichts Böses und möchte nicht,
 15 daß er ihretwegen verdürbe. Als Zrefel ihr nun sagte, Partono-
 pier sei dem Tode nahe, begann sie heiße Thränen zu vergießen
 und sehnte sich nach ihm zurück. Nun brachte Zrefel die Nachricht
 von dem bevorstehenden Turniere zu Partonopier. Da hoffte
 dieser so die Meliur wieder gewinnen zu können. Mit Roß und
 20 guter Rüstung rüstete ihn Zrefel aus, und Perianis brachte alles
 herbei und wollte ihm selbst das Schwert umbinden; er aber
 weigerte sich dessen, da er sich daran erinnerte, daß die Kaiserin
 ihm geboten hatte, sich von niemand das Schwert umgürten zu
 lassen, ehe sie selbst ihn zum Ritter gemacht hätte. Das Schwert
 25 solle am Sattel des Rosses hängen. Da versprach Zrefel zu
 vermitteln, daß ihre Schwester ihn zum Ritter mache, ohne ihn
 zu kennen. Sie wolle hundert Knappen zu Rittern machen, bei
 denen solle er auch sein. Sie machten sich nun zusammen auf
 den Weg zur Kaiserin. Meliur war unterdessen in großer Trauer,
 30 da sie meinte, Partonopier sei tot. Dieser wurde inzwischen
 von Zrefel in dem Schiffelein untergebracht. Sie selbst ging zur
 Schwester und fand diese voll Reue über ihre Grausamkeit gegen
 den Geliebten. Zrefel reizte sie, indem sie meinte, Meliur sehne
 sich nicht nach dem toten Partonopier, sondern nach einem lebenden
 35 Freunde; allein die Kaiserin verwies ihr heftig solche Worte und
 erklärte ebenfalls sterben zu wollen, wenn sich Partonopiers Tod
 bestätige. Sie sagte ihr, auf dem Turniere, welches Pfingsten
 statthaben würde, sollten sich Christen und Sarazenen gegenüber-
 stehen, auf der einen Seite unter dem Kaiser von Rom, auf der

andern unter dem Sultan von Persia (12344). Am nächsten Morgen, wo der Ritterschlag stattfinden sollte, brachte Zrefel den Partonopier unter die andern Knappen, welche nach dem Palaste zogen, um Ritter zu werden. Köstlich gekleidet in strahlender Anmut trat Meliur hervor. Partonopier ward so hingerißen 5 bei dem Wiederseh'n, daß er sich als erster hervordrängte. Sie band ihm das Schwert um, wobei sie eine große Ähnlichkeit mit Partonopier entdeckte und abwechselnd blaß und rot wurde vor Aufregung. Sie mußte die übrigen Knappen entlassen und auf den nächsten Tag bestellen. Zrefel versteckte unterdessen den 10 Partonopier, welcher nunmehr fest vertraute den Sieg zu gewinnen, da er gestärkt war durch der Kaiserin Anblick. Niemand als Persianis wußte von des Helden Aufenthalt. Partonopier konnte den Tag des Turnieres vor Ungeduld nicht erwarten, und um sich die Zeit zu vertreiben, entwichte er eines Nachmittages seiner 15 Beschützerin und ruderte in einem Boote auf das Meer. Ein Wind trug ihn an eine Insel, Thenadon, dort wohnte Herman, ein dem Raube ergebener Ritter. Wen er fing, den setzte er in seinen Turm und tötete ihn. Als er nun von Partonopiers Ankunft hörte, fing er ihn und legte ihn in Bande. Zrefel und 20 Persianis waren unglücklich, als sie ihn nicht fanden. Nun zog Herman auch zum Turnier, und unterdessen gewann dessen Weib Anteil an dem Gefangenen und stellte sich die Aufgabe, ihn zu trösten. Als er ihr den Grund seiner Trauer gesagt hatte, versprach sie ihn ziehen zu lassen, wenn er sich verpflichtete, nach 25 Schluß des Turnieres sich wieder einzustellen. Sie stattete ihn reich mit Wappenkleid und Waffen aus. So zog er nach Schiefdeire. Da der Wind nicht günstig war, mußte er fern von der Stadt landen und noch einen Landweg zurücklegen. Da begegnete ihm ein älterer Ritter mit zehn Knappen, alle in zinnoberfarbener 30 Rüstung. Auf dessen Frage sagte ihm Partonopier, woher er komme und wie er heiße, und jener selbst nannte sich Gaudin aus Spanien. Sein Vater und seine Mutter seien noch heidnisch, er selbst aber Christ, darum müsse er die Heimat meiden. Er erbot sich ihm zum Gesellen. Das nahm der Held mit Dank 35 an. Er zog mit zur Herberge des neuen Freundes, die auf einem blumigen Felde hergerichtet war. Die Knappen wurden ausgeschiedt, einen Wirt und Speise zu besorgen. Sie fanden viel Ritter aus Westfalen, Sachsen, Franken, Baiern, Schwaben,

Vasconje; andererseits auch solche aus Persien, Babilonien, Egipten,
 Iturien, Libia, Medien, Barbarie, Arabien, Syrien, Armenien,
 Baldac, Bazamanc, Marroch. Ferner war da der Kaiser von
 Rom, die Könige von Ungarn, Keußen, Schotten, Norwegen,
 5 Orshade, Irland, Dänemark, Hispanje, Britanje, Arragun, Kärlingen,
 Nasarre, England, Sizilje, Marzilje, Lutringen, Normandie, Bra-
 bant, der Markis von Andechs, der Herzog von Osterreich, der
 Landgraf von Düringen, der Vogt von Pla, die Fürsten von
 Meran, Kerenden, Brandenburg, Meissen, der Pfalzgraf vom
 10 Rhein und viele andre (13442). Die Könige wohnten innerhalb
 der Mauer. Meliur schaute von einem Turm aus schmerzvoll dem
 Treiben zu, und auch Persanis und Trefel saßen traurig bei ihr.
 Bei ihnen saßen die Könige Cursanz, Germanz, Anjins, Clarins,
 Cursabris, Grundalis, Arnus, welche Schiedsrichter des Kampfes
 15 sein sollten. Bei der Vesperie ritt der Sultan Floridanz von
 Persia aus einen Speer zu verstecken, kostbar gerüstet. Auch
 Gaudin und Partonopier waren ausgeritten und warfen alles
 nieder. Bei dem Sultan hielt der Fürst Kurjis, und beide
 Paare ritten gegen einander an, der Sultan gegen Partonopier.
 20 Die Preisrichter schwankten lange, wem wohl der Sieg gehöre.
 Beim Zusammenstoße zerplitterten beider Speere, ebenso beim
 zweiten Male. Beim Zusammenstoß mit neuen Speeren durch-
 bohrten sie ihre Schilde, und Clarin hoffte schon, daß der Sultan
 den Sieg gewönne. Es wurden neue Schilde gereicht. Ehe der
 25 Sultan zur dritten Tjost sich bereitet hatte, stach Partonopier
 den Herman und den auf ihn zureitenden Lugan vom Rosse.
 Als er dann mit dem Sultan zum vierten Male zusammenstieß
 und beide jede Muskel anstregten, wurde der Sultan so heftig
 am Helme getroffen, daß er taumelte. Gaudin führte nun den
 30 Partonopier aus dem Felde, und Cursanz frohlockte über seinen
 Sieg. Gaudin, der mit dem Fürsten von Löfen tjoßieren wollte,
 traf mit dem Könige von Siria zusammen, der in Frauen Dienste
 ritt und ihn aus dem Sattel warf. Da eilte ihm Partonopier
 zu Hülfe und stach den König von Siria vom Pferde. Sein
 35 eignes Pferd gab er Gaudin, und er nahm das wiedergewonnene
 Gaudins. Der König von Kärlingen lobte sehr seinen Verwandten,
 ohne ihn zu kennen; in der That hatte der Held gar manchen
 Sieg gewonnen. Am Abend stellte man die Kämpfe ein, und
 allerlei Musik und Kurzweil ward getrieben. Als Partonopier

und Gaudin am Turme der Kaiserin vorüberritten, lobte sie Cursanz, doch Clarin sagte, es könne ihnen auch noch schlecht ergehen. Zu Hause labten sich die beiden an Speise und Trank (14036). Am nächsten Morgen nach der Messe wurden für das Turnier Christen und Heiden zu gleicher Zahl auf beide Parteien verteilt. 5 Die eine Partei wurde von dem Sultan und dem Könige von Spanien, die andre von dem Kaiser und dem Könige von Kärnten geführt. Der letztere war der Kaiserin feind, weil er durch sie den Partonopier glaubte verloren zu haben, und er lagerte außerhalb der Mauer, ohne Anspruch zu machen auf 10 Meliur. Ihm wurden Partonopier und Gaudin zugeteilt. Der Sultan zog nun aus der Feste, der Kaiser vom Meere heran. Da sah man die edelsten Stoffe aus Indien, Uztreibt, Griechenland, und kostbare Waffen. Bei der Kaiserin saßen Zrefel, Persanis und die sieben Preisrichter. Der Sultan stürzte sogleich auf 15 Partonopier. Dieser warf ihn aus dem Sattel zur Freude des Cursanz. Aber der Held brachte dem Besiegten das Roß zurück. Das Fähnlein seines Speeres bot er der Meliur dar, die es, ohne viel dabei zu denken, annahm. Dabei hatte sie Partonopier seine herzliche Frau genannt. Nun kamen aber die tausend 20 Ritter des Sultans auf den Grafen los und hieben auf ihn ein. Partonopier wehrte sich tapfer, und Gaudin stand ihm bei. Da gab es einen harten Kampf, und Meliur und Cursanz waren in großer Angst. Da kam ihnen der König von England mit tausend Mann zu Hülfe und befreite sie. Die drei heidnischen Könige 25 Sadoch, Aspatis und Margalis erlagen dem Partonopier und dem Gaudin. Zrefel ward aufmerksam auf den Ritter mit der weißen Rüstung und meinte, es könne wohl Partonopier sein. Auch hatte sie seine Worte an die Kaiserin vernommen. Sie teilte ihre Wahrnehmung heimlich der Persanis mit (14596). 30 Persanis ward sehr froh. Meliur hatte ihr geheimes Gespräch bemerkt und fragte nach dem Anlasse. Sie sagte, sie sei recht bekümmert, da sie gesehen habe, wie sehr der weiße Ritter sich auszeichnete, und sie habe gemeint, auch Zrefel habe wohl von ihm gesprochen. Als sie nun heftig weinte, erbarmte Zrefel sich 35 ihrer und teilte ihr mit, was sie von Partonopier wußte. Sie sagte, sie halte den mit dem weißen Schilde für den Gesuchten. Da ward die Kaiserin froh und gelobte sich, ihm alle Pein mit doppelter Freude zu vergelten (15016). Als sie zu den Preis-

richtern zurückkehrte, stritten Cursanz und Clarin, wer besser sei, der weiße Ritter oder der Sultan. Der König von Kärlingen ritt auf den Kaiser. Er führte die Lilien im Wappen. Er stach den Kaiser vom Rosse. Nun nahmen sich die Deutschen seiner an. Wieder zeichnete sich Partonopier aus und befreite seinen Verwandten, den Kärlingerkönig, von den andringenden Gegnern. Als dieser ihm dankte, sagte er, es sei nicht das erste Mal, daß er für ihn kämpfe. Gaudin aber rief ihn ab zu neuem Kampfe gegen die Deutschen. Er warf einen Herzog von Baiernland.

Der Sultan wollte nun wieder gegen Partonopier reiten, ward aber von Gaudin aus dem Sattel geworfen. Nun ward aber auch Gaudin im Falle mit vom Pferde gezogen, und des Sultans Gefolge drang auf ihn ein. Partonopier eilte ihm zu Hülfe, und nun ließen alle Gegner von Gaudin ab und stürzten auf ihn zu. Der Sultan stieg auf ein andres Pferd, aber der König von Kärlingen mit dem Schlachtrufe Monioie kam Partonopier zu Hülfe in der Not. Übrigens traten bald auch alle andern obengenannten Könige in den Kampf ein, aber niemand that es dem Partonopier gleich. Am Abend ritt er mit Gaudin zur Herberge zum Schmerze der Meliur, die sich nicht satt an ihm sehen konnte und sich in Klagen sehnsüchtiger Liebe erging (15674). Am nächsten Morgen begann der Kampf von neuem. Dem Partonopier stellte sich Herman von Thenadon, wurde aber niedergestochen, doch eilte er darnach zum Sultan, dessen Ehrgeiz er aufstachelte; doch merkte der die Absicht. Die Könige von Marroch und Sirie wurden jetzt von Herman angestachelt. Gaudin bemerkte das und warnte Partonopier, doch der stob mitten unter die drei, durchstach den Schild des Königs von Marroch, dann stach er des Königs von Sirie Schwestersohn herab, wofür ihm der Theim sein Pferd erstach. Partonopier war jetzt zu Fuß, doch stach Gaudin den König von Sirie vom Pferde. Herman reizte nun alle die Sarazenen an, auf den weißen Ritter einzudringen. Der Treuloose drang selbst auf ihn ein, aber Partonopier schlug ihm das Schwert ins Gehirn, so daß er tot vom Rosse stürzte (15928).

Partonopier setzte sich auf das erbeutete Rosß und socht an Gaudins Seite weiter. Der Sultan erregte ihnen neuen Streit. Von Gaudin angetrieben, hielt Partonopier auf ihn, und mit ihm der König von Kärlingen. Vor dem Turme der Kaiserin fand der Entscheidungskampf statt. Die Schwerter funkelten, und der An-

blick der schönen Fürstin gab beiden Kraft. Partonopier mußte des Sultans Tapferkeit anerkennen, doch Gaudin ermunterte ihn zu neuem Streite. Endlich rannten sie mit neuen Speeren auf einander ein, und Partonopiers Stoß an den Helm betäubte den Gegner völlig, und er trieb den Sultan vor sich her nach der Stadt. König Appatris kam dem Besiegten zu Hülfe, und beide setzten nun dem Partonopier hart zu. Ihm wurde sein Schild verhauen, und Meliur brach in Thränen aus, was Irefel dem Curianz dadurch erklärte, daß sie sagte, die Kaiserin fürchte sich einen ungeliebten Mann zu bekommen. Da kam ihm Gaudin zu Hülfe. Sie trieben nun den Sultan wieder vor sich her bis in die Stadt. Auch als der Tag zu Ende war, fochten die beiden noch weiter bei einer Kerze. Endlich kehrte Partonopier zu seiner Herberge zurück, mit der Sorge im Herzen, daß dem Sultan der Vorzug vor ihm gegeben würde. Eine gleiche Besorgnis hegte der Sultan (16356). Am nächsten Morgen mußte Partonopier nach Thenadon fahren, wenn er Treue halten wollte. Er bot sich der Frau als Gefangener; da diese aber schon den Tod ihres Gatten vernommen hatte, ließ sie den Ritter wohlbehalten frei. Bei Nacht traf er mit Gaudin wieder bei ihrem Zelte ein. Am nächsten Morgen sollte das Urtheil gefällt werden. Gaudin zügelte des Gefährten Ungeduld und mahnte ihn zur Besonnenheit. Als die Sonne am Himmel stand, ritten sie zu Hofe. Irefel und die Kaiserin warteten sein schon ungeduldig. Partonopier und Gaudin banden die Helme vom Haupte. Der erstere war in großer Sorge, Meliur möchte dem Sarazenen zuteil werden. König Anfers erklärte, vier Christen und drei Heiden seien als die Tapfersten ausgeschieden worden. Wer unter diesen die sechs andren besiege, solle den Preis haben: es seien das die Könige von Kärlingen, von England, Gaudin, Partonopier, der Sultan, Margalis von Sirie und der König Appatris von Nubien. Gaudin verzichtete zu gunsten Partonopiers und Appatris zu gunsten des Sultans, und der König von England verzichtete überhaupt. Clarin aber erklärte ohne weiteres den Sultan für den tapfersten, aber Arnolt von Malbrium trat für die Rechte der übrigen ein, indem er merken ließ, daß er Partonopier für den besten Ritter hielt. Meliur stimmte ihm bei und ebenso Curianz. Er riet, die sieben Könige auf Ehre und Leben nach ihrem Urtheile zu fragen. So geschah es. Der Sultan erschien in herrlichem Schmucke, auch

Partonopier wurde von Gaudin schön gerüstet. Doch seine natürliche Schönheit that mehr als aller Schmuck. Arnolt von Malbriun und nach ihm die andern alle sagten, es könne keinen schöneren Ritter geben (17318). Meliur war hoch erfreut ob dieser Entscheidung, doch that sie, als ob es ihr sehr leid thäte, daß sie den Sultan nicht habe bekommen und zum Christentum bekehren dürfen, doch merkte der Sultan den Spott. Partonopier ward nun gekrönt, nachdem ihn auch der König von Kärtingen mit hoher Freude erkannt hatte. Ein Bischof und ein Patriarch gaben die Liebenden zusammen, und frohe Festlichkeiten mit Buhurt und allerlei Spiel schlossen sich daran. Mit den Zaubereien der Kaiserin aber war es vorbei (17476). Als der nunmehrige Kaiser Partonopier einst auf die Jagd ritt, hörte er eine klagende Stimme und hörte, wie ein wie unsinnig sich gebahrender Mann klagte über die Verleumdungen bei Hofe, und über das Streben der Niedrigen, die Hochstehenden zu verleumdern. Als er den Kaiser aus den Gebüsch treten sah, griff er zur Wehr. Der Kaiser aber beruhigte ihn und bat um nähere Erklärung seiner Worte. Er erfuhr, daß dieselben auf den Grafen Mareis gingen, der von niedriger Geburt sei, aber dem Sultan Sornagiur selbst nach der Ehre gestellt habe. Partonopier erkannte in ihm seinen Knecht Anshelm. Tausendmal hieß er ihn willkommen. Anshelm versprach daheim vor allen Leuten zu erzählen, was ihn drücke. So berichtete er denn vor den Ohren Gaudins und der andren Hofleute, er sei lange nach dem Herrn über Land und Meer geirrt. Einst habe er einen aus einem gescheiterten Schiffe sich rettenden schönen Jagdhund, den er Swam nannte, weil er ihm entgegen geschwommen sei, gerettet, und dieser sei ihm nun immer gefolgt. Kaufleute hätten ihn und seinen Hund dem Kaiser in Rom als Geschenk dargebracht. Dort habe ein schöner Jüngling, Phares, von armer Herkunft beim Kaiser viel gegolten. Der habe sich scheinbar freundlich zu ihm gehalten. Er selbst habe nun die Liebe der schönen Iglä, einer Verwandten des Kaisers, gewonnen, doch seine Treue gegen den Kaiser habe ihm verboten, sie zu seinem Weibe zu machen. Einst habe ihn die Schöne, als der Kaiser abwesend war, in Versuchung gebracht, und als er sich sträubte, sei der Löwe des Kaisers auf ihn zugeprungen, dem jedoch sein treuer Hund die Kehle abbiß. Der Kaiser ließ dafür den Hund von einem Felsen herab werfen, so daß er fast tot war. Von

ihm sei er gepflegt und gerettet wurden. Iгла habe indessen den schönen Jüngling gebeten, er solle vermitteln, daß er, Anshelm, zu ihr käme. Der habe ihn aber bei der Schönen verleumdet und sich mit List und Drohungen an seine Stelle zu setzen gesucht. Iгла aber habe sich dessen geweigert, worauf Phares seine Lüge dem Kaiser 5 berichtet habe. Anshelm habe dessen verändertes Benehmen immer mit dem Tode des Löwen in Zusammenhang gebracht. Nun habe ein wilder Bär eine Insel verwüstet, und um des Kaisers Huld wieder zu gewinnen, habe sich Anshelm erboten, mit diesem zu kämpfen. Der Jüngling habe das voll Hasses befürwortet, und der Kaiser 10 habe ihm seine Huld versprochen, wenn er das Tier tötete. Mit einem Stahlbeil und einem Hornbogen habe er sich auf den Weg gemacht. Voll Hungers sei das Tier auf ihn zugestürzt. Mit Hilfe seines treuen Hundes, der den Bären faßte, sei dieser zu Falle gekommen, doch habe der Bär diesen im Meere zu ertränken 15 versucht. Da sei Anshelm dem treuen Tiere zu Hilfe geeilt und habe endlich das Untier erlegt und es auf vier Wagen nach Rom schaffen lassen. Der Verräter sei unglücklich über diesen unerwarteten Ausgang gewesen, der Kaiser aber habe ihm seine Gunst wieder- geschenkt. Iгла habe ihm nun noch viel mehr mit Bitten zu- 20 gesetzt, sie zum Weibe zu nehmen, er aber sei thörichter Weise fest geblieben. Der Kaiserin habe sie sich endlich anvertraut, und diese habe ihren Gemahl dazu gebracht, daß er den beiden eine Aussteuer geben wollte. Allein der böse Phares habe ihn und die Kaiserin nun von neuem verleumdet, und der Kaiser sei wieder 25 jornig gegen ihn geworden. Im Zorne habe der Kaiser mit einem Schwerte, das ihm zu Kaufe geboten ward, auf Anstiften des Phares seinen treuen Hund totgestochen, und er habe großes Leid darüber empfunden. Er habe dem Kaiser solche niedrige Rache vorgeworfen und erklärt, er wolle fortan sein Feind 30 sein und ihm schaden. Als er den Hund nun begraben hätte, sei er von Knechten des Kaisers gebunden und in einen Kerker auf einer einsamen Insel geworfen worden. Iгла aber habe ihn gerettet, während der Kaiser ihn noch gefangen wähne (18712). Als Anshelm so erzählt hatte, empfanden alle Mitleid. Partonopier 35 machte ihn zum Ritter. Bald zeichnete er sich in Turnieren aus. Unterdessen suchte der Sultan von Persia sich dafür zu rächen, daß ihm die Kaiserin entgangen war. Mit einem gewaltigen Heere stieß er von Mabriul in See und umlagerte zunächst Arnolts

Feste. Kaiser Partonopier hielt sogleich einen Rat, zu dem auch
 Arnolt mit seinen fünf Söhnen Supplicius, Walthar, Marhun,
 Aldamas und Alius kam. Arnolt riet ihm der Stimme seines
 eignen Herzens zu folgen, wenn keiner seiner Ritter etwas Passendes
 5 rate. Gaudin meinte, sie seien nicht gerüstet genug, um dem
 Feinde in offenem Felde entgegen zu treten. Man solle also alle
 schwachen Burgen brechen, damit sie dem Feinde nicht zur Stütze
 dienten, und die starken verstärken, so daß sie ihm widerstehen
 können. Arnolt und die andern Fürsten stimmten bei, die Kaiserin
 10 aber riet, die Feinde vorher mit Unterhandlungen hinzuhalten,
 damit sie sich unterdessen rüsten, die Burgen mit allem Nötigen
 versehen und die Feinde selbst in Hungersgefahr bringen könnten.
 Dem Rate folgte man sogleich. Anshelm wurde zum Boten aus-
 ersehn, da er die Sprache verstand, und Supplicius (19029).
 15 Als die beiden hinritten, trafen sie den Turkis und den Knappen
 Alius im Kampfe, und vor ihren Augen erlag der Turkis. Da
 stürzte Fürst Markabre von Baldune herbei, um den Gefallenen,
 der ein Verwandter von ihm war, zu rächen; aber Supplicius,
 der sich des bedrängten Alius erbarmte, gab diesem sein Pferd zur
 20 Flucht. Der Sultan gab ihm hoch erfreut dafür ein andres Roß
 und fragte nach seinen und seines Gefährten Absichten. Anshelm
 richtete jetzt die Botenschaft seines Herrn aus und fragte, wie es
 komme, daß der Sultan ohne Absage das Land überfalle; er solle
 doch gütlichen Verhandlungen Gehör schenken. Daß sein Herr
 25 den Kampf nicht scheue, wisse er wohl. Der Sultan entgegnete,
 er wolle die Kaiserin gewinnen oder nicht leben. Darum müsse
 man ihm diese geben und Arnolt und Cursanz ihm zur Bestrafung
 ausliefern, sonst ziehe er nicht ab. Anshelm entgegnete lachend,
 daß daran nicht zu denken sei; auch irre er sich, wenn er meine,
 30 Meliur liebe ihn; doch möge er immerhin sie selbst entscheiden
 lassen. Bis dahin aber möge der Kampf ruhen. Der Sultan
 ließ sich bethören und gelobte bei Schwert und Strick einen Frieden
 auf vier Wochen. Auf Umwegen gelangten die Boten in die
 Feste Mabriul. Die Boten sahen auf dem Wege, wie Markabre
 35 und mit ihm hundert andre den Jüngling, dem Supplicius sein
 Pferd gegeben, beinahe eingeholt hatten. Dieser bat sie um Hilfe,
 und von Mitleid bewegt, trat Anshelm dem Markabre entgegen
 und stach ihn vom Roße, und Supplicius fällte den Sarazenen
 Morchades. Alle drei flohen nun in den Wald, von Markabre

heftig verfolgt. Sie aber warfen die Rosse herum und erschlugen
 viele Verfolger. Sie beide baten Jesus, den Longin mit der
 Lanze durchstochen, der verfolgte Heide aber Mahomet um Hülfe.
 Von Mabriul aus erkannte sie Arnolt und kam ihnen zu Hülfe
 mit den Seinen, sodas die Sarazenen flohen. Viele wurden 5
 niedergestochen. Markabre entrann auf seinem schnellen Rosse
 Morel bis nahe an des Sultans Heer, und Walther, Arnolts
 Sohn, mahnte jetzt ernstlich zurückzugehn; doch sein Bruder Alius
 verhöhnte ihn, seine Furcht rühre daher, das er in der Schule
 gewesen sei und habe ein Pfaffe werden wollen, doch sein Vater 10
 verwies ihm das und folgte dem Räte Walthers. Walther allein
 ritt nun zornig weiter auf die Feinde. Er forderte Markabre
 heraus; endlich kam dieser, da er sich durch des Sultans Nähe
 sicher fühlte. Walther stach ihn vom Rosse und nahm das Roß
 Morel mit sich. König Appatris mit tausend Mann, der die 15
 Wache hatte, eilte nun herbei. Vor dieser großen Zahl floh
 Walther. Da ihm die Wege bekannt waren, gelang es ihm, den
 Vorsprung zu behalten, und als er durch die Furt eines wilden
 Wassers ritt, wagte Appatris ihm nicht zu folgen, schoß ihm aber
 den Speer nach, der Walthers Roß traf, das es starb. Walther 20
 bestieg nun Morel, der ihn schnell davontrug. Appatris suchte
 ihn nun durch listigen Zuruf zum Kampfe zu locken. Walther
 entschuldigte sich aber damit, das er dem König nicht ebenbürtig
 sei, denn gegen tausend Sarazenen anzukämpfen, erchien ihm doch
 vermessend; doch als Appatris sich jedes Vorrechtes seines Standes 25
 begab, kehrte der Wackre um zu dem ungleichen Streite. Beide
 stachen sich vom Rosse und begannen nun einen grimmigen Schwert-
 kampf. Als nun aber des Appatris Leute herankamen, zog
 Walther es vor, um Gnade zu bitten und sich dem Gegner zum
 Dienstmann zu erbieten. Das nahm jener nicht an, wohl aber 30
 wählte er ihn zum Gefellen. Er gab ihm zu Morel noch sein
 eignes Roß Berun, wodurch der Christ sehr zu Danke verpflichtet
 ward. Appatris ritt nun allein zurück, um seine Wunden zu ver-
 binden, während die andern dem Flüchtlinge folgten. Arnolt
 war unterdessen ausgezogen, um seinen Sohn Walther unter den 35
 Toten zu suchen, und Alius und Supplicius begleiteten ihn.
 Da kam Walther herbei mit dem Rosse des Appatris, und Vater
 und Brüder waren hocherfreut. Walther erzählte, was geschehen
 war, und alle stimmten in das Lob des Appatris ein (20328)

und bedauerten, daß er nicht Christi sei; Als aber sagte, Appatris stehe sich ganz gut bei seinen heidnischen Göttern. So kehrten sie nach Mabriul zurück. Appatris begegnete unterdessen dem Markabre, der mit zweitausend Rittern ankam, um sich durch die

5 Belagerung von Mabriul zu rächen. Appatris warnte ihn mit spöttischem Hinweis auf seine Niederlage. Er aber entgegnete mit gleichem Spott und zog weiter. Als Arnolt sie kommen sah, beschloß er sich in der Burg zu halten; Walthher aber riet sich zu stellen und einen Boten nach Schiefdeire zu senden, um

10 Partonopier ihre Bedrängnis zu melden. So eilten alle über die Brücke, und Arnolt nahm von seiner Gattin Beatris bewegten Abschied. Viele Heiden wurden nun erschlagen. Arnolt warf den alten Ritter Luf von Anis in den Sand. Markabre zerstückte mit Als einen Speer, und im Schwertkampfe brachte der Heide

15 den Als in Not. Da eilte Walthher herbei und führte einen gewaltigen Streich, traf aber nur Markabres Pferd. Der Heide bestieg ein andres. Auf Als kamen unterdessen mehr als vierzig Sarazenen, warfen ihn vom Rosse und führten ihn gefangen fort. Doch wurde er ohnmächtig, und man ließ ihn für tot liegen.

20 Als er erwachte, brachten ihm Arnolt und Astulon ein andres Roß. Nun ritt Markabre gegen Arnolt, wurde aber vom Rosse gestoßen, indes halfen ihm die Seinen wieder auf. Arnolts Schützen töteten viele Heiden. Markabre und Arnolt ermutigten jeder die Seinen. Letzterer, sowie auch Supplicius, Anshelm,

25 Walthher, Mius, Als fochten sehr tapfer. Herzog Galathis von Orient, ein Verwandter des Appatris, der in Frauen Dienste ritt, ritt gegen Arnolt und stach diesen vom Rosse. Beatris, die es vom Schlosse sah, ritt sogleich selbst nach Schiefdeire und bat Partonopier um Hülfe. Die Kaiserin verwandte sich für sie,

30 und Partonopier besandte sogleich die Seinen. Er ritt mit fünfzehnhundert Rittern sogleich nach Mabriul. Gaudin warnte vor Übereilung und Unordnung. Er selbst eilte vor. Die Landbewohner klagten sehr Arnolts Fall. Gaudin, welcher die Lage des Kampfes erkundet hatte, riet zur Benützung einer Furt, um

35 den Feinden in den Rücken zu fallen. So kamen sie an die Heiden. Partonopier, der zuvorderst ritt, erlegte zunächst den Wartmann Emidalus. Als erkannte ihn an dem Streiche, und Arnolt gewann frischen Mut. Der Kaiser stach auch den Galathis vom Rosse. Als Walthher aber durch Als erfuhr, daß Galathis

mit Appatris verwandt sei, hieß er ihn aufnehmen und sorgsam pflegen, so daß er wieder zu sich kam und seinen Rettern dankte. Der Heiden wurden viele erschlagen (21134). Nun hatte der Sultan von dem Kampfe erfahren und durch den Ton des Heerhorns die Seinen zur Schlacht berufen. Reich gerüstet zogen sie daher. 5 Anshelm stach den Lubin von Klaffenin, Walther den Galathin vom Rosse Als Arnolt die große Menge der Feinde sah, riet er erschrocken dem Partonopier zu weichen und erst alle seine Truppen zu sammeln. So gingen sie nach der Furt zurück, wo sie des übrigen Heeres warteten. Der Sultan freute sich dessen sehr, 10 Appatris aber warnte, zu frühe zu frohlocken, und riet die Besatzung der Zelte mit ihrem kostbaren Inhalte zu verstärken und nur die besten Ritter hier zu lassen und die Feinde zu verfolgen. So geschah es. Da das Partonopier sah, bot er ihnen aufs neue die Stirn. Der Sultan zerstückte Arnolts Schild und 15 hieß ihn selbst umstellen. Allein Arnolt sprang auf und wehrte sich tapfer (21402). Er traf viele Rosse und Reiter, und als er sich in großer Not sah, rief er seine Söhne. Partonopier hörte es. Rasch stürmte er herbei unter dem Schlachtrufe Schiefdeire und hieb den Freund heraus, indem er den Sultan 20 vom Rosse warf. Markabre, der diesem zu Hülfe herbeieilte und Partonopier vom Rosse zerrte, wollte ihn mit einem Messer durchbohren, aber Arnolt schlug ihn nun so mächtig auf den Helm und das Haupt, daß er rasch davon eilte. Vor der Übermacht aber gerieten Arnolt und Partonopier in Bedrängnis. 25 Walther wollte dem Vater, Alius aber dem Könige zu Hülfe eilen, und dem letzteren Räte folgte nun auch Walther, um der Treue willen. Das war auch nach Arnolts Sinn, welcher sich ergeben mußte. Partonopier, befreit, war sehr betrübt darüber. Er erschlug den Lucian. Dann band er von neuem 30 mit dem Sultan an, von dem er bald in Bedrängnis kam, so daß er nach Gaudin rief. Dieser kam mit tausend Mann und machte Lust um den Herrn. Niemand vermochte sich vor Gaudin und Partonopier zu retten. Der Kaiser selbst erschlug den Floridis von Libia, und viele Heiden erlagen seinem Arme 35 (21784).

14. Den Trojanerkrieg kennen wir aus folgenden Handschriften¹⁾:

a. Straßburg²⁾, Johanniterbibl. (A) A 90. Perg. Fol. zweispalt. saec. XIV.

5 b. Halle³⁾, Bonifaciusche Bibl. (B) Doppelbl. Perg. Fol. zweispaltig zu 40 Z. saec. XIV.

c. München⁴⁾ (C), Cg 5153^a Perg. saec. XIII. 2 Bl. zweisp. zu 40—41 Z. enth. B. 2598—2759. 2777—2924. 2981—3086. 3088—3246; stammt aus Augsburg.

10 d. Büdingen⁵⁾ (D), Perg. saec. XIV. 8^{vo} zu 21 Z., enth. B. 325—408. 451—660.

e. Wiesbaden⁶⁾ (E), ein Bl. Perg. zweisp. zu 34 Z. enth. B. 11199—11334.

15 f. St. Gallen⁷⁾ (a), 617. Fol. Pap. v. J. 1471. zweisp. zu 27—31 B.

g. Zeil⁸⁾ (b), Pap. Fol. zweisp. zu 32—34 Z. saec. XV.

h. Berlin⁹⁾ (c), Fol. Pap. saec. XV. zweisp. saec. XV.

i. Würzburg¹⁰⁾ (d), aus Schwarzach stammend, Fol. Pap. saec. XV. zweisp.

20 k. Nürnberg¹¹⁾ (e), Germ. Mus. 998, Pap. von ca. 1430. Fol.

l. Wien¹²⁾ (f), Ambraßer Hdb. 77, Perg. saec. XIV/XV.

m. Wien¹³⁾ (g), 3060 (früher theol. CCXXII ol. 717) Pap. Fol. v. J. 1426.

25 n. Andre Handschriften der Weltchronik¹⁴⁾ (h).

o. Wolfenbüttler Hdb. der Weltchronik¹⁵⁾ (i), Ms. ch. I, 5, 2. Fol. Pap. saec. XIV. zweisp.

¹⁾ Karl Bartisch, Anmerkungen zu Konrads Trojanerkrieg (Bibliothek des litter. Vereins in Stuttgart CXXXIII), Tüb. 1877. — ²⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 208 f. Bartisch a. a. D. S. I. — ³⁾ Z. Zacher, A. VI, 393 f. Bartisch a. a. D. S. I. — ⁴⁾ v. d. Hagen a. a. D. S. 214. Bartisch a. a. D. S. I. II. Katalog der Münchener Handschriften S. 533. — ⁵⁾ W. Creelius, A. X, 284—87. — ⁶⁾ E. G. Graff, Diut. I, 42—46. — ⁷⁾ Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen, Halle 1875, S. 200. — ⁸⁾ R. Bartisch a. a. D. S. III—V. — ⁹⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 209—13. Bartisch a. a. D. S. V f. — ¹⁰⁾ Reuß, A. III, 435 f. — ¹¹⁾ Frommann, Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit 1853, Sp. 26 f. R. Bartisch a. a. D. S. VI—VIII. — ¹²⁾ G. F. Maßmann, Kaiserchronik III, 176, Nr. 25. Bartisch a. a. D. S. VIII—XVIII. v. d. Hagen, Gesamtabenteuer II, 493 ff. — ¹³⁾ Maßmann, Kaiserchronik III, 176, Nr. 27. Denis I, 387, Nr. CXXXVIII. Graff, Diut. III, 159. Hoffmann von Fallersleben, Handschriften Nr. XXVII. A. F. C. Vilmar, zwei Rezensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolfs von Ems mit Auszügen aus den noch ungedruckten Teilen beider Bearbeitungen, Marburg 1839, S. 59, Nr. 41. — ¹⁴⁾ R. Bartisch a. a. D. S. XIX. — ¹⁵⁾ G. F. Maßmann, Kaiserchronik III, 178, Nr. 33. Bartisch a. a. D. S. 41—86. Eisenburg, Neuer litter. Anz. 1802, Nr. 26, Sp. 409—15. Hagen, Grundriß S. 242 ff. Rnittel, Cod. Carol. S. 474. Ebert, Überlieferungen I, 2, S. 36 f. Heibels. Jahrb. 1828, II, 16. Vilmar a. a. D. S. 57, 35.

p. Linz¹⁾, Berg. saec. XIV. Fol.

q. Krensmünster²⁾, Berg. saec. XIV. Fol.

r. Bruchstücke.³⁾

s. Hardenbergs Bruchstück.⁴⁾

Proben sind gedruckt bei Wackernagel⁵⁾ und Frommann.⁶⁾ 5
Der Anfang von 25245 Versen bei Myller¹⁾, ganz zum ersten Male
herausgegeben in 49836 Versen von Adelbert von Keller.⁵⁾

Begonnen ist die Dichtung um 1280.⁹⁾ Von Vers 40426
hat ein Fortsetzer Konrads gearbeitet¹⁰⁾, welcher dem Dictys und
Dares folgte, während Konrads Hauptquelle der roman de Troie 10
des Benoit de Ste. More war, den er erweiterte durch Heranziehung
einer uns unbekanntem lateinischen Vorlage, welche von Paris'
Jugendzeit handelte, ferner durch Benutzung Ovids, der Achilleis,
des Statius, des Pindarus Thebanus und vielleicht Herborts von
Frislar. Dem Fortsetzer war Benoits Werk durchaus unbekannt, 15
er zieht aber die historia de preliis, Vergil und Ovid herbei.
Auch zwei Bearbeitungen Konrads existieren zu München¹¹⁾, die
eine von Ulrich Weidmann. Über die Geschichte der Trojasage
ist schon oben¹²⁾ gehandelt, hier seien außer dem Ebengesagten nur
noch die notwendigsten Punkte hervorgehoben.¹³⁾ Konrad benützte, 20
ebenso wie die Sege of Troye, eine erweiternde Bearbeitung des
Roman de Troie des Benoit de Sainte More.¹⁴⁾ Er verfäbrt

¹⁾ G. F. Maßmann a. a. D. S. 181, Nr. 40. v. d. Hagen, Grundriß S. 228—37. Graff, Diut. III, 279 ff. Heib. Jahrb. II (1828), S. 20. Vilmar S. 56, Nr. 32. —

²⁾ Maßmann, Kaiserchronik III, 180, Nr. 39. v. d. Hagen, Grundriß S. 238 ff. 41 ff. Graff, Diut. III, 276 ff. Heib. Jahrb. II (1821), S. 21. Vilmar a. a. D. S. 56, Nr. 33. — ³⁾ Iduna und Hermode. 1813, S. 22 f. G. XXVII, 127 f. — ⁴⁾ G. XXVII, 376—58; vgl. Jahresbericht d. Gesellsch. f. deutsche Philologie IV, 124. — ⁵⁾ Leieb I, 949.

— ⁶⁾ Anz. f. Kunde d. deutschen Vorz. VI, 287—304. — ⁷⁾ Sammlung Bd. III. — ⁸⁾ Der trojanische Krieg von Konrad von Würzburg. Nach den Vorarbeiten R. Frommanns und F. Roths zum erstenmal herausgegeben (Bibl. des litt. Vereins in Stuttgart XLIV), Stuttgart. 1858. — ⁹⁾ W. Wackernagel, die Handschriften der Basler Universitätsbibliothek, Basel 1836, S. 5. A. VII, 169. — ¹⁰⁾ G. Klitscher, die Fortsetzung zu Konrad von Würzburg Trojanerkrieg und ihr Verhältnis zum Original, Breslau 1891. — ¹¹⁾ Frommann, zu Herbort S. 357. Greiff, Trojanersage S. 122. — ¹²⁾ Bei Herbort von Frislar I, 282, 5 ff. — ¹³⁾ W. Greiff, die mittelalterlichen Bearbeitungen der Trojanersage. Ein neuer Beitrag zur Dares- und Dictysfrage (Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie, veröffentlicht von E. Stengel, LXI), Marb. 1886, S. 92—125, 163—73. Em. Th. Granz, über die Quellengemeinschaft des mittelenglischen Gedichtes Sege ober Batayle of Troye und des mittelhochdeutschen Gedichtes vom trojanischen Kriege des Konrad von Würzburg, Reudnitz-Leipzig 1884. Cholevius, Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen, Leipzig 1854, I, 130 ff. H. Dunger, die Sage vom trojanischen Kriege in den Bearbeitungen des Mittelalters und ihren antiken Quellen, Leipzig 1869, S. 33—60. Clem. Fischer, der altfranzösische Roman de Troie des Benoit de Sainte More als Vorbild für die mittelhochdeutschen Trojadichtungen des Herbort von Frislar und des Konrad von Würzburg, Paderb. 1883, S. 10—14. A. Bartsch, Albrecht von Halberstadt und Ovid im Mittelalter (Bibliothek der gesamten deutschen Nationallit. XXXVIII), Queblinb. u. Leipzig 1861, S. CXII—CXVII u. S. CCLVII f. —

¹⁴⁾ Granz a. a. D. S. 86; dagegen Dunger a. a. D. S. 57.

aber sehr frei mit seiner Vorlage, was im einzelnen von Fischer, Greiff, Dunger, Granz an den angegebenen Stellen erfolgt ist. Er schreckt nicht vor dem ungeheuren Stoff zurück, sondern erweitert sogar noch vielfach seine Vorlage, indem er ähnliche Sagen herbeizieht. Konrads Werk ist, wie wir bereits sahen, von Heinrich von Braunschweig als Vorlage für seine Dichtung benützt worden. Konrad nahm, wie er selbst B. 267 sagt, sein Gedicht aus welscher Quelle. Die Anregung dazu verdankt er (nach B. 246) dem „werden singer Dietrich von Basel an dem Orte“.

Der Anfang der Dichtung lautet:

	Waz sol nu sprechen unde sanc?	
	man seit ir beider cleinen danc,	
	und ist ir zwäre doch unvil,	
	die mit getihte fröuden spil	
15	den liuten bringen unde geben.	5
	man siht der meister wënic leben,	
	die singen oder sprechen wol:	
	dävon mich wunder nemen sol,	
	daz beide riche und arme sint	
20	an eren worden alsô blint,	10
	daz si die wisen ringe wegent,	
	die wol gebluomter rede pflegent,	
	diu schœne ist unde wæhe.	
	ich wände, swaz man sæhe	
25	tiur unde fremde werden,	15
	daz solte man uf erden	
	für manic sache minnen,	
	der man hie gnuoc gewinnen	
	und alze vil gehaben mac.	
30	den weisen ie vil höhe wac	20
	der keiser unde daz riche,	
	dur daz nie sin geliche	
	wart under manigem steine	
	sit man gimmen reine	
35	dar umbē ie künde triuten,	25
	daz si niht al den liuten	
	wol veile sint, sô diuchte mich	
	gevellic unde mūgelich,	

daz guot getihte wære
 30 ze hove niht unmaere
 durch sine tiuren fremdekeit.
 diu schrift von einem vogele seit,
 der fēnix ist genennet. 5
 ze pulver sich der brennet,
 35 darūz er lebende wider wirt,
 sō daz kein ander vogel birt
 sin fleisch und sin gebeine;
 iō lebt alters eine, 10
 und wart nie sin genōz erkant.
 40 vlüg er uf eines herren hant,
 mich diuhte wol gefüege,
 daz er in gerner trüege,
 denn einen sperwære, 15
 der niht sō fremde wære.
 45 noch alsō tiure worden.
 ich wil den spæhen orden
 getihtes ime gelichen,
 der schiere in tiutschen richen 20
 sō vaste wil verswinden,
 50 daz man kûm einen vinden
 mac in der lande kreizen,
 der müge ein meister heizen
 red und guoter dæne; 25
 dâvon getihte schœne
 55 den liuten adelbære
 billichen lieber wære,
 denn ob der wisen wære genuoc,
 die mit ir sange wæren cluoc 30
 und mit ir sprechen hovelich.
 60 die nu verstânt ze rehte sich
 getihtes in den landen,
 die trüege man uf handen
 billiche enbor durch die geschiht, 35
 daz man ir alsō wēnic siht
 65 und man der vindet gnuoge,
 die triben ander fuoge
 schôn unde rehte kunnent.

ist, daz ir mir sin gunnent,
 ich sage zwivalt ere,
 die got mit siner lere 70
 uf einen tihter hat geleit.
 5 sin herze sunderlichen treit
 ob allen kunsten die vernunst,
 daz sine fuogē und sine kunst
 nach volleclichen eren 75
 mac nieman in gelēren,
 10 wan gotes gunst aleine.
 kein mensche lebt sō reine,
 dem got der sælden günde,
 daz er gelernen künde 80
 wort unde wise tihten.
 15 swaz künste man verrihten
 hie kan uf al der erden,
 diu mac gelernet werden
 von liuten, wan der eine list, 85
 der tihten wol geheizen ist
 und iemer ist alsō genant.
 20 diz ist ein ere wite erkant
 und riliche ein wirdikeit,
 die got besunder hat geleit 90
 uf einen tihter uz erwelt.
 25 ein ander lop wirt in gezelt,
 dā mite in hat getiuret got.
 im gap sin götelich gebot
 als edelliche zuoversiht, 95
 daz er bedürfe rates niht,
 noch helfe zuo der künste sin,
 30 wan daz im unser trehtin
 sinn unde mundes günne,
 dā mite er schōne künne 100
 gedenken unde reden wol.
 35 swer ander kunst bewæren sol
 den iungen unde den alten,
 der muoz geziuges walten
 und helfericher stiure, 105
 mit der sin kunst gehiure

	müg an daz lieht gefliezen.	
	und sol ein schütze schiezen.	
	er muoz hân bogen unde bolz.	
110	kein snider lebt sô rehte stolz,	
	der sine kunst bewære,	5
	gebristet im der schære,	
	dâmite er schrôte ein edel tuoch.	
	ein kurdiwæner wæhen schuoch	
115	nâch lobelichen sachen	
	mac niemer wol gemachen,	10
	hât er niht alen unde borst.	
	nieman des wilden waldes vorst	
	ân akes mac gehouwen.	
120	swer durch die werden frouwen	
	riliche sol turnieren,	15
	den mûezen schône zieren	
	ros unde wâpenkleider:	
	iô darf er wol ir beider,	
125	sol im sin vrouwe nigen.	
	tambûren, harpfen, gigen	20
	bedürfen ouch geziuges wol.	
	swaz künste man eht öugen sol,	
	die mûezen hân gerüste,	
130	mit dem si von der brüste	
	zu liehte künnen dringen,	25
	wan sprechen unde singen:	
	diu zwei sint alsô tugentbêr,	
	daz si bedürfen nihtes mêr,	
135	wan zungen unde sinnes.	
	der wirdê und des gewinnes	30
	genützen si von schulden,	
	daz man si gerne dulden	
	ze hove solte und anderswâ.	
140	nu tuot man in ze liebe dâ	
	vil harte lützel guotes	35
	die wilden iunges muotes	
	an der bescheidenheite sint	
	sô toup und alsô rehte blint,	
145	daz gutiu rede und edel sanc	

si dunket leider alze kranc,
 swie si doch sin ein künstic hort.
 diu swachen schemelichen wort
 von künstelösen tören
 5 baz hellent in ir ören, 150
 dann edele sprüche tugentsam.
 ir muot der ist getihte gram,
 daz prüeve ich unde kiuse:
 si tuont der fledermiuse
 10 gelich, diu nahtes flüget, 155
 daz si der glanz betriuget
 an einem fülen spâne,
 daz si lebt in dem wâne,
 daz von dem holze fluhte
 15 ein warez lieht dâ liuhte 160
 und ein gar endelicher schin.
 sus kan ze hove manger sin
 sô vinsten an dem muote
 und an wislicher huote
 20 sô gar unmâzen tunkel, 165
 daz als ein lieht karfunkel
 ein füler unde ein boeser funt
 in sines trüeben herzen grunt
 vür edele sprüche schinet.
 25 swer sich uf tihten pinet, 170
 der kan sich selben tören:
 man wil ungerne hoeren
 wol sprechen unde singen.
 unfuoge diu kan dringen
 30 vür aller zühte mâze. 175
 darumb ich doch niht lâze
 min sprechen unde min singen abe.
 swie cleine ich drumbe lones habe
 von alten unde von iungen,
 35 doch mac ich minner zunge 180
 ir ambet niht verbieten.
 ich wil und muoz mich nieten
 getihtes al die wil ich lebe:
 ze lône und zeiner höhen gebe

- 185 mir selben. üebe ich mine kunst.
 dur waz verbære ich die vernunst,
 diu dicke und ofte fröuwet mich?
 ob nieman lepte mër denn ich,
 doch seite ich unde sünge, 5
 190 dur daz mir selben clünge
 min rede und miner stimme schal.
 ich tæte alsam diu nahtegal,
 diu mit ir sanges döne
 ir selben dicke schöne 10
 195 die langen stunde kürzet.
 swenn über si gestürzet
 wirt ein gezelt von loube,
 sô wirt von ir daz toube
 gevilde lûte erschellet. 15
 200 ir dôn ir wol gevellet,
 dur daz er trüren stæret.
 ob si dâ nieman hœret,
 daz ist ir alsô mære,
 als ob ieman dâ wære, 20
 205 der si vernemen künde wol.
 seht, alsô wil ich unde sol
 dur daz niht läzen minen list,
 daz ir sô rehte wenic ist,
 die min getihte wol vernemen. 25
 210 min kunst mir selben sol gezemen,
 wan mir ist sanfte gnuoc dâmite,
 dâvon ich minen alten site
 ungerne wil vermiden:
 ich muoz eht aber liden 30
 215 den kumber, des ich hân gewent.
 min sin der spannet unde dent
 darûf mit hôhem flize!
 daz ich vil tage verslize
 ob einem tiefen buoche, 35
 220 darinne ich boden suoche,
 den ich doch vinde kûme.
 zeim endelösen pflûme,
 darinne ein berc versünke wol,

gelichen man diz mære sol,
 des ich mit rede beginne. 225
 wil ich den grunt dârinne
 mit worten undergrifen,
 sô muoz ich balde slifen
 hie mîner zungen enker.
 mîn lop daz würde krenker, 230
 ob ich des hie begünde,
 daz ich mit rede niht künde
 zeim ende wol gerihten.
 ich wil ein mære tihten,
 daz allen mæren ist ein her. 235
 als in daz wilde tobende mer
 vil manic wazzer diuzet,
 sus rinnet unde fliuzeit
 vil mære in diz getihte grôz.
 ez hât von rede sô witen vlôz, 240
 daz man ez kûme ergründen
 mit herzen unde mit mûnden
 biz uf des endes boden kan.
 daz ich ez hebe mit willen an,
 dar uf hât wol gestiuret mich 245
 der werde singer Dietrich
 von Basel an dem Orte,
 der als ein éren borte
 mit zûhten ist gesteinet.
 vor schanden ist gereinet 250
 sin herze alsam ein lûter golt.
 dur siner miltekeite solt,
 den ich hân dicke enpfangen,
 ist von mir angevangen 255
 vil snellecliche ein ursuoch,
 der zieren künne wol diz buoch
 mit rede in allen enden.
 geruochet helfe senden 35
 ein meister aller künste mir,
 sô kêre ich mînes herzen gir 260
 mit flize uf einen prologum,
 der nütze werde und alsô frum,

daz er den liuten künne geben
 ein bilde uf tugentrichez leben
 265 und uf bescheidenliche tät.
 von Wirzeburc ich Cuonrât
 von welsche in tiutsch getihte 5
 mit rîmen gerne rihte
 daz alte buoch von Troye.
 270 schön als ein frischiu gloye
 sol ez hie wider blüejen.
 beginnet sich des müejen 10
 mîn herze in ganzen triuwen,
 daz ich ez welle erniuwen
 275 mit worten lûter unde glanz,
 ich bûeze im sîner brüche schranz:
 den kan ich wol gelîmen 15
 zein ander hie mit rîmen,
 daz er niht fürbaz spaltet.
 280 ob sîn gelücke waltet,
 und wil mir got ze helfe komen,
 sô wirt ein wunder hie vernomen 20
 von âventiuren wilde,
 dâbi man sælic bilde
 285 und edel bischaft nemen sol:
 man hœret übel unde wol
 gedenken hie der liute. 25
 swer zuht und êre triute,
 der biete herze und ôren her:
 290 sô merket unde erkennet er
 überflûzzeclîchen hort
 von strite, daz er hie noch dort 30
 bevand nie grœzer slahte,
 sô die vor Troye mahte
 295 vil manic ellentricher helt.
 Dâres, ein ritter ûz erwelt,
 der selbe vil vor Troye streit, 35
 swaz der in kriechisch hât geseit
 von dirre küniclichen stift,
 300 daz wart mit endelicher schrift
 ze welsche und in latine brâht.

dà wider hân ich des gedâht,
 daz ich ez welle breiten
 und mit getihte leiten
 von welsche und von latine: 305
 ze tiuscher worte schine
 wirt ez von mir verwandelt.
 wirdich sô wol gehandelt
 von gütelicher stiure,
 daz ich dis âventiure 310
 mac uf ein ende bringen,
 ich sage iu von den dingen,
 wie daz yil keiserliche wip
 Helène manigen werden lip
 biz uf den tôt versêrte, 315
 und waz man bluotes rêrte,
 daz durch si wart vergozzen.
 ir clârheit was geflozzen
 für alle frouwen üz erkorn.
 des wart vil manic lip verlorn, 320
 der von ir minne tôt gelac,
 daz man vil wol gehôeren mac,
 è diz getihte neme ein zil,
 des ich nu hie beginnen wil.

Es wird nun erzählt, wie dem König Priamus Paris geboren
 25 wurde, den er aussetzen ließ, weil eine Prophezeiung ihm große
 Gefahren durch ihn drohte. Ein Hirte aber zog den schönen Knaben
 auf, und die Göttin Egenoe gewann ihn, da er erwachsen war, sehr
 lieb. Es ward nun die Hochzeit des Peleus mit Thetis begangen,
 zu welcher Jupiter und Apollo, Mars und Mercurius gekommen waren
 30 nebst Herrn Bache, dem Gotte des Weines, und bei welcher Emineus
 das Bündnis schloß, nachdem Cupide es gestiftet hatte. Auch Neptune
 und die Göttinnen der Berge, die Dreaden, Juno und die Königinnen
 der Bäume, die Dryaden, Pallas, Ceres, die Najaden, die Ama-
 dryaden, die Göttinnen der Blumen, Dyane, sowie Priamus mit
 35 seinen Söhnen Hector und Elenus und deren Schwester Cassander
 waren zur Hochzeit gekommen. Unter allerlei Pracht und Lust
 wurde dieselbe begangen. Juno, Pallas und Venus wurden durch
 die Göttin Diskordia, die einen wunderbaren Ring trug, zu einem

Wettkampf der Schönheit vermitteltst des goldenen Apfels bewogen und Paris zum Schiedsrichter auf Jupiters Vorschlag auserlesen, welcher an Jupiters Seite sich setzte. Dessen Entscheidung fiel zu Gunsten der Venus, obgleich die andern beiden das Schicksal von Blamchislor und Rivalin, von Mot und Tristant, von Piramus und Tisbe, sowie von Phyllis ihr Schuld gaben. Sie hatte nämlich dem Paris die Helena von Griechenland versprochen. Juno aber und Pallas drohten ihm mit ihrem Zorne. Venus kleidete ihn dafür in herrliches Gewand, so daß seinem Liebreiz niemand widerstehen konnte, und offenbarte dessen Herkunft vor den Göttern, und Priamus auf Venus' Anstiften fühlte sich wunderbar zu dem Jüngling hingezogen und wollte ihn mit sich nach Troje führen, doch Jupiter verlangte auf Anstiften der Pallas und Juno ihn selbst als Ingefinde, und er sowohl als Priamus sammelten ihre Ritter zum Streite, welchen Mars und Diskordia schürten. Hector erbot sich zum Einzelkampfe, damit nicht so viele fielen, und Peleus erbot sich von der anderen Seite. Beide traten herrlich gewaffnet vor die hohe Versammlung, und Hector siegte endlich nach schwerem Kampfe, nachdem er selbst bereits gestrauchelt war. Zur Freude der Ecuba mußte Jupiter den Paris nun mit Priamus ziehen lassen. Paris vergaß jetzt die Enone und dachte nur an Helena (4454). Venus ging mit ihm zu Priamus. Zu Peleus war auch der Weislager Protheus gekommen, der von der Geburt eines Sohnes des Peleus und der Thetis erzählte, eines teuren Helden, der zu Troje sein Ende finden sollte. Priamus fuhr jetzt mit Paris nach Troje, wo ihn sein Vater Lamedon erwartete und samt den Bürgern den Paris freudig empfing. Der Hirt, der den Paris erzogen hatte, suchte ihn erst in Thessalia, dann in Troje. Dort kehrte er bei dem Wirte ein, der früher den Paris hatte aussetzen sollen, und erfuhr da zufällig das Geheimnis der Rettung. Da dachte er sein Glück zu machen. Am Morgen übten sich Hector und Paris vor Priamus im Fechten. Hector wollte diesen gerade durchbohren, da rief ihm der Hirt zu, nicht Bruderblut zu vergießen. Er erzählte dem Könige, was er wußte. Da dachte Priamus an seinen Traum bei der Geburt des Paris und blieb traurig, während die anderen den Sohn und Bruder freudig begrüßten. Ein Spielmann tadelte den König und sagte, wäre er an seiner Statt, so wollte er das Leben wohl genießen. Da hieß ihn Priamus des Tages an seiner Statt König sein

und sich auf seinen Stuhl setzen. Über seinem Haupte aber hing an einem Haare ein scharfes Schwert. Da ward der Spielmann bleich und verzichtete auf die Macht. Des Paris Gegenwart verschreckte aber bald Priams Sorgen, und der gute Hirt ward reich

5 belohnt (5776). Achilles war unterdessen geboren und von Schyron erzogen worden auf dem Berge Peleon in aller ritterlichen Kunst, so daß er voll unerschrockenen Mutes ward. Die Centauren, zu denen Schyron gehörte, lagen im Streite mit den Lassicci, und hier zeichnete sich Achilles aus. Patroclus wurde mit ihm erzogen.

10 Achills Ruhm verbreitete sich bald weit. Nun war ein Vetter des Peleus, Jason, auch ein tüchtiger Held, der den Ruhm des Verwandten neidete. Peleus fürchtete sogar, er möchte den Achill übertreffen; er sandte ihn deshalb nach der Insel Holkos, nicht fern von Troje, wo er das goldene Vließ holen sollte. Sie lan-

15 deten auch bei Troje. Den Lamedon verdroß das und er sandte einen Grafen ab mit dem Befehle, sie zur Weiterfahrt zu veranlassen. Unter Drohungen bestiegen sie die Riele und kamen nach Iaconite, der Hauptstadt von Colcos, wo König Dëtas herrschte, der sie freundlich empfing. Dessen Tochter Medea, welche der Zauberei

20 kundig war, half mit allerlei Zauber aus Liebe zu Jason ihm die feuerpeienden Ochsen und den Drachen, sowie die geharnischten Männer bezwingen, nachdem er ihr heilige Eide geschworen hatte, sie zu seiner rechten Frau zu machen. Doch verließ er sie später. Als er heim gefehrt war, dachte er mit Hercules daran, die

25 Schmach zu rächen, die ihm Lamedon angethan (10244). Sein Vater Eion empfing ihn froh, aber Peleus beklagte es, daß er nicht umgekommen war. Aber Eion war krank und alt, und Jason beklagte das und forderte Medea auf, ihm zu helfen. Sie versprach ihm um dreißig Jahre zu verjüngen. Mit Zauberkräutern,

30 die sie in Thessalia sammelte, und unter Anrufung der Göttin Ckate schuf sie eine Arznei, die sie über Eion goß, nachdem sie ihm das alte Blut abgezapft hatte. So ward er wieder jung. Medea, die dem Peleus wegen seiner Feindschaft gegen Jason feindlich war, reiste zu ihm und schloß Freundschaft mit dessen

35 beiden Töchtern, die sie baten, auch ihren Vater zu verjüngen. An einem alten Widder zeigte sie die Wirkung ihrer Zaubersalbe, und nun zögerten die Töchter nicht, den Vater zu erstechen, damit alles alte Blut aus ihm herausfließe. Unterdes entfloh aber Medea auf ihrem Drachenwagen und ließ Peleus tot. Als Thetis

nach Hause kam, brach sie in Klagen aus. Medea fuhr unter-
 dessen in der Welt herum, und Jason wandte seine Liebe der
 Thebanerin Creusa zu. Als er mit dieser Hochzeit hielt, sandte
 ihr Medea ein vergiftetes Zauberkleid, welches die Braut verbrannte,
 als sie es anlegte, und Jason, der ihr helfen wollte, verbrannte 5
 mit ihr. Hercules nahm nun des gestorbenen Freundes Rache-
 pläne auf. Er nahm Castor und Pollux aus Parte, Thelamon
 von Salamin, Nestor von Pilon und andere Helden zu Hülfe und
 zog gegen Troye. Lamedon setzte sich zur Wehr. Castor wurde
 von Cedar gefangen, aber Pollux befreite ihn und erschlug den 10
 Eliachim von Kartage, den Schwesterohn Lamedons. Der Hinter-
 halt des Hercules nahm unterdessen die Stadt, während die Ver-
 teidiger draußen waren, und der Bote Dares meldete dies dem
 Könige. Dieser eilte nach Troye zurück, verfolgt von den Griechen.
 Nach grimmigem Kampfe fiel er von Hercules' Hand, und die 15
 Stadt ward von den Siegern geplündert. Eryona, die schöne
 Tochter des Königs, ward Thelamons Weib. Das ward später
 von den Troern gerächt.

- 13080 ich tuon des wære mære kunt,
 als ich an der hystôrje las. 20
 Dâres, der in dem strite was,
 swaz der geseit in kriechisch hât
 von dirre striteclichen tât,
 13085 daz wirt mit tiuschen worten
 von mir an allen orten 25
 entslozen unde betiutet.
 swer sin und ôren biutet
 gern unde willenclichen her,
 13090 der hœret hie nâch siner ger
 von minnen unde von strite sagen 30
 sô vil, daz er bi sinen tagen
 gehœret lihte niemer mē
 kein mære, daz im nâher ge,
 13095 wie daz geschæhe bi den tagen.
 daz lânt iu künden unde sagen, 35
 als ich dâ von geschriben las.

Priamus war nun König; doch hörte er in der Fremde von des
 Vaters Untergang und fehrte zurück, um die Toten zu bestatten

und Troje wieder aufzubauen. Seine Söhne waren Troilus, Helenus, Deifebus, Hector und Paris, seine Töchter Andrimacha, Polixina, Cassander. Außerdem hatte er noch dreißig Söhne. Die Stadt erstand herrlicher, als je zuvor. Als das Thetis hörte, wurde ihre Angst um Achilles groß. Sie nahm ihn aus Schyrons Pflege nebst Patroklos, da sie seinen kriegerischen Sinn mit Schrecken fennen gelernt hatte, und brachte ihn nach Thracia und Macedonia und dann nach der Insel Limnos und nach Delos, bis sie endlich beim König Lykomedes auf Skyros ihn unterbrachte, der ihn bei seinen Töchtern, deren schönste Deidamie war, erziehen sollte, damit er dort der Waffen vergäße. Er aber konnte Schyrons nicht vergessen, und obwohl die Mutter ihm sein Verhängnis erklärte, richtete er seinen Sinn auf Waffenruhm, denn er dachte:

er ist ein blæder iungelinc
 unde ein herzelöser zage,
 swer fluhet, e daz man in iage
 und e man im iht leides tuo.

14495

Thetis wurde traurig, als sie des Sohnes Sinnesrichtung erkannte. Im Tempel der Pallas wurden an diesem Tage von den Jungfrauen, welche Deidamie führte, Blumen Spenden dargebracht. Die Königstochter gewann Achilles lieb und verlor um ihretwillen einen Teil seines ruhmbegehrenden Sinnes. Er duldete es, daß man ihm Weiberkleider anlegte und ihn unter die Jungfrauen mischte und sein Haar flocht, wie das eines Mädchens. Als solches wurde er auch dem Lykomedes zur Erziehung vorgestellt, und es wurde von ihm gesagt, er sei die Schwester des Achilles Jocundilla. Da sie Neigung zu männlicher Beschäftigung zeige, wie die Amazonen, so solle sie davon möglichst zurückgehalten werden. So ward er bald mit Deidamie befreundet, und Thetis nahm Urlaub vom Könige. Er unterwies sie im Harfenspiel und allerlei Kunst; er selbst aber nahm Spinnrad und Kunkel zur Hand. Deidamie wunderte sich über das männliche Gebahren Jocundillens, doch erklärte sie es sich aus den Erzählungen der Thetis. Bei einem Feste des Bacchus aber wäre beinahe das Geheimnis offenbar geworden, da kein Mann an diesem teilnehmen durfte. Achilles erklärte der Deidamie, daß er nicht Achilles' Schwester, sondern dieser selbst sei; sie aber war entrüstet, daß er das Fest des Gottes entweichte durch seine Gegenwart, aber endlich verzieh sie ihm und duldete es, daß er

ferner in Frauenkleidern im Kreise der Jungfrauen verblieb (17321).
 Troje war unterdessen neu erbaut und mit festen Mauern von
 Marmelstein versehen und mit tiefen Gräben und hohen Türmen,
 so daß alle Meister vom Rhein und der Elbe es nicht besser hätten
 machen können. Paläste und Tempel zierten die Stadt. Selbst
 in Endia und Uztricht konnte man nichts Schöneres sehen. Priamus
 konnte aber nicht die Schmach seiner Schwester Syona vergessen
 und bat seine Ritter um Rat, wie er sich rächen könne. Hector
 erklärte sich im Namen der übrigen bereit dazu und schlug vor
 durch eine Gesandtschaft die Geraubte zurückzufordern. So wurde
 Antenor nach Salamin zu Thelamon gesandt, die Griechen aber
 und Thelamon weigerten sich der Auslieferung und rieten dem Boten,
 schnell das Land zu verlassen, wenn er sicher sein wolle. Als
 Priamus das hörte, bat er die Seinen um Hülfe, die sie ihm
 einmütig versprochen, und der König versprach Gut und Ehre
 dem, der für ihn kämpfe und nach Griechenland ziehe. Paris
 erinnerte daran, daß Venus ihm die Helena versprochen habe, und
 erzählte eine Begegnung mit Venus und Mercurius. In einem
 Briefe habe Venus ihm durch letzteren mitgeteilt, daß sie ihres
 Versprechens nicht vergessen habe. Jetzt wolle er die Helena ent-
 führen. Deifebus billigte den Plan des Bruders, doch der Seher
 Helenus warnte davor und prophezeite der Stadt zweite Zerstörung.
 Priamus geriet in Sorgen, doch Troilus, der jüngste seiner Söhne,
 riet, nicht auf den blöden Pfaffen zu hören, und nun entschwanden
 alle Bedenken. Paris wurde zur Fahrt gerüstet. Doch Panthus,
 der Sohn des Cusebius, erinnerte an eine alte Prophezeiung
 und warnte den Priamus, aber seine Worte und die der Cassander
 vermochten die Verblendeten nicht mehr zurückzuhalten. Paris
 fuhr mit Deifebus, Pollimadas und Cneas, und vierundzwanzig
 Kielen ab und kam nach der Insel Citarea, wo der Venus in
 ihrem Tempel ein Opfer gebracht wurde. Auch Paris opferte
 daselbst und zeichnete sich durch seine Schönheit vor allen aus.
 Des Landes waltete Helena, welche den Helden gern anschaute.
 Sie war die Gattin des Königs Menelaus von Sparta. Als
 Paris sie sah, entbrannte er sogleich von Liebe zu ihr. Helena
 trug ein Kleid von der Haut des Tieres Dindialus, welches in
 dem Lande Cepfalia im Orient in besonderer Weise gefangen wird,
 und war auch sonst aufs köstlichste geschmückt. Menelaus selbst
 führte ihr den Gast zu. Bald hatte er die Königin bethört.

Er gab sich für einen Karthager aus Lybia aus und trat in den Dienst des Menelaus. Er aber sah es auf den Raub der Helena ab und führte diesen mit Hilfe der Gefährten aus, als einst Menelaus in einem Kriege mit seinen Schwägern, Castor und Pollus, abwesend war. Er stellte ihr das Beispiel von Hercules und Daira, von Jason und Medea vor Augen, und sie, die einst dem Theseus unter Beihülfe der Ethra schon gefolgt war, willigt endlich ein, obgleich ihr warnend die Beispiele von den verlassenen Eipfile, Adriagne, Inone vor Augen schwebten. So
 10 führen sie nach Troje und wurden dort freudig empfangen. Priam, Eneas und die andern kamen ihnen entgegen. Alle staunten ihre Schönheit an, und fröhliche Feste begannen. Nur Cassander zerraupte ihr Haar, denn sie sah Trojes Untergang jetzt kommen (23393). Als die Kunde von dem Geschehenen sich in Griechen-
 15 land verbreitete, war die Entrüstung allgemein. Menelaus beriet sich mit Agamemnon und forderte die anderen Fürsten zum Zuge gen Asia auf. Schiffe wurden ausgerüstet, und Ecubas trauriger Traum, den sie einstmals hatte, nahte seiner Erfüllung, sowie auch die Prophezeiung des Protheus bei der Hochzeit des Peleus und die des Helenus und der Cassander. In Athen versammelten sich die Griechen. Es kamen Michalaus und Min von Cumenie, Archelaus von Boezie, Prothenor, Cedius und Epistros von Defote, Njar, Thelamons Sohn von Salamine, ferner Polixinart, Ansimachus, Dorion, Theseus, Nestor von Pise, Doas von Tholie, Cileus,
 25 der kleine Njar von Demonie, Santippus, Filithoas von Calcidon, Merion von Cretenland, Diomedes, Ulyes von Tracia, Graf Emelius von Tyggerland, der Baron Porchtatus, Prothesolaus von Notaria, Macaon, Leopolis, Curipilus, Polipetes und Leverzins aus Larije, Boriolus von Larigia, Graf Politetes von Melibe, Decipeneus, Patroclus, Accapador von Capadia, Castor und Pollus, Cursalion von Ungerland, Manbri von Neußen, Achel von Dänemark, Lerant von Schotten, Anachel von England, Margalius von Norwegen, Cursabre von Orhadie, Colebrant von Irland, Argenius von Spangen, Floranz von Bortigal, Amantris von Kerlingen,
 30 Urian von Navarre und viele andere. Auch aus Pülle und Lamparten kam Hülfe. Von Athen führen sie in den Wald Aulida am Meere. Dort schoß Agamemnon eine Hinde der Diana und, um dies zu rächen, verhinderte Neptun die Fahrt, welcher auch Troje hatte wieder erbauen helfen. Die Prophezeiung des Kalcas

aus den neun Vögeln auf die Zeit des Krieges machte die Griechen getroffen. Diesem gab Apollo auch den Grund der Feindschaft Dianas an, und er forderte des Königs Tochter Effigennia als Sühnopfer. Agamemnon ward zur Einwilligung gedrängt, doch Dyane entrückte sie nach Thesaurica und ließ eine Hinde statt 5 ihrer opfern. Nun stiegen die Griechen mit großem Schall zu Schiffe und zogen nach Troje (24759). Priamus hatte sich unterdessen auch besandt. Und es kamen zu ihm Sultan Sareht von Babylonje, Sarpedon von Lautoenje, Amfimachus von Licia, Samiledoch von Baldac, Adrastus und Hypolt von Colabia, Flordimander 10 von Egnpten, der Amiral von Carjian, Panfilias von Persia, Fürsilhon von Meden, Palimunder von Panfilje, Pandalus von Sicilie, Margalin von Arabe, Remus von Zelonia, der Markis Achimeliar, Florminius von Schaldeie, Archilogus von Groffia, Pelagrin von Marroch, Panthelamon von Barbarie, Herzog Nestor 15 von Agrimonis, Graf Lifronis von Cesaria, Panfileiz von Culmenie, Aureliant von Jerusalem, Eforas von Aggaron, Olfiranz von Ethiopia, Clarencius von Pore, Achalmus von India, König Epistroplus und noch viele andere kamen dem Priamus zu Hülfe. Hector, der sein Heer führte, teilte das Heer in fünf Rotten, welche Deifebus, 20 Troilus, Paris, Pollidamas und Cneas befehligten. Die Griechen stürmten Tenadon. Sie führten mehr Speere mit sich, als der Schwarzwald und Spejart Tannen haben. Protheselaus landete zuerst, doch fiel er im Kampfe mit den Troern. Prothenor und Archelaus drangen hinter ihm her, ebenso Min und Aggalon 25 kämpften tapfer. Herzog Effimenis tötete manchen der Griechen und verjagte die genannten Helden. Nun kam auch Ulixes und die andern, und Effimenis erlag. Dolamides zeichnete sich besonders aus und ermutigte die Griechen, ein Gleiches that Hector bei den Troern und erschlug den Protheselaus. Auch Paris und 30 Troilus fochten tapfer. Agamemnon riet zu gütlichem Vergleich. Ulixes und Diomedes wurden als Boten zu Priam gesandt, in dessen Palast stiegen sie unter dem goldenen Baume ab und forderten den König auf, Helena herauszugeben, damit der schreckliche Kampf vermieden werde. Dessen weigerte sich der König unter 35 Hinweisung auf die Schicksale der Eßiona. Diomedes antwortete zornig, Ulixes aber mit Klugheit dem Paris. Ulixes bewirkte, daß ein Friede gemacht wurde, bis die Griechen gelandet wären, damit ihnen der Kampf nicht entginge dadurch, daß jene fortführen.

Eneas aber war dagegen. Priamus willigte widerstrebend in den Frieden, und nach diesem Erfolge kehrten die Boten zurück. Sie erklärten, man müsse einen dem Hector gewachsenen Helden finden, wenn man den Sieg erhoffen wolle. Da fiel allen sogleich Achilles ein, und Kalcas offenbarte ihnen, daß sie ihn bei dem König Licomedes zu suchen hätten, unter dessen Frauen er versteckt sei (27450). Diomedes und Ulixes machten sich nun wieder auf die Fahrt. Sie rüsteten sich als Kaufleute aus mit allerlei Kleinoden, die Frauen wohlgefallen. Auch nahmen sie den Hornbläser Agirres mit sich. Als sie auf Scyros ankamen, gaben sie sich dem König als Boten der Griechen aus und baten ihn, diesen keinen Schaden zuzufügen. Vor den Jungfrauen breiteten sie ihre Ware aus. Alle freuten sich daran, außer Achilles, welcher dem Ulixes auffiel. Nun erzählte Ulixes von der Ritterchaft, die vor Troye geübt würde, und von der Ehre, die dort zu gewinnen sei. Da wurde Achilles ganz rot vor Kampfbegier. Licomedes selbst verzichtete darauf, mitzuziehen. Am nächsten Tage bei einem Feste hatte Deidamie, welche fürchtete, Achilles möchte ihr entrißen werden, dafür gesorgt, daß er dem Ulixes möglichst ferne gehalten ward; doch den trieb sein Herz, weiter von den Schlachten zu hören. Ulixes ließ nun aus dem Kiele die Kleinode für die Frauen herausholen, darunter aber auch Halsbergen, Schwerter und Schilde. Er hieß jede nehmen, was sie wünschte; Achill allein griff nach den Waffen. Da erkannte ihn Ulixes und forderte ihn auf, dem Rufe der Ehre nach Troye zu folgen. Agirres ließ kräftig sein Horn erschallen, und Achill warf die Weiberkleider von sich und legte die Waffen an. Deidamie ward von heftigem Schmerze erfaßt. Sie gebar ihm einen Sohn, den Pirrus (28669). Achill erklärte sich für ihren Gatten. Jetzt erklärte er nach Troye ziehen zu wollen und bat Licomedes, seine Gattin zu beschützen. Beim Anblicke des Kindleins ward der König erweicht und gewährte Verzeihung. Feierlich ward die Hochzeit begangen. Am nächsten Tage nahm er Abschied. Patroclus freute sich sehr über das Kommen des Freundes. Nun ging auch der auf ein halbes Jahr geschlossene Friede zu Ende. Hector mit Glaucus von Licia ordnete die Scharen der Troer. In des Troilus Schar war Misereiz von Perse, Santippus, Achamus, die zweite Schar unter Margariton zählte Hupolt, Cujesus und andere zu den Ihren. In der dritten unter Polli-

damaß war Nemuß von Selonia, Pamfiliaß, Amantris, in der vierten unter Deifebus befanden sich Brethemesus, Citreus; in der fünften Rotte unter Pythagoras standen Esdras von Grossia, Fillion, Doglaß, die einen stolzen Streitwagen führten; in der sechsten unter Eneas sah man Cardes, in der siebenten unter Paris den Perfeus, in der achten unter Anthenor den Panfimeiz, Agrimanz u. a., in der neunten unter Priamus stand das Fußvolk. Alle wurden von Hector ermahnt. Die zehnte Schar führte Hector selbst, und in ihr stand Casibilan, Edron, Dinodaron, Anthonje, Ddonje, Dolunt, Rodamolus, Dolotalus, Sinfiliens, Quintiliens (30507). Auch die Griechen waren geordnet. Die erste Rotte führten Patroclus und Achilles, die zweite Merion und Menesteus von Athene, die dritte Alcalapfus und Min von Kumenie, die vierte Prothenor und Archelaus, die fünfte Menelaus von Sparte, die sechste Epistros und Schelopfis von Fotilia, die siebente Telamon von Salamin, nebst Pollixenon, Dorion, Amfileus, Theius; die achte Doas und der jüngere Njay, die neunte Ipomenes und Filithoas, die zehnte Nestor von Pile, die elfte Ulyxes und Diomedes, die zwölfte Palomides, die dreizehnte Urielus und Delonis, die vierzehnte Cappadon, die fünfzehnte Agamennon (30715). Auch Agamennon mahnte die Seinen zur Tapferkeit. Unter Musik zogen die Scharen gegen einander. Hectors Fahne führte der Markis Anfelis, die des Achilles führte Achimanis. Hector stieß zunächst mit Patroclus zusammen und erschlug diesen und nahm ihm den Harnisch. Achill versprach ihm Rache. Nun stieß Merion mit Hector zusammen, doch erlitt auch er Schaden. Da kam Achilles. Dessen Leib blieb unverwundet, dank der Sorge der Thetis.

der was von ir gehertet

31175

in heilawäges brunnen.

30

Nun kam auch Merion wieder hinzu, um den ersten Schlag zu rächen. Er traf Hectors Roß, so daß dieser zu Fuß weiterkämpfen mußte. Er wehrte sich aber tapfer und häufte Tote um sich. Menesteus kam auch herzu. Hector erlegte die Grafen Gillebert von Clerimanz, Parcilot von Campselie, den Herzog Ulifrant, den Baron Fortilagrin von Swales, Flordigan, Brandilogus von Clire, Ambrius von Tire, Josuele von Agricolanz, doch geriet er immer mehr in Bedrängnis. Burggraf Alcalun rief den Troilus

zu Hülfe. Dieser stellte sich dem Menesteus, dessen Roß er tötete. Als der ein neues erhalten hatte, fing er den Troilus und wollte ihn zum Zelte führen. Aber Mißereiz, Santippe und Achamis wehrten es ihm. Troilus bekam ein Roß und kehrte zum Streite
5 zurück. Er erlegte Graf Bedevart von Cluris, Pamphilomis von Mitriecht, Choralis, Amakun, und andre, aber Mißereiz fiel von Menesteus' Hand. Auch die Helden der andern Scharen kämpften tapfer. Von den Griechen ward Panfigal von Hupolt erschlagen, ebenso Carfilot und Graf Malatris. Auf Seiten der Troer fiel der
10 Schatelan Amigdalur durch Herzog Gormigdalus von Antalie. Vor allen aber wüteten Hector und Achilles. Menelaus stieß mit Remus zusammen, den er tötete, als er Nerein von Biez erschlagen sah. Pelimatreis wurde von dem Troer Brethemelus erlegt, Lifronis von Etreus. Gurdinalander von Manziflor fiel dem Speere des Achilles,
15 Pfalzgraf Pliader von Deifebus, Graf Cacudeiz von Geinte ward durch das Schwert des Cardes erlegt, Tanchrete von Agrippe durch Eneas. Als Hector durch den Pfalzgrafen Anthilion von Salmonie in Bedrängnis geriet, hieb ihn Paris heraus, der den Anthilion erlegte. Auch Perieus kam zur Hülfe herbei. Ulixes
20 sammelte die Fliehenden. Anthenor erlegte den Schatelan Ekubert, Ulixes und Diomedes dagegen den Platron und Pristalun. Perieus erlegte, nachdem er Panfimeiz befreit hatte, den Lippatreiz und Agulant; Casilian, ein Bastardsohn des Priamus, kämpfte gegen Palomides, Uriolus und Delonis und tötete den Plurimanz und Curji-
25 labran von Clarion. Diese wurden von Escalinor von Cloramir gerächt, welcher aber wieder von Paris erlegt ward (33710). Agamemnon erlegte Panfigal, den Schenken des Königs Priamus. Helena auf der Warte schaut mit Trauer dem Kampfe zu, der um ihre willen gefochten ward. Priamus selbst zog hinaus und erlegte
30 den Argenius von Traise, Emargalum, Proffiliar, Atamun und viele andre. Menelaus band mit Paris an. Von einem Fußkämpfer ward des Paris Roß durchbohrt. Da kam er in große Bedrängnis, obichon er sich tapfer wehrte. Auch Pollus, Castor und Achilles kamen herbei, und man war bemüht ihn zu fangen. Endlich
35 zerbrach des Paris Schwert, und er wurde ohne Waffen auf ein Roß geiezt und weggeführt vor den Augen der Helena. Da entriß aber Hector den Gefangenen den Feinden, und Paris nahm das Schwert eines verwundeten Ritters, Panfilot von Clerimun. Thelamon mit Pollixenon, Dorion, Amfileus und Theseus kamen

dem Castor und Achill im Kampfe gegen Hector und Paris zu Hülfe; doch wurden des Thelamon vier Begleiter von Hector erlegt. Paris rettete nun auch den Panfilot, obwohl er ein Grieche war, aus Dank dafür, daß er ihm sein Schwert gegeben. Polli-
 damas ward nun von Epistros gefangen, aber von Hector eben- 5
 falls befreit. Dieser selbst geriet aber bald in große Not. Seine
 Brüder kamen ihm zu Hülfe. Anthonius, ein Bastard des Priamus,
 fällt den Epistros, Edron drang auf Thelamon und warf ihn
 vom Rosse, Donosdaron kämpfte mit Polliyenon und erlegte
 ihn, Dolunt mit Min, Casilian mit Agalon, Quintiliens mit 10
 Ulirēs, Dolostalus mit Diomedes, Rodomalus mit Theseus, Sim-
 pfiliens mit Castor, Margariton mit Pollus, Casilian mit Nestor,
 und mancher Grieche wurde erlegt. Hiltobord von Ascalie, Peli-
 frant, Elichar, Efranes, Ebruin, Plafigame von Protheis, Casilian
 fielen auf Seiten der Troer (36327) Als Hector den Casilian 15
 tot sah, wütete und tobte er auf dem Schlachtfelde und trieb auch
 den Achill zurück, und Esdras unterstützte ihn. Hector erlegte
 den Merion. Auch die zu Hülfe gekommenen Könige fochten sehr
 tapfer, und der Streit erhob sich so grimmig, wie nie zuvor.
 Hector that den Griechen großen Schaden und trieb sie bis nach 20
 den Schiffen, die er in Brand stecken wollte. Ajax allein stellte
 sich ihm entgegen, der als Sohn der Csjona den Troern eben-
 bürtig war. Als Hector dies hörte, schloß er mit ihm stäte Sühne
 und schenkte ihm ein Schwert, wofür er einen Gürtel empfing.
 Auf Ajax' Bitte ward nun ein Friede bis zum andern Tage gemacht, 25
 der für die Troer verderblich ward. Die Griechen kamen jetzt wieder
 von den Schiffen an das Land und bestatteten ihre Toten. Hector
 ward daheim froh empfangen und als Befreier gefeiert, besonders
 von seinem Weibe Andromache und der Königin Ecuba. Priam
 pflegte seiner Wunden. Die Griechen sandten Diomedes und 30
 Ulirēs, um einen dreimonatlichen Frieden zu vermitteln. Priam
 wollte ihn nicht gewähren, aber seine Bürger, die des Streites
 müde waren, bewogen ihn dazu. Beide Parteien begruben ihre
 Toten und heilten ihre Wunden. Nestor erzählte inzwischen den
 Griechen viel aus vergangenen Zeiten, nie aber von Hercules, 35
 da dieser ihm einen Verwandten erschlagen hatte. Nun war aber
 auch des Hercules Sohn Isolaus daselbst, und der sagte, Philothetes
 werde mehr vom Tode des Hercules erzählen können. Der erzählte
 nun von Dianira aus Calcidonia, von Nessus, von Iole, der

Tochter des Euritus, von dem durch Licas überbrachten Hemde,
 und von seiner eignen Hülfe beim Tode des Helden (38725).
 Achilles klagte unterdessen über den Tod seines Freundes Patroclus
 und versprach ihn zu rächen. Eine herrliche Totenfeier wurde
 5 gehalten. Auch auf Seiten der Troer klagte man, nämlich über
 Casilian. Cassander warnte vor den Schrecken der Zukunft. Bei
 den Griechen sprach Palomides es aus, Agamemnon taue nicht zu
 ihrem Befehlshaber, und erbot sich selbst als solcher an. Die
 Meinungen der Griechen waren geteilt. Der Kampf begann nun
 10 aufs neue. Polirena schaute neben Helena von der Mauer aus
 den Thaten der Helden zu. Achill und Hector stießen wieder
 auf einander, und ersterer wurde vom Kopfe gestoßen. Viele
 Griechen tötete er nun wieder. Als Achill wieder ein Roß be-
 stiegen hatte, stürmte er wütend dem Feinde nach und schlachtete
 15 viele der Troer. Als er zu Hector kam, entbrannte ein heftiger
 Kampf. Achill ward wieder vom Kopfe gestoßen, doch das ver-
 mehrte seine Wut. Im Schwertkampfe zu Fuß wurde Hector
 zum Straucheln gebracht durch einen gewaltigen Schlag des Gegners.
 Ein Blick auf die Frauen gab ihm neue Kraft. Er schlug den
 20 Achill bis auf die Haut, die unverwundbar war. Diomedes auf
 der einen und Troilus auf der andern Seite kamen ihnen endlich
 zu Hülfe. Beide traten gegen einander, ohne zu einer Entscheidung
 zu gelangen. Hector erlegte den König Poëstes von Tenebri.
 Archilogus wollte ihn rächen, doch beinahe wäre auch er gestorben.
 25 Achilles hatte den Sohn des Priamus, Dolostalus, erlegt. Die
 Brüder rächten diesen durch Erlegung vieler Feinde. Prothenor,
 der dem Hector entgegen zu treten wagte und ihn stach, ward
 von diesem erschlagen. Troilus tötete den König Laurelian und
 den Herzog Limacris, und so viele Verluste erlitten die Griechen,
 30 daß sie alle Schuld auf Agamemnon schoben und den Palomides
 zum Führer wüschten. Der siegreiche Hector ward frohlockend
 in Troje empfangen. Agamemnon aber verstand es, die Griechen
 unzustimmen, indem er ihnen den Fall Troyes als sicher hinstellte,
 so daß er die Führung behielt. Alles rüstete sich nun aufs neue
 35 zum Kampf.

Hector der hete dô geschart
 sin her und sine ritterschaft
 und kam mit werlicher kraft
 zogende gegen den Kriechen,

40115 der er sô manigen siechen
 machte mit siner vreden hant.
 ouch wart gnuogen dô bekant
 von im der bitterliche tôt.
 dâ liden angest unde nôt 5
 die Kriechen von Troiâren.
 40120 ouch sach man si beswâren
 sêr an ir grôzen ritterschaft,
 wan ir werlichiu kraft
 in tet dô vil ze leide 10
 ûf der geblüemten heide.

Hier setzt der Fortsetzer ein:

Die Griechen stellten sich den Troern zur Wehr. Hector
 tötete den Idippe und Leonzius, Stenelus und Cyneus. Er
 verwundete Idomeneus von Crite und den König Eifen. Die 15
 Troer erlagen aber der griechischen Übermacht. Ippote und Pileus
 von Laris wurden gefangen, ebenso Ajius von Sesto, des Königs
 Söhne Pise und Coander. Am nächsten Tage ließ Achill den
 Patroclus verbrennen und schlachtete auf seinem Grabeshügel die
 Gefangenen. Nun kamen die Amasones den Troern zu Hülfe 20
 unter ihrer Königin Pentesilea. Achill hörte davon, daß Hector
 diesen entgegen reiten wollte. Er legte sich in den Hinterhalt
 und fiel sie an. Er schlug den tapfern Hector. Einem von Hectors
 Bastardbrüdern hieb Achill beide Hände ab und hieß ihn dann
 die Nachricht nach Troje bringen. Hectors Leichnam schleifte er 25
 an einem Wagen über das Feld. Die Griechen frohlockten, die
 Troer aber jammerten. Sie schlossen vor Furcht die Burgthore,
 da sie glaubten, daß auch die Amazonenkönigin nun zu den Griechen
 halten werde. Achill veranstaltete unterdessen Leichenspiele für
 Patroclus. Pphiloteta siegte im Pfeilschuß, Hjar Dileus im Lauf 30
 und nach ihm Polipôtes, im Feldstreit Machaon, im Faustkampf
 Euripilus, im Springen Telepolemus und Antiloch. Das höchste
 Lob errang der Thelamonier Hjar. Agamemnon und Menelaus,
 Diomedes und Cunelius, Ulixes und Merion gewannen auch
 Preise. Nifus erdachte das Schachzabelspiel, ein Abbild des 33
 Krieges. Priamus fuhr mit Andromache und Polixena und den
 beiden Söhnen Hectors, Aminactis und Leodomant, und reichen
 Schätzen zu Achilles, um Hectors Leichnam zu erbitten. Nestor

stand ihm bei, aber Ulixes wollte es widerraten. Achill ließ den Priamus durch Nuclemedon vor sich führen. Fenix stützte den schwachen Greis. Achill tabelte das Gebahren der Söhne des Priamus, namentlich des Paris, die sich angemäßt hätten, Pelops' 5 Geschlecht zu vertreiben, doch gab er ihm gegen das Silber und Gold und gerührt durch der Polixena Bitten den Toten heraus. Diese gefiel ihm sehr wohl. Priamus erzählte nun von Ecubas einstigem Traum, wie Troje verbrannt werden, und nur des Anchises und des Anthenor Burgen stehen bleiben sollten, auf Anstiften des 10 Kindes, das ihr geboren werden würde. Dann erzählte er von Paris und der Hochzeit des Peleus. Alles sei ein Verhängnis. Er bot ihm die Tochter an, wenn er von der Feindschaft lassen wolle. Achill aber lehnte das vorläufig ab. Priamus fuhr mit seinem Sohne heim und bestattete ihn. Nun kam Penthesilea 15 mit ihren Amazonen den Troern zu Hülfe

swer niht rehte hât vernomen, 42235
 und dem es ist niht mære komen,
 waz liutes di Amazones
 si, die wil ich wisen des,
 20 als ich an einem buoche las,
 daz von Alexander was 42240
 geschriben unde di wârheit
 von im hât unde von in geseit,
 an dem ich die wârheit vant.

25 Nun werden ausführlich die Gewohnheiten und Sitten der Amazonen erzählt. Penthesilea fügte den Griechen viel Leid zu. Menelaus mit Teucer, Ulixes und Merion standen den Schützen der Amazonen, Njar Dileus, Njar Telamoniüs und Diomedes den Sarjanden, Agamennon, Telepolemus, Uscalaph und Jamene dem linken Flügel, 30 Achill der Schar der Königin gegenüber. Dieser erschlug die Königin, und deren Amazonen flohen. Achill wollte die Fürstin ehrenvoll begraben, Diomedes aber ließ sie nach dem Wasser hinschleifen. Auch König Mennon von Morland und India, der Sohn des Titon und der Aurora, der auch im Gebirge Caucasas 35 herrichte, kam den Troern zu Hülfe. Sein Heer stand unter Phala, der es nach Rhode geführt und den Griechen die Städte Calix und Camira genommen hatte. Die Rhodier wollten den Zug nach Troje gerne hindern, da Paris Sidonje angegriffen hatte,

und zogen Hülfe aus dem Lande Fenix. Aber Menmon bezwang sie und zog nach Frigia. Sie lagerten sich bei Troye zum Schrecken der Griechen. Der Kampf begann. Viele Tausende fielen, denn Menmon war ein höchst gefährlicher Gegner. Die Griechen beriethen, wer ihn bestehen sollte, und es fiel die Wahl auf den 5 Telamonier Hjar. Nestors Sohn Antiloch ward von Menmon erschlagen. Hjar drang nun, gedeckt durch Idomeneus, Achilles und Ulixes, auf ihn ein. Er verwundete ihn in der Seite, den zu Hülfe eilenden Troern stellte sich Achill mit den Mirmidoneisen entgegen. Achill durchstach den Menmon mit dem Speere, während 10 Hjar den Polidamas erlegte, Agamemnon den im Streite mit Diomedes begriffenen Glaucus, den Sohn Anthenors. Ulixes erschlug des Königs Söhne Diores und Chemon, Hjar Dileus den Pfilenor und den Ilioneus. So erlitten die Troer viel Schaden; doch fügten Driapisbia und Erita auch den Griechen manchen 15 Verlust zu, bis sie von Idomeneus erlegt wurden. Telestes und Tiestes wurden von Diomedes erschlagen, Antipus, Agavus, Agaton, Glaucus vom Telamonier Hjar. Am nächsten Tage wurde von den Griechen der junge Anthiloch aufgebahrt und von Nestor heimgesandt, während die Troer dem Menmon die Ehren des Scheiterhaufens erwiesen. Achill und Hjar wurden hoch gefeiert. Sarpedon von Licia, Pander von Celia, Euforbus, Glaucus und Polidamas, Pentefilea, Pilemenes von Paslagone, Refus, Cignus, Machen von Joppite, Menmon und viele andre Gefallene wurden von den Troern beweint, an deren Spitze jetzt Paris, Deifebus und Troilus 25 ständen. Denen trat Agamemnon von Micene und Achilles gegenüber. Troilus that sich besonders hervor und verwundete Achilles. Als der wieder geheilt war, wandte er sich mit den Mirmidoneisen gegen Troilus, erschlug diesen und jagte die Troer in die Flucht. Dabei erschlug er Licaon, einen Sohn des Königs. In 30 Troye herrschte darüber großer Jammer. Im Bethaus des Apollo flehte man den Gott um Hülfe. Ecuba, die dem Achilles gram war wegen der vielen getöteten Söhne, lockte im Einverständnis mit Paris und Deifebus durch den Herold Ideus den Achilles listig zum Feste, wo er die Pollixena erhalten sollte, wenn er 35 heimlich komme. Paris und Deifebus legten sich in einen Hinterhalt und töteten ihn im Tempel. Ulixes und Diomedes aber waren nachgeeilt und sahen, was geschehen war. Achilles erzählte ihnen sterbend den Anschlag. Die Troer zogen nun mit

neuem Mute aus; allein die Griechen waren erbittert. Ujar erschlug den Asius, den Sohn des Klimant aus Frigia, und mit Stenelus' Hülfe auch den Dorastes und Ampsimach aus Caria. Doch auch die Griechen erlitten viele Verluste, und am Abend

5 zogen beide Teile hinter ihre Schutzwehr zurück. Da Ujar gefallen, verzweifelten die Griechen am Siege. Das Orakel aber sagte ihnen, mit Hülfe des Pirrus Neoptolomus würden sie siegen. Der ward durch Menelaus von Licomedes aus Cyros geholt. Deidamiens Klage war groß. Pirrus brannte vor Begier, den

10 Vater zu rächen, und Menelaus versprach ihm seine Tochter Hermione und die Nachfolge in seinem halben Königreiche (44654). Den Troern kam Euripilus, des Telefus Sohn aus Messia, zu Hülfe; bei den Griechen aber erkoren die Mirmidoneisen den Neoptolomus zum Herren. Spothamia übergab ihm des Vaters

15 Zelt. Agamemnon stellte ein Fest an aus Freude über sein Kommen. Bald begann der Kampf. Euripilus that den Griechen viel Schaden. So erlegte er den Peleus, den Tereus und andre, bis er selbst durch Pirrus den Tod fand. So sank der Trost der Troer. Bei ihnen suchte Helenus der Seher in dem Tempel

20 Apollon, dessen Orakel waltete, ein Gespräch mit Uliges und Diomedes. Er sah den Fall der Stadt voraus, und da durch Paris' und Deifebus' Verrat die Götter entehrt seien, so wollte er zu den Griechen übergehen, wenn sie ihm Sicherheit zusagten. Er riet ihnen, sich mit Anthenor und Aeneas in Verbindung zu

25 setzen, die dem Paris feindlich seien. Kalchas bestätigte seine Worte. Die Griechen drangen schon im Kampfe bis an die Thore und in den Graben. Paris und Deifebus rückten zum Kampfe aus. Viele, auch Ujar, wurden verwundet. Philocteta von Muten schoß mit einem im Blute des Tieres Hydra vergifteten Pfeile dem

30 Alexander durch die Hand und in das Haupt, so daß er sterben mußte. Deifebus rächte den Bruder an manchem Griechen. Ujar drang bis unter die Mauer der Stadt. In der Stadt selbst klagte Helena um den gefallenen Gatten, und mit ihr alle Troer. Auch Thone, seine frühere Gattin, klagte über seinen Tod, sodaß

35 ihr Herz brach. Sie ward mit dem Gatten bestattet (45754). Anthenor und Aeneas dachten nun daran, die Stadt zu retten durch Herausgabe der Helena und ihrer Schätze; allein Deifebus nahm sie, um dies zu vereiteln, zum Weibe. Nun zürnten Anthenor und Aeneas heftig und unterhandelten mit den Griechen. Anthenor

unter Darlegung der Ursachen des Streites riet zur Verständigung. Die Griechen versprachen ihm und Eneas Frieden und reiche Geschenke, wenn sie ihnen die Stadt überantworteten. Den Troern aber sagte er, die Griechen wollten abziehen, wenn man Helena mit den Schätzen herausgäbe. Sie wollten die Stadt durch das 5 Geschenk eines hölzernen Rosses für die Minerva ehren. Taltibius zog als Bote mit. Am andern Tage wurde Rat bei den Troern gehalten. Die große Menge der Troer stimmte den Vorschlägen bei. Dem dagegensprechenden Ampsimach erwiderte Eneas und Pollidamas, Priamus erklärte sich wohl für die Seinen aufopfern 10 zu können, aber nicht allein die Verantwortung für Thaten übernehmen zu wollen, an denen sie alle mitgewirkt hätten. Als er gegangen war, wählten die andern Anthenor zum Gesandten. Priamus, der den Verrat ahnte, bestimmte Ampsimach ihm zu helfen. Anthenor, Pollidamas, Ampsidamas, Ucalegon und Dolon 15 rieten nun, wie sie den Verrat bewerkstelligten. Eneas riet, daß Pollidamas zu den Griechen ginge in der Nacht. So geschah es, und den Verrätern ward Sicherheit gewährleistet. Helena hatte den Anthenor gebeten, auch für sie Gnade zu erlangen. Am Morgen fuhren Anthenor und Eneas zu den Griechen, und Menelaus ver- 20 sprach seinen Zorn gegen Helena zu lassen. Ulixes, Njar und Diomedes zogen scheinbar der Sühne wegen mit ihnen. Da entstand eine Unruhe, indem eine einstürzende Wand die drei Kinder des Paris und der Helena erschlug, die Sunom, Caratit und Idoneus hießen. Anthenor verlegte die Beratung auf den nächsten 25 Tag, und anknüpfend an die Sage von der Gründung Troyes durch Ilius bereitete er die Bevölkerung für die Aufnahme des hölzernen Rosses vor. Fürst Lampus entschuldigte die übrigen Troer wegen des geschehenen Unrechtes und schob alles auf den König. Aber als Diomedes fünftausend Pfund Goldes und vieles 30 andre forderte, wurden sie kleinlaut. Anthenor trat ihnen zum Scheine entgegen, und Pant verlangte Frist bis zum nächsten Morgen. Ein Wunderzeichen beim Opfer schreckte die Troer, denn ein Adler trug das Opfertier zu den Griechen. Kalcas weis sagte glücklichen Erfolg, ebenso Cassander den Troern den 35 Untergang. Anthenor ging am Abend in das Bethaus der Minerva, dessen die Priesterin Tanna waltete, und forderte das Palladium, um es den Griechen zu bringen, das Schutzheiligtum der Stadt. Im Rate des nächsten Morgens mäfügten die Griechen ihre Forderung

auf zweitausend Pfund Goldes. Auf Helenas Rat wurde dann die Ringmauer niedergebrochen, um das hölzerne Roß herein zu lassen. Epius baute das Untier, und zehn Helden, Pirrus, Diomedes, Ulixes, Idomeneus, der Telamonier Njar, Nestor, Meriones, Toas, 5 Psilocteta, Cumelus, wurden gesandt scheinbar, um die Sühne zu beschwören. Sie wurden in Troje wohl empfangen. Der Sühneid wurde geschworen, und Anthenor wurde von den dankbaren Troern wie ein Gott geehrt. Das Roß wurde als Ehrengeschenk der Griechen für Minerva vor die Stadt gebracht, und da es 10 nicht durch die Thore ging, riß man die Mauern nieder, die Neptunus und Apollo errichtet hatten. In dem Roße waren aber griechische Helden verborgen. Die übrigen Griechen begaben sich in Schiffen scheinbar auf die Heimfahrt und ließen nur den Sinon zurück. Sie selbst blieben im Hafen zu Sigeum. In 15 der Nacht schloß Sinon das Bild auf, und die Griechen kamen hervor und mordeten die Troer im Schlafe. Großes Morden geschah. Den Deifebus ließ Menelaus verstümmeln, den Priamus tötete Pirrus, Njar fing die Cassandra. Diese wurde dem Agamemnon, Ecuba dem Ulixes, Polixena dem Pirrus gegeben. Das Palladium 20 verlangte Njar; aber auch Ulixes. Ulixes erhielt es, weshalb Njar riet, die Helena zu erschlagen. Am Morgen darnach ward er ermordet gefunden. Das Heer maß die Schuld dem Ulixes bei, und dieser floh nach Itharus. Njar' Nische wurde von Pirrus auf der Insel Swetro bestattet. Als Ulixes weg war, nahm 25 Diomedes das Palladium. Cassandra weisagte den Griechenfürsten die unheilvolle Zukunft. Pirrus übergab Hectors Söhne dem Helenus. Mit ihrer Beute zogen die Griechen nun von dannen (49036). Dem Ulixes drohte man mit Rache. Darum entfloh er zur See und kam zu den Sirenen und mancher wilden Insel. 30 Menelaus kehrte nebst Helena mit Freuden heim. Thindarius empfing sie. Ermiona wurde dem Pirrus gegeben. Aber Thindarius hatte sie schon dem Horestes, dem Sohne Agamemnons, versprochen, den sie liebte. Sie zürnte, daß Horestes sie nicht bekam. Sie schrieb ihm und riet, sie zu entführen. Agamemnon ward von Climestra scheinbar 35 liebevoll empfangen, aber von ihr und Egiptus ermordet. Horestes rächte den Vater, indem er die Mörder erschlug, und übernahm die Herrschaft.

wen nu diz buoch ze cleine
an disen mæren dunke hie,

- 49780 der tihtē ez baz und sage, wie
ez in allen ergangen si.
er sol darumbe wesen fri
mīns hazzes gar umb die getāt,
wan ez mich hie benüeget hāt. 5
- 49785 Nu bittent alle durch sinen tōt
den richen got, daz er in nōt
den kume ze helfe, die mich ie
gestürten, daz ich ane vie
diz buoch und disiu mære 10
- 49790 ze tihtene. helfebære
müeze er ouch den in noeten sin,
die daruf kerten ir pin,
daz ez hie würde vollebrāht,
wie si sin doch habent gedāht 15
- 49795 mit werken unde mit worten,
dāvon er ze allen orten
müeze alsō ir schirmer wesen!
daz si an der sēle genesen,
sō hie der lip erstorben si, 20
- 49800 daz si des himelriches fri
niemer müezen werden.
ouch müezen si uf erden
besitzen hōhen richtuom
unde den weltlichen ruom 25
- 49805 an ēren unde an wirde grōz
und danne varn in sinen schōz,
der uns des het gewalt gegeben,
daz wir lip unde leben
unde di sēle behalten 30
- 49810 wol mugen, ob wir walten
sō guotes lebens hie,
wan er die rehten nie verlie,
er ęnteiltē in ēweclichen dort
sinen hōhen himelhort, 35
- 49815 den muoz er ouch in teilen sō,
daz si gesetzt werden hō
zuo der liechten engel scharn.
ir sēle müeze sō gevarn

und diu minne ouch mit in,
 sô daz wir fröelichen gewin 49820
 enphâhen êwecliche
 dort in dem himelriche,
 5 daz den rehten ist bereit
 mit iemer werender statikeit.
 darzuo müeze unser leiter sin 49825
 diu vil reine künigin,
 diu manige sêle hât erlöst
 10 von der tiefen helle röst,
 gotes muoter Mariâ,
 diu müeze uns sô bewisen dâ, 49830
 daz wir werden der genôz,
 dem fröeliche in sine schôz
 15 bevolhen sint diu lieben kint,
 diu gotes kint geheizen sint,
 ich meine den guoten Abrahâmen, 49835
 nu sprechent mit mir âmen.

* * *

Ich bite ouch frizeclichen alle, die
 20 diz buoch gelesen iemer hie,
 daz si die kiusche maget rein
 Marien bitten alle gemein, 49840
 daz si erbarmherzeclich
 über disen schriber erbarmet sich,
 25 ob ich iht von frowen geschriben hân,
 daz vil lihte ist missetân,
 daz mir doch ist leit, 49845
 wie wol ez mir ist vor geseit,
 man sol frowen niht sô vil schelten,
 30 wenn man mac sin wol engelten.
 darumbê ich doch von herzen ger,
 wie wol ich geschriben hân diu mer, 49850
 daz mir volge erbarmherzekeit,
 wan mir in triuwen ist leit,
 35 waz von frouwen unheil ûf stuont,
 daz ist den liuten allez worden kunt,
 daz uns diu muoter der erbarmherzekeit 49855

allez sament nider hât geleit
 und uns ouch gnâde erwerbe sô
 an irem geminnten sune dô,
 daz er di ewige fröude mir

49860 zuo missewende gunne dort mit ir. Amen. deo grätias. 5

15. Konrads kleine Gedichte sind Lieder, Leiche und Sprüche; unter den letzteren finden sich auch Fabeln. In seinen Liedern treibt Konrad seine Kunst¹⁾, besonders die des Reimes, bis zur Künstelei. Sie sind in folgenden Handschriften enthalten:

a. C. Pariser Liederhandschrift, jetzt in Heidelberg. 10

b. J. Die Jenaer Liederhandschrift.²⁾ Fol.

c. K. Pergamenthandschrift der Baseler Universitätsbibliothek.³⁾ B IX. saec. XIV.

d. N. Leipzig⁴⁾, Ratsbibl. Rep. II, 70^a. Perg. saec. XIV. Fol. 15

e. P. Bern⁵⁾, Stadtbibl. 260. Perg. saec. XIV.

f. f. Weimar⁶⁾, Liederhd. Perg. Quarto. saec. XV.

g. t. Kolmar⁷⁾, jetzt in München Cg. 4997.

h. u. Wiltener⁸⁾ Meistersängerhandschrift, jetzt in München. Ausgaben einzelner Gedichte bei v. d. Hagen⁹⁾ und K. Bartsch¹⁰⁾; 20 vollständig von K. Bartsch.¹¹⁾

Folgende Lieder werden einen Begriff geben auch von dieser Gattung Konradischer Poesie:

I. 1. Tou mit vollen aber triufeit
 uf die rösen âne tuft. 25

ûzer bollen schöne sliuftet
 manger lösen blüete kluft.

dar in senkent sich diu vogellin,
 diu gedæne lûte erklenkent,

daz vil schœne kan gesin. 30

¹⁾ G. Scheibler, zu den lyrischen Gedichten Konrads von Würzburg. I. Der Strophenbau, Breslau 1874. — ²⁾ V. J. Docen, Misc. I, 96—98. — ³⁾ W. Wadernagel, altdeutsche Blätter II, 132 f. S. J. Banga in Aufseß' Anzeiger 1833, Sp. 268. — ⁴⁾ A. III, 356 f. — ⁵⁾ J. G. Graff, Diut. II, 261 f. W. Wadernagel, A. IV, 479 f. — ⁶⁾ A. Keller, Fastnachtspiele III, 1440—43. — ⁷⁾ K. Bartsch, Meisterlieder der Kolmarer Hd., Stuttg. 1862, S. 51—54. — ⁸⁾ Zingerle, Bericht über die Wiltener Meistersängerhandschrift, Wien 1861. K. Bartsch, Meisterlieder der Kolmarer Hd., Stuttg. 1862, S. 92—123. — ⁹⁾ M. S. II, 310—34. III, 453. — ¹⁰⁾ K. Bartsch, deutsche Liederdichter des zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts, 2. Aufl., Stuttg. 1879, S. 223—26. — ¹¹⁾ Konrad von Würzburg Partonovier und Melior, Turnei von Nantzeiz, Sant Nicolaus, Lieder und Sprüche, Wien 1871, S. 345—402. 430—34.

2. Bi der wünne wol mit êren
 sol sich kleiden mannes lip,
 daz im künne freude mêren
 ein bescheiden sælic wip.

5 swer verschulden wibes minne sol,
 der muoz ringen nâch ir hulden
 mit vil dingen tugende vol.

3. Swer mit sinne valsch kan üeben
 als ein dieplich nâchgebûr,
 der wil minne sô betrüeben,
 daz ir lieplich lôn wirt sûr:
 wan sol zwischen minne mit genuht
 triuwe in glanzer stæte mischen:
 daz birt ganzer freuden frucht.

15 II. 1. Willekomen sî diu zit,

diu mit spilnder güete
 manigem herzen freude git
 unde hôchgemüete!

20 heide in liehter varwe lit

unde in touwes flüete;
 vogelesingent widerstrit
 ûz der boume blüete.

helfent alle enpfâhen
 mir den wunneclichen meien, der beginnet nâhen!

25 2. Winter hât ein ende zil,

daz sint liebiu mære,
 diu vil maniges herzen spil
 machent wunnebære:

30 meien zit uns komen wil

aller sorgen lære:
 doch sint frouwen bezzer vil
 uns für sende swære.

helfent alle enpfâhen
 mir den wunneclichen meien, der beginnet nâhen!

35 3. Man sol minneclichiu wip

für die bluomen schouwen.
 wip sint mannes leitvertrip,
 daz in hât yerhouwen.
 elliu créâtiure, schrip

lop den reinen vrouwen,
 unde prise ir werden lip
 vor geblüemten ouwen!
 helfent alle enphāhen
 mir den wunneclichen meien, der beginuet nāhen! 5

Sollen wir noch ein Gesamturteil über den Dichter zum Schlußse versuchen, so wäre hervorzuheben, daß das Streben nach Eleganz der Formen bei ihm am höchsten entwickelt erscheint. Dazu hilft ihm eine seltne Gabe der Sprachbehandlung und der Metrik. Die Technik erscheint nirgends gezwungen, wohl aber steht man unter dem Eindruck eines gewissen Zwanges bei den gelehrten Reflexionen. Seine Kunstmittel sind nicht so zahlreich, daß wir dieselben nicht bald erkennen können, es tritt etwas Handwerksmäßiges in seiner Dichtung hervor. Er bleibt maßvoll, aber er erwärmt auch nicht. Selten trifft man aus eigener Anschauung entsprossene Schilderungen. Wo seine Vorlage Unreines bietet, vermeidet er das, überhaupt pflegt er derselben immer nur in bequemer Weise in den allergemeinsten Zügen zu folgen. Er stellt sich die vergebliche Aufgabe, die alten Zeiten zurückzuzaubern, „wo die Minne der Ritter edle Heldenherzen hob und zarte Frauen zu Gerichte saßen, mit feinem Sinne alles Schöne schlichtend“. Aber wie er überhaupt nicht ein in die Tiefe dringender Geist ist, so hat er auch in seiner Minnedichtung nichts Tiefes, Bleibendes geschaffen. Er spricht uns an durch eine gewisse Treuherzigkeit, durch Reinheit der Gesinnung und Genauigkeit der Form; aber ein Dichter von Gottes Gnaden ist er nicht.

3. Reinfrid von Braunschweig.

Die einzige Handschrift des Reinfrid von Braunschweig liegt in Gotha¹⁾ (membr. II 42. Perg. Quart. saec. XIV. zweispalt). Einen Inhaltsauszug gab zuerst R. Goedeke.²⁾ Stücke daraus 30

¹⁾ Dr. Jacobs und F. A. Ufert, Beiträge zur älteren Litteratur oder Merkwürdigkeiten der herzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Gotha, Leipzig 1835/37, II, 300—305. R. Bartsch, Ausg. S. 804—6. — ²⁾ Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen 1849, S. 179—281; vgl. Mittelalter S. 867.

finden sich bei Grimm.¹⁾ Eine vollständige Ausgabe lieferte zuerst K. Bartsch²⁾ in 27627 Versen. Zur Kritik steuerte D. Jänicke³⁾ bei.

Der Name des Dichters ist nicht genannt, doch war er ein Alemanne, wie seine Sprache zeigt⁴⁾, und er dichtete nach dem Jahre 1291, da er die Einnahme von Akers (Accon erwähnt⁵⁾), die in diesem Jahre stattfand. Auch war er ein Zeitgenosse von Jacob Ayt, der in B. 15222 genannt ist und von dem wir die Erzählung der Ritter unterm Zuber⁶⁾ besitzen. Das Gedicht mag um 1300 abgefaßt sein. Der Dichter war bürgerlicher Herkunft und lebte in ärmlichen Verhältnissen. Seiner Dichtergabe traute er nicht allzusehr. Die Liebe zu einer Frau Elie trieb ihn an die Arbeit. Im Stile⁷⁾ ahmt er Konrad von Würzburg nach. Das Gedicht ist uns nicht vollständig erhalten; vielmehr scheint ein nicht unerheblicher Teil verloren zu sein, da manche Erwartungen, die es erweckt, noch nicht befriedigt sind. Der Dichter zeigt eine große Kenntnis der Bibel und verschiedner Sagenstoffe⁸⁾, der römischen Geschichte und römischer Autoren, der Sagen von Vergil, Alexander, Karl dem Großen, Artus, Tristan, Willehalm, Parzival, auch der deutschen Helden Sage, besonders aber des Herzogs Ernst. Die Komposition des Gedichtes ist eine freie Bearbeitung der Sage von Heinrich dem Löwen und bietet uns die älteste bekannte Form dieser Sage. Über die Möringer Sage vgl. meine Spielmannsdichtung a. a. D. Ein noch ungedrucktes Gedicht von Heinrich dem Löwen ist noch in niederfränkischer Sprache vorhanden.⁹⁾

Reinfrids Werk beginnt, wie folgt:

Des muot sô wirdecliche stât,
daz er unfuoge niht enlât
gesigen in sins herzen grunt,
daz mac niht sin, im werde kunt

¹⁾ Altdeutsche Wälder II, 89—93. — ²⁾ Reinfrid von Braunschweig (Bibliothek des litter. Vereins in Stuttgart CIX), Füb. 1871. — ³⁾ Zur Kritik des Reinfrid von Braunschweig. A. XVII, 505—18. — ⁴⁾ Vgl. Bartsch S. 810. K. Eichhorn, Reinfridstudien I, Weiningen 1892, S. 9—15. — ⁵⁾ B. 17980. — ⁶⁾ Gesamtabenteuer II, 207—308. — ⁷⁾ Vgl. K. Eichhorn, Reinfridstudien II, Weiningen 1892. — ⁸⁾ K. Goebels a. a. D. Feisalik, zwei böhmische Volksbücher zur Sage von Herzog Ernst, Wiener Sitzungsberichte 1869 XXIX, 83 ff. Nachtrag zu der Abhandlung über zwei böhmische Volksbücher 1860, XXXII, 322 ff. K. Bartsch, Herzog Ernst, Wien 1869, S. CXXX—CXXXIX. Laistner, G. XXVI, 420 ff. Zimmermann, die geschichtlichen Bestandteile im Reinfrid von Braunschweig. G. XXXI, 151—63. B. Piper, Spielmannsdichtung I, 116, 10 ff.; über die Heimkehr Sage vgl. Uhlant, Schriften IV, 295. VIII, 4.1. J. Bächtold, die Stretlinger Chronik, Frauenf. 1877, S. 27. — ⁹⁾ Prug, in Raumer's histor. Taschenbuch, 4. Folge, 7. Jahrg. (1866), S. 72 ff. G. XXIV, 421.

- 5 ze iungest hôher sælden teil.
 gotes lôn, der welte heil
 muoz man vil tiurê erringen.
 ûz dornen rûch entspringen
 siht man selten guote frucht. 5
- 10 sô wirt ouch grôziu ungenuht
 an süezem stammen niht gesehen.
 bi guotem guot, sô hœrê ich iehen,
 bi süezem süez, bi argem arc,
 bi miltem milt, bi kargem karc. 10
- 15 bi frechem frech, bi zagen zagen
 wirt man, hœr ich die wisen sagen.
 des sönt die iungen nemen war.
 herz unde sinne sönt ie dar
 mit den gedanken vehten, 15
- 20 swâ man zê êren flehten
 sich siht mit wirdeclicher tât.
 ein reine leben selten hât
 genommen ein swachez ende.
 in dirre welt ellende 20
- 25 wart nie sô reines noch sô guot,
 als êre, der ir rehte tuot.
 si bringet gotes hulde.
 êr ist ein übergulde,
 für allez lop gewæhet, 25
- 30 sit si sich gote næhet
 und bringet ouch der welte gruoz,
 diu man beide haben muoz,
 swer mit der weltê umbe gât.
 dâ von min tumber herze hât 30
- 35 sich an ein mæR verphlihtet.
 wirt daz mit rede vol dihtet,
 ir hœrent wunderlichiu dinc
 der welt endê undê ir ursprinc
 ist liep und leit, naht unde tac. 35
- 40 des ein vil hôher fürste phlac,
 der ie nâ pris der welte vaht,
 und hât dâbi tac unde naht
 in herzen gotes vorhte.

swaz werke er ie geworhte,
 diu wâren an untæte laz, 45
 wan er der êren nie vergaz:
 der kundē er wol geschōnen.
 des wolte ouch got im lōnen
 in himel dort, uf erden hie,
 wan got den sinen nie verlie 50
 in keiner nōt gestecken
 der âne zwivels flecken
 ie siuer helfe ruohte
 und gnâde an in suohte,
 dem was sin trōst und helfe bereit. 55
 ich sage iuch, als mir wart geseit,
 sunder lougen âne trûge.
 daz ich mit worten umbe flûge,
 dâzuo sô ist mîn sin ze kranc,
 und wûrdē diu rede ouch lihte ze lanc. 60
 des lâze ich ir vil under wegen
 und wil einvalteclichen stegen
 uf der âventiure wân,
 der ich mich underwunden hân.

Es lebte einst ein werter Fürst, der sein Leben diesen Grundsätzen
 entsprechend einrichtete. Er herrschte über Westfalen und Sachsen
 und hieß Herzog Reinfrid von Braunschweig. Er war vierund-
 25 zwanzig Jahre alt und auf ritterliche Werke bedacht.

gen witwen unde weisen 140
 hielt er sunder twâle
 den orden von dem grâle,
 der Titurel und Anfortas
 ze Munsalvalde geben was,
 hielt er mit kiuscher stætekeit, 145
 als uns für wâr diz mære seit.

Daher ward er weit berühmt. Einst kam ein Knappe, den er
 zunächst nach Artus' Art wohl bewirten hieß und der ihm dann
 35 nach Tische meldete, daß des Königs von Dänemark Tochter, die
 wunderschön sei, eine ritterliche Rundtisch aufgelegt habe. Zwei-
 hundert Ritter dienten als Wehr, und wer die besiege, empfangen
 von der schönen Irkane eine junge Turteltaube. Alles frage

schon, ob Reinfrid nicht auch hinkomme. Der Beste im Schwert-
 kampf empfangt Kuß und Ring der jungen Königin. Der König
 Fontanagris von Dänemark habe die Rundtafel geschworen, bei
 ihm sei auch Loris von Schotten, Zoran (Zoran) von Berbesten,
 Parlus von Wintsester, die seien in der Hauptstadt Linion zu- 5
 sammen gekommen. Reinfrid versprach zum Turnei zu kommen
 und entließ den Knappen reich beschenkt (326). Der Knappe
 dankte in einer Weise, die seine höfische Bildung verriet. Reinfrid
 besandte nun achtzig seiner treuesten und besten Ritter und rüstete
 sie überreich aus. Er dachte an nichts als die schöne Yrfane. 10
 Auch allerlei Spielleute, die Gut um Ehre gehrten, schlossen sich
 ihm an. Als er dahin ritt, geschah das rüschent sam daz Wuotes
 her. Nach Linion war auch schon König Palarei von Norwegen
 gekommen, ebenso die Fürsten von Schotten, Berbesten und Wint-
 sester, so daß für Reinfrid keine Herberge blieb. Er lagerte, 15
 nachdem er seinen Einzug gehalten, auf dem Felde. Alle Leute
 staunten den Vogt der Sachsen an. Auf seinen Aufruf kamen
 alle noch nicht gebundenen Ritter, Grafen, Frauen zu ihm (708).
 Am nächsten Morgen nach einer Messe und einer Mahlzeit stieg
 man zum Kampfe nieder. Auch König Palarei, König Florin 20
 von England, Loris von Schotten, Fontanagris von Dänemark,
 Zoran von Berbesten und der Herzog von Wintsester mit ihren
 Ritttern kamen hervor: alle mit der Turteltaube als Wappen.
 Reinfrid hielt sich besonders. Er führte einen halben roten Adler
 auf weißem Grunde. Er stieß zuerst mit Fontanagris zusammen, 25
 so daß beide Speere zerplitterten. Palarei von Norwegen, der
 auf Goldgrunde drei rote Leoparden führte, kam nun mit seinen
 Ritttern herbei, von denen gar mancher von Reinfrid geworfen
 ward, besonders überwand er den starken Ritter von Parmenie.
 Darnach kam Parlus von Schotten auf ihn zu und ward besiegt 30
 im Gedanken an die schöne Yrfane. Aber auch die anderen
 Könige und Fürsten beteiligten sich kräftig am Kampfe. Alle aber
 bekannten, daß Reinfrid den ersten Preis verdient habe, und Yrfane,
 indem sie ihm die Taube gab, ermunterte ihn, auch am nächsten
 Tage mit dem Schwerte sich zu bewähren, dann solle er den Preis 35
 des Goldes und des Ruffes gewinnen (1326). Auch das fahrende
 Volk ließ jetzt sein Lob ertönen. Auch Yrfane hatte Neigung
 zu dem Helden gefaßt. Am Abend vereinigten sich die Helden
 beim fröhlichen Mahle, am Morgen aber nach der Messe wurden

die Scharen so geteilt, daß die Könige Fontanagris von Däne-
 mark und Loris von Schotten auf der einen Seite waren, nebst
 dem Herzoge von Wintsester und dem Herrn Turnis von Verbesten.
 Auf der andern Seite standen die Könige von England und Nor-
 wegen, und zu ihrem Hauptmann war Reinfrid erwählt worden.
 Die Königin mit fünfhundert Frauen schaute dem Kampfe zu.
 Sie hatte nur ihn allein im Auge, als der Kampf begann. Wieder
 that Reinfrid das Beste: so überwand er den Schottenfürsten.
 Der König von England, Floris, ward von den Dänen umzingelt,
 doch aus Höflichkeit warf ihn Fontanagris nicht aus dem Sattel.
 Auch Palarei von Norwegen focht tapfer. Aber dem Reinfrid
 machte alles Platz, da niemand ihm Stand zu halten wagte.
 Fünfzehn Ritter warf er an dem Tage, deren Rosse die Fahrenden
 bekamen. Yrkane dachte unterdessen sein mit allen Schmerzen
 des Zweifels und wußte nicht, wie sie sich seiner Liebe vergewissern
 sollte. Doch die Blicke, die sie einander zuwarfen, waren ihnen
 Sprache genug (2014). Am Abend gaben alle zu, daß Reinfrid
 den Kuß verdient hatte. Sie wurde zu ihm geführt, meinte aber,
 Nischaude, die den Gral trug, hätte keine schwerere Aufgabe gehabt.
 Reinfrid hingegen meinte, der rosenrote Mund Zeschutens de la
 Lander sei nichts gegen den ihren. Als Fontanagris ihm das
 Recht des Kusses zugesprochen und Yrkane zugestimmt hatte, gab
 sie ihm das Gold; er meinte aber, der Kuß sei ihm zu große
 Ehre. Das war ihr garnicht recht, aber Fontanagris veranlaßte,
 daß Reinfrid sein Recht ward. Sie geleitete den Sieger zu seinem
 Zelte und lud ihn ein, sie öfter zu sehen. Er ließ sie merken,
 wie teuer sie ihm geworden war, und sie forderte ihn auf zu
 bleiben und gab zu erkennen, daß auch er ihr nicht gleichgiltig
 sei (2670). Er suchte auch nur nach einem Vorwande, bleiben
 zu dürfen, und er lud die Könige, Fürsten und Ritter auf einen
 Tag zu sich als Wirt ein. Der König von Dänemark ging erfreut
 auf das Bleiben ein, wollte aber nicht, daß Reinfrid die Kosten
 trüge. Er aber blieb dabei, und alle nahmen seine Einladung an
 (2818). Am nächsten Morgen nach der Messe stellte er nun eine
 Bewirtung an, wie sie kostbarer Artus zu Karidol nicht hätte ge-
 wahren können. Allerlei Unterhaltung wurde angestellt. Dabei
 hatte Reinfrid im Geheimen eine Zusammenkunft mit Yrkane.
 Hier getraute er sich, ein Wort von seiner Liebe zu sprechen.
 Yrkane erinnerte zwar zuerst vorsichtig an der Königin Dido

Schickſal durch Eneas, von dem Virgilius berichtet; aber nach längerem Geſpräche eröffnete ſie ihm ihr Herz und nahm ſeinen Dienſt an. Endlich mahnte eine der Jungfrauen die Königin zum Ausbruch, und nach freundlichem Umfange enteilte die Jungfrau der Hütte, und nach ihr Reinfrid. Aber ein Ritter hatte ſie doch beobachtet und argwöhnte ihr Verhältniß (4030). Es kam ihm der Gedanke, daß es ihm auch hätte glücken können, wenn er eher gekommen wäre, und er dachte ſie durch die Offenbarung ſeiner Mitwiſſenſchaft des Geheimniſſes ſich gefüge machen zu können. Nachdem nun der Tag unter allerlei Luſtbarkeit zu Ende gegangen, mußte Reinfrid Urlaub nehmen und Yrfane konnte ihm den nicht weigern. Er ritt auf Ritterschaft aus und gewann hohen Ruhm. Das dauerte ein Jahr lang. Die Königin hörte das gerne (4450). Als einſt Yrfane allein war, benützte der Ritter, welcher ſie belauſcht hatte, die Gelegenheit, ihr von ſeiner Liebe zu ſprechen, und als ſie ihm das zornig verwies und er beſchämt davon gehen mußte, ſagte er ihr bei einer andern Gelegenheit, wie er ſie belauſcht habe, und drohte mit der Meldung, ihre eigenen Jungfrauen ſollten Zeugen ſein. Sie ließ ſich nicht einſchüchtern (5278). Die Minne quälte ihn nun heftig, und er zog nach Frankenreich, ohne daß jemand wußte, wohin er gegangen ſei. Er war reich und mächtig und des Königs oberſter Rat. Der König von Dänemark ließ ihn unterdes ein halbes Jahr vergebens ſuchen. Ein Knappe fand ihn endlich, vermochte ihn aber nicht zur Rückkehr zu bewegen, ſondern erfuhr nur, daß ein Geheimnis der Königstochter ihn fern halte. Der König Fontanagris ließ nun die Tochter kommen und forſchte nach dem Grunde. Sie verſprach von ihrem Groll zu laſſen, und wenn er ihr keinen Anstoß mehr gebe, ſo möge der Ritter zurückkehren. Dem Ritter ward ſogleich die Kunde nach Paris gebracht, wo er krank lag vor Kummer und Aufregung. Als er des Königs Brief geſehen hatte, beſchloß er nach einigem Schwanken, heimzukehren, damit er die Liebliche wenigſtens ſehe. Er ward froh empfangen und hoch geehrt. Aber er konnte die Jungfrau nicht vergeſſen und wagte abermals, ihr ſeine Neigung zu geſtehen. Da ward ſie ſo zornig, daß Fontanagris ſie nur mit Mühe verſöhnte. Da er aber ſein Werben nicht ließ, mußte er abermals das Land räumen und lebte zu Lunders (6003). Der König wunderte ſich über den Haß ſeiner Tochter, deſſen Grund er nicht ahnte. Er

ließ sie abermals holen, und seinem Drängen nachgebend, erzählte sie ihm von des Ritters Werbung und seiner Beschuldigung. Da ward der König zornig und sandte dem Ritter nach London einen haßvollen Absagebrief. Dieser, scheinbar demütig, antwortete mit
5 erdennener neuer Beschuldigung gegen Yrkane und erbot sich, das im Kampf zu erweisen. Die junge Königin geriet in große Angst, da sie keinen Kämpfer hatte; doch blieb ihr nichts übrig, als in die öffentliche Behandlung der Sache zu willigen. Ein Tag ward nach Linion ausgesetzt und dem Ritter frei Geleit dazu bewilligt.
10 Als der Tag da war, erzählte sie alles, was zwischen ihr und dem Herzog und dem Ritter geschehen war. Der Ritter dagegen erzählte, er habe gesehen, daß sie Reinfrids Weib geworden sei, und erbot sich zum Kampfe im Vertrauen auf seine Kraft. Der König glaubte, die Tochter müsse erliegen, und alle Ritter rieten zum
15 gütlichen Vergleiche; sie aber wollte ihre Unschuld erhärten, ob schon sie geringe Aussicht hatte, und der Kampf ward über sechs Wochen und drei Tage gesprochen. Alle hielten sie für verloren. Der Braunschweiger war unterdessen von Land zu Land gezogen, und sein Ruhm erscholl überall. Als er heim kam, legte er einen
20 Hof nach Braunschweig. Auch nach Linion sollte ein Knappe die Einladung bringen. Als er seine Botschaft ausgerichtet hatte, sagte der König, Reinfrid habe ihm viel Laster eingetragen, ob schon er ihn für unschuldig halte. Der Knappe zog traurig ab. Yrkane aber besandte weit und breit die Ritter, doch niemand
25 wollte den Kampf wagen. Sie ließ den Knappen zu sich rufen und erzählte ihm, in welcher Not sie sei. Sie forderte Reinfrid auf, ihr zu helfen (7273). Sie gab ihm einen Brief mit. In Braunschweig waren unterdessen die Fürsten von Brandenburg, Meißen, Breßlar, Hessen, Brabant, Düringen, Westfalen und
30 viele Ritter gekommen, und viel Ritterspiel ward getrieben. Der Markgraf von Meißen gewann am Vorabend den Siegespreis, einen Habicht und Windhunde. Am nächsten Morgen kamen mit gleichen Scharen der von Meißen und Reinfrid auf einander los. Da kam der Knappe dazwischen und brachte dem Herrn die wichtige
35 Nachricht. Als Reinfrid den Brief gelesen und von dem Knappen das Nähere erfahren hatte, sah er, daß kein Augenblick zu verlieren sei, und beschloß den Kampf zu wagen, mochte der Gegner auch so kräftig wie Goliath sein. Den Brandenburger und den Meißner zog er ins Geheimnis. Die gaben ihm sogleich ihre

Ritter mit auf die Fahrt. Auch die andern Fürsten alle sagten ihm freudig ihren Beistand zu. Rasch wurden die Vorbereitungen getroffen, obschon niemand wußte, wohin die Reise ging. Sie ritten so schnell, daß mancher Mann und manches Roß erlag. Bei Nacht kamen sie vor Union an und lagerten im Walde. 5 Während die andern da ausruhten, ritt er hin und sah sich den Ort an, wo der Kampf stattfinden sollte; dann kehrte er zurück und schrieb ein Brieflein (8128). Yrkane war unterdessen von ihrem Vater gedrängt worden, sich nach einem Kämpfer umzusehen; sonst thue sie besser, sich mit ihrem Ankläger auszusöhnen. Letzteres 10 verweigerte sie mit Entschiedenheit. Doch war sie in großer Unruhe, weil sie nicht wußte, ob der Knappe angekommen sei. Als der Tag des Kampfes kam, ohne daß sie Nachricht hatte, war sie trostlos. Der König tadelte sie mit bitterm Spotte. Nach der Messe wurde alles auf den Plan gerufen. Die Königin setzte 15 sich weinend zu ihrem Vater. Der Ritter ritt herzu und forderte seinen Kämpfer. Die Jungfrau bat den Tag zu verschieben. Darauf aber ging der Ritter nicht ein, und das Urtheil des Kampfrichters entschied für ihn. Die Jungfrau, die an Susanne und Daniel in Babilon gedachte, fragte, wie lange er sich gedulden 20 müsse. Das Urtheil lautete: bis zum Ende des Tages; doch ward das geändert, und die Mitte des Tages als Ende festgesetzt. Da geriet sie in große Angst. Aber als die Zeit nahe um war, ertönte vom Walde ein Horn. Nach Verabredung mit den Fürsten ritt Reinfrid allein vor. Man sah ihn köstlich gewappnet aus 25 dem Walde kommen und auf den König zureiten, dem er den Brief schweigend übergab. Der Brief erklärte sein verzögertes Kommen und seine Bereitwilligkeit zum Kampfe. Sogleich wappneten sie sich und ritten gegen einander. Da er die Königin nicht ansah, glaubte diese nicht, daß es Reinfrid sei. Die Minne 30 selbst erklärt dem Dichter den psychologischen Vorgang. Als sie aufeinander losgingen, war es nicht anders als damals, wo zu Schachtel marveille Parcival mit Ferevins kämpfte, oder bei den Kämpfen des Wigoleis, Gawein, Zwein, Lanzelet. Die Schwerter erklangen, nachdem die Lanzen zer Splittert waren. Lange gewann 35 keiner die Oberhand, und Roß und Reiter ermüdeten. Da setzten sie den Kampf zu Fuße fort. Durch einen Schlag des Gegners wurde Reinfrid zum Straucheln gebracht, sprang aber sogleich wieder auf, und nun gewann er durch den Anblick der Jungfrau

neue Kraft. Er schlug den Ritter, daß ihm das Blut über die Augen rann, doch zerbrach dabei sein Schwert. Nun rang Reinfrid mit dem Gegner und warf ihn zu Boden, und ein Blutstrom rann aus seiner Wunde. Gleichwohl wollte er sich nicht ergeben, und ihm schwand endlich die Besinnung. Alle erkannten nun die Unschuld der Jungfrau. Endlich ritt der König selbst hinzu, und indem er ihn des Lebens versicherte, bewog er ihn, der Wahrheit die Ehre zu geben. Reinfrid verneigte sich nun vor dem Könige, die junge Königin aber, die sich Helenes, Hildes, Herzloydes, Gyburcs Schönheit wünschte, hob er zu sich in den Sattel und ritt mit ihr davon. Alle waren zuerst starr, der König aber auf den Rat der Seinen ritt mit seinen Rittern ihm nach (9358). Reinfrid gab sich inzwischen der Jungfrau bekannt, und beider Freude ward groß. Nun kamen aber die Verfolger dicht auf ihre Fersen, und ein Ritter faßte schon den Zaum des Rosses. Da blies er in sein Horn, und alsbald stürzten die Freunde herbei. Der König mit den Seinen ward gefangen. Er kam in große Sorge, da er nicht wußte, in weissen Hände er und seine Tochter gefallen waren. Der König gab dem von Meissen seine Sicherheit. Reinfrid gab ihn sogleich ledig. Er bekannte dem Könige, wie es ihm mit Yrkane ergangen sei und wie der Ritter sie unschuldig bezichtigt habe. Alle Ritter spendeten ihm Beifall. Der oberste Rat des Fürsten von Brabant riet nun, Reinfrid solle sich bittend an Fontanagris selbst wenden. In höflicher Weise brachte nun Reinfrid seine Bewerbung an. Der König beriet sich mit seinen Fürsten, und diese dünkte es am klügsten, der Werbung Gehör zu geben. So that Fontanagris (10204). Große Freude war nun allenthalben. Alle zogen nun in die Stadt. Dort hatte man sich zur Gegenwehr gerüstet, auf des Königs Ruf aber ließ man die Zugbrücken hernieder. Freudenschall erhob sich jetzt. Die Gäste wurden wohl beherbergt und bewirtet.

ze Munsalvalde, dā der grāl
 ein wunsch an liplicher nar, 10420
 swaz im wart geboten dar,
 als Wolferan von Eschilbach
 in Titurelles buoche sprach,
 was, man muose disen rāt
 dā hān für guot, den man hie hāt,
 wan hie was mē vil denne gnuoc. 10425

Nun erst erklärte man dem Könige das Zusammenkommen so vieler Ritter. Er staunte über die wunderbaren Wege der Vorkehrung. Er lud ein, das unterbrochne Turnier hier zu Ehren der Hochzeit seines Kindes fortzusetzen. Da stimmten alle bei, obgleich mit gemischten Gefühlen. Als es Abend ward, ging Yrkane mit 5 Reinfrid zu dessen Zelte. Sie waren vereinigt, wie denn ja Gott selbst in Adam und Eva und in Sankt Johans Hochzeit, wo das Wasser zu Wein wurde, die Ehe gesegnet hat. Ein Preis des Weibes und der Minne schließt sich daran (11160). Am Morgen zogen alle zur Kirche, und dann begann das Turnier in eben 10 denselben Abteilungen, wie zu Braunschweig. Der Meißner mit dem Brandenburger und dem Brabanter war auf einer, Reinfrid mit dem Düringer, Hessen und Breßlauer auf der andern Seite, jeder mit fünfhundert Rittern. Den vom Herzoge von Brabant gefangenen Herrn von Preßelar befreite Reinfrid, der sich vor 15 allen auszeichnete. Auch die andern Fürsten warfen manchen aus dem Sattel. Am Abend erkannte man Reinfrid den Preis zu, nächst ihm dem Herzog von Brabant, der den Siegerlohn empfing. Nun begann Spiel und Tanz, und auch der folgende Tag ging mit solcher Unterhaltung hin. Am dritten Tage wollten sie 20 Urlaub nehmen, aber auf dringende Einladung des Königs und der Herzogin blieben sie noch zehn Tage. Inzwischen ward der jungen Herzogin Aussteuer bereitet. Die junge Fürstin ließ sich durch die Trauer des Vaters nicht abhalten, mit dem Gatten zu ziehen. Mit vielen guten Ratichlägen entließ sie der König, und 25 reiche Schätze folgten ihr. Reinfrid nahm Urlaub. Zu Hause hatte man unterdessen große Sorge um ihn getragen. Lügenhafte Unheilskunde war verbreitet worden, bis seine Boten kamen und sagten, wie es ihm ergangen sei. Da rüstete man sich zu herrlichem Empfange (12218). Schön gepuht zogen Ritter und 30 Frauen den Heimkehrenden entgegen. Siebentägige frohe Feste schlossen sich daran. Darnach verteilte Yrkane reiche Gaben, und alle nahmen Urlaub. Reinfrid vertrieb sich darnach die Zeit in allerlei fürstlicher Beschäftigung, ohne sich zu verlegen (12658). Der Dichter zweifelt an seiner Kraft, die Dichtung zu Ende 35 zu führen.

Gæb aber got mir sinnes kunst,
 sô daz min redelich vernunst
 möht uf ein ende bringen

- diz mæꝛ mit guoten dingen,
 der ich doch leider wênic kan,
 sô wolt ich gedienet hân
 hie mit willeclichen den,
 die ęs gehœren ald vernên
 5 ruohten sunder spottes schimph. 12770
 ez enist kein ungelimph,
 ob ez niht gar der welt behagt.
 mîn herz, mîn sin, mîn munt der klagt,
 10 der sich niht wirdeclichen kan 12775
 der welt gedienen wol hie an,
 mit wol besnitem sinne.
 mir ist diu sœze minne
 ze wilde leider, niender zan,
 15 dâvon ich ir tûcke kan 12780
 noch ir art durgründen,
 gesprechen noch gekûnden:
 des trag ich ir, und si mir haz.
 het si mir gelônnet baz,
 20 ich wistê ir sœze deste mê. 12785
 nu tet si mir niewan wê
 an der, die ich in sinne slôz
 und die mîn sendez herze kôs
 schôn ûz allen frouwen.
 25 ir wirdekeit noch schouwen 12790
 sich lât gar sunder schandel.
 an ir ist niht wandel,
 wan alleine sicher, daz
 si mir treit unverschulten haz:
 30 daz muoz ich an si schelten. 12795
 swie lûtzel aldê swi selten
 si an mich gedenke,
 sô hât si doch mit senke
 sich in mîn herz gedrungen.
 35 die zarten, sœzen, iungen 12800
 tuon ich iuch erkennen,
 went ir si hœren nennen:
Ein Liep Sœz Edel sunder scham
 ist ir minneclicher nam,

- 12305 der senftekeit mich sêret.
ir kunst diu hât gelêret
mich dihten sô vil, als ich kan.
dâvon, væle ich ienâ an,
diu schandê ist ir und ist niht min. 5
- 12810 swie daz lit, ich muoz ie sin
ir mit ganzer stâtekeit,
die wil min lip daz leben treit.
des twingent mich die sinne.
ich sage von sûezer minne 10
- 12815 und bevant ir sûeze nie.
ich tuon reht, als alle die
sagent, wiez ze Rôme stât,
der ouge ez nie gesehen hât.
nu wol, ich sage nâ wâne: 15
- 12820 darzuo sô bin ich âne
geburt und ellenthafte kraft,
daz ich niht von der ritterschaft
weiz, wan diu ist mir verzigen.
dâvon sicherlich verswigen 20
- 12825 muoz diu wunderliche phliht
von mir sin, ich weiz ir niht,
und sage doch nâ wâne dar.
hânt min munt min sin biz har
sehender missehüetet, 25
- 12830 daz wirt von mir gegüetet
dâ hin mit rehter wârheit.
hab ich biz har misseseit
dur kurzewileclichen schimph,
daz spel hatte doch gelimph 30
- 12835 an schuldeclicher sünde,
sit ich nicht anders kûnde,
wan wie man tugent leren,
zuht und milte mēren
sollê und schande fliehen 35
- 12840 und zuo dem guoten ziehen:
des fürhtê ich kleine schulde gar.
nu gēnt sin und ôren har,
merkent wunderlichiu dinc,

wie dirre mære ursprinc
 sô wunderlichen endet, 12845
 wie leit daz liebe phendet
 und lieb daz leide stœret.
 5 swaz ir biz har gehoeret
 ûz kunstelôsem sinne
 hânt von sœzer minne 12850
 und ouch von ritterlicher tât,
 ob sich daran gesûmet hât
 10 mîn sin, daz sol man übersehen,
 wan allez, daz ich hân gejehen
 biz an dise stunde, 12855
 daz gie ûz einem munde,
 der leider guotes lützel weiz.
 15 nu dar, der âventiure kreiz
 wirt vollecirkelt umbe.
 ich wilder sünde stumbe 12860
 wil dâvon niht lâzen abe,
 daz ich des guoten lützel habe,
 20 ich vollefüere mine maht.
 wolt man niuwan haben aht
 der besten unde der bæsten, 12865
 wes solten sich denn trœsten,
 die ich dâ zwischen lâze?
 25 nâ siner mugende mâze
 sol ieclich herze ringen
 nâ wirdeclichen dingen. 12870
 einz muoz ie sin daz beste.
 in minem sin ich geste
 30 den, der nâ dem besten stât
 ald den, der dâ daz beste hât,
 wan die sinne sint gelich. 12875
 ist mîn sin niht künste rich,
 der schade ist mîn, ez ist mir leit.
 35 hette got an mich geleit
 siner hôhen gnâden gunst,
 sô daz mîn sin und mîn vernunst 12880
 der welte künde geben rât,
 daz tæt ich: sit er des niht hât

- an mir volleclich getân,
 des schade ist mîn, den muoz ich hân,
 12885 und wæn, ich doch unschuldic bin.
 ez treit ein klein ameizelin
 nâch siner mâze ist mir bekant, 5
 swærer, denn ein helfant,
 und seit man ims dâ kleinen danc.
 12890 daz ist unreht, wan ez ist kranc.
 im tuot diu bürde deste wirs.
 ein dinc ist wâr, geloubent mirs, 10
 daz ieclich dinc gën lône stât
 nâ als ez geworben hât
 12895 nâ der tât wan nâ der maht.
 swer ie mit ganzen sinnen vaht
 gën gote, dem was er bereit 15
 als dem, der wunder arbeit
 leit dur sine minne.
 12900 in des herzen sinne
 wirt allez dinc verslihtet,
 geüffet undē vernihtet. 20
 ein künic wil ze himelrich
 und ein armer man gelich:
 12905 doch muoz der künic werben mē,
 swie sîn gewalt uf erden stē,
 mit sinne undē mit muote, 25
 mit gâbe undē mit guote,
 mit aller milteclicher phliht;
 12910 wan der arme hât sîn niht
 an libe noch an guote.
 der wille in sinem muote 30
 fürtrift des richen milten tât,
 ob ouch mîn sîn niht künste hât,
 12915 sô vollefürt mîn wille doch
 den sîn mit girde. swaz ich noch
 sprechen wil, daz hærent, wie 35
 ez dem fürsten wert ergie.

Reinfrid und Yrfane lebten glücklich mit einander, doch hatten sie keine Kinder. Sie bat Gott oft darum, in Gedanken an Joachim

- und Anna, an Elizabet und Zacharias, an Maria, an Elhana, der mit Anna und Phenenne nach Sylo fuhr, wo Eli Prophet war, an Moses' Wünschelrute und Arons dürres Reis, und wie dann Saul durch Samuel geweiht ward, und andres mehr (13172).
- 5 Dem Herzog war ihre Unfruchtbarkeit sehr schmerzlich. In einer Nacht erschien ihm die Gottesmutter zu dreien Malen im Traume und sagte ihm, er solle einen Erben gewinnen, wenn er einen Zug übers Meer gegen die Heidenchaft unternähme. Als er erwachte, dachte er an die Träume Ezechiels, St. Johannes', Pauli,
- 10 Samuels und nahm sich sofort vor, dem Befehle zu gehorchen. Yrkane hatte unterdessen geträumt, ihr lieber Falke sei von zwei Adlern verfolgt und gerupft worden, so daß sie meinte, er sei tot. Als sie ängstlich im Traume rang, weckte sie der Gatte. Sie erzählte ihm, was sie gesehen, und verlangte, er solle es deuten,
- 15 wie einst Joseph dem Salomon und Daniel dem Nabuchodonosor. Da erzählte er, was er der Gottesmutter in dieser Nacht gelobt hatte. Sie erschraf heftig und suchte ihn zu halten; allein er konnte das Gelübde nicht ungeschehen machen. Er sandte Boten durch Sachsen und Westfalen nach seinen Rittern (14010). Alle
- 20 kamen nach Braunschweig, und nachdem er ihnen seinen Plan auseinandergesetzt hatte und eine Meinungsverschiedenheit sich gezeigt hatte, ermahnte der Bischof von Megdeburg, den Plan auszuführen, indem er versprach, man werde inzwischen der Herzogin getreulich dienen. Ihr wurde denn die Herrschaft übergeben. Der Herzog
- 25 gab ihr Ermahnungen für ihre Herrschaft und stellte ihr den Grafen Arnolt zur Seite. Gegen achthundert Ritter nahmen mit dem Herzoge das Kreuz, wenn auch aus verschiednen Gründen. Er stattete alle köstlich aus. Schiffe wurden mit Speie und mit Schätzen beladen. Ehe er abreiste, teilte er sein Kinglein und
- 30 gab die eine Hälfte der Herzogin mit der Bitte, nicht eher an seinen Tod zu glauben, als bis er ihr das andre Stück sende. Endlich vergaßen er und Yrkane ihre Trauer über ihre Liebe, wie einst Willehalm zu Drense bei Gyburc, nachdem Mile und Vivianz bei Alichanz gefallen waren. Bald aber kam der Schmerz wieder.
- 35 Ein Traum, in dem ihr ein alter Löwe entram, während sie den jungen behielt, zeigte ihr die Möglichkeit, daß sie ein Kindlein empfangen hätte, und machte dem scheidenden Gatten große Freude. Er merkte sich Tag und Stunde der Empfängnis und befahl ihr die Sorge für den halben Ring (15049). Sie gab ihm einen

andern Ring, der aus Indien stammte und durch den König von Schottenland nach Norwegen, und von da nach Irland an ihre Mutter gekommen war. Der hatte die Kraft, den Träger fröhlich zu machen, ihn vor Frost und Hitze, Hunger und Durst zu be-
wahren. Somit zog er von dannen (15134). Irkane blieb in 5
großem Schmerz zurück, ganz anders als Laudavine, die einst den
Alexander im Meere ertrinken lassen wollte, oder als Dalida, die
Samsons Locken schnitt, und als Athanata, die den künstreichen
Virgilius aufgehängt hatte, und als Silarin, die den Aristotiles
geirrt hatte, und als Helene aus Griechenland, und als viele 10
andre Frauen, die treulos waren gegen ihre Männer.

15220 min ore høert, min ouge siht
wort und ouch geberde,
darum man het unwerde
wilent schœniu wip gehapt. 15
die sache kan iuch Jacob Apt
vil baz bescheiden, denne ich tuon.

Irkane glich vielmehr Sigunen, die sich nach Schinachtelander
sehnte, und Dydo, die nach Cneas schmachtete, Tyibe, die dem
Piramus getreu war, der Königin von Bazamanc, die dem 20
Gahmuret nachtrauerte, Secundillen, die sich den Anichwin Jerevis
erforen hatte, Hof, die mit Tristrand starb, Gibure, die dem
Markis Wilhelm nachtrauerte, Kondwiramurs von Belrapei, die
auf Herzeloysdens Sohn Parzival wartete, und andern tugendhaften
Frauen (15358). Reinfrid fuhr unterdessen mit reichen Vorräten 25
und mit fröhlicher Musik auf dem Meere, doch sehnte er sich nach
der Gattin. In wenigen Wochen gelangten sie dahin, wo der Sultan
mit großer Macht die Christen ängstigte. Reinfrids Ankunft war
sehr erwünscht. Er hieß die Seinen sogleich sich rüsten. Der
Christen Fürst empfing sie erfreut. Nach siebentägiger Ruhe be- 30
gannen sie den Kampf, so daß die Heidenchaft vor ihnen erschraf.
Der Sultan von Babylon zog mit zahlloser Heeresmacht gegen
sie zu Felde, so daß zwanzig gegen einen standen. Täglich tötete
Reinfrid viele Heiden. Der Kampf ward immer erbitterter. End-
lich aber schien es, als sollten die Christen von der Übermacht 35
bewältigt werden. Dazu fehlte es ihnen an Speise. Reinfrid
mahnte zum Kampfe, da Gott ihnen helfen könne, wie einst den
Juden gegen Pharaon von Egiptenland, und wie Moyse und

Maron von Dathan und Abiron erlöst wurden, und die Israeliten durch Josua, Gideon, Mathathias und seine fünf Söhne vom Stamme der Machabäer, die gegen Antiochius kämpften, durch Judith im Kampfe mit Holofernes. Gott könne ihnen helfen wie einst dem Mauricius und seiner Schar (16072). Unter dem Feldgeschrei Brunemwig und Sahien beschloßen sie in den Kampf zu gehen. Die Heiden fühlten sich unterdessen durch ihre Zahl sicher und vernachlässigten die Vorsicht. Unvermutet überfielen sie die Christen in vier Abteilungen, so daß ihrer mehr starben, als bei Runzeval, wo Karl und Ruoland gegen Terramers Vater Baligan kämpfte. Unterdessen hatten die übrigen Heiden Zeit gehabt sich zu wappnen; doch glaubten sie, die Christen seien viel mehr, als wirklich da waren, und flohen in wilder Unordnung. Die Christen aber frohlockten.

15 liep nâ grözem leide
 mê fröuwet, als ich hân gehört,
 denn der nie leides hât bekort,
 und wil ouch wænen, ez si wâr.
 waz wær tunkel, wær niht klâr? 16250

20 waz wær lieb, wær kein leit?
 waz wær ruow ân arebeit?
 waz wær süez ân sûren?
 waz wær fröud ân trûren?
 waz wær rich, wær niemen arm? 16285

25 waz wær kalt, wær niht warm?
 waz wær trucken, wær niht naz?
 waz wær friuntschaft, wær niht haz?
 waz wær fröst ân brennen?
 man muoz ie erkennen 16290

30 bi liebe leit, bi übel guot,
 bi swærem sinne hôhen muot,
 bi fröuden sorgenriche pfiht.
 swer des niht tuot, der weiz ouch niht,
 wie ez in der welte gât. 16295

35 Die Christen freuten sich jetzt der wohlverdienten Ruhe und dankten Gott für den Erfolg. Nach vierzehn Tagen rüsteten sie sich von neuem und durchzogen das Land, brachen die Festen und verheerten die Städte der Heiden. Die Heiden klagten dem Baruc

ihr Leid, welcher zornig sich bei seinem Gotte Terviant beklagte, bei Jovis, Appolle, Mars und Jupiter, bei Pallas, Venus, Juno und Diane. Thetis habe ihn nicht schärfer strafen können, wenn er ihren Sohn Achilles erschlagen hätte. Auch Neptunus, Ceres, Proserpina, Pluto, Mahmet rief er an. Dann mahnte er alle seine Fürsten zur Rache, und unzählige Ritter kamen wohlgerüstet herbei,

die ich doch sicherlichen
 auch nennen sol noch nennen kan,
 als der werde Wolfran
 sprüche rich von Eschibach
 in Titureles buoche sprach
 wol von zweihundert künge namen,

16385

10

als Pompejus und Promedon zu Florischanz zu Felde lagen, gegen den Fürsten von Baldac, als Gahmuret mit Hülfe von Bocksblut durch den harten Adamant erschlagen wurde. Mit großer Pracht zogen die Heiden daher, die an das kostbare Zelt erinnerte, das Secureis von Baldac auf Florischanz von Schonahteländern nehmen ließ, und an den Pavilon von Thasme, den Jerevis der Königin Secundille von Taburnite verschaffte. Der Dichter erinnert an den kostbaren Kram des Anfortas zu Schahtelmarveile, den Orgeluse erhielt, wonach Anfortas zu Munselvalde die Wunde empfing, die ihm Parzival heilte, wie der von Eichebach schreibt. Die Heidenchaft, die auch zu Artus kam, war nichts gegen die Scharen des Baruc. Sie suchten die Christen durch Hunger zu vernichten. Ein König von Persia, ein Nachkomme Kroffels, der auf Mischanz in Provanze erschlagen ward, dem auch das Goldgebirge Kaukasas diente, zeichnete sich besonders durch Tapferkeit und Reichthum aus und kämpfte im Dienste der Minne. Zwar hatten die Belagerten sich gründtlich zurückgehalten, als aber der König von Persia im Namen seiner Herrin mit einem Ritter zu kämpfen verlangte, kam Reinfrid heraus, dem der König freies Geleit verheissen hatte. Vergebens suchten die Heiden den Perser von seinem Vorhaben abzubringen. Er war noch viel kostbarer gerüstet als Kroffel, dessen Schild die Worte trug: Amor vincit omnia. Reinfrid führte sein Erbmappen, einen springenden Löwen (17268). Beim Zusammenstoße brachen die Schäfte. Nun begann der Schwertkampf, und gewaltig erdröhnten die Schläge.

35

Die Pferde wurden endlich müde, und der Kampf wurde zu Fuße fortgesetzt. Endlich schlug Reinfrid dem Gegner den Helm ab, spaltete den Schild und warf ihn zur Erde. Da baten der Vogt von Babilon und alle Heiden für den treuen Helden, aber

5 Reinfrid wies alle Schätze zurück und wollte den König nur am Leben lassen, wenn er sich taufen ließe und der Sultan den Christen das heilige Grab wieder auslieferte. Darauf hin ward nun der Friede gemacht. Der Perserkönig, der mit Reinfrid enge Freundschaft schloß, lud ihn ein, mit in sein Land zu kommen.

10 Doch bat er, ihm die Taufe zu erlassen, da er sonst nicht König bleiben könne; er versprach aber, die Christen in seinem Lande zu fördern. Darein willigte Reinfrid. Jerusalem und das dazu gehörige Land ward ihm nun überliefert. Später wurde es ihnen freilich wieder genommen, aber unter Kaiser Friedrich kam

15 es wieder in der Christen Hand, nach dessen Vertreibung aber wieder an die Heiden, die Aefers gebrochen hatten. Reinfrid ritt nun mit den Seinen nach Nazaret, dann nach Bethlehem, dann ging er nach Jerusalem zum Tempel, wo der alte Simeon das Kind gesehen hatte, ehe es mit Joseph und Marie vor Herodes

20 nach Egipten floh. Dann nach der Stelle, wo St. Johann ihn im Jordan taufte, dann nach Chana in Galilea, dann ins Thal Josaphat, wo Maria begraben liegt, nach Bethania, wo Lazarus erweckt ward, und nach dem Hause von Magdalen Marie. Dann besuchten sie den Berg Olivet, dann Calvarie, wo das Kreuz

25 stand, dann den Garten mit dem Grabe Josephs von Aramathie. Das Grab hatte den Krieg des Titus und Vespasian überdauert und ward von Helena, Constantins Mutter, erneuert. Dann besuchten sie die Stätte der Himmelfahrt. Später folgte er der Einladung nach Persien, wo man ihn hoch ehrte. Dort sah er,

30 wie man das Gold im Gebirge Kaukasus gewann, indem man sich in Rindshäute nähert und von den Greifen hinaustragen ließ. Wenn der Greif im Neste sich dann betrogen sieht, läßt er die Haut vom Berge hinunterrollen, wobei mit spitzen Steinen Gold und Lasur abgeschabt wird. Darauf führte ihn der Perser

35 um das Gebirge herum. Ein Zwerg, den sie fingen, gab ihnen Auskunft. Er hatte gehört, daß der Perserkönig von einem Christen getötet sei, wie einst Theierens auf Mischanz, und beklagte das tief, da er ein milder Fürst gewesen sei. Als er nun hörte, daß der König noch lebe, blies er vor Freude in sein Horn, da

famen unzählige Zwerge, die sich mit ihm freuten bei der Kunde. Man führte die Herren nach einer goldstrahlenden Burg. Dort empfing sie die Königin der Zwerge und bewirtete sie herrlich (18690). Da kam ein Untier vom Walde und forderte mit schrecklicher Stimme Einlaß, und die angsterfüllten Zwerge sagten, 5 es sei der Bote des Riesen von Kanane, der Tribut fordere. Reinfrid erbot sich sogleich zum Kampfe, und diese Antwort ward dem Ungeheuer gegeben, welches hocheifrig war zu hören, daß der König von Persia selbst da sei. Am nächsten Morgen forderte das Ungeheuer ungebärdig den Kampf. Es war von der Art, 10 wie St. Cristoffel und Goliath, während die Zwerge vom Geschlechte der Pygmei waren. Seine Waffe war eine lange Stange. Den herauskommenden Fürsten Reinfrid empfing er mit übermütiger Rede; der aber stach ihn ins linke Auge. Der Riese zerhug nun des Gegners Kopf mit der Stange. Nun wäre 15 Reinfrid in großer Gefahr gewesen, doch rettete ihn seine Gewandtheit, und er schlug dem Riesen seine Stange vor der Hand entzwei. Nun griffen beide zu den Schwertern. Der Riese ward an den Beinen verwundet. Er zerhug sein Schwert, da riß er Bäume aus der Erde. Da erhielt er einen Schlag, der 20 ihn vom Nabel ab spaltete, und er mußte sterben. Doch konnte ihm Reinfrid nicht den Kopf abschlagen, weil der Riese oben mit eines Wurmes Hornhaut bekleidet war, die undurchdringlich war. Reinfrid ward nun froh von den Zwergen empfangen (19252). Dann ritt er mit dem Persier weiter. Nun hatte der König von 25 Schalon gegen den von Assirien Krieg begonnen. Mit ihm war ein König von Tatten und ein König von Morenland. Das Volk des ersteren lief auf einem Beine und hatte nur ein Auge auf der Stirne. Eine andre Schar war ohne Haupt und hatte Augen an den Achseln und den Mund an der Brust. Der 30 König von Ponte hatte Leute, die zwei Hörner am Kopfe hatten; das Volk eines anderen hatte Hundsköpfe. Sie waren von den von Assirien durch ein Wasser geschieden. Deren eine Schar hatte Füße wie die Wannen, mit denen sie sich vor Sonne und Regen schützten. Die von Agrippe hatten lange Schnäbel und gaben 35 einen Ton wie Kraniche von sich. Auch die von Assirien und Taburnit (letzterer hatte die Leute mit den breiten Ohren), sowie die Königin von Amazonien waren da. Das Land der letzteren enthielt sieben Königreiche, die früher einem Könige gehörten.

Als der aber seine tugendhafte Königin übel behandelte und ebenso die übrigen Männer des Reiches, da erstachen die Frauen in einer Nacht alle ihre Männer und verteidigten nun selbst ihr Land. Ihnen gehörte auch Gog und Magog. Alexander hatte sie schon bekämpft. Die Königin soll auch dereinst die erste sein, die dem Entekrist als Herren huldigt. Doch lebten sie einmal des Jahres mit Männern zusammen, die sie sich wählten; aber nur die weibliche Nachkommenschaft ist willkommen, die Knaben wurden den Vätern zurückgeschickt. Sie sind sehr tüchtig im Streite. Mit ihnen kam ein ganz in Hornhaut gekleidetes Volk, das mit Kolben focht. Wer das nicht glauben will, der denke daran, daß es auch Leute giebt, die auf allen Vieren gehn, wie Rinder, und Satiri mit Bocksfüßen. Wie die alle von Adam und Noa herkommen können, das begreift man, wenn man die wunderbaren Wandlungen in den natürlichen Schöpfungen beobachtet, wie es ja auch bekannt ist, daß schwangere Frauen sich versehen können (19932). Da lag nun soviel Volk, als Alexander und Darius, Pompejus und Ipmidon von Babilon, Agamennon vor Troje, Baligan auf Runzival, Hanibal von Karthag, Terramer und wer sonst noch, nie beisammen hatten. Reinfrid bekam bei diesem Anblick gleich Lust zum Kampfe. Der Perser erklärte mit ihm reiten zu wollen. Sie ritten zu der Schar von Mischalon, die die kleinere sein sollte, und widerzagten den Mjiri. Mit wunderbarer Heldenkraft stritten sie nun. Besonders that die Königin von Amazon dem Könige von Mischalon viel Schaden, so daß dieser schon am Siege verzagte. Da drang Reinfrid auf die Frauen ein:

Ferevis und Parzival,
 Gawân und ouch Gahmuret,
 Wigaleis und Lanzelet, 20160
 Iwein und Kalogriant,
 Seigremors und Tristrant,
 Orilus und Gramoflanz,
 Ekunât und Vivianz,
 Secureis und Hector, 20165
 Pâris, Achilles, die hie vor
 ze Troie pflâgen ritterschaft,
 sich het des werden fürsten kraft
 bi in wol vergangen,

20170

sin leben het enpfangen
 wol sitz der tavelrunde,
 wær er bi der stunde
 gesin, die wile Artüs lebt.

Mit der Königin focht er einen grimmigen Kampf, doch zwang 5
 er sie ihm Sicherheit zu geben. Nun kamen aber die andern
 Frauen und die gehörnten Leute in Scharen über ihn, so daß
 er am Leben verzagte; die Königin selbst aber, die seinen Edel-
 mut kennen gelernt hatte, gebot Frieden. Nun focht der König
 von Agrippe mit den Kranichschnäbeln grimmig gegen die von 10
 Ponte und bedrängte sie hart. Da kam den Unterliegenden der
 von Persia zu Hülfe. Er tötete viele, kam aber selbst von der
 Überzahl in die größte Bedrängnis, in der ihm Reinfrid zu Hülfe
 kam, indem er noch tapfrer focht, als einst Schionahtelander.
 Rücken gegen Rücken stritten die beiden. Auch der von Nschalon 15
 und die Tabroniter mit Pfeilen und Bogen griffen nun in den
 Streit ein, der bis an den Abend währte. Da endlich mußten
 die von Nsirri fliehen. Die mißgestalteten Menschen auf beiden
 Seiten waren fast alle erschlagen worden, wenn anders man sie
 Menschen nennen darf. Reinfrid und der von Persia, denen der 20
 von Nschalon den Sieg verdankte, wurden hoch geehrt: allein sie
 zogen weiter. Als ihnen der von Nschalon reiche Geschenke bot,
 verlangte Reinfrid nur die Freiheit für die Amazonenkönigin, was
 ihm sogleich gewährt ward. Nun erzählte man ihnen von dem
 Agestein, an dem sie vorüber müßten, der alles Eisen festhielt. 25
 Da gab ihnen die dankbare Amazonenkönigin ein kräftiges Kraut,
 das alles zerteilte, was man damit bestrich. Sie machten eine
 Barke ohne Eisenbestandteile mit Hülfe des Krautes und legten
 Schwären hinein. Ihr Eisengewand ließen sie zurück und trugen
 solche, die mit Bast zusammengeheftet waren. Wenn jemand 30
 aber sagt, die Geschichte von dem schneidenden Kraute sei ein
 spelmære, der möge erfahren, daß auch Salamons Tempel damit
 bereitet war. Salamon hatte das Kraut so gewonnen, daß er
 die Jungen eines Straußes unter Glas setzte. Als nun der
 Alte kam sie zu füttern, sie sah, ohne zu ihnen zu können, da 35
 holte er das Kraut, mit dem er das Glas bestrich. Mit diesem
 Kraute erbaute er den Tempel. Nun fuhren die Fürsten zu-
 versichtlich ab. In kurzer Zeit fuhren sie mehr als zweihundert

Meilen. So kamen sie zum Magnetberg, von dem, außer Virgilius, nie ein Mensch losgekommen war. Da fanden sie die drei Bücher, die Savilon von Nigramancie geschrieben hatte, womit er den Teufel in ein kleines Glas trieb. Die von

5 Babilon, als sie sich an den Juden rächten, hatten das Glas zerbrochen. Herzog Ernst von Beigerland und Graf Wezel waren auch hier gewesen und von den Greifen von dannen getragen worden (21066). Da sahen sie nun versunkene Schiffe und unendliche Schätze. Ein Pfad führte sie auf die Höhe des

10 Felsens. Hinter einem ehernen Thore fanden sie ein Erzbild von schrecklicher Gestalt. Sie hielten es für lebendig und beklagten, nicht ihre Schwerter zu haben. Aber mutig gingen sie darauf zu und fanden nun fabelhafte Schätze. Sie sahen den Berg mit einem ehernen Ringe wie mit einer Mauer umgeben,

15 mit vier Thoren. Dann kamen sie zu einer Höhle, aus der ihnen der Wiederhall antwortete. Als sie mit Licht hineingingen, fanden sie ein herrliches Grab, dessen Aufschrift die Geschichte Savilons erzählte: Ein edler Fürst zu Athen, Savilon, verstand sich auf Astronomie und Nekromantie. Er las in den Sternen,

20 daß nach zwölfhundert Jahren der Heiland geboren werden sollte, der die Juden vernichten würde. Da er das seiner Mutter sagte, die eine Jüdin war, forderte die ihn auf, den Stern Saturnus bei seiner Wiederkehr zu beobachten, um zu sehn, wie er dem abhülfe. Da erfuhr er, daß er einen Zauberbrief schreiben

25 müsse, künstlich gefaltet, den solle er sorgfältig einstecken, dann wäre das Kommen des Heilandes verhindert. So that Savilon, und er schuf das Bild auf dem Magnetstein, wofelbst er drei Bücher der Nekromantie in eine Steinwand versteckte, wo sie niemand finden konnte, während er das vierte bei sich behielt,

30 So lange er seine Füße darauf hielt, konnte ihn niemand töten. Der Schlüssel zu den Büchern war ins Meer geworfen worden. Der kleine Brief war in seinem eignen Thore versteckt. Einen Geist hatte er in einem Glase am Fuße des Felsens aufgestellt. Niemand wußte, wo Savilon geblieben war. Nun lebte zwölf-

35 hundert Jahre später zu Mantouwe in Lamparten Virgilius. Der fuhr mit elf andern nach dem Magnetstein, um die vier Bücher zu suchen. Sie fanden den gefangenen Geist, der ihnen zu helfen versprach, wenn sie ihn erlösten (21638). Der Geist führte sie dahin, wo Savilon auf seinem Sessel saß mit seinem Buche.

Sie nahmen ihm den Brief aus dem Ohre, das war zu der Zeit
 Oktavians, wo Maria den Herrn gebar. Er nahm ihm auch
 das Buch unter den Füßen hervor. Da schlug das eiserne Bild
 mit dem Hammer zu, so daß Sabilon starb. Virgilius ließ ihm
 durch Geister ein Grab machen. Alles das stand in dem Buche, 5
 nicht aber, wie nachher der Geist sich ins Meer versenkte und die
 Welt erlösen wollte, wie Virgil ihn wieder in das Glas lockte,
 um den Schlüssel zu bekommen. Im Magnet konnte man sehn,
 was auf fünfhundert Meilen Entfernung im Meere geschah. Da
 sahen sie, wie ein großes Schiff an den Stein gezogen wurde. 10
 Da liefen die beiden Fürsten herunter, die Leute zu retten. Sie
 zeigten ihnen die Wunder des Steines. Der Herr des Schiffes
 war aus dem Lande Gjulat, durch welches der Phison fließt.
 Der erzählte ihnen, er sei auch an die Mauer gekommen, die
 das Paradies umschleße, wo der alte Mann einst dem Alexander 15
 den wunderbaren Stein gegeben habe. Er erzählte auch, wie er
 bis zu den Gegenden gekommen sei, wo steter Nebel das Sehen
 hindre, nach dem Lebermeer und nach den Säulen des Herkules,
 die der am Ende der Erde aufrichtete. Er sei durch alle Lande
 gekommen, welche die vier Wasser des Paradieses, Phylon, Gyon, 20
 Tigris, Eufrates, durchfließen: Ethiop, Morenland, Assyria, Gog,
 Magog, drei India, Priester Johans Land. Zweiundsiebenzig
 Königreiche kannte er und hatte auch ein Land gesehen, wo
 die Menschen Vater und Mutter verzehrten, ein anderes, wo
 niemand arm war und niemand der Speise bedurfte. Alle 25
 starben da schmerzlos. Doch erzählte er ihnen jammernd, daß
 eine Sirene ihm die Leute und Habe eines seiner zwei Schiffe
 abgeloct habe mit ihrer süßen Stimme, der niemand widerstehen
 könne. Reinfrid wollte sogleich dahin trotz aller Abmahnungen
 Er ließ den Herren das Kraut zurück, damit sie sich ein anderes 30
 Schiff machen könnten, wenn er nicht wiederköhre. Drei Mann
 zwang er durchs Los, mit ihm zu fahren. Er setzte einen sechzig
 Schuhe langen Baum in das kleine Schiff, an den er sich mit
 starken Seilen binden ließ. Er gab den Knechten Verhaltens-
 maßregeln und mahnte zu schneller Umkehr, wenn sie die Sirene 35
 gesehen hätten. Darnach ließ er den Knechten die Ohren ver-
 kleben, so daß sie nichts hören konnten. Als sie nun zur Sirene
 kamen, sang diese so schön wie Orpheus, nach Claudians Er-
 zählung, so daß der Fürst klagte, gefesselt zu sein, und den Knechten

zurief, ihn zu lösen. Die aber hörten nichts und ruderten von dannen. Da ließ sich die Sirene selbst sehen. Die war viel schöner, als der Vogel Gamaleon, den Alexander sah, als er in die Wolken fuhr. Vom Gürtel ab glich sie einem Fisch. Die-
 5 selbe List, die Reinfrid hier entkommen ließ, hatte Ulixes gebraucht, als er auf Agamennons und Calcas' Befehl von Troye aus Achilles, den Sohn der Tetis, suchte, der von Schyron erzogen ward und dem des Licomedes Tochter Deidamie den Pirrus geboren hatte, wie Statius in der Achilleis berichtet. So
 10 kam Reinfrid nach dem Magnetstein zurück (22676). Der Perfer tröstete ihn. Nun wurde das Schiff zur Fahrt bereitet. Die Sirene aber war vor Leid gestorben. Alle nacheinander wurden nun durch das Schiff ans Land gerettet. Sie schafften dem von Ejulant Rosse, Kleider, Gold und Silber. Da ritt er nach
 15 seiner Heimat. Auch Reinfrid und der Perfer ritten den Weg zurück, den sie gekommen waren (22846). Da trafen sie einen Knappen, von dem sie erfuhren, daß der König von Aschalon, der in der Nähe liege und sie für tot auf dem Magnetsteine halte, jetzt der mächtigste Fürst sei und seine Tochter mit dem
 20 Sohne des Königs von Assiri verheiraten wolle. Darum sei ein Hoffest angefezt, wie einst von Artus zu Karidol, zu dem auch der Baruc von Babilon kommen wolle, dessen Tochtersohn der gestorbene König von Persia sei. Als der Knappe erfuhr, wen er vor sich habe, meldete er das hocherfreut dem Könige
 25 von Aschalon. Alle zogen ihnen entgegen. Auch die alte Königin und die junge Braut kamen.

mit irre künfte hört man lüt 23050

mangen twinclichen luft

dœnen schön mit süezem guft

30 in wisselicher wise,

der höhe, dirre lise,

daz er in leit zertrante. 23085

ir quinte und ir discante

gie ûz mit süezem schalle.

35 nâ der falschen valle

octâv sich in die quarte zôch

und klam denn senfteclichen hôch 23090

für die octâv mit volle.

bedûre und ouch bêmolle
 wart nie baz bedœnet.
 luft, anger, heide gekrœnet
 wart mit disen nôten.
 si môhten einen tôten
 hân halber widerkicket.

23095

5

Mutter und Tochter gleichen Not und Note von Irlanden. Nur
 Yrfane war noch schöner als sie. Noch fehlte der Fürst von
 Babilon, den die Trauer um den Neffen fern hielt. Man sandte
 nach ihm, weil er die Sühne vermitteln mußte (23220). Unter- 10
 dessen war Yrfane traurig daheim. Mit allerlei Frauenarbeit
 vertrieb sie sich die Zeit. Als die Zeit kam, wo sie gebären
 sollte, gebar sie einen schönen Sohn zur großen Freude von
 Sachsen und Westfalen. Der wurde Reinfrid genannt. Von Arnolt
 wurde das Kind in besserer Hut gehalten, als Kennewart von Ter- 15
 ramer, denn der ward zu König Loys gebracht, focht an Wilhelms
 Seite, gewann Mysen und den Sohn Malser, der zu Terramer
 gebracht ward, aber schließlich wieder zu dem Vater kam, der
 Mönch geworden war. Die Botschaft von der Geburt des Sohnes
 ward auch an Reinfrid geschickt, mit der Aufforderung, zurück- 20
 zugehren. Der Bote mit den vier Briefen (von Sachsen, West-
 falen, Braunschweig und Yrfane) beeilte sich möglichst. Er erfuhr
 von Reinfrids Thaten in Jerusalem, Galylea, Nazaret und am
 Jordan. Ein Schiffsherr sagte ihm, daß Reinfrid Jerusalem neu
 aufbauen lasse. Der Knappe fuhr dem Herrn weiter nach nach Persia. 25
 Dort hörte er von den zurückgebliebenen Rittern, wie ihr Herr
 weiter gezogen sei; wohin, konnte man ihm nicht sagen. Alle
 klagten mit ihm. Man riet ihm nach Babilone zu gehn, denn
 der Perier sei der Tochtersohn des Baruc. Dahin zog er nun
 und fand den Baruc in seinem Schmerze. Der erzählte ihm von 30
 der Fahrt nach Kaukasus und den Pigmeen, von dem Kriege
 zwischen Michalon und Asirien, und wie sie darnach verschollen
 seien. Da kam zur selben Zeit der Bote von Michalon, der die
 freudige Kunde von dem Leben brachte. Sogleich entschloß er
 sich hin zu ziehen. Der Knappe teilte die frohe Kunde durch 35
 einen Boten sogleich den in Persia harrenden Rittern mit, die
 nun herbei kamen. Mit ihnen zog der Baruc nach Michalon.
 Reinfrid, dessen Erlebnisse bereits allen bekannt geworden waren,

kam ihnen entgegen mit dem Perier. Erst in der Herberge
 wollte der Bote die Briefe überliefern. Nun fand die Ver-
 lobung des jungen Königs von Assirien statt. Jetzt kam auch
 der Bote mit den Briefen und der frohen Kunde. Da ward er
 5 vor Freude rot und bleich. Lange konnte er sich nicht fassen. Dann
 las er die Briefe. Irfane schrieb ihm liebevoll, wie Venelope
 dem Ulyses, Dydo dem Aeneas, Briseida dem Achilles, Pylis dem
 Demesticus, Helen dem Paris, Medea dem Jason nach Ovidius'
 Bericht, und mahnte ihn zur Rückkehr. Ein gleiches thaten die
 10 Landherren von Sachsen, Westfalen und Braunschweig. Auch seine
 Ritter rieten zur Heimkehr, und er beschloß dem Räte zu folgen.
 Vergebens suchten ihn der Baruc und der von Aschalon und der
 Perier zu halten. Er wartete nur das Fest ab. Das war so
 herrlich, daß Artus und Asverus in Susa kein schöneres je
 15 gemacht haben. Reinfrids wunderbare Thaten aber bildeten den
 Hauptstoff der Unterhaltung. Unterdessen aber hatten sich wohl
 dreitausend Riesen verschworen, den Tod ihres Herrn von Kananea
 zu rächen. Die Zwerge erschrafen heftig, als Reinfrid von ihnen
 gefordert wurde und sie die zahllosen Riesen sahen.

20 Witolt und rise Asprian,
 ris Orte unde Velle,
 Grimme sin geselle,
 Kuprian und Ulsenbrant,
 der gröze stet und bürge slant, 25270
 25 wären niht sô griuwelich,
 sam dise: in mohte sicherlich
 niht gelichen sunder vār.
 die risen, mit den Goldemâr,
 daz rîche, keiserlich getwerç, 25275
 30 den walt vervalte unde den berc
 hie vor den Wülgingen,
 möht mit keinen dîngen
 sich disen hie gelichen.
 swaz man hie vor den rîchen 25280
 35 höherbornen Ruother
 sach risen fûeren über mer,
 daz was ein ungelichez mez
 gën disen hie. Enscheades

25285

und Atlas den langen,
den dâ hât gevangen
Jovis bi langer zit hie vor,
dô sî an der himel tor
sich alle wolten üfen,

25290

berc üffen berge hüfen
man si gewalteclichen sach,
als Phenstis fabellichen sprach,
gên der wandels frien
iuncfrowen Alacien:

25295

die hetten an den stunden
wol ir genôzen funden
under disen liuten hie.

5

10

Nun hatte die Frau des getöteten Riesenkönigs einen Knaben geboren, der war sieben Jahre jetzt alt. Der und seine Mutter 15 schürten die Streitlust. Reinfrid mit den Seinen war entschlossen den Kampf aufzunehmen. Vergebens suchte der von Babilon eine Sühne zu vermitteln. Der Perser aber versprach ihm seine Hülfe. Auf seinen Vorschlag sollten alle Unbeteiligten abziehen, doch Reinfrids Getreuen blieben bei ihm. Nun war die Stadt wohl 20 befestigt. Bei Tagesanbruch begannen die Riesen den Sturm mit großem Lärm. Man warf mit Steinen unter sie, so daß mancher Riese fiel. Da rissen sie aber die Zugbrücke hernieder und drangen durch das Thor, doch die Verteidiger ließen vom Turme ein Schutzthor niederfallen, von dem zehn Riesen erschlagen 25 wurden. Auch zerschmetterte es die Brücke, mit der mancher Riese niederstürzte, indem er andere mit in seinen Sturz riß. Die übriggebliebenen waren teils in der Stadt, teils zwischen den beiden tiefen Burggräben. Viele wurden von großen Steinen getötet, mancher auch ertrank. So konnten sie nicht vorwärts noch 30 zurück. Der Fürstensohn der Riesen war unterdessen auf dem Felde zurückgeblieben und hatte die gefangenen Zwerge entfliehen lassen. Die konnten dem Baruc aber nichts Rechtes über den Stand des Streites berichten. Man eilte hin und fing den Fürstensohn. Dessen Mutter war unterdessen bei den Kämpfern, 35 die sie anfeuerte. Als sie in der Ferne nun ihren Sohn fortführen sah, wurde sie so sinnlos vor Wut, daß die Verteidiger sie mit Steinen töten konnten. Nun baten die Überlebenden um

Frieden. Vier von ihnen blieben als Geiseln, während die anderen die Sache berieten. Ein Friede wurde nun gemacht und der junge Riesenfürst freigegeben; doch sollte Reinfrid sein Land zu Lehen nehmen, der aber wies ihn an den von Persia (26040).

5 Die Toten wurden nun begraben. Die Freude der Sieger war groß, und die Hochzeit ward herrlich zu Ende geführt. Reinfrid aber sehnte sich jetzt heftig nach Irkane. Als alle Urlaub nahmen, kam ein Heide, vom König von India gesandt, der brachte dem König von Michalon zwei lebende Elefanten als Huldigung und

10 das schönste Kleid der Erde. Der Bote erzählte ihm die Naturgeschichte und Ernährung der Elefanten, wie sie gefangen würden, während sie sich zum Schlafen an Bäume lehnten. Wenn man nämlich deren einen ansähe, so breche er mit ihm um, ohne sich wieder aufrichten zu können. Der Jägermeister aber gewöhnt ihn

15 dann durch passende Behandlung an sich. Auf seinen Rücken setze man Holztürme. Die Kleider waren von wilden Salamandern im Feuer des Ethena gesponnen. Wie der Gamaleon in der Luft, der Hering im Meere, der Wurm in der Erde, so lebt der Salamander im Feuer. Die Tiere müßten listig gefangen werden

20 durch Haufen dürren Holzes, die man am Berge aufhäuft und durch die man ihn herauslockt. Unter dem Feuer findet man das Gespinnst. Mit reichen Geschenken ward der Bote entlassen. Das Kleid aber und einen der Elefanten erhielt Reinfrid, den andern der von Persia. Viele Geschenke wurden noch den Rittern

25 gegeben, dann zogen sie fort. Der Sultan und Reinfrid zogen nach Babilon. Der war sehr mächtig. Früher gab es überhaupt mehr Könige. Asverus herrschte über hundertdreißig Länder, und nach ihm Arfarat von Meden. Der erichlug Nabuchodonosor von Assiria, der in Ninive herrschte, auf dem Felde

30 Ragan, der auch dem Joachim die Herrschaft nahm und viele Juden nach Babilon führte, wobei Salomons Tempel zerstört ward. Sein Feldherr war Holofernes. Auf Nabuchodonosor, der den Daniel töten wollte, folgte sein Sohn Balthasar. Dann kam Darius, dem Alexander von Macedone die Krone nahm, Philipps

35 Sohn. Alexanders Lande wurden verteilt. Anthyochus hatte die Kämpfe mit den Machabeern. Der Baruc also hatte auch so zahlreiche Reiche, die ihm gehorchten. Er ehrte Reinfrid hoch, der vierzehn Tage bei ihm blieb, und gab ihm reiche Geschenke, besonders zwei Dromedare. Mit ihm zog der Perser nun weiter

über Synai, wo das Gesetz Moyses gegeben ward, und Dreß, über das rote Meer, wo Pharaon ertrank, durch die Wüste, wo Tausende gespeißt wurden, über den Berg mit St. Katharinen Grab, das zwölf Herren behüten. Wenn von denen einer sterben soll, verlischt eine der Kerzen, und ein Ersatzmann wird aus dem Kloster heraufgeschickt. Dann kamen sie in das verheißene Land und durch die wüste Armenien, nach dem toten Meer, das aus Lots und Abrahams Geschichte durch Sodoms und Gomorras Untergang bekannt ist. Dann kamen sie nach Persia, wo Reinfrid sehr geehrt wurde. Ritterfeste wurden ihm zu Ehren angestellt, auch die Pigmeen waren hingekommen, die ihm großen Schatz brachten (27146). Jetzt drängte es ihn aber, nach Hause zu kommen. Der Perser ließ ihn ungern ziehn. Zwei Schiffe wurden für ihn reich mit allem Vorrat und großen Schätzen ausgerüstet. Die Fahrt war zuerst günstig. Da aber kamen Raubgalinen, und man mußte sich zum Kampfe rüsten. Mit großer Tapferkeit bezwang Reinfrid die Räuber und versenkte ihre Schiffe. Bald darauf erhob sich ein heftiger Sturm, der die Kiele an ein fernes Eiland anschlug. Als nach vierzehn Tagen das Unwetter aufhörte, wußten sie nicht, wo sie waren. Sie sahen in der Ferne ein Gebirge, nach dem sie ruderten. Als sie dort landeten, fanden sie ein üppiges Land. Ohne Waffen wanderte Reinfrid daher und lauschte dem Sange der Vögel. Ein Schlaf kam über ihn. Da sollte ihn leider neuer Kummer treffen (27627). . .

4. Heinrich von Neustadt.

25

Über das Leben¹⁾ Heinrichs von der Neuenstat, wie er sich nennt, können wir folgendes seinen Dichtungen entnehmen: Er war ein gelehrter Arzt (ein arzet von den puochen) und wohnte an dem Graben zu Wien.²⁾ Zu dem einen seiner Gedichte, dem Apollonius, hat ihm der Pfarrer Nicolaus von Stadlouwe die Quelle geliefert.³⁾ Diesen, sowie einen andern Bekannten Heinrichs, den Bernhart von Kraneste,⁴⁾ hat Ferdinand Wolf⁵⁾ aus Urkunden nachgewiesen, den ersteren in den Jahren 1297—1318, diesen als Münzmeister

¹⁾ Stroßl, Ausg. S. V—VII. E. Steinmeyer, AA. I, 15—22. — ²⁾ Ap. 20858. GZ. 8549. — ³⁾ Ap. 20865. — ⁴⁾ Ap. 13696. — ⁵⁾ Wiener Jahrbücher der Litt LVI, 257.

und Weingartenbesitzer zu Klosterneuburg von 1304—1332; dagegen ist über zwei andere, von Peheim herre Dobisch¹⁾ und der ze Nisch²⁾, nichts zu finden gewesen. Heinrich selbst und seine Frau Alheit wurden nach einer Urkunde³⁾ im Jahre 1312 mit dem Freisingerhofe an dem Graben in Wien belehnt. Heinrich verrät seinen Stand auch öfter, wo in seinen Gedichten Ärzte ins Spiel kommen, durch die Genauigkeit seiner pharmakologischen Angaben, und er thut sich etwas zu gute auf seine Eigenschaft als Gelehrter. Französisch zwar verstand er nicht, wohl aber ist er in der lateinischen Litteratur sehr belesen. Er ahmt von deutschen Dichtern Wolfram und Wirnt nach, entnimmt aber auch Motive dem Iwein, Lanzelot, dem Wolfsdietrich, dem Sigenot, dem Rosengarten, wahrscheinlich spielten auch Erinnerungen an den Entechrist, die Marienklagen, Passionsspiele und Osterlieder eine Rolle. Die sinnliche Liebe war ihm nicht unbekannt, doch preist er auch das Glück der Ehe. Die Mundart des Dichters ist die österreichische, ohne daß dem einige unreine Reime widersprechen, da diese nicht dialektisch sind, sondern Verlegenheitschöpfungen. Viermal gehoben-klingende Verse sind bei ihm nicht selten, auch in der Bindung mit dreimal gehobenen. Im Auslassen von Senkungen ist er maßvoll; besonders fehlt bei ihm öfters die Senkung nach der ersten Hebung. Zweijülbiger Auftakt ist häufig. Über Verschleifung und Synkope bei Heinrich handelt Strobl⁴⁾, desgleichen über den Versschluß. Zwei Gedichte sind uns von Heinrich erhalten:

1. Apollonius von Tyrland steht in folgenden Handschriften:

A. Straßburg⁵⁾, früher Goldhamm gehörig, Pap. Fol. zweispalt. zu 35—39 B. v. J. 1431.

A.* Wien 12464 (Suppl. 84) Abschrift der vorigen von Goldhamms Hand.

B. Gotha⁶⁾ Fol. Pap. ca. 1400.

C. Wien⁷⁾ 2886 von 1480/89.

D. Wien⁸⁾ 2879. saec. XV.

¹⁾ Ap. 18326. — ²⁾ Ap. 19028. — ³⁾ A. Zahn, Anz. f. Kunde d. deutschen Vorzeit 1861, S. 79f. — ⁴⁾ Ausg. S. XV ff. — ⁵⁾ Steinmeyer, AA. I, 21ff. — ⁶⁾ Jacobs und Ufert, Beiträge zur älteren Litteratur, Leipzig 1837, S. 57f. v. d. Hagen, Grundriß S. 206, 1. — ⁷⁾ Hoffmann von Fallersleben, Handschriften S. 148. — ⁸⁾ Ebenda S. 150.

Bruchstücke daraus sind gedruckt von Jacobs und Ufert¹⁾, von Grimm²⁾, von R. Schröder³⁾ und in Richards Romanbibliothek⁴⁾; das Ganze ist auszugsweise wiedergegeben von Joh. Strobl⁵⁾ in 20893 Versen. Es finden sich ein paar historische Anspielungen in dem Gedichte. Die Stelle B. 18687 ff.

dā wart der gābe urhap,
daz ie lenger ouf gēt,
die wile sin kunicriche stēt

von Rudolfs Freigebigkeit bezieht Strobl auf die Zeit unter Rudolfs Sohn Albrecht I. (1298—1308), und die Behauptung B. 20827 f. 10

Antiochia daz lant
ist noch in der Cristen hant.

kann nur ein Irrtum sein, da Antiochia 1268 vom Sultan Bibars eingenommen wurde, und Strobl erklärt denselben durch die Annahme, daß Heinrich 1268 noch ein Kind gewesen und 15 die Thatsache der Einnahme nachher in Vergessenheit geraten sei. Er nimmt an, daß der Apollonius nach 1312, dem Jahre der oben erwähnten Belehnung, abgefaßt und daß von gotes zuokunft das frühere Gedicht sei. Dagegen aber erhebt Steinmeyer⁶⁾ Bedenken. Ob die schöne Frau zu Uttendorf, auf deren Antrieb er nach 20 B. 20856 dichtete, Wilbirgis von Hüttendorf sei, wie F. Wolf⁷⁾ meint, scheint sehr zweifelhaft. Von dem Apollonius⁸⁾ des Heinrich Steinhöwel⁹⁾ (geb. 1412 † 1482) wird unten die Rede sein.

Heinrichs Quelle¹⁰⁾ für das Gedicht ist die historia Apollonii regis Tyrii.¹¹⁾ Er selbst spricht¹²⁾ von einem lateinischen Buche 25

¹⁾ Beiträge zur älteren Litteratur, Leipzig 1827. — ²⁾ Altdeutsche Wälder I. 72 f. und Zbunna. — ³⁾ Grisebdis. Apollonius von Tyrus, in den Mittheilungen der deutschen Gesellschaft zu Leipzig 1872 (V, 2). — ⁴⁾ XX, 258—82. — ⁵⁾ Heinrich von Neustadt: Apollonius. von gotes zuokunft. Im Auszuge mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar, Wien 1875, S. 1—125. — ⁶⁾ a. a. D. S. 19. — ⁷⁾ Vgl. Wolf a. a. D. Strobl, Ausg. S. VI, Anm. — ⁸⁾ R. Schröder, Mittheilungen der deutschen Gesellschaft in Leipzig 1873, V, 2, S. 25—81 und 83—131. W. Scherer, Steinhöwels Prolog zum Apollonius. A. XXII, 319 f. R. Bartsch, G. XXIII, 381 f. Germanistische Studien II, 305—12. W. Scherer, die Anfänge des deutschen Prozaromans (N. F. XXI), Straßb. 1877, S. 73—77. — ⁹⁾ R. Goedeke, Grundriß I, 366—70. H. Wunderlich, Steinhöwel und das Dehameron. Eine syntakt. Untersuchung. Herrigs Archiv LXXXIV, 241—90. — ¹⁰⁾ Meinert, Wiener Jahrbücher der Litteratur XXII (1823) Anz. S. 62—66. — ¹¹⁾ Herausgegeben von M. Riese, Leipzig 1871; vgl. Strobl a. a. D. S. XXII—XXV. W. Teuffel, Rheinisches Museum für Philologie XXVII, 103 ff. M. Riese, ebenda XXVII, 624 ff. W. Meyer, über den lateinischen Text der Geschichte des Apollonius von Tyrus. Münchener Sitzungsberichte 1872. Ph. Thielmann, über Sprache und Kritik des lateinischen Apolloniusromans, Speier 1881. F. Wolf, Wiener Jahrbücher LVI, 255. Meinert, Wiener Jahrbücher XXII, Anz. S. 63 f. C. Dümmler, Gesta Apollonii in Poetae latini aevi Carolini II. Berl. 1884, S. 483—506. Gesta Apollonii Tyrii metrica ex codice Gandensi. Berol. 1877; vgl. Litt. Centralbl. 1878, Sp. 883. R. Hofmann, Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies, Erl. 1882, S. XXXIII ff. — ¹²⁾ B. 20850 f.

als Vorlage. Doch erweitert er seine Vorlage durch eigene Thaten. Die Sage¹⁾ vom König Apollonius scheint zuerst in griechischer Sprache abgefaßt gewesen zu sein. Die älteste Erwähnung der Sage ist in einem Bücherverzeichnisse des neunten Jahrhunderts.²⁾ Die zunächst folgende lateinische Übersetzung³⁾ enthielt die Rätsel des Symphosius aus der Anthologia latina, ist also vor dem sechsten Jahrhundert abgefaßt, ja aus den Münzen, die in dem Roman erwähnt werden, kann man schließen, daß sie vor Constantinus' Zeiten (Anfang des vierten Jahrhunderts) geschrieben ist.⁴⁾ Die Gestalt eines Rätsel aufgebenden Königs finden wir bereits in der Salomon-Markolf-Sage.⁵⁾ Der sehr verbreitete lateinische Text⁶⁾ zeigt sehr verschiedene Versionen der Sage.⁷⁾ Dazu kommen die lateinischen Bearbeitungen der gesta Romanorum im vierzehnten Jahrhundert, und in Versen bei Gotfrid von Viterbo um 1186, im Pantheon⁸⁾ im zwölften Jahrhundert. Auch Vincentius Bellouacensis hat im vierten Buche des speculum historiale den Stoff behandelt. Auch eine erweiterte Fassung in lateinischen leoninischen Versen ist vorhanden aus der Mitte des neunten Jahrhunderts, worin ein Strabo und ein Sazo im Wechselgespräch die Sage behandeln.⁹⁾ Dieser Text

¹⁾ M. Saurt, über die Erzählung von Apollonius von Tyrus. Opuscula III (Leipzig 1817), S. 4—29. H. Hagen, der Roman von König Apollonius von Tyrus in seinen verschiedenen Bearbeitungen, Berlin 1878. Meßmer, der Sigmaringer Brettstein. Anz. für Kunde der deutschen Vorzeit XXVI (1879), Sp. 182 f. Cont. Hofmann, Jourdain de Blaivies. Apollonius von Tyrus. Münchener Sitzungsber. 1871, S. 415—48. Heur. Weismann, Alexander, Gedicht des zwölften Jahrhunderts vom Pfaffen Lamprecht I, Frankfurt a. M. 1850, S. 473—85. H. F. Maßmann, Denkmäler deutscher Sprache und Literatur I, München 1828, S. 10 f. (über die Rätsel). Fel. Liebrecht, John Dunlops Geschichte der Probiadichtungen, Berlin 1851, S. 35—36. 132. 463. Erm. Rohde, der griechische Roman und seine Vorläufer, Leipzig 1876, S. 404—24. G. Schepß, handschriftliche Studien zu Boethius de consolatione philosophiae, Würzburg 1881, S. 7. Neues Archiv IX, 173—86. Fr. Seiler, Ruoblieb, der älteste Roman des Mittelalters, Halle a. S. 1882, S. 177 f. Pudmenzky, Shakespeares Perikles und der Apollonius des Heinrich von Neustadt, Detmold 1884. Penon, Bijdragen tot de geschiedenis der Nederlandsche Letterkunde I, Groningen 1881. Birch-Girjschfeld, über die den vromen-sächsischen Troubadours des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts bekannten epischen Stoffe S. 34. B. Symons, Litter. Centralbl. 1881, S. 510. Simrod, Quellen des Shakespeares II², 163 ff. Douce, Illustrations of Shakespeares II, 135 ff. R. Kinzel, Lamprechts Alexander, Halle 1884, S. 448. Gräfe, Allgemeine Litterär-geschichte II, 3, 1, S. 457 ff. H. Herles, Gesta Romanorum, Berlin 1872, S. 510—32. 737. W. Holzmann, G. II, 45 f. R. M. Werner, die Basler Bearbeitung von Lamprecht Alexander, Wien 1879, S. 18 f. — ²⁾ In den Gesta abbatum Fontanellensium. Monum. Germ. II, 270; vgl. Liebrecht zu Dunlop S. 515. — ³⁾ Herausgegeben von M. Riese; s. oben. — ⁴⁾ Nach W. Christs Beobachtung; vgl. Hagen S. 15 f. — ⁵⁾ Piper, Spielmannsdicht. I, 196, 20 ff. — ⁶⁾ Der älteste Druck ist von Markus Welser, Apollonii Tyrii historia, Augsburg 1595; vgl. M. Velsers Opera historica sacra et profana, Norimb. 1682, S. 677—704 unter dem Titel: Narratio eorum quae contigerunt Apollonio Tyrico, ex membranis vetustis. — ⁷⁾ Vgl. M. Riese a. a. O. — ⁸⁾ Pars XI, p. 242 ff. in Pistorius' scriptores rerum germanicarum, 3. Aufl. 1726, vol II, p. 175—81. — ⁹⁾ Dümmlers Ausgaben s. oben; vgl. Schepß a. a. O. Fel. Seiler, Ruoblieb a. a. O.

setzt den profaischen Bericht voraus. Aus diesem gingen auch Übersetzungen in den Landessprachen hervor, so eine griechische des dreizehnten, und eine ähnliche des sechzehnten Jahrhunderts, letztere nach italienischer Vorlage, eine spanische¹⁾, eine italienische²⁾, eine niederländische, eine angelsächsische³⁾, eine altenglische⁴⁾ 5 (Kynge Apolyne of Thyre), in neuerer englischen Sprache die poetische von John Gower⁵⁾ aus dem vierzehnten und die profaische von Lawrence Twine⁶⁾ vom Jahre 1576, auch George Wilkins und William Shakespeare⁷⁾ haben den Stoff in Pericles, prince of Tyrus benutzt im Jahre 1609. Besonders aber haben 10 wir die altfranzösischen und altdeutschen Bearbeitungen zu erwähnen. Es existiert ein altfranzösischer Prozaroman⁸⁾, der um 1482 gedruckt ist und sich der alten Erzählung anschließt, und der altfranzösische Roman Jourdain de Blaivies.⁹⁾ In Deutschland wird die Geschichte schon im Alexanderliede¹⁰⁾ berührt, Maß- 15 mann a. a. D. zeigt aus den einem Stuttgarter lateinischen Texte beigegeführten Randbemerkungen, daß die Rätsel wenigstens schon früher in deutschem Texte vorhanden waren¹¹⁾, und auch die Abbildung einer Scene aus Apollonius ist von Meßmer a. a. D. nachgewiesen. Von Wichtigkeit aber ist nächst unsrer Bearbeitung 20 Heinrichs von Neustadt (welche der lateinischen Prosa, und zwar einer der Klasse B¹; d nahestehenden Version folgt) eine 1601 in Hamburg gedruckte niederdeutsche Fassung¹²⁾ und die Prosaübersetzung des Hainrich Stainhöwel¹³⁾ (1412—1482). Der Verfasser nennt sich akrostichisch¹⁴⁾ und folgt den gesta. Darnach 25

C. Burj an, Jahresbericht über den Fortschritt der Altertumswissenschaft XI (1877), S. 55. XV (1878), S. 105.

¹⁾ Libro del buen rey Apolonio, colect. de poes. castell. Sanchez 1842, S. 525—61 — ²⁾ Banello-Belleforest VII, 3. — ³⁾ Herausgegeben von Thorpe, London 1834. — ⁴⁾ Herausgegeben von Wgntin de Worde, 1510. — ⁵⁾ Im achten Buche der confessio amantis, herausgeg. von Reinh. Pauli. — ⁶⁾ Der Titel ist: The Patterne of painefull Adventures: Containing the most excellent. pleasant and variable Historie of the strange accidents that befell unto Prince Apollonius, the Lady Lucina his Wife and Tharsia his daughter; gedruckt in Payne Collier, Shakespeare's Library I, 187—312; vgl. Hagen a. a. D. S. 30. Delius, Einl. zu Pericles, und über Shakespeares Pericles, prince of Tyre. Shakespeare-Jahrbuch III, 176 ff. — ⁷⁾ Dunlop-Liebrecht S. 36. Hagen S. 26 ff. Woyke, Pericles, Englische Studien V, 363—69. Wilkins Novelle v. J. 1608; Pericles prince of Tyre ist herausgegeben von Epcho Rommsen, Oldenburg 1857. — ⁸⁾ Hagen a. a. D. S. 24 f. — ⁹⁾ Hagen a. a. D. S. 25 f. Dunlop-Liebrecht S. 138 und oben zu Konrads Engelhart S. 246, 10; über die Verwandtschaft desselben mit Apollonius s. Konr. Hofmann, Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies, Erl. 1882, S. LVII ff. — ¹⁰⁾ P. Piper, Spielmannsdichtung II, 158, 14; vgl. Kinzel zu der Stelle und Berner a. a. D. — ¹¹⁾ Vgl. Strobl, Ausg. S. XXXI Anm. — ¹²⁾ Goedeke, Littg. I², S. 468. — ¹³⁾ Herausgegeben von R. Schröder, Mitteilungen der deutschen Gesellschaft in Leipzig, Bd. V, Heft 2 (1873), S. 25—131; vgl. Goedeke, Littg. I², S. 367. — ¹⁴⁾ R. Bartisch a. a. D. u. W. Scherer a. a. D.

ist die Geschichte noch in die deutschen Volksbücher übergegangen.¹⁾

Der Inhalt dieses Gedichtes von Heinrich von Neustadt ist kurz folgender. Es beginnt:

5 Der welte schanz ist wunderlich,
 alle tage sô weh-elt si sich,
 si wirt ie wirs sô lenger.
 der tugende stic ist enger
 worden her zuo unsern tagen, 5
 daz hœrē ich wise leute sagen.
 ez muoz ouch vûrbaz iemer wesen.
 ich hân an einem puoche gelesen
 der selben rede ein glichheit
 und ist doch den wârheit. 10
 ein künec hiez Nabchodonosor,
 daz nâch im noch vor
 nie kein richerre wart.
 er treip gewalt mit höhvert.
 sîn richheit wart unmâzen grôz, 15
 unz daz sîn got selbe verdrôz.
 20 dô wart er sô gesenket,
 daz man sîn noch gedenket.

Einſt ſah er im Traume das Bild mit dem goldnen Haupte und
 den thönernen Füßen, das plötzlich zerſchmettert ward. Daniel
 25 deutet auf Eingebung des Engels Gabriel die verſchiedenen Metalle
 auf das Lebensalter der Menſchen. Doch paßt der Traum auch
 auf den König, von dem die Geſchichte berichten ſoll. Antiochus
 lebte zu Antiochien und hatte eine ſehr ſchöne Tochter, um die
 ſich viele bewarben. Nun hat die Minne ſchon oft böſen Rat
 30 erteilt, wie Triſtrant und Iſot von Irland, der Frau des Königs
 Marke, Pyramus und Tyſbe, und jener Frau, die von ihrem
 ſchwarzen Koch Nagel ein Kind gewann, das dann den Nagel
 im Wappen führte. So führte ſie auch den König irre, daß er
 ſeine Tochter entehrte.

¹⁾ Bibliothek der Novellen von Gättermeyer, Gentſchel und Simrod II, 152 ff. III, 263 ff.

330 iedoch muoz ich den strit län,
 wan mir ist vil wol geschehen
 von eu (der Frau Venus), des muoz ich iemer iehen,
 von der süezen Melin
 undē an vrouwen Kathrin. 5
 ouch heimliche an maneger stat
 gap mir euwer hilfe guoten rät
 und ouch vil dicke guot heil.

Antiochus läßt nun verkünden, daß der seine Tochter haben und
 sein Reich erwerben solle, der eine Frage von ihm beantworten 10
 könne. Viele verüchten es, verloren aber das Leben. Ihre
 Häupter wurden auf die Zinnen gesteckt. Apollonius, der Sohn
 der Kaliden von Tyrus, kam auch mit zwölf Rittern und zwei
 mit Schreinen beladenen Kamelen, deren eines der Mohr Felach,
 das andre der Zwerg Galiander führt. Er führt als Wappen 15
 die Sirene auf blauem Felde. Ihm begegnet ein Ritter, Thali-
 archus, der ein schwarzes Drachenhaupt führt. Er besiegt ihn.
 In prächtigem Aufzuge geht er zum Könige und verlangt dessen
 Tochter. Der König giebt das Rätsel auf.

650 unreinikeit vuoret mich, 20
 vaters vleisch des lebe ich.
 minen vater suoche ich nuo
 und mines wibes sun darzuo.
 noch sus noch sō gevinde kan
 miner lieben muoter man. 25

Apollonius deutet das Rätsel auf den König und seine Tochter.
 Antiochus nennt die Lösung falsch und befiehlt dem Thaliarchus
 den Tyrer zu töten. Apollonius aber sieht aus seinem Rätsel-
 buch, daß er richtig geraten. Er verläßt mit wenigen Gefährten
 heimlich Tyrus, und Antiochus glaubt, er sei vor ihm geflohen, 30
 und setzt auf seinen Kopf hundert Pfund Goldes. Das erfuhr
 Apollonius durch Clanicus zu Tharjis, wo er landet. Die Bürger
 versprechen ihn zu schützen. Die Stadt liegt an der Tarie, welche
 durch Mohrenland, Tyrus, Lybia, Antiochia fließt. Die Stadt
 ist sehr befestigt und fürchtet nicht des Königs Zorn. Sie bergen 35
 in der Stadt den Sarg der Diana und den Tempel des Machmet.
 Apollonius verteilt an die hungernden Bürger Getreide und giebt

das Geld dafür zurück. Aus Dankbarkeit errichten sie ihm eine goldne Bildsäule, die sein Verdienst meldet. Er zieht nun fort nach Pentapolin, doch ereilt ihn ein Sturm, aus dem er allein sich als Bettler ans Gestade rettet. Ein Kindlein rät ihm zum
 5 König Altistrates ins Bad zu gehn. Diesen unterhält er durch Ballspiel so gut, daß er ihn mit an den Hof nimmt, wo die Königstochter, Lucina, ihn lieb gewinnt. Als er aufgefördert wird, Namen und Schicksale zu berichten, treten ihm die Thränen in die Augen. Auch Lucinas Harfenspiel heitert ihn nicht auf.
 10 Endlich spielt er selbst und stimmt alle fröhlich. Die Jungfrau setzt ihm eine goldne Krone aufs Haupt (1800). Auch giebt sie ihm zweihundert Pfund Gold, vierhundert Pfund Silber, zwanzig Knechte und zehn schöne Jungfrauen. Apollonius wird gebeten die Königstochter im Harfenspiel zu unterrichten. Lucina ward
 15 vor Minne krank, und kein Arzt kann sie heilen. Drei Grafen werben um sie, deren drei Briefe ihr Apollonius bringt mit der Aufforderung, den zu nehmen, der ihr der liebste sei. Dem Vater erklärte sie schriftlich, daß sie den Schiffbrüchigen wolle. Das bewilligte der König sogleich, und Apollonius erhielt dazu das
 20 halbe Reich. Lucina ward schwanger. Nach einem halben Jahre erfährt Apollonius durch einen Marner von Tyrland, daß Antiochus vom Donner erschlagen sei und dessen Reich ihm zufalle. Apollonius kehrt nun mit Lucina heim und nimmt nur die treue Dienerin Figuridis und eine Hebamme mit. Als Lucina eine Tochter gebar,
 25 ward sie wie tot, so daß der Marner ihre Entfernung fordert, da das Meer die Toten nicht trägt. Apollonius läßt sie in eine Truhe nebst zwanzig Pfund Goldes legen und mit einem Briefe, der ihren Namen nennt und auffordert sie zu bestatten. Am dritten Tage warf der Wind die Kiste zu Ephesus ans Land.
 30 Dort ließ sie der weise Drrimonius ans Land ziehn. Sein Schüler Philomin salbt sie, und da er Feuer darum legt, findet er, daß sie noch lebt. Durch allerlei Latwergen wird sie wieder zum Bewußtsein gebracht und mit guten Weinen gestärkt. Drrimonius nimmt sie als Tochter, und sie geht als Begine in Dianas Tempel.
 35 Apollonius giebt seine Tochter zu Tarjis in Strangwilios Pfllege. Er selbst will Bart, Nägel und Haar nicht schneiden, bis er sie vermählt, und geht nach Egipten. Aber Boten von König Baldin von Barcelone melden, daß Gog und Magog in sein Land gefallen seien, und bitten um Hülfe. Die Leute von Gog und

Magog sind neun Fuß lang, höckricht, mit Hundsgesichtern, mit Löwenfell bekleidet. Ihre Arme sind drei Ellen lang, ihr Harnisch aus Horn. Sie können so schnell laufen, daß kein Roß sie ereilt. Die Pfeile, die sie von ihren Bogen schießen, sind vier Ellen lang. Ihr König heißt Gog, und der wollte Baldins Tochter 5
Clare zum Rebsweibe. Apollonius entschließt sich gegen diese Feinde zu streiten, weil er den Tod zu finden hofft. Mit zwanzig Kielen segelt er ab und hält am zehnten Tage Heerschau. Da sieht man ein andres Heer herbeikommen, das Absolons, Fürsten von Pliant, des Sohnes des griechischen Königs Julian und des 10
Cidams König Baldins. Beide halten sich gegenseitig für Gog und Magog und der Kampf hebt an, in welchem Absolon besiegt und gefangen wird. Nun erkennen sie sich und geloben sich Eidgesellschaft. Julian ist des Apollonius Oheim. Sie fahren zusammen nach Barcelona, wo man sie auch für Gog und Magog 15
hält. Sie geben sich aber durch Banner zu erkennen. Nun ist Baldins und Clares Freude groß. Apollonius rät scheinbar auf den Wunsch des Gegners einzugehn und einen dreitägigen Frieden zu verabreden. Vierhundert Feinde kommen unbewaffnet in die Stadt, ebenso viele Städter ins Lager, unter ihnen Absolon und 20
Tyrus (wie Apollonius genannt wird). Dort liegen die Völker Gog, Magog und Gog. Als man ihnen Wein giebt, dessen sie nicht gewohnt sind, gebärden sie sich wie thöricht. So schickt Apollonius auch dem Kaiser Cykas ein Fäßlein, und schließlich zweihundert Juder für die hundert Hauptleute, für den Kaiser 25
zehn. Davon werden sie völlig betrunken, und als der Waffenstillstand zu Ende ist, fällt Tyrus über sie her und tötet viele. Cykas wird gefangen, und Apollonius erhält dessen Zelt, welches sehr prächtig war (3861). Der Sieg wird mit einem frohen Feste gefeiert, an welchem Clare dem Absolon gegeben ward. Sie 30
schenkt ihm später einen Sohn, den Eneas. Nach einem halben Jahre ziehn Absolon und Clare in des Gatten Heimat. Apollonius erzieht Baldins Sohn Prinzel zu einem tüchtigen Helden. Einst kam der Zaubrer Albedacus mit zwei Kamelen und zwei Saumtieren, der sagte dem Apollonius voraus, ihm würden einst Armenie, 35
Bulgarie, Romantie, das goldne Thal und Antiochia dienen, und Lucina werde er wiederfinden. Als sie am nächsten Tage in die frühe Natur ritten, fragte der Meister den König Baldin nach Galacides, welches schöne Land drei Tageweiden entfernt ist. Dort

fließt das Wasser Galacias und steht die Burg gleiches Namens. Der Vogel Galadrias sei dort zu finden, der durch seinen Anblick Kranke heilt; doch lebt dort auch das Ungetüm Kolchan und seine Mutter Flata. Diese ist so groß, wie zwei Männer, und läuft
 5 sehr schnell, doch ist sie ein häßliches Scheusal (4300). Kolchan ist ihr ähnlich. Er ist unverwundbar und hat eine Hornhaut, ein Schuppenfell, glühende Augen, Greifenklauen. In der Burg Galacia leben sechshundert schöne Jungfrauen, da jedes schöne Mädchen des Landes mit zwölf Jahren dahin muß. Dort geht
 10 es üppig her. Die Höhle des Unholds ist Grotimunt. Flata und Kolchan hüten abwechselnd das Reich. Wer hinein will, müsse sterben. Einst habe er auf der Jagd den König Cyprian von Galacide erlegt, die Bewohner der Burg gemordet, so daß sich nur zwei Kinder, die Frau des Königs und ein Kammerweib
 15 retteten und das Land an sich gerissen. Cyprians Töchter, besonders Formosa, zog er auf und minnte sie. Apollonius ist fest entschlossen das Land aufzusuchen, und Baldin bietet ihm Prinzel mit dreitausend Rittern als Gefährten. Prinzel führt einen weißen Schwan in rotem Feld. Als sie auf dem Meere
 20 sind, verschlägt sie ein Sturm nach einer Insel, wo sie landen. Da hört er eine Sirene (Meerminne) klagen und erlegt Kolchans Vater Achiron, der oben Mensch und unten Pferd ist und den Jungfrauen nachstellt. Aus Dank für die Befreiung giebt ihm die Sirene einen Ring, der ihn unsichtbar macht, wenn er ihn
 25 an der linken Hand trägt und diese schließt. Achirons Bogen nimmt er auch, da er mit diesem Kolchans Hornhaut durchbohren kann. Das Schwert des Ungetüms hange in der Höhle Grotimund in Formosas Kemenate. Wenn er das durch die jährlich ausfallenden Schuppen Kolchans bohre, so schneide es auch die
 30 Hornhaut. Als Prinzel nun nachkommt, wird die Sirene auf einem Schilde wieder zum Meere gebracht, da sie von diesem nicht lange fern sein kann. Da singen die Sirenen so süß, daß alle Musik davor verstummen muß, und sie verleihen dem Apollonius die Sirene als Schildwappen. Am andern Morgen landen sie
 35 bei Galacia. Mit Hülfe des unsichtbarmachenden Ringes geht Tyrus in die Höhle und holt das Schwert. Er stößt es durch die Schuppen. Kolchan tötet viele Feinde mit Steinwürfen und zieht eins der Schiffe zu Lande. Da schießt ihn Prinzel mit Achirons Bogen, den Apollonius ihm zurückgelassen, und dieser

tötet ihn vollends mit dem Schwerte. Auch sein Kind Terfise und seine Mutter Flata müssen sterben. Als das Ungeheuer erlegt war, beschloß Cyrilla, Cyprians Tochter, dem Helden Hand und Reich zu geben. Sie läßt ihm durch Boten sagen, sie wolle mit ihm kämpfen; werde sie besiegt, so solle er sie und ihr Reich 5 besitzen. Apollonius denkt an Lucina, doch als sich Cyrilla mit sechshundert schönen Jungfrauen ihm zeigte, konnte er ihrem Reiz nicht widerstehn. Vor Cykas schönem Zelte fingen nun große Festlichkeiten an, und die Hochzeit wurde über vier Wochen angesetzt und auch Baldin dazu geladen. Auch der König von 10 Spangen kam dazu, der seine Tochter dem Prinzel gab. Des Apollonius Ritter wählen viele der Jungfrauen Cyrillas zu Gattinnen. Am Morgen nach der Hochzeit weckte die Neuvermählte ihre Mutter Antonia, und sie kleideten sich köstlich. Vier Wochen dauerten nun die Feste, bei denen die Fahrenden reich 15 beschenkt wurden. Prinzel und Baldin ziehn nach einem Vierteljahre davon. Apollonius aber herrscht in Galacide. Aus Kolkhans Schuppen läßt er sich eine undurchdringliche Rüstung machen (6059). Nun ladet Jechonias von Assyrien den Apollonius zu einem Turnier, in welchem er sein Land und sein eignes Weib 20 als Siegesbeute ausgesetzt hat. Zwar sucht ihn Cyrilla zurückzuhalten, doch er denkt an Lucina. Formosa schenkt ihm Achirons Speer, Susan, dem nichts widerstehn kann. Mit hundert Rittern zieht er ab. Albedacus verheißt einen glücklichen Zug, doch werde der König am Ende große Mühsal finden. Ein günstiger Wind 25 führt sie nach Gerunda, wo sie ehrenvoll empfangen werden. Jechonias, der Sonne und Mond im Schilde führt, stürmt so gegen ihn an, daß beide Rosse stürzen. Beim zweiten Zusammenstoß geht des Apollonius Speer dem Gegner durch Helm und Hirn. Marmilla, des Besiegten Weib, fleht um Gnade und 30 wird mit Graf Palmer vermählt, der König des Landes wird unter des Apollonius Oberhoheit gestellt. Auf der Heimfahrt sehen sie einen hohen Berg, bei dem sie landen. In einem schönen Walde entdeckt Apollonius einen herrlichen Vogel. Als er diesen verfolgt, überrascht ihn ein Unwetter. Unterdeß fahen die Schiffer fort 35 ohne den König. Dieser glaubt, die Seinen seien ertrunken, Er geht in den Wald und sieht von einem Berge ein Wasser fließen, dessen Sand Edelsteine waren. Von denen nimmt er und gewinnt neue Kraft. Da kam ein wunderbares Tier, das

an der Stirn ein Horn hatte. Das war freundlich gegen ihn, und sein Geruch gab ihm neue Kraft. Es ruft in den Wald, und alle Tiere erscheinen, graben ihm einen Brunnen und bringen ihm Wurzeln, die ihn wunderbar kräftigten. Er schnitt sich

5 Bogen und Bolzen und machte eine Sehne aus Lindenbast. Ein Feuerzeug leistete ihm gute Dienste. So lebte er in einer Höhle ein Jahr und vier Wochen von der Speise, welche die Tiere brachten. Seine Leute litten unterdes Ungemach. Achirons Sohn

10 Jlegedin, der den Vater rächen will, verfolgt sie, doch er wird durch Achirons Bogen in Entfernung gehalten. Immerhin trieb er sie bis ins rote Meer, das lebermer, wo ihr Schiff nicht weiter konnte. Sie mußten die Rösse verzehren. Eines Morgens brachten Proserpina, Alkymena, Venus und Jupiter neuen Nebel, aber Albedacus zwingt sie durch seine Kunst ihnen aus dem

15 Lebermeer zu helfen. Sie suchen nun Apollonius auf. Albedacus sieht an den Sternen, daß ihm noch Unheil bevorsteht. Als Apollonius ihnen von dem Tiere erzählt, dem alle andern unterthan sind, denkt Albedacus, es ist das Tier Milgot, dessen Herz gegen jeden Schmerz schützt. Er geht in den Wald, und

20 mit Zauberliß hängt er ihm ein Brieflein um, durch das es ihm unterthänig wird. Apollonius aber befreit es, wofür es ihm viel wunderthätige Wurzeln gab. Albedacus wird von den andern Tieren in den Wald getragen und verschwindet. Apollonius findet nun daheim seine Gattin tot, doch hat sie ihm ein Knäb-

25 lein Ermogenes geboren, das dem Syrius zur Erziehung übergeben wird. Baldin ist gestorben, und Prinzel bleibt in Galacide bei dem Feinde. Nun läßt ihm Balthasar, Vogt von Armenien, die Herrschaft über sein Land anbieten, wenn er ihm gegen die Bulgaren, den Baruc Abakuf von der großen Romanie,

30 helfe. Mit zwanzigtausend Mann landet er bei Philadelphia, wo ihm Balthasar seine Krone zu Füßen legt, die Apollonius aber ausschlägt. Gegen ihn und noch 100 000 Mann Balthasars führt Abakuf 200 000, mit denen er in Parachia einfällt. Balthasar führt einen schwarzen Drachen im Schilde, und

35 sein Sohn Assur ist auch sehr tapfer. Gargar führt das Banner. Beim Baruc stehn König Lodomer und König Giran von Macedonien und Nemrot von Romania. Balthasar nimmt den Giran gefangen und erschlägt den Abakuf. Nemrot zieht sich in die Feste Gabilot zurück. Dahin ziehn nun Apollonius

und Assur mit tausend Mann, doch Nemrot überfällt sie mit fünftausend Mann. Assur mit den Seinen flieht, nur Apollonius wird auf Climodins Rat nach tapfrer Gegenwehr gefangen. Er schwört bei Astarot, Tervigant und Machmet Treue. Er nennt sich Ionius mit dem Barte und wird Climodins Geselle. Nemrot begleitet ihn bis zum Berg Libanus, von da sieht man die Stadt, die zwölf Meilen von Gabilot entfernt ist, und beschließt dort drei Tage zu warten. Ionius kommt nach beschwerlichem Ritte an den Euphrat. Um Mittag zieht er in die Stadt. Sie ist sehr groß, doch Menschen fehlen. Niemand kann länger als einen Tag darin bleiben. In einem Palas sieht er viel edle Steine und Schmuck aller Art. Zwei schöne Gestalten, einen Mann und ein Weib, findet er beim Schachzabel. Da sie sein Kommen nicht bemerken, giebt er dem ersteren einen Schlag, so daß er in den Turm entflieht, die Frau aber hält er bei den Haaren zurück. Es ist Pliades, Achirons Tochter, und ihr Mann Piramort. Letzterer schießt mit Pfeilen auf ihn. Pliades giebt ihm als Lösegeld zwei Ringe und eine Spange und flieht zu ihrem Manne. Apollonius nimmt die Schachzabelsteine und reitet weg. Er wird aber von fünfhundert Ungeheuern verfolgt, die halb Menich, halb Pferd sind, auch von Drachen und Vipern. Ein Drache setzt ihm nach, aber kraft seiner Wurze tötet er ihn. Mit Hülfe der Ringlein setzt er über das Wasser, wohin ihm die Feinde nicht folgen können (8506). Da kommt die Nacht, und er entschläft, ein wildes Weib nimmt ihm Harnisch und Kleinodien. Als er erwacht, bemerkt er den Verlust. Nemrot und Climodin hatten vom Berge aus seinen Kampf gesehen und wunderten sich, wo er blieb. Als Climodin ihn zu suchen ausreitet, trifft er des Ionius Roß, das dem wilden Weibe entlaufen war. Climodin findet nun auch Ionius. Der übergiebt die Steine dem Nemrot, der in ihnen das Eigentum des Nabuchodonosor erkennt. Die wilde Frau hatte nur noch die Spange behalten, aber auch die wird ihr abgejagt, indem der Wald abgeperrt wird. Ionius erhält nun fünfhundert Mann zu seinem Dienst. Alle bewundern sein Wagnis. Nun hört er von dem goldnen Thal, das durch die Teufelin Serpanta und ihren Mann Idrogant verteidigt wird und in dem ungeheure Reichthümer sind, niemand stirbt, kein Winter ist, und kein Betrug vorkommt. Wein und edle Speise kommt jedem von selbst zu. Der Tigris fließe

hindurch und habe Smaragden und Granaten im Sande. In einem Gehege vor der Stadt aber lauern die beiden Ungeheuer. Candor, der König des inneren India, und sein Weib Palmena hätten eine Tochter, die schönste Jungfrau unter der Sonne.

5 Wer ins Land komme, müsse erst mit einem, dann mit sechzig Rittern kämpfen. Ionius mit Climodin und hundert Rittern unternimmt die Fahrt. Serpanta, mit Schlangen und Nattern als Haaren, stürzt giftspeiend auf ihn zu. Mittels des Ringes der Pliades wird sie besiegt und erkennt Apollonius, den ihr

10 ihre Mutter Pyrgamot als ihren Verderber vorhergenannt hatte. Auch Idrogant kommt und sagt, erst wenn Ionius frei sei, könne er ihn besiegen, so habe ihm sein Vater Pluto geweisagt. Als er nun einen Krug ausgießt, entsteht ein Unwetter, das sie alle fortschwemmt, aber Apollonius rettet sie. Climodin ermahnt nun

15 den Nemrot sein Wort zu halten und Ionius frei zu lassen; der aber weigert sich, und nun sagt Climodin allen, es sei Apollonius. Nemrot will ihn nun verderben und fordert ihn auf gegen die zwölf Söhne Paligans zu kämpfen, die er habe freilassen müssen. Diese kommen, jeder mit tausend Mann, Nemrot kommt mit

20 zehntausend dagegen. Apollonius tötet fünf der Brüder: Misklipidan, Alksjil, Auriga, Zeliton, Boletus, darnach auch den Cerastus. Die sechs andern, Zynebron, Emogalis, Flawran, Grippoßis, Portimon, Spatomel, dringen nun mit ihren Rittern auf ihn ein. Das Ungetüm Belua tritt dazwischen, vor dem alle fliehen,

25 doch Apollonius hält stand. Den trägt es mit dem Schweife auf eine Steinwand und läßt ihn hinabstürzen. Sein Schild fiel ins Meer. Als er so für tot daliegt, trägt ihn ein wildes Weib, Gargana, in ihre Höhle, wo sie hundert schöne Kinder bewachte. Sie will ihn braten, trifft aber beim Holzholen auf Belua und

30 flieht vor ihm. Dem Apollonius haben seine Wurzeln Kraft gegeben, und er denkt an die Rettung der Kinder. Er überfällt das heimkehrende wilde Weib, und diese will sich mit ihm den Berg herabstürzen. Doch hält er sich an einem Felsen fest, und sie zerstückelt. Apollonius brät nun das Wildschwein, das Gargana

35 mitgebracht hatte, und erlöst die Kinder. Sie kommen an ein Häuschen, wo ein Greis, Filomant, mit einem Weibe und einem Knaben wohnt. Dieser nimmt sie gern auf, denn auch Clinisor, des Grafen Grandicor Kind, das seiner Hut vertraut war, befindet sich unter den Geretteten. Bei ihm findet auch

Apollonius seinen Schild, den die Alte gefunden. Nun ziehen sie weiter, und abends kommen sie wieder zu einem Grafen, dessen Tochter mit gerettet ist. Alle Väter werden besandt, und Silomant erhält von Grandicor seine Lehen zurück. Apollonius weist jede Belohnung zurück. Nemrot ist sehr ungehalten über den neuen Sieg des Apollonius, doch verspricht er auf das Dringen seiner Ritter die Freilassung desselben. Er läßt ihn scheinbar frei, doch läßt er ihn durch einen Diener in der Wüste zum Fraß der wilden Tiere führen. Ein wilder Mann tritt ihm entgegen und warnt ihn: es beginne hier die Wüste Romania, und er komme zum Wasser Gangis, über das weder Schiff noch Elefant kommen könne. Doch wagt sich der Held weiter. Der wilde Mann Pylagrus kommt ihm nach und mahnt ihn nochmals zur Umkehr, denn am Abend kämen die wilden Tiere zu trinken. Ein Mal kommt und umschlingt des Pferdes Füße. Apollonius zerhaut ihn, aber jedes Stück gewinnt selbständiges Leben, bis Pylagrus den Kopf zerschlägt. Dann kommt ein Meerwunder von riesiger Größe wie ein Fisch mit zwei Scheeren. Er nimmt die Ringe an die Hand und schlägt die Scheeren ab. Als es ihn ins Wasser reißen will, hält er sich fest. Die Wurzeln geben ihm Kraft. Dann geht er in ein Schneckenhaus, in dem für zwanzig Mann Raum ist. Da kommt ein Panther, dem die andern Tiere des Geruches wegen folgen. Da dieser von einem feuerichnaubenden Drachen angefallen wird, tötet Apollonius den letzteren mit Hülfe des Panthers, findet aber nun sein Pferd zerrissen (10255). Da legt sich der Panther nieder, schwimmt mit ihm durch den Fluß und trägt ihn bis vor die Stadt Ninive, wo er von ihm scheiden muß. Der Sultan, dessen Schweftersohn Apollonius ist, empfängt ihn froh und beschließt Nemrot zu strafen. An Prinzel von Barcilom, Palmer von Syria, Sirinus von Galacia wird des Helden Ankunft gemeldet. Formosa schickt ihm das unsichtbar machende Ringlein. Nun kommen von Barcilom, Galacia, Catalon, Syria vierzigtausend Mann, ebenso viele von Armenien, der Sultan stellt hunderttausend Kastellane. Nemrot, dem widersagt wird, will nun Climodin töten, der zu Apollonius flüchtet. Das Land ergiebt sich, Gabilot wird genommen, Nemrot gefangen und muß die Schachzabelsteine herausgeben. Des Sultans Sohn Darius wird mit Plagena, der Tochter des Barues von Bulgaria, Abakuf, und der

Mitena, vermählt. Frohe Feste schließen sich daran. Nun ziehen sie nach dem goldnen Thal. Prinzel hat des Apollonius Bogen und Speer mitgebracht. Apollonius, der den unsichtbar machenden Ring bei sich hat, findet Idrogant schlafend auf der

5 Heide. Er weckt ihn, indem er ihm den Fuß abschlägt. Da wehrte sich das Ungeheuer grimmig, endlich aber ward ihm das Haupt abgeschlagen. Serpanta, die nun herbeikam, schlug nach schwerem Kampfe den Apollonius nieder, doch Prinzel durchbohrte sie mit dem Hornspeer. Von ihrem Schrei erwachte der betäubte

10 Held und verfolgte sie. Sie aber kam eher zu den Zauberkrügen, deren einer Donner und Blitz, der andre Hagel, der dritte Regen schuf. Sie wollte sie ausgießen, aber Apollonius schlug ihr rechtzeitig das Haupt ab. Nun zerbrachen sie unvorsichtiger Weise die Krüge, und ein so schreckliches Unwetter entstand, daß

15 mehr als tausend ertranken. Nach drei Tagen wurde es erst wieder hell, und sie zogen nach dem goldnen Thal, welches Crysia heißt und an India grenzt. Das ist sehr fruchtbar, doch an den Grenzen sind Greifen und Drachen. An der einen Seite sind die Berge Caspii, wo Gog, Magog und Prigant wohnen,

20 diesseits des Gebirges Garna. In den Bergen wohnen die Pigmeen, die nur zwei Däume lang sind und immer mit den Vögeln im Kampfe leben. Dann kommen die Magrobier, die zwölf Ellen lang sind, dann die Länder Abrocte und Bratymanii. Im Alter verbrennen sich deren Bewohner zu Asche; werden sie

25 zu alt, so werden sie getötet und geessen. Nun kamen sie zur Stadt Crysanda, vor der sie lagerten (11077). Der König hieß Arfarat, der sie herrlich empfing, weil sie Idrogant und Serpanta besiegt hatten. Die Stadt war sehr kostbar gebaut. Man verlangte, Apollonius solle Herr zu Chrysa werden. Idrogant und

30 Serpanta aber wurden in eine Grube geworfen. Aus Bulgerland eilen nun alle herbei. Arfarat führt sie an ein Rad, das nur die Tugendhaften herüberläßt. Er selbst war einst zurückgeschleudert worden, weil er, wie Diana ihm verkündet, einem Ritter bei Gabuleis einen Kampf im Dienste seiner Herrin

35 Roseblanka veriaht hatte. Apollonius, Prinzel, der Sultan, Balthasar, Palmer von Syria, Syrinus von Galacia, Claranz von Egipten, Craclius von Persia, Priamus von Syria, der Ameral von Babilon, Achilles von Warcilon, Enoch von Dalmacia, Nochey von Bulgaria, Klimodin und einige andere kommen

hinüber; aber Ajjus, Balthasars Sohn, der einst den Apollonius im Stiche gelassen, der von Spange, welcher geizig war, und Wilhelm von Claran, der von den Frauen nicht gut sprach, wurden abgeworfen. Balsat und seine Gäste ritten zurück nach Crisande, wo sie herrlich leben. In Chrysa und Lisamunt erfuhr man von ihrer Ankunft, und Diomena ist hoch erfreut und sendet ihnen Rosse, kostbare Harnische und Wappenkleider und heißt sie brieflich von Herzen willkommen. Apollonius kämpft mit Balsat, den er besiegt, und dieser giebt ihm sein Schwert. Sie kommen nach Florigat, eine halbe Meile von Balsamit, wo Florian herrscht, aber vom Sultan geworfen wird. Dann kommen sie nach Violpant, wo Dulcifiant von Prinzel herabgestochen wird, nach Fantana, wo Palmer über Graf Fantamer siegt, zuletzt nach Montaros, wo ihnen Candor der weiße, des alten Königs Sohn, entgegen kommt und einen Kopfschmuck für Apollonius von Diomena bringt. Der alte Candor kommt ihnen auch entgegen und reitet mit Apollonius nach Chrysa. Prinzel ist ihm bekannt, da er sich Sohn des Königs Balidin von Catalon, Aragon und Equitania aus Barcilon nennt. Dreißig Jungfrauen kleiden die Gäste köstlich. Dann gehen sie in den Wurzgarten unterhalb Lisamunt, wo Diomena wohnt. Nachdem sie die Hände gewaschen, traten sie ein. Da wurde des Apollonius kleiner Nagel schwarz, bei anderen die ganze Hand oder einzelne Finger. Candor bedauert diese Fehler, denn nur ein Makelloser könne den Niesen bezwingen. Sie traten in den Tempel der Venus und sollten dort beichten, was sie beim Anblick der Frauen gedacht hätten. Als Apollonius sagte, er habe an Diomena gedacht, ward sein Nagel sogleich weiß. Alle die andern sagen, ihnen hätte die Lieblichkeit der Jungfrauen den Sinn verrückt, und wurden weiß, nachdem sie mehr oder minder belastende Bekennnisse gethan. Nun kamen sie zu einer Säule, zu der acht Stufen führen. Als Apollonius auf die vierte Stufe trat, ging das herum wie ein Rad und warf ihn ab, zum Zeichen daß er eine Zagheit begangen. Die erste Stufe nämlich bestraft den Spötter, die zweite den Geizigen, die dritte die Trägen, die vierte die Zagen, die fünfte die Lügner, die sechste die Hochfärtigen, die siebente die Prahler, die achte die Trunkenbolde. Wer zur Säule kommt, sieht alles, was auf tausend Meilen Entfernung geschieht. Im Garten steht ein Jungbrunnen. Apollonius er-

bietet sich nun der Venus zur Buße, diese hält ihm vor, daß er verhöhlen nach der Sirene Rat ging, daß er ungesehen Kolchan erschlug, daß er vor Pyramort floh und Idrogant in Schläfe tötete. Apollonius sagte, das seien ja Tiere gewesen. Zur

5 Buße wird ihm auferlegt, am folgenden Tage zehn der tüchtigsten Männer zu bestehen (12322). Sie riet ihm, an Diomenas Kuß zu gedenken. Einen Löwen müsse er ohne Harnisch bekämpfen. Marcell, der einen Pelikan im Schilde führt, schickt ihm nun zehn Speere und will selbzehter mit ihm am nächsten Tage um

10 Diomena kämpfen. Apollonius besiegt ihn, dann Fabian, Adrian und die andern. Auch den Löwen bezwingt er, den er nun zahm am Gürtel Diomenas führt. Als Apollonius am andern Tage zur Säule heranstiegt, wirft ihn die fünfte Stufe ab. Diomena schickt ihm einen Ring, dessen Stein vom Makel befreit. Im

15 Tempel wird ihm vorgeworfen, daß er sich Donius genannt habe. Er sagt, das sei ebenso identisch mit Apollonius, wie Heinrich und Heinzelin, es ward ihm aber aufgetragen als Buße, nichts zu versagen, um was ihn eine Jungfrau bitte. Die andern Helden fallen, der eine von dieser, der andere von jener Stufe.

20 Apollonius kommt nun an die Säule und empfängt von Candor Königreich und Tochter. In der Säule sah er jetzt, daß seine Tochter zu Tarsis gesund war, ebenso sein Schwäher Altistrates zu Pentapolin, in Galacia stand alles wohl. Prinzel, der auch hinaufkommt, sieht, daß seine Frau tot ist, empfängt aber dafür

25 Diomenas schöne Ruhme. Palmer sieht seine Frau mit einem andern zusammen. Der Garten ist gar schön. In dem Jungbrunnen, der mit kostbaren Säulen umgeben ist, baden die Gäste und werden jung. Nach Tische gehen sie zu den Frauen. Da fanden sie auf der Burg gar kostbare Dinge aus Gold und

30 Elfenbein, vier Statuen bliesen in Posaunen, goldne Blätter hingen an den Bäumen. Sie sahen den Galadrius, den Pelikan, die Nachtigall, die herrlich fangen. Je zwei Jungfrauen sangen zur Harfe und zur welschen Geige. Diomena war die schönste von allen und empfing den Apollonius mit Liebe. Ihr folgte ihre

35 ebenfalls schöne Mutter. Auch die alte Königin Elsa war da. Prinzel kam mit Flora, Palmer mit Blanchita (Plantifa), und alle gingen in die Burg, wo ein herrlicher Garten war. Dort wird die Hochzeit gefeiert. Apollonius bekommt einen Sohn, Ptolemäus, der ein großer Astronom ward. Prinzels Sohn war Ippofras, ein Arzt,

Palmers Sohn war Almasor, der vor allen Königen an Milde
 hervorragte. Nach einem Jahre und zwölf Wochen bittet
 Apollonius um Urlaub zur Heimkehr. Ungern läßt ihn Dio-
 mena, da sie fürchtet, er werde nicht wiederkehren. Er aber
 verspricht es. Diomena nimmt ihm den unsichtbar machenden 5
 Ring ab, giebt ihm aber dafür zweitausend Mann zur Begleitung
 und ein Kleinod, nämlich den leuchtenden Sigstein, der Mut,
 Frohsinn und Weisheit verlieh. Werde er treulos, so gehe der
 Stein und seine Herrschaft verloren. Sie gebar ihm noch eine
 Tochter Altimena. Apollonius reitet nun nach Philadelphia und 10
 zu Balthasar von Armenien, von da geht er in die Stadt. Nach
 vierzehn Tagen kommen sie zu einer Burg, wo die Mohrenkönigin
 Palmina, des Ansimon Tochter, von Prothasius bedrängt wird,
 der sie zur Kebsweibin haben will. Apollonius verspricht Hülfe. Der
 Sigstein rät zum Kampf. Prothasius wird gefangen und 15
 muß Schadenersatz leisten. Palmina gewinnt Apollonius lieb.
 Die Landherren raten ihr, sich von ihm einen Gemahl geben
 zu lassen. Da betet sie zu Juno, sie möge sein Herz wenden,
 und die rät ihr, ihn an sein der Venus gegebenes Versprechen
 zu erinnern. Dies thut sie, er aber bleibt standhaft. Nach dem 20
 Mahle ging er zu Bett, Palmina aber schlich leise zu ihm, so
 daß er meinte, zu Lisamont zu sein, und war doch zu Montipolein.
 So ward er Herr zu Mohrenland und Pilamunt. Die Mohrin
 gebar ihm den Garamant, der halb schwarz, halb weiß war und
 Mesopotanien und Mohrenland besaß, und eine schwarze Tochter, 25
 Marmatora. Als Diomena in der Säule sah, was vorging,
 ward sie böse und ließ ihm durch Cleopatras den Sigstein
 rauben. Auch die Ritter ruft sie ab bis auf zehn. Als sie
 aber den Hergang erfährt, ist sie versöhnt, schickt den Sigstein
 zurück und erhält Verzeihung. Apollonius verabschiedet sich nun 30
 von der Mohrin und zieht mit Theochas und zweihundert
 Mohren nach Syria. Das Land giebt er dem treuen Theochas.
 Die Mohren schickt er heim, und mit Theochas und dreihundert
 Mann zieht er nach Galacia. Sie kamen an eine glatte, schnee-
 weiße Mauer. Wer vom Mastbaum hineinsah, sprang gleich 35
 hinein. Als sie so zehn Mann verloren hatten, ließ sich der
 Steuermann festbinden, mußte aber insolgedessen sterben. Da
 merkten sie, daß sie an der Mauer des Paradieses waren. Ein
 Sturm verschlug sie nun an einen runden, silbernen Fels. Aus

der Burg kamen ihnen zwei uralte Männer entgegen, die sie
 freundlich begrüßen und ihnen sagen, sie seien Elias und Enoch,
 die hier der Zukunft des Herrn warteten. Ein Körblein mit
 Äpfeln vertrieb ihnen alle Pein. Nun zeigten ihnen die Alten
 5 den Weg nach Galacia. Dort vermählt Apollonius seinen Sohn
 Ermogenes mit Prinzels Schwester, so daß er zu Barcilon herricht,
 Theochas erhält Palmers Schwester. Nach einem halben Jahre
 zieht Apollonius nach Tharsis. Seine Tochter Tharsia hatte großes
 Geschick in der Schule gezeigt. Sie verstand die Notte besser zu
 10 spielen, als Tantrist zu Schotten, der Fjotten lehrte. Ihre Ge-
 spielin Filomacia, Strangwilions Tochter, war nichts gegen sie.
 Dazu war sie sehr schön. Von Akers bis zum Rheine war nicht
 ihresgleichen. Ihre sterbende Amme teilte ihr den Namen der
 Eltern mit, an der Säule des Vaters solle sie in Zeiten der
 15 Not die Bürger um Hülfe bitten. Dionisiades, die Mutter der
 Filomacia, war ergrimmt, daß ihre Tochter so zurückstand, und
 bewog den Meier Cosilus, die Tharsia zu töten. Der ergreift
 sie am Grabe der Amme, und Seeräuber entführen sie. Die
 Bürger werden getäuscht und errichten der Tharsia eine Denksäule.
 20 Diese wird nach Metelin geführt, wo sie Pulian kauft. Da ist
 sie in einem Sündhause, doch hält sie sich rein. Sie rührt den
 Fürsten Athanagoras und verdient ihr Geld durch Singen. Bald
 hatte sie mehr als hundert Mark, und die Bürger nahmen sich ihrer an
 (16166). Nun kam Apollonius nach Tharsis und ward froh em-
 25 pfangen. Strangwilion aber hatte Angst. Er verabredete mit seiner
 Frau, dem Tyrus zu sagen, daß Tharsia gestorben sei. Aber als er
 ans Grab geführt wird, kann er nicht weinen und glaubt daher,
 sie lebe noch. Er begiebt sich zu Schiffe und wird vom Sturme nach
 Mentapolin (Metelin) verichlagen, wo gerade Feste sind. Den Seinen
 30 giebt er Geld, sich gütlich zu thun. Athanagoras wird von ihnen
 bewirtet und sucht vergeblich den Apollonius zu erheitern. Endlich ver-
 spricht er der Tharsia sie loszukaufen, wenn sie den Apollonius zu
 erheitern vermöchte. Sie singt ihm zunächst das Lied ihres Schicksals:

ich gen ouf dem gelückes rat, 16595
 ich gen ouf der sorgen pfat,
 und daz gelücke wil min niht,
 al min fröude ist gar enwiht.
 ich pin reht als ein röse
 und als des meien clöse, 16600

- deu mitten in dem môse stêt,
 dâ manegerleie fröude ouz get.
 ich pin geroubet ouf daz mer,
 gezucket von des swertes slage,
 16605 ich pin verkouft ân alle wer, 5
 daz peweine ich alle tage.
 ich wart verkouft dem पुलिान,
 daz was min aller groestez leit,
 got hat doch paz zuo mir getân,
 16610 wan ich hân noch min reinikeit. 10
 ich pin von höher art geporn,
 ich pin eins höhen küneges kint,
 vater und muoter hân ich verlorn,
 ich enweiz niht, war si sint.
 16615 ich muoz ze stunden frœlich wesen 15
 und pin doch mit nôt pehaft,
 ich trouwe gote, ich sül genesen,
 hilft er mir mit siner kraft.
 alsô soltu, werder man,
 16620 (got der ist sô tugentlich) 20
 durch sinen willen trouren län,
 tuostu daz, er trœstet dich.
 trip die clage von dem herzen,
 lâz dich an den werden got,
 16625 enphilh im allen dinen smerzen, 25
 er trœstet dich ân allen spot.
 din zâher werden niht verlorn,
 werder man, daz hab zuo mir.
 du bist doch riche und wol geporn,
 16630 du kumst von dinem leide schier. 30

Dann giebt sie Rätsel auf: von dem Baum mit zwölf Ästen und vier Nestern auf jedem und sieben Vögeln (das Jahr mit Monaten und Wochen und Tagen); von dem laufenden, jaufenden Haus mit dem stummen Wirt (Wasser und Fisch); von dem Geschöpf, das, als es lebte, den Lebendigen Speise gab, als es tot war, 35 dahinjagte über den Lebendigen und immer gebar und wieder empfing (der Eiche, die Schweine nährt und nachher zum Schiff wird und über den Fischen geht); von dem Gefäßlein aus Holz

und Blumen, das gleich schwer ist, ob es leer oder voll ist (die Wachstafel, beschrieben und unbeschrieben); von dem, der ohne Füße über die Lande fährt, der Augen hat und doch nicht sieht, der zweier Mutter Kind ist und der viel Unglück schafft (dem Würfel, aus Wachs und Knochen); von dem Sonnenkind, das fünfzig, fünf und zehne führt (LVX). Er giebt ihr Geld, bleibt aber traurig. Da sie klagt, vernimmt er, daß sie seine Tochter ist. Nun legt er erfreut königliche Gewänder an. Athanagoras bittet um Tharjias Hand. Pulian wird verbrannt, sein Diener aber, der der Tharjia geholfen, mit der Freiheit beschenkt. Die Stadt erhält von Apollonius viel Gold für Zinnen und Türme, und die Bürger errichten ihm eine messingene Ehrensäule, die sein Bildnis mit Tharjia und dem Haupte des Pulian trägt. Jetzt werden die Helden zum Foreis geladen, aus Antiochia, Asia, Sirene, Libia, Baldach, Babilon, Halap, Baskitron, Persia, Nigropont, Akers, Bellimont, Tripol, Jerusalem, Nazareth, Betlehem, Galilea, Sandres, Capadocia, Kostinopel, Tyrus, Pentapolin (wo sein Schwäher Altistrates wohnte), Egiptenland und Mohrenland. Tharjia wird dem Athanagoras gegeben, und über vier Wochen eine Hochzeit nach Antiochia angelegt. Im Traum wird Apollonius befohlen nach Epheus zu gehn. Dort findet er Lucina wieder und kürzt jetzt Bart und Haar. Fürst Cracles von Epheus, dem Trabut das Land gelassen, will auf dem Foreis das Schwert nehmen. Lucina gebiert einen Sohn, Apollonius, der durch große Weisheit berühmt ward. Nun gehn sie nach Pentapolin zu Altistrates, dann nach Tyrus. Apollonius und Altistrates bleiben in Florimund. Dorthin kommen die Ritter und Frauen von Grundilat, wo Graf Florian herrscht. Lucina aber ist schöner als alle. Vierzehn Tage dauert hier das Fest. Apollonius verteilt Kleider, Rosse, Schilde unter die Seinen. In Antiochia herrscht seit dem Tode des Antiochus der Prinz. Apollonius kommt nach Gales, zwei Meilen von Milet. Altistrates und Craclius von Persia (mit schwarzem Elefanten im Schilde) kämpfen, werden aber von Apollonius getrennt. Cracles (mit weißem Kiel im Schilde) kämpft mit Claudius, der einen gespannten Hornbogen nach Anordnung seines Vaters Curant führt. Die ersten Rosse stürzen, neue aus Galdäa und Bellimont werden gebracht. Der von Nigropont erhält es: dann findet der frohlockende Einzug in der Stadt statt. Elefanten und Kamele tragen die Frauen. Tharjia und Lucina reiten in

ehrenvollem Geleite ein (18169). Die andern folgten mit großer Pracht. Die Kastele bleiben vor der Stadt, und die Frauen reiten auf Zeltern nach der Burg Loymunt, die sehr prächtig ist. Allerlei edles Objt wächst rings herum, und das Bisam ist dort zu finden. Ein Brunnen war darin, der im Sommer kalt war und in Kanälen durch Saal und Küchen ging. Vier Wasser gehn in den See, der in das große Meer bei Gales abfließt. Sie sind voll der schönsten Fische. 5

von Pehaim herre Dobisch
hät sö guoter wier niht, 10
als mir sin kuchenmeister giht.

In der Burg ward dem Apollonius von allen gehuldigt. Nur Zeroboam von Jerusalem weigerte sich dessen. Die Krone wird ihm aufgesetzt von dem Papste der Heiden von Ninive. Die kostbarsten Steine sind darin, die alle aufgeführt werden. Tyrland erhalten Athanagoras und Tharsia. Nachdem das Beilager gefeiert ist, reiten sie dem Admiral von Babylon entgegen. Der arme Fischer, der den Apollonius einst gerettet, wird reich belohnt. Ein köstliches Fest schließt den Tag. Der Tharsia brachte König Achades von Mohnland ein köstliches Kleid von Palmat. Die fahrenden Leute werden reich beschenkt. 15 20

man gap in solhe gäbe,
daz meister Albrechte dem Swäbe
der künic Rudolf nie gegap.

Am Turnei nahmen Teil außer den genannten noch Apollonius, Athanagoras, Graclius, Claudius von Nigropont, Altistrates (mit der Sonne und zwei Sternen im grünen Schilde), Lucas von Tharsis (mit silberweißer Burg in rotem Felde), Florian von Grundilat (mit drei roten Rosen im weißen Schilde), der Prinz von Antiochia (mit weißem Widder), Graclies (mit weißem Kiel), Claranz von Egipten (mit blauem Strauß und Hufeisen im roten Felde). Drei Jungfrauen aus Antiochia werden als Königinnen gewählt. Eine von diesen sollte die Siegespreise und den Ruß verteilen. Für die zehn Helden war ein Zelt errichtet. Auch für die Rosse war eine Laubhütte errichtet. Wer drei Speere brach, erhielt den Ruß der Jungfrau. Jeder der zehn Ritter hatte hundert Speere, und wer aus einem Becken ein bereit liegendes Scharlachgewand begoß, forderte damit zum Kampfe heraus. 25 33

deu tavelruude ist anders niht,
 als uns deu welhisch spräche giht,
 dan ein sineweler tisch,
 des gestuont mir der ze Nisch,
 wan er wol welhisch kunde
 reden von sinem munde.

19025

5

19030

So errichtete Apollonius die erste Tafelrunde, die Artus zweihundert Jahre später nachahmte. Der ungetreue Assur von Armenia, der zuerst den Tafelrunden absagte, ward von Apollonius vom Rosse gestochen. Balthasar erhält von der Königin Rositte 10
 Fuß und Krone. Patrochel von Mirmidon und Archilan von Balchitron hielten zusammen. Dem letzteren hatte Priester Johan ein Pferd gesandt. Er warf den Claudius und erhielt auch Fuß und Krone. Dann nahm er die Jungfrau selbst noch mit sich, 15
 aber Claranz von Egipten ritt ihm zornig nach und erledigte ihn. Den Patrochel stach Florian von Rundilat, dessen Ross Fulican hieß, vom Rosse, und nun wurde Floritta mit Frohlocken wieder in die Stadt geführt. Nun wurde ein festliches Mahl gehalten. Da kommt ein Mohr von König Gloriant von Mohrenland, der 20
 die Jungfrau Pallas gefangen hält und sie nach 32 Tagen zur Frau nehmen will, wenn er nicht besiegt werde. Er hält vor Mont Dreß. Ercoles von Ephesus, der den Kampf versucht, wird getötet. Pallas schickt nun heimlich den Liefant zu Apollonius. Der sagt, Pallas sei die Tochter des Silenius, des Sohnes des 25
 Demetrius, und der Sabina, der Mutterschwester des Apollonius. Glorant von Archas habe den Demetrius und den Silenicus von Macedonien getötet, das Land erobert bis auf die Stadt Syria am Liban bei der Quelle des Jordan und die Burg Fenicia. Dort habe sich Pallas fünfzehn Jahre gewehrt. Glorant aber 30
 habe alle Jungfrauen geschändet und nach Saba geschickt, wo sie kostbare Stoffe weben. Eines Tages habe Glorant auch die Pallas geraubt, als sie ein Fest auf dem Plane beging. Apollonius reitet nun gegen ihn und tötet ihn nach schwerem Kampfe mit einem Thürriegel. Pallas wird Claranz von Egiptenland zur Frau 35
 geben. Später erobert Apollonius Mohrenland und befreit die Gefangenen von Saba. Auf dem Rückweg begegnet ihnen eine Frau, Lisebella, der ein Ritter den Gatten erschlagen und ihr Affen, Hündlein und Falken genommen hat. Cracilius von Persia reitet dem Ritter — es ist Jemodan von Troie — sogleich nach,

welcher erklärt, der Erschlagene habe seinen Bruder erschlagen und dessen Weib nach Pugalos entführt. Cracilius besiegt den Gegner, dem er das Leben läßt und der den Apollonius, da er der Sohn von dessen Vetter Priamus von Troie ist, um die Hand der Lisebella bittet. Mit der gewinnt er fünf Töchter und fünf Söhne. 5
Als nun der König an der Tafelrunde sitzt, kommt eine Jungfrau mit einer Geißel, kostbarer als die des Herzogs von Brabant, und verlangt Recht für ihre Schwester, die Herzogin von Mirmidon, das in der Nähe von Silvians Burg Montlachran liegt. Silvian von Nazareth habe diese verleumdet. Japhet von Mirmidon habe 10 einst zu Gabileis den Silvian vom Pferde gestochen. Darüber ergrimmt, will Silvian dessen Frau, die auf der Jagd zum Tigrisal hinabritt, Gewalt anthun. Sie erwehrt sich dessen, er aber rühmt sich gegen Japhet, seine Absicht ausgeführt zu haben. Dafür wird die Herzogin in die Hundehöhle gesperrt. Apollonius läßt Silvian 15 ergreifen und hält Gericht. Da waren viele schöne Frauen,

20385
der Frouwenlop enkunde,
swie gröz sin meisterschaft doch si,
volloben niht die frouwen dri
Tarsiam und Lucinam, 20
und Florideis divinam.

Florideis wiederholt ihre Klage. Ein Bischof sagt, der Mann, der mit einem Weibe kämpfen wolle, müsse mit halbem Leibe in einer Grube stehn, die rechte Hand hinter sich gebunden, da das Weib ein halber Mann sei. Nur mit einem Stecken dürfe er 25 sich verteidigen. So findet der Kampf statt. Silvian wird besiegt, soll verbrannt werden, wird aber verschont und der Flordelis übergeben. Japhet nimmt seine Frau wieder auf, und Flordelis wird mit Florian von Grundilat vermählt. Dem Apollonius bringt Clanicus ein prächtiges Wisenthorn und erhält dafür die Burg 30 Montfort. Alle Helden werden reich beschenkt, verabreden aber einen bestimmten Tag, um gegen Jeroboam von Jerusalem zu ziehn. Auch Assur verspricht Heeresfolge und wird freigelassen. Beim Berge Syrian vor Abrahams Garten kommen sie zusammen. Jeroboam flüchtet nach Corsica. Jerusalem ward erobert, und 35 Apollonius herrschte nun vom Meer bis an den Jordan, von Tripol bis Achon, von Capadocia bis gen Ebron. Später wurde er Christ und Kaiser in Rom und regierte noch fünfundvierzig Jahre.

wie ditz puoch si erdächt
 unde in deutsche rime prächt, 20845
 daz sage ich eu, däst pillich,
 ez geschach ze Wiene in Österrich.
 5 waz ich sage, daz ist wâr:
 ez sint mê dan tousent iâr,
 daz ditz puoch zem êrsten wart geschriben 20850
 in latin: sit ez ist pliben,
 daz ez nie von keinem man
 10 solhe rime geschriben gewan.
 wer ditz puoch geihtet hât,
 daz sage ich eu, des ist niht rât. 20855
 ein schœneu frouwe in drumbe pat:
 meister Heinrich von der Neuwenstat,
 15 ein arzet von den puochen.
 wil in ieman suochen,
 er ist gesezzen an dem Graben; 20860
 got müez in in siner huote haben.
 wie in daz puoch si komen an?
 20 im gapz gar ein piderb man,
 dem pôsheit ist unmære:
 der sælic pfarrære 20865
 her Niclas von Stadlouwe.
 daz in unser frouwe
 25 pringē in ir kindes pflege
 und wise in ouf des heiles wege,
 wan er ist ir undertân 20870
 und sant Jorgen kappelân.
 der sol ouch sin vorspreche sin
 30 vor ir sūezen kindelîn,
 vor dem man ze geriht muoz stân
 umb daz, waz man hie hât getân. 20875
 swelch mensche sô zuhtec wese,
 der daz puoch überlese,
 35 der pit nâch disem mære
 umbe den tihtære,
 daz im got nâch disem leben 20880
 geruoche ein reinez ende geben
 und nâch disem leben dort

zeige den kostpæren hort,
 den er uns pehalten hat
 20885 in der hõhen trinitat,
 sinen klæren anplic
 und zefuore uns den stric, 5
 dâ uns Sathân inne vienc.
 der für uns an dem kreuze hienc,
 20890 der helfe uns, daz wir müezen iehen,
 wir haben dort mit im gesehen
 Euen unde Adâmen. 10
 sprechet alle mit mir Amen.

2. Das Gedicht von gotes zuokunft oder von gotes zuokunft nâch der neuwen hant, d. h. vom Kommen Gottes im neuen Bunde¹⁾ ist aus folgenden Handschriften bekant: 15

- a) Gotha.²⁾
- b) Heidelberg³⁾ 401. Perg. Fol.
- c) München⁴⁾, Cgm. 5092 v. J. 1443.
- d) Waldburg⁵⁾, saec. XV. Perg. 2 Bl. zweisp.
- e) München⁶⁾, Cgm. 5249, 27. 2 Bl. Perg. saec. XIV. 4^{to} zweisp. zu 40 Z. 20
- f) St. Gallen⁷⁾, Stiftsbibl. 969. Pap saec. XV. 4^{to}.

J. Strobl⁸⁾ hat auch von diesem Gedichte einen Auszug veranstaltet in 8588 Verien, vor ihm schon v. d. Hagen⁹⁾ und Wilken¹⁰⁾; eine Inhaltsübersicht giebt Gervinus¹¹⁾. Strobl¹²⁾ hält das Gedicht für eine Jugendarbeit Heinrichs. Als Quelle¹³⁾ 25 benützte der Dichter die Visio Philiberti, die Bibel, das Compendium theologicae veritatis¹⁴⁾, den Planctus naturae des Alanus ab insulis und ganz besonders dessen Anticlaudianus,

¹⁾ Vgl. E. Steinmeyer, AA. I, 19 f. — ²⁾ S. oben 375, 32. — ³⁾ Uebung, Nachrichten I, 33. II, 158—61. Wilken, Geschichte der Heidelberger Bücherammlungen S. 467. R. Bartsch, Beiträge zur Quellenkunde der altdeutschen Litteratur, Straßb. 1886, S. 207 ff. 218 ff. — ⁴⁾ Steinmeyer a. a. D. S. 21. R. Bartsch a. a. D. S. 207. Doen, Msc. I, 94. II, 142 f. — ⁵⁾ R. Bartsch a. a. D. S. 208—17. — ⁶⁾ R. Roth, Beiträge, 4 Bändchen S. 51 ff. (der sie für ein Evangelium Nicodemi hielt). R. Bartsch a. a. D. S. 218—28. Fr. Reinz, Altdeutsches. I. Cod. germ. Monac. 5249. II. Über ein Gesamtverzeichnis der altdeutschen Gedichte, München 1891, S. 7. — ⁷⁾ (C. Scherrer), Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen, Halle 1875, S. 363. — ⁸⁾ Heinrich von Neustadt: Apollonius. von gotes zuokunft, Wien 1875, S. 126—86. — ⁹⁾ v. d. Hagen und Büchling, Litterar. Grundriß zur Geschichte der deutschen Poesie, Berl. 1812, S. 960. — ¹⁰⁾ Gesch. d. Heidelb. Bibliothek S. 467. — ¹¹⁾ Littg. II⁵, S. 377 ff. — ¹²⁾ a. a. D. S. XXV. — ¹³⁾ Strobl a. a. D. und Steinmeyer, AA. I, 20. — ¹⁴⁾ R. Köhler, G. VIII, 23.

der jetzt von D. Leijt¹⁾ herausgegeben ist. Manus stammt aus Sille und starb 1203 in Citeaur. Heinrichs Gedicht beginnt:

Alphâ et ô, deus sabâôt,
 ân anegeņę ân ende ein got,
 5 dîn grundelöse wisheit,
 swie tief, swie hôch, swie lanc, swie preit
 si des firmamentes mez, 5
 getihtet hât des ile sez:
 der planêten snellen ganc,
 10 der spêren cirkel umbevanc
 und daz êrste mobile
 hâstu gerihet Elôe. 10
 du pist der elementen grunt,
 die siben himel geschuof dîn munt.
 15 du sprâche, dô muoste werden
 feur, wazzer, luft und erden,
 daz freudenriche paradîs. 15
 den menschen darnâch hôher wis
 hâstu geformet, deus ôn,
 20 gott, herre, tetragrammatôn.
 nâch dines pildes norme
 gâbe du dem menschen forme. 20
 dâ den êrsten man dîn hant,
 geschuof, Messias heilant,
 25 do erkante wol dîn gewalt,
 wie der leste was gestalt
 an libe und an antlitze. 25
 sin wisheit unde sin witze
 hâst du im in gekozzen.
 30 dîn hant deu hât peslozzen
 den himel unde di erden gar.
 du punde Belzebubes schar, 30
 den hellefürsten Lucifer.
 Adônâi got, du pist der,
 25 der in der arche Nôês pflic,

¹⁾ D. Leijt, der Anticlaudianus. ein lateinisches Gedicht des XII. Jahrhunderts, und sein Verfasser Alanus ab insulis. Progr. d. Gymn. zu Seehausen i. d. Altm., Stendal I, 1—16, 1878. II, 17—32, 1879. III, 33—56, 1881. IV, 57—77 (1882); frühere Trude Venedig 1582, Basel 1536, von Abt de Bîsch, Werke des Alanus, Antwerpiae 1654.

35 du pist der got, der ouch den slac
 in Egiptenlande sluoc,
 dich kan nieman geloben genuoc.
 ich hebe in gotes namen an
 ein puoch, des ich gedäht hân 5
 ouz latin ze dihten
 40 in deut-che rime rihten.
 wie diss puoches si gedäht
 und in latine an uns präht?
 daz tete ein gelërter man, 10
 des namen ich wol genennen kan.
 45 er was Alânus genant,
 den wîsen phaffen wol pekant.
 daz puoch wart genant alsus
 von im Anticlâdiânus, 15
 in versen hât er ez geschriben.
 50 nu ist manic iâr peliben,
 daz ez wip oder man
 in deutsche nie geschriben gewan.
 ez ist niht guot, daz ich vertage, 20
 von weme ditz guote puoch sage.
 55 nu merkent gerne dise schrift,
 si ist der hôhen kunst ein stift.
 ez sagt, wie frouwe Caritas
 unde deu sÛeze Pietas 25
 got von dem himelriche hôch
 60 mit gewalt her abe zôch.
 ditz puoch sol nâch neuwer hant
 gotes zuokunft sin genant:
 ich pite euch, die ditz puoch lesen, 30
 daz si sô tugentliche wesen,
 65 ob ich an iht vergæze mich,
 mit guoten siten si twingen mich,
 oder ob ich lihte schribe mē,
 dan in latine geschriben stē, 35
 daz tuon ich niht, dan umbe daz,
 70 daz euch geluste des die paz:
 doch sage ich eu dâ pi mē.
 bonum delectabile,

daz sprichet lustelichez guot,
 gelêrten leuten sanfte tuot,
 daz si ir wort florieren 75
 und ouch mit sprûchen zieren.
 5 ich pin der sinne gar ze kranc,
 daz ich den hâhen anevanc
 iht mûge vol enden,
 mir welle danne senden 80
 got der genâden volleist,
 10 daz mir der heilige geist
 ouz siner minne feure
 gebe sin ze steure,
 daz man gepezzert dâvon si. 85
 des helfen mir die namen dri,
 15 die man in latin nennt alsus:
 pater et filius et spiritus sanctus.

Es wird nun die Vision des Alanus erzählt. Die Natur hat die
 Tugenden alle zu sich beschieden, erzählt von Adams Fall, von
 Seths Sendung ins Paradies und der Pflanzung des Reises durch
 20 Adam. Die Natur klagt sich an, die Mitschuld zu tragen an der
 Sündhaftigkeit der Menschen, geistlicher wie weltlicher, und sie
 bittet die Tugenden, ihr einen Mann schaffen zu helfen, der alle
 Tugenden hat und die Bosheit meidet. Prudentia (mit Ver-
 weisung auf Daniel, Salomon, Gedeon von Madian), Ratio (mit
 25 drei Spiegeln), Concordia (die an Davit und Jonathas, Ruth und
 Reomi sich gezeigt hat) setzen fest, daß die erstere mit ihren sieben
 Dienerinnen (Gramatica, Dyalectica oder Loyca, Rhetorica,
 Aritmetica, Musica, Geometria und Astronomia) zu Gott fahren
 soll. Fünf Rosse, die Sinne, werden vor den Wagen gespannt,
 30 und sie durchfahren die sieben Himmel, die ihnen ihre Offenbarungen
 geben. Im achten Himmel ist der Zodiacus. Mit Hülfe der
 Misericordia gelangen sie zu Gott, und Fides stärkt ihre Augen
 für den Anblick. Gott gewährt ihre Bitte, und sie gehn nun zu
 Maria, deren Geschichte folgt und die hoch gepriesen wird. Dann
 35 folgen die Zeichen bei der Geburt des Herrn: Augustus' Traum
 und Sibillens Auslegung, der Ölbrunnen in Rom, der Honig-
 regen, die drei Hölzer aus Noas Arche, die Vernichtung der
 Heiden von Fidenat, das Eisbild der Jungfrau mit dem Kind

zu Barbarie in Rußland, der Zusammensturz von Ovides palas, die drei Sonnen. Dann die Zeichen der heiligen drei Könige: Kaspars Strauß, der ein Lamm und einen Löwen brütet, Balthafars Balsambaum mit der wunderbaren Blüte, aus der eine Taube fliegt, Melchior's Prophezeiung; die Weissagung unter dem Sonnen- und 5 Mondbaum in India, die blühenden Wein- und Obstbäume zu Engaddi bei Jerusalem. Dann folgt die Lebensgeschichte des Herrn, dann von Verrat und Leiden, von den Zeichen und Wundern an seinem Grabe, Joseph von Arimathia, Marias und der anderen Frauen Klage. Die Bewachung der Leiche, die Auferstehung. 10 Die Erscheinungen des Herrn und seine Himmelfahrt. Die Engel stimmen ein Loblied an. Alle, unter ihnen vermutlich auch Hypokras, Ptolomeus, Pythagoras, Galjenus, Senecas, Aristides, empfangen den Herrn. Ausgießung des heiligen Geistes. Mathias' Wahl. Sendung der Jünger, Jacobus nach Jerusalem, Johannes in der 15 innern, Thomas in der äußern India, da Guondorfer König war, Petrus nach Alexandria, Bartholomeus nach Machaja, Paulus zu den Griechen, Petrus nach Bezide, dann Paulus nach Rom (4857). Dann folgt die Geschichte des Entekrist: seine Geburt in Babilonia, seine Erziehung, sein Auftreten in Jerusalem, wie er die Christen- 20 heit stört und durch Wunder viele irre macht. Wiedererbauung des Tempels zu Jerusalem, Ausbreitung seiner Herrschaft, der König von Frankreich, der in Rom Krone trägt und gegen Babilon zieht, den Adlerschild an dem dürren Baum aufhängt, die Krone zu Jerusalem opfert. Dann kommen Helyas und Enoch. Der 25 Entekrist sendet nach Gog und Magog und den Amazonen. Er errichtet ein Bild, das alle anbeten müssen, und läßt sich selbst anbeten. Er stirbt und steht am dritten Tage auf und streitet wider Helyas und Enoch, welche erschlagen werden. Endlich tötet der Engel Michael den Entekrist. Nun befehren sich Heiden und 30 Juden. Darnach folgt der jüngste Tag, dem fünfzehn Zeichen vorhergehn, die ausführlich geschildert werden. Leib und Seele führen mit einander Krieg, wobei der erstere zu leugnen und sich zu rechtfertigen sucht. Dann folgt die Auferstehung, das Gericht mit seinen Schrecknissen, die vierundzwanzig alten Herren und die 35 zwölf Boten befinden sich zur Rechten des Herrn. Gott scheidet die Guten von den Bösen. Letztere bereuen ihr Thun auf Erden. Der Teufel kommt, die Sünder zu empfangen. Gott, Gewissen und Schutzengel zeugen wider die Sünder. Entsetzen ergreift die

Gerichteten, und sie stoßen greuliche Flüche aus. Die Frommen werden schöner und lichter und gehen ein in die ewige Freude. Jeder empfängt seinen Lohn nach seiner Art, und sie beteiligen sich mit den neun Chören der Engel am Lobe Gottes.

- 5 diz puoch hât mit arbeit 8550
meister Heinrich perein,
geheizen von der Neuwenstat.
ouz der schrift erz genomen hât,
ein puocharzet von der kunst.
10 er hât niht durch der welte gunst 8555
diz guote puoch zesamen præht,
niht danne in rehter andæht,
daz gepanzert dâvon wesen.
die ez hœren oder lesen.
15 er heizt piten ouch dâ pi, 8560
swer sô tugentriche si,
daz er mit gütlichem site
für den selben dihter pite,
daz im got ein guotez leben
20 geruochē an sinem ende geben, 8565
und helfe im in daz werde lant,
dâvon geschriben hât sin hant.
und mache in von den pinen fri,
des helfen uns die namen dri,
25 pater et filius et spiritus sanctus. 8570
diz habe ein ende sus.

5. Heinrich von Freiberg.

Über Heinrichs Leben¹⁾ sind einige Daten schon in einem andern Bande²⁾ dieser Sammlung mitgeteilt. Sein Name ist in

¹⁾ M. Rachel, woher stammt Heinrich von Freiberg? Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins XVI, 56—58. W. Doischer, über die Heimat Heinrichs von Freiberg. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen XV (1876), S. 149 f. R. Beschlein, Heinrich von Freiberg und seine Heimat. Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung 1877, Nr. 44. Jord. Caj. Markus, Bohemia 1876, Nr. 202. F. Besch, urkundliche Nachweise über das Geschlecht und die Heimat der Dichter Heinrich und Johannes von Freiberg. G. XIX, 420 f. v. d. Hagen, Gottfried S. X. Minnel. IV, 615. Fr. Pfeiffer, G. II, 254. R. Roth, kleine Beiträge, München 1856. R. Beschlein, Ausg. S. XXII ff. — ²⁾ Wlfg. Golther, Tristan und Isolde und Here und Blanscheflur II, 164, 35 ff.

seinen Dichtungen angegeben.¹⁾ Er mag um 1300 gelebt haben und stammte aus Freiberg in Sachsen, v. d. Hagen a. a. D. hatte ihn nach Friedberg²⁾ am Lech in Schwaben, und R. Roth ihn nach Freiberg bei Füßen oder Freiberg bei Biberach verlegt. Leute des Namens finden sich zwar auch sonst, so ein Heinrich 5 burgensis de Lipze dictus de Vriberie in einer Leipziger Urkunde von 1245, und ein Heinrich von Freiberg im Hallischen Schöppenbuch vom Jahre 1308 und in Urkunden von 1312, 1314, 1327; allein gegen den ersteren spricht die Zeit, gegen den zweiten der Dialekt, der bei dem Dichter in seinem mitteldeutschen Charakter 10 mehr zum Hochdeutschen neigt.³⁾ Da er nun aber seinen Tristan für einen Raimund von Luchtenbure dichtete, der dem böhmischen Geschlechte von Lichtenburg angehörte und als jüngster Sohn Smils von Lichtenburg noch bis 1317 in Urkunden genannt wird; da ferner Smil von Lichtenburg große Bergwerke hatte und 1258 59 15 einem Dietrich aus Freiberg von Smil von Lichtenburg ein Stollen verliehen wird, so kommt Bechstein auf die Vermutung, daß Heinrich der Familie dieses Dietrich angehört habe. Heinrich gehört zu den besseren Dichtern der Epigonen, und Gotfrids Art hat er sich mit Glück zu eigen gemacht⁴⁾; aber auch andre Dichter kennt er 20 und ahmt er nach, so Wolfram, Wirnt, Walter, den Marner, Hugo von Langenstein. In der Verskunst ist ihm das Gefühl für die Quantität schon mehrfach geschwunden, und das Princip der Silbenzählung fängt bei ihm an sich Bahn zu brechen. In der Reimbrechung folgt er Gotfrids Vorbilde. Er ist übrigens 25 nicht mit dem mitteldeutschen Dichter Johann von Freiberg⁵⁾ zu verwechseln, von dem wir ein Gedicht 'Das Rädlein'⁶⁾ besitzen.

Folgende Gedichte werden unter seinen Namen genannt:

1. Die Fortsetzung von Gotfrids Tristan. Nach Ulrich von Türheim hatte bereits ein unbekannter Dichter eine Fortsetzung 30 des Tristan versucht.⁷⁾ Heinrich hielt sich an die Beror-Eilhartversion⁸⁾ abweichend von Ulrich, und zwar dürfte es Heinrichs

¹⁾ Bechstein a. a. D. S. XVII, Anm. 1. Lambel, G. XI, 497. — ²⁾ Vgl. auch Adelung, Magazin I, 45. Koch I, 101; dagegen denkt B. J. Doegen (Museum I, 170) schon an Freiberg im Erzgebirge, während N. W. Schlegel Tribert lesen wollte, Heibel's Jahrb. 1810, St. 3. — ³⁾ Bechstein a. a. D. S. XXV f. — ⁴⁾ Bechstein a. a. D. S. XIII f. — ⁵⁾ N. Besch, G. XIX, 420—24. — ⁶⁾ Gesamtabent. III. Nr. 58, S. 111—24. J. Zocher, Bruststück aus einer Handschrift kleiner deutscher Erzählungen. P. XIII, 329 ff. — ⁷⁾ E. v. Groote, Tristan, Berlin 1811, S. 391—400. v. d. Hagen, Minnef. IV. 617 a. Bechstein, Ausg. S. V ff.; nach einer Hamburger Handschrift. — ⁸⁾ Vgl. oben zu Eilhart I, S. 18, 11.

letztes, vollendetstes Werk sein. Vielleicht ist es um 1310 abgefaßt.¹⁾ Das Gedicht ist nur in zwei Handschriften erhalten:

a. F. Florenz²⁾, Perg. saec. XIII. Quarto.

b. O. Oberlins³⁾ Handschrift in niederrheinischem Dialekt
5 saec. XV. Fol.

c. W. Wolfenbüttler⁴⁾ Bruchstück: 1 Bl. Perg. zweispalt. saec. XIV.

Das Gedicht umfaßt 6890 Verse und ist von Müller⁵⁾,
v. d. Hagen⁶⁾ und von Reinhold Bechstein⁷⁾ herausgegeben, Teile
10 von W. Goltzer a. a. O., worauf wir hier verweisen. Kritische
Beistauern finden sich von R. Bechstein⁸⁾ und M. H. Zelliner⁹⁾.
Über sein Verhältnis zu seinen Vorgängern handelt Friedrich
Wiegandt¹⁰⁾.

2. Das Gedicht vom heiligen Kreuz ist nur in der
15 Wiener¹¹⁾ Handschrift 2885 (Perg. v. J. 1393. Fol. Bl. 196^b—205^b)
erhalten und aus dieser in 1763 Versen von Franz Pfeiffer¹²⁾
herausgegeben, darnach von A. Fieß.¹³⁾ Der Dichter nennt sich
darin B. 182 f. ich kunstlöser von fribere unde sündhafter
heinrich. Er sagt, er habe das Gedicht aus einer lateinischen Vor-
20 lage genommen.¹⁴⁾ Über den Dichter handelt C. Kraus.¹⁵⁾ Das
Gedicht ist wahrscheinlich ebenso, wie das folgende, eine Jugendar-
beit des Dichters, da sich seine Eigenart in demselben noch nicht
völlig durchgebildet zeigt. Über die Sage und Heinrichs Stellung
zu derselben handelt ein anderer Band¹⁶⁾ dieser Sammlung.

3. Lobgedicht auf die Ritterfahrt Johanns von
25 Michelsperg nach Frankreich ist nur in der Heidelberger¹⁷⁾
Handschrift 341 (Fol. um 1300. Bl. 373a) und in deren
Kaloczaer Abschrift¹⁸⁾ enthalten. Aus jener ist es abgedruckt

¹⁾ Bechstein a. a. O. S. XXII. — ²⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 123 f. Bechstein a. a. O. S. XXIX. — ³⁾ Bechstein a. a. O. S. XXIX f. v. d. Hagen, Minnes. IV, 611, Anm. I, 8. — ⁴⁾ D. v. Heinemann, aus zerhackten Wolfenbüttler Hbss. A. XXXII, 93—95. — ⁵⁾ Christoph Heinrich Müller, Sammlung deutscher Gedichte aus dem 12., 13. und 14. Jahrhundert. II. Berlin 1785. — ⁶⁾ Gottfrieds von Straßburg Werke, Breslau 1823. Bd. II; vgl. Goedekes Mittelalter S. 817 f. — ⁷⁾ Heinrich von Freiberg Tristan (Deutsche Dichtungen des Mittelalters Bd. V), Leipzig 1877. — ⁸⁾ G. XXXII, 1—48. — ⁹⁾ Bemerkungen zu mhd. Gedichten. B. XV, 431 f. — ¹⁰⁾ Heinrich von Freiberg in seinem Verhältnis zu Eilhart und Ulrich, Rosk. 1879. — ¹¹⁾ Hoffmann, Verzeichnis der Handschriften S. 100. — ¹²⁾ Altdeutsches Übungsbuch zum Gebrauch an Hochschulen, Wien 1866, S. 126—35. — ¹³⁾ A. Fieß, Gedicht vom heiligen Kreuz von Heinrich von Freiberg in kritischer Bearbeitung, Gießen 1881; vgl. A. Hruschka, AA. VIII, 302—8. — ¹⁴⁾ Vgl. Carl Schröder, van deme holte des hilligen cruces. Mittelniederdeutsches Gedicht mit Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch, Erl. 1863, S. 42. — ¹⁵⁾ G. XXX, 1—18. — ¹⁶⁾ Finner, geistliche Dichtung II. 43, 6 ff. — ¹⁷⁾ v. d. Hagen, Germania II, 90 f. — ¹⁸⁾ J. R. Mailáth u. J. P. Köffinger, Kaloczaer Codex altdeutscher Gedichte, Pest 1817, S. XX, Nr. CLXXXIV.

durch v. d. Hagen¹⁾ in 320 Versen. Johann von Michelsperg gehört dem Geschlechte der Markwartice an und erscheint in Urkunden zwischen 1283—1294. Im Jahre 1306 bestätigt schon sein Sohn Benes eine Schenkung seines Vaters Johann piae recordationis. Toischer²⁾ erinnert nun daran, daß König Wenzel 6
1303 Verbindung mit Philipp dem Schönen von Frankreich anknüpfte, indem er den Propst von Wyßehrad Peter Nischpalter nach Paris schickte, und vermutet, daß Johann von M. an dieser Fahrt teilgenommen habe. Dann wäre das Gedicht zwischen 1303 und 1306 zu setzen. Es gehört zur Turnier- und Wappen- 10
dichtung. W. Grimm³⁾ zweifelt an der Identität des Dichters mit dem der Tristanfortsetzung, doch R. Bechstein⁴⁾ stellt dieselbe fest. Das Gedicht schildert, wie der von Michelsperg, der als ein neuer Parzival bezeichnet wird, in prunkhaftem Aufzuge nach Paris zog und dort Anshorant von Belole und Gillet von der 15
Normandie im Turniere besiegte und von dem König von Frankreich durch große Geschenke geehrt ward. V. 302 nennt sich der Dichter Heinrich von Freiberg und schließt mit frommen Wünschen für den von Michelsperg.

4. Vom Schrätel und vom Wasserbären. Diese ist 20
in der ebengenannten Heidelberger Handschrift und ihrer Kaloczaer Abschrift erhalten und nach der ersten von W. Wackernagel⁵⁾ und Schädel und Kohlrausch⁶⁾, nach der letzten von v. d. Hagen⁷⁾ und dann von K. Goedeke⁸⁾ herausgegeben in 352 Versen. R. Bechstein⁹⁾ hatte es zuerst als Dichtung Heinrichs erkannt, 25
ihm folgten C. Kraus¹⁰⁾, K. Bartisch¹¹⁾, A. Gruschka¹²⁾, den Beweis dafür erbrachte J. M. Wiggers¹³⁾, welcher zugleich es als eine reifere Schöpfung Heinrichs bezeichnete. Folgendes sei über die Dichtung bemerkt, welche durch ihren frischen Ton besonders anspricht. Übersetzt ist es von D. Henke.¹⁴⁾ 30

Ein König von Norwegen sandte dem von Dänemark einen zahmen Wasserbären durch einen Normannen, der ihn auf der

¹⁾ v. Hagen, Germania II, 92—98; Ausgabe dieses Gedichtes wie auch desjenigen von Hagen Kreuze soll in der „Bibliothek der mittelhochdeutschen Litteratur in Böhmen“ erfolgen — ²⁾ a. a. D. — ³⁾ Zur Geschichte des Reims S. 19 (539). — ⁴⁾ a. a. D. S. XV III; vgl. auch C. Kraus a. a. D. — ⁵⁾ A. VI (1848), S. 174—84. Altdeutsches Lesebuch, 5. Aufl., Basel 1873, S. 325 ff. — ⁶⁾ Mittelhochdeutsches Elementarbuch, Lüneburg 1850, S. 192 f. — ⁷⁾ Gesamtabenteuer III (1850), S. 269 f., Nr. 65. — ⁸⁾ Deutsche Dichtung im Mittelalter, Hannover 1854, S. 846—49. — ⁹⁾ Heinrich von Freiberg S. XIX. — ¹⁰⁾ G. XXX, 16. — ¹¹⁾ Roberstein, Grundriß I⁶, S. 207. — ¹²⁾ A. VIII, 304, Anm. — ¹³⁾ Heinrich von Freiberg als Verfasser des Schwantes vom Schrätel und vom Wasserbären, Rostock 1887. — ¹⁴⁾ D. Henke, drei altdeutsche Schwänke, Barmen 1888.

Fahrt pflegen sollte. Als sie nach der Meerfahrt gelandet waren, kehrte der Bauer mit dem Bären in einem schönen Dorfe ein und bat den einfältigen Wirt eines schönen Besitztums um ein Unterkommen. Verwundert fragte dieser, was für ein Tier er führe, aber nachdem er die Wahrheit vernommen, sagte er, er könne sie nicht aufnehmen, da er in seinem Hause nicht Herr sei, denn ein Teufelsgespenst treibe da Unfug und werfe alles durcheinander. Auch habe dieses ihn und sein Gesinde herausgetrieben. Der andre aber war gutes Mutes und sagte, er wolle wohl mit dem Teufel fertig werden. Er erbat sich nur Speise für sich und seinen Bären, und der Wirt willigte ein. Nachdem er reichlich Speise und Trank empfangen hatte, ging er mit dem Bären hinein. In dem Backhause bereitete er sich seine Speise, dann legte er sich ermüdet nieder. Als sie schliefen, kam ein Zwerg und briet seine Nahrung beim Feuer. Als er den Bären sah, kam er ihm gefährlich vor, und er gab ihm einen Schlag mit dem Spieße. Als der Bär brummte, briet er sein Fleisch weiter. Nachdem er ihn abermals geschlagen hatte, that er eben so. Als dann der Braten recht heiß war, schlug er ihn dem Bären ums Maul. Da sprang der Bär auf ihn zu und erfaßte ihn mit den Tazzen, daß er ach und weh schrie. Doch wehrte sich auch der Zwerg und biß und kratzte den Bären. Ein grimmiger Kampf erhob sich. Der Meister des Bären war vor Angst in den Backofen gefrochen und sah traurig, daß dem Bären übel mitgespielt wurde. Um Mitternacht endlich mußte das Zwerglein fliehen. Der Bär ruhte müde aus. Der Normann wagte erst bei lichtem Tage aus dem Ofen hervorzukommen und ging mit seinem Bären, ruhig, wie er war, vor den Hof. Der Wirt wunderte sich, ihn noch lebendig zu sehen, da er den Kampf gehört hatte. Dann dankte ihm der Normanne und ging mit dem zerkratzten Bären weiter. Der Wirt ging an seine Feldarbeit. Da traf er auf einem Rain das blutig zerkratzte und jämmerlich aussehende Zwerglein, das fragte ihn, ob seine große Raze noch lebte. Der Bauer sagte, sie lebe noch und habe ihm fünf Junge geworfen, die der alten glichen; er solle nur hingehn und sie sehn. Da bekam der Zwerg die Angst und versprach nie wieder in den Hof zu kommen. Der Bauer zog nun wieder in seinen Hof und lebte da in Frieden mit Weib und Kind.

VI. Verfall der höfischen Dichtkunst.

1. Herrant von Wildonie.

Über das Geschlecht der Wildonier haben Hagen¹⁾, Bergmann²⁾, Weinhold³⁾, L. Beckh-Widmanstetter⁴⁾, besonders aber A. J. Kummer⁵⁾ gehandelt. Dieselben waren hochangesehen in ihrer steirischen Heimat. Die Ruinen ihrer Stammburg sind noch heute bei dem Markte Wildon unterhalb Graz zu sehen. Unser Dichter ist Herrant II.⁶⁾, der in Urkunden von 1248—1278 begegnet, ein Sohn Ulrichs I.⁷⁾ und ein Bruder Hartnits⁸⁾ und Leutolts.⁹⁾ Auch war er mit Ulrich von Liechtenstein, mit dem zusammen er in Urkunden oft begegnet, verwandt, denn Ulrichs Sohn Otto¹⁰⁾ war mit Agnes von Wildonie, und Herrant II selbst mit Ulrichs Tochter Verchta vermählt. 1258 zogen Ulrich und Herrant gemeinsam für den Erzbischof von Salzburg, Ulrich von Seckau, gegen Philipp von Kärnten. Herrants Vater, Ulrich I., hatte an der Begründung der Herrschaft König Belas von Ungarn hervorragenden Anteil genommen, fiel aber später von ihm ab. In der Schlacht auf dem Marchfelde 1260, in welcher die Steiermark an Ottokar fiel, that er sich hervor, und Herrant und Hartnit waren eifrige Diener Ottokars.¹¹⁾ Aber im Jahre 1268, als Ottokar vom Zuge gegen die Preußen zurückkehrte, wurden die beiden Wildoner nebst Ulrich von Liechtenstein wegen einer Verschwörung zu Eichhorn gefangen gesetzt. Herrant mußte seine

¹⁾ Minnes. IV, 294 f. — ²⁾ Wiener Jahrb. 1841, Anz.-Bl. 95, 2 ff. — ³⁾ Mm. d. k. Akad. 1860 S. 229 f. — ⁴⁾ Das Grabmal oder der Grabstein Leutolds von Wildon in der Stiftskirche zu Stainz und die Siegel der Wildoner. Mitteilungen der k. k. Central-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmäler, Wien 1872, Bd. XVII, S. CCXI—CCXVI. — ⁵⁾ Das Ministerialengeschlecht von Wildonie im Archiv für österreichische Geschichte Bd. LIX, 1. Hälfte, S. 177—322, auch im S.-M. Wien 1879; vgl. auch A. Schönbaach, A. XXVI 397 ff. — ⁶⁾ Herrant III. kommt erst zwischen 1281 und 1292 vor. — ⁷⁾ Ottakar B. 7302. — ⁸⁾ Ebenda B. 1374, 14062, 14562. — ⁹⁾ Vgl. ebenda B. 2100. — ¹⁰⁾ Ebenda B. 8120, 9657, 18644, 18671. — ¹¹⁾ Bei Ottakar B. 9654, 9862, 9872, 9909, 10002, 14065.

drei Burgen Eppenstein, Premersburg und Gleichenberg¹⁾ übergeben. Seit 1273 schlossen sie sich Rudolf von Habsburg an, und Hartnit eroberte Neuwildon, Herrant Eppenstein. Wir besitzen von Herrant drei Lieder und vier poetische Erzählungen, denn daß jene von demselben Herrant sind, weiß Kummer²⁾ nach. Die Lieder gehören wahrscheinlich in Herrants Jugendzeit. Es finden sich in ihnen Anklänge an Walter von der Vogelweide, Gotfrid von Neusen, Ulrich von Liechtenstein. Bekannt sind dieselben nur aus der Liederhandschrift C, aus welcher Kummer³⁾ ein innerösterreichisches Liederbuch herauszuheben sucht. Gedruckt sind dieselben bei v. d. Hagen⁴⁾ und Kummer⁵⁾, eines auch bei R. Bartsch.⁶⁾ Es scheint, als wenn Herrant noch mehr Lieder gedichtet hätte, als die drei erhaltenen; Hugo von Trimberg in dem (1300 abgeschlossenen) Renner erwähnt nach einander:

15 daz sie der wis gar hant vergezzen,
 in der hie vor edele herren sunen,
 von Boteloube⁷⁾ und von Mörungen⁸⁾
 von Linburc⁹⁾ und von Windesbecke¹⁰⁾
 von Nise,¹¹⁾ Wildön und Brünecke;¹²⁾
 20 her Walther von der Vogelweide,
 swer des vergæze, der tet mir leide.

Außer den Liedern besitzen wir noch vier kleine Erzählungen von Herrant, welche nur in der 1502—1516 auf Kaiser Maximilians Befehl von Hans Ried angefertigten Sammelhandschrift, dem Ambraßer Heldenbuche, erhalten sind. Auszüge daraus giebt Hagen¹³⁾, vollständig herausgegeben sind sie von Bergmann¹⁴⁾ und Kummer¹⁵⁾, eine der Geschichten auch von H. Lambel¹⁶⁾, zwei von v. d. Hagen¹⁷⁾.

¹⁾ Ottaker B. 10901. — ²⁾ Ausg. S. 129. — ³⁾ a. a. D. S. 121 ff. — ⁴⁾ Minnes I, 347, Nr. 66. — ⁵⁾ Ausg. S. 171—79. — ⁶⁾ Deutsche Lieberdichter des XII.—XIV. Jahrhunderts, Stuttg. 1879, S. 211 f. — ⁷⁾ Urkundlich von 1196, dichtet vor 1230 (Bartsch, Lieberdichter zu XXVI, S. 344). — ⁸⁾ Vor Reinmar († 1207) und Walther (dichtet 1177—1227). — ⁹⁾ Ein Konrad von Limburg 1230—53, ein Walter von 1230 an. — ¹⁰⁾ Ein Hermann von Windesbete ist (von Haupt, A. XV, 261) für 1228 urkundlich erwiesen. — ¹¹⁾ Urkundlich zwischen 1254 und 1255 (Haupt, Neusen S. V). — ¹²⁾ Vielleicht identisch mit dem Bruneder des Herrn von Limburg (Hagen, MS III, 73). — ¹³⁾ Minnes. IV, 299—301). — ¹⁴⁾ J. Bergmann, des stepermärkischen Herrn und Sängers Herrant von Wildon vier poetische Erzählungen aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts, Wien 1841, Wiener Jahrbücher 1841, Bd. 95. 96. — ¹⁵⁾ R. F. Kummer, die poetischen Erzählungen des Herrant von Wildonie und die kleineren innerösterreichischen Minnesinger, Wien 1880; vgl. D. Zingerle, AA. VII, 151—64. A. Schönbach, Beilage zur Wiener Abendpost 1880, Nr. 181. W. Wilmannns, Litteraturbl. f. german. u. rom. Philologie 1880, Nr. 9. R. Rinzel, P. XII, 250. R. Bartsch, Göttinger Gelehrte Anz. 1881, Nr. 38, S. 1234—44. H. Lambel, Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1882, S. 215—28. — ¹⁶⁾ Erzählungen u. Schwänke, Leipzig 1872, S. 191—210. — ¹⁷⁾ Gesamtabenteuer, Stuttg. u. Tüb. 1850, II, 337—47. III, 713—19.

a. Diu getriu kone¹⁾ ist, da sich eine Beziehung auf das Frauenbuch Ulrichs von Liechtenstein darin (B. 49) findet, nicht vor 1257 abgefaßt. 1258 nahmen, wie wir gesehen, Herrant und Ulrich gemeinsam teil an einer Fehde gegen Philipp von Kärnten. Die Geschichte ist außer aus einer Straßburger und aus 5 Laßberg's Handschrift noch in anderer Bearbeitung²⁾ bekannt (betitelt daz ouge). Das Gedicht Wildon's erzählt in 276 Versen, wie einem Ritter, der ein ebenso schönes, als tugendhaftes Weib hatte, in einem Turniere ein Auge ausgestochen ward. Da läßt er durch seinen Begleiter, den Sohn seiner Schwester, seiner Gattin 10 sagen, er wolle so entsetzt nicht mehr zu ihr zurückkehren. Als der Bote auf das Drängen der Frau erklärt, alles Zureden werde bei ihrem Manne vergeblich sein, stach sie sich in ihrer Remeinate mit einer Schere auch ein Auge aus. Der Ritter kehrte nun heim mit dem Vorätze, sie desto lieber zu haben. 15

265 Swer vor die frouwen gerne sach
durch die schoene, der man ir jach,
der sach si nu vil lieber an
durch die triuwe, die si ir man
erzeiget het; daz was billich, 20
270 wan si was schoene und triuwen rich.
dâvon si baz ze loben stât,
dan manegiu, diu zwei ougen hât.
swaz noch getriuwer konen si,
die tuo got alles leides fri, 25
275 den allen sol ich sîn bekant
von Wildonie Herrant.

b. Der verkerte wirt, nach Lambel's Meinung die beste der Erzählungen, ist in 364 Versen von v. d. Hagen³⁾, Nummer⁴⁾, Lambel⁵⁾ herausgegeben, auch von Bergmann a. a. D. Be- 30 merkungen über verwandte Darstellungen finden sich bei v. d. Hagen⁶⁾ und Lambel.⁷⁾ Die älteste Gestalt der Geschichte findet sich in den

¹⁾ Vgl. Hagen, Gesamttabent. III, 713—19. Bergmann a. a. D. Nr. 1. Nummer a. a. D. S. 129—57; vgl. dazu Gesamttabent. I, S. CXXIV. Nachtr. III, 709—19. —
²⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. Nr. XII, Bb. I, S. 249—56. Lieberjaal Nr. 27, I, 161—72. Nummer S. 34—37. — ³⁾ Gesamttabent. Nr. XLIII, Bb. II, S. 337—47. — ⁴⁾ a. a. D. S. 137—48. — ⁵⁾ a. a. D. S. 200—10. — ⁶⁾ Gesamttabent. Nr. XLIII, Bb. II, S. XLII—XLIX. — ⁷⁾ a. a. D. S. 194—99.

fünfundzwanzig Erzählungen der *Betala*¹⁾, deren älteste Fassung in dem mongolischen *Ssidi-kar* und in *Soma-deras* Märchenammlung vorliegt; eine weitere Entwicklung liegt vor in der Erzählung der *Pantschatantra*²⁾ und deren arabischer Bearbeitung. Davon giebt es griechische, hebräische, lateinische Übersetzungen (besonders durch Johannes von Capua). Die älteste französische Bearbeitung ist die des *Guerin*.³⁾ Ähnlich ist auch eine (die einundsechzigste) der *cent nouvelles* und die achte *Novelle* des siebenten Tages bei *Boccaccio*. Herrant ist die Geschichte von Ulrich von Liechtenstein erzählt worden, der sie von einem friaulschen Ritter berichtete, sie ist nicht nach 1275, dem Todesjahre Ulrichs, abgefaßt: Ulrich von Liechtenstein hatte Beziehungen zu Friaul⁴⁾, und in B. 12 wird er noch als lebend behandelt.

15 wan mir ein ritter hât geseit 10
 dise âventiure;
 des lip ist sô gehiure
 und an éren sô volkomen,
 swaz ich hân von im vernomen,
 daz ich daz mit éren mac 15
 20 wol breiten an den liechten tac.
 her Uolrich von Liechtenstein,
 der ie in ritters éren schein,
 sagte mir ditz mære,
 daz ein ritter ware 20
 25 ze Frîül gesezzen;
 und hât er sîn vergezzen,
 daz er in mir niht hât genant,
 sô tuon ouch ichz iu niht bekant.

Dieser Ritter von Friaul war alt und hatte ein junges, schönes
 30 Weib, welche mit einem jungen Ritter ein Stelldichein im Hag
 unter dem Erker verabredete. Letzterer sollte ihr durch Ziehen
 an einem Ringe ein Zeichen geben, an welchem eine an ihren
 Fuß gebundene Schnur befestigt war. Der Gatte aber, dem die
 Schnur über den Fuß ging, folgte dem Faden und ertappte den
 35 Ritter, welchen er seiner herbeieilenden Frau zur Bewachung über-

¹⁾ Ruber, *Betâlapandavincati* I, 31, Görz 1875, 3. Erzählung. — ²⁾ Übersetzt von Benfey II, 38—46. — ³⁾ Bei Barbazan u. Léon IV, 393; ein Auszug bei Le Grand II, 340. — ⁴⁾ Kummer S. 24f.

gab. Doch die ließ ihn entfliehen und faßte statt seiner einen
Eiel an den Ohren, den sie kaum zu halten vermochte. Als ihr
Mann zurückkehrte, meinte er, die Frau habe ihn betrogen. Nun
legte er sich erschöpft zum Schlafen nieder, sie aber bewog, gegen
das Versprechen eines halben Pfundes, eine Gevatterin, ihre Stelle ⁵
zu vertreten, während sie selbst zum Stellsdichein ging. Der Ritter
erwachend prügelte die Gevatterin, die nicht zu sprechen wagte,
aus Furcht sich zu verraten. Endlich schnitt er ihr die Haare ab,
in der Meinung seine Frau vor sich zu haben, und forderte sie
höhnisch auf, sich anderes Haar zu schaffen, wie sie aus dem ¹⁰
Manne einen Eiel gemacht hätte. Gegen Morgen wurde die
Gevatterin abgelöst, die sich bitter über die ihr widerfahrene Be-
handlung beklagte, wofür ihr indes die Frau Schadenersatz ver-
sprach. Als am Morgen der Ritter aufwachte, sah er zu seinem
Erstaunen keine Spur von den Schlägen an seiner Frau, auch ¹⁵
ihr Haar wohlbehalten. Sie beklagt sich bitter über seinen Ver-
dacht und sagt, sie wolle es auch ihren Verwandten sagen. Ver-
gebens sucht er sich auszureden, indem er sagt, er habe nur im
Scherze gesprochen. Er kann sie nur begütigen durch das Versprechen
eines kostbaren Mantels von Sammet oder Baldefin. ²⁰

355 Nu möht wir des wizen niht,
 von welhen dingen diu geschicht
 wær geschehen, wan daz wip,
 der zerslagen wart der lip;
 diu sagte ez durch solhen muot: ²⁵
360 diu frouwe wolte ir niht daz guot
 geben, daz sî ir het benant;
 dâvon wart uns daz mære bekant.
 der iuch der aventiure mant,
 derst von Wildonie Herrant. ³⁰

c. Von dem blözen keiser ist außer bei Bergmann
noch bei Kummer¹⁾ in 668 Versen gedruckt. Nachweisungen
ähnlicher Darstellungen bei v. d. Hagen.²⁾ Eine Anspielung
auf Maut- und Münzregulierung (in V. 587 und 590) deutet
auf ein bestimmtes Ereignis hin. Die Klagen über die Ver- ³⁵

¹⁾ a. a. D. S. 148—67. — ²⁾ Gesamttabent. Nr. LXXI (Bd. III, S. CXV—CXX).
Nachr. III, 747.

gewaltigung waren schon unter Herzog Friedrich II. laut geworden. Als dieser 1246 und der Kaiser 1250 gestorben war, suchten König Bela IV. von Ungarn und König Ottokar von Böhmen das Land zu gewinnen. Ottokar gewann es vorübergehend, aber
 5 1254—1259 war es in Belas Besitze. Als nun 1259 Ottokar gewissenhafte Wahrung der Rechte der Landesherren versprach, neigten die Steirer ihm zu, das Gedicht dürfte also etwa 1260 geschrieben sein und mit dem gedemüthigten und wieder erhöhten Kaiser wäre Ottokar gemeint. Luschin H. von Ebengreuth¹⁾
 10 hingegen will es in das Jahr 1291/92 unter Albrecht I. setzen und in Herrant III. den Dichter sehn, desgleichen auch für das folgende Gedicht.

Nun geht auch unter des Strickers Namen ein ähnliches Gedicht, der künic im bade.²⁾ Zwar hat Bartisch³⁾ dasselbe
 15 als unecht bezeichnet, doch war es immerhin älter als Herrant, denn dieser benutzte es, wie Kummer⁴⁾ zeigt. An diese knüpft auch eine spätere Dichtung Hans Rosenbluts⁵⁾ (um 1450) an. Auch gab es noch ein Meisterlied⁶⁾ über den Gegenstand. Die Sage⁷⁾ stammt aus dem Orient. Der Dichter beginnt:

20 Welt ir nu hoeren unde dagen,
 sô wil ich iu ein mære sagen,
 daz ich e gelesen hân;
 ein tiutsche crônica, daran
 ez ungerimt geschriben was — 5
 25 dô ich daz selbe mære las,
 dô dûhte ez mich vil wunderlich.
 dô bat ein frouwe minneclich
 mich, daz ich ez tilhte
 und ez gerimet rihte. 10
 30 nu hân ichz durch si getân
 und bitte wîp unde man,

¹⁾ Kummer S. 33, Anm. 1. — ²⁾ v. b. Hagen, Gesamttabent. Nr. LXXI, Bb. III, S. 409—26; vgl. Kummer a. a. D. S. 37—47. — ³⁾ Strickers Karl LIII. LXXXVI ff. XCIV. — ⁴⁾ a. a. D. S. 44 ff. — ⁵⁾ Gedruckt Bamb. 1493; vgl. Deutsches Museum 1782, II, 347; vgl. W. v. Zettau, Erfurter Drude, Erfurt 1870, S. 65 ff. Wadernagel, Leseb. I¹ (1835), S. 775—80. — ⁶⁾ R. Schottky, Wiener Jahrbücher V, Anz. Bl. 31—14. Panzer, Annalen d. älteren deutschen Litt. I, 208. — ⁷⁾ Vgl. über dieselbe R. Köhler, der nackte König. G. II, 431—36. S. Varnhagen, ein indisches Märchen auf seiner Wanderung durch die asiatischen und europäischen Literaturen, Berl. 1852 (vgl. R. Köhler, Archiv f. Literaturgeschichte XI, 4).

15 daz si mich läzen spoten fri,
 ob ez niht wol getihtet si,
 und hân di arbeit mîn für guot.
 het ich ze tihten wîsen muot,
 dâ diende ir gerne mit mîn lip,
 sô liep ist mir daz selbe wip 5

Und nun erzählte er, wie zu Rom ein reicher Kaiser war, der so mächtig war, daß er Gottes höhere Macht nicht anerkennen wollte. Als er am zwölften Sonntage nach Pfingsten zur Messe ging, las der Kapellan aus dem Evangelium des Lucas, daß Gott er- 10 niedrigt, was sich erhöht, und erhöht, was sich erniedrigt. Das machte den Kaiser zornig, und er stellte in Abrede, daß bei ihm das möglich sei. Nun hatte er seit zehn Jahren nicht Gericht gehalten. Da das Volk darüber in Wirrungen geriet, ließ er einen Gerichtstag über vierzig Tage ansagen. Zu dem kamen 15 sehr viele, und die Verbrecher begannen sich zu fürchten. Da auch viele edle Frauen dazu kamen, wollte der Kaiser, um ihnen zu gefallen, ein Bad nehmen. Drei Junfer bedienten ihn darin, aber während er entkleidet dalag, ging ein Mann in seiner Gestalt heraus, und die Kämmerer legten diesem seine Gewänder an. 20 Der rechte Kaiser hatte unterdessen Schmähungen von den drei Junkern zu ertragen, die ihn für einen Bettler hielten. Vergebens verlangte er nach seinen Kleidern. So mußte er sich entschließen, nackt herauszugehen, und man schloß das Thor hinter ihm. Nun kam er zu einer Burg eines treuen Dieners, bei dem 25 er sich als Kaiser Gorneus melden ließ. Der Ritter fand wohl die Ähnlichkeit mit seinem Herrn, war aber sicher, den letzteren in der Burg gesehen zu haben. Nun lief er nach der Küche in der Stadt, wo er um Almosen bat, allein er ward verhöhnt, und nur durch niedrige Dienste konnte er sich spärlichen Unterhalt er- 30 werben. Dazu mußte er viel Schmähungen ertragen. Am andern Tage mußte er sehen, wie der andere Kaiser an seiner Statt Gericht hielt und gar manchen Übelthäter, den er in seiner Nähe geduldet hatte, dem Henker überwies. Da erkannte er, wie unrecht er gehandelt hatte, und bereute es bitter. Er ging hin und 35 sah, wie ähnlich der andere ihm war. Als nun, der auf dem Throne saß, das Gericht auf eine Zeit aufhob, nahm er den Gorneus mit sich in sein Gemach und redete ihn als Kaiser an.

Der aber, gedemütigt, bekannte, daß er nicht wert sei, so zu heißen, unter heißen Thränen erklärte er, daß er nun erkannt habe, wie Gott die Stolzen demütige. Darauf sagte der andere, er sei Gottes Engel. Gorneus solle nun das kaiserliche Kleid
 5 wiedernehmen samt der Herrschaft und besser seines Amtes walten. Das that er nun auch nach besten Kräften. Er pflegte des Gerichtes und machte all sein Unrecht wieder gut, so daß alle ihn priesen. Dann ließ er einen Bischof, einen Abt und seinen Beichtiger kommen und verteilte seine Habe an die Armen und
 10 stiftete Klöster. Fortan enthielt er sich alles unrechten Gewinnes. Der Dichter fährt fort:

Nu bite ich got, daz er durch in
 mir reinege minen tumben sin.
 herre got, diu tugent din 645
 15 diu ist an disem herren schin
 in diser werlte worden gar.
 der het e vil und wart dô bar
 éren unde kleider.
 darnâch gæb du im beider 650
 20 in diser wêrlté genuoc,
 du machtest in gèn dir sô kluoc,
 daz er dir hât verdienet an
 daz beste, daz ie mensch gewan,
 daz ist din rich, vil richer Krist. 655
 25 sît du sô voller tugende bist,
 so erzeigè an mir die tugende din
 und tuo daz durch den willen sin,
 ze vordrist lieber durch si,
 diu dir ist aller nêhste bi, 660
 30 daz ist diu edel muoter din;
 durch alle, die dir lîep sîn
 ze himel od uf der erde,
 sô schâff, dâz ich werde
 hie gar miner sünden bar 665
 35 und ewiclichen wol gevar.
 des ger ich armer Hêrrânt
 von Wildonie genant.

d. Von der katzen ist nach Bergmann noch von Kummer¹⁾ herausgegeben in 302 Versen. Auch dieses Gedicht ist eine Nachahmung von des Strickers Kater Freier.²⁾ Auch im Wartburgkriege spielt Biterolf auf die Fabel an, und Rückert erneuert dieselbe im Anschlusse an den Stricker in dem Gedichte Katerstolz und Fuchses Kat.³⁾ Grimm⁴⁾ vermutet orientalische Heimat. Die Fabel findet sich auch bei dem jüdischen Erzähler Rabbi Barachia⁵⁾ im fünfzehnten Jahrhundert und ist auch von neueren Dichtern, z. B. W. Wackernagel, bearbeitet. Kummer) meint, zwischen 1296, dem Todesjahre Ulrichs III. von Kärnten, und 1271, 10 dem Jahre des Preßburger und Prager Friedens, durch welchen Ottokars Besitztitel der babenbergischen Erblande neuerdings von König Stephan von Ungarn bestätigt wurden, sei noch am ehesten eine Stimmung denkbar, die den Schlußversen des Gedichtes entspricht. Luschni R. v. Ebengreuth (a. a. D.) indessen meint, das 15 Gedicht passe am besten auf die Zeit Herrants III. etwa 1291 — 1292: der Kater seien die Steirer, die Katze Herzog Albrecht. Die Fabel ist folgende:

Der Kater dünkte sich zu gut für die Katze, die auf der Ofenbank lag, und meinte, er könne eine schönere Frau verlangen. 20 So ging er zur Sonne und wollte sie zur Frau, weil sie ihm die mächtigste schein. Die Sonne aber meint, der Nebel sei mächtiger als sie, denn er verhülle ihren Schein. So ging der Kater zum Nebel. Aber auch der sagte, er sei nicht der mächtigste, der Wind sei mächtiger, als er, denn er verjage ihn. Nun ging 25 der Kater zum Winde mit seinem Antrage. Der sagte aber, eine Mauer sei so stark wie drei seiner Art, denn vergebens habe er versucht, sie umzublasen. Als der Kater zu dieser kam, wollte auch sie nichts davon wissen, daß sie die mächtigste sei: die Mäuse seien ihrer gewaltig, denn ihr Wühlen bringe sie zu Falle. Nun 30 wandte er sich an das Fräulein Maus, allein diese sagte, aus Furcht vor dem Zahne der Katze sei sie schon drei Tage ohne Speise und Trank. So sah der Kater sich wieder zu der zurückgeführt, die er vordem verschmäht hatte. Er bittet die Katze um Vergebung, aber nur zögernd geht diese darauf ein und erst, nach 35 dem sie sich von der Aufrichtigkeit seiner Reue überzeugt hatte.

¹⁾ a. a. D. S. 168—76. — ²⁾ Wackernagel, Lesebuch I (4. Aufl. S. 621—26; 5. Aufl. S. 801—6. R. Goedeke, Mittelalter S. 636—37. — ³⁾ Müllers Werke, Frankfurt a. M. 1868, III. 243. — ⁴⁾ Altdeutsche Wälder III, 196. — ⁵⁾ Herausgegeben von Ganel, Prag 1661, S. 111 ff. — ⁶⁾ a. a. D. S. 27 f.

swen riuwen wil sin missetät,
des mac mit fröuden werden rät.

* * *

Wem ditze mære gelichen kan,
daz sage ich iu: ein ietslich man
5 sol sinen hêrren hân für vol 265
als er in wânðe verbezzern wol,
só hât er zê arge in gar verkorn,
und ob er hœher ist geborn
und richer, dan der êrste was,
10 mit dem er enneher genas. 270
als er zem frömden ist gegân,
só muoz er êrste heben an
und muoz dienen uf die tage,
daz er dem selben wol behage.
15 und wære er dort bi im beliben, 275
bi dem er het sin zit vertriben,
der müese denken im daran,
daz er im dienst ê het getân.
dient er dem frömden durch gewalt,
20 só ist er tumbê und einvalt, 280
wan der gewalt sin selbes ist.
daz hilfet disen ze langer frist
niht, wan daz er smâchéit
nâch dienest al den tac vertreit.
25 als man in versmæhet hât, 285
und daz er daz wol verstât,
só vert er aber fürbáz.
só widervert im aber daz.
als er des vil versuochet hât,
30 só denket er hin an die stat, 290
dâ er sin jugent hât vertriben;
er gedenket: wære ich dâ beliben,
só het ich noch die triuwe mîn
und möhtê ez noch gebezzert sin.
35 er vert hin heime und vindet er 295
den hêrren sin in solher ger,
daz er in fürbaz hât für vol,
dem hêrren sol er dienen wol

und lāz al sinen übermuot
 und habe die katzen sīn für guot.
 den rāt iu rātet Hērrānt
 von Wildonie genant.

2. Ulrich von Lichtenstein.

Das Leben¹⁾ des Dichters und die Geschichte seines Geschlechtes ist uns bekannter, als diejenigen irgend einer andern gleichzeitigen Person. Besonders erfahren wir Genaueres über seine Lebensschicksale aus seinen beiden Werken, dem Frauendienste und dem Frauenbuche. Der Frauendienst in 28 397 Versen ist als Ganzes nur 10 in der Münchener²⁾ Handschrift 126 (Perg. saec. XIII) vorhanden, die Lieder auch in der Pariser³⁾ (Manessischen) Liederhandschrift (Nr. 7266. Perg. Fol. saec. XIV), die jetzt in Heidelberg liegt, und

¹⁾ Jac. v. Falke, Geschichte des fürstlichen Hauses Lichtenstein, Wien 1869, I, 57—124. Th. v. Karajan in A. Lachmann, Ulrich von Lichtenstein. Mit Anmerkungen von Theodor von Karajan, Berlin 1811, S. 661—79. v. d. Hagen, Minnes. IV, 321—404. A. Schönbach, Allgemeine deutsche Biographie XVIII, 620—23. Reinh. Bechstein, Ulrichs von Lichtenstein Frauendienst I, Leipzig 1888, S. XX—XXX. Hormayr, Taschenbuch für vaterl. Geschichte 1822, S. 1 ff. R. Becker, Wahrheit und Dichtung in Ulrichs von Lichtenstein Frauendienst, Halle 1888. R. Knorr, über Ulrich von Lichtenstein. Historische und litterarische Untersuchungen (D. Z. IX), Straßb. 1875, S. 1—16. W. Scherer, AA. I, 248—55. D. Behaghel, G. XXI, 434 ff. A. Schönbach, zu Ulrich von Lichtenstein, A. XXVI, 307—26, welcher nach den Urkunden Negeßen zu Ulrichs Lieben giebt. Eine ähnliche Arbeit unternahm Fritz Grimme, zum Leben Ulrichs von Lichtenstein. G. XXXV, 406 f.; vgl. dazu A. Schönbach, AA. XIV, 229. W. Scherer, deutsche Studien I. 31. 45. 48 f. 55. 56. Jac. v. Falke, G. XXXIII, 507. A. Schönbach, AA. XV, 378 f. Eine ausführliche Arbeit von Alf. v. Siegenfeld in Siebmachers Wappenbuch steht in Aussicht. R. J. Kummer, die poetischen Erzählungen des Herrand von Wildonie, Wien 1880, S. 21—50. Reinh. Becker, ritterliche Wappenspiele nach Ulrich von Lichtenstein, Düren 1887. Jos. Seemüller, Ottokars österreichische Reichschronik. Nach den Abschriften Franz Lichtensteins, Hannover 1890/92, besonders S. 96 ff. B. 7300 ff. Büsching, wöchentl. Nachr. I, 47. 49. II, 231 ff. IV, 18—28. Ulrich von Lichtenstein, geschichtlich untersucht. Puff, Beiträge zur Geschichte Ulrichs von Lichtenstein, Marb. 1856. L. v. Bech-Widmanstetter, Ulrichs von Lichtenstein, des Minnesingers, Grabmal auf der Frauenburg. Mitteilungen des histor. Vereins f. Steiermark XIX (1871), S. 199—225. XX, 98. S.-A. Graz 1871. R. Lind, Ulrichs von Lichtenstein Grabmal auf der Frauenburg. Mitteilungen der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmäler XVII (1872), S. CII f. L. v. Bech-Widmanstetter, Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark und Kärntens, Berlin 1877/78. A. Silberstein, Ulrich von Lichtenstein, der ritterliche Minnesinger und seine Abenteuer. Denksäulen 1879, S. 79—162. R. Goedeke, Mittelalter S. 596 f. R. Bartsch, deutsche Liederdichter des zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts, 2. Aufl. Stuttg. 1879 Nr. XXXIII, S. XLVII f. Siegelabbildung im Sphragistisichen Album von Fürst von Hohenlohe-Waldenburg, Heft 1, Frankfurt a. M. 1863. Ans. f. Kunde der deutschen Vorzeit 1863, Sp. 9. — ²⁾ Hardt, Pragur IV, 2, 192. B. J. Docen, Museum I, 183. v. d. Hagen, Grundriß S. 190 f. Lachmann und Bechstein in ihren Ausgaben. — ³⁾ Bodmer, Ausg. der Minnesinger, Zürich 1758, I. S. V f. XII—XIX. G. W. Raßmann, Museum I, 322—24. v. d. Hagen, Grundriß S. 464 ff.

einzelne in der Heidelberger¹⁾ (Vatikanischen) Liederhandschrift 357 (Berg. v. J. 357). Eine abkürzende Bearbeitung des Gedichtes liegt vor von Ludw. Tieck.²⁾ Teile daraus veröffentlichte B. J. Docen³⁾, das Ganze R. Lachmann⁴⁾ und R. Bechstein.⁵⁾ Das Frauenbuch ist nur in der Wiener (Ambrascher) Handschrift des Heldenbuches erhalten (S. 220^d—225^b) und aus dieser gleichzeitig von J. Bergmann⁶⁾ und R. Lachmann⁷⁾ herausgegeben in 2092 Versen. Beiträge zur Kritik und Erklärung liefern M. Ködiger⁸⁾, J. Meier⁹⁾, Büsching¹⁰⁾, R. Sprenger.¹¹⁾ Die Metrik behandeln D. Jänicke¹²⁾ und A. W. Schopf¹³⁾; zur Würdigung des Dichters steuern bei W. Wackernagel¹⁴⁾, Cr. Schmidt¹⁵⁾, Liliencron¹⁶⁾, W. Wilmanns¹⁷⁾, Knorr¹⁸⁾, D. Behaghel¹⁹⁾, Friedr. Wiegandt²⁰⁾, M. Trnner²¹⁾. Der Frauendienst ist 1255, das Frauenbuch 1257 gedichtet.

Die Stammburg Liechtenstein liegt bei Judenburg in Obersteiermark. Ulrich gehörte zur Murauer Linie des Geschlechtes. Er muß um 1200 geboren sein.²²⁾ Sein Vater war Dietmar III, der sicher 1219 nicht mehr am Leben war²³⁾, auch sein Bruder hieß Dietmar, mit dem er zuerst in einer Urkunde vom 17. Nov. 1227 in Graz als Zeuge auftritt, und so noch öfter in Altenhofen, S. Lambrecht, Wien, Judenburg, Passau, Neumarkt, Hainburg, ohne den Bruder 1241 und öfter zu Gurf, Salzburg, Choboluck, Friesach, Neustadt, Graz, Johnsdorf, Salzburg, Werfen, Wien, Leoben, Murau, Piber, Frauenburg, Marburg, S. Radegund, Znaim, Villach, Kapfenberg. Seit 1241 wird er als dapifer²⁴⁾ Stiriae, Truchseß der Steiermark, 1245 als Landesrichter im Namen Herzog Friedrichs II des Streitbaren bezeichnet, und 1270 tritt er als Landmarschall der Steiermark auf. In einer Urkunde vom 12. Mai 1250 verpflichtet er sich Philipp von Salzburg

¹⁾ Adelung, Nachrichten I, 27. 87—190. B. J. Docen, Miscell. II, 126—28. Fr. Pfeiffer und F. Fellner, die alte Heidelberger Liederhandschrift, Stuttg. 1841. —

²⁾ Frauendienst, oder Geschichte und Liebe des Ritters und Sängers Ulrich von Liechtenstein, von ihm selbst beschrieben, nach alten Hss. bearbeitet und herausgegeben, Stuttg. 1812 (vgl. Büsching, Jenaer Litt.-Ztg. 1815, Nr. 56. 57). — ³⁾ Misc. I (München 1809), S. 102—4. — ⁴⁾ a. a. D. S. 1—593. — ⁵⁾ Bd. I. II, Leipzig 1—88. — ⁶⁾ Das Frauenbuch Ulrichs von Liechtenstein, in den Wiener Jahrbüchern 1840 41, Bd. 92 u. 93. — ⁷⁾ a. a. D. S. 594—660. — ⁸⁾ Zu Ulrichs von Liechtenstein Büchlein. A. XXII, 380—82. — ⁹⁾ Zu Ulrichs von Liechtenstein Frauendienst. B. XV, 326—33. — ¹⁰⁾ Zu Liechtensteins Frauendienst. Wöchentl. Nachrichten II, 211—16. — ¹¹⁾ G. XXXVII, 174—178. — ¹²⁾ A. XVI, 402 ff. — ¹³⁾ Die Töne Wolfrichs von Liechtenstein, Preßb. 1854. — ¹⁴⁾ Altfranzösische Lieder und Leiche S. 213. 217—25. 233. 246. — ¹⁵⁾ Reinmar von Hagenau und Heinrich v. Rugge. Straßb. 1874 (D. N. IV), S. 116—19. — ¹⁶⁾ A. VI, 78 88. 112. — ¹⁷⁾ Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Berl. 1870, S. 594—601. — ¹⁸⁾ a. a. D. S. 17—104. — ¹⁹⁾ G. XXI, 434—36. — ²⁰⁾ Heinrich von Freiberg in seinem Verhältnis zu Eilhart und Ulrich, Ros. 1879. — ²¹⁾ Ulrich von Liechtenstein und Reinmar. G. XXXII, 120—25. — ²²⁾ Knorr a. a. D. S. 9. — ²³⁾ Bechstein, Frauendienst XXXV, 6. Lachmann, Ausg. X, 2.

zur Heeresfolge mit hundert und noch mehr Bewaffneten und verpflichtet seinen Sohn Ulrich mit Kunegunde, der Tochter des Salzburger Ministerialen Kunrad von Golddecke, seine Tochter mit Wülfig von Treuenstein, seinen Neffen Gundachar, den Sohn seines Bruders, auch mit einer salzburgischen Ministerialin zu verheiraten. 1256 empfängt er Bergbaurechte vom Herzog Ulrich von Kärnten zu Turrach. Öfter tritt er auch mit seinem Sohne Otto als Zeuge auf, zuerst 1267. Im Jahre 1277, 6. Jan., stiftet sein Sohn Otto Glasfenster für die Johannis Kapelle zu Seckau zum Gedächtnis seines Vaters Ulrich und seiner Mutter Bertha. Diese war eine Tochter Urams von Weizstein. Seine Schwester war an Heinrich von Wasserberg verheiratet, eine Enkelin Leukardis Nonne zu Admont. Nach Ottakers Chronik erscheint er 1253 unter den Parteigängern Ottokars von Böhmen¹⁾, 1258 nebst seinem Sohne Otto und Herrant von Wildonie im Gefolge des Bischofs Ulrich von Salzburg²⁾, und besonders auf seinen Rat kam es 1258 zu dem unglücklichen Treffen bei Radstädt.³⁾ 1268 wurde er von Friedrich von Pettau vor König Ottokar nebst Herrant von Wildon und andren des Verrats bezichtigt⁴⁾ und von diesem in den Kerker zu Klagenfurt gethan.⁵⁾ Er mußte die Burgen Frauenburg, Murau und Liechtenstein ausliefern.⁶⁾ Sechszwanzig Wochen saß er gefangen. Auf dem Tage zu Prag erschien er mit den übrigen Gefangenen, alle mit langen Bärten, nur Ulrich mit neuen Kleidern und geschoren.⁷⁾ Auf der Fahrt nach Krain gegen Philipp 1269 war er des Königs Marschall.⁸⁾ Auch Otto von Liechtenstein wird von Ottokar öfter erwähnt.⁹⁾ Gestorben sein muß Ulrich nach der oben erwähnten Urkunde etwa 1276. Die letzte urkundliche Nachricht über ihn ist vom 17. Juli 1274. Nach dem Totenbuche von Seckau starb er am 26. Januar. Ein Grabstein¹⁰⁾ mit der Inschrift: H'c leit vlrich dises hovses rehtter erbe. der 1872 im Pfarrhose von St. Jakob am Frauenberge unweit der Liechtensteinschen Burg gefunden wurde, und dessen Inschrift über einer einstigen

¹⁾ B. 2296 — ²⁾ B. 5944. — ³⁾ B. 6002. 6012. 6027. 6059. 6146; vgl. v. Muchar, Geschichte des Herzogtums Steiermark V, 277 f. C. Lorenz, deutsche Geschichte I, 179. v. Kroner, die Herrschaft Ottokars von Böhmen in Steiermark. Mitteilungen des historischen Vereins für Steiermark Heft 22 (Graz 1874), S. 417. — ⁴⁾ Vgl. Schönbaach a. a. O. S. 311. — ⁵⁾ B. 9866. 9878. 9905. — ⁶⁾ B. 9997. — ⁷⁾ B. 10051. — ⁸⁾ B. 10539. — ⁹⁾ B. 1267. 1269 ff. 9657 u. f. w.; ein Heinrich von Liechtenstein, welcher der österreichischen Linie angehörte, wird z. B. B. 1500. 16227 erwähnt. — ¹⁰⁾ Könnede, Bilderatlas S. 43.

römischen Inschrift steht, wurde auf den Dichter bezogen¹⁾, doch ist es wahrscheinlicher, daß dessen Sohn Ulrich gemeint ist²⁾, welcher vor dem Vater gestorben zu sein scheint. Das Wappen der Liechtensteiner³⁾ sind zwei nach links geneigte Querbalken. In der Manessischen Liederhandschrift⁴⁾ sind die Balken in der Mitte geknickt und nach beiden Seiten gelenkt. Auch führte Ulrich ein Rosenwappen und endlich als Landmarschall der Steiermark führte er den Panther.⁵⁾ Weiteres über sein Leben wird sich aus der unten folgenden Inhaltsangabe seines Frauendienstes ergeben, dessen Daten von Lachmann mit großer Genauigkeit berechnet worden sind. Im Jahre 1227 unternahm er seine Venusfahrt, beim Turnier zu Friesach war er als König Mai aufgetreten, und 1240 fand die Artusfahrt statt. Man hat zu finden gesucht, wer die erste Herrin Ulrichs gewesen sei. Hornayr⁶⁾ riet auf Agnes von Meran, die dritte Gemahlin Friedrichs des Streitbaren, welche 1230 heiratete. Dagegen erklärten sich Falke⁷⁾, M. v. Collin⁸⁾ und v. d. Hagen.⁹⁾ Bergmann¹⁰⁾ dachte an Beatrix, die Tochter des Pfalzgrafen Otto II von Burgund, die 1208 mit Herzog Otto I. von Meran vermählt wurde, und Kummer¹¹⁾ stimmt dem zu. Schönbach¹²⁾ denkt an eine Gräfin von Pfannberg. Man vergleiche über die Frage auch noch Bechsteins einleuchtende Auseinandersetzungen.¹³⁾ Aus dem Frauendienst erfahren wir auch, daß Ulrich 1246 an der Schlacht an der Leitha teilnahm, in welcher Herzog Friedrich der Streitbare fiel; ferner von der Ankunft des Grafen Meinhard von Görz in Steier 1249 als Vertreter des Kaisers nach dem Tode des Herzogs.

Ob Ulrich in allen historischen Angaben durchaus zuverlässig sei, ist bezweifelt worden, auch hat man einige scheinbare Unrichtigkeiten in seiner Erzählung nachzuweisen gesucht; indessen sind dieselben — vorausgesetzt, daß sie nicht noch eine Aufklärung erfahren, — so unbedeutend, daß sie einen begründeten Zweifel an seiner Erzählung nicht gestatten. Wohl hat bei seinen Herzens-

1) Vgl. Bechsteins Widmanstetter und R. Lind a. a. D. — 2) A. Schönbach a. a. D. S. 311 f. Bechstein, Einl. S. XXI–XXIII. — 3) v. Hohenlohe-Waldenburg, spragmatische Aphorismen (Heilbronn 1882), Tafel 9 und 45. Seyler, Geschichte der Heraldik S. 160. — 4) Könnede a. a. D. S. 43. — 5) Vgl. Wolfram I, 111, 11, Anm. und Anm. zu Parz. II, 1271. — 6) Historisches Taschenbuch von 1822, S. 23. — 7) Jacob v. Falke, Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein, Wien 1868, S. 64. — 8) Wiener Jahrbücher. — 9) Minnes. IV, 325. — 10) Einleitung zum Frauenbuch, Wiener Jahrbücher Bd. 92, Anz. Bl. S. 3, Anm. 2. — 11) Die poetischen Erzählungen des Herrand von Wildonie, Wien 1880, S. 25, Anm. 3. — 12) a. a. D. S. 315 f. — 13) Ausg. S. XXVII ff.

erlebnissen vieles nur in seiner Phantasie stattgefunden, aber der Hauptsache nach sind seine Fahrten und Thaten buchstäblich zu nehmen und passen auch gut in den historisch feststehenden Rahmen der Ereignisse.¹⁾

Ulrich begann im Jahre 1222 zu dichten und beendete 5 seine poetische Thätigkeit 1257 mit dem Frauenbuch, welches er das vierte Büchlein nennt. Als zwölfjähriger Knabe trat er in den Dienst einer hohen Frau, dann vom sechzehnten bis zwanzigsten Jahre war er an dem Hofe Heinrichs von Österreich-Mödling.²⁾ Dort lernte er mit Frauen sprechen, auf Rossen reiten und süße 10 Lieder dichten. Als 1219 sein Vater gestorben war, kehrte er heim. 1222 wurde er zum Ritter geschlagen.

In der Didaktik erinnert er oft an König Tyrol, an den Windsbeken, an Walter, auch an Thomasin von Zerklare. Er kannte auch die Artus- und Gralerzählungen Wolframs, sowie 15 dessen Willehalm; ferner Hartmans Oref, Cilhards Tristan Auch aus der Bibel und der antiken Götter- und Helden Sage entlehnt er den Stoff; dagegen findet sich die deutsche Helden Sage fast gar nicht berührt. Von religiösem Empfinden, das so häufig sonst auch bei den Minnesängern hervortritt, ist bei ihm so gut wie 20 nichts zu finden, überhaupt ist er weniger der Mann des wirklich warmen Empfindens, als vielmehr des Genießens des Augenblickes. Auch in politischer Hinsicht ist er nichts weniger als Idealist. Er ist recht das Bild des damaligen charakterlosen Adels der Steiermark. Er ahmt in seiner Dichtung Reinmar von Hagenau, 25 Walter von der Vogelweide, Wolfram von Eichenbach nach. Von Walter kennt er auch die daktylischen Rhythmen, deren Entstehung in deutschen Gedichten man durch Vermittlung der mittellateinischen Kirchenpoesie erklärt.³⁾ Die achtzeilige Strophe der Erzählung im Frauendienste entspricht der österreichischen volks- 30 tümlichen Epik.⁴⁾ Die Verse haben je vier Hebungen. Liechtenstein reimt nur stumpf, nach dem Muster des Nibelungenliedes.⁵⁾

¹⁾ Knorr a. a. D. S. 4. — ²⁾ Wie andere wollen, des Markgrafen Heinrich von Istrien; vgl. Karajan in Lachmanns Ausg. S. 665. Falke a. a. D. S. 63, Anm. 1. Knorr S. 20. Beschrein, Ausg. S. 11 f., Anm. Scherer, AA. I, 248 f. Kummer, Herrand von Wiltonie S. 25. Schönbach, allg. deutsche Biographie XVIII, 620 f. — ³⁾ Wadernagel, altfranz. Lieder und Leiche S. 220. Pfaff, A. XVIII, 52 ff. Wadernagel, Geschichte des deutschen Hexameters S. XXVIII f. R. Bartsch, G. VII, 369 f. A. XI, 160 f. Die lateinischen Sequenzen des Mittelalters in musikalischer und rhytmischer Beziehung, Rostock 1868, S. 96 ff. Knorr a. a. D. S. 45 f. — ⁴⁾ G. Pralle, die Frauenstrophen im älteren deutschen Minnesang. (Halle) Leipzig 1892. — ⁵⁾ W. Scherer, deutsche Studien I (Wien 1870), S. 56.

Vierhebige klingende Reimpaare begegnen erst im letzten Teile des Gedichtes. Apokope im Reime hat nur in bestimmten Fällen¹⁾ statt. Das dritte Büchlein zeigt auch einige Verse mit fünf Hebungen, zeigt überhaupt viel Eigentümliches. Der Reim ist häufig ungenau, meist erklärt sich das durch den Dialekt des Dichters. Bei Gotfrid von Straßburg, Rudolf von Ems, Konrad von Würzburg ist bereits die Senkung regelmäßig ausgefüllt, und das Prinzip der Silbenzählung beherrscht den Vers. Das Fehlen der Senkung beschränkt sich auf nur wenige Fälle.²⁾ So ist es auch bei Ulrich der Fall. Aber er geht noch weiter, indem er Wurzelsilben in die Senkungen, Ableitungs- und Flexionsilben unter Umständen in die Hebungen versetzt, und bereitet damit die bald nach ihm um sich greifende Regellosigkeit vor. Aber er kennt noch nicht jambischen und trochäischen Rhythmus; die mehrsilbigen Auftakte, die zweisilbigen stumpfen Reime (die bei Heinrich von Türlein schon wegfallen) und die dreimal gehobenen klingenden Verse finden sich noch bei ihm. Auch befolgt er noch die Regeln über die Silbenverflechtung. — In seiner Diktion bedient sich Ulrich oft der Metapher und des Bildes, teils um auszuwücheln, teils um zu veranschaulichen, namentlich das Leben in der Liebe wird reich mit solchen Vergleichen bedacht, aber auch das Ritterleben, welchem Ulrichs ganze Teilnahme gewidmet war. Über Ritterchaft und Kriegswesen, Turnier und Schlacht, Rüstung und Pferd können wir bei Ulrich die eingehendsten Mitteilungen finden, allein die Schilderungen tragen den Stempel des Verfalls dessen, was sie darstellen, und Ulrich selbst bemüht sich vergebens, das Ritterideal neu zu beleben, wie es früher gegolten hatte. Der Frauendienst beginnt:

Den guoten wiben si genigen
 von mir, swie si mich doch verzigen
 näch dienest ofte ir lones hant.
 her, waz si tugent doch begant!
 der werlde heil gar an in stat.
 ich wæn, got niht sô guotes hât,
 als ein guot wip. daz ist alsô:
 des stat ir lop von schulden hô.

¹⁾ Snorr E. 49. — ²⁾ Zänide, A. XVI, 402f.

Man muoz mirs iehen, wan ez ist wâr,
 daz wibes güete niemen gar
 volloben an ein ende mac.
 ir lop sich breitet als der tac.
 wa endet sich der sunnen schin? 5
 swer mir daz uf die triuwe sin
 kan gesagen, dem muoz ich iehen,
 daz er vil verre hab gesehen.

Ir schin durchlihtet elliu lant;
 dâvon ist mir vil unbekant 10
 ir schînes sprunc, ir schînes ort.
 sich endent sanfter elliu wort,
 und swindent lihter elliu iâr,
 ê daz der wibe güete gar
 und ouch ir hohiu werdekeit 15
 mit worten werde gar volseit.

Wie sol wan des vol ze ende kômen,
 d s ende nimmer wirt vernomen
 und daz für wâr niht endes hât?
 alsô diu werlt nu gar zergât, 20
 dannoch ist der wibe bris
 ze himel und in paradîs,
 dâvon mîn sin und mîn gedanc
 in lop ze sprechen ist ze kranc.

Wip sint reine, wip sint guot, 25
 wip sint schœne und wol genuot,
 wip sint guot für senediu leit,
 wip die füegent werdekeit,
 wip die machent werden man.
 wol im, der daz verdienen kan, 30
 daz si im bietent vriundes gruoz!
 dem wirt vil maneger sorgen puoz.

Wip sint höher sælden rich.
 den engeln nie niht sô gelich
 wart, alsam ir schœner lip. 35
 ein tugentrich, reine wip,
 diu sich vor wandel hât behuot,
 diu hât für wâr wol engels muot

ir lip hât ouch wol engels schîn,
daz nim ich uf die triuwe min.

Nâch disem lob sô heb ich an
ein mære, als ich beste kan.

in gotes namen ich ez hebe
und wunsche des, daz er iu gebe
gein mir sô zûhterichen muot,
daz ez iuch alle dunke guot,
sô wirt min arbeit niht verlorn.

ich hab daz liegen dran versworn.

Nun erzählt Ulrich, wie er als kleines Kind schon gehört habe, daß man Auszeichnung nur im Dienste der Frauen erringen könne, und er sei sogleich entschlossen gewesen, ihnen sein Leben zu weihen. Als er zwölf Jahr alt war, hörte er besonders das Lob einer Frau preisen, und er diente ihr bis in das fünfte Jahr 1211—1215. Sein Herz riet ihm, sich ihr zu weihen, und er begann zu werben. Oft pflückte er ihr Blumen, und das Wasser, in dem sie ihre Hände wusch, trank er vor Liebe. Da nahm ihn sein Vater hinweg, doch sein Herz blieb bei ihr. Er ward zum Markgrafen Heinrich von Österreich gebracht, der ihn in aller Zucht unterwies und ihn auf den Frauendienst verwies. Er lehrte ihn zu Frauen sprechen, auf Rossen reiten und in Briefen süße Worte dichten. Bei ihm war er vier Jahre. Da starb sein Vater (1219), und er mußte heimkehren. Er ritt nach Liechtenstein in Steiermark. Dort übte er sich im Turnieren, drei Jahre lang, und ward dann Ritter zu Wien, wo Liupolt von Österreich seine Tochter dem Fürsten von Sachsen gab (1222) und dritthalbhundert Knappen das Schwert empfangen. Das war ein herrliches Fest, zu dem mit andern Frauen auch seine Herrin gekommen war. Sie freute sich ihn als Ritter zu sehen. Wohl zwölf Turniere machte er in dem Sommer mit. Mit dem Winter hörte das auf. Seiner Herrin konnte er sich nicht erklären, und so wußte sie gar nichts von seinem Dienste. Nun kam er auf eine Burg, wo die Schloßherrin, seine Nistel, ihm erzählte, seine Herrin habe mit ihr von ihm gut gesprochen, sie habe darauf hingedeutet, daß Ulrich einer Frau diene, und jene habe dringlich um den Namen gebeten. Nachdem sie ihm Verschwiegenheit gelobt, nannte er ihr seine Herrin. Sie aber meinte, sie stehe zu

hoch für ihn. Er aber hat sie ihm zu helfen, und sie versprach ihr alles mitzuteilen, und er gab ihr ein Lied für sie mit:

- I. 1 Wibes güete niemen mac
volloben an ein ende gar.
min herze blüet nu mangel tac: 5
si machet mich gar sorgen bar,
swenn ich si sihe geleidet stän
und alsô schône von mir gân
alsam ein engel wolgetän.
2. Ein wip mich des betwungen hât 10
daz ich ir iemer dienen muoz,
der lip vil wol ze wunsche stât:
ir rôter munt gilt reinen gruoz.
ich hân den wunsch an ir gesehen,
daz man ir muoz des besten iehen: 15
oder ich enkan niht vrowen spehen.
3. Diner reine trœst ich mich
noch baz, denn ich gedienet hân.
du bist eine, der wil ich 20
mit triwen wesen undertân.
des tages, swenn ich dich sehen sol,
sô wart nie manne mêr sô wol,
und ist min herze freuden vol.
4. Höhen muot ich von dir hân: 25
des weiz ich niemen mêre danc.
du bist guot an argen wân,
ich dien dir immer ane wanc.
nu sprich, daz ez din wille si:
son wird ich nimmer mêre vri 30
und wone dir mit dienste bi.

Während er nun fünf Wochen ausritt „vrowen sehen“, hatte seine Nistel die Botschaft ausgerichtet und das Lied übergeben. Letzteres habe sie gelobt, doch seinen Dienst anzunehmen sich geweigert; da er einst ihr Knecht gewesen sei, gönnte sie ihm aber alles Gute; aber im übrigen sei sie zu hochgeboren für ihn. 35 Ausgezeichnet habe er sich noch nicht, überdies stehe ihm sein Mund ungefüge. Die Nistel riet ihm, seine Gedanken an sie aufzugeben; er aber erklärt, er wolle seinen Mund schneiden

lassen. Trotz ihres Abtratens ritt er nach Grätz in Steierland, und ein Meister versprach da, ihn im Mai zu schneiden. Als er zu dieser Zeit (Mai 1223) sich dahin begab, begegnete ihm ein Knappe seiner Frau, und dem erzählte er, von seinen drei Leffen wolle er eine abschneiden lassen. Der Knappe erklärte dabei sein zu wollen. Am Montag Morgen geschah es. Er wollte sich nicht binden lassen. Der Knappe war voll Bewunderung seines Mutes, der Dichter trug ihm auf, wo er wolle, zu erzählen, daß er den Schmerz im Dienste einer Frau erlitten habe, der er sogar seine rechte Hand zu opfern bereit sei. Sechsthalf Wochen lag er leidend, ohne etwas Ordentliches genießen zu können. Als er genesen heimkehrte, beglückwünschte ihn seine Nistel und versprach alles seiner Herrin zu melden. Er gab ihr auch folgendes neue Lied mit:

- 15 II. 1. Neiz waz ich singe
 von der naht: diu gibt mir freude niht.
 min höhgedinge
 der ligt an dem tage, wan er ist liht.
 ouch ist sin schin
 20 der vrowen min
 vil gelich. des müez er sælic sin.
 2. Er mac von schulden
 loben die naht, der sæliclichen lit.
 sô muoz ich dulden
 25 senediu leit: dâvon trag ich ir nit,
 und lobe den tac,
 swenn ich si mac
 sehen, diu mir wol heilet sorgen slac.
 3. Den tac ich ère,
 30 dô ich die vil guoten êrste sach.
 sit immer mære
 gab diu naht mir leit und ungemach.
 si ist mir gram,
 und ich ir sam.
 35 wol dir, tac, vil sælic si din nam.
 4. Sô mich besezen
 nahtes habent die sorgē alsam die schar,
 des wirt vergezen
 sâ, sô mir der tac erschinēt clâr.

sò küemet ein wân,
 daz ich sül gân
 die vil schœnen tougen sehen an.

5. Vil gerne ich wolde
 loben die naht, ergiene ez immer sò,
 daz ich ir solde
 nâhen ligen, diu mich nu tuot unvrô.
 wer wâr ich dan,
 ich sælic man!
 wê, daz mirs diu guote niht engan.

5

10

Er verabredete, daß die Antwort ihn bei der Mur treffen soll zu Liechtenstein. Die Antwort lautete günstig: die Nistel sollte sie am nächsten Montage auf dem nächsten Markte treffen; wenn ihr Neffe auch dahin kommen wolle, so sei es ihr recht. Ungeduldig harrte er ihrer, bekam sie aber am ersten Tage nicht zu sehen. Am zweiten mischte er sich unter ihr Gesinde. Als ihr Kaplan eine Messe sang, sah er sie, und sie grüßte ihn durch Verneigung. Er achtete wenig auf die Messe. Darnach sagte ihm die Nistel, er solle die Herrin sprechen. Er ritt zu ihr, da er sie allein reiten sah, allein eine abwehrende Gebärde ließ ihn schweigen, und als ein anderer Ritter herankam, blieb er zurück. Noch einmal ritt er an sie heran, wagte aber auch diesmal nicht den Mund aufzuthun. Als sie zurückkehrten, wollte er ihr das Hebeisen zum Absteigen halten; sie aber meinte, er sei nicht stark genug. Dabei riß sie ihm verstohlen eine Locke aus: „daz habet iu des ir sit verzaght, mir ist niht wâr von iu gesagt.“ Er grollte mit sich selbst wegen seiner Zaghaftigkeit. Als er in seiner Kammer war, fühlte er sich sehr elend und war trostlos, daß er den rechten Augenblick versäumt hatte. Am Morgen brachte ihm ein Verwandter einen Arzt. Er aber setzte sich zu Kopf. Da begegnete er seiner Herrin, und nun wagte er zu sprechen und bat sie, ihr Ritter sein zu dürfen. Sie aber wies ihn ab und rief andre Ritter zu sich. Er aber war froh, gesprochen zu haben, und zog in die Lande auf Ritterschaft. Er stach einen Ritter vom Rosse. Als der Winter kam, dichtete er das erste „Büchlein“, das er durch seine Nistel der Herrin zukommen ließ. Darin entschuldigt er sie, weil er wohl wisse, wie sehr die „Melde“ zu fürchten sei. Er vertraut dem Briefe als

15

20

25

30

35

Boten seine geheimen Wünsche an und bittet, seiner Liebe seine Vermegenheit zu gute zu halten. Der Bote sagte, es stünde ein Gebet darin. Die Herrin erkundigte sich sorgfältig, ob der Bote auch nichts von dem Inhalte wisse, und empfing dann das Lied:

- 5 III. 1. Vrowe, liebiu vrowe min,
 an dinem dienst ich niht verzage.
 swie du wil, sô wil ich sin,
 dâbi sô merke, waz ich sage.
 frowe, ich weiz wol, ob mir dinen friundes gruoꝝ
 10 niht verdienent mine iunge besten tage,
 daz ich in sorgen alten muoz.
2. Min herze git mir wîsen rât,
 swie tump ez von den iâren si,
 daz ich ir, diu tugende hât,
 15 si mit statem dienste bi.
 sit ez mir sô staten rât mit triwen git,
 des doch mir der lip, der muot, noch nie wart vri,
 des volg ich im gar âne strit.
3. Dô ich erste sin gewan,
 20 dô riet mir daz herze mîn,
 ob ich immer wurd ein man,
 sô solte ich ir ze dienste sin.
 nu ist mir komen diu zit, daz ich ir dienen sol:
 nu helf mir got, daz ich ir tuo den dienst schîn,
 25 dâvon ich leides mich erhol.
4. Si ist über minen lip
 frowe und al des herzen mîn,
 si vil wundernwerdez wip:
 nu wes sold ich gerner sîn?
 30 wolde si den dienst mîn und minen sanc,
 wâ wûrd immer mir sô grôz genâde schîn?
 wâ fünd ich sô rehte hōhen danc?
5. Wâ möhte mir sô hōhe komen
 mîn dienst und al mîn arebeit?
 35 wan die ich mir hân genomen,
 diu hât schœne und werdekeit.
 hōher muot, du twingest mir den lip ze hōch,
 und ist dir daz herze mîn dar zuo bereit,
 wanz ie die nidern minne flōch.

6. Nideriu minne, an freuden töt
 ist er, dem si an gesigt.
 gibt diu höhe senede nôt,
 doch wol im, der der selben pfligt!
 si git sorge, und ist diu sorge freuden rich. 5
 frowe, daz dich diu sorge min sô ringe wigt,
 dâvon sô sorge ich stætlich.

Nach zwei Tagen sagte sie ihm, das Gebet habe ihr gefallen, doch wolle sie sichs überlegen. Die Nistel sandte die Antwort dem Dichter. Da sein Geheimschreiber nicht da war, blieb es 10 zehn Tage ungelesen. Es lautete:

Ez sprichet manic man,
 des in sin herze niht gelêren kan,
 wan als er von fremdem dinge
 gert ze gewinnen sinne. 15
 swer muotet, des er niht ensol,
 der hât im selb versaget wol.

Da ward er natürlich traurig doch bestärkte es ihn in dem Vor-
 satze, ihr zu dienen. Nun hatte (Februar 1224) Markgraf
 Heinrich von Österreich den Fürsten Bernhart von Kärnten an- 20
 gegriffen. Leopold von Österreich wollte es sühnen und setzte einen
 Tag nach Friesach an St. Philipps Tag Anfang Mai. Ulrich
 zog mit seinem Bruder Dietmar von Liechtenstein auch dahin mit
 ihren Rittern. Es kamen auch Markgraf Diepolt von Boheburc,
 Graf Albrecht von Tyrol, Graf Meinhart von Görze, die von 25
 Libenoue und Hünenburg, Graf Herman von Ortenburc, Graf
 Wolrich von Pfannenberc, der von Klüzelberg, Huc von Tufers,
 die Brüder von Schowenberg, der Bogt von Regensburg, Diet
 von Lenggenbach, Liutolt von Pettach, Cuonrat von Schöneck, von
 Dwersberg, Dietmar von Potenstein, Hertnit von Ort, Hertnit 30
 von Wildon, der von Stubenberg, Reinpreht von Muoreck, Ruodolf
 von Raß, der von Künigesberg, Herman von Kranperg, Ofte und
 zwei Heinrich von Büten, Heinrich von Truchsen und Herr Kol,
 Otte und Ortolf von Grätz, der von Wolkenstein, Gundacker und
 Dietmar von Stir, Eckhart von Tann, Gundacker von Starcken- 35
 perg, Albrecht von Nuzperg, Hadmar von Kuenring, Wölfelin
 von Gors, Otto von Schönkirchen, Ruedger von Antschou, Wolrich

von Stouz, der von Ottenstein, Hadmar von Schönenberg, der
 von Hafenberg, Heinrich von Kiow und viele andere, im ganzen
 an sechshundert. Sechsenddreißig davon standen im Frauendienste.
 Das Stechen begann, und mancher kam vom Rosse. Ulrich brauchte
 5 dreißig Speere an dem Tage (1. Mai). Am andern Morgen
 (2. Mai) bereitete er für sich und zwölf Knechte Rüstung in grüner
 Farbe. Auf Kuonrat von Souneke, Liutolt von Pettach, den von
 Künigesberg und Wolrich von Steunze verstiach er dreizehn Speere,
 dann rannte er von seinem Zelte aus auf einen Berg, wo er
 10 die grüne Rüstung anlegte, so daß ihn niemand erkannte. Er
 bestand Huc von Tufers und verstiach mit ihm zehn Speere, dann
 Hadmar von Kuenring, mit dem er sieben Speere verstiach, dann
 Wolfger von Gors, bei dem vier Speere zerbrochen wurden.
 Dem Liupolt von Lengenburg an der Soune stach er den Helm vom
 15 Kopf. Dann entwappnete er sich verstohlen und kam anders ge-
 rüstet wieder und verstiach noch sechs Speere. Am dritten Morgen
 (3. Mai) ging der Kampf von neuem los, und so dauerte er bis
 zum zehnten Tage (10. Mai, Freitag). Da erinnerte Liupolt
 von Osterreich an ernstere Aufgaben, und ihm stimmten der Patriarch
 20 von Ugley und der Bischof von Babenberg bei, ebenso der von
 Salzburg, Bischof Heinrich von Brihsen, Bischof Kuedeger von
 Passau, und der von Frising. Der Fürst von Kärnten schlug
 vor, statt des Tjostierens ein Turnier zu beginnen. Die Ritter
 wurden in zwei Scharen geteilt. Die eine von hundert Rittern
 25 führte der Herzog von Osterreich. Bei ihr waren der Ehrenhold
 Markgraf Diepolt mit zwölf, Graf Albrecht von Tyrol mit vierzig,
 Huc von Tufers mit dreiundzwanzig, der von Lengenbach mit
 zweiundzwanzig, der von Mureck mit vierzig, Hadmar von Kuen-
 ring mit einunddreißig, Hermann von Kranchsberg mit zwanzig,
 30 Wolfger von Gors mit zwölf Rittern. Auf der andern Seite
 stand Markgraf Heinrich von Osterreich mit sechzig, der Fürst von
 Kärnten mit fünfzig, der von Görze mit fünfundfünfzig, der von
 Liubenowe mit fünfundzwanzig, Graf Hermann von Ortenburg
 mit acht, der von Orte mit sechsenddreißig, Wölfinc von Stuben-
 35 berg mit vierunddreißig Rittern. Montag (13. Mai) Morgen
 nach der Messe begann der Kampf. Beim Speerkampf mußte
 Hadmar von Kuenring weichen. Der von Muoreck kam ihm zu
 Hülfe, indem er den von Stubenberg besiegte, dem wieder der von
 Orte zu Hülfe kam. Ebenso sprenkten Huc von Tufers und Herman

von Kranperc gegen einander an, und der von Lengenbach kämpfte mit dem von Liubenowe. Letzterer wurde geworfen, und sein Kopf ward von Sifrit und Gotfrit von Dozenbach fortgeführt. Heinrich von Bigan siegte über den Tumvogt. So beteiligten sich auch der von Hümenburg, der Graf von Tyrol und der von Kärnten. 5 Gegen Herzog Liupolt von Österreich und Markgraf Diepolt standen Markgraf Heinrich von Österreich und Meinhart von Görze. Ruodolf von Ras und Heinrich von Lüenz kamen dem letzteren zu Hülfe, als er in Bedrängnis war. Sie singen Heinrich von Trivanswinfl. Markgraf Diepolt und der von Schlüsselberg zeichneten 10 sich aus. Dietmar von Liechtenstein verstach fünfundzwanzig Speere, Wolfger von Gorze zwanzig. Auch Uolrich von Murberg, Ottacker von Wolfenstein, Otte von dem Wasen, Heinrich von Kiowe zeigten sich als tüchtige Ritter. Letzterer jing den Grafen von Tyrol, den Otte von Wiffouwe befreite. Schenk Herman von Osterwik, 15 Reinher von Eichelberg, Ruon von Fridberg, Otte und Dietrich von Buchs kämpften ohne Ermatten. Seine eignen Thaten verschweigt Uolrich. Als sie alle müde waren, söhnte Liupolt von Österreich den Markgrafen von Österreich mit dem Fürsten von Kärnten aus. Ulrich ritt zur Nistel, und diese versprach seinen 20 zu Fritsch gewonnenen Ruhm der Herrin mitzuteilen. Folgendes Lied sandte er mit:

- IV. 1. In dem walde süeze dæne
singent cleiniu vogelin.
an der heide bluomen schæne 25
blüejent gegen der meien schîn.
alsô blüet min höher muot
mit gedanken gegen ir güete,
diu mir richet min gemüete,
sam der troum den armen tuot. 30
2. Ez ist ein vil höhch gedinge,
den ich gegen ir tugenden trage,
daz mir noch an ir gelinge,
daz ich sældē an ir beiage.
des gedingen bin ich vrô. 35
got geb, daz ichz wol verende,
daz si mir den wân iht wende,
der mich freut sô rehte hō.

3. Si vil süeze, valsches âne,
vri vor allem wandel gar,
lâze mich in lieben wâne,
die wil ez niht baz envar;
5 daz diu vreude lange wer,
daz ich weinent iht erwache,
daz ich gegen dem trôste lache,
des ich von ir hulden ger.

4. Wünschen unde wol gedenken
dêst diu meiste vreude min.
des sol mir ir trôst niht wenken,
sie enlâze mich ir sin
mit den beiden nâhen bi,
15 sô daz si mit willen günne
mir von ir sô werder wünne,
daz si sælic immer si.

5. Sælic maie, du aleine
trœstest al die welde gar.
du und al diu werlt gemeine
vreut mich minr dann umb ein hâr.
20 wie môht ich mir vreude geben
âne die vil lieben guoten?
von der sol ich trôstes muoten,
wan ir trôstes muoz ich leben.

25 Lied und Brief sandte die Gute der Herrin. In letzterem schilderte
sie Ulrichs Thaten. Der Bote ward wohl empfangen, doch mit
einem andern Briefe zurückgeschickt, in welchem stand, die Nistel
lobe den Neffen, bloß weil er ihr Verwandter sei. Als Ulrich
das hörte, war er sehr beschämt. Er fuhr aufs neue auf Ritter-
30 schaft, und als er ~~er~~ im Winter zur Nistel kam, sagte ihm diese,
die Herrin habe sich weitere Botenschaft verboten; doch meinte sie,
diese sei ihm eigentlich nicht böse, sie sei nur vorsichtig. So be-
schloß er, einen andern Boten zu wählen. Da dichtete er das Lied:

V. 1. Sumer ist nu gar zergân,
35 gesweiget sint diu vogelin.
des muoz ich vil trüres stân
und in dem herzen iâmric sin.

- winder unde ein ander leit
 diu gebent mir dicke senden muot:
 si habent mir beidiu leider widerseit.
2. Summers sol man sin gemeit:
 sô mac ein man der vrouwen sin 5
 wol mit dienste sîn bereit.
 vil sælic si sîn liechter schin.
 winder, ich pin dir gehaz,
 dâ bi der sumerwunne holt:
 sô mac man werden vrowen dienen baz. 10
3. Zwiu sol mir des winders zit
 und ouch darzuo sîn langiu naht?
 an der al mîn freude lit,
 diu hât des leider niht gedâht,
 daz sich ende sô mîn strit 15
 als einem, dem sô wol geschiht
 der nâhen bi bi liebe lieblich lit.
4. Sit man leit nâch liebe hât,
 sô sol ouch liep nâch leide ergân.
 mîn lip noch in leide stât: 20
 des ist mir endelôs mîn wân.
 vrowe, wende sô mîn leit,
 daz mir nâch leide liep geschehe.
 mîn herze bi den freuden iâmer treit.
5. Vrowe, liebiu vrowe mîn, 25
 warumbe bistu mir gehaz?
 ich was ie der dienst dîn,
 daz weiz got wol und niemen baz,
 daz ich von dir mînen muot
 noch nie gewande sit der zit, 30
 daz ich verstuont beid übel unde guot.

Im Winter jah er sich vergebens nach einem Boten um. Als der Sommer (1225) wieder kam, fuhr er nach Kernden, Krein und Osterreich, wo Görz in Trneſt ein Turnier angeſetzt hatte, auf dem fünfhundert Speere verſtochen wurden, er allein verſtach 35 fünfzehn. Auch in Brihsen beſuchte er ein Turnier. Dort ward er wohl empfangen. Das Turnier war auf einem Felde, das die Merre hieß. Wolfſchalch von Poſzen zerſtach ihm einen Finger.

Ein Meister verband ihn, doch war die Wunde am sechsten
Tage schwarz. So ritt er zu einem andern Meister nach Poßen
und dachtete:

VI. 1. We, daz mir diu guote

5 verret sô ir minne!
des bin ich in dem muote
vil oftę unfrô.
sol mir niht gelingen
an ir, dar ich sinne,
10 sô muoz mîn herze ringen
mit trüren sô,
daz ich nimmer mære
ze freuden gesinne.
si hât des lützel ère,
15 stêt mîn herze unhô.

2. Schœne bi der güete
stât vil wol den wiben;
sô stât ouch höchgemüete
den mannen wol.

20 höchgemüete wolde
vil gerne ie beliben
bi mir, het ich si holde,
von der ich dol
herzenliche swære.
25 dâvon muoz ich miden
vil vreuden, der mir wære
sus mîn herze vol.

3. Iâ man ich vil sêre,
30 vrowe, dine güete,
daz du mich durch din ère
bedenkest baz.

Iâ mich gnâde vinden,
daz dich got behüete
an dir sô müez mir swinden
35 der minne haz.

diu ist mir gevære.
dâvon mîn gemüete
ist vil vreudenlære.
guot wip, wende daz.

In Bozen richtete ihn der Meister wieder auf, und er lag dort sieben Tage. Eine Frau tröstete ihn, die erfahren hatte, daß er im Frauendienste so Schweres erduldet. Sie sandte ihm vier Büchlein. Am andern Tage kam der Bote wieder und brachte ihm eine fremde Weise mit der Bitte, sie deutsch zu sungen. 5 Das that er so:

VII. 1. Wê warumbê sul wir sorgen?

vreud ist guot.
 von den wiben sol man borgen
 hôhen muot. 10
 wol im, der in kan gewinnen
 von in, derst ein sælic man.
 freude sol man durch si minnen:
 wan dâ lit vil êren an.

2. Wir sûln tanzen, singen, lachen 15
 durch diu wip.
 dâmit mac ein man gemachen,
 daz sin lip
 wirdet wert, ob er mit triuwen
 dienet guoter wibe gruoz. 20
 swen sin dienest wil geriuwen,
 dem wirt selten kumbers buoz.

3. Mit dem wazzer man daz fiuwer
 leschet gar.
 vinstet ist der sunnen tiuwer. 25
 beidiu wâr
 sint diu mære; ir hœret mêre.
 hânt für wâr uf minen lip,
 rehten man von herzen sere
 scheidet nieman, wan diu wip. 30

4. Owê owê, frowê Minne,
 mir ist wê.
 nu grif her, wie sere ich brinne.
 kalter snê
 müeste von der hitze brinnen, 35
 diu mir an dem herzen lit.
 kanstu, Minne, triuwe minnen,
 vrowe, sô hilfstu mir enzit.

Als Dank für das Lied schickte ihm die Frau ein Hündlein. Da meldete ihm ein Bote, zu Trisach wäre am zwölften Tage ein Turnier. Der Meister, da er sah, wie gern Ulrich dazu wollte, erbot sich mit ihm zu fahren. Aber mitkämpfen konnte er nicht
 5 Er setzte aber Gürtel, Ringlein, Spange und Hund als Preis aus, und alle Ritter wünschten diesen zu gewinnen, und so kam es, daß die vorhergetroffenen Anordnungen zu Schanden wurden und das ganze Turnier mißriet. Ulrich ging nach Hause, konnte aber keinen Boten finden. Dazu schmerzte noch sein Finger.
 10 Nun mußte ein Knappe, der ihn beobachtet hatte, sein Vertrauen zu gewinnen. Er kannte den Namen seiner Herrin, den er von der Nistel erfahren hatte. Der erbot sich auch Bote zu sein. So ließ Ulrich ihr durch ihre seine Verwundung mitteilen und bitten, ihr Ritter sein zu dürfen. Er gab ihm ein Lied mit.
 15 Dieses lautete:

VIII. 1. Wol mich, ez ist ergangen,

als ich lange hân gegert:
 iâ hân ich si gevangen,
 von der ich sol werden wert.
 20 sit daz ichs in panden hân,
 sô ist min bester wân,
 si sül guot an mir begân.

2 Si sol mir vreude unde ere,
 dabi wernde sælde geben:
 25 odr ich muoz immer mêre
 sunder trôst in sorgen leben.
 aller miner vreuden pfant
 unde sorgen bant,
 daz stêt allez in ir hant.

3. Swie kleine sis enpfinde,
 si muoz mir gepunden sîn.
 bant, damit ich si binde,
 daz sint al die sinne mîn,
 35 herze und aller min gedanc,
 triwe ân allen kranc,
 rehtiu stæt ân allen wanc.

4. In min vil sendez herze
 mitten hân ich si geleit:

dâ ligt ouch al mîn smerze,
 dâ ligt ouch al mîn klagende leit.
 den zwein, swie leit ez mir si,
 muoz si ligen bi,
 sin getuo mich beider vri.

5

5. Iâ lâze ich si wol dingen
 schön, als ein gevangen sol.
 mac si mir helfe bringen
 unde tröst für senede dol,
 habe ir silber unde golt,
 si mir anders holt:
 ich wil niht, wan ir minnen solt.

10

6. Diu minnecliche guote
 und diu werde hōchgemuot,
 waz hilfet al ir huote?
 sist vor mir vil unbehuot.
 wie kan si behüeten daz,
 der ich nie vergaz,
 ich gedenke ir baz und baz?

15

7. Ir wiplich güete machet
 in gedanken mich vil frō.
 mîn munt von vreden lachet,
 swenne ich mir gedenke sō,
 daz nie wip wart mēr sō guot
 noch sō wol gemuot.
 der gedanc mir sanfte tuot.

20

25

Die Antwort der Herrin lautete abweisend und drohend, obſchon ſie die Güte des Liebes anerkannte. Er ließ ſich aber dadurch nicht zurückschrecken. Er erklärte im Winter nach Rom fahren zu wollen und bat den Knappen mit ihm zu ziehen. Nachdem 30 er ſechzig Tage dort verweilt, ging er nach Oſtern (19. April 1226) zurück und ſang ein neues Lied:

IX. 1. Nu ſchowet, wie des meien zit
 gezieret hât den grüenen walt,
 und ſchowet, wie diu heide breit
 mit wünnelichen bluomen stát.
 die vogel ſingent wider ſtrit:

35

ir freude ist worden manievalt.
vil gar verschwunden ist ir leit:
der meie si getræstet hât.

2. Der meie træstet al daz lebt,
wan mich vil minne siechen man.
daz herze mîn ist minne wunt:
des muoz ich sunder freude sin.
ist daz mîn lip iht freuden hebt,
daz herze siht mich weinent an
und giht, ez si vil ungesund:
sô muoz ich lân die vreude mîn.

3. Ein hôhe minne gernder man
mit stætem muote, daz pin ich.
mîn hôhe minne gernde gir
daz herze mîn unsanfte treit.
vrowe rein, gar valsches ân,
wibes krône, bedenke dich
genædicliche noch an mir
durch dîn vil hôhe werdikeit.

4. Si iehent, ich soldê uf gotes wege
din lop niht singen, vrowe mîn.
sit ez in an mir missehaget,
sô wil ich sprechen mîn gebet.
din er hab got in siner pflege:
sô müez din lip enpfolhen sîn
Marien, der vil hêren maget,
diu nie an iemen missetet.

Dies Lied fandte er ihr nicht, da der Bote nicht abkommen konnte.
Als er nach Steierland zurückgekehrt war, turnierte er eifrig.
Da fandte er auch den Boten wieder mit Liedern, und der Getreue
empfahl ihn der Herrin aufs wärmste.

X. 1. Wie kanstu, Minne,
mit sorgen die sinne,
den muot betouben mit sender clage!
in vreuden wâne
bin ich vreuden âne
von dir gar al mine besten tage.

- an eine stat
 riet mir din rât
 dienen vil schône
 mit stätikeit,
 dâ mir ze lône
 geschiht niwan leit. 5
2. „Waz clagest du tumber
 sô sæligen kumber,
 den ich durch guot dir gerâten hân,
 daz du der guoten, 10
 der reine gemuoten,
 wærest mit triwen vil undertân?
 tuot dir den tôt
 sô sœziu nôt,
 sô senftiu swære, 15
 sô lieplich twanc,
 wê zwivelære,
 sô bistu vil kranc.“
3. Wil siz bedenken,
 sô muoz mich wol krenken 20
 sorg âne trôst, die ich lide von ir.
 iâ soldê ir hulde
 mîn leit mit gedulde
 bedenken und ouch ir gûetê ane mir.
 sit si mîn lip 25
 für elliu wip
 meinet besunder
 von herzen vil gar,
 wê, durch welch wunder
 nimpt si des niht wâr? 30
4. „Dun darft niht sorgen,
 daz ir vor verborgen
 din stätiu triwe di lenge noch si.
 al diniu tougen
 diu sint âne lougen 35
 ir ougen, ir ôren al spehende bi.
 wirt si für wâr
 an dir gewar,
 daz dich niht krenket

ein valschlicher kranc,
vil wol bedenket
dich ir habedanc ‘

5 5. Mac si vil reine
besunder daz eine
mir üz bescheiden, waz ir wille si?
welle ich daz brechen
odr immer versprechen
mit ungedulde, sô läze mich vri.
10 nu tröeste mich,
Minn, unde sprich,
wie ich nâch swære
tröst an ir beiage
und ir bewære
15 min triuwe: daz sage.

6. „Mit stättem muote.
mit libe, mit guote,
mit reiner fuogē, an alle arge site
20 soltu verschulden
die gunst von ir hulden,
daz si dir herz unde lip teile mite.“
si reine guot,
swie si mir tuot,
so ist al min ere.
25 min lip und min leben
ir immer mēre
für eigen gegeben.

Die Herrin blieb aber bei ihrer ablehnenden Haltung und betonte
vornurfsvoll, daß Ulrich ja den Finger noch habe, von dem er
30 behauptet habe, er habe ihn in ihrem Dienst verloren. Vergebens
hob der Bote hervor, der Finger sei nur mit Mühe gerettet worden
und sei völlig krumm: sie blieb dabei, man habe sie belogen.
Als er dies vernahm, beschloß Ulrich sogleich, sich des Fingers
zu entledigen. Er bat Wolrich von Hasendorf, ihm den Finger
35 abzuschlagen. Ulrich hielt selbst das Messer hin, und der Hasen-
dorfer schlug darauf, daß der Finger davon sprang. Der Bote
tadelte die That, doch meinte er, er solle wenigstens eine Voricht
dazu dichten. So sandte Ulrich der Herrin den Finger und schrieb

dazu ein zweites Büchlein, in welchem er ihr ihre Grausamkeit vorwarf, sich von der Minne zur Beständigkeit ermahnen ließ und den treuen Boten rühmte. In einem Gespräch mit der Minne entwickelt er diese Gedanken. Die Herrin tadelte, daß ihretwegen der Finger abgeschlagen sei, meinte aber, dem Herrn sei sie des- 5 halb nicht gnädiger gesinnt. Doch wollte sie den Finger in ihrer Lade aufbewahren. Das gab dem Dichter wieder Mut, weil sie so gezwungen war an ihn zu denken. Nun beschloß er als Frau vom Meer zu Meisters nach Beheim vom St. Georgentage an eine Ritterfahrt zu machen. Welcher Ritter mit ihm einen Speer 10 breche, solle ein goldnes Ringlein empfangen. Durch den Boten ließ er sein Vorhaben der Herrin melden, und die billigte es um feinetwillen. Diese Botschaft traf ihn zu Liechtenstein an der Mur. Als Pilger mit Tasche und Stab zog er nach Venedig, wo er den Winter über blieb und alles vorbereitete. Für ihn und seine 15 zwölf Knappen wurden Frauenkleider bereitet. Alle Waffen waren weiß. Dann sandte er einen Brief, der in folgendem Wortlaut die Reise schildert (6227):

Diu werde küneginne Venus, gottinne über die minne, enbiutet al den rittern, die ze Langparten und ze Friul und 20 ze Kernden und ze Stir und ze Oesterrich unz hin ze Beheim gesezzen sint, ir hulde und ir gruoz, und tuot in kunt, daz si durch ir liebe zuo in varn wil, und wil si leren, mit wie getänen dingen si werder vrouwen minne verdienen oder erwerben suln. si tuot in kunt, daz si sich hebet des 25 nähsten tages näch sande Georjen tage üz dem mer ze Meisters, und wil varn unz hin ze Beheim, mit sô getänen dingen. swelch ritter gegen ir kumt und ein sper wider si enzwei gestichet, dem gibt si ze miet ein guldin vingerlin: daz sol er senden dem wibe, diu im diu liebtest ist. daz 30 vingerlin hât die kraft, swelher vrouwen man ez sendet, diu muoz immer destê schœner sin und muoz in sunder valsch minnen, den der irz hât gesant. stichet min vrowe Venus deheinen ritter nider, der sol an vier enden in die werlt nigen einem wibe ze èren. stichet aber si dehein ritter 35 nider, der sol elliu diu örse haben, diu si mit ir fûeret. si vert des êrsten tages ze Tervis, des andern tages an den Plât, des dritten tages ze Schetschin, des vierden tages ze sande Uolrich, des fünften tages ze Clemûn, des sehsten

tages zer Cluse, des sibenden tages ze dem Tor, des ahten tages ze Villach. dâ lit si den niunten tac stille. des zehenden tages ze Veltkirchen, des einleften tages ze sante Vite, des zwelften tages ze Vrisach, des drizehenden tages
 5 ze Schiuflich, des vierzehenden tages ze Judenburc, des fünfzehenden tages ze Knütelvelde, des sebzehenden tages ze Liuben, des sibenzehenden tages ze Kapfenberc, des ahzehenden tages ze Murzuslage, des niunzehenden tages ze Glokenz. an dem zweinzigestem tage ist si ze Niunkirchen. an dem zwein
 10 dri und zweinzigestem tage ist si ze Dreskirchen. an dem vier und zweinzigestem tage ist si ze Wiene. an dem fünf und zweinzigestem tage ist si dâ über tac. an dem sehs und zweinzigestem tage ist si ze Niuwenburc. an dem siben und
 15 zweinzigestem tage ist si ze Mistelbach. an dem aht und zweinzigestem tage ist si ze Velsperc. an dem niun und zweinzigestem tage ist si enhalp der Tye ze Beheim. dâ hât ir vart ein ende. si wil uf der vart ir antlütze noch ir hende niemen lâzen sehen, si wil ouch wider niemen ein wort sprechen. si gebiutet,
 20 von dem tage und ir vart ein ende hât. an dem ahten tage einen turnei ze Niuwenburc. swelch ritter ir vart vernimet und gegen ir niht enkumt, den tuot si in der minne æhte und in aller guoten wibe æhte. si hât ir herberge dar umbe alle an geschriben, daz ein islich ritter wize, wâ oder wenne
 25 er gegen ir komen sül, dâ ez sich im allerbeste füege.

Am St. Georgen Tage, Sonntag den 25. April früh, brach er auf zu Meisters. Der Aufzug ward sehr bewundert. Eine „reisenote“ ward gefiedelt. Bei Tervis kam ihm Graf Meinhart von Görz mit fünfzig Rittern entgegen, der beim Podesta selbst
 30 um die Erlaubnis einkam. Der machte Schwierigkeiten, die Frauen aber bewirkten, daß er dem Grafen von Görz zwei, und Liutfrid von Eppenstein einen Speer zu verstechen erlaubte. Ulrich verstach mit dem Grafen sechs Speere und gab ihm seinen Ring, Liutfrid aber stach Ulrichs Kopf durch den Hals. Am andern Morgen
 35 (26. April) waren vor seiner Herberge wohl zweihundert Frauen, und schön gerüstet ritt er als Frau Venus hinaus zum Buhurt. Dann ging er zur Messe, geleitet von einer Gräfin, die ihn mit einem Kusse ehrte. Dann zog er weiter an den Plat. Dort stieß er mit Reinprecht von Mureck zusammen, mit Herman von

Wintenbach und drei Walchen, die alle einen Ring erhielten. Am nächsten Tage (Dienstag, den 27. April) war er zu Schekzin. Auch Graf Görz war dabei. Wohl hundert Ritter kämpften da. Am folgenden Tage (Mittwoch, den 28. April) stieß er in St. Wolrich mit Otte von Spengenberg zusammen und noch mit fünf
 5 andren. Dann zog er nach Clemun und traf auf dem Wege den Ritter Mathie, der ihm einen Kämpfer sandte. Außerdem focht er noch mit sechs Rittern. Am Abend ward vor seiner Herberge buhurdiert. Als er dort vier Röcke seiner Knappen waschen ließ, ließ eine edle Frau Brief, Gürtel, Schapel, ein Röcklein und eine
 10 Spange dazu thun. Am nächsten Morgen (Donnerstag, den 29. April) nach der Messe rüstete er sich unter Posauenenichall. Da stießen Herr Mathie und wohl noch elf andre Ritter mit ihm zusammen. Heinrich von Lienz und zwei Walchen ritten mit ihm. Freitag (den 30. April) versta-
 15 ch er zu Cluse mit Heinrich von Lienz sechs Speere. Dann zog er nach Golperg und kam nach dem Tor (Sonabend, den 1. Mai). Dort erwartete ihn der Fürst von Kärnten mit gegen hundert Rittern. Sogleich nach der Begrüßung begann das Tjostieren. Schenk Herman von
 20 Osterwig, Kol von Binkenstein und andre brachen fünfzehn Speere auf ihm, er selbst brach achtzehn. Der Fürst von Kärnten zog mit Ulrich gen Villach. Am andern Tage (Sonntag, den 2. Mai) ward die Messe gehört, und hier sand Ulrich erst das fremde Röcklein von St. Ulrich, sowie die Kleinodien und den Brief, in welchem diese Kleinodien der Frau Venus übergeben wurden.
 25 Auf dem Felde sand Ulrich an vierzig Ritter. Er versta- ch Speere mit Swicker von Browenstein, Ruodolf von Ras, im ganzen wohl fünfzig Speere. Am Montag (3. Mai) kam er nach Feld-
 30 firch, wo Gotfrit und Arnolt von Havenerburg, Kol, Bernhard und Wolrich von Treven, Zachaus von Himmelberg, im ganzen elf Ritter waren. Am Dienstag (4. Mai) kam er nach Sant Vit. Dort harrten seiner fünfundzwanzig Ritter: Reinher von Eichelsberg, Kuonrat von Lebnach, Kuone von Briberg, Jacob von dem Berge, Kuonrat von Teinach, Rüedelin von Nuzperg, Gundacker von
 35 Browenstein, Heinrich von Grifensels, Wulfinc von Gurnez, Heinrich von Grafenstein waren da, aber auch Zachaus von Himmelberg, der schon, als Mönch gekleidet, das vorige Mal mit ihm hatte tjostieren wollen. Wieder weigerte sich Wolrich mit ihm zu stechen. Mittwoch (den 5. Mai) rannte er mit Ortolf von

Osterwitz, Wichart von Karlsberg, Engeltram von Straßburg,
 Engelbrecht von Straßburg, Sifrit dem Sachsen zusammen. Auch
 der Mönch war wieder da und erklärte so lange nachziehen zu
 wollen, bis ihm die Tjoß gewährt würde. Da entschloß sich
 5 Ulrich dazu und stach ihn vom Rosse. Dann ritt er nach Frisach,
 wo viele Ritter sein harrten. Donnerstag (den 6. Mai) kamen
 gegen ihn Kuonrat von Nideffe, Otte und Dietrich von Buhs,
 und noch andre. Dann zog er nach Schiuslich im Steierland,
 wo ihn nur fünf Ritter empfangen. Am 7. Mai (Freitag) traten
 10 gegen ihn Alunc von Schiuslich und vier andre Ritter, und er
 zog weiter nach Judenburg. Dort traf er am folgenden Tage
 (Sonnabend, den 8. Mai) neun Ritter, auf die er ebenso viele
 Speere verständig. Dann zog er nach Knüttelvelde an der Muor,
 wo er am Sonntag (den 9. Mai) zwei Speere verständig und von
 15 wo er nach Liuben weiter zog, wo zwanzig Ritter sein harrten.
 Am Montag (den 10. Mai) brach er dort Speere mit Dietmar
 von Stire und Sifrit von Dorjiul und zog weiter zu der Burg
 Rapsenberg am Einflusse der Mürz in die Mur. Dort saß
 Wulfinc von Stubenberg, der sie bewirtete und in der Herberge
 20 frei hielt. Gegen dreißig Ritter empfangen ihn. Dienstag (den
 11. Mai) tjoßierte er gegen den von Stubenberg und verständig
 dann noch zwölf Speere. Dann ritt er weiter nach Rinnenberg.
 Dort traf er mit Otte von Buchouwe zusammen, der auch als
 Frau gekleidet war; ferner Ottacker Träg, Sibot von Richenvels,
 25 dem von Buechenbach. Darnach ging es weiter nach Murzuslag,
 und am nächsten Morgen (Mittwoch, den 12. Mai) über den
 Semernic nach Glofeniz, wo der von Ringenberg, Wolrich von
 Dorjiul und andre mit ihm stachen. Dort blieb er bei seiner
 Frau bis zum dritten Tage. Freitag (den 14. Mai) zog er nach
 30 einer Messe weiter gen Nivenkirchen, wo neun Ritter sein
 warteten, namentlich Ortolf von Grätz, Otte und Heinrich von
 Püten, und wo er neun Speere verständig. Sonnabend (den 15.
 Mai) ging er zur Kirche und zog dann nach Nivenstat. Am
 Kerbach trat ihm Ritter Bertholt entgegen, ferner Wulfinc von
 35 Horichendorf und andre. Dort nahm er auch heimlich ein Bad.
 Da kam, als sein Kämmerer sich entfernt hatte, ein fremder Knappe
 und brachte Frauenkleider, Gürtel, Spangen, Kopfschmuck und
 Ring und einen Brief. Er aber wollte das nicht nehmen. Da
 kam der Knappe mit zwei andern und überschüttete ihn mit Rosen.

Er tadelte darnach den Kämmerer, daß er ihn allein gelassen hatte; der aber riet ihm, die Kleinode mit zu nehmen. Der Brief kündete ihm, daß eine Frau aus Verehrung für Frau Venus ihm die Kleinode schenke. Doch Ulrich war zornig darüber. Am andern Tage (Sonntag, den 16. Mai) hörte 5 er eine Messe, und nun traten ihm Wolfker von Gors und Gotfrit van Toßenbach, die sich ihm als Gesinde erboten, letzterer im Auftrage des Domvogtes von Regensburg, entgegen. Bei Dreskirchen wappnete sich Wolfker und trat Ulrich entgegen, nachdem dieser den Gotfrit mit seiner Antwort nach Wien 10 entlassen hatte. Elf Speere verstach er dort. Montag (den 17. Mai) ritt er nach Malanstorf, da begegnete ihm ein Knappe mit dem Liebe:

Ir sult sprechen willekomen:
 der iu mære bringet, daz bin ich. 15
 allez, daz ir habt vernomen,
 daz ist gar ein wint: ir vräget mich.
 ich wil aber miete: wirt min lön iht guot,
 ich sage iu lihte, daz iu sanfte tuot.

Der Bote sagte ihm, seine Herrin lasse ihn inniglich grüßen 20 und sende ihm ein Ringlein, das sie zehn Jahre getragen. Da ward Ulrich sehr glücklich, der Bote aber mahnte ihn nach Wien zu gehn. Als er zu den Seinen von dem Boten zurückkehrte, rüsteten sich alle. Ulrich kam der von Horschendorf entgegen, auf den er zehn Speere verstach. Doch ward ihm sein 25 Roß verwundet, so daß er ein andres besteigen mußte. Auf der Weiterfahrt trat ihm der Domvogt von Regensburg entgegen mit fünfzig Schützen, fünfzig Läufern, fünfzig Knappen und fünfzig Rittern. Nach der Bewillkommung erbot er sich zum Marschall in Wien, und es wurde seine Bitte gewährt. In Wien 30 ward Ulrich von schönen Frauen empfangen. Vor der Herberge empfing ihn Hadmar von Kuenringen, und reicher Buhurt geschah da. Am Abend ließ er sich durch den Boten von seiner Herrin erzählen. Er teilte ihm mit, daß er am achten Tage nach Beendigung der Fahrt zu Ehren seiner Herrin turnieren wolle zu 35 Neuenburg, mit fünfzig Rittern. Er erbat sich für dies Turnier ein Kleinod von der Herrin. Nachdem er den Boten verlassen, ritt er (Dienstag, den 18. Mai) mit den Seinen zur Tjoft.

Wohl hundert Ritter waren bei ihm. Der Domvogt ritt ihm entgegen, ebenso Gundacker von Stier. Beide verstaßen ihre Speere auf ihn. Nun rannten auch die andern gegen ihn an, oft zu dreien. Ulrich verstaß gegen zwanzig Speere. Da kam noch

5 Kuonrat von Stritwisen, den er warf, dann Sifrit von Tozenbach, und so zerstaß er noch neun Speere. Der Domvogt sagte, Ulrich habe jetzt genug gethan, und so ritt er nur zum Zuschauen des Tjoftierens. Den Hadmar von Kuenring verwies er auf den nächsten Tag (Mittwoch, den 19. Mai). Hadmar

10 grollte ihm deshalb, wie Engelschalc von Künegesbrunn ihm mittheilte. Ulrich ritt nach Nibenbure über die Donau, da waren viele Ritter. Mit ihm stachen Gotfrit von Tozenbach, Ulrich von Stenz, Otte von Ottenstein, der von Ryowe, Heinrich von Hackenberg. Öster ward ihm der Helm abgestoßen. Als er

15 wieder müde war, brachte Hadmar von Kuenring einen Ritter, Bope von Buosenberg, der ihn niederreiten sollte, aber Ulrich besiegte ihn. Endlich stach er noch mit Ruedeger von Antschowe bei Tackelschein. Dreiundvierzig Speere hatte er verstoßen. Am andern Tage (Himmelfahrt, den 20. Mai) zog er nach Mistel-

20 bach, wo er mit elf Rittern tjoftierte. Freitag (den 21. Mai) ritt er mit gegen zweihundert Rittern nach Velsperg, wo ihn Radolt von Velsberg mit vierzig Rittern wohl empfing und bewirtete. Da ritten Dietmar von Liechtenstein und Wolfer von Gors gegen einander. Auch Ulrich rüstete sich. Er stach mit

25 Sifrit Weise, Berhtolt dem Rebestock, Ruprecht von Pürstendorf und verstaß wohl zwanzig Speere. Am andern Morgen (Sonntag, den 22. Mai) machte er Radolts Frauen einen Besuch. Nachdem er einer Messe beigewohnt, unterhielt er sich mit den lachenden Frauen, und er war in Versuchung, der stæte gegen

30 seine Herrin zu vergessen. Darnach nahm er Urlaub und zog über die Thye nach Beheimland. Dort trat ihm Otto von Schönenkirchen, der Tumvogt von Lengenbach, und viele andre entgegen. Dann ritt er heimlich davon, indem ihm des Tumvogtes Knappe, Kol von Bronhofen, den Weg nach Wien zeigte,

35 wo er drei Tage blieb (Sonntag, den 23. bis Dienstag, den 25. Mai). Unterdeß wurden für fünfzig Ritter Wappenkleider geschnitten. Die Seinen, die er zurückgelassen hatte, waren unterdeß in Verlegenheit, was sie thun sollten, und gaben Pferde und Kleider dem fahrenden Volke. Die Ritter zogen

wieder zu Radolt von Belsberg. Es stellte sich heraus, daß Ulrich 307 Speere auf dem Wege verstoßen und 271 Ringlein verteilt hatte. Alle waren seines Lobes voll. In Wien (Mittwoch, den 26. Mai), wohin Ulrichs Gefolge nachkam, ward er vom Turnvogt empfangen, und es gab viel Scherz. Er bat 5 den Turnvogt, seinen Schild zum Turniere zu tragen, und fünfzig Ritter thaten desgleichen. In Wien blieben sie vier Tage (26.—29. Mai). Am Sonntag (Pfingsten, den 30. Mai) zogen sie nach Nivenburg, indem die Posaunenbläser eine reisenote bliesen. Gar köstlich gerüstet zog er daher. In Nivenburg 10 harrten schon die Rünenringer, und Besuche wurden ausgetauscht. Am nächsten Tage (Montag, den 31. Mai) nach der Messe wurde der Turnei geteilt. Dritthalb hundert Ritter waren dazu erschienen. Dahin kam auch der Bote, doch mit schlimmer Nachricht: die Herrin sei entrüstet über seine Unstände und fordere 15 ihr Ringlein zurück, da er einer andern Frau diene. Ulrich saß trostlos in Thränen da, wobei der Turnvogt ihn überraschte und seinen Schmerz teilte. Da kam Heinrich von Wasserberg, der Mann von Ulrichs Schwester, der verriet, was Ulrich schmerzte, und tröstete ihn mit Hoffnung. Er mahnte ihn sich zu wappnen 20 und tapfer zu streiten. Zuerst weigerte sich Ulrich, aber als der Schwager ihn auslachte, entschloß er sich zum Kampfe. Heinrich und Hadmar von Rünenring wartete schon. Bald hatte er alle Speere verstoßen, aber der Rünenringer hinderte, daß ihn jemand fing, aus zuht. Beim zweiten Zusammenstoß wurden Ulrich 25 von Hadmar vier Ritter abgefangen. Wolfker von Gors kam den Bedrängten zu Hülfe. Der von Lengenbach, Wolfker von Gors, Dietmar von Liechtenstein, Heinrich von Wasserberg, der von Kyow, Ulrich von Steuz, der von Ottenstein, Engelschalch von Rünegesbrunn, der Rebestock zeichneten sich besonders aus. Am 30 nächsten Morgen (Dienstag, den 1. Juni) ritt er fort. Da ihn der Bote so traurig sah, versprach er noch einen Versuch zu machen und sie seiner Treue zu versichern. Er gab ihm ein Lied für die Herrin mit. Ulrich selbst ritt nach zehntägiger Rast nach Liechtenstein (11. Juni). Der Bote schildert unterdessen in leb- 35 haften Farben seines Herrn Schmerz. Da sagte sie, ein heimlicher Bote von ihr habe alles gesehen. So sei sie nicht mehr zornig auf ihn, könne ihm aber auch nicht ihre Schuld gewähren. Nun las sie das Lied, welches lautete:

XI. 1. Vil sælic Minne, hab ich nu getân
 den dienest, den din gewalt mir gebôt,
 des sol din helfe geniezen mich lân:
 hilf, ob du künnest iht für sende nôt,
 5 daz diu vil süeze noch getræste minen muot,
 diu mich trûren tuot.
 nu freut mich beide. ir sit doch guot.

2. Ir edelen vrowen, ir vil reinen wip,
 ich hân geworben min und iwer dinc.
 10 daz niemen meine mit valsch iwern lip,
 des wünsch ich iu. dà bi so ist mîn gerinc,
 daz der vil guoten, der vil werden, werde schin
 al diu stæte min.
 daz wil ich immer besorgende rin.

3. Ich wünsch iu vrowen, daz ir schône lebt
 bi seneder liebe sunder swæren muot,
 und mir ze lône den wunsch wider gebt,
 daz mîn gedinge noch werde sô guot,
 daz si vil liebe, die ich in dem herzen trage,
 20 nâch leitlicher klage
 mir füegen müeze vil vræliche tage.

4. Der werlde werd ich unwert als ein man,
 der nie nâch eren noch freuden geranc,
 ob ich ir immer gewenke daran,
 25 ichn si ir stæt unde sleht âne wanc.
 mîn trôst, mîn wünne, miner sælden keiserin
 sol si eine sin.
 des gert mîn stæte und al daz herze mîn.

5. Mich lât niht scheiden ir wert süezer lip
 30 von miner stæte, noch daz herze mîn.
 mich kan unstæte dehein ander wip
 ir niht gemachen. des muoz si mir sin
 vor allen wiben: wan ir güete ist sô guot,
 daz ich hōhen muot
 35 hân von ir güete, swie sô si mir tuot.

Da wurde sie gerührt und sagte, sie möchte wohl seinen Herrn sehen, wenn er es vorsichtig thue. Sie riet ihm Sonntag früh mit den Ausfätigen zu kommen und durch Klopfen ein

Zeichen zu geben. Doch sei es nicht ihre Absicht, ihre Minne zu bieten, sondern sie wolle ihn nur sehen, um ihn zu bitten, sie mit seinem Dienste zu verschonen. Am Freitag Abend (11. Juni) traf Ulrich den zurückkehrenden auf dem Felde, wo er ihm seine Botschaft ausrichtete. Er meinte aber, bis zum Namens- 5 tage könne er die vierzig Meilen bis dahin nicht zurücklegen. Darin stimmte ihm der Bote bei. Gleichwohl entschloß sich Ulrich doch noch den Versuch zu machen, mit nur einem Knecht, aber sechs Pferden. Samstag früh (12. Juni) machte er sich heimlich auf den Weg, und an demselben Tage ritt er sechs- 10 unddreißig Meilen, wobei zwei Pferde fielen. In einer Stadt, wo er übernachtete, ließ er sich Kleider von Ausfägigen schaffen. Am Sonntag morgen (13. Juni) ritt er noch zwei Meilen und stellte dann die Pferde verstorben ein. Von der Burg setzte er sich mit dreißig andern Ausfägigen hin. Die erzählten, die 15 Burgherrin sei krank, und darum teile eine Jungfrau Gaben aus. Sie klopfen also an. Eine Jungfrau meldete der Herrin ihre Ankunft und teilte Brot aus. Auf ihre Frage bekannte er um der Herrin willen hergekommen zu sein. Diese ließ ihm sagen, er möge nur wieder vom Berge gehn, damit er nicht ent- 20 deckt werde, aber Abend wieder kommen, da werde er Bescheid erhalten. Die erhaltene Speise gab Ulrich den andern Ausfägigen. Er mußte mit diesen, so ekelhaft es ihm war, essen, um sich nicht zu verraten. Mit einer Pflanze, die er in den Mund nahm, hatte er sich ein krankes Aussehen gegeben. Dann 25 bat er bei andern Leuten um Almosen, um seine Rolle durchzuführen. Am Abend ging er wieder vor die Burg, wie die andern Siechen. Da wurde er aber wieder auf den nächsten Abend vertröstet. So mußte er wieder mit den Siechen essen. In der Nacht lag er im Kornfeld. Da es regnete, fühlte er 30 sich sehr unbehaglich. Ihm war durchaus nicht so zu Mut, wie Graf in Enitens Arm. Am Morgen (14. Juni) war er wieder am Schlosse und erzählte der Jungfrau, wo er die Nacht zugebracht hatte. Am Abend kam er wieder vor die Burg. Die Jungfrau sagte ihm, es sei schon aufgefallen, daß er besseres Leinen trage, und sie fürchte Verrat. Sie zeigte ihm eine Stelle im Graben, wo er, wenn Tag und Nacht sich scheiden, hinaufgezogen werden solle. Zur rechten Zeit war er da mit seinem Gefellen und versteckte sich hinter einem Steinhaufen. Der

Hauschaffner, der die Kunde machte, schlug dort sein Wasser ab, so daß er das nasse Gewand schnell ablegen mußte. Als er hinaufgezogen ward, konnten ihn die Frauen nicht ganz zur Höhe ziehn. Da ließ er zuerst seinen Gefellen hinaufziehen, der leichter war als er und ihn dann nachzog. Seine Nistel empfing ihn, kleidete ihn besser und führte ihn zur Herrin. Er fand sie köstlich gekleidet auf einem Ruhelager. Seine Liebesanträge wies sie zurück und sagte, sie habe ihn kommen lassen, nur um ihn wegen seiner ritterlichen Thaten zu ehren. Ihr Mann könne sich auf sie verlassen. Die Nistel riet ihm sich zunächst geduldig in ihren Willen zu fügen. Das that er, als sie dann aber mit der Nistel und ihm in ein andres Gemach ging, erneuerte er seinen Antrag. Sie aber beschied ihn aufs neue abschläglich. Als er sie nun durch die Nistel wissen ließ, daß er wohl auf alle Gefahr hin nicht von hinnen gehe ohne ihre Minne, da mahnte sie ihn, doch an ihre Sicherheit zu denken. Füge er sich willig, so sei auch ihm der Lohn bereit. Mit List mußte sie ihn zu bewegen zum Zeichen des Gehorsams in die Laken zu treten, in denen er heraufgezogen war; dann ließ sie ihn aber gegen ihr Versprechen schleunigst hinab. Er raste vor Ärger über sie und sich und wollte sich ertränken, aber sein Gefelle hinderte ihn. Der tröstete ihn durch ein Kissen, das ihm die Herrin sandte, und durch die Hoffnung auf endlichen Erfolg am kommenden Abend. Da es Tag ward (Dienstag, den 15. Juni), gingen sie hinweg zu den Rossen und ritten nach Liechtenstein. Dort hatte man Ulrich schmerzlich vermißt und freute sich seiner Rückkehr. Der Knappe redete ihm ein, die Herrin wünsche ihn nach zwanzig Tagen zu sehn; dann werde die Frau ganz weg sein, deren Gegenwart sie das letzte Mal gehindert habe ihm entgegen zu kommen. Von Liechtenstein will er nach Pölsen in Österreich zum Turnier. Den Boten sandte er zur Herrin, um ihre Meinung zu erfahren. Er sagt ihr, wie er, um Ulrich zu retten, ihn getäuscht habe. Die Herrin erzählte dagegen, der Burgwächter habe das Geschrei gehört und gemeint, der Teufel sei da. Da sei sie sehr erschrocken, und sie tadelte Ulrich, daß er sie in solche Verlegenheiten gebracht. Sie erklärte, ihm nicht gnädig sein zu wollen, wenn er nicht übers Meer eine Fahrt mache. Ulrich war unterdessen vom Turnei nach Wasserberg geritten. Dort traf ihn der Bote. Ulrich war sogleich zur Fahrt

bereit und gab dem Boten, der es der Herrin melden sollte, ein „Büchlein“ mit, sowie ein neues Lied. Jenes enthielt Abschied und Treuversprechen, sowie Darlegung von Ulrichs Absichten. Das Lied lautete wie folgt:

- XII. 1. Wol mich der sinne, 5
 die mir ie gerieten·die lere,
 daz ich si minne
 von herzen ie langer ie mere,
 daz ich ir ere,
 reht als ein wunder, 10
 sô sunder
 sô sere
 minne unde weine
 si reine
 si sælic, si hære. 15
2. Sælden ich wære
 vil rich und an vreuden der fruote,
 wolde min swære
 bedenken wol diu hôchgemuote,
 diu wol behuote 20
 vor valschen dingen.
 mit singen
 ich muote,
 daz si min hüete
 mit güete, 25
 si liebe, si guote.
3. Min hendē ich valde
 mit triwen algernde uf ir fūeze,
 daz si als Ysalde
 Tristramen getræsten mich mūeze, 30
 und alsō grūeze,
 daz ir gebære
 min swære
 mir būeze,
 daz si mich scheidē 35
 von leide,
 si liebe, si sūeze.

4. Min senedez denken
 dà bi mine sinn al gemeine,
 gar âne wenken
 besorgent besunder daz eine,
 5 wie ich ir bescheine,
 daz ich nu lange
 mit sange
 si meine
 in stætem muote,
 10 si guote,
 si liebe, si reine.

5. Ich wünschē, ich dinge
 des einen, daz vor grâwem hâre
 mir dà gelinge
 15 baz danne ir genâde gebâre.
 trôst miner vâre,
 daz ist ir schouwe,
 si vrouwe,
 zewâre:
 20 mich sol ir lachen
 vrô machen,
 si schoene, si clâre.

Sie trug dem Boten auf, sein Herr möge sich wohl rüsten.
 Sie wolle ihn noch einmal sehn, der Bote möge aber nicht so
 25 oft kommen, daß werde auffällig. Der Dichter empfing die Bot-
 schaft in Wien, wo er war, um „Frauen zu sehen“. Mit dem
 Winter kam das neue Jahr (1228) heran, und beim neuen
 Frühling sang er folgendes Lied:

XIII. 1. Hiest der meien hôchgezit,
 30 rich an freuden, rich an aller sælikeit,
 diu den freudelösen git
 trôst für trûren, trôst und rât für senediu leit.
 herzenliebiu vrowe, sprich,
 du al eine bist min meye:
 35 sage, wie wil du troesten mich?

2. Schowe, sælic vrowe min,
 wie der meye sin gesinde troesten kan.
 sol ich dà bi trûric sin?

neinâ, frowe, vreu mich vreude siechen man.
 tuo mir, sô der meie tuot:
 der git trôstes vil den sinen,
 dâ bi vreude richen muot.

3. Sælic vrowe, sælic wip, 5
 freude und wûnnen trôst und sælde minner tage,
 dines trôstes hât min lip
 lange her gebiten mit maneger senenden klage.
 wenne kumt mir vreuden schin?
 wenne wil du, sælic frowe, 10
 gefreun daz sende herze min?

4. Ob ich niht geniezen kan 15
 diner güete und der langen stæte min,
 sô lâ mich vil senenden man
 der geniezen, den ich durch den willen din
 sol und muoz gedienen vil.
 daz sint elliu guotiu wip,
 der lip ich immer èren wil.

5. Guoter wibe sælikeit 20
 unde ir güete, diu genâden wunder tuot,
 si ze bilde für geleit
 dinem muote, daz er mir noch werde guot.
 wibes güete erzeige an mir,
 daz ir aller güete, ir aller
 wûnschen müeze danken dir. 25

In diesem Winter turnierte der Dichter viel. Als der Winter wieder kam, ward er ungeduldig, daß er nichts von seiner Herrin hörte. Er durfte ihr ja nicht einmal den Boten senden. Da sang er das Lied:

XIV. 1. O wê, daz ich bi den wol gemuoten 30
 alsô lange muoz beliben ungemuot,
 und ich doch der grözen swære bin ze kranc.
 sol ab ich si minnen, diu mich hazzet?
 sol mir lieben, diu mir alsô leide tuot?
 iâ, sô wil daz herze und aller min gedanc. 35
 si nimt mir vreude, diu mich sorgen solde machen vri.
 nu lâts alsô rouben; si mac vreuden mich vil wol behern:

ab einēz kan si niht erwern,
mir ensi noch freuden hoffenunge bi.

2. Si vil ungenādic wip, diu mich sō roubet
sinne, sælde und al der vreuden mīn,
5 waz mac ir gewalt mir liebes mēr benemen!
ich wil einer vreuden immer, al die wilē ich
lebe, von ir unberoubet sin,
diu mir anē ir danc muoz rehte wol gezemen.
sō richer freuden wünsch ich, daz mich tuot daz wünschē vrō.
10 hey, waz lieber dinge bringent mir von ir die wünschē mīn!
sol iemen vrō von wunsche sin,
sō stāt ouch von wunsche mīn gemüete hō.

3. O wē sol dich ir vil lieben, ir vil guoten
hōchgemuoten alsō nāhen sin,
15 daz ich ir von mīnem wunsche müeste sagen,
wes ich mir von ir ze guote, wes ich ir von
mir ze dienste in dem herzen mīn
hān gewünschet her in minen seneden tagen!
waz obe si daz wünschē lieze lihte sunder haz?
20 zürntē ab si, diu guote, daz versuontē ein küssen an ir munt.
er wünschet dar wol tūsent stunt
nāher unde nāher baz und aber baz.

4. Von ir liechten ougen spilende blicke, von ir
munde ein minneclicher friundes gruoze,
25 stüezē in triwen, wol geliutert als ein golt,
ob ich des iht innerclichen wünschē? iā, sō
mir der sorgen nimmer werde buoz:
ich hān nāch in beiden iāmers vil gedolt.
vil dicke ich eines dabi wünschē, des ich niemen hil,
30 daz si liebe guote mitten in mīn herze möhte sehen,
dar inne mīn gemüete spehen,
wes ich mit gedanken gegen ir hulde spil.

5. Guotiu wip, ir helfet wünschē, daz ich werde
der vil lieben werden alsō wert,
35 daz si mīn ze herzen friunde müeze iehen.
würde ich immer von ir mines wunschē sō ze
wunsche und alsō wünnecliche gewert,
seht, sō möhte man mich hōchgemuoten sehen.
wan man sō freude richen al diu werlt nie gewan,

als ich denne wære swanņe ich ir vil minneclichez iā
vernāme von ir munde sā:

sō begunde ich freude, der ich nie began.

6. Si vil minneclichiu guote, guot von rehter
güete, guot für elliu guoten wip, 5

wā hāt mir ir güete vor verborgen sich?

ich hān bi ir güete senede swære, ein senede

herze, und āne trōst vil seneden lip:

dā vor soldē ir güete wol behüeten mich.

iā, herre, fünde ich iender trōst für trūren anderswā, 10

ē daz ich verdürbe miner freuden, miner besten zit!

der trōst ot an ir einer lit.

iā dā sol er sin und ist ān ende dā.

Dies Lied rührte die Herrin, und sie ließ Ulrich neue Botschaft
zukommen. Sie erließ ihm die Fahrt übers Meer. So kam der 15
Sommer (1229). Da sang er zwei Lieder, eine lange wise und
eine ūzreise. Sie lauten:

XV. 1. Der werlde trōst und al ir werdikeit,

ir guoten reiniu wip,

ich suoche ot aber an iuch helf unde vriundes rāt. 20

ich hān geklaget sō sere miniu leit,

daz manic tumber lip

die langen klage mir ze guot niht gar vervāt.

dā von zwivaldet sich mīn senediu nōt.

mīn frowe tuot 25

an freuden mir den tōt:

vil ungemuot,

dā bi vil schamerōt,

tuont mich die iehent, ich sī nu niht als ē sō fruoht.

2. Ob mich mīn klage niht anders kan vervān 30

unz an mīn endes zil,

wan daz ich immer mich ir trōstes vinde blōz,

die ich ze trōstē ūz al der werlde hān

und immer haben wil,

sō muoz ich suochen durch nōt mir ein ander lōz. 25

mīn lip sī vrō: den lāt in vreuden varn.

der freuden schīn

sol spottes mich bewarn.

daz herze min
 kan senen niht gesparn.
 uf ir genâde sol daz nu min leben sin.

5 3. Ir guoten wip, ob iu der rât behage,
 den ich mir selben hân
 für klagendiu leit und ouch für senede nôt gegeben,
 sit iu min lop ist alle mine tage
 mit triuwen undertân,
 10 sô missebriset an mir niht daz selbe leben,
 ich meine dort aldâ ich trôstes ger
 und hân gegert
 mit triwen lange her.
 wurd ich gewert,
 ich wurde ez libte der,
 15 der al der werlte diuhte sich vor freuden wert.

XVI. 1. Wil iemen nâch êren die zit wol vertriben,
 ze sælden sich kâren, bi freuden beliben,
 der diene ze flize mit triwen vil schône
 nâch der minne lône.
 20 der ist sûeze, reine,
 vil guot und aleine
 den guoten gemeine.
 2. Swer volget dem schilde, der sol ez enblanden
 dem libe, dem guote, dem herzen, den handen.
 25 des lônnet vil hôte mit hôhem gewinne
 diu vil werde minne.
 diu git freud und êre.
 wol ir sûezen lere!
 si kan trôsten sere.
 30 3. Der schilt wil mit zûhten vil baltlichez ellen:
 er hazzet, er schiuhet schand und ir gesellen.
 got niht enwelte, daz man bi im vinde
 sô swachlich gesinde.
 er wil, daz die sinen
 35 uf êre sich pinen,
 in tugnden erschinen.
 4. Erge und unfuoge und unfuore diu wilde
 gezimt niht dem helme und tuoc niht dem schilde.

der schilt ist ein dach, daz niht schande kan decken.
 sîn blic tæt enblecken
 an êren die weichen
 von vorhten erbleichen:
 diu varwê ist ir zeichen.

5

5. Hôchgemuote frouwen, ir sült wol gedenken:
 getriwen gesellen, vil stæt âne wenken,
 den minnet, den meinet mit herzen, mit muote,
 daz in iwer huote
 behalte, behüete
 mit liebe, mit güete
 vri vor ungemüete.

10

6. Si ist âne schulde mir hazlich erbolgen,
 der ich ze dienste dem schilde wil volgen.
 nu hân ich für zürnen noch für herzen sêre
 niht ander schilt mêre,
 wan den tröst al eine,
 daz ich si baz meine,
 dan ie wip deheine.

15

7. Gein ir langen kriege setz ich min gedulde:
 sô stê gein ir hazze ze wer min unschulde
 min wer gein den valschen daz sol sîn min triuwe
 vil stüeze âne riuwe.
 min kamflich gewæte
 für ir nidetæte,
 daz sol sîn min stæte.

20

25

Diese üzreise fand viel Anklang bei den Rittern. Sommer und Winter war Ulrich auf dem Wege nach Turnieren und Tjostieren. Er sang im Sommer (1230) folgendes Lied:

XVII. 1. Freut iuch, minne gernde man,
 der vil wünnebernder sumerzit.
 freut iuch, daz ist wol getân.
 wizzet, daz iu freude wirde git.
 hôchgemuotes mannes iugent
 minnet werdes wibes tugent.

30

35

2. Wip sint reine, wip sint guot,
 wip sint lieber, danne iht dinges si,
 wip sint schœne und wol gemuot,

wip sint aller missewende vri,
wip sint guot für senediū leit,
wip diu füegent werdikeit.

3. Immer müeze sælic sîn
ir vil êren rîcher werder lip.
iâ mein ich die frouwen min,
si vil reine, sūeze, sælic wip.
sist noch bezzer, danne guot,
schœne, dâ bi wol gemuot.

4. Wol mich, daz ichs ie gesach!
wol mich des, daz ich ir dienen sol!
wol mich, daz ich nie gebrach
mîne stæte an ir! daz tuot mir wol.
mir tuot wol ir werdikeit,
die man von ir gûete seit.

5. Got si mir, als ich ir si.
got der müeze ir mange freude geben
got der tuo si leides vri.
got der lâze mich die zit geleben,
daz mir alsô wol geschehe,
daz si mîn ze friunde iehe.

Auch in diesem Jahre trieb er viel Ritterschaft im Dienste seiner Herrin. Gegen Winter sang er ihr ein neues Lied:

- 25 XVIII. 1. Er tôre vil tumber, des lip si gehaz
den merkæren durch ir kargez spehen.
ir merken, ir hûeten, daz troestet noch baz,
dann an den tumben daz toube übersehen.
swer guoten wiben ir gütlichen muot
30 wol kan gemerken, des merken ist guot.
swer des niht merket, derst toub und unfruo.
2. Unvalschlichez merken, seht, daz ist ein bris,
mannen und wiben, der vil hōhe stât.
von gütlichen merken wirt man êren wis.
35 unwerdez merken, daz in nid ergât,
und huot in nide, den zwein trag ich haz.
von rechtem hûeten wil ich sprechen daz,
daz al der werlde zimt niht dinges baz.

3. Diu huot an den wiben diu tuot mich sô frô,
 daz ich in wünsche, dazs ot sin behuot,
 mit huote beslozen vil sêrê und alsô,
 daz in diu huote behüete den muot
 mit rehter güete vor valschlichem sit, 5
 dazs iender wenken von güetê einen trit.
 der huot in allen ich wünsch unde bit.

4. Min frouwe kan hüeten ir êren sô wol,
 daz si in ir huote sô werlichen stât,
 si wert sich unprise ze reht als si sol, 10
 niwan des einen, dess an mir begât.
 siu wil niht merken, daz ich von ir trage
 leitliche swære nu vil mange tage,
 und daz ich ringe mit wê tuonder klage.

5. Und kunde si merken, si müeste mir iehen, 15
 daz ir min dienest ist stâetê âne wanc.
 nu mac si tougen in min herze sehen,
 wie gein ir hulden spilt al min gedanc.
 si mac dâ schowen, ob siz merken wil,
 süezen gedingen, dâ bi iâmers vil. 20
 der zweier schanz ich gein ir hulden spil.

Im Winter dient er der Herrin in mannigfacher Weise. Als dieser
 schwand, sang er folgendes Lied:

XIX. 1. Bi sô grôzen ungelingen, 25
 daz diu werlt ist als unfrô,
 wil ich lachen unde singen
 min gemüete stât alsô:
 daz si heizent klagende nôt,
 soldê ich dâ mit immer ringen, 30
 sô wâr ich noch sanfter tôt.

2. Ich weiz wol, daz wibes güete
 freuden wunsch wol kan gegeben,
 dâ bi trôst für ungemüete.
 des gedingen wil ich leben, 35
 daz si, diu min herze hât,
 vor unfreuden mich behüete,
 die wil ez als übel stât.

3 Wil diu minnecliche guote
 minneclichen hüeten mîn
 vor unfreuden, vor unmuote,
 sô muoz ich vil sælic sin.
 5 hüeten ist den senenden leit:
 alsô wünneclichiu huote
 wære mir ein sælikeit.

4. Wil si guote, wil si reine,
 wil si süeze minneclich
 10 hüeten mîn vor sorgen eine,
 sô bin ich vil freuden rich.
 swaz mir leides kan geschehen,
 dar uf aht ich harte kleine,
 wil si mîn ze friunde iehen.

5. Ob ich mich ir werden minne
 von ir schulden muoz bewegen,
 sô bring ich die werlt wol inne,
 daz ich freuden wil verpflegen.
 15 wâ von soldê ich wesen vrô,
 swenne von ir mîne sinne
 noch mîn muot niht stüende hô?

Der Sommer ging hin wie gewöhnlich. Die Herrin fügte ihm ein Leid zu, daß er nicht erzählen will. Darum sang er im Herbst ein Klage lied:

XX. 1. Ir edelen vrowen, ir vil reine minneclichiu wip,
 25 ich klage iu allen über miner hêren frowen lip.
 diu hât mich sô beroubet freuden her in minen tagen,
 daz ich von ir schulden muoz
 immer mere klagen.

2. Ich klage iu, daz si mînen dienst noch niht wizzen wil,
 30 und ich ir mit triwen doch hân her gedienet vil.
 daz ir lip alsô hohes lop von manegen zungen hât,
 dâ was ie mîn dienst bi,
 swie siz niht verstât.

3. Schâch unde roup, diu beidiu klage ich von der vrowen mîn
 35 ez ist ein schâch und ist ein roup (waz möhtê ez anders sin?),
 daz si mich hohes muotes âne widersagen behert
 und dâ bi dem herzen mîn
 alle freude wert.

4. Si rouberinne, si hât mir sô hâhen roup genomen,
 der mir unsanfte ganzer immer kunde wider komen.
 gilt si mir mine freude, die si wol vergelten mac,
 doch hân ich dâ bi verlorn
 manegen schœnen tac. 5

5. Noch lidē ich von ir leides mēre dan ich iemen sage,
 mangen senenden smerzen, den ich tougenlichen trage.
 owē des, sol si mir niht wan ze schaden sin geborn,
 die ich doch für elliu wip
 hân ze liebe erkorn? 10

6. Wan daz ich noch durch zuht wil swigen undē uf lieben wân,
 ir sult für wâr gelouben, si hât mir alsô getan,
 ob ich iu klagete von ir mines senenden herzen nôt,
 daz vil liht ir varwe lieht
 würde drumbe rôt. 15

7. Und wil ez iemen noch mit minnen scheiden, des heng ich,
 ē daz deheiner slahte zorn gein ir beswære mich
 alsô, daz man mich ir vil lihtē ungüete hœret iehen.
 waz si danne mir getuot,
 sô ist ez doch geschehen. 20

Dieses Lied behielt die Herrin, doch ließ sie nicht ab zu thun,
 was ihm schmerzlich war. Mancher wohl tadelte ihn, wenn er
 hart von ihr sprach; allein niemand weiß, wie sie es verdiente.
 So schied er aus ihrem Dienste, da kein Lohn seiner harrte, und
 in seinem Zorne sang er: 25

XXI. 1. Owē des, ich hân verlorn,
 daz von mir ist unverkorn
 immer mē,
 freudē und mine besten tage
 die sint hin mit senender klage. 30
 ach owē,
 sol mîn leben
 klagenden sorgen sin gegeben?
 solhiu nôt
 ist der tôt. 35

2. Dar mîn dienest was bereit
 mit vil reiner stätikeit
 mine tage,

dâ ist leider lones niht,
 noch ist lones zuoversiht.
 wê der klage
 unde owê.

5 het ich doch noch wân als ê,
 sô möht ich
 freuwen mich.

3. Dôs ir güete an mir begie,
 daz si mich ir dienen lie
 mine zit,
 dô muost ich von schulden iehen,
 daz mir wære wol geschehen
 âne strit.

10 nu ist sô kranc
 ir lôn unde ir habedanc,
 daz ez mir
 schadet und ir.

4. Mich mûet, daz ich miniu iâr
 hân vertumbet alsô gar
 durch ein wip,
 diu mir nimmer einen tac
 volleclich vergelten mac,
 sit ir lip
 unde ir muot
 ist nu niht als ê sô guot,
 dô si mich
 brâhte an sich.

5. Si was endelichen guot,
 bi der schœne wolgemuot,
 dô ich mir
 nam ze trôstê ir werden lip.
 dem dient ich für elliu wip
 mit der gir,
 des ir nam
 was gehœhet âne scham.
 nu ist ir danc
 al ze kranc.
 dêst mîn klage
 alle tage.

Er entschuldigt sich bei andern Frauen, daß er auf sie schilt; aber sie hat ihn zu sehr verletzt. Auch das folgende Lied beabsichtigt dieser zornigen Stimmung Ausdruck zu geben:

- XXII. 1. Wol her, danket allen guoten wiben,
 daz ir güete ist alsò rehte guot, 5
 daz zer werlte nieman kan beliben
 sælic, frô, noch rehte wol gemuot,
 ane ir trôst, derz allez kan,
 vreude bringen unde unfreude scheiden dan,
 des freut iuch, ir freuden gernden man. 10
2. Swer nâch guotes wibes hulden ringet,
 dem kan selten immer missegân.
 hey, waz im sin dienst sælden bringet!
 wie frœlichen endet sich sin wân!
 ougen wunne, herzen spil, 15
 swes ein herze erdenken unde erwûnschen wil,
 der hât guoter wibe güete vil.
3. Daz lop ist der guoten wibe al eine:
 dâ ist der valschen kleine mit gedâht.
 den sol sin min lop vil ungemaine; 20
 dar zuo hât mich ein vil valschiu brâht.
 diu ist wibes êren gram:
 mich muoz an ir immer riuwen wibes nam,
 sit si von ir scheidet wibes scham
4. Ich het mich nu sælden underwunden, 25
 dô ich mich der valschen underwant.
 ich war ir mit triwen vil gebunden:
 dâ bi was si ledie ane bant.
 ir unstæte hât die kraft
 unde an ir behabt daher die meisterschaft, 30
 daz si nie gebant der triwen haft.
5. Als aberillen weter vert ir wille,
 daz nie windes prût als swinde enwart,
 under wiben sùeze in senfter stille,
 schiere wider an ir irrevart. 35
 darnâch schinet mayen schin:
 sâ ze hant sô wil ez aber winder sin
 alsò witert mir diu vrowe min.

6. Ich wil guotiu wip von böesen scheiden,
 al die wilē ich von in singen wil.
 swer geliche sprichet wol in beiden,
 der hāt gegen den guoten valsches vil.
 5 guotiu wip, geloubet daz,
 swer iuch mit den valschen lobet, der treit iu haz.
 sunderlop iuch ēret verre baz.

7. Guoter wibe güete gar unēret
 wip, der herze valsch gemüete treit.
 10 dā bi valscher wibe fuore mēret
 guoten wiben hōhe werdikeit.
 swā diu valsche missetuot,
 dā wirt schiere bi bekant der reinen muot:
 dā von ist ir valsch den guoten guot.

15 Dies Lied fand Beifall, ebenso eine Tanzweise, die er zum
 Winter sang:

XXIII. 1. Triuwe ist al der werlt ein ēre:
 wol im, der si rehte treit.
 sist uf alle tugendē ein lere,
 20 slōz ob aller werdikeit.
 swā ir stāte bi gestāt,
 waz bedarf der tugende mēre,
 swer die tugende beide hāt?

2. Daz ieman die tugende scheidē,
 25 des wil rehtiu minne niht.
 minne wil si halten beide,
 si hāt mit in stāte pfiht:
 ez si frum odr ungewin,
 ez si liep odr ez si leit,
 30 des enkumt si niht von in.

3. Minne niender sich enthaldet
 āne triuwe und stāten muot.
 swer diu niht zesamen valdet,
 als ot vil manc valscher tuot,
 35 dān ist minne niender bi.
 er unfuoget undē gewaldet,
 swer giht, daz dā minne si.

4 Dâ bi kiuſe ich, daz diu hère,
 der ich her gedienet hân
 und gedienē ab nimmer mēre,
 triuwe an mir niht kan begân.
 het si triuwe erzeiget mir,
 daz wær wunder immer mēre,
 sit niht triuwen lit an ir.

5

5. Minne het mich ir gebunden
 unde lie si bande vri
 des hân ich mit schaden empfunden.
 swer als ich in banden si,
 der rîd ûz den banden sich.
 ich hân mich dem stricke entwunden
 al ze späte, daz klag ich.

10

Und noch einmal wandte er sich gegen die Fühllose:

15

XXIV. 1. Owē, der sô sælic wære,
 der uns kunde geben rât
 für die manicvalden swære,
 dâ diu werlt mit umbe gât!
 owē sô gemeiner sorgen!
 wâ hât freude sich verborgen!
 die envindē ich hie noch dâ.

20

2. Möht ich iender freude vinden,
 dâ fünd ich ouch ère bi.
 durch daz sol ich niht erwinden,
 ich envinde, wâ si si.
 undē erwirbē ich freudē und ère,
 waz bedarf ich sælden mēre!
 wie kan mir gelingen baz?

25

3. Rehter freuden, swer der waldet,
 der hât immer niuwe iugent.
 sô tuot sorge, daz man aldet
 undē verderbet mange tugent.
 freudē ist sūze, sorgē ist sûre.
 ich was sorgen nâchgebûre:
 diu hât mir erleidet sich.

30

35

4. Durch daz sol ouch ich si leiden
 guoten liuten, swâ ich kan.

mag ich, ich wil von ir scheiden,
 von ir sin ein vrier man.
 got vor sorgen mich behüete:
 dar zuo bit ich wibes güete,
 daz ir huote mich bewar.

5
 5. Guotiu wip, süez unde reine,
 derst noch wunder, swâ si sin.
 hey, fünd ich der guoten eine!
 der gæb ich daz herze mîn.
 10
 ich wold ir ze hulden singen,
 ir lop alsô hôhe ringen,
 daz sis müeste danken mir.

15
 6. Got geb, daz ich si noch vinde,
 der gemüete si sô guot,
 daz si sich mîn underwinde,
 mir ze hœhen mînen muot.
 vînde ich die, sô vînde ich ere.
 sô getrûre ich nimmer mêre:
 nimmer werde ich mër unfrô.

20 Dann sang er einen Brief mit hohen und schnellen Noten:

XXV. Got füege mirz ze guote.

ich bin noch in dem muote,
 daz ich wil guoten wiben
 mit dienst ane valschen muot
 25
 immer bi beliben.

dâ von râte ich einen rât,
 der allen wol gemuoten mannen tugentlichen stat.

Ich râte iu, ere gerende man,
 mit triuwen, als ich beste kan.
 30
 ob ir welt werende freude hân,
 sô sit den wiben undertân

Mit triuwen ane valschen muot.
 ir güete ist alsô rehte guot
 swer in mit triuwen dienst tuot,
 35
 den können si wol machen frô.
 der werlde heil gar an in lit:
 ir güete ist freuden hôchgezît.

ir schoene sô vil freuden git,
dâ von diu herze stigent hô.

Werdekeit

sunder leit

künnen si wol friunden geben.

swem sô si

witze bi,

der sol nâch ir hulden streben

unde zinsen in sin leben.

Daz ratē ich uf die triuwe min.

swer ēren sâlic welle sin

und rîche an hôhem muote,

der sol mit triuwen guotiu wip

reht minnen als sin selbes lip.

vil guot vor allem guote

Ist der wibe güete, unde ir schoene schoene ob aller schoene.

ir schoene, ir güete, ir werdikeit ich immer gerne krœne.

an ir schoene und an ir güete stât min heil und ouch min wünne.

wær guoter wibe schoene niht, wie selten ich gewünne

Deheinen ēren gernden muot.

wol mich, daz si sint alsô guot,

daz man hât von ir güete

sô hôhen trôst für senediū leit.

ir schoene, ir güete, ir werdikeit

git mir vil hôchgemüete.

Min muot von wiben hōhe stât.

waz danne, ob mir ir einiu hât

erzeiget hōhe missetât?

dēs wâr, des mac wol werden rât,

Swaz si gegen mir hât getân.

daz wil ich gerne wizzen lân

mit zühten, als ich beste kan,

uf genâde guotiu wip.

ich hân ir driu und zehen iâr

gedienet sunder wenken gar.

bi minen triuwen, daz ist wâr,

daz in der zit min seneder lip

nie gewan

sölhen wân,

5

10

15

20

25

30

35

des min stæte wurde kranc.

al min gir

was gein ir

sleht mit triuwen ane wanc.

5 nu vert enwer ir habedanc,

Reht als ein rat, daz umbe gât,

und als ein marder, den man hât

in eine lin gebunden.

kund ich, als si, unstæte sin,

10 sô het ich nâch dem willen min

ân si ein frouwen funden.

Ê daz ich min ritterliche stæte bræche an guoten wiben,

ich wolde ê immer valscher wibe hulde vri beliben.

ich muoz in der stæten wibe dienst sunder lôn verderben,

15 oder ich muoz ir stæten herzen liebe alsus erwerben,

daz ich gewenke nimmer wanc

von in. ir hôhen habedanc,

und mag ich den erringen,

sô hân ich allez, daz ich wil,

20 süez ougen wunne, herzen spil,

vil wunne an allen dingen.

Nu waz bedarf min seneder lip

genâden mër, ob ich ein wip

Ze frouwen vinde, alsô gemuot,

25 diu mich vor wandel hât behuot

und niht wan daz beste tuot?

der sol min dienst sin bereit

immer mê,

swiez ergê,

30 sunder valsch mit stætekeit.

dâ von gewinne ich werdikeit

und alsô freude richen sin,

des ich getiuret immer bin

an aller hende dingen.

35 Vind ich si, ich sol sô ritterlichen nâch ir hulden ringen,

daz mir von ir stætekeit muoz hô an ir gelingen.

Si muoz abr uf die triuwe min

gar vri von allem wandel sin,

die ich mich lâze twingen

und ouch in kumber bringen.
 ia gehœret man mich nimmer mê
 deheines valschen wibes lop gesprechen noch gesingen.

Zugleich dichtete er eine Tanzweise:

- XXVI. 1. Alle, die in hohem muote wellen sin, 5
 den wil ich daz râten bi den triuwen min,
 daz si minnen guotiu wip
 sunder valsch mit triuwen als ir selber lip.
2. Guotiu wip sint guot für aller hande leit:
 von ir güete hât man manege werdikeit. 10
 in der werlde niemen mac
 âne ir helfe vrô beliben einen tac.
3. Zuht und êre, triuwe, milde, höher muot
 kumt von wiben, dar zuo manger hande guot.
 ir lip engels schœne hât: 15
 al der werlde heil an ir genâden stât.
4. Ich wil immer hohên muot von wiben hân,
 swie ein wip unwiplich habe an mir getân.
 swaz ich dâ von leides dol,
 des mac mich ein guot wip noch ergetzen wol. 20
5. Vindê ich die, diu dienst kan für dienst nemen,
 ich tuon ir den dienst, der ir muoz gezemen
 unde der mich gemachet wert
 sölhes wibes hân ich ie ze frouwen gegert.
6. Si muoz tugende güete bi der schœne hân, 25
 der min lip mit dienste mêr wirt undertân,
 dar zuo wiplich sin genuot,
 êren rich, vor allem wandel gar behuot.
7. Ich wil gerne sin ein vrouwen frier man,
 als die wilê ich niht ein guote vinden kan. 30
 e daz ich den dienst min
 mê verlür, ich wolde ê âne frouwen sin.

Da ermahnte ihn eine tugendhafte Frau, von seinem Zorne gegen seine einstige Herrin zu lassen, und er fügte sich. Ohne jetzt den Frauen zu dienen, sang er ihnen doch Lieder „in wânwisen“. 35

- XXVII. 1. Nu freut iuch, minne gernde man.
 wizzet, daz iuch rehte freude machet wert

undē daz niemen werden kan
 ̑ren rich, wan der mit freuden ̑ren gert.
 mit zūhten vrō, daz ist ein leben,
 dem got mit ̑ren hāt gegeben.

5 2. Swer werder wibe minne wil
 undē ir gruoꝝ verdienen, der si hōchgemuot.
 swie selten ich ir minne stil,
 doch weiz ich wol, daz guoten wiben sanfte tuot,
 der durch si zuht bi freuden hāt:
 10 des dienest iu ze herzen gāt.

3. Wie sol ein ungemuoter man
 erwerben hōchgemuotes wibes habedanc?
 wil er ir daz ertrūren an,
 daz si in minne, sō ist sīn tumber wān vil kranc.
 15 ir hōchgemuoten herzen rāt
 sīn trūren hāt für missetāt.

4. Mit sorgen niemen kan beiagen
 werdes wibes minne und ouch ir freundes gruoꝝ.
 trūren mac wol missehagen
 20 guoten wiben: wan dā von wirt ̑ren buoꝝ.
 ich rāte iu mannen hōhen muot,
 sit wiben freude sanfte tuot

5. Ich wil hōhes muotes sīn
 und wil durch guotiu wip gein ir mīn zūrnen lān,
 25 die ich ē hiez die vrouwen mīn.
 si weiz wol selbe, wie si hāt an mir getān,
 daz si verkorn durch guotiu wip,
 den immer dienen muoꝝ mīn lip.

6. Swā ich mich her versūmet hān
 30 an rehten freuden, daz sol man mir wol vergeben.
 wan ich wil nu ̑rst heben an
 mit hōhem muote und ouch mit ritterlichem leben.
 swer von mir hōhes muotes gert,
 der wirt des volleclich gewert.
 35 Mīn muot von wiben hōhe stāt:
 ir gūete mich zūrnen niht enlāt.

XXVIII. 1. In dem luftesūezem meien,
 sō der walt gekleidet stāt,

sô siht man sich schône zweien
 allez, daz iht liebes hât,
 unde ist mit ein ander vrô.
 daz ist reht: diu zit wil sô.

2. Swâ sich liep ze liebe zweiet, 5
 hôhen muot diu liebe git.
 in der beider herzen meiet
 ez mit vreuden alle zit.
 trûrens wil diu liebe niht,
 swâ man liep bi liebe siht. 10

3. Swâ zwei liep ein ander meint
 herzenlichen âne wanc
 unde sich beidiu sô vereinent,
 daz ir liebe ist âne kranc,
 die hât got zesamne geben 15
 uf ein wûnneclichez leben.

4. Stætiu liebe heizet minne.
 liebe, minne, ist al ein:
 die kan ich in minem sinne
 niht gemachen wol zuo zwein. 20
 liebe muoz mir minne sin
 immer in dem herzen min.

5. Swâ ein stætez herze vindet
 stæte liebe, stæten muot,
 dâ von al sin trûren swindet. 25
 stætiu liebe ist alsô guot.
 daz si stæte freude git
 stætem herzen alle zit.

6. Mœhte ich stæte liebe vinden,
 der wold ich sô stæte sin, 30
 daz ich dâ mit überwinden
 wolde gar die sorge min.
 stæter liebe wil ich gern
 unde unstæte gar verbern.

Doch ist er sich bewußt, daß Glück dazu gehört, von einer Frau 35
 Erhörung zu finden. Seine Erfahrung hat ihn gelehrt, daß die
 Frauen, ohne in das Herz des Ritters sehen zu können, oft un-
 richtige Entschlüsse fassen. Er dichtete noch einen Reim:

XXIX. 1. Sumervar

ist nu gar
 heide, velt,
 anger, walt
 5 hie unt dâ,
 wîz, rôt, blâ,
 gel, brûn, grûen,
 wol gestalt.
 wûnneclîch,
 10 vreuden rîch
 ist gar, swaz diu erde treit.
 sælic man,
 swer sô kan
 dienen, daz sin arebeit
 15 im liebe leit.

2. Swem got gît,
 daz er lit
 liebe, der
 mac wol sîn
 20 sunder leit.
 einst bereit
 zaller zit
 meyen schin.
 im ist wol,
 25 swanne er sol
 spiln der minne freuden spil.
 freuden leben
 kan wol geben
 werdiu minne, swem si wil:
 30 si hât sin vil.

3. Swem ein wip
 sinen lip
 minneclîch
 umbevât,
 35 ob der niht
 sælden giht,
 daz ist grôz
 missetât.

imst geschehen,
 wil ers iehen,
 dâvon im wirt trûren kranc.
 sunder meil
 ist sin heil, 5
 swem von linden armen blanc
 wirt umbevanc.

4. Sælden hort

ist ein wort,
 daz ein kus 10
 in gegit,
 sô ir spil
 minne vil
 spiln und liep
 liebe lit. 15
 ob da iht
 ougen liht
 lieplich sehen ein ander an?
 iâ für wâr,
 dâ wirt gar 20
 minneclichen wol getân,
 swaz ieman kan.

5. Minnen solt

wirt geholt
 volleclich, 25
 dâ ein man
 unde ein wip
 umbe ir lip
 lâzent vier
 arme gân. 30
 decke blôz
 freude grôz
 wirt dâ beidenthalben kunt.
 ob dâ niht
 mër geschiht, 35
 kleinvelhitzerôter munt
 wirt minnen wunt
 darnâch gesunt.

Er hatte Gelegenheit, Ende des Sommers die edle Frau wiederzusehn, die ihm von weiteren Zornliedern gegen die Herrin abgeraten hatte. Ihr zu Ehren sang er:

XXX. 1. Vrowe schoene, frowe reine,

5 frowe sælic, frowe guot,
ich wæn, iuch diu minne kleine
müet: der sit ir hōch gemuot.
wirt iu minnen twingen kunt,
iwer kleinvelrōter munt
10 lernet siuften ander stunt.

2. „Herre, saget mir, waz ist minne?
ist ez wip odr ist ez man?
des enwart ich noch nie inne.
saget an, wie ist ez getân?
15 daz silt ir mir künden gar,
waz ez si und wie ez var,
daz ich mich vor im bewar.“

3. Vrowe, minne ist sō gewaltec,
daz ir dientent elliu lant:
20 ir gewalt ist manecvaltec.
ich tuon iu ir site bekant.
si ist übel, si ist guot,
wol und wê si beidiu tuot.
seht, alsô ist si gemuot.

4. „Herre, kan diu minne swenden
25 trûren unde ouch senediu leit,
hōchgemüete iu herze senden,
füegen zuht und werdekeit,
hât si alles des gewalt
als ich iu hân vor gezalt,
30 sô ist ir sælde manievalt.“

5. Vrouwe, ich wil iu von ir mære
sagen. ir lôn ist wünneclich:
35 si git freude, si git ere,
si tuot hōher tugende rich.
ougen wunne, herzen spil,
gibt si, swem si lōnen wil,
dar zuo hōher sælden vil.

6. „Herre, wie sold ich verschulden
 ir lôn unde ir habedanc?
 sol ich kumber dâ von dulden,
 dâ ist min lip zuo gar ze kranc.
 leides mag ich niht getragen. 5
 wie sol ich ir lôn beiagen?
 herre, daz sült ir mir sagen.“

7. Vrouwe, dâ soltu mich meinen
 herzenlichen, als ich dich,
 unser zweien sô vereinen, 10
 daz wir beidiu sin ein ich.
 wis du min, sô bin ich din.
 „herre, des mac niht gesin.
 sit ir iwer, sô bin ich min.“

Nun kam der Sommer (1233) heran. Folgendes Lied sang
 Ulrich zu Ehren der Frauen:

XXXI. 1. Wol dir, sumer, diner süezen
 wünneclichen, schœnen zit.
 du kanst trûren wol gebüezen,
 din kunft höchgemüete git. 20
 du bist süeze,
 dâ von ich dich suoze grüeze.

2. Heide, velt, walt, anger, ouwe
 sach ich nie gekleidet baz.
 von dem luftestüezen touwe 25
 sint die bluomen alle naz.
 vogeline
 singent lop der meyen schine.

3. Sô sing ich von guoten wiben,
 als ich aller beste kan. 30
 mit ir lobe wil ich vertriben,
 swaz ich ungemüetes hân.
 wibes güete
 gibt mir freuden rich gemüete.

4. Wibes schœne, wibes êre, 35
 wibes güete, wibes zuht
 ist für war ein êren lère,
 minne gernder herzen suht.

sô ist hulde
alles guotes übergulde.

5 5. Swâ ein werdez wîp an lachet
einen minne gernden man
unde ir munt ze küssen machet,
des muot muoz geliche stân
hôch der sunne.
sîn wunn ist ob aller wunne.

Aber dem Dichter kam bei den Liedern doch der Gedanke, daß
10 ihm eine Herrin fehle, der er sie weihen könne. Auch schien
es ihm nicht ritterlich zu sein, nicht einer Frau zu dienen. Da
überdachte er die Frauen, die er kannte, und eine ragte da in
seinen Augen sofort vor allen andern hervor, die sich durch Tugend
und Sitte auszeichnete, und er beschloß, ihr seine Dienste zu
15 weihen. Sie selbst nahm den Antrag nicht unfreundlich auf,
und hochgemut sang er ihr folgendes Lied:

XXXII. 1. Höher muot, nu wis enpfangen
in min herze tûsent stunt.
lâ dich bi mir niht belangen,
20 du bist mir ein höher funt.
al min freude was zergangen:
die het trûren mir benomen,
diust mir mit dir her wider komen.

2. Höher muot, dâ ich dich funden
25 hân, dar nige ich immer mê.
mit dir hân ich überwunden
trûren, daz mir tet ie wê:
dêst mir gar von dir verschwunden.
wol mich, wol mich, daz dich ie
30 min minne gernde herze enpfie.

3. Höher muot, dich hât gesendet
mir ein wîp, diu êre hât.
an die hân ich gar gewendet
mich, daz ist der minne rât.
35 under schilden sper verswendet
wirt durch si von miner hant,
diu dich zuo mir her hât gesant.

4. Höher muot, du unde diu minne
 sult mir helfen dienen ir
 sunder valsch mit slehtem sinne,
 sô mac wol gelingen mir.
 wirt si miner triuwen inne, 5
 sô tuot mir vil freuden kunt
 ir kleinvelhitzerôter munt.

5. Höher muot, nâch dîner lère
 wil ich werben umbê ir lip.
 si hât schône, si hât ère, 10
 sist ein reine sûeze wip,
 hôch geborn, gar senfte und hère,
 guot, in rechter mâze balt
 ir lip wiplichen ist gestalt.

6. Höher muot, du solt niht eine
 vogt in minem herzen sin.
 mit dir hât dâ stat gemeine
 diu vil liebe vrouwe min.
 si vil guote, sûeze, reine
 hât die minne mit ir brâht: 20
 si habent ze hûse dâ gedâht.

7. Höher muot, min herze grôzet
 unde ist warden vreuden iunc,
 an die brust ez sêre stôzet,
 hôhe ez springet manegen sprunc. 25
 werdiu liebe drinne bôzet,
 diu mich selten ruoweu lât,
 swie hôch doch min gemüete stât.

Der gleiche Anfang der Strophen fiel der Herrin auf. Sie zeigte sich ihm sehr gewogen, und er sang ihr Lob, so namentlich in so folgendem Liede:

XXXIII. 1. Wizzet, frouwe wol getân,
 daz ich ûf genâde hân
 herze und lip an iuch verlân.
 daz riet mir ein lieber wân: 35
 durch des rât hân ichz getân
 und wil es niht abe gestân.
 daz lât mir ze guote ergân.

2. „Sit ir dienstes mir bereit,
tuot ir daz uf lones reht,
sô lât mich erkennen daz,
wie der dienst si gestalt,
5 den ich mich sol nemen an,
wie der lôn geheizen si,
der iu von mir sol geschehen.“

3. Vrouwe, ich wil in minen tagen
sô nâch iuwern hulden iagen,
10 daz ez iu muoz wol behagen,
den muot durch iuch hôhe tragen
undê an freuden niht verzagen,
iuwer lop der werlde sagen
undê des lones noch gedagen.

4. „Sit ir vrô, dar zuo gemeit
mir ze dienst, als ir ieht,
ez gefrumt iuch selben baz,
danne mich, wol tûsentvalt.
20 tuot daz schamelop hin dan:
mirst der spiegel swære bi,
dar inn ich mîn leit sol sehen.“

5. Iuwer lop die wirde hât,
daz ez wol ze hove gât,
baz dann aller kûnege wât
âne scham aldâ bestât.
25 „lieber herre, sælic man,
ir sit spotes alze vri.
dêst unpris, tar ichs geiehen.

Die feltene Reimsetzung des Liebes wurde von vielen nicht ver-
30 standen. Vier andere Weisen dichtete er überdies:

XXIV. 1. Wichet umbe balde, sorgê und angest, von der strâe,
lât die wunne bernde freude für.
ez enzimpt iu beiden uf mîn triuwe niht ze mâze,
swâ ir mit ir dringet an der tür.
35 strichet von dem lande, sam der winder, von uns hin:
lânt die freude mit dem sumer in.

2. Hôher muot ist her gewesen von uns lange ellende:
wol uns des, er ist nu wider komen.

nu sol unser swachez trüren haben gar ein ende,
 sit uns sorgē und angest ist benomen.
 swer nu trüret, derst verzagt an guoten dingen gar:
 wünschet, daz er nimmer wol gevar.

3. Niemen kan mit trüren siner nôht niht überwinden: 5
 dā von wil ich hôhes muotes sin.
 man muoz mich in hôhem muotē und ouch bi freuden vinden,
 alsō wil daz spilnde herze min.
 mirn gestuont der muot sō hôhe nie bi miner zit.
 wol ir, diu mir höchgemüete git. 10

4. Dest ein wip diu wol ir wipheit kan mit tugenden kroenen:
 ir wiplicher muot ist wandels fri.
 ichn gesach nie wibes lip sō guoten noch sō schoenen:
 ir ist reines wibes fuore bi.
 sist ein frouwe von geburt, sō ist ir stüezer lip 15
 von ir tugenden ein vil wiplich wip.

5. Swer ir reinen stüezen lip mit minen ougen sæhe,
 den liez ich sō lieplich schoene sehen,
 daz er ir vor allen wiben hôher êren iæhe.
 kundē er, als ich, wibes tugende spehen, 20
 sō müest er von wårheit sprechen „seht, daz ist ein wip,
 der von rehte dienet riters lip.“

- XXXV. 1. Warnet iuch gar, iunge und alde
 gegen dem winder, des ist zit.
 niemen blôzer vor im halde, 25
 er sleht tiefe wunden wit.
 lât die schilde
 stille liegen,
 sit iu selben kleider milde,
 sō mügt ir im an gesigen. 30
2. Ich wil iuch des besten wisen.
 welt ir vor im sin behuot,
 sō sult ir diu hiuser spisen:
 gegen im ist iu niht sō guot.
 swer mit witzen 35
 nu niht vert,
 sit er wil diu hūs besitzen,
 der ist von im unernert.

3. Für sin stürmen, für sin slichen,
für sin ungefüege drô
sul wir in die stuben wichen,
dâ mit wiben wesen vrô.

5 wibes güete
dest ein dach,
daz man nie für ungemüete
alsô guotes niht gesach.

10 4. Aller guoten wibe güete
müeze immer freuden pflegen.
vor ir zürnen mich behüete
got, daz ist min morgensegen.
guotes wibes
werdikeit

15 ist für wâr gar mines libes
hohster trôst für senendiu leit.

5. Mines herzen freuden lère
ist ein süezer wibes lip.
diust min trôst für herzen sêre.
20 sist für wâr ein wiplich wip
undê ein frouwe
manger tugent.
swanne ich in ir ougen schouwe
mich, sô blüet mir freuden iugent.

25 XXXVI. 1. „Got willekomen, herre,
min friunt, geselle, lieber man.
min trüren. daz ist verre,
sit ich dich umbevangen hân.
du bist mir vor allen dingen süeze,
30 dâ von ich dich herzenlichen grüeze.
nu küsse tûsent stunden mich,
sô küsse ich zwir als ofte dich.“

2. „Din wiplich friundes grüezen,
din küssen undê din umbevanc
35 kan sich sô lieplich süezen,
daz mir diu wile nimmer lanc
bî dir wirt, vil herzenliebiu frouwe.
al min freudê ich an dir einer schouwe

din lieber man, min liebez wip.
daz si wir beidiu, unde ein lip.“

3. Nâch disem friundes gruoze
mit triuten wart gekûsset vil.

diu selbe sîezez unmuoze

5

in beiden riet ein minnespil.

in dem spil ir beider herzen iâhen,

dô si in den ougen reht ersâhen

ir lieplich minnevarwen schin,

daz er wær ir und si wær sin.

10

4. Nâch disem spil si lâgen
geslozen wol nâch friundes site.

ir beider mûnde pflâgen,

dâ sich diu liebez erzeiget mite.

ir vil lûter liebe slôz diu minne

15

mit der triuwe vaste zê einem sinne,
innerhalb ir herzen tûr:

dâ rigelt sich diu stæte fûr.

5. In minnen paradise

ir beider lip mit vreuden lac.

20

dar sleich ein maget lise,

diu sprach „nu wol ûf, ez ist tac.“

von dem wortê ir ougen über wielen,

daz in die treher ûf diu wângel wielen.

dâ wart gekûsset tûsent stunt

25

ir ougen, kinne, wengel, munt.

6. Sus wolt der tac si scheiden,

daz tet in herzenlichen wê.

dô riet diu minnê in beiden

ein sîezez spil verenden ê.

30

ein ander siez niht baz er bieten mohten:

mit armen lac geflohten

ir beider lip. dô sprach diu maget

„iu beiden ez ze leide taget.“

7. Mit linden, wizen armen

35

beslozen lac des ritters lip.

si sprach „lâ dich erbarmen,

guot vriunt, mich vreuden armez wip:

fûere mich in dinem herzen hinnen.“

„frouwe, ich minne dich mit friundes sinnen.
 du bist voget in dem herzen min,
 sam bin ich in dem herzen din.
 got müeze diner eren pflegen:
 5 din wiplich güete si min segen.“

XXXVII. 1. Wol mich immer! min gemüete

hät ein guot wip mit ir güete
 höhē in spilnde freude bräht.
 diust min wunne, diust min frouwe:
 10 al min freude ich an ir schouwe.
 got der hät mich wol bedäht
 mit sô reinem, süezen wibe.
 ich vertribe

trüren mit ir minem libe:
 15 höhen muot ich dā zir hol.

2. Wol mich, wol mich iemer mēre
 des daz si hät tugent und ere,
 güete, schœne volleclich.

20 des leb ich in höhem muote.
 got der füege mirz ze guote.
 nie man wart sô freuden rich,
 als ich bin von der vil süezen:
 trüren büezen

25 kan si mit ir zühten süezen.
 ir gruoze tuot mich freuden vol.

3. Wol wol wol mich, daz die wisen
 müezen si von rehte prisē,
 daz si daz gedienet hät.

30 dā von kumt mir ofte tougen
 freuden tou ūz dā zen ougen,
 daz ūz herzen grunde gāt.
 ir lip ist min freuden lere.

35 swar ich kere,
 ich bin vrō des, daz ir ere
 hät behuot sich, als si sol

Im Jahre 1240, eines Dienstages, rüstete sich Ulrich in prunkvoller Weise, und er beschreibt die einzelnen Ausrüstungsstücke

eingehend. Zuerst ritt gegen ihn Kuonrat von Stretwich: beider Speere zerplitterten. Da kam Kuonrat von Surouwe gegen ihn, schöner gerüstet als einst Gerard Antschewin und Aroffel von Persha, dann Cristan von Brifs. Darnach ritt Ulrich nach Eppenstein, wo Herr Liutfrit ihm gegenüber trat, gerüstet wie Kalocriant. 5 Ulrich ritt in der Gestalt des Königs Artus. Nachdem sie zwei Speere verstoßen hatten, ritt Ulrich nach Chrabac, wo zwei Zelte und vier Hütten für ihn aufgeschlagen waren. Am nächsten Tage (Mittwoch) nach der Messe verstaß er sieben Speere, und dreizehn wurden auf ihm verstoßen. Dann dichtete er folgende 10 üzreise:

- XXXVIII. 1. Eren gernde ritter, lät iuch schouwen
 under helme dienen werden vrouwen.
 welt ir die zit vertriben
 ritterlich, 15
 èren rich
 wert ir von guoten wiben.
2. Ir sält höchgemuot sin under schilde,
 wol gezogen, küene, blide, milde.
 tuot ritterschaft mit sinnen, 20
 unde sit vrô,
 minnet hō,
 sō mügt ir lop gewinnen.
3. Denket an der werden wibe grüezen,
 wie sich daz kan guoten vriunden süezen. 25
 swen vrouwen munt wol grüezet,
 derst gewert,
 swes er gert:
 sin freude ist im gesüezet.
4. Swer mit schilt sich decken wil vor schanden, 30
 der sol ez dem libe wol enplanden.
 des schildes ampt git ère.
 imst bereit
 werdekeit:
 si muoz ab kosten sere. 35
5. Manlich herze vindet man bi schilde:
 zeglich muot muoz sin dem schilde wilde.
 gein wiben valsch der blecket

swer in hât
 an der stat,
 dà man mit schilden decket.

6. Tuo her schilt: man sol mich hiute schouwen
 dienen miner herzenlieben vrouwen.

ich muoz ir minne erwerben
 unde ir gruoze,
 oder ich muoz
 gar in ir dienst verderben.

7. Ich wil si mit dienste bringen inne,
 daz ich si baz dan mich selben minne.

ûf mir muoz sper erkrachen.

nu tuo her

sperâ sper.

des twinget mich ir lachen.

daz kan si sÛeze machen.

Dieses Lied fand viel Beifall. Ulrich zog nun gen Bruck. Dort tjoſtierte er am nächsten Tage (Donnerstag) mit Hermann von Krotendorf, Dietmar von Mure und noch acht anderen. Aber
 20 noch hatte er keinen Gesellen gefunden für seine Tafelrunde, denn seine Bestimmung war, daß nur der dazu komme, der ohne Fehlen drei Speere auf ihm verstäche. Er ritt nun nach Kapfenberg, wo ihm Heinrich von Spiegelberg als Lanzilet entgegen trat. Auch der fehlte bei der dritten Tjoſt. Nun kam Ortolf
 25 von Kapfenberg. Von da ritt Ulrich nach Krügelach, wo er am andern Morgen (Freitag) nach der Messe mit Erchenger von Landeser als Iwan zu Hohenwanc gegen ihn anritt. Mit dem ritt er über den Semernic nach Glogenz, wo er am Sonnabend mit Alber von Arnstein als Segremors tjoſtierte und sechs Speere
 30 verstach. Er wurde Geselle der Tafelrunde. Lanzilet von Spiegelberg bestand dann Heinrich von Buseke mit drei Speeren. Noch manche Tjoſt verging. Dann zog Ulrich weiter nach Niuwenskirchen, wo bis an den Abend tjoſtiert ward. Am nächsten Tage (Sonntag) hörte er eine Messe. Bei ihm ritten Nicola von Leben-
 35 berg als Triſtran und viele Fiedler. So zogen sie über das Steinfeld nach Niuwensstat. Da kam ein Bote des Fürsten Friedrich von Österreich, der ihm dankte, daß König Artus aus dem Paradiese sich herbemüht habe, und verlangte drei Speere

mit ihm zu verstehen. Der Bote ritt mit günstiger Antwort zum Fürsten nach Liechtenwerde. Viele Ritter begegneten Ulrich auf dem Wege, mit denen er Speere verstaß, so Schenk Heinrich von Habeschbach mit seinem Bruder Wolrich und vierzig Rittern, Bernhart und Heinrich die Briuzel, Heinrich von Liechtenstein mit 5 noch elfen, der von Mißsouw mit vierundzwanzig Rittern, Tröstelin, Wolrich von Hütensdorf, Ebran, der von Schwarzensee, Wolrich von Zahßendorf, Stier von Lahßendorf, Brunrich von Toblich, Wichart von Spiße, Ekthart Posche, Schenk Dietrich von Dobrach, Friderich von Witeginßdorf, Liupolt und Sifrit von Medelick, 10 Trusliap und Liupolt von Heimenburg, Blawat von Falkenstein, der Pfaffe von der Brienstadt, der Span, Sifrit Rebestock, Dietmar von Schönenkirchen, Liupolt von Tobel, Potschman von Poticha, Leidegast von Sahßen, alle aus dem Gesinde Herzog Friderichs. Otto von Haslowe kam selbachter gegen Ulrich, ferner Rapot 15 von Falkenberg, der durch seine rohe, übermütige Gesinnung in Verruf war. Mit ihm kamen neun Ritter. Dann kam Kol von Bronhofen mit sechsundzwanzig Rittern, dann der treffliche Radolt Weis mit fünfzehn andern, mit ihm eine schöne Jungfrau, die Frau Ehre als Botin nach Osterreich geschickt hatte mit der 20 Nachricht, daß zu Krumbenouwe in Beheim Ritterschaft getrieben würde. Radolt werde da heut über vierzehn Tage den Wirt machen beim Turnieren, den oft schon Frau Ehre gegrüßt habe. Es meldeten sich sogleich für die Fahrt der Schenk von Habesberg und nach ihm alle andern Ritter. Nun ritten sie durch 25 Niuwensstat nach Kezlinßdorf, wo die Tafelrunde aufgeschlagen war und mit gelb und blauer Schnur eingehegt, und zweihundert Speere mit Fähnlein in Ulrichs Schildfarben waren darum gesteckt. Ulrich setzte Gawan von Liechtenstein, Iwan von Landesere, Lanzilet von Spiegelberg als Wächter des Ringes ein. Da kam 30 Otto von Mißsouw, der ein Einhorn im Schilde führte, gegen „Gawan“ von Liechtenstein, dann kamen achtzehn Ritter gegen „Lanzilet“ von Spiegelberg. Ebenso bekam „Iwan“ von Landesere Arbeit. Radolt Weis bedang sich bei Ulrich-Artus für den nächsten Morgen (Montag) die erste Dost aus. Nach einer 35 Messe stieß er mit ihm zusammen. Die Jungfrau, Frau Ehren Botin, ritt bei ihm, und gegen siebenzig Ritter. Radolt wurde der Daumen ausgerenkt. Da kamen Parzival, Gawan, Iwan und Tristran und verlangten auch zu streiten, ebenso Ither, Gref,

Segrामurs. „Gref“ von Tulbinge verjtach fünfzehn Speere, auch
 „Segrामurs“ von Arnstein focht tapfer, desgleichen „Lanzilet“
 von Spiegelberg, „Triftran“ von Lebenberg, „Ither“ von Lindeniz,
 der Reimbote von Metters vom Rojfe jtach, Parzival von Lüenz
 5 verjtach die meiften Speere. Er jtach Dietrich von Smida vom
 Rojfe. Den ganzen Tag über ward gekämpft, und mit den
 fechsen jtachen wohl fiebenzig Ritter, und fie verjtachen wohl
 hundert Speere. Gawan und Yman wurden nun auf den Ring
 bejtellt. Als es Abend ward, waren alle müde. Am nächften
 10 Morgen (Dienstag) fing das Tjoftieren wieder an, und das dauerte
 bis zum Abend des fünften Tages (Freitag), wo ein Bote ihn
 im Namen Fürst Friderichs bat, den Turnei teilen zu laffen.
 Der Fürst jelber wolle mit Ulrich drei Speere verjtachen. So
 wurde auf den Borjchlag des Schenken von Habechsbach der
 15 Turnei auf Ulrich-Artus und den Fürsten Friderich in zwei Teile
 gefchieden. Am Sonnabend früh kam der Bote wieder, der Fürst
 wolle unter der Briuzel Banner jtehen. Am Morgen hörten fie
 die Meffe und zogen dann zum Turnei. Auf Ulrichs Seite
 kamen außer feinen zehn Rittern noch dreizehn der Tafelrunde,
 20 der Schenk von Habechsbach, Radolt Weis, Heinrich von Liechten-
 jtein, Otto von Hjelowe; gegen ihn jtanden Wernhart und Heinrich,
 Otto von Mißow, Kol von Bronhofen, Rapot von Balkenberg,
 die Briuzel. Radolt Weis gewann zwei Rojfe von Pilgerin
 von Capellen und Reimbote von Newalin. Da kam wieder der
 25 Bote von Herzog Friderich: er jei aus irgend einem Grunde jehr
 ungehalten, wolle nicht kommen und verbiete auch feinen Unter-
 thanen weiter zu turnieren. Da banden diefe die Helme ab,
 und der Turnei mußte ein Ende haben. Am nächften Morgen
 (Sonntag) ritt Ulrich nach Wien, um von dort nach Krumbenowe
 30 zu reiten. Da kam wieder ein Bote des Herzogs, er möge Wien
 meiden und nach Hintberg zu ihm kommen. So that er, und
 mit ihm ritt „Triftran“ von Lebenberg. Dort empfing ihn
 Friderich jehr freundlich, warnte ihn aber nach Beheim zu reiten,
 da der König von Beheim ihn Haß trage. Ulrich bat ihn,
 35 feine Ehre zu wahren, erklärte jich aber zum Gehorjam bereit.
 Friderich jagte, er ergreife die Maßregel, damit der König von
 Beheim nicht Pfand gegen ihn bekomme. So konnte er nicht hin,
 doch fand das Turnier jtatt unter Radolt Weis. Nun kam wieder
 der böie Winter, und er ward jich wieder bewußt, welch köjtlichen

Beſitz er in ſeiner Herrin ſein eigen nenne, und ihrem Dienſt
widmete er folgendes Lied:

- XXXIX. 1. Er iſt kome wider mit gewalde,
den der meye het vertriben
ſumerwunne iſt im entrunnen balde, 5
der iſt vor im niht beliben.
den ſul wir ze māzen klagen,
ſit diu ſunne
uns des meyen wunne
wider git in kurzen tagen. 10
2. Swem der winder höchgemüete ſwendet,
der muoz ofte trüric ſin.
mir hât höhen muot ein wip geſendet,
dâ von iſt daz herze mîn,
ſwie ez witeret, vrô vrô vrô. 15
von ir güete
ſtiget mîn gemüete
für die liechten ſunnen hô
3. Schöne von ir güete iſt mîn vrouwe,
ſi iſt von ir ſchöne guot. 20
ſwannē ich in ir ſpilnden ougen ſchouwe
mich, ſô blüet mîn höher muot,
rehte als in des meyen zit
tuont die rôsen.
ir gütlichez löſen 25
mir vil höhe freude git.
4. Ir vil lieplich gütlich læslich græzen
tuot mir höhe freude kunt.
ſæeziu wort diu kunnen ſæezlich ſæezen
ir vil ſæezen rôten munt. 30
ſwaz ich munde hân geſehen
mîne ſtunde,
ſô muoz ich ir munde
für ſi alle rœte iehen.
5. Si hât ir wipheit vil wol behüetet
vor unvrouwenlicher tât: 35
wol ir, daz ſi mir ſô gütlich güetet,
dâ von mîn muot höhe ſtât.

sist mir süezer, danne iht si,
 in dem muote
 lieb vor allem guote.
 sus ist ir min herze bi.

5 6. Wie si si gevar, diu wol gemuote,
 daz wil ich iuch wizen lân.
 prûn rôt wîz ist diu vil reine guote,
 von den varben sô getân,
 daz nie engel schœner wart
 10 an ze schouwen.
 man muozs eine vrouwen
 nennen von ir hôhen art.

15 7. Lieplich priune, rôte rôsen rœte,
 snêbes wize hât ir lip.
 ir gebærde ist mines trûrens toete,
 sist von tugenden ein guot wip.
 ir lip ist des herzen mîn
 hœchstiu wunne.
 miner freuden sunne
 20 ist ir rôt wîz prûner schin.

Doch suchte er der Sache noch eine andre Seite abzugewinnen.
 Er gedachte der Wächterlieder, konnte sich aber nicht denken, daß
 eine edle Frau einen gewöhnlichen Mann, wie den Wächter, soweit
 ins Vertrauen ziehe. Zum Wecken müßte eine vornehme Dame
 25 doch ihre Jungfrauen haben. Darauf gründete er folgendes Lied:

XL. 1. Ein schœniu maget
 sprach „vil liebiu vrouwe mîn,
 wol uf, ez taget
 schouwet gegen dem vensterlin,
 30 wie der tac uf gât. der wahter von der zinnen
 ist gegangen. iuwer vriunt sol hinnen:
 ich fürhte, er si ze lange hie.“

2. Diu frouwe guot
 siufte und kustê ir lieben man.
 35 der hœchgemuot
 sprach „guot vrouwe wol getân,
 der tac ist hœch uf, ich kan niht komen hinne.

maht du mich verbergen iender hinne?
daz ist min rät und ouch min ger.“

3. „Und möhte ich dich
bergen in den ougen min,
friund, daz tæt ich. 5
des kan leider niht gesin.
wil du hie in dirre kemenäte beliben,
disen tac mit freuden wol vertriben,
dar inne ich dich wol verhil.“

4. „Nu birge mich, 10
swie du wil, vil schœne wip,
doch sô daz ich
sunder wer iht vliese den lip.
wirt min iemen inne, sô soltu mich warnen.
kum ich ze wer, ez muoz sin lip erarnen, 15
der mich mit strite niht verbirt.“

5. Sus wart verspart
der vil manlich hôchgemuot
und wol bewart 20
von der reinen sœzen guot.
wie pflac sin tac diu sœze minnecliche?
sô daz er wart hôhes muotes riche.
sô kurzen tac gewan er nie.

6. Diu naht quam dô.
sâ huop sich der minne spil. 25
sus unde sô
wart von in getrintet vil.
ich wæne ie wip würde baz mit liebem manne,
danne ir was. ouwê, dô muostê er danne.
dâ von huop grôzer iâmer sich. 30

7. Urloup genomen
wart mit küssen an der stunt.
schier wider komen
bat in ir sœzer rôter munt.
er sprach „ich tuon. du bist miner freuden wunne, 35
mines herzen spilndiu meyen sunne,
min freuden geb, min sælden wer.“

Run fam der Sommer wieder (1241), und er kämpfte in ihrem Dienste. Auch sang er von ihr folgendes Lied:

XLI. 1. Guot wip, miner freuden lere,
 tugende rîche vrouwe mîn,
 wizze, daz mich iâmert sere
 in daz reine herze dîn.

5 dâ solt du mich hûsen in:
 in dem sûezen paradîse ich gerne bin.

2. Dô hât inne guot gemüete
 mit der wîpheit freuden vil.
 dîn vil hôch gelobte gûete
 10 spilt dâ êrenbernde spil
 mit den tugenden alle zit.
 wol mich, wol, ob mir dîn gûete hûs dâ git.

3. Tuo ûf: ich klopf an mit worten.
 lâ mich in, sô bistu guot.
 15 sliuz ûf schiere mir die porten.
 bî mir hie îst hôher muot,
 der ouch gerne dienet dir:
 erst dir holt mit triuwen, daz geloube mir.

4. Er hât sin vil wol genozzen,
 20 daz er dir ist alsô holt:
 ich hân in zuo dir geslozzen
 in mîn herze, dâ er dolt
 wunnebernder freuden vil.
 er tuot dir dâ, liebiu frouwe, swaz er wil.

5. Hôher muot gewan mit wibe
 25 nie sô manege freude grôz.
 ich hân in bî dînem libe
 ofte funden decke blôz.
 dâ kust er wol tûsent stunt
 30 dînen kleinvelhitzerôten sûezen munt.

6. Gûetlich triuten, kûssen suoze,
 drucken brust an brüstelin,
 dise liebe, sûeze unmuoze
 35 tribet in dem herzen mîn
 mit dir, reiniu frouwe guot,
 dîn guot vriunt, mîn minne gernder hôher muot.

7. Als er im ein freude tihtet
 in dem herzen mîn mit dir,
 armê er dô zesamne fihtet,

im und dir, dir unde mir,
 hin und her, sus unde alsô.
 daz tuot herzenlichen wol und machet vrô.

Und so wûnichte er ihr stets das Beste und sang davon dieses Lied:

- XLII. 1. Vrouwe mîn, got gebe dir guoten morgen, 5
 guoten tac, vil freude riche naht.
 got behüete dich vor al den sorgen,
 dâ von din lip werde in trüren brâht.
 bistu vrô, sô bin ich hôhes muotes.
 mirst ze hôhem muote niht sô guotes, 10
 sô daz du sist herzenlichen vrô.
2. Du hâst ein liep liep vor allen dingen,
 daz ist mir als herzenliep sô dir,
 nâch des hulden wil ich immer ringen.
 nie niht wart sô rehte liebes mir, 15
 sô din lip: des bringe ich dich wol inne.
 vrouwe, mines herzen küneginne,
 tuot mir dîn lip wol, sô bistu guot.
3. Liebiu vrouwe, liebest aller wibe,
 din lip ist mir in dem herzen mîn: 20
 sô ist dîn reinez herze in sinem libe.
 welhem sol ez denne nâher sîn?
 des kan ich vor liebe niht bescheiden.
 ez ist uns sô rehte nâhen beiden,
 daz sîn unser twederz nie vergaz. 25
4. Lieb vor allem liebe sô ist dir, vrouwe,
 dîn vil süezer, minnelicher lip
 an dem selben libe ich mîn liep schouwe:
 daz bistu, vil reine sælic wip. 30
 mîn lip treit dîn herze, daz er lêret
 tugende vil: des sit ir beidiu gêret.
 wol mich des, daz ich iu dienen sol.
5. Guot wip, ich wil dienen ritterliche
 dir uf den vil herzenlieben wân,
 daz ich kome noch in daz himelriche, 35
 dâ nie mannes lip wart in verlân.
 dest dîn herze, dâ dîn tugende, vrouwe,
 wahsent inne ûz der güete touwe.

lâ mich drin: ich tuon dir sanfte dâ.
 dar wil ich; und niender anderswar.
 kum ich dar, ez ist uns beiden frum.

Ihre Schönheit war des Dichters Freude, und das will er in
 5 folgendem Liebe ausdrücken:

XLIII. 1. Wünneclichen hôhe mîn gemüete
 stat, des habe mîn frouwe danc,
 diu mir mit ir manicvalten güete
 minen muot ie hôhe twanc.

10 diu vil reine süeze tuot mir sô,
 daz ich bin in aller zit von herzen vrô.

2. Diu vil guote zweier hande lachen
 lachet, diu ich nennen wil.

15 diu kan si sô minneclichen machen,
 daz si sint mîn herzen spil.

sô ich ir süezer lachen einez sol
 sehen, sô ist mir in dem herzen wol wol wol.

3. Einez si mit rôsenvarben munde

20 kan, daz ist sô minneclich,
 daz ein man dar inne freude funde,

der ê nie wart freuden rich.

sist der minne gernden meien zit,
 in ir lachen freuden hort der süeze lit.

4. Lachen kan mîn tugentrichiu frouwe

25 mit ir spilnden ougen sô,
 swanę ich mich darinne rehte schouwe,
 daz ich bin von herzen vrô.

swen ir ougen gütlich lachent an,
 der muoz immer sin ein vreuden richer man.

30 5. Mit ir spilnden ougen lachen schöne
 kan diu reine süeze wol.

des trage ich der hôhen freuden krône,
 als ir ougen touwes vol

werdent ûz ir reines herzen grunt,

35 von ir lachen: sâ sô wirdę ich minne wunt.

6. Ir vil kleinvelwizer hals, ir kinne,

munt, brâ, wängel, ougen lieht,

ist der minnen spiegel, dâ man inne

manger hande wunne siht.
 soldē ich in den süezen spiegel sehen
 alle zit, mir kunde nimmer baz geschehen.

7. Wolde got, sold ich ir hals, ir ougen,
 brüstel, kinne, wängel, munt. 5
 mit ir guoten willen küssen tougen
 hundert tûsent tûsent stunt!
 maneger giht, des wær mir alze vil,
 der mit wiben niht kan spiln der minne spil.

Sie lohnte dem Dichter mit liebevollen Worten, und das that 10
 ihm so wohl, daß er es in dem folgenden Liede pries:

- XLIV. 1. Ich bin hôhes muotes,
 hôher muot mir sanfte tuot.
 nie niht wart sô guotes,
 sô mit zühten hôher muot. 15
 hôch geboren schœne wip
 mac vil wol erwerben hôchgemuotes ritters lip.
2. Ein wip mich behüetet
 hât vor trüren mine zit.
 güetlich si mir güetet, 20
 an ir al min freude lit.
 ich bin durch si hôchgemuot.
 sô ist diu vil schœne von ir hôhen tugenden guot.
3. Mit rôt süezem munde
 sprach diu guote wider mich 25
 ein wort zeiner stunde,
 des muoz min lip freuwen sich.
 smielendē ir munt daz wort sprach,
 dô ich in ir liechten spilenden süezen ougen sach.
4. Ir guot wiplich güete 30
 nam ez üz ir herzen grunt.
 vreuden hôchgemüete
 blüet mir an der selben stunt,
 dô si sprach daz süeze wort,
 daz ich immer hân für miner hôhen freuden hort. 35
5. Mit ir worten süezen
 machet si mich hôchgemuot.

ir urloup, ir grüezen
 mir von schulden sanfte tuot.
 ich bin alles des gewert
 mit der tugende richen, des min lip ze freuden gert.

5 6. Ich hân von ir ère,
 ich hân von ir hâhen muot.
 dannoch hân ich mære
 von ir, daz mir sanfte tuot.
 vreude, wunne, ritters leben,
 10 daz hât si ze lône mir umb minen dienst gegeben.

 7. Ich hân von der guoten
 lip, guot, ère gernden sin.
 der vil wol genuoten
 ritter ich mit triuwen bin.
 15 swaz si wil, daz wil ouch ich.
 sist gewaltic küneginne immer über mich.

Da kam eine Zeit und ein Sommer (1246), der viel Leid
 brachte, da in ihm viel Volks erschlagen ward. Es geschah am
 20 Sankt Veits Tage (15. Juni), wo er mit dem König von Ungarn
 zu Felde lag. Der war an die Leitha gerückt, und Friedrich ihm
 entgegen gezogen. Der Neußen Schar begann den Streit. Gegen
 sie zog Heinrich von Liechtenstein, der die Fahne trug. Während
 Friedrich nun die Seinen vermehrte, sprengten die Neußen von
 hinten gegen ihn an, und er fiel. Doch gewann endlich der
 25 von Liechtenstein den Sieg, und die Neußen mußten weichen.
 Der Schreiber Heinrich fand den Fürsten, seines Schmuckes und
 seiner Rüstung beraubt. Er legte ihn auf sein Pferd, bedeckte
 ihn mit einem Mantel und führte ihn in eines Bürgers Haus
 und von da zur Kirche. Unterdessen mußten die Ungarn
 30 fliehen. Ihrer viele entkamen, da die Verfolgung gelähmt
 ward durch die Verbreitung der Nachricht von des Fürsten
 Tode. Zum heiligen Kreuz ward er bestattet. Darnach erhob sich
 in Steier und Osterreich große Unordnung und Rechtlosigkeit.
 Raub und Plünderung der Mächtigen waren an der Tages-
 35 ordnung. Solche Leute aber sind nicht wert, Ritter zu heißen,
 und verdienen nicht der Frauen Gunst. Ulrich war andrer Ge-
 sinnung und erfreute sich daher der Neigung einer edlen Frau,
 in deren Dienste er sang:

- XLV. 1. Wâffen über die gar unguoten,
 die da selten werdent frô.
 die heiz ich di ungemuoten,
 dêst ir nam von rehte alsô.
 wâffen über si immer mêre, 5
 si verliesent mit ir trûren sâlde und ère.
2. Swâ ein wip niht vrô gemachen
 kan ir herzenlieben man
 mit ir triuten, mit ir lachen,
 dem ist freude gar zergân. 10
 freut in niht ir sûezez lûsen,
 in gemachent nimmer frô des meyen rûsen.
3. Ich bin vrô von einer rûsen:
 diu kan sprechen sûeziu wort.
 ir vil lieplich gûetlich lûsen 15
 git mir hôher freuden hort.
 mit ir kleinvelrûtem munde
 ziuhet si mir trûren gar ûz herzen grunde.
4. Schouwet, wie diu pte ir sûeze
 ûz den bluomen ziehen kan. 20
 alsô ziehent mir ir grûeze
 trûren von dem herzen dan.
 ir urloup und ouch ir grûezen
 kan si mir mit sûezen Worten sûeze sûezen.
5. Si hat hôhes muotes krûne 25
 mit ir gûete mir gegeben.
 die hân ich von ir ze lûne,
 des muoz min muot hôhe sweben.
 wol ir, daz si mich sô krûenet
 unde ir wipheit mit vil hôhen tugenden schoenet. 30

So hat denn der Dichter, auûer dem Schmerz über die Sûnde, sich jeder Trauer entschlagen und giebt sich ganz der Freude hin, wie er es in folgendem Liede schildert:

- XLVI. 1. Disiu liet diu heizent vrouwen tanz:
 diu sol niemen singen, ern si vrô. 35
 swer mit zûhten treit der vreuden kranz
 und dem sin muot stât von wiben hô,

dem erloube ich si ze singen wol,
blideclichen man si tanzen sol.

2. Trüren ist zewäre niemen guot,
wan dem einen, der sin sünde klaget.
5 höhen lop erwirbet höher muot.
guoten wiben höhmuot wol behaget.
dâ von wil ich immer mēre sin
höchgemuot durch dich, guot vrouwe min.

3. Vreude gibt mir din wol redender mund,
10 höhen muot dîn reine senfte sit,
vreuden tou mir ûz des herzen grunt
kumt von dir in elliu mîniu lit.
got hât sinen vliz an dich geleit,
dâ von din lip êren krône treit.

4. Liehtiu ougen, dâ bi brüne brâ,
15 hâstu und zwei rôtiu wängelin.
schœne bistu hie und schœne dâ.
brûn, rôt, wiz, der drier varbe schîn
treit dîn höh geborner schœner lip.
20 tugende hâstu vil, guot wiplich wip.

5. Daz du alsô manege tugende hâst,
dâ von bin ich alles trürens vri.
sô du alsô schône vor mir gâst,
sô ist mir, als ich in dem himel si.
25 got sô schœnen engel nie gewan,
den ich für dich wolde sehen an.

Darnach geschah es (1248), daß der Dichter gefangen ward. Der eine war Pilgerin von Karz, der ihm vertraut gewesen war, der andre Weinolt, der oft Geselle seiner Scherze war. Am dritten
30 Tage nach St. Bartholomeus Tag (Mittwoch den 26. August), als Ulrich nach dem Bade in seiner Kemenate lag, kamen diese beiden nach Frauenburg und wurden eingelassen. Sie ließen sich sogleich melden und wurden freundlich empfangen, man setzte ihnen Speise, Met und Wein vor, und auf ihre Bitte ritt Ulrich mit ihnen
35 zum Weizen. Nur wenige der Seinen folgten. Da stürzten sie mit Messern auf ihn ein und verletzten ihm drei Wunden. Der Mantel wurde ihm um den Kopf gewunden und die Seinen aus der Burg vertrieben. Auch seine Ehefrau wurde verjagt. Da

ging sie mit seinen Kindern fort, doch wurde der Sohn ihr auch abgenommen. Gattin und Kinder zogen nun betrübt gen Liechtenstein. Ulrich und sein Sohn blieben in Frauenburg. Da kamen auf das Gerücht von der Sache wohl dritthalbhundert seiner Freunde von Judenburg, doch er mußte sie selbst abziehen heißen, 5 wenn er nicht wollte getötet werden. Ein Seil war ihm schon um den Hals gelegt. In der Nacht wurde ihm auch gedroht, er müsse am Tage sterben. Am nächsten Tage (Donnerstag den 27. August) kam Pilgerin herein, um ihn zu töten. Doch auf das Versprechen reichen Gutes begnügte er sich ihn in Fesseln zu legen. Da dichtete 10 er das Lied:

- XLVII.
1. Nu hilf, wibes güete,
 mir ist nôt der helfe din.
 mir wil höchgemüete
 sterben in dem herzen mîn. 15
 wibes güete, du bist guot,
 hilf, daz iht verderbe
 iæmerlich mîn höher muot.
 2. Swâ man saget mære,
 daz mîn lip gevangen lit, 20
 dëst den vrouwen swære,
 wan den dienę ich mine zît.
 swelhiu wiplich güete hât,
 ich weiz wol, mîn kumber
 ir ze herzen nâhen gât. 25
 3. Von swem mich verliesent
 guotiu wip, der habe für wâr,
 die schult si verkiesent
 nimmer endelichen gar.
 daz ist reht: ez ist alsô, 30
 sit ich bin ir leides
 trûric undę ir ęren vrô.
 4. Miner vrouwen güete
 undę ir lieplich schœner lip
 nert mîn höchgemüete: 35
 durch si ęre ich elliu wip.
 daz hât si verschöldet wol,
 daz ich durch ir ęre
 allen vrouwen dienen sol.

5. Dem vil werden wibe
muoz man höher tugende iehen.
an ir süezen libe
wart unwipheit nie gesehen.
5 si ist schœne, si ist guot,
kiusche, blide, stæte,
zühte rich, wiplich gemuot.

6. Rœter, denne ein rôse,
ist ir munt süez unde heiz.
10 sist mit zühten löse
(schœner wip ich niender weiz),
prûn ist brawe, wîz ist lip.
von gepurt ein vrouwe
ist si, unde von tugenden wip.

7. Kiuschlich smielen lachen
15 kan ir kleinvelrôter munt.
si kan süeze machen
ir gebærde zê aller stunt.
ir munt unde ir ougen lieht,
20 sô mich diu an lachent,
höhes muotes man mich siht.

Er lag ein Jahr und drei Wochen gefangen, und oft in der
Zeit ward er mit Messer und Schwert bedroht. Nun hatte (1249)
der Kaiser Graf Meinhart von Görze in das Steierland gesandt.
25 Da der von Ulrichs Gefangenschaft erfuhr, ritt er nach Frauen-
burg und löste ihn, doch mußte er zwei Söhne und zwei Töchter
als Geiseln dalassen. Seine Burg machte er später ledig. Frauen-
gunst machte ihn nach dieser Not wieder hochgemut, drum feierte
er sie in neuem Liede.

30 XLVIII. 1. Vrouwe, miner freuden vrouwe,
vrouwe min über allez, daz ich hân,
swanne ich iuwer schœne schouwe
und mich iuwer ougen lachent an,
sô wird ich als herzenlichen vrô,
35 daz min muot stât für die sunnen hô.

2. Wiplich wip, von iuwer güete
bin ich ofte warden höchgemuot.

nu ist min lip in ungemüete
komen, dà für sult ir mir wesen guot.
lachtet mich mit spilnden ougen an,
sô muoz al min trüren gar zergân.

3. Lachen iuwerm rôten munde
schône stât und iuwers ougen lieht.
dâ von freut ez mich von grunde,
sô daz man ûz minen ougen siht
vreuden tou vor herzen liebe gân,
sô mich munt und ougen lachent an. 5

4. In dem herzen min versigelet
hân ich iuwers reinen, sâezen lip,
mit der stæte alsô verrigelet,
daz dar ûz in nimmer maget noch wip
mac verdringen weder naht noch tac. 10
ir sit diu, an der min freude lac.

5. Mich freut diu vil sâeze unmuoze,
daz ich iu sol immer diende sin.
iuwer munt der kan sô suoze
sprechen, daz er freut daz herze min. 20
iuwer minnelichen sâeziu wort
sint gar miner hôhen freuden hort.

Im Lande zu Steier und Östreich ging es zunächst noch schlimm her, und mancher bereicherte sich durch Raub. Doch wußte er, daß ein schönes und gutes Weib sich nicht jedem zu eigen giebt, sondern solcher Lohn durch Tüchtigkeit verdient werden muß. Stätigkeit bei beiden sei nötig. So sang er:

XLIX. 1. Ein man bedarf wol sinne,
der eines werden wibes hulde wil
verdienen unde ir minne: 30
iâ muoz er haben tugende und fuoge vil.
ungefüeges mannes werben
muoz für wâr gar verderben,
sô dem gefüegen wirt gelônnet hô.

2. Swâ sô von tumben wibe 35
gar ungefüegem manne liep geschicht,
daz birt ir beider libe
iedoch die lenge herzen wunne niht.

sin unfuore muoz ir leiden.
 sô gât ez an ein scheiden:
 ir beider liebe hât ein ende schier.

3. Und sol ich niht erwerben
 mit dienste die vil lieben vrouwen min,
 5 sô muoz mîn lip verderben
 gar sunder wanc: sô stæte wil ich sin.
 iâ kan nimmer liep von wibe
 geschehen minem libe,
 10 wan von der guoten, diech ze frouwen hân.

4. Diu mac mich vrô gemachen.
 sist mines herzen freuden lere alsô,
 daz ir vil sūezez lachen
 mir ofte brâht hât mîn gemüete hô.
 15 ir gebærde, ir schone, ir güete,
 ir wiplich guot gemüete
 hât tugende vil an alle missetât.

5. Und ob ich wunschen solde
 ein wip mir selben nach dem willen mîn,
 20 wi ich si haben wolde,
 diu müeste gēlich gar minner vrouwen sin
 an dem libe, an dem muote.
 diu reine, sūeze, guote
 tuot mir alsô, daz ich bin hôch gemuot.

25 Über allem Rauben lag in Steier und Österreich der Frauendienst
 darnieder. Ulrich aber ließ sich nicht davon abbringen, wie folgendes
 Lied bezeugt:

L. 1. Waz dar umbe, ist verschwunden
 uns der sumer? des mac werden rât.
 30 sîn zit wirt wol wider funden.
 ich klag, daz diu werlt sô übel stât,
 daz nu trüret maneges lip,
 der vrô solde sîn durch guotiu wip.

2. Vreude und zuht hât vil nach ende,
 35 iunge und alde sint niht wol gemuot.
 got den grôzen kumber wende,
 sô daz noch die rîchen werden guot.

die siht man ungüetlich leben:
trüren hât in ir grôz übel geben.

3. Mich nimt wunder, daz die iungen
undē di richen trürent bi ir zit.
waz hât si darzuo betwungen, 5
daz in wip noch iugent freude git?
nu sin trüric undē unfrô:

mir stât durch ein guot wip min muot hō.

4. Diu hât sich vil wol behüetet
und bewart vor aller missetât. 10
ir lip mir sō güetlich güetet,
daz min muot von schulden hōhe stât.
sist sō reht güetlichen guot,
daz ir güete mir git hōhen muot.

5. Durch die reinen, süezen, guoten, 15
herzenlieben, werden vrouwen min
wil ich mit den wol gemuoten
immer gerne hōhes muotes sin.
ir ist liep, daz ich bin frô:

dâ von stât mir min gemüete hō. 20

Das gab ihm Anlaß, näher über das Verhältnis der Frauen zu den Männern nachzudenken, und er erkannte den Berechtigungsgrund zum höchgemüete bei den Frauen in deren Schönheit. Doch verlieren sie das Recht dazu, wenn sie nicht recht den Mann zu wählen verstehen, der stäte ist und Falsches frei. Darüber 25 sang er dies Lied:

LI. 1. Ich wil durch die vrouwen min
guoten wiben räten einen rât,
daz si vrô mit zühten sin.

zuht bi freuden vrouwen schöne stât. 30
swelch wip ist mit zühten hōch gemuot,
diu hât eren vil, und ist si guot.

2. Güetlich sol ein islich wip
gerne tuon, dēswär, daz wibet wol.
diu wol kleiden wil ir lip, 35
diu sol tuon ir herze güete vol.
güete ist ein daz beste wibes kleit,
daz an vrouwen lip wart ie geleit.

3. Swelch wip gütlich lachen kan
schôn mit zühten, hât diu rôten munt,
diu mac einen werden man
siuften bringen ûz des herzen grunt.
5 guot gebærde vrouwen schône stât.
wol ir, diu bi schœne gûete hât.

4. Swâ ein guot wip minnen wil,
diu sol minnen, daz ir rehte zeme.
valscher manne, derst nu vil:
10 dâ von sol bedenken, wen si neme,
der ir êren hûete und stæte si,
sô daz er gein ir si wankes vri.

5. Swelch man sich vor missetât
hât behuot und immer hûeten wil,
15 swâ ein wip sich an den lât,
der lip darf gesorgen nimmer vil.
erst ir êren vrô: daz weiz ich wol.
biderbe man guot wip bedenken sol.

6. Ein guot wip diu solde die
20 haben lieb, die manlich sint gemuot.
swer nie grôz untât begie,
der ist werdem wip ze friunde guot.
swelch man siner êren hûeten kan,
an den sol ein wip ir êre lân.

7. Swes min vrowe sich an mich lât,
25 des pflig ich ir, sô ich beste kan.
ich begie nie missetât
gegen ir: valschen muot ich nie gewan.
sist mir lieber, dan min selbes lip.
30 dëst min reht: si ist ein wiplich wip.

Dem gegenüber ist es aber auch edler Männer Pflicht, der Frauen
Lob mit Worten zu preisen, und so fängt der Dichter:

LII. 1. Wol her alle, helfet singen
wibes lop, daz ich ie gerne sanc.
35 tuot ir daz, iu mac gelingen,
swie mir noch nie wol an in gelanc.
doch geloubet, daz ir twingen
biderben man uf hôhen muot ie twanc.

2. Man sol vrouwen wol gedenken:
 swer daz tuot, daz ist ein guot gedanc;
 undē in dienen sunder wenken:
 des wirt wol gelōnet sunder wanc.
 niemen sols mit worten krenken: 5
 wan ir lop kan nimmer werden kranc.

3. Man siht mich in hōhem muote:
 durch ein wip bin ich vil hōchgemuot.
 diu vil reine, sūeze, guote
 ist envollen schōne und darzuo guot. 10
 ir guot wiplich ēren huote
 hat ir lip vor wandel wol behuot.

4. Wol ir kleinvelrōtem munde!
 immer sēlic si ir sūezer munt.
 soldē ich den in kurzer stunde 15
 küssen hundert tūsent tūsent stunt,
 swanne ichs in dem willen funde,
 daz wær miner hōhen freuden funt.

5. Tugende hān ich an ir funden
 mēr dann ich ir ie an wibe vant. 20
 dā von bin ich ir gebunden:
 minne mich ir mit der stāte bant.
 des ist trūren mir verswunden:
 von ir grōzen gūete mir daz swant.

Diese Weise wurde oft getanzt und war sehr beliebt. Da dachte er, daß Güte die Farbe sei, welche Frauen am besten fleide. Diese Eigenschaft ergänzt jeden andern Mangel. Das hat er an seiner Herrin gefunden, und darum singt er:

- LIII. 1. Vliuch, vliuch, trūren, von uns verre
 üz dem lande balde. 30
 hōher muot, din rehter herre,
 der kumt mit gewalde.
 iunge und alde
 hebt unhōhe, swar du kērest,
 sit du niemen ērest. 35
2. Hōher muot der bringet ēre
 uns von wibes gūete.
 erst gar aller tugende lēre:

got in uns behüete.,
höchgemüete
lêret frouwen dienen schöne
nâch ir süezem lône.

5 3. Wil ein vrouwe schœne bēliben
gerne stætlichen,
diu sol sich mit güete rîben,
stæt vast under strichen.

êren rîchen
10 muoz si von den varben immer:
si verderbent nimmer.

4. Wip und vrowen in einer wæte
sol man gerne schouwen.
15 swâ ein vrouwe unwiplich tæte,
wer möht der getrouwen?
werden vrouwen
stât wol, daz si gütlich güeten
undē ir êren hûeten.

5. Guoten wiben wil ich immer
20 dienen sunder wenken.
von dem muote kum ich nimmer.
wie möht ich gedenken
si ze krenken,
25 sit an in stât al min êre,
undē an niemen mêre.

6. Min lip muoz von einem wibe
höher freuden rîchen.
ir vil reinem süezen libe
kan ich niht gelîchen
30 endelîchen.
sist diu bestē in minem muote,
und für wâr diu guote.

7. In des herzen grunde schœne
blüet mir ir höchgemüete,
35 daz gît mir ir lip ze lône
mit ir süezen güete.
got behüete
mir ir lip, ir schœnē, ir êre.
sist mîn freuden lêre.

Er machte es sich zur Aufgabe, den Charakter edler Frauen zu ergründen, und er fand, daß, wie man die Blume nach ihrem Würzgeruch wählt, so auch die süßen Worte der Frauen das Kennzeichen seien, an denen man ein reines Herz erkennen könne. Sein Scharfblick habe ihn selten getäuscht. Er habe viele edle Frauen kennen gelernt, aber die beste sei doch seine Herrin, der er Folgendes sang:

- LIV. 1. Wizzet alle, daz ich kan
 guoten wiben in diu herzen sehen.
 swaz ir lip hât kleider an,
 dar durch kan ich alle ir tugende spehen. 10
 hât ein vrouwe missetât
 iender in ir herzen schrin,
 die tuont mir bekant diu ougen min.
2. Maneger schœne vrouwen siht,
 der doch nimt ir güete kleine war. 15
 der enbin ich einer niht:
 ich kan alle ir tugende merken gar.
 sol den vrouwen iemen wol
 sprechen, daz sol tuon min munt,
 wan mir sint ir güete wunder kunt. 20
3. Mir sint alle ir tugende gar
 unde ir güete volleclich bekant.
 dâ von hân ich drizic iâr
 in ir dienste ritterlich verswant.
 hân ich iender missetân 25
 gegen den guoten, dëst mir leit;
 des bin ich ze buoze in vil bereit.
4. Wie ich in ir herzen grunt
 alle ir tugende sunder müge sehen,
 daz wil ich iu machen kunt, 30
 sô daz ir der wârheit müezet iehen.
 mit gedanken ich ir sit
 unde ir muot betrachte gar,
 dâ mit ich ir heinlich alle ervar.
5. Swaz ein vrouwe tugende hât,
 diu muoz ûz ir herzen grunde gân,
 sam daz saf ûz wûrzen gât
 in vil manege bluomen wol getân. 35

diu wipheit muoz sin getriu,
 dâ von êret vrouwen lip
 daz. swâ man si nennet wiplich wip.

5 6. Ich hân miner vrouwen lip
 unde ir herze vunden wandels vri.
 ich gesach nie wiplich wip,
 der sô hôhe tugende wâren bi.
 in ir herzen kan mîn sin
 niht ervinden noch erspehen,
 10 wan des man ir muoz für tugende iehen.

7. Dô ich êrst ir rede vernam
 unde ich in ir reinez herze sach,
 dâ vant ich zuht, wiplich scham.
 dâ von gihe ich noch, des ich dô iach,
 15 daz mir wip geviel nie baz.
 si ist kiusche, stæte, guot,
 schœne, hôch geborn, wiplich genuot.

Er nennt die Frauen ein lebendes Himmelreich, wegen ihres reinen
 Herzens und wegen ihrer Schönheit und Güte. Ergebe sich die
 20 Frau einem schlechten Manne, so erniedrige sie sich und entäußere
 sich ihrer Tugenden. Ulrich fühlt sich bei seiner Herrin im
 Paradies und genießt dessen Freuden, wie er singt:

LV. 1. Wol mich, wol mich; wol mich des, daz ich hân funden
 uf der erde ein himelrich.

25 dâ von ist mir al mîn trûren gar vêrswunden.
 nie niht wart sô wûnneclich.
 dâ ist genâden alsô vil,
 daz ich dar mit dienest immer werben wil.

2 2. Miner vrouwen tugentricher herze ich meine.
 30 daz ist sô gar wandels vri
 und für wâr sô rehte lûterliche reine,
 daz im wont wan tugende bi.
 sælden hort dar inne lit:
 dâ ist inne maneger freuden hôchgezit.

35 3. Wiplich zuht und wiplich gûete sint dar inne,
 kiusche, triuwe, stætikeit,
 dar zuo wol genuotes werdes wibes sinne.
 an daz herze hât geleit

got sô minneclichen lip,
daz man si von wârheit nennet wiplich wip.

4. Iâ muoz immer mich von schulden wol belangen
in daz reine himelrich,
sit daz selbe sûeze himelrich bevangen 5
hât ein lip sô minneclich,
der nie wandelmeil gewan:
er ist kiusche, schœne, guot, lieplich getân.

5. Nie niht wart sô lieplich schœne in minen ougen,
als ir minneclicher lip. 10
sist mir in dem herzen immer sunder lougen
lieber vil, denn elliu wip.
si mac mir gelônen wol:
dâ von diene ich ir mit triuwen, als ich sol.

6. Sist des herzen unde des libes mîn gewaltec, 15
darzuo alles, des ich hân.
sô ist mîn triuwe gegen ir sô manicvaltec,
daz ich ir baz guotes gan,
dan mir selben: dëst alsô.
mich tuot ir gütlich gebærde ofte vrô. 20

7. Schouwet, wie der hûsen an der Tuonouw grunde
lebt des trôres sûeze gar,
alsô lebte ich wol des luftes von ir munde
endelichen miniu iâr.
an ir stât min freuden leben: 25
des hât si mir mit ir güete wunder geben.

Dann preiÿt er den Kuÿ vom Munde der Herrin:

- LVI. 1. Wichet umbe, lât der guoten
nigen mich, diu tugende hât.
der viel reiniclich gemuoten 30
lip begie nie missetât.
sist ein wip gar wandels vri,
dâ von ist si mir vil lieber, danne iht si.
2. Zuo dem reinen, sûezen wibe
wære daz sende herze mîn 35
ofte gerne ûz minem libe:
bi der guoten wold ez sîn.

ez vert gegen ir spilende sô,
sam ez hinze der süezen welle springen hô.

3. Sô diu guote mich an lachet,
sô siht man mich minnevar.
5 sâ min herze sich ûfmachet
und wil zuo ir springen dar.
durch die brust ist al sin gir
von der grôzen herzenliebe gegen ir.

4. Solde ich der vil minneclichen
10 ein wort küssen in den munt,
sô sæh man mich freuden richen
hiute und immer ze aller stunt.
ich wolt ez sô küssen dar,
daz si von dem kusse wûrde minnevar.

5. Ich wold ûz ir rôtem munde
15 küssen, daz mir tæte wol
immer in des herzen grunde.
ir munt lit der süeze vol,
diu für trûren freude git:
20 wizzet, daz der in ir munde wunder lit.

6. Küssen ist der Minnen rôse,
25 dà si reizet wunne mit,
sô si mit der liebe löse
ist nâch ir vil süezem sit.
sô getet nie niht sô wol,
wan daz eine, des man nennen niht ensol.

7. Gerne ich von dem selben spræche,
waz ez wunne und freude git.
30 ob ich mine zuht niht bræche,
ich nant ez freuden hôchgezit,
und der minnen lôn alsô,
daz vil manic reinez herze machet vrô.

LVII. 1. Min muot der muoz stigen iemer
35 dà von, daz mir wûnschen tuot sô wol.
des wil ich getrûren niemer.
mich tuot wûnschen ofte freuden vol.
dà von wil ich gerne wûnschen vil,
wan ich hân von süezen wûnschen
ofte wunne bernder freude spil.

2. Min lip der lac niulich eine
 unde wunschte nâch der frouwen min,
 daz si, diu vil sÛeze reine,
 mit ir willen solde bi mir sin.
 von dem wunsche ein wunder mir geschach, 5
 daz ich die vil minneclichen
 mit des herzen ougen bi mir sach.

3. Dô ich si mit wÛnschen brâhte
 zuo mir alsô nâhen, ich wart frô.
 al zehant min lip gedâhte 10
 mit ir freuden vil, sus unde sô.
 mir wart für wâr nie mêr alsô wol,
 als mir dâ was mit der sÛezen,
 dâ von ich vil gerne wÛnschen sol.

4. Zuo uns kam diu werde Minne 15
 unde slôz uns beide vastê in ein.
 ich und si, wir wurden inne
 wol, wie minne flihtet armê und bein,
 und wie si gemachet daz ein wip
 und ein man von herzenlicher 20
 liebe werdent niht niwan ein lip.

5. Swâ diu minne zeinem libe
 machet einen man und ein guot wip,
 wol dem manne, wol dem wibe!
 daz muoz sin ein minne sÛezer lip 25
 unde ein lip, der mange wunne hât.
 ez ist gar ein himelriche,
 dâ ein liep mit liebe umbe gât.

6. Ich bin alsô minne wise
 unde ist mir sô rehte liep ein wip, 30
 daz ich in dem paradise
 niht sô gerne wisse minen lip,
 als dâ ich der guoten solde sehen
 in ir ougen minneclichen,
 dâ môht lieplich wunder mir geschehen, 35

7. Siht ein wip in mannes ougen,
 daz si des erlât ir minne niht,
 und er ir hin wider tougen
 in ir liechten spilndiu ougen siht,

dâ muoz von der minne mêr geschehen,
güetlich triuten unde küssen,
dannoch vil, des ich niht tar geiehen.

LVIII. 1. Ich bin her bi minen stunden

5 ofte worden minne wunt.
dâ für hân ich helfe funden,
des siht man mich wol gesunt.
swaz diu Minne mir mit twingen tuot,
dâ für hân ich arzenie, diu ist guot.

10 2. Sô diu Minne mir verwundet
mit ir strâl daz herze mîn,
daz hât schiere mir gesundet
mîner frouwen liechter schîn.
swenne ich sihe ir liehte varwe clâr,
15 sô sint mir geheilet mîne wunden gar.

3. Ich salbe mit vil süezer salben
mîne wunden hie und dort
in dem herzen allenthalben.
diu salbe ist manic süezez wort,
20 diu üz mîner frouwen munde gânt,
dâ von mines herzen wunden ende hânt.

4. Als ich salben wil diu ougen,
herze, sinne und den lip,
25 sô gên ich al sunder lougen
und sihe an daz werde wip.
dâ von wirt mîn lip sâ freuden iunc
und muoz mir daz herze springen manegen sprunc.

5. Üz ir kleinvelrôtem munde
30 süeze süeze süeze gât:
die nimt si in herzen grunde,
der si dâ grôz wunder hât.
si ist schœne, reine, güetlich guot:
ez ist lieplich süeze guot, swaz si mir tuot.

6. Ich wolde, daz ir liechten ougen
35 in mîn herze möhten sehen.
dâ sæhe si der liebe tougen,
sô daz si des müeste iehen,
daz si mir ist liep für elliu wip
und für wâr vil lieber, dan mîn selbes lip.

7. Got weiz wol, mir ist ir ère
 lieber, dan diu ère mîn.
 ir lip ist mîn èren lère.
 ich wil ir ze dienst sin
 sunder wenken, al die wilē ich lebe. 5
 sist mîn trôst für trüren undē mîn freuden gebe.

Doch nun eilt der Dichter zum Schluß. Bezeichnend sind die Betrachtungen, mit denen er schließt. Fünf Dinge sind es, sagt er, die das Glück des Mannes bilden: schöne Frauen, gute Speise, schöne Roffe, gut Gewand, schöne Zimierde, und vier andere Dinge, 10 nach denen der Mann strebt, die man aber nie beisammen findet: Gottes Huld, ritterliche Ehre, gut Gemach und irdischer Besitz, und er scheidet die Menschen nach der größeren oder geringeren Vollständigkeit, in der sie diese Dinge besitzen oder entbehren. Mancher, sagt er, will sie alle vier haben und verfehlt sie alle vier, das 15 sei ein veräuertes Leben, und so einer sei er selber. Er hofft, daß Gott ihm seine Treue gegen die Frau als Verdienst anrechnen werde, und bittet die edlen Frauen, für ihn zu beten.

Ir sult gelouben mir für wâr,
 ich was dri und drizic iâr 20
 ritter ritterlich gewesen,
 dô man ditz buoch hôt niuwez lesen,
 alsô daz ichz voltihet gar.
 nu nemen die vrouwen drinne war,
 ob ich gesungen undē geseit 25
 dar innē iht habe ir werdekeit.

Zweir minner sehtzic dœnē ich hân
 gesungen: die stânt gar hier an.
 dar inne sô hât sich mîn lip
 geflizen, daz ich guotiu wip 30
 hân gelobt reht als ein man,
 der in wol aller èren gan
 und der ir hōhe werdekeit
 mit triuwen gerne machet breit.

Swaz ich in niuwen dœnen ie 35
 dar vor gesanc, daz vint man hie
 allez an dem buoche stân.
 noch wil ich vrouwen lop niht lân,

ich wil si gerne loben mē.
 swer welle, daz ez hier an stē,
 swenne ichz gesinge, der schribē ez dran:
 der hāt sin zuht dar an getān.

5 Min heil si vor der hœchsten hant
 zē einer wārheit des min pfant,
 daz ich ditz buoch getihtet hān,
 daz michz min vrowe niht wolt erlān.
 diu reine sūeze gebōt ez mir:
 10 hie mit hān ich gedienet ir
 und torstē ich sis verzigen hān,
 sō wær ez von mir ungetān.

 Ich weiz wol, daz ez missestāt,
 daz min munt von mir selben hāt
 15 getihtet ritterliche tāt.
 dō mohtē ot ichs niht haben rāt,
 wan michs betwanē vil grōziu nōt,
 daz mirz diu vrouwe min gebōt.
 swaz si gebiutet, des sol ich
 20 mit triuwen immer flizen mich.

 Ditz buoch sol guoter wibe sin.
 in hāt dar an diu zunge min
 gesprochen vil manē sūezez wort.
 ez sol reht sin ir lobes hort.
 25 ir lop kan dran wol stigen hō,
 ez sol si vil oft machen vrō.
 Vrouwen dienst ist ez genant:
 dābi sō sol ez sin bekant.

Das Frauenbuch¹⁾ (in 2134 Versen) ist in der Form eines
 Büchleins gedichtet, und zwar auch auf Befehl seiner Herrin. In
 30 Gesprächsweise erörtern eine Frau und ein Ritter den Gegenstand.
 Sie fragt ihn nach dem Grunde seiner wenig ritterlichen Miß-
 stimmung, und er sagt, das liege an der Haltung der Frauen
 selbst, an ihrer steifen Zurückhaltung, die nicht einmal den Rittern
 ein freundliches Lächeln gönne; an der wunderbaren neuen Tracht
 35 derselben, welche sie fast völlig verhülle, und an ihrer Bigotrie.
 Die Frau sucht ihr Geschlecht zu rechtfertigen. Er tadelt, daß

¹⁾ Vgl. H. Sprenger, zu Ulrich von Liechtenstein. G. XXXVII, 180 f.

sie so wenig Geschmack in ihrem Puzze zeigen und sich nicht mehr Mühe geben zu gefallen. Sie aber beschuldigt hingegen die Männer, daß sie ihre Frauen vernachlässigen über Jagd, Spiel und Trinken und allerlei Unterhaltung. Besonders sei die Trunksucht zu tadeln, denn in der Trunkenheit rühmten sie sich der 5
Erfolge bei den Frauen um die Wette. Dem gegenüber tadelt der Ritter, daß die Frauen kaum noch durch treuen Dienst, sondern nur durch Gut zu gewinnen sind. Da erwidert sie durch den Beweis auf schreckliche Fleischessünden der Männer, die im Schwange seien. Doch sie beschließen, die Dinge nicht auf die Spitze zu 10
treiben, und die Frau fragt den Ritter, wie denn seiner Meinung nach eine Frau leben müsse, um froh zu werden und tadellos vor den Männern dazustehn, und sie geht die fünf Arten der Frauen durch: Witwe, Weib, Jungfrau, ledige Weiber, Konkubinen, und beleuchtet ihre Stellung. Der Ritter legt nun seinerseits dar, 15
wie er sich das Verhältnis des Mannes zur Frau vorstelle, indem er auch die fünf Arten der Frauen bespricht und auf verschiedene Lebenslagen hinweist. Jetzt aber stellt sie die Frage, wie ein Weib, die einen bösen Gatten habe und sich ihm abwende, es anstellen solle, um Treue und Ergebenheit bei einem anderen 20
zu finden, und der Ritter sagt ihr nun, auf welche Eigenschaften da besonders Gewicht gelegt werden müsse. Namentlich warnt er vor Lügnern und Schmeichlern und stellt ein Verzeichnis der Tugenden auf, die einen biderben Mann zieren müssen. Sie bittet ihn, ihr diese so vorzüglichen Männer zu zeigen, und er 25
schildert jetzt, wie ein solcher sich gegen die Frauen benehme und nur nach ihrem Beifall ringe, ohne jedoch je sie bloß zu stellen oder sich ihrer zu rühmen. Als so der Ritter sprach, sah er Ulrich von Liechtenstein kommen, und die Frau begrüßte diesen auch. Dem setzte sie den Inhalt des eben geführten Gespräches 30
auseinander, und er sagte, man könne es von Frauen nicht verlangen, froh und hochgemut zu sein, wenn es die Ritter nicht seien. Der Ritter meinte nun, Ulrich sei dafür bekannt, daß er die Frauen auf jeden Fall verteidige, doch bald räumte er ihm ein, daß er Recht habe, und versprach von dem Streite gegen 35
sie abzulassen. Und mit dem Gedanken schließt auch Ulrich. Der Mann soll nicht gegen die Frauen streiten, sondern ihrem Willen nachgeben, wenn er Freude haben wolle. Er erbittet von Gott alles Gute für seine Herrin, der er für immer ergeben sei.

Min valsch der ist gēn ir kleine.
 ich Uolrich von Liechtensteine
 hān ir getiht ditz pūechelin,
 dā mit sol ir gedienet sin.

5 „der frouwen puoch“ ez heizen sol: 2125
 alsō heizt ez von rehte wol.

Dō ich daz puoch voltihte gar,
 dō was ich fünf und drizic iār
 ritter ritterlich gewesen.

10 die frouwen sūln ez gerne lesen: 2130
 ez nennet in die werden man,
 di in mit dienst sint undertān.
 der sol ir gūete gnāde hān.
 swelhiu daz tuot, dēst wol getān.

15 Vielleicht ist Ulrich von Liechtenstein zuviel Ehre angethan durch
 den breiten Raum, der ihm hier eingeräumt ist: in Bezug auf seine
 dichterische Bedeutung sicher, denn sein Ideenkreis ist ein enger, der
 Standpunkt, den er vertritt, ein niedriger; gewiß auch in Bezug auf
 seinen Charakter, denn er bewegt sich in den Gedankenreihen der
 20 nacktesten Sinnlichkeit bis zur Unsittlichkeit: allein wie wir einerseits
 hervorheben müssen, daß es dem Kunstdichter schwer ist, sich durch
 Beobachtung und Selbstzucht etwas von jenem der Naturdichtung
 eignen unmittelbarsten und allgemein verständlichen poetischen
 Empfinden zu eigen zu machen (am weitesten ist in dieser Hinsicht
 25 unseres Erachtens Goethe von den Dichtern aller Zeiten gelangt),
 und wie wir dem sittlichen Verfall der ganzen Zeit und besonders
 seines Standes manches in des Dichters Anschauungsweise zu gute
 halten müssen, so ist doch andererseits hervorzuheben, daß er ein
 feines Gefühl für den Wohlklang der Sprache besitzt und dieses be-
 30 thätigt hat in neuen Tönen und neuen Weisen. Sind auch, rein
 sprachlich betrachtet, seine Bildungen bisweilen verwegen, so läßt
 sich doch nicht leugnen, daß er die Sprache meisterhaft handhabte.
 Jedenfalls ist sein Frauendienst immerhin merkwürdig durch die
 Beleuchtung, welche darin der ritterliche Stand in seiner Nachblüte
 35 erfährt, und durch die Art und Weise, wie er uns Kenntnis giebt
 von der persönlichen Stellung des ritterlichen Dichters zu seinen
 Dichtungen und wie er Rückschlüsse auch auf andere Erzeugnisse der
 Zeit gestattet.

3. Heinzelin von Konstanz.

Heinzelin¹⁾ hat sich in seinen Gedichten selbst nicht genannt. Auch in Urkunden ist es noch nicht gelungen, ihn mit Sicherheit zu entdecken.²⁾ Der Name ist eine Verkleinerungsform von Heinz, und dieses wieder von Heinrich.³⁾ Er selbst nennt sich nicht in 5 seinen Gedichten, doch zwei Würzburger Handschriften bezeichnen ihn als Klein Heinzelin von Constenz und die Berner Handschrift als Klein Heinze grave Albrechtes von Hohenberg Küchenmeister. Der Schluß in Laßberg's Handschrift von der minne lere, wo er Johans von Costentz genannt wird, ist jüngerer 10 Zusatz. In Albrecht von Hohenberg vermutete nun von der Hagen⁴⁾ den Grafen Albrecht von Hohenberg, mit dem Zunamen der Rösselmann, der um 1213 starb; Kuland⁵⁾ sucht aus dem Gedicht von den zwei Johannsen zu erweisen, daß des Erstgenannten Bruder- sohn, der Kanzler Ludwigs von Bayern, 1345—1350 Bischof 15 von Würzburg und bis 1359 Bischof von Freisingen, gemeint sei. Vielmehr ist der Vater des Rösselmanns, Albrecht von Hohenberg und Haigerloh, Kaiser Rudolfs Schwager, der 1298 im Kampfe gegen Otto von Bayern bei Leinjetten fiel, allein der Zeit nach möglich, da dieser nicht nur selbst dichterisch thätig war 20 und die Dichtung ermutigte, sondern auch von Ottokar von Steier⁶⁾, Johannes von Würzburg⁷⁾ und Konrad von Ammenhausen⁸⁾ als Gönner der Dichter gepriesen wird. Da Heinzelin dessen Küchenmeister war, also ein hohes Hofamt bei ihm bekleidete, so wird er adliger Herkunft gewesen sein. Heinzelin war ein be- 25 leiener Mann. Er kannte die lateinischen Dichter und von den deutschen Dichtungen Wolframs Parzival, Gotfrids Tristan, Hartmans Iwein und Gregorius, den Freidank, Wirnts Wigalois, Flore und Blanscheflur, den Lanzelet Ulrichs von Bazichosen, den

¹⁾ Über sein Leben vgl. Heinzelin der Kleine von Konstanz in v. d. Hagens Museum II, 30—51. v. d. Hagen, Minnes. III, 408 ff. Hof v. Laßberg, Lieberjaal II, S. XVII—XIX. G. Hoffmann, Wiener Handschriften S. 255. R. Röhler, G. XXIV, 385—91. Pfeiffer, Ausg. S. VI—XII. Heinz der Kellner G. XIV, 269. Haupt, A. VI, 313. —

²⁾ Laßberg (Lieberjaal II, S. XVII) erwähnt aus einer Klingnauer Urkunde v. J. 1253 einen Henricus dictus de Constantia. Wadernagel (Litig. I³, S. 356, Anm. 33) erinnert dazu an den Herrn Heinrich, den Schreiber des Bischofs Nikolaus von Konstanz und Dichter (v. d. Hagen IV, 883, Anm.), von welchem Streitgedichte vorhanden sind. —

³⁾ Laßberg's (Lieberjaal II, S. XVII—XIX) Gleichstellung von Heinzelin mit Hänselin als Ableitung von Johannes nebst allen daran getnüpften genealogischen Vermutungen ist binfällig. — ⁴⁾ Minnes. IV, 87 b. — ⁵⁾ Archiv des bist. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg, Würzb. 1851, XII, 39. — ⁶⁾ cap. 670 f. — ⁷⁾ A. I, 221. — ⁸⁾ Pfeiffer, Ausg. S. X.

Wilhelm von Orlens des Rudolf von Ems.¹⁾ Außer den unten zu nennenden Gedichten schreibt ihm Laßberg²⁾ noch das klöster der Minne³⁾ zu, und Hoffmann⁴⁾ identifiziert mit ihm den Hirzelin, welcher sich in dem Gedichte auf die Schlacht am Hasenbühel⁵⁾ (1298 zwischen Albrecht I. und Adolf von Nassau) als Verfasser nennt. Beide haben unrecht. Wir haben von ihm nur folgende Gedichte:

1. Der Minne lere (von Müller Gott Amur genannt, in der Dresdener Handschrift Cupido deus amoris) in folgenden
10 Handschriften:

A. Weingartner Lieberhandschrift⁶⁾ in Stuttgart, saec. XIV. Perg. 8^{vo} S. 253—304.

B. Laßberg's Handschrift auf Meersburg, Pap. saec. XV. Fol. S. 1^a—38^b.

15 C. Heidelberg⁷⁾, 313. Pap. saec. XV. Fol. Bl. 1^a—43^a.

D. Dresden⁸⁾, 68. Pap. v. J. 1447. Fol. zweispaltig. Bl. 33^a—50^a.

Das Ganze ist herausgegeben von Franz Pfeiffer⁹⁾, in 2550 Versen. Der Dichter schildert die allmähliche Entwicklung eines
20 Liebesverhältnisses, doch so, daß er die Anweisungen dazu von Frau Venus und ihrem Sohne Cupido erteilen läßt. Die Schilderung ist anmutig und belebt, besondere Gewandtheit zeigt sich z. B. an der Stelle, wo Cupido auf der Säule am Blutfee dem Dichter seine Attribute erklärt und seine Macht schildert. Auch die Scene
25 im Garten und die Briefe der Liebenden entbehren nicht der Anmut. Die lateinischen Sprüche, die überall angeschrieben sind und erklärt werden, zeigen des Dichters Gelehrsamkeit. Reim- und Wortspielereien begegnen auch oft, so in dem Briefe (1575—1602),
30 welcher das Wort liep mit seinen Ableitungen variiert. Der Versbau neigt schon öfter zur Silbenzählung, obgleich er der Hauptsache nach noch den Gesetzen der klassischen Zeit folgt.

¹⁾ Vgl. Pfeiffer, Ausg. S. XI f. und Benede zu Zw. S. 282, B. 1621. — ²⁾ Lieberfaal II, S. XX. — ³⁾ Ebenda S. 209—64, Nr. 124; vgl. J. Petter, lehrhafte Litteratur I, 150 ff. — ⁴⁾ Verzeichniß der Wiener Hss. S. 255. — ⁵⁾ Rauch, scriptores rerum Austriacarum II, 300—69. Graff, Diut. III, 314—24. Böhmer, fontes rerum Germ. II. Maßmann, Kaiserchron. II, 672—75. — ⁶⁾ Herausgegeben von Christoph Heinrich Müller, Gedichte des 12. 13. und 14. Jahrhunderts, Berlin 1783, Bd. I. Fr. Pfeifer, die Weingartner Lieberhandschrift (Bibliobes des litter. Vereins Bd. V), Stuttgart. 1843, S. 263—332. — ⁷⁾ W. Holland und A. Keller, Meister Altmert (Bibl. des litter. Vereins Bd. XXI), Stuttgart 1859, S. VII ff. — ⁸⁾ v. d. Hagen und Büchling, Grundriß S. 325—38. 429—32. — ⁹⁾ Heinzelin von Konstanz, Leipzig 1852, S. 3—93.

2. Von dem ritter und von dem pfaffen, ist nur in einer Handschrift erhalten, München¹⁾ (in Würzburg 1342/49 geschrieben) Perg. Fol. und daraus von Laßberg²⁾ und besser von Fr. Pfeiffer³⁾ gedruckt in 388 Versen. Der Dichter belauscht zwei Frauen, welche darum streiten,

wâ mac ein wip ir minne
bewenden aller beste?

Die eine lobt den Ritter, die andre den Pfaffen, d. h.

iâ meinez ich solher pfaffen niht,
die man die messe sprechen siht:
ich meinez, di pfaffen sint genant
und doch niht höher wurde hant.
si sint der pfafheit zuo gezelt
umb niht wan umbē ir pfezlich gelt.

Die letztere weiß die andre in die Enge zu treiben, indem sie
namentlich erklärt, der Ritter thue seinen Waffendienst nicht um
der Frauen willen, wie er immer behaupte, sondern weil sein
Stand ihm die Pflicht auferlege. Zudem sei er bald hier, bald
da, wankelmütig, und sie stehe auf dem Standpunkte:

der sun ist lieber sibenstunt,
dem man spricht: mîn einec kint,
denn dâ der kinder sibeniu sint,

und: üz den ougen ist üz dem muot sei der Ritter Wahlpruch,
sie aber denke: unkundiu minne ist ungewis.

Beide beschließen endlich der Minne selbst die Entscheidung
anzutragen, und der Dichter wünscht, es möchte ihm bei dieser
Gelegenheit vergönnt sein zu lauschen. — Ähnlichen Inhaltes
ist das Gedicht De Phyllide et Flora.⁴⁾

3. Von den zwein sanct Jöhansen ist in folgenden
Handschriften erhalten:

¹⁾ D. A. Rottmanner in Fr. Müß Zeitschr. f. Wissensch. u. Kunst I, 4, S. 91—98. v. d. Hagen, Grundriß S. 500. — ²⁾ Ein schoen alt lied von Grave Fritz von Zolre, dem Oettinger, und der belagerung von Hohenzolren, nebst noch etlichen andern liedern. Also zum ersten mal, guten freunden zu lust und lieb, in druck ausgegeben durch den alten Meister Sepp an der alten Meersburg. Gedruckt in diesem jar (1842), S. 49—58. — ³⁾ a. a. D. S. 101—12. — ⁴⁾ J. A. Schmeller, Carmina Burana. Lateinische und deutsche Gedichte einer Hbi. des XIII. Jahrhunderts, Breslau 1883, S. 155—65 (Nr. 65).

A. Bern¹⁾, 260. Fol. Perg. saec. XIV. Bl. 135—137.

B. München²⁾ (vgl. das zweite Gedicht), Bl. 270^a—273^d.

C. Würzburg³⁾, F. 6. Perg. Fol. saec. XIV. Bl. 64^a—66.

D. Die ersten drei Strophen auf einem Gemälde der Schloßkapelle zu Baldern⁴⁾ im Rieß v. J. 1419. Str. 75,3—77,2 (stehn bei einem zweiten Bilde.⁵⁾)

Das Ganze ist herausgegeben von Fr. Pfeiffer⁶⁾ in 83 sechszeiligen Strophen mit der Reimfolge ababab. Der Gegenstand der Dichtung ist dem Caesarius von Heisterbach⁷⁾ entnommen.⁸⁾

10 Es ist wie das vorige Gedicht ein sogenanntes Kampfsgepräch oder Streitgedicht. Es handelt sich in einem Streite der Nonnen eines reichen Klosters darum, ob Johannes der Täufer oder Johannes der Evangelist der größere sei. Da erschien der Verteidigerin des Evangelisten dieser selbst im Traum und sagt ihr, Johannes der
15 Täufer sei viel werter als er; zugleich aber erschien auch der Täufer seiner Kämpferin und belehrte sie über die weit größeren Verdienste des Evangelisten. Da baten sie sich beide vor der
20 Meisterin um Verzeihung, das Volk aber staunte ob dem Wunder. Ihm schließt sich der Dichter an und sagt, ähnliche Naturen, wie diese Frauen, möchten aus dieser Entscheidung ihre Lehre ziehn.

4. Sonstige kleinere Gedichte.

Schon bei Gelegenheit der Besprechung anderer Dichter, z. B. Konrads, des Strickers, Heinfrids, Herrants u. a., sind einzelne kleinere Gedichte der Zeit erwähnt worden, die Menge derselben
25 ist aber weit größer; es genüge hier, einige wichtigere derselben aufzuzählen. Meist fallen dieselben in das Gebiet leichten Scherzes, und die Frau wie der Mönch, der Bauer und der Ritter werden darin verspottet. Manche knüpfen an altbekannte Stoffe an, wie das Schneefind¹⁾ (vgl. älteste Dichtung I, 300, 7), andre nähern
30 sich inhaltlich den Mariendichtungen (vgl. geistliche Dichtung I,

¹⁾ Graff, Diut. II, 240—55. — ²⁾ v. d. Hagen, Museum II, 34—51. — ³⁾ Pfeiffer, Ausg. S. XVI f. A. III, 442 f. — ⁴⁾ Geinr. Merz, Kunstblatt zum Morgenblatt 1847 Nr. 7. — ⁵⁾ Keller, A. VI, 529—30. — ⁶⁾ a. a. O. S. 115—33. — ⁷⁾ VIII, 51. — ⁸⁾ R. Köhler, G. XXIV, 385—91; vgl. C. F. Kling, des Franziskaners Berthold deutsche Predigten, Berlin 1824, S. 140. Primissers Suchenwirt S. LI. A. IV, 496. — ⁹⁾ v. d. Hagen, Minnef. II, 383—85, Nr. 47; in kürzerer Fassung in Laßberg, Lieberjaal III, 513—15.

280 ff. II, 129, 1), so der Frauentrost von Siegfried dem Dorfer¹⁾ (in 647 Versen). Die folgende Übersicht giebt die hauptsächlichsten dieser Gedichte, wobei das Zusammengehörige zu vereinigen gesucht wurde. Manches Ähnliche haben wir auch in prosaischer Bearbeitung.²⁾

1. Der Junker und der treue Heinrich. Das Gedicht ist in einer Handschrift erhalten, Heidelberg³⁾, 119 (Pap. saec. XIV) und ist darnach herausgegeben von v. d. Hagen⁴⁾ und besser von Kinzel⁵⁾ in 2189 Versen; neuerdings von Sebastian Englert⁶⁾ nach einer Dillenburger Handschrift in 2416 Versen. Letztere ist von Johannes Racher von Hagenau geschrieben. Über den Wert des Gedichtes äußern sich J. Grimm⁷⁾ und v. d. Hagen⁸⁾. Der Dichter beginnt:

Wollent ir stille gedagen,
so horent ich will uch sagen,
was hie vor ist geschicht
abenture, der man nu findet nit,
wonder manger hant.
man findet in etlichem land
woll des selben glichen,
das weiß ich sicherlichen,
als ich horen jehen,
das hie vormals si gescheen.
nu will ich die selb sachen
von schlechtem dutsch zu rimen machen.

Er erzählt dann, wie ein junger tapfrer Ritter die Geliebte und Vater und Mutter verlor. Ein treuer Knecht, Heinrich, ermunterte ihn sein Leid zu vergessen. Seine Verwandten wollten ihn auch verheiraten, er verkaufte aber sein Erbe. Da meldete ein Herold, daß der König von Ziperen seine Tochter dem besten Ritter geben wolle. Der Junker ehrte den Herold durch große

¹⁾ v. d. Hagen, Minnes. III, Nr. 72. Goedeke, Mittelalter S. 145. Fr. Pfeiffer, A. VII, 109—28. Ziper, geistl. Dicht. I, 290, 2. — ²⁾ Fr. Pfeiffer, G. III, 407—40. Altdeutsches Übungsbuch, Wien 1866, Nr. XXVII, S. 191—93. — ³⁾ Kinzel, Ausg. S. 16. Gesamttabent. III, 781. — ⁴⁾ Gesamttabent. III (18 0), Nr. 61, S. 197—255; vgl. Mone, niederl. Volkslitt. 90, 59. — ⁵⁾ K. Kinzel, der Junker und der treue Heinrich. Ein Rittermärchen. Mit Einleitung und Anmerkungen, Berlin 1880, S. 33—105; vgl. K. Bartsch, Göt. Gel. Anz. 1881, S. 1337—44. C. Martin, AA. VII, 203 f. — ⁶⁾ Heinrichs Buch, oder der Junker und der treue Heinrich. Ein Rittermärchen. Nach einer Dillenburger Hdb. mit Einl. herausgegeben von Dr. Sebastian Englert, Würzburg 1892. — ⁷⁾ K. Kinzel a. a. O. S. 15. — ⁸⁾ Gesamttabent. I, 62. III, 71.

Geschenke. Nachdem er all sein Gut verbracht bis auf einen Hof, gab er diesen seinem Knechte Heinrich für Weib und Kind, er selbst ritt auf Abenteuer aus. Unterwegs traf er einen Ritter, der auch nach Ziperen wollte. Für den legte er vierzehn Tage den Unterhalt aus, als der aber nun auch zahlen sollte, ritt er heimlich von dannen. Der Junker trug das nicht schwer, wohl aber Heinrich. So kamen sie Anfang April nach Venedig. Auch das beste Pferd starb ihnen da, und es blieb ihnen nur eines übrig. Da sie nun nach Samagust, der Hauptstadt von Ziperen, kamen, wollte er in so kläglichem Aufzuge nicht einziehen. Er setzte sich an einen kühlen Brunnen im Walde. Heinrich ließ unterdessen von einem Wirte der Stadt alles, was ihnen fehlte, auch zwanzig Gefellen als Gefolge. Als er in der Sonne am Brunnen saß, bemerkte er ein Vöglein, das einen Karfunkel im Munde trug; den jagte er ihm ab und erlangte dadurch die Kraft, sich in einen Vogel zu verwandeln und zu fliegen. Der Wirt ritt ihm höflich entgegen, und alle bewunderten seine Heldengestalt. Auch der König und seine Tochter sahen ihn, und letztere gewann ihn sogleich lieb. Der König lud ihn durch den Truchseß sogleich zu Tische, der Junker aber lehnte ab, da er zu ermüdet sei. Aus seiner Kammer flog er an das Fenster der Prinzessin. Die fing ihn mit einer schönen Kugel. Da ward er zum Manne und gewann der Jungfrau Liebe. Als der König essen und der Junker Urlaub nehmen wollte, damit die „prufer“ ihn nicht bemerkten, gab sie ihm einen goldnen Kranz als Frauengabe, und er flog als Vogel wieder davon. Das Kleinod übermies er Heinrich zur Bewachung und dieser dem Wirte, der es auf viertausend Gulden schätzte. Der Junker ließ nun auch den Wirt und die Seinen kostbar kleiden. Auch lud er Ritter und Knechte zu einem kostbaren Feste, so daß man dachte, er sei Artus oder Alexander. Der Ritter aber, der vorher mit ihm geritten war, erzählte ihnen, was er vom Junker wußte. Beim Tanze trug der Junker den Kranz auf dem Helme. Um diesen bat ihn der Ritter, der ihm auf der Reise Untreue erzeigt hatte, und der Junker gab ihn hin, trotz Heinrichs Entrüstung, auch bat er sämtliche Anwesende für den nächsten Tag wieder zu Gäste. Zum Turniere am nächsten Tage band ihm Heinrich ein Hühnerneß statt des Kranzes auf den Helm und auf den Schild. Die Königstochter hielt den Fremden, der ihren Kranz trug, für ihren Geliebten und erschraf

sehr, als der mit dem Hühnerneß den Kranz niederwarf und so alle andern, die gegen ihn anritten. Sie betete zu Gott für ihn, und es that ihr sehr weh, als der mit dem Hühnerneß als Sieger von der Bahn ritt. Am Abend wurde der Junker wieder von dem König zu Tische gebeten, er lehnte aber wieder ab, da er selbst Gäste habe. Der König war erstaunt, daß ein anderer noch glänzender Hof hielt, als er selber. Aus seiner Kammer flog nun der Junker wieder zur Prinzessin, die ihm das Fenster öffnete. Er stellte sich, als sei er dem mit dem Hühnerneß unterlegen. Sie ermahnte ihn, des Königs Zorn nicht zu erregen und nach dem Abendessen noch zu Hofe zu kommen. Dann gab sie ihm eine goldne Krone als Helmkleinod. Ein Ritter lud ihn samt seinen Gästen für den nächsten Tag zu Hofe, und der Junker sagte zu. Mit allen Rittern ging er in köstlichem Anzuge dahin. Als alle um sich von ihm verabschiedeten, blieb nur der ungetreue Ritter bei ihm und bat ihn um die Krone. Die bekam er auch, trotz Heinrichs äußersten Widerstrebens. Am nächsten Tage mußte ihm Heinrich auf Helm und Schild einen Ofenwisch anbringen. Am frühen Morgen, nachdem er eine Messe gehört, ritt er zum Turniere und stach den Ritter mit der Krone zum Leidwesen der jungen Königin vom Rosse, ebenso alle andern, die sich ihm stellten. Nun ließ der König sich aber beim Wirte erkundigen, wer der mit dem Ofenwisch sei. Als die Jungfrau so erfuhr, daß es ihr Freund sei, ward ihr wohl zu Mute. Aus seiner Kammer flog der Jüngling zu ihr. Er entschuldigte sich, nicht Kranz und Krone getragen zu haben. Nun gab sie ihm eine herrlich gestickte Kugel, doch mußte er versprechen sie niemandem zu geben. Als er zurückgekehrt war, holten ihn die Ritter ab, um zu Hofe zu gehn. Dort hieß ihn der König zu seiner Rechten sitzen. Beim Tanze leistete ihm die Königstochter Gesellschaft. Am folgenden Tage stach der mit der Perlenkugel alle Gegner vom Rosse zur Freude der Fürstin, und der König mußte ihm den Sieg zuerkennen. Der Wirt sagte auf die Frage des Königs, daß der mit dem Hühnerneß derselbe sei, wie der mit dem Ofenwisch und der mit der Perlenkugel. Der König versprach erfreut des Ritters Rechnung zu bezahlen. Am Abend flog der Junker abermals zur Prinzessin, die gab ihm ein noch viel köstlicheres Kleinod. Als nun der Junker mit den Rittern zum Festmahle an den Hof kam, wurde er hoch geehrt, und der Hofmeister sagte namens des Königs, daß

der den Dank haben sollte, welcher ihn verdient hätte. Beim Wirt fand Heinrich die Rechnung von dem Könige bezahlt und erzählt das hocherfreut dem Junker am nächsten Morgen bei dessen Erwachen. Der Wirt bestätigt ihm das nach der Messe.

5 Der Junker ging zum Könige sich zu bedanken. Nach einer Beratung mit seinen Rittern erklärte der König, daß der mit der Kugel seine Tochter haben, der mit dem Ofenwisch nach seinem Tode sein Reich ererben und der mit dem Hühnerneß noch während seines Lebens seines Reiches walten solle. Nun fand die Ver-
10 lobung statt. Ein Hoffest von acht Tagen wurde gefeiert, reiche Geschenke ausgeteilt, und jeder zog vergnügt von dannen.

Das Gedicht ist von einem mitteldeutschen Schreiber überliefert. Der Dichter war im südlichen Mittelranken zu Hause und lebte im vierzehnten Jahrhundert. In der Handschrift lautet
15 der Titel: ein history von eim edelman vnd seinem knechte Heinrich.

2. Die Heidin. Dieses Gedicht¹⁾ ist uns in vier Redaktionen erhalten.

I. Die erste Redaktion, das ursprüngliche Gedicht, ist österreichisch und gehört etwa in die Zeit um 1275. Es ist uns in zwei Handschriften erhalten:

W. Wien²⁾ 2779 (früher 2259), Perg. Fol. geschrieben ca. 1358, S. 68^a—71^b, in 1172 Versen.

p. Pommersfelde³⁾ 2798, Pap. 4^{to}. saec. XIV. Fol.
25 16^a—35^a. (in mitteldeutscher Mundart). Aus dieser Handschrift ist es von R. Bartsch⁴⁾ veröffentlicht in 1134 Versen.

Das häufige Fehlen der Senkungen und das Überwiegen der klingend reimenden Verse zu drei über die zu vier Hebungen weist dieses Gedicht einer verhältnismäßig frühen Zeit zu.

II. Die zweite Redaktion⁵⁾ umfaßt die Handschriften:

w. Wien⁶⁾ 2885. Fol. Pap. v. J. 1393, zweispalt. zu

¹⁾ R. Mäker, die beiden ersten Redaktionen des mittelhochdeutschen Gedichtes von der Heidin, Berlin 1890. Von diesem sieht auch eine Ausgabe in Aussicht. — ²⁾ Über die Handschrift vergleiche Ettmüller, Künec Ortnit S. VIII—X. Hoffmann, Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien S. 13 ff. Mäker a. a. D. S. 5 f. — ³⁾ Zäncke, deutsches Heldenbuch I, S. XXXIV ff. Bethmann, A. V, 370. R. Bartsch, mitteldeutsche Gedichte S. V—VIII; über den Dialekt s. Bartsch a. a. D. S. XIX f. Mäker a. a. D. S. 17. — ⁴⁾ Mitteldeutsche Gedichte (53. Publication des litter. Vereins), Stuttgart 1860, S. 40—72. — ⁵⁾ Zu dieser und zur ersten vgl. auch F. B. Zingerle, die Heidin und Wittig vom Jordan. G. IX, 29—54. — ⁶⁾ Gräters Bragur VI, 1, 124. v. d. Lagen und Büßching, Museum für altdeutsche Litteratur und Kunst I, 593. Litterarischer Grundriß S. 321. Hoffmann a. a. D. S. 93 ff. Pfeiffer, Münchener Gelehrte Anz. 1851, S. XXXII, Sp. 725. Mäker S. 6 f.

27—32 Z. (stammt aus Innsbruck). Bl. 68^a—84^b in 1975 Versen.

i. Innsbruck¹⁾, Ferdinandeum Nr. XXIX e. 10. Fol. Pap. zweispalt. Fol. 39^b—49^a. ist eine Abschrift aus w.²⁾

h. Heidelberg³⁾ 353, Pap. saec. XV, in 2675 Versen. 5 v. Z. 1440.

b. Berlin⁴⁾ 478, Quarto. Pap. saec. XV, in Memmannien geschrieben.

g. Gotha⁵⁾ B 56. kl. Quart. saec. XVI. Pap. zu 16—22 Z. in 4618 Versen. Zwei Abschriften⁶⁾ der Hdf. liegen in Berlin (Ms. germ. 4^{to} 376. und Ms. germ. 4^{to} 246). Der Dialekt der Hdf. ist mitteldeutsch.

E. Erlangen⁷⁾ Bruchstück, 2 Bl. Perg. zu 15 Z. saec. XIV, enth. B. 1705—1734 u. 1945—1974.

H. Hardenbergs⁸⁾ Bruchstück, 5 Bl. Perg. saec. XIV, 15 enth. B. 220—257. 2391—2447. 2549—2597.

M. Meersburg⁹⁾, enth. B. 2215—2325. Perg. saec. XIV.

Mäfer¹⁾ vermutet, daß E, H und M Reste derselben Handschrift seien.

In der zweiten Redaktion führt das Gedicht auch den Titel Wittig vom Jordan. Schon in der Gothaer Handschrift lautet der Titel: Hertzog Beliad ober herr wittig von dem Jordann. Letzteren Titel giebt dem Gedichte auch Püterich von Reichertshausen im Ehrenbrieft¹¹⁾, wo er zugleich Meister Rüdiger von Hindihofen als deren Verfasser nennt. Auch im Prolog der Hdf. w. B. 19 wird als Verfasser von Wunnenhofn d' may genannt, was ein Verderbniß für denselben Namen sein dürfte. Jedenfalls ist auch diese Redaktion österreichisch und vielleicht im Anfange des

¹⁾ Emmert in Mone's Anz. 1836, Sp. 336. Mäfer a. a. D. S. 7f. — ²⁾ Pfeiffer, Münchener Gelehrte Anz. 1851, Bb. XXXII, Sp. 679. — ³⁾ Bodmer, neue kritische Briefe, Zürich 1749, S. 86. v. d. Hagen u. Büsching, Museum I, 199. Ritter, Grundriß S. 205. Mone in Büsching's Böschentl. Nachrichten IV, 196—212. Wilken, Geschichte der Heidelberger Bücherjammungen S. 434. R. Bartsch, die altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek in Heidelberg Nr. 181, S. 103a. Mäfer a. a. D. S. 8—10. —

⁴⁾ Stieglitz, Jahresberichte der Deutschen Gesellschaft in Leipzig 1831, IX, 132—34. Nr. Zarncke, der deutsche Cato, Leipzig 1852, S. 115—17. Mäfer a. a. D. S. 10f. —

⁵⁾ Tenzel, Monatliche Unterredungen, Leipzig 1691, S. 94. Abelung, Magazin für die deutsche Sprache, Leipzig 1783, II, 3, S. 21. Koch, Compendium, Berlin 1790, S. 71. v. d. Hagen und Büsching, Pitterar. Grundriß S. 202—5. Ukert und Jacobs, Beiträge I, 135—46. R. Regel, über die Gothaer Handschrift des Wittig vom Jordan. P. XI (1880), 411—50. Mäfer a. a. D. S. 11f. —

⁶⁾ Von Jarik und Büsching (vgl. v. d. Hagen, Gesamttabent. I, S. (XLIV)). — ⁷⁾ W. Wagner, Erlanger Fragment der Heidin. A. XXVI, 242—43. — ⁸⁾ v. Hardenberg, Fragment des Wittig vom Jordan. P. XI, 435—41. — ⁹⁾ R. Roth, Dichtungen des deutschen Mittelalters S. XVI—XX. 118—22. — ¹⁰⁾ a. a. D. S. 13f. — ¹¹⁾ B. 107—10; vgl. v. d. Hagen, Minnes. IV, 884.

vierzehnten Jahrhunderts entstanden. In dieser Redaktion werden den in der ersten Redaktion durch Appellation bezeichneten Personen Namen beigelegt, der kristen heißt in ihr herr Wittic von dem Jordan, der heiden heißt herzog Beliant, der in dem verren
 5 Westerlande herricht, dia heidinne heißt frouwe Libānet, Tochter des herzog Jason. Auch wird ein König Soldemach von Coradin erwähnt, dessen Hauptstadt Gazzaphat ist, und ein anderer heid-
 nischer König Soldemas. Diese Namen sind zum Teil der deutschen
 10 Helden Sage, der griechischen Mythologie, der Geographie Palästinas entlehnt, zum Teil erfunden.

III. Da nun die Gothaer Handschrift den ursprünglichen Text der zweiten Redaktion durch Zusätze unterbricht, durch ab-
 weichende Partien ersetzt und durch einen neuen Schluß erheblich
 15 verlängert, so ist auf Grund derselben eine dritte Redaktion anzusetzen.

IV. Die vierte Redaktion wird gebildet durch die Handschriften

P. Heidelberg¹⁾ 341. Perg. Fol. saec. XIV. Fol. 111^b
 — 122^b.

20 C. Kalocza²⁾, Perg. Fol. saec. XV, hiernach abgedruckt von Majlath und Köffinger.³⁾

Nach beiden Handschriften ist der Text herausgegeben von v. d. Hagen.⁴⁾ Der Text ist gänzlich abweichend von den drei
 ersten Redaktionen und weist eine spätere Bearbeitung auf.

25 Das Gedicht beginnt:

Ez was hier vor gesezen
 ein heiden gar vermezzen
 30 ēren unde gūtes,
 libes unde mūtes
 was her unmāzen rīche.

3

Der hatte eine wunderichöne Frau. Die zu gewinnen zog ein
 Ritter aus, seine Liebe wurde aber verichmāht, und erst als ihr
 Leib siech ward, gab sie dem Drängen einer weisen Frau Gehör
 und ließ den Ritter rufen. Sie schenkte ihm die eine Hälfte ihres

¹⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. III, 752 ff. R. Bartsch, altdeutsche Handschriften Nr. 169, S. 82. — ²⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. III, 756. Kovachich in Fr. Schlegels Deutschem Museum, Wien 1813, S. 404—23. Schottky bei J. N. Majlath und J. P. Köffinger, Kaloczaer Codex altdeutscher Gedichte, Pest 1817, S. VIII—XX. — ³⁾ a. a. O. S. 191—240. — ⁴⁾ Gesamttabent. III, 752 ff.

Körpers, doch er mußte Arm und Lippe, Auge und Haar, das ihm zufiel, so in seinem Dienste zu verwenden, daß sie dem Könige verhaßt ward und sich ihm ganz ergab. Darnach zog er heim.

3. Der Schlägel. Rüdiger von Hündhofen wurde verwechselt¹⁾ mit Rüdiger von Hündhofen, dem Verfasser des Schlägel, 5 welcher urkundlich zwischen 1290 und 1293 nachgewiesen ist²⁾ in der Gegend von Passau.³⁾ Das Gedicht ist in der erwähnten Heidelberger und Kaloczaer Handschrift erhalten, außerdem in einer Wiener 2885⁴⁾ und einer Dresdener⁵⁾, nach der Kaloczaer herausgegeben von Majlath und Köffinger⁶⁾ in 1202 Versen, 10 nach beiden von v. d. Hagen⁷⁾ in 1200 Versen. Beiträge zur Kritik liefert R. Sprenger⁸⁾. — Das Gedicht erzählt, wie ein reicher Bürger seinen zwei Töchtern und drei Söhnen all sein Vermögen austeilte. Anfangs wurde er gut behandelt, doch wurde er bald seinen Kindern lästig, und der eine wies ihn zum andern. 15 Die Behandlung wurde immer schlechter, und er war allen zur Last. Da kehrte ein früherer Freund, ein Bürger, vom heiligen Grabe zurück, dem klagte er sein Leid. Dieser riet ihm, eine eisenbeschlagene Kiste machen zu lassen und mit starken Schlössern zu verschließen. Der älteste Sohn erkundigte sich gleich nach dem 20 Schlüssel, den er auf des Vaters Brust sah. Wie erschrocken über die Entdeckung, teilte ihm der Vater unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß er in der Kiste, die sein Gefelle aufbewahrt habe, noch viel Geld verwahre. Die fünf Schlüssel aber sollten einst seinen fünf Kindern gehören. Da ehrte ihn der 25 Sohn sehr. Auch die andern warben um seine Gunst. Keiner wollte ihn dem andern lassen. Bei seinem Tode gab er die Schlüssel dem Pfarrer und vier Bürgern in Verwahrung, damit nicht ein Krieg unter den Geschwistern entstehe. Nachdem er ehrenvoll bestattet war, öffnete man die Kiste und fand darin nichts 30 als einen schweren Schlägel, an dessen Stiele ein Brief hing mit der Inschrift, daß jeder, der bei Lebzeiten seinen Kindern sein Vermögen gebe, verdiene mit diesem Schlägel erschlagen zu werden.

¹⁾ Goebeste, Grundriß I², S. 224. v. d. Hagen, Museum I, 237. Grundriß S. 33. Docen, Oberd. Litteratur-Ftg. 1810, Nr. 127, Sp. 1023. Mäfer a. a. O. S. 34 f. — ²⁾ R. Roth in Herrigs Archiv (1850), VII, 340. — ³⁾ R. Haupt, von dem übeln Weibe. Eine altdeutsche Erzählung mit Anmerkungen, Leipzig 1871, S. 71, zu B. 404. — ⁴⁾ Vgl. v. d. Hagen u. Büsching, Museum I, 393—97. Grundriß S. 321—25, Nr. 32. Koch, Romend. I, 124. Abelung, Magazin II, 3, S. 72; f. auch oben zur Heidin, II. Mediation. — ⁵⁾ Nr. 68. Pap. fol. saec. XV; vgl. Abelung, Magaz. II. Borr. S. XXI f. v. d. Hagen u. Büsching, Grundriß S. 325—38, Nr. 16. — ⁶⁾ a. a. O. S. 155—88. — ⁷⁾ Gesamttabent. II, 407—51, Nr. 49. — ⁸⁾ G. XXXVII, 181 f.

Ähnlichen Inhalts ist Der kockze, welcher in ebendenselben Handschriften enthalten ist, wie das vorige Gedicht. Gedruckt ist es bei v. d. Hagen¹⁾ und bei Majlath und Köffinger²⁾ in 304 (306) Versen. Auch hier übergiebt ein wohlgefünnter, reicher Bürger nach dem Tode seiner Frau sein Vermögen seinem Sohne. Dieser bringt ihn sogleich in einem engen Raum unter der Stiege bei den Schweinen unter. Als ein harter Winter anbrach, verlangte der frierende Alte nach einer Decke, die er mit übers Meer gebracht. Der Enkel bewegt den Sohn, ihm die Hälfte zu geben, die er dem Großvater hinträgt. Darnach fordert er für sich die andere Hälfte, und auf die Frage nach dem Zwecke entgegnet er, er wolle den Vater, wenn er alt sei, mit dieser andern Hälfte ehren. Das Wort traf das Herz des Gottlosen. Er bat den Vater um Verzeihung und dankte dem Kinde, die Decke aber schenkte er den Armen. Der Sohn versprach an ihm zu handeln, wie er selbst nunmehr an dem Ahn handelte.

4. Daz mære von dem sperwære gehört noch dem dreizehnten Jahrhundert an. Es lehnt sich im Stoffe an ein französisches fabliau von dem Kranich.³⁾ Es ist in zwei Wiener⁴⁾, der Kaloczaer⁵⁾, der Dresdener⁶⁾ und einer Straßburger⁷⁾ Handschrift erhalten. Es ist ein leichtfertiges Gedicht von dem Minnesuchen eines Ritters bei einer Nonne, wobei der Preis ein Sperber ist. Gedruckt ist das Gedicht bei v. d. Hagen⁸⁾ und bei Lambel⁹⁾ in 380 Versen. Eine andere Bearbeitung desselben Stoffes haben wir in dem Häslein, von dem von Gottes Gnaden, welches mir auch aus der Straßburger¹⁰⁾ Handschrift des armen Heinrich kennen und welches von v. d. Hagen¹¹⁾ und Goedeke¹²⁾ herausgegeben ist in 596 Versen. Eine dritte Bearbeitung des Stoffes haben wir in Bruchstücken einer niederrheinischen Bearbeitung¹³⁾ vom Ausgang des dreizehnten Jahrhunderts, wo das Mädchen Dulceflorie heißt und von ihren Eltern, dem König Consortin von der Normandie und der Königin Crisante, in Steinmauern eingeschlossen gehütet wird.

¹⁾ Gesamttabent. II, 406, Nr. 48. — ²⁾ a. a. D. S. 145—53. — ³⁾ Barbazan et Méon IV, 250. — ⁴⁾ Wien 2555 und Wien 270; vgl. Adelung, Magazin II, 3, 71. Koch, Romp. I, 124. Bragur VI, 1, 142—44. v. d. Hagen, Museum I, 593 ff. 611. Grundriß S. 321 ff. — ⁵⁾ Majlath u. Köffinger a. a. D. — ⁶⁾ Nr. 68; vgl. Adelung, Magazin II, S. XXI f. v. d. Hagen, Grundriß S. 325. — ⁷⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 322. Gräter, Bragur VI, 171—74. — ⁸⁾ Gesamttabent. II, 23—35, Nr. 22. — ⁹⁾ Erzählungen und Schwänke, Leipzig, 1872, S. 206—306. — ¹⁰⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 317. — ¹¹⁾ Gesamttabent. II, 5—18, Nr. 21. — ¹²⁾ Mittelalter S. 551—55. — ¹³⁾ Haupt und Hoffmann, altb. Bl. I, 238 f. A. V, 426 f.

5. Von dem übeln wibe stammt aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Der Dichter ist ein Oberdeutscher, und zwar ein Bayer. Das Gedicht ist in der Ambraser Handschrift¹⁾ erhalten (Wien 2885), und aus dieser abgedruckt von J. Bergmann²⁾, kritisch herausgegeben von W. Haupt³⁾ in 820 Versen. 5
Kritische Bemerkungen dazu giebt M. Haupt⁴⁾. L. Bock⁵⁾ wollte im üblen Weibe eine Persiflage Wolframs von Eschenbach sehen, indem er sich namentlich auf gewisse Reime, auf die Einfleidung des Ganzen, auf die parodieähnliche Einführung der Gestalten der Sage stützt und direkte Nachahmungen nachweist; aber C. Schröder⁶⁾ 10 erklärt sich dagegen, indem er das Gedicht vom üblen Weibe wie das gleich zu besprechende vom Weinschwelg hervorgegangen erklärt aus der ironischen Betrachtung des schneidenden Kontrastes, in welchem die Leiden und Freuden der materiellen Wirklichkeit zu denen stehen, welche fortdauernd den Gegenstand der konventionellen 15 Liebeslyrik und der höfischen Romanpoesie bildeten. Es wird das Leben mit einer bösen Frau geschildert. Häufig wird auf Personen der Heldensage exemplifiziert, so auf Asprian (V. 156), Witege (V. 257. 533), Dietrich (V. 259. 530), Walthar und Hiltegart (V. 305 f.), Hildebrant (V. 527), Dietleip (696) und auf solche 20 aus den klassischen Werken der höfischen Dichter, so auf Thise und Pyramus (V. 385); Parzival (V. 409), Grec und Enite (V. 413), Cneas (V. 439), Dido (V. 442), Gahmuret und Belakane (V. 580), Feirefiz (V. 581), Jialde (V. 483), Tristrand (V. 486).

6. Der Weinschwelg. Auf die innere Verwandtschaft dieses 25 Gedichtes mit dem vorigen ist schon hingewiesen. Dasselbe ist in zwei Handschriften erhalten:

W. Wien⁷⁾ 2705, Perg. Quart. saec. XIII. Bl. 173^b—175^b; daraus herausgegeben von W. Grimm⁸⁾, W. Wackernagel⁹⁾, A. Hahn und Th. Bernadefen¹⁰⁾ und K. J. Schröder.¹¹⁾ 30

K. Karlsruhe¹²⁾, cod. Durlach. 481, Bl. 111^a—112^c.

¹⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 324. — ²⁾ Wiener Jahrbücher 1841, Anzeigbl. 94, und separat: Wien 1841. — ³⁾ Von dem übeln Weibe. Eine altdeutsche Erzählung mit Anmerkungen, Leipzig 1871, S. 7—61; vgl. N. Bock, zum übeln Weibe. G. XVII, 41—50. — ⁴⁾ Abrensefe. A. XV, 467. — ⁵⁾ Lubw. Bock, Wolframs von Eschenbachs Bilder und Wörter für Freude und Leid (Cf. XXXIII), Straßb. 1879, S. 52—64. — ⁶⁾ AA. XIII, 119—21. — ⁷⁾ Hoffmann, Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, S. 80; Facsimile bei Rönnecke S. 43. — ⁸⁾ Altdeutsche Wälder II. 13 ff. — ⁹⁾ Altdeutsches Lesebuch, 5. Aufl. Basel 1873, S. 913—22. — ¹⁰⁾ G. III, 210 f. und separat Stuttgart 1858. — ¹¹⁾ Mittelhochd. und neuhochd., Jena 1876. — ¹²⁾ Keller, alt. Handschriften Nr. 2, S. 18. R. Bartisch, Beiträge zur Quellenkunde der altdeutschen Litteratur, Straßb. 1886, S. 87—94.

Letztere Handschrift stellt entweder einen aus dem Gedächtnis niedergeschriebenen Text, oder (was unwahrscheinlicher ist) eine Umarbeitung dar.

Beide Handschriften benützte R. Lucä¹⁾ in seiner Ausgabe von 416 Versen, die zugleich eine Übersetzung ins Neuhochdeutsche enthält. Eine Übersetzung lieferten auch E. Berlit²⁾ und D. Henke³⁾. Das Gedicht ist ein Lob des Trinkens, wie der stets wiederkehrende Vers auch zeigt: Dö huob er üf unde tranc. Das Gedicht gehört in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. C. Schröder⁴⁾ weist darin Beziehungen auf Ulrich von Liechtenstein nach. Jedenfalls war das Gedicht nach 1260 verfaßt, wo die hohe Schule von Treviso gestiftet wurde.

Denselben Gegenstand behandelt der Weinschlund, den Fr. Pfeiffer⁵⁾ herausgegeben hat in 136 Versen.

7. Vrouwenzucht von Sibote. Das Gedicht heißt auch von dem Zornbraten. Der Dichter ist ein Mitteldeutscher, wahrscheinlich aus der Gegend der Grafschaft Henneberg. Er lebte im dreizehnten Jahrhundert. Das Gedicht ist in verschiedenen Redaktionen erhalten. Die Handschriften der ältesten sind die schon öfter erwähnten Heidelberger, die Umbraser, die Kaloczaer, die Dresdener. Dazu kommt noch eine Königsberger⁶⁾ Nr. 907^b (Bl. 21). Perg. saec. XIV. (enthält nur etwa 600 Verse). Darnach ist es herausgegeben von v. d. Hagen⁷⁾ und H. Lambel⁸⁾ in 638 Versen. Einen abweichenden Text veröffentlicht v. Laßberg⁹⁾ aus seiner Handschrift (Die zeltende Frau). Eine jüngere und abgekürzte Fassung macht eben derselbe¹⁰⁾ bekannt. Der Stoff der Erzählung¹¹⁾ stammt aus dem Orient. So kennt man ähnliche persische¹²⁾ und arabische¹³⁾ Erzählungen. Besonders nahe verwandt ist der deutschen Erzählung das französische Fabliau von der bösen Dame¹⁴⁾. In einer andern Fassung der Sage sind

¹⁾ Der Weinschwelg. Ein altdeutsches Gedicht aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Mit einer Übersetzung. Halle 1886; vgl. C. Schröder, AA. XIII, 115–21. —

²⁾ Der Weinschwelg. Ein humoristisches Gedicht. Aus dem Mittelhochdeutschen des 13. Jahrhunderts übertragen, Rassel 1851, 20 S. — ³⁾ D. Henke, drei altdeutsche Schwänke, Barmen 1888. — ⁴⁾ a. a. D. S. 120 f. — ⁵⁾ A. VII, 405–9. — ⁶⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 342. Steffenhagen, Königsberger Handschriften. A. XIII, 521 f. — ⁷⁾ Gesamttabent. I, 41–57, Nr. 3. — ⁸⁾ Erzählungen und Schwänke, Leipzig 1872, S. 313–31. — ⁹⁾ Liebersaal II, 503–31, Nr. 42. — ¹⁰⁾ Liebersaal I, 297–303. — ¹¹⁾ C. Strauch, Vergleichung von Sibots Frauenzucht mit den andern mhd. Darstellungen derselben Geschichte sowie den französischen fabliaux und dem Märchen bei Straparola, Berlin 1892. — ¹²⁾ In Riffel Ahun, der persische Erzähler; vgl. R. Simrod, Quellen des Shakespeare III, 334. v. d. Hagen, Gesamttabent. I, S. LXXXV. — ¹³⁾ Don Juan Manuel im 45. Kapitel seines Graf Lucanor; vgl. Eichendorff, Werke VI, 546–50. — ¹⁴⁾ Barbazan-Méon IV, 365. Legrand (1829) III, 87.

die bösen Weiber nicht Mutter und Tochter, sondern Schwestern, wie schon bei Straparola¹⁾. Bei Shakespeare in der Widerspenstigen Zähmung hat die zweite Schwester sanften Charakter. Auch ein Fastnachtsspiel von Hans Sachs²⁾ behandelt den Stoff.

Das Gedicht erzählt, wie ein Ritter, dem es sonst sehr wohl 5
erging, ein böses Weib hatte. Alle Zucht half nichts bei ihr. Ihre Tochter war der Mutter gleich, aber eine schöne Jungfrau. Ihr Vater vermochte nichts über sie, und sie vermaß sich auch, so ihren einstigen Ehgemahl zu meistern, wie die Mutter den Vater. Ein Ritter warb um sie. Vergebens warnte ihn ihr Vater. Die 10
Mutter ermahnte die Tochter ihren Mann zu zügeln, wie sie es mit ihrem Vater gemacht hatte. Mit einem Rosse, einem Windhund und einem Habicht kam der Ritter nach sieben Tagen, die Braut abzuholen. Sie setzte sich hinter ihn aufs Pferd. Als auf dem Wege der Habicht trotz seines Verbotes flatterte, da er eine 15
Krähe sah, würgte er ihn und drohte so jedem zu thun, der ihm widerstrebt. Als der Windhund am Haltseil zerzte, erschlug er auch den. Die Jungfrau bekam darob eine große Furcht. Auch das Pferd erregte sein Mißfallen, und er schlug ihm den Hals ab. Dann verlangte er, da er doch nicht gehen könne, sie solle sich 20
satteln lassen. Vergebens bat sie ihn ungesattelt tragen zu dürfen. Sie mochte nicht klagen aus Furcht auch den Tod zu erleiden. Als sie nun Hochzeit hielten, da ward sie das süßsamste Weib. Nach sechs Wochen besuchten sie Vater und Mutter. Letztere tadelte die Tochter wegen ihrer Süßsamkeit. Der Schwäher aber lobte 25
den Eidam, und dieser versprach auch die Schwiegermutter zu zähmen. Er ließ zwei Braten ins Gemach holen. Dann forderte er von der Schwiegermutter das Versprechen, ihrem Gatten unterthänig zu sein. Da sie es versagte, meinte er, man müsse ihr die Zornbraten aus den Schenkeln schneiden. Zwei Knechte packten 30
sie, er schnitt ihr eine tiefe Wunde und warf den einen Braten hin, als hätte er ihn ausgeschnitten. Dann stellte er sich, als wolle er auch noch den andern ausschneiden. Sie aber meinte, der sei ganz klein und bat ihre Tochter für sie zu bitten. Da ließ er sie gegen das Gelöbniß des Gehorjams los. Daheim 35

¹⁾ Notte 8, no. 2. F. W. J. Brockelmann, Giovan Francesco Straparola da Caravaggio, Gött. 1867. F. W. N. Schmidt, die Märchen des Straparola aus dem Italienischen, Berlin 1817. — ²⁾ Der böse Rauch; vgl. A. Keller, Fastnachtsspiele III, 1278—82.

drohte ihr, wenn sie einen Rückfall hatte, ihr Mann stets, der Sidam müsse den andern Zornbraten ausschneiden.

8. Der Wiener mervart, von dem Vreudenleeren. Das Gedicht ist in der Heidelberger¹⁾ (341, Perg. Fol.) Handschrift der goldnen Schmiede²⁾ und in der Kaloczaer Handschrift erhalten (letztere ist eine Abschrift der ersteren³⁾, ferner auch in der erwähnten Wiener. Herausgegeben ist es von Büsching⁴⁾, R. Schädel⁵⁾ und H. Lambel⁶⁾ in 706 Versen. Schädel⁷⁾ vermutete den Dichter in dem Burggrafen Hermann von Dewin, Majlath und Köffinger⁸⁾ suchten ihn in Konrad von Würzburg, Lütke⁹⁾ in dem Stricker. Allein die Reime verweisen den Dichter nach Mitteldeutschland, und der Freudenleere ist gewiß kein angenommener Dichtername. Wien kennt er aus eigener Anschauung, und er berichtet, daß ihm die Geschichte von dem Burggrafen Hermann von Dewin erzählt worden sei, der sie in Wien gehört habe. In diesem Dewin will Lütke¹⁰⁾ die Burg Theben am Einflusse der March in die Donau erkennen. Karajan¹¹⁾ fand in dem Grafen Heinrich von Hardeck einen Burggrafen Heinrich von Dewin¹²⁾ (Duino am adriatischen Meere) aus den Jahren 1260 und 1296, als dessen Bruder er jenen Hermann vermutete. Die Hardecker weiß C. Schröder¹³⁾ vielfach im Gefolge der Bremysliden nach und vermutet in dem Dichter selbst einen Böhmen. Er vermutet, es sei an das in Döben bei Grimma anässige Burggrafengeschlecht (castellani, praefecti, burggravii) de Dewin¹⁴⁾ zu denken, die für die Jahre 1185—1264 bezeugt sind. W. Toischer¹⁵⁾ dagegen scheint auf der richtigen Fährte zu sein. Es stammt nämlich Karajans Graf Heinrich von Hardeck gar nicht aus Duino in Istrien¹⁶⁾, sondern aus einem Meißener Geschlecht¹⁷⁾,

¹⁾ Abelung I. 25. II, 276 f. v. d. Hagen, Grundriß S. 339. — ²⁾ Majlath und Köffinger a. a. D. S. 55—74. — ³⁾ Vgl. Majlath und Köffinger a. a. D. S. VI. v. d. Hagen, Minnes. IV, 901. Germania II, 90. W. Wadernagel in Maßmanns Denkmälern der deutschen Sprache und Litteratur I, 105. J. Grimm, zu Reinhart Fuchs S. CLXXX. Sendschreiben S. 9. Lütke, Germania V, 124 f. W. Grimm, goldne Schmiede S. VI. R. M. Hahn, kleine Gedichte des Strickers S. XIX. R. Schädel, Ausg. S. 23. W. Grimm, Otte mit dem Barte S. 38. — ⁴⁾ Gesamtband II, 467—85, Nr. 51. — ⁵⁾ Der Wiener mervart, Clausthal 1842. — ⁶⁾ Erzählungen und Schwänke, Leipzig 1872, S. 216—36. — ⁷⁾ a. a. D. S. 23. — ⁸⁾ a. a. D. S. 54. — ⁹⁾ a. a. D. S. 128; dagegen M. Haupt, A. V, 243 ff. — ¹⁰⁾ a. a. D. S. 132. — ¹¹⁾ A. V, 243 f. — ¹²⁾ Vgl. über diesen F. Firnhaber, Archiv f. österr. Geschichtsquellen II (1849), S. 173 ff. — ¹³⁾ Zu der Wiener Meerfahrt A. XXIX, 355—57. — ¹⁴⁾ Sammlung vermischter Nachrichten zur sächsischen Geschichte IX (1774), S. 352—71. Lorenz, die Stadt Grimma im Königreich Sachsen historisch beschrieben, Leipzig 1856, S. 1016 ff. — ¹⁵⁾ Zu der Wiener Meerfahrt. A. XXX, 212—14. — ¹⁶⁾ J. Wendrinský, Blätter des Vereins für Landeskunde in Niederösterreich XI, 265 ff. XII, 81. — ¹⁷⁾ Vgl. über dieses G. C. v. d. Sabelens, Mitteilungen d. geschichts- u. altertumsforschenden Gesellsch. d. Niederlande VI (1865), 313 ff.

wie auch in Meißener Urkunden von 1253—1264 ein dominus Henricus burgravius junior de Debin begegnet. Diese waren benannt von Schloß Döben bei Grimma. Ein Hermannus de Dewin wird 1267 in einer Urkunde des Burggrafen Erckenbert von Stackenberch als Zeuge genannt, und der ist wohl der Gewährsmann unseres Dichters. Darnach wäre das Gedicht in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts entstanden. Daß es vor 1291 geschrieben ist, ergibt sich daraus, daß Acon noch als Landungsort der Kreuzfahrer erscheint. Da auch die Preußenfahrt (1233—1283) erwähnt ist und damit nur einer der Züge Ottokars¹⁾ 1254 oder 1267 gemeint sein kann, so wird damit die Zeit noch genauer bestimmt.

Der Stoff²⁾ des Gedichtes begegnet zuerst bei dem sizilischen Schriftsteller Timäus von Tauromentum³⁾ (352—256 v. Chr.), der den Schwank von den Agrigentineren erzählt. Hugo von Trünberg im Renner⁴⁾ erzählt die Geschichte im Anschlusse an unser Gedicht⁵⁾, und in Michael Moscheroichs Philander von Sitzenwald⁶⁾ wird das Erlebnis in eine Herberge an der Saar verlegt. Abraham a Santa Clara in seinem Bescheidenen⁷⁾ schließt sich an Athenäus, nur überträgt er die Geschichte nach Straßburg. Eine jüngere Darstellung findet sich in der „Neu eröffneten lustigen Schaubühne menschlicher Gewohn- und Thorheiten“⁸⁾ und in einer erweiternden Fassung des Johannes Vasseroni.⁹⁾ Der Dichter beginnt:

Diu werlt stuont eteswenne sô, 25
 daz die liute wären vrô
 in tugentlichem müte
 und kértén zu gûte
 5 allez daz si kunden.
 swes si dô begunden, 30
 daz was gerne tugentlich.
 nu hât diu werlt verkêret sich
 alles hin nâch gûte.
 10 in wunnelichem müte

¹⁾ Lorenz, deutsche Geschichte I, 122—37. 262—70. — ²⁾ Vgl. v. d. Hagen, Gesamt-
 abent. II, S. LXVI ff. Lütke a. a. O. S. 138 ff. X. Mussafia, G. X, 431 f. Lambert
 a. a. O. S. 214 ff. Karajan, A. VI, 255. — ³⁾ Athenäus, deipnosophista II, 5. —
⁴⁾ Bamberg 1834, B. 10208—35. — ⁵⁾ G. Schröder, A. XXIX, 354 f. — ⁶⁾ Heraus-
 gegeben 1655/56, II, 229. — ⁷⁾ Ausg. 1736, S. 232. — ⁸⁾ v. D. u. J. S. 120 f.; vgl.
 L. v. Soltau in Mones Anz. III (1834), S. 46. — ⁹⁾ G. X, 431.

vindet man ir kleine,
 die richen alle gemeine
 habent iezü lieber güt,
 denne wunneclichen müt.
 5 vrölicher müt ist tiuwer: 15
 daz güt ist sô gehiuwer,
 daz sin al diu wêrlt gert.
 hievor dô was vrou Ère wert:
 nu ist daz güt wêrder gar,
 10 denn vrou Ère, daz ist wâr, 20
 den bösen missewenden.
 man vindet mangel enden
 noch sô tugentrichen man,
 der Ère baz getriuten kan,
 15 dan ein schemelichez güt: 25
 daz ist hovelicher müt,
 swer die füge gerne tât.
 Mir hât ein wârhâfter munt
 eine rede gemachet kunt,
 20 diu mac wol heizen wunderlich: 30
 alsô hât berihtet mich
 von Dewin burgrâv Hêrmân,
 der nie schanden mâl gewan
 an schéntlicher missetât.
 25 daz im der sêle werde rât, 35
 des sol man im von schulden biten.
 er was ein man von gûten siten,
 gezogen undê getriuwe gar
 was der hêre, daz ist wâr,
 30 gèn vremden undê gèn vrunden. 40
 des mache in got von sunden
 dôrt ân der sêle vri
 durch sine hôsten namen dri.
 der sagete mir ditz mêre:
 35 daz hât der Vreudenlêre 45
 gemachet, als iz dort geschach,
 als man im ze Wiene jach
 von gûter liute worte,
 dâ ę daz mêre horte:

50 daz lit in Österriche,
 man lebt dâ wunnecliche.
 swer silber unde golt hât,
 der vindet manger hande rât.
 in der selben gûten stat 5
 55 man vindet einer hande bat,
 daz hân ich dicke wol gehört,
 dâ man unz an den lesten ort
 einen unbekanten man
 schîre blôz gemachen kan, 10
 60 des silbers unde der kleider
 pfendet man in beider.
 swer dem bade volgen wil.
 der wirt gesezzet an daz zil,
 er habe wênic oder vil. 15

Nun wird erzählt, wie reiche Bürger einst zusammen beim
 Weine saßen auf einem Altane. Als sie den Tag über gezecht
 hatten, machte am Abend, als ihnen der Wein in die Füße und
 in die Köpfe stieg, der Wein sie redselig. Sie fühlten sich als
 mâge „als Akers unde Präge“ und sprachen von der Fahrt nach 20
 San Jago de Compostella und dem Feldzuge gegen die Preußen.
 Da machte einer den Vorschlag, über Meer zu fahren und sich
 durch eine Kreuzfahrt Ablass zu holen. Alle stimmten bei nach Akers
 zu fahren. Man schaffte Speise und Getränke für die Fahrt
 reichlich herbei. Auch Latwerge wie Muskat, Ingwer, Galgant, 25
 Kubebe und Gewürznäglein wurden herbeigeschafft. Sie glaubten
 nun im Schiff zu sein, hißten die Segel und tranken dabei
 mächtig. Auch sangen sie die Weise: in gotes namen vare wir,
 und als sie wankten und fielen, meinten sie, der Wind schüttle
 so ihr Schiff. Der Sturm machte ihnen große Sorge, obschon 30
 sie in der That nicht einmal halbwegs bis Brandeis gekommen
 waren. Einer war betrunken hingefallen. Ein anderer, der es
 bemerkte, meinte, er sei gestorben und sei schuld, daß das Meer
 so tobte. Auf seinen Rat warf man ihn ins Meer, d. h. aus
 dem Fenster auf die Straße, trotz des Rufens des Erwachenden, 35
 so daß er Arm und Bein zerbrach. Der schrie gewaltig, aber
 die Heergefellen hörten ihn nicht. Nachbarn nahmen ihn am
 Morgen auf. Sie kamen zu den Trunkenen. Diese erzählten

von ihrer Seefahrt. Da eilten aber die Verwandten des Heruntergeworfenen herbei und wollten Rache nehmen. Da wurde der Streit noch beigelegt und die Trunkenen zu Bette geführt. Als sie nach drei Tagen nüchtern geworden waren, wurden sie von dem Beschädigten verklagt, und nun ging Kriemhilden Not an. Sie mußten ihm zweihundert Pfund Schadenersatz leisten. Mit einer Vermahnung, nie zu viel zu trinken, schließt der wackere Dichter.

9. Der Buzant ist nach dem altfranzösischen Roman l'Escoufle¹⁾ gedichtet.²⁾ Das Gedicht ist gedruckt bei Meyer und Mooney³⁾ und bei v. d. Hagen.⁴⁾ Ähnliche Sagen finden sich in der guten Frau, in der schönen Magelone, im Meisterlied von dem Grafen von Saioi.⁵⁾ Ein Jüngling entführt die Geliebte. Sie entschlummert in seinem Schoße. Ein Raubvogel (Buzant) entführt ihm unterdessen den einen ihrer Ringe, mit dem er spielt. Indem er diesem nachsteilt, verliert er die Geliebte. Letztere findet Zuflucht in einer Mühle, lenkt dann aber durch kunstvolle Stickeereien die Aufmerksamkeit der Herzogin auf sich. Der verwilderte Jüngling wird auch gefunden und wieder menschlich gemacht. Darauf erkennen sich die beiden, und es stellt sich heraus, daß er ein Königssohn aus England, sie eine Königstochter aus Frankreich ist.

10. Dem Stricker werden außer den bereits aufgeführten Gedichten noch der Richter und der Teufel⁶⁾ (In einer stat saz ein man) in 96 Versen, der kundige Knecht⁷⁾ (Hoeret, waz einem manne geschach) oder der geäffte Pfaffe in 338 Versen, die drei Wünsche⁸⁾, Scheidung und Sühne⁹⁾ und der begrabene Ehemann¹⁰⁾ zugeschrieben.¹¹⁾

11. Dietrich von Glezze dichtete ein Gedicht der borte, in welchem es sich um einen Wundergürtel handelt, den eine Frau in Abwesenheit ihres Gatten nebst anderen Gaben durch Untreue gewonnen hat. Vermöge der Gaben gewinnt sie ihren Gatten wieder, der ihr verzeiht. Der Dichter nennt sich selbst. Er bezeichnet sich als der Frauen Knecht und berichtet, wie ein Herr

¹⁾ Vgl. Histoire littéraire de la France XXII, 807—17. — ²⁾ R. Köhler, das altdeutsche Gedicht der Buzant und das altfranzösische Gedicht l'escoufle. G. XVII, 62—64. — ³⁾ Altdeutsche Dichtungen, Queblinb. 1833, S. 24—37. — ⁴⁾ Gesamttabent. I, Nr. 16. —

⁵⁾ Vgl. Schumanns Nachb. I, 74—154. Tittmanns Lieberbuch S. 330 ff. und die Bemerkungen von F. Liebrecht, G. I, 260. — ⁶⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. III, 387, Nr. 69. Goedeke, Mittelalter S. 849 f. — ⁷⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. III, Nr. 11. Gahn, kleine Gedichte Nr. IV, S. 9—20. — ⁸⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. I, Nr. 37. — ⁹⁾ Ebenda Nr. 34. — ¹⁰⁾ Ebenda Nr. 45. — ¹¹⁾ Goedeke, Grundriß S. 109 u. 224.

Wilhelm, dessen Vater als Vogt zu Widena sitze, ihn zu der Dichtung veranlaßt habe. Einem gewissen Punzinger wünscht er den Trost der lieben Frau. Gedruft ist das Gedicht bei v. d. Hagen.¹⁾

12. Dem Vriolsheimer haben wir den entlaufenen 5
Hasenbraten (oder die zwei Hasen) zu verdanken. Eine Frau
verzehrt in Abwesenheit des Gatten zwei Hasenbraten. Als dieser
mit dem geladenen Pfarrer kommt, rettet sie sich durch eine List.
Das Gedicht ist gedruft bei v. d. Hagen.²⁾ Das Gedicht schließt:
Diz ungelogen mære macht uns der Vriolsheimære. Friolz- 10
heim ist ein Dorj im württembergüchen Oberamte Leonberg³⁾;
es ist also nicht mit v. d. Hagen⁴⁾ an Friaul zu denken.

13. Ruprecht von Würzburg hat die zwei Kauf-
männer und die treue Hausfrau verfaßt, welches Gedicht 15
von Grimm⁵⁾ und v. d. Hagen⁶⁾ herausgegeben ist. Eine Be-
arbeitung lieferte M. Haupt⁷⁾, eine Übersetzung D. Henke.⁸⁾
Der Kaufmann Bertram, Gillots Sohn, hat Irngart, Tochter
Gillams, geheiratet. Er zieht nach Pruffis zur Messe und kehrt
beim Wirte Hogier ein, wo er seine Frau lobt. Hogier macht
sich anheißig sie zur Untreue zu verleiten und wettet um alle 20
Habe. Er geht nach Birdun, aber Irngart, von ihren Verwandten
gedrängt nachzugeben, schiebt ihre Dienerin Amelin unter Als
Wahrzeichen schneidet Hogier einen Finger ab. Bei Bertrams
Rückkehr wird die Wahrheit kund, und Hogier büßt sein Ver-
mögen ein. 25

14. Schondoch's Littauer erzählt, wie der Littauer Fürst
einen Rundschafter nach Thorn sendet, wo dieser in der Hoftie
einen starken Riesen erblickt, den die Ritter verehren. So wird
die Taufe des Heiden bewirkt. Gedruft ist das Gedicht durch
Lafberg⁹⁾, welcher das Gedicht irrig Hugo von Langenstein zu- 30
schrieb. Er dichtete auch die Königin von Frankreich und
der ungetreue Marschall, worüber schon oben¹⁰⁾ gehandelt
ist. Herausgegeben ist letzteres Gedicht bei v. d. Hagen.¹¹⁾ Er-
halten ist es in sieben Handschriften:

¹⁾ Gesamttabent. I, 435—78, Nr. 20. — ²⁾ Ebenba II, 149—52, Nr. 30. — ³⁾ M. Haupt, Ahrenlese. A. XV, 469. — ⁴⁾ a. a. O. II, S. XVI. — ⁵⁾ Altdeutsche Wälder I, 35—66. — ⁶⁾ Gesamttabent. III, 351—82, Nr. 68. — ⁷⁾ P. VII, 65—90. — ⁸⁾ D. Henke, drei altdeutsche Schwänke, Bamern 1888. — ⁹⁾ Ein schön und anmuetic Gedicht, wie der Littower wunderbarlich bekert ward, ans Licht gestellt durch Meister Seppen von Eppishusen, Konstanj 1826. — ¹⁰⁾ Zu Mai und Beaslor II, 371, 3 ff. — ¹¹⁾ Gesamttabent. I, 169—88, Nr. 8.

- a. Wien¹⁾, 2800, Pap. Fol. saec. XV.
 b. Heidelberg²⁾ 472, Pap. Fol. saec. XV.
 c. Heidelberg³⁾ 373, Pap. Fol. saec. XV.
 d. N. Meyers Hof.⁴⁾ saec. XV.
 e. Basel⁵⁾ saec. XV. 4^{to}.
 f. Berlin⁶⁾ saec. XV. 4^{to}.
 g. Herzogenburg.⁷⁾

15. Das Wahltelmære ist in der Wiener Handschrift 119 und in dem Kaloczaer Coder sowie in Zachers Bruchstücken erhalten. Letztere sind von J. Zacher⁸⁾, nach beiden Handschriften ist das Gedicht in 222 Versen herausgegeben von H. F. Maßmann.⁹⁾ Allerlei Aufschneidereien werden mit der Aufzählung begleitet: ein wachtel in sak, zwuo wachtel in den sak, dri wachtel in den sak u. s. w. Ähnliche Aufschneidereien enthalten die Lügenmärchen und Lügenpredigten¹⁰⁾, die verkehrte Welt¹¹⁾, Schlauraffen¹²⁾.

16. Heinrich von Pforzheim, der Fischer und der Pfaffe¹³⁾,

17. Der Rußberg, von dem Schmiede Heinrich Raffelt¹⁴⁾,
 20 in 30 Versen,

18. Heinz der Kellner, der Bauer und die Königstochter¹⁵⁾ (Turandot) in 228 Versen.

19. Hermann Freissant zu Augsburg, der Hellerwert Wig¹⁶⁾, in 776 Versen, auch Chefrau und Buhlerin genannt,

20. Der Hüferrer, der Ritter mit dem Roßen¹⁷⁾,

21. Der Zwingäuer oder Zwifauer, der schwangere Mönch¹⁸⁾ in 544 Versen (oder des Mönches Not),

¹⁾ Mtd. Blätter II, 95. Graff, Diut. III, 378—97. — ²⁾ Wilken, Gesch. d. Heidelb. Bücherl. S. 487. — ³⁾ Ebenda S. 452. — ⁴⁾ Meyer und Mooyer, alt. Dichtungen S. 52—62. — ⁵⁾ W. Wackernagel, Handschriften d. Baseler Universitätsbibl., Basel 1836. S. 56. — ⁶⁾ Mtd. Blätter II, 96. — ⁷⁾ Ebenda I, 381f.; vgl. Primisser, Suchenwirt S. L. — ⁸⁾ Bruchstück aus einer Handschrift kleiner deutscher Erzählungen. A. XIII, 329—33. — ⁹⁾ Denkmäler deutscher Sprache und Litteratur aus Handschriften des 8. bis 16. Jahrhunderts. Erstes Heft, München 1828, Nr. V, S. 105—12. — ¹⁰⁾ Vgl. Müllers Sammlung III, S. XIV. v. Laßberg, Lieberjaal II, 385. Suchenwirt S. 148f. A. II, 560 ff. G. VIII, 308. E. Martin, Weiggers Lügen. A. XIII, 578f. J. M. Wagner, Neue Zeitung aus der ganzen Welt. A. XVI, 437—66; Lügenpredigt. Pfeiffer, alt. Übungsbuch, Wien 1866, Nr. XVII, S. 153—54; vgl. Müller-Fraureuth, die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen, Halle 1881. — ¹¹⁾ Laßberg, Lieberjaal Nr. 385. E. G. Graff, Diut. I, 314. Suchenwirt S. 148. — ¹²⁾ Mtd. Blätter I, 163. — ¹³⁾ Laßberg, Lieberjaal III, 217—28. A. Keller, alt. Erzählungen S. 350. — ¹⁴⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. I, 445—47, Nr. 19. — ¹⁵⁾ Ebenda III, Nr. 63. Laßberg, Lieberjaal I, 537—43. — ¹⁶⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. II, 219—39, Nr. 35. — ¹⁷⁾ Ebenda III, 729—36; andere Bearbeitungen bei Laßberg, Lieberjaal I, 585—89. v. d. Hagen, Gesamttabent. I, 301—98. — ¹⁸⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. II, 53—69, Nr. 24. Haupt, A. V, 448. Laßberg, Lieberjaal II, 408.

22. Rüdiger von Munre, die zwei Gefellen¹⁾ (Zrrgang und Girregar) in 1450 Versen,
 23. Bolrät, die alte Mutter und Kaiser Friedrich²⁾,
 24. Aristotiles und Phyllis³⁾,
 25. das heiße Eisen⁴⁾,
 26. der Reiher⁵⁾ in 450 Versen,
 27. der Mönch und das Gänzlein⁶⁾, in 72 Versen,
 28. Frauentreue⁷⁾ in 420 Versen,
 29. der Schüler von Paris⁸⁾ in 1116 Versen,
 30. Rittertreue⁹⁾, in 866 Versen,
 31. Frauenturnier¹⁰⁾ in 412 Versen,
 32. die listigen Weiber,¹¹⁾
 33. Niemand, von den drei Mönchen zu Kolmar,¹²⁾
 34. Von zweien Blinden¹³⁾ aus Wiener Hdj. 2705.
 (Perg. saec. XIII. 4^{to}) in 320 Versen,

¹⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. III, 42—82, in kürzerer Fassung ebenda S. 737—47. Munre ist nicht Münereftabt im Rhöngengebirge, wie v. d. Hagen (Gesamttabent. III, S. XXV) meint, sondern Oermonra im Edartsberger Kreife in Thüringen (vgl. J. Grimm, Weistümer III, 616. M. Haupt, A. XV, 468). — ²⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. I, 89—102, Nr. 5; in kürzerer Fassung A. VI, 497—503. — ³⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. I, 21—35, Nr. 2. — ⁴⁾ A. VIII, 89—95. v. d. Hagen, Gesamttabent. II, Nr. 46. — ⁵⁾ v. d. Hagen, Gesamttabent. II, 157—69, Nr. 31. — ⁶⁾ Fr. Pfeiffer, A. VIII, 95—105. v. d. Hagen, Gesamttabent. II, 39, Nr. 23. — ⁷⁾ v. d. Hagen a. a. D. I, 261—76, Nr. 13. Majlatz und Köffinger, Kalojaer Codex S. 275—88. — ⁸⁾ v. d. Hagen a. a. D. I, 251—311, Nr. 14. — ⁹⁾ v. d. Hagen a. a. D. I, 106—28, Nr. 6; vgl. dazu Pfeiffer, Münchener Gef. Anz. 1851, S. 713 ff. — ¹⁰⁾ v. d. Hagen a. a. D. I, 371—82, Nr. 17. — ¹¹⁾ Laßberg, Liederjaal III, 5—16. G. XXI, 385. — ¹²⁾ v. d. Hagen a. a. D. III, Nr. 62. — ¹³⁾ Pfeiffer, Übungsbuch, Wien 1872, Nr. IV, S. 39—41, wo auch die Geschichte in Profa sich findet aus Pfeiffers Predigtmärlein; vgl. E. Braunholz, die erste nichtchristliche Parabel des Barlaam u. Josaphat, Halle 1884, S. 73—86. C. R. Serrure, Vaderlandsch Museum voor nederduitsche Letterkunde, Oudheit en Geschiedenis, Gent 1855, I, 4^e—47, in niederländischer Bearbeitung. Fr. Joh. Pauli, Schimpf und Ernst Kap. 286 W. Wadernagel, Leseb. III, 1, 80). Cento novelle antiche Nr. 65 (Th. Göttermeyer, Bibl. der Novellen, und R. Simrod IV, 24). Vincentius Bellov. Spec. hist. LXIV, 196. Lateinisch findet sich die Geschichte bei Th. Wright, lat. stories Nr. 104; ein andrer Text im Chronicon de Lanercost ed. Stevenson, Edinb. 1839, französisch im Renard le Contrefait bei Robert, Fables inédites des XII, XIII et XIV. siècles, Par. 1825, I, p. CXXXIII ff. und im jüngern Renard le Contrefait ebenda. Italienisch ferner in Le Novelle Antiche dei codici Panciatichiano-Palatino 138 e Laurenziano-Gaddiano 193 par Guido Biagi, Firenze 1880, S. 173. CXLVII (Ausgabe von Borghini, 1572, Nr. 65); englisch John Gomer ed. Pauli S. 207. Aus Pauli nehmen die Geschichte die Darstellungen: Escherg mit der Warheit, Frankfurt bei Christian Egenolff; Schumanns Nachtbüchlein der Ander thail (1559), in einem Meistergefange von Adam Ruischmann, herausgeg. von C. Göthe, Monographie über den Meisterfänger A. P. von Görlik, Görlik 1877 (Neues Lausß. Magazin LIII, 126). Cyering, Copiae Proverbiorum, Eisleben 1604. Joh. Petrus de Memel, Wieder erneuerte und augirte Lustige Gesellschaft, 1659. Lyrum Larum Lyrisimum, 1701, Nr. 245. C. Wohlgemuth, 500 Friche und vergüllbete Haupt-Pillen, 1669, Nr. 63. Joh. Mart. Nstori Dichtungen, herausgegeben von David Heß, Leipzig 1877, S. 56. Erneuert auch bei Henr. Bebel, Facotias, Tub. 155ⁿ, von welchem wieder spätere Darstellungen der Geschichte ausgehn, nachdem er die Geschichte von der Gedygans daraus gemacht hat, so die Darstellung der Convivales sermones von 1543. Tomus Primus, Basil. 1549. Hans Wilh. Kirckhof, Wendunmuth, herausgegeben von G. Österley,

35. Von allerlei Hausrat¹⁾ aus der Straßburger Hf. A 94. (Perg. 4^{to}), in 322 Versen seien nur kurz erwähnt. Solche Geschichten finden sich in späteren Sammelwerken wie in den sieben weißen Meistern und den Gesta Romanorum vereinigt.

Stuttgart 1869, I, 329, Nr. 285. Roomsche Uyen-Spiegel, Dordrecht 1671, S. 386 Sprum (1700) a. a. D. S. 77, Nr. 173 (welchem Abraham a S. Clara (1704) im Heilsamen Gemisch Gemasch, Würzb. 1704, S. 87 folgt); Casalicchio, l'utile col dolce ovvero tre centurie di argutissimi detti, e fatti di sanjssimi huomini, Napoli 1687 (deutsch von R. P. Carolo Casalicchio, Augspurg 1706). Dann bei Joh. Junghans, zwölf sonderbare Zeit-Predigten, woraus wieder floß Mart. Grundmann, Geist- und Weltliche Geschichtshule, Dresden 1655, und aus diesem eine Fassung bei Memel, der Philander folgt (Der ganz neu ausgeheckte und nun zum Vor-Tage kommende Kurzweilige Zeit-Verkürzer, von einem der sich nennet den Semper-Lustig und Nunquam-Traurigen Philander), 1702, S. 404, Nr. 592 und Joh. Georg Schiebel (Neu erbauetes erbauliches Historisches Lust-Haus, Leipzig 1679, S. 127, Nr. XXXVI. — Die Geschichte von den zwei Blinden ist hervorgegangen aus der andern vom Schatz im Baumstamme; vgl. Th. Benfey, Pantschatantra, aus dem Sanskrit übersezt, I, Leipzig 1859, S. 605. W. Gaster, Beiträge zur vergleichenden Sagen- und Märchentunde (S. 2) aus der Monatschrift f. Geesch. u. Wissensch. des Judentums, von Grätz, S. XXIX u. XXX), Bukarest 1883, S. 42 ff. — Die Geschichte ist in das 14. Buch des muhammedanischen Anvár-i Suhaili aufgenommen (The Anvár-i Suhaili, or the lights of Canojms, literally translated into prose and verse by E. B. Eastwick, Hertford 1854, S. 631). Ferner trat sie auf in den Anecdotes historiques, légendes et apologues tirés du recueil inédit d'Etienne de Bourbon Dominicaïn du XIIIe siècle publiés pour la société de l'histoire de France par A. Lecoy de la Marche, Paris 1877, S. 361, Nr. 414; in Thom. Wright, a selection of Latin stories, Percy Society, Vol. VIII, S. 27, Nr. XXV; in den Gesta Romanorum ed. Oesterley, Nr. 109, S. 442—44 u. 729; in den Mittheilungen Blättern II, 75; in einem jüdisch-deutschen Texte in der Sammlung Sippure happelaoth, Lemb. 1851, Fol. 11a (vgl. Pann, Povestea vorbil, Bucur. 1852, III, 81; A. M. Tendlau, Felleniers Abende, Frankf. 1856, Nr. XXXIII); dann in zwei Versionen der jüdischen Volksüberlieferung: Eventyr fra Jylland samlede af Folkemunde red. E. T. Kristensen, Kjob. 1881 (a. u. b. Z. Jyske Folkeminder. Femte Samling), S. 345—50 u. 350—53.

¹⁾ Grass, Dint. I, 314—16. Müllerer, Sammlung deutscher Gedichte III, S. XXXVII—XXXIX. Fr. Pfeiffer, Übungsbuch Nr. XIV, S. 137 f.

VII. Die Reimchroniken und andere Dichtungen der Chronikendichter.

Die Richtung, welche im Annolied und der Kaiserchronik eingeschlagen war, fand auch in späterer Zeit noch weitere Pflege, so durch Janßen Cnenkel und Rudolf von Ems in den Weltchroniken. Allmählich aber entwickelten sich daraus die Reimchroniken, die sich auf einzelne Länder beschränkten, und die Fürstengeschichten, welche nur die Schilderung der Regierung eines einzelnen Fürsten zum Gegenstande nahmen. Ja, endlich zeigt sich die Neigung der Zeit zu kleineren epischen Dichtungen auch auf diesem Gebiete in kleinen historischen Liedern auf einzelne Schlachten, Belagerungen, Kriegshelden u. s. w. Sehen wir so die Gattung der Reimchroniken im Absterben begriffen, so gelangten die deutschen profaischen Chroniker zu um so größerer Blüte. Die erste größere Leistung in geschichtlicher, deutscher Prosa ist die sogen. Sachsenchronik¹⁾, welche von demselben Eike von Reggow verfaßt ist, der auch den Sachsenpiegel²⁾ zwischen 1224 und 1235 geschrieben. Dem letzteren entspricht der Schwabenspiegel.³⁾ Aus der Reggawischen Chronik floß die Straßburgische Chronik des Fritsche Clofenar⁴⁾ († 1384), und aus dieser die elsässische Chronik des

¹⁾ Herausgegeben von H. F. Maßmann, das Zeitbuch des Eike von Reggow in ursprünglich niederdeutscher Sprache und in früher lateinischer Übersetzung, Stuttg. 1857. A. Weiland, Monum. Germaniae. Deutsche Chroniken II, Hann. 1877 (Höbiger, AA. IV, 257 ff.). G. Schöne, die Reggawische Chronik. Das Buch der Könige, Elberf. 1859, S. 17—107; vgl. dazu Hoffmann, Verzeichniß der Wiener Hdsf. S. 208 f. H. F. Maßmann, Kaiserchronik II, 685 ff. Grefß, Trojanerjage S. 122 ff. Menzels Literaturblatt 1842, S. 507 Augsburg. Allg. Ztg. 1842, Nr. 85, Beilage. G. XI, 79 ff. A. Bernouilli, über die Basler Hdsf. der Reggawischen Chronik, Solothurn 1882. Fried. Pfeiffer, de chronico Eiconi de Reggow addicto maiore dissertatio, Berol. 1853. Untersuchungen über die reggawische Chronik, Breslau 1854. Frz. Pfeiffer, G. I, 381 ff. W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Berlin 1877, II, 348. — ²⁾ Herausgegeben von St. Homeyer, der Sachsenpiegel, Berlin 1835/44. — ³⁾ Herausgegeben von W. Wackernagel, Zürich 1840. Laßberg, Tab. 1840. Gengler, das Landrecht des Schwabenspiegels, Erl. 1853. — ⁴⁾ Herausgegeben von A. Schott und A. W. Strobel, Stuttg. 1842. Strobel und Schneegans im Code historique et diplomatique de la ville de Strassbourg, Straßb. 1843, I, 1—158. Hegel, Straßburger Chroniken, Leipzig 1870.

Jacob Twinger von Königshofen¹⁾ (1630—1420). Eigenartig steht die Limburger Chronik²⁾ des Stadtschreibers Tilemann von Wolphagen v. J. 1336 ff. da. Erwähnt schon ist die thüringische Chronik des Johannes Rothe, und später häufen sie sich: erwähnt
 5 seien Petermann Etterlins Chronik der Eidgenossenschaft, Johann Turmairs (Aventinus) bayrische Chronik³⁾, Diebold Schillings Berner Chronik, Sebastian Francks Weltgeschichte und Chronik des ganzen deutschen Landes, Agidius Tschudys schweizerische, Thomas Ranzows pommerische, sowie die Zimmerische Chronik. Die sogenannten
 10 Reimchroniken sind von sehr verschiedenen Charakter.⁴⁾ Einige, wie die holsteiniſche Chronik, halten sich in trockenster Chronologie an die Geschichte. Schon lebhafter schildert die Reimchronik von Gandersheim, in poetischer Ausschmückung hingegen behandelt die Tiroländische Chronik die Ereignisse. Der Unterhaltung zu dienen
 15 ist auch Gotfrid Hagens kölnische Chronik bestimmt. Wie die Tiroländische Reimchronik mit Heinrich dem Vogler, so berührt sich die braunschweigische mit dem Roland des Pfaffen Konrad. Vielfach wird Hartman in der braunschweigischen Chronik und bei Ottokar nachgeahmt.

1. Rudolf von Ems.

Von Rudolfs Leben⁵⁾ wissen wir nicht viel mehr, als was wir durch seine Gedichte erfahren. Er war ein Schweizer, wie er selbst im Wilhelm von Orlens sagt, Dienſtmann zu Montfort (bei Hohen-Ems im rhätischen Rheinthale). Er war vielleicht
 25 um 1200 geboren.⁶⁾ Seinen Namen kennen wir durch Johann von Würzburg (G. XII, 478 f.) und Püterich v. Reichertshausen (v. d. Hagen, Minnes. IV, 884). Er starb um 1253 in Italien,

¹⁾ Hegel, Straßburger Chroniken, Leipzig 1870. Schilter, Straßburg 1698. — ²⁾ Fasti Limpurgenses 1617, Weglar 1720. C. D. Vogel, die Limburger Chronik, Marb. 1826. 1828. Koffel, die Limburger Chronik des Johannes, Wiesb. 1860. A. Wypß, Hann. 1883 (Deutsche Chroniken IV, 1). Kritische Erörterungen über die Limburger Chronik, Marb. 1875. J. Göbel, poetry in the Limburger Chronik I. Balt. 1887. — ³⁾ Über dessen Verhältnis zur ungarischen Chronik vgl. D. Rademacher, Aventin und die ungarische Chronik. Neues Archiv XII, 561—76. — ⁴⁾ E. Henrici, die Nachahmer von Hartmans Zwein, Berlin 1890, S. 9 ff. — ⁵⁾ Vgl. darüber besonders Fr. Pfeiffer, Ausg. des Barlaam S. X ff. A. J. C. Bilmars, über Rudolf von Ems, Marb. 1839. Sam. Plattner, Rudolf von Ems. Ein räthischer Dichter des 13. Jahrhunderts. 1855. Beilage zum Jahresberichte der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden. R. Studny, die Tambacher Pergamenthandschrift des Wilhelm von Orlens, Cob. 1872, S. 3—7. R. Haupt, Ausgabe des guten Gerhard S. IX ff. B. J. Doegen, Miscell. II, 38. 303 (zu S. 53). R. Bartsch, german. Studien I, 4 ff. — ⁶⁾ Wartmann, Urkundenbuch III, 184, 1270. R. Bartsch, german. Studien I, 4. Jos. Bergmann, die Erlen von Ems zur Hohenembs (Denkschr. der Wiener Akademie 1860/61, Bd. X—XI.

wie sich bei der Weltchronik zeigen wird. In seiner Jugend neigte er der weltlichen Dichtung zu, doch ist von dieser nichts erhalten. Diese Richtung bereute er im Barlaam. Das erste¹⁾ von ihm uns erhaltene Gedicht ist der gute Gerhard, dann folgt der Barlaam, ferner eine weltliche Fürstendichtung, Wilhelm von Orlens. 5
Verloren ist ein Gedicht von der Befehung des heiligen Eustachius, dessen er im Alexander Erwähnung thut. Zwar meinte R. Roth, in den Bruchstücken einer Placidus-Eustachiuslegende²⁾ diese Dichtung wiedergefunden zu haben³⁾, allein sie erwies sich als zum Leben der Väter⁴⁾ gehörig. Der Text einer Stuttgarter Handschrift⁵⁾ 10 hat nichts mit Rudolf zu thun. Auch von einer Trojadichtung Rudolfs⁶⁾, die er in der Weltchronik erwähnt, wollte man wissen, doch beruht das auf einem Mißverständnis⁷⁾, da Rudolf nie eine solche gedichtet. Es folgte noch ein Alexander und endlich die Weltchronik. Wenn ihm aber v. d. Hagen⁸⁾ die 15 Lieder Rudolfs des Schreibers, und Holzmann⁹⁾ die Klage und den Biterolf beilegt, indem letzterer die Worte des Barlaam:

ich hân dâ her in minen tagen
leider dicke vil gelogen
und die liute betrogen
mit trügelichen mæren

20

darauf bezieht, so ist das widerlegt. Auch das Nibelungenlied wollte Roth¹⁰⁾ ihm zuschreiben, sowie zwei Legenden¹¹⁾, Euphrosyna und Theodora. Jedenfalls war Rudolf ein Dichter von hervorragender Begabung, wenn auch Docens¹²⁾ Lob zu volltönig ist. 25

¹⁾ Über die Reihenfolge seiner Dichtungen vgl. Haupt, Pfeiffer und Bartsch a. a. D., ferner Pfeiffer, Münchener Gel. Anz. 1842, Nr. 70 ff. Haupt, A. I, 196. J. Schmidt, Untersuchungen zu den beiden litterarhistorischen Stellen Rudolfs von Ems. B. III, 140—81. R. Bartsch, die beiden litterarhistorischen Stellen bei Rudolf von Ems G. XXIV, 1—9. — ²⁾ R. Roth, Dichtungen des deutschen Mittelalters, in Bruchstücken aufgef. und mit Erläuterungen herausgegeben, Stadthof 1845, S. 57—61 und S. 3; vgl. R. Goedeke, Mittelalter S. 218 f. — ³⁾ R. Roth, deutsche Predigten des 12. und 13. Jahrhunderts aus gleichzeitigen Handschriften zum erstenmale herausgegeben und erläutert, Queßlinburg und Leipzig 1839, S. VIII und S. 3, Anm. 1. P. Piper, geistl. Dicht. II, 84, 1 ff. 131, 32. — ⁴⁾ R. Goedeke, Mittelalter S. 218. Grundriß I², S. 126, 4. — ⁵⁾ R. Goedeke, Grundriß I², S. 126; über eine spätere Bearbeitung der Legende von Georg Habel s. ebenda S. 313 und R. Roth, Predigten S. 3, Anm. 1. — ⁶⁾ R. Lachmann, Auswahl aus den hochdeutschen Dichtern des 13. Jahrhunderts, Berlin 1820, S. IV u. V. A. F. C. Vilmar, die zwei Recensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolfs von Ems mit Auszügen aus den noch ungedruckten Theilen beider Bearbeitungen, Marb. 1839, S. 11, Anm. Fr. Pfeiffer, Barlaam S. XII. — ⁷⁾ J. Bächtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz S. 115. — ⁸⁾ Minnel. IV, 542 ff.; vgl. Fr. Pfeiffer, Barlaam S. XIII. — ⁹⁾ Untersuchungen über das Nibelungenlied, Stuttg. 1854, S. 180 f.; vgl. Piper, Nibelungen I, 139, 31 ff. — ¹⁰⁾ Deutsche Predigten S. 6, Anm. 2; vgl. Piper, Nibelungen I, 75, 25. — ¹¹⁾ a. a. D. S. VIII und S. 3, Anm. 1; vgl. J. Haupt, über das mhd. Buch der Väter (Wiener Sitzungsber. LXIX, 136) S. 68, Nr. VI. Piper, geistl. Dicht. II, 133, 30. 32. — ¹²⁾ Zu v. d. Hagens Museum I, 45 ff.

1. Der gute Gerhart ist in zwei Handschriften erhalten:
A. Wien¹⁾ 2699. Perg. Fol. saec. XIV. Bl. 1—46^c

zweispalt.

B. Wien²⁾ phil. 44, Ambr. 437, Pap. Fol. saec. XV ex.
5 Bl. 1—117.

Herausgegeben ist er von M. Haupt³⁾ in 6928 Versen; Übersetzungen giebt es von R. Simrock⁴⁾, Laurenz Verisch⁵⁾, R. Goedeke⁶⁾. Kritische Beistuer geben M. Haupt⁷⁾ und Pfeiffer a. a. D.⁸⁾

Der Ursprung der Sage ist noch nicht ermittelt, doch haben
10 Parallelen beigebracht M. Haupt⁹⁾, R. Simrock¹⁰⁾, R. Köhler¹¹⁾
Th. Benfen¹²⁾, Gaster¹³⁾; über seine Bedeutung für die Sittengeschichte handelt A. Dobbertin¹⁴⁾.

Der gute Gerhard ist für Rudolf von Steinach gedichtet,
der 1209—1221 urkundlich vorkommt.¹⁵⁾ Bartisch vermutet,
15 daß er um 1225 verfaßt sei:

Der Inhalt des Gedichtes ist folgender: Es beginnt:

Swaz ein man durch guoten muot
ze guote in guotem muote tuot,
des sol man im ze guote iehen,
wan ez in guote mac geschehen.
20 swen sin gemüete lëret, 5
daz er ze guote këret
herze, sinne unde muot,
daz er das beste gerne tuot.
25 der hüete an dem guoten sich,
sô ist ez guot und lobelich. 10
swer durch guot iht guotes tuot,
durch guotes herzen guoten muot,
wil er sich selber rüemen vil,
30 sô iagt er uf des ruomes zil

¹⁾ Haupt, Ausg. S. VI. Faksimile bei Rönneke S. 45. — ²⁾ Haupt, Ausg. S. VI f. Wiener Jahrb. der Litt. 1819, Anzeigbl. V, 36. — ³⁾ Der gute Gerhard. Eine Erzählung von Rudolf von Ems, Leipzig 1840; vgl. M. Haupt, A. I, 199 ff. Frz. Pfeiffer, Münchener Gelehrte Anzeigen 1842, Nr. 70—72 (A. III, 275—78). — ⁴⁾ Frankf. 1847 und Stuttg. 1864. — ⁵⁾ Bonn 1847. — ⁶⁾ Hannöversche Morgenzeitung 1840. — ⁷⁾ Ausg. S. VII ff. — ⁸⁾ A. I, 199—201. XV, 249, Nr. 14. — ⁹⁾ G. III, 275—78. — ¹⁰⁾ Der gute Gerhard und die dankbaren Toten, Bonn 1856. — ¹¹⁾ G. III, 199—209. XII, 55—60. — ¹²⁾ G. II, 310—18. — ¹³⁾ Zur Duellenkunde deutscher Sagen und Märchen. I. Der gute Gerhard. G. XXV, 274 ff. — ¹⁴⁾ Der gute Gerhard des Rudolf von Ems in seiner Bedeutung für die Sittengeschichte, Rostock 1890; vgl. Glöbe, Literaturblatt XIV (1891), Nr. 7, Sp. 224 f. — ¹⁵⁾ Idelsons von Arr, Geschichten des Kantons St. Gallen I, 507. Stälin, Wirtembergische Geschichte II, 766, Anm. 6. Haupt, Ausg. S. IX. R. Bartisch, german. Studien I, 4.

- 15 den ruom unz an ein ende,
 mit solher missewende,
 daz mit des ruomes missetât
 des guoten ruom an im zergât.
 von swem guotes iht geschicht, 5
 20 des ruom ist gên der welde ein niht:
 wan der welde spehender muot
 kan wol übel unde guot
 bescheiden unde erkennen gar, 10
 dar nâch er beider wirt gewar.
 25 durch daz sô lâze ein wiser man,
 der guotes sich versinnen kan,
 die guoten unde di wisen
 sin lop ze rehte prisên,
 sô wirt er witen mære, 15
 30 sin getât wirt lobebære,
 swenne ir die ze guote iehent,
 die guot nâch rehter güete spehent.
 er sol daz rüemen lâzen sin:
 wan den guoten wirt wol schin, 20
 35 ob er durch guotes herzen rât
 guotes iht geprüevet hât.
 Die wisen iehent, swer sich lobe
 sunder volge, daz er tobe.
 nâch der lere ich kere 25
 40 mit mîner kranken lere
 gegen wiser unde an tumbe diet.
 di-e lere mir beschiet
 ein mære, daz mit wârheit
 nâch rehter ebenmære seit, 30
 45 wie sere ein man missevert,
 des ruom sin lop sô gar verzert,
 daz man in fürbaz priset niht,
 wan als er im selben giht.
 des lop hât vil kurzen pris. 35
 50 an einem richen keiser wis
 bin ich der lere gestiuret.
 mich hât geaventiuert
 sin getât der lere an im,

daz ich von sinen witzten nim
 die lere, die ich lere hie. 55
 daz er die lere übergie,
 des wart sin pris geneiget,
 verkrenket unde gesweiget,
 5 wan er dühte sich sô kluoc,
 sô reht, sô guot, daz er ie truoc 60
 in sinem wâne alsolhen wân,
 daz er al eine wände hân
 10 ein lop, daz al der welte vor
 der sælden krône trüege enbor
 mit lobe in richem prise. 65
 mit alsô tumber wise
 geruomtê er selbe sich sô vil,
 15 daz im der ruom an lobe ein zil
 von sin selbes prise gap,
 swi sin prislicher urhap 70
 sô guot, sô lobebære
 mit richem prise wære,
 20 daz im von rehte was bereit
 der welte lop mit werdekeit,
 biz daz ein ruom von im geschach, 75
 dà mite er sinen pris zerbrach.

Kaiser Otto, der rote Kaiser, wie er genannt wurde, war eifrig
 25 im Dienste Gottes, nach Art Kaiser Karls, und mit ihm auch
 seine Kaiserin Ottegebe. Sankt Ottegebe wirkte auch auf den
 Kaiser, daß er der Armen und der Kirche gedachte. So stiftete
 er das Erzbistum Magdeburg in Sachsen und stattete es reichlich
 aus. Als Chorherren wurden nur Fürstenöhne genommen, und
 30 dem Erzbischofe ward das Recht der Beteiligung an der Wahl
 des Kaisers eingeräumt. Der Kaiser und die Kaiserin freuten
 sich ihrer Schöpfung. Der Kaiser glaubte nun durch sein gutes
 Werk des ewigen Lebens sicher zu sein. Seine Selbstgerechtigkeit
 offenbarte sich bald. Einst ging er ins Münster und lobte im
 35 Gebete Gott den Dreieinen, den Herrn der Cherubin und Sera-
 phin, die Kraft des Vaters, die Weisheit des Sohnes, die Güte
 des heiligen Geistes. Indem er seinen Glauben an die Heils-
 wahrheiten bekannte, bat er Gott, ihn wissen zu lassen, welcher
 Lohn seiner harre für alle Arbeit. Der Herzenskündiger vernahm

sein Gebet (504). Da verkündete dem Kaiser eine himmlische Stimme, es sei ihm für seine frommen Stiftungen ein Stuhl neben Gott bereitet gewesen; da er sich aber selbst rühme, so habe er seinen Lohn vorweg genommen, und er solle sich mit dem Ruhme der Welt begnügen. Im Himmel stehe ein Kaufmann, 5 der Almosen zu Gottes Ehre gegeben, jetzt höher als er und sei angeschrieben im Buche der Lebenden. Da erschrak der Kaiser sehr und fragte nach dem Namen des Kaufmanns. Da nannte ihm die Stimme den guten Gerhart von Köln, zu dem solle er nur selbst gehn, um zu erfahren, wie man Gutes thun müsse. 10 Am andern Morgen nach der Messe ritt er heimlich von dannen und ließ dem Bischof von Köln durch Boten sagen, daß er nächster Tage heimlich bei ihm eintreffen wolle. Der ritt dem Kaiser erfreut entgegen und fragte ihn nach seinem Begehr. Er befahl, daß am nächsten Morgen alle Bürger, arm und reich, zusammen- 15 kommen sollten, ihm zu raten. Nachdem der Kaiser gespeist hatte, ging er zu Bette. Am andern Morgen zur Zeit der Kirchmesse rief eine Glocke die Bürger zur Beratung. Sie traten ehrfurchtsvoll vor Kaiser und Bischof. Im geheimen sah sich der Kaiser in der Schar um, wo der wohl säße, den er suchte. Da sah er 20 einen, vor dem alle ehrfurchtsvoll wichen, einen alten, schönen Mann in reichen Kleidern. Das war der gute Gerhart. Der Bischof nannte ihm auf seine Frage den Namen und rühmte seine Tugenden. Der Kaiser verlangte von den Bürgern Rat und Belehrung, er wolle aber zuerst mit einem sprechen, und er wählte dazu 25 Gerhart. Er nahm ihn in ein besonderes Gemach und hieß ihn neben sich sitzen, wozu Gerhart sich erst nach bescheidener Weigerung verstand. Dann sagte er ihm, daß er seinetwegen gekommen sei, wodurch sich Gerhart abermals beschämt fühlte. Endlich fragte er ihn, woher er den Beinamen der Gute habe. Gerhart sagte, 30 das sei so eine Unsitte der Bürger, Beinamen zu geben; leider habe er nichts thun können, den Namen zu verdienen: bald sei sein Vermögen, bald sein Wille dazu zu schwach gewesen. Was er an Wohlthaten gegeben habe, sei immer sehr dürftig und selten gewesen. Da der Kaiser eine bestimmte Antwort verlangte, 35 so sah er sich entweder in die Lage versetzt, vor Gott durch Rühmen des Lohnes seiner Gutthat verlustig zu gehen, oder er mußte den mächtigen Kaiser erzürnen. In dieser Not betete er im Herzen zu Gott; vor dem Kaiser aber that er einen Fußfall

und bat ihn nochmals, ihm das zu erlassen, und bot tausend
 Mark dafür. Da wurde der Kaiser nur um so begieriger, das
 Gefragte zu erfahren. Da bekannte Gerhart, er wolle vor Gott
 nicht um das Verdienst der guten That kommen, indem er sich
 5 derselben rühmte, und der Kaiser sah nun ein, worin er selbst
 sich vergangen hatte. Doch drang er in Gerhart, zu erzählen,
 und dieser begann (1129): Er habe von seinem Vater reiches
 Gut ererbt und sei selbst darauf bedacht gewesen, es noch zu
 mehren. Er hatte einen Sohn, von dem wünschte er, daß ihn
 10 einst die Leute den reichen Gerhart nennen möchten, wie seinen
 Vater. Er ließ seinem Sohn einen Teil des Gutes; er selbst
 mit fünfzigtausend Mark Wert zog in die Heidenchaft. Sein
 Schiff war auf drei Jahre mit allem Nötigen versehen. So fuhr
 er zu den Reußen, nach Liefland, nach Preußen, nach Sarant,
 15 Damaskus, Ninive, wo er allerlei Kostbarkeiten kaufte. Als er
 sich nun auf die Rückfahrt machte, erhob sich ein starkes Unwetter,
 das zwölf Tage und zwölf Nächte dauerte. Am dreizehnten Tage
 kamen sie an ein Gebirge, das niemand kannte. Als nun das
 Unwetter aufhörte, ward ein Mann ausgesandt, die Gegend zu
 20 erkunden, der sah vom Berge aus weithin in ein wohlangebautes
 Land und sah eine wohlbefestigte Stadt, etwa so groß wie Köln,
 in der viel Handel getrieben ward. Sie fuhren nun nach dieser
 hin. Deren Bürger waren Heiden. Er erblickte einen vornehmen
 Herrn, mit ritterlichem Gefolge. Auf Französisch verständigte er
 25 sich mit ihm. Er sagte ihm, er sei ein deutscher Kaufmann, der
 des Handels wegen hergekommen sei, und sei ein Christ. Nun
 sagte der vornehme Herr, er wolle ihm freien und steuerlosen
 Handel gestatten. Um seinetwillen wolle er auch einen Hafen,
 den sein Herr, der König von Marroch, ihm verliehen, den Christen
 30 freigeben. Er forderte ihn auf, sich eine Herberge zu wählen.
 Seine Knappen geleiteten ihn zu einer solchen. Von diesen er-
 fuhr er auch, daß ihr Herr Stranmur heiße und Landgraf und
 Burggraf sei. Mit dem wurde er sehr vertraut und duzte sich
 sogar. Eines Tages ließ er ihn seinen Kaufschatz schauen. Den
 35 bewunderte der andere sehr und sagte, nur er allein in diesem
 Lande könne so viel Reichthum kaufen, er möge zu ihm kommen
 und seinen Schatz ansehen, um dann zu tauschen. Auch der sei
 so köstlich, daß niemand ihn bezahlen könne. Gerhart meinte nun
 große Schätze zu schauen, als der Wirt ihn in seine Kemenate

führte. Aber da fand er zwölf Ritter in Fesseln, die waren alle erst gegen dreißig Jahre alt. Deren Not erregte Gerharts Mitgefühl. In einer andern Kemenate fand er noch zwölf alte Herren ebenfalls in Fesseln, auch je zwei und zwei zusammengebunden. In einem dritten Gemach fand er fünfzehn Frauen, 5 wie sie herrlicher nicht sein konnten. Besonders schön war eine von ihnen. Strammur sagte, diese Ritter und Frauen seien sein Tauschgegenstand. Die Ritter seien Engelländer und seien mit dem jungen König Wilhelm von Engelland nach Norwegen gezogen, wo diesem die Königstochter verlobt worden sei, die er auch dort 10 unter den Frauen gesehen habe. Sie sei Reimmunds Tochter und sei mit den Rittern und Frauen von einem Sturme in seinen Hafen verschlagen worden. Wolle er die Gefangenen mit dem Gute seines Schiffes auslösen, so sei es ihm recht. König Reimmund und der Bräutigam würden ihm sicher doppelten Ersatz 15 geben. Gerhart könne den Tausch besser besorgen als er. Gerhart bat sich Bedenkzeit bis zum nächsten Morgen aus. Er bat Gott, ihm zu raten. Da kam ein Engel im Traum zu ihm, der mahnte ihn um der Gutthat willen die Gefangenen zu lösen, und nicht um Geld oder Ehre willen. Am nächsten Morgen ließ er 20 sich eine Messe singen und ging dann zu Strammur von Castलगunt. Den bat er, die Wünsche der Gefangenen erkunden zu dürfen, und Strammur ließ sie aus Gunst gegen Gerhart für diesen Tag aus den Banden. Sie waren länger als ein Jahr da gefangen gewesen. Als sie sich nun einander wiedersehen, 25 weinten sie laut. Gerhart redete sie auf Englisch an, da waren sie hocheifreut. Er erzählte ihnen, wie er die von ihm mitgenommenen fünfzigtausend Mark durch guten Handel vermehrt habe, alles das habe er sich entschlossen, als Kaufpreis für sie hinzugeben, doch nur wenn sie dem zustimmten und ihm seinen 30 Schaden bezahlten. Alle sprangen vor Freude auf und baten ihn, seinen Plan auszuführen, sie wollten ihm sein Gut zweifach vergelten. So gingen sie auch zu den Frauen, denen setzte er auf Französisch seine Absicht auseinander; er verpflichtete sich, sie wohl zu halten, bis die Königstochter zu ihrem Verlobten komme. 35 Auch hier fand er begeisterten Dank und freudige Zustimmung. Sie waren bis zu Thränen gerührt bei der freudigen Aussicht, und Gerhart mußte mit weinen (2382). Nun ging er zu dem Burggrafen. Mit dem bedang er aus, daß der Gefangenen Schiff mit allem,

was es barg, und mit reichlicher Nahrung für die Reise her-
 gegeben werden sollte, und Gerhart gab dafür all sein Gut und
 empfing Sand und Steine als Ballast. Auch Speise aller Art
 ward ihm mitgegeben. Die Gefangenen badeten und salbten sich
 nun und wurden schön wie früher. Am nächsten Morgen nach
 der Messe kam Stranmur und bot Rittern und Frauen den Becher
 zum Gruß. Den Gerhart, der ihm lieb geworden war, empfahl
 er in Jupiters, Pallas', Junos, Machmets, Merkurs, Thetis',
 Neptunus' Pflege und bat Colus, ihm guten Wind zu senden.
 Ein Kleinod gab er ihm als Andenken. Sie trennten sich, beide
 erfreut über ihren Handel. Mit günstigem Winde kamen sie nach
 zwölf Tagen und zwölf Nächten vor ein Gebirge, wo sich die
 Straßen nach Uzriecht und nach Engelland schieden. Da ließ
 Gerhart landen und die Speise zu gleichen Theilen auf beide
 Schiffe verteilen. Dann fragte er, wer von Norwegen stamme:
 da wurde ihm nur die Prinzessin und zwei Frauen genannt;
 alle anderen seien aus Engelland. Die übrigen Norweger seien auf
 dem Meere umgekommen. Da ließ er die übrigen ziehen, nur
 die Prinzessin und ihre beiden Jungfrauen nahm er als Pfand
 in sein Schiff. Er bat die Davonfahrenden, ihres Versprechens
 zu gedenken: die Fürstin solle in Ehren ihrem Gatten und ihrem
 Vater Keimunt bewahrt werden. Sie erboten sich alle bei ihm
 zu bleiben, bis die Lösesumme geschafft sei; er aber ließ sie in
 Gottes Namen fahren. Sie sollten das Lösegeld nur zahlen,
 wenn er darnach sende. Alle dankten ihm tief gerührt. Gerhart
 kehrte nun nach Köln an den Rhein zurück und verkündete seinen
 Freunden, wie reich er heimkehre. Frau und Sohn kamen ihm
 entgegen, und viele Bürger. Seiner Frau, die nach den Schätzen
 fragte, zeigte er die drei Frauen und setzte ihr das Geschehene
 auseinander. Frau und Sohn billigten, was er gethan, und die
 drei Jungfrauen wurden in sein Haus geführt und wohl ver-
 pflegt. Gerhart und seine Frau wetteiferten, denselben Liebe zu
 bezeugen und Unterhaltung zu gewähren. Doch war die junge
 Fürstin auch der Sonnenschein des Hauses. Dies ging so ein
 Jahr lang, ohne daß irgend welche Botschaft für sie eintraf. Da
 meinte er, der König von Engelland und der von Norwegen müßten
 wohl verdorben sein. Die Prinzessin dachte oft weinend des ge-
 liebten Gatten, und Gerhart bemerkte es wohl. Da er nun
 überzeugt war, daß Vater und Gatte gestorben waren und er

nicht reich genug war, sie einem Fürsten auszustatten, beschloß er sie zu fragen, ob sie nicht einen reichen Kaufmann heiraten wolle. Sie, wohlwissend, wie gut er es mit ihr meinte, willigte ein, seinen Sohn zu heiraten. Nur noch ein Jahr verlangte sie warten zu dürfen. Auch dieses ging hin, ohne daß Nachricht kam, und nun erklärte sie sich bereit zur Hochzeit. Da ritt Gerhart zu seinem Herrn und bat ihn um Rat, indem er ihm die Geschichte erzählte. Der erbot sich sogleich Gerharts Sohn zum Ritter zu machen, und diese Handlung sowie die Hochzeit wurden auf Pfingsten festgesetzt. Die Landherren wurden dazu gebeten, und mehr als dreihundert kamen, um Gerhart zu ehren. Auch die Bürger nahmen teil. Ein Gefühle wurde aufgeschlagen, Rosse und Kleider bereitet. Der Vorabend nahte und der Erzbischof, sein Herr, kam auch in sein Haus. Da wurde sein Sohn in das Dienstmannenrecht aufgenommen und ihm die fürstliche Jungfrau zu rechter Ehe gegeben. Darnach wurde turniert und dann gespeist. Aber noch war der junge Gerhart nicht Ritter. Das geschah erst am nächsten Morgen nach der Messe, wo ihnen das Schwert gesegnet und umgürtet ward. Die Fürstentochter ward von dem Erzbischofe zu Hofe geführt. Darnach wurde turniert. Es war ein herrlicher Maientag, und das Fest verlief auf das glanzvollste. Gerhart ritt durch die Reihen der Gäste, um der Fürstin einen Trunk zu bringen. Da sah er einen jungen Pilger vor sich stehen in ärmlichem Gewand und abgehärmten Aussehens, der weinte, so wie er sie ansah. Er nötigte ihn mit sich in ein Gemach und fragte ihn nach seinem Namen. Da sagte er, er sei Willehalm, der König von Engelland. Reimmunt von Norwegen habe ihm seine Tochter Grene gegeben, doch habe er ihm das Versprechen abgenommen, sie nicht zu seinem Weibe zu machen, ehe er nicht Ritter geworden sei. Um nicht in Versuchung zu kommen, das zu brechen, habe er sich von ihr auf dem Meere getrennt und sei vorausgefahen, nachdem er die Ringe mit ihr gewechselt. Sein Schiff sei gescheitert und alle die Seinen ertrunken. Er allein habe sich ans Land gerettet und seine Braut in vielen Landen gesucht. Das sei jetzt viertelhalb Jahr her. Jetzt endlich habe er sie hier wiedergefunden, um sie auß neue zu verlieren, und damit sei auch sein Leben nichts mehr wert. Gerhart tröstete ihn sogleich und ließ Kleider schneiden für Knappen, die einem Könige ziemten, und ihn selbst auß köstlichste

schmücken. Seinem Herrn theilte er das Geschehene mit und bat ihn, seinen Sohn zur Verzichtleistung zu bewegen. Das versprach der Erzbischof, und Gerhart brachte seinen Sohn. Dem setzte er auseinander, was geschehen war, und bat ihn zu verzichten. Auch
 5 der Erzbischof stützte die Rede des Vaters und warnte vor Lucifers Hoffart und verwies ihn auf Gottes Gebot über die Ehe. Dem Sohn ward es schwer, sich in den Gedanken zu schicken. Der Vater mahnte ihn, es um Christi willen zu thun. Da erklärte er sich bereit zu dem schmerzlichen Opfer (4462). Der Erzbischof und der Vater weinten vor Rührung. Sie gingen nun
 10 zum Könige, der auf Gerharts Kosten heimlich geschmückt war. Der junge Gerhart hieß ihn willkommen, und allen wurde von den Truchsessern gedient. Dann wurde der König zu der Jungfrau geführt, die an dem Ringlein den Gatten erkannte. Die
 15 Freude übermannte sie völlig, und beide vergaßen lange über dem Glücke des Wiedersehens ihrer Umgebung. Der König blieb bei Gerhart und wollte daselbst Ritter werden. Am nächsten Tage nach der Messe fand die Schwertleite statt. Sogleich ward der Brautlauf gehalten mit großer Pracht und Herrlichkeit. Am
 20 Abend gingen König und Königin in ihr Gemach, und am nächsten Morgen gab er ihr als Morgengabe sein Herz, sein Land und seine Leute. Der König dankte allen, die dem Feste beigewohnt hatten, und versprach es ihnen zu gedenken (5102). Nun hatte der König vernommen, wie während seiner Abwesenheit ein Teil
 25 seiner Landherren sich selbständig gemacht habe, und er fragte Gerhart und seinen Sohn um Rat, was er thun solle. Gerhart sagte, er wolle sogleich ein Schiff ausrüsten und Ritter werben. Er selbst beschloß mitzuziehen. Nach einer Messe machten sie sich
 30 auf, geleitet von Gerharts Freunden. Schmerzlich war der Abschied der jungen Königin von der Pflegemutter und den Gespielen. Sie fuhren den Rhein hinab und nach Engelland. In der Lundene bei Lunders warfen sie Anker. Auf dem Felde sahen sie viel Zelte und zahllose Ritter. Gerhart ritt zu einer Herberge der Stadt, die ihm bekannt war, und erfuhr von dem Wirte, daß,
 35 da König Willehalm tot sei, man sich zu einer Wahl entschlossen habe, damit das Land ferner nicht rechtlos sei. Doch hätten sie niemand bisher gefunden. So hätten sie einstweilen vierundzwanzig Herren zu einem Räte gewählt, mit ihnen die drei Erzbischöfe von Lunders, Eberwige, Santavit. Gerhart ließ sich zu dem

Rate führen, den er versammelt fand im Palaste. Da er reich schien, erwies man sich ihm willfährig. Im Rate fand er die vierundzwanzig Herren sitzen, die er gelöst hatte, doch erkannten sie ihn nicht. Die Herren legten ihm nun dar, in welcher Verlegenheit sie seien. Sie erzählten ihm, daß Willehalm auf dem Meere umgekommen sei, und berichteten auch ihre eigene Gefangenschaft und Befreiung. Gerhart sagte, er wisse wohl Rat in ihrer Not, und als er nun auf ihre Frage seinen Namen nannte, sprangen alle auf und küßten ihn vor Freude und wollten ihn selbst zum Herrn machen. Sie hörten auf keine Einwendungen, sondern setzten ihm sogleich die Krone auf. Alle wollten ihn huldigen, er aber gebot Schweigen und sagte, er selbst wolle nicht König sein, er kenne aber einen Mann, der für sie geeignet sei. Sie aber wollten, da Willehalm doch tot sei, nur von ihm wissen. Da erst sagte er, daß Willehalm lebe, er und die Königin Grene seien angekommen. Alle rüsteten sich sogleich köstlich zur Einholung (5658). Zweitausend Ritter zogen zu ihm, und die Freude des Königs war groß. Vor der Stadt empfing auch die Bürgerschaft, und vor dem Dome die Geistlichkeit das Herrscherpaar. Beide wurden gekrönt. Köstliche Geschenke wurden der jungen Königin gebracht. Freude und Kurzweil aller Art beschloßen den Tag. Am andern Morgen nach der Messe verteilte der König die Lehen, und alle gelobten ihm Treue. Den Aufrührern wurde ein Tag über sechs Wochen zur Verteidigung angesetzt. Dann wurden aus dem ganzen Lande die Ritter zu einem Feste berufen. Auch die Könige von Waleis und Schotten, von Yberne und Irland, von Curneval und Norgaleis, Reinmunt von Norwegen und viele andere wurden geladen. In Lunders wurden sie empfangen. Eines Morgens früh kam auch König Reinmunt. Willehalm ritt ihm mit tausend Rittern entgegen, auch die Königin empfing den Vater liebevoll. Es kamen so viele, wie Artus der Britun nie beisammen gesehen hatte. Da sah man große Pracht. Musik und fröhlicher Schall ertönten überall. Ritterschaft ward getrieben, und schöne Frauen schauten von dem Gestühle aus zu (6024). Der Tag ging fröhlich zu Erde. Am nächsten Morgen nach der Messe begann das Hauptjostieren. Gerhart, Vater und Sohn, mußten an den Seiten des Fürstenpaares sitzen. Da kamen auch die Aufrührer und baten den König fußfällig um Verzeihung. Doch mußten sie das Land meiden. Dann beriet sich der König

mit seinen Freunden, wie er Gerhart entschädigen könne. Man riet, ihm das Herzogtum Kant zu verleihen. Mit ehrenden Worten that der König Gerhart seinen und der Barone Beschluß kund und bat ihn und seinen Sohn, ihm immer mit seinem Räte zur Seite zu stehen. Das Herzogtum lehnte Gerhart ab, bat sich aber eine andere Gunst aus. Als die ihm versprochen war, bat er um die Begnadigung der Verurteilten. Der König bewilligte das sogleich, forderte aber außerdem die Annahme des Herzogtums. Als Vater und Sohn sich abermals weigerten, bat er sie wenigstens eine Grafschaft und die Stadt Lunders zu nehmen. Aber auch das lehnte er ab um Jesu willen, doch versprach er der Königin bei seiner Abreise etwas Silber und Gold anzunehmen. Auch die vierundzwanzig Ritter dankten ihm nun nochmals unter Thränen. Alle sahen bewundernd zu ihm auf. An dem Tage ward nun noch viel fröhliche Ritterschaft getrieben, und auch die Spielleute thaten das Ihre zur Verschönerung des Festes (6414). Nun gingen die Fürsten alle in ihre Heimat zurück, auch König Reinmunt. Auch Gerhart nahm Urlaub und hieß sein Schiff bereiten. König und Königin waren sehr traurig. Sie baten ihn ihr Gold zu nehmen, und viele Kostbarkeiten wurden vor ihn getragen, viermal so viel, als er ausgelegt hatte. Gerhart aber schätzte den Gotteslohn höher und nahm nur eine Spange und ein Ringlein für sein Weib. König und Königin geleiteten ihn zum Schiffe. Der Abschied war ein schmerzlicher. Alle sahen dem dahingleitenden Schiffe nach. Willehalm und Crene herrschten nun mit großem Ansehen. Daheim ward Gerhart mit Freude empfangen, und die Leute priesen hoch seine edle That. — So erzählte Gerhart. Der Kaiser war zu Thränen gerührt. Er sah jetzt ein, worin das Wesen der Gutthat besteht, und stimmte mit Gerhart in dem Wunsche überein, um der ewigen Seligkeit willen gerne auf irdischen Ruhm verzichten zu wollen. So traten sie zu den übrigen Bürgern. Der Kaiser sagte ihnen, Gerhart wisse um seinen Willen, und mahnte sie, wie bisher, dem Reiche treu zu bleiben. Damit entließ er sie. Der Kaiser ritt nun, vom Bischof geleitet, von dannen nach Magdeburg und suchte durch Buße Gottes Huld zu gewinnen.

Nu dāhte er, daz ditz mære
 ein bezerunge wære
 der kristenheit, ob man ez schribe,

- daz ez verborgen iht belibe.
 daz mære dô nâch im wart
 offenbarliche enbart
 6815 und mit der schrift behalten.
 diu pfafheit hiez es walten
 nâch des keisers vergiht, 5
 daz ez uns verderbe niht.
 dô behielt diu schrift den hort,
 6820 des mæres wârheit unde wort
 der urkünde uns gewisheit git 10
 diu geschicht der selben zit.
 Wie ich ditz selbe mære vernam
 und wie ez her ze lande kam,
 6825 des vernement die wârheit.
 ez hât uns ein man geseit, 15
 der ez alsus geschriben las,
 daz ez gar behalten was
 mit der schrift gewærliche.
 6830 der fuor von Ôsterriche,
 der brâhte ez her in ditze lant, 20
 als er ez geschriben vant,
 der seite ez ze mære
 dem werden Steinachære,
 6835 hern Ruodolf, dem genamen min.
 der hiez mich durch den willen sin 25
 ditz mære in tiutsch berihten,
 in rehte rime tihten.
 dô begundē ich ez durch in.
 6840 durch kurzwil undē durch minen sin
 leit ich dar an min arebeit, 30
 durch werder liute werdekeit,
 durch werde man, durch werdiu wip.
 swer habe sô getriuwen lip,
 6845 sô diemtieten sin, daz er
 des mæres kurzwile ger, 35
 der lâze min lôn daz wesen,
 ob er ditz mære hære lesen,
 daz er mir günne alsölher gunst.
 6850 genieze ich inder miner kunst,

daz ich einen danc beiage,
 nach dem ich warp ie mine tage,
 und daz er vriuntliche an mir
 rüege, ob ich der kunst enbir,
 diu mit wislicher wisheit
 kunstlicher lere witze treit.

6855

Mir ist lieb und bin es vrô,
 swer min unkunst rüaget sô,
 daz sin rât ist sô vriuntlich,
 daz er an witzen bezzert mich:
 des râte tuon ich volge schin.
 swer aber welle spoten min
 und machen miniu mære
 mit spote wandelbare,
 der uneret selbe sich.

6860

doch wil er vernemen mich,
 sô ruoche sich des wol verstan,
 des ich hie vor gesprochen hân,
 swaz der man durch guoten muot
 ze guote in guotem muote tuot,
 daz man es im ze guote iehe
 und niht sin unfuoge spehe
 an unkunst, wan ez ist guot,
 swaz man durch guot ze guote tuot.
 an mich selben meine ich daz.
 ich spræche, kundê ich, gerne baz:
 dâ von sol man ez hân verguot.
 ich hâte des vil guoten muot,
 daz ich gerne spræche wol:
 dâ von ez in behagen sol.

6865

6870

6875

6880

Ein ander spruch nach disem gât,
 den git ouch min tumber rât,
 daz man daz rüemen lâze sin:
 wan an dem guoten wirt wol schin,
 swer durch guotes herzen rât
 guotes iht geprüevet hât.

6885

Des bin ich unerværet.
 ich hân iu hie bewæret
 an dirre âventiure wol,

- 6890 daz niemen sich versprechen sol.
 swer sich des kan behüeten niht,
 verrüemt er sich, dem geschiht,
 als dem keiser geschach,
 dô er ze hōhe sich versprach 5
- 6895 und des koufmannes güete
 mit richer dē müete
 sine guottāt überwant.
 hie bi sult ir sin gemant,
 ob ir guotes iht getuot, 10
- 6900 daz ir ez läzent wesen guot
 an itewize sunder ruon.
 daz sult ir dē muotliche tuon,
 sō wirt iur dē müete wert,
 dā si nāch ruome lōnes gert. 15
- 6905 diu welt des ruomes wol vergiht,
 dā guotes iht durch si geschiht:
 ouch wirt von got im lōn bereit,
 swer im an rehter stātekeit
 dienet stātecliche. 20
- 6910 nu wünschet alle geliche
 mit vreuden zūhtecliche,
 daz uns got in sin riche
 vroelichen sende
 ūz disem ellende. 25
- 6915 ouch gert der tihtære,
 der iu ditz selbe mære
 ein teil durch guotes mannes rāt
 ze kurzwilē getihtet hāt,
 daz ir im wünschet heiles, 30
- 6920 ze himele werndes teiles,
 und ruochent in geniezen lān,
 daz er des hāt vil guoten wān,
 wirt im ein anderz kunt getān,
 daz noch mac vil wol ergān, 35
- 6925 daz er dā wil ze buoze stān,
 hāt er an disem missetān.
 des bitet ūf den selben wān
 und lāt ditz hie ein ende hān.

2. Barlaam und Iosaphat ist in folgenden Handschriften¹⁾ erhalten:

A. Meersburg²⁾, Laßberg's Handschrift. Perg. zweispaltig, saec. XIII/XIV.

5 B. Straßburg³⁾, Johanniterbibl. A 144. saec. XIV. Perg. zweispaltig Oktav.

C. München⁴⁾ Cg. 16, Perg. v. J. 1284. Folio zweispaltig, geschrieben von Chunrat.

10 D. Rastadt⁵⁾, Grieshaber, saec. XIII/XIV. Perg. Quart zweispaltig zu 28 Z.

E. München⁶⁾ Cg. 273 v. J. 1459. Perg. Fol. zweispaltig.

K^a Königsberg⁷⁾ 898, saec. XIV. Perg. Fol.

K^b Königsberg⁸⁾ 890^b, Perg. saec. XV. Fol.

K^c Berlin⁹⁾ Ms. germ. 20, Perg. Fol. saec. XV.

15 a. Straßburg¹⁰⁾, Johanniterbibl. A 94, saec. XIV. Perg.

b. Heidelberg¹¹⁾ 811, Perg. Fol. saec. XIV, zweispaltig.

c. Schreibers¹²⁾ Bruchstücke zu Freiburg. 4 Bl. Perg. Fol. saec. XIV, zweispaltig.

20 d. Zürich¹³⁾ C 79. 2 Bl. Perg. saec. XIII. Fol. zweispaltig zu 29—31 Z.

e. Roths Bruchstücke¹⁴⁾, Perg. Oktav. 2 Bl. saec. XIV, zweispaltig zu 31—32 Z., alemannisch.

f. Wien¹⁵⁾ 2705 (Theolog 428), Perg. saec. XIII. Quarto zweispaltig.

25 g. Heidelberg¹⁶⁾ 341, Perg. saec. XIV. Fol. zweispaltig.

h. Bonn¹⁷⁾ S 502, Perg. Fol. saec. XIV, zweispaltig zu 39 oder 41 Z.

h. Würzburger¹⁸⁾ Bruchstücke, 8 Bl. Fol. Perg. saec. XIII zu 37—38 Z.

¹⁾ Vgl. Pfeiffer, Ausg. S. 407—9. M. Haupt, A. II, 361. v. d. Hagen, Grundriß S. 282 ff. J. Zacher, A. XIII, 504. G. Lambel, G. XXV, 377 f. Franz Eöhn's, das Handschriftenverhältnis in Rudolf's von Ems Barlaam, Erl. 1878, S. 1—4. —

²⁾ Fabeln. Minnef. S. 228—31. Bobmer, Chriemhilden Nache, Zürich 1757, S. XI und Sp. 251—86. Pfeiffer a. a. D. S. 407. Faksimile bei Rönnecke S. 45. —

³⁾ Oberlini notitia mss. vor seinem Glossar S. V. Prox. de poetis Alsaticis p. 3^o. Pfeiffer S. 4. 7. — ⁴⁾ Ebenda und Docen, Miscell. I, 50. — ⁵⁾ Pfeiffer S. 407. —

⁶⁾ Ebenda und R. Roth, Prebigten S. XXII. — ⁷⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 282—88. Steffenhagen, A. XIII, 509 f. Köpfe, Ausg. S. VII. — ⁸⁾ Köpfe in Büsching's

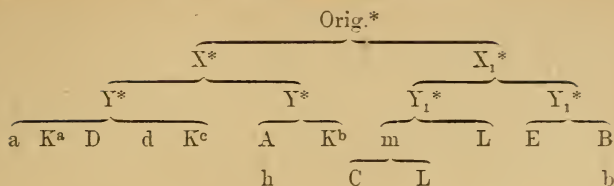
Wöchenl. Nachr. 1816, I, 104 ff. 229 ff. 142 f. Köpfe, Ausg. S. 404. Steffenhagen, A. XIII, 510 f. — ⁹⁾ Köpfe, Ausg. S. 404. v. d. Hagen, Grundriß S. 289—94. —

¹⁰⁾ Bobmer, Chriemhilden Nache S. XI. — ¹¹⁾ Pfeiffer, Ausg. S. 407 f. — ¹²⁾ Ebenda S. 408. Köpfe, Ausg. S. 404. — ¹³⁾ Pfeiffer a. a. D. — ¹⁴⁾ R. Roth, Prebigten S. XXI f. — ¹⁵⁾ Haupt, tabulae und Hojmann, Verzeichniss. — ¹⁶⁾ Wilken, Gesch.

der Heidelb. Büchers. — ¹⁷⁾ P. III, 96. Eöhn's S. 46—82 und S. 2. — ¹⁸⁾ Reuß, A. III, 446. Eöhn's a. a. D. S. 3 und S. 82 f.

- i }
k } Berlin¹⁾ Ms. germ. 720 } Quart zweispaltig zu 46 Z.
saec. XIII. 2 Bl.
Fol. 1 Doppelbl. und ein
einfaches Bl. zweispaltig.
- l. Nürnberg²⁾ Germ. Mus., Doppelbl. Perg. saec. XIII XIV. 5
8^{vo}. zweispaltig zu 32 Z.
- m. Göttweig³⁾, 2 Bl. Perg. Fol. saec. XIII ex. drei-
spaltig zu 58 B.
- n. Petersburg⁴⁾, 2¹/₂ Bl. Perg. Quart. saec. XV, zwei-
spaltig zu 28 Z. 10
- o. Gotha⁵⁾, Perg. I, 88. Fol.
- p. Ulm⁶⁾, Raimund Krafftische Bibl. Perg. 8^{vo}.
- q. Eschenburgs⁷⁾ Handschrift, Perg., jetzt in London,
British Museum, Additional 10, 288. Plut. CLXIX A.
saec. XIII/XIV, zweispaltig zu 26 Z. 15
- r. Hamburg⁸⁾ 259, Uffenbachs Bibl. (Stadtbibl.).
- s. Wien⁹⁾ 2884.
- t. Hoffmanns¹⁰⁾ Handschrift I. saec. XIII. 4 Bl. Perg.
- u. Hoffmanns¹¹⁾ Handschrift II saec. XIV.
- v. London¹²⁾, Additional 10, 288. Plut. CXIX A. 20
saec. XIII, von anderer Handschrift.
- w. Breslau¹³⁾, Stadtbibl., 2 Bl. Perg. Fol. zweispaltig
zu 40 Z.
- x. Stuttgart¹⁴⁾.
- y. München¹⁵⁾ 5249, ein Doppelbl. 4^{to}. saec. XIV. 25
- z. Basel¹⁶⁾, 1 Bl. 8^{vo}. Fol. Perg. zweisp. zu 40 Z. saec. XIII.
- M. Breslau¹⁷⁾, 2 Bl. Perg. Fol. zweispaltig zu 40 Z.
Söhns¹⁸⁾ gewinnt für die meisten der genannten Handschriften
folgendes Diagramm, welches die Verwandtschaft klar macht:

¹⁾ Söhns a. a. D. S. 3 und S. 83—86. — ²⁾ Fr. Pfeiffer, Mones Anz. 1854, Sp. 108. Söhns a. a. D. S. 3 und S. 86. — ³⁾ Diemer, kleine Beiträge zur älteren deutschen Sprache und Litteratur II, 85. Wiener Sitzungsb. XI, 650—53. — ⁴⁾ Minzloff, die altdeutschen Handschriften der kaiserl. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg, St. Petersburg 1853, S. 34. — ⁵⁾ Jacobz und Ufert, Beitr. S. 17 ff. v. d. Hagen, Grundriß S. 289. John Koch, P. XIII, 79. — ⁶⁾ Schelhorn, amoenit. liter. IV, 110. v. d. Hagen, Grundriß S. 2 2. — ⁷⁾ Bodmer, Chriemhilden Rache Vorr. S. IX. Gottsched, frit. Beiträge VII, 406—8. Catalogus bibl. Schmidii Lüneb. 1748, S. 737. John Koch, P. XIII, 78—89. v. d. Hagen, Grundriß S. 288. — ⁸⁾ Lachmann, Wolfram von Eschenbach S. XXXIV. v. d. Hagen, Grundriß S. 2 8. — ⁹⁾ Hoffmann, Verzeichniß Nr. 36, 1. — ¹⁰⁾ bibl. Hoffmanni Fallerslebens, Leipzig 1846, S. 36. — ¹¹⁾ Ebenda S. 37. — ¹²⁾ J. Koch, P. XIII, 88 f. — ¹³⁾ P. Pietzsch, P. XIII, 163 f. — ¹⁴⁾ G. Fischer, Fragment des Barlaam und Iosaphat. G. XXX, 102—4. — ¹⁵⁾ Fr. Reinz, Altdeutsches, München 1891, S. 5. — ¹⁶⁾ Alb. Geßler, AA. XIV, 147. — ¹⁷⁾ P. Pietzsch, P. XIII, 163 f. — ¹⁸⁾ a. a. D. S. 42.



Herausgegeben ist das Gedicht von R. Köpfe¹⁾ und Fr. Pfeiffer²⁾ in 16164 Versen. Bruchstücke daraus giebt W. Wackernagel³⁾ und K. Goedeke⁴⁾, eine Übersetzung des griechischen Textes giebt F. Liebrecht⁵⁾, und des deutschen

5 Ch. Stecher.⁶⁾

Verfaßt ist das Gedicht⁷⁾ zwischen 1225 und 1230. Es giebt indessen noch zwei frühere Bearbeitungen derselben Legende⁸⁾, die ebenfalls noch dem dreizehnten Jahrhunderte angehören, nämlich die in Bruchstücken einer Züricher Handschrift 79 enthaltene⁹⁾ und die in der Laubacher Handschrift¹⁰⁾ enthaltene des Bischofs Otto.¹¹⁾ Seine Quelle erhielt Rudolf von Guido (Wide), dem Abte (1220—1223) der Cisterzienserabtei Kappel.¹²⁾ Söhns¹³⁾ erkannte die Quelle in der alten lateinischen Übersetzung¹⁴⁾ der

¹⁾ Fr. Karl Köpfe, Barlaam und Josaphat von Rudolf von Montfort herausgegeben und mit einem Wörterbuche versehen, Königsb. 1818; enth. S. 421—36 Bemerkungen von Lachmann; vgl. Benede, Ödt. Gel. Anz. 1820, Nr. 34, S. 319—33. Docen, Wiener Jahrbücher 1820, XI, 110—33. Val. Schmidt, Wiener Jahrbücher XXVI, 27—41. R. Lachmanns handschriftliche Bemerkungen veröffentlicht A. Schönbach, Zeitschr. f. österr. Gymn. XXV, 46—53. — ²⁾ Franz Pfeiffer, Barlaam und Josaphat von Rudolf von Ems, Leipzig 1843. — ³⁾ Lesebuch I, 773—77. — ⁴⁾ Mittelalter S. 189—92. — ⁵⁾ Barlaam und Josaphat übertragen. Mit Vorwort von Rudolf von Bedecorj, Münster 1847. — ⁶⁾ Rudolf von Ems, Barlaam und Josaphat, Graz 1885. Zwei Hefte. — ⁷⁾ Vgl. Pfeiffer, Ausg. S. VIII f. Stälin, Wirtemb. Gesch. II, 773. R. Bartsch, german. Stud. I, 4. — ⁸⁾ Piper, geistl. Dichtung II, 131, 32. — ⁹⁾ Fr. Pfeiffer, A. I, 127—35, und: Forschung und Kritik auf dem Gebiete des deutschen Altertums I (Wiener Sitzungsber. XLII, 286 ff.), Wien 1863, S. 30—44. — ¹⁰⁾ G. Benede, Ödt. Gel. Anz. 1820, Stück 34. L. Diefenbach, Mitteilungen über eine noch ungedruckte mittelhochdeutsche Bearbeitung des Barlaam und Josaphat aus einer Handschrift auf der Gräflichen Bibliothek zu Solms-Laubach, Sießen 1836, welcher den Anfang, Barlaams Berufung und das jüngste Gerichte daraus veröffentlicht; vgl. Halle'sche Litt.-Ztg. 1842, Nr. 243. Goedeke, Mittelalter S. 188. Ödt. Gel. Anz. 1820, Nr. 34. — ¹¹⁾ Vgl. G. J. Leu, schweizerisches Lexikon V, Zürich 1741, S. 59. Joh. Stumpff Schweizerchronik, Zürich 1606, S. 518. Pfeiffer, Ausg. S. VIII f. — ¹²⁾ Bartsch, german. Stud. I, 4. — ¹³⁾ a. a. D. S. 10 ff. — ¹⁴⁾ Joannis Damasceni opera quae orthodoxae fidei vim omnem etc., Basil. 1539. Vita Sanctorum Barlaam Eremitae et Josaphat Indiae regis interprete Jacobo Billio Prunaeo 1593 in Rojweybe, Vitae Patrum, Antwerp. 1628, p. 249 ff. und: Clementis Alexandrini opera, Basil. 1566. Excerpte in Vincentius Bellovacensis, speculum hist. Argentiniae 1473, Venet. 1494, cap. 1—65, in Petrus de Natalibus, catalogus sanctorum, Vincentiae 1495, X, cap. 114, und in der Legenda aurea des Jacobus a Voragine ed. Gräfe.

griechischen Erzählung des Johannes Damascenus.¹⁾ Eine Stelle ist auch aus Vitalis Blesensis Geta.²⁾

Die Sage³⁾ ruht auf buddhistischer Grundlage. Die Ähnlichkeiten sind in der That unleugbar.⁴⁾ Auch von den Parabeln, mit denen die Erzählung durchsetzt ist, sind mehrere buddhistischen Ursprungs. Johannes von Damaskus, der Patriarch von Antiochien⁵⁾ um 1090, oder ein anderer Johannes verfaßte seinen (schon oben erwähnten) griechischen Text im Anschlusse an die indische Buddha-legende. Aus der ältesten lateinischen Übersetzung des griechischen Textes flossen dann die bereits erwähnten Auszüge des Vincentius⁶⁾ Bellovacensis, Petrus de Natalibus und Jacobus a Voragine. Eine französische Bearbeitung des lateinischen Textes haben wir von Guy de Cambrai⁷⁾ um 1228, eine andre von Chardry.⁸⁾ Spätere französische Bearbeitungen sind von Jean de Billy⁹⁾ und Antoine Girard.¹⁰⁾ Eine provenzalische Übersetzung stammt aus dem vierzehnten Jahrhundert.¹¹⁾ Aus dieser floß wieder eine italienische Übersetzung¹²⁾, welche im vierzehnten Jahrhundert in

1) *Ἱστορία πνευματικῆ; ἐν ἧ; ὁ Σίος Βασιλαῦμ καὶ Ἰωασάφ.* Zum erstenmale herausgegeben von Boissonade, *anecdota graeca* IV, Paris 1829; vgl. Schubart, *Wiener Jahrbücher* Bd. LXIV. — 2) R. Köhler, zu Rudolfs Barlaam. G. XXII, 285; vgl. *Histoire littér. de la France* XXII, 41—48. — 3) Struve, zweite Vorlesung über die Roman- und Novellen-Litteratur der Mittelgriechen, in den *Historischen und literarischen Abhandlungen der königlichen Deutschen Gesellschaft zu Königsberg* von Schubert, 3. Samml., Königsberg 1834. Fel. Liebrecht, die Quellen des Barlaam und Josaphat, in *Eberts Jahrb. für roman. und engl. Litteratur* II (1860), 314—34. John Dunlop's Geschichte der Prosaabichtungen, oder Geschichte der Romane, Novellen, Märchen u. s. w. Aus dem Englischen übertragen und vielfach vermehrt und berichtigt, sowie mit einleitender Vorrede, ausführlichen Anmerkungen und einem vollständigen Register versehen von Felix Liebrecht, Berlin 1851, S. 27—32. 250. 461 f. Gräfe, *Handbuch einer allgem. Litterargeschichte* II, 3, 460 ff. *Revue critique* 1886 (XXIV), p. 444 ff. E. Cosquin, la légende des saints Barlaam et Josaphat. *Revue des questions historiques* 1880, S. 579—600. Romania VIII, 565. G. Paris, le Lai de l'Oiselet, Paris 1864, Einl. John Koch, P. XIII, 81 ff. Reiffenberg, *Annuaire de la Bibliothèque Royale de Bruxelles* VI, 59 ff VII, 264 ff. G. v. Mißsodi, Armenisches und Zigeunerisches zu Barlaam und Josaphat, *Zeitschr. f. vergl. Litteraturgesch.* I, 462—70. A. Mussafia, G. X, 115. *Zeitschr. f. roman. Phil.* III, 591. *Zeitschr. der deutschen morgenländ. Gesellsch.* XXIV, 360. 478. 608. 611. Eug. Braunholz, die erste nichtchristliche Parabel des Barlaam und Josaphat, ihre Herkunft und Verbreitung, Halle 1884; vgl. *Giornale storico della Letteratura italiana*, Roma 1884, III, 142 f. N. Zingarelli, *Archivio per lo studio delle tradizioni popolari*, Palermo 1884, III, 143—46. Barthélemy Saint-Hilaire, *Le Bouddha et sa Religion*, Paris 1860. E. Burnouf, introduction à l'histoire du Bouddhisme indien, Paris 1876. — 4) Diefenbach sind von Liebrecht a. a. D. im einzelnen erörtert. — 5) Dublin II, 842. — 6) Barlaam und Josaphat. Französisches Gedicht des XIII. Jahrh. von Guy de Cambrai, herausgegeben von G. Zotenberg und P. Meyer (*Litt. Verein Nr. 75*), Stuttg. 1864. — 7) Vgl. Mussafia a. a. D. — 8) *Histoire de Barlaam et Josaphat; traduite du Grec de S. Jean Damascène*, Paris 1574 u. 1578. — 9) *Histoire de Barlaam et Josaphat; traduite du Grec de S. Jean Damascène*, Paris 1671. — 10) Proben bei Zotenberg und Meyer S. 353 ff. R. Bartisch, *Provenzalisches Lesebuch* S. 166—74. — 11) *Storia de' SS. Barlaam e Giosafatte ridotta alla sua antica purità di favella v. Bottari*, Rom 1184; vgl. Zotenberg S. 327.

der Vita di Giosafatte¹⁾ frei bearbeitet wurde. Eine spanische Übersetzung²⁾ erschien in Madrid 1608; auch eine altnordische³⁾ ist vorhanden. Auch eine jüdische Bearbeitung⁴⁾ aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts und verschiedene rumänische Redaktionen⁵⁾ liegen vor. Weiteres findet man in der Einleitung von Zotenberg und Meyers Ausgabe des Guy de Cambrai.

In Deutschland ist die Geschichte von Barlaam außer den bereits erwähnten Bearbeitungen noch in Prosa behandelt worden.⁶⁾

Nun enthält aber die Erzählung noch eine größere Zahl von Parabeln von großer Schönheit. Diese sind einzeln für sich bearbeitet und vervielfältigt worden, wie wir von einer derselben⁷⁾ schon gezeigt haben.

In naher Beziehung zu dieser steht die Kästchengeschichte⁸⁾, die vielfach mit ihr sowie mit der Aëköfalegende verschmolzen erscheint. Schon die buddhistische Überlieferung zeigt eine ältere Form in dem Aëköka Avadāna verbunden mit der sogenannten Geschichte von der Todestrompete⁹⁾ und der offenbar auch orientalischen Kästchengeschichte. Hieraus gingen nicht nur die Fassungen des griechischen und lateinischen Textes, die des Vincentius Bellonacensis und des ihm folgenden Girart de Rossillon¹⁰⁾, sondern auch die Sonderbearbeitungen des Jehan de Condé¹¹⁾, der lateinische Wolfenbütteler Text von 1326¹²⁾, die Erzählung von Bromgard in der Summa praedicantium im vierzehnten Jahrhundert¹³⁾, die der Gesta Romanorum¹⁴⁾ (aus der wieder zwei englische Übersetzungen¹⁵⁾, eine von Wynkyn de Worde, und mehrere alte Drucke¹⁶⁾ flossen, die Shakespeare¹⁷⁾ im Merchant of Venice als Quelle diente) und endlich besonders die provenzalische Be-

¹⁾ Herausgegeben von Bini, Rime e prose del buon secolo della lingua tratte da manoscritti e in parte inedite, Lucca 1852, S. 121—52; vgl. Zotenberg und Meyer S. 364 ff. — ²⁾ Historia de Barlaam y Josaphat. — ³⁾ Barlaam og Josaphats Saga; overs at par Norsk af Kong Hakon Sverresson, herausgegeben von R. Keyser og C. B. Unger, Christ. 1851. — ⁴⁾ Archivio glottologico italiano VII, 255, 3. — ⁵⁾ M. Gaster, literatura populara romana, Bucuresci 1883, S. 33 (vgl. Literaturtbl. f. germ. u. rom. Phil. 1883, S. 230. Zeitschr. f. roman. Phil. V, 164. Decurтинs, Archivio glottologico VII, 285 ff. — ⁶⁾ Über deren alte Drude vgl. Goebefe, Grundriß I², S. 373, Nr. 8. J. Koch, P. XIII, 81. — ⁷⁾ Der von den zwei Blinden; vgl. oben S. 540, 14. — ⁸⁾ Braunholz a. a. O. — ⁹⁾ Über diese vgl. Dösterley, Gesta Romanorum Nr. 143, S. 498—500 und S. 736. — ¹⁰⁾ R. Köhler, Jahrb. f. roman. und engl. Litt. Neue Folge II, S. 1, 13 und 17. — ¹¹⁾ Dits et contes de Baudouin de Condé et de son fils Jean de Condé publiés par A. Scheler, Bruxelles 1866, Tom. II, 1^e partie, p. 63. — ¹²⁾ D. Dösterley, Gesta Romanorum S. 259, Nr. 29. — ¹³⁾ Braunholz S. 55, Anm. 2. — ¹⁴⁾ Herausgegeben von Dösterley S. 655, Nr. 251, app. 55. — ¹⁵⁾ Sidney S. H. Herbage, the early english versions of the Gesta Romanorum, London 1879, S. 294. Braunholz S. 57, Anm. 2. — ¹⁶⁾ Braunholz S. 64. — ¹⁷⁾ Ebenba S. 64 f.

arbeitung¹⁾ des vierzehnten Jahrhunderts flossen. Aus letzterer floß, wie wir sahen, ein älterer und ein jüngerer italienischer Text. Aus diesem wiederum, der Vita di Giosatatte, entnahm Boccaccio²⁾ seinen Text, dem dann um 1392 Gower³⁾ und indirekt Morlini⁴⁾ und Carion⁵⁾ folgten. Aus Morlini schöpfte Straparola.⁶⁾ 5
Aus Carion schöpften Hermann Bonn, Luther⁷⁾, Melanchthon, Cyering, Lehman, Tschudi, indirekt auch Remel und Lyrun, aus Melanchthon übersezte Simon Goulart, aus Luther Zinggraf⁸⁾, der Democritus ridens⁹⁾ und die Eutrapeliae.¹⁰⁾ Aus H. Bonn¹¹⁾ (1537) schöpften Le Blond (1549), Domenichi¹²⁾, Manlius¹³⁾, 10
Castritius¹⁴⁾, Tympius¹⁵⁾, sowie die Neue und vermehrte Acerra philologica.¹⁶⁾ Aus Domenichi floß wieder J. Timonedas¹⁷⁾ Darstellung, sowie indirekt Nores¹⁸⁾ und Pompa¹⁹⁾; aus Le Blond floß Facecies²⁰⁾, und aus diesem wieder, theils direkt, theils indirekt der Thresor des recreations²¹⁾, die Plaisantes Journées²²⁾, Bour- 15
sault²³⁾, Chasse Ennu²⁴⁾ 1628 und Exilium Melancholiae²⁵⁾ 1643. Das Nähere über diese Bücher findet man bei Gräffe, trésor de livres rares et précieux und bei Braunholz a. a. D.

Die Geschichte vom Mann in der Grube ist ebenfalls buddhistischen Ursprunges²⁶⁾; der Quelle nahe steht das vierte Kapitel 20

¹⁾ S. oben S. 562, 15. — ²⁾ Vgl. Landau, Quellen des Decamerone, Wien 1869, S. 73. Braunholz S. 23f. — ³⁾ John Gower, confessio amantis, ed. Dr. Reinh. Pauli, London 1857, II, 203. — ⁴⁾ Hieronymi Morlini, Parthenopaei Novellae, fabulae, comedia, Lutet. Paris. 1855; vgl. Landau, Beiträge zur Geschichte der italienischen Novelle, Wien 1875, S. 132. — ⁵⁾ Chronicon durch M. Johan. Carion vreisigig zusammen gezogen meniglich nützlich zu lesen, Wittenberg 1533, S. 2013. — ⁶⁾ Le notti di M. Gio. Fr. Straparola da Caravaggio. In Vinegia 1560, S. 113; vgl. John Dunlop a. a. D. S. 284 und F. W. J. Brakelmann, Giovan Francesco Straparola da Caravaggio, Gött. 1867. — ⁷⁾ Tischreden, herausgegeben von Försteman n und Bindseil, 4. Abt., Berlin 1848, S. 224. — ⁸⁾ Apphthegmata, Straßf. 1693, I, 52. — ⁹⁾ Gedani 1689. — ¹⁰⁾ Eutrapeliarum Philologico-Historico-Ethico-Politico-Theologicarum libri III, herausgegeben durch M. G. S. (Samuel Gerlach), Lübeck 1639. — ¹¹⁾ Jo. Carionis mathematici Buetickeheimensis Chronicorum libri tres in latinum sermonem versi Hermanno Bonno interprete, Paris. 1550. S. 444. — ¹²⁾ Historia Varia. In Vinegia 1564, S. 604. — ¹³⁾ Locorum communium collectanea a Ioanne Manlio excerpta, Francof. ad Moenum 1594, S. 385. — ¹⁴⁾ Matthiae Castritii Darmstatini, de heroicis virtutibus, memorabilibus factis, dictis et exemplis principum Germaniae libri V, Basil. 1565, I, Nr. 16, S. 192. — ¹⁵⁾ Matth. Tympius, mensae Theophilosophiae, Monast. Westph. 1545, S. 108. — ¹⁶⁾ Straßfurt und Leipzig 1711, Nr. 85, S. 629. — ¹⁷⁾ Juan Timoneda, el sobremesa y aliuo de caminantes, Caragoça 1563 (Biblioteca de Autores españoles. Tomo tercero. Madr. 1846, S. 173). — ¹⁸⁾ Braunholz S. 52. — ¹⁹⁾ Historiettes divertissantes tirées de Guichardin et d'autres auteurs, Paris 1693, S. 140f. — ²⁰⁾ Faceccies et mots subtilz, Lyon 1559. — ²¹⁾ Rouen 1611. — ²²⁾ Les plaisantes journées du Sieur Favoral. Contes publiés à Paris par Jean Corrozel, 1615, réimprimés avec notes de Philomnest Junior, Genève 1868, S. 12. — ²³⁾ Lettres de Babet, Par. 1738, S. 396. — ²⁴⁾ Le Chasse Ennu ou l'honneste entretien des bonnes compagnies. Par L. Garon. Par. 1641. — ²⁵⁾ Exilium Melancholiae das ist Unlust-Vertreiber, Straßb. 1643, S. 223. — ²⁶⁾ Liebrecht a. a. D. S. 330. Dunlop S. 462, Ann. 72. Benfey, Pantischatantra I, 80ff. II, 528. Poiseleur Deslongchamps, essai sur les

der Kalilah ve Dimnah. Neu bearbeitet ist sie von Rückert (Leben und Tod) und von Ad. Thlenischläger (Manden i Brönden), früher schon im Renner 258^b in Laßberg's Lieberaal II, 253 und von Michael Beheim¹⁾, auch in Prosa.²⁾ Bildwerke davon
 5 befinden sich in Parma³⁾ und im Kloster Lorch.⁴⁾ Besonders ist der Text nach Barlaam und Josaphat veröffentlicht von W. Wackernagel⁵⁾, H. Hoffmann⁶⁾, R. Goedeke⁷⁾, ein älterer einzelner Text bei Karajan.¹⁾

Die Parabel von dem klugen und vorsichtigen Könige findet
 10 sich auch bei den Arabern⁸⁾, und durch deren Vermittlung im Conde Lucanor. Sie steht auch in Petrus Alfonsi, disciplina clericalis, S. 164 ff.

Die Geschichte von dem Manne und seinen drei Freunden¹⁰⁾, die Parabel von dem Vogel und dessen drei Lehren¹¹⁾,
 15 die von der Stärke der den Männern von Natur eingepflanzten Liebe¹²⁾ sind ebenfalls weit verbreitet.

Eine neuere Bearbeitung von L. Th. Kosgarten¹³⁾ ist noch zu erwähnen.

20 Der Gang der Erzählung Rudolfs von Ems ist folgender. Der Dichter beginnt mit einem Gebete:

Alpha et Ô, küneec Sabaôt,
 .got, des gewaltes kraft gebôt
 leben ân urhap, din kunst
 25 ân anegenges begunst

fables indiennes p. 4 ff. Val. Schmidt, Wiener Jahrbücher XXVI, 33 ff. Grimm, Deutsche Mythol. 2. Aufl. S. 753 ff.

¹⁾ Mones Anz. VIII, 280. — ²⁾ Aufjess' Anz. II, 72. — ³⁾ Didron, Ann. archéol. XV, 413. — ⁴⁾ Cruius, Schwäbische Chronik XII, 35. — ⁵⁾ Lejebuch I, 773—77. —

⁶⁾ Altdeutsche Handschriften zu Wien XXXIV, 87—90. — ⁷⁾ Mittelalter S. 189 f. — ⁸⁾ Frühlingssage S. 148; aus einer Papierhandschrift des Antiquars Ruppitsch. —

⁹⁾ Val. Schmidt, Wiener Jahrbücher XXVI, 41. Carbonne, mélanges de littér. orientale I, 68. Dunlop-Liebrecht S. 462. Liebrecht a. a. D. S. 333. — ¹⁰⁾ Lieb-

recht a. a. D. S. 332. Dunlop S. 432. Val. Schmidt zu Petrus Alfonsi discipl. cler. S. 95 ff. Thom. Wright, Selection of latin stories, London 1842, Nr. 108. —

¹¹⁾ Val. Schmidt zur discipl. cler. S. 151. Zu den Märchen des Straparola S. 288 ff. Dösterley, Gesta Romanorum Nr. 167, S. 739; auch vom Strider behandelt, Altb.

Wälber II, 5. Boner, Zürich 1757, app. 3. Keller, altb. Ged. S. 7. Luther, Tisch-

reden S. 612. Hans Sachs I, 4, 428. A. VII, 343. Laßberg, Lieberaal S. 167. Grimm, Reinhart Fuchs S. CCLXXXI. Lojseleur, essai S. 11. Benjey, Bantjch.

I, 381. Kirchoff, Wendunmuth. Wieland im Deutschen Merkur 1778. Nicolan, Gebichte I, 62. Goedeke, Mittelalter S. 640 f. 650, Nr. 167. — ¹²⁾ Liebrecht a. a. D. S. 333. Dunlop S. 462. Val. Schmidt, Beitr. zur Gesch. der rom. Poesie S. 27 ff.

v. d. Hagen, Gesamtavant. Nr. 23 u. Bb. II, S. IX, Ann. I. Thom. Wright, Selection of latin stories Nr. 3 u. 78: Joannes Discipulus im Promtuarium exemplorum Nr. 24. — ¹³⁾ L. Th. Kosgarten, Legenden, Berlin 1804, II, 174—214.

- 5 was ie, din gotlichiu kraft
 lebendē in werder meisterschaft.
 din hōhiu kunst, din wiser rāt
 beslozzen undē bestricket hāt
 daz angengē undē daz ende. 5
 10 sunder missewende
 bist du der urhap genant,
 daz ende stāt in diner hant.
 der beider name wær du ie,
 doch gewunne du si nie 10
 15 und müezen dem gewalte din
 versaget unde vremede sin.
 diner lebenden gotheit
 wart anevanc ni angeleit.
 din kraft gewinnet niemer ort, 15
 20 din gewalt, din geist, din wort,
 got vater, mensche unde kint,
 gewaltes ungescheiden sint.
 als ie ân anengenge was
 din einic drivalt unitas. 20
 25 dir sich biegent elliu knie
 ze himel und uf der erde hie
 biz durch der helle künde.
 vor dir daz abgründe .
 bibent undē in vorhten swebet. 25
 30 von dinem süezen geiste lebet,
 swaz lebeliche sich verstāt
 unde lebende sinne hāt.
 Erde, viur, wazzer, luft,
 kelte, regen, hitze, tuft 30
 35 getempert hāt din eines kraft
 in gotlicher meisterschaft.
 din eines vürdæhtlich gewalt
 hāt genennet undē gezalt
 der sternen menege undē genant 35
 40 ir aller namen undē erkant
 ir umbelouf, ir umbevert,
 undē wie si nâch ir rehter art
 natürent aller dinge leben,

den du wilt lebende sinne geben.
 ouch muoz in sinem loufe gān, 45
 als ez din kraft hāt angelān,
 daz firmament unz an daz zil,
 5 als ez gebôt und als ez wil
 diu gotliche witze din.
 alsô hāt sich der sunnen schin 50
 entliuhtet undē gerihtet.
 von nihte hāt getihtet
 10 din wiser gôtlicher list,
 swaz sihtic undē unsihtic ist.
 din wort ist aller dinge slöz. 55
 den dunrē undē diu blieschöz
 von viurinem luſte lāt
 15 din kraft, diu si getempert hāt.
 dir ist niht verborgen vor,
 du sihst durch aller herzen tor 60
 in menschlicher sinne grunt.
 dir sint elliu herzen kunt.
 20 Got vater nāch der gotheit,
 dines sunes name treit
 die ménschéit, in der er leit 65
 den tôt durch unser brædekeit,
 der megede schepfer undē ir kint,
 25 an dem die dri namen sint:
 vater, sun, heiliger geist,
 du hāst in wiser volleist 70
 allen herzen gegeben
 sin, verstān, vernunstlich leben
 30 mit misliches teiles gunst.
 din geist berihtet al die kunst,
 die menschlichez leben treit. 75
 einem git er wisheit,
 bi wizen wislichiu wort;
 35 dem andern kunstrichen hort,
 der doch an im verborgen ist;
 dem dritten maneger hande list; 80
 er git dem bescheidenheit;
 genuogen machet er bereit

mit triuwen tugende riche site.
 er teilet ouch genuogen mite
 85 gesunden lip, vrœlichen muot.
 elliu leben hât behuot
 din vil heiliger geist 5
 nâch ir sinne volleist.
 Swie kleine doch sin wiser rât
 90 der künste mir geteilet hât,
 Krist herre got, sô sage ich dir
 lop der gnâden, daz du mir 10
 geruochtest sinnecliche geben
 gelouben unde kristen leben,
 95 daz ich von sinnen mich verstan,
 waz ich genâden von dir hân;
 daz din geloube mir git trôst;
 15 daz du mich armen hâst erlöst
 von der ewelichen nôt,
 100 und daz ich weiz, daz ich den tût
 niht vûrhten sol der sêle mîn,
 ob ich beiage die hulde din. 20
 durch die gnâde bite ich dich,
 daz du geruochest hoeren mich
 105 und mir in mîne sinne
 des heiligen geistes minne
 ze lère geruochest senden, 25
 daz ich wol müge verenden,
 des ich mit kranken sinnen
 110 alhie wil beginnen
 ze sprechenne von einem man,
 wie des lère dir gewan 30
 vil der heidenischen diet,
 wie er von ungelouben schiet
 115 mit dîner lère liute, lant
 und den glouben tet erkant
 in dinem namen, sûezer Krist. 35
 sit du daz anegenge bist
 unde daz ende hâst erkant,
 120 sô biut mir dîner helfe hant
 und wis nu minen sinnen bi.

in nomine domini

hilf, herre got, verenden mir,
des ich beginnen wil mit dir.

Jôhannes hiez ein herre guot,

der truoc ze gote stâten muot:

von Damasco was er genant,

der diz selbe mære vant

in kriecheschem getihtē

ze latīnē êrz rihte

durch got und durch alsolhe site,

daz sich die liute bezzern mite.

des selben hân ouch ich gedâht.

mag ez werden vollebrâht,

daz mir got der sinne gan,

daz ich ez vollebringen kan,

sô weiz ich wol, diz mære git

den liuten zē étlicher zit

an kristenlicher ere

vorbildē in guoter lere,

swen durch got des wol gezint,

daz er diz mære alhie vernimt,

als ich ez geschriben vant.

ez brâhte her in tiuschiu lant

des ordens von Zitels ein man,

von dem ichz von êrste gēwan:

von Kapelle abbet Wide.

vil kûmē ich daz vermide,

ich müeze ez in ze diute sagen.

ich hân dâ her in minen tagen

leider dicke vil gelogen

undē di liute betrogen

mit trûgelichen mæren.

ze trôstē uns sündæren

wil ich diz mære tihten,

durch got in tiusche berihten

und bite, wer diz mære lese,

daz er sich bezzernde wese

mit stâetē ân dem glouben sîn

undē durch got gedenke mîn

125

130

135

140

145

150

155

160

vil armen sündæres.
 der urhap dises mæres
 wil ich in tiuscher zungen wesen.
 als ich die wårheit hân gelesen.

Um die Zeit, als der Glaube an Christum sich auszubreiten be- 5
 gann, lebte in India der König Avenier, der sehr mächtig war
 und sich durch Tüchtigkeit auszeichnete, aber dabei ein Heide war
 und die Christen blutig verfolgte. Neben seinem Reichtum aber
 hatte er eine schwere Sorge, nämlich die, daß er keinen Sohn
 und Erben hatte (264). Einer seiner Ratgeber, der ihm am 10
 treuesten und liebsten war, nahm Gottes Wort auf und ging als
 Büsser in einen Wald. Der König ließ ihn da holen und drohte
 ihm mit dem Tode. Er fragte ihn, was ihn bewogen habe,
 Ehre und Stellung aufzugeben. Da riet ihm jener, zuerst zwei
 Hauptfeinde aus seinem Räte zu entfernen, den Zorn und die Hab- 15
 sucht. Dann mahnte er ihn von weltlichem Sinne zu lassen, da
 die Welt doch jeden ihrer Anhänger im Stiche lasse. Da ward
 der König sehr zornig und hätte ihn verbrannt, wenn er ihm
 nicht Straßlosigkeit zugesichert hätte. Der fromme Mann floh in den
 Wald, und der König wütete ärger, als je, gegen die Christen (430). 20
 Auch Barachias, einer seiner Fürsten, gewann das Christentum
 lieb, doch verbarg er es sorgfältig vor seinem Herrn. Einst
 ritt er mit diesem auf die Jagd und fand einen von einem
 Wilde Verwundeten, der ihn um Hülfe bat. Die leistete er, und
 zwar um Gottes willen, obßchon er das nicht aussprach. Der 25
 wunde Mann aber erklärte sich für einen Wortarzt: wer mit
 Worten verwundet wird, den heile er. Das glaubte Barachias
 nicht, that ihm aber alles Gute. Unterdessen war er selbst bei
 dem Könige als Anhänger der Christenheit angezeigt worden.
 Avenier beschloß durch eine List herauszubringen, ob das wahr sei. 30
 Er stellte sich, als machten ihm seine Sünden Schmerzen und
 als ob er bereute die Christen verfolgt zu haben. Er erklärte,
 er wolle Mönch werden. Barachias hielt das für Wahrheit und
 lobte Gott dafür. Der König ward zornig, wollte es aber nicht
 merken lassen. Barachias aber sah doch ein, daß er auf die 35
 Probe gestellt war, und da er des Wortarztes gedachte, ließ er
 diesen kommen. Der hieß ihn sich das Haar schneiden lassen,
 aller Pracht entlagen und in härenem Hemd vor den König

treten. So that Barachias und sagte, so habe er dem Wunsche seines Herrn genügen wollen. Da erkannte der König seine Treue und nahm ihn wieder zu Gnaden an, mehrte ihm sein Gut und strafte seine Verleumder (736). Menier aber wütete
 5 weiter gegen die Christen. Trotzdem schenkte ihm Gott einen Sohn, der die Freude des Königs war. Menier berief die Fürsten zu feierlichem Dankopfer, und man nannte das Kind Josaphat. Fünfundfünfzig Meister der Astronomie wurden nach
 10 des Kindes Zukunft befragt und verkündeten, Josaphat werde ein Christ werden und sein irdisches Königreich um des himmlischen willen aufgeben. Da erschrak der König sehr und ließ einen schönen Palast bauen, in welchem er sieben Jahre lang den Sohn fern von der Welt und dem Christentum aufziehen ließ. Dort
 15 hinein durften nur die sichersten Diener des Königs kommen, Auch kein Kranker oder Greis durfte vor den Königssohn treten, damit dieser nicht auf den Gedanken an ein andres Leben käme. Die Christen verfolgte er schärfer als je, so verbrannte er zwei Mönche, andre vertrieb er. Josaphat ward unterdessen in aller Weisheit unterrichtet. Bald wunderte sich der Knabe, daß er
 20 immer nur bestimmte Personen zu sehen bekam. Aber er dachte auch darüber nach, wer die Sonne scheinen lasse und den Wechsel der Zeiten geordnet habe. Über alles das befragte er die Weisen. Einer von diesen that ihm auf seine Frage auch kund, daß der Vater ihn so verborgen halte, damit er nichts von Christus erfahre,
 25 den er hasse und dessen Anhänger er verfolge (1070). Das lenkte des Jünglings Aufmerksamkeit auf das Christentum. Er klagte dem Vater gegenüber über die strenge Hut, in der er gehalten werde. Er begehrte vors Thor hinaus zu kommen, bis der König nicht anders konnte, als ihm willfahren. Er ließ schöne
 30 Rosse und reiche Kleider bringen und der Sohn ritt aus unter der Hut seiner Begleiter, die ängstlich alles Geistliche ihm zu verbergen suchten. Einst sah er aber doch zwei schwerkranke Männer, einen Auswärtigen und einen Blinden, und erkundigte sich nach dem Grunde und der Art des Siechtums, und als er
 35 erfuhr, daß es jeden zu jeder Zeit treffen könne, erschrak er sehr und wurde traurig. Ein andres Mal begegnete ihm ein Greis, dessen runzlichte Haut, zahnloser Mund und weißes Haar ihm auffielen. Er ließ sich die Erscheinung des Alters erklären, und als er erfuhr, daß dies jedem bevorstehe und daß jeder

endlich sterben und zu Asche werden müsse, da sagte er sich traurig, ob mit diesem jämmerlichen Leben denn Alles zu Ende sei, oder ob ein besseres Dasein des Menschen harre. Mit dieser Frage trat er auch an seinen vertrauten Lehrer heran, der seine Unwissenheit bekennen mußte und ihm mittheilte, daß gerade deshalb, weil sie von solchen Dingen so viel verkündigten, der Vater den Christen so grimmigen Haß trage (1378). Da erbarmte sich Gott der suchenden Seele und sandte ihr seinen Boten. Auf der Insel Sennaar lebte seit langen Jahren der fromme Büßer Barlaam in einer kleinen Zelle, wo er Gott diente. Dem schickte er Befehl nach India zu Josaphat zu ziehn. Als Kaufmann kam er nach Aveniers Land. Er wandte sich an des Prinzen vertrauten Lehrer, um Zutritt zu diesem zu gewinnen, und sagte, er habe den edelsten Stein zu verkaufen, könne ihn aber nur Josaphat selbst zeigen. Wer den Stein sehen wolle, müsse reines Wandels sein, dem teile er seinen Trost und seine Freude mit und gebe ihm Vernunft und allerlei Wissen. Wer aber ihn mit unreinen Augen anblicke, der müsse das Gesicht verlieren. Da verzichtete der Meister darauf, den Stein zu sehen, führte aber den Barlaam zu Josaphat. Letzterer fragte sogleich begierig nach dem Steine, dessen himmlische Kraft er ahnte. Barlaam bekannte ihm, daß er um seinetwillen gekommen sei, und erzählte ihm dann das Gleichniß von mancherlei Samen. Josaphat erzählte ihm dagegen von seiner Unbefriedigtheit, seinem Verlangen nach Wahrheit und seinem Wunsche, durch Barlaam Belehrung zu erhalten. Dieser lobte ihn dafür und verglich ihn mit dem mächtigen Könige, von dem er ihm folgende Geschichte von den Schreinen erzählte:

	der was edel und sælden rich.	
	niender lebete sin gelich	
1695	an milte, an demüete.	30
	daz zeigte wol sin güete,	
	dô er eines tages reit	
	mit künichlicher richeit,	
	das ez gezimet küneges siten.	
1700	sine vürsten mit im riten	25
	in grözer wirde. dô sach er	
	ûf der stræze gën dort her	
	zwêne kumberhafte man,	

die truogen ärmeclichen an
dēmüeteclichiu krankiu kleit, 1703
niht von höher richeit.

die wären mager und harte bleich.
des küneges muot von hœhe weich
in senfte dēmüete.

durch sine grôzen güete 1710
viel er nâch dem gruoze
den beiden dâ ze vuoze.

10 munt, hende unde vüeze
kust in der herre süeze
durch siner tugende edelkeit. 1715

er sach wol, daz ir arbeit
was sô grôz durch gotes gebot.
daz was al der sinen spot.

15 si sprâchen alle „ez missezimt,
daz unser herre alsus benimt 1720
der krône sô grôz ère.

daz swachet in vil sêre.“
20 von in wart solher rede genuoc.
ir iegelicher nâhe truoc

die selben rede vil tougen. 1725
under des küneges ougen
getôrstên si im die geschiht

25 verwizen offenliche niht.

Nu hât er einen bruoder dâ,
den bâten die lantherren sâ 1730

den künic refsen, daz er ie
diz dēmüetliche dinc begie,
daz im giengē an sin ère.

30 des rafstē in dô vil sêre
der bruoder, wan der vürsten haz 1735
was gēn im vil grôz, durch daz
im diu sache was geschehen.

35 man müestē in zornic hân gesehen,
möht ez mit vuoge sin getân.
durch unvuoge muostē erz lân. 1740

doch dâhtē er „ich lône dir,
hâstu vergâhet dich an mir.“

- nu hâte er eine gewonheit,
 ob im iemen tet ein leit,
 1745 dâvon er solte sin verlorn,
 dem hiez er ein herhorn
 des nahtes blâsen vor der tür. 5
 daz er den lip durch reht verlür,
 daz wart gekündet im hie mite.
 1750 daz was des selben küneges site.
 nu hiez er sinem bruoder dô
 künden sinen zorn alsô, 10
 daz er den lip unde daz leben
 des andern morgens solte geben
 1755 durch iene grôze schulde breit.
 dâ wuohs dem bruoder herzeleit.
 er bereite sich darzuo, 15
 als er des andern morgens vruo
 solde hân verlorn den lip.
 1760 kint bereiter unde wip.
 des nahtes gap er in sin guot,
 als man noch gèn dem tôde tuot,
 sô daz ende nâhen sol. 20
 er was des nahtes leides vol.
 1765 Vruo an dem andern morgen
 kam er mit grôzen sorgen
 mit kinden unde mit wibe. 25
 diu truogen an ir libe
 mit grôzen riuwen armiu kleit
 1770 durch ir trûreclichez leit
 gèn des herren ende.
 si wunden sere ir hende, 30
 vil riuweclichez ir klage was.
 vor des küniges palas
 1775 wart an deme selben tage
 durch den herren grôz diu klage
 mit iæmerlichen dingen. 35
 dô hiez der kunic bringen
 sinen bruoder dar vür sich.
 1780 er sprach „vil tumber man, sit dich
 sô sere erschrecket hât der tôt,

- dô din bruoder dir enbôt,
 dem du nie getæte leit,
 dir wære des tôdes zil bereit,
 dô hætestu dich schierẽ bewart 1785
 uf des libes hinevert.
 du hætest vorhtliche klage.
 nu hæst du bi dir alle tage
 gewissen boten umbẽ den tõt.
 din schepher dir nu lange enbôt 1790
 des tôdes zil, und weist des niht,
 wenn sin kraft an dir geschiht.
 daruf hæstu dich niht bereit:
 daz tuot din michel tumpheit.
 Dinen tumplichen site 1795
 hân ich gerefsset hiemite
 und ouch din grôz verkêren,
 daz du mich sæhe ẽren
 die rehten boten mines gotes
 und sineş gewissen gebotes, 1800
 der vor mir den komenden tõt
 mit ir gebærdẽ enbôt.
 ir lip vil guotes worhte
 mit vlizẽ in gotes vorhte
 gẽn des gewissen tôdes zit, 1805
 der allem lebenẽ ende git.
 nu solt du heim ledic varn
 und zallen ziten dich bewarn,
 daz du küneges demuot
 gerefsset iemer, si ist guot. 1810
 vil wol ich ouch gerefsen kan,
 die dich gewiset hânt heran.“
 der bruoder schiet dô sã zestunt
 wider heim von im gesunt.
 dô hiez der künic schiere 1815
 machen schrine viere
 durch sinen wislichen muot.
 zwêne hiez er machen guot
 von goldẽ und von gesteine
 mit edelem werke reine 1820

- er hiez uf ietwederen schrin
vil grôze spangen güldin
und slôz von golde riche
würken meisterliche.
- 1825 dô diu vaz mit richeit 5
wären, alsê er hiez, bereit,
wol bedaht und wol beslagen,
dô hiez er in die schrine tragen
tôten gebeine,
- 1830 ervûlet und unreine. 10
den was daz âs mit swacher kraft
an daz gebeine behaft,
daz als unreines smackes phlac,
daz den engestlichen smac
- 1835 verdulten niemen mohte, 15
von siecheit, als ez tohte.
- Der ander ietweder schrin
was niht wan einvalt hülzin,
die man gezierde gar erliez.
- 1840 mit klebe er si bestrichen hiez. 20
man lie si gar unwæhe swarz,
er liez dran legen niht wan harz.
in die selben schrine dâ
hiez er tragen arômatâ,
- 1845 mirren, balsem, alôê. 25
man truoc ouch drin gesteines mê,
von golde grôezer richeit,
dann ich von iemen hân geseit.
er hiez umb ietwederen schrin
- 1850 ein krankez séil hârin 30
binden. daz vil ringe was.
dô truoc man uf den palas
die schrine zuo einander dar.
dô santê er nâch den vürsten gar.
- 1855 er sprach „schouwent miniu vaz, 35
welhez gevellet iu hie baz?“
dô iâhens al geliche,
diu vaz wâren sô riche,
daz man des riches krône

behielte drinne schöne. 1860

der ander zweier niemen gert,
wan die sint kleiner dinge wert.

Der künic sprach „diz weste ich wol,

ich weiz iuch solhes willen vol,
daz iuwer grôziu tumpheit 1865

mir anders hæte niht geseit.

nu wil ich iuch lâzen sehen,
wie ir diu dinc künnent spehen:

daz seht an disen schrînen!“
dô hiez er vor den sinen 1870

die guoten schrîne uf sliezen,

die solhen smac ûz liezen,

daz von siner unreine

den liuten al gemeine
vil nâch entwîchen was ir maht. 1875

sus was der valsche hort bedaht

und diu vil grôze unreine

mit golde und mit gesteine.

dô man di andern schrîne uf slôz,
dô wart der sîeze smac sô grôz, 1880

daz der unreine wâz verswein

von den rîchen schrînen zwein.

der edelen wurze wâze

wuohs in sô sîezer mâze,
daz ir libes kraft als e 1885

ze vreuden kam. sô rehte wê

in worden was, sô wol wart in.

„ir herren, iu hât iuwer sin

und iuwer witze gar gelogen.
iuch hât iuwer sin betrogen“ 1890

sprach der künic sâ zestunt.

„iu sint diu dinc niht vûrbaz kunt,

wan als iuwer ouge siht

und iu des mannes habe giht.

ir künnet an die libe sehen, 1895

des herzen sin unrehte spehen.

ich wil iuch hie bescheiden

von disen dîngen beiden.

- 1900 der guoten schrine unreiner smac
 bezeichent den, des herze ie phlac
 und iemer phliget valscheit.
 swie der trage richiu kleit,
 dà man si ūzen siht wol, 5
 sô ist doch sin herze vol
 1905 grôzer valscheit drunder.
 diz merket al besunder,
 arme und darzuo riche.
 ich wil bezeichnenliche 10
 daz ander sagen ze tiute:
 1910 die diemüeten liute,
 die böesiu kleider tragent an,
 der herze niht wan guotes kan,
 der sin, der tugenthafter muot 15
 daz beste zallen ziten tuot,
 1915 und die mit rehter güete
 belibent dēmüete,
 den gelichet sich der smac,
 der in den kranken schrinen lac. 20
 hiebi sult ir sin gemant,
 1920 daz ir des mannes gewant
 niht schouwent noch sin armuot,
 si daz hêrze innen guot.
 ez ist niht guot, swer den man 25
 niht erkennen wil noch kan,
 1925 wan als iu wîset diu gesiht.
 daz zimet rehten liuten niht.
 dô ich die guoten liute ersach,
 mîn herze in ganzer triuwen iach 30
 baz, danne dem, der richiu kleit
 1930 schône ob valschem herzen treit.“
 die sine er alsus lerte,
 ze dēmuot er si kerte.
 dem herren guot geliche ich dich. 35
 daz du sô wol enphienge mich
 1935 uf guoter gedinge wân,
 daz müeze dir ze heile ergân.“

Josaphat lobte ihn des schönen Gleichnisses (bispel) wegen und fragte ihn nach seinem Herren. Da nannte ihm Barlaam als diesen Jesus Christus, den eingebornen Sohn Gottes (1980). Er erzählt ihm von dem dreieinigen Gotte, von der Weltchöpfung, von Lucifers Hoffahrt, von Adam und Evas Erschaffung und von dem Paradiese, vom Sündenfalle, von Kains Brudermord, von Noe und der großen Flut, von der Gottlosigkeit seiner Nachkommen und ihrem Gözendienste (2130), von Abraham, Isaak, Jakob und dessen zwölf Söhnen, besonders Joseph, von dem Aufenthalt in Agypten, von Moses Sendung und Pharaos Plagen, von dem Auszuge und den Ereignissen unter Moses und Aaron am Sinai, von Josua, der die Könige Og von Basan, Oreb, Zeb, Zebbee, Salmana, Kanaan überwand, von den Richtern Jephthe, Gedeon, Manue, Samson, Samgar, Heli; endlich von Samuel, Saul, David und Salomon. Auch die Könige Roboan und Abya, Joatham, Aza, Achas, Ezechias, Joram, Josias, die babylonische Gefangenschaft, Jechonias, Salathiel, Zorobabel und der Wiederbau Jerusalems werden erwähnt. Dann erzählt er von Nabuchodonosor, von Abiut und Eliachim, Judas Machabeus, dem Sohne des Matathias, und seinen Brüdern, von Dlofernes, Judit, Achior, dann von Antiochus, Seron, Apollonius, Demetrius, Gorgias, die Judas Machabeus überwand. Ferner zählte er ihm die Propheten auf Isajas, Ezechiel, Jeremias, Daniel, Amos, Aggeus, Elias, Elyseus, Osea, Nathan, Jonas, Abakuc, Esdras, Micheas, Naum, Sophonjas, Joel, Abyas, Zacharias, Malachyas, Balaam, die von Christi Geburt weis sagten (528). Dann belehrte er ihn über die Verkündigung des Emanuel durch Gabriel, über die Geburt Jesu durch Maria, welche von den Propheten geweis sagt war, über die Beschneidung, das Kommen der drei Könige von Arabia, Tharsis und Saba, Christi Taufe durch Johannes, die Feindschaft der Juden, von Johannes Zeugnis, von Judas Verrat, von dem Verhör vor Pontius Pilatus, von der Marter und dem Tode des Herrn, wovon auch Daniel gesprochen hat, von der Auferstehung, von der Ausbreitung der Kirche durch die Apostel Petrus, Andreas, Johannes, Jacobus, Thomas, Philippus, Jacobus, Matheus, Simon Bartholomeus, Matheus, Mathias, besonders von Paulus und den Evangelisten Johannes, Matheus, Lucas, Marcus, und erzählte auch, wie der Leviatan noch immer die Lehre des Herrn verfolge (3124). Als

Balaam so gesprochen, ward Josaphat von himmlischem Lichte erleuchtet und freute sich sehr über die Unterweisung, indem er in ihr den kostbaren Stein erkannte, den niemand, der nicht schuldlos sei, ansehen dürfe. Er erkundigte sich sodann nach der Bedeutung der Taufe. Balaam erklärt ihm deren Wert und Sinn, gestützt auf Stellen der Propheten, und empfiehlt ihm sich taufen zu lassen. Die Taufe erwerbe ihm köstlichen Besitz: 5

ez gehörte mensche nie,
 gedanc es künde nie gevie,
 3265 menschen zunge ez nie sprach,
 vleischlich ouge nie gesach,
 daz in got behalten hat,
 die in sunder missetät
 minnent gar mit stætekeit. 10

Dieser Besitz sei die gute Zuversicht, die man aus den Evangelien schöpfe, und das ewige Leben, während der Sünder den Tod ernte. Er belehrt ihn, wie der Mensch aus Erde geschaffen, durch Christus aber die Auferstehung gebracht sei. Das letztere erläutert er durch das bispiel vom reichen Manne und armen Lazarus, der in Abrahams Schoß kam, sodann durch das bispiel von der königlichen Hochzeit und dem hochzeitlichen Kleid, und das bispiel von den zehn Jungfrauen, die er ihm alle deutet. Dann schildert er ihm den jüngsten Tag, wo Gott Fromme und Gottlose scheidet, die einen zu seiner Rechten, die andern zu seiner Linken, und warnt ihn vor diesem engestlichen, vorhtlichen tage: 25

ez ist der tac der armekeit,
 der angest, der nôt, der arbeit,
 des zornes, der tötvinstern nôt,
 der sûre tac von viure rôt,
 3785 dâ der starke kumt in nôt
 unde da niemen vür den tôt
 deweder golt noch silber vrumt,
 der an den tac mit sünden kumt.
 die sûnder stânt in grôzer klage
 3790 an dem gotes zornstage. 35

Als der Jüngling darob in Thränen der Reue über seine Sündhaftigkeit ausbricht, erläutert ihm Barlaam die Vorgänge in seiner Seele,

spricht zu ihm von der Erbsünde und der Erlösung durch den Herrn,
 von der er ihm verkünde. Josaphat erklärt sich zur Taufe bereit und
 fragt, was er weiter zu thun habe. Da mahnt ihn Barlaam
 von der Sünde zu lassen und spricht ihm von dem Verhältnisse
 5 der Werke zum Glauben und nennt ihm die Früchte des Glaubens.
 Dann belehrt er ihn über die Pflicht, nicht dem Übel zu wider-
 streben, nicht zu sorgen und über die Verehrung Gottes im Geist
 und in der Wahrheit. Als Josaphat nun die Befürchtung aus-
 spricht, er möchte Gottes Gebot nicht immer zu halten vermögen,
 10 tröstet ihn Barlaam durch die Hinweisung auf Gottes Gnade.
 Er erzählt ihm die „bischafft“ vom verlorenen Sohn und das
 bispel von dem verlorenen Schafe aus der Herde von hundert,
 und weist ihn darauf hin, wie auch Petrus und Maria Magdalena
 Vergebung gefunden hätten. Als nun Josaphat den Wunsch aus-
 15 spricht, die Sünde abzulegen, weist ihn Barlaam warnend darauf
 hin, daß es unmöglich ist, zweien Herren zu dienen, und schildert
 ihm das entagungsvolle Leben der heiligen Märtyrer, die alles
 um des Herrn willen verließen und alles Schwere ertrugen. Er
 zeigt ihm die Nichtigkeit aller weltlichen Ehre und erläutert das
 20 durch das Beispiel von dem Manne in der Grube:

Die ienen rehten herren lant
 und disem valschen bi gestant,
 den wirt der töt für daz leben
 von im ze löne gegeben. 4600

25 sin lön ist niht wan herzeleit,
 als ich ein teil dir hân geseit.
 die dirre welte volger sint
 unde ir dienstlichiu kint.

30 die geliche ich einem man,
 4505 der nôt von einem tierē gewan:
 daz was ein einhürne gröz.
 sin lüejen alsô lûte dôz,
 daz ez den mân brähte in nôt.
 er vorhte im unde vlöch den töt. 4610

35 ez iaget in âne milte zuht.
 dô ę was in sorgen vluht
 und vor dem einhürnen lief,
 in ein âbgründe tief

- 4615 viel er über eine want.
 in dem valle ergreif sîn hant
 ein boumelin, dâ hienc er an,
 daz vriste disen selben man.
 er habete sich vil vaste 5
- 4620 ze des boumelines aste;
 die vüeze hâte er gesat
 an eine wunderenge stat.
 daz was ein kleiner erdewase,
 gewurzet âne kraft mit grase: 10
- 4625 darûf enthielt er sinen val.
 diu selbe stat was alsô smal,
 daz er daran niht mohte gestân,
 swenn er daz boumel müeste lân.
 swie er dâ stuont in grôzer nôt, 15
- 4630 er wânde, im wâere der tût
 mit vride gar benomen dâ.
 dâ kômen zwô miuse sâ:
 einiu was swarz, diu ander wiz,
 die kêrten allen ir vliz 20
- 4635 an der stûden wurzel gar.
 si nuogen alsô vaste dar,
 biz diu wurz vil nâch sich lie,
 von der kraft diu stûde gie.
 diz was ein engestlich geschiht: 25
- 4640 er mohte des erwenden niht,
 si wolten der wurze angesigen.
 dô sach er einen trachen ligen
 tief under ím ín dem tal,
 der dinget uf des mannes val. 30
- 4645 ez was ein engestlicher stric,
 er truoc vil leiden aneblic:
 diu ougen unde der âtem sîn
 wâren beidiu viurîn.
 er tet vil wite uf den munt: 35
- 4650 dô dranc daz viur sâ zestunt
 mit grôzer flamme, als er sich vleiz,
 als ûz einem ovene heiz,
 ûz sinem witen munde.

- vil sere in der stunde
mit grimme blangen began, 4655
daz er verslunde disen man.
uf sinen val was er bereit,
5 ginende, als ich han geseit,
als er in wolde slinden.
dem man begunde swinden 4660
herzevreude, daz tet not,
als im diu vorhte gebot.
10 do der man diz ungemach
under im an dem trachen sach
und den wuetenden einhurnen 4665
ob im so sere zurnen,
do er nach im lute schrei,
15 und daz der studen wurz enzwei
von den miusen nach geschaben
was: er dahte: ob in enthaben 4670
mohte disiu kleiniu stat,
da er hate hin gesat
20 die vueze durch des valles vrist.
als er disen kleinen list
in sinen grozen noeten vant, 4675
er sach des endes sa zehant.
alda moht er sich niht entsagen.
25 uz der wende sach er ragen
vier grozer wuerme houbet.
vreude er wart betoubet, 4680
wan er des todes was gewis.
ein slange heizet Aspis,
30 der vil groze vrevele hat,
swenne er lebendes iht bestat.
der wurden im da viere erkant 4685
bi sinen vuezen in der want,
di den wasen undergruoben
und vlizecliche schuoben,
35 der under sinen vuezen lac
und sin mit unstaete phlac, 4690
wan er so sere began
mit helfe entwichen disem man.

- dô disiu viervâlte nôt
dem man sô grôze vorhte bôt,
4695 er sach ûz einem aste,
sanfte, niht ze vaste,
ein kleinez honicseimes gân. 5
al sin nôt begunde er lân,
er habete sich dar sâ zestunt
4700 und liez im tiefen in den munt.
swar er sach, dâ was nôt:
er sach nâhen im den tôt. 10
swie vorhteclich was diu gesiht,
er lie der honictrophen niht.
- 4705 Ist dinen sinnen iht ze snel
ze merkenne diz bîspêl,
sô wil ich dirz ze tiute sagen,
die rehten bischaft niht verdagen.
diu gruobe, dârin viel der man,
4710 dâ sóltu di wêlt mérken an,
diu mit sô maneger arbeit
uns ir stricke hât geleit. 20
der éinhürne dëst der tôt,
der mit engestlicher nôt
4715 allez menschen künne iaget,
biz daz sin name an im betaget.
daz boumelin daz ist daz leben,
daz uns allen ist gegeben, 25
ieglichen nâch siner maht.
4720 der liehte tac, diu trüebe naht
bezeichnet dise miuse zwô,
die iene wurzen nuogen sô, 30
daz der stüden kraft zergienç,
dâran der man mit vorhten hienc.
- 4725 alsus genaget widerstrit
unser leben disiu zit.
ir nagen daz hât endes niht, 35
ê man si abe genagen siht
unser lebens wurzelkraft,
4730 da unser leben ist angesthaft.
merke ouch in den sinnen din,

daz der trache viurîn,
 der gēn dem man uf tet den munt,
 bezéichént der helle grunt
 unde des tiuvels angesiht, 4735
 diu vórhtlicher swære giht.
 der vier slangen houbet sint
 vier tugende, von den al diu kint,
 diu von menschen sint bekomen,
 lip und leben hânt genomen. 4740
 der vier elementen kraft,
 von den diu gotes meisterschaft
 den lip ál der menscheit
 hât zesamene geleit,
 daz ist diu ungewisse stat, 4745
 uf die der mán hâte gesat
 durch vristen sine vüeze.
 der welte unstætiu süeze
 si dir bi dem honige kunt,
 daz ienem tróuf ín den munt, 4750
 und durch daz kleine tróphelin
 vergaz er al der nœte sin.
 hie si dir bilde bi gegeben,
 daz du dirre welte leben
 rehte erkennest, wie si stât. 4755

25 Iosaphat gefiel die Lehre in diesem bispel, und er verlangte
 nach noch mehr bischaft, namentlich über die Wahl der Freunde.
 Da erzählte Barlaam:

Ez was ein vil guoter man, 4775
 der drier vriunde nam sich an.
 die begunde er minnen
 von herzenlichen sinnen.
 den zwein er solher minne iach,
 daz man in mit stæte sach 4780
 ie dienen disen beiden.
 er was gar ungescheiden
 mit stætecllichem sinne
 von dirre beider minne.
 den lobet er unz an sinen tót, 4785

- als ir liebe im dô gebôt,
 iemer in ir dienste wesen,
 mit in sterben unde genesen.
 swenn er den dritten anesach,
 4790 vil kâme er im gruozes iach. 5
 trâclîche gruozte er in;
 sîn gelichsender sîn
 gruozt in von herzen selten ie.
 er ougte im herzevriuntschaft nie,
 4795 als er ie tete den andern zwein, 10
 in der dienste ér ie schein.
 der drier vriunde er alsô pflac
 mit solher liebe manigen tac,
 daz sî alsus sîn herze schiet.
 4800 dô kom ein zornigiu diet 15
 zuo zim gewalteclîche:
 die wâren al geliche
 des keisers wizenære.
 die sagten im ze mære,
 4805 daz er solde dô ze stunt 20
 umbe zehen tûsent phunt
 ze rehte vor dem keiser stân
 oder den lip verloren hân.
 diz mære erschrahte in sêre.
 4810 dô dâhte er an di ère, 25
 die er den zwein vriunden ie
 mit willen tet. vil balde er gie
 zuo dem liebêsten vriunde sîn,
 er sprach, vil lieber vriunt mîn,
 4815 durch got „wes wil du helfen mir? 30
 nu stât gar mîn trôst an dir.
 mir sint des keisers boten komen:
 ich hân von wârhêit vernomen,
 er welle mich des niht erlân,
 4820 ich müeze in noeten vor im stân 35
 umbe zehen tûsent phunt.
 nu tuo mir dinen willen kunt,
 ob du iht wellest helfen mir,
 als ich wol getrûwe dir.

du solt des lân geniezen mich, 4825
 daz nie geschiet mîn herze sich
 von dir mit stâten triuwen gar.
 des nim durch got hiut an mir war!“

5 dô sprach der vrîunt sâ zehant

„man, du bist mir unbekant. 4830

du weist niht rehte, waz du sagest
 und wen du ze vriunde iagest.

waz vriundes suochest an mir lie?

10 iâ gesach ich dich é nie.

ander guote vriunde ich hân, 4835

mit den wil ich hiute gân,

in vreuden durch ir willen sin:

die hân ich nâch dem willen mîn.

15 sit daz mich dîn tumber sin

ze vriunde ersach, des ich niht bin, 4840

sô wil ich doch des wortes dich

lân geniezen umbe mich.

ich wil dir geben zwei hemdelin,

20 diu sint vil böese hærin,

diu soltu ze stiure hân. 4845

ez mac nu anders niht ergân.

doch helfent si vil kleine dich,

du darft niht vûrbaz bitten mich.“

25 diu gedinge was verlorn,

die er dâ wânde hân erkorn. 4850

vil trûricliche gie der man

von sinem trûgevrunde dan,

zuo dem andern huop er sich.

30 er sprach „vil lieber vrîunt, wan ich

dich minnet ie vûr alle man, 4855

sit daz ich kûnde dîn gewan,

als dîn liebe mir gebôt,

sô hân ich alle mîne nôt

35 hiute an dinen trôst verlân:

ich hân ze diner helfe wân.“ 4860

„waz sol ich tuon? waz wirret dir?

durch waz stêt dîn trôst an mir?“

„dâ lâ mich alles guotes

- und dienstliches muotes
 4865 und aller  ren geniezen
 und l  dich niht verdriezen,
 du helfest mir von gr zer n t,
 wan ich muoz liden den t t, 5
 gib ich niht zehen t sent phunt.
 4870 diu m ere sint mir worden kunt,
 nu tr este mich ze dirre dr !“
 der vriunt antwurte im als 
 „ich mac dir helfen niht noch wil. 10
 ich h n unmuoze selbe vil,
 4875 ich bin in sorgen, als ouch du,
 vil gr zen kumber h n ich nu.
 bistu s  tumb, geselle,
 daz du w nest, daz  ch welle 15
 mit dir g n  n den t t?
 4880 der w n ist an dir  ne n t.
 ouch verzer ich wol min guot,
 daz  z dir kleine helfe tuot,
 wan ich bedarf es selbe wol 20
  ne maniger hande zol.
 4885 ich tuon dir wol ein kleine guot,
 daz dir doch kleine vrume tuot:
 d  du solt ze gerihte st n,
 dar wil ich h n mit dir g n 25
 unz an des riht eres tor.
 4890 d  wil ich beliben vor
 und wil tuon, des ich bedarf.“
 unwertlich er von im warf
 daz onge. er schiet von dan zehant, 30
 als er ald  niht tr stes vant.
 4895 d   r den kranken tr st enphie,
 zuo dem dritten vriunde er gie.
 sin lip was sorgen riche.
 d  weinde er i merliche. 35
 als er den vriunt  ne sach,
 4900 sin herze im gr zer riuwe iach.
 daz houbet liez er sigen,
 von schame wolte er swigen.

er getorste in niht gebiten
 von den schämlichen siten,
 daz er im ere nie gebôt. 4905
 er sweic durch schämliche nôt.
 an ein heil liez er ez dô,
 schamende sprach er alsô
 „nu hân ich mundes niht ze dir,
 daz ich dich bite, daz du mir 4910
 deheiner slahte helfe tuost,
 wan du des gedenken muost,
 daz ich in al den sinnen min
 gevleiz mich nie des willen din
 und dir gediende nie sô wol, 4915
 sô vriunt vriunde dienen sol.
 ich hân niht umbe dich verscholt
 deheinen hêlflichen solt.
 nu hât mich angest unde leit,
 kumber, nôt und arbeit 4920
 durch grôze gûlte ergriffen.
 min trôst ist gar zersliffen
 an den liebêsten vriunden min.
 nu bâte ich gerne, möhte ez sîn,
 êtslicher helfe dich, 4925
 daz du geruochest trœsten mich
 mit einer kleinen stiure.
 mir ist nu vreude tiure.
 du solt mich niht engelten lân,
 daz ich dir niht gedienet hân.“ 4930
 dô sach in der guote man
 mit gûetlichen gebâerden an,
 er sprach „triuwen, des ist niht.
 min herze dir von schulden giht,
 daz du der liebste ie wære mir. 4935
 swaz du wilt, daz diene ich dir.
 ich sol niht vergezzen hân,
 des du mir liebes hâst getân,
 daz sol ich dir hie gelten sô,
 daz du des geldes wirdest vrô. 4940
 wis mit vreuden sunder leit!

- din klage, dine arbeit
 lege ich dir zem künige hin.
 nu habe vreudenrichen sin,
 4945 là trûrecliche swære sin!
 ich süene dir die vorhte din
 alsô, daz diner vinde rât
 nâch dinem willen gar zergât.“
 des trôstes wart der man sô vrô,
 4950 daz er von herzen weinde dô.
 weinende er vil lûte schrê
 „wê mir tumben manne, owê!
 wê mir, ich muoz von schulden klagen,
 daz ich in allen minen tagen
 4955 durch minen tumplichen wân
 alsô vil gedienet hân
 valcher ungetriuwer diet,
 diu sich von mîner helfe schiet,
 dô ez mir an daz leben gie,
 4960 und daz ich dem gediende nie,
 des triuwen hilflicher trôst
 mich von dem tôde hât erlöst!“
 „Meister, daz bescheide mir.“
 sprach Jôsaphât „daz ist mîn gir.“
 4965 „daz tuon ich, merke disiu wort.
 richtuom, guot und grôzer hort
 und dirre wêlté gewalt
 zem êrsten vriunde sint gezalt,
 durch diu dem man vil arbeit
 4970 in dirre welt muoz sin bereit.
 ère, lip, sêl unde muot
 wâget der man umbe guot,
 wie er des gewinne vil.
 sô denne kumt des tôdes zil,
 4975 der gotes wizenære,
 sô klâget er sine swære
 dem guotê, er seit im sine nôt:
 sô git ez im in den tôt
 ze stiurê ein krankez tûecheliu.
 4980 daz sint diu hemde hêrin,

- diu iener sinem vriunde gap:
 daz git im sîn guot in daz grap.
 ez lougent sîn ze vriunde da!
 ze vriunde erküset ez im sâ
 5 die lebenden unde lât in dort 4985
 den bezeichent sus der hort.
 der ander vriunt die mâge sint:
 wip, vater, muoter, bruoder, kint,
 durch die der man zê aller zit
 10 got, sêlê unde lip begit. 4990
 wie hœrent diu des mannes klage?
 wie helfent sî im ân dem tage,
 sô im der tôt ein ende git?
 vil iâmerliche er gelit.
 15 si sehent smâhliche dar 4995
 und nement sîn ungerne war.
 si schouwent leiders niht bi in,
 si kœrent daran gar ir sîn,
 wie êr kome ir ougen abe.
 20 si volgent im biz zuo dem grabe. 5000
 als er danne wirt geleit,
 an ir unmuoze arbeit
 gânt si schaffen hein ir dinc.
 si kœrent allen ir gerinc
 25 an gûot ûnde vergezzent sîn. 5005
 si tuont im kleine helfe schin.
 sîn minnê ist hîn, sô êr gelit.
 sîn liebe swinet alle zit.
 der dritte vriunt unmære,
 30 der so léit ûnde so swære 5010
 was des mannes ougen gar
 und sîn doch nam mit triuwen war
 unde im in des tôdes nôt
 mit trôste sine helfe bôt,
 35 daz sint diu reinen werc vil guot, 5015
 diu man durch got alhie tuot:
 gebet, almuosen, gûete,
 geloube, triwe, dêmüete,
 gotes unde des nêhsten minne

5020 mit unvalschlichem sinne.
 der mán alsô kleine wart,
 und doch ir helfe ist ungespart
 und ir vil tröstlicher rât
 dort, dà ez an den ernest gât, 5
 5025 dà wir müezen rede ergeben,
 wie wir leiten unser leben.“

Josaphat freute sich der Belehrung, wünschte aber noch zu erfahren, wie man sich vor Übermut und Üppigkeit der Welt hüten könne. Da erzählte ihm Barlaam ein Gleichnis von der 10 Königswahl:

er sprach „wilent was ein stat
 gröz und guotes rîche,
 dà man vil wunderliche
 5045 vremeder site manegen tac 15
 vil gewónliche phlac.
 iemer aller iâr gelich
 vlizzen des die burger sich,
 daz si dar brâhten einen man,
 5050 der ir ê künde nie gewan, 20
 und den daz iâr ze künige dà
 nâmen unde im swuoren sâ.
 der hâte aldâ daz eine iâr
 sinen willen, daz ist wâr,
 5055 daz im nâch sinem muote 25
 mit libe noch mit guote
 niemen niht versagete
 daz iâr, swaz im behagete.
 sô er denne lebetê alsô
 5060 und siner werdekeit was vrô, 30
 sô dâhte er, daz sin êre
 beliben iemer mære
 solde nâch dem willen sin:
 sô wart im vil balde schin
 5065 sinê gewaltes ende gar. 35
 nâch dem iâre kômen dar
 die burger unde viengen in.
 durch ir vîentlichen sin
 nâmen sî im die krône,

- si zugen in vil unschône 5.70
 nackent gar durch al die stat.
 si tâten sinen vreuden mat.
 darnâch wârt er schiere gesant
 5 in ein vremedez einlant,
 dâ er von hungers nôt verdarp, 5075
 von vrostē und von unrâte erstarp.
 dâ was im nôt und arbeit
 ân alle zuoversiht bereit.
 10 dâ muostē er arnen daz gemach,
 daz im in der stat geschach. 5080
 in dem lande was enwiht
 sin vreude und al sin zuoversiht,
 wan er dâ muostē in leide wesen
 15 unde des tôdes ungenesen. 5085
 diz was der burgære site,
 dâ löndén sî ir künegen mite,
 nieman si des erliezen.
 die ir künege hiezen,
 20 si muosten liden solhen pin
 und nâch ir vreude in kumber sin. 5090
 nu wart ein künic dar genomen,
 der was sô gar vollekomen,
 daz im an tugenden niht gebrast.
 25 er was vor allem wandel gast
 nâch dirre welte prise. 5095
 milte, kiusche und wise
 was er mit siten unde guot.
 er kerte daran gar den muot,
 30 wie er mit sinem guote
 nâch wislichem muote 5100
 sin dinc ze wisheit kerte.
 sin witzē in alsô lerte,
 daz er mit ganzer stæte
 35 daz beste gerne tæte. 5105
 nu was bi im ein wiser man,
 der gewarnet in daran,
 wie diu gewonheit was getân.
 er seitē im, daz er müeste lân

- vil schiere leitliche
 5110 daz zergénliche riche
 mit arbeitlichem ende
 und in ein vremde ellende
 ze iungest wúrdé gesant. 5
- dô im daz mære wart erkant,
 5115 er was dem rätgêben holt.
 vil gesteines, silber, golt
 sante er vor im in daz lant
 bi getriuwer liute hant. 10
- die brâhten ez zer inseln hin,
 5120 dâ man in wolte senden in.
 dô sin gewalt ein ende nam,
 des iâres zil anz ende kam,
 dô kâmen die burgære gar 15
- 5125 nâch ir gewónheit aldar
 und nâmen im sin êre.
 si sluogen in vil sêre
 nackent durch die stat al blôz.
 als ê manic sin genôz, 20
- 5130 wart er hin in daz einlant
 von dem riche dô gesant.
 di ê dar komen wâren
 dâvor in manegen iâren,
 die hâten maneger hande leit 25
- 5135 von maneges mangels arbeit,
 wan si dar ê niht brâhten
 und niht vür sich gedâhten,
 dô siz möhten hân getân.
 der arbeit wart der künec erlân, 30
- 5140 wan er sante vor im dar
 di êwiclîchen lipnar
 bi der getriuwen boten hant,
 die im si brâhten in daz lant.
 dise trûgehafte welt 35
- 5145 undê ir trûgelichez gelt
 und ir unstatêz riche
 soltu bezeichnenliche
 bi dirre stát mérken wol,

wan si ist untriuwen vol.
 ir künegen ez alsus ergât,
 die si ir iâr ze künegen hât. 5150
 die burger wil ich nennen.
 5 du solt daz wol erkennen,
 daz ez die leiden tiuvel sint,
 di unser sinne machent blint,
 daz wir der welte unstætekeit, 5155
 ir stüezez sûr, ir liebez leit
 10 wol sehen undê niht wellen sehen
 und unsern sinnen des veriehen,
 ir guot daz si ein stæte guot.
 sus triuget ir rât unsern muot, 5160
 daz wir des haben gewissen wân,
 15 wirt uns vil guotes undertân,
 daz ez uns mit stæte si
 stæte ân endê iemer bi.
 sô si uns sô betriegent 5165
 und mit geheizen liegent,
 20 biz daz wir in der selben stat
 ze künege wêrdên gesat
 (ich meine, in grôze richeit):
 ez si uns liep ôder leit, 5170
 sô wir gewâlt wænen hân,
 25 sô müezen wir daz riche lân,
 wan des tôdes endezit
 uns den bûrgæren git.
 von den werden wir geslagen. 5175
 si beginnent uns veriagen
 30 durch die stat hin in daz lant,
 daz der sêle wirt benant.
 dâ vinden wir die lipnâr,
 die wir vor uns senden dar, 5180
 deweder mînnêr noch mê.
 35 dâ ist anders niht wan wê
 und iemer leitlich ungemach,
 angest, leit und niht wan ach.
 swaz bi gewisser boten hant 5185
 in daz riche wirt gesant,

- daz wirt dâ behalten wol
dem, der ez dâ vinden sol.
der râtgebe, daz ist ein man,
5190 der wol mit sælden râten kan
und der die rehten wârheit
dem man mit rehter lère seit,
als ich bin zuo dir gesant,
daz ich mache dir bekant,
5195 daz ich gelernet selbe hân,
wie disiu wêlt sôl zergân.
die minnet ich unz an die stunt,
daz mir wart ir unstæte kunt,
ir kurzez liep, ir langez leit,
5200 als ich dir hie vor hân geseit.
gedenke, herre, wol daran:
swer daz lieht treit vor dem man,
daz ez wol ze gesichte kumt,
daz nâch gēnde wēnic vrumt.
5205 die gesiht man schōne hât
vor dem liehte, daz vor gât.
ez vrumet wēnic oder niht
in der vinstre ander gesiht,
daz man nâchgēnde treit.
5210 zer ewelichen stætekeit
vrumt, daz vor hin wirt gesant
in daz gediente lōnes lant.
dar hân wir eine lange vart.
wir müezen uns wol hân bewart
5215 ûf disen wec mit spise
in maneger hande wise,
oder uns wirt diu kraft benomen,
ê daz wir hein ze lande komen.
her an gedenke in wiser kûr
5220 und sende dine spise vûr,
wan wildûz an iemen lân,
du maht ir wol mangel hân.
die minnent dirre welte guot,
die lebent, als ein tûbe tuot,
5225 sô si ein ar besezen hât,

- dâ si ûf einem boume stât:
 si vürhtet sere sinen zorn,
 si vert dâ bi in einen dorn
 und wider ûf den boum zehant,
 5 von dem in eines steines want. 5230
 oder in ein ander mûre.
 in vliehender natûre
 lebet si gèn dem vederspil.
 alsô tuont, die guotes vil
 10 hânt mit richeit manievalt: 5235
 die vürhtent wêltlichen gewalt
 und maneger arbeit überkraft
 von ir guotē und vientschaft.
 si vürhtent des und wenkent dar.
 15 sô vliuhet aber anderswar 5240
 von vorhtē ir angesthafter muot,
 wie behalten werde ir guot;
 den ist von ir richeit wê.
 sô hânt die swære vierstunt mē,
 20 die mit grôzer armuot 5245
 sunder danc sint âne guot.
 des richen zwivellichez guot,
 des armen klagendiu armuot
 sint eine wilē in solher nôt:
 25 doch verendet si der tût. 5250
 diz ist der welte kumber grôz,
 des ze sehene mich verdrôz.
 ich gedâhte: hæte ich guot,
 des vorhtē ich, als der rîche tuot.
 30 ouch dâhte ich grôzer swære, 5255
 ob ich es âne wære.
 der welte richeit unde ir guot
 liez ich, unde ir armuot,
 und kerte an gôt mînen muot,
 35 wan iemer stæte wert sin guot: 5260
 darnâch dienich ûf sinen trôst.
 daz ich bin von der welte erlöst,
 des si im iemer mære
 genâde, lop und ere.“

Josaphat fragte nun, durch wen er sein Gut vor sich her senden solle, und Barlaam riet ihm, es als Almosen durch der Dürftigen Hände zu senden und sich dadurch Freunde im Himmel zu erwerben. Barlaam sagt ihm, er verkündige ihm nicht seine Lehre, sondern Gottes Wort. Er erzählte ihm auch das Gleichnis vom reichen Jünglinge, dem der Herr riet, seine Habe den Armen zu geben. Das giebt Barlaam Anlaß von der Ausbreitung des Reiches Gottes zu erzählen, von der engen und weiten Pforte, und wie viele in der Finsterniß straucheln. Die Lehre, die er verkünde, sei auch vielen andern kund, und er sei um seinetwillen gesandt, sie ihm zu künden. Auch Avenier habe sie gehört, aber verschmäht. An Josaphat sei es, den Vater zum Christentum zu befehren. Er erzählt ihm vom Könige und seinem Ratgeber:

	ich hörte sagen ein mære,	
	wi ein richer künic wære,	15
	der lebete lobeliche.	
5500	vil edel unde riche	
	was er ie bi sinen tagen.	
	man sach in sine kröne tragen	
	werdecliche manegen tac.	20
	des landes er mit zühten phlac.	
5505	im was gar der wunsch bereit	
	nâch dirre welte werdekeit.	
	des einen im dôch gebrast:	
	er was des gelouben gast,	25
	diu âpgót er betetē an.	
5510	nu was bi im ein guoter man,	
	den hâte er zeinem râtgeben.	
	der hâte ie vil gar sin leben	
	gewant an gotes wisheit.	30
	dem was herzecliche leit,	
5515	daz der künic diu âpgót	
	erte durch des tiuvels spot.	
	so ers in gestrafet wolde hân,	
	sô muostē erz durch vorhte lân.	35
	nu suochte er manege zit die stunt,	
5520	wenn im diu vuoge würde kunt,	
	daz er im nâch dem willen sîn	

- mit guoter lère tæte schin
 von dem gelouben etewaz.
 vil lange sümde sich dô daz.
 dô diz sô lange was bewart 5525
 5 und im diu state vor gespart,
 im was diu vuoge gar verseit,
 daz er von der kristenheit
 dem herren niht getorste sagen.
 diz begundē er sere klagen, 5530
 10 daz er die rede muoste lān.
 der künic sprach „wir solden gān
 durch kûrzwîle vûr die stat,
 ob uns der kûrwîle phat
 iht nûtzer dinge wise hie.“ 5535
 15 mit dem kûnege er dô gie.
 nu sî ergiengen sich alsô,
 sich begundē in ougen dô
 ein lieht, daz gap vil liechten schin
 durch ein engez lœchelīn. 5540
 20 dô si des wurden gewar,
 si huoben sich vil balde dar,
 der künic unde sīne man,
 dā daz lieht sô schōne bran.
 des nam si michel wunder. 5545
 25 dô sāhen si hin under:
 in der erde was ein hol,
 darinne sich mit vuoge wol
 ein man enthalten mohte,
 dem ez ze hūse tohte. 5550
 30 diz was ein gotes armer man,
 der truoc diu bæsten kleider an,
 diu der künic ie gesach,
 als er dā mit der volge iach.
 der vor dem selben loche saz, 5555
 35 sīn wip ir dienstes niht vergaz,
 si brāhtē im ein liehtez glas,
 dar innē im bereitet was
 sīn trinken, dāz trúoc sī im hin.
 als erz genam, si stuont vûr in, 5560

- mit vreuden trat si unde spranc,
 si sanc den süezést n sanc
 vil vrœlich unde schône
 gar in dem besten dône,
 5565 den ir dekeiner ie vernam, 5
 der dâr mit dem kûnege kam.
 si lobte ir man mit vreuden grôz.
 den kûnec aldâ niht verdrôz,
 er næmę es vlizecliche war.
 5570 si wundert al geliche gar, 10
 daz disen liuten was bereit
 von armuot diu græst armekeit,
 diu in dâ vor ie wart erkant,
 und daz si hûs nôch gewant
 5575 hâten von grôzer armuot, 15
 daz si sô gar ân allez guot
 mit grôzer vreude ir leit vertriben
 und alsô rehte vrô beliben
 in dem selben hol aldâ.
 5580 dô sprach der riche kûnic sâ 20
 ze sinem lieben râtgeben
 „sich, wie daz ermêste leben,
 daz dirre welte kûnde hât,
 in den hœhsten vreuden stât!
 5585 mir und dir was ie verseit 25
 in mîner grôzen richeit
 alsô vreuderichez leben,
 sô disen liuten ist gegeben,
 die in sô grôzen vreuden lebent
 5590 und in der hœhsten armuot swebent, 30
 die ich vernam oder ie gesach.“
 dem râtgeben dô veriach
 diu zit, daz er dâ solde
 wol sprechen, swaz er wolde.
 5595 er sprach „vil lieber herre min, 35
 nu sage mir durch die hulde din,
 wie saget dir von in din wân,
 daz ir leben si getân?“
 „daz ermest unde daz bœste gar,

- des min ougē ie wart gewar.“ 5600
 „iâ, herre, dunket dich alsô?“
 sprach der râtgebe dô.
 „iâ, wan ich ez hân gesehen.“
 5 „nu lâ mich dir der wârheit iehen.
 swes du an in verwænest dich, 5605
 des verwænent si ouch sich
 nâch dem selben wânē an dir.
 du solt gelouben, herre, mir,
 10 daz in din rîcheit undē din guot
 vûrbaz ist ein armuot, 5610
 danne dir ir armuot si.
 der selbe wân ist stæte bi
 allen den, der herzen leben
 15 der welte leben hât begeben.
 swer schouwet herzenliche 5615
 daz ewige rîche
 und di gôtlichen schönheit,
 die got mit stæte hât bereit
 20 zē iemer werndem lône 5620
 mit einer stæten krône,
 diu mit vreudē ân endes zit
 wert und niemer ende git:
 den dunket gar diu welt ein niht
 25 und swaz man ir ze rîcheit giht,
 wan dem ein ende wirt gegeben. 5625
 si dingent uf ein künstic leben,
 daz mit vreuden iemer stât
 und iemer vreudē ân ende hât.
 30 an daz iemer lebende guot
 stêt ir gedingē undē ir muot.“ 5630
 der künic vrâget in vûrbaz
 „nu sage mir rehte, wâ ist daz
 bezzer leben, dan wir hân?
 35 wer hât daz leben, daz niht zergân
 in stæteclichen vreuden sol?“ 5635
 „daz kan ich dir gesagen wol:
 got, des rîche niht zergât,
 dâ rîcheit armuot in niht lât,

- 5640 dâ vreude trûren ûz veriaget,
 dâ leit mit liebe wirt versaget,
 dâ minne haz vertribet,
 dâ vreude und liep belibet,
 dâ niemen sorge vindet, 5
 5645 dâ kumber, arbeit, iâmer, zorn
 sint verwâzen undê verlorn.
 swer in die vreude komen sol,
 dem ist ân endê iemer wol. 10
 5650 die sich ûf den gedingen lânt
 undê des wân mit vreuden hânt,
 daz si hernâch noch komen dar,
 die hânt der welte kleine war.
 die dunken wir, alsam si dich.“ 15
 5655 der künic sprach „nu wise mich,
 wie diu strâze sî getân,
 die man sol des endes gân.“
 „got mit gelouben nennen,
 mit werken wol erkennen 20
 sîne kraft, und daz Krist
 5660 ein got in drin namen ist,
 gewaltic undê gewære,
 allêr dinge schepbære.“
 des küneges küneclich vernunst 25
 hâte keiserliche kunst.
 5665 daz wort hât er vil schiere vernomen
 und was an den gelouben komen.
 er sprach „owê, wer irte dich,
 daz du nu sô lange mich 30
 der guoten rede hât verholn
 5670 und alsô lange vor verstoln,
 daz man hie beiagen mac
 ein iemerleben ân endes tac?
 mîn hêrze dirre lère gert: 35
 si ist mir sêze, niht unwert,
 5675 wan ich der welte kurzez leben
 wil umbê di langen vreude geben.
 daz ich hievon vernam niht ê,

- daz tuot minem herzen wê.“
 „diz liez ich, herre mîn, durch daz:
 ich vorhte, daz ich dinen haz 5680
 müeste hân und dinen zorn
 und dine hulde hân verlorn.
 ich liez ez niht durch unwert:
 ob dîn hôhiu wirde gert,
 daz ich dir iht mere 5685
 sage von dirre lêre,
 daz tuon ich sunder widerstrit
 mit willen gerne zê aller zit.“
 „iâ, gerne“ sprach der künic dô.
 „zê allen zîten bin ich vrô 5690
 der lêre und dirre sîezen sage.
 ich wil niht sprechen alle tage,
 zê aller zit und alle stunt
 solt du mir ez machen kunt.“
 mit werken wart diu lêre vol. 5695
 wir hân vûr wâr vernomen wol,
 daz er nâch gotes willen ie
 gotes gebot nie übergie
 und daz sin reineclicher muot
 gar verkôs der welte guot 5700
 umbê di êwelichen krône,
 diu im sit wart ze lône“
 sprach Barlaâm der alte dô.

Er ermahnte ihn, in ähnlicher Weise auf den Vater einzuwirken, damit er ihn dem Christentum gewinne. Er erzählt von der Heirat des Königssohnes:

- 30 Barlaâm sprach vûrbaz 5745
 „iuncherre, wil du daz?“
 „iâ, meister mîn, vil gerne
 die bischaft ich hie lerne
 und wil mit willen volgen ir
 nâch diner lêre unde dir.“ 5750
 „sô muost du werden gelich
 einem edelen knappen rich,
 der was geborn von hôher art.

- sin geslehte was bewart
 5755 vor missewendē unz an ir zil.
 darzuo si hāten guotes vil.
 ir lop behielt der welte pris.
 der knappe was guot unde wis 5
 unde an der hōchsten tugent
 5760 ūzgenommen in siner iugent.
 nu dirre knappe wise
 lebet in sō hōhem prise,
 sin sælde wuohs, sin lop, sin lip. 10
 sin vater mahelte im ein wip,
 5765 diu lebetē ouch in rīcher zuht.
 von der hōchsten herren vruht,
 die man in dem lande
 an edelkeit erkande 15
 und ouch an grōzer rīcheit
 5770 was si geborn. ir was bereit
 in schōene wīplīcher pris.
 dō mán dem knappen wis
 der gemahelschaft gewuoc, 20
 in sinem muote er nāher truoc
 5775 und ouch in sinem sinne
 die gotlichen minne.
 dō gedāhte er im alsō
 „diz solde sin, ich wære es vrō 25
 und mintē ez in dem muote,
 5780 daz ir mit rīchem guote
 solde ein armer sin erkorn,
 der wære von edelkeit geborn,
 und daz ich ein arme nāme: 30
 gēn gote daz gezāme.“
 5785 sus gedāhte er sin verlorn,
 ob im solde sin erkorn
 der welte zwivalter ruom
 und zweier hande richtuom. 35
 vür daz allez minnet er got
 5790 und wolde sin durch sin gebot
 in dirre welte ein armer man.
 von sinem vater er entran,

- sin guot er dort beliben lie.
 von sines vater lande er gie,
 ze gote stuont sin witze. 5795
- 5 nu twanc in starkiu hitze
 diu in hate in heizer phlege,
 daz er kerte von dem wege
 gen einer einode dan.
- da hate ein alter armer man 5800
 gehuset hin durch sin gemach.
 10 vor des tur er sitzen sach,
 dar er von hitze was veriaget,
 eine schone, reine maget,
 diu des alten tochter was. 5805
- 15 ir munt vil andehtliche las
 von herzen gote ir gebet.
 ir werc si mit den henden tet,
 als si es bedorfte gar.
- do nahte der iuncherre dar, 5810
 da er ir lop horte unde sach.
 nach gruoze er zuo der megde sprach
 „liebiu maget, nu wise mich
 ein teil, des ich vrage dich.“
- „nu vrage an, ich sage dir, 5815
 swaz du wizen wilt von mir.“
 25 „so sage mir, vrouwe, durch din heil,
 wes du von gote sist so geil,
 daz du in lobest so sere?
 du lobest in vurbaz mere 5820
 in diner grozen armuot,
 30 dan ieman, der richez guot
 unde wunschlichen rat
 nach dirre welte wunsche hat.“
- do sprach diu sinneriche maget 5825
 „wart dir nie niht davon gesaget,
 daz hoher siechtuom dicke rat
 von kleiner erzenie hat?
 35 den man tuot ouch vil ofte erlost
 von hoher swaere ein kleiner trost. 5830
 als ist ez umbe gotes gebot:

	teilet unser herre got	
	iemen kleiner gâbe teil,	
	der sol es doch wesen geil	
5835	und sol es im genâde sagen;	
	sô mac sin gedult beiagen	5
	von gote vûrbaz grœzer gebe,	
	ez si nâch tôde oder unzer lebe.	
	eins alten armen kint ich bin:	
5840	umbe disen kleinen gwin,	
	den mir got gegeben hât,	10
	sô ist mines herzen rât,	
	daz ich got iemer loben wil,	
	wan er genâden hât sô vil.	
5845	dâ des kleinen im gewalt	
	gegeben ist, dâ ist gezalt	15
	diu grœzer gâbe siner hant.	
	daz unsern ougen ist erkant	
	ûzerhalb an der gesiht,	
5850	daz bestât uns wenic iht:	
	ich meine der welte richeit.	20
	der ir vil zesamene leit,	
	alse kleine ir im bestât	
	sô dem, der ir vil wenic hât.	
5855	hât der riche grôzen hort,	
	waz wahset dem, waz swinet dort	25
	dem armen, der sin kleine hât,	
	sit si niht daz reht erlât,	
	in müeze ein ende sin beschert,	
5860	des sich niemer lip erwert?	
	got hât nâch gotlichem site	30
	daz grœste mir geteilet mite,	
	der rehte nôt dürftigen teil,	
	daz ist daz menschliche heil.	
5865	deweder wip noch wiser man	
	die guottât vollesprechen kan,	35
	die ich von gote enphangen hân:	
	ich bin geliche getân	
	dem süezen anlütze gotes;	
5870	der gewalt sines gebotes	

- 5910 ich minne si vür elliu wip,
 der ich kündē ie mē gewan.“
 do antwurt im der alte man,
 er sprâch „êz gezæme niht,
 sit man alsô rîche siht 5
 5915 dine vriunt, den vater dîn,
 daz du di armen tohter mîn
 zē einem wibe soldest nemen.
 ein richiu mac dir baz gezemen.
 du sólt mîn niht spoten sô.“ 10
 5920 der knappe guot sprach aber dô
 „benamen, mir ist earnest.
 ich minne si aller gernest,
 wil du mir si niht versagen.
 ich mac dich des niht verdagen, 15
 5925 ich si benamen der liute kint,
 di edel unde rîche sint.
 mir was gegeben ein werdez wip,
 diu hâte guot, vriunt unde lip
 nâch wünschlichem muote, 20
 5930 an gebürte, an lobe, an guote.
 daz liez ich gar: der tohter dîn
 gert an dich daz herze mîn.“
 „ich mac si niht gegeben dir,
 sô daz du vüerest si von mir, 25
 5935 wan ich niht mēr kinde hân,
 ich wil dir si hein niht lân“
 sprach der vil alte grise.
 dô sprach der knappe wise
 „des hân ouch ich deheinen muot. 30
 5940 wirt si mir, mich dunket guot
 daz beliben hie bi dir.
 ich wil mit guotem willen mir
 dîn arbeit undē ouch dîn leben
 gar nâch dîner lère geben.“ 35
 5945 sus leit er von im zehant
 sin rîchez vürstlich gewant
 und nam sich grôzer armuot an
 bi dem selben alten man.

- der liez in alsô bi im dâ.
 sine kunst lert er in sâ: 5950
 houwen, riuten, stocke tragen
 unde durch nôt vil ofte klagen
 maniger hande armekeit,
 die er dienstliche leit.
 er began in sere arbeiten 5955
 und in sin leben leiten
 anders, danne er wære gewon,
 daz er nie sinen muot hievon
 mit arbeitlichen dingen
 an zwivel kunde bringen. 5960
 er began versuochen in
 unde sinen stæten sin,
 daz im ze rehte wûrde schin,
 ob er kunde stæte sin.
 den knappen niht beherte: 5965
 swaz er an in kerte,
 daz dûhte in lidecliche guot.
 sich stæte sines herzen muot.
 er leit vil gar di arbeit,
 diu an in ie wart geleit, 5970
 mit lidecllichem sinne
 durch dirre megede minne.
 dô der alte man ersach,
 als im des knappen stæte iach,
 daz er niht durch spôtlichen sin
 siner tohter gerte an in
 und daz er demuetliche leit
 bi im sô manige arbeit
 durch die sinneriche maget:
 dô dem man was unversaget 5980
 des iunchêrren stætekeit,
 der tohter was er vil bereit,
 diu wart im sâ gegeben.
 des vreute sich ir beider leben:
 dem vater unde dem kinde 5985
 wart er ein liep gesinde.
 er minnet sin wip unde si in,

si dühte ein vreuderich gewin,
 daz si einander solten hân.
 5990 si wârn ein ander undertân.
 der knappe nie den muot verstiez.
 er tete, swaz siu sweher hiez, 5
 unz er sin herze valschelôs
 stæte an allen valsch erkôs.
 5995 der sweher zuo dem knappen sprach,
 dô er an im die stæte ersach,
 diu nie mit zühthericher tugent 10
 betrouc an tugenden kindes iugent
 „reiner sun, vil liebez kint,
 6000 sit dir dine vriunde sint
 sô rich unwandelbære
 und din grôz guot unmære 15
 durch mine tohter unde durch mich,
 sô wil ich ergetzen dich
 6005 des guotes, des du hâst verlorn.
 sit du mir zê erben bist erkorn.
 und wil dir guotes mêre geben, 20
 dan din vater al sin leben
 und dine vriunde gewonnen ie,
 6010 und guotes mê, dan alle die,
 der tohter was geheizen dir.“
 er sprach „vater, swaz du mir 25
 liebes tuost, des bin ich vrô:
 doch getar ich sprechen sô:
 6015 din munt hât nu geheizen mir,
 des ich niht trôste mich an dir.
 min herze in den gedanken nie 30
 gedanc noch wân noch muot gevie;
 min ouge hât des niht gesehen,
 6020 min zunge hât mir niht veriehen,
 daz minen ôren wol gezeme,
 daz ich den geheiz verneme, 35
 der mir gehieze sô grôz guot,
 daz nie min herze noch min muot
 6025 noch min wân noch min veriehen
 noch min gebærde noch min sehen

- des wol veriehen kunde,
daz ich gar dâ vunde,
dâ ez mir an dirre vrist
sô grôezliche geheizen ist.“ 6030
- 5 sin sweher sprach, der alte man
„sun, nu ganc mit mir dan,
ich lâze dich die wârheit sehen
und mê, dan ich dir hân veriehen.“
- 10 sus vuortę er in in sin gaden. 6035
dâ sach er kisten wol geladen
bî grôzen schrinen liegen vol.
waz er darinne hâte hol,
daz sach er al geliche
von edelem golde riche, 6040
von silber und von gesteine
ervüllet al gemeine
mê, danę er ie gesæhe
oder im der sweher iæhe.
daz hiez er in allez hân 6045
und machet ez im undertân,
er sprach „sun, hân ich gelogen,
oder hân ich dich betrogen?“
„nein, vater min, ich muoz es iehen,
wan ich die wârheit hân gesehen.“ 6050
- 25 dô wart er guotes richer
und lebete rilicher,
dan alle sine vriunde gar.
hiebi solt du nemen war,
daz der gôtliche rât 6055
den sinen mê ze gebene hât,
dan iemannes sin veriehe,
zunge, ôren oder ougen sehe
vinden kûnnen oder verstân,
als ich dir bescheiden hân. 6060

35 Nun vergleicht Barlaam sich selbst mit dem Alten, den Königs-
fohn mit Josaphat, die Tochter mit Gottes Lehre. Josaphat er-
klärte sich willig und bereit, der Anweisung Barlaams zu folgen,
und fragt, woran er Gottes Kraft erkennen könne. Barlaam

verweist ihn auf die Schöpfung mit ihren Wundern im Anschluß an Stellen des Apostels Paulus und der Psalmen. Nun fragt Josaphat nach dem Alter seines Lehrers, und dieser sagt, fünf- undvierzig Jahre sei er auf der Insel Sennaar fern im Meer gewesen nebst andern Brüdern. Josaphat aber sagte, er schätze 5 ihn über siebenzig Jahre, und Barlaam gab dies als sein natürliches Alter zu, doch rechne er seine Jahre erst von seiner Befehring. Jetzt wünsche er nur noch in Gott zu sterben. In ihrer Wildnis auf Sennaar lebten sie nur von dem, was Gott ihnen täglich beschere. Mitleidige Menschen stünden ihnen bei. 10 Ein härenes Wollgewand seien sie verpflichtet immer zu tragen. Da ward Josaphat auf das Kleid des Meisters aufmerksam, welches anders war als dessen Beschreibung lautete, und Barlaam sagte, er habe dies nur aus Furcht vor König Avenier angelegt. Jetzt aber wolle er zurückkehren zu seiner rauhen Lebens- 15 weise. Damit zog er das Oberkleid ab und zeigte das darunter befindliche Büßergewand dem Fürstensohne. Dieser wünschte mit ihm zu gehn und die Taufe zu empfangen. Barlaam aber riet ihm zu bleiben, das sei besser, und erzählte ihm die Geschichte vom Rehfälbchen: 20

ez was ein vil richer man,
 der nam ze kurzewile sich an,
 daz er ein reichelbelin
 zöch in dem hove sin,
 6525 unz ez wol gewahsen was. 25
 uf die heide und an daz gras
 lie man ez ze allen ziten gân.
 dô newolte ez niht erlân
 der nature gröz gewalt,
 6530 sin iâmer würde an im sô balt, 30
 daz ez ie ze walde gie,
 des ez nie sin art erlie.
 nu ez diz mohte niht verlân,
 an einem tage sah ez gân
 6535 uf einem velde tiere genuoc. 35
 sin art ez balde zuo zin truoc
 und gie mit in vil balde
 ze velde und ouch ze walde.

- doch nâch dem tage zê âbendê ie
 hin wider hein ez balde gie 6540
 und aber an die weide
 des morgens ûf die heide.
 5 nâch den tieren was im gâch:
 swar si giengen, ez gie nâch.
 des sites wurden dô gewar 6545
 des herren âmptliute gar
 und sine knehtê. ez was in leit,
 10 si wâren ie darzuo bereit,
 wie sî im leiteten die vart,
 der ez phlac nâch siner art. 6550
 eines morgens aber ûzgie
 daz tier, als ez vil selten lie.
 15 dô sach ez ûf dem velde gân
 vil tierê undê ir weide hân.
 sîn angeborniu art im rief, 6555
 daz êz aber zuo zin lief.
 dâ kômen dar nâch im gerant
 20 des herren liute sâ zehant.
 diu tier begunden si veriagen;
 der wart dâ schiere vil erslagen, 6560
 diu andern kûmê entrunnen.
 dô sî ir tier gewonnen,
 25 si vuorten ez hin wider hein
 unde wurden des enein,
 ez solde niemer mêr ûzkomen. 6565
 sus wart sîn willê im gar benomen.
 des selben vûrhtê ich sêre.
 30 dâvon ist min lere,
 daz du belibest, niender varst
 und mit dem toufe dich bewarst 6570
 und wis ein bredigære gotes
 undê ein lêrer sîns gebotes,
 35 wan dus gar gewaltic bist:
 alhie sô kreftic niemen ist,
 der wider dir getûrre sîn. 6575
 daz râtê ich, lieber herre mîn.
 sô danne got gevüege dir

die rehten zit, sô kum ze mir,
 daz ich mich din geniete.
 6580 swie daz got gebiete,
 daz wir behalten unser leben,
 des suln wir im volge geben, 5
 wan ich gedinge an gotes kraft,
 daz uns ein geselleschaft
 6585 mit vrœlicher stætekeit
 ze himelriche si bereit.

Josaphat war tief gerührt von der Geschichte und begehrte un- 10
 verzüglich getauft zu werden. Zudem wollte er ihm köstliche Ge-
 schenke für ihn und seine Brüder mitgeben. Zum ersteren er-
 klärte sich Barlaam bereit; die letzteren aber anzunehmen weigerte
 er sich, da es ihnen nicht anstehe, reich zu sein. Er könnte damit
 nur seine und seiner Brüder Seelen in Gefahr bringen. Dann 15
 vermahnt er ihn den Halsperg der Tugend, den Gürtel der
 Wahrheit, den Helm der Gottesminne, den Schild des Gottes-
 wortes, das Schwert des Glaubens, die Eisenhosen der Evangelien
 im Kampfe wider den Satan anzulegen. Fortan belehrte er ihn
 an jedem Morgen bei Tagesanbruch. Alsdann legte er ihm in 20
 Bezug auf jede einzelne der christlichen Heilswahrheiten die Frage
 vor, ob er daran glaube, und als er ihm dies alles versichert
 hatte, taufte er ihn, nachdem er zuvor den Exorcismus vollzogen
 hatte. Darnach sang Barlaam eine Messe und reichte Josaphat
 auch den Leib des Herrn, indem er die Einsetzungsworte dabei 25
 her sagte. Endlich segnete er ihn und vermahnte ihn zu Gott wohl-
 gefälligem, reinem Wandel. Des Königs Amtleute hatten unter-
 dessen mit Unruhe die Unterhaltungen der beiden bemerkt, besonders
 Zardan, dem Josaphats Pflege anvertraut war. Er mahnte
 Josaphat, von Barlaam zu lassen, da ihm sonst seine Treue gegen 30
 den König gebiete, diesem von dem Verkehre Mitteilung zu machen.
 Josaphat forderte ihn auf, heimlich einer Unterredung beizuwohnen,
 darnach wolle er ihm sagen, was er thun solle. So geschah es.
 Auf Josaphats Aufforderung wiederholte nun Barlaam den ganzen
 Inhalt der christlichen Lehre. Nachdem der Weise hinweggegangen 35
 war, versuchte Josaphat den Zardan, wie wohl die Lehre auf ihn
 gewirkt hätte. Der aber hatte gemerkt, daß der Königssohn tiefer
 getroffen war, als er zeigte. Er warnte ihn vor dem Zorne des

Königs, Josaphat aber sagte ihm, er möge eine passende Zeit abwarten, um dem Könige Meldung zu machen. Am nächsten Morgen nahm Barlaam Urlaub zum Schmerze seines Schülers, der ihn gleichwohl nicht halten mochte, da er den Zorn seines Vaters für ihn fürchtete. Als Barlaam nicht einmal ein Almoſen von ihm nehmen wollte, bat er ſelbſt ihn um ſein härenes Gewand. Das ließ er ihm, als ihm Josaphat ein ebenſo ſchlechtes dafür verſchaffte. Unter Gebet für ſeinen Jünger und mit der Bitte, nicht traurig zu ſein wegen des Abſchiedes, ſchied der weiße Barlaam. Josaphat ergab ſich nun mit Eifer den religiöſen Übungen des Chriſtentums. Zardan, der es merkte, wurde darüber krank vor Sorge. Der König ernannte nun einen andern Pfleger für ſeinen Sohn, Zardan aber ſandte er den beſten Arzt. Letzterer erkannte bald, daß keine eigentliche Krankheit, ſondern Kummer die Urſache von Zardans Betrübniß ſei, und teilte das dem Könige mit, welcher alſobald zu ihm kam. Nun entdeckte ihm Zardan, wie er dem Barlaam den Zutritt zu Josaphat verſtattet und welchen Einfluß dieſer auf den Jüngling gewonnen hatte (7598). Der König Avenier erſchrak heftig und ließ den Arachis, einen klugen Ratgeber, herbeirufen. Der tröſtete ihn und verſprach Abhülfe. Er riet Barlaam verſolgen zu laſſen. Zinde man dieſen auch nicht, ſo ſolle man den Einſiedel Nachor kommen laſſen, der dem Barlaam völlig ähnlich ſehe, und ſolle ihn für Barlaam ausgeben. In einem Wortſtreit mit dem Gelehrten müſſe dieſer unterliegen, und dann werde Josaphat auch vom Glauben laſſen, zumal wenn der vermeintliche Barlaam ſelbſt zugebe, den Josaphat irre geleitet zu haben. Dieſer Rat gefiel dem Könige. Man ſuchte ſogleich nach Barlaam. Arachis eilte auch gen Sennaar und fragte dort den Abt und die Brüder nach Barlaam. Da dieſe ihn nicht verraten wollten, mußten ſie den Märtyrertod erleiden. Nun wurde Nachor geholt, der im Walde in Zauberbüchern Zauberformeln ſtudierte und gern zu dem teuſliſchen Werke mitzuwirken ſich bereit erklärte. Er wurde ſcheinbar gefangen und nach Hoſe gebracht, und allenthalben ward die Kunde verbreitet, Barlaam ſei gefangen worden. Nachor ſpielte ſeine Rolle als Barlaam vortrefflich. Auch zu Josaphat kam die Kunde von Barlaams Gefangennahme, und er betete für den Freund. Avenier ging nun nach zwei Tagen ſelbſt zu Josaphat und ſuchte ihn mit allen Mitteln der Überredung und Drohung von Chriſtus

abzubringen und ihm Barlaams Lehre als unsinnig zu erweisen, der aber war fest im Glauben und riet dem Vater, auch sein Heil wahrzunehmen, damit er nicht in die Hölle komme. Avenier schied endlich, ohne Erfolg gehabt zu haben, voll Zornes von dem Sohne, welcher sich in Christi Schutz befaß. Arachis riet nun dem Könige, es beim Prinzen lieber auf gutlichem Wege statt durch Drohungen zu versuchen, und Avenier ging nun noch einmal zu dem Sohne, den er hat, aus Kindespflicht sich ihm zu fügen; der aber erinnerte sich an des Herrn Befehl, sich nicht sein und seines Namens vor den Leuten zu schämen. Indessen versprach er sich zu fügen, wenn im Wortstreit mit des Königs Weisen der gefangene vermeintliche Barlaam unterliege (8910). Der König ließ sogleich den Tag ansetzen und die Meister von Kaldea und India herbeiholen. Josaphat stand niemand bei als Barachias. Als nun der Tag des feierlichen Gespräches kam, zeigte der König mit einleitenden Worten, um was es sich handle. Josaphat wandte sich an den vermeintlichen Barlaam, erinnerte ihn an alles das, was er ihn gelehrt hatte, und mahnte ihn eindringlich jetzt sein Bestes zu thun. Nachor, der den Barlaam spielte, wurde durch diese Worte so bewegt, daß es ihm an das Herz ging und er nun der getreueste und beredteste Verfechter der christlichen Wahrheit wurde. Der Kampf begann. Dem Weisesten, der dem Nachor sein trügliches Spiel verwies, das er dem Josaphat gelehrt hatte, entgegnete dieser, daß die hauptsächlichsten Vertreter der religiösen Meinungen Juden, Christen und Heiden seien, von denen die letzten in Kaldeer, Griechen, Egyptier zerfielen. Die alle wolle er mit Gottes Hülfe überwinden und widerlegen. Die Kaldeer entwickelten nun ihre Lehre von den vier Elementen Erde, Wasser, Feuer, Wind und von der Göttlichkeit des Himmels. Alles das widerlegte Nachor, so daß sie versummten (9664). Nun kamen die Griechen an die Reihe und erzählten von Saturnus und Jupiter, Vulkanus, Mercurius, Asklepius, von Mars, Bacchus, Hercules, Apollo, Colus, Phebus, Pollux, Perseus, Raftor, Zitus, Adonides, Acteon, Diana, Medusa, Pallas, Juno, Venus, Thetis, Neptunus und ihren Eigenschaften und Kräften. Auch die widerlegte Nachor, erinnerte daran, wie Jupiter Europa, Danae, Lida, Antiope, Semele, Alcmena, die Gattin des Amphitryon betrogen habe, wie seine Söhne Liberus, Zitus, Raftor, Pollux, Perseus, Amphion, Hercules, seine Töchter

Minoa, Helena, Radamantis, Arthemia, Carpidona waren, nebst den neun Musen. Auch von den übrigen Göttern erzählte er allerlei Unziemliches: von dem Jang der Venus durch Mars und Cupidus, von der Tötung des Bacchus durch die Titanen, von dem Umgang der Venus mit Mars, Adonides und Anchises und vieles andre, so daß auch die Griechen schweigen mußten (10394). Nun traten die Egypter auf und erzählten von Typhon und Isis, Drus und Osiris, aber auch denen zeigte er sich überlegen, indem er von Isis' Flucht nach Byblus erzählte, sowie von dem gewaltthätigen Pharao, der in dem toten Lebermeere seinen Untergang fand. Nachdem er so die Egypter zum Schweigen gebracht und zur Buße ermahnt hatte, wendete er sich sogleich an die Heiden, erzählte von Abraham, Isaac, Jacob, Moyse und zeigte, wie das Gesetz erst in Christo Erfüllung gefunden habe (10790). Dar-

15 nach legte er die Lehre und die Vorzüge des Christentums dar und ermahnte den König von den Irrlehrern zu lassen. Josaphat war hochofrennt über den Ausgang und erinnerte den Vater an sein Versprechen. Er nahm den Nachor mit sich und sagte ihm, er habe wohl gewußt, daß er der Zaubrer Nachor sei. Den unter-

20 wies er nun in der wahren Christenlehre und brachte ihn zu wahrer Reue und Buße, so daß er sich von einem Priester taufen ließ. Der König war am andern Morgen sehr zornig über Nachors Weggang. Nun sollte zu der Zeit den Göttern ein großes Opferfest gefeiert werden. Dies wollte der zornige König nicht

25 begehnen. Da aber dadurch den Priestern viel Vorteil zu entgehen drohte, so sandten diese den Zaubrer Theodas ab, dessen Rat der König gern hörte, und dieser brachte durch Schmeicheln den König dahin, das Fest zu begehnen. Er versprach ihm, die Sache des Heidentums zum Siege zu führen. Nun wurde das Fest in

30 heidnischer Weise gefeiert, und viel Volkes strömte herzu. Der König fragte den Theodas, wie er den Sohn wohl von christlicher Lehre abbringen möchte, und der riet ihm statt der Junker dem Josaphat lauter schöne Jungfrauen zum Dienste zu geben, die würden ihn wohl wanfend machen.

35 swaz si gebietet, daz tuot er,
wan iunger sinne liebstiu ger
an wîplîcher minne stât.
wibes nam betwungen hât

11575

- manliche kraft in süezer tugent.
 11580 wip ist ein bluomenkranz der iugent.
 wip liebet iunger sinne kraft.
 in ir minne meisterschaft
 liebet weltlich werdekeit. 5
 swer muot ze dirre welte treit,
 11585 dem liebent minneclichiu wip
 sinne, muot, leben unde lip.
 der welte muot von wiben nimt,
 swaz dirre welte wol gezimt. 10
 swer hät ze dirre welte wân,
 11590 der múoz vón ir minne hân
 die hœhsten vreude, der er gert.
 der welte ist wê nec iemen wert,
 wan der von wibes minne treit 15
 hœhgemüete und werdekeit.
 11595 si sint der welte hœhster pris.
 ez ist niemen alsô wis,
 er si iunc, rich, arm oder alt,
 ergit er sich in ir gewalt, 20
 er müeze zir gebote stân,
 11600 des wir guot urkünde hân
 und als wir ofte hœren iehen:
 her an sol din witze sehen.
 Iôsaphat der ist ein kint. 25
 di elter unde wiser sint,
 11605 die sint ze manegen stunden
 von wiben überwunden.
 beginnet er si minnen,
 ich sende sinen sinnen 30
 einen geist, der darzuo vrunt.
 11610 sô der in sin gemüete kumt,
 er kann in minnen heizen
 und uf ir minne reizen.
 sit niemen alsô wiser ist, 35
 in überwinde wibes list
 11615 mit ir minne meisterschaft,
 sô mac sich Iôsaphates kraft
 gên ir wer gesetzen niht.

- swenne er in heinliche gih̄t,
 sin natûre lêret in
 an si kêren sinen sin. 11620
 gèn ir wirt âne wer sin kraft,
 des hœrē eine bischaft.
 5 ez was ein werder künic rîch,
 der was an werdekeit gelîch
 andern sinē genôzen, 11625
 rîchen kûnegen grôzen,
 in hôhem prise, daz îst wâr.
 10 der was manegiu iâr,
 daz er deheinen sun gewan.
 daz was dem lobes rîchen man 11630
 von herzen leit und ungemach.
 15 ze grôzem unheilē er des iach.
 dô wart im ein sun geborn,
 ein kint, schönē und ûz erkorn
 an Kindes lobe, des was er vrô. 11635
 20 dâ wâren wise meister dô,
 mit hôher künste niht ze laz,
 die sageten im von wârheit daz,
 ob daz selbe kindelîn
 der tãc ûndē der sunnen schîn 11640
 gesæhē ē über zehen iâr,
 25 ez müese blinden al vûr wâr.
 der kûnec erschrac vil sêre.
 nâch sines sinne lêre
 hiez er daz kint behalten wol 11645
 in einem steine, da ein hol
 30 inne was gehouwen,
 dâ niemen mohte schouwen
 deweder tac noch liehtes schîn,
 dâ hiez er daz kint inne sîn 11650
 mit ammen, die sîn phlâgen dâ.
 35 sô grôziu vinsten anders wâ
 vil tiure was, des hœrē ich iehen.
 si mochten liehtes niht gesehen,
 wan daz von gesteine kam. 11655
 dem kinde vreude niht gezam,

- wan als ez bi den vrouwen hie
 kindes kúrzwilē begie.
 alsus wart ez unwis gelān,
 11660 wie disiu wélt wás getān
 und ir gezierde manicvalt, 5
 unz ez wart zehen iār alt.
 nāch disen zehen iāren,
 dō si verendet wāren,
 11665 der künec sich besande
 von allem sinem lande 10
 mit rittern undē mit vrouwen,
 die solten helfen schouwen
 sīn liebez kind, dem anderstunt
 11670 gebúrt sólte werden kunt.
 dō kam vil manic grōziu schar 15
 durch den selben künic dar
 mit edelem kleide riche
 gekleidet wünnecliche
 11675 mit küneclichen dingen.
 der künec hiez dar bringen 20
 manegen wünneclichen lip,
 beidiu man und darzuo wip,
 wāfen, ors, rich gewant,
 11680 vil tiere wunderliche erkant
 und maniger hande wunder. 25
 an einen rine besunder
 hiez man gān die vrouwen dā.
 dō vrāgete der knappe sā,
 11685 wi iegelichez wāre genant.
 dō wart im vil schierē erkant 30
 mit sinem namen diz und daz.
 dō vrāget er aber vūrbaz
 „wie heizet diz?“ (daz wāren wip)
 11690 „ez hāt den schönēsten lip,
 den ich noch iender hie gesach.“ 35
 durch sinen schimph ir einer sprach
 „ez ist der tiuvel, der den man
 betriegen undē verleiten kan.“
 11695 sus wolte er hān erschrecket in.

- dô betwâne sînen sin
 sîn natûre, daz er gar
 diu ougen vûrbaz wante dar,
 dann an deheine schönheit,
 diu im dâ wart vûr geleit. 11700
- dô diz allez was geschehen
 unde der knappe hâte ersehen
 geschephde, wîp unde man,
 zuo sînem vater wider dan
 vuorten in die sîne dô. 11705
- der künic vrâget in alsô,
 daz er im rehte sagete,
 waz im beste behagete
 an allen dîngen, diu ęr sach.
- der knappe kintliche sprach 11710
 „daz tuot der tiuvel, der den man
 verleiten unde betriegen kan.“
 „sæhe du den?“ „iâ, vater, iâ.“
 „lieber sun, nu sage mir, wâ?“
 „dört uf dem hove er ist.“ 11715
- der künic vrâget an der vrist,
 wie ęz ergangen wære.
 dô wart im diz mære
 gesaget dŭrch ęinen gelimph,
 daz iener sprach durch sînen schimph, 11720
 daz wîp der tiuvel wære genant.
 diu gemelliche wart zehant
 wîte uf dem hove breit. —
 nu sich, wie mannes herze treit
 ie ze wîben sînen muot. 11725
- dâvon dunket mich vil guot,
 wil du Iôsaphâtes sin
 an dich bekêren, daz du in
 lâzest sus beliben
 bi minneclîchen wîben, 11730
 sô wirt er schierę bekêret.
 swaz in ir minne lêret,
 daz wirt sâ durch si getân,
 als ich dir nu gesaget hân.“

- 11735 Nu lât mich sunder swære
mit urloube ûz dem mære
ein wënic këren, des ger ich,
wan es min muot betwinget mich.
dô ich an disem mære las, 5
- 11740 daz dort durch schimph gesprochen was,
daz wip der tiuvel wære,
des sin daz niht verbære,
sîn list verleite den man,
dô gedâhte ich daran, 10
- 11745 wie lebendes mannes vreuden lip
an vreuden tiurent werdiu wip,
und nam in mine sinne
die gërten wibes minne,
wie diu mit werder güete, 15
- 11750 mit lobe, mit höhgemüete
tuot ère gerndez herze vrô.
min herze vrâget ich alsô
„wes wildu von wiben mir
helfen iehen, des volge ich dir.“ 20
- 11755 min herze ein teil von zorne sprach
„Ruodolf, mir ist ungemach
ob du von in iht anders gihst,
wan des du dich von in versihst:
du hærest unde hilfest iehen, 25
- 11760 niemen müge baz geschehen,
dan einen ère gernden man,
des reiniu wip sich nement an,
und im sin ungemüete
mit wiplicher güete 30
- 11765 ze vreude ûz sorgen kèrent
und sine vreude mèrent
mit vreudericher werdekeit.
die gërter wibes name treit.“
sus antwort ich dem herzen min 35
- 11770 „ich wolte dir der lère din
gerne helfen unde iehen,
wær mir von in sô wol geschehen,
daz du getörstest iehen mir,

daz mir ofter unde ouch dir
 wære geschehen baz von in, 11773
 sô bätē ich gerne minen sin
 die rede versprechen unde den namen,
 des sich ir kiusche müese schamen.“
 5 dō sprach mīn herze „gar der pin,
 der dir muoz bereitet sīn 11780
 von wiben, der gēt über mich.
 durch daz wil ich leiten dich,
 10 daz du si her an rechest
 und disen namen versprechest
 uf die gnāde, daz si dir 11785
 der rede lōnen unde mir
 mīne swære büezen,
 15 sô daz si dich wol grüezen.“
 „hulfē ez iht, ich tæte daz
 uf ir genāde.“ „vürbaz 11790
 soltu si mē versuochen,
 ob si des geruochen,
 20 daz in wert din dienst si,
 sô wert, daz si dich machen vri
 von ungemüetē unde dich 11795
 an vreuden træsten unde mich
 von herzesere enbinden.“
 25 „möht ich daz an in vinden,
 daz si daz tæten, sô woltich
 dir volgen, als du lêrest mich.“ 11800
 „nu versuoche ez, dēst mīn rāt.
 diu dich nu betwungen hāt,
 30 durch die sprich in allen wol
 din dienst. durch ir güete dol
 ir einen dienen, si ist sô guot, 11805
 daz si noch hœhet dinen muot.“
 dem herzen ich dō volge iach,
 35 disen namen ich versprach
 und iach des uf die triuwe mīn,
 daz wip ein krōne, ein bluomenschin, 11810
 ein wünne berndiu werdekeit,
 diu blüejende süeze treit,

- an sældenrichen vreuden ganz,
 und mánlicher vreuden kranz,
 11815 ein pris manliches muotes,
 ein überguot des guotes,
 ein lachendiu, spilndiu tugent, 5
 ein spilndiu, lachendiu iugent,
 rein, süeze, vreudenbære
 11820 manlichen vreuden wære.
 kiuschiu wipheit diu ist wert
 des besten lobes, des man gert. 10
 wiplich name dëst ein wort,
 daz aller worte hœhsten hort
 11825 an gotes geschafft wol kroenet.
 gebluomet undê geschœnet
 ist wêltlichiu vreudê an in. 15
 wibes name ist ein gewin,
 der mannes namen und werden man
 11830 an herzevreuden herzen kan.
 geherzet herze an wiben nimt,
 swez herzeliebe wol gezimt, 20
 daz ist vil gar an wiben.
 wer möhte vollescriben
 11835 wibes lop unz an daz zil?
 mîner meister ist sô vil,
 di an ir süezen werdekeit 25
 hânt süezes lobes vil geleit,
 daz mîn künstelôser sin
 11840 niht niuwes sprechen mac von in.
 reiner name, nu wizzest daz:
 kundich dir wol gesprechen baz 30
 oder wære ez hie diu zit,
 daz ez die liute sunder nit
 11845 an disem mære liezen,
 mich wolte niht verdriezen,
 ich wolte gerne dinen pris 35
 (wær ich sô künstel rîch, sô wis)
 sprechen, hœhen, mëren,
 11850 ze hœherm lobe kèren:
 daz hœret an diz mære niht,

als des mæres urhap gibt,
durch daz muoz ich ez hie lân.
swaz ich von dir gesprochen hân,
daz tet ich durch alsolbe site, 11855
5 daz ich verspræche dich dâ mite.
hiebi wizzest minen muot.
swer deheine rede tuot
von dir anders, danne er sol,
daz ez mir niht behaget wol, 11860
10 daz zeigte ich gerne baz, möht ich
es geniezen umbe dich:
daz stê an den gnâden din,
unde an dem gelücke mîn.
tuo mir nâch dinen êren 11865
15 und lâ mich aber kêren
wider an daz mære hie,
dâ ich die rede hie vor lie,
dô ich urloubes wolte gern.
ich mohte niht der rede enbern. 11870

20 Der König freute sich des Rates und verfuhr darnach. Die
Jungfrauen übten an Josaphat alle ihre Verführungskünste.
Theodas sandte nach der Anweisung seines Zauberbuches einen
Teufel der Nigromantie zur Verleitung Josaphats ab. Der
Jüngling aber wappnete sich durch Gebet gegen alle Teufelskunst.
25 Auch die gefangene Königstochter von Syria, die schönste Frau,
die damals lebte, vermochte nichts über ihn. Er versuchte sie zu
Christus zu befehlen, und sie versprach sich taufen zu lassen, wenn
er sich ihr vermähle. Auch diese Veruchung bestand er siegreich;
aber als sie sich auf des Patriarchen, sowie auf Petri und Pauli
30 Befehl berief, fing er an zu schwanken, ob er sie nicht durch
dies Opfer der Taufe gewinnen müsse, und die Teufel vor
Theodas' Höhle brachen schon in ein Triumphgeschrei aus. Josaphat
aber betete zu Gott um Reinheit des Sinnes. Da entschlief er
und sah im Traume den wunderschönen Garten, wo die Reinen,
35 Reuichen ihren Lohn empfangen, aber auch die Finsternis und
Pein, in welcher die Sünder den Untergang finden. Während
er bei den ersten gerne geblieben wäre, empfand er heftigen
Schmerz über das Weh der letzteren, so daß er, als er am

Morgen erwachte, sich krank fühlte. Der König, welcher davon erfuhr, eilte zu ihm, und dem erzählte er seinen Traum, durch den er gerettet worden sei vor den ihm gestellten Versuchungen, und bat ihn, in sich zu gehn. Die Teufel hatten unterdessen dem Theodas ihre Niederlage gemeldet, und dieser tadelte sie, 5 daß sie so feige vor dem Könige zurückwichen. Der König ließ nun den Theodas holen und erzählte ihm von der Erfolglosigkeit ihrer Anschläge. Beide zusammen gingen nun zu Josaphat. Theodas suchte auf ihn einzuwirken durch die Erinnerung an seine Sohnespflicht, durch den Hinweis auf des Vaters Vorbild; 10 allein Josaphat hieß ihn heftig schweigen und bewies ihm die Unhaltbarkeit seines Götterglaubens. Der Zaubrer suchte zwar einzuwenden, daß große Kaiser auch seines Glaubens gelebt hätten, während die Christen meist arme Leute seien; Josaphat aber belehrte ihn weiter über die Macht des wahren Gottes mit 15 Berufung auf mehrere Psalmenstellen. Seruc habe zuerst Götzen gedient, und seit ihm habe das abergläubische Volk alle die, welche eine neue Kunst erfanden, göttlich verehrt. Dagegen zeigte er ihm die innere Wahrheit des Christenglaubens (13178). Theodas sah sich überwunden und konnte nichts mehr erwidern. 20 Er bekehrte sich und bekannte vor dem Könige seinen Irrtum. Josaphat tröstete ihn mit dem Hinweise darauf, daß Gott nicht des Sünders Tod wolle. Theodas eilte in seine Waldhöhle, verbrannte seine Zauberbücher und ließ sich von demselben Priester, wie Nachor, taufen. Der König berief nun seinen Rat und 25 fragte um dessen Meinung. Arachis riet, nicht weiter mit Gewalt in den Jüngling zu dringen, der offenbar auch die Kraft habe, jeder Drohung zu widerstehen, sondern das Königreich in zwei Teile zu teilen, und davon den einen dem Sohne zu geben und ihn darin nach Belieben walten zu lassen: da werde er 30 vielleicht des Christenglaubens vergessen. Am andern Morgen begab sich der König mit den Fürsten zu Josaphat und teilte ihm den Beschluß mit. Zugleich übergab er ihm die eine Reichshälfte. Josaphat fürchtete die verlockende Macht weltlichen Besitzes; gleichwohl fügte er sich dem Befehle des Vaters. Josaphat 35 wurde in seiner Hauptstadt jubelnd empfangen. Er belehrte sogleich die Fürsten über das Christentum, und täglich mühte er sich das Land zu bekehren. So wurden viele daselbst Christen, und Josaphat ließ sie feierlich taufen. Leutkirchen, Klöster, Bistümer

wurden errichtet. Beim Niederreißen der Göztempel konnte man die Wehklage der vertriebenen Teufel vernehmen. Nach dem Muster Davids regierte er sein Reich, pflegte gerechten Gerichtes, that Gutes überall, und Segen und Gedeihen folgte
 5 allem, was er that. Avenier hingegen, der heidnisch geblieben war, ging es wie dem Könige Saul: er hatte Unglück in seiner Regierung. Da er nun sah, wie wohl es seinem Sohne ging, so ging er in sich und ward dem Christenglauben zugethan. Seine innern Kämpfe theilte er brieflich seinem Sohne mit, und
 10 dieser dankte Gott für des Vaters Sinnesänderung (14000). Sogleich zog er zu seinem Vater und verkündete diesem den wahren Glauben. Avenier that Buße, brach die Göztempel und ließ sich taufen von dem Erzbischofe. Viele aus seinem Gefolge, Arme und Reiche, folgten seinem Beispiele. Avenier trat
 15 nun auch seinen Teil des Reiches an Josaphat ab und zog sich, um ganz der Reue zu leben, in die Einsamkeit zurück. So lebte er noch vier Jahre. Da erkrankte er und gedachte seiner Sünde. In dieser Angst tröstete ihn Josaphat und verwies ihn an Gottes Barmherzigkeit. Nachdem er dem Sohne für dessen
 20 Trost gedankt, starb er und befahl seine Seele in Gottes Gnade. Unter heißen Thränen bestattete ihn Josaphat, dankte aber Gott für alle Güte, die er seinem Vater erwiesen hatte, und bat ihn um Vergebung für dessen Sünden, sieben Tage lang unter stetem Fasten. Die Armen beschenkte er reichlich. Darnach gebot er
 25 einen Hof und sprach seine Absicht aus, die Herrschaft niederzulegen, da ihm die Hinfälligkeit alles Irdischen recht klar geworden sei. Da er aber sah, daß die Fürsten dem Gedanken ernstlich widerstrebten, berief er den Barachias und bot diesem die Krone an; aber auch der trug nicht Verlangen nach ihrem
 30 Besitze. Am nächsten Tage theilte Josaphat den Fürsten schriftlich mit, Barachias solle ihr König sein an seiner Statt. Er selbst zog heimlich von dannen. Die Fürsten brachen in lautes Jammergeschrei aus. Sie besetzten alle Straßen und holten richtig ihren Herrn ein, der aber bei seinem Entschlusse beharrte und den
 35 Barachias als seinen Nachfolger empfahl. Ihm steckte er seinen Ring an den Finger und hieß von ihm die Fürsten ihre Lehnen nehmen. Das geschah, und nachdem er gebetet hatte, schied er unter guten Ermahnungen, die er an Barachias und die Fürsten richtete. Seine königlichen Kleider legte er bei einem armen

Manne ab, der ihm Herberge bot. Von da an lebte er als
 Büsser in der Einöde voll Sehnsucht, den Barlaam wieder zu
 sehn. Er lebte von Wurzeln, Kräutern und Wasser. Der Teufel
 suchte ihn oft zu verlocken in sein Königreich zurückzukehren, doch
 widerstand ihm Josaphat; auch wenn er in Gestalt böser Tiere 5
 ihm entgegentrat, ließ er sich nicht bezwingen. Zwei Jahre
 brachte er so in der Wüste zu unter allen Arten der Kasteiungen.
 Die erste Art derselben ist der Verlust irdischen Besitzes, wie bei
 Job und Tobias; die zweite ist, wenn Gottes Arm sich an dem
 Menschen offenbart, wie an jenem Blinden, von dem der Herr 10
 sagte, daß weder er gesündigt habe, noch seine Eltern; die dritte
 geschieht in der Form der Mahnung, wie bei dem Lahmen, den
 sein Glaube rettete; die vierte Art ist die, welche sich in allerlei
 Not und Bedrängnis zeigt; die fünfte die, welche lebendigen
 Leibes den Tod erdulden läßt. Diese kommt über die Gottes- 15
 verächter, wie Herodes, Julianus, Domicianus, Antiochus, Nero,
 Clofernes, Pharao, Pilatus und Judas. Josaphat erlitt die
 Kasteiungen als ein frommer Mann und wurde nicht an Gott
 irre. Gott führte ihn dann an Barlaams Höhle, und er bat
 diesen um seinen Segen. Barlaam erkannte ihn nur an der 20
 Sprache, nicht an der Gestalt, denn diese war völlig verändert.
 Er empfing ihn freudig und erfuhr, was Gott durch ihn gethan
 hatte. Beide lebten nun miteinander nach Gottes Wort. Da
 begann Barlaam zu siechen. Da er den Tod nahen fühlte, so
 richtete er seine letzten Ermahnungen an Josaphat. Der wäre 25
 gern mit ihm gestorben. Auf Barlaams Befehl holte er herbei,
 was zur Messe nötig war. Beide nahmen nun das heilige Opfer
 und sangen die Messe. Beim Grauen des nächsten Tages nahte
 ihm der Tod, der ihn, nachdem er ein letztes Gebet gesprochen
 und den Josaphat Gottes Schutze empfohlen hatte, hinwegführte. 30
 Josaphat bestattete ihn unter Thränen neben seiner Höhle und
 betete für ihn und für sich. Er entschlief beim Grabe und sah
 im Traume die lichte Krone, die ihn selbst für seine Frömmigkeit
 erwartete, und eine gleiche für seinen Vater. Als er über die
 Gleichstellung murrte, verwies ihm das die Stimme Barlaams, 35
 und er bat nur, schon jetzt da bleiben zu dürfen. Allein Barlaam
 sagte ihm, noch sei ihm das nicht beschieden. Als er erwachte,
 betete er und lebte in immer strengerer Askese. Als er seine
 Krone aufgegeben hatte, war er fünfundzwanzig Jahre alt.

Fünfunddreißig Jahre lebte er als Büßer in der Wüste. Als er starb, der heilige Josaphat, ererbte er Gottes Reich. Ein Bruder bestattete seinen Leichnam neben Barlaam. Auf Gottes Befehl verkündete er es auch dem Barachias in Indien. Mit
 5 allen Fürsten reiste dieser nach Sennaar und holte dafelbst die heiligen Leichname ab. In feierlichem Zuge brachte er sie nach Indien, und an ihrem Grabe geschahen viele Wunder. Ihr Gewand ging als Reliquie in ferne Länder. Das Leben Sanct Josaphats ließ der König aufschreiben.

- 10 In kriechisch man diz mære schreip.
 vil langē ez kriechisch beleip, 16030
 unz ez ein reiner kristen vant:
 Jôhannes, den ich hân genant,
 der schreip ez in latine dô;
 15 des schrift hât ez bewæret sô
 in latine, als er ez las 16035
 der künic Barachias
 hiez ez schriben, als erz sach
 und also mit urkunde iach
 20 der guote man, des wârheit
 im hâte ir beider tôt geseit. 16040
 der zweier unde maniges man
 gewære urkunde was daran,
 von dem zuo dirre wârheit
 25 niht mē noch minner wart geleit,
 wan als der heilige munt 16045
 tet sante Jôsaphâtes kunt
 von anegenge unz an daz zil.
 nu lebet der liute niht ze vil,
 30 die kriechisch kunnen verstan.
 wær ez in kriecheschem gelân, 16050
 ich wæne wol, sô wære
 diz mære der Kriechen mære.
 sô wære ez manegen man verdaget,
 35 dem ez latine hât gesaget. 16055
 alsus hât ez der phafheit
 diu wârheit der geschrift geseit.
 dô mir diz mære gekündet was

- und ich ez in latine las,
 ich nam daz redeliche leben
 16030 von Zitels ze rätgeben,
 ob ich ez solde tihten
 und in túsché berihten 5
 uf bezzerunge oder niht.
 dô geviel diu geschicht
 16065 wol der gewährhâften diet:
 von Kapelle der abbet riet
 und al diu samenunge mir 10
 mit getriuwelicher gir,
 daz ich ez niht verbære,
 16070 ez wære alsô gewære
 an süezer lère und alsô guot,
 daz ez vil lihte maneges muot 15
 ze bezzerunge kërte
 und bezzerunge lërte.
 16075 uf die gedinge und uf den wân
 diz mære ich sus getihtet hân,
 swer ez hóre óder lese, 20
 daz er sich bézzérnde wese
 an guoten wérkén in gote
 16080 und in sinem gebote
 neme an disem mære
 ein vórbilde gewære. 25
 zuo der gewären wârheit
 hân ich anders niht geleit,
 16085 wan des ich geschriben vant.
 swaz mir diz mære tet erkant,
 daz hân ich iu gar gesaget 30
 unde der wârheit niht verdaget.
 hab ich ouch iht darzuo geleit,
 16090 daz ist sô gar von wârheit,
 daz ich es âne valschen wân
 von der schrift urkünde hân. 35
 der lüge muostê ich hie gedagen.
 die boten unde di wíssâgen,
 16095 des die geschriben hânt an mich
 mit ir lère, daz hân ich

- gesprochen in diz mære,
 dâvon ist ez gewære.
 diu rede kleine mich bestât.
 des mich diu schrift gewiset hât 16100
 mit rehter orthabunge,
 daz hât alhie min zunge
 ze bezzerunge der kristenheit
 gewêrlîche vorgeseit.
 diz mære ist niht von ritterschaft, 16105
 noch von minnen, diu mit kraft
 an zwein geliebén geschiht;
 ez ist von âventiure niht,
 noch von der liechten sumerzit:
 ez ist der welte widerstrit 16110
 mit ganzer wârheit, âne lûge.
 sunder spot und âne trûge
 ist ez an tiuscher lère
 der kristenheit ein êre.
 swen ez deste wîrs gezimt 16115
 und destê ungerner ez vernimt,
 ich wâne wol, der sünde sich.
 sin lère ist reht und gotlich.
 sich mac wol wîp únde man
 âne bœsern bezzern dran. 16120
 swem ez niht bezzerunge tuot,
 dem bœsert ez ouch niht den muot.
 ez ist dekein sô wiser man,
 der tiusche rede vernemen kan,
 wil er diz mære minnen 16125
 dicke in sinen sinnen,
 ez künne im guote lère geben,
 wold er nâch siner lère leben.
 nu lât mich vûrbaz sprechen mê.
 ich hâte mich vermezzen ê, 16130
 dô ich daz mære enbarte
 von dem guoten Gêrhârte,
 hæt ich mich dran versümet iht,
 daz lihte tumbem man geschiht,
 daz ich ze buoze wolde stân, 16135

- ob mir würde kunt getân
 ein ander mære: dëst geschehen.
 nu kan ich dës niht veriehen,
 ob ich hân iht gebezert mich:
 16140 des weiz ich niht. noch wil ich 5
 mit dirre buoze mich bewarn,
 min sprechen an ein anderz sparn,
 swes ich mich hie versümet hân.
 des bitet ûf den êrren wân
 16145 und wünschet alle mir durch got 10
 mit rehten triuwen, âne spot
 heiles, ûnde iu mit mir.
 wünschet mir und iu, daz wir
 einander vrôeliche
 16150 gesehen in sinem riche. 15
Reiner Krist, nu læse mich
Von minen sünden, in den ich
Ofte sunte wider dich.
Din gütetē ist sō genædeclich,
 16155 **Ob alle zungen vlizzen sich 20**
Lēren diner verte strich,
Fürwâr wær in daz zwivellich.
Krist, herre got, durch dinen tōt,
In den din menscheit sich bōt,
 16160 **Hilf uns daz wir von schame rōt 25**
Vor dir iht stēn und uns der sōt
Der helle iht slindeg in wernder nōt!
Des helf uns daz lebende brōt,
Alphā et Ō, künec Sābaōt!

3. Wilhelm von Orlens war sehr verbreitet und ist ³⁰ noch jetzt in folgenden Handschriften¹⁾ erhalten:

A. München²⁾, Cg. 63 saec. XIII. Quart.

B. Haag³⁾, Rgl. Bibl. Nr. 730 saec. XIV. Quart. Perg.

C. Meersburg — Donaueschingen⁴⁾, Laßberg's Hdb.
 saec. XIII. Perg. Fol. dreispalt. zu 57 B. 35

¹⁾ Hr. Pfeiffer, Anz. 1854, Sp. 55 ff. R. Goedeke, Grundriß S. 125 f. Mittelalter S. 63. — ²⁾ Docen, Aurora 1804, Nr. 99. Misc. I, 75. II, 149 ff. — ³⁾ A. I. 209. — ⁴⁾ Scheffel S. 4, Nr. 3. Barad 74, 1; Faksimile in Könneke's Viberatlas S. 45.

- D. Wien¹⁾, 2704 (2131) saec. XIV. Perg. Quart.
 E. Bonn²⁾, Perg. Univ.-Bibl. saec. XIV. Quart.
 F. Lambach³⁾, Gräfl. Ortenburgische Bibl. Perg. Quart.
 saec. XIV. zweispalt. zu 37 Z.
 5 G. Göttingen⁴⁾, Cod. phil. 184. saec. XIV. Quart. Perg.
 ehemals zu Uffenbachs Bibl. gehörig.
 H. Haag⁵⁾, 718 Pap. saec. XV. Fol.
 J. Heidelberg⁶⁾, 4. Fol. Pap. v. J. 1455.
 K. Heidelberg⁷⁾, 323. Fol. Pap. saec. XV.
 10 L. Gießen⁸⁾, 131. Univ.-Bibl. Pap. Quart. v. J. 1433.
 M. Kassel⁹⁾ (einst des Gr. Eberhard von Württemberg;
 attempto) Pap. Fol. v. J. 1474.
 N. Stuttgart¹⁰⁾, fgl. Privatbibl. Pap. v. J. 1419. Fol.
 O. Meersburg — Donaueichingen¹¹⁾ Laßbergs Hdb.
 15 Pap. XV. saec. Fol. zweispalt. zu 28 Z.
 P. Nürnberg¹²⁾, Germ. Mus. 5383. Fol. Pap. saec. XV.
 Q. Klein-Heubach¹³⁾, Pap. Fol. v. J. 1453.
 R. Köln¹⁴⁾, Stadtbibl. Quart. Pap. saec. XV.
 S. Hdb. Werners von Harthausen¹⁵⁾, Fol. Pap. saec. XVI in.
 20 T. Prag¹⁶⁾, Strahow, 24 Bl. Perg. saec. XIV. Quart.
 U. Wien¹⁷⁾, Suppl. 2704. 2 Doppelbl. Perg. Quart.
 saec. XIV. zweispalt. zu 47 Z.
 V. Coblenz I¹⁸⁾, 1 Bl. Perg. Quart. saec. XIV.
 W. Coblenz II¹⁹⁾, 1 Bl. Perg. Quart. saec. XIV.
 25 X. Köln²⁰⁾, 1 Bl. Perg. Quart. saec. XIV.
 Y. Berlin²¹⁾, 2 Bl. Perg. Fol. saec. XIV. zu 42 Z.
 Z. Berlin²²⁾, 1 Bl. Perg. saec. XIV/XV. zweispalt.

¹⁾ Hoffmann, Verzeichniss Nr. 26. Graff, Diut. III, 363. — ²⁾ Pfeiffer a. a. D. — ³⁾ Frz. Schmidt in Naumanns Serapeum (1842), III, 341, Nr. 21. Pfeiffer a. a. D. S. 56. R. Study, die Lambacher Pergamenthandschrift des Wilhelm von Orlens, Kob. 1872, S. 17. — ⁴⁾ Bibl. Uffenb. ms. P. IV, col. 179. — ⁵⁾ Pfeiffer a. a. D. — ⁶⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 197. Wilken, Gesch. der Heibelb. Bücherf. S. 304. — ⁷⁾ Abelung, Nachrichten I, 19, 41—45. v. d. Hagen, Grundriß S. 198. Wilken a. a. D. S. 409. — ⁸⁾ Perg. Archiv IX, 575. Adrian S. 40, Nr. CI. — ⁹⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 192—97. W. J. C. G. Casparson, Wilhelm der Heilige von Dranse. Erster Teil, von Turstin oder Ulrich Turheim, Kassel 1781, S. VII—XV. Oberlin, Bragar IV, 1, 143—47. — ¹⁰⁾ v. d. Hagen, Minnes. IV, 863f. C. G. Graff, Diut. II, 58—63. — ¹¹⁾ Scheffel S. 7, Nr. 4. Barad 77, 1. Mones Anz. 1832, Sp. 151. — ¹²⁾ Mones Anz. 1853, Sp. 27. — ¹³⁾ Mones Anz. 1854, Sp. 211. — ¹⁴⁾ Pfeiffer a. a. D. — ¹⁵⁾ Ebenda. — ¹⁶⁾ Meißners Apollo 1794, Nov., S. 265. Abschrift Wilh. Grimm's in Göttingen, Cod. phil. 189. Fol. — ¹⁷⁾ J. Zuvizka, zum Willehalm des Rudolf von Ems. A. XVIII, 89—99. — ¹⁸⁾ Mones Anz. 1837, S. 50—53. — ¹⁹⁾ Ebenda 1839, Sp. 344—47. Study S. 22. — ²⁰⁾ H. Knebel, Bruchstück des Wilhelm von Orlens, Köln 1852. Study S. 24. — ²¹⁾ H. J. Raßmann, Germania X, 109—14. — ²²⁾ Ebenda S. 114—16. Study S. 22f.

- a. Karajans¹⁾ Bruchstück. Perg. saec. XIII.
 b. Duisburg²⁾, in Breslau. Perg. 2 Bl. saec. XIV, enth.
 13622—13861, 15356—15453.
 c. Fahrenburg³⁾, Perg. zwei Doppelbl.
 d. Innsbruck⁴⁾, Pap. Fol. v. J. 1456.
 e. Göttingen⁵⁾, Cod. phil. 189. Quart. aus Wasserburg
 stammend, eine Abschrift davon in Donaueschingen.
 f. Baracs⁶⁾ Bruchstücke.

Das ganze Gedicht, welches sich auf 15680 Verse belaufen soll, ist noch nicht gedruckt. Pfeiffer beabsichtigte eine Ausgabe. 10
 Stücke daraus sind gedruckt bei Adlung⁷⁾, Casparson⁸⁾, v. d. Hagen⁹⁾, Mone¹⁰⁾, Haupt und Hoffmann¹¹⁾, K. Goedeke¹²⁾, Study¹³⁾, Schade¹⁴⁾, in Pragur¹⁵⁾ und im Neuen litterarischen Anzeiger¹⁶⁾.

Die litterarhistorische Stelle des Wilhelm ist gedruckt von 15
 Casparson¹⁷⁾, Adlung¹⁸⁾, Docen¹⁹⁾, Graff²⁰⁾, Wackernagel²¹⁾, Frommann²²⁾, Kurz²³⁾, Goedeke²⁴⁾. Es haben über dieselbe ge-
 handelt B. J. Docen²⁵⁾, v. d. Hagen²⁶⁾, R. Bechstein²⁷⁾, J. Schmidt²⁸⁾,
 K. Bartsch²⁹⁾.

Eine Inhaltsangabe befindet sich bei Mone³⁰⁾ und Study³¹⁾. 20

Eine abkürzende Umarbeitung des Gedichtes existiert aus dem fünfzehnten Jahrhundert³²⁾, ebenso eine Umarbeitung³³⁾ im Herzog-Ernst-Ton v. J. 1522.

Nach Mone³⁴⁾ wäre eigentlich Wilhelm von Dourlens (einer Stadt in der Picardie) zu verstehen. Es ist die Geschichte 25
 Wilhelms des Eroberers. Das Gedicht ist eines der schwächsten Rudolfs. Es ist Konrad von Winterstetten³⁵⁾ gewidmet, der

1) Zb. v. Karajan, über zwei Bruchstücke eines deutschen Gedichtes aus dem XIII. Jahrh., Wien 1854 (Wiener Sitzungsber. 1854, XII, 91—108). K. Study, die Lambacher Pergamenthandschrift u. s. w. S. 20 f. — 2) S. Palm, zwei Fragmente einer bisher unbekanntenen Handschrift des Wilhelm von Orlens. G. XXI, 197—301. — 3) W. Crecelius, aus Rudolfs Willehalm. A. XXI, 192—200. — 4) S. oben Konrad von Stoffel und G. VI, 386. — 5) K. Goedeke, Grundriß I², S. 126. — 6) G. XXX, 107—11. — 7) Nachrichten I, 46—86. — 8) a. a. D. I, S. VIII—XXIII. — 9) Museum I, 622—63. Grundriß S. 198 ff. — 10) Anz. VI, 50. VIII, 344. — 11) Altdeutsche Blätter I, 246 ff. — 12) Mittelalter S. 863 ff. — 13) a. a. D. S. 25—30. — 14) Altdeutsche Blätter I, 172—74. — 15) IV, 1, 132—48. — 16) v. J. 1807, Nr. 11. — 17) a. a. D. S. XVI—XXI. — 18) Nachrichten von altdeutschen Gedichten I, 60—67. — 19) Miscell. II, 150—56. — 20) Diut. II, 59—63. — 21) Altdeutsche Blätter, 2. Aufl., S. 601—8. — 22) Altdeutsche Blätter I, 172—74. — 23) Littgesch. I⁴, S. 437. — 24) Mittelalter S. 863. — 25) Museum f. altdeutsche Litt. u. Kunst I, 461—66. — 26) S. 562 f. — 27) Tristan, Leipzig 1873, S. XX—XXII. — 28) Untersuchungen zu den beiden litterarhistorischen Stellen Rudolfs von Ems. B. III, 140—81. — 29) G. XXIV, 1—9. — 30) Anz. IV (1835), Sp. 31 ff. — 31) a. a. D. S. 12 ff. — 32) Pfeiffer a. a. D. S. 76. — 33) Ebenda S. 77; vgl. Gervinus II³, S. 262, Anm. 313. — 34) Anz. IV, 28 ff. — 35) Vgl. G. Meyer von Knonau, St. Galler Mitteilungen

1220—1243 Schenk war. Seine Quelle, ein „welsches Buch“, erhielt Rudolf von Johannes von Ravensburg,¹⁾ der es aus Frankreich mitbrachte. Dieser Johannes erscheint 1250 in einer Urkunde des Klosters Löwenthal, dessen Stifter er war und in dem er 1259—1260 als Predigermönch vorkommt. Rudolf beklagt in dem Gedichte auch den Tod eines Grafen Konrad von Tingen, der in Urkunden zuerst 1223 begegnet und zwischen 1231 und 1238 starb. Rudolf selbst bezeichnet sich im Wilhelm als Knappen, was über das dreißigste Lebensjahr hinaus keinen Sinn hat, und somit würde der Wilhelm zwischen 1231 und 1235 fallen, der h. Eustachius, der Alexander und das Buch von Troja aber zwischen 1235—1250.²⁾

Der Inhalt des Gedichtes ist folgender: Es beginnt mit dem Afrostich Ruodolf. Wilhelms Vater Wilhelm von Orleans war mit König Philipp von Frankreich nahe verwandt. Er kämpfte gegen Josreid von Brabant, der fliehen mußte nach Nywewel. Da ihm Wilhelm nur mit zehn Begleitern in die Burg folgt, so wird er getötet. Josreid selbst beklagte seinen Tod und schickte einen Boten mit der Nachricht zu den Franzosen. Unterdessen war von Wilhelms Frau Mlie ein Sohn geboren. Sie selbst starb vor Schmerz an des Gatten Leiche. Der Sohn ward Wilhelm getauft. Josreid nahm ihn an Sohnes Statt an. Der Knabe gedieh in Wissenschaften wie in ritterlichem Wesen. Von einem Wappenknaben erfuhr er, wer seine Eltern seien, und er beschloß bei König Reinher von England ritterliches Wesen zu lernen. Josreid, betrübt über diesen Entschluß, reiste erst mit ihm nach Köln zum Kaiser und ließ ihn mit seinen Landen belehnen und zu seinem Nachfolger ernennen. In Köln wird er allgemein bewundert. In England wird er freundlich aufgenommen und auch zur Königin Beatreise gebracht. Deren Tochter Amelye wird seine Gespielin. Wilhelm war vierzehn, Amelye neun Jahre alt. Wilhelm wird von Liebe zu ihr ergriffen, und teilt es ihr mit. Da sie ihn nicht gleich erhört, hungert er, so daß sie voll Mitleidens sich ihm verlobt, doch

XVIII, 92, Anm. 148. Konrads von Winterstetten Schwert, das jetzt im Dresdener Museum liegt, trägt die Inschrift: Kuonrät vil werder schenke von Winterstetten höchemuot, hie bi du min gedanke, lä ganz deheinen isenhuot. Diese Inschrift schreibt Wadernagel (Sittz. I, 142, Anm.) Rudolf zu; vgl. A. I, 196.

¹⁾ Vgl. R. Bartjch, germanistische Studien I, 3. G. Meyer von Konow a. a. D. XVIII, 51 f. und Anzeiger f. Schweiz. Geschichte III (1882), S. 382. — ²⁾ Vgl. hierzu R. Bartjch, germanistische Stud. I, 4—6.

erklärt sie, nicht eher seine Frau werden zu wollen, als bis er Ritter geworden sei. Nun kehrt Wilhelm zu Jofreid von Brabant zurück. Er reitet zum Turnier nach Comerzi, wohin auch Gillein, des Königs von Frankreich Sohn, Graf Dietrich und viele andre kommen. Pytipaz bringt ihm hier einen Brief. Hoch- 5
erfreut darüber, zeichnet er sich in allen Kämpfen aus, ebenso bei dem Turniere zu Poze. Er besiegte auch Avenis von Hispanie. Pytipaz hatte ihm nach Poze wieder einen Brief gebracht und Antwort von ihm mitgenommen, in der er versprach vor Eintritt des Winters nach England zu kommen. Der König von England 10
hatte unterdessen Avenis von Hispanie die Hand seiner Tochter versprochen. Amelye erschrak heftig und sandte Pytipaz sogleich mit der Botschaft an Wilhelm. Dieser hatte unterdessen in einem Turniere zwischen Turnay und Reichen den Sieg erstritten und eilt sogleich nach England. In einem Burzgarten 15
trifft er mit Amelye zusammen und entkommt mit ihr über die Mauer. Der König, der davon erfuhr, erriet sogleich, daß es Wilhelm gewesen sei. In einem Walde trifft er Avenis von Hispanie, der zur Braut wollte, und bei einer Brücke erreichen ihn die verfolgenden Engländer. Er sticht den Avenis in den 20
Arm, und beim Herabstürzen bricht dieser noch ein Bein. Aber Graf Stevan aus Hispanie verwundet ihn selbst in die Schulter. Er mit den Seinen und Amelye werden gefangen. Der König von England schenkt ihm das Leben, verpflichtet ihn aber, ohne Erlaubnis das Königreich nicht wieder zu betreten, den Speer in 25
der Wunde zu lassen, bis eine Dame königlichen Standes ihn herausziehe, und stumm zu sein, bis Amelye ihn zum Reden auffordre. Wilhelm bittet nur um Freilassung seiner Ritter und geht traurig ins Elend. Jofreid erfährt davon. Ein Schiffsmann setzt Wilhelm über einen Fluß, und ein Ritter bringt ihn 30
zu König Amylot von Norwegen und König Coradis von Corneval, die eine Festlichkeit haben, wo auch Duzabele, Tochter des Königs von Norwegen, weilt. Diese zieht ihm den Speer heraus, doch bleibt er stumm, nachdem er geheilt ist. Avenis war auch geheilt, und der König von England verlangt 35
von Amelye, sie solle ihn zum Manne nehmen. Sie aber erklärt, nur Wilhelm nehmen zu wollen. Da nimmt Avenis Abschied. Wilhelm war mit nach Norwegen gezogen. Dem Könige Amylot sagte Witekein von Denemark Fehde an. ebenso Gutschart

von Lifanden und Gerhart von Eifelant. Sie fallen in Nor-
 wegen ein und belagern die Hauptstadt Galverne, die von Graf
 Morant verteidigt wird. Wilhelm kommt zu Hülfe und wirft den
 König van Eifelant, der zum Gefangenen gemacht wird. Ebenso
 5 besiegt er auf Duzabeles Bitte auch Gutichart von Lifanden, und
 Witekein entweicht nun zum Meere, wo Amylot ihn zur Ergebung
 zwingt. Amylot behandelt sie ritterlich, und Witekein gewinnt
 die Liebe von Duzabele. Nun lag in dem Lande die Insel
 Niales de silmes mit einer Abtei, deren Oberin Savine, des
 10 Königs von England Schwester, war. In deren Ländereien fiel
 Alan, König von Irland, ein. Savine flieht und bittet den
 König von Norwegen um Hülfe. Da gütliches Breden durch
 Morant nicht hilft, so eilt Amylot mit Wilhelm gegen Alan
 und besiegt ihn. Savine dankt und wendet sich wegen fernerer
 15 Hülfe an den König von England. Dort wird sie mit Amelyens
 Geschick bekannt und teilt ihr mit, daß sie in Norwegen einen
 stummen, zwanzigjährigen Mann gesehen habe, dem Duzabele den
 Speer aus der Schulter gezogen habe. Wilhelm, der sich bewährt
 hat, erhält endlich Amelyens Hand und wird Herzog der Nor-
 20 mandei und König von England. Ihn folgt sein Sohn Wilhelm,
 und aus seinem Geschlechte stammt auch Gottfried von Bouillon.

Die litterarhistorische Stelle des Wilhelm lautet:

„Ich bin diu Aventiure,
 diu des mit stehelichen siten
 25 wil di ere gernden biten,
 daz si mich niht verkëren
 und minen meister lëren, 5
 der mich biz her getihtet hât,
 âne spôt sô wisen rât,
 30 daz er mich volle bringe,
 wan ich an in gedinge,
 sol er mîn vürspreche wesen, 10
 er frume mich alsô gelesen,
 daz man für guot dulde mich.
 35 Ruodolf, nu versprich du dich
 und sage der mære mer von mir,
 an den bin ich gevolgic dir 15
 nâch der gewæren wârheit,
 die diu welsche von mir seit.“

Frou Âventiure, sit ir daz?
 „Ja!“ — Sô möhtet ir wol baz
 20 sin an wiser liute komen
 und bezzer meister hân genomen:
 von Veldeke den wisen, 5
 der iu wol künde prisen
 lobelichiu mære;
 25 oder den Ouware,
 der uns Êrekes getât
 und von dem leun getihtet hât; 10
 oder den von Eschenbach,
 der wol ze meisterscheffe sprach
 30 von Parzivâles manheit,
 und wie nâch hôhem prise streit
 Sante Wilhelmes leben; 15
 oder hâtet iuch ergeben
 meister Gotfrides kunst
 35 von Strâzbure; hâtet ir des gunst
 sô wol sô Tristân und Isôt,
 der liebe, der triuwe undê ir nôt 20
 der sô wol kunde wâhen,
 mit wisen worten spâhen, —
 40 der hâte iu baz, dan ich, getân;
 oder hâtet iuch verlân
 den wisen Blikêren 25
 an guot getihte kêren,
 des kunst, des wislicher rât
 45 den umbehanc gemâlet hât, —
 der kundê iuch rehter tuon, dan ich.
 von Zezinhoven her Uolrich, 30
 der uns tihte Lanzeleten,
 hâet mich wol an iu vertreten;
 50 und her Wirnt von Grâvenberc,
 der uns vil manlichiu werc
 an dem rade hât geseit 35
 von Wigaloises manheit, —
 sô wurdet ir niht alsô kranc.
 55 wolde iuch meister Fridanc
 getihtet hân, sô wâret ir

baz für komen, dan an mir;
 oder von Absalône,
 hætē er iuch alsô schône
 berihtet, als diu mære, 60
 5 wie der edel Stoufære,
 der keiser Friderich, verdarp
 und lebende hôhez lop erwarp.
 hætēt ir künde gewunnen
 des von Vuozesprunnen, 65
 10 sô wære iu áber baz geschehen,
 denne an mir, des muoz ich iehen.
 ir wæret ouch baz volle komen,
 hæt sich iuwer an genomen
 her Flec, der guote Kuonrât, 70
 15 sô ęr Flôren getât
 und Blanscheflur berihte.
 ouch wære iuwer getihte
 komen in bezzer schouwe
 mit deme von Linouwe, 75
 20 der Ekkenis manheit
 hât getihtet unde geseit, —
 daz ist der Wallære.
 ouch hætē iuch der Strickære
 baz dan ich berihtet, 80
 25 wold er iuch hân getihtet,
 als Danieln von Bluomental.
 die werden ritter über al
 di bi Artuses iären
 in sinem hove wären 85
 30 für die werdesten erkant,
 die hât uns wisliche genant
 ein Gotfrit von Höhenlôch:
 der künde iuch hân gemachet hôch,
 ob er iu gerne wolde hân 90
 35 sô wol, sô ienen dort, getân.
 ouch hætē iuch mit wisheit
 her Albreht baz, dan ich, geseit
 von Kemenât der wise man,
 der meisterlichen tihten kan; 95

- an den soldet ir sîn komen,
 oder iu ze meister hân genomen
 ander wise liute,
 di iuch ze wiser tiute
 100 künden baz, dann ich, gezagen. 5
 „dâ was eht ich dô bi den tagen
 in welsch verborgen unzê nu
 an dise selben zît, daz du
 mich begundest tihten.“
 105 „wan liezet iuch dô rihten 10
 den wisen Turheimære,
 der wol guotiu mære
 ze meisterscheffe tihten kan?
 der hât Artûsê einen man
 110 von Kriechen niuliche 15
 gesant in sîniu rîche
 mit sô guoter sprûche kraft,
 daz ich mich der meisterschaft
 undê der hôhen wisheit,
 115 die ę an Clies hât geleit, 20
 niht gelichen wil noch sol.
 geschiht iu von mir niht sô wol,
 sô ienen von im ist geschehen,
 des sol man mich unschuldic iehen.“
 120 „Sich, dâ kum ich nu niht an. 25
 swie meisterliche ę tihten kan,
 sit du dich mîn hâst an genomen
 und ich nu bin an dich komen,
 sô vollefüere ęht du mich.
 125 ez ist gar unschemelich, 30
 ob in guotem muotê ein man
 tuot, sô ę beste kan.“
 nu tæte ich, ob ich wesse,
 ob mir meister Hesse
 130 von Strâzburg der schribære 35
 wolde disiu mære
 prisên, ob si waren guot.
 „iâ ę benamen, iâ ę tuot,
 er hât bescheidenheit sô vil,

- swâ er getihtē bezzern wil, 135
 daz er ze rehte bezzern sol,
 dâ kumt sin überhœren wol,
 wan ez bezzerunge holt.“
 5 wil mîn friunt Vâsolt
 und ander merkære, 140
 die wol guotiu mære
 kunnen merken, tihten, sagen,
 mîn unkunst an iu vertragen,
 10 sô wil ich mich arbeiten
 und iuwer mære breiten. 145
 „ûf ir genâde lâ du daz
 und brinc mich aber für baz:
 ez wære uns beiden missetân,
 15 woldest du mich alsô län.“
 vrou Aventiure. sô wil ich 150
 mit iu gerne arbeiten mich,
 daz ir mit guotlichen siten
 geruochet sine vrouwen biten,
 20 daz si durch wibes gûete
 im hœhe sin gemüete, 155
 der er mit stætem muote,
 mit libe und ouch mit guote
 wil iemer dienen siniu zil,
 25 durch den ich iuch tihten wil;
 und manet si der werdekeit, 160
 die got an si hât geleit
 alsô lobeliche,
 daz si in freuden riche
 30 und daz si siner stæte
 durch ir tugende ræte 165
 ze guote an im gedenke:
 daz ist der werde schenke,
 der hœchgemuote Kuonrât
 35 von Wintersteten, der mich hât
 gebeten durch den willen sin, 170
 daz ich durch in die sinne mîn
 arbeite und iuch tihte
 in rehter rime slihte.

175 daz wil ich gerne tuon durch in,
 wan sin gemüete und ouch sin sin
 und aller siner tugende rät
 gar nâch der welte prise stât:
 dâvon dunket er mich wert,
 des er an mich hât gegert,
 180 daz ich daz gerne durch in tuo.

5

4. Der Alexander, welcher zwischen 1240 und 1245 ge-
 dichtet sein dürfte, der aber unvollendet blieb, da nur sechs
 Bücher von zehn vollendet wurden, ist uns nur in wenigen Hand-
 schriften erhalten:

A. München¹⁾, Cgm. 263, Pap. saec. XV. Fol. zweisp. zu
 28—30 Z.

B. Warthausen²⁾ Perg. 4 Bl. saec. XIII/XV. Fol. zweisp.
 zu 64 Z.

15

C. Berlin³⁾, Hoffmanns Bruchstück Nr. XX. Quart. saec.
 XIV. Perg. vierisp. zu 50 Z.

Eine Ausgabe fehlt noch. Musfeld und Zingerle haben
 eine solche beabsichtigt. Nur der Eingang und die litterarhistorische
 Stelle daraus sind öfter gedruckt, ersterer von v. d. Hagen⁴⁾,
 letztere von Bartsch⁵⁾, R. Goedeke⁶⁾ und sonst.⁷⁾ Andres von
 J. Zacher.⁸⁾ Über die Quellen des Gedichtes handelt Musfeld.⁹⁾
 Seine Stellung zu den Quellen ist bereits in der Spielmanns-
 dichtung¹⁰⁾ besprochen worden. Auch der Alexander beginnt mit
 dem Stroich Ruodolf¹¹⁾.

25

Die litterarhistorische Stelle lautet:

Ich wil den werden guten
 hêhelichen muoten,
 daz si friuntliche war
 nemen, ob ich hie missevar,

30

¹⁾ Docen, Museum I, 51. 20. Zenaer Litt.-Ztg. 1810, Nr. 9, Sp. 264. Miscell.
 II, 131. 292f. Maßmann, Kaiserchronik III. 67. — ²⁾ Ab. v. Keller, altb. Hand-
 schriften 115, Züb. 1876. — ³⁾ G. F. Maßmann, Germania X, 104—9. — ⁴⁾ Museum
 II, 268. Minnes. IV, 546, Anm. 6. — ⁵⁾ German. Stud. I, 2. — ⁶⁾ Mittelalter S. 878—80.
 — ⁷⁾ Vgl. oben zu Wilhelm von Ortenz, wo auch die Beirrechnungen aufgeführt sind. —
⁸⁾ P. X, 96 ff. — ⁹⁾ Über die Quellen von Rudolfs Alexander, Donauessingen 1883; vgl.
 R. Kinzel, P. XVI, 123—26. J. Zingerle, AA. X, 321—26. — ¹⁰⁾ Piper, Spiel-
 mannsdichtung II, 121, 11. 122, 6; vgl. noch F. Genelin, unsere höffischen Epen und ihre
 Quellen, Innsbruck 1891, S. 107. — ¹¹⁾ v. d. Hagen, Museum für altdenische Litteratur
 II, 268.

daz vil lihte muoz ergân; 5
 wan ich mich angenomen hân
 mit tumbes herzen stiure
 sô richer âventiure,
 5 daz mir gezwivelt der sin,
 des ich erlâzen eines bin, 10
 si gebe mir arbeit zuo vil.
 dâ von ich lère suochen wil,
 10 wan ich mich niht gelichen
 mac den künsterichen;
 ich ger aber der lère. 15
 min kunst hât meister mære,
 denne ir ie wurde her an mich.
 an kunst verstânt alle sich:
 15 sinnen, singen, tihten,
 mit rime sinne slihten, 20
 des ist nu vil, es wart nie mê
 vor uns in allen ziten ê.
 nu stât diu kunst al eine,
 20 swie si si gemeine, —
 al eine, als ich iu sagen wil. 25
 künstericher liute ist vil,
 die doch niht koment an daz spor,
 daz uns ist getreten vor,
 25 an meisterlicher sprüche kraft
 unde an hōhe meisterschaft. 30
 uns ist diu kunst al eine,
 swie si si gemeine:
 ir hort ist gar vereinet,
 30 uns allen doch gemeinet.
 kunst ist allen wol erkannt, 35
 doch sint ir wege vil ungebant,
 des uns gemeine volge giht.
 wan nieman nu sô guotes niht
 35 gesprechen kan, sô man dô sprach,
 dô man uns kunst vor belzen sach 40
 ûf den künsterichen stam,
 von dem getihte urhap nam, —
 von Veldeke den wisen man,

der rehte rimē alrēstē began,
 45 den künsterichen Heinrich.
 der stam het wol gebreitet sich,
 den uns sin hōhe wisheit
 zuo anevange hāt geleit. 5
 driu künstericher bluomen ris
 50 hānt sich darūf vil manege wis
 vil spāhelich zerleitet
 und bluomen vil zerspreitet.
 daz einē ist sleht, sūezē unde guot, 10
 des frucht den herzen sanfte tuot:
 55 dō ist niht wurmæziges an:
 daz stiez der wise Hartman,
 der kunstriche Ouwære.
 mit manegem sūezen mære 15
 daz ander ist dar ūf gezogen,
 60 starc und manige wis gebogen,
 wilde, guot, doch spāhe,
 mit fremden sprūchen wāhe:
 daz hāt gebelzet ūf den stam 20
 von Eschenbach her Wolfram.
 65 mit wilden āventiuren
 kund er die kunst wol stiuren:
 des gebent sin āventiure
 kurzwile guote stiure. 25
 ob ich nu prisē wolde,
 70 als ich von rehte solde,
 daz dritte vollekomen ris,
 sō müestē ich sin an künsten wis:
 daz ist sleht, spāhe, guot und reht, 30
 sin sūezē bluot eben unde sleht,
 75 wāhe, reine, vollekomen.
 daz ris ist einē und ūz genomen
 von künsterichen sinnen:
 wie seit ez sus von minnen! 35
 wie sūezet ez den herzen
 80 der sūezen minne smerzen!
 wie gūetet ez der guoten guot,
 der hōchgemuoten hōhen muot!

daz stiez der wise Gotfrit
 von Strázburc, der nie valschen trit
 mit valsche in siner rede getrat. 85
 wie ist ebenē unde sleht gesat
 sin funt, sin sin sô riche!
 wie ist sô gar meisterliche
 sin Tristân! wer den ie gelas,
 der mac wol hoeren, daz er was 90
 ein schroeter sūezer worte
 und wiser sinne ein porte.
 wie kunde er sô wol tihten,
 getihten krümbe slihten,
 prisē beider hande lip, 95
 beide man und werdiu wip!
 wie truoc im sô hōhe gunst
 in tiutscher zungen rehte kunst
 got, der kunst wol gunde,
 daz er si sô wol kunde. 100
 richer sinne ist vil geleit
 in unser kunst mit wisheit:
 wir tihten unde rimen,
 wir wānen, daz wir limen
 nāch wāne der rime 105
 der hōhen sinne lime.
 dar an sin wir ein teil betrogen,
 uns hāt der wān dar an gelogen:
 wir gern, daz wir steinen,
 den edeln unde den reinen 110
 gelichen unser gunterfeit;
 alliu unser arbeit
 ist nu an wildiu wort gedigen,
 diu vor uns wāren ie verswigen
 und selten ie mēr vernomen, 115
 an diu wellen wir nu komen.
 noch ist der meister mēre,
 an den ich suoche lēre:
 von Heimesfurt her Cuonrāt,
 der wol von gote getihtet hāt, 120
 den darf riuwen niht sin werē.

her Wirnt von Grävenberc
 ist an einem mære
 worden lobebære;
 125 an dem hât sin meisterschaft
 erzeiget höher sinne kraft; 5
 des lâzet wise liute iehen,
 die reht getihte künnen spehen.
 von Zezinhoven her Uolrich
 130 sol ouch an witzen bezzern mich,
 der uns daz mære und die getât 10
 künstecliche getihtet hât,
 wie Lanzelet mit werdekeit
 manigen höhen pris erstreit.
 135 eines fundes hât gedâht,
 der wart niemer vollebrâht, 15
 von Steinahe her Bliker.
 der funt ist lôs und alsô her,
 daz aller tihtære sin
 140 kan niemer vollebringen in:
 der ist der löse umbehanc: 20
 wær er fünf tûsent ellen lanc,
 man kündê in volle mâlen niht;
 biz des getihtes iht geschiht,
 145 sô mac man mâlen die geschiht, 25
 als iegelich âventiure giht:
 davon mac des niht geschehen,
 daz er iht endes mûge sehen.
 aller âventiure crône
 150 treit ouch ir namen schône,
 sit diu ist alsô meisterlich, 30
 sô sî ir meister Heinrich
 von dem Türline hiez,
 der dirre âventiure ûf stiez
 155 ein zil über alliu mære. —
 sô dise rede gewære, 35
 sô lâzen wir der crône
 den namen stân vil schône.
 tumpheit strâfen unde spot,
 160 die werlt erkennen, minnen got;

- des libes unde der selen heil,
 werltlicher eren teil
 in dirre werlde kurzen tagen.
 lerte kunstliche beigen
 5 der sinneriche Fridanc, 165
 dem ane valschen wanc
 alle rede volge iach,
 swes er in tiutscher zungen sprach.
 ein zwic der kunst gestözen hat
 10 her Flec der guote Cuonrât, 170
 daz ist ouch lobebære:
 dô er beschiet daz mære,
 wie Flören unde Blanscheflûr
 was süeze und under wiben sûr
 15 ir liepliche geselleschaft, 175
 und wie der strengen minne kraft
 Cliesen twanc: des rât suoch ich,
 swâ mîn unkunst sûmet mich.
 sin hebete mîn friunt alsô lôn
 20 an gefüeger sprüche dôn; 180
 die sint genuoc guot unde reht.
 von Kemenâte her Albreht
 der kunst getet witer schouwe.
 her Heinrich von Linouwe
 25 hat ouch vil süeze arbeit 185
 an den Wallære geleit
 swenne er wil, der Strickære,
 sô machet er guotiu mære.
 Sante Margareten leben
 30 hat vil gefuoge gegeben 190
 mîn friunt, her Wetzal, des gihe ich.
 von Turheim her Uolrich
 hat alsô ein bescheiden man
 gefuoge und wol gefangen an,
 35 ouch so wol geendet, daz er hat 195
 ein lop, daz bi den wisen stât.
 Des ich gihe und iehen sol,
 si hânt gesprochen alle wol.
 kunde mîn künstelöser sin

- 200 komen an ein teil nâch in!
 daz leider nu niht mac ergân,
 wan ich niht hôher künste hân,
 dâ von sich hânt ir lère
 geslihtet alsô sere, 5
- 205 si sin lebendē oder tôt.
 got helfe mir ze dirre nôt.
 daz si mîn zwic niht werfen abe,
 daz ich ûf gestôzen habe,
 dô ich daz mære beschiet, 10
- 210 wie vil nôtiger diet
 der guote Gêrhart löste
 von grôzem untrôste:
 und wie der guote Iôsaphât
 sich durch Barlaâmes rât 15
- 215 die gotes gnâde koufte,
 dô er sich gote toufte;
 und wie sich von der heidenschaft
 bekêrte nâch der gotes kraft
 der guote Sant Eustachius. 20
- 220 mac mîn zwic bliben alsus,
 sô wil ich für baz sprechen hie,
 dâ ich hie vor diz mære lie,
 und wil ûz senden einen man,
 ob ich in wol geprüeven kan, 25
- 225 des pris sô hôhen pris beiaget,
 daz vor ime nieman uns betaget,
 der solhen pris beiagete
 und hœher êre betagete.

5. Die Weltchronik ist in einer großen Anzahl von 30 Handschriften¹⁾ erhalten. Dieselben stellen aber zum Teil umgebildete Texte dar, welche einen Beweis von der großen Be-

¹⁾ N. F. C. Bilmar, die zwei Recensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolfs von Ems mit Auszügen aus den noch ungedruckten Teilen beider Bearbeitungen, Marburg 1839. R. Goebete, Grundriß I², S. 127 f. Doberenz, P. XIII, 165—70. N. Chr. Abefung, Magazin für die deutsche Sprache I, 2, S. 141 f. Fortgesetzte Nachrichten II, 175—98. Docen, Miscellaneen II, 35. 303. v. d. Hagen, Grundriß S. 225 f. Lachmann, Auswahl S. IV f. Maßmann, Heibel. Jahrbücher 1826 S. 1166 f., 1828 S. 199—201. Kaiserchronik III, 167 ff. und 86 ff.

liebrheit des Werkes geben. Die ältere Recension umfaßt die Bücher des alten Testaments bis auf Salomos Tod, die jüngere umfaßt nur den Pentateuch, das Buch Josua und das Buch der Richter. Beide Werke wurden wohl schon im dreizehnten Jahrhundert mit einander verbunden, entweder so, daß man den Prolog und die Schöpfungsgeschichte der jüngeren Recension an Stelle der betreffenden Teile Rudolfs setzte, oder auch der unangefasteten Rudolfschen Einleitung die des jüngeren Textes voran setzte; oder so, daß man an den Schluß des jüngeren Reimwerkes die ältere Recension setzte von da ab, wo die jüngere zu Ende ging. Rudolfs ursprüngliches Werk ist nun dem König Konrad, die jüngere Recension dem Landgrafen Heinrich von Thüringen, d. i. Heinrich dem Erlauchten (1247—1288), nicht Heinrich Raspe († 1247)¹⁾ gewidmet, der dreimal erwähnt wird, und so kommt es, daß eine Reihe der Mischtexte sich in der Einleitung an Konrad, später an Heinrich wenden. So ergeben sich folgende Handschriftenklassen: I. die ältere Recension rein; II. die jüngere Rec. ohne Anreihung der älteren; III. die ältere Rec. mit der Einleitung der jüngeren; IV. die jüngere Rec. mit Anreihung des zweiten Teiles der älteren. Dazu kommen V. die, welche den jüngeren Text mit Einschreibungen aus Janien Enifel und der Fortführung Heinrichs von München haben. Die ältere Rec. beginnt mit dem Afrostich Ruodolf. und die verschiedenen Weltalter beginnen mit dem Afrostich der dieselben bezeichnenden Personen: Noe, Abraham, Moises, David. Als Quelle dient neben der Bibel die *Historia scholastica* des Petrus Comestor, an einzelnen Stellen auch das Pantheon des Gotfrid von Biterbo und der Polnhistor des Solinus. Die zweite von einem andren Verfasser herrührende (wie R. Schröder²⁾) meint, vom Verfasser des Passionals) Bearbeitung folgt slavisch der *Historia scholastica* und Gotfrid von Biterbo, ohne Berücksichtigung der Bibel, mit dem Bestreben Gelehrsamkeit zu zeigen. Die Afrosticha Rudolfs fehlen. Die Anrede Got unser herre, lieber got ist dieser Rec. eigentümlich, auch volkstümliche Anflänge (so Suders) kommen vor. In dem Versbau zeigen sich schon jüngere Einflüsse. Auch sonstige Unterschiede in der Diction

¹⁾ Doberenz, P. XII, 258, Anm. 3. Wafernagel, Sittg. S. 174. R. Schröder, german. Stud. II, 161 f. — ²⁾ German. Stud. II, 160.

der beiden Recensionen sind zu beobachten. Nach ihren Anfängen¹⁾ (Rihter got herre über alle kraft, und: Crist herre keiser über alle kraft) pflegt man die beiden Hauptklassen als Rihter-gotherre-Chronik und als Cristherre-Chronik zu unterscheiden. Die letztere wird auch Thüringer Reimbibel genannt. Sie hat den größten Leserkreis gefunden. Nun finden sich aber auch noch Fortsetzungen und Zusätze zu Rudolfs ursprünglichem Werke. So fügen die Fuldaer, Weimarer, Kasseler, eine Wolfenbüttler (Ms. Aug. Nr. 8) und einer Stuttgarter (unten Nr. 9) Handschrift hinter dem Sündenfalle eine Legende in Form eines Gespräches zwischen Adam und Eva ein, die Straßburger, Colmarer, Ulmer und die Zeisbergische Handschrift haben innerhalb des geographischen Abschnittes²⁾ (der von Rudolf im Anschlusse an des Honorius imago mundi gedichtet ist) nach der Erzählung vom Turmbau, die Beschreibung der Städte Constanz, Basel, Straßburg, Speier, Trifels, Worms, Mainz, Köln eingefügt. (Da dieser letztere Abschnitt sich auf Vincentius Bellovacensis beruft, der um 1254 arbeitete, Rudolfs Werk aber spätestens 1254 geschrieben ist, so kann er nur eine Zuthat späterer Hand sein; der Rudolfsche Charakter des Stückes beruht auf geistlicher Nachahmung.) Endlich wurde das auch von Rudolf unvollendet gelassene Werk bis IV. Kap. 19, 15 (dem Tode Gliersers) fortgeführt, und daran knüpfte wieder Heinrich von München³⁾ an, welcher den Stricker, Konrads Trojanerrieg, den heil. Wilhelm und besonders Jansen Enikel in seiner Arbeit ausschrieb.⁴⁾ Auch eine anderweite Fortsetzung mit der Geschichte Hiobs, Nebukadnezars, Alexanders und Hiskias findet sich aus dem vierzehnten Jahrhundert. Im vierzehnten Jahrhundert wurde Rudolfs Werk in Prosa aufgelöst und fand weite Verbreitung.⁵⁾ Die Handschriften des Werkes führen wir nun auf nach Vilmars obiger Gruppierung und fügen VI. die neu aufgefundenen Handschriften hinzu:

¹⁾ Über solche Anfänge vgl. Weinhold, P. VIII, 254 f. Wadernell, Hugo von Montfort S. 188 f. — ²⁾ Welcher von Rudolf herrührt; nach Toborenk, P. XII, 257—301. 387—454. XIII, 29—57. 165—223. J. B. Zingerle, eine Geographie des XIII. Jahrh. Wiener Sitzungsb. 1865, S. 371 ff. (Vd. L.); S.-M. Wien 1865. — ³⁾ Vgl. A. Schröder, Herrigs Archiv L, 311—18. Riper, geistl. Dichtung II, 68, 14. Maßmann, Kaiserchronik III, 87. 100 ff. 167 ff. C. Martin, deutsches Heldensbuch II, S. XLVII f. Reinz, Altdeutsches, München 1891, S. 5. Diemer, H. Beitr. I, 31 ff. — ⁴⁾ Greiff, Trojanerriegen S. 122. — ⁵⁾ Maßmann, Kaiserchronik III. 50—53. Paln, eine mittelhochdeutsche Hitorienbibel. Beitrag zur Geschichte der vorlutherischen Bibelüberetzung, Breslau 1867. Herzborf, die deutschen Hitorienbibeln des Mittelalters, Stuttgart 1870.

I. A. ohne Zuthaten, außer der Fortsetzung von Salomos Tod bis auf Elisa.

1. Heidelberg¹⁾ 327. saec. XIII/XIV. Fol. Perg. zweisp.
2. München²⁾ Cg. 578, saec. XV. Fol. Perg. zweisp.
3. Wallenstein³⁾ I, 1, 8, Perg. saec. XIV. Fol.

I. B. mit der Beschreibung der Städte am Rhein.

4. Zeisberg⁴⁾ in Wernigerode, Perg. Quart. saec. XIII.
5. Ulm⁵⁾ Raimund Krafft's Bibl. saec. XIII. Perg. Quart.
6. Straßburg⁶⁾ Johanniterbibl. A. 75. Perg. Fol. saec.

10 XIV. zweisp. zu 39—40. 3

I. C. Mit der Erzählung der Buße Adams u. Evas u. Weglassung des Abschnittes im Buch der Richter.

7. Fulda⁷⁾ 184, saec. XIV. Perg. Fol. vierisp.

8. Weimar⁸⁾ Pap. saec. XV. Fol. zweisp.

15 9. Stuttgart⁹⁾, Öffentl. Bibl. 8. Fol. Perg. v. J. 1383. zweispaltig.

Zu A oder C gehört:

10. Wien¹⁰⁾ 2690 (Rec 2097) Fol. Perg. saec. XIV, zweisp.

II. 11. Gotha¹¹⁾ Membr. I, 88. saec. XIV, Perg. Quart.

¹⁾ Adelung, Nachrichten I, 23. v. d. Hagen, Grundriß S. 348. Doberenz, P. XIII, 168. Natimile in Könnekes Bilderatlas S. 45. Wilken, Geschichte der Heidelberger Büchersammlungen S. 410. Maßmann, Kaiserchronik III, 168. Heidelb. Jahrbücher 1828, S. 99, Nr. 1, 5. Vilmar S. 36. — ²⁾ Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, S. 99, Nr. 1. 7. Kaiserchronik III, 170. G. Schüge II, 3—34. Vilmar S. 37, 2. — ³⁾ Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, S. 199, Nr. 1. 3. Kaiserchronik III, 171. Vilmar S. 38, 3. — ⁴⁾ Graff, Diutisca I, 47. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1826, S. 1166. 1828, S. 200. 3. Zacher, P. IX, 461 ff. Vilmar S. 38, 4. Maßmann, Kaiserchronik III, 167, 1. Wohl übereinstimmend mit Litzels Handschrift. Otter, historische Bibliothek, Nürnberg 1752, I, 76. 94. Adelung, Magazin Leipzig 1782, I, 1, 144. v. d. Hagen, Grundriß S. 249. Maßmann, Kaiserchronik III, 171, 12. Doberenz, P. XIII, 165. — ⁵⁾ Sichelhorn, Amoenitates literariae III, 12—17. v. d. Hagen, Grundriß S. 240. G. F. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, S. 199, I, 8. Kaiserchronik III, 172, 13. Vilmar S. 38, 5. — ⁶⁾ Graff, Diut. I, 47—72. Doberenz, P. XIII, 166. G. F. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1826, S. 1166. 1828, S. 199, I, 2. Kaiserchronik III, 467 f., Nr. 2. Scherzii glossar. german. medii aevi, Argentor. 1781, S. VI. Vilmar S. 39, 6. — ⁷⁾ Zant, Reise in einige Klöster Schwabens S. 13. 14. Doberenz, P. XIII, 168. v. d. Hagen, Grundriß S. 243. Vilmar S. 39, 7. Maßmann, Kaiserchronik III, 169, 5. — ⁸⁾ Koch, Compendium I, 44. v. d. Hagen, Grundriß S. 245 f. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, Nr. 31. Kaiserchronik III, 170, 7. Vilmar a. a. O. S. 40, 8. Geßner, gratiarum actio pro commiss. bibl. ducale S. 56. — ⁹⁾ Graff, Diut. I, 73 f. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, I, 4. Kaiserchronik III, 168, 4. v. d. Hagen, Grundriß S. 243. Wedderlin, Beitr. S. 17, 14. — ¹⁰⁾ Ph. J. Lambecius, Bibl. Vindob. civic. (1750) I, 64. R. M. Werner, A. XX, 416. Graff, Diut. III, 184. Vilmar S. 41, 10. Denis II, 238. Goffmann, Verzeichnis S. 52, Nr. XXX. Gottsched, Neues I, 24. Maßmann, Kaiserchronik III, 169, 6. Stejskal, A. XXIII, 383. — ¹¹⁾ G. F. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, II, 15. Kaiserchronik III, 175, 23. Tenzel, Monatl. Unterredungen 1691, S. 923. Gottsched, Neues I, 246. Adelung, Magazin S. 148. Cyprian, Catal. mss. bibl. Goth., Leipzig 1714, S. 18, Nr. LXX. Jacobs und Ufert, Beiträge zur älteren Litteratur 1837, II, 227—37. v. d. Hagen, Grundriß S. 244. 548. Vilmar S. 142, 11. Perg, Archiv VI, 80. Litzsch, Heinrich von Weizens Vaterunser. Vorrede.

12. Paris¹⁾ fgl. Bibl. 7267. Fol. Perg.
13. Leipzig²⁾ Paulina Ms. 791. Perg. Quart.
14. Wolfenbüttel³⁾ Ms. Aug. 1, 16. Perg. Fol. v. J. 1399.
15. München⁴⁾ Cg. 4. Perg. Fol. saec. XIV.
16. München⁵⁾ Cg. 279. Perg. saec. XV ex. Fol.
17. Muri⁶⁾, Perg. Oktav v. J. 1452 (jetzt verloren).

III A. Mit Prolog der jüngeren Rec., ohne die Welterschöpfung der II. Rec., mit Prolog der älteren Rec.

18. Heidelberg⁷⁾ 146, Perg. Fol. v. J. 1367, dreispalt.
19. Colmar⁸⁾, Bibl. du Collège. Perg. Fol. v. J. 1459.

III B. Mit Prolog, der Welterschöpfung u. dem Sündenfall der j. Rec., ohne die Einl. der älteren.

20. Wolfenbüttel⁹⁾ Ms. Aug. 8. saec. XIII/XIV. Quart. Perg.
 21. Kassel¹⁰⁾, Landesbibl. des Museums. Ms. theol. Nr. 4. 15. Duatt. Perg. v. J. 1385. zweisp. zu 39—40 Z.
 22. Stuttgart¹¹⁾ fgl. Privatbibl. Perg. saec. XIV. zweisp. zu 40 Z.
- Zu II oder III gehören:
23. Rheinau¹²⁾ 15. Perg. saec. XIV. Fol.
 24. Nürnberg¹³⁾ Panzer Perg. saec. XIV. Fol.

¹⁾ Graff, Diut. I, 75. H. J. Maßmann, Heidelb. Jahrb. II, 15. Kaiserchronik III, 174, 21. Vilmar 43, 12. — ²⁾ Horn, Sammlung zu einer historischen Handbibl. S. 775. 793. L. Joachim Jeller, Catal. Mss. Bibl. Paul., Leipzig 1686, S. 163. v. d. Hagen, Grundriß S. 245. Adelung, Magazin I, 2, 150. Maßmann, Kaiserchronik II, 182, 44. Vilmar S. 43, 13. R. Schröder, german. Stud. II, 162—91. — ³⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 242. Knittel, Cod. Carol. S. 474. Ebert, Überlieferungen I, 2, S. 37—38. H. J. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, S. 200. II, 24. Kaiserchronik III, 173, 34. Vilmar S. 43, 14. — ⁴⁾ Docen, Misc. II, 39—52. v. d. Hagen, Grundriß S. 243. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, II, 23. Kaiserchronik III, 175, 22. Vilmar S. 43, 15. — ⁵⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 243. Docen, Misc. II, 52. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, II, 26. Kaiserchronik III, 176, 28. Vilmar S. 44, 16. — ⁶⁾ Graff, Diut. III, 445—47. Maßmann, Kaiserchronik III, 177, 30. Vilmar S. 44, 17. — ⁷⁾ Wilken, Geschichte S. 360f. Adelung, Nachrichten I, 22. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, I, 6. Kaiserchronik III, 173, 16. Vilmar S. 45, 13. Doberenz, P. XIII, 167. — ⁸⁾ Graff, Diut. III, 441—45. Maßmann, Kaiserchronik III, 172, 15. Vilmar S. 47, 19. — ⁹⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 241f. F. M. Knittel, Ulphilae versionis gothicae nonnull. cap. epist. Pauli ad Romanos S. 473. Ebert, Überlieferungen I, 2, S. 38. II, 4. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, S. 199. II, 10. Kaiserchronik III, 173, 18. Vilmar S. 48, 20. — ¹⁰⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 245. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, II, 11. Kaiserchronik III, 173, 17. Vilmar S. 48, 21. — ¹¹⁾ Graff, Diut. I, 74f. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, II, 13. Kaiserchronik III, 176, 26. Vilmar S. 50, 22. — ¹²⁾ Graff, Diut. III, 447—49. v. d. Hagen, Grundriß S. 242—43. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, Nr. 30. Kaiserchronik III, 172, 14. Vilmar S. 50, 23. Bächtold, Littg. der Schweiz, Ann. S. 33. — ¹³⁾ Docen, Misc. II, 35—52. v. d. Hagen, Grundriß S. 244. Schüze I, 176f. Maßmann, Kaiserchronik III, 182, 43. Vilmar S. 50, 24; diese Handschrift ist vielleicht identisch mit Moxlers in Freisingen; vgl. v. d. Hagen, Grundriß S. 245. Maßmann, Kaiserchronik III, 182, 51. Vilmar S. 51.

IV. 25. Königsberg¹⁾ 883^b (Bl. 5) Perg. saec. XIV. Fol. zweisp. zu 41 Z.

26. Heidelberg²⁾ 321 saec. XV. Perg. Fol.

27. Hamburg³⁾ Uffenbachsche Bibl. Perg. saec. XV. Quart.

5 28. Wien⁴⁾ Stadtbibl. Perg. Quart. saec. XIII.

29. St. Gallen⁵⁾ 33 Perg. Fol. v. J. 1407.

30. Wien⁶⁾ 2809 (Rec. 3006) Perg. saec. XV. Fol. zweispaltig.

V. 31. München⁷⁾ Cg. 5 saec. XIV. Perg. Fol. zweisp. zu 52 Z.

10 32. Linz⁸⁾ aus Gleinf, Perg. Fol. saec. XIV.

33. Kremsmünster⁹⁾ saec. XIV, Perg. Fol.

34. Wien¹⁰⁾ 2768 (Theol. XXV ol. 708) Fol. Perg. saec. XIV vierpalt.

35. Wolfenbüttel¹¹⁾ Ms. Aug I 5, 2. Perg. Fol. saec.

15 XIV. drei- und zweispalt.

36. Gotha¹²⁾ Chart. A. 3. Perg. Fol. v. J. 1398, dreispaltig zu 58—60 Z.

¹⁾ Laßmann, Auswahl aus den hochd. Dichtern des 13. Jahrh., Berlin 1827, S. IV f. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, II, 29. Kaiserchronik III, 174, 19. Vilmar S. 51, 25. Körke in Ernst Hennig's histor. krit. Würdigung einer hochd. Übersetzung eines ansehnlichen Teils der Bibel, Königsb. 1812. C. Steffenhagen, Königsberger Hdb. A. XIII, 512 (Nr. III) — 514. Pisan'sky, Litterärgech. S. 85. — ²⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 245. Wilken, Geschichte S. 408. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1823, S. 200. II, 27. Kaiserchronik III, 175, 24. Vilmar S. 51, 26 — S. 53. — ³⁾ Catal. Uffenbach. IV, 2—4. Ubelung, Magazin I, 2, 141. 145 f. Gotfr. Schüze, die historischen Bücher des Alten Testaments, 1779. 1781, 2 Bde., I, 5—12. Berner, A. XX, 416. v. d. Hagen, Grundriß S. 226. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1823, II, 25. Kaiserchronik III, 181, 42. Vilmar S. 53, 27. Stejffal, A. XXIII, 383. — ⁴⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 227. Lambecius, catal. 1750. Maßmann, Heidelb. Jahrb. II. Kaiserchronik III, 182, 53. Vilmar S. 54, 28. — ⁵⁾ Graff, Diut. III, 479. Maßmann, Kaiserchronik III, 181, 41. Vilmar S. 54, 29. Scherrer, Verzeichn. (Halle 1875) S. 17. G. Scherrer, St. Gallische Handschriften 1859, S. 1—11. — ⁶⁾ Graff, Diut. III, 184. Denis II, 237. Hoffmann, Verzeichn. Nr. XLIV, 4. Maßmann, Kaiserchronik III, 174, 20. Vilmar S. 55, 30. Stejffal, A. XXIII, 383. — ⁷⁾ J. G. Schelhorn in Gottsched's Beiträgen zur kritischen Historie der deutschen Sprache, Leipzig 1732, I, 593—608. v. d. Hagen, Grundriß S. 246. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1823, S. 199. II, 12. Kaiserchronik III, 178, 31. Vilmar S. 55, 31. — ⁸⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 223—37. Graff, Diut. III, 279—80. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1823, II, 20. Kaiserchronik III, 181, 40. Vilmar S. 56, 32. — ⁹⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 233—41. 541—48. Graff, Diut. III, 276 f. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1823, II, 21. Kaiserchronik III, 180, 34. Vilmar S. 56, 33; enthält auch die Fortsetzung Heinrichs von München. — ¹⁰⁾ Denis I, 377, Nr. CXXXVI. v. d. Hagen, Grundriß S. 227. Graff, Diut. III, 158, 9. Hoffmann S. 49. Maßmann, Kaiserchronik III, 180, 38. Vilmar S. 57, 34. R. M. Werner, A. XX, 416. Stejffal, A. XXIII, 383; mit der Fortsetzung Heinrichs von München. — ¹¹⁾ Eichenburg, N. Litter. Anz. 1808, Nr. 26, Sp. 409—15. v. d. Hagen, Grundriß S. 242. Knittel, Cod. Carol. S. 474. Ebert, Überlieferungen I, 2, S. 36 f. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1823, II, 16. Kaiserchronik III, 178, 33. Vilmar S. 57, 35. — ¹²⁾ Tenzel, Monatl. Unterredungen 1691, S. 923. Cyprian, Catal. S. 47. III. Jakob 53 und Ufert, Beitr. II, 243—58. v. d. Hagen, Grundriß S. 244. Ubelung, Magazin II, 243—59. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1823, II, 28. Kaiserchronik III, 180, 36. Vilmar S. 57, 36; mit Heinrich von München.

37. Wroslsen¹⁾ Perg. Fol. zweisp. zu 70 Z.
 38. Wien²⁾ 2921 (Rec. 2115) Pap. Quart. v. J. 1393
 u. 1397/98 zweisp.
 39. Wien³⁾ 2782 (hist. prof. 71. Ambr. 320) Perg.
 Fol. v. J. 1439.
 40. Wien⁴⁾ einst im Besitze des Wolfgang Lazius. Quart.
 41. Wien⁵⁾ 3060 (Theol. CCXXII. ol. 717) Perg. Fol.
 v. J. 1426.
 42. Wallenstein⁶⁾ Perg. saec. XIV Fol. zweispaltig zu
 50—51 Z.
 43. Matthias Flacius Illyricus Handschr.⁷⁾
 44. Joh. Fr. Maier's Handschr.⁸⁾
 45. Anton's Bruchstücke⁹⁾ Perg. saec. XIII. XIV. XV.
 in Görlik.
 46. Jenaer Bruchstücke¹⁰⁾ 1 Bl. Perg. 15
 47. Haupt und Hoffmann's Bruchstücke.¹¹⁾
 48. Wien¹²⁾ Bruchst. v. Cod. 4711 (Nr. 230) 1 Bl. Perg.
 saec. XIV, dreispalt.
 49. Biblianders¹³⁾ Bruchstücke.
 50. Göttingers¹⁴⁾ Bruchstücke, jetzt in Zürich, 6 Bl. Perg. 20
 saec. XIII. zweisp. zu 32—33 Z.

¹⁾ Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1826, S. 1172. 1181. 1828, S. 199. II, 17. Kaiserchronik III, 180, 37. Jakobs und Ufert, Beitr. II, 243—44, Anm. 1. Wilmar S. 58, 37. — ²⁾ Graff, Diut. III, 367. Hoffmann, Verzeichnis Nr. XII. Maßmann, Kaiserchronik III, 178, 32. Wilmar S. 58, 38. — ³⁾ Lambecius II, 959, Nr. 320. ed. Collar. 574—77. v. d. Hagen, Grundriß S. 227. Graff, Diut. III, 256. 341. Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, S. 199. Kaiserchronik III, 177, 29. Wilmar S. 58, 39. Hoffmann, Verz. Nr. XLIV. 2. Stejskal, A. XXIII, 383. R. M. Werner, A. XX, 416. — ⁴⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 226 f. Maßmann, Kaiserchronik III, 182, 52. Wilmar S. 59, 40. — ⁵⁾ Denis I, 387, Nr. CXXXVIII. Graff, Diut. III, 159. Hoffmann, Verz. Nr. XXVII. Maßmann, Kaiserchronik III, 176, 27. R. M. Werner, A. XX, 416. Wilmar S. 59, 41. — ⁶⁾ Maßmann, Heidelb. Jahrb. 1828, S. 200. Kaiserchronik III, 171, 11. Wilmar S. 59, 42. — ⁷⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 246. Maßmann, Kaiserchronik III, 182, 47. Wilmar S. 59. — ⁸⁾ Histor. version. german. bibl. v. d. Hagen, Grundriß S. 246. Maßmann, Kaiserchronik III, 182, 48. Wilmar S. 59. — ⁹⁾ Ubelung, Magazin I, 3, S. 103. 118. 126. 128. Schütze I, 112 f. 140 f. v. d. Hagen, Grundriß S. 247. Maßmann, Kaiserchronik III, 183, 55. Wilmar S. 59. — ¹⁰⁾ Ettmüller in Aufseß' Anz. 1833, S. 171—76. Maßmann, Kaiserchronik III, 183, 60. Wilmar S. 59, 2. — ¹¹⁾ Altsächsische Mütter I, 246—50. Maßmann, Kaiserchronik III, 183, 61. Wilmar S. 59, 3. Doberenz, P. XIII, 169. — ¹²⁾ Graff, Diut. III, 406. Mone, Anz. 1838, Sp. 431. Maßmann, Kaiserchronik III, 183, 54. Wilmar S. 59, 4. — ¹³⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 226. Bibliander, De ratione communi omnium linguarum, Zürich 1548. Maßmann, Kaiserchronik III, 183, 63. Wilmar S. 60. — ¹⁴⁾ Bibliander a. a. O. S. 49. Göttinger, opera S. 247. Maßmann, Kaiserchronik III, 182, 50. 59. Wilmar S. 60. Frz. Pfeiffer, Quellenmaterial zu altsächsischen Dichtungen I (Wien 1867), S. 58—66 (= Zu Rudolfs Weltchronik. Denkschriften der Wiener Akad. XVI, 214—22). Simmler, Sammlung alter und neuer Urkunden 1758, II, 389 ff.

- VI. 51. München¹⁾ Cg. 3632. saec. XV. Fol. Perg.
 52. Andernatt²⁾ Hübbers Bruchstück, Perg. saec. XIV.
 2 Bl. Quart. (Rudolfs Chr.)
 53. Straßburg³⁾ 1 Doppelbl. Perg., zweispalt. Fol. zu
 5 40 Z. saec. XIV.
 54. Minden⁴⁾ 2 Bl. Perg. Quart. zweispalt zu 38 Z.
 Chriſttherchr. Abſchrift in Berlin ms. germ. 4^{to}. 970.
 55. Straßburg⁵⁾.
 56. Grätz⁶⁾ 39 58. Perg. Fol. dreispaltig zu 54 Versen
 10 v. Z. 1415.
 57. Klagenfurt⁷⁾ saec. XIV. zweispalt.
 58. Grätz⁸⁾ saec. XIV. Fol. Perg. u. Pap.
 59. Lehmanns⁹⁾ Bruchstück. 2 Bl. Perg. aus Höningen.
 dreispaltig.
 15 60. Kopenhagen¹⁰⁾ saec. XIII/XIV. zwölf Bl. 17 m.
 Fol. zweispalt. zu 51 Z.
 61. Znaim¹¹⁾ saec. XIV/XV. Perg. Fol. zweisp. zu 28 Z.
 62. Wien¹²⁾ 1 Bl. Perg. Fol. zweisp. zu 16 Z. saec.
 XIV. ex.
 20 63. Stams¹³⁾, Perg. saec. XIV. Fol.
 64. Regensburg¹⁴⁾, Perg. saec. XIV. Fol. jetzt in München.
 1 Bl. Quart.
 65. Salzburg¹⁵⁾ 2 Bl. Perg. dreisp. zu 58—59 B.
 Quart. saec. XIV/XV.
 25 66. Wien¹⁶⁾ Suppl. 2725, 1 Bl. Perg. Quart. saec. XIII.
 zweisp. zu 40 B.
 67. Wien¹⁷⁾ Suppl. 2715, 1 Bl. Perg. Fol. saec. XIV.
 zweisp. zu 40 B.

¹⁾ R. Goedeke, Grundriß I, 2, S. 128, Nr. 43. — ²⁾ Ludw. Hirzel, A. XXII, 142—44. Doherenß, P. XIII, 167. Ph. Strauch, A. XXVI, 200. — ³⁾ G. Balke, A. XXV, 302—8. — ⁴⁾ Kühnbage, A. XXV, 30—12. Ph. Strauch, A. XXVI, 200. — ⁵⁾ R. A. Barad, G. XXV, 166—69. — ⁶⁾ J. Diemer, fl. Beitr. III (Wiener Sitzungsber. VI, 479—506). — ⁷⁾ J. Diemer, fl. Beitr. S. 233 ff., Nr. VII (Wiener Sitzungsber. XI, 159—63). R. Dürnwirch, zur Weltchronik Rudolfs. A. XXVIII, 22—24. — ⁸⁾ J. Diemer, fl. Beitr. IX (Wiener Sitzungsber. XI, 143—76). — ⁹⁾ J. G. Lehmann, geschichtliche Gemälde aus dem Rheintreise Bayerns, Heibelb. 1832, I, 114. — ¹⁰⁾ E. Mont, Kopenhagener Bruchstücke von Rudolfs Weltchronik. G. XXVII, 60—101. — ¹¹⁾ R. Stejffal, Fragmente aus der Weltchronik des Rudolf von Ems. A. XXIII, 383—88. — ¹²⁾ R. Stejffal, A. XXIII, 388—91. — ¹³⁾ C. Zingerle, Finglinge (Wiener Sitzungsber. Bd. LV) Wien 1867, S. 640 ff. A. XXIII, 394—98. — ¹⁴⁾ Hugo Graf von Walderdorff, Regensburger Bruchstück der Weltchronik des Rudolf von Ems und des Marienlebens vom Bruder Philipp, Stadtmhof 1874 (Verhandlungen des hist. Vereins für Oberpfalz XXX, 174—234); vgl. Piper, geistl. Dicht. I, 282, Anm. Reinz, Altdautes, München 1891, S. 5. — ¹⁵⁾ R. M. Werner, zwei Fragmente aus der Weltchronik des Rudolf von Ems. A. XX, 416—40. — ¹⁶⁾ J. Zupića, A. XVIII, 99—105. — ¹⁷⁾ Ebenda S. 105—10.

68. Wien¹⁾ Suppl. 2723, 2 Bl. Perg. Fol. saec. XIV. zweisp. zu 40 Z.
69. Wien²⁾ Suppl. 2714, 1 Bl. Perg. Fol. saec. XIV. in. zweisp. zu 33 Z.
70. Wien³⁾ Suppl. 2915, 2 Bl. Perg. Quart. saec. XIII/XIV zweisp. zu 42 Z.
71. Berlin⁴⁾ Ms. germ. 56. Perg. saec. XIV. Oktav.
72. Brunefen⁵⁾ in Tirol, Perg. v. J. 1394. Fol.
73. Wien⁶⁾ Ambras. 77. Perg. Fol. saec. XIV/XV.
74. Herings Handschrift.⁷⁾ 10
75. Wien⁸⁾ 12470, (Suppl. 108) Perg. v. J. 1462. Fol.
76. Wien⁹⁾ 13704, (Suppl. 1429) Perg. saec. XV. Fol.
77. Pfeiffers¹⁰⁾ Bruchstück. 2 Doppelbl. Perg. saec. XIII. Fol.
78. Innsbruck¹¹⁾, 2 Doppelbl. Perg. Fol. saec. XIV in. 15 zweisp. zu 39 Z.
79. Mährisch-Weißkirchen¹²⁾, 2 Bl. Perg. zweisp. zu 45 u. 52 Z. saec. XIII. u. saec. XIV. von zwei verschiedenen Handschriften.
80. Werners¹³⁾ Bruchstück. 2 Doppelbl. Perg. zweispaltig zu 36 Z.
81. Salzburg¹⁴⁾ I. 1 Bl. Perg. Fol. zweisp. zu 46 Z.
82. Salzburg¹⁵⁾ II. 1 Bl. Perg. saec. XIV. zweisp. zu 46 Z. Fol.
83. Feldkirchen¹⁶⁾ Perg. Fol. 1 Bl. saec. XIV zweisp. zu 50 Z.
- Andere Bruchstücke sind angegeben von Maßmann:
84. Frankfurt a. M.¹⁷⁾ 2 Bl. Perg. Quart. zweisp. zu 34 Z.

¹⁾ J. Zupitza, A. XVIII, 110—19. — ²⁾ Ebenda S. 119—23. — ³⁾ Ebenda S. 123 f. — ⁴⁾ R. Schröder, Heiser, german. Studien I, 247—315; vgl. ebenda II, 159. — ⁵⁾ Maßmann, Kaiserchronik III, 179, 35. D. Doberenz, die Länder- und Völkerkunde in der Weltchronik des Rudolf von Hohenems, Halle a. S. 1880, S. 8, 5. B. Zingerle, eine Geographie aus dem 13. Jahrhundert, Wien 1865 (Wiener Sitzungsber. L, 371 ff.). Streub, drei Sommer in Tyrol, München 1846, S. 101. — ⁶⁾ Maßmann, Kaiserchronik III, 176, 25. — ⁷⁾ Joh. Hering, de molendinis eorumque iure, Frankfurt 1625. Ötter, histor. Bibliothek I, 97. Maßmann, Kaiserchronik III, 182, 45. — ⁸⁾ R. W. Werner, zwei Fragmente aus der Weltchronik des Rudolf von Ems. A. XX, 416. — ⁹⁾ Ebenda. — ¹⁰⁾ Frz. Pfeiffer, altdeutsches Übungsbuch zum Gebrauch an Hochschulen, Wien 1864, Nr. VI, S. 52—59. — ¹¹⁾ A. Schönbach, altdeutsche Funde aus Innsbruck. A. XXXIII, 383—93, Nr. VI. — ¹²⁾ J. Josefth, zwei Bruchstücke aus Rudolf's Weltchronik. A. XXIX, 236—46. — ¹³⁾ R. W. Werner, aus Rudolf's Weltchronik. A. XXXIV, 256—63. — ¹⁴⁾ P. J. C. Scheiber, zwei Bruchstücke aus Rudolf's Weltchronik. A. XXXIV, 263—66. — ¹⁵⁾ Ebenda S. 266—69. — ¹⁶⁾ G. Westermayer, ein Fragment der Christherren-chronik. A. XXXI, 360—62. — ¹⁷⁾ Maßmann, Kaiserchronik III, 183, 58.

85. München¹⁾ 1 Bl. Perg. Fol. saec. XV.
 86. München²⁾ 1 Bl. Perg. saec. XIV. Quart. zweisp zu 33 Z.
 87. München³⁾ 2 Bl. Perg. Fol. zweisp. zu 40 Z.
 88. München⁴⁾ 1 Bl. Perg. Quart. Fragm. Ms. I, 5.
 89. Wallerstein⁵⁾ 1 Bl. Perg. saec. XIV. Fol.
 90. Adelungs⁶⁾ Bruchstück.
 91. Sauberts⁷⁾ Bruchstück.
 92. Fischer, Birlinger und Gelbes Bruchstücke.⁸⁾
 93. München⁹⁾ 5249, ein Doppelbl. saec. XV. Fol.
 94. München¹⁰⁾ 5249, ein Doppelbl. Quart. Perg. saec. XV.
 95. München¹¹⁾ 5249, 2 Bl. Fol. Perg. saec. XV.
 96. München¹²⁾ 5249, 2 Bl. Fol. Perg. saec. XV.
 97. Zeittelles Bruchstücke.¹³⁾
 98. St. Gallen¹⁴⁾ Stadtbibl. 302 saec. XIII.
 99. Basel¹⁵⁾ Alexanderhandschrift.
 100. Graz¹⁶⁾ Pergamentfragmente.

Einen Text aus schlechten Handschriften veröffentlichte Gotfried Schütze¹⁷⁾. Einzelne Stücke sind außer an den genannten Stellen noch veröffentlicht von Maßmann¹⁸⁾, Doberentz¹⁹⁾. Letzterer behandelt auch eingehend die Erd- und Völkerkunde in der Weltchronik des Rudolf von Hohenems²⁰⁾. Honorius' imago mundi wurde von ihm benützt, der selbst wieder Jsidors Cymologieen, Augustins de civitate dei, Baedas expositio de nominibus locorum, die Chorographie von Drosius und Solinus kompilatorisch benützt hat, wobei er sachliche Fehler nicht vermied. Andre Beiträge zur Weltchronik lieferten Edzardi²¹⁾, Zacher²²⁾, Regel²³⁾, Bartsch²⁴⁾, Fischer²⁵⁾.

¹⁾ Maßmann, Kaiserchronik III, 183, 56 a. — ²⁾ Ebenda S. 183, 56 b. — ³⁾ Ebenda S. 183, 56 c. — ⁴⁾ Ebenda S. 183, 56 d. — ⁵⁾ Ebenda S. 183, 57. — ⁶⁾ Magazin I, 2, 151. Maßmann, Kaiserchronik III, 182, 46. — ⁷⁾ Joh. Saubert, Palaestra theol. philol. S. 193. Maßmann, Kaiserchronik III, 182, 49. — ⁸⁾ G. XXX, 175—93. — ⁹⁾ Fr. Reinz, Altdeutsches, München 1891, S. 5. Maßmann, Kaiserchronik III, 516. — ¹⁰⁾ Reinz a. a. D. S. 5. — ¹¹⁾ R. Roth, Denkmäler des Mittelalters S. 66. Reinz a. a. D. S. 5. — ¹²⁾ Reinz a. a. D. S. 5. — ¹³⁾ G. XXX, 120. — ¹⁴⁾ Golbajt, Scriptores I, 193. 393. Wilmar S. 42, Nr. 59. Scherrer, St. Galler Hoff. S. 4. Bartsch, Eriders Karl, Einl. 3. Bächtold, Gesch. d. d. Litt. in der Schweiz Anm. S. 33. — ¹⁵⁾ P. X, 89 ff. — ¹⁶⁾ R. Reippenberger, Fragmente aus der Weltchronik Rudolfs von Ems. G. XXXIV. 490—492. — ¹⁷⁾ Die historischen Bücher des Alten Testaments, das Buch Josua, der Richter, Ruth und das erste Buch Samuelis, so wie sie auf Befehl des Römischen Königs Konrad des Vierten in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in einer gereimten Übersetzung entworfen sind; aus einer gleichzeitigen Handschrift auf der öffentlichen Stadtbibliothek zu Hamburg mitgeteilt. Hamb. 1779—81; vgl. Litterar. Blätter, Nürnberg. 1803, S. 7 ff. — ¹⁸⁾ Kaiserchronik III, 113 ff. 183 ff. — ¹⁹⁾ P. XIII, 169 ff. — ²⁰⁾ P. XII, 257—301. 387—454. XIII, 29—57. 165—223 und Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie V, 64 ff. — ²¹⁾ G. XXVIII, 60. — ²²⁾ P. IX, 461 ff. — ²³⁾ P. IX, 444 ff. — ²⁴⁾ G. XXIV, 1 ff. — ²⁵⁾ G. XXII, 316.

2. Jansen Enikel.

Über das Leben¹⁾ des Dichters ist nur wenig bekannt. Er sagt in seiner Weltchronik, er sei aus Wien gebürtig, und auch im Fürstenbuche bekennt er sich als rechten Wiener. Der Name ist so zu erklären, daß der Chronist Johannes oder Jans heißt und Herrn Jansen Enkel ist. Später wurde Enikel Familienname. Die Form des Vornamens weist nach Niederland, mit welchem Österreich in Handelsverbindung stand. Irrig machten Megiser²⁾, Zedler³⁾, Gauhe⁴⁾, v. Hohenec⁵⁾, Jöcher⁶⁾, v. Rauh⁷⁾, Adelong⁸⁾, A. Rauch⁹⁾, Koch¹⁰⁾, Jördens¹¹⁾, v. d. Hagen¹²⁾, Erich und Gruber¹³⁾, Diemer¹⁴⁾, v. Karajan¹⁵⁾ ihn zu einem Adeligen, während J. P. v. Smitmer¹⁶⁾, Pfeiffer¹⁷⁾, Zeißberg¹⁸⁾, A. v. Meißler¹⁹⁾, Schatzmayr²⁰⁾, Guppenberger²¹⁾, Gervinus²²⁾, Krones²³⁾, Ant. Mayer²⁴⁾, M. Bermann²⁵⁾, Ph. Strauch²⁶⁾ für die bürgerliche Herkunft eintraten. Auch war er nicht um 1250 Kanonikus zu St. Stephan, wie außer Megiser, Zedler, Gauhe, v. Hohenec, Jöcher a. a. D. auch v. d. Hagen²⁷⁾, Maßmann²⁸⁾, H. Kurz²⁹⁾, Roberstein³⁰⁾ behaupteten, noch auch war er ein Steiermärker, wie J. B. v. Winkler³¹⁾, oder ein Thüringer, wie R. Roth³²⁾ will. Ebenfalls irrig läßt Potthast³³⁾ den Dichter am thüringischen Hofe leben, und Koch³⁴⁾ schreibt ihm markomannisch-fränkische Reime zu! Er war bürgerlicher Herkunft und besaß

¹⁾ Phil. Strauch, Studien über Jansen Enikel. A. XXVIII, 35—64. — ²⁾ Hieron. Megiser, Heroum Austriae theadridio, 1618. — ³⁾ Universallexikon VIII (1734), Sp. 1174. — ⁴⁾ J. F. Gauhe, Genealogisch-historisches Adelslexikon I (1740), S. 495. — ⁵⁾ J. G. v. Hohenec, genealogische und historische Beschreibung der Stände in Österreich ob der Enns (1727—47) III, 122 ff. — ⁶⁾ Allgem. Gelehrtenlexikon II, 354. — ⁷⁾ Versuch einer Geschichte der österr. Gelehrten, 1755, S. 4. — ⁸⁾ Magazin II, 3 (1784), S. 27 f. — ⁹⁾ Scriptorum rerum austriacarum I (1793), S. 240. — ¹⁰⁾ Compendium der Literaturgeschichte I (1795), S. 40 f. — ¹¹⁾ Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten III (1808), S. 622. — ¹²⁾ Grundriß S. 248. Gesamttabentwurf III, 783. — ¹³⁾ Allgemeine Encyclopädie XXXIV, 225 f. 456 f. — ¹⁴⁾ Beiträge I, 31 (vgl. II, 39). — ¹⁵⁾ Denkschriften der Wiener Ak. VI, 19; aber Almanach der Wiener Ak. 1855, S. 117. — ¹⁶⁾ Bei Rauch a. a. D. I, 234 ff. — ¹⁷⁾ Münchener Gel. Ans. 1851, S. 740 ff. — ¹⁸⁾ Blüte der nationalen Dnastien (Bd. III der österr. Geschichte f. d. Volk) 1866, S. 205 f. — ¹⁹⁾ Denkschr. der Wiener Ak. XVIII (1869), S. 26. — ²⁰⁾ J. f. d. österr. Gymn. XX (1869), S. 422 f. — ²¹⁾ Anteil Ober- und Niederösterreichs an der Litteratur, 1871, S. 8. — ²²⁾ Littg. II⁵, S. 78. — ²³⁾ A. Z. B. VI, 112. — ²⁴⁾ Geschichte der geistigen Kultur in Niederösterreich I (1878), S. 234. — ²⁵⁾ Alt- und Neu-Wien, 1880, S. 214. — ²⁶⁾ a. a. D. S. 37. — ²⁷⁾ Gesamttabent. III, S. CXXXVIII. — ²⁸⁾ Graflus S. 269, Anm. 1. — ²⁹⁾ Gesch. der deutschen Litt. I, 453. — ³⁰⁾ Littg. I⁵, S. 189. — ³¹⁾ Biographische und litterarische Nachrichten von den Schriftstellern und Künstlern, welche in dem Herzogthume Steiermark geboren sind, 1810, S. 34. — ³²⁾ Bruchstücke aus Jansen des Eninkels gereimter Weltchronik, München 1854, S. 13. 26. — ³³⁾ Bibliotheca historica medii aevi 1862, S. 277. — ³⁴⁾ Compendium I, 40. Ebert, allg. bibl. Lexikon I (1821), S. 526. Erich und Gruber XXXIV, 456 a.

ein Haus. Ein Verwandter von ihm war nach dem Fürstenbuche ein hern Jansen sun, den Friedrich der Streitbare 1239 besonders begnadigte. Er gehörte der gewerbtreibenden Klasse an, war vielleicht ein Wildwerker oder Kürschner, und Strauch vermutet, er habe ein Grundstück in der Wildwerkerstraße gehabt, das er 1272 dem Schottenkloster vermachte. Pfeiffer¹⁾ setzt ihn in die Jahre 1190—1250, ebenso E. Schatzmayr²⁾, alle seine Reime verweisen ihn in das letzte Viertel des dreizehnten Jahrhunderts, wie auch durch historische Anspielungen in seinen Schriften bestätigt wird. Die Weltchronik, sein erstes Werk, ist nach 1277 gedichtet. Daß er vor dieser nichts gedichtet hat, sagt er selbst in der Einleitung. Im Fürstenbuche wird der Babenberger Leopold der Glorreiche (1198—1230) und Friedrich der Streitbare (1230—1246) verherrlicht, es diente zur Weiterführung der Weltchronik, die bis auf Friedrich II. geführt ist. Es ist um 1280—1290 gedichtet, und Enikel mochte da etwa 50 Jahre alt sein, das Buch blieb unvollendet, vermutlich, weil er inzwischen starb.

A. Die Weltchronik ist in folgenden Handschriften³⁾ erhalten:

1. München⁴⁾ Cg. 11. Perg. saec. XIII ex.
2. Regensburg⁵⁾, früher Neresheim, Perg. saec. XIV Fol.
3. Bibl. d. histor. Vereins f. Oberbayern⁶⁾, Ms. 122.

Perg. Quart.

4. München⁷⁾ Cg. 199. Perg. saec. XIV.
5. Innsbruck⁸⁾ Perg. 4 Bl. saec. XIII.
6. Darmstadt⁹⁾ Perg. Bruchstücke.
7. Weimar¹⁰⁾ Perg. Bruchstück.
8. Wolfenbüttel¹¹⁾ 452 (417) saec. XV.
9. Leipzig¹²⁾ Stadtbibl. CX. (Rep. II. 4. 116a) Perg.

saec. XIV XV.

¹⁾ Münchener Gel. Anz. 1851, Nr. 92, S. 740 ff. — ²⁾ Z. f. b. österr. Gymn. XX, 419 ff. — ³⁾ Maßmann, Kaiserchronik III, 109 ff. Fh. Strauch, Ausg. S. VII f. Diemer, Wiener Sitzungsber. XI, 164. — ⁴⁾ Maßmann S. 110, 2. Docen, Misc. II, 160 ff. R. Roth a. a. D. S. 5 ff. Kleine Beitr. IV, 143 ff. 161 ff. — ⁵⁾ Fez, Script. rer. austriac., Leipzig 1725, II, 537—47. Magnus Faus, Philol. Versuch über Johann Enikels deutsche Universalchronik. Gräter, Idunna und Hermode, 1816, Nr. 43. Bragur III, 457. Nones Anz. VIII, 208. v. d. Hagen, Grundriß S. 248. Maßmann S. 109, 1. — ⁶⁾ R. Roth a. a. D. S. 30. — ⁷⁾ Roth, H. Beitr. IV, 143 ff. 161 ff. — ⁸⁾ Z. Diemer a. a. D. S. 163—73. — ⁹⁾ Strauch, Ausg. S. VII. — ¹⁰⁾ Ebenba. — ¹¹⁾ Neuer Litterar. Anzeiger 1808, Nr. 26, Sp. 414. Maßmann S. 111, 5. — ¹²⁾ Fleischer und Deligisch, Prodomus et specimen catalogi librorum mss., Grimma 1837. Raumann, Catal. libr. mss., Grimma 1838, S. 33, Nr. CX. Bilmar S. 59. Perz, Archiv VI, 209 f. Maßmann S. 112, 6. M. Haupt, A. V, 268 ff.

10. Berlin¹⁾ Ms. germ. 480. Fol. Pap. saec. XV.
 11. Heidelberg²⁾ 336. (Bartsch 165). Fol. saec. XV.
 12. Wien³⁾ 2921. Pap. v. J. 1397.
 13. München.⁴⁾ Cg. 5. Perg. Fol. zweisp. zu 52 Z.
 saec. XIV. 5
 14. München.⁵⁾ Cg. 250.
 15. Berlin⁶⁾ Ms. germ. 480. Fol. Pap. saec. XV.
 16. Tambach⁷⁾ Perg. Quart. saec. XIV.
 17. Nürnberg⁸⁾ Germ. Mus. 7217. Pap.
 18. Wien⁹⁾ Umbras 77. Fol. 10
 19. Linz¹⁰⁾ aus Gleink.
 28. Hardenbergs Fragmente.¹¹⁾
 31. Heidelberg¹²⁾ 146 (Bartsch 88).
 35. Wien¹³⁾ 2880.
 36. Basler¹⁴⁾ Alexanderhbj. 15

Die ausgelassenen Nummern bezeichnen Handschriften, wo der Text mit anderen Stücken, wie Rudolfs Weltchronik, verschmolzen sind, oder die weniger wichtig sind. Genannt seien noch München¹⁵⁾ 5249, 1 Doppelbl. Perg. Fol. saec. XV.

Enikel folgt in seinem Gedicht der imago mundi des 20 Honorius Augustodunensis¹⁶⁾ als Quelle und der deutschen Kaiserchronik. Über den Inhalt s. noch Schönbach.¹⁷⁾

Herausgegeben ist der Text in Auszügen von Bez¹⁸⁾, Docen¹⁹⁾, Maßmann²⁰⁾, v. d. Hagen²¹⁾, R. Roth²²⁾, dann auch in Zeitschriften²³⁾; vollständig von Ph. Strauch²⁴⁾ in 28 958 Versen 25 und zwei Anhängen von 140 und 1504 Versen. Benutzt wurde er von Heinrich von München. Auch existiert von seinem Werke eine Prosaauflösung.²⁵⁾

¹⁾ Maßmann S. 112, 7. — ²⁾ Strauch a. a. O. Abelong, Nachrichten I, 24. II, 184—98. Wilken, Verzeichnis S. 415. Maßmann S. 111, 4. — ³⁾ Diemer a. a. O. S. 164. — ⁴⁾ S. oben zu Rudolfs Weltchronik Nr. 31. — ⁵⁾ Strauch a. a. O. Rauch, script. austr. I, 323—25. Maßmann S. 111, 3. — ⁶⁾ Maßmann S. 712, 7. — ⁷⁾ S. zu Wilhelm von Orleuz Nr. 7. — ⁸⁾ R. Roth, Dichtungen des deutschen Mittelalters S. 91 ff. 195 ff. — ⁹⁾ R. Bartsch, Anmerkungen zu Konrads Trojanerkrieg S. VIII. Maßmann, Kaiserchronik III, 176, Nr. 25; s. Rudolfs Weltchronik Nr. 73. — ¹⁰⁾ S. Rudolfs Weltchronik Nr. 32. v. d. Hagen, Grundriß S. 233—37. Gesamtabent. II, 701. — ¹¹⁾ Zacher, P. IX, 428 ff. — ¹²⁾ P. X, 106 ff.; s. oben Rudolfs Weltchronik Nr. 18. — ¹³⁾ S. Strauch S. VIII. — ¹⁴⁾ R. M. Werner; s. Spielmannsbicht II, 124, 10. — ¹⁵⁾ v. d. Hagen, Gesamtabent. Nr. 7 u. 8. Reinz, Altdeutsches S. 5. — ¹⁶⁾ Migne, Patrol. cursus lat. Bd. CLXXII. — ¹⁷⁾ AA. II, 169. — ¹⁸⁾ Scriptores rer. austr. II. — ¹⁹⁾ Mijc. II, 160 ff. — ²⁰⁾ Crastius, Anhang und Kaiserchronik a. a. O. — ²¹⁾ Gesamtabent. II, 487 ff. — ²²⁾ a. a. O. — ²³⁾ A. V, 268 ff. G. VI, 209—12. — ²⁴⁾ Jansen Enikels Werke. 1. Abt. Die Weltchronik (Mon. Germ. Deutsche Chroniken III, 1). Hann. 1891. — ²⁵⁾ Maßmann a. a. O. S. 44.

Über sich selber sagt er nach einer Anrufung Gottes in der Einleitung:

Der ditz getiht gemacht hat,
 der sitzt ze Wienn in der stat
 mit hûs und ist Iöhans genant. 85
 an der koröniken er ez vant.
 des Iansen Enikel sô hiez er.
 von dem buoch nam er die lër.
 si ieman, dem ez missehag,
 der mach ein bezzer sag, 90
 daz wil ich lâzen âne zorn.
 er si edel oder ungeborn
 oder swie er ist sô gestalt,
 er si iunc oder alt,
 dürr oder veist genuoc: 95
 der dar zuo ist alsô kluoc,
 daz dâ heizet tihten,
 näch dem wolt ich mich rihten
 und lernen die gefuoc,
 daz ich kund genuoc. 100
 ir tihter über tiutschiu lant
 oder swâ die tihter sîn bekant
 von dem mer hinz an den Rin,
 die lâzen mich irn diener sîn,
 wan ich in den gedenken bin, 105
 daz ich die gefuog wil von in
 lernen unde tihten:
 der gefuog wolt ich mich rihten.

Er erzählt die Geschichten von der Schöpfung der Welt,
 30 dann die Geschichten des alten Testaments, die Sagen von Troja,
 von Daniel, Alexander, Pilatus, Christi Geburt, Tiberius,
 Craflius, dann von den Kaisern und Päpsten.

B. Das Fürstenbuch ist in folgenden Handschriften¹⁾ erhalten:

1. Wien 2733. (Hist. prof. 913) saec. XIV.
- 35 2. Wien 2778 (Rec. 2264) saec. XIV.
3. Wien 2782 (Hist. prof. 71. Ambr. 320) v. J. 1439.
4. Prag, Lobkowitz. Nr. 531. Perg. Quart. saec. XIV.

¹⁾ Nach Maßmann, Kaiserchronik III, 108 f. Hoffmann, Verz. altb. Hbfl. S. 110 ff.

Herausgegeben ist der Text von G. Meijer¹⁾ und Rauch²⁾; eine bessere Ausgabe wird von Ph. Strauch³⁾ erwartet. Über die Einleitung handelt C. Lambel.⁴⁾

3. Gotfrid Hagens kölnische Reimchronik.

Das Buch, welches der Stadtschreiber Gotfrid Hagene im 5 dreizehnten Jahrhundert verfaßt, ist das älteste seiner Art. Gotfrid war vor Neuß, als Erzbischof Engelbert von Falkenburg 1269 Köln angriff. Nachher wurde er städtischer Syndikus und wohnte hinter St. Marien im Kapitol. Sein Werk endet 1270. Es ist im kölnischen Dialekte geschrieben. Es ist nur in einer einzigen 10 abgeleiteten Handschrift erhalten, doch will Hartzheim noch 1726 die Urchrift in Händen gehabt haben. Ein Fragment⁵⁾ aus dem dreizehnten Jahrhundert ist noch in Düsseldorf erhalten (Perg. Doppelbl. Oktav zu 32—33 B.). Das Ganze ist herausgegeben von C. v. Grootte⁶⁾, sodann ohne Bezeichnung des Herausgebers⁷⁾ 15 und endlich von K. Schröder.⁸⁾ Es finden sich in der Chronik auch Anklänge an Zwein.⁹⁾ Über die Chronik handelt noch J. J. Merlo¹⁰⁾.

Die Chronik beginnt mit einem Gebete an Gott und endet 1270. Es schließt:

die sone meister Godefrit overlas,
die der steide schryver was,
die sone wart also gelesen,
dat si ummer gevrunde solden wesen,
des gonne ons got van hemelriche,
des biddet beide arm ind riche,

¹⁾ Vinz 1618 und 1740. — ²⁾ *Scriptores rer. austr.* I, 233—273. — ³⁾ a. a. D. der Mon. Germ. — ⁴⁾ J. Lambel, die Einleitung zu Jans Eninkels Fürstenbuch. Ein Beitrag zur Kritik österreichischer Geschichtsquellen, Wien 1883; vgl. auch M. Schamap, de Jansio Enikel eiusque libro qui inscribitur Fürstenbuch von Oesterreich. 3. f. österr. Gymn. XX, 419—40. — ⁵⁾ M. Birlinger, zu Gottfried Hagens Chronik. A. XVII, 428. — ⁶⁾ Des Meisters Godefrit Hagens, der Zeit Stadtschreibers, Reimchronik der Stadt Köln, aus dem XIII. Jahrhundert. Mit Anmerkungen und Wörterbuch nach der einzigen alten Handschrift zum erstenmale vollständig herausgegeben, Köln 1834. — ⁷⁾ Des Stadtschreibers Meister Godefried Hagene Kölnische Reimchronik aus dem 13. Jahrhundert. In der Originalsprache mit Wörterbuch. Köln am Rhein 1847. — ⁸⁾ In den Chroniken deutscher Städte. XII. Leipzig 1875. — ⁹⁾ C. Henrici, die Nachahmer von Hartmanns Zwein, Berlin 1890, S. 19. — ¹⁰⁾ Meister Godefrit Hagene (Mitteilungen des Vereins der Altertumskunde im Rheinland, 1876, Heft 59).

nâ godes geburt dûsent iair
 zwei hundert ind sevenzych, dat is wair,
 meister Godefrit Hagene maichde mich allein;
 nu biddet syner sêlen gûdes gemeyn.

5 Der Inhalt umfaßt die Schilderung der Fehden Conrads von Hochstaden und Engelberts von Falkenburg gegen die Bürger Kölns.

4. Ottokars österreichische Reimchronik.

Über Ottokars Leben¹⁾ ist folgendes zu bemerken. Mit Unrecht²⁾ nannte ihn Pez nach Lazius³⁾ Vorgänge von Horneck.
 10 Er war ein Steiermärker und schrieb zwischen 1290 und 1318. Sein erstes Werk war eine Weltchronik, wie er selbst berichtet⁴⁾ in dem unten folgenden Eingange seiner österreichischen Chronik. Die Weltchronik war aus dem Lateinischen übersetzt und ging bis Kaiser Friedrich II. Pez⁵⁾ will sie noch gesehen haben, und auch
 15 Rhauz sagt, die Handschrift aus dem XIII. Jahrhundert habe auf der kaiserlichen Bibliothek zu Wien gelegen. Die österreichische Chronik geht von 1250 bis 1309. Als seinen Meister nennt Ottokar den Runrad von Rotenberg, der an Manfreds Hof lebte. Er stand im Dienst Ottos von Liechtenstein (s. oben). Vieles,
 20 was er erzählt, hat er als Augenzeuge erlebt, anderes ist aus Urkunden entnommen oder auf die Mitteilung glaubwürdiger Zeugen geschrieben. Er verrät öfter Kenntnis der Heldenjage. Wolfram von Eichenbach wird oft erwähnt⁶⁾, er ahmt Hartman von Aue nach⁷⁾, besonders den Zwein; er benutzt auch Dietrichs
 25 Flucht.⁸⁾

Folgende Handschriften⁹⁾ des Werkes sind bekannt:

¹⁾ J. G. Kunisch, Ottokar von Horneck und seine gereimte Chronik des Landes Österreich, in Büschings Wöchentl. Nachrichten IV, 153—62. Th. Jacobi, de Ottocari chronico austriaco dissertatio, Bresl. 1831. D. Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I², S. 208, 252—60. Th. Schacht, aus und über Ottokars von Horneck Reimchronik oder Denkwürdigkeiten seiner Zeit. Zur Geschichte, Litteratur und Anschauung des öffentlichen Lebens der Deutschen im dreizehnten Jahrhundert, Mainz 1821, S. 18—24. G. F. Maßmann, Kaiserchronik III, 234—44. W. Haupt, A. III, 278 f. — ²⁾ Jacobi S. 10—12. — ³⁾ Wolfg. Lazius, Comment. genealog. austriac. 1564. — ⁴⁾ Vgl. auch Maßmann a. a. D. S. 235. — ⁵⁾ Script. rer. austriac. III, 7. — ⁶⁾ Schacht S. 27 ff. Maßmann S. 240. — ⁷⁾ C. Henrici, die Nachahmung des Zwein in der steirischen Reimchronik. A. XXX, 195—204. Die Nachahmer von Hartmanns Zwein, Berlin 1890, S. 14—17. — ⁸⁾ C. Martin, Heldenb. S. LIII. — ⁹⁾ Maßmann a. a. D. S. 236, Anm. 2. C. Dürnwirth, A. XXIX, 307. Seemüller, Ausg. S. III.

1. Wien¹⁾ 3040. Pap. saec. XV. Fol. dreispalt.
2. Stockholm²⁾, eine Abschrift davon Wien 14978.
3. Pergamenthbf. saec. XIV. in vier Teilen zweispalt.
 - a) Doppelbl. in Klagenfurt.³⁾
 - b) 2 Doppelbl. in Roslegg.⁴⁾
 - c) 1 Bl. Klagenfurt⁵⁾
 - d) 1 Bl. aus Straßburg in Kärnten.⁶⁾
4. Wien⁷⁾ 3047. Pap. saec. XIV. Fol. zweispalt.
5. Admont⁸⁾ Nr. 19. v. J. 1425.
6. Wolfenbüttel⁹⁾ 291. Hnd. Lat. saec. XV.
7. St. Gallen¹⁰⁾ 658. Pap. Fol. v. J. 1465 zweispalt.
8. Jena¹¹⁾ rec. adj. 3. Fol.
9. München¹²⁾ 5249 ein Doppelbl. Perg. Quart. saec. XIV.

Das Ganze ist herausgegeben nach der Admonter Handschrift von Bez¹³⁾, nach allen Handschriften von Jos. Seemüller.¹⁴⁾ Über das Geschichtliche handelt Alfons Huber¹⁵⁾. Stücke sind, außer an den bereits erwähnten Stellen, noch veröffentlicht von H. F. Maßmann¹⁶⁾. Besonders beliebt scheint die Geschichte von dem Falle Alfons gewesen zu sein, der daher auch öfter besonders abgeschrieben wurde.¹⁷⁾ Zur Kritik der Reimchronik liefert M. Buisson¹⁸⁾ Beiträge. Eine Inhaltsanalyse giebt Schacht¹⁹⁾.

Der Dichter beginnt mit der kaiserlosen Zeit, besonders von Konradin erzählt er. Was Steiermark angeht, läßt er in den Vordergrund treten. Er schildert die Kämpfe Steiermarks mit

¹⁾ Hoffmann, Verzeichniß der altdeutschen Hbf. der k. k. Hofbibliothek zu Wien, Leipzig 1841, S. 146—48, Nr. LXVII. — ²⁾ Theod. v. Karajan, zu Seifrid Helbling und Ottader von Steiermark, Wien 1870 (Wiener Sitzungsber. LXV, 567), S. 17. — ³⁾ J. Zanku, Carinthia LXX (1880), Nr. 1, S. 29. R. Dürnwirth, zwei Bruchstücke aus altdeutschen Dichterwerken, Klagenfurt 1881, S. 23—39. — ⁴⁾ R. Dürnwirth-Rosegger, Bruchstück aus Ottaders Reimchronik. A. XXIX, 307—18. — ⁵⁾ Karajan a. a. D. S. 15—26 (565—76); vgl. dazu H. Lambert, zu Seifrid Helbling und Ottader von Steiermark. G. XVII, 258—367. — ⁶⁾ M. Schönbach, Wiener Sitzungsber. XCVII, 783—92. — ⁷⁾ Hoffmann a. a. D. S. 144—46, Nr. LXVI. Th. Jacobi a. a. D. S. 7—9. — ⁸⁾ Gedruckt bei Bez. — ⁹⁾ Eccard, corpus hist. II, 1455 ff. — ¹⁰⁾ Scherrer, Verzeichniß der Hbf. der Stiftsbibl. von St. Gallen, Halle 1875, S. 215. — ¹¹⁾ Wiedenburg, ausführliche Nachricht von einigen alten Manuscripten, Jena 1754, S. 94 ff. — ¹²⁾ Fr. Reinz, Altdeutsches, München 1891, S. 5. — ¹³⁾ Scriptorum rerum austriac. III, 15—844. — ¹⁴⁾ Ottokars österreichische Reimchronik. Nach den Abschriften Franz Lichtensteins. Erster Halbband. Hann. 1890. (Mon. Germ. Deutsche Chroniken und andre Geschichtsbücher des Mittelalters V, 1, 1). — ¹⁵⁾ Die steirische Reimchronik (Ottokars) und das österreichische Interregnum. Mitteilungen des österr. Instituts IV, 41—74. — ¹⁶⁾ Kaiserchronik II, 593—672. — ¹⁷⁾ Vgl. Pflerichs Ehrenbrief Str. 110. Scherrer, St. Gallische Handschriften S. 36 ff. Wones Anz. II, 161. Auch die Jenaer Handschrift umfaßt diesen Abschnitt; vgl. auch M. Schönbach a. a. D. (a. u. d. T. Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften. Drittes Stück. Neue Fragmente des Gedichtes über die Zerstörung von Alfons, Wien 1881). — ¹⁸⁾ Beiträge zur Kritik der steirischen Reimchronik, Wien 1886. — ¹⁹⁾ a. a. D. S. 108—22.

Böhmen und Ungarn, erzählt Rudolfs, Adolfs, Albrechts Regierung und kommt bis zur Bestätigung Friedrichs des Schönen als Herzog in Osterreich.

5. Die livländische Reimchronik

5 gibt eine Darstellung der Thaten der Deutschordensritter in Livland bis 1290. Sie ist wahrscheinlich von einem Ordensritter abgefaßt. Man meinte früher, das sei vor 1296 geschehen, weil die Rigaer Handschrift die Unterschrift trägt: geschriben in der kumentur zu rewel durch den Ditleb von Alnpeke im
10 MCCLXXXVI. iar. doch ist das eine spätere Fälschung. Der Text ist in folgenden Handschriften¹⁾ erhalten:

1. R. Die Rigaer Handschrift.²⁾ Perg. Fol. zweisp. zu 32 Z.

2. H. Heidelberg³⁾ Perg. saec. XV. Fol. zweisp. zu 42 Z.

Das älteste Stück der Reimchronik ist von Myerup⁴⁾ gedruckt.

15 Einen Abdruck aus der Rigaer Handschrift veranstaltete Liborius Bergmann.⁵⁾ Die darin fehlenden Stücke wurden dann herausgegeben von Karl Eduard Napierksky.⁶⁾ Die erste eigentliche Ausgabe veranstaltete Frz. Pfeiffer.⁷⁾ Die nächste Ausgabe war von Theodor Kallmeyer und Karl Eduard Napierksky⁸⁾, dann die von
20 C. Strehlke⁹⁾, zuletzt von Leo Meyer¹⁰⁾ nach beiden Handschriften

¹⁾ Vgl. Leo Meyer, P. IV, 407—44. Über die livländische Reimchronik. Baltische Monatschrift (1872), XXI, 353—81. Ausgabe S. 275 ff. — ²⁾ G. Berthold, der Bergmannsche Codex der livländischen Reimchronik. (Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands Bd. XII). Riga 1872. Über ungedrucktes handschriftliches Material zur livländischen Reimchronik (Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte der Ostseeprovinzen 1876) Leo Meyer, Ausg. S. 276. — ³⁾ Hiernach hat Pfeiffer seinen Text gebildet. — ⁴⁾ Symbolae ad literaturam teutonicam antiquiorem ex codicibus manu exaratis qui Havniae asservantur editae sumtibus P. Fr. Suhm, Havniae 1787, Sp. 439—44. — ⁵⁾ Fragment einer Urkunde der ältesten livländischen Geschichte in Versen, aus der Originalhandschrift zum Druck befördert, mit einigen Erläuterungen und einem Glossar versehen, Riga 1817. — ⁶⁾ Ditleb von Alnpeke. Ergänzung des von Dr. Liborius Bergmann herausgegebenen Fragments einer Urkunde der ältesten livländischen Geschichte in Versen, nach der Heidelberger Handschrift jener Reimchronik, mit einem Facsimile derselben und einigen Erläuterungen zum Druck besorgt und als Gratulationschrift zur dritten Säcularfeier der Universität Königsberg herausgegeben, Riga und Leipzig 1844. — ⁷⁾ Livländische Reimchronik, Stuttg. 1844 (Veröffentlichungen des Litter. Vereins Nr. VII). — ⁸⁾ Bd. I der *Scriptores rerum Livonicarum*, Riga und Leipzig 1853, und separat: Ditlebs von Alnpeke livländische Reimchronik, enthaltend Der Ritterlichen Meister und Brüder zu Riewlant geschicht, nach dem Bergmannschen Drucke mit den Ergänzungen und den abweichenden Lesarten der Heidelberger Hds. neu bearbeitet und herausgegeben, Riga 1857. — ⁹⁾ *Scriptores rerum Prussicarum*. Die Geschichtsquellen der preussischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft. Herausgegeben von Dr. Theodor Hirsch, Dr. Max Töppen und Dr. Ernst Strehlke I, Leipzig 1861, S. 625—45 — ¹⁰⁾ Livländische Reimchronik mit Anmerkungen, Namenverzeichnissen und Glossar, Paderborn 1876; vgl. Gött. Gel. Anz. 1876, S. 433 ff. C. Steinmeyer, AA. II (1876), S. 240—45. Fed. Besch, zur livländischen Reimchronik. G. XXII, 39.

in 12 017 Versen. Kritisches steuerten J. Bech und C. Steinmeyer¹⁾ bei.

Wer der Verfasser war, ist nicht sicher. C. Schirren²⁾ wollte in ihm einen Cisterciensermönch sehen, vielleicht den B. 11936 genannten Wicholt Dofel. Er stand aber sicher als Laie in 5 Beziehungen zum Orden. Über seine Quellen handeln J. Wachsmuth³⁾ und G. Rathlef.⁴⁾ Historische Untersuchungen knüpft an dieselbe Leo Meyer.⁵⁾

Es giebt auch noch eine jüngere livländische Reimchronik⁶⁾, welche die Jahre 1315—1348 umfaßt und Bartho- 10 lomeus Hönecke zum Verfasser hat.

6. Andere Chroniken und historische Gedichte.

Über die Deutschordenschronik des Nicolaus von Zerofchin ist an anderer Stelle⁷⁾ gehandelt.

Eine kurze preußische Reimchronik⁸⁾ ist nur in Bruch- 15 stücken (2 Bl. Perg. saec. XIV. Berlin, ms. 299 Quart) in 256 Versen erhalten.

Aus dem deutschen Orden ging auch die Reimchronik Wigands von Marburg⁹⁾ hervor, welcher zur Begleitung Kon- 20 rads von Wallenrod (1391—1393) gehörte und 1419 als Herold erwähnt wird. Dieselbe ist uns nur in Bruchstücken¹⁰⁾ erhalten.

Kurz seien noch erwähnt die Braunschweigische¹¹⁾ Reimchronik

¹⁾ a. a. O. — ²⁾ Der Verfasser der livländischen Reimchronik (Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands VIII (1855), S. 19—83). — ³⁾ Über die Quellen und den Verfasser der alten livländischen Reimchronik, Mitau 1878; vgl. Histor. Zeitschr. XLIII, 535. — ⁴⁾ Das Verhältnis der kleinen Meisterchronik zum Chronicon Livoniae Hermani von Wartberge und zur Reimchronik (Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft VIII (1877), Heft 2, S. 27—84). — ⁵⁾ Über die in der livländischen Reimchronik enthaltenen Nachrichten von den Esten. Vortrag. Dorpat 1872. — ⁶⁾ R. Höhlbaum, die jüngere livländische Reimchronik des Bartholomäus Hönecke 1315—48, Leipzig 1872, und R. Höhlbaum, Joh. Raumers livländische Historie und die jüngere livländische Reimchronik I, Göt. 1872. — ⁷⁾ Geistliche Dichtung II, 136, 18. — ⁸⁾ C. Strehle, Scriptores rerum Prussicarum II, Leipzig 1863, S. 1—8. — ⁹⁾ Wigands von Marburg Reimchronik bis 1394 in den Scriptores rerum Prussicarum II, Leipzig 1863, S. 465—71. — ¹⁰⁾ R. A. Barad, Bruchstücke aus Wigands von Marburg Reimchronik. G. XII, 194—205 (aus einer Donaueschinger Handschrift); vgl. Casp. Schütz, in der Preuß. Chronik 1392. C. Kaupfer, Mittheilungen aus dem Gebiet der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands III, Riga 1845, S. 129—33. C. Arömede, Anz. f. Kunde d. v. Vorzeit 1858, Sp. 335 f. Preuß. Provinzialblätter 1858, II, 357. Girsch, Scriptores rerum Prussicarum IV (1870), S. 1—8. — ¹¹⁾ Herausgegeben von Ludw. Weiland, deutsche Chroniken II, Hann. 1877, S. 430—574 in 9339 Versen; vgl. R. Kohnmann, die braunschweigische Reimchronik auf ihre Quellen geprüft, Kiel 1876, und J. Bech, die Braunschweiger Reimchronik. G. XXXIII, 142—55. (Brune war Stützherr in St. Blasien in Braunschweig.)

von Brune, die Holsteinische¹⁾, die Appenzeller²⁾, sowie die Mecklenburgische³⁾ Reimchronik des Ernst von Kirchberg (1378), die Augsburger Röchlin's⁴⁾ von 1461 und die Burgundische Historie des h. Erhart Tusch.⁵⁾

5 Von historischen Gedichten, welche einzelne Gegenstände behandeln, seien noch folgende erwähnt.

Rudolf von Ems erwähnt⁶⁾ als seinen Freund einen Absalon⁷⁾, der ein Gedicht auf Friedrich I. den Staufer verfasste. Dieses Gedicht ist jetzt verloren, und man wollte sogar in Abrede stellen, daß es einen Dichter Absalon gegeben habe, so Jacob Grimm⁸⁾, M. Haupt⁹⁾, A. Koberstein¹⁰⁾, die Jenaische Literaturzeitung¹¹⁾. Dagegen besserte W. Grimm¹²⁾ die Lesart und meinte, das Gedicht müsse den traurigen Untergang Barbarossa's geschildert haben. Besonders entschieden erklärte sich 15 gegen J. Grimms Vermutung Frz. Pfeiffer¹³⁾, der aber wieder eine andere unhaltbare Vermutung aufstellt. Schmidt (a. a. O.) will Moslone lesen. Sicher scheint nur, daß ein Absalon wirklich gelebt und ein Gedicht von dem tragischen Ende des großen 20 Staufers geschrieben hat, vielleicht dasselbe schon sagenhaft wendend.¹⁴⁾ Ein Johannes dictus Absalon († vor 1. Aug. 1262) ist jetzt auch urkundlich nachgewiesen von H. Herzog¹⁵⁾ in Urkunden von Sodom bei Konstanz.

Man hat nun vermutet¹⁶⁾, daß Absalons Gedicht im Zu-

¹⁾ Herausgegeben von Ludw. Weiland, deutsche Chroniken II, Hann. 1877, S. 609—31 in 240 Versen. — ²⁾ Herausgegeben von J. Besons von Urz, St. Gallen 1825. — ³⁾ Gedruckt bei Westphal, Monumenta inedita IV, 594; vgl. Fr. C. Schirmacher, Ernst von Kirchberg kein Mecklenburger, sondern Thüringer, Rostock 1875. — ⁴⁾ Heinrich Thoms, die mecklenburgische Reimchronik des Ernst von Kirchberg, Rostock 1875. — ⁵⁾ Braun, Mss. Biblioth. S. Udalrici VI, 94. Weith, Bibliotheca Augustana XII, 9—10. Wiener Hb. 2942 (saec. XV, Pap.); vgl. Hoffmann, Verzeichniß S. 194, Nr. XCVII. — ⁶⁾ Gedruckt zu Straßburg 1477; vgl. Berz, Archiv IX, 523. Haller V, 214f. Herausgegeben ist dieselbe von E. Wendling und Aug. Stöber, Alsatia 1875/76, Colmar 1876. — ⁷⁾ S. oben S. 639, 2 und Schade, altd. Leseb., Halle 1862, S. 263 a. W. Wackernagel, altd. Leseb. 1861, S. 606. — ⁸⁾ Vgl. über ihn Ubelung, Nachrichten II, 118. Joh. Schmidt, Untersuchungen zu den beiden litterarhistorischen Stellen Rudolfs von Ems. B. III, 140—55. Paul, B. III, 181—83. Docen, Misc. II, 318. Bartsch, G. XXIV, 1ff. — ⁹⁾ J. Grimm, Gedichte des Mittelalters auf König Friedrich I. den Staufer und aus seiner sowie der nächstfolgenden Zeit, Berlin 1844, S. 7ff. — ¹⁰⁾ A. III, 275. — ¹¹⁾ Grundriß I⁴, S. 221. — ¹²⁾ 1843, Nr. 214, Sp. 866. — ¹³⁾ Abhandl. der Berliner Ak. 1849, S. 334f. Freidank, 2. Ausg. 1860, S. XVIII. — ¹⁴⁾ Freie Forschung, Wien 1867, S. 194f. Anm. — ¹⁵⁾ Vgl. über die Kaisersage: H. F. Maßmann, Kaiser Friedrich im Riffhäuser, Quedlinb. 1850. C. Koch, die Sage vom Kaiser Friedrich im Riffhäuser nach ihrer mythischen, historischen und poetisch nationalen Bedeutung, Grimma 1880. G. Voigt, die deutsche Kaisersage in v. Sphels histor. Zeitschrift XXVI, 130—87. Sigmund Riezler, ebenda XXXII, 63—75. Mor. Projch, die Friedrichsage der Italiener, ebenda XXXV, 16—31. F. Häußner, die deutsche Kaisersage, Bruchsal 1882. R. Schröder, die deutsche Kaisersage, Heidelberg 1891. — ¹⁶⁾ G. XXIX, 33. — ¹⁷⁾ J. Grimm in den Nachrichten von der historischen Kommission. Sphels Zeitschr. 1859, Beilage S. 37j.

sammenhang siehe mit dem Gedichte von der Kreuzfahrt des Landgrafen Ludwig. Dieses erzählt besonders die Belagerung von Alton 1189. Das Gedicht ist im Dienste eines Volko (von Schweidnitz oder von Münsterberg)¹⁾ verfaßt von Walther von Spelten 1190. Wir besitzen es nur in einer einzigen Handschrift, und zwar in einer Bearbeitung des vierzehnten Jahrhunderts, aus welcher es F. H. v. d. Hagen²⁾ herausgegeben hat in 8183 Versen. Über die Quellen des Gedichts handeln K. Kinzel³⁾, R. Köhricht⁴⁾ und D. Apelt⁵⁾. Auszüge daraus veröffentlichte auch Wilken.⁶⁾ Das Gedicht galt früher für ein Werk Wolframs.⁷⁾ 10

In dem von Johann von Würzburg 1314 vollendeten Wilhelm von Österreich ist das Geschichtliche vielfach mit der Sage verichmolzen. Das Gedicht ist in Handschriften zu Heidelberg⁸⁾, Stuttgart⁹⁾, Gotha¹⁰⁾, Wien¹¹⁾, Haag¹²⁾, Liegnitz¹³⁾, Kleinheubach¹⁴⁾, München¹⁵⁾, Kassel¹⁶⁾, Straßburg¹⁷⁾ erhalten. 15 Auszüge geben Zacher¹⁸⁾, Goedeke¹⁹⁾, Uhlant²⁰⁾, Jacobs²¹⁾. Der Dichter ahmt Gotfrid von Straßburg²²⁾ und Rudolf von Ems²³⁾ nach. Schon früh wurde die Erzählung auch in Prosa aufgelöst²⁴⁾ und dramatisch wurde sie von Hans Sachs²⁵⁾ 1557 bearbeitet.

Des Wirtemberk pueh ist, ebenfalls ein historisches Gedicht, 20 um 1300 verfaßt. Wenn sich darin Herr Wolfram von Eichenbach B. 426 als Verfasser nennt, so ist das eine Fiktion. Dasselbe ist in drei Bearbeitungen erhalten: in einer Wiener²⁶⁾ (2885.

¹⁾ Vgl. B. 5575—81; dazu v. d. Hagen, Minnes. IV, 33. — ²⁾ Des Landgrafen Ludwigs des Frommen Kreuzfahrt. Heldengedicht der Belagerung von Alton am Ende des zwölften Jahrhunderts, Leipzig 1854; vgl. dazu M. Holzmann, G. I, 247 ff. — ³⁾ Das Gedicht von des Landgrafen Ludwig Kreuzfahrt nach Sprache und Komposition. P. VIII, 379—419. — ⁴⁾ Erläuterungen des Gedichtes nach seiner historischen Seite. P. VIII, 419—46. — ⁵⁾ P. XIX, 209 f. — ⁶⁾ Geschichte der Kreuzzüge IV, Beilagen, S. 7—69. — ⁷⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 199. Lambecius, comment. ed. Kollar II, 918 f., aber Kopitar, Schlegels Museum IV, 72—76. — ⁸⁾ Nr. 143, saec. XV; vgl. Wilken S. 359. Adlung I, 164. — ⁹⁾ Goedeke, Grundriß S. 258. Graff, Diut. II, 57. — ¹⁰⁾ Gottsched, nötiger Vorrat zur Gesch. d. d. dram. Dichtkunst, Leipzig 1775, I, 106. Bücherei IV, 408. Adlung, Pütterich S. 19. v. d. Hagen, Grundriß S. 187. Docen, Kreins Beitr. IX, 1203—6. Jacobs, Beitr. II, 276. — ¹¹⁾ Nr. 2860 v. J. 1405; vgl. Hoffmann S. 150—52, Nr. LXX. — ¹²⁾ Hoffmann in Aufseß' Anz. 1833, Sp. 19. — ¹³⁾ v. J. 1397. Mitteilungen aus der neuesten Geschichte der k. Ritterakademie zu Liegnitz 1824, S. 35 f. — ¹⁴⁾ Anz. f. Kunde d. d. Forz. 1854, Sp. 212. — ¹⁵⁾ Cgm. 192. saec. XV. — ¹⁶⁾ R. Kochendorfer, Kasseler Bruchstücke. A. XXVII, 94—96. — ¹⁷⁾ 2 Bl. saec. XIV, zweiv. zu 32 Z.; vgl. F. Lauchert, Straßburger Bruchstück des Wilh. von Österreich. G. XXVII, 39—44. — ¹⁸⁾ A. I, 214 ff. — ¹⁹⁾ Mittelalter S. 865. — ²⁰⁾ Schriften I, 504. — ²¹⁾ Beschreibung d. d. Gedichte S. 52—56. — ²²⁾ P. XI, 228 ff. — ²³⁾ Pfeiffer, G. XII, 479. — ²⁴⁾ v. d. Hagen, Grundriß S. 187. Wetter, G. XXVII, 412 f. Wadernagel, Littg. I, 2. S. 227. — ²⁵⁾ v. d. Hagen, Grundriß a. a. D. — ²⁶⁾ Grütters Pragur VI, 1, 142 ff. Hoffmann, Verzeichnis S. 100, Abt. LXV von Nr. XXXVII, herausgegeben von H. Ad. Keller, des von Wirtemberk pueh, Tüb. 1845, S. 7—19 in 436 Versen.

Vap. v. J. 1393) als: des von Wirtemberk pueh; einer Karls-
 ruher¹⁾, als: der Wirtemberger; und in einer Münchener²⁾
 (Cg. 714, Vap. saec. XIV) als: der ritter mit den selen.
 Vielleicht giebt es noch eine vierte Bearbeitung in einer Innsbrucker
 5 Handschrift³⁾ als: daz mæer von dem weib an man. Inhalt-
 lich lehnt es sich an li lay del trot.⁴⁾ Eine Inhaltsanalyse
 findet sich bei Uhland⁵⁾.

Ein allegorisches Gedicht auf Kaiser Ludwig den Baiern
 ist in Bruchstücken in der Münchener Handschrift Cg. 5153 aus dem
 10 XIV. Jahrhundert erhalten und von Fr. Pfeiffer⁶⁾ herausgegeben,
 sowie in Dillinger Bruchstücken, die Englert⁷⁾ veröffentlichte. Ein
 Spottlied auf eben denselben König steht in Laßbergs Liederlaal.⁸⁾

Ein Gedicht auf den Herzog Johann von Brabant von
 1347 liegt in München.⁹⁾

Die Jerusalemfahrt des Herzogs Friedrich 1436
 schildert die Pilgerreise des nachmaligen Kaisers Friedrich III.
 Sie ist in einer Hdsf. des britischen Museums (Add. 16592,
 saec. XVI. Quart) erhalten und von R. Köhrich¹⁰⁾ in 379
 20 Versen herausgegeben. Das Geschichtliche dazu bietet das vom
 Kaiser selbst abgefaßte Diarium.¹¹⁾

Auch die Pilgerreise des Grafen Philipp von Katzen-
 ellenbogen 1433 ist prosaisch¹²⁾ und poetisch¹³⁾ in 2550 Versen
 geschildert worden.

Eine andere poetische Jerusalemfahrt ist vom J. 1480 vom
 25 Ulmer Lejemeister Felix Fabri¹⁴⁾ (geb. 1441, † 1502) erhalten.

Zu dieser Art von Schriften gehören auch die Gedichte
 Peter Suchenwirts¹⁵⁾ († um 1400).

¹⁾ Konz, Morgenblatt für gebildete Stände vom 18. Febr. 1818, Nr. 42—47, heraus-
 gegeben von Ab. Keller a. a. D. S. 20—36 in 630 Versen. — ²⁾ Herausgegeben von
 H. A. Keller a. a. D. S. 37—55 in 713 Versen. — ³⁾ A. Emmert in Mones Anz. 1836,
 Sp. 336 ff. Hoffmann, Verzeichn. S. 101. — ⁴⁾ Herausgegeben von L. J. R. Mon-
 merqué und Fr. Michel, hinter dem lai d'Ignaures, Paris 1832; vgl. Ab. Keller,
 Heidelb. Jahrb. d. Litt 1838, S. 1040. — ⁵⁾ Schriften I, 504 ff. — ⁶⁾ Wiener Sitzungsber.
 1863, XL, 328—58 (Forschung und Kritik auf dem Gebiete des deutschen Mittelalters I
 (Wien 1863), S. 45—75). — ⁷⁾ A. XXX, 71—75. — ⁸⁾ III, Nr. 187 in 136 Versen. —
⁹⁾ Cg. 717. — ¹⁰⁾ Die Jerusalemfahrt des Herzogs Friedrich von Österreich. P. XXIII,
 26—41; vgl. F. Vogt, zu Herzog Friedrichs Jerusalemfahrt. P. XXIII, 422—24. —
¹¹⁾ Jof. Chmel, Geschichte Kaiser Friedrichs IV. und Maximilians I., Hamb. 1840, I, 581 ff.
 — ¹²⁾ R. Köhrich und Meißner, A. XXVI, 348—71. — ¹³⁾ R. W. Justi, Vorzeit
 1821, S. 43—74; Hdsf. in Gießen 161 (ein Prosaauszug daraus in Rassel 116, 64—79)
 und Altschdorf (Gerold 1837, Nr. 1) und C. Wernicke, die Pilgerreise des letzten Grafen
 von Katzenellenbogen. A. XXXII, 44—50. — ¹⁴⁾ Schellhorn, Amoenitates litterariae.
 Neuer litt. Anz. 1807, S. 770. — ¹⁵⁾ P. Suchenwirts Werke, herausgegeben von M. Pri-
 miffner, Wien 1827. G. C. Friß, fünf unedierte Ehrenreden P. Suchenwirts, Wien 1875;
 vgl. Fr. Kratochwil, P. Suchenwirt, sein Leben und seine Werke, Krems 1871.

Der Schwabenkrieg fand eine doppelte Darstellung: von Johann Lenz¹⁾ in Freiburg und von Niklaus Schradin²⁾ in Luzern; die Belagerung von Neuß 1474 ist 1564 in Cölln gedruckt³⁾, der bayerische Krieg v. J. 1504 ist von einem Zeitgenossen beschrieben⁴⁾, ebenso der Würzburger Städte- 5
krieg⁵⁾ 1397—1400 und der Krieg im Stift Würzburg⁶⁾ 1398, der Zug nach Feldkirch⁷⁾ 1334, die Schlacht bei Göllheim 1298 (in zwei Fassungen: a. Wiener⁸⁾ Hdb. 352; b. ein Bruchstück⁹⁾); in dem Verfasser des ersten, Hirzelin, glaubte Hoffmann Heinzelin von Konstanz wiederzuerkennen), die 10
Böhmenischlacht¹⁰⁾ 1278, die Schlacht bei Schiltarn¹¹⁾ 1396, von Peter von Rez u. s. w.

Bald wird diese Dichtungsgattung äußerst häufig geübt, wie der Überblick in Goedekes Grundriß¹²⁾ und in Bächtolds¹³⁾ Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz zeigt. 15



¹⁾ Herausgegeben von G. v. Dießbach, Zürich 1849. — ²⁾ Gedruckt 1500 zu Surven; vgl. Der Geschichtsfreund IV, 4. XIII. 2, Einsiedeln 1847. — ³⁾ Scherrer, St. Galler Hdb. S. 89, 106. — ⁴⁾ G. v. Gumpenburg, Verhandlungen des histor. Vereins von Oberpfalz XXXIV (1879). — ⁵⁾ Bei Liliencron I, Nr. 40. — ⁶⁾ S. Paul, Reinharb's Beiträge zur Historie des Frankenlandes II, 251—85. — ⁷⁾ Laßberg, Lieberjaal III, 121. Liliencron I, Nr. 11. — ⁸⁾ Hoffmann, Verzeichniß Nr. 175, S. 254. Graff, Diut. III, 314—24. Rauch, Rer. austr. script. II, 300—9. Liliencron I, Nr. 4. — ⁹⁾ Maßmann, A. III, 19—25. 15—19. Liliencron I, 5. — ¹⁰⁾ Maßmann, A. III, 7—25. Liliencron I, Nr. 2. — ¹¹⁾ Liliencron I, 39. — ¹²⁾ I², S. 278 ff. — ¹³⁾ Anmerkungen S. 48 ff.

Nachträge zu allen früheren Bänden.

Es mögen hier auch, der Bequemlichkeit der Benützung wegen, die in der Geistlichen Dichtung II, S. 286 ff. gegebenen Nachträge wiederholt werden.

a. Zur ältesten deutschen Litteratur.

- 5 Von Besprechungen des ersten Bandes sind folgende zu meiner Kenntniß gelangt: Freitag, Centralorgan für die Interessen des Real-schoolwesens XIV, 355 f. Vorberger, Blätter für litterarische Unterhaltung. 1886, Nr. 13. D. von Leigner, Deutsche Romanzeitung. 1885, Heft 11. E. Lunge, Kunstwart. 1886, Heft 20. A. Waag, Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie XI (1890), Sp. 229.
- 10 Zu dem ganzen Bande ist jetzt zu vergleichen die neue (3.) Auflage von Müllenhoff und Echerers Denkmälern durch Steinmeyer (Berlin 1892) und Joh. Kelle, Geschichte der deutschen Litteratur von der ältesten Zeit bis zur Mitte des ersten Jahrhunderts. Berlin 1892. Einige Bemerkungen zu dem wichtigen ersten Werke werde ich an der Stelle der betr. Denkmäler geben; über das zweite Buch mögen andere urtheilen.
- 15 2, 12. R. Much, Waren die Germanen Wanderhirten? A. XXXVI, 97—135. Die Südmark der Germanen. B. XVII, 1—136. Die Germanen am Niederrhein. B. XVII, 137—177.
- 2, 25. P. Walther, G. XXX, 306—310 hält den Namen Germanus für lateinisch; vgl. auch R. Müllenhoff, deutsche Altertumskunde II, Buch 4. C. Krauje, Tuislo-
- 20 land. Glogau 1891, S. 78 ff. Kultur der Arier. F. Knote, zu Tacitus' Germania. Niedeisens Jahrbücher CXLIII, 857—864. G. Jellinghaus, Arminius-Siegfried. Kiel 1891. L. Schmidt, Arminius und Siegfried. G. XXXVI, 315 f.
- 3, 6. A. G. Hollander, om gotiska folkstammens osterlandska härkomst, invandring i Skandinavien och äldsta religionsformer. Stockholm 1881.
- 25 4, 24. F. Brede, über die Sprache der Wandalen. Straßb. 1886 (Q. F. LIX).
- 4, 25. Th. v. Grienberger, germanische Götternamen auf rheinischen Inschriften. A. XXXV, 388—401. XXXVI, 308—316. R. Much, Unfachlas. A. XXXV, 204—208. Germanische Matronennamen. A. XXXV, 315—324. Nehalennia. A. XXXV, 324—328. Die Sippe des Arminius. A. XXXV, 361—371. Jupiter Tanarus. A. XXXV, 372—373.
- 30 Requalivahanus. A. XXXV, 374 f. Gemmonen. A. XXXVI, 41 ff. dea Harimella. A. XXXVI, 44 ff. Raus und Raptus. A. XXXVI, 47 f. Strubilo scalleo. A. XXXVI, 48 ff. Segel. A. XXXVI, 50 f. H. Henning, die germanische fara und die faramanna. A. XXXVI, 316—326.
- 5, 4. Felix Dahn, Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker IV, 289. Saksimle vom Gölt des Protarit. Schröder, langobardische Mitteration, A. XXXVII, 127—128. W. Brudner, Albinus, B. XVII, 573—575.
- 7, 8. R. Sachtmann, zu Tacitus' Germania. Niedeisens Jahrbücher CXLIII, 209—214. J. J. Ammann, Nachträge zum Schwertanz. A. XXXIV, 178—216.
- 8, 24. H. Henning, die deutschen Runendenkmäler. Straßb. 1889; vgl. F. Holtz-
- 40 hauen, AA. XIV, 366—379. H. Gering, P. XXIII, 354—360.
- 15, 9. R. Heinszel, Runen. AA. XII, 42. F. Loisch, zu den Bremer Runenalphabeten. G. XXX, 287—306. XXXI, 118. Zur Runenlehre. G. XXXIV, 397—406. Holthausen, deutsche Bearbeitung von Wimmers Runenlehre. Berlin 1887.
- 24, 5. F. Braun, die letzten Schicksale der Armingoten. Petersb. 1890. R. Much,
- 45 Goten und Ingväonen. B. XVII, 178—220.
- 24, 13. Ferd. Brede, über die Sprache der Ostgoten in Italien. Straßb. 1891. (Vgl. R. Kögel, AA. XVIII, 43—60.)
- 27, 1. A. Koch, ein konsonantisches Auslautgesetz des Gotischen aus dem Accent erklärt. A. XXV, 226—232.

- 27, 7. Sigm. Feist, Grundriß der gotischen Etymologie. Straßb. 1888. (Vgl. S. Breda, AA. XVI, 61—71.) Gotische Etymologien. B. XV, 545—552. R. Leinen, über Weien und Entstehung der trennbaren Zusammenziehung des deutschen Zeitwortes, mit besonderer Berücksichtigung des Gotischen und Althochdeutschen. Diss. 1891. R. F. Johannsen, gotische Etymologien. B. XV, 223—243. Ost. Wiedemann, gotische Etymologien, in R. Brugmann und W. Streitberg, indogermanische Forschungen I (1892), 5. Ost. Riefke, deutsch-gotisches Wörterbuch nebst einem Anhange, enthaltend eine sachlich geordnetere Übersicht des gotischen Wortschatzes und eine Sammlung von Redensarten und Sprüchen. Leipz. 1890. Jos. Wright, a primer of the gothic language, with grammar, notes and glossary. Lfj. 1892. G. H. Walg, a comparative glossary of the Gothic language with especial reference to English and German. Mayville (Wisconsin), Halle 1889. (Vgl. C. Bernhardt, P. XXIV, 236 f.) C. Schröder, Erfors über die gotischen Adjektiva auf -ahs. A. XXXV, 376—378. M. S. Zellinek, Gotisch w. A. XXXVI, 266—278. W. von Helten, zur Aussprache des gotischen w. A. XXXVII, 121—124.
- 27, 17. Fr. Lojch, die mit dem Suffixe -ni gebildeten Verbalabstrakta im Gotischen. G. XXXII, Heft 2. R. Dorfeld, über die Funktion des Präfixes (got. ga-) in der Komposition mit Verben. Teil I. Das Präfix bei Ulfilaß und Tarian Giesen 1885. Joh. Vorrmann, Ruhe und Richtung in den gotischen Verbalbegriffen. Diss. Halle 1892.
- 28, 9. B. C. Mouret, Syntax der gotischen Präpositionen. Prag 1890. (Vgl. 20 R. Heinzel, AA. XVII, 91—95.) C. Friederichs, die Stellung der pronominalen personale im Gotischen. Diss. Halle 1891. B. C. Mouret, über den Einfluß des Hauptsatzes auf den Modus des Nebensatzes im Gotischen. S. = B. der tgl. Böhm. Ges. d. W. 1892, S. 263—296. W. van Helten, Grammatisches. B. XVII, 272—302. #50—572.
- 29, 7. R. Marold, Etichometrie und Leseeabschnitte in den gotischen Episteltexten. 25 Königsb. 1890.
- 29, 9. Z. Peters, die Zahl der Blätter des Codex Argenteus. G. XXX, 314 f. Faksimile bei Rönneke, Bilderatlas der deutschen Nationallitteratur. Marb. 1887, S. 2.
- 29, 27. Rönneke a. a. D. S. 3.
- 30, 2. G. H. Walg, the first germanic Bible translated from the Greek by the 30 Gothic bishop Vulfila in the fourth century and the other remains of the Gothic language. Edited with an introduction, a syntax and a glossary. Halle 1892.
- 30, 16. M. S. Zellinek, zur Skeireins. B. XV, 438—440. G. G. van der Waals, Skeireins aivaggeljons þairh Johannan. Vertaling met eenige opmerkingen omtrent tekst en teksttitel. Leiden 1892.
- 41, 33. R. Luid, AA. XV, 135—140, zur Geschichte des Wortes „deutsch“.
- 49, 2. Rönneke a. a. D. S. 9.
- 50, 5. Georg Menz, Ist es bewiesen, daß Trithemius ein Fälscher war? Jena 1892.
- 52, 7. Theodor Gottlieb, über mittelalterliche Bibliotheken. Leipz. 1890.
- 54, 9. Schloffer, die abendländischen Klosteranlagen des früheren Mittelalters. 40 Wien 1889.
- 56, 21. Zu Trivium und Quadrivium vgl. G. Meier, die sieben freien Künste im Mittelalter. Einsiedeln. I. 1886; II. 1887.
- 59, 1. Der Mönch von St. Gallen ist identisch mit Notker Balbulus; vgl. Zeuner, hitor. Aufsätze. 1886. S. 97 ff.
- 61, 7. W. Braune, Abriß der althochdeutschen Grammatik. Halle 1890. Althochdeutsche Grammatik, 2. Aufl. Halle 1891.
- 61, 27. Fr. Wilkens, zum hochalemannischen Konsonantismus der althochdeutschen Zeit. Beiträge zur Lautlehre und Orthographie des ältesten hochalemannischen, auf Grundlage der deutschen Eigennamen in den St. Galler Urkunden (bis zum Jahre 825). Leipz. 50 1891 (vgl. Heusler, AA. XIX, 28—44). D. Menzing, Untersuchungen über die Syntax der Konjunktivsätze im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen, mit besondrer Rücksicht auf Wolframs Parzival. Kiel 1891 (vgl. Tomanez, AA. XVIII, 197—200. S. Wunderlich, P. XXIV, 260—262. G. Carle, Prothese und Aphärese des H im Althochdeutschen. (D. S. 60.) Straß. 1891.
- 63, 22. Much, germanische Personennamen. A. XXXV, 324—328. 361—379.
- 64, 12. A. Socin, die Sprache im Elsaß vor Otfrib. Straßburger Studien I, 201—276. Abbée, die Namen der Verwandten und Geschlechtsangehörigen in den Urkunden des Klosters Fulda. Witten 1891. W. Gözinger, die romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen. St. Gallen 1891.
- 66, 14. R. Reizenstein, ahd. Glossen aus Rom. G. XXXI, 331—334, zur Genese; vgl. zu 125, 23. F. Madan, old german glosses from a Bodleian Mscr. The Journal of Philology X, no. 19. B. C. Mouret, die ahd. Glossen aus dem St. Galler Codex 292 und in dem aus St. Peter stammenden Codex in Karlsruhe. Budw. 1873/74. R. Bögel, B. IX, 301—360. Z. Jacher, P. XI, 301. G. Waig, Neues Archiv für 65

- ältere deutsche Geschichte IV (1879), 323—393. G. XXV. 436. W. Wattenbach, Neues Archiv IV, 407. R. E. Dittmann, das althochdeutsche Glossar Rb. Berlin 1886. P. Piper, G. XXVI, 403—407. Gorškischanský, P. XII, 305—322. R. Marold, abh. Glossen aus Juvenens. G. XXXII, 351—356. F. Kluge, zu den Dyforder Vergilglossen. A. XXVIII, 260. F. Liebermann, A. XXX, 362 f. Wilh. Holzgräfe, die Sprache des abh. Glossars Clm. 1811. Halle 1888. A. Zeitteler, altdeutsche Glossen aus Innsbruck. G. XXXIII, 287—311. B. E. Mouret, Prager abh. Glossen. Sitzungsberichte der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften vom 13. Jan. 1891, S. 16—21 (bayrisch aus dem 9. Jahrh.; vgl. R. Heinzel, AA. XVII, 95). M. Petzsch, altdeutsche Glossen aus Laibach. A. XXXV, 407—411. Joh. Berg, die abh. Prudentiusglossen der codd. Paris. (Nouv. acquis. 241) und Monac. 14395 und 475. Halle 1859. M. S. Zellinek, die Monteer Glossen. B. XV, 412—428. M. Flohr, deutsche Glossen in dem Vocabular Niger Abbas Mezer Hbf. Nr. 203) Straßburger Studien III, 1, 134. Velthuis, Hendrik Jacob, de Tegernseer Glossen op Vergilius. Diss. Groningen 15 (Wolters). 116 S. 8vo. F. W. E. Roth, Mitteilungen aus mhd. Handschriften und alten Drucken. G. XXXVII, 191 ff. enth. abh. Glossen.
- 72, 13. G. Höp, der liber glossarum (Leipz. 1891) weist nach, daß in dem Münchener cod. lat. 14429 des lib. gloss. das Redaktionsexemplar für das glossarium Salomonis erhalten ist
- 20 77, 30. H. Möller, zur abh. Allitterationspoesie. Kiel und Leipz. 1888, S. 109—179. H. Girt, Untersuchungen zur westgermanischen Verskunst. I. Kritik der neueren Theorien der Metrik des Aelz. Leipz. 1889. Zur Metrik des ai. und abh. Allitterationsverses. G. XXXVI, 139—179. C. Sievers, altgermanische Metrik. Halle 1892.
- 81, 23. Könnede, a. a. D. S. 8.
- 25 82, 17. H. A. Sauppe, der indiculus superstitionum et paganiarum, ein Verzeichnis heidnischer und abergläubischer Gebräuche und Meinungen aus der Zeit Karls des Großen, aus zumeist gleichzeitigen Schriften erläutert. Leipz. 1891.
- 93, 27. G. A. Hench, the Monsee fragments. Newly collated text with introduction, notes, grammatical treatise and exhaustive glossary and a photo-lithographic Facsim. Straßb. 1891 (vgl. H. Wunderlich, P. XXV, 117—120).
- 30 95, 17. H. Seedorf, über syntaktische Mittel des Ausbruchs im abh. Jüder und den verwandten Stücken. Paderb. 1888. (R. Tomanez, P. XXIII, 477—479) R. Ranuow, der Saßbau des abh. Jüder im Verhältnis zur lateinischen Vorlage. Berlin 1888. (Vgl. von Münsterberg, P. XXIII, 475—477 und H. Tomanez, AA. XVI, 379—384.)
- 35 102, 16. Könnede, a. a. D. S. 8.
- 104, 26. Andere Benediktinerregeln s. B. Scherer, A. XVI, 224—279 (die Hörsenfurter); Graß (Diut. III, 111), Mone, Anz. 1833, S. 321, L. Laistner, B. VII, 548—581 (die Zwiefaltener), A. Schönbach, Mitteilungen IV (Wien 1881), eine aus Aßbach, eine aus Atomünster, eine von unbekannter Herkunft.
- 40 104, 30. E. Singer, zur Überlieferung der S. Galler Benediktinerregel. A. XXXVI, 89—94.
- 109, 14. Könnede, a. a. D. S. 9.
- 110, 37. Der Text des Fränkischen Gebetes (D. LVIII) lautet nach Cl. 14468 (4^o), S. 110a):
- 45 Trubtin göd thumir hilp. indi for gipmir ga uuitzi | indi gödan galaupun. thina minna indi rehtan | uuilleon. heili indi gafunti. indi thina guodon huldi. | id est. dne ðf tu mihi adiuua & pdona mihi sapientia. | & bonā credulitatem tuā. dilectionē & bonā uolunta tem. fanitatem & Pspertitatem. et bonam gram tuā.
- 115, 10. Der Text des Carmen ad deum (D. LXI) lautet nach Cl. 19410
- 50 (67 Bl. 8vo):
- S. 39.
- natura Ppriū & uerū di eē filiū patrif
Scē fator. uiuho fater. Un adoptiuum.
suffragator. helfari. legū lator. eono
55 sprehho. Larguf dator. milter kepo. Iuro
pollenf. pi rehto uuahsanti. ef qui potenf.
dupist der mahtigo. nunc in ðra firma
pāra. nuinhimile fester stein. a quo crā
cuncta frāa. fana demo kamahhot fint alle
60 uuagi. quae aplaustra uerrun flostra.
defanaf kesse forrent plomun. quanda ce

56. rehto aus o gemacht.

Hörsche Epif. 3.

lox currit uelox. denne cheol laufft sui
 umo. cuiuf num̄ creuit lum. def maht ka
 scof leot. simul solū sup̄ celū. saman erda
 opa himile. ꝑce posco ꝑut nosco. ꝑkono ꝑit
 |tiu sofo ih chan.

5

E. 40.

Caeliarche xp̄e parce. himilef nolle
 chift porge frido ꝑ spare. & piacula
 dira iacla. enti meintati unghaiure scozila
 Trude t̄ara tua c̄ara. skurgi de suarzun
 mit dinu skiltu. quae capeffo & faceffo.
 dei fornimu. enti gatom. in hoc sexu car
 nis nexu. in desemo heite fleisc kap̄tan.
 xp̄i umbo meo lumbo. chriftel rantbouc.
 minera lancha. sit ut atro. cedat lairo.
 si daz der suarzo kilide murdreo.
 pat parra ꝑcul arma. fater skilt rumo
 unaffan. arce hostif uti coltif. nolle fian
 tel pruhhan rippeo immo corde sine
 forde. noh mer hercin. ano unsupari.
 Tunc de incepf. denne frammort. Trux &
 ancepf. catapulta cedat multa. unghai
 uri. enti zuifoli. allaz sper snidit managiu.
 Alma tutrix atq; nutrix. uuihu skirmari.
 enti fotar eidi. fulci manuf me ut san⁹
 ftiuri hant daz miheilhan. corde reo
 ꝑut queo. seuldigemo herzin sofo ih mac.

10

15

20

25

E. 41.

xpo theo qui est leo. xp̄e cote der ist
 leo. Dicam do. gratef geo. ih quidu.
 cote dancha. toon. Sicq; ab eo. me
 ab eo. so fana imo mih fana imo.
 Dactiluf hab& sep unā syllabam
 longam & breuef dua. Spondeuf
 nero longaf dua.

30

35

120, 5. W. Müller, Tatian. Realencyclopädie für protestantische Theologie. XV, 208—215. R. Bartisch, zu Tatian. G. XXXI, 245 (über die vermifste vatianische Handschrift).

120, 15. Könnede a. a. D. E. 9.

120, 30. J. Brede, Südbisch und Hochfränkisch, A. XXXVI, 135—145, weist nach, daß Tatian zwar in Sulda, aber nicht in südbischem Dialecte geschrieben ist.

121, 9. R. Dorfeld, über die Junktion des Präfixes ge- (got. ga-) in der Composition mit Verben. Teil I. Das Präfix bei Ulfilas und Tatian. Gießen 1885. C. Sievers, Tatian. Lateinisch und altdeutsch mit ausführlichem Glossar. 2. Ausg. Paderb. 1892 (vgl. W. Braune, Litt. Centralbl. 1892, Nr. 49, Sp. 1770—72).

125, 19. J. Meier, zur Interlinearversion der Psalmen. B. XVI, 94.

125, 23. Guet, fragments inédits de la traduction des cantiques du psautier en vieux néerlandais. Bibliothèque de l'École des chartes. 76, 4/5. J. G. Gallée, parisijsche Fragmenter eener Psalmvertaling. Tijdschrift voor nederl. Taal- en Letterk. V, 274—289.

125, 30. J. Holtzhausen, zu den niederdeutschen Psalmen und glossae Lipsianae. B. XV, 576 ff.

126, 9. Auf Steinmeyers Bemerkung betr. des Münchener Exemplars von Brower habe ich zu entgegnen, daß mir daselbe nicht aus dem Zetteltataloge bekannt ist, obgleich das die Sache gar nicht ändern würde. Wenn daselbe so bekannt war, so hätte es doch in der zweiten Auflage der Denkmäler benützt werden sollen. Es sei hier zugleich der Text der Schwäbischen Trauformel (D. XCIX) nach Cl. 2 (115 Bl. Fol.) E. 3 v, B. 25—45 gegeben:

7. nolle auf Rafur. — 16. daz auf i geschrieben. — 31. toon aus u forr.

ain

- Da ein fri swebenne ewet ainwab der ist , fri man! da möz im sibem hantföhe han. mitten | git er sib-n wete! nach dem swabeschen rethe. vnde sprichet zem ereften aluf. | Wa ich iw erwette den rethen munt. den gewerten munt. d'n gewaltigen munt. nah | swabe é. nah swabe rethe. so uon rehte ain vri swabb.
- 5 ain er vrien swabin fol. mir ze mine me rethe! i' zo iwereme rethe. mit mineme uolewerde! engegen iwereme uollen | werde. II. Wa ich iw erwette. so getaniu aigen. soich in swabe herschepte han. so ich in | def kunigefriche han. nah swabe é. nah f. r. III. Wa ich iv erwete chrvrichen. un chüzal. | allic en swabe herschepte han. un ⁷in def chunig^s riche han. nah swabe. é. n. f. r. IIII. Wa | ich
- 10 iw⁷, erwete zün. un gecimb'e. unde ouzvalt. un inuart. nah f. é. n. f. r. V. Waich iv er | wette stöt vñ stütwaide. un swäner. un swaige. un rethe ganfwaide. un chorter. scaphe. | n. f. e. VI. Waich iwerwete scaze. un schillinch. un golt. un gimme. un allen d'n tresen. d'n | ich hute han. od'r vurbaz gewinne. un scharph egge. nah. fw. e. VII. Waich iuwette | aller der wette der ich iv getan han. wi-
diu
- 15 dembòche ze vrümenne. un. ze gelütēne. ze houe. | unze gedinge. vñ ze allen d'n fteten. daich zerethe fol. n. f. r. fo. v. r. ain uri swab. ainer urlen | swabin fol. mir vollen zeminem rethe! iv zeieremrethe. mit minem wolwerde! engegem iwerē | werde. ob ir mir d'n canzelare gewinnēt. Div wete elliu. diu niemet diu fröwe. un ir voget. | Nu nimet d'r uoget ir geborn voget. diu wete vñ d'ci fröwen. un ain swert.
- 20 un ain guldin uinger lin. un ainen phennich. un ain mantel. vñ ain hót. ovf daz swert. daz uingerlin an di belzen. un ant wrtet si d'n man. vñ sprichet. waich iu beuilhe mine muntadele. zi wieren triwon. vñ ze iueren | gnad'n. un bit ivch durch die triwe. alf ich si iu bevilhe. daz ir ir rethe uoget sit. un ir genadich uoget sit. unde daz ir nit paleumt newerdent. so enphahet er si. un habefime.

- 25 130, 10. Da Chr. Bromer's Antiquitates Fuldenses nicht jedermann zur Hand sind, so gebe ich hier einen Abdruck der Fuldaer Beichte (D. LXXIII), Kap. XIV, S. 135:

- QUIA ab antiquitate nomen libris hifce dedimus, ne par | erga quidem hæc omittere placuit, quæ religionem | maiorum, non citra imitationem exempli, apud posteros comendat. Itaque, quam formulam in Fuldenfis Ecclesie mo-
20 doti peccata detegendi maioribus vsurpatam inuenimus, hanc Teutonifrancico fermone, Latinoque ex hoc conuerso, subicere visum est. Ih vvir du Gote almahtigen bigihtig, inti allen Gotes Heiligen, inti | dir Gotes manne, allero minero funtono, vnrehtero gitanco; vnrehtero | wortto; vnrehtero werco; the sih vnrehtes gefahi, edo vnrehtes giborti, | edo vnrehtes biganhti, so
- 35 war so ih widar Gotes willen gitati, meinero | eido, vbilero fluoho, liogannes, stelannes, huores, manflahti, vnreh-tes girates, edo mir iz thuruh min kindisgi giburiti, edo thuruh vber-truncanheit giburiti, edo thuruh min selbes gispensiti edo thuruh an-deres mannes gispensiti, girida, abgunstes, nides bisprachidu, vbilero | lusto, thar ih ni zi kirihum quam, so ih mit rehtu scolta; mino ziti ni
- 40 bihielt, mina fastun ni bihielt, min alamuofen ni gab, zuena ni gifuon-tu, funta ni virliez, the molh mit rehtu scolta, heliga funnuntage, inti | heliga

S. 159.

- heliga Messa, inti helegen wiz od nie rata; so ih mit rehtu scolta. The al-les indi andres manages thes ih widar Got almahtigen sculdig si, thes ih | Gote
- 45 almahtigen in minero Kristanheit gihiezi, so ih hes gehuge, so ni-gehuge, so ih hes gethahti, so ih hes gifprahi, so mir iz slafenti giburiti, | so wahanti, so gangenti, so stantenti, so fizzaenti, so ligenti, so biniges al-les Gote almahtigen bigihtig, inte allen Gotes Heligon, inti thir Go-tes manne, inti gerno buozu, frammort so fram so mir Got almahtige | giwizzi, inti mahi forlihit, inti for-
50 gibit. Amen.

133, 7. Aus dem gleichen Grunde folgt hier ein Abdruck der Bayrischen Beichte (D. LXXVII) aus Seb. Munter's Cosmographie. Basel MDLXIX, S. CCCCLX. (Vgl. Davd Pulvermacher, Sebastian Münster als Germanist. Erlangen 1892.

4. so uon rehte auf Rajur. — 11. ic er und wette stöt auf Rajur. — 27—31. Antiqua, 32—41 und 43—50 furju. Zeile 32 steht links am Rande: Cōfessio peccatorum ver-naculo Theu-disco. Zeile 50 steht rechts am Rande: Franc. An-nales in an. 866. transfe-runt. Quan-tum mihi | Dominus sci-re & posse | donauerit. Nach Zeile 50 folgt die Übersetzung, und auf S. 160 steht die Fuldaer Markbeschreibung.

Vnd wiewol man gar wenig bey unsern voralten geschriben / so find ich doch hin | vnd wider in Libereyen allerley das zů vnderricht Christlichs glaubens gediend / in Altfrrenckischer Sprache vor 600. jaren geschriben / daß hab ich wöllen diese offne | Beicht hieher setzen.

Offne Altfrrenckische Beicht.

TRohtin Gott almahtigo / dir vnrdo ih funtigo pigibtic. vnti sancta Mariū / vnti allen Gottes Engilum / vnti allen Gottes Heiligun. vnti dir Gottes E nuarte. Allero minero suntono / vnti allero minern missitati / de ih eo missiteta / do missidatha / odo missifprah / vda minero toufha / vnzi in defin hutigun tahc / dero ih gihnkko / odo ni gehnkko / de ih vuitzunta teta / odo vnuuzēta. notac odo 10 vnuotac. flaphanto odo vuachāto. tages odo nahtes. in fuelichero steti / odo in fue-lichemo zite ih si gefrumeta / mit mir selbemo / odo mit andremo. In vngiloubū / in | zoupre / in huohmuti / in geile / in nide / in abūfte / in hazze / in viginſephte / in apul ge. In

E. CCCCLXI.

In meineneidun / in luckemo / vrchuade / in lugunun / in manēlate / in diuun / in notmumphtin / in pisuniche / in vntriuun / in huore / in aberligire / in piuellida / meines lichenanim In huorlustun / in vnrechter giru / in pisprahun in dan sungē / in murmulode / in lichifode. in virmanode mennifcono / in vnrechtero vrteili / in vn gehorfami / in vbarazili / in vbertrunchili / in scantlichemo gichofi / in vppige- mo 20 fcerne / in ipotte / in vweichmuote / in vnrechtemo stritte / in romigerne. Ich giho dir trohtin / daz ich minemo lichenamin mer aintlez dan ich scolte. In giho tir trohtin / daz ich vnmattiger / vnti dero de in charcharo / vnte in andrenno no tin vuaron ni giuufota / noch so ni gehalff so in scoltu / vnti so ich matha. Ich gi ho dir trohtin / daz ich hungrenta ni gilabota / noch turftiga ni gitrancta / 25 noch | nackota ni ginatta.

133, 26. G. Paris, les serments de Strassbourg (introduction à un commentaire grammatical) in *Miscellanea di filologia e linguistica* (in memoria di Napoleone Caroli e Ugo Angelo Canetti. Firenze 1886, S. 77). Rönneke a. a. D. S. 11.

135, 18. Der Text des Friederichs (D. LXVIII) lautet nach Cl. 6241, S. 100 b, 3. 1, 30 wie folgt:

Daz ih dir hold pin. | N demo piscophe. so mi no chrephti. enti mino chunsti sint. si mi nan vuilluu. fruma frumenti enti scadun vuententi. kahorich. enti kahengig. enti statig. infinemo. piscophtuome. soih mit rehto aphter canone scal.

SACRAMENTUM QUOD DOMI NUS PAPA LEO IURAVIT.

136, 6. Beiträge zur Erklärung liefert Franz Joste, zur Fredenhorster Heberolle. G. XXXIV, 297.

136, 9. Der Text der Hamelburger Markbeschreibung (D. LXIII) lautet nach der Handschrift im Münchener Reichsarchiv nro. 3. XII. 19/1 wie folgt:

Eine Vorbemerkung sagt:

Zwar sine chrismo, invocatione nominis divini, monogrammate, sigillo, abarmo, boch siher eht. (Grenze nach der Gewohnheit jener Zeit nach Pfaffen, Bergen, Thälern, 45 Wäldern bezeichnet.)

Anno tertio regni piiffimi regis caroli mense octob VIII id octob reddita est uestitura traditionis praedicti regis | inhamaunburg sturmiom abbati per nidhardum & heimonem comites. & sinoldun atq. gunthramnum | uafallof dominicof coram his testibus. hruodmun!. fastolf. ueran!. uuigan!. figibot. suuidberaht 50 figo. hafmar. suuidger. elting. egihelm. geruuig. attumar. bruning. engilberaht!. leidrat. figinand. adalman. amalberaht. lantfrid. eggioht. Et descruptus est atq. consignatus idem locus undiq. his | terminis. Postquam iuraverunt nobiliores terrae illius ut edicerent! veritatem de ipsius fisci quantitate | primum de salu iuxta teitenbah in caput suum. de capite teitenbah in scaranuirft. descaranuirfte | incaput 55

1. Schrift altdeutsch. — 32. A. Cod. 6241 fol. in München. S. 100 a ist 3. 23. 24 leer; auf der letzten Zeile (3. 25) steht DE SACRAMENTO EPISCOPIS | QUI ORDINANDI SUNT AB EIS.: S. 100 b, 1 (3. 32) hold a. R., 3. 4 (35) kahengig a. R. — 47. Vom 8. October 776? Terminatio marchae Hamalaunburg. Pgl. Schannat, Buchonia vetus sive patrimonium S. Bonifacii S. 423.

ftaranbah. decapite ftaranbah in feuntra. | de feuntra innendichenneld. deinde in thie teofun | gruoBa. inde in enneffirt then uueftaron. inde inper enffirt. inde inorientale caput lütibah. inde | in lütibrunnon. inde inobanentig uineffol. inde inobanentig uineffal. inde in then burguueg | inde inotitaleshoubit. deinde in thie michilun buochun. inde in blenchibrunnon. inde ubar fala | inthaz marchóng. inde inthen mattenueg. inde inthie teofun clingun. inde in hunzeftah. | in eltingefbrunnon. inde in mittan eichinaberg. inde inhilti fridefturg. inde inthaz feina houg. | inde inthen lintinonfeo. inde intheo teofun clingun. unzithemo brunnen. inde in einfol. inde | in ein feininazhog. inde inffeinffirt. inde infala in then elm.

136. 14. Die Würzburger Markbejchreibung (D. LXIV) im Cod. 66 (208 Bl.) der Würzburger Univerfitätsbibliothek lautet:

§. 1a.

In nomine dni nri ihu xpi. Notum fit omnib, sc̄ae di eccl̄ae fidelib, . qualiter eburhardus missus domni nri karoli excellentissimi regis cum omnibus ob timatib, etfenib, istius p̄vinciae. in occidentali parte fluvii nomine moin. | marcham vuirzburgarensum iuste discernendo. et ius iurantib, illis sub scriptis optimatib, et senib, circumduxit. Incipientes igitur in loco qui dicitur² | ötuinesbrunno. danan in daz haganina sol. danan in herostat. in den uui dinen seo. danan in mittan nottenlöh. danan in seelenhoue. Isti sunt qui | in his locis sup̄scriptis circumdixerun³. et iuramento firmauerun³. Zótan. | ephfo. lantol. figiuuin. runzolf. diotmar. artumar. eburraat. hiltuuin. | eburkar. germunt. árberaht. folger. theotger. theodolt. Incipieban³ | uero in eodem loco alii testes p̄ire et circumducere, id est fon demo seelen houge. | ebifestbiunta. danan in daz ruotgisef houe. danan anan amarlant. danan in moruhhefstein. danan after dero clingun. unzan | chistebrunnon. Hucusq, p̄ibant et circumducebant et iuramento fir mabant qui subter nominati sunt. hoc est batolf. gerfrid. haduger. | lanto. marcuuart. uodalmaar. adalbraht. utto. hatto. saraman. hünger. | vugbald. aato. eggihart. strangolf. haamo. francho. einffriit. gerhart. gatto. hiltiberahht. ruotberaht. hanno. nantger. hunbald. rihholf. ramftger. | Incoati sunt uero tertii testes ducere et girum p̄gere. pacto iuramento. | Ducebant ergo de loco qui dicitur chistebrunno anan den rorinon seo. | danan in dazaltuiggi. danan inbrezzulunseo. danan in de fundoron | erdburg mitta. danan in moruhhefstein. danan in druhireod. danan | in brunniberg. danan in mittan moin. Haec loca sup̄scripta circumducebant. et p̄ibant iuramento affricti. ut iustitiã non occultare³. | sed p̄deret hi qui subter positi sunt. fredthant. adalhart. gerhart. mannuin. uualtger. rooholf. nordberaht. zutto. bernhere. uualheri

§. 1b.

ruot .er. uuarmunt. meginberaht. Iterum alii testes qui simul cum fredthanto
40 [] cebant sociisq, eius. de loco qui dicitur brezzulunseo. qui et ipsi fuerunt de | .ago qui dicitur padanahgeue. eodem ritu quo superius dictum est. usq, ad fluiuim moinef. Et haec nomina eorum. Adalberaht. batto. ortuuin. uualtberaht. liutberaht. berehtolf. albuuin. ruotger. reginberaht. enáz. luto. marcolt. gundeloh. lello. folger. hünrih. ermanrih. offricht. dralhof. diedolt. rahhan³. | fri-
45 durih. gifalmar. dancrat. lantberaht. nuuan. liutfrit.

Actum publice. in pago uualtfazzi uocato. et in finib, badanahgouono coram omib, | his quorum nomina haec notitia in se continet scripta. sub die. II.

id. Oct. facta fuit. | Anno XII. regni domni nri karoli gloriosissimi regis.

Ego bernger indignus p̄r̄b hanc notitiam scripsi. diem et tempus notauit;

50 Hunc si quis librum genuit

auoque politum.

Denota mente heinrico

hoc p̄cipiente. Non animo sano capit auferri kyliano.

Plorã in aeterno poenif

55 paffures aruerno.

22 f. theotger. theodolt auß i forr. — Cod. 66 hat einen köstbaren Dedel mit Elfenbeineinlage und Goldblech darum. 208 Bl. Schrift sehr schön, vgl. F. A. Reuß, Älteste Urkunde über den Umfang der Würzburger Stadtmark (Progr. zur Stiftungsfest des hist. Vereins für Unterfranken und Niesseburg am 27. Aug. 1833), Würzburg, Fr. C. Thein. — 39. g in ruot .er durch ein Loch weggefallen, ebenso Anfang 3. 40 und p in 3. 41. — 48. fuit forr. auß f...

§. 208 b.

MARCHIA AD UUIRZIBURG.

In rabanesbrunnon. nidarun halba uuirziburg. oftarun halba moines. | danan in
 anutfeos. danan in blidherefbrunnon. danan in habuchotal. | danan indaz ft-inina
 houc. danan inden diotueeg. in diehurauninun fruot. | diu dar beizzit giggimada. 5
 danan in pleibaha in den steininon furt. | danan uffan grimberg. in daz grimen
 fol. danan in quirnaha. ze demo | geruines rode. danan uffan quirnberg. ze dero
 haganinun huluu. danan | in den oftaron egalfeo. dar der fpirboum ftuont. danan
 in ftacchenboug. | danan in uuolfgruoba. danan duruh den fredthantef uuingarton
 mittan | in die egga. fo fa diu rabanesf buohha ftuont. oba heitingefueld. in mittan | 10
 moin. in dienideroftun urlaht furtef. in mitten moin unzen den | brunnon. fo dar
 uuefterunhalba moines. ff inbrunniberg. in drubi rioid. in druhclingon. in moru-
 rubhefttaffel. danan in brezelunfeo. | danan in den diotuug. danan in ebueref-
 berg. danan in tiufingefal. | ze demo feuuu. danan in huohhobura. danan in
 Ezzilenbuohhu. | dar in daz houc. in dero heride. in gozuluefbah. danan iu 15
 mittan moin. | aur in rabanesfbrunnon. So fagant. daz fo fi uuirziburgo marcha.
 unte heitingefueldouo. unte quedent daz in dero marchu fi ieguae dar. Ioh
 chirihfahha fei kilianef. ioh frono. ioh friero franchono erbi.
 Diz fageta. marcuuart. nanduuin. helitberaht. fredthant. heio. unnuan.
 fridurih. reginberaht. ortuuin. gozuuin. iuto. liutberaht. bazo. berah tolf. ruot-
 berah. figifrid. reginuuart. folcberaht;

137, 12. R. M. Meyer, die altgermanische Poesie nach ihren formelhaften Elementen
 beschrieben. Berlin 1889; vgl. A. G. Schönbach, AA. XVI. 358—366. Otto Lüthning,
 die Natur, ihre Auffassung und poetische Verwendung in der altgermanischen und mhd.
 Epik bis zum Abschluß der Bücherei. Zürich 1889; vgl. E. Vallerstebbt, AA. XVI. 71—74. 25

138, 22. Über Winileodi, cantica puellarum u. s. w. f. Ed. Theob. Walter, über
 den Ursprung des höflichen Rinnelangs und sein Verhältnis zur Volksdichtung. G XXXIV,
 S. 1—74.

139, 16. Zu der handschriftlichen Überlieferung des Wessobrunner Gebetes
 (D. I) sei folgendes bemerkt. Die Tinte der Luthershandschrift Cl. 22053 ist blaß, die 30
 Schrift sorgfältig §. 1 b beginnt De Inquisitione. Der Zusammenhang, in welchem
 Wessobrunner Gebet und Wessobrunner Glosien stehen, ist zeilengetreu folgender:

§. 58 a.

kerete
 Maioreſ itaq; orbem diuiferunt
 in partibus Ut est . affia . affrica. 35
 euruppa . partes in prouinciis . sic
 galliga . & germania . equitania
 & italia & spania . pro uincial
 sic alamannia . & bauuaria.
 In regionibus . Regionef in locis loca. 40
 Interratoriis. Inzella.
 Territorii. in agris agros
 In centoriis In iuhhirux.
 Centorii In iugeribus.
 tanta fuit eorum solertia. 45
 Digi tui enim pars minima
 agrorum mensurarum

§. 58 b.

Inde unta habent digitos . III. 50
 Palmus au . IIII . digitos habet.
 Pes . XVI digitos habet . &
 Passus . scitimali . pedes V.
 Pertica passus duos idest pedes X.
 Pertica a portando dicta quia portica
 Omnis p cedentes mensure In corporeſ. 55
 Ut palmus . pes . passus & reliq
 Sola pertica portatur . est X . pedum
 ad star calami.

In ezechieli templum mensurantif
Actus quadratus undiq; finitur
CXX.
Pedibus CXX. Ita CXX. .
CXX hunc. Boëici. hēndiraræ.

§. 59 a.

Arapentem. Scarames dicunt.
ab arando scilicet. XVI polices
ad uno pede. Ideo pedes XII.
ad una pertica. & de perticoe
XXX in longitudo & VI. in latitudo.
MENSURAM. ULARUM.

Nos miliarii dicimus. 6 stadia.
Galli. leuua. Egypti. signef.
Persi. paraſangaf. Sunt au
proprio queq; spatio miliar⁷
in passibus terminatur
Et dictū miliarū quasi mille
Stadium habent. pedes V. m
Leuua finit⁷ passibus; m.

§. 59 b.

mille quingentis. duas leuua
faciunt. Tres millas. stadiū
octopars miliarii ē. constans.
Passibus CXXV. Pedes 8CXXV.
Hunc stadium primus herculus
statuit se eumq; spatio determi
nasse. quod ipse sub uno spū confi
cisse impleſſet. qm̄ in sine respirat
simulq; stetit. ostendit & nōdonat.
pugnat pro eo orbis terrarum.
Hieronymus ait. Germania
rāia. agernoricus. Ab oriente
flumen nistula & filua hyrcania
ab occidente flumine reno.

§. 60 a.

A septentrione oceano
A meridie iugis achemei. sic ē uocabu
la montis. flumine danobio quare
spatia pandit In longitudo
m passibus. de. xxxiii. In latitudinē. ccc
XXVIII. de niue nomen accepit.
Danobius germanie fluius uo
cari fertur. aniuum copia
quibus magis augetur. Ite ē
qui in eis ruppa plus habet
famam. Idem & his quidam p
in numeratis gentes uadit. mouet
& nom & maiores sibi ambiendo
uires colligit. Oritur agermanicis.

§. 60 b.

agris ad iugis & occidentibus
partibus barbarorum pergens
contra orientem sexaginta in se
fluius recipit. Septim hostis
In pontum fluit. Istria peigira.
Ite. Danobius de niue nom accepit.
Baucer; & proprie & himologia
origo uocabulorum lingue non
sumpserunt. Baugo enim apud
illos corona dicitur. Uer au uir

hic bancuer . coronatus uir.
appellatur . Et ideo illa progenies
& proprie lingue & himologia
coronati uiri uocantur ;

§. 61 a.

5

affia . eruppa affrica iniricu.
pannonia ab oriente flumine
trino . ab occidente differt In
quibus habitant . hoc & carni
A septentrione flumine danobio.
A meridie mar; ad;atico quarum
spatia pand& in longitudine milia
pas̄ dCXX . In latitudine CCCXXV.
Gallia comata . finitur; ab oriente
flumine rino . ab occidente saltu
pirineo . A septētr;one a meridie
oceanō. ¶ UINIIS.
HEC NOMINA DE UARIIS PRO
Hybernia; scottono lant.

10

15

§. 61 b.

20

Gallia . uualholant.
Chorthonicum . auh . uualholant.
Equitania . uuaconolant.
Ualcea . uuecfun.
Germania . franchonolant.
Italia . lancpartolant.
Aufonia . auh lancparto lant.
Domnoniam . prettono lant.
Bruteri . prezzun.
Arauef . farci
Ispania . beriauentono lant
Cyuarī . fuapa.
Pannonia . sic nominatur illa tra.
meridie danobia; & uandolihaben; hoc;

25

30

§. 62 a.

35

Arnoricu; . peigiro lant.
Istrię . paigira . Ister . danobia.
Sclauuf & auaruf . huni . & . uuinida.
Palestina . iudeono lant . hoc ē
ciria hierosolima . Uandali hun
& citra auh uandoli
Auriliana sic nominatur illa terra
Ubi roma st̄ait.
Pentapoli . sic nominatur illa patria.
ubi rapana st̄at.
Tharcia . illa patria . ubi constan
tinopoli st̄ait.
Cyno cefali . Canini capita.
Amazonef . hoc f uirginef.

40

45

§. 62 b.

50

Thebaida . illa patria indefuit
mauriciuf . argi ! greci.
Ethiopia patria mauri
DE CIUITATIBUS
Luctuna . Liutona
Argentoratensif . strazpuruc.

55

Die Zusätze rechts zu Z. 53—55 von jüngerer Hand. Sie lauten zeilengetreu: dī qui
om̄ib; scif tuif | coronā dedisti | & peccatorib; | ueniā n̄ neg f3 | om̄f exaudi | & omi
bus miserere p

Nimitenſis ciuitas ſpira.
 Uanguaionum . ciuitas uormacie.
 Agrippina . cholonne.
 Conſtantinopoli . conſtantinuſel puruc.
 Neapolif . ciuitas noua.
 Norica . reganeſ puruc.
 Alloſia . radaſpónſa.
 báſagia . pazauua.

§. 63 a.

Ualnicula . ſalzpuruc
 SEPTEM ARTES SUNⁿ LIBERALES ID SUNⁿ
 PER QUAS LIBRI SCRIBUNTUR.

teb;
 Prima grámmatica . id ē Litteratura
 Scda redthorica . id eſt philoſophia
 & poética . ✕ kazungali;
 Tertia geumétrica . menſura tra.
 Quarta . aráméica . hoc ē calculo.
 Quinta muſica . quicquid . ſonuit.
 Sexta aſtronomia . medicina eſt.
 Septima . aſtralogia . arſ aſtra celi!
 Sic ut purpura . ueſtes decorat.
 ſic edificat grámmatica lingua.
 noſtram canonicam.

§. 63 b.

Sicut tela non habent licium ad
 nullum opus perfectum ſine illo
 perficitur . Ita & omnis ſcriptura
 abſq; crammaticā inordinata ee
 multorum ē in choandū ſed paucoꝝ
 finiendum:
 Arſ crammatica . inimica eſt dō.
 Arſ ſp̄ ſc̄i . humilitat . caritat . caſti
 tat benignitat . Non eſt ſapientia
 qui coequar; . poſſit caritati . & hu
 militate quod eſt radix omnium
 bonorum . DE MENSURIS.
 Vncie . XII . libram efficiunt.
 Libra . I . & ſemiſ . eminam facit.

§. 64 a.

Duo emina . ſextarum reddunt
 XXIII . ſextara . modium faciunt.
 Quindecim modia . gomor faciunt.
 Duo gomor quod ſ modia XXX . chorum
 faciunt . Libre LXXII . talentū . efficiuntⁿ
 apud . romanof.
 A quibuſdam . CXX libre talentū . faciuntⁿ
 Luterif ! labrū . hoc eſt factum de la
 pide deſpeculo . XL batof tollit.
 Batof . L . ſextarioſ tollit.
 Calculuf . zantro . creozolin ! chifilinc:
 Calculuf . za'a.
 Numeruf . a nummo nomen accepit
 Menſura ē . quicquid penſat ;

§. 64 b.

Satum . uaf . eſt taleſ ſiē modiuſ . &
 intrat in ea XX . ſextario.

Satif tribuf . tres mensura.	
Vfata . quinq; mensura.	
Arèthmétique . Calculuf . ritmuf . calculuf.	
De cathalogo . de decem uerbalegif.	
HIERONIMUS ait:	5
Verba scripture stimuluſ ad ſuscitand.	
Lac ad nutriendum	
Oleum ad fouendum	
Virga ad corrigendum.	
Sal ad ſaliendum.	10
Luceræ . ad inluminandum	
Aqua ad lauandum.	
§. 65 a.	
Vinum ad ebriendû . DE CHRONICA	
Mane quippe intellectuf nri	15
pueritia est.	
Hora aũ tertia . adoliſcentia intellegi	
potest . quaſi iam ſol in altû Pſicit.	
Dum calor aſtatif creſcit	
Sexta uero iuuentuf e q uelut in	20
centro ſol figitur . dum hæc pleni	
tudo roborif ſolidatur.	
Nona aũ ſenectuf intellegitur . Inqua	
uelut ſol ab alto axe diſcendit	
quia aſtat a calore iuuentutif defecit.	25
Vndecima ù hora e . ea aſtat quæ	
decr pita t uæraua dicr.	
§. 65 b.	
De poeta.	
Dat X fregin ih mit firahim	30
firi uuizzomeiſta . Dat eroni	
uuaf . noh uſhimil . noh paum	
noh peregniuuaf . ninohheinig	
noh ſunna niſtein . noh mano	
niliuhta . noh der marçofeo.	35
Do dar niuuuht niuuaf enteo	
ni uenteo . ¶ do uuaf der eino	
almahtico cot . manno miltiſto.	
¶ dar uuarun auh manake mit	
inan . cootlihbe geiſta . ¶ cot	40
heilac . Cot almahtico du	
himil ¶ erda X uorahtof.	
§. 66 a.	
¶ du mannun ſomanac coot	
forXpi for gipmir indino	45
ganada rehta galaupa.	
¶ cotan uuilleon . uuiſtóm	
enti ſpahida . ¶ craft . tiuſun	
za uuidar ſtatanne . ¶ arc	
zapi uuiſanne . ¶ dinan uuil	50
leon za X uurchanne.	
Qui non uult peccata ſua penitere	
ille uenit iterum ubi . iam ampliuf	
illum non penitebunt . nec illoꝝ	
ſe ultra erubeſcit ;	55

141, 2. C. v. d. Hellen, zur Kritik des Weſſobrunner Gebetſ, G. XXXI, 272—280, meint, eſ ſei eine in Niederſachſen entſtandene allitterierende Umarbeitung eineſ Chriſtlichen Gebetſ aus Oberdeuſchland. Könnede a. a. D. S. 5. Müller a. a. D. S. 51 f. Felig Dahn, Urgeſchichte der germaniſchen und romanſchen Völker IV, 352. Faſſimile deſ Weſſobrunner Gebetſ. Liſt, Weſſobrunner Gebet, in der Realencyklopädie für pro-60 teſtantiſche Theologie XV, 820—822.

- 142, 27. G. Martin, zum Hildebrandsliede. A. XXXIV, 280 f.
 144, 1. Holthausen, zum Hildebrandslied 65, A. XXXIV, 366. Rönneke, S. 6. 7. Möller, S. 109—179. D. Schröder, zum Hildebrandslied A. XXXIV, 75—77. M. Röbbiger, zum Hildebrandslied A. XXXIV, 412. 414. Nochmals zum Hildebrandsliede A. XXXV, 174—176. Felix Dahn, Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker IV, 350. Faksimile des Hildebrandsliedes. M. G. Zellinet, dana halt und Hildebrandslied 31. A. XXXVII, 20—24.
 148, 1. M. G. Schönbach, zwei Sagen aus Innbrud. A. XXXIII, 393 f.
 149, 1. Zur Kritik des Muspilli habe ich noch zu bemerken: 3. 1. sin ist deutlich. — 3. 8. Von k in kifindi ist nur der rechte Teil zu sehen und nicht so, daß man mit Sicherheit sagen könnte, es habe k da gestanden. — 3. 8 steht haret, doch ist t nicht an e herangerückt (in Zeitschr. f. d. Phil. S. 71 steht, mit leicht erkennbarem Druckfehler, nicht für dicht), es ist aber nicht die gewöhnliche Ligatur & (vgl. B. 69 hap&, B. 99 ap&). — 3. 49. aruuartit ist möglich, wie auch in meiner Kollation zugegeben ist; allein es bliebe dann nach meinem 15 Faksimile auffällig, daß das t (nach r) nach oben ein Häkchen hat (wie von einem angebundenen e), sowie daß danach ti (nicht it) und die Aenderung noch eines Grundstriches folgt.
 150, 1. J. Zacher, P. XIX, 196. Möller, a. a. D. S. 1—52.
 157, 18. Auf S. 15 b oben des Brüsseler Codex steht:

Hierez run&a hintun in daſ ora uildu noh hinta.

Solue lingua moraf & beato laudaf refert petro canens.

- 20 Beide Zeilen sind neuemiert; über der zweiten steht: p. sal. to. p. porr. porr. ce. v. v. cle. to. p. p. to. p. to. ep. pr.
 157, 24. Rönneke a. a. D. S. 5. Möller a. a. D. S. 51. Fr. Rauffmann, der zweite Merseburger Zauberzpruch. B. XV, 207—210. Friedr. Lofsch, Walder und der 25 weiße Hirsch. Stuttg. 1892, S. 2 ff.
 158, 2. Zu Spurihalz (D. IV, 4) und Wurmsegen (D. IV, 5) gebe ich den zeisengetreuen Abdruck der Wiener Hb. 751 (theol. CCLIX, 188 Bl.) S. 188 b.

D SPURIHALZ DICIMVS.

- Si in dextero pede contigerit . si in sinistro . sanguif
 30 minuatur. Si in sinistro pede in dextero aure minuatur
 sanguif. AD VERMES OCCIDENDOS.
 Feruina di gratia plena tu habes triginta quinq : indices
& triginta quinq : medicinal . quando dñs ad calof
 ascendit me morare quod dixit . AD APES CFIRMANDOS.
 35 Vos estis ancille dñi uos faciatif opera dñi . ad . . . ouof
 p nomen dñi ne fugiatif a filiif hominü
 AD PULLOS DENIDO
 Crescite & multiplicamini & uiuite . & implete terrä.
 CONTRA SAGITTÄ DIABOLI
 40 Palamia sit calamia infiti p omē cor pul
 meü . p ista tria nomina p patrē & filiü . & spm sc̄m.
 aiuf aiuf aiuf . sel sel sel . In di nomine cardia . cardiana
 de neccessu p̄pt illü malannü quod dominuf pa : :
 ad imprēm transmifit . qd om̄f . homo sup se portare
 45 deb& AMEN. : : TRIB : VICIB : DE HOC
 QD SPURIHALZ DICUNT . PRIMU PATER NOST̄.
 Vifc flot astar themo uatate . uerbrustan . fina uetherun.
 thogi . helida . ina . ufe druhst̄in . the sel̄no druhst̄in . thie thena
 uife gihelda . thie gihela . thaz herf thēru . spurihelti.
 50 CONTRA UERMES . AMEN Gang üt nesso . mid nigun nessi klinon . üt fana
 themo . marge.
 an that . ben . fanthemo . bene . an that fefg . ut fan themo.
 fiefgke . an thia hud . ut fan thera . hud . an thefa strala.
 drohtin uerthe fo.

Dieselbe Hb. enthält auch noch Glossen. Die letzten Blätter des Codex sind beschädigt.

55 über die Glossen auf S. 132a, 132b, 133a, 133b, 134b, 135a ist folgendes zu bemerken (vgl. Graff, Diut. I, 190; Steinmeyer-Sievers I, 618. 654). Dieselben stehen am Rande. Darüber steht

Interpretationes / expositiones
 siue locorū
 vocabulorū vet̄is ac noui
 tel̄tam̄ti.

§. 132a bei effeminati frzbgpfd steht noch: effeminati dñi q more mulierū aguntur. Die Glosse zu Titio ist interlinear. 618, 12 ist abgeteilt thri uui kin. — 618, 15 uir. bige | equitū. | ordo. | ascenfor | bige. an tiqúus ge nitš. t. uir | e qui tū. | rekdi mbn np. | gallus | gallina tius. id | reithb no. — 618, 28. 30 sind interlinear. — 618, 32. hoc migma tis | i. granū cū fur | furib; xngfuabn | npt eprn. — 618, 35 5 cataplama . tis. Darüber: hoc plāstar . x̄bick. — 618, 38 über glutino . nas. bonū ē steht deutlich clekun. — 654, 22 intl. — 654, 24 al pūbasti. id | iuuenef. grbnf | sprxngkgf. — 654, 46. Unio . nis . i . gen' | margariti. 7' dñ' | thuitisce. perula. |
 CL 18524, 2 (gr. 8vo). Incēpt EPISTV LA SCI HIERONI MI DE ORDINIBUS ECCLESIASTICIS. | §. 27 ff. Z̄ibor. Bl. 202. INCIP REGVLA FORMATARV. 10
 §. 203a. π. Y. A. Π. λ. P. E. I. | Indiē XI. s. d. ss. III. Non. iun. | Reuerentissimo in xpō fri u. j. w. §. 203 b §. 14 folgt dann:

Ispatio lyon

P nēssia . Gang uz nēssō . mit niun nēssindnlinin
 uz fonna marge . In deo adra . uonna den adrun. 15
 In daz fleisk . fonna demu fleiske . In daz fel.
 fonna demo velle . In diz tullī . Ter Pat nr̄ . similit.

158, 3. M. Rōbiger, contra vermes. A. XXXIII, 415.

158, 8. Strobl, A. XXX, 215. M. Rōbiger, zum Wiener Gundejegen. A. XXXIII, 414 f. Vorn im Wiener Codex 552 (fl. 4^o ol. cod. hist. eccl. N. CXLIII, 112 Bl.) stehen 20
 zwei neumierte Alleluia, dann „Passionem Agnetis“. Der Text des Wiener Gunde-
 jegenš (D. IV, 3) lautet nach §. 107 a zeilengetreu:

Christ unart gaboren . ēr uoold of deiob . douuaf scē marti
 christaf hirtider heilligo christ unta scē martidergauerdo
 uualten hiuta dero hunto . dero zohono . daz in uoold . noh 25
 uulpa zafcedin ūerdannemegi . se unara se geloufan uualdef.
 ode ueegef . ode heido . der heilligo christ unta scē marti de fru
 mamirfa hiuto alla herahheimgafunta
 Centria frpē
 Contra serpentē in xpī nomine quinta dēfia maria 30
 naria . zifo dno zifo p̄cante nāria narcancilla sup
 fargarha uident si esse :: nomine ; Dextera dñi ;
 Sup aspīdē & basiliscū ;

158, 15. Schönbach, A. XXIX, 354. AA. XI, 334.

158, 16. Der Wilsstätter Blutjegen (D. XLVII, 1) lautet nach der Wiener 35
 Bbl. 1705 (206 §. II. 8vo), §. 63, 3. 19 ff, und §. 64:

§. 63.

Der heligo christ vvar geboren cō betlehē dannen quā er vvidere
 ce iesalē . da vvard er getoufet uone iohē . i demo iordane . Duo uer
 stuont der iordanif fluz unt der sin runft . Also uerstant du bluot 40
 rinna . durh def heiligen christef minna . Du uerstant an der note also
 der iordan tate . duo der guote scē iohannes . den heiligen christ tuofta.
 verstant du bluot rinna durch def heligef cristef minna.
 Cū ī nunciatū fuerit . siue sedeat . siue stet.
 siue taceat . quere nom̄ illt' . Quo cognito dic hęc uerba . Sic cuoemen 45
 deī tī uermis . N . siē scā maria xp̄m genuit dic trib . uicib; Sic molestū
 sit tī uermis ī mēbro hominis . N . cōmedere . siē scē marię fuer̄ q̄nq; uul
 nera ī xpī corpore facta . Ista uerba dic q̄nq; uicib; Mortificet te uermis

§. 64.

in noiū patris & filii 7 sp̄c scī . A ihc nazarenus sp̄c sc̄f . Trib; ui 50
 cib; kyriet . xp̄ ei . kyriel . Pt . ur . Mortuus . est uermis . uermis mor
 tuus ē . In noiē dñi sint ista uerba uera.
 Quicūq; habet oculū obductū pellicula que dicit̄ deutonicē . vel . illi
 sic mederi p̄tef . accipe mel . : : iū . & saponē nec n̄ & cinerē . atq;
 fuliginē . & sal . & cōbustū : inū fornacis . hec . VII . simul cōmice 7 fac 55

14. ober nēssindnlinon? — 24. unta auš e forr. — 32. Raš. von in. — 33. Lašiliscū auš p forr.

terebrare grossū lignū tremul . 7 Idue hec simul 7 opilabif iura
 parte q̄ trebatū ē illa parte que itegra remansit pmū pone
 i ignē . & dar̄ent uerte ipsū lignū iteri . quardit 7 pot̄q̄ c̄buftū
 fuerit tere diligēnt ac p̄a mittat i oculos . 8 & ter i q̄ter . & si
 5 necesse fuerit i oculos hominū mittat.
 acetū 7 lac mulierif simul cōmifce . & sic i auri ifunde mirifice curat.

Der Wurmiegen (D. XLVII, 2) nach dem Münchener Cl. 536 (137 Bl.) lautet
 auf S. 84a und von S. 86a, 3. 18 ab wie folgt:

S. 84a.

- 10 Iob lage in dē misse . er rief ze criste . er chot du gnadige
 crist . du d^er in demo himile bist . du buoze demo mennif
 ken des wrmif . N . Durch die iobel bete . dier zuo dir tete.
 doer indemo misse lāg . doer indemo misse rief . zuo
 15 demo heiligin crist . der wrm ist tōt . tōt ist der wrm.
 Kyriel X . K . Pat . n . tīb' uicib; or . Actionef nraf . qf . dne . a .

S. 86a, 3. 18 ff.

- Yfopo ist g^ot chrut . obe diu geb^ort stirbet in
 demo wibe . trinche ez mit warmem wazzer.
 fo uert iz uone ire . Er ist g^ot wrden stenken unte
 20 hilfet och den der magef svirt.
 Bibinella ist g^ot zu allen arbaiten . des herzen . der
 si mit eziche fō . dit unt si soniuzet.
 Genciana unte diuhemere gefoteniu miteziche.
 ist g^ot den tobentegen . Stainfar genozzen mit . prote
 25 ist den g^ot . den lanche we tōint.
 Scellewurze foch ist g^ot . den tunchelen vgen.

S. 86b.

- obe si ge tēpet wirt mit wine . unte mit oleo . unte.
 mit wizē ingeber . Biboz ist g^ot . ze dē waganten
 30 zane ist dē wib . ze diu g^ot . do si da genifet . bint irz
 uf den buch figenifet fazeltunte . nim iz abscire . daz daz
 ineider iht nahege . Senef genowen mit honege . gemif
 ket . ist g^ot ze der uzgeblihten hiute . Minze ist g^ot
 35 wr die geluft des hures . Ebom ist wr den zornegen
 lüten . unte den . dender buch wetnot . ober in trinchet.
 in demo bade . Huf wrze sohc ist g^ot den der ubelege
 hāret . trophet imiz inz ore . mikif mit huiner smalze.
 Daz galagan . ist warmer nat^e . iz dowvet unte losit
 machet den munt vil luize stinkent unte trin
 40 get den māu unte daz uuib ze miichelen minn).
 Citwar ist allā war daz iz sterchet den magen ze
 dē ellene . unte ist g^ot wr di hechune der
 ait wrmer . unt ist g^ot wr dei wib . Dazin
 45 geber ist och warmer nature . ist g^ot ioch al
 ten uuiben unte alten lüten . iz siuentet al
 lan den sihtūm der ineder ist och g^ot wr
 den zandefuern . Perchtrā ist g^ot wr
 daz roz iz siuentet daz unte ist g^ot wr
 50 ander sihtūm des mundef unte der chelen.
 Nux muscat ist uuar mer nature . si sterchet
 den manf . machet sin : ez kuffen si ist g^ot
 wr den sihtūm der lebere unte des milze.
 Peonia ist g^ot fur ze bringenden.

E. 87a.

wiben ir nature blot si de winget unt ist
güt wr digiht unte wr die swellunge de^f
libef . Liquiricia ist göt wr die hūften . unte
wr den brufft sweren . Colliriū ualde mira
bile caligantib' oculis 7 omib; dolorib⁹ oculor⁹ p^d.

5

Der Münchener Ausfahrtsegen (D. XLVII, 3) in Cl. 23374 (fl. 4^o) enthält auf
E. 216b, Ep. 2, 217a, Ep. 1 und 2 folgenden Text:

E. 216 b.

Ep. 2.

Ich flief mir hint svzze datz
mines trehtinf fvzzen . daz heili
ge himelchint daz si hivt min
frideschilt . daz heilig himelchit

10

Ep. 1.

E. 217 a.

Ep. 2.

bat mih hivt vf stan . in des namen
gnade wil ih hivt vf gan . un wil
mih hivt gurten in des heiligen gotef
worten daz mir allez daz holt si
daz in dem himel sei den sunne vn
der mane vn der tagestern scōne.
Min gevntef bin ih hivt balt . hivt
springe ih herre in dinen gwalt.
Sante marien lichemedede daz sei
hivt min fridhemede . Aller min
viende gewafen dev ligen hivt.
vn schlaffen . vn sin hivt also pal
wesse alf were min' vroven
sant marien vafse do si den heili
gen xpc gebere vn doch ain
rainiv mait were . Min haupt
sei mir hivt stelin . dehsiner slacht
waffen snide dar in . Min swert
ain wil ih von den segen scaiden
daz snide vn bizze allez daz ih
ez haizze von minen han
den vn von niemen andern.
der heilig himelbrvt der si hivt
min halp^{ch} gvt . Am̄ . In noie dñi
nr̄i ihū xpi qui ē des mirabili
nomine Tetragramaton 7 i noie
sp̄c sc̄i . In des nam̄ ere den ih
gnant han vn in des gnades ih
hivt gan deu wort sin mir
gewere vn veste alf vnserem
herren dem almehtigen got
were deu tauf vn daz wizzot
Mit dem selben segen da mit deu
taufe vn der chresem vn daz
wizzot vvrde gefegent . da
sei ih hivt mit gefegent vor
viwer vnt vor wage . vor
aller slachte waffen vor haupt
haftigen snden vor werlt

lichen scanden . vor vnrecht
tem tode miserere nob' Am̄
also sei daz ware alf daz
vnser herre got von sant
marien mait wesende ge
born wart amen.
Ad caducū morbū + Incar
maf + pahmeht + ingrā
fatiā + Matuhel + Paril et
innabit + elias + enoch
infantes sūt + nathanahel
+ Paralifus + rhebal + Gvt +
Guttani + ohodet + Itē
Melchior + Caspar + Baltha
sar + Ansa + Amur + huf
+ theof + vsion + elyon +
Genenifius + Liberasiuf
iuf + alfa 7 ω sic in dī fam̄lo
ab omni incurfu diaboli de
fensio . amen.

15

20

25

30

35

40

45

50

7. Die Seiten des Coder zählen 107, 108, 109, 100, 191, 192 u. s. f. bis 232. In-
halt bei Müllenhoff. Dem Coder liegt ein Brief Müllenhoffs mit Angaben über den Inhalt
bei. Über den Segen vgl. Tern, Jen. Allg. Littz. 1810 Nr. 110 Bd. 2 S. 276 und Hoff-
mann, Kundgr. I, 393f. Grimm, Mythol. (1835) S. 133. Der Ausfahrtsegen der

Vom Tobiaßsegen (D. XLVII, 4) gebe ich folgende Textabdrücke: a. Wiener Hb. 2817 (4^o. XVI. E. 33. 71 Bl.):

- | | | |
|---------------------------------|----------|---|
| | E. 24 b. | Ep. 2. |
| 5 | | Sant thobias legen.
Der güt herr sant tho
biaf der gotef weiffag
waf sinen lieben sün er
sant so verr in from diú lant
daz er des wolt wenen daz
er in nimmer mer gesechen
Truclicher von im schied
wan im waf der sün gar
lieb vmb in waf im vil.
laid . er sant in wol vierzig
tagwaid . do er in vor im
sach stañ . Ain segen ward
ob im getañ der von her
ezen güt waf wan er
nichcz dar an vergaff dem
got dem nichcz verbor
gen ist vñ des aigen
dú bist der múzz dich be |
| 10 | | |
| 15 | | |
| 20 | | |
| | Ep. 1. | E. 25 a. |
| | | Ep. 2. |
| húten durch sin groff gúte | | rit verschniden Der mañ |
| 25 Vber veld vñ Vber wald | | vñ auch diú sunne Die lench |
| vor aller not manigvalt | | ten dir mit wunne Die |
| vor hunger vnd vor durste | | hailigen zwelp boten Die |
| vor bösem gelufte Vor hiez | | eren dich vor gote Daz |
| vñ vor gefröre Got múzz | | si dich ane not sechen alf |
| 30 dich haben schone Vor dem | | lieb múzz dir geschechñ . Min |
| gechen tode diú . schlaffest | | herr sant stephan Der got |
| oder wachest diú sieft in holcz | | sach in dem himel stañ . ze |
| oder vnder dache din uint | | finel vater zefem kant |
| werdent genidert Got send | | Do er sin not Vber want |
| 35 dich gesund her wider mit | | Der geste dir mit trúen |
| vil rechtem múte . zú lib vñ | | by Daz dir defter bas sei. |
| auch zú gúte Gefegent sien | | Min herr sant johan múz |
| dir die weg . Alle traz vñ | | Dir mit ríven by bestañ |
| steg Da vorn vñ da hinden | | Die vier ewangelisten Die |
| 40 Got durch sin fúnf wunden | | weisen dich des besten Din |
| der sei dir beidentalbñ neben | | schirm sei diú fri min frãw |
| Vñ múzz din mit trúen pfeg | | sant Mari vor allem wider |
| gen vñ pfeg auch diner | | mút mit irl kindes gúte |
| verte vñ fúg dir gút | | daz behúte dich vor aller |
| 45 In dem gotef frid dú | | not vñ vor dem ewigen |
| var der hailig gaist dich | | tod Vñ pflege dinef libesf |
| bewar Din hercz sei dir stai | | Diner sele vñ diner veter |
| nin Din haupt sei dir stech | | lichen ere Sant ofwald diner |
| lin . Der himel sei der schilt | | speise pfleg Sant gedrut |
| 50 din . Diú hell múzz dir ver | | dir gút herberg geb |
| sperret sin Daz paradif sei | | Rain vñ kúsch si dir |
| dir offen . Alliu waffen sien | | din lib . hold sei dir man |
| dir beschlozen Daz si dich | | vñ wib . Gút rat múzz |
| múzzen miden Daz si dich | | din werden vñ gechef |
| 55 | | todes nit erfterbñ Vor |

E. 217 a folgt, ist noch nicht gedruckt, aber ein ähnlicher Segen aus Muri in Diut. II, 293. Der Bundsegen E. 228 a auch noch nicht gedruckt, Varianten Moneš Anz. 1834, E. 46 und E. 282 (Grimm, mythol. Abh. XLI). Das lat. Original in einer Pergam.-Hb. fol. 73 saec. 13 auf der Leipziger Stadtbibliothek (von Müllenhoff gedruckt).

Ep. 1.	E. 25 b.	Ep. 2.	
got müßt du selig sin Al so gefegent er den sün sin Vn in do sant zû iericho des ward er her nach vil fro . Also müßt dû gefegent sin Des helf dir vñser trechtin Vn gotes müter diû fri min fraw sant mari + Nun gefegen dich got hiüt mit abels segen gotes trüt Sin offer got so wol geuel vñ waf sinel herczen spil vñ mit dem segen eno chaf dem got so recht lieb waf daz er in daf paradif nam mit lib un mit sel dar kam Nun geb dir got noch segen des got mit trü en wol pflegen daz got in behüt vor der sündfucht Got gefegen dich mit dem segent stet den er abraham tet vmb daz er im waz ge horsam Der mit dem sün vf den berg kom Nun ge segent dich got hiüt mit dem segent iacobl trüt vñ mit dem segent ysayas der gotes weizzag waf Nun gefegen dich got mit Joseph segent Der müzz dinel libel pflegen Alf ioseph von im waf behüt		Da man in verkauft vmb güt Dû sieft gefegent mit dem segent zart dem dauid getan ward do man in von den schauffen nam vn zû dem künigriche kam Nun gefegen dich der süzze got mit der patriarchen gebot vnd mit dem segent stet Der salomon tet Nun geb dir got sinen segent Alf ain süzen mayen regen den tet der engel gabriel Marien der maget her Amen.	5 10 15 20 25 30
		Danaß folgen noch vñele Segen.	

b. auß St. Florian noch einer Abschrift von A. Czerup:

Sand Thobyaz gefegen.	35
Der güt her Sand Thobias, der gotes weizzag waz, Seinen sün er sant, so verr in frömdew lant. Er wolt wännen daz er in nymmer mer gefäche, noch chain wart zu im spräche; im waz der son vil lieb, vil trawrig er von im schied; im waz um in vil laid, er sant in wol vierczig tag waid. Er sprach: Dein got dem nicht verborgen ist und dez geflacht du pist und der nyeman enwencket, wann er sein armen wol wedenckent, der müezze dich wiehueten durich sein väterleich gueten, uber veld und durich wald, vor alle nöten manichvalt, vor hunger und vor duerst. Got muzze dein gepet erhörn und wehnet dich vor dem gächenn ende und vor alle mißewende	40 45 50 55

34. Von derselben Hand wie der Wundsegen ist der nachfolgende Tobiassegen fol. 187 a b eingetragen. Derselbe ist im Original ohne Interpunktion und ohne Absätze geschrieben. An den punktierten Stellen ist das Pergament zerfressen.

du flafest oder du wachest,
 du feist in holcz oder under dache.
 Nyemant sey dir wider
 dein veint werden dir genidert;
 5 gefegent sey dir der weg,
 uber strazz und uber steg;
 in dein gotez weg dü war
 der heilig engel dich webar.
 Dein hercz sey dir stainan,
 10 dein leib sey dir painan,
 dein hawpt sey dir stälein,
 der himel sey der schilt dein.
 Daz paradeys sey dir offen
 allew waffen sein vor dir umflossen
 15 daz si dich muezzen meyden
 und dich nicht verfneyden.
 Der man und die sonne
 die lüchten dir mit wonne
 dye heiligen zwelff poten die eren dich vor göt
 20 mein her sand Stepphan de alle sein nüt
 fraw sand marey
 die geste dir mit trewen bey
 mit dez
 da feist du mit wehüt
 25 und wenst da mit gehailt
 gotez fräwden nyimmer widertailt
 noch dein leib
 dez muzze dich got geweren.
 Sand gall muzze deines mundes (pflegen?)
 30 Sand gedrawt müzz dir herweg geben.
 Chewchz sey dir der leib,
 hold sey dir man und weib.
 Der heilig pater noster sey deines herczen grunt vest
 und der heilig gelaub sey stät vor deinen augen.
 35 Gefegen dich got hewt mit herren noes segen
 von dem die welt wider gehucht war;
 gefegen dich got hüt mit abrahames segen,
 domit er seinen son geopfert;
 gefegen dich got hewt mit dem vil heiligen davites segen,
 40 den got uber in tät, do er in zu chunig nam von der judenscheft;
 gefegen dich got hewt mit herrn Sa'olon segen,
 damit in got gefegent da er den weistwm nam für den reichum;
 nwn gefegen dich got hewt mit segen, der der engel sand gabriel pracht
 45 meiner frawen sand mareyn;
 nū gefegen dich got hewt mit dem segen, den die engel von himmel prachten
 uber dew christes jepurde;
 nū gefegen dich got hewt mit dem segen, der von himel cham uber den
 gotez sūn in der tawff;
 50 nū gefegen dich got hewt mit dem segen, damit der heilig christ gemartirt
 ward gegen seiner marter;
 nun gefegen dich got hewt mit dem segen, da mit got hincz himel für nach
 seiner urftent;
 daz heilig † chreucz sey ob dir; das heilig † chreucz sey ze deiner zefem
 55 hannt und ze deiner recheten hann und muzze dir ein schierrn und ein schilt
 sein für alle ungelukche und für alle mißewende und für alle dein vinte,
 Iwo daz sey; dez helff dir die gotez chraft und der vater und der son und
 der heilig gaift. Amen.

c. der Hbf. 5882, Bl. 2 des Germanischen Museums:

	2 a.	2 b.
60	Sant thobias segen	Dem nicht entweicht
	Der gut herr sant thobias	Der alle dinck bedenket
	Der gotef weiffag waf	Der sey der dich behut
	Der seinē sun sant in fremde lant	Durch sein vett'lich gut
	Höfische Epit. 3.	44

Daf er wolt wenn	Ober velt vnd durch walt	
Daf er in nÿmer . sehñ folt	Vor aller not manigfalt	
kain wort er me zu im gesprach	Vor hunger vnd uor durft	
Vil traurichih er von im schied	Vnd uor possen geluft	
Wann im waf der fun viel lieb	Vnd uor frore	5
Umb in waf im vil laid	Got muß mein bet erhorn	
Er fant in wol vierzig tag weid	Vnd muß dich haben schon	
Er sprach dem got dem nietz	Vor dem iehen tod	
uborgen ist	Du flaffest oder wachest	
Und des aigen du bist	Du seist in holcz oder vnder dach.	10
3 a.	3 b.	
nymät sey dir wider	Da vor dich der hailig engel	
Dein feint got genider.	beware dein hertze sey dir ftai	
Und send dich gesunt q'wider	ne Dein leib sey dir baine	
mit vil rechtem mut zu dein	Dein haubt seydir stechleiu	15
selbes gut.	Der himel sey dein schilt	
Gesegent seind dir die weg	Daf paradeis sey dir offen	
Vber strafz vnd vber steg	Die hel sey dir verschlossen	
Da uorn vnd auch da binden	Alle waffen müssen daz meiden	
Got durch sein hailig funf wunden	Daf sie dich nit verschneiden	20
Geind dir baldenthalbñ danebñ	Des hailigen gaisfes libñ gab	
Vnd müssen dir gutē frid geben	Die lassen dich mit selben lebñ	
Vnd got der himlisch degen	Der mone vnd die sonne	
Mulz dir deiner fert pfegñ	Die leuchten dir mit vnne	
In dem gotef frid	Die hailigen zwelfpotten	25
4 a.	4 b.	
Die ern dich vor got	Vnd das sey dir ein schirm deinf	
Vnd main herr fant stephan	leibf vnd deiner sel	
Der got zu himel sach sten	Vnd deiner weltlichen er	
Zu seinf vater zesen haut	Sant Gal der fug dir dein speif	30
Do er all sein not uber want	Sant martin pfeg deiner weif	
Der gestee dir heut vnd ymm' bey	Sant Gertraut sol dir gut herb	
Vnd die vier ewangelisten	erg geben	
Die weisen dich dez besten	Got lof dich mit bail vnd mit	
Vnd auch mein herr fant Iohannef	felden leben	35
Der onne dich beschirmen	Ecuftef sey dir dein leib	
Vnd die gut mein frau sant marie	Holt seind dir man vnd weib	
Die behut dich uor allem vngemut	Heut rat müß dein werden	
Vnd mit des vil hailigen xpf plut	Ein rehtef todft laz dich got nÿmer	
Werdest du gehailiget	ersterbñ. Zu got müßt du vil	40
5 a.		
selig sein . Vnder fant in da zu		
Jericho des wart er sein also		
wol mußt du gesegen sein		
Dez helfen vnf die hailigñ drei		45
namen		
Der uat' vnd der sun vnd der hai		
lig gaisf		
Der sey deinf gefertef voleist		
Daz hailig pater nñ . Sey deinf		50
hertzen grunt vest		
Vnd der hailig gelaub der sey stet		
vor dein augen. Amen. Amen.		
am . and' segen.		
Die Sps. enthält außerdem noch folgende Segen und folgendes Gebet an Maria:		55
§. 5 b.		
Ich gesegent mich heut mit guten		
sainden Mit den hailgen funf		
wunden Ich gesegen mich mit		
den hailigen drey negel die dir		60

55. Der Cober enthält §. 5 b—8 a Segen, 8 b—10 a die sieben Worte, 10 a Kaspar Melchior Balthasar, 12 b ff.—21 b Christi Leiden in 12 Stunden, 22 b—35 a Ermahnungen

lieber hergot durch hend vnd fu
 fs wurden geflagen . Ich gelegen
 mich heut mit dem sper . gut dz
 dir liebir got durch dein rechte
 5 seitn̄ . wut . Ich gefegen mich heut
 mit der rainest durne krone
 die dir lieber got in dein haubt
 getruckt wart
 Noch gefegen mich daz crüz
 10 prait do got sein hailege marter

☉. 6a.

an lait . Waz mich willen hat
 heut zu haffen zu flachen oder zu
 fachn̄ oder fuft kein ubel zu tun
 15 das mir mag gefchaden an minē
 leib oder an miner sel oder an
 gut oder an ere den zornigen
 mut den las er faren vnd reifen
 fur sein fuff als vnser lieb' frō
 20 ihf xpf tet sein blut zu viczin
 do er an der hailigen mart' stund
 in xpo namen amen
 Gotel namen dar zu sprich . V.
 pat' noft' vnd . V . aue maria
 25 vnserm liebē herrn' ihū xpō zu lob

☉. 6b.

vnd zu eren
 Cristuf weng xpf antlutz . xpf
 30 plut seyn mir heut fur alle meing
 gelub gut vnd muß sein als
 wol behutet sein vor allen minen
 veinden sichtig oder vnlichtig gelert
 oder vngelert vnd beschirmt sein
 als die lieb iunkfraw maria waz
 35 do sie irf lieben kindes genafz . ā.
 Meinf virstf halb wend tend
 in des hailigē xpūf hend
 Dife vier sculen sind mit engelē
 vberzogē . das pater noft' daz sint
 40 alle tur Die aue maria der rigel

☉. 7a.

dar fur nū muß ich heut alz wol
 behutet sein vor diebē vor sein
 vnd uor allem vngeluck vnd vn
 45 gæhem als do du ouch fraw ma
 ria waft do du deinf liebē kind
 es genast amen
 Der maidtū unfer frawē vnd
 der frid aller gotel hailigē
 50 der sey heut zwischē mir vnd
 allen minen feinden sie seind
 sichtig oder vnlichtig gelert oder
 vngelert so muß ich als wol be
 hutet sein vnd beschirmt alz du Ju
 55 neckfraw maria waft do du deinf

für die 12 Stunden, 35a—7b Propheten, bei Augustinus, ☉. 38a die Jünger nach Christi Tod, 44ab frei, 48a Gebet zu Ehren der Jungfrau Maria, 52b—56a Gebet an Maria, 53b leer, 57a—78b Gebete. Unten auf ☉. 78b steht: Das puchlein gehort in, das clost' zu sät bachere pdig' orde in nuruis

§. 7b.

lieben kindes genaft amen.	
Herr ihū xpe ich beſich dir	
mein lieb vnd mein ere vnd mein	
gut in dein rofenbarbef plut	5
dar ich lieber herr da deinē ruch	
an das hallig ſitin creutz teft.	
Herr ihū xpc dein ſel hailig	
mich dein leichnam behalt mich	
dein rofenbarbef blut daz trenk	10
mich . Das waffer das auf dein'	
ſeiten floß daz waſch mich von	
allen minen funden amen.	
gotef namen der helf vns her'	
Jhū xpe Ich pit dich daz du ewi	15

§. 8a.

gliche ſeift bey mir . Der laidig ſeint	
der ſich mich wo er mich ſehe	
oder hore amen.	
O maria durch deinf kindes tot	20
das uor dir hieng von plut ſo	
rot ſo hilff mir das mir wert	
der engel prot ee ich erfterbin	
todes not . Du gotef namen ſchol	
ſprechen die gantz criſtenhait am.	25
Ditz iſt die leng der dreyn nag	
el die vnſin herrn' durch ſein	
hend vnd fuß wurden geſchlagen	
Wer die bey im treit der hat vier	

§. 8b.

lay nucz daran . Der erſt nucz	30
iſt an welchem tag ſie ein menſche	
anſicht do werdent im ſiben tod	
fund vergeben . Der ander nucz	
iſt daz im kain falſcher roß geſchaden	35
mag . Der drit nucz iſt daz im	
kain geiſt nicht geſchaden mag	
Der viert nutz iſt daz im eren	
vnd gutz nicht zerinnē mag in	
gotif namen amen.	40

§. 10a.

H' re wan du haſt mich erloſt	
Mein got mein herr erloß mich	
vnd verker mir alleß mein vbel.	
Caspar bracht den miriten Melch	45
ior bracht den wairrach.	
Walthaſar bracht das gold.	

§. 54a.

O fraw vnd magt mynneleich	
O muter aller gnaden reich	50
Des paradeiſs ſuffikeit	
Ein kron aller miltekeit	
Du piß der mayde gymme	

§. 51b.

Ein engliſche ſtymme	55
Selige heilige ſüße pia	
Reine fanta maria	

O rosen rot o liligen weiß
 O blumen schon o freuden preiß
 O morgen stern o sunnen clar
 O schöner mon o adlar
 5 O turtel tawb o gottes kön
 Der engel frewd der sele lon
 Des funderl trost der gnaden gut
 Der werlt liecht der wüne stut.
 O werde magt o feyel far
 10 Du pist dye gotes sun gepar
 Tw mir auff deiner gnaden schrein
 Das mir werde dein hilffe schein

E. 55a.

Wan du pist aller gnaden vol
 15 Deiner gnaden bedarf ich wol
 Deiner hilff bedarf ich Junckfraw gut
 Maria erfrew mir den mut
 Erfrew mir die sele mein
 20 Vnd tu auf die augen dein
 Vnd sihe an mein hertzen not
 Vnd vertreib von mir den ewigē tod
 Bewt mir deiner gnaden hant
 Vnd empinde vō mir der fundē pant
 Leib vnd sel bevilhe ich dir
 25 Ach Junckfraw maia nu hilff mir
 Hilff mir heut vnd alle tag
 Das ich an meinē letztē end nit vzag
 Wen mein sel vō hinnē muß varen

E. 55 b.

Do wolst du fraw mich bewaren
 Vor des teufels panden
 Vnd vor sundlichen schanden
 Die all funder leiden da
 35 Des hilff mir Junckfraw maria
 Gedenck an dein milttikeit
 Dye allef trostf ein kron treit
 Hilff mir ye das ich kum dar
 Mit frewden an der engel schar
 40 Das ich dein kint sehe vnd dich
 Erhore du werde magt mich
 Gebenedeite du Junckfraw sehone
 Du pist lobf ein krone
 Du auferwelte gotes trone
 Gib dich mir selber zu lone

E. 56 a.

Muter vnd filia
 Des werden gotes maria
 Dir sey gefait lob vnd ere
 Hewt vnd ymmer mere
 30 Verlaß vns aller swere
 In gotes namen sprech wir amen.

d. Die Hbf. cent. VII, 8 der Nürnberger Stadtbibliothek soll auch einen Tobiaszsegen enthalten. Dieselbe ist kleinsteß Sedez, 162 Bl.

An dem püchlen stet in latein Der Curs vō der heiligē Driualtikeyt u. s. w.
 55 vñ suft stet vil and' gut' dig gepet vñ segē. Vñ die vorgeschribē dinh stē
 vnt' ei and' die lateinischē vñ teutsch.

e. der Text des Tobiassegenß und des Marienliebes der Hbf. cent. VII, 38 der Nürnberger Stadtbibliothek lautet folgendermaßen:

D güt her fant thobias	
Der gotef weissage wazz den seinen sun er fant	
so verre yn fremde	5
lant daz er dez wolt wennen daz wennen daz er in	
nymer mer gesehen vnd kain wort	
zu im gespreche vil trawrichlich	
er von ym schied wann ym waz der	
sun vl vil lieb vmb ^e yn waf ym vil	10
laideer fant yn wol virczig tag	
waide er sprach dem got dem	
nicht v'porgen ist vnd dez eygē	
du pift got dem nicht entwenket	
vnd der alle dinck bedenket der sey	15
der dich behut durch sein veter	
liche gut vber felt durch	
wallt vor not manigfalt vor	
hunger vnd vor durit vnd	
vor posem geluft ind vor	20
gefror got müzz dein gepett	
erhorn vnd dich haben schon	
vor dem gehen tode du slafest	
oder du wachest du seist yn holcz	
oder vnter dache niemant sey	25
dir wider got dein feint genider	
vnd sent dich gesunt her wider	
mit vil rechtem gemute durch	
sein selbf gute gesegēt sey dir	
der weg vber stroz vnd vber steg	30
da vorn vnd da hinden durch	
sein heilig sunff wunden sein dir	
paidenthalben enneben vnd müf	
dir guten frid geben got der	
himelisch degen müf deiner	35
ferte pflegen vnd in dem gotef	
fride du farst der heilig engel	
dich bewar dein hercze sey dir	
iteinein dein leip sey dir painein	
dein haupt sey dir sthelein der	40
limel sey der schilt dein daf	
paradeif ste dir offen die helle	
sey dir v'floszen alle waffen	
mußzen daz vermeiden daz sye	
dich nicht v'sneiden dez heiligen	45
gaisitez syben gaben die lazzen	
dich mit seldden leben der mon	
vnd die sunē die lewchten dir	
mit wunde die heiligen zwelff	
potten die eren dich vor got	
Mein here fant steffan der	50
got zu himel sag stan zu seinef	
vaterf rechten hant do er sein	
not vber wand der stee dir	
hewt vnd jimmer pey daz dir	55
defter paz sey. Die heiligen vier	
ewangeliihten die weissen dich	
dez pesten. Nu beschirm dich	

3. Vorn steht: An dē puchlein stet schone gepet vō vnff her'n leisten
 ... Thobias legen.

die gut mein fraw sant maria
 vor vngemüt mit dez heiligem
 cristet plut warit du geheiligt
 vnd sey dir ein schirm vor aller
 not deines leibf vnd deiner
 sel vnd deiner veterlichen ere
 sant galle fug dir speif sant
 martein pflege deiner weif sant
 Gertraut geruch dir herbeirich
 geben got loz dich mit selden
 leben keusch sey dir dein leip
 holt sein dir man vnd weip
 vil gut müze dein werden
 vnd rechtes todes laz dich got
 ersterben zu got mußt du
 seliclichen sein als sant
 thobias den sunen sein vnd sant
 in zu her ierochio dez sy sein
 vil wurden fro also mußt du
 auch gelegend sein dez helf dir
 die trechtein durch deines heren
 namen drey got vater vnd der
 sun vnd der heilig gaist die
 behutten dich aller maist amen.
 Gegrüßet pistu ane an we
 der dreyer handlung ser
 Gegrüßet pistu der neuen ee
 ein volchomenew ler
 Gegrüßet pistu daz wort
 sagt dir von got ein engel her
 Gegrüßet pistu rainew maget
 Von funden vnf liecher
 Maria hoch gelobter stain
 Dein frucht ist sâldenreich
 Maria zucker süzzer nam
 Main süzz d' deinen nie ward geleich
 Maria aller engel ger
 Vnd frawd in himelreich
 Maria an dein ennt
 Vnf mit hilff nicht entweich
 Genaden vol waz ye fraw
 Dein sâldenreiches gemüt
 Genaden vol pistu ein auzval
 tugent vnd gut
 Genaden vol wârd du do zebâr
 Do christi von dir plüt
 Genaden vol pistu noch gar
 Vor funden vnf behüett
 Got ist mit dir woñ du wârd ye
 pey im in seinen syime
 Got ist mit dir wann du chômd auch nu
 auz sein' götleichen mynne
 Got ist mit dir der ainigung
 pistu mit frâwden worden yme
 Got ist mit dir hilf maria mir
 Daz ich der helle entrynne
 Du pist gelegend fraw allain
 in gotes gaist gebewer
 Du pist gelegend fraw so rain
 ward nie chain creatur
 Du pist gelegend maria
 Daz dein gñet ist aller sünd' stew'
 Du pist gelegend maria
 Behüett vnf vor der helle few'

est iudicare uiuos & mortuos.
& sc̄lm . & te inimicē . p̄ ignem ;
BENEDICTIO . SALIS . dñ̄ in adiuto ;
k̄yr . credo in dñm . pater n̄r .

5
exorcizo te . creatura salis .
in nomine dī patris . omni.
§. 275. potentis & in caritate dñi nī ih̄u
xpi . & in uirtute sp̄s sc̄l . exorci
10 zo te . per dñm uiuū . & per dñm uerb
qui te ad'utelá . humani ge
neris . procreauit . & populo ueni
enti . ad credulitatem . p̄ ser
uos suos . consecrari p̄cepit . pro
15 inde rogamus te dñe d̄s n̄r .
Ut ha& creatura salis . in no
mine . trinitatis . efficiatur .
salutare . sacramentū ad
effugandum . inimicū . quē tu
20 dñe sc̄ificando . sc̄ifices . benedi
cendo benedicas . Ut fiat om
nib . accipientib ; p̄fecta me
dicina . per manens in uiscerib ;
eorum . in romine .

25 dñi nī ih̄u xpi . qui uenturus
ē . iudicare uiuos & mortuos
& sc̄lm . p̄ ignem ;
ad aqua sc̄ificandū . exorcis .
§. 276. exorcizo te . creatura aquae
30 per dñm uiuum per dñm sc̄m . p̄ dñm
totius . creatorē . ut mundam te
exhibeas . contra omnē morbū
atq ; insidias inimici . Ut ubi cū
q ; aspersa fueris . sit propitio d̄s .
35 defēsa domus ipsa . si depense
fuer' domus hebreorum . p̄ signū
sanguinis xpi . sic defendatur
dñe domus famulorū famula
rūq ; tuarū . p̄ LEC̄ LIBRI REGUM ;
40 In dieb ; illis dixer' uiri ciuita
tis . ad helisem . & ce habita
tio ciuitatis . huits optima ē .
siō tu ipse dne prospicies sed a q̄ .
pessime sunt . & terra stere
45 lis . at ille . ait . adferem' uas
nouū . & mittite illud sal qui
cum adtulissent egressus ad
fontem aquarum misit in eū
sal & ait . ha& dicit dñs

50 §. 277. sanauit aquas has & nouerit ultra
meis mors . neq ; sterilitas sanate
sunt ergo atque usq ; ad diem hanc
iuxta uerbum helisei qđ locutus ē .
sed ioh̄

55 In illo temp̄ uidit iohannes ih̄m
uenientem . ad se . & ait . & agn̄f
dī . & ce qui tollit p̄cāta mundi
post me uenit uir . qui ante me
factus ē . quia prior me erat . & ego
60 nesciebam eum . sed ut manifesta
r̄dur in isrl̄ . Propt̄ea . ueni ego .
in aqua baptizans & testimo
niū pibuit . iohannes dicens quia
uidi sp̄m sc̄m descendētē . quasi
65 columbam d̄celo . & mansit su
p̄ eum . Sed qui me misit baptiza

- re in aquā ille mihi dix̄ . sup quē
uideis sp̄m descendentem . &
manentem sup eum . hic ē qui
E. 278. baptizat in spū scō . & ego uidi 5
& testimonium phibui . quia hic ē
filius dr̄ ; hic suffla . ter modum.
+
crucis . et misces salem . et dicis.
his uerbis,
In ipsius nomine te exorcizo . qui
uerbo suo fontes emanare p̄cepit. 10
In ipsius nomine te exorcizo qui fili
os isrl̄ . per medium mare duxit.
In ipsius nomine te exorcizo . qui sup
te suis pedib; ambulauit;
In ipsius nomine te exorcizo quē ioh̄n
in te baptizauit . Ut omnis sps er
roris . & c̄ms fantasiae demonū.
per hanc aquā aspersionis effu- 15
gentur . & separentur . per xp̄m
dn̄m n̄m q̄ uenturus ē iud̄i . uiuos
& mōr̄ . & omnē sc̄lm p̄ ignem;
Hic dicis . dns uobiscū . sursū corda.
Utd̄ iustū ē equū & salutare
dn̄e d̄s caeli & terrē . cuius uir
tuti subd̄ita sunt uniuersa; 25
E. 279. cuius uerbo procreata sunt omnia
super mittendo . supermitte spm
tuum sc̄m . sup hanc creaturā aq;
ut fiat aqua sc̄ficata . in nomine
patris . & filii . & sps sc̄i . Ipsa te cog
nouit altissima salus & respector 30
p̄petuus . adquē humiles oramus.
& pet̄mus . ut exaudias . & misere
aris p̄cib; n̄is; ut ubicūq; asparsi
onis . & purgationis te iubente.
asparsa fuerit . h̄c aqua . habeat
sibi domus gaudium . spem honorem
p̄p̄tuum . Ut om̄s maleucl̄i . inuidi.
expellant' & separentur . Itera 40
to te adloquor aqua qui lucis
similitudinem habes . tu sub c̄lo
tu sup c̄lū . tu sub t'ra . tu super
terram . Sup te inuoco nomen
sc̄m . atq; mirabile dr̄ . qui te
sua potentia susceperit super
c̄elos congregauit in terra. 45
E. 280. miscuit in mari qui te archanis
& limphidis . uelocis uentib; pluere
p̄cepit . & ad usum hominis lauacrū
carnis dedit . & sitientib; potum
subminittrauit; (sic) Sup quem xīa
sp̄i d̄ni non solum ferebatur . sed
xīam fertur . adiuro te p̄ sp̄m
d̄i uiui . adiuro te . per uocem
thōnitrui . coruscationis trem'di 55
caelest̄is . regis . adiuro te per lignum
mysterii de quo aqua per iussa sta
tim dulcis facta est . adiuro te
per eum qui om̄ia creauit . ne
contempnas uocem humilitatis
mee . Sed expellas omnem umbra'
60
omnem satanam . Et om̄s machi
nationes diabolicæ . sps immun
dorum . siue biothanatum . siue

- errantium . siue ex inuocatione
mag'cæ artis . siue præcanta
torum argumenta . siue draconū
5 & omnium uolucrū & uiperar
quia imperat tibi dñs nr ih̄s xps
filius dī uiui . Ut mox asparsa . fu
eris in nomen dī om potis . Siue in
10 domo . siue in uite's . siue in pecco
rib; siue in seminatis campis siue
in qualecumq; creatura . siue
in potum data fueris homini ua
litudine . detinentia maligni . in
sectatione pcusso mox expellas
& excludas omnem malignum;
15 ut possit homo uelocius saluus fieri;
p uirtutē & nomen dñi nī ih̄u xpi
qui neq; dici . neq; scribi neq; conpu
tari potē; cui nomen ē d̄s qui per
angelū tuū d̄e fontem agar
20 ostendisti . et ex eo ismahel sitien
tem potasti . qui pueri tui abrahe
in mesopotamia p̄ces audisti 3
& omnia desideria cordis eius
implesti . qui famulo :uo moysi.
25 in deserto petram pctutere & ex
ea aquam perducere . & populum
rigare iussisti . quaquam ama
ram in misso ligno dulca-ti . Ita
benedicere digneris . hanc aquam
30 in nomine patris . & filii . & sp̄s sc̄i.
Ut ubicūq; asparsa fuerit in tuo
nomine omnes iactationes saeuas
inimici expellas . illud etiam roga
mus . ut sic ad domū raguel an
35 gelū . rafahel . mittere dignatus
es . & asmodeum demonium conliga
uit simili beneficio; domus h̄ius pres
tes . Ut mox asparsa fuerit nūquā
illuc . ut inanima . ut in eadem do
40 mo . consistentib; habeat aliquā
potestatē . sed confusus protinus.
& districtus abscedat . per xpm̄
dnm̄ nm̄ . p̄ quē maiestatem tuā
laū . sc̄s . sc̄s . sc̄s . comixtio
45 salis et aque . in nomine patris
& filii . & sp̄s sc̄i; Presta d̄e . tuū
salubrē remedium super hanc
creaturā salis & aq; ut ubi cūq;
intercesserit . ad anime & cor
50 poris . proficiat sanitatem;
D̄s qui ad salutem . humani generis.
maxima queq; sacramenta
in aquarum . substantia condi
disti; adesto inuocationib; nr̄is
55 & elemento huic multi mo
dis purificationib; preparato
uirtutem . tuæ benedictionis
infunde ut creatura tua mys
teris tuis tibi seruiens adabiti
60 endos demones morbosq; pellen
dos diuine gratiæ sumat effec
tū . Ut quidquid in domib; in lo
cis in corporib; fidelīū . ha& un
da resperserit careat immun

- ditia liberetur a noxia . \bar{N}
 illic . resideat sp̄s pestilens.
 E. 284. non aura corrumpens . discedant
 om̄s insidię latentis inimici et si q, d
 est qđ incolumitati habitanti
 um . inuid& . aut quieti . asparsio
 nis huius aquae effugiatur ut
 salubritas per inuocationem
 tui nominis expedita ab omnib;
 sit expugnationib; defensa . p dñm ,

g. Die Baseler Hbf. B. V, 21 enthält E. 120 b folgenden Segen:

In nomine patris & filii & sp̄s sc̄i . tres angeli ambulauerunt in montē sinay 7 ob-
 uiauer̄ illis male pestilencię . | nescia nagedo . stchedo . crampho . troppho . Giht.
 paralisis . cancerū . Caducu9 morb9 cū suis | cōmitib9 7 febris . Tunc anglī di inter-
 rogauerūt eas vnde uenitis & quo pgitis quis re spondeſ Nof imu9 ad famulam
 dei . N . ora eius ficcare medullas euacuare . neruis et | uenis infidias inducere et
 totum corpus . eius inquietare . Tunc angli dixerunt adiura | m9 uof p patrē &
 f̄ 7 f . sanctū . 7 p scām mariā p anglī p arcāgel9 p tronof 7 dominationem p
 nouē ordines

h. Die Baseler Hbf. F. III 15 a (Quart. 32 Bl.) hat auf E. 17 b unten:

beronice beronice beronice libera me de sanguini
 bus dī dī salutis meae et exultauit lingua mea ius-
 titiam tuam riuos cruoris torridi contacta
 uestis abstruit fletus rogantis supplices aperit
 fluentia sanguinis
 + a + e + n + o + l + a + s + e + n + o + l + a + g + b + u + a + dñe ih̄s xpi qui in
 patibulum crucis propter hoc signum sc̄i crucis digna libe-
 rare famulo tuo famulam tuam de artoreſ februm.

amen amen amen sc̄s sc̄s sc̄s cirieleison cirieleison
 E. 18a. cirioleiso . + ribus cruoris dorridi contacta uestis obstruit
 fletu rogantis suplices arcent fluentia sanguinis libera me
 de sanguinibus

E. 31b. Palma balsamatis utis & fuisti si cor
 Palmeum nomen . to taperi itā III
 nomen perpatern & filii &
 sp̄s sc̄s aigus aigus sc̄s sc̄s in nomine
 cardigendo die cardigendo sunt reigef
 odigem Pter illam malando
 quam domno paba addomno inpera
 toris transmittit qua m sup seporta
 redepet omnis homo.

161, 9. M. G. Zellinetz, die Frage nach den Quellen des Heliand, A. XXXVI, 162—187, weist nach, daß der Dichter Quellen benutzt hat, die mit Graban, Beda und Alkuin nicht identisch sind.

161, 16. J. Kauffmann, B. XII, 288, hält C dem ursprünglichen Text am nächsten 45 stehend und meint (B. XII, 356—359), daß derselbe in den östlichen Gegenden Westfalens entstanden sei. In Bezug auf den Abschreiber von M vertritt J. G. Gallée, graphische Varianten im Heliand (B. XII, 376—388) eine andere Meinung als Kauffmann.

161, 18. Könnede a. a. D. S. 10.

161, 21. M. G. Zellinetz, die dialektischen Verhältnisse des Monacensis. B. XV, 50 435—440.

161, 24. Könnede a. a. D. S. 10.

162, 5. E. Sievers, Bemerkungen zum Heliand. B. X, 587. G. Schumann, Bemerkungen zum Heliand. G. XXX, 65. Brand, zu Heliand. A. XXXI, 202.

162, 7. M. G. Zellinetz, zum Heliand. B. XV, 301—305. J. G. Gallée, zur 55 Heliandgrammatik. B. XV, 337—349. Alb. S. Coof, studies in the Heliand. Trans-

- actions of American Philological Association. 1879. S. A. 16 S. Ab. Hedler, Geschichte der Helandforschung von ihren Anfängen bis zu Schmellers Ausgabe. Rostock 1890.
- 162, 8. H. Pratzje, Syntax des Heland. I. Verbum. (Jahresbericht des Vereins z. nbb. Sprachforschung 1885 [XI], 1886, S. 1—84.) D. Behaghel, zum Heland und zur Helandgrammatik. G. XXXI, 377—92. Fr. Peters, der Sazbau im Heland in seiner Bedeutung für die Entscheidung der Frage, ob Volksgedicht oder Kunstgedicht. Schwerin 1886. F. Holthausen, B. XIII, 373—375, über no im Heland (vgl. Kaufmann, Litteraturblatt 1887, Sp. 60). D. Behaghel und J. H. Gallée, altjächische Grammatik. Erste Hälfte. Halle 1891. P. Reimann, die altniederdeutschen Propositionen.
- 10 Danzig 1891. W. Schläter, Untersuchungen zur Geschichte der af. Sprache. I. Die sw. Deklin. in der Sprache des Heland und der kleineren Denkmäler. Göt. 1892.
- 163, 1. R. Luid, zur altenglischen und altjächischen Metrik. B. XV, 441—454. H. Firt, zur Metrik des altjächischen und althochdeutschen Alliterationsverses. G. XXXVI, 279—307. D. Künzler, künstlerische Elemente in der Dichtersprache des Heland (Epitheta.
- 15 Reimbredung. Metrik). Rostock 1887. Léon Goemans, le Heland. Messiaade saxonne du XIème siècle. Louvain 1891. Fr. Kaufmann, die sogenannten Schwelverse der af. und agj. Dichtung. B. XV, 360 ff. C. Behringer, zur Würdigung des Heland. Wshaffenburg 1891. R. Fuhr, die Metrik des weingermanischen Alliterationsverses. Sein Verhältnis zu Dfrid, den Nibelungen, der Gudrun u. s. w. Marb. 1892.
- 20 163, 7. J. Kaufmann, B. XII, 283—358. Rhythmik des Heland.
- 163, 11. R. Weststein, der Heland und seine künstlerische Form. Vortrag. Rostock 1885.
- 190, 1. G. Löff, die Homilienammlung des Paulus Diatonus, die unmittelbare Vorlage des Dfridischen Evangelienbuches. Kiel 1890. Vgl. R. Marold, durchschlagende
- 25 Widerlegung AA. XVII, 116—121. D. Erdmann, P. XXIV, 120—122. Fel. Dahn, Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker IV, S. 354. Faksimile der Wiener Dfridhandschrift. Fol. 11a—12b. Könnede a. a. D. S. 13.
- 190, 2. Könnede a. a. D. S. 12.
- 192, 2. Die neuere Litteratur ist in meiner 1887 erschienenen zweiten Ausgabe des
- 30 großen Wörterbuches angegeben. Seit dieser Zeit sind schon wieder, außer dem Neudruck von W. Grimms Geschichte des Reims in Kl. Schr. IV, folgende Schriften zu Dfrid erschienen: R. Zwierzina, Dfrids Vorrede an Liutbert. A. XXXI, 292—296. C. Sievers, die Entstehung des deutschen Reimverses I. B. XIII, 121—166. W. Wilsmann, Beiträge zur Geschichte der älteren deutschen Litteratur. 3. Der althochdeutsche
- 35 Reimvers. Bonn 1887. P. Schütze, Beiträge zur Poetik Dfrids. Kiel 1887. C. D. Hly, die Wortstellung bei Dfrid. Freiburg 1888. P. Venrath, Vokalschwankungen bei Dfrid, Nachen 1887 (vgl. Piper, Litteraturbl. IX, 3, Sp. 108. 109) R. Krüger, G. XXXII, 297 f. (zu II 4, 16 sand). C. Marold, G. XXXII, 385—411 (Dfrids Beziehungen zu den biblischen Dichtungen des Juvenecus, Sebulius, Arator). D. Erdmann, P. XX, 380. 381. C. Steinmeyer, AA. XIV, 227—229. H. Herzog, zu Dfrid. I. Wortstellung des Fragezuges im unabhängigen Fragezage. II. Psalmstil. III. Einfluß der metrischen Form auf Dfrids Stil. A. XXXIV, 114—126. R. Kögel, über falawiska. B. XVI, 511.
- 257, 12. M. Rödiger, zum Ludwigslied. A. XXXIII, 415—416.
- 45 258, 12. D. Erdmann, zum Ludwigslied. P. XXIV, 317. Faksimile bei Könnede a. a. D. S. 11.
- 258, 21 schreibe er statt Herr.
- 261, 22. Die Samariterin (D. X) lautet nach dem Wiener C. 515 (gr. 8vo) S. 5 a zeilengetreu, wie folgt:

50 DCCCVIII.

- Lesen vuir thaz fuori . ther heilant fartmuodi
 zeuntarne vuizzun thaz er zeinen brunnon kilaz
 Quā fone samario . ein quena fario . sephan thaz vuazzer □ quā.
 thanna noh solaz er. * Bat er sih ketren can daz vip thaz ther thara
- 55 uaurbon sina thegana be sina lipleita . Biuuz kerost thu guot man . daz ihthir
 geba trinkan iane nezant
 vuizze xrist thie indon vnsera vuist unip obe thu unif sif
 vuielih gotef gft ist vnte den ercantil mit themo do kosotif

48. Der Cod. enthält auf S. 1—5 a 3. 9 eine Chronik, die Samariterin ist von anderer Hand. — 54. daz auß t forr.

tubatif dir unnen sinef kec prunnen difiu buzza
 ift fo tiuf zedero ih heimina liuf noh tuhahif kifcirref
 daz thu thef kifcephef . vuar maht thu guot man neman quec
 prunnan . nebiſtu . liuten kelop . mer than iacob . ther gab unſ theſan
 brunnan . tranc eran ioh fina man . ſniu ſmale nozzer nuzzun thaz 5
 vuazzer Ther trinkit thiz vuazzer . bedemo thurſtit inamer.
 der afar trinchit daz min . then lazit der durſt ſin . //////// ngot
 imon prufon in euon mit luſton Herro ih thicho ze dir thaz
 vuazzer gabiftdu mir daz ih mer ubar tac ne liufi hera durſtac
 vuib . tudih anne uert hote herra dinen uirt ſiu quat ſuf . libiti 10
 commen nehebiti vuezih daz duuar ſegift daz ducommen
 nehebiti duhebitof her ſinſe dir ziullifte daz mattu ſieure ſin
 nuhebit henin dernif dia Herro inthir uuigit ſein thaz thu maht
 for unſ er giborana betoton hiar in berega vnſer al^hmaga ſuoh
 ton hia genada . thohir ſagant kicorana thia bita in hieroſol 15

261, 28. D. Erdmann, zur Samariterin. P. XXIV. 315—317.

262, 29. Der Bittgeſang an Petruß (D. IX) lautet nach der Münchener Handſchrift Cl. 6260 (gr. Fol.) S. 158 b folgendermaßen:

Omnipotenſ dominuſ cunctiſ ſua facta rependit
 Unſar trohtin hat far ſalt ſeß päre giuualt daz er mac ginerian 20
 ze imo dingenten man . kyrie eleyſon xpe eleyſon.
 Er hapd ouh mit vuortun . himilricheſ portun . dar inmacher ſkerian
 den er unilli nerian . kirie eleiſon xpē
 Pitte meſ den gotef trut alla ſamant upar lut . daz er unſ fir tanen giuuer
 do ginaden kirie eleyſon xpe eleiſon 25

264, 20. J. Bächtold, wer iſt der Verfaſſer der gereimten ahd. Pſalmenüberſetzung?
 A. XXXI, 197 f. J. Bächtold vermutet Noſter Balbuluſ als deren Verfaſſer. M. Röbiger,
 zu Pſalm 138. A. XXXIII, 416—417. Der Text der Wiener Hſ. 1609 lautet:

§. 69 a

Vuellet ir giboren dauiden den guoten 30
 den ſinen touginon ſin er gruzte ſinen trohtia
 Ia gichuri du miſ trohtin inte ir chenniſt ner
 ih pin ſone demo ane gine vncin andaz enti
 Ne megih in gidau chun fore dir giuanchon.
 du ir chenniſt allo ſtiga ſe uarot ſe ih gin^ggo 35
 Souare ſoſe ih cherte minen zun ſoraſo nami duſ F dir
 goum den uech furiorhtoftu mir daz ih m^h cherte after
 Du hapeſt mir de zungun ſoſaſto pidungen

1. dir auß t forr. — 2. ze dero auß Raſur für d:::i. — 4. unſ theſan ſehr ſchwach. — 5. ſmale deutlich, no unklar, zzer nuzzu noch zu leſen, n thaz unleſbar.
 — 6. Von be ab ſehr ſchwach, inamer. aber noch ſicher. — 3. 7 glaube ich nicht, daß ver ngot ein a ſtand, ngot iſt deutlich. — 10. tudih auß Raſur — anne uert, e ſpäter an a angeſchrieben. — 11. ducommen auß Raſur für com. — 14. daz, e von after Hand an a geſchrieben. — 13. henin nur verlöſcht. — unigit deutlich. Auß §. 5 b ſtehen drei neuumierte Stücke: Gloria Patri. De vno confeffore und Benedicat noſ deuf noſter. Auß Bl. 6—8 andere Stücke. — Von 3. 20 beginnt eine andre Hand. — 28. Cod. 1609 (theol. 36. DCCXXXII) enthält 170 Bl. Bl. 2 a griechiſche Buchſtaben mit ihrer griechiſchen Zahlenbedeutung. §. 2 b die hebräiſchen. §. 4—8 Hymnen. §. 9—17 b VM PRUDEN SISETPRUDENTIS | nomen hereditel . miror te etc. §. 17 b Mitte: De Nominibuſ Salomonif; 3 Zeilen: Idida . Salomon . Coelth . Samu hel vocitatur. Caruf | pacificuſ. Ráhor cum quo dñ affit. | Dann Conceſſio regalif u. j. w. biß §. 53 a, dann Verſuf de quinque ſenſibuſ und andereß biß §. 54 a, dann §. 55 a—63 b Sinnſprüche und Lebensregeln. — 31. gruzte ſpäter eingeſchoben. Dieſe Seite iſt ſehr zerſtört. — 34. Ne me^h auß Raſur für k.

Nomina iunctorū p̄ pacis federa FRATRVM.

EVstachivs. WINRICVS. Wiker⁹ ARNOLDVS bataviens^s (sic)

Bertegunt Richiza Gerberga . Lvicardis Gertrudis (sic)

Algardis Helwidis Sibilia Judita

Malhildis Hadevrigis V̄da Elizabet

Lvcardis IMMA (sic) Steinhilt Engelberga

Gerdrudis Richiza Mabilia Ida

Hadevvic Beatrix V̄da Beatrix Gertrudis

Mahilt Beatrix Tefi samanunga vvas edele . unde scona.

& omni^v virtutū plenit̄ plena.

Die Schrift ist sehr schön mit zierlich verhältnörfelten Buchstaben.

267, 9. Verse des zwölften Jahrhunderts veröffentlicht R. Hartig (Cl. 19463) G. XXIV, 297. W. Schönbach, A. XXIX, 352 f. einen Schlachtgesang.

270, 10. Vgl. R. Zeumer, Historische Aufsätze 1886, S. 97 ff., der ihn mit dem Monachus Sangallensis identifiziert, und J. Bächtold (A. XXXI, 197 f.) vermutet 15 in ihm den Verfasser der gereimten Psalmenübersetzung.

271, 19. Der Text von Ratvert's Lobgesang (D. XII) lautet nach dem St. Galler Codex 393 (263 S. 4^o), bei dem die Anfangsbuchstaben der Strophen rot sind, wie folgt:

E. 247.

Ratpuf monachus . Notkeri quē in Sequen 20

tiif miramur condiscipulus . fecit carmen

barbaricū . populo in laude sc̄i galli canen

dū . Quod nos multo imparet homini vt tam

dulcis melodia latine luderet . quā proxime po

tuimus . in latinum transtulimus. 25

Nūc incipiēduēst mihi māgnū gaudiu.

Sāctiōre nullūm quā^m sc̄m̄ ūmqua gallūm.

Misit filiū hiberniā . rēcepit patrē suēuā.

Exultēmūf omnes . laudēmūf xp̄m̄ p̄rilef.

Sāctōf āduōcāntē . & glōrificāntem. 30

Cūrfū p̄gūnt rēctō cūm āgminē collēctō;

Triā trānānt māriā . cēleumant xp̄o glōriā.

Cōlūmbānūf gallūf . māgnōaldūf & thēōdōrūf.

sic in teutonico canitur
Chillānō sōctō . pōft fūctōf sēcōrdōtiō.

Gallōf p̄ruāgāntūr frāncif immōrāntūr. 35

Rēnōuānt lūxōuīūm in xp̄i caulāfōuīūm.

Pāffī mēchē uāriāf brūnhildif & infidiāf.

Tristēf sp̄ernūnt frānciā cōntendunt & in sūēuā.

3. 26—29 rote Neumen, 30—35 schwarze Neumen, 36—38 rote.

20. Die sechs ersten Zeilen rot; 3. 25 latinum auf Rasur; ebenso cēleumant 3. 32.
— 34. sic in teutonico canitur rot.

S. 218.

Cāstrō dē tūrēgūm ādnānīgānt tāccōn̄um.
 Dōccēt fidē gēntē^f. Iōuē^f linqunt ārdētē^pm.
 Tūccōn̄io Ingrātō hinc ēxcōmmūnicātō.
 5 Uādūnt in dirēctūm ēxāmēn ūt cōllēctūm.
 Quzrūnt^p aluēariā tēptantē^p lōcā uariā.
 Arbōnām p̄r lācūm āduōlitānt p̄tāmīcūm.
 Cōlligīt Uuillimārū^f. illōf xp̄o^f cārūf.
 Pērgīt hinc ībrigāntiū grēx gēntē^p bāptizāntiū.
 10 Cōlūmbānū^f āmplū hīc xp̄o^p sacratē^p templūm.
 Dōcēt p̄aruūm clērūm cāntarē^f d̄m uērūm.
 Lātrōnē^f & dūōf ōccidūnt frātērē^f sūōf.
 Fūgīt mōx itāliām tērrām prōcū^f āliām.
 Gāllūf infirmātūr . āb uā rētārdātūr.
 15 Cūi mādāt mōtūf quōd rēstet Cōlūmbānū^p.
 Mīffāl nūmqā cēlēbrēt sē uīuū quōād scīrēt.
 Rēpētīt fēbricitāntē^f ārbōnā . xp̄m^p sūpplicāntē^p.
 Egrōf āllēuāntē^f faciāt sē uālentē^p.
 Prēsbītēr xp̄o^f cārūf dāt lēctūm Uuillimārū^f.
 20 Cōnuālēscēntē^f Gāllūf filuārū^p fit mōx auduf.

Dēfērti
 fit mōx ā
 uīdūf

S. 249.

Dux fit Hiltibalduf occurrit locuf cōmoduf.
 Clamant damna dēmonēf . retentant gāllū uepres.
 25 Diaconvs occurrit . lapsant illum distulit.
 Galluf forte psalmum in ore tenet alium.
 Requief hęc est mea per scēculorū scēcula.
 Semp hīc habitabo . d̄m meum inuocabo.
 Hiltibalt p̄care iam noli me uetare.
 †. subleuare.
 30 Libet sic iacere . noli sustinere
 Instat tandem triduo . uir dni ieiunio.
 Consecrando locum litabat uota precum.
 Fit amobuf ardor procūbit omnis arbor.
 Regnat uif flammārū condensa p̄ filuarū.
 Infert uruf truncos Igni passim aduectos.
 35 Panē gālluf bestię mirandē dā[†] modestię.
 Mox ut hunc uorauit . in fugā festinauit.

3. 2. 3 rote Neumen, 4—13 schwarze, 14—18 rote, 19. 20 schwarze Neumen.

5. ut auf Rajur. — 7. uolitant auf Rajur. — 13. Egrōf allenante auf Rajur. — 28. Hiltibalt auf Rajur, ebenso 31. Igni passim aduectos.

Iussa filiis cedere . hic nullū p' hęc ledere.
Diacon iacebat soporant & uidebat
Qua uirtute gallus pollet dī famulus
Hinc de loco demones abegit & serpentes

E. 250.

5

Ducif sanat filiam . quā fatan nexat rabidā.
Exit ore toruus colore tamquam coruuf.
Offert Gallo dona pro mente uirgo sana.
Que disperfit sc̄s . dedit & pauperibus.
Optant illum populū pontificē & cleruf.
Qvis sacrandū p̄priū Iohannē dat discipulū.
Hinc supno numine in montis stanf cacumēne.
Spiritū abbatif locandum cum beatif:
E conspectu terre angelos uidet ferre.
Totum mox inhibitū post patris litat obitū.
Gaudet pisce magno Petroſe capto stagno.
Trabem breuiorem . dat prece longiorem.
Pergit hinc ad castrū ob michahelis festū.
Egit ::: missas more . sp̄s tonat ab ore.
Egrotat in castro electus dō nostro.
Post sletū post gemitū . defungens efflat spiritū.
Michahel fidelis . locauit hunc in cęlis.
Accurrit ep̄s . fens ad magistrī corpus.
Caligas eius induit claudus & exiliit.

10

15

20

E. 251.

25

Corpus est nudatum ut solet oblauiatum.
Renef & sacratos mirantur uulneratos.
Capſā clausā pandunt catenam & offendunt.
Cruore perfusum horrebant & cylicium.
Clamant o felicem . suimet carnificem.

30

Equis hinc indomitis graua corpus martyris.
Presul imponebat . in frenes & laxabat.
Currunt in directū ad celle patris tectum.
Sequitur cū clero Iohannes atque populo.

35

Kyrieleison clamitant & desletū tumultant.
Iohannes noli flere . magistrū crede uiuere.
Uiuit inquam gallus . beatiore iam nullus.
Uiuit per miracula dans sc̄tū ad obstacula.
Iudex inter dextros sessurus . in sinistros.
In tremendo examine . Gloria tibi dne.

40

275, 23. C. Voigt, über die ältesten deutschen Schwörterfammungen des deutschen Mittelalters. A. XXX. 260—280. 352. Dieser Aufsatz ist erst lange nach meinem Buche erschienen, was ich zur Beleuchtung von Steinmeyers Bemerkung (II, 136) hervorhebe.

280, 14 lies: Nicht mit dem Salme.

287, 13. C. Voigt, Egberts von Lüttich Fecunda ratis. Zum ersten Male herausgegeben, auf ihre Quellen zurückgeführt und erklärt. Halle 1889; vgl. R. Peiper, P. XXV, 423—430.

287, 20. Es folgen hier die Sententiae morales aus Cod. Sang. 242 (Scherrer, S 89):

E. 261.

50

Amicus & medic' in necessitate p̄bat'. Apprehendite disci.
Absq, cerere & libero frigat uenus . Alt alterius.
Ante ruinā exaltabit' cor. Ad quē respiciā . nisi ad humilē.

& quietū . & tremētē sermones meos? q̄a d̄s humilia
respicit . Anima que peccauerit . ipsa morietur.

55

1. hęc zu a forr. — 8. Gallo auf Rajur, ebenso sana. — 16. Petroſe auf Rajur, ebenso capto stagno, aber mit anderer Tinte als Petroſe. — 19. Rajur von hac oder hic. — 25. clausā auf Rajur. — 31. graua auf Rajur. — 35. clamitant unterstrichen und auf Rajur. — 39. inter und sessurus in auf Rajur.

Animalis homo n̄ p̄cipit ea quę sunt sp̄s dī . Ap̄p̄in̄q̄te
Apud paucos uirtus . apud plurimos inuenit' error . Angustię mihī undiq̄

Beat' homo quę tu erudieris . Beat' q̄ loquit' in aurē aud.

Bon' homo de bono thesauro cordis sui p̄fert bonum.

Beatius ē dare quā accipere . Beati mundo corde . quō

Beati q̄ p̄secutionē patiunt' p̄p̄t iustitiā . Beati pacifici

Bonū certam certam . Cū eursu c̄sūmaui

Bonū memorię facile elabit' . p̄ morbo p̄ aliquo casu .

(1 Zeile leer.)

Cornuti sunt limaces ubi n̄ fiunt bestię . Contra uerbo
sos noli c̄tendere uerbis . Sermo dat' multis animi

sapientia paucis . Corruptunt bonos mores colloq̄a mala

Cū cerere & libero uigē uenus . Cū feceritis omā quę prę

cepta s̄ uos . dicite . serui inutiles sum' . Cū facis elemosinā . nesci

(2 Zeilen leer.)

§. 262.

Dente timet' aper defendunt cornua ceruū . Nos timidi

dammę quid nisi preda sumus . Dormiē s̄onū suū & n̄hil

Dē sup̄bis resistit . humilibus aū dat grām suā . Dn̄s m̄hī adiutor .

Durū ē tibi contra stimulū calcitrare . Discretio mat' ē om̄ium .

Dissimilitudo morū facit discordes in domo . De ore tuo te iudico .

(4 Zeilen leer.)

Ego diligentes me diligo & q̄ mane uigilauerint ad me.

Ecce oculi dn̄i sup̄ iustos . & aures eius in p̄ces eorum .

Esto fidelis usq̄ ad mortē . & dabo tibi coronam uitę

Eex (sic) abundantia cordis os loq̄tur . Ecce lupus in fabula .

Ego sū ostiū dn̄e dn̄s p̄ me siq̄s introierit saluabit'

Ex fructib' eorū cognoscetis eos . Ex uerb' tuis c̄demnaberis .

& ex uerb' tuis iustificaberis .

(1 Zeile leer.)

Fistula dulce canit uolucrē dū decipit auceps .

Falsus testis n̄ erit impunit' . Fili noli neglegere discipuli

nā dn̄i neq̄ . fatigeris cū abeo argueris .

§. 263.

(2 Zeilen im Anfang leer.)

Gustate & uidete quō suauis ē dn̄s .

(2 Zeilen leer.)

Homo uidē in facie d̄s aū in corde . Homo cū in honore eet n̄ in

tellexit . Cōparat' ē uim̄tis insipientib' & similis fact' ē illis

Habentes alim̄ta & qb' tegam' his conti (sic) sim' . Nā q̄ diuites uolunt .

Homo triū litterarū . Hunc macrina diē numera meliore lapillo .

(1 Zeile leer.)

Ira enī uiri iustitiā dī non operat' . Induratū ē cor pharaonis .

Ite in p̄fundū malę cupiditates ego demergā uos ne mergar a uos .

Ite & uos in uinēā meā . Ille solus dialecticus uocat' . q̄ nou

diffinire . argum̄tari . ratiocinari . partiri . diuidere .

(1 Zeile leer.)

Lucerna corporis tui ē oculus tuus Longa c̄suetudo in naturā uertit' .

Lupū aurib' teneo . Labor im̄p̄bus omā uinē .

(1 Zeile leer.)

Modicū ferm̄tū totā massā corrūpit . Melius ē modicū iusto sup̄ diui

Medo prandente epotast flumina . nauigatist montes . excite s̄ gentes .

(1 Zeile leer.)

S. 264.

Non om̄is q̄ dīc̄ dñē dñē . intrabit in regnū celorū . sed q̄ faē uol.
 Non declines cor meū in uerba malitię . Nā uirtus uidua ē quā non
 patientia firmat . Nā uirt' in infirmitate p̄ficiť . Nū & sanl
 inī Pph̄as? Non coronabit' . nisi q̄ legitime certauerit.
 Nocte pluit tota redeunt spectacula mane . Neminis misereri
 certū q̄a mei miser& nemo.

(2 Zeilen leer).

Omne otiosū uerbū qđ locuti fuerint homines . reddent de eo
 Obsequiū amicos . ueritas odium parit . Oleū p̄dit & impensas
 q̄ bouē mittit ad palestrā . Om̄e animal sibi simile querit.
 Om̄s querunt que sua sunt . n̄ que in̄ xp̄i dñi nr̄i . Om̄a uin̄
 amor . & nos cedam' amorī . Otite tute tibi tanta tyranne
 tulisti . Om̄a que uident' tēporalia sunt & transitoria . que aū
 n̄ uident' ęterna s̄ . Om̄is homo primū bonū uinū ponit . Om̄s
 declinauer' simul . Om̄a p̄bate qđ bonū ē tenete ab om̄i specie.

(2 Zeilen leer)

Potens ē d̄s de lapidib' suscitare filios abrahe . Patres n̄r̄i
 manducauer uuas a cerbas . & dentes filiorū obstupescunt.
 Populus hic me labiis honorat cor aū eorū longe ē a me.
 P̄bate sp̄s si ex d̄o sunt. (ist' untergeschrieben)

S. 265.

(2 Zeilen im Anfang leer.)

Qui dīc̄ se in xp̄o manere deb& sic ille ambulā & ipse ābulare.
 Quis ibi nequā cui bonus? Quanto magn' es tanto humilia te om̄b'.
 Quis enī filius quē n̄ corripit pat? Quod si extra disciplinā estis.
 cui' participes facti ē om̄s . ergo adulterini & n̄ filii estis . Quid si
 audissetis ipsā bestiā uociferantē? Qđ sapim' tiungat amor.
 qđ uiuim' uno . Conspir& studio . nil dissociabile firmū.
 Quantū inuat uarro studiosū rerū . tantū delectat cicero
 studiosū uerborū . Q' n̄ intrat p̄ ostiū s̄ . aliunde . ille ē fur & latro.
 Radices litterarū amaręs̄ . fruct' aū dulcis . Radix enī om̄niū ma
 lorū ē cupiditas . quā qđā appetentes errauer' a fide . & insouer̄.
 Respicite uolatilia cęli

(2 Zeilen leer.)

Si d̄s p̄ nob̄ quis t̄tra nos? Sol n̄ occidat sup iracundiā uram̄ . Stult'
 in risu exaltat uocē suā . Sapientia hui' seculi stultitia ē ap' d̄m̄.
 Semel falli dānum ē . Secundo stultū ē . Tertio turpe . Stultū ē
 p̄dere qđ iustum ē tenere . Si in uiridi ligno hec facient . in
 arido quid fiet? Similitudo morū unanimes facit in domo . Sic uos
 n̄ uob̄ uellera fertis oues . Sic uos n̄ uob̄ mellificatis apes . Sapientia
 parū p̄dē sine eloquentia . Eloquentia aū n̄hil sine sapientia.
 Serū ē senē in uincula mittere canē . Sp̄s s̄os disciplinę effugi& fictū.

(Die letzte Zeile ist untergeschrieben.)

S. 266.

Soluite tēplum hoc . & in trib' dieb' excitabo illud . Sedit atlantiad̄.
 Si terrena dixi.

(1 Zeile leer.)

Tarpeia quondā consedit ilice cornix . Est quia n̄ potuit dicere .
 dixit heri . Tarde uenere subulci . Turpē sermonē de ore urō
 ne emiseritis.

(1 Zeile leer.)

Vox populi uox dī . Uulturus in siluis miserū mandebat humonē.
 Heu quam crudeli t̄debat membra sepulchro . Uirtus boni operis
 pseuerantia . Uide ergo ne lum̄ qđ in te ē tenebrę sint.

Unusquisq, suo sensu abundat . Unusquisq, Ppria mercedē accipiet
secundū suū laborē . Veritatē dicere n̄ est detrahere.

Venite ad me om̄s q̄ laboratis & onerati estis . Vita hominis n̄ potest
inueniri sine molestia . Una salus uictis nullā sperare salutē.

5

(1 Zeile leer.)

Xp̄c uincit . Xp̄c regnat . Xp̄c imperat.

(6 Zeilen leer.)

- 288, 7. Herlet, Beiträge zur Geschichte der äsopischen Fabel im Mittelalter. Progr.
des Alten Gymn. Bamberg 1892.
- 10 289, 6. L. Traube, Poetae aevi karolini III, 152, no. 2. A. XXXII, 389.
301, 14. R. Köbiger, zu Geriger. A. XXXIII, 417.
301, 31. Über die Cambridger Hb. vgl. R. Breuf, zu den Cambridger Liedern.
A. XXX, 186—192.
- 15 302, 24. Laißner, Ruodliebmärchen in Rußland. A. XXIX, 443.
304, 1. Könnede a. a. D. S. 15.
315, 21. R. Piersch, zum Liebesgruß. A. XXXVI, 154—157.
318, 1. R. Heinzel, über die Walthersage. Wien 1888. Wiener Sitzungsber.
Bd. CXVII, 100 S. W. Müller, Mythologie der deutschen Heldenjage. Heilbr. 1886.
S. 11—28. A. C. Schönbach, altdeutsche Kunde aus Innsbruck I. enthält Reste einer
20 Pergamenthandschrift des Waltharius. A. XXXIII, 340—350. G. Althoff, kritische
Bemerkungen zum Waltharius. G. XXXVII, 1—38. Diether, Anglia X, 227 ff.
Charles Schweizer, de poemate latino Walthario. Lut. Paris. 1889; vgl. A. C. Schön-
bach, AA. XVI, 333—335. E. Voigt, P. XXIV, 470—473. Marion Dexter Learned
the saga of Walthar of Aquitaine. Baltimore 1892.
- 25 319, 28. Faksimile der Karlsruher Hb. bei Könnede a. a. D. S. 14.
322, 20. Könnede a. a. D. S. 14.
324, 1. Roswitha von Gandersheim. Leipzig (Reclam 2491. 2492).
336, 7. R. Köbiger, zum Georgslied. A. XXXIII, 417.
338, 1. J. Bächtold, Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz. Frauen-
30 feid 1892. S. 61—73, Anm. 17—22.
338, 29. J. Kelle, die St. Galler deutschen Schriften und Notker Labeo. Mit
6 Tafeln. München 1888. Abhdl. der Münchener Akad. d. W. XVIII (1888), S. 67—76.
339, 8. J. Kelle a. a. D. S. 44 f.
339, 10. Fr. Karnde, der deutsche Cato, Geschichte der deutschen Übersetzungen
35 der im Mittelalter unter dem Namen Cato bekannten Disichen bis zur Veränderung derselben
durch die Übersetzung Seb. Brants am Ende des 15. Jahrh. Leipzig 1852. S. 187 f.
handelt über Notkers Cato.
339, 14. J. Bächtold a. a. D. S. 21 f. und A. XXXI, 196.
339, 22. G. A. Jenjelau, die Quantität der End- und Mittelsilben einschließlich
40 der Partikeln und Präfixe in Notkers ahd. Übersetzung des Boethius. I. Darstellung und
tabellarische Übersicht. Halle 1892.
340, 24. G. Wunderlich, Beiträge zur Syntax des Boethius. Berl. 1883. J. Kelle,
das Verbum und Nomen in Notkers Boethius. Wien 1885. Die philosophischen Kunst-
ausdrücke in Notkers Boethius. München 1885. Sonnenburg, Bemerkungen zu Notkers
45 Bearbeitung des Boethius. Bonn 1887. D. Wolfermann, die Flexionslehre in Notkers
Boethius. Altenburg 1886.
341, 21. J. Kelle, das Verbum und Nomen in Notkers Aristoteles. P. XVIII, 242—269.
342, 20. 27. 342, 5. 345, 4. J. Kelle, Verbum und Nomen in Notkers de syllo-
gismis, de partibus logicae, de rhetorica arte, de musica. P. XX, 129—150.
- 50 343, 5. J. Kelle, die St. Galler deutschen Schriften. S. 51. L. Traube, A. XXXII,
388 f., hat gezeigt, daß in einem späteren Teile der von mir verglichenen Brüsseler Hand-
schrift die Fortsetzung der Rhetorik enthalten ist. Dieselbe habe ich herausgegeben P. XXII,
277—286. Zu Notkers Rhetorik. Joh. Stojich, die Verse vom Eber in der Sangaller
Rhetorik. A. XXXIII, 437—439. Konr. Hofmann, Amis et Amiles und Jourdain
55 de Blaiuies. Erlangen 1882. S. XL f. über die Sprichwörter der St. Galler Rhetorik,
S. XLI über: der heber gät in lituan.
344, 31. J. Kelle, Verbum und Nomen in Notkers Capella. A. XXX, 297—345.
345, 4. J. Kelle, St. Galler deutsche Schriften. S. 57.
345, 24. J. Bächtold, zu Ruodperts Brief, A. XXXI, 189 und a. a. D. Anm. S. 22.
60 J. Kelle am obengenannten Orte S. 58—63. Bächtold a. a. D. hat nachgewiesen, daß
der sogen. Brief des Ruodpert eine aus Notkers Schriften zusammengetragene Schularbeit
ist, deren Eingang gefälscht ist und die somit weder mit dem Magister Ruodpert noch mit

einem Burchard etwas zu thun hat. Bächtold (A. XXXI, 189—193) hat auch die ganze Briefsammlung abdrucken lassen.

346, 5. J. Kelle, Untersuchungen zur Überlieferung, Übersetzung, Grammatik der Psalmen Notkers (in *Niddiger Schriften zur germanischen Philologie III*). Berlin 1889; vgl. C. Steinmeyer, AA. XVII, 330—331. D. Erdmann, P. XXIII, 380 ff. 5

346, 16. J. Kelle, die St. Galler deutschen Schriften. S. 3—44.

350, 3. P. Ballburg, über die Windberger Interlinearversion der Psalmen, Berlin 1888, giebt S. 1—12 eine neue Collation der Hsf., und danach sprachliche Untersuchungen.

350, 4. R. Löwe, die Wiggertischen Psalmenfragmente. B. XVI, 369—451.

350, 17. Der *Computus Notgeri* hat sich jetzt in einer Pariser Hsf. gefunden; 10 vgl. *Recop. Delisle, mélanges de paléographie et de bibliographie*, Par. 1880, S. 456.

G. Meier, *Anz. f. Schweiz. Gesch.* X, 87. A. XXIII, 435 ff. Bächtold, *Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz*, Ann. S. 21 f. Gabr. Meier, die sieben freien Künste im Mittelalter. II. Einsiedeln 1887, S. 31—34; vgl. auch Montfaucon, *bibl. bibliothecarum* ms. 1789. II, 1334. Bächtold, A. XXXI, 196. 15

449, 1. Facsimile von J bei Könnede a. a. D. S. 15, über die Buchheimer Bruchstücke vgl. W. Meyer, A. XXVIII, 227—241. Hoffeld, die Merkmale des Übergangs vom Ahd. zum Mhd. in der Deklination Willrams. Guben 1890.

455, 20. A. Linjenmayer, *Geschichte der Predigt in Deutschland von Karl d. Gr. bis zum Ausgange des 14. Jahrhunderts*. München 1886. S. 194 ff. Lügenpredigt. 20 A. XXXVI, 150—154.

456, 22. A. Leißman, zur Laut- und Flexionslehre von Grieshabers Predigten. B. XIV, 473—521.

456, 23. A. Schönbach, *altdeutsche Predigten I*, Graz 1886, enthält besonders die Leipziger Predigtsammlung. Bd. II, Graz 1888, enthält die Oberaltacher Sammlung. 25 Bd. III, Graz 1891, enthält die deutschen Predigten des Priefers Konrad. Ein IV. Band soll die Untersuchungen bringen; vgl. Schröder, AA. XV, 202—207. J. Beck, P. XXV, S. 256—261. R. W. Werner, aus polnischen Bibliotheken. III. Predigtbruchstück. A. XXXV, 350 f. V. Predigtbruchstücke. A. XXXV, 355—360. A. C. Schönbach, ein Zeugnis zur Geschichte der mhd. Lyrik. A. XXXIV, 213—218 (eine lat. Predigt). Über 30 eine Grazer Handschrift lateinisch-deutscher Predigten. *Festschrift der Grazer Universität*. 15. Nov. 1890. Graz 1891. Zwei altdeutsche Predigten. A. XXXV, 411—415.

456, 24. Grienberger, A. XXX, 58. D. v. Heinemann, A. XXXII, 119—123.

459, 15. C. Schröder, zum Gebet des Olof. A. XXX, 82.

459, 32. Gebete und andre geistliche Stücke noch bei Müllenhoff-Scherer, *Denkmäler*, Nr. XVIII. Müllenhoff, A. XIV, 586. VIII, 117. Graff, *Diut.* I, 169. Bester Meyer, A. XXVIII, 25 f. Hidber und Paul, B. III, 358. Hoffmann, *Funbgruben I*, 259. Bartsch, *Erldiung*, S. 189 ff. Fr. Keinz, G. XXXI, 88.

460, 25. Vgl. Fr. Lauhert, *Geschichte des Phyllogogus*. Straßb. 1889. S. 119 f.

b. Zur Spielmannsdichtung.

40

I, 3, 2. Über die Spielleute handeln noch: A. Schulz, *höfisches Leben*. Leipz. 1879. S. 439—450. J. Seemüller, *Studien zum kleinen Lucidarius*. Wien 1883. S. 46 f. (*Wiener Sitzungsberichte* 1882, Bd. CII, S. 612 f.). L. Eigner, über den Spielmann im *Nibelungenliede*. *St. Pölten* 1878.

I, 35, 25. Hurch, zur Kritik des Rürenbergerz. Linz; a. D. 1889.

I, 37, 15. C. Schmidt, *Tannhäuser in Sage und Dichtung*. Nord und Süd. Nov. 1892. 45

I, 36, 8. Zu den ältesten Minnesängern vgl. noch J. Grimme, G. XXXII, 367—373. XXXIII, 47—57. Schenk von Schweinsberg, A. XXXII, 41. R. Beder zu Friedrich von Hauen. G. XXXIII, 272—296.

I, 36, 11. Vgl. Schulz, A. XXXI, 183. A. Ebner, *Vergleichung des Strophenaufbaus bei Reinmar dem Alten und Walther*. (Im Anhang einige Notizen über die *Geschichte Hagenaus*.) Oberhollabrunn 1893.

I, 37, 19. Doerfl, Bruder Wernher, Trentow a. R., giebt eine Untersuchung über Heimat und Alter des Dichters, die Chronologie seiner Sprüche und eine Charakteristik seiner Dichtung.

I, 40, 20. Vgl. *weinleich Geißl. Dicht.* I, 30, 10.

I, 45, 6. Vgl. auch *widerspel Nib.* 2273.

I, 56, 8. Vgl. meine Bemerkungen zur *Nibelungenstrophe* in meiner Ausgabe des *Liedes*.

I, 61, 25. R. Kinzel, P. XX, 379. *Auszg. von Wolfrabe*, Halle 1888.

I, 65, 5. L. Lüttich, über bedeutungsvolle Zahlen. *Naumb.* 1891.

I, 65, 6. Über Zahlenangaben noch R. v. Ruth, *Wiener Sitzungsberichte* XCI, 241—254. 60

I, 67, 30. R. Schüke, die *Lieder Heinrichs von Morungen* auf ihre Echtheit geprüft.

Riel 1891.

- I, 82, 15. Heinrich Bührig, die Sage vom König Rother. Einbeck 1889. Ludw. Singer, zur Rotherfage. Wien 1889.
- I, 85, 13. Könnede a. a. D. S. 17.
- I, 87, 4. J. Thien, übereinstimmende und verwandte Motive in den deutschen
- 5 Spielmannsepen, im Anschluß an König Rother. Hamb. 1882.
- I, 87, 21. Vgl. hierzu noch Thien a. a. D.
- I, 87, 27. Hans Zimmer, König Rother, ein Gedicht deutscher Volkspoesie (Übersetzung). Halle a. S. (Hendels Bibliothek der Gesamt-Litteratur 352.)
- I, 116, 3. Über ein anderes Gedicht von Heinrich dem Löwen vgl. P. Zimmermann, B. XIII, 278—310.
- I, 117, 1. Zu Herzog Ernst vgl. J. Meier, B. XVI, 103.
- I, 117, 21. Könnede a. a. D. S. 19.
- I, 118, 13. Fr. Hlgrimm, Untersuchungen über die Gothaer Handschrift des Herzog Ernst. Leipzig 1890; vgl. G. Voß, P. XXIII, 492—493.
- 15 I, 145, 28 lies: rucke.
- I, 146, 14 lies: ze bitene,
- I, 146, 25. Über die Dzwaldfage bei Friedr. Vofch, Walder und der weiße Hirsch. Stuttgart. 1892, S. 105 ff. 149.
- I, 149, 6. Siegm. Schulze, die Entwicklung der deutschen Dzwaldlegende. Halle 29 1888; vgl. S. Singer, AA. XVII, 122—125.
- I, 154, 6. J. Meier, über Dzwald, B. XVI, 102.
- I, 154, 25. B. C. Mouref, Prager Pergamentfragmente der Dzwaldlegende. Sitzungsberichte der böhm. Ak. d. W. Prag 1890, S. 275—282; vgl. R. Heinzel, AA. XVII, 95 ff.
- I, 156, 5. S. Schulze a. a. D. teilt die neun Redaktionen in drei Gruppen: I. z und 25 n, II. W und O, III. SMIsb. Er giebt S. 3—6 einen Überblick über die Entwicklung der Legende, deren einzelne Bestandteile er nach Möglichkeit zu sondern sucht. Vgl. auch L. Beer, zur mythologischen Methodik. G. XXXIII, 1, 16.
- I, 159, 3 lies: kritlen.
- I, 159, 31 lies: där an.
- 30 I, 170, 24. L. Beer (B. XIII, 1—120; vgl. auch G. XXIII, 1—16) vergleicht die dänische und die nordische Fassung der Sage mit dem Spielmannsgedicht, prüft Müllenhoffs Theorie, sowie die von Müller-Uhland, und vergleicht die analogen Sagen anderer Völker. Er ist der Ansicht, daß die Sage hervorgegangen sei aus einem indogermanischen Jahreszeitenmythus, der durch Angleichung disparater Bestandteile sich zu der Sage in 35 ihrer jetzigen Gestalt entwickelte; vgl. W. Müller, Mythologie der deutschen Heldeufage. Seifbrunn 1886, S. 215—246.
- I, 170, 28. Zu dem Tragemundsliebe vgl. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler, 3. Aufl., Nr. XLVIII, I, S. 192—195. II, S. 305—312. C. H. Müller, Sammlung deutscher Gedichte, III, S. XIV f. Grimm, altdeutsche Wälder II. Frankfurt. 1815. S. 8—30.
- 40 Ludw. Uhland, alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder I, 1. Stuttgart. 1844. S. 3—6, Nr. 1. Schritten zur Geschichte der Dichtung und Sage. Stuttgart. 1856. III, S. 189—194. 293—295. C. G. Graff, Diut. I, 314—317. W. Wilmanns, einige Sprüche Reinmars von Zweter und das Tragemundslieb. A. XX, 250—254. R. Michel, 72 Völker. B. XV, 377. M. Köbiger, zum Tragemundslieb. A. XXXIII, S. 423. R. Wojunga,
- 45 die 72 Völkerschaften im Widsid. B. XVI, 545—548.
- I, 172, 27. E. Krause, Zuisfoland. Glogau 1891. S. 535 ff.
- I, 173, 20. L. Beer, der Stoff des Spielmannsgedichtes Drendel. B. XIV, 1—120.
- I, 174, 10. Könnede a. a. D. S. 19.
- I, 174, 27. H. Berger, Drendel, ein mhd. Spielmannsgedicht. Berlin 1887. J. Vogt,
- 50 über Bergers Drendel. P. XXII, 468 ff. XXIII, 496 f. Ludw. Beer, zur Drendelfrage. P. XXIII, 493—496.
- I, 176, 11. J. Meier, über Drendel. B. XVI, 102.
- I, 196, 21. Über Salomon und Markolf handelt auch R. Hofmann, über Jourdain de Blavies, Apollonius von Tyrus, Salomon und Markolf. Münchener Sitzungsberichte 55 CI (1872), S. 415—448. Amis et Amiles und Jourdain de Blavies. Erl. 1882. S. XL f.
- I, 203, 24. S. Singer, Salomofagen in Deutschland. A. XXXV, 177—187.
- I, 209, 15. Vgl. zu dem Inhalte auch R. Schmidt, Untersuchungen zu dem mhd. Helbengedicht Salman und Morolf. Erfurt 1878. S. 19 ff.
- I, 214, 26. J. Meier, über Morolf. B. XVI, 102.
- 60 I, 230, 18. J. Wigger, Spuren der Tierfage in mittelalterlichen Siegeln. Jahrbücher des Vereins für Mecklenb. Geschichte XXXVIII, 9 S. Jakob Röver, die Tierfage. Hamb. 1893.
- I, 231, 8. M. Haupt, A. IV, 398.
- I, 234, 21 lies: Knust P. XIX, 197 ff.; dazu P. XX, 237.
- 65 I, 284, 14. Über die Tiernamen vgl. außer J. Grimm in seiner Einleitung zum

Reinhart Fuchß noch L. A. J. W. Baron Sjoet, de dieren in het gem'aansche volksge-
 geloof en volksgebruik. 'sGravenhage 1888. S. 72 ff. C. Damtbhler, Regenfein,
 Reinfein, Reinte. Zb. d. Vereins f. nbd. Sprachforschung XVII.

I, 287, 20. Niederdeutsche Fabeln auch herausg. von F. Reinz, G. XXXI, 89—93.

I, 287, 24. H. Sprenger, zu Reinhart Fuchß. G. XXXVI, 195—196. R. v. Bahber, 5
 Bemerkungen zu Reinhart Fuchß. B. XVI, 49 ff.

I, 287, 26. Könnede a. a. D. S. 19. W. Braune (B. XIII, 585 f.) weist jetzt
 nach, daß der ursprüngliche Titel des Gedichtes nicht Isingrines nôt, sondern Reinhart
 gewesen sei.

I, 288, 21. Fortsetzung von Lange, II. Neumarf, Oftern 1889. C. Vorejsch, der 10
 Reinhart Fuchß Heinrichs des Glichezäre und der Roman de Renart. Halle 1890.
 (S. A. aus Zeitfchr. f. roman. Phil. XVI, 1. 2.)

I, 289, 1. C. Martin, observations sur le roman de Renart. Straßb. 1887.

H. Wiltner, Studien zu dem Roman de Renart und dem Reinhart Fuchß. 2 Hefte.
 Straßb. 1891. 1. Die Überlieferung des Roman de Renart und die Handschrift O. — 13

2. Der Reinhart Fuchß und seine französische Quelle (vgl. C. Vorejsch, Literaturblatt
 für germanische und romanische Philologie 1892. XIII, Sp. 155—160. Singer, AA.
 XVIII, 244—246).

I, 289, 20. C. Martin, zu Reinaert und Wiffelau. P. XXIII, 497—498.

J. W. Muller en H. Logmann, die Historie van Reynaert de Vos. Naar den 20
 druck van 1497, vergeleken met William Caxton's engelsche vertaling, med in-
 leiding en aantekeningen uitgeg. Zwolle 1893.

I, 289, 23. C. Wießner, Rechtsaltertümer in Willems Gedicht van den vos
 Reinaerde. Breslau 1891. Brandes, zu Reinaert. P. XXIII, 149.

I, 289, 25. F. Leo, Madoc. A. IV, 565. 566.

I, 289, 33. Neue Fragmente haben sich in der Darmstädter Handschrift 3321 gefunden 25
 und sind von C. Martin, van den vos Reinaerde, Straßb. 1889 (D. Z. 65) veröffent-
 licht worden.

I, 291, 1. R. Breul, zu den Cambridger Reinaertfragmenten. B. XIV, 377—378.

I, 291, 21. Fr. Jarnde, zur Frage nach dem Verfasser des Reinte. A. IX, 374—387. 30

Reinte de Vos herausg. von Prien, Halle 1887; kritische Bemerkungen von H. Sprenger,

zu Reinte de Vos, G. XXXIII, 220—224, XXXVI, 193—195. C. Damtbhler, zu

Reinte de Vos, G. XXXIII, 379—384. P. XXIV, 487—492. H. Lörjch, dar hadde

hê werf also meidom to aken. Nachener Geschichtsverein II. 117—126. H. Selg, der

Versbau in Reinte Vos. Noft. 1890; vgl. D. Glöde, Literaturbl. XII (1891), Nr. 5, 35

S. 150.

I, 291, 27. H. Brandes, die literarische Thätigkeit des Verfassers des Reinte.

A. XXXII, 24—41.

I, 292, 14. H. Brandes, die jüngere Glosse zum Reinte de Vos. Halle 1891.

(Vgl. Litt. Centralbl. 1892, Nr. 12, Sp. 371 f. R. E. S. Krause, Literaturbl. f. germ. 40

und roman. Phil. XIII (1892), Nr. 3, Sp. 75—79. Prien, AA. XVIII, 261—267.)

I, 292, 26 Anm. schreibe: Neumünster 1887.

I, 306, 21 lies: ber.

I, 315, 32. J. Meier, Spervogel und der Anonymus. B. XV, 307.

I, 317, 1. Faksimile der Heidelberger Hbf. A bei Könnede S. 20.

I, 317, 2. Faksimile der Pariser Hbf. C ebenda S. 20.

I, 327, 34 lies: enkan.

II, 2, 2. Fr. Jarnde, zum Annolied (Berichte über die Verhandlungen der t. sächf.
 Gesellsch. d. Wiss. zu Leipzig. 1887. Heft 4).

II, 3, 23. Könnede a. a. D. S. 16.

II, 4, 2. Albert Stern, das Annolied. Aus dem Ripuarischen überfetzt, mit Ein- 50
 leitung und Anmerkungen versehen. Leipzig (Reclam).

II, 4, 15. J. Meier, B. XVI, 98, zu Anno.

II, 14, 26. Th. Muracher, die sogen. Poitevinische Überfetzung des Pseudo-Turpin 55
 nach den Hbf. mitgeteilt. Halle 1877.

II, 14, 30. Göhling, die Sagverbindung im altfranzösischen Rolandsliede. Branden-
 burg a. S. 1886. Em. Seelmann, Bibliographie des altz. Rolandsliedes, mit Berück-
 sichtigung nahegelegener Sprach- und Litteraturdenkmale. Heilbronn 1888. F. Scholle,
 der Stammbaum der altz. und an. Überlieferungen des Rolandsliedes und der Wert der
 Orford-er Hbf. Berlin 1889. G. Bieluf, zum frz. Rolandsliede. Komposition und Stil. 60
 Hirschberg 1889. C. Th. Göstf, France, Francis und Franc im Rolandsliede. Straßb.
 1891. Harispe, la chanson de Roland en basque labourdin. Revue de
 linguistique et de philologie comparée. XXV, 3 (1892).

II, 16, 14. H. Schärer, die Sprache der Hbf. P des Rolandsliedes. Rmotau
 1877. Pl. Genelin, unsere höfischen Epen und ihre Duellen. Innsbruck 1891. S. 22 ff. 65

- Grotefend, Bruchstück des Rolandsliedes. Im Quartalbericht des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde LVII, 3, Schwerin 1892, a. a. D. Glöbe, G. XXXVII, 367 (Hbf. aus dem Schweriner Archiv, Ergänzung zu Lisch, Mecklenb. Jahrb. I, 152 ff.).
- 5 II, 16, 20. Faksimile von B bei Rönneke a. a. D. S. 16.
II, 17, 1. F. W. C. Roth, Bruchstücke des Rolandsliedes zu Wiesbaden 1890 gefunden. F. Walther, Bruchstücke einer Handschrift des Rolandsliedes. G. XXXV, 385—388 (stammen aus Arnstadt und enthalten B. 1769—1869. Theod. Eide, zur neueren Literaturgeschichte der Rolandsage in Deutschland und Frankreich. Leipzig 1891)
- 10 Litt. Centralbl. 1892, Nr. 25, Sp. 882). F. Walther und D. Behaghel, Bruchstück einer Hbf. des Rolandsliedes (aus Arnstadt). G. XXXV, S. 385—388.
II, 19, 1. Zum Pfaffen Konrad: J. Meier, B. XVI, 100.
II, 19, 12. Franz Spender, zur Metrik des deutschen Rolandsliedes. Rostock 1889.
II, 20, 14. R. C. Ottmann, das Rolandslied des Pfaffen Konrad. Nach der alt-
- 15 deutschen Vorlage zum erstenmale übersetzt. Leipzig 1890. Nebst den Bildern der Hbf., einer Einleitung und einem Register. E. Müller, das Rolandslied. Ein altfranzösisches Epos. Übersetzt. Hamb. 1890.
II, 91, 14. J. Meier, zum Karlmeinet. B. XVI, 101.
II, 92, 1. D. v. Heinemann, Wolfenbüttler Bruchstück. A. XXXII, 84.
- 20 II, 102, 7. R. v. RUTH, Wiener Sitzungsber. XCI, 223—230.
II, 107, 9. Karel ende Elegast, opt nieuw uitgegeven door E. F. Kuiper. Amsterdam 1891.
II, 113, 30. Über die Namen des Striders vgl. noch N. Janssen, Strider als Beispielsdichter, S. 27.
- 25 II, 113, 33. C. Einert, B. 1—72 des Pfaffen Amis aus einer Klingener Hbf. G. XXXIII, 46; vgl. Rönneke a. a. D. S. 44.
II, 114, 10. Faksimile von C bei Rönneke a. a. D. S. 44.
II, 115, 2. Dazu kommen jetzt noch Pariser Ms. allem. 18, e; vgl. R. Bartisch, G. XXXII, 488—490) und Berliner Stücke (R. Bartisch a. a. D. S. 490). R. M. Werner,
- 30 aus polnischen Handschriften. I. Striders Karl. A. XXXIV, 242—246.
II, 116, 27. W. Herz, Aristoteles in den Alexanderdichtungen des Mittelalters. München 1890.
II, 117, 1. J. Silbemeister, Pseudokallisthenes bei Moses von Rhoren. Zeitschr. der deutschen morgenländischen Gesellschaft XL, 88—91.
- 35 II, 118, 20. D. Ausfeld, die Drosius-Recension der Historia Alexandri Magni de preliis und Babiloths Alexanderchronik. Festschrift der badischen Gymnasien, gewidmet der Universität Heidelberg. S. 97—120.
II, 119, 25. Achleuthner, de Qualteri Castellionensis Alexandreide. Linz 1861.
F. A. W. Mülbener, de vita magistri Philippi Gualtheri ab Insulis. Gött. 1854.
- 40 W. Toischer, über die Alexanderreis Ulrichs von Eichenbach. Wien 1881. S. 4—12.
Jof. Vandic, wie hat Walther von Castiglione (sic) Vergil nachgeahmt? Mitterburg 1878.
II, 121, 6. A. Schmidt, über das Alexanderlied des Alberic von Besançon und sein Verhältnis zur antiken Überlieferung. Bonn 1856.
II, 121, 16. A. Schönbach, A. XXII, 360.
- 45 II, 122, 1. Ausfeld, die Drosius-Recension u. s. w. und Babiloths Alexanderchronik. Heibelb. 1890, S. 97—120.
II, 122, 2. G. Beder, zur Alexanderfrage, P. XXIII, 424—426, weist einen Heib-berger Text nach: König Dindiro buech (Bartisch, Hbf. Nr. 102). H. Genelin, unsere höchsten Epen und ihre Quellen. Innsbruck 1891. S. 105 ff. Carlo Carraroli,
- 50 la leggenda di Alessandro Magno. Studio critico. Turin 1892 (vgl. Litt. Centralbl. 1893, Nr. 8, Sp. 258 ff.).
II, 122, 10. Vgl. Rönneke a. a. D. S. 16.
II, 123, 8. Th. Hampe, die Quellen der Straßburger Fortsetzung von Lamprechts Alexanderlied und deren Benützung. Bremen 1890; vgl. S. Singer, AA. XVII, 197.
- 55 R. Kinzel, P. XXIV, 255.
II, 126, 3. D. Behaghel, das Verhältnis der Texte von Lamprechts Alexander. G. XXXI, 121 f. (B, V und S gehen unabhängig auf eine gemeinsame Vorlage).
II, 126, 9. G. C. Reblin, zur Basler und Straßburger Recension von Lamprechts Alexander, Neubrandenburg 1889, S. 27, kommt nach nochmaliger Prüfung zu demselben Ergebnis. Als Bearbeiter des Straßburger Textes weist er S. 42 einen Spielmann nach.
II, 127, 15. R. v. Bahder, G. XXX, 385—386, kommt zu dem Ergebnis, das jüngere Alexanderlied stamme von der thüringischen Grenze nördlich vom Rhön, das ältere sei mittelfränkisch, und zwar kölnisch im weiteren Sinne, jedenfalls ostherrinisch.
- 65 II, 128, 13. J. Meier, zum Alexander. B. XVI, 100.

- II, 129, 14. Heynisch, der Konjunktiv im Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht. Meiningen 1890.
- II, 153, 6 lies: wideruart.
- II, 153, 12. Faksimile von V bei Könneke S. 17.
- II, 183, 6. Zu den Hoff. vgl. Schröder a. a. O. S. 7 ff., über ihr Verhältnis S. 31 ff. 5
- II, 183, 12. Faksimile von V bei Schröder S. 8.
- II, 183, 15. Prag, Lobkowitz no. 515, saec. XIII (Schröder S. 21).
- II, 183, 16. Wien 2633 und 2779, Perg., saec. XIV, fol. (vgl. Diut. III, 361. 370. Hoffmann S. 4 und 14. Tab. II, 131). J ist Wien 12487, Pap., fol. saec. XIV (Schröder S. 23). 10
- II, 183, 17. T ist Cg. 965, Pap., fol., vom Jahre 1594 (Schröder, S. 24). Pommersfelde 2723, 209 Bl., saec. XV in., Pap., fol. (Schröder S. 13 ff.), Kopenhagen 457, Pap., fol., 236 Bl., saec. XV (Schröder S. 15 ff.).
- II, 183, 20. Fischers Bruchstück (m¹) f. Schröder S. 16 f. 15
Berlin, Ms. germ. fol. 790, saec. XIII (vgl. Heinze und Gräters Zbuna und Hermode 1812, Nr. 36, S. 143 f. und Schröder S. 21).
Ein zweites Fragment in zwei Streifen Pergament vgl. D. Zingerle A. XXXII, 57—60.
- II, 183, 21. Die Freiburger und Mainzer Bruchstücke gehören zu derselben Hds. 20 (Schröder S. 16 f.)
Bamberg IV, 142, Perg., saec. XIII/XIV.
Wien (w) 2703, saec. XIV., 2 Bl. (Schröder S. 22).
Wien (w¹) 413, Pap. u. Perg., saec. XI/XV (Schröder S. 22).
Wien 2708, 8vo, 2 Bl., saec. XIII (Schröder S. 22). 25
Wien (w²) 12866, 2 Bl., saec. XIV.
Wien (w³) 13006, 8 Bl., 4¹, saec. XII (Schröder S. 17, Tomanež, A. XXVI, 244).
- II, 184, 1. Zinsbruder Bruchstücke (i), vgl. Zingerle, A. XXXII, 57—60. 30
A. Schönbach, altdeutsche Kunde aus Zinsbrud. V. Kaiserchronik. A. XXXIII, 380—383.
A. R. Werner, aus polnischen Handschriften. II. Aus der Kaiserchronik. A. XXXIV, 252—256.
- II, 184, 1. Heidelberg, (h) cg. 154, Pap., fol., saec. XV ex. (Schröder, S. 19).
Göttingen, Müllers Bruchstücke, 2 Bl., Perg. 4¹, saec. XIII (Schröder S. 21 und 438). 35
München (m) 9503, Perg. u. Pap., fol., saec. XV (Schröder S. 23).
Wolfenbüttel 15, 2 (Schröder S. 26).
Lemberg, 2 Streifen Perg., saec. XIV (Schröder S. 439).
Zinsbrud., 2 Streifen Perg., saec. XIV (Schröder S. 439).
- II, 184, 4 Edward Schröder, die Kaiserchronik eines Regensburger Geistlichen. 40
Gann. 1892. Mon. Germ. hist. Deutsche Chroniken und andere Geschichtsbücher des Mittelalters I, 1).
- II, 186, 21. Vgl. Schröder S. 68 ff. W. Schum, Forsch. z. d. Gesch. XV, 610—617 (vgl. Wattenbach, Geschichte II¹, S. 199, Anm. 1) wollte die rekonstruierten Pabersborner Annalen als Quelle des letzten Teiles erkennen. 45
- II, 187, 4. Vgl. Schröder S. 39 ff.
- II, 188, 1. Vgl. Schröder S. 45 ff.
- II, 188, 10. Vgl. Schröder S. 59 ff.
Von E. Schröder steht ein Buch in Aussicht: Konrad von Regensburg, Untersuchungen über die bayrische Litteratur des 12. Jahrhunderts. 50
- II, 202, 25. Dr. H. Jellinek, zur Kaiserchronik. AA. XVI, 139 f.
- II, 238, 31 lies: diner.
- II, 253, 3 lies: min trehtin.
- II, 274, 1. E. Th. Walter, die Carmina Burana und ihr Zusammenhang mit dem höchsten Minnesang. G. XXXIV, 146—152. R. Spiegel, Baganten und Bacchanten. 55
I. Der Ursprung des Bagantentums. Diss. 1888. B. Spiegel, die Baganten und ihr Orden. Speier 1892. Corr. Corradino, i canti dei Goliardi. Torino 1893.
- II, 274, 14. Wustmann, zum Text der Carmina Burana. A. XXXV, 328—343.
- II, 274, 15. Ludwig Chrenthal, Studien zu den Liedern der Baganten. Bromberg 1891. 60
- II, 274, 17. Könneke a. a. O. S. 20. H. Paßig, zur Handschrift und zum Text der Carmina Burana A. XXXVI, 187—203.
- II, 277, 24. Zu beiden Wernher f. Doerfs a. a. O.
- II, 277, 25. R. Marold, über die poetische Verwertung der Natur und ihrer Erscheinungen in den Bagantenedien und im deutschen Minnesang. P. XXIII, 1—26. 65

- II, 278, 9. W. Mülbener, die zehn Gedichte des Walther von Lisse, genannt von Châtillon. Gann. 1859. S. 6. Als Quelle der Apocalypsis Goliae fand er Eccard, Corp. hist. med. aevi II, p. 1851 und eine Göttinger Papierhandschrift. R. Peiper, Walter von Châtillon, Breslau 1869, S. 2, 3, handelt vom Archipoeta und Gualtherus de Insula.
- II, 299, 3. J. Meier, B. XVI, 104 zu Floris.
- II, 299, 9. R. Bartsch, zur Kritik von Flore und Blanquesfur. Beiträge zur Quellenkunde der altdeutschen Litteratur. Straßburg 1886. S. 60—86. G. Herzog, die beiden Sagenkreise von Flore und Blanquesfur, G. XXIX, S. 137 f., giebt die Litteratur.
- II, 299, 21. C. Steinmeyer, AA. VII, 171 ff.
- II, 299, 22. Vgl. Golther's Auszug in der National-Litteratur und R. Sprenger, zu Konrad Fledes Flore und Blanquesfur. Northem 1887. J. Koch, P. XVII, 498—501. Fr. Pfeiffer, über Konrad Fledes und seine Lebenszeit. Zur deutschen Litteraturgeschichte. S. 29—36. Freie Forschung. Wien 1887, S. 151—160.
- II, 299, 23. G. C. Mollner, Floris ende Blancesfor mit inleibing en aantekeningen. Groningen 1879; vgl. J. Franck, AA. VII, 23—29.
- II, 391, 10. Vgl. D. Sebaghel, Gneit, S. CLXXIII. Lichtenstein, AA. IX, 22 f.
- II, 301, 11. Kritisches bei E. Martin, zu Moriz von Craon. A. XXXVI, 203 f.

c. Zur geistlichen Dichtung.

- I, 18, 16. Br. Fürchteg. Gellert, Cäsius von Arelate. I. Teil. Leipzig 1892.
- I, 19, 7. R. Grupp, die deutschen Didaktiker und die Schulen. Brandenburg a. H. 1888. S. 5.
- I, 23, 2. Ammann, A. XXXII, 141—142.
- I, 31, 30. M. Leitzmann, zum altalemannischen Memento mori. B. XVI, 533—536.
- I, 37, 5. Vgl. A. Waag, kleinere deutsche Gedichte des 11. und 12. Jahrhunderts. Halle 1890. S. 1 ff. und XI. B. Mettin, die Komposition des Ezzeleisch. Halle 1892 (handelt über das Verhältnis von S zu V und den Verfasser). Fr. Weidling, zum Ezzeleisch. G. XXXVII, 69—74. J. Meier, zum Ezzeleisch, B. XVI, 68 f., handelt über Verfasser und Entstehungszeit.
- I, 46, 195 lies: unih.
- I, 53, 391 lies: unihc und 394 himelisc.
- I, 54, 11. M. Röbiger, zu Meregarto. A. XXXIII, 417 f.
- I, 60, 33. Neue Stücke zum Friedberger Christ aus Innsbruck veröffentlicht M. Schönbach, A. XXXIII, 350—373; er vereinigt sie unter dem Namen Christi Geburt M. Röbiger, zum Friedberger Christ. A. XXXIII, 419. J. Meier, B. XVI, 96. Die einzelnen Blätter der Gießener Handschrift B. G. 660 a, fragm. evangel. de vita Jesu harmon. germ. haben folgenden Inhalt:

1. der obere und rechte Teil von Aa:

criftes genas . vn iduch sint mage was . du
 s waren
 scheid . der
 der in daz
 re . mit
 viathan.
 —
 wiffaget
 r pphetiā
 t vnf wer
 r da geit
 o dāz himel
 teiga ritthan.
 vftenunga
 theda ob'
 heilant.

(Abschnitt.)

er warb (sic)
n himele.
h ave Maria
mit wordun.
gebe'n einen

5

In den Abschnitt gehört:

a. von Blatt Cv in Spiegelschrift:

: funa zû
daz querder was di
ich
himelifca

10

b. von Dedel 2 rechts in Spiegelschrift:

D
was geheizan
adun . do kein
wan . Johan
xp̄o . g
wa
—
—
do ir k
alle di lant . de
Als iz g d
—
— de
—
—
— ial

15

20

25

c. von Aa oben in Spiegelschrift:

fun .
mele : .
beda .
dun wa
nen . er (ober en?)
v ier . . tradi nidigol (ober ninim?)

35

2. Der obere und linke Teil von Ab:

fun . derð veldet alles . der erdun ioch def hi
melef . al volle
beda . fo
dun war
nen . er l
Nv ferib
. fta w
cheran b
wort iin
man . der
ane alle
lip . von
megede .
er under
derlich . (ein v danaç ist mir zweifelhaft)
get vnf ð
Nv sole
irwel
do got w
ir bruffen
vñ magen (n halß burçgeſchnitten)
in ir mod

40

45

50

55

Ba und Bb stehen a. in Spiegelschrift auf Deckel 1. Ich gebe meine Lesungen, die allerdings sehr von denen Weigands abweichen, unter dem Vorbehalt aller möglichen Irrtümer, die bei dem verzweifeltsten Zustande der Schrift entschuldbar sein dürften. Ich möchte Anregung geben zu nochmaliger Untersuchung.

5 meni ite as
 . . . gef hel silber . . .
 riudu . : e . n

 n
 10 da al'
 ne hat
 covwet mine wa
 an v . . . bandun . di ibc durh
 er le de b horddent ir iz hi vor
 15 gen . . . rnu gefehan cu (?) er frage
 . e e zzen wolde
 n a zu imo brod vñ v
 zdeder allaz
 des de baz.
 20
 d

b. Auf Deckel 2 links steht in Spiegelschrift:

 mo abende . ð b
 25 uaz er sprach . hi under uch ist
 der mir des libes verban . er
 s verfalt . in miner

3. Ca hat folgenden Text:

bot . M . . . nechet (ober uechet?) daz ich e : : : niue . van
 30 Do der unfer herro . willun
 van fines selbes fere . also vil gefageda .
 wi (*sic*) diefo er si maneda . daz si vil wola gehu
 geden . daz er mit in geredede . bit demo brach
 er daz : rot . demo armen iude er iz bot .
 35 er sta in den finen munt . du stund

 er ^{le}ida vil harddo . zu der ungedruuen diet .
 alf imo der duuel gerit . da verkouf der

4. Cb:

 noch funda : : en kein
 40 nen in had . neweder erre mal noch sint .
 nechein v fo funtlichu dinc .
 Dv indefcu diet . sine woldun funda for
 ien nit . do suchden si den heilant . mit mane
 45 ger vackelun inbrant . si gingen redende vn
 der in . daz si fin ninerk ach iu

 nesam . erne mach unf nit vola ingan . vil
 rettho zoigen ihe in vch durch daz ne zuwi

5. Da:

50 geban . den vnfen osterlichen dagen . der hei
 zet barraban . den lazen wir gefunt gan .
 Sich vermag ihē . cebreche wir daz godes
 huf . er wolde iz eino geberon . biz an des
 55 driden dages fruo . ouch sprach er . er were
 des fun . wi motther immer wirf gedun . di

34. Nach sta unbedeutlich und abgerissen. — 36. ð in ida auß d lorr. — 39. Der Anfang nicht lesbar, da oben abge schnitten. — 45. Nach ninerk abgerissen. — 49. Da ist quer herüber sehr zer schnitten und zusammengeklebt. — 54. Sinter were ist etwas abgerissen am Ende der Zeile.

6. Db: fi do flugun . den ih̄m van nazaret . alf iz (*sic*) da ge
fcriban fteit . fi fprachun daz er were . ein rex in
deor̄ . fi daden imo manec idewiz . fi nam̄ gal
lun v̄n ezzich . fi drankdun in bit nide . fi hizen
'n nider ftigan . fi fprachen obe du got fift . fo ge
ere felbo dinen lip . vnder ī fi griedun . zvene
7. Ea: velfteina . di fpieldun von der meine . di gra
ber fich idadun . da ftunden vf di dodun .
lebendic wor xpe . zv der ludo gefichte . di wor
manegen iarun . da begraben warun . di er
fkinun ander dode . cen ofteren vrono . ī demo
vrone dume . da er kanden fi genuge . ovch
fahc man fi aftder wege gen . in der burc zu
ierlm̄ . di fint da war vrkunde . der vnfer vf
Do was fo here genant ferftende .
der inden ofterabant . daz fi di nath ne wol
den haban . necheinan dodun umbegraban .
der herro ioseph do bat . daz man imo den lic
..... dem⁹ bit imo waf . da in der vr
8. Eb: dune iehe . daz er vf irftanden were .
Do waf der waldende got . vnfkuldec gemar
delot . alfer von demo cruce wart erhabun .
v̄n er gelac in demo grabe . do ruoveda after
dode . der fcs sc̄or̄ . biz an des dridden dagef eit .
du fela wekkeda den lib . der engel welceda
aba den ftein . dane was der wethero nechein .
di da behilden iren fin . fo engflich ward iz
vnder in . do ftund er vf van demo grabe . fruon
an einimo funnendage . vndotlichō . er gehiz
vnf fin riche . immer an ende . daz vnfer alt
Def grabes wifeden do . erbe .
an demo morgene f
9. Fa: uelen .
er ift in galilea . gewiffo vindent da .
Dv wib gingin dannen vro . da mere cun
ten fi do . fi fprachun zv den h en . ir
get in galylea . da fid ir criften ri . ir
ftanden godelichō . Maria in do fa da . daz
fu da gefehen habeda . daz war cunde .
finer vferftende . den ftein gewel t van
demo grabe . der engel hudda da b' . vil
hardo fruwenden fi flich . iz waf doch zvi
velich . do ileden iro zvene . fo f eift moh
ten bede . Iohanne zovwede baz vander
der iungero vas . pet' lif in daz g fi fahan
daz dar in ne lach . f() den vil vro .
ī demo fepulchro . da () den eudari
um . erftanden waf der godes .
Do irfkein der vnfer herro M e mag
dalene . der grozen fundar i ime
mit ir dremen twuoc fine wz wrden
iro verlazen . di manege miſſ e . di fu
gefrumet hada . mit werltlic minne .
er hiz fi wesen reine . der fib uvelhaf

6. Vom i im Anfang nur der Accent ſichtbar. — 7. n vorn abgeriffen. — 8. Ea ift arg durchſchnitten quer berüber. 3. 10 ift oben abgeſchnitten, ebenſo 3. 24 (auf Eb). — 21. Der Anfang abgeſchnitten. — 35. Der Reſt ift abgeſchnitten. — 37. und 38 durch den Schnitt beſchädigt, welcher mitten durch das Blatt geht. — 43. Nach war ſteht noch der Anfang eines v. — 50. Nach lach ein Loch im Pergament, ebenſo 51 nach da.

10. Fb:

da fu sihc di frov
 wen ler erreit beskovwen . nach finer mar
 delun n . in der geistlicher wnnun . daz
 5 det er nf zv liebe . waund vnf van den wi
 be ge hc daz erifte leit . def wir inohc dul
 De lben dages er dent arbeit.
 ir in . sinen iungeren zvein . er ginc
 10 in de gewande . daz si fin ni ner kanden.
 er vra a vaz da mere . in ierlū were . daz
 si sihc iffehebeden . cleophaf imo do sage
 da . da hū der mero . da irflagen were.
 15 un vr nden vf van demo grabe . der aller
 bestow fago . der in di werit quemo . ob er
 def n e vern() . ein fo gewaldeger man.
 si bad n daz e()it in wolde gan . in e
 mauf castel . do ginc er i riethe bit in.
 daz d ere irwillet . di alden vrkunde.
 20 er sag a van dē bouche . vil manege re
 da di vb' difche er do mit in gefaz . si
 ne bū iones er sprach . er brahc in bei
 den d brot . do irhvgeden si sich durch
 not . a ner alden lera . fo irkanden si

10. Ga:

25 ir herren . daz scribet sēs lucas . daz er da
 mensliche was.
 Do gefahan in ī galilea . der finer iunge
 run mera . inmittun stūnt under in . der
 30 himelisco drathin . irstanden after dode.
 do sprahc er pax vobis . vil harddo ir qua
 men si sihc . er sprahc nu grifent ane mihc.
 ihc haben fleisc vū bein . daz ne hat der
 geisto ne chein . ir scowwet mine wndun .
 35 an vuzen iohc an handun . di ihc durh uhc
 er liden haben . iohc lōrdōdent ir iz hi vorafa
 gen . alf ir nu gefehan habent . er frageda o
 be si iewet hetthin def er ezzen wolde sa
 met ī . si gaben imo gewisso . brod vū vischa.
 40 beidu er dranc vū az . daz deder allaz um
 be daz . daz si ir kenden des de baz . daz er
 menscho vnde got was.
 Thome si do sagedun . daz si gefehan ha
 bedun . ī alle wif undotlich . daz duth
 45 in vngelovblih . si ne motthen imo nit ge
 weren . daz er vf ir standen were . erne
 l'kine in der selben not . alf er wart gemar

12. Gb:

delot . so iz ī einemo huf gefcahe . bellozonen
 duren ī gan . daz ovch di andere ane fando
 50 sprach der ware godes sun . pax vobiscum.
 do gruzder sine iungerun vū zoved in
 sine wndun . Sine offene sidden thomā hiz
 er griffen . mit sinen uingeren drin . do glov
 beter ellecliche an in . daz er waf unverwan
 55 delot . sin herro vū sin got . iz wart allaz vm
 bedaz gedan . daz me ne cheinen zviel dor
 EInef morgenes fruō fen han.
 do pet' in dem mere vūr . vnde andere

2. Nach fu fehlen 12 bis 15 Buchstaben, die oben abgezeichnet sind. — 6. h ist noch halb durchgezeichnet und nur der zweite Strich sichtbar. — 9. Der erste Strich des m von demo noch sichtbar. — 13. n halb durchgezeichnet. — 15. Nach vern Loch im Pergament, ebenso 16. nach daz. — 20. v halb abgezeichnet, könnte auch o sein. — 23. n halb durchgezeichnet. — 24. G a erste Zeile beschnitten. — 42. Links am Rande kleines schwarzes t. — 48. Oben angezeichnet.

- di herrun . di mit imo warun . Ir meister
 fi gefan . da uze in demo ftaden gan . er fra
 geda obe fi iwet vingen . oder wef fi fich
 begingen . fi fprachen zware . daz fi alle
 dife nath weren . mit arbeiden daran . daz
 fi ne motthen nit gevan . er hiz fi cefewent
 halb iro . daz nezce verfan . i daz mere . daz
 fi dv baz irkanden daz er were famet in .
 der wifco geflette . vingen fi do i ritthe.
 wnfzvc vñ cehenzvc . def han wir vr
 kunde noh . uñ driero mera . di beceiche
13. Ha:
 nen di lera . daz neze iduic ni
 pet' an daz p led
 lant . do gab in der heilant
 ca gebradan . in fua karita
 gab er in dar zv . daz imbiz n
 vil wola gedrofta er fine kint
 Hi in etriche zv
 er was . virzvc daga vñ v
 finer van dode widerwant
 vnfe he'lant . uffo montem oli
 gewalt hatta . er hiz di bodun
 ler dide predien . er fprach obe
14. Hb:
 mit finen holden geradeda . daz
 da d : i i fki :::: er wor din
 ho i di lufde . zu der iunge
 di wolkun i enpfiegen . fint
 a nieman . imo quam igegene eng
 hel menege . fi vurdun i mit fange
 der cefewn . da richet der godes
 udun wardeden imo fun.
 z fi fin nit vor der re fahen . vñ fi
 zen gan zvne iungelinga wol
 prachen viri galilei . wef wardent
 hemile derda hinne ueret . er fal.
15. Ja:
 ereft fal gewinnan . In fal dragen ein wib . . .
 der vrðeillicher cit . du wird vnfelic . Mit
 meine vuret fu ir lip . Su wirt unreine . der
 werlde gemeine . an iro muz gerinnen
 teriftu minna . van vbeler gelufte . daz barn
 wirfifta . Su mûz di daga vrvullan . da in ba
16. Jb:
 manec geritthe . zv der lude gefitthe . der fi
 ner wndero ift fo vilo . daz ihne mac nohc
 newil . necheinemo dūben . nimer vor gele
 noh gefagen . daz er fo manege dugunt
 habe . wande niman der nift fo gvot . demo
 er fine ceichen vor dud erne viuele i finen
17. Auf Dedel 1 ſteht vorn in Spiegelfchrift, gehörend rechts an den Abſchnitt von Bruchſtück 1:
 . . ve
 criſte
 dag
 nen vn

 . äder a fi
 . . azz : in

13. Nach ni der Neft abgeſchnitten. — 3. 26 herausgeſchnitten. Daſ letzte din unſicher.
 — 34. hen in fahen auß n beim Schreiben forr. — 3. 39 nach wib iſt abgeriſſen, ebenſo
 3. 42 nach gerinnen und 3. 48 nach gele.

. ched .
 ie
 anden
 er idi (?) i (?) . . .
 5
 oller
 u
 10 uelen in
 m um

18. Auf Blatt Fb steht in Spiegelschrift:

la folda.
feih.

15 Die fett gedruckten Buchstaben sind in der Handschrift ganz rot, die nächstfolgenden sind rot angemalt. Am Rande stehen neben den großen roten Buchstaben noch kleine schwarze. Vgl. jetzt noch Behaghel, *Litteraturbl.* XIII (1892), Nr. 10, Sp. 330 f.

I, 61, 15. Sprache, Metrik, Stil und Quellen des Gedichtes behandelt A. Wunderk, der *Singer Enticrist*. Marb. 1886. Als Quellen erkennt er Adso, *liber de antichristo*, daneben Honor. Augustodun.

I, 65, 16. Summa theologiae, J. M. Waag, kleinere deutsche Gedichte des 11. und 12. Jahrhunderts. Halle 1890. S. XVI und 16 ff.

I, 67, 31 lies: ime.

I, 75, 20. J. Meier, zu Hartmann vom Glauben. B. XVI, 99.

I, 75, 24. Grupp a. a. D. S. 7.

25 I, 82, 30. J. Meier, zum Arnsteiner Marienleich, B. XVI, 103. A. Waag a. a. D. S. XXXI und 116.

I, 83, 27. Vgl. A. Waag a. a. D. S. XXXIV und 131.

I, 84, 10. Sprechlich behandelt das Gedicht M. Müller, die Vorauer Sündenklage.

30 I. Breslau 1887. Er erkennt (S. 33) das Gedicht als mb. an. C. Schröder, Heimat und Überlieferung der Vorauer Sündenklage. A. XXXV, 417—431: die Sündenklage sei bayrisch-österreichisch; J. Meier (B. XVI, 95) nennt sie ripuarisch. C. Kraus, AA. XVII, 29—31.

I, 87, 17. Rönneke a. a. D. S. 18.

I, 101, 318 lies: rite.

I, 108, 34 lies: anehafte.

I, 110, 120 lies: sprach.

I, 162, 256 lies: genam.

I, 195, 29. D. Pniower, A. XXXIII, 73—97, die Abfassungszeit des altdeutschen

40 *Exodus*, zeigt, daß derselbe bereits unter direktem Einflusse französischer Poesie, und zwar zwischen 1120 und 1130, gedichtet ist.

I, 196, 11. Verfaßt ist das Gedicht nach 1100; vgl. D. Pniower, A. XXXIII, 80.

I, 200, 15. Fr. Lauchert, Geschichte des Physiologus. Straßb. 1889 (vgl. C. Voigt, P. XXII, 236—242. Gaston Paris, *Revue critique, nouv. série* 27, no. 24, p. 464—468.

45 Rich. Otto, Beilage zur *Mg. Ztg.* 1889, Nr. 339. D. Behaghel, *englische Studien* XIV, 123—127. *Litteraturblatt* XI (1890), Nr. 2, Sp. 53—55.

I, 200, 20. Fr. Lauchert, der Einfluß des Physiologus auf den Euphuismus. In *Eug. Kölbings Englischen Studien* XIV, 2 (1890). J. P. N. Land, over twee onuitgegevene redaction van den Physiologus in: *Verslagen en mededeelingen der*

50 *koninklijke Akademie van wetenschappen*. 2. reeks. 4. deel. Amst. 1874. S. 248—273. J. G. Thierfelder, eine Handschrift des Physiologus Theobaldi. Beschrieben und mit einer literargeschichtlichen Abhandlung über die sogen. Physiologen und Bestiarien überhaupt begleitet in *Raumanns Serapeum* XXIII (1862), S. 225 ff., 241 ff. M. Krejner, über die Tierbücher des Mittelalters, in *Herrigs Archiv* LV (1876), S. 241—288.

55 Ch. Louandre, *L'épopée des animaux*, in *Revue des deux mondes* XXIII, Tome IV (1853), S. 929 ff., 1126 ff. XXIV, Tome V (1854), S. 303 ff. Thor Sundby, *Brunetto Latinos lernet og skrifter* (Rph. 1869), S. 120 ff. Berner Dahlerup, *Physiologus i to islandske bearbejdelser*. Kiob. 1889. (Aarb. for nord. Oldkynd. og Hist. [1889], S. 199—290). R. Ahrens, das Buch der Naturgegenstände, herausgeg. und überf. Hiel 1892 (vgl. *Litt. Centralbl.* 1893, Nr. 19, Sp. 690 f.). G. Polivka, zur Geschichte des Physiologus in der slav. Litt. In *Jagic, Archiv f. slav. Philo-*

logie XV (1892).

Östliche Epif. 3.

46

- I, 200, 10. Über die Entstehungszeit des Physiologus s. Lauchert a. a. D. S. 64 f.
- I, 202, 7. Abdruck des griechischen Physiologus bei Lauchert a. a. D. S. 229—279. Über den griechischen Text s. auch Land a. a. D. und Dahlerup a. a. D. S. 200 ff.
- I, 202, 12. Andere lateinische Texte bei (Angelo) M(ai), *Classicorum auctorum e Vaticanis codicibus editorum* Tom. VII (Romae 1835), S. 589—596. *Pitra, Spicilegium Solesmense* III, 418 f. *Cahier, mélanges d'arch.* II, 107—230. III, 204—285. IV, 57—70. Mann, *bestiaire divin*, S. 37—73. Eusebii Hieronymi opera, studio Dominicci Vallarsii, Tom. XI (Veron. 1742), col. 158 f.
- I, 202, 17. Der Physiologus Theobaldi in *Venerabilis Hildeberti Cenomanensis Opera* ed. Ant. Beaugendre, Paris 1708, col. 1173—1178.
- I, 202, 18. Eine altserbische Bearbeitung in Stojan Novakovic, *Primeri knjizevnosti i jezika staroga i srpsko-slovenskoga*. Belgrad 1877. S. 497—499. Eine rumänische bei M. Gaster in *Ascolis Archivio glottologico italiano*. X (1887), S. 273—304.
- I, 202, 20. Ann. lies *Senjunt, le bestiaire d'amours, par Alain Lotriau*. 15 Par. 1529.
- I, 202, 22. Zum agf. Physiologus vgl. noch Ab. Ebert, *allgemeine Geschichte der Litteratur des Mittelalters im Abendlande*. III (1887), S. 75 ff.
- I, 202, 23. Zu Philipp de Thauun vgl. N. C. L. Abrahams, *description des manuscrits français du moyen-âge de la bibliothèque royale de Copenhague*, 1844. S. 44 ff. Chr. Bruun, *de illuminerde Haandskrifter i d. st. kgl. Bibl.* S. 92 ff. Paul Meyer, *Recueil d'anciens textes*. 1877. S. 286—291. Eine Untersuchung des Gedichtes auf die Quellen hat 1884 stattgefunden. Im 13. Jahrhundert gab es auch einen Bestiaire von Gervaise, vgl. Paul Meyer, *Romania* I (1872), S. 420—443.
- I, 203, 1. Guillaume vgl. auch Mann, *bestiaire divin* (1888), S. 85—89, wo er auch auf die Quellen untersucht ist. Rob. Reinisch, *das Tierbuch des normannischen Dichters Guillaume le Clerc* aus den Hbsh. von London, Paris und Berlin, mit Einleitung und Glossar. Leipzig 1889.
- I, 203, 2. Zu Pierre vgl. P. Meyer, *Notice sur deux anciens manuscrits français*. 1888. S. 22 f. *Cahier, mélanges de archéologie* II. III. IV.
- I, 203, 4. Über den waldensischen Physiologus s. Alfr. Mayer, *Waldensia*. Münchener Sitzungsberichte 1880, S. 555 ff. Lauchert a. a. D. S. 149—154. M. Goldstaub und R. Wendriner, *ein tosko-venetianischer Bestiarius*. Halle 1892.
- I, 203, 13. Ein neuer Abdruck des Textes aus der Handschrift jetzt auch bei Lauchert a. a. D. S. 280—299. Vgl. auch Rönneke, S. 17.
- I, 203, 15. Siehe Rönneke a. a. D. S. 18.
- I, 204, 7. Über die Fragmente eines kälmisschen Physiologus Mann, *bestiaire divin*, S. 28. Eine italienische Bearbeitung findet sich in *The literary works of Leonardo da Vinci*, ed. by Jean Paul Richter. II (London 1883), S. 315—334. 40 Ant. Springer, *Berichte der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften* XXXVI (1884), S. 244—271. Der isländische Physiologus findet sich bei Th. Möbius, *Analecta Norraena*, 2. Aufl., Leipzig 1877, S. 246—251, und am besten bei Dahlerup a. a. D. S. 199—290. M. Goldstaub und R. Wendriner, *ein tosko-venetianischer Physiologus*. Halle 1892 (vgl. B. Meyer-Lübke, *Littbl.* XV (1894), Nr. 2, Sp. 52 f.).
- I, 207, 2. M. Waag, *zum Lob Salomos*, B. XIV, 573—579, und *Kleine Denkmäler*, S. XIX und 26.
- I, 213, 208 lies: uil.
- I, 215, 2. Zur älteren Jubith vgl. J. Meier, B. XVI, 95.
- I, 215, 4. Zu den drei Jünglingen vgl. M. Rödiger, A. XXXIII, 422 f.
- I, 215, 15. Zu Nabuchodonosor vgl. M. Waag a. a. D. S. XXI und 34 ff.
- I, 222, 21. Zu Brun von Sconebed vgl. Rötke, *allgemeine deutsche Biographie*, XXXIII (1892), S. 484—485. Wolter, *das hohe Lied des Brun von Sconebede*. *Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg*. XXVII, S. 240 f.
- I, 235, 26. Grupp a. a. D. S. 11—13. Kochendörffer, *Erinnerung und Priesterleben* I. A. XXXV, 187—204. II. A. XXXV, 281—315.
- I, 249, 2. Kritische Studien zu Wernhers Marienleben von Joh. Weigardus Bruinier. Greifswald 1890 (vgl. J. Meier, *Litteraturbl. für germ. und roman. Phil.* XIII (1892), Nr. 5, Sp. 147—152).
- I, 260, 19. M. Schönbach, *Bruchstücke einer Innsbrucker Hsb. von Konrad von Fußesbrunnen*. A. XXXIII, 373—379.
- I, 261, 29. *Satzmüle* von C bei Rönneke a. a. D. S. 32.
- I, 262, 2. R. Sprenger, G. XXXVII, 173 f. zu Konrads von Fußesbrunnen *Kindheit Jesu*. R. Sprenger, P. XXVI, 284 und 342—370.
- I, 262, 10, Ann. B. Cartons *infantia Salvatoris* (Herausgeg. von F. Holtz 65

- hausen, Halle 1891) ist die Quelle zu den altenglischen Gedichten von der Kindheit Jesu; vgl. Horstmann, altenglische Legenden. Paderborn 1875. S. XXXVIII, Anm. 1.
- I, 267, 14. Fassimile bei Könnicke a. a. D. S. 32.
- I, 275, 2. Zur Erlösung s. J. Meier, B. XVI, 103.
- 5 I, 279, 22. Eine mitteldeutsche Evangelienharmonie. A. XXXV, 351—355.
- I, 280, 5. A. Salzer, die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Litteratur und lateinischen Hymnenpoesie. Seitenstetten 1890.
- I, 280, 14. Wichtig für die Litteratur der lateinischen Marienlegenden ist M. Ruffa, Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. I. Wien 1883 (S.-M. aus Wiener S.-B. CXIII, S. 917—994). II. Wien 1885 (Wiener S.-B. CXV, S. 5—92). III. Wien 1889 (Wiener S.-B. CXIX, 66 S.).
- I, 281, 31. B. C. Rouref, Krumauer Bruchstück eines mitteldeutschen geistlichen Gedichtes (Philipp's Marienleben). Sitzungsber. d. kön. böhm. Ges. d. Wiss. 1888, S. 3—33. J. Meier, B. XVI, 103.
- 15 I, 282, 2. P. Mijschke, ein Bruchstück aus Bruder Philipp's Marienleben. G. XXXVII, 183—185 (es stammt aus Weimar).
- I, 282, 9. P. Steinhäuser, Fernher's Marienleben in seinem Verhältnisse zum liber de infantia S. Mariae et Christi salvatoris. Nebst einem metrischen Anhang. Berlin 1890. Steinhäuser und Bruinier rec. von Kochenbörffer, AA. XIX, 137—150.
- 20 I, 283, 13. J. Meier, zu Bruder Hansens Marienliedern. B. XVI, 99.
- I, 290, 17. Zum Melker Marienlied s. A. Waag a. a. D. S. XXXVII und 159. Einige weniger wichtige Bemerkungen aus der Hsbj. (D. XXXIX) seien hier hinzugefügt: 3, 3 himel tü. 3, 4 betowete. 4, 1 morgen rot. 4, 2 unge brachot. 4, 3 blüme. 4, 6 liliü. 5, 1 angel snür. 6, 3 stäme. 6, 5 uone. 6, 5 blüme. 7, 2 zü. 7, 6 läbe.
- 25 8, 3 blüte. 8, 4 uon—noete. 8, 6 uile—. 9, 1 über Du steht mit Verweisungzeichen alüte (aliter?) von anderer Hand. 9, 4 uolliu. 10, 3 flözit (sic). 10, 4 cinamomü. 11, 2 iericho. 11, 4 uerre. 10, 6 du besüntelst den enen ual. 12, 1 Eua. 12, 4 brahte. 13, 5 gla. 13, 6 ifrahel leticia. 14, 4 sacrariü sei spe. 14, 5 allen über e ein Punkt. Die Anfangsbuchstaben jeder Strophe sind rot. Die Hsbj. ist in Folio, entfällt 1. die Sequentia, 2. ein Kalenbarium. Vgl. noch R. Sprenger, zum Melker Marienlied, P. XXVI, 285.
- I, 293, 26. R. Köhn, zum rheinischen Marienlob. A. XXXIV, 40.
- I, 300, 9. Zum Marienlob vgl. Fr. Zarnke, Graltempel, S. 497 ff.
- I, 301, 12. J. Meier, zu den Mariensequenzen. B. XVI, 95.
- 35 I, 301, 13. Zur Lanbrechter Mariensequenz vgl. A. Waag a. a. D. S. XXXIX und 163.
- I, 302, 31. Zur Mariensequenz von Wuri vgl. A. Waag a. a. D. S. XL und 164.
- Der Text der Münchener Hsbj. (D. XLII) Cl. 935 (ff. 8 vo. Cod. pict. 114) lautet wie folgt:

S. 70a.

- 40 :: zu müter kof . Din wirdecheit du rikhe . denn —ch druge du maget vil rein daz lebendige brot . daz wal got selbo difi nen munt zu dinen brusten bot unt di ne bruste in sine hende phing owech cu
- 45 ninginna uuaz gnaden got an dir beginc. La mich geniezen fruene ich dich nenne daz ich maria frouua del gelobe def an dirre chenue daz nieman guduf mac de^f verlocheneu du ne sis deir bar mung: möter. La mich ganiezan def he beginc in dirre
- 50 werltud^e mit dime söne du du in mit han don zu dir phinge . wol die def kindes hile mir hin zu ime ich weiz wol frowa daz du in fenfte findes . Diner bete mac dir din liber sun . nimer ver,,,,, . Nu bit ih daz ih mit waron rün mätze virlina . Datit ir hier den
- 55 namen in den sin . er menslichen hant gedate gnaded in den funden si . Daz her dur den gruauen deh den het :: di cristenheit
- 60

40. Alles ist durchgeirichen, vieles unklar. Am Schlusse folgen noch 3½ nicht lesbare Zeilen. Unklar sind folgende Buchstaben 3. 50. ganiezan, 50. werltud^e, 54. fenfte findes, 56. virlina, 58. gruauen deh; het. — Der Coder hat Bilder namentlich aus der Leidensgeschichte.

- I, 303, 17. Cb. Wechsler, die romanischen Marienklagen. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas im Mittelalter. Halle 1893.
- II, 3, 9. Jof. Strohschneider, eine mitteldeutsche Agneslegende. Prag (Progr. des Staatsgymn.) 1892.
- II, 3, 15. Hier ist einzuschalten eine Bemerkung über die Legende des h. Ludwig von Toulouse. Die lateinische vita ist gedruckt in den Acta Sanctorum v. 19. Aug. Ferner existirt die Bulle Johannis XXII., aus letzterer schöpft eine deutsche, teils profaische, teils poetische Behandlung (vgl. A. Zeittels, G. XXXII, 9 ff.); dagegen floß ein profaischer Münchener Text aus der vita (vgl. B. Zeidler, A. XXXIV, 235—241).
- II, 5, 21. Zu Albanus vgl. John Meier, B. XVI, 75.
- II, 6, 8. G. Kazunjadl, zur Literatur der Visionen in der Art der visio Tundali (B. Jagić, Archiv f. slav. Philologie XVI, 1. 2).
- II, 7, 21. Ab. Wagner, Tundale, das me. Gedicht über die Vision des Tundalus auf Grund von 4 Hss. mit Erl. und Anm. Halle 1893.
- II, 8, 2. R. Sprenger, zu Albers Tugdabus, G. XXXV, 404—406, erklärt 15 Tn. 1897 (H. 63, 15).
- II, 13, 10. Zu E. Brandan vgl. G. Zimmer, A. XXXIII, 257 ff. J. Drijverz, de reis van sint Brandaan, uit het middeleeuwsch overgedicht en met zedelijke aanmerkingen opgeheldend. Averbode 1893.
- II, 13, 25. Carl Steinweg, die handschriftlichen Gestaltungen der lateinischen 20 navigatio Brandani. Halle 1891. Vgl. César Bosser, Romania 88 (Oct. 93) und Novati, la navigatio Sancti Brendani in antico veneziano.
- II, 13, 28. Über das Leben S. Brandans und über seine Legende handelt G. Schirmer, zur Brandanuslegende. Leipzig 1888. Zimmer, Brandans Meerfahrt, A. XXXIII, 2. 129—220.
- II, 18, 18. Ph. Strauch, neue Bruchstücke der Trierer Margarethenlegende, A. XXXIII, 394—402, aus einer Trierer Hss.; vgl. auch J. Meier, B. XVI, 97.
- Ph. Strauch, Neue Bruchstücke der Trierer Margarethenlegende. A. XXXVII, 13—20.
- II, 18, 19. B. Wiese, eine altlombardische Margarethenlegende, Halle 1890, giebt E. VI—XVIII den lateinischen Text des Rombricius. A. Schönbach, Magarethen= 30 legenden, AA. XVII, 165.
- II, 20, 4. A. Rode, die Margarethenlegende des Hartwig von dem Hage. Kiel 18 0.
- II, 25, 13. R. Borinski, die Pilatuslegende im 17. Jahrhundert. AA. XV, 222—223.
- II, 26, 7. Zum Wilden Mann vgl. J. Meier, B. XVI, 334. XVI, 97. R. Köhn, A. XXXIV, 40. Untersuchungen über die munbartlichen Verhältnisse in den Gedichten 35 des jogen. Wilden Mannes und Wernhers vom Niederrhein. Straßb. 1890. Die Gedichte des Wilden Mannes und Wernhers vom Niederrhein (Schriften zur germ. Phil. VI). Berlin 1891.
- II, 27, 1. Jof. Palme, die deutschen Veronikalegenden des 13. Jahrhunderts und ihr Verhältnis untereinander und zu den Quellen. Prag (Deutsches Bergymn.) 1892. 40 Emil Gschwind, die deutschen Veronikalegenden des 12. Jahrhunderts, ihr Verhältnis unter einander und zu den Quellen. Prag 1893.
- II, 27, 36. Jof. Palme, die deutschen Veronikalegenden des 12. Jahrhunderts, ihr Verhältnis untereinander und zu den Quellen. Prag 1893.
- II, 28, 5. Zu Agibius vgl. J. Meier, B. XVI, 97.
- II, 28, 13. Fernere Bruchstücke aus dem Münchener Cod. 5249, 1 Bl. saec. XIV. 45 Fr. Reinz, Altdeutsches. München 1891. S. 7.
- II, 32, 11. 12. D. Greijeld, Servatius, eine oberdeutsche Legende des 12. Jahrhunderts, Berlin 1887, läßt das Gedicht um 1185 in der Gegend von Augsburg entstehen. Als Quelle erkennt er die translatio des Jocundus.
- II, 41, 24. A. Holder, inventio sanctae crucis. Lips 1889. Arth. Napier, History of the Holy Rood Tree. A XII century version of the cross-legend with notes on the orthography of the Ormulum (with a facsimile) and a middle english compassio Mariae. London 1894. (Vgl. R. Wülker, Litt. Centralbl. 1894 Nr. 16, Sp. 563.) 50
- II, 43, 19. A. Holder a. a. D. S. 30 ff.
- II, 46, 7. Vgl. München, Cod. 5249. Pap. saec. XV. 7 Bl. Reinz a. a. D. S. 6.
- II, 46, 20. R. Graß, das Adamspiel. Anglonormannisches Gedicht des 12. Jahrhunderts, Halle 1891, giebt S. 53—67 den Text der jüngsten Zeichen des jüngsten Gerichts.
- II, 51, 22. John Meier, zu Andreas, B. XVI, 97.
- II, 57, 6. Mar. Fr. Blau, zur Meriuslegende II, G. XXXIV, S. 156—187.
- II, 57, Anm. 3. 5 schreibe G. XXXIII statt XXXII.
- II, 61, 20. Zur h. Elisabeth vgl. J. Meier, B. XVI, 104.
- II, 61, 22. Karl Wenk, die heilige Elisabeth. In Eubels histor. Zeitschrift 69 (1892), S. 209—244. 65

II, 64, 2. Zu Lamprecht von Regensburg vgl. C. Rosenhagen, Untersuchungen über Daniel vom blühenden Thal vom Stricker. Kiel 1890. S. 44—46.

II, 66, 10. Hervetus, gedruckt bei Surius, de probatis Sanctorum historiis I, 823 ff. Kurze Berichte geben auch Fulbertus Carnotensis und Sigibertus Gemblacensis (vgl. Somme a. a. D. S. 13). Kürzere lateinische Prosaerzählungen in der Legenda aurea (ed. Græsse, cap. 131, S. 593 und cap. 189, S. 871; vgl. Fr. Liebrecht, G. I, 265), Hercules Vincemalae Miracula virginis Mariae. Mediol. 1579.

II, 66, 12. Maiffet, le miracle de Théophile par Gautier de Coiney, Rennes 1838, und Jubinal a. a. D. S. 271 ff.

II, 66, 14. Ein noch ungedrucktes französisches Gedicht bei Paulin Paris, les manuscrits françois de la Bibliothèque du Roi. Paris 1841. IV, S. 70 f. Dajent, S. XVI und C. Kölbinger, Beiträge zu einer vergleichenden Geschichte der romantischen Poesie und Prosa des Mittelalters unter besonderer Berücksichtigung der englischen und nordischen Litteratur. Breslau 1876. S. 3 ff.; ein kurzes Gedicht bei Jubinal a. a. D. S. 327 ff.

II, 66, 17. Rutebeuf, vgl. Jubinal a. a. D. S. 79—105. Michiel, Théâtre français au moyen-âge. Paris 1839. S. 136—156.

II, 66, 18. Das niederländische Gedicht ist herausgeg. von Ph. Blommaert, Theophilus, Gedicht des XIVe eeuw, gevolgd door drie andere gedichten van het zelfde tydvak. Gent 1836; vgl. Zondbloet, Geschichte der niederländischen Litteratur, deutsch von W. Berg, I, 191. C. Kölbinger a. a. D. S. 5 ff.; die niederdeutsche Fassung auch bei Brunß, romantische und andere Gedichte. Berlin 1795.

II, 66, 19. Die nordischen Fassungen bei Dajent, S. 1—28; vgl. C. Kölbinger a. a. D. S. 7 f.; englische Behandlungen bei Horstmann, altenglische Legenden. Paderborn 1874. S. IV ff. C. Kölbinger a. a. D. S. 1—41.

II, 73, 15. Vgl. Ernst Krause (Carus Sterne), die Trojaburgen Nordeuropas, ihr Zusammenhang mit der sog. Trojasage von der entführten und gefangenen Sonnenfrau (Syrith, Brunhild, Athene, Helena), den Trojaispielen, Schwert- und Labyrinthtänzen zur Feier ihrer Lenzbefreiung. Glogau 1893, S. 203 ff. Die St. Georgslegende.

II, 74, 9. Eine Ausgabe des Reinbote von Durne wird von C. Kraus erwartet.
II, 81, 34. Herm. Knust, Geschichte der Legende der h. Katharina von Alexandrien und der h. Maria Aegyptiaca nebst unbedruckten Texten. Halle 1890. S. 39 ff. deutsche Legenden.

II, 81, 35. Zur h. Katharina vgl. J. Meier, B. XVI, 103.

II, 83, 7. C. Dümmler, Legende vom h. Nicolaus. A. XXXV, 401—407.

II, 83, 16. C. Dümmler, zu den Mirakeln des h. Nicolaus. A. XXXVI, 238—240.

II, 84, 14. Ein leben Sent hedwigis veröffentlichte B. Obermann 1880.

II, 85, 4. Zu Buischs Fragment vgl. J. Meier, B. XVI, 96. 97; vgl. auch noch J. S. Schneider, mittelfränkische Prosa-legenden. Prag 1893.

II, 86, 18. Carl Kraus, vom Rechte und der Hochzeit. Eine litterarhistorische Untersuchung. Wien 1891. (Vgl. F. Vogt, Litteraturblatt f. german. und roman. Philol. XIII [1892], Nr. 5, Sp. 145—147. Schröder, AA. XVII, 287—301); zum Rechte vgl. A. Waag a. a. D. S. XXVII und 66 und H. Löbner, P. XXV, 560—563; zur Hochzeit: M. Höbiger, Konjekturen zur Hochzeit. A. XXXVI, 254—266.

II, 87, 35. Vgl. C. Kraus und Schröder a. a. D. und Waag S. XXIX und 82.
II, 90, 29. Vgl. M. Höbiger, A. XXXIII, 423. A. Waag a. a. D. S. XXXIII und 41.
II, 91, 22. A. Hofmeister, Heinrich von Krolewiz' Vaterunser niederdeutsch. Jb. des Vereins f. nbd. Sprachforschung XVIII.

II, 94, 10. J. Seemüller, zu Seifrid Helbling. A. XXXIII, 439—440; vgl. Wiener Sitzungsberichte CII, S. 568 und Ausgabe S. XX.

II, 94, 12. Vgl. Grupp a. a. D. S. 16.

II, 94, 20. C. Christmann, zu Seifrid Helbling. G. XXXIII, 370—379.

II, 94, 22. Zur Wahrheit vgl. A. Waag a. a. D. S. XXXIII und 125. C. Weede, die Wahrheit, eine Reimpredigt aus dem 11. Jahrhundert. Textbearbeitung nebst Darstellung der Sprache und Verskunst. Leipzig 1892. (Vgl. Max Höbiger, Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen und Litteraturen LXXXVIII, S. 498 f. P. XXV, S. 402 f. R. Kraus, AA. XVIII, 399—401.)

II, 95, 25. Gottfr. Ditzschke, die Rhythmik der Litanei. Halle 1889. (Vgl. Heuschler Litteraturblatt XII, 3 [1891], Sp. 81 f.)

II, 97, 11. Zur Siebenzahl vgl. A. Waag a. a. D. S. XXIV und 49.

II, 99, 26. Zum himmlischen Jerusalem vgl. A. Waag a. a. D. S. XXVI und 52.

II, 113, 2. W. Janßen, die Warnung. Gedicht des 13. Jahrhunderts; in der Festschrift zur Feier des fünfundsanzigjährigen Bestehens der Reallehranstalt zu Essen. 1889, S. 35—59; R. Borinski, eine Ergänzung der Warnung. A. XXXIII, 402—412. Zur Warnung, G. XXXV, 286—302, sagt, das Gedicht sei österreichisch, eine Zeitfälschung. Er

scheidet die Kl(age) B. 1669—1834 aus, die ca. 1254 gebichtet sei. Auch die übrigen Zeile der ersten Hälfte seien Zusätze. W sei eine Form des Memento mori, gebichtet in der klassischen Zeit (reine Reime); die Disposition des zweiten Theiles sei klar.

II, 114, 2. Zu Wernher vom Niederrhein vgl. J. Meier, B. XV, 334. XVI, 96. A. Schön, A. XXXIV, 40. Untersuchungen über die mundartlichen Verhältnisse in den Gedichten des jogen. Wilden Mannes und Wernhers vom Niederrhein. Straßb. 1890. Die Gedichte des Wilden Mannes und Wernhers vom Niederrhein. (Schriften zur german. Philol. VI). Berlin 1891. (Vgl. Albert Leigmann, Archiv f. d. Stud. d. n. Sprachen und Literaturen XXXVII, S. 410 f. Kraus, AA. XIX, 54—69.)

II, 115, 12. M. C. Schönbach, zu Wernher von Elmendorf. AA. XVII, 344. 10 C. Schröder, AA. XVII, 78 f. M. C. Schönbach, die Quelle Wernhers von Elmendorf. AA. XXXIV, S. 55—75. Er hat Hildebertus Cenomanensis, *Moralis philosophia de honesto et utili* übersetzt (vgl. Migne, *Patrologia* Bb. CLXXI, Sp. 1003—1056).

II, 117, 29. Der folgende Abdruck der Handschrift des Rheinauer Paulus aus 15 Cod. 77 (4^o) in Zürich ist vor langen Jahren von mir gefertigt. Da er gegen die bisherigen Lesungen manche Besserung enthält, setze ich ihn hierher. Des Schlußstückes, das schwer lesbar ist, bin ich mir nicht ganz sicher.

steine daz ich niut besize die urreiflichin izze di die hellidinc eine habin | des
bittich tich dur die drie chäbin die du beshirdos dnē in deme glugindin | houine 20
ananas afarias io sagit uns daz bûch daz diz tritte daz was misabel | in tet daz
nur niüt we ez in mathe sie niuth gebrennin du ware sandin | dri mne do be-
shirndos (sieht auß wie beshirridos) tu diße dine mit dinis selbes fegine die da
hulân | uehtin widir dem unrethe daz uwr sie niuth in mte sui harte der | ouin
glote unze du mit timine troifte sie deruz lostos nu bit hich chnabe | drie daz 25
fi mir helude (de unbedeutlich) sien daz du mich irlofest dinen shalch mit der
diner | gi ðalth mit demi selbin troifte so du sie dūz lostes so lose ouch mine
sele genadichlich | herre daz siu niuth brinne fere O rex angeloß nu sholtu mich
irhorin dur dine | warin triuwe also du nernami dine diwe mariâ unde martâ
die umbe dich irdi giton daz ir brudir lazaro⁹ hēnas der drie nathe begrabin was 30
undi du in iße | ufften uroliche dane gen in den selbeu namin bit ich tich daz
tugelib (b wie h) haftos mich | undi gimmir urftendide aller minir sōndon dur
tinin heligin toth den du | dur unsir noth an dem cruce irsturbe do du dir mitte
ir wrbe daz du die dine | alle lctos non der helle dur die selbun losunge
bittit dich min zunge daz | du irlofest mise sele genadichlicher herre dur tine 35
gotlichun craft undi | dur taz helige grab dadin licham inne lach . Himil chun-
ninch herre io shulâ | du danielle uzer der lewingrube daz in niuwet getoßton
berurin den er drin | was gegeben das in zerbrachin die lewin do beshirndos tu
dinin shalch mit | tiner gewalth daz tie lewin un imo ulubin in einin winchil
sich smugin das | machoth al din gotehait sintatin ime nihein laith unzi du mit 40
abacuchis brote in | druz lostos nubitich den herrin den gutin danielin daz er
mir sie weginde undi | du mir sies uergebinde die fundi minis libes also du tate
dem wibe diu dur ruge | nurdich warth geurith die di judin uurtin drethin dir
gute nurdich dur daz | eini daz du si hizist steinin fi scigin si einis huris siu
ware werth des todes alße | diu alte (a unbedeutlich) erwe gebot do lostos tu si uzir 45
der noth do scribi du ander erde den | judin unwerde der an funde ware dazer
niuwit uerbare er inwurâ an si : | einin stein do in was ir aller nehin der sich
des uermalze aini sie si liezen | do gingin si alle dannin eine nach andirmo un'
post unâ do begundon sie | rummin dor u (u unbedeutlich, sieht auß wie al) win si ir
funde do uergabe ir zerftunde dur dinē guti | allis daz si ie gēfundote (sic) do 50
hisze du si herre daz siu if zintate niuth mere | daz ir fundon li ze findo warth
siv din trutinne uaste globte siv an dich | des anthlāzes (sic) gerin ich des tu
ubir si tate dur dine gute urodu si lieze | nu la mich ir genizin undi danielis
dinis wisagin heris undi dinir shalch allir | di du irloftot non der helle dur
die selbun caritatē so dō ubir se tate sobit | ich tich gotes sun dur dinis uater 55
willin daz tu gebetes herre scā michabele | daz er mine sela bringe swenne siv
gefhadî hinnin in den barm abrahamis | zi dinnin genadin dur dine trie namin
amin. Do der hedine man so uerre warth gohorfam mith globbe undi mit pigithe

undir also warlich sine funde | begundiringin do inphing in der gotes sun dohizer
in tofen andiru |

Auf S. 53 b lese ich noch:

mot

- erzan e hezet salu⁹ nuifster gina der milte sc̄s paulus ioa.. wase des | sin . nu
5 nift sin gnadigis ni⁹hnu nuift er anirueltn (?) soos uas den selbin gewuan | er
imi gab da sich. iudis unni striden herri er da uari hiz i des i lant | zen chrichin
do becherter mite den buchin manigin hedinin man nu sint | gote geho^rsam
unfust die diualln: criste dienunt dem herre gote uil heli ger er daz imih.....
euer uns ni nidere er gelas iz . is uil mani | gnade woltin wer.. uenche (?)
- 10 II, 118, 10. Zur Upsalaer Sündenflage J. Meier, B. XVI, 95. M. Waag a. a. D.
S. XXXVI und 155.
II, 118, 21. Zu den Idsteiner Bruchstücken vgl. J. Meier, B. XVI, 96.
II, 122, 12. Rub. Gävemeier, daz himilriche, ein bayrisches Gedicht aus dem
12. Jahrhundert. Bldsb. 1891. S. 23—31 der Text.
- 15 II, 122, 21. Benefitsbeurer Gebet zum Messopfer (so von Waag und Wadernagel
Sittg. P., 349 genannt) vgl. M. Waag a. a. D. S. XXXVI und 157.
II, 127, 12. Der deutsche Cato ist herausgegeben von Fr. Zarnde, Leipzig 1852.
Zu den Handschriften vgl. Eschenburgs Denkmäler 283—294. Muffsch, Anz. I, 43 f.
II, 171—176. Laßbergs Niederjaal III, 163—178. Altdeutsche Blätter II, 18—32.
- 20 Greith, Spicilegium Vaticanum, S. 64 ff. v. Garbenberg, P. XV, 289—296.
M. Mujsafia, G. X, 101. W. Müller, A. I, 538—545. R. Bartsch, G. XXX,
120—124. J. Neuwirth, die Zwetler Verdeutschung des Cato. G. XXXII, 78—91.
Eine neue Bearbeitung von Catos Distichen von Sebastian Brandt; über zwei lateinische
gereimte Übertragungen vgl. Fr. Zarnde, sächs. Sitzungsber. 1863. Auch eine nieder-
25 deutsche Bearbeitung ist vorhanden; vgl. R. Goedeke, Sittg. I², S. 479, Nr. 12.
R. M. Werner, Bruchstücke aus polnischen Bibliotheken, A. XXXIV, S. 246—251, giebt
ein Doppelblatt der disticha Catonis. Der vierten Umarbeitung der disticha Catonis
gab Fr. Zarnde (Ber. der sächs. Ges. b. W. 1870, S. 182—226) den Namen des Cato
leoninus. R. Schmidt, ein Bruchstück eines deutschen Cato, G. XXXVI, 267—274,
30 aus einer Übersetzung des Bartholomäus Mulsch. In seinem Buche: Der deutsche Cato,
Geschichte der deutschen Übersetzungen der im Mittelalter unter dem Namen Cato bekannten
Distichen u. s. w., Leipzig 1852, giebt Fr. Zarnde, S. 27—57, den deutschen Text in
578 Versen.
II, 127, 20. Vgl. J. Meier, B. XVI, 104.
- 35 II, 127, 23. Hierher gehört R. Zeibler, der Sünden Widerstreit. Eine geistliche
Dichtung des dreizehnten Jahrhunderts. Graz 1891. Rec. von H. Wunderlich, P.
XXVI, 415—417.
II, 128, 19. Mfr. Neumann, P. XXII, 321—324 giebt Dresdener Bruchstücke aus
dem Passional; R. F. Schröder, P. XXII, 324 f. ein Clevisches Bruchstück.
- 40 II, 129, 12. Verschiedene Bruchstücke aus saec. XIII. XIV. XV enthält die Münchener
Hb. Cg. 5249; vgl. C. Roth, Denkmäler (1840), S. 103 ff. Fr. Reinz, Altdeutsches, S. 7.
II, 133, 5. Bruchstücke der Copreslegende, 1¹/₂ Bl. saec. XIV in München, Cg. 5249,
vgl. Fr. Reinz, Altdeutsches, S. 7.
II, 133, 27. Bruchstücke der Mariariuslegende, 1¹/₂ Bl. saec. XIV München Cg. 5249,
45 vgl. Fr. Reinz a. a. D. S. 51.
II, 133, 20. B. C. Mouret, Neuhauer Bruchstück einer Pergamenthandschrift alt-
deutscher Gedichte ersten Inhalts, Sitzungsber. der kön. böhm. Ak. d. Wiss. 1889, S. 131—176,
enthält eine Euhroisnalegende.
II, 134, 11. Bruchstücke der Agneslegende, 1 Bl. saec. XIV München Cg. 5219;
50 vgl. Fr. Reinz, Altdeutsches, S. 7.
II, 134, 15. S. Knust, Geschichte der Legende der h. Katharina von Alexandrien
und der h. Maria Aegyptiaca nebst unedirten Texten. Halle 1890.
II, 135, 13. Fr. Lauchert, die Sprache der Martina des Hugo von Langenstein,
in Alemannia XVII, 3.
- 55 II, 138, 32. Von der Handschrift, zu welcher die Berliner Stücke gehörten, ist ein
neues Bruchstück in Freiberg i. S. aufgefunden worden; vgl. Rachel, P. XVIII,
S. 490 f.
II, 141, 21. Ein Pergamentdoppelblatt saec. XIII München Cg. 5249; vgl. C. Roth,
60 Kleine Beiträge IV, und Fr. Reinz, Altdeutsches, S. 7.
II, 192, 1803 lies: iuden.

d. Zum Nibelungenliede.

- I, 1, 1. W. Schulze, Einführung in das Nibelungenlied. Dortmund 1892 (vgl. Litt. Centralbl. 1892, Nr. 51, Sp. 1837 f. und G. Fischer, Literaturbl. f. germ. u. rom. Phil. XV (1894), Sp. 3—5). C. Lachmann und W. Grimm, Briefwechsel über das Nibelungenlied. P. II, 193 ff. G. Kamp, Kleine Irrungen in der Literatur zum Nibelungenliede, bis zu ihren Quellen verfolgt. Zeitschr. f. d. Unterr. VII, 9, S. 601—606.
- I, 1, 12. Herm. Keller, die Behandlung des Nibelungenliedes im Unterricht der höheren Schulen. Charlottenburg 1892.
- I, 4, 3. F. A. Wimmer og Finnur Jonsson, Handskrifet Nro. 2365. 4to gl. kgl. Samling på det store kgl. bibliotek in Kobenhavn. Kopenh 1891; enthält die ältere Edda. Hans von Wolzogen, die Edda. Leipzig (Neclam). F. Niedner, Bemerkungen zu den Eddaliedern. A. XXXVI, 278—295. G. Gering, die Lieder der jögen. älteren Edda übersezt und erläutert. Leipzig 1893. Vgl. R. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde V. Berlin 1891, S. 1 ff. über die Edda.
- I, 5, 7. Müllenhoff, Altertumskunde V, S. 361 ff. Die eddischen Nibelungenlieder. 15
- I, 8, 3. W. Ranisch, die Wölungasaga. Nach Bugges Text mit Einleitung und Glossar. Berlin 1891. (Vgl. Niedner, AA. XVIII, 219 f. B. Sijmons, P. XXV, 394—399.)
- I, 9, 3. C. Krause, Zuisfoland. Glogau 1891. S. 512 ff. Nornagestfage.
- I, 9, 29. San=Marie, die Nibelungensage nach den Eddaliedern. In „Mück= 20
Blide u. f. w.“ S. 25 ff.
- I, 12, 27. C. Sievers, Sintarfjzilo. B. XVI, 363. Rud. Kögel, Sintarfjzilo. B. XVI, 508—510.
- I, 24, 24. D. L. Jiriczek, der Vergessenheitstrant in der Nibelungensage. Zeitschr. f. vergleichende Literaturgeschichte. N. F. VII, 1. 25
- I, 39, 1. R. Steiger, die verschiedenen Gestaltungen der Siegfriedsage in der german. Litt. Leipzig 1873. Franz Devantier, der Siegfriedmythus, ein Kapitel aus der vergleichenden Mythologie. (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge 190.) Hamb. 1874.
- I, 42, 13. C. Jellinghaus, Arminius und Siegfried. Kiel und Leipzig 1891. 30
L. Schmidt, Arminius und Siegfried. G. XXXVI, 315—316.
- I, 45, 22. R. Heinzel, die ostgotische Heldensage. Wien 1889.
- I, 48, 5. C. Krause, Trojaburgen, bes. S. 277 ff. Die Sage von Trojas Zer-
führung und von der trojanischen Abstammung.
- I, 48, 10. C. Krause, Trojaburgen, S. 296 ff. Sagen von Troja. 35
- I, 49, 17. Zu den Namen der deutschen Heldensage vgl. J. Meier, B. XVI, 382 ff.
- I, 53, 32. H. Lichtenberger, le poème et la légende des Nibelungen. Paris 1891. (Vgl. W. Wilmanns, AA. XVIII, S. 66—111. G. Fischer, Literaturbl. für german. und roman. Philologie XIII [1892], Nr. 3, Sp. 73—75. F. Vogt, P. XXV, 405—416.) 40
- I, 57, 34. Vgl. Ferd. Dettler, zur Inglingasaga. B. XVIII, 72—105. Der Siegfriedmythus, B. XVIII, 194—202.
- I, 59, 35. B. Sijmons, Siegfried und Brunhild. I. P. XXIV, 1—32. H. C. Meyer, zur Mythologie der deutschen Heldensage. AA. XVII, 86. Ernst Meind, die jagen-
wissenschaftlichen Grundlagen der Nibelungendichtung Richard Wagners. Berlin 1892. 45
Reinh. Spiller, zur Geschichte des Märchens vom Dornröschen. Frauenfeld (Thurgauische Cantonschule) 1893.
- I, 60, 29 lies: Rinda für Rinder.
- I, 61, 16. C. Krause, Trojaburgen, S. 121. Vergleichung der Siegfried- und
Nogdaisage. 50
- I, 61, 33. C. Krause, Trojaburgen, S. 134 ff. Siegfried und Brunhilde (Dornröschen).
- I, 77, 16. Strnad, der Kirchberg bei Linz und der Kurenbergmythus. Linz 1889;
vgl. P. XXIII, 361. Gurch, zur Kritik des Kurenbergers. Linz a. D. 1889.
- I, 81, 9. Fr. Reinhardt, die Kaufsätze und ihre Partikeln im Nibelungenliede.
Halle 1884. 55
- I, 81, 33. Zu Radke, die epische Formel u. f. w. vgl. Rettner, P. XXIV, 132.
Ferner H. Ruhlmann, die Konjessivsätze im Nibelungenliede und in der Gudrun, mit
Vergleichung der übrigen mhd. Volksepen. Kiel 1891. (Vgl. Tomanez, AA. XVIII,
200 ff. H. Wunderlich, P. XXIV, 405 f.)
- I, 82, 1. F. Böhm, Iltas und Nibelungenlied. Znaim 1885. 60
- I, 82, 9. C. Wolff, über den Stil des Nibelungenliedes. (Verhandlungen der
40. Philologerverammlung, S. 259—274.) C. Rettner, Einfluß des Nibelungenliedes
auf die Gudrun. P. XXIII, 145 ff.

- I, 97. Daß Röberische Fragment liegt jetzt, wie mir mein alles wissender Freund Dr. Holzer mitteilt, in Darmstadt. Photographien verkauft der Photograph Pöllner.
- I, 100. Eben demselben Freunde verdanke ich auch die Nachricht, daß die Grieshaberische Handschrift jetzt in der Universitätsbibliothek zu Freiburg sich befindet.
- 5 I, 110, 18. C. Kettner, die Luustrophen der Nibelungenhandschrift B. in P. XXVI, 4. I, 115, 9. H. C. Boer, Thibresfjaga und Niflungafaga. P. XXV, 433—475. I, 137, 3. Otto Luipold Zirczkel, die hvenische Chronik in diplomatischem Abdruck nach der Stockholmer Hds. nebst Zeugnissen Vebels und Stephanius' und den hvenischen Volksüberlieferungen. Berlin 1892.
- 10 I, 169, 14. Zu Brunnihilde, lectulus Br., vgl. J. Meier, B. XVI, 81. H. von Cohausen, vorrömische Altertümer. 1. Der Brunnhildstein auf dem großen Feldberg. 2. Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, Band XXV. I, 170, 11. Zu Rosenthal bei Berlin soll 1891 eine goldene Höhlmünze gefunden sein mit der Darstellung von Sigurd Hafnisbana, aus merovingischer Zeit, jetzt im Märkischen Museum zu Berlin.
- 15 I, 170, 27. J. Crüger in dem Bande der Nationalliteratur: J. Chr. Gottsched und die Schweizer J. J. Bodmer und Breitinger, S. XCI—C, handelt über die altdenischen Studien der Schweizer.
- 20 I, 177, 36. W. Golther, Nibelungen und Gudrun in Auswahl und Mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzem Wörterbuch. 2. Aufl. In Götzens Sammlung Stuttg. 1892. G. Böttcher und R. Kinzel, das Nibelungenlied nach dem Urtext mit den entsprechenden Abschnitten der Niflungafaga erläutert und mit den nötigen Hilfsmitteln versehen. Halle 1892. Gustav Bornhak, das Nibelungenlied übersetzt und bearbeitet. 25 Leipzig (Teubner) 1892. I, 183, 8. G. Seufert, der Weg der Nibelungen. Breslau (Viktor Zimmer) 1892. R. Simrod, 51. Aufl. Stuttg. 1893. I, 183, 18. L. Eigner, über den Spielmann im Nibelungenliede. St. Pölten 1875. J. Heine, zu dem Nibelungenliede. Speyer 1861. D. Hartung, die Waffen im Nibelungenliede und der Gudrun. Ein Beitrag zu der Abfassungszeit der beiden Gedichte. Arch. f. d. Stud. der neueren Spr. u. Litt. von St. Wägodt und Jul. Zupitza. Bd. 89, Heft 4 (Jahrg. 1892). R. Richter, aus dem mittelalterlichen Leben. Progr. Pilsen 1893. Jul. Schmedes, Untersuchungen über den Stil der Euen Notker, Nibelungen und Gudrun. Progr. Kiel 1893. G. Badstüber, Charaktere aus dem Nibelungenlied und 35 der Gudrun. I. II. St. Paul und Pilsen 1800—93. Dsc. Hartung, die deutschen Altertümer des Nibelungenliedes und der Gudrun. Rötzen 1894. Fr. Körper, über die Helden des Nibelungenliedes. Worms 1867. W. Gärtner, Beleuchtungen. Nachwort zu meiner Nibelungenhandschrift. Pest 1857. N. Wagh, Nibelungs Nöt. Im Auszuge mit einer Formenlehre und Glossar. Sulda 1836. J. Kehrlein, Scenen aus dem Nibelungenlied. 40 Mit Anmerkungen und Wörterbuch. Wiesbaden 1846. J. J. Binder, Streifzüge auf dem Gebiete der Nibelungenforschung. Laibach 1886. E. Beauvois, histoire légendaire des Francs et des Burgondes aux III. et IV. siècles. Paris 1867. M. Ruch, zur Vergleichung des Nibelungenliedes mit der Ilias. Speier 1863. I, 184, 1. Karl Weithrecht, die Nibelungen im modernen Drama. Zürich 1892. 45 I, 184, 20. C. Drescher, Hans Sachs und die deutsche Heldenjage. (Auch unter dem Titel: Studien zu Hans Sachs I., in den Acta Germanica I. Berlin 1890.) I, 184, 28. Hierher gehört auch Henrik Ibhens Nordische Heerfahrt, Schauspiel in vier Aufzügen, welches sich an die nordische Gestalt der Nibelungenjage anlehnt (vgl. Sub. Badstüber, Charaktere aus dem Nibelungenlied und der Gudrun. II. Pilsen 1893, 50 S. 23—30). I, 186, 22. Ernst Meind, die sagenwissenschaftlichen Grundlagen der Nibelungenbildung Richard Wagners. Berlin 1892. I, 189, 26. J. Bieger, zur Klage. P. XXV, S. 145—163. I, 189, 34.—Doch soll auch erwähnt werden, daß D. Jänike (Deutsches Heldenbuch I, 8 ff.) und R. von Muth (Heinrich von Veldeke, S. 669) gegen Grimms Ansicht auftraten. Zum Nibelungenliede bemerke ich noch, daß ich die Punkte unter Vokalen auch verwendet habe, um zu bezeichnen, daß aus sprachlichen oder metrischen Gründen ein in der Hds. geschriebener Vokal als in der Aussprache weggelassen zu denken ist. Wenn 60 i. v. friwend, iwer, tiwer, iwer vorkommt, so soll das heißen, daß friunt, iur, tiur, iur zu sprechen ist. Desgleichen glaube ich, daß die Negation ne und die erste Silbe von dehein gewöhnlich den Vokal unterbrühten. II, 1534, 4 lies: bädeten.

e. Zu Wolfram.

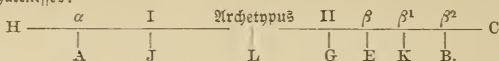
- I, 8, 15. D. Behaghel, zu Wolfram; über die Zeit des Thüringer Aufenthaltes. G. XXXIV, S. 481—490.
- I, 22, 16. R. Schachinger, Kongruenz des Numerus zwischen Subjekt u. Verbum bei Wolfram von Eschenbach. Wien 1886.
- I, 36, 13: 54) Münchener Bruchstück. 7 Streifen, saec. XIII, Fol. 2spalt. zu 36 B.; vgl. W. Goltzher, A. XXXVII, 280—281.
- I, 36, 21. P. Hagen, Parzivalstudien I. G. XXXVII, 74—104. II. G. XXXVII, 121—145. R. Sprenger, zu Wolframs Parzival. P. XXVI, 284. R. Geinzel, über Wolframs von Eschenbach Parzival (S.-M. aus den Abhdlg. d. Wiener Ak.) Leipzig 1894.
- I, 37, 7. G. Bornhat, Parzival von Wolfram von Eschenbach. Übersezt und bearbeitet. Reipzig (Teubner) 1892. R. Marold, Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Eine Auswahl aus dem höchsten Epos mit Anmerkungen und kurzem Wörterbuch. Stuttgart 1892.
- I, 37, 11. Böttichers Übersezung, 2. Aufl. Berlin 1893. Kleinere Ausgabe zum Gebrauch an höheren Lehranstalten eingerichtet. Berlin 1893. F. Polack, Wolfr. v. E., Parzival. Auszug zum Schulgebrauch. Gera 1893.
- I, 37, 13. A. Granbmont, Wolfram d'Eschenbach, Perceval, traduit. Liège 1893.
- I, 37, 15. G. Zimmer über Alfred Nutt, Studies, Göttinger Gel. Anz. 1890, 20 S. 488—528; über Histoire littéraire de la France, Tom. 30, Paris 1881, ebenda S. 785—832. Beiträge zur Namenforschung in den altfranzösischen Artbarepen. Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur XIII, S. 1—117; vgl. dazu E. Martin, AA. XVIII, S. 248—261. J. Rhys, studies in the Arthurian legend. Oxford 1891.
- I, 37, 20. Morte d'Arthur: birth, life and acts of King Arthur, of his noble knights of the Round Table, their marvellous conquests and adventures, the achievings of the Saint Greal and in the and the Morte d'Arthur with the dolorous death and departing of this world of them all. The text as written by Sir Thomas Malory, now spelled in modern style, with introduction by Rhys and embellished with many original designs by Arthur Beardsley. 2 voll. London 1894.
- I, 38, 5. P. Füh, zur Geschichte der Entwicklung der Artusfage. Leipzig (Bonn) 1892.
- I, 38, 10. G. Zimmer, Nennius vindicatus, über Entfiesung, Geschichte und Quellen der historia Brittonum. Berlin 1893.
- I, 38, 18. G. Zimmer, bretonische Elemente in der Arturfage des Gottfried von Monmouth. Zeitschr. f. franz. Sprache und Litteratur XII, 231—256.
- I, 47, 2. G. Kölling, Arthour and Merlin, rez. von A. Schröder, Zeitschr. f. vgl. Littgesch. N. F. V, 4. 5.
- I, 48, 26. P. Hagen, Parzivalstudien II, G. XXXVII, S. 121—145, handelt von dem wälischen Peredur.
- I, 66, 26. Ebenda, handelt von Christian von Troies.
- I, 66, 25. Pl. Genelin, unsere höchsten Epen und ihre Quellen. Innsbruck 1891. S. 58 ff. (Vgl. G. Suchier, P. XXV, S. 265 f.)
- I, 109, 5. Pl. Genelin a. a. D. S. 63 ff.
- I, 116, 32. Ernst Siecke, die Liebesgeschichte des Himmels. Untersuchungen zur germanischen Sagenkunde. Straßburg 1893.
- I, 119, 8 Anm. 3. Eshorachs Ausg. ist rec. von J. Stojch, AA. XIX, 300—307.
- I, 120, 18. P. Hagen a. a. D. S. 74—77.
- I, 133, 5. Münchener Bruchstücke, saec. XIII, fl. 8vo. zu 30 B. W. Goltzher, A. XXXVII, 281—285.
- I, 135, 21. Pl. Genelin a. a. D. S. 81 ff. D. Behaghel, zu Wolfram. G. XXXIV, S. 487 f. zu Titulrel.
- I, 196, 17. J. Stojch, kleine Beiträge zur Erläuterung Wolframs. A. XXXVIII, 138—144.
- I, 197, 4. Pl. Genelin a. a. D. S. 30 ff.
- I, 203, 34. Gust. Nolin, Studien zum Wilhelmliede (Alissans). In Symbolae Pragenses. Wien 1893. Gust. Nolin, Aliscans, mit Berücksichtigung von Wolframs von Eschenbach Wilhelm. Leipzig 1894, enthält den afrz. Text von Wolframs Vorlage und vergleicht diesen mit W.'s Bearbeitung.
- I, 319, 7. Über die Bearbeitung in der Weltchronik Heinrichs von München f. Singer, 60 Ausg. S. IX f.
- I, 319, 8. Über die der Christherrenchronik einverleibte Stelle f. Singer, Ausg. S. VII, *d.
- I, 319, 13. Vgl. Suchier, P. XXIV, 462 ff.

- I, 319, 15. Vgl. Suchier, P. XXIV, 482.
 I, 319, 18 f. Bartsch, Heidelberger Handschriften S. 132.
 I, 319, 28 f. Suchier, P. XXIV, 462.
 I, 320, 5 ist eine Projabearbeitung; herausgeg. von E. Singer und Bachmann,
 5 deutsche Volksbücher aus einer Züricher Handschrift des 15. Jhs. (Bibl. d. litt. Vereins in
 Stuttgart Nr. 185). Tüb. 1889, S. 117—139.
 I, 320, 10 stammt aus Litbeuren; vgl. Wolpert, G. XXVIII, 293 ff.
 I, 320, 13. 32. Prag, herausgeg. von Mourek, Sitzungsberichte der k. böhm. Gesell-
 schaft der Wissenschaften 1890, S. 275 ff.
 10 33. Berlin, Ms. germ. fol. 746. Singer, Ausg. S. VI f.
 34. Marburg, Königes Fragment, saec. XIV, 4^o zweifalt. zu 33. 3.
 (Singer S. VI f.)
 35. Danzig, Doppelbl., saec. XIV, Perg. zweifalt. zu 36. 3. (Singer,
 S. VII, 7.)
 15 I, 320, 28 Ausgabe: E. Singer, Willehalm ein Rittergedicht aus der zweiten Hälfte
 des dreizehnten Jahrhunderts von Meister Ulrich von dem Türkin. (Bibl. der mhd. Litt.
 in Böhmen IV.) Prag 1893 (rec. von G. Rosenhagen, P. XXVI, 417—421 und von
 Kuhn, Zeitschr. f. österr. Gymnasien XLVI, 1).
 I, 345, 10. 33., Straßburger Bruchstücke. 4 Bl. Fgm. Fol. (zu 17—20 3.), zwei-
 20 spalt., saec. XIV, vgl. R. u. Barad, A. XXXVIII, 58—65.
 IIa, 3, 1. Zum Eingang des Parzival vgl. noch Johannes Adam, Interpretation
 des Eingangs von Wolframs Parzival. Beil. zum XII. Jahresbericht des Hohenollern-
 Gymn. zu Schwedt a. D. 1893. Mag. Köbiger in Herrigs Archiv XC (1893), S. 411—414.
 IIa, 31 zu B. 703 vgl. P. Hagen a. a. D. S. 97—104.
 25 IIb, 64, 15. Ph. Strauch, zu den neutralen Engeln. P. XXV, 566.

f. Zur Höfischen Epik.

- I, 18, 3. Wolfgang Goltzer, die Jungfrau mit den goldenen Haaren. In: Studien
 zur Literaturgeschichte. Mich. Vernays gewidmet. Hamburg u. Leipzig 1893, S. 167—176.
 I, 18, 17. E. Löfeth, le roman en prose de Tristan, le roman de Palamède
 30 et la compilation de Rusticien de Pise. Analyse critique d'après les mss. de Paris
 Bibliothèque de l'École des Hautes Etudes. Paris 1890; vgl. Germ. Suchier,
 Ritterschrift XIII (1892), Nr. 12, Sp. 417 f.
 I, 80, 16. Felix Leviticus, de Klank en Vormleer van het Middelnederlandsch
 dialect der St. Servatius-legende van Heynriek van Veldeken. Gent 1892; vgl.
 35 J. S. Kern, Ritterschrift XIII (1892), Nr. 12, Sp. 402—405. Er hebt hervor, daß
 Bormans Ausgabe ungenau ist.
 I, 243, 1. Roman d'Eneas, herausg. von J. Salverba de Grave. Halle 1891.
 I, 243, 15. Aug. Foà, Enrico di Veldeke e la sua Eneide, saggio critico.
 Parma 1892.
 40 I, 282, 6. C. Krause (Carus Sterne), die Trojaburgen Nordeuropas, ihr Zusammen-
 hang mit der indogermanischen Trojasage von der entführten und gefangenen Sonnens-
 jungfrau (Syrith, Brunhild, Ariadne, Helena), den Trojaspielen, Schwerts- und Labyrinth-
 tänden zur Feier ihrer Lenzbefreiung. Glogau 1893. Derf., Die nordische Herkunft der
 Trojasage bezeugt durch den Krug von Traghiatella, eine dreißigtausendjährige Urkunde.
 45 Nachtrag zu den Trojaburgen Nordeuropas. Glogau 1893.
 I, 286, 26. B. Fick, zur mittellenglischen Romanze Seege of Troye. Breslau 1893.
 I, 288, 12. Historia Troiana. En medeltids-roman om trojanska kriget från
 latinets öfersatt till svenska 1529. Efter den enda kända handskriften utgifven
 af Robert Geete. Stockholm 1893. (Samlinger utgifna af Svenska Fornskrift-
 50 sällskapet. H. 104.)
 I, 289, 10. Maerlant. Dit is die istorij van Troyen van Jacob van Maerlant
 naar het 15 eeuwse hs. van Wessel van de Loe met al de mnd. fragmenten,
 diplom. uitg. door Th. Mr. De Pauw en Edward Gaillard. Gent 1893.
 I, 352, 3. Vgl. F. Grimme, Neue Heidelberger Jahrbücher IV, 79 ff.
 55 II, 35, 7. C. Christmann, gruntwelle, selpwege. G. XXXV, S. 55—58.
 II, 38, 25. Carl Dreyer, Hartmans von Aue Erce und seine altfranzösische Quelle.
 Königsberg i. Pr. 1893.
 II, 65, 37. Über die Einleitung vgl. R. Bartsch, G. VI, 372 ff.
 II, 66, 4. Über das Ulmer Fragment f. Konrad Zwierzina, A. XXXVII, 155—157.
 60 II, 67, 4. Über die Procauslösung bei Zwierzina, A. XXXVII, 148—151.
 II, 67, 6. m. Die Konstanzer (K) Hb. W. VI, 18 (vgl. R. Zwierzina, Ausg. v.
 Wegels Margarethe), saec. XIV, zweifalt., vgl. Konr. Zwierzina, A. XXXVII, 127—217.
 II, 67, 7. R. Zwierzina, Überlieferung und Kritik von Hartmans Gregorius II—VII
 in A. XXXVII, 356—416. Derselbe handelt S. 400 ff. über den Eingang des Gedichtes.

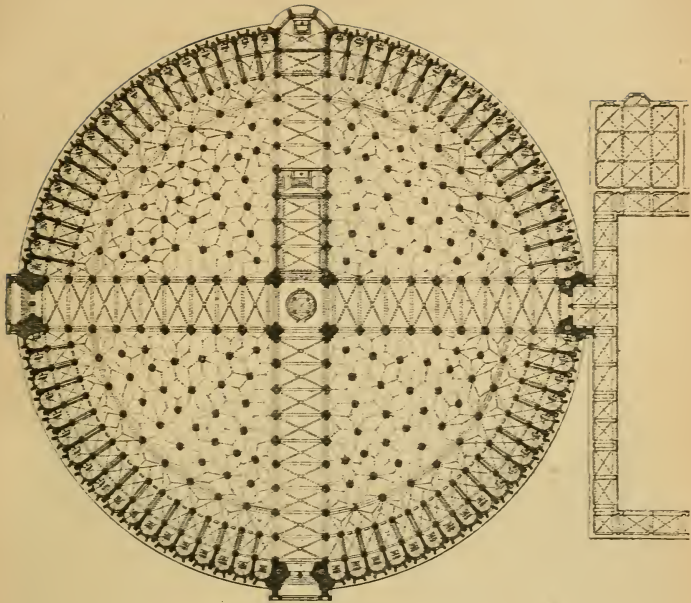
II, 67, 11. Zwierżina a. a. D. S. 215 kommt zu folgender Darstellung des Handschriftenverhältnisses:



- II, 67, 17. Seegers rez. von Rojenhagen, P. XXV, 125—128.
- II, 68, 11. Über den Gregorius peccator vgl. Zwierżina a. a. D. S. 152—155.
- II, 85, 2. Pauls Ausg. 2. Aufl. Halle 1894.
- II, 85, 11. R. Marold, Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg. Eine Auswahl aus dem höfischen Epos mit Anmerkungen und kurzem Wörterbuch. Stuttgart 1892. Gustav Bornhat, der arme Heinrich von Hartmann von Aue übersezt und bearbeitet. Leipzig (Teubner) 1892. Hans von Wolzogen, der arme Heinrich von Hartmann von Aue. Leipzig (Reclam). Th. Ebner, der arme Heinrich (Otto Wendels Bibliothek der Gesamt-Litteratur Nr. 84.) Halle a. S. Gotthold Böttcher, der arme Heinrich und Meier Helmbrecht (Denkmäler der älteren deutschen Litteratur). Halle a. S. 1891 (vgl. H. Lambel, Litteraturbl. XIII [1892], Nr. 11, Sp. 368. S. Gelbhaus, Mhd. Dichtung in ihrer Beziehung zur biblisch-rabbinischen Litt. Heft IV. Über Gregor, Zwein, Arme Heinrich. Frankf. 1893. 15
- II, 129, 10. Der zweite Teil von Henricks Zwein, enthaltend die Anmerkungen, erschien Halle 1893. Auf S. XII ff. ist über das Handschriftenverhältnis gehandelt.
- II, 201, 8. 28e. Berliner Bruchstück M. g. fol. 923, zweifalt. zu 41 Z. saec. XIII, vgl. E. Steinmeyer, A. XXXVII, 235—238.
- II, 203, 7. Mar Kaluža, li beaux desconus, rez. von M. Schröder, Zeitschr. f. 20 vgl. Littgesch. N. F. I, 4. 5.
- II, 204, 6. Vgl. E. Steinmeyer A. XXXVIII, 111.
- II, 205, 12. Gotthold Deile, die Frauen der höfischen Gesellschaft nach dem Wigaloiz des Wirnt von Gravenberg. Leipzig 1892.
- II, 205, 22. G. R. Graf Waldstein, die Silberreste des Wigaloizcyklus zu Kunkelstein. 25 Wien 1893. (Mitt. der Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunstdenkmäler.)
- II, 303, 16. Garel von Walz rez. von F. Vogt P. XXVI, 122—126.
- II, 400, 28. Max Schlicfinger, der Helmbrechtsstuf und seine Umgebung. Linz a. D. (Leipzig) 1893.
- II, 402, 15. Reinz, Meier Helmbrecht, rez. von H. Lambel, Litteraturblatt XIII 30 (1892), Nr. 11, Sp. 368.
- II, 402, 19. Meier Helmbrecht, überf. von Sulda, rez. von H. Lambel ebenda. Gotthold Böttcher, der arme Heinrich und Meier Helmbrecht (Denkmäler der älteren deutschen Litteratur). Halle a. S. 1891 (vgl. H. Lambel, Littbl. XIII, 1892, Nr. 11, Sp. 368). Stöwer ist rec. von Zingerle AA. XIX, 297—299. 35
- II, 458, 18. Ann. Reinh. Spiller, zur Geschichte des Märchens vom Dornröschen. Frauenfeld 1893.
- II, 460, 20: 41. München, C. ms. fol. 754, saec. XIV, zweifalt. zu 39 Z.; vgl. Goltzer, A. XXXVII, 288.
- III, 3, 9. J. Bolte, zum Arane Bertholds von Holle. Jahrbücher des Vereins für 40 niederdeutsche Sprachforschung XVIII.
- III, 56, 5. D. Oldenburg, zum Wartburgfriege. Leipz. (Kostod) 1893.
- III, 68, 5. J. Meier, der Schlußabschnitt des Lohengrin und seine Quellen B. XVIII, 402—403.
- III, 85, 1. Jean Nastasi, monographie sur Cligés de Chrestien de Troyes. 45 Leipzig 1893.
- III, 87, 21. Gust. Rojenhagen, Daniel vom Blüthenen Tal, ein Artusroman von dem Stricker. In Weinholds (Vogts) Germanistischen Abhandlungen. Heft IX. Breslau 1894. 207 S.
- III, 95, 7. 18. London Addit. Ms. Nr. 24,946 vgl. Bächtold, deutsche Hbf. a. b. 50 Brit. Mus. Schaffhausen 1873, S. 90.
- III, 98, 31. H. Lambel, zur Überlieferung und Kritik der Frauenehre des Strickers. S.-M. aus: Symbolae Pragenses. Prag, Wien, Leipzig 1893. S. 82—93, rec. von Rojenhagen. P. XXVII, 131.
- III, 99, 21. Vgl. E. Steinmeyer A. XXXVIII, 112. 55
- III, 99, 22. R. Sprenger, P. XXVI, 286.
- III, 165, 2. A. J. Petelens, Kourabs von Würzburg Leben und Bedeutung. Krotow 1881.
- III, 168, 25. Georg Arnold Wolff, Kourab von Würzburg, die halbe bir. Ein Schwank. Mit Einl. und Anmerkungen herausgegeben. Erlangen 1893, rec. Litter. Centralbl. 1894, Nr. 8 (17. Febr.), Sp. 248.
- III, 185, 2. Zu Berthold von Tiersberg vgl. E. Schröder, A. XXXVIII, 27—29. 60
- III, 215, 27. Die Übersezung ist von G. Krüger.

- III, 242, 25. Zur Erklärung vgl. J. Seemüller, A. XXXVII, 239 f. Josephs Ausgabe ist rec. von Wolf, AA. XIX, 150—155. M. Sigall, Konrad von Würzburg und der Fortsetzer seines Trojanerrieges. Progr. Suczawa 1894.
- III, 287, 11. Die Partalavajaga ist herausg. von D. Rodhoff, Upjala 1871.
- 5 III, 376, 11. Zweite Aufl. von Rieses Ausg. Leipz. 1893.
- III, 519, 31. R. Sprenger, zu Heinzelin von Constanz. P. XXVII, 114 f.
- III, 520, 4. R. Sprenger a. a. O. P. XXVII, 115.
- III, 522, 9. Engler, rec. von Rosenhagen P. XXVI, 127—132 und R. Ringel, AA. XIX, 192—194 und von Wadernell, Alemannia XXI, 3.
- 10 III, 562, 3. Ernst Kuhn, Barlaam und Josaphat. Eine bibliographisch-litterar-geschichtliche Studie. München 1893.
- III, 634, 26. Victor Zeidler, die Duellen von Rudolfs von Embs Wilhelm von Orlens. Eine kritische Studie. Berlin 1894.
- III, 660, 25. Strauch rec. von Rosenhagen P. XXVII, 126 ff.
- 15 III, 664, 15. Seemüller rec. von Rosenhagen P. XXVII, 129 ff.
- III, 664, 21. F. Böh, Sprachliche Bemerkungen zu der von Seemüller herausgegebenen Heimchronik Ottokars. P. XXVII, 27—51.
- III, 671, 11. Die neue Ausgabe der Denkmäler ist rec. von W. Braune, Litt. Centralbl. 1892, Nr. 43. D. Behaghel, Litteraturbl. f. germ. u. rom. Phil. 1892, Nr. 10.
- 20 G. Wunderlich, P. XXVI, 109. Rev. crit. 27, no. 7. R. Kögel, AA. XIX, 244—246. L. Kraus, Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien XLII, 2.
- III, 671, 17. R. Penta, die Heimat der Germanen. (Mitth. der anthropologischen Gesellschaft.) Wien 1893. G. Zäfel, der Name Germanen. P. XXVI, 309—342.
- III, 671, 32. R. Henning, zur Überlieferung von fara und fero. A. XXXVII, 25 304—317. R. Kögel, AA. XIX, 274. A. XXXVII, 217—231.
- III, 671, 33. E. S. Meyer, Hercules Saxonus. B. XVIII, 106—133. Fr. Rauffmann, Mythologische Zeugnisse aus römischen Inschriften. B. XVIII, 134—194.
- III, 672, 11. Wright, rec. von Ferd. Holtzhausen, Litteraturbl. XIV (1893), Sp. 313—315.
- 30 III, 672, 16. Dsc. Prijeje, deutsch-gotisches Wörterbuch nebst einem Anhange. Leipz. 1893. M. G. Sellinet, Gotica minima. A. XXXVII, 319 f.
- III, 672, 33. H. Fischer, Theotiscus, deutsch. B. XVIII, 203—205. Dsc. Böhme, zur Kenntniss des Oberfränkischen im 13., 14. und 15. Jahrh., mit Berücksichtigung der ältesten oberfränkischen Sprachdenkmäler. Diss. Leipzig 1894.
- 35 III, 672, 36. R. Marold, die Schriftcitate der Steireins und ihre Bedeutung f. die Textgeschichte d. got. Bibel. Königsb. (Leipz.) 1893.
- III, 672, 37 (zu I. 41, 7). F. Wrede, Hochfränkisch und Oberdeutsch. A. XXXVII, 288—303.
- III, 672, 60. [Mit. D. 64, 12.] Ad. Schiber, die fränkischen und alemannischen Siedlungen in Gallien, besonders in Elsass und Lothringen. Straßburg 1894.
- 40 III, 673, 23. R. Fuhr, die Metrik des westgermanischen Mitterationsverses. Marburg 1892; vgl. A. Heusler, AA. XIX, 122—128. G. Hirt, Litteraturbl. f. germ. u. rom. Phil. XV (1894), Sp. 73—75.
- III, 673, 27. [Mit. Dicht. 90, 26.] W. Dondrak, althochdeutsche Beichtformeln im Altfränkischslavischen und in den Freisinger Denkmälern (B. Jagid, Archiv f. slav. Philo-
45 logie XVI, 1. 2).
- III, 673, 30 (zu I, 93, 27). Gench, rec. von C. Steinmeyer, deutsche Litt. Ztg. 1891, Nr. 14. D. Behaghel, Litteraturbl. f. germ. u. rom. Phil. 1891, Nr. 8. G. Collig, Mod. lang. notes 6, no. 8. The nation 1891, no. 1339. Rev. critique XXVII, no. 7. R. Kögel, AA. XIX, S. 218—235. George M. Gench, der althochdeutsche Fidor.
- 50 Facsimile-Ausgabe des Pariser Codex nebst kritischem Texte der Pariser und Monseer Bruchstücke. Mit Einleitung, grammatischer Darstellung und einem ausführlichen Glossar. Mit 22 Tafeln. (Qf. LXXII.) Straßburg 1893.
- III, 673, 30 (zu I, 94, 20). Über den Heimatdialekt des Verfassers, der nicht der rheinfränkische, sondern ein mittelfränkischer gewesen sei, vgl. R. Kögel, AA. XIX, 55 222—235.
- III, 674, 15. Zu Sievers zweiter Ausgabe des Tatian vgl. G. Wunderlich, P. XXVI, 269—272. Litt. Centralbl. 1892, Nr. 49. AA. XIX, 235—244; über nun in Aussicht stehende Arbeit von C. Diez vgl. Sievers P. XXVI, 431.
- III, 683, 23. G. Gering, der zweite Merseburger Spruch. P. XXVI, 145—149.
- 60 F. Kaufmann und G. Gering, Noch einmal der zweite Merseburger Spruch. P. XXVI, 454—467.
- III, 683, 25. Lojch, rec. von R. M. Meyer, AA. XIX, 209—214.
- III, 700, 41. Im Begriffe, dies Buch abzuschließen, finde ich die Nachricht in der Zeitung, daß es Prof. Zangemeister gelungen ist, in einer Handschrift zu Rom, die einst
65 der Heidelberger Bibliothek zugehörte, die in der ältesten Dichtung 160, 20 erwähnte altfränkische Bearbeitung des alten Testaments zu entdecken. Sollte sich diese Nachricht be-

- frätigen, so wäre das von der höchsten Bedeutung, und man könnte sich freuen, daß Sievers's scharfsinniger Schluß sich als richtig erwiesen hat.
- III, 701, 11. W. Schlüter, Untersuchungen zur Geschichte der altsächsischen Sprache. I. Teil. Die schwache Deklination in der Sprache des Heland und der kleineren altsächsischen Denkmäler. XV und 263 S. Diss. Rostod 1893. Köbiger, Paradigmata zur af. Grammatik, rec. von Schlüter, Jahrb. d. Vereins f. niederb. Sprachforschung XVIII. 5
- III, 701, 19. R. M. Mener, allitterierende Doppelconsonanz im Heland. P. XXVI, 149—167. L. Büchmann, der Vers von sieben Hebungen im deutschen Strophendau. Leipz. 1893.
- III, 701, 23. [Mt. D. 163, 21.] Lagenvorsch, das germanische Recht im Heland. 10
Zu Otto Gierkes Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte. Heft 46. Breslau 1894.
- III, 701, 27. L. Vesch, zur Entstehungsgeschichte des Evangelienbuchs von Otfrid. I. Grefschwab 1890. F. M. Salzer, die christlich-römische Hymnenpoesie und Otfrid von Weissenburg. Brilm 1883. 15
- III, 710, 6. B. Gölther, A. XXXVII, 276—279. Altdenische Funde aus der Münchener Universitätsbibliothek. I. Bruchstück aus Notkers Palmen, giebt Nachricht von einem Blatte (Cod. Ms. 49. 910), Verg. saec. XI, aus Baumburg.
- III, 710, 15. C. Steinmeyer, AA. XIX, 274—276 giebt Nachricht von der Münchener Hbf. Cl. 14804, Bl. 172a—182a, saec. XI des Computus Notkeri. 20
- III, 710, 19. F. Jungmann, die Mischprosa Williram's. Berlin 1893.
- III, 710, 46 [Sv. I, 36, 14]. Dietr. Mülber, Albrecht von Johannsdorf. Ein Beitrag zur mhd. Metrif. Sänabrüd 1894. [Zu I, 36, 1] vgl. noch F. Grimmes Beiträge in der Alemannia, sowie G. XXXII, 367—373. 411—427. XXXIII, 47—57. XXXIV, 437—448. XXXV, 302—339. XXXVI, 406—407. XXXVII, 146—171. 25
Neue Heibelberger Jahrbücher IV, 1—90. A. Schulte, Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins XLVI, Heft 3.
- III, 710, 54 (zu I, 33, 5). Friedr. Panzer, Meister Kunzants Leben und Dichten. Leipzig 1894.
- III, 710, 56 (zu I, 45, 16). C. Schröder, über das spell. A. XXXVII, 241—268. 30
Meine 1887 erschienenen Sammlungen über denselben Gegenstand sind darin nicht erwähnt.
- III, 711, 8. Zul. Schmedes, Untersuchungen über den Stil der Epen Notker, Nibelungenlied, Guhrn. Kiel 1893.
- III, 711, 36. R. Heizingel, über das Gedicht von König Drenbel. Wiener S.-B. CXXVI. Wien 1892; vgl. F. Vogt, P. XXVI, 401—415. C. H. Meyer, Quellenstudien zur mhd. Spielmannsbichtung. I. Zum Drenbel. A. XXXVII, 321—356. C. Rettner, zum Drenbel. P. XXVI, 449—451.
- III, 711, 62. R. Reiffenberger, des hundes not. Wien 1893; vgl. F. Schulz, P. XXVII, 136 ff. J. Galtrich, zur deutschen Thiersage. Schäßburg 1855.
- III, 712, 4. Max Ewert, über die Fabel der Rabe und der Fuchs. Rostod 1892. 40
Dario Carraroli, la leggenda di Alessandro Magno, rec. von Fränkel, Zeitschr. f. vergleichende Litteraturgeschichte, N. F. VII, 1.
- III, 712, 9. John Meier, zum Reinhart Fuchs. B. XVIII, 205—207.
- III, 712, 22. Müller und Logman, rec. von C. Martin, AA. XIX, 271—273.
- III, 712, 36. R. Sprenger, zu Reinke de Vos. P. XXVII, 15. 45
- III, 713, 34 (zu II, 117, 1). R. Volkman, ad itinerarium Alexandri adnotationes criticae, in: Zeitschrift zum 350. Stiftungsfest der Landeschule Pforta. 1893, S. 81—93.
- III, 713, 36. Die syrische Überlegung des Pseudo-Kallisthenes ins Deutsche übertragen. Schluß. Archiv für das Stud. der neueren Spr. und Litt. 20, Heft 4, S. 83 ff. 269 ff. 353 ff.
- III, 713, 41 [Spielmannsb. II, 120, 19]. Alf. Hermann, Untersuchung über das schottische Alexanderbuch (the buik of the most noble and vaillieand conquerour Alexander the Great). Diss. Halle 1893.
- III, 713, 51. G. Beder, Zur Alexanderjage. Der Brief über die Wunder Indiens im ältesten deutschen Alexanderros. Königsb. u. Leipzig 1892. 14. S. Zur Alexanderjage. Alexander's Brief über die Wunder Indiens. Königsb. 1894. 26 S. 55
- III, 714, 42. Schröder's Ausg. ist rec. Litt. Centralbl. 1893, Nr. 28, Sp. 972—973.
- III, 715, 5. [Spielmannsbichtung II, 293, 33.] G. Holz, zum Grafen Rudolf B. XVIII, 562—569.
- III, 715, 20. Eine neue Ausgabe von Edm. Schröder, zwei altdeutsche Rittermären Moriz von Craon und Peter von Staufenberg. Berlin 1894, S. 1—58. 60
- III, 715, 20 [Spielmannsb. II, 301, 11:]. Vgl. C. Schröder, A. XXXVIII, 95—105.
- III, 715, 25. [Geistl. D. I, 24, 1.] Vgl. Carl Kraus, deutsche Gedichte des zwölften Jahrhunderts. Halle 1894.



I. Der Tempel des h. Grales im Grundriß.

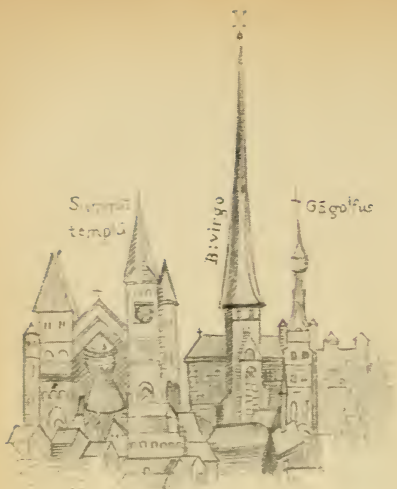
Nach Sulpiz Boisserée's Entwurf.



II. Der Tempel des h. Grales im Aufriß.
Nach Sulpiz Boisserées Entwurf.

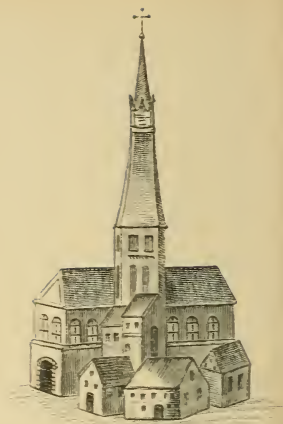


III. Der Tempel des h. Grales im Durchschnitt.
Nach Sulpiz Boisserées Entwurf.



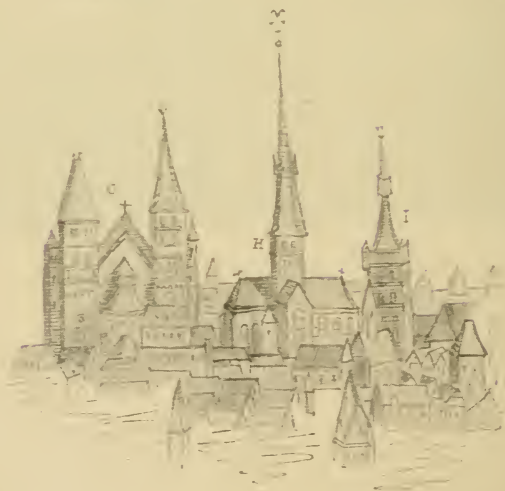
IV^a. Die Liebfrauenkirche zu Trier,
mit Umgebung.

Nach Sebastian Münsters Cosmographie.
Basel. MDLVI.



IV^b. Die Liebfrauenkirche
zu Trier.

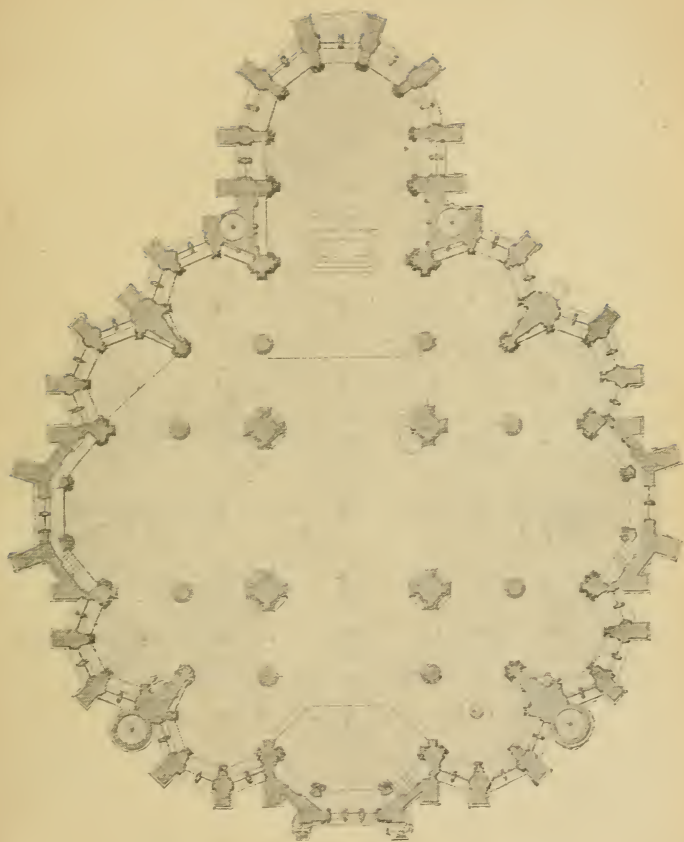
Nach Matthaeus Seutter, Atlas novus,
Aug. Vindel. 1736, Tom. I, No. 42.



G. Dom-Kirch. H. V. der Frauen. I. S. Sa. Golgus

V. Die Liebfrauenkirche zu Trier, mit Umgebung.

Nach Matthaei Meriani Archontologia cosmica. Frankfurt am Main MDCXCV.



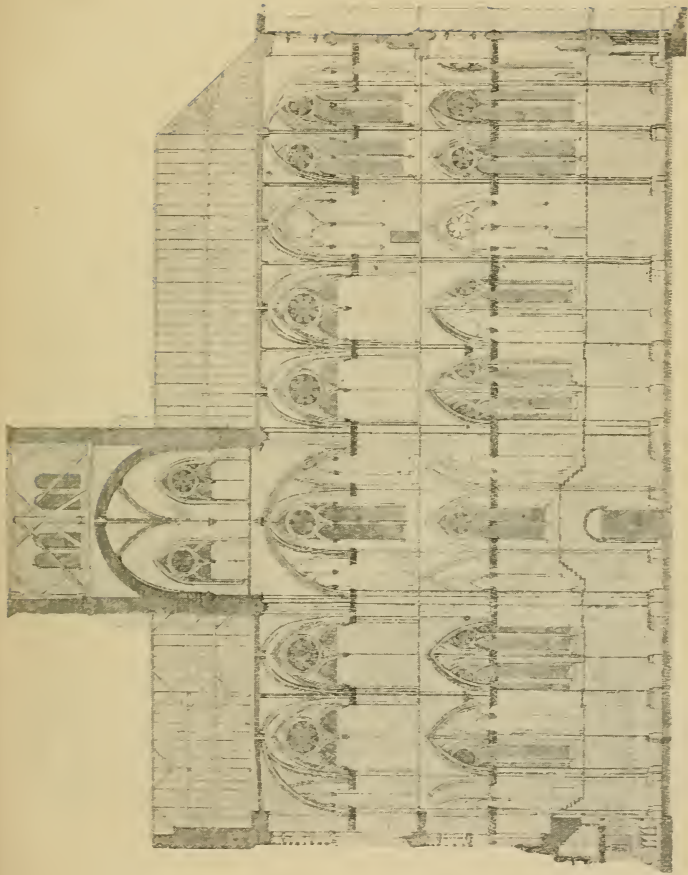
VI. Die Liebfrauenkirche zu Trier im Grundriß.

Nach C. W. Schmidt, Baudenkmale der römischen Periode und des Mittelalters
in Trier und seinen Umgebungen.



VII. Die Liebfrauenkirche zu Trier im Aufriß.

Nach C. W. Schmidt, Baudenkmale der römischen Periode und des Mittelalters
in Trier und seinen Umgebungen.



VIII. Die Marienkirche zu Trier im Durchschnitt.

Nach C. B. Schmidt, Wandentwürfe der romanischen Periode und des Mittelalters in Trier und seinen Umgebungen.



IX. Die Liebfrauenkirche zu Trier in ihrer jetzigen Gestalt.
Nach einer Photographie.

I. Wörterverzeichnis.

A.

abbet *st. m.* Abt II 552, 1. III 164, 21.
 569, 26. 630, 9; *Plur.* abde I 180, 23.
 abdie *st. f.* Abtei I 194, 2.
 abbrechen *st. v.* abbrechen, zerreißen
 II 236, 3.
 abegån *st. v. m. Gen.* ablassen von etwas
 III 197, 23. 284, 24.
 abegebrochen *st. v.* entziehen, wegnehmen
 II 102, 9.
 abegestån *st. v. m. Gen.* ablassen von
 II 323, 32. III 480, 37.
 abegewinnin *st. v.* rauben I 31, 26.
 åbenden *sv. v.* Abend werden III 147, 23.
 åbent *st. m.* Abend II 428, 22. 474, 9.
 åbentåre = åventiure III 4, 39. 522, 17.
 aberelle, aberille *sv. m.* April I 73, 12.
 III 466, 32.
 abeschaben *st. v.* austragen, tilgen II 260, 12.
 abeslizec *Adj.* abgenutzt, zerstört II 536, 11.
 abestån *st. v. m. Gen.* ablassen von etwas
 II 251, 23.
 abestechen *st. v.* herunterstechen II 193, 8.
 abgot *st. m.* Göze I 342, 31.
 abgrunt, abgrunde, abgründe *st. m.* Ab-
 grund I 35, 11. II 443, 38. III 207, 31.
 566, 24.
 abir *Adv.* wieder III 27, 3.
 abláz *st. m.* Erlaß, Sündenverlaß II 541, 26.
 abnemen *st. v. itr.* abnehmen II 550, 35.
 abziehen *st. v.* ausziehen II 450, 9.
 achåt *st. m.* der Achat II 534, 21 (vgl.
 agetstein).
 åchte *st. f.* = åhte II 490, 38.
 åchte *j.* åhte.
 åchter = after I 32, 28. 103, 5.
 åchterrede *st. f.* Nachrede III 27, 11.
 acker *st. m.* Ader II 424, 4. III 194, 39.
 adamant, adamas *st. m.* ein seltner Edel-
 stein, Diamant; Magnet II 87, 36. 250, 39.
 492, 16. III 208, 2.
 adel *st. m.* Abel, edle Kunst I 89, 27.
 II 171, 1. 298, 20.
 adelår, adelåre *st. m.* Edehaar, Åbler II 492,
 37. 536, 15. III 207, 17.
 adelbære *Adj.* abelmäßig III 314, 27.
 ådere *st. f.* Ader I 134, 15.

adir = oder I 52, 28.
 ånte *sv. f.* Ente II 492, 32.
 årmeclich *Adj.* ärmlich III 573, 1.
 åffe *sv. m.* Affe, Thor II 428, 31. III 138,
 32. 156, 13.
 afgronde, afgront *st. m. j.* abgrund I 116, 4.
 226, 26.
 after *Præpos.* hinter, nach I 32, 28.
 ageleize *Adj. Adv.* eifrig, eifrig, schnell
 I 39, 20.
 agetstein *st. m.* Magnet, Bernstein (er wurde
 mit dem Achat verwechselt) III 211, 1.
 ahsel *st. sv. f.* Achsel II 403, 12.
 ahselbein *st. n.* Schulter II 73, 4. 413, 17.
 åht, åhte *Num. Card.* acht II 94, 4.
 åht *j.* åhte.
 åhtbære *Adj.* angesehen, achtungswert
 I 338, 14.
 åhte, åchte *Num. Ord.* der achte II 488, 21.
 åhte, åht *st. f.* Beachtung, Berechnung,
 Würbe II 90, 27. 425, 8. 466, 37. 533, 13.
 åhte, åht *st. f.* Verfolgung, Nachstellung
 II 429, 7. III 274, 6.
 åhzie *Num. Card.* achtzig II 301, 21.
 507, 37.
 alabant *st. m.* ein Edelstein II 549, 27.
 albrehende *part. Adj.* hellstimmern II
 474, 20.
 alde *Adv.* oder III 355, 5.
 alder *st. n.* Alter = alter I 93, 10.
 alden *sv. v.* alt werden II 468, 32.
 åle *sv. f.* Ahle III 316, 11.
 alebar, loufen: die Barre laufen, Barlauf
 spielen II 172, 7. Der Barlauf ist also
 aus Frankreich zu uns gekommen.
 aleine *Adj.* allein II 73, 33. 417, 15.
 III 186, 26.
 algernde *partic. Adj.* inständig bittend
 III 454, 28.
 alher *Adv.* hierher III 288, 21.
 alhie *Adv.* hier III 591, 36.
 allenthalben, allenthalven *adv. Dat.* auf
 allen Seiten, überall I 273, 8. II 124, 4.
 III 138, 35. 513, 18.
 allergrüenest *Superlat.* am allergrünsten
 II 89, 7.
 allerhande *adv. Gen.* allerlei II 22, 24.
 179, 3.

- allertegelih *Adj. Adv.* Tag für Tag II 103, 27.
- almachdich *Adj.* allmächtig I 132, 3.
- almessen *st. n.* Almosen I 233, 10.
- almogende *part. Adj.* allmächtig I 211, 10.
- almuosen *st. n.* Almosen III 591, 37.
- alöe *st. n.* Moe I 185, 11. II 489, 28. III 576, 25.
- alp *st. m.* ber Alp III 278, 24.
- alrêrst, alrêst *Adv.* zu allererst I 357, 31. II 119, 34.
- alsam *Adv. Conj.* ebenso wie, als ob II 99, 30. 409, 17. 423, 28. III 132, 20.
- alsolich, alsolk, alsöhh, alsölch *pron. Adj.* eben so/da I 236, 20. 359, 24. II 105, 32. III 547, 8. 555, 38.
- alsunder *Präpos. m. Acc.* völlig ohne III 191, 14.
- alsus *Adv.* auf solche Weise, so I 33, 21. II 95, 28. III 402, 14.
- alt *Adj.* alt II 503, 35.
- altaer *st. m.* Altar II 468, 19. 469, 16.
- altehant I 134, 6. 230, 17; *f.* alzehant.
- alten *sw. v.* alt werden I 362, 20. II 323, 13.
- alter *st. n.* Alter II 69, 32.
- alterhüs *st. n.* Chor, Presbyterium I 124, 2.
- alterseine *Adj.* ganz allein III 197, 2.
- alterstein *st. m.* Altarstein, Altar I 118, 17. II 469, 8.
- altertuoch *st. n.* Altartuch III 125, 36.
- altoges *Adv.* völlig I 77, 31.
- altvorder *sw. m.* Vorjahr II 301, 13.
- alwære *Adj.* einfältig, albern II 100, 12. 116, 24. III 124, 23. 126, 31. 130, 15.
- alzehant *Adv.* allsgleich II 117, 6. III 158, 37.
- amätist, amätiste *sw. m.* Amethyst II 470, 34. 534, 20. 547, 18. 549, 32.
- ambacht *st. n.* Amt, Dienst I 100, 9; *f.* ambet.
- ambet, ampt, amt *st. n.* Amt, Dienst II 481, 30. 551, 28.
- ambetlüte, amptlüte *Plur.* Dienstleute, Beamte II 442, 18. 552, 33. III 613, 8.
- ámeize *sw. f.* m. Ameise III 182, 25.
- ámeizelin *st. m.* kleine Ameise III 355, 4.
- ameizstoc *st. m.* Ameisenhaufe II 434, 38.
- amme *sw. f.* Amme III 215, 2. 619, 34.
- ammet II 450, 34. 485, 9; *f.* ambet.
- ammier *st. m.* Ambra II 489, 25.
- ampt, amt *f.* ambet.
- anbeten *sw. v.* anbeten I 342, 31. III 598, 26.
- anblicken *sw. v.* ansehen III 5, 10.
- andächt *st. f.* Aufmerksamkeit, Gedenten, Andacht I 355, 27. II 541, 34. III 174, 17. 405, 12.
- andehliche *Adv.* andächtig III 605, 14.
- anden *sw. v.* rächen, bestrafen II 542, 23.
- ander *pron. Adj.* der andre.
- anderhalb *Adv.* auf der andern Seite, jenseits II 252, 7. 404, 19. III 220, 18. 278, 14.
- andersit *Adv.* auf der andern Seite I 326, 7.
- anderstunt *Adv.* noch einmal II 137, 22. III 620, 13.
- anderswä *Adv.* anderswo I 108, 31. II 133, 2. 208, 18. 407, 14.
- anderswar *Adv.* anderswohin III 495, 2.
- anderweide *Adv.* zum zweitemal I 347, 26.
- âne *Präpos.* ohne; âne danc unfreiwillig I 31, 2.
- âne *sw. m.* Großvater I 351, 12.
- âne begän *st. v. refl.* entbehren, sich entschlagen II 22, 19.
- anebegin *st. m.* Anfang I 327, 27.
- aneblic *st. m.* Anblick, Anzusehen III 582, 32.
- anegän *st. v.* angreifen, treffen II 29, 19.
- anegenge *st. n.* Anfang II 252, 33. 461, 24. 497, 38. III 401, 4.
- anegän *sw. v.* anlegen, anziehen III 137, 32.
- änen *sw. v. refl.* sich entäußern, verzichten II 494, 31.
- anertrüren *sw. v.* durch Trauern, durch Wehmut zu erreichen suchen III 473, 13.
- anesehen *st. v.* ansehen I 209, 17.
- anestän *st. v.* anstehen, angemessen sein II 28, 1.
- anevän *st. v. refl.* anfangen II 252, 28.
- anevanc *st. m.* Anfang I 359, 29. II 4, Anm. 1. 70, 17. III 403, 6.
- anewäjen *sw. v.* anwehen I 346, 21.
- ange *Adv.* von enge: ange tuon Besbrängniß verursachen III 253, 9.
- angebörn *Adj.* angeboren III 613, 17.
- angel *st. m.* Stachel, Angel II 252, 19. 353, 14.
- anger *st. m.* Wiese, Weide III 370, 3. 475, 4.
- angesigen *sw. v. m. Dat.* den Sieg gewinnen über II 3, 27. III 432, 2. 582, 17.
- angesiht *st. n.* Antlitz I 359, 12. III 198, 22.
- angest, anxte *st. f.* Angst II 115, 18. 413, 27. 436, 16. III 324, 5.
- angesthaft *Adj.* voll Angst III 273, 35. 584, 38. 597, 16.
- angestlich *Adj.* Angst erregend III 134, 33.
- angrifen, angripen *st. v.* anfassen, beginnen II 389, 8. 422, 25.
- anheben *st. v.* anfangen III 419, 12.
- ankapfen *sw. v.* anstarren, ansehen II 216, 32.
- anklopfen *sw. v.* anklopfen III 493, 13.
- anlachen *sw. v.* anlachen II 24, 5.
- anlân *st. v.* aneben, loslassen III 567, 3.
- anloufen *st. v.* auf jemand zulaufen II 227 18.
- anmenen *st. v. refl.* sich anmaßen I 338, 16. II 108, 38.
- anpic *st. m.* Anblick III 400, 4.
- anrennen *sw. v.* feindslich losgehen auf III 102, 39.
- anrüren *sw. v.* anfassen III 193, 5.
- anscouwen *sw. v.* anschauen I 194, 7.
- anscutten *sw. v.* anlegen I 305, 5.
- ansichte *st. n.* Angeischt I 186, 30.
- anskin *st. m.* Deutlichkeit; a. wesen deutlich sein I 175, 39. 186, 31. 208, 15.
- anste *st. f.* Angst I 118, 22.
- antlâz *st. m.* Erlaß, Ablaß II 291, 13. III 126, 12. 132, 7.
- antlitz, antlitze, antlütze *st. n.* Antlitz

- II 475, 5. III 55, 26. 178, 38. 189, 29. 401, 27.
 antvanc *st. m.* Empfang, Aufnahme II 447, 2.
 antworten *sw. v.* entgegen II 113, 38.
 anxte *et. f.* Angst I 108, 38. 138, 9.
 anzunden *sn. v.* anzünden II 533, 3.
 apfel *st. m.* Apfel III 211, 22.
 apgot *st. m.* Göze III 598, 26.
 apt *st. m.* Abt III 185, 33. 196, 2.
 aquilon *st. m.* Nordwind II 484, 11. 533, 16.
 ar, are *sw. m.* Adler I 77, 6. 129, 38. 353, 6. II 414, 4. 476, 36. III 596, 39.
 arbeit, arebeit *st. f.* Anstrengung, Arbeit, Mühe, Kampf I 41, 37. II 83, 34. 93, 32. 112, 39. 432, 10. III 416, 3.
 arbeiten *sw. v.* anstrengen II 324, 7; *ref. f.* sich abmühen III 641, 17.
 arbeitlich *Adj.* mühselig III 594, 3.
 arbeitsam *Adj.* beschwerlich II 88, 3.
 arc *Adj.* nichtswürdig, böse, geizig II 207, 32. 493, 38. 558, 19. III 422, 26.
 arche f. arke.
 archimander *st. m.* Archimadrit II 552, 29.
 arcwán *st. m.* Veracht III 223, 7.
 ardell *st. m.* ein Edelstein II 534, 21.
 ardente II 489, 27.
 ardisch vielleicht der Sardinus genannte Stein II 471, 28.
 are f. ar.
 arebeit f. arbeit.
 arge *st. f.* Schlechtigkeit III 26, 15.
 arke, arche *st. sw. f.* Arche I 122, 14. II 207, 35. 541, 35. III 401, 34.
 arm *Adj.* arm.
 arm *st. m.* Arm I 259, 32. II 78, 15. III 149, 11.
 armbrost *st. f.* Armbrust I 314, 6.
 armekeit *st. f.* Elend III 238, 34. 580, 26. 600, 12.
 armoede f. arnuot.
 arnuot *st. f.* Armut I 107, 24. II 72, 13. 437, 14. 557, 13.
 arnen *sw. v.* einernuten, verdienen III 191, 12. 593, 11.
 arómát *st. n.* Aroma III 489, 26.
 art *st. f.* Ackerbau; Herkunft, Beschaffenheit I 203, 14. 347, 14. II 56, 2. 232, 7. 470, 35. 486, 25. 556, 25. III 233, 21. 265, 39. 394, 11.
 arten *sw. v.* arten III 287, 2.
 arweiz *st. f.* Erbsen II 535, 18.
 arzát, arzet *st. m.* Arzt II 90, 31. III 109, 12. 121, 9. 399, 15.
 arzenle *st. f.* Heilmittel II 91, 16. 95, 35. 491, 4. III 109, 13. 513, 9.
 arzet f. arzát.
 arzetbuoch *st. n.* Arzneibuch II 54, 3.
 arzibiere II 483, 5 noch nicht erklärt; vgl. Zarnde, Grakempel, S. 491.
 asche, aske *sw. f.* Asche I 120, 12. II 88, 38. 139, 11. III 182, 35.
 aschenglas *st. n.* aus Pottasche gefertigtes Glas II 470, 3.
 assidiöse *st. f.* eine Pflanze II 534, 22.
 ast *st. m.* Ast II 450, 36. 485, 12. III 117, 8. 225, 26. 382, 6.
 átem *st. m.* Atem III 582, 23.
 áventiure *st. f.* Wagnis, Ereignis, Quelle der Erzählung I 553, 18. II 144, 34. 239, 35. 243, 2. 324, 8. III 646, 28.
 áventiuren *sw. v.* durch eine Erzählung belehren III 546, 38.
 aver *Conj.* aber III 28, 6.
 avetien *st. v.* absehen I 214, 33.
 ávontmále *st. n.* Abendmahl I 99, 6.
 ávontstonde *st. f.* Abendstunde I 103, 27.

B.

- bábest *st. m.* Kapit III 274, 2.
 báe *st. m.* der Streit.
 bach *st. m.* Bach II 538, 18.
 baden *sw. v.* baden II 534, 34. III 198, 32.
 bágen *st. v.* streiten III 138, 27. 146, 36.
 báht *st. n.* Rehricht, Rot III 191, 38.
 bal *st. m.* Ball II 272, 24.
 balc, balk *st. m.* Balg, Haut, Pelz I 118, 10. II 442, 21. 480, 12. 485, 16. 544, 19. 555, 23.
 balde *Adv.* mutig, dreist, schnell I 305, 10. II 441, 9. III 173, 4.
 baldelik *Adv.* kühnlich I 234, 8.
 balsame, balsem *sw. m.* Balsam I 185, 11. II 139, 20. 481, 17. 487, 31. 489, 30. 548, 9. II 212, 11. 226, 36. 576, 25.
 balsamvaz *st. n.* Balsamgeiß II 431, 2.
 balsieren *sw. v.* balsamieren I 260, 28.
 balt *Adj.* kühn, schnell, eifrig I 39, 2. 71, 19. 132, 18. 169, 15. III 480, 13.
 baltheit *st. f.* Kühnheit I 349, 10.
 baltlich *Adj.* kühn, mutig III 200, 38. 459, 30.
 ban *st. m.* Bann, Strafe I 98, 25. II 429, 3. III 111, 32.
 banc f. bank.
 bane *st. f.* Bahn 294, 11.
 banekern *sw. v.* tummeln II 133, 27.
 baniere *st. f.* Banner, Fahne I 304, 32.
 bank *st. f.* Bank II 137, 38. 444, 20. 547, 22.
 bannen *st. v.* durch Sabung verbindlich machen II 541, 22.
 bant *st. n.* Band, Fessel II 31, 20. 324, 35. 557, 10. III 158, 31. 439, 28. 466, 28.
 bar, bare *Adj.* bloß, los, lebig I 226, 6. II 348, 30. 423, 2. III 199, 15. 417, 34.
 bardubéle ? II 439, 28.
 báre *st. f.* Bahre, Sänfte I 225, 13. III 124, 35.
 báren *sw. v.* auf die Bahre legen I 225, 27. III 124, 16.
 barke *st. f.* Barke II 537, 1.
 barn *st. n.* Rind III 278, 3.
 barmherzic *Adj.* barmherzig III 83, 25.
 barmicheit *st. f.* Erbarmen III 27, 38.
 bart *st. m.* Bart I 143, 28. II 218, 5. 435, 1. 556, 5. III 185, 8. 194, 3.
 báruoch *st. m.* Baruch II 507, 15.
 barvoet *Adj.* barfuß I 149, 15. 209, 27. 230, 12.

- base *sw. f.* Vaterſchweſter II 433, 29.
 basiliscus *st. m.* Baſiliſt III 211, 11.
 basis *st. f.* Baſiſ II 550, 5. 7. 9.
 bast *st. m.* Rinde, Baſt III 233, 6.
 bat = baz.
 bat *st. n.* Bab II 99, 24. III 198, 36.
 baz *Adv.* beſſer I 67, 37. 108, 11. II 12, 17.
 109, 21. 428, 15. III 51, 9.
 bē Beſtandtheil von bēhaim III 50, 30.
 bechelin *st. n.* Bächlein III 209, 18.
 becher *st. m.* Becher II 432, 37. 412, 36.
 becken *st. n.* Becken II 466, 9.
 becleiden *sw. v.* beſſeleiden II 493, 3.
 bedachen *sw. v.* mit einem Dache verſehen
 II 542, 12.
 bedacht *Adj. m. Genet.* achtſam auf I 85, 3.
 bēde *Num.* beide I 361, 21.
 bedechtelik *Adj.* bedachtlich I 240, 8.
 bedecken *sw. v.* bededen II 90, 13. 437, 23.
 474, 16. 486, 10. III 125, 37.
 bedenken *sw. v.* die Gedanken richten auf,
 ſorgen für I 133, 31. 193, 37. II 2, 19.
 260, 3; *refl.* ſich beſinnen, ſich entſchließen
 II 103, 14. III 103, 3. 441, 17.
 bedevart *st. f.* Wittganz, Wallfahrt I 89, 8.
 bediuten *sw. v.* andeuten, verſtändlich machen
 III 49, 35; anſehen, beſehen II 319, 29;
itr. bedeuten II 418, 13; *refl.* bedeuten,
 zu verſtehen ſein II 88, 29.
 bedoenen *sw. v.* mit Geſang erfüllen, ſingen
 III 284, 31. 370, 2.
 bedorven ſ. bedurfen.
 bedrähnen *sw. v.* anſchauen, bedürten II 535,
 36.
 bedriegare *st. m.* Betrüger I 114, 28.
 bedriegen ſ. betriegen.
 bedriezen *st. v.* zu viel dünken, verbriezen
 II 96, 28.
 bedrōc ſ. betriegen.
 bedroeven *sw. v.* = betrüeben betrüben
 I 270, 8.
 bedūde *st. f.* Bedeutung I 82, 17.
 bedūden *sw. v.* bedeuten I 85, 28.
 bedunken *sw. v.* bedünken, dünken II 144, 4.
 II 476, 39.
 bedurfen, bedorven *sw. v.* bedürfen, nötig
 haben I 37, 15. 81, 15. II 369, 11. 492, 14.
 III 113, 9. 153, 7.
 bedwingen *st. v.* bezwingen I 191, 25.
 befinden *st. v.* außſündig machen I 327, 4.
 beflissen *Adj.* beſſen II 453, 32.
 begān, begēn *st. v.* außſühren, vollziehen,
 erreichen, erwerben, ins Werk ſetzen, thun
 I 26, 28. 30, 6. 120, 29. 360, 37. II 110, 29.
 252, 27. 350, 32. 452, 7. III 177, 7.
 begarwe *Adv.* völliſ, ganz und gar II 467, 30.
 478, 1.
 begēn ſ. begān.
 begerde *st. f.* Begehre, Wuñſch II 463, 6.
 begern *sw. v.* wünſchen, begehren II 249, 24.
 488, 26.
 begeren, begeben *st. v.* außgeben, ver-
 laſſen I 156, 12.
 begiezen *st. v.* begießen, benezen II 98, 23.
 III 158, 29.
 begin *st. m.* Anfang I 81, 3.
 beginnen *st. v.* anfangen I 81, 2. II 112, 8.
 begraven *st. v.* begraben I 169, 4.
 begriffen *st. v.* erfaſſen II 112, 11.
 begrüenen *sw. v.* grün machen, mit Grün
 bededen II 478, 37.
 begunst *st. f.* Beginn, Anfang III 565, 25.
 behaben *sw. v.* behaupten II 225, 12.
 behaft *Adj.* geſeſtet III 576, 12.
 behagen *sw. v.* gefallen II 104, 27. 415, 24.
 III 116, 6. 146, 24. 230, 21. 355, 8.
 419, 11. 459, 4. 592, 28. 621, 13.
 behāhen *st. v.* behängen III 182, 20.
 behalten, behalden *st. v.* behalten, halten,
 vorbehalten, bewahren, behaupten I 42, 30.
 78, 28. 205, 29. 362, 19. II 146, 24.
 147, 37. 215, 37. 321, 34. 407, 10. 449, 3.
 beheben *st. v.* wegnehmen, außheben II 547, 7.
 behegelich *Adj.* wohlgeſällig III 49, 36.
 beheimiſch *Adj.* böhmiſch II 421, 27.
 beheiten *st. v.* verbeißen I 131, 9.
 behende *Adv.* mit Geſchid, ſchnell II 172, 18.
 behendecklich *Adj.* geſchid I 352, 32.
 behendekheit *st. f.* Zühnelligkeit, Geſchidlich-
 keit II 262, 30.
 behengen, behenken *sw. v.* behängen
 II 408, 18. III 240, 18.
 behēren *sw. v.* ſtolz machen III 609, 17.
 behern *sw. v.* verheeren, verwüſten III 456,
 37. 463, 36.
 beherten *sw. v.* bewahren III 161, 27.
 behoeden ſ. behüeten.
 behoet ſ. behuot.
 behüeten, behoeden *sw. v.* behüten, ſich
 hüten vor I 84, 28. II 206, 29. 301, 9.
 III 119, 2.
 behüllen *sw. v.* bededen II 552, 10.
 behugen *sw. v.* bedenken, bedenken II 539, 34.
 behuot, behoet *Adj.* verhinbert, behütet
 I 166, 12. 209, 24. II 321, 1. 488, 25.
 III 112, 5. 220, 31. 426, 37. 462, 2.
 behūsen *sw. v.* mit einem Hauſe verſehen,
 aufnehmen, *refl.* ſich häußlich niederlaſſen
 II 493, 16. III 27, 36.
 beiaic *st. m.* Beute, Erwerb, Vorteil III
 130, 12.
 beiaigen *sw. v.* erringen, erjagen, *refl.* ſich
 beſchäftigen mit, ſein Leben führen II 159, 4.
 170, 32. 206, 25. 224, 38. 375, 14. 437, 18.
 III 120, 39. 130, 26. 177, 21. 266, 24.
 434, 34. 449, 13. 478, 6. 557, 1.
 beide *Num.* beide II 436, 21.
 beiden ſ. beiten.
 beidenthalp *Adv.* beiderſeits III 278, 25.
 beiehen *st. v.* bekennen II 115, 10.
 bein *st. n.* Knochen, Wein I 216, 38. II 408,
 31.
 beinander *Adv.* bei einander II 451, 19.
 beiten, beiden *sw. v.* warten, jögen
 I 91, 25. 345, 12. III 146, 9. 147, 12.
 149, 16.
 beizen *sw. v.* jagen (mit Falken) II 30, 24.
 172, 15. III 177, 26. 228, 11.
 bekallen *sw. v.* beſlagen I 216, 34.
 beke *st. f.* Bach 135, 7.

- bekennen *sw. v.* fennen, erkennen I 171, 28.
 II 298, 26. 465, 28.
 bekören *sw. v.* befehren, wenden, anwenden
 I 97, 13. II 92, 29.
 bekoehen *sw. v.* erfaufen, bezahlen, ent-
 gelten I 191, 12.
 bekommen *st. v.* kommen II 171, 30;
 f. bequemen.
 bekorn *sw. v.* prüfen, verjuchen I 173, 34.
 III 230, 31. 361, 17.
 bekoringe *st. f.* Verjuchung I 82, 10.
 bekorenen *sw. v.* freizförmig darjellen
 II 467, 9.
 bekrenken *sw. v.* jchwächen, herabjeßen, ver-
 jeßen II 2, 20. 260, 4.
 bekroenen *sw. v.* auszeichnen II 494, 12.
 bekumben, bekumben *sw. v.* beläftigen,
 in Not bringen I 363, 7. II 320, 23.
 belangen *sw. v.* langweilig bünften, jein
 III 479, 19.
 beleinen *sw. v.* anheften, jchmücken II 289,
 10.
 belilen *st. v.* bleiben II 25, 17. III 466, 6.
 beliden *st. v.* Reue empfinden über I 139, 4.
 beliegen *st. v.* die Unwahrheit jagen über
 II 4, 3. 261, 26. 272, 9.
 believen *sw. v.* lieb jein I 84, 30. 91, 32.
 beligen *st. v.* liegen, hinfallen II 215, 11.
 belz *st. m.* Pelz; II 406, 26.
 belzen *sw. v.* piroppen III 643, 36. 644, 20.
 bemanen *sw. v.* ermahnen, erinnern I 136, 14.
 benamen *Adv.* würdlich, namentlich II 32, 26.
 99, 33. 409, 28. III 119, 35. 140, 21.
 608, 16.
 bendel *st. n.* Band II 430, 38.
 benemen *st. v.* megnehmen, rauben, ent-
 lebigen I 176, 13. II 31, 6. 114, 36.
 209, 17.
 benennen *sw. v.* nennen, bejtimmen, ver-
 jeßen, zumeifen II 488, 1. 516, 18. 529, 29.
 III 414, 27.
 beneven *Adv.* zur Seite, neben, nejt
 I 161, 3.
 beniden *sw. v.* haßen I 103, 28. 29. 173, 32.
 bennen *Adv.* innen I 84, 15.
 benügen *sw. v.* genug haben III 340, 5.
 bequäme *Adj.* tauglich, angemeffen I 87, 20.
 bequemen *st. v.* kommen, paßend jein
 I 21, 37. 116, 39 (vgl. bekommen).
 beraten, beraten *st. v.* mit Rat verfehen,
 aujrußen, in Stand jeßen I 95, 12. 116, 35.
 II 122, 23. 240, 39. 256, 9. 368, 27.
 489, 33. III 134, 15.
 berc *st. m.* Berg I 107, 9. 314, 1. II 63, 5.
 534, 19. 553, 37.
 bercswäre *Adj.* jchwer wie ein Berg,
 übermäßig jchwer II 73, 20.
 bere *st. f.* Beere I 76, 9.
 bereden *sw. v. refl. u. Gen.* jich (vor Ge-
 richt) von etwas reinigen, jich gegen etwas
 verteidigen I 358, 34.
 beregenen *sw. v.* beregnen III 211, 35.
 bereit *Adj.* bereitwillig, fertig, aujgerüjtet
 I 326, 12. 351, 24.
 bereiten, bereiden *sw. v.* aujrußen, be-
 nachrichtigen, bißen I 59, 7. 92, 18.
 II 112, 27. 440, 10. 543, 10.
 bergen *st. v.* bergen, in Sicherheit bringen
 I 170, 36. II 250, 23. 462, 24. III 108, 28.
 492, 4.
 beriezen *st. v.* begießen, beweinen II 468, 31.
 berichten, berichten *sw. v.* ordnen, befehren,
refl. jich verfehen mit, jich vorbereiten
 I 81, 15. 104, 14. II 73, 38. 197, 26.
 329, 25. III 38, 22.
 berill, berille *st. m.* Bergkri II 470, 6. 534, 19.
 beriuwen *st. v.* leid jein III 188, 21.
 berle *st. f.* Perle II 471, 31.
 berlin *st. n.* Perle II 468, 1.
 bern *st. v.* fragen, gebären, verjchaffen,
 gewähren, hervorbringen I 360, 29. II 29,
 22. 88, 39. III 272, 24.
 bern *sw. v.* jchlagen III 188, 9.
 bernen *sw. v.* = brennen, brennen I 226, 27.
 berouben, berouven *sw. v.* berauben, im
 Beße je jchäbigen I 115, 20. II 24, 10.
 III 192, 2.
 berouwen *sw. v.* gereuen I 144, 12. 155, 26.
 199, 24.
 berühren *sw. v.* berühren, anfaßen II 104, 10.
 488, 19.
 beruoehen *sw. v.* verjorgen, aujstatten
 II 484, 35.
 besägen f. befehen.
 besc- f. besch-
 bejchaffen *st. v.* jchaffen, erjchaffen, zuwege
 bringen III 144, 1. 161, 36; *Part.* be-
 jchaffen vom Eejidjal bejtimmt II 436, 12.
 bejchazzen *sw. v.* mit Steuer belegen
 II 413, 23.
 bejchehen *st. v.* gejeßen, jich ereignen
 II 322, 34.
 bejkeidelich f. bejcheidenlichen.
 bejcheiden, bejcheiden *st. v.* jcheiden,
 trennen, aujlegen, erzählen, deuten, an-
 weifen, bejtimmen I 271, 16. 328, 16.
 II 157, 8. 497, 33. 521, 30. 529, 18.
 III 138, 27. 230, 39.
 bejcheiden *part. Anj.* bejtimmt, klar, ver-
 jändig I 347, 5. II 232, 18.
 bejcheidenheit *st. f.* Verjtand, Erfahrung
 III 640, 39.
 bejcheidenliche, bejkeideliche *Adj.*; be-
 jcheidenliche, bejkeideliche *Adv.* ver-
 jändig, gebührlid, in jeitgejeßter Weiße
 I 98, 32. 240, 7. II 92, 30. III 116, 31.
 132, 22. 268, 19.
 bejcheinen, bejkeinen *sw. v.* zeigen, er-
 klären I 34, 22. III 455, 5.
 bejchelden, bejchelten, bejkelten *st. v.*
 Zabel aujjprechen über I 345, 26. II 197,
 24.
 bejcheln *sw. v.* bejchälten, bejchneiden III
 208, 15.
 bejchemen *sw. v.* bejchämen II 142, 21.
 bejchermen f. bejchirmen.
 bejchern *sw. v.* zuteilen, verhängen II 118,
 31. 436, 29. III 606, 28.
 bejchern *st. v.* jcheren III 163, 8.
 bejchiben *st. v.* zuteilen, bejtimmen I 293, 39.

- beschinnen, beskinen *st. v.* klar werden, einleuchten I 118, 16; beschämen II 263, 39.
- beschirmen, beskermen *sw. v.* beschützen, verteidigen I 109, 7. 121, 1. 361, 9. III 115, 36.
- beschouwen *sw. v.* betrachten II 558, 26. III 179, 3.
- beskoldigen *f.* beschuldigen.
- beschrenken *sw. v.* betrügen, überlisten II 194, 17.
- beschriben, bescriven *st. v.* schreiben I 87, 15. II 375, 35. III 174, 29.
- beschrien *st. v.* beklagen, beweinen III 83, 16.
- beschuldigen, beskoldigen *sw. v.* beschuldigen I 105, 8.
- besehen *st. v.* erblicken, betrachten, prüfen, besorgen, sorgen für I 76, 14. 84, 1. 131, 18. II 409, 28. III 116, 17.
- beseme *sw. m.* Besen II 535, 15.
- besenden *sw. v.* holen lassen, *refl.* sich zum Kriege rüsten II 172, 3. III 189, 28. 196, 8. 620, 9.
- besengen *sw. v.* anbrennen I 27, 31.
- besetten = besetzen *sw. v.* besetzen, einnehmen I 165, 1.
- besezzan *part. Adj.* besessen I 189, 32.
- besiet *f.* besehen.
- besinnen *st. v.* überlegen, ausdenken II 508, 18. II 537, 36.
- besitzen, besitten *st. v.* besitzen, inne haben I 86, 14. II 3, 21. 125, 19. 157, 10. 404, 6. 440, 28. III 33, 12. 340, 24. 536, 39.
- besk- *f.* besch-.
- besläfen *st. v.* beschlafen II 508, 10.
- beslahen *st. v.* beschlagen, umschließen I 183, 15. II 430, 26. III 576, 7.
- besliezen *st. v.* einschließen, verschließen I 325, 35. II 96, 29. 116, 35. 121, 19. 207, 36. 408, 1. 506, 31. 538, 1. 548, 39. III 28, 5. 114, 36. 137, 30.
- besnaben *sw. v.* frauchen I 292, 21.
- besniden *st. v.* bemessen III 355, 12.
- besoeken *f.* besuochen.
- besorgen *sw. v.* sorgen um, besorgen, besfürchten; *refl.* sich in acht nehmen II 158, 3. 428, 3. 472, 7. III 451, 14.
- besprechen *st. v. refl.* sich beraten III 122, 10.
- bestaden *f.* bestaten.
- bestân *st. v.* bleiben, stehen bleiben, zurückbleiben; *trs.* befallen, entgegenreten I 119, 26. 305, 15. II 91, 23. 375, 18. 419, 9. III 156, 4.
- bestaten, bestaden *sw. v.* begraben I 156, 58. 175, 2.
- beste *Adj.* beste II 88, 33; *Adv.* am besten.
- bestecken *sw. v.* bestechen III 182, 20.
- bestellen *sw. v.* umstellen, einschließen I 351, 8.
- bestreuen *sw. v.* bedecken, bestreuen II 408, 4.
- bestrichen *st. v.* bestreichen II 536, 19. III 576, 20.
- bestrieken *sw. v.* umstricken, umzingeln I 271, 5. III 566, 4.
- bestrouben *sw. v.* struppig machen II 419, 2.
- bestroufen *sw. v.* berauben, entziehen II 535, 21.
- besunder *Adj. Adv.* abgezonderd, einzeln, außgezeichnet, besonders I 342, 13. III 215, 1. 272, 18.
- besundern *sw. v.* trennen, absondern II 478, 11.
- besuochen, besoeken *sw. v.* aufsuchen I 120, 29. 229, 28.
- beswarde *st. f.* Kummer, Betrübniß II 112, 1. III 158, 32.
- beswaren, beswären, beswären *sw. v.* belästigen, betrüben I 203, 34. II 469, 11. 476, 3. III 189, 21. 221, 8. 334, 7.
- beswichen *sw. v.* betrügen II 147, 14.
- betagen *sw. v.* taghell machen II 429, 3; den Tag zubringen II 447, 19.
- betalle *Adv.* gänzlich, ganz; und gar I 58, 28. 278, 11. III 149, 28.
- bete *st. f.* Bitte, Gebet II 93, 15. III 160, 29.
- beteinen *sw. v.* zeitgen, darlegen I 151, 20. 232, 33.
- betelen *sw. v.* betteln III 133, 21.
- betemen *st. v.* geizemen I 85, 30.
- betern = bezzern *sw. v.* bessern I 126, 24. 181, 23.
- betiuten *sw. v.* auslegen III 275, 3. 324, 26.
- betoeren *sw. v.* betrügen II 491, 15.
- betouben *sw. v.* betäuben, besinnungslos machen III 157, 26. 441, 35. 583, 27.
- betouwen *sw. v.* mit Tau bedecken II 535, 33.
- betragen *sw. v.* langweilen, verdröben, nicht gelüsten I 348, 25. II 29, 9. 417, 33. 462, 28. 521, 25. III 180, 5.
- betrachten *sw. v.* betrachten, ansehen II 298, 30. 432, 31. 461, 30. III 177, 23.
- betrehtic *Adj.* verständig III 288, 14.
- betriegen *st. v.* betrügen I 67, 15. 74, 34. 145, 21. 349, 35. III 137, 3.
- betrüeben *sw. v.* betrübt machen III 241, 12.
- betrüfd *Adj.* = betrüebt, betrübt I 100, 37.
- betrüllen *sw. v.* zum Narren halten II 404, 21.
- bette *st. n.* Bett II 109, 3. 548, 19.
- betten *sw. v.* das Bett machen II 424, 26. III 148, 2.
- bettestat *st. f.* Bett, Schlafstelle II 99, 23.
- bettewät *st. f.* Bettdecke, Bettzeug III 58, 27.
- betügen *sw. v.* = beziugen I 161, 20.
- betwingen *st. v.* bebrängen, zwingen, erzwingen II 69, 18. 324, 36. 404, 31. III 123, 20. 428, 10. 631, 1.
- betwungenlich erzwingen III 203, 1.
- bevâhen, bevân *st. v.* umfangen, erfassen, einnehmen, einfallen, zwingen, ergreifen I 134, 27. 196, 18. II 249, 33.
- bevallen *st. v.* gefallen I 182, 20.
- bevelhen, beveln *st. v.* überlassen, anvertrauen, überweisen, anheimstellen, anbehehlen I 82, 8. 21. 361, 5. II 421, 35. III 341, 15.
- bevilln *sw. v. unpers.* es verdrießt mich, wird mir zu viel, es scheint mir zu groß II 183, 23. 540, 17. 542, 26. III 239, 24.

- beviden *st. v.* erfahren II 103, 26.
III 132, 27. 356, 11.
- bevogten *sw. v.* beschützen II 541, 11.
- bevorn, bevorn, bevor *Adv.* vor, vorher, voraus I 66, 30. 154, 35. 226, 29. 344, 10.
- bevreden *sw. v.* Schutz verschaffen, umfriedigen, einhegen, einzäunen I 123, 35. 178, 9. 211, 19.
- bevöröen *sw. v.* erstarren I 158, 33.
- bewären, bewären *sw. v.* wahr machen, beweisen, erproben II 2, 14. 17, 19. 70, 29. 119, 21. 259, 37. 405, 11. 448, 34. III 185, 15. 315, 35.
- bewarn *sw. v.* sich hüten vor, beschützen I 325, 20. 360, 1. II 36, 15. 102, 3. 322, 22. III 111, 29. 153, 20.
- bewegen *sw. v.* bewegen, heurruhigen, erschüttern I 345, 10; *Part.* bewect I 345, 17.
- bewegen *st. v. refl.* versicheten auf I 358, 16. II 28, 14. 118, 34. 348, 20.
- beweinen *sw. v.* beweinen III 83, 22.
- beweit *Part.* von bewegen.
- bewellen *st. v.* beschmutzen II 208, 10. III 175, 22.
- bewenden *sw. v.* anwenden II 130, 10. III 119, 5. 520, 7.
- bewinden *st. v.* umwickeln I 33, 34.
- bewisen *sw. v.* aufweisen, zeigen, belehren II 491, 28. 507, 29. III 178, 5. 341, 12.
- bezeichnen *sw. v.* bezeichnen II 255, 21. III 578, 2.
- bezeichnenlich *Adj.* biblisch, bedeutsam III 578, 10. 594, 39.
- bezugen *sw. v.* besungen III 100, 29. 240, 3.
- bezzern *sw. v.* bejähren II 121, 31. 314, 29. 389, 8. III 135, 13. 158, 21.
- bezzerrung *st. f.* Bejähnung II 254, 5. III 278, 8. 284, 15. 555, 38. 631, 17.
- biben *sw. v.* beben II 105, 4. III 566, 25.
- bicht *f.* bihte.
- bidemem *sw. v.* zittern II 450, 19.
- biderbe *Adj.* brav, angesehen, brauchbar, nützlich I 37, 17. II 96, 36. 120, 14. 214, 11. 348, 12. 570, 36. III 111, 2. 505, 18.
- biegen *st. v.* biegen, krümmen III 566, 21.
- bier *st. n.* Bier II 432, 38. 438, 38.
- bieten *st. v.* anbieten, darreichen, hinreichen II 102, 32. 208, 27. III 134, 32. 288, 1.
- bigestän *st. v.* beistehn III 581, 22.
- bihte, bicht *st. f.* Bekenntnis, Beichte I 143, 19. II 71, 23. 451, 32. 494, 27.
- bihter *f.* bihtigäre.
- bihtigäre, bihter *st. m.* Bekenner II 291, 11. 482, 30.
- bilde *st. n.* Bild I 210, 31. 349, 12. II 3, 35. 30, 7. 374, 5. III 268, 37.
- bilden *sw. v.* bilden, gestalten II 485, 1.
- bile *st. n.* Beil II 430, 12.
- billich *Adj.* billiche, billike *Adv.* billig, geziemend, mit Recht I 21, 20. 196, 23. II 21, 21. 107, 1. 322, 1. 429, 37. III 148, 16. 314, 28. 412, 21.
- binde *sw. v.* Binde; eine kuo von siben binden eine Ruß, die siebenmal gefalbt hat (weil sich jedesmal eine Binde, ein Ring an den Hörnern ansetzt) II 449, 39.
- binden *st. v.* binden, verbünden I 126, 4. II 117, 23. 532, 17. 537, 21.
- binnen *Adv.* innerhalb I 81, 17. 165, 24.
- birsen *sw. v.* mit Spürhunden jagen I 36, 2. II 172, 15. 427, 20.
- bischaft *st. f.* Bischöfte, Gleichnis, Fabel, Vorbedeutung III 256, 32. 268, 36. 273, 2. 284, 13. 286, 8. 320, 23.
- bischof *st. m.* Bischof II 432, 19. 486, 24. III 101, 32. 143, 23.
- bisem *st. m.* Bism III 212, 11.
- bispiel, bispil *st. n.* Fabel, Gleichnis, Sprichwort I 151, 29. 256, 10. II 299, 10. 389, 6.
- bistant *st. m.* Beistand I 133, 25.
- bistuom *st. n.* Bistum III 142, 34.
- biten *st. v.* warten I 26, 31. II 23, 8. III 136, 27. 456, 8.
- bitten *st. v.* bitten, heißen, befehlen II 56, 32. 198, 33. III 399, 13.
- bitter *Adj.* bitter II 70, 4. 431, 15.
- bitterlich *Adj.* bitter II 96, 3. III 200, 9.
- biule *st. f.* Beule II 233, 29.
- biute *f.* bāwen.
- biusch *f.* büsch.
- biwonen *sw. v.* nahe sein, zu teil geworden sein II 17, 17. 322, 36. III 26, 34. 428, 30.
- biz *Conj.* u. *Präpos.* bis I 353, 17; biz has bis jetzt III 578, 24.
- bizen *st. v.* beißen III 211, 18.
- blā *Adj.* blau II 407, 13. 408, 6. 477, 27. 555, 10. III 475, 6.
- blāwen *sw. v.* blau machen II 473, 31.
- blāme *st. f.* Fabel I 87, 21.
- blanc, blank *Adj.* weiß, glänzend, schön II 488, 22. III 126, 38. 186, 30. 232, 18.
- blangen = belangen *sw. v.* verlangen, gelüsten III 583, 2.
- blāsbalc *st. m.* Bläsebalg II 544, 11.
- blāsen *st. v.* blasen, schnauben II 432, 6. 485, 29. III 574, 5.
- blat *st. n.* Blatt, Laub I 71, 11. 104, 32. III 106, 16. 19.
- blatere *sw. f.* Blase, Blatter III 182, 23.
- blatwerfen *st. v.* Blätter umschlagen III 106, 34.
- blebin = bliben, *Part.* von beliben III 4, 12.
- blecken *sw. v.* sichtbar werden III 486, 38.
- bleich *Adj.* blaß, hellfarbig II 250, 2. 477, 27. III 182, 35. 573, 4.
- bleiche *st. f.* Blässe III 251, 34.
- blenden, blendin *sw. v.* blenden, verbunfeln III 6, 6. 162, 13.
- blenke *st. f.* weiße Farbe I 259, 36.
- bli *st. n.* Blei II 249, 38. 298, 21. 437, 6. III 208, 1. 239, 19. 285, 3.
- blic, blik *st. m.* Blick, Blick, Straß II 90, 13. 105, 12. 441, 13. 496, 14.
- blieschöz *st. n.* Bliesstraße III 567, 13.
- blide *Adj.* fröhlich, freunlich, froh I 189, 38. III 241, 22. 486, 19.
- blideclich *Adj.* fröhlich III 498, 2.

- blideskap, blitskap, bliskaf *st. f.* Frosch-
sinn I 66, 1. 30. 70, 25. 221, 17.
blien *Adj.* bleiern I 272, 34.
blien *sw. v.* bleiern machen, beschweren
III 83, 24.
blindekin *st. n.* Demin. zu blinde II 447, 3.
blinden *sw. v.* blind werden III 619, 25.
blint *Adj.* blind II 272, 27. III 116, 28.
251, 23. 595, 7.
blintheit *st. f.* Blindheit II 436, 29.
bliskaf *f.* blideskap.
blitskap *f.* blideskap.
bluauen *st. v.* fchlagen II 154, 12. 437, 36.
III 188, 20.
bliven = beliben I 59, 22. 94, 28.
blixem *st. m.* Blitz I 161, 29. 172, 21.
bloede *Adj.* gebrechlich, schwach, zaghaft
II 174, 26. III 182, 30. 325, 14.
bloedech *f.* blnotic.
bloeme *f.* blume.
bloet *f.* blöt.
blöz, blöt *Adj.* naßt, entblößt, rein von
I 121, 27. 214, 34. II 117, 11. 420, 4.
450, 38. 511, 36. 542, 4. III 482, 25. 493, 28.
blüede *st. f.* Blüte II 479, 22.
blüejen, blüegen, blüen II 171, 6. 218, 14.
255, 16. 310, 29. III 180, 17. 209, 15.
434, 26.
blüete *st. f.* Blüte III 342, 27.
blüemen *sw. v.* mit Blumen schmücken, ver-
herrlichen II 494, 18. III 208, 26. 213, 18.
252, 9. 334, 11.
bluome *sw. m.* Blume, Blüte I 66, 21. 76, 32.
II 20, 5. 25, 5. 30, 33. 87, 34. 479, 17.
bluomenkranz *st. m.* Blumenkranz III
618, 2.
bluomenschin *st. m.* Blumenglanz III
623, 37.
bluot *st. n.* Blut I 90, 25. 223, 3. II 92, 10.
III 187, 15.
bluot *st. f.* Blüte III 208, 36. 236, 7. 272, 25.
283, 39. 644, 31.
bluoten *sw. v.* bluten II 137, 22.
bluotic *Adj.* blutig I 223, 9. III 226, 34.
bluotvar *Adj.* von Blut gefärbt III 211, 19.
bobin *f.* boven.
boc *st. m.* Bod II 420, 12.
bode *sw. m.* Bote = bote I 82, 15. 171, 25.
boden *st. m.* Boden III 319, 20.
bodeskap, bodescap *st. f.* = boteschaft
Botschaft I 106, 16. 173, 13.
boeke = buoche *sw. f.* Buße I 73, 15.
boese *Adj.* wertlos, gemein, schlecht II 56, 4.
96, 35. III 111, 2.
boesewiht *st. m.* niedriger, verächtlicher
Mensch III 188, 23.
boete = buoze I 74, 6. 144, 22. 214, 23.
boeten = büezen.
boge *sw. m.* Bogen I 314, 7. II 172, 16.
427, 27. 482, 29. 485, 1. 547, 5. III 316, 3.
holle *sw. f.* Knoche III 342, 26.
holz *st. m.* Holz II 411, 17. III 316, 3.
bolze *sw. m.* Bolzen I 314, 5.
bóm *f.* bonn.
bore *st. m.* das Erborgte II 158, 21.
- bordz (= borte) *sw. m.* Einfassung, Gürtel
I 260, 14.
borgen *sw. n.* borgen, leihen II 153, 11. 14.
III 232, 27. 438, 9.
borgar *st. m.* Bürger I 94, 17.
borguot *Adj.* sehr gut II 29, 29.
borne *sw. m.* Brunnen I 133, 28.
borst = brust *st. f.* Brust I 185, 32.
borst *st. m.* Borste III 316, 11.
borte *sw. m.* Einfassung, Gürtel I 353, 14.
II 430, 26. 469, 26.
bösheit, bösheide *st. f.* Mächtigkeit, Wert-
losigkeit, Feigheit I 37, 10. 111, 24. 234, 6.
II 208, 29.
böslike *Adv.* schlecht, feige I 193, 2.
böste *Supertat. v.* boese wertloseste I
326, 32.
bote *sw. m.* Bote II 84, 10. 440, 2. III 112, 32.
botenbröt *st. n.* Botenlohn II 421, 7.
boteschaft *st. f.* Botschaft III 195, 38.
bou *st. n.* (= bû), *Gen.* bouwes Bestellung
des Feldes II 417, 10. 15.
bouen, bouwen (= bûwen) *sw. v.* bauen,
anbauen, das Feld bestellen II 262, 8.
410, 5. 417, 8.
boum *st. m.* Baum I 75, 11. 343, 5. II 418, 36.
485, 11. III 272, 24.
boumelin, boumel *st. n.* kleiner Baum
III 592, 3. 14.
boumgart *st. m.* Baumgarten I 82, 7.
boumgarte *sw. m.* Baumgarten II 55, 33.
boven *Adv. u. Präpos.* oberhalb, über
I 40, 12. 103, 6.
bözen *st. sw. v.* fchlagen, stoßen II 118, 35.
III 172, 35.
brå *st. sw. f.* Bimber, Braue II 52, 16.
III 495, 37. 498, 15.
bradem *st. m.* Dunst II 476, 24. 486, 15.
braht *st. m.* Lärmen, Schall I 357, 14.
III 286, 2.
bråmânt = bråchmånöt *st. m.* Juni
I 189, 1. 202, 22.
brant *st. n.* Feuerbrand I 25, 32.
bråten *st. v.* braten II 422, 33. 442, 30.
brechen, brehen, breken *st. v.* brechen, zer-
brechen, hindurchbringen; rime brechen
die durch den Reim verbundenen Verse
syntaktisch trennen I 63, 24. II 26, 8.
471, 34. 477, 22. 557, 25. III 220, 2.
229, 11.
bredigære *st. m.* Prediger III 613, 33.
breiden *f.* breiten.
breit *Adj.* weit ausgebeht, breit I 326, 11.
II 87, 14. 117, 27. 451, 14. III 27, 23.
514, 34; breit machen ausbreiten.
breit *Adj.* = bereit fertig, zur Hand
I 357, 24.
breiten, breiden *sw. v.* verbreiten, aus-
breiten, weit bekannt machen I 91, 16.
II 71, 31. III 321, 2.
breken *f.* brechen.
brenge = bringen.
brennen *sw. v. trs.* brennen machen III 147, 1.
bresten *st. v.* brechen, reißen, mangeln, ge-
brechen II 3, 23. 31, 20. 261, 7. 464, 14.

brie *sw. m.* Bret II 414, 25.
 brief, briep *st. m.* Brief I 279, 27. 320, 7.
 II 428, 28. III 132, 37.
 bringen *sw. v.* bringen I 20, 31. 68, 22.
 70, 7.
 brinnen *st. v.* brennen *itr.* II 29, 39. 417, 37.
 481, 2. III 128, 22. 438, 33. 599, 23.
 bris = pris *st. m.* Preis I 37, 6. III 426, 21.
 461, 32.
 brist *st. m.* Mangel I 325, 16.
 briute *st. f.* Braut II 442, 19.
 briutegewant *st. n.* Brautkleid II 444, 34.
 briutegome *sw. m.* Bräutigam II 442, 19.
 444, 14.
 briutestool *st. m.* Brautstuhl II 440, 28.
 briuwen *st. v.* brauen, ansetzen, verursachen
 I 145, 28. II 438, 38. III 199, 23. 221, 20.
 broede *Adj.* schwach, gebrechlich II 89, 1.
 104, 15. 115, 33. 232, 22. 495, 1.
 broedekeit ꝑ broedicheit.
 broeder = bruder *st. m.* Bruder I 208, 86.
 broederskap = bruderschaft *st. f.* Bru-
 derſchaft I 119, 28. 206, 8.
 broedicheit, broedekeit *st. f.* Gebrechlich-
 keit, Schwäche II 495, 14. III 567, 23.
 broeven = prüeven *sw. v.* prüfen I 72, 15.
 brogen *sw. v.* ſich brühen, prähen II 537, 22.
 broseme *sw. f.* Krume, Brofamen II 451, 35.
 brôt *st. n.* Brot II 415, 10. 432, 14. 433, 15.
 III 135, 14.
 browen *st. v.* brauen, ꝑ briuwen.
 brozzen *sw. v.* Knospen treiben II 479, 10.
 bruch *st. m.* ſchadhafte Stelle II 252, 13.
 III 320, 14.
 brücke *st. f.* II 88, 5. 261, 39.
 brüefen *sw. v.* = prüeven erproben
 III 178, 26. 219, 6.
 brüel *st. m.* waffer- und buſchreiche Wieſe
 III 236, 20.
 brüstel, brüstelin *st. n.* Brüſtelein II 507, 6.
 III 493, 32. 496, 5.
 brân *Adj.* braun I 259, 23. II 408, 6. 554, 9.
 III 475, 7.
 brânât *st. m.* feiner, dunfelarbiger Kleider-
 ſtoff II 437, 21.
 brunne *sw. m.* Brunnen, Quell I 343, 4.
 II 126, 1. 534, 10. 559, 7. III 131, 8.
 330, 30.
 bruoch *st. f.* Kurzhoſe II 421, 9.
 bruder *st. m.* Bruder.
 bruderschaft *st. f.* Bruderſchaft, Ver-
 brüderung II 484, 17.
 brust *st. f.* Bruſt II 29, 15. 444, 37. 480, 23.
 III 178, 32. 480, 24.
 brât *st. f.* Braut I 147, 23. 197, 28. II 443, 17.
 III 213, 26.
 bâ, bou *st. m. Gen.* bâwer ſelbbau, Bau,
 Gebäude II 55, 27. 106, 31. III 136, 9.
 bûchelin ꝑ bûchel.
 bûchel, bûchelin *st. n.* Büchlein I 55, 37.
 II 36, 1.
 bûezen *sw. v.* beſſern, vergüten, beiraten
 I 100, 36. 145, 30. II 436, 37. 446, 36.
 535, 34.
 bûen ꝑ bûwen.

bûene *st. f.* Bühne, Latte, Brett; ich muoz
 in die bûene ich muoz in die große Welt
 II 412, 12. III 196, 38.
 bûerde *st. f.* Laſt, Bürde II 70, 23. 301, 18.
 445, 17. III 222, 22. 358, 9.
 bûrge *sw. m.* Bürge II 412, 1. III 173, 10.
 192, 17.
 bûrgel *st. m.* Bürge III 159, 13.
 bûrn *sw. v.* erheben I 363, 12.
 bûhurdieren *sw. v.* ſcharenweis auf einander
 loſrennen II 426, 33.
 bûhurt *st. m.* ber Buhurt.
 bûman *st. m.* Adermann, Bauer, Pächter
 II 93, 9. 95, 29. 106, 16.
 buoc *st. m.* Hüfte, Bug II 78, 20.
 buoch *st. n.* das Buch.
 buochſtap *st. m.* buochſtabe *sw. m.* Buch-
 ſtabe I 353, 3. III 107, 36.
 buosem, buosen *st. m.* Buſen, Bruſt, Schoß
 II 408, 1. III 214, 17.
 buoz *st. m.* Beſſerung, Abhülfe II 73, 1.
 323, 9. 429, 20. III 158, 14. 438, 22.
 buoze *st. f.* Schabenerſaß, Vergütung, Beſe-
 rung, Strafe I 35, 16. 74, 6. II 7, 23.
 555, 7. III 122, 4. 128, 1. 129, 9.
 buozen ꝑ bûezen.
 bûrât *st. m.* Lebensunterhalt durch ſelbbau
 III 132, 35.
 burc, burk *st. f.* Burg II 419, 30. 588, 23.
 burgære, burger *st. m.* Bürger II 149, 38.
 592, 18. III 150, 29. 198, 38.
 burgrâv, burcgrâve *sw. m.* Burggraf
 III 535, 22.
 bûsch *st. m.* Knüttel, Schlag, Beule III
 188, 26.
 buſcop *st. m.* Biſchof I 85, 7.
 buſkoplik *Adj.* biſchöflich I 116, 24.
 buſcopſtaf *st. m.* Biſchofsſtab I 186, 6.
 buſdoem *st. n.* Biſtum I 91, 30.
 buſſe *st. f.* Büchſe, Koffer I 272, 22. 273, 6.
 bûten *Adv.* draußen I 42, 18. 137, 10.
 351, 26.
 bûwen, bûen *sw. v.* wohnen, ſelbbau
 treiben, bemohnen I 210, 12. II 93, 8.
 156, 37. 319, 38. III 115, 32.

C (ſ. auch K und Z).

calomme *st. f.* Säule I 139, 9.
 candelâre *st. m.* Lichtgeſtell I 202, 18.
 canonice *sw. m.* Kanoniſch I 94, 11.
 capelle *sw. f.* Kapelle I 103, 11.
 cappelan *st. m.* Kaplan I 138, 23.
 carbuncel *st. m.* Karfunkel I 28, 14.
 caritâte *st. f.* Liebe I 115, 17.
 cêder *st. f.* Ceber III 212, 2.
 celle *st. f.* Zelle I 107, 17.
 chein = dehein I 67, 29.
 chiersam *Adj.* küſlich I 122, 36.
 chneht *st. m.* Knecht I 26, 30.
 chôlen (= küelen) *sw. v.* kühlen I 25, 30.
 chôr *st. m.* Chor I 113, 30.
 choufen *sw. v.* faufen I 25, 24.
 chuone *Adj.* kühn I 35, 38.
 chussen *sw. v.* küſſen I 35, 23.

- ciborie *st. f.* baldachinartige Krönung I 181, 27.
 cinamomin *st. m.* Zimmet I 188, 24.
 cirkel *st. m.* Kreis, Zirkel III 401, 10.
 clage *st. f.* Klage I 42, 12. III 148, 13.
 clagen *sw. v.* klagen I 184, 9. II 496, 15.
 clamirre *st. f.* eine Art Gebäck II 401, 14. 414, 16.
 clär *Adj.* heiter, klar III 54, 21. 147, 37.
 clärheit *st. f.* Klarheit III 321, 17.
 clärren *sw. v.* klar machen II 554, 5.
 clärificieren *sw. v.* hell machen II 494, 37.
 cleckel *st. m.* Glodenfchwengel II 483, 7.
 cleffen, cleven *sw. v.* häuten I 191, 16. 208, 11.
 clegelich *Adj.* jammervoll III 228, 13.
 cleiden *sw. v.* fleiden III 428, 7.
 clein *Adj.* fein, kleinlich I 33, 7.
 cleinoete *st. n.* Kleinod III 229, 23.
 cleit *st. n.* Kleid III 28, 1. 55, 1.
 clemmen *sw. v.* zwängen I 208, 29.
 clerke *sw. m.* Clericus I 147, 31.
 cleven *ſ.* cleffen.
 clie *sw. f.* Pfeife II 288, 24.
 climmen *st. v.* klettern I 157, 5.
 clingen *st. v.* klingen III 318, 6.
 cloke *st. f.* Glocke I 199, 26.
 clöse *sw. f.* Klust III 393, 39.
 clöster *st. n.* Kloster I 194, 5.
 clösterlüde *Pl.* Klosterleute I 224, 30.
 clöstervrouwe *sw. f.* Nonne I 145, 2. 194, 6.
 clöse *st. sw. f.* Klausur, Einsiedelei, Engpaß I 107, 19.
 cläsenäre *st. m.* Klausner I 145, 3.
 col *sw. m.* Kohl I 187, 27.
 colobium *st. n.* Messgewand III 276, 5.
 comin *st. m.* Feuerstätte, Kamin I 134, 23.
 compan *st. m.* Gefährte II 434, 8.
 condigen *sw. v.* verkündigen I 176, 20.
 consilie *st. f.* Konzil I 175, 15.
 constanze *st. f.* Beständigkeit II 476, 8.
 convent *st. m.* Convent II 483, 10.
 costenäre *st. m.* Küster I 164, 10.
 covertiure *st. f.* Bedeckung I 314, 7.
 craft *st. f.* Kraft III 112, 36.
 crancheit *st. f.* Schwäche I 239, 6.
 créature, criature *st. f.* Geschöpf I 158, 39. II 117, 15. 417, 5.
 creiz *st. m.* Kreuz III, 175, 27.
 crisem *st. m.* geweihtes Öl, Christam III 212, 12.
 cristalle *st. sw. f. m.* II 249, 32. 480, 37.
 cirstenheit *st. f.* Christenheit III 273, 31.
 cristenlich *Adj.* christlich III 175, 14.
 cröne *st. f.* Krone II 243, 2. 352, 5.
 crónica *f.* Chronik III 415, 23.
 cruce *st. n.* Kreuz I 40, 10. 117, 37.
 crüt *st. n.* Kraut, Pflanze I 185, 13.
 cuoning = kunin I 30, 7.
 cyprian *st. n.* Cypresse III 212, 1.
 cyclät *st. m.* ein Kleiderstoff III 213, 6.
- D.**
- dä *Adv.* da.
 dach *st. n.* Dach I 174, 14. II 227, 34. 472, 2. 555, 11. III 206, 17. 483, 6.
 dagen *sw. v.* schweigen I 32, 32. II 411, 17.
 däheime *Adv.* zu Hause I 355, 9.
 dak *ſ.* dach.
 dal *st. n.* Thal I 105, 28. 137, 2. 174, 38.
 dalmatica *st. f.* Evangelienrod III 276, 12.
 danc, dank *st. m.* Gebanke, Gerechtigkeit, Wille I 343, 20. II 112, 19. 552, 17. III 142, 13.
 danebärlike *Adv.* danfbar I 192, 22.
 dander = die ander I 149, 39.
 danken *sw. v.* danken, vergelten III 469, 12.
 danne *Adv.* bann, denn III 188, 2.
 dannoch *Adv.* jezt noch, dennoch, bamaß noch II 30, 36. 96, 38.
 dar *Adv.* dahin II 25, 17.
 darabe, daraf, darave *Adv.* da herab I 86, 37. 115, 14. II 100, 7.
 darbinnen *Adv.* darin I 167, 39.
 darkert *st. f.* Hüftommen II 483, 15.
 darwart *Adv.* dahin I 131, 13.
 dazt = daz ist II 536, 38.
 decke *st. f.* Dedē II 379, 28. III 476, 31. 493, 28.
 decke = dicke *Adv.* oft.
 decken *sw. v.* decken, bedecken I 176, 36. III 202, 14. 460, 1.
 decksel *st. n.* Dedē I 162, 24.
 deckwile *Adv.* oft I 135, 24.
 degein *ſ.* dehein.
 degen *st. m.* Helm II 144, 36.
 dehein *Pron.* irgend ein I 25, 20. 67, 29. 207, 26.
 dehsen *st. v.* flachschwingen II 154, 12. 437, 36.
 deich = daz ich II 17, 23.
 deichs = daz ich es II 29, 12.
 deil *st. m.* Teil, Anteil I 106, 20. 177, 29.
 deis = daz ist III 21, 35.
 deiswär, dēswär = daz ist wär III 144, 26. 504, 34.
 deken *ſ.* decken.
 deken *st. m.* Deftan I 218, 23.
 delphin *m.* Delfin I 349, 1.
 dem = de hem I 93, 18.
 demüete *st. f.* Demut III 558, 7.
 demuotlich, demüetelich *Adj.* demütig II 541, 27. III 573, 2.
 den = de hen I 97, 2.
 denen *sw. v.* dehnen III 318, 32.
 denken *sw. v.* denken III 485, 1.
 denn = denen III 355, 4.
 dēren *sw. v.* bestern I 101, 15.
 dernäch *Adv.* darnach II 120, 5.
 derre = tar I 162, 4.
 derschen *st. v.* brechen I 167, 32.
 dertienste *Num. Ord.* dreizehnte I 161, 21.
 dés = daz ist II 272, 17.
 desde = deste um so I 71, 31.
 dēst = daz ist I 361, 12. II 198, 28.
 dester besto II 417, 24.
 dēswär *ſ.* deiswär.
 deumüet *Adj.* demütig II 139, 10.
 dēu sal Gott erhalte Euch II 421, 25. 422, 15. 446, 38.
 deweder *pron. Adj.* irgend einer von

- beiden, feiner von beiden II 143, 34.
 III 606, 34.
 déz = daz ez III 129, 26.
 devót *Adj.* fromm I 232, 35.
 devótie *sw. f.* Frömmigkeit I 182, 34.
 die *Adj.* bid, bicht II 90, 12.
 dichten *sw. v.* dichten I 163, 38.
 dicke *Adv.* oft II 22, 31. 441, 14.
 diech = die ich II 24, 19.
 diedsch *Adj.* niederdeutſch I 98, 17.
 dief j. diep.
 diemuot, diemút, diemüete *st. f.* Demut
 II 32, 35. III 27, 38.
 diemüete *Adj.* demütig III 556, 34.
 diemüetig *Adj.* demütig III 129, 14.
 dienäre, dienár *st. m.* Diener I 59, 35.
 139, 39. II 369, 5.
 dienen *sw. v.* dienen II 2, 28. 22, 18.
 III 272, 33.
 dieneſt, dienſt *st. m.* Dienſt.
 dienſthaft, dienſthaft, dienſthacht
Adj. dienend, dienſtſüchtig I 190, 21.
 III 195, 29. 273, 3. 278, 12.
 dienſtknecht *st. m.* Dienſtknecht I 206, 12.
 dienſtlich *Adj.* dienſtbar III 581, 28.
 dienſtman, dienſtman *st. m.* Diener,
 Untergebener I 94, 17. 174, 7. 395, 4.
 II 86, 13. III 189, 3. 181, 31. 195, 3.
 diep *st. m.* Dieb I 68, 28. 133, 23. II 444, 26.
 diepheit, diepheit *st. f.* diebſtiſches Weſen
 II 434, 17. 488, 13.
 dieplich *Adj.* diebſtiſch III 343, 9.
 dierne, dirne *st. sw. f.* Magd, Dienerin
 II 430, 39. 495, 27.
 diet *st. f.* Leute, Volk II 197, 17. 462, 27.
 III 637, 8.
 diezen *st. v.* ſchallen, rauſchen II 429, 23.
 534, 11. 537, 27. III 319, 14. 581, 32.
 digen *sw. v.* bitten, flehen II 289, 21.
 dihten *sw. v.* dichten I 338, 15.
 dilleſtein *st. m.* Grundſtein III 297, 33.
 dimpfen *st. v.* dampfen, rauſchen II 544, 34.
 dinc *st. n.* Sache II 53, 4.
 dingen *sw. v.* bitten I 129, 37. II 121, 5.
 299, 25. III 155, 24. 601, 27.
 dinſen *st. v.* ſehen, reißen III 191, 39.
 dirne j. dierne.
 diſcante *m.* Diſkant III 369, 33.
 diſtel *st. f.* Diſtel II 528, 9.
 diuhen *sw. v.* niederbrücken III 252, 14.
 diepheit j. diepheit.
 diute *st. f.* Erklärung; ze diute auf deutſch
 III 253, 25. 255, 24.
 diuten *sw. v.* deuten, überſetzen II 86, 24.
 287, 27. III 288, 2.
 diutſch *Adj.* deutſch II 240, 31. III 50, 28.
 diutunge *st. f.* Auslegung, Bedeutung
 II 267, 31.
 dó *Adv. Conj.* da, alſ.
 dobrayträ (böhmifch) guten Tag II 421, 27.
 dochde, docht, doecht *st. f.* Tüchtigfeit
 I 138, 4. 209, 18. 232, 1.
 dochter *st. f.* Tochter I 86, 35.
 doe = dó I 67, 6.
 doechen *sw. v.* ertragen I 149, 11.
 doecht j. dochde.
 doem *st. m.* Dom I 117, 38.
 doemes dach *st. m.* Gerichtſtag I 151, 2.
 159, 31.
 doenen *sw. v.* tönen III 210, 25.
 dogende *st. f.* Tugend III 33, 12.
 dogentheide *st. f.* Tüchtigfeit I 198, 21.
 dogentlik *Adj.* tüchtig, brauchbar I 82, 32.
 197, 10.
 dol *st. f.* Leiden III 232, 11. 449, 9. 415, 19.
 dolinge *st. f.* Leiden, Qual I 175, 10.
 doln *sw. v.* buſten, ertragen I 93, 32.
 II 111, 27. 206, 22. 496, 25. III 156, 36.
 437, 23.
 doombheit *st. f.* Unerfahrenheit I 66, 32.
 domme j. domp.
 domp *Adj.* unerfahren I 66, 25. 72, 31.
 94, 37.
 dön *st. m.* Ton, Melodie, Sieb I 304, 22.
 II 474, 15. 541, 30. III 431, 23. 514, 27.
 dorerslac, donreslac *st. m.* Donnerſchlag
 II 90, 10. III 27, 25.
 donken j. dunken I 182, 5.
 donker *Adj.* dunkel I 168, 2.
 donreslac j. donerslac.
 dore *st. f.* Thür I 121, 25.
 dor, dorch j. durch I 67, 21. 29. III 3, 32.
 dorſ, dorp *st. n.* Dorf I 168, 39. III 198, 34.
 dormter *st. m.* Schlafgemach der Ordens-
 leute II 484, 13.
 dorn *st. m.* Dorn II 215, 13. III 258, 4.
 346, 4. 597, 3.
 dorp j. dorſ.
 dorpelik *Adj.* thöricht I 68, 6.
 dorpheit *st. f.* Thöricht I 79, 20.
 dorre *Adj.* bürr I 134, 5.
 dorren *sw. v.* verborren III 221, 15.
 dorſt *st. m.* Durſt I 133, 39.
 dorſten *sw. v.* burſten I 133, 15.
 dort *Adv.* dort III 399, 39.
 dötlaken *Adv.* nach Art von Toten I 203, 12.
 douch = touc I 82, 37.
 doupf *st. m.* Taufe I 163, 3. 5. 201, 16.
 doupen *sw. v.* taufen I 109, 28.
 douwen *sw. v.* traurig ſein I 69, 9.
 doven *sw. v.* töben I 74, 24.
 döz *st. m.* Schall, Geräufch III 189, 5.
 draben, draven *sw. v.* traben, reiten II 413,
 26. 448, 28. 529, 10. 538, 32.
 dræhe *st. f.* Duft I 357, 8.
 dræhen *sw. v.* duften, riechen II 489, 6.
 III 212, 10.
 dræjen *sw. v.* brechen II 475, 25. 483, 6;
 ſich eilig bewegen II 419, 25.
 dræen j. dræjen.
 dræte *Adj.* ſchnell, eilig I 313, 35.
 dragen = tragen I 67, 28.
 drake *sw. m.* Drache I 229, 3.
 dräte *Adv.* (v. dræte) ſchnell, eilig, alſ-
 baß II 53, 24. 439, 32. III 131, 5. 139, 23.
 200, 17.
 draven j. draben.
 drenchen *sw. v.* trinken machen, tränken
 I 220, 22.
 drenken = trinken I 133, 30.

- dreschen *st. v.* dreschen II 535, 18. III 172, 15.
dreu *st. f.* Drohung II 447, 32.
dri *Num.* drei III 405, 24.
drien *sv. v. refl.* sich verbreisachen II 470, 34.
driezen *st. v.* brängen II 556, 18.
drin *Adv.* dahinein III 495, 1.
dringen *st. v.* bringen, sich brängen I 96, 36. II 263, 24. 444, 21.
drischel *st. f.* Dreifflügel II 411, 5.
drisinnic *Adj.* in drei Sprachen abgefaßt I 293, 26.
drisunt *Adv.* dreimal II 481, 3.
drivalt *Adj.* dreifältig II 460, 30. III 566, 20.
driven *st. v.* treiben I 134, 3.
drò *st. f.* Drohung II 35, 21. 63, 3. III 240, 33. 483, 2. 588, 8.
droem *st. m.* Traum I 213, 5.
droeve *Adj.* trübe I 76, 13. 144, 38. 215, 20.
dröven *sv. v.* drohen III 173, 7.
drogenäre *st. m.* Betrüger I 112, 26. 127, 25.
dromedär *st. n.* Dromedar II 540, 29.
droyen *sv. v.* tropfen I 224, 4.
dröst *st. m.* Trost I 87, 34.
drucken, drücken *sv. v.* drücken, bebrängen I 65, 14. II 208, 24. III 238, 3. 278, 24. 493, 22.
drum *st. n.* Stüd, Trümmer II 254, 2. 288, 31. 418, 13.
drunder *Adv.* = där under II 23, 30.
drürich *Adj.* traurig I 69, 30.
drüt *Adj.* vertraut, teuer I 85, 19. II 250, 27.
däden *sv. v.* deuten I 104, 29.
dädesk *Adj.* deutlich I 188, 5.
dürftig *Adj.* arm, bedürftig II 97, 13. 448, 13. III 606, 32.
dürre *Adj.* trocken II 55, 28. III 225, 26. 238, 13. 254, 9. 661, 15.
dürsten *sv. v.* dürsten II 554, 31.
dulden *sv. v.* dulden, ertragen II 30, 37. 490, 4.
dumphen *sv. v.* mit verhaltener Stimme sprechen I 346, 4.
dunk *st. m.* daß Bedünken I 359, 2.
dunkel *Adj.* dunkel II 473, 36.
dunkele *st. f.* daß Dunkel II 250, 12.
dunken *sv. v.* bünken I 72, 31. 182, 5. 363, 16. II 93, 17. 116, 1. 224, 33. III 100, 23.
dunre *st. m.* Donner III 567, 13.
dur = durch.
dürbär *Adj.* teuer, wertvoll I 155, 10.
durch, dur *Pröp. m. Acc.* durch, wegen I 67, 21. 29. 362, 4.
durchborn *sv. v.* durchbohren III 207, 35.
durchglösen *sv. v.* vollständig auslegen III 213, 24.
durchgraben *st. v.* grabend durchbohren III 208, 3.
durchgründen, durgründen *sv. v.* vollständig ergründen III 213, 24. 220, 14. 355, 16.
durchlinhten *sv. v.* durchstrahlen III 426, 9.
durchlinhtic, durlinhtic, durchlähtic *Adj.* hellleuchtend, beröhmt, erhäben I 361, 14. II 471, 8. 486, 20. 557, 26. III 49, 30. 207, 8. 273, 29.
durchnehtelich, durnehtelich *Adj.* vollkommen, vollständig, treu, bieder III 208, 14. 212, 19. 268, 8.
durchvärwen *sv. v.* völlig färben, zieren II 1, 14.
durchvlehten *st. v.* durchflechten, darzwischen winden II 479, 5.
durchweinen *sv. v.* verfeinern II 453, 12.
durchzieren *sv. v.* durchsäuern schmücken II 1, 14.
düre *Adj.* wertvoll I 137, 30.
duren von tar, turren III 39, 23.
düren *sv. v.* bauern I 170, 18.
durft *st. f.* Bedürfnis, Not III 198, 32.
däsont = täsent tausend I 59, 2. 236, 32.
duste = deste III 4, 18.
düster *Adj.* trübe I 167, 37. 168, 7.
düsternisse, düsternusse *st. f.* Finsternis I 84, 19. 127, 35.
dut = du et I 273, 39.
düte = düte I 343, 27.
dwengen *sv. v.* zwingen, spannen I 260, 15.
dwerhes *Adv.* quer, verkehrt, schräg, dazwischen II 413, 28. 448, 26.

E.

- ê *st. f.* Ewigkeit, Recht, Gesetz II 437, 33. III 109, 26.
ê *Adv. Conj. Pröp.* ehe, bevor, vor, frühe III 129, 1.
ebänus *m.* Ebenbaum II 546, 27. 547, 2.
ebene *Adj. Adv.* eben, gleichmäßig, sorgfältig I 91, 39. II 105, 29. III 103, 3. 132, 32.
ebenhoehe *st. f.* daß gleich Höhe II 533, 3.
ebenkrist *sv. m.* Witzkrist II 253, 35.
ebennäze *st. f.* Gleichmaß, Gleichgemeßenes II 532, 37. III 546, 30.
ebenwint *st. m.* gleichmäßiger Wind II 23, 10.
ëbrechære *st. m.* der Ehebrecher II 546, 3.
echates *st. n.* Achat I 494, 24.
echt, eht *Adv.* gerade I 220, 10. II 556, 10.
ecke *st. f.* Schneide, Kante, Winkel II 412, 16. 475, 24. 483, 20. 21.
edel *Adj.* edel II 56, 6. III 111, 36. 187, 13.
eddelik *pron. Adj.* mancher I 117, 19.
edelen *sv. v.* verebeln II 475, 13.
edelheit, edelkeit *st. f.* Abel, eble Abkunft, Vorzüglichkeit I 360, 33. II 416, 1. 481, 37. III 286, 36. 573, 12.
edelik *Adj.* edel I 86, 11.
edellich *Adj.* edel, vorzüglich, herrlich II 415, 37. III 188, 19. 315, 28.
edelstein *st. m.* Edelstein II 473, 19.
edor = oder I 32, 1.
efen = ebene I 105, 29.
êhaft *Adj.* gefeßlich, gültig II 70, 3.
eht f. echt.
ehte *Num.* = aht acht II 476, 15.
ei *st. n.* Ei I 262, 13. II 406, 9. 408, 26. III 160, 23.
eich *st. f.* Eiche I 345, 1.

eichel *sw. f.* Eichel I 345, 2.
 eide *sw. f.* Egge (= egede) II 416, 9.
 eidem *st. m.* Eidam II 411, 14.
 eigen *Adj.* eigen, gehörig I 358, 5. II 508, 11. 532, 9.
 eigen *st. n.* Eigentum I 195, 32. II 123, 24.
 eigentlich *Adj.* eigentümlich, eigen III 224, 13.
 einander *pron. Acc.* einander II 272, 30.
 einborn *Adj.* eingeboren III 214, 10.
 eine *Adj.* allein, einjam II 95, 5. 532, 24.
 einec *Adj.* einzig I 78, 11. III 520, 21.
 einfeltig *Adj.* schlicht, einfach I 295, 13.
 einhalb *Adv.* auf der einen Seite II 252, 6.
 einhürne *sw. m.* Einhorn III 214, 3. 581, 31.
 einlant *st. n.* allein liegendes Land, Insel III 593, 5.
 einode, einöde *st. f.* Einöde, Wüste I 107, 23. 170, 37. III 605, 7.
 einst *Adv.* einmal III 475, 21.
 einvalt *Adj.* einfüchtig III 419, 20.
 einvaltic *Adj.* einfüchtig III 134, 8.
 einvalteclich *Adv.* durchaus III 347, 19.
 einweder *pron. Adj.* einer von beiden II 273, 29.
 einzec *Adj.* einzeln II 551, 33.
 eiselik *Adj.* schredlich I 83, 29. 174, 27. 208, 15.
 eisen, eischen *sw. v.* fragen, forbern I 62, 36. 68, 15. 347, 23.
 eist = ez ist II 22, 23.
 eit *st. m.* Eid I 74, 16. 360, 10. II 26, 8. 87, 26. 410, 32. III 122, 1. 152, 22. 185, 18. 196, 10.
 eitergitec *Adj.* giftigierig II 535, 6.
 eitervar *Adj.* wie Eiter aussehend III 211, 17.
 eiz *st. m.* Geschwür, Beule III 182, 24.
 ékint *st. n.* eheliches Kind III 113, 33. 116, 29. 119, 38.
 ekorásie *sw. f.* ein Edelstein: Cracentalitus II 471, 27.
 élement *st. n.* Element III 401, 13.
 élich *Adj.* éliche *Adv.* geféhmáßig II 123, 35. 412, 9. 441, 33. III 110, 8.
 elle, eln *st. f.* Elle I 353, 15. II 437, 10. III 104, 30. 126, 39.
 ellen *st. n.* Rut, Mannheit II 144, 7. 510, 9.
 ellende *sw. m.* der Verbannte I 350, 35.
 ellende *st. n.* Fremde, Verbannung I 156, 10. 338, 9. II 70, 8. 533, 21. III 594, 4.
 ellenden *sw. v. refl.* sich in die Fremde begeben II 26, 13.
 ellendich *Adj.* fremd I 104, 12.
 ellenthafft *Adj.* tapfer, kühn, kräftig III 200, 8.
 ellentrich *Adj.* tapfer, kühn, kräftig III 198, 10. 220, 33.
 eln = elle II 437, 10.
 ember *st. m.* Eimer II 489, 4.
 emzeclich *Adj.* emzeclichen *Adv.* eifrig, ununterbrochen II 33, 30. 248, 27. 267, 25.
 emzekeit *st. f.* Fleiß, Eifer II 33, 35.
 én = ein III 32, 20.
 enat = en az I 90, 20.

enbern *j.* entbern II 103, 5. 119, 38. III 105, 2. 557, 4.
 enbieten *j.* entbieten III 444, 20.
 enbinden *j.* entbinden II 323, 27. 545, 33.
 enbinne *Adv.* binnen, innerhalb I 67, 8.
 enbinnen *Adv.* im Innern I 345, 29.
 enbizzen *st. v.* genießen I 475, 37. III 130, 22.
 enblanten, enblanden, enplanden *st. v.* lasse es mir mühselig werden, streng mich an II 209, 33. III 459, 23. 486, 31.
 enblecken *sw. v.* entblößen, sichtbar machen III 460, 2.
 enboeren, enbören *sw. v.* erheben; *refl.* sich erheben II 479, 32. 491, 17. 533, 35. 555, 6.
 enbor *Adv.* in die Höhe, empor II 478, 14. 549, 36. III 314, 35.
 enbrechen *st. v.* hervorbrechen III 268, 8.
 enbresten *st. v.* entgegen, entkommen II 450, 37.
 enbrinnen *st. v.* in Brand geraten III 277, 27.
 end = unde I 66, 26; *condit.* I 69, 21.
 ende *st. n.* Ende I 75, 24. 327, 18. II 117, 2. 217, 2. 557, 8. III 192, 25. 401, 4.
 endehafft *Adj.* zu Ende kommend, bestimmt, entschrieben, wahrhaft III 183, 19.
 endellich *Adj.* endellichen *Adv.* schließlich, eifrig, eilig, tüchtig II 26, 7. 291, 15. III 226, 7. 235, 35. 317, 16.
 endelös *Adj.* endlos, unendlich III 318, 38. 436, 21.
 enden *sw. v.* enden, beendigen I 279, 16. 338, 20. II 111, 6. 124, 1. 153, 32. 439, 19. III 114, 29. 403, 7. 426, 13. 465, 28.
 endzeit *st. f.* Endzeit III 595, 26.
 ene *sw. m.* Aehn II 426, 19.
 enein *Adv.* zusammen, auf eine Art II 251, 16. III 613, 26.
 ener *Pron.* jener II 404, 34.
 enfliehen *j.* entfliehen II 7, 5.
 enge *Adj.* schmal, enge, klein, vertraulich, geheim II 71, 34. 157, 1. 300, 2. III 253, 9.
 engein = entgegen *Adv.* entgegen, im Vergleich I 326, 3.
 engel *st. m.* I 91, 2. 92, 17. II 267, 14. 349, 1. III 137, 25. 426, 38. 427, 1.
 engelschar *st. f.* Engelschar II 554, 7.
 engelten *j.* entgelten II 29, 30. 111, 25. 120, 9. 215, 31. 416, 18.
 engestlih, engeslih *Adj.* Angst erregend, gefahrvoll II 115, 25. III 220, 37. 576, 14. 580, 25.
 enginnen *st. v.* aufschneiden, öffnen I 79, 5.
 enkelten *j.* entgelten III 151, 36.
 enker *st. m.* Anker III 319, 6.
 enkleiden *j.* entkleiden III 160, 3.
 enkoufen = en koufe si III 153, 32.
 enmitten *Adv.* in der Mitte, inzwischen II 83, 39. III 103, 32.
 enneher *Adv.* bisher III 419, 10.
 enpern *j.* entbern.
 enpfallen *st. v.* entfallen, verloren gehen II 490, 10. III 210, 3.

- empfehlen *st. v.* übergeben, überweisen III 441, 25.
 empfinden *st. v.* wahrnehmen, empfinden II 98, 26.
 entflammen *sw. v.* in Brand setzen III 215, 3.
 entflohen *sw. v. refl.* sich durch die Flucht entziehen II 539, 27. III 207, 20.
 entführen *st. v.* entführen III 144, 7.
 entphäten *sw. v.* ausziehen, entflechten II 424, 25.
 entpremden *sw. v.* entfremden, entziehen III 153, 10.
 entpühren *st. v.* entföhren III 127, 37.
 entpinden *st. v.* entbinden III 192, 39. 200, 14.
 enplanden *st. v.* enblenden III 486, 31.
 enrhte *Adv.* gerade heraus I 27, 39.
 ensläpen *st. v.* entslafen I 173, 10.
 ensliezen *st. v.* entsliezen III 268, 26.
 enspringen *st. v.* entspringen I 346, 19.
 entstän *st. v.* entstän I 325, 27. 327, 20.
 entbarmen *sw. v.* erbarmen, bauern I 148, 14.
 entbarmicheit *st. f.* Erbarmen I 171, 34.
 entbarm *st. v.* entbehren, verjichten auf I 68, 16. 93, 3. 111, 21. 131, 4. 145, 8. 193, 18. 274, 9. 325, 13. II 495, 7 (j. enbern).
 entbieten *sw. v.* jagen lassen, darreichen I 33, 20. 91, 11. 26. 108, 39. 160, 20. 180, 21. II 17, 18 (j. anbieten).
 entbinden *st. v.* lösen, befreien I 126, 4. 164, 21 (j. enbinden). II 532, 17.
 entbrennen *sw. v.* in Brand geraten I 202, 15.
 entdecken *sw. v.* aufdecken, offenbaren I 84, 14. 151, 22. 174, 8. 183, 39. 240, 2. 291, 15.
 entecken *st. v.* entdecken.
 entfän *st. v.* aufnehmen, empfangen I 76, 30. 158, 38. 192, 25. 246, 16. 350, 24.
 entfanc *st. m.* Empfang I 202, 8.
 entfarnen *sw. v.* erbarmen I 145, 10.
 entfekten *st. v.* benehmen, entziehen, rauben I 94, 29.
 entfenken *sw. v.* entzünden I 202, 13.
 entfliehen, entflien *st. v.* entfliehen I 214, 32.
 entfuegen *sw. v.* in üblen Zustand bringen I 150, 4.
 entföhren *sw. v.* entziehen, wegführen, nehmen I 200, 8.
 entgeltten *st. v.* bezahlen, büßen, entgelten I 32, 22. 127, 30. 205, 3. 14.
 entgraven *st. v.* aufgraben I 182, 39.
 enthaben *sw. v.* aufrecht halten III 583, 17.
 enthalten, enthalten *st. v.* erhalten, unterhalten, *refl.* sich behaupten I 216, 26. III 467, 31.
 entheben *sw. v. refl.* sich emporheben II 477, 3.
 entkleiden *sw. v.* entfleiden I 214, 36.
 entladen *st. v.* entladen, auslaben, berauben II 301, 17. III 106, 7. 121, 38. 141, 31.
 entliben *st. v.* schonen II 250, 6.
 entlihen *st. v.* entleihen, leihen II 158, 28. 159, 16. III 110, 35.
 entliuchten *sw. v.* erleuchten III 567, 8.
 entphän *st. v.* entfän.
 entragen *st. v.* wegtragen II 72, 8.
 entreinen *sw. v.* bejubeln III 189, 13.
 entrinnen *st. v.* weglaufen, sich entziehen II 72, 4. 404, 11. 405, 33. 406, 19.
 entrisen *st. v.* entfallen III 556, 5.
 entriuwen, entriwen *Adv.* fürwahr, traum II 58, 28. 143, 29. 428, 11. III 119, 32. 261, 23.
 entsagen *sw. v.* versagen, *refl.* sich entziehen I 347, 9. III 533, 24.
 entschinen *st. v.* erschmeien I 326, 4.
 entschumphieren *sw. v.* besiegen III 192, 4.
 entsehen *st. v.* inne werden, bemerken I 270, 12. II 489, 10.
 entsehen *st. v.* anbliden I 92, 2. 165, 23.
 entsetzen *sw. v.* absetzen, berauben I 112, 15. II 70, 1. 95, 24.
 entsitzen *st. v.* sich fürchten III 198, 25; für entsetzen II 495, 29.
 entslafen *st. v.* einschlafen I 84, 11. 122, 25. II 98, 18. 488, 6.
 entsliezen *st. v.* aufschließen, befreien, erschären, lösen, öffnen I 121, 35. III 274, 23. 286, 39. 324, 26.
 entspringen *st. v.* wegspringen, entrinnen II 255, 16. 263, 23. 556, 22. III 346, 4.
 entstän *st. v.* sich erheben; einziehen, verziehen; *refl.* einsehen I 68, 5. II 22, 21. III 25, 37.
 entsteken *sw. v.* in Brand fieden I 191, 5.
 entstriden *st. v.* entgegen streiten I 214, 31.
 entswern *st. v.* abschwören I 347, 10.
 entwachen *sw. v.* erwachen I 349, 5.
 entwälen *sw. v.* zögern II 470, 13. 185, 35.
 entwär *Adv.* hin und her II 441, 15.
 entwerfen *st. v.* zeichnen, gestalten I 352, 30. II 470, 19.
 entwosen *st. v.* entbehren II 111, 34.
 entwichen *st. v.* sich entfernen, entweichen II 94, 7. 536, 21. III 108, 33. 577, 16.
 entzündten *sw. v.* in Brand setzen I 363, 18. II 466, 3. 473, 20. 548, 18. III 49, 31. 215, 3. 220, 13.
 envollen *Adv.* völlig III 174, 20. 506, 10.
 enwadele *Adv.* hin und her II 424, 30.
 enwec *Adv.* hinweg I 346, 17. III 130, 37. 172, 11. 198, 12. 204, 5.
 enweder *Pron.* keiner von beiden II 109, 8.
 enwer *Adv.* wehrhaft, verteidigend III 471, 5.
 enxtelike *Adv.* angüßvoll I 213, 34.
 enzelt *Adv.* im Paßgang II 448, 27.
 enzit *Adv.* bald, beizeiten II 116, 10. III 438, 38.
 enzunden *st. v.* entzünden.
 enzwei *Adv.* entzwei III 21, 30. 149, 34.
 enzzwischen *Präp.* zwischen II 120, 26.
 eppete *Plur.* von apt *Wst* III 185, 33.
 éracht *Adj.* = érhast herrlich I 201, 32.
 ernarnen *sw. v.* erwerben, entgelten III 429, 15.

erbære *Adj.* der Ehre entvprechend, angemessen, edel II 92, 4. III 111, 22.
 erbalden *sw. v.* sich erfrühen III 110, 19.
 erbarmkeit *st. f.* Barmherzigkeit II 72, 17.
 erbarmen *sw. v.* erbarmen I 34, 13. II 56, 11. 149, 4. III 149, 12. 341, 24.
 erbarmherzlich *Adj.* barmherzig III 341, 23.
 erbarmherzikeit *st. f.* Erbarmen III 237, 17. 341, 33.
 erbe *st. n.* daß Erbe I 88, 26. II 92, 26. 463, 3. III 38, 13.
 erbe *sw. v.* daß Erbe II 256, 7.
 erbeiden *sw. v.* arbeiten I 79, 7.
 erbeiden, erbeiden *sw. v.* erwarten, warten I 269, 32. II 93, 37. 425, 1.
 erbeizen *sw. v.* niedersteigen, absteigen II 491, 7. 542, 39.
 erbelgen *st. v.* zürnen, zornig werden; auch *refl.* I 37, 29. III 460, 13.
 erben, erven *sw. v.* erben, beerben I 143, 25. II 438, 15.
 erbernde *st. f.* Erbarmen II 121, 26. 482, 36.
 erbiten *st. v.* warten, erwarten II 432, 5. 481, 33.
 erbiten *st. v.* durch Bitten erlangen, durch Bitten bewegen II 322, 13. 549, 20.
 erbitzen *st. v.* tot heißen II 445, 39.
 erbleiken, erbleichen *sw. v.* farblos, bleich machen I 69, 35. III 460, 4.
 erblichen *st. v.* farblos werden III 179, 26.
 erbom *Adj.* geboren II 183, 30.
 erbowen *sw. v.* erbauen II 487, 1.
 erbunnen *unr. v.* beneiden, mißgönnen II 28, 38. 207, 33. 209, 6.
 erde = irte von irren I 70, 14.
 erde *st. f.* Erde II 55, 28. 418, 9. 508, 2.
 erdenken *sw. v.* ausdenken, erinnern II 359, 38. III 399, 1. 466, 16.
 erdewase *sw. m.* Hagenerbe III 582, 9.
 erdinsen *st. v.* fortziehen, tragen II 537, 34.
 erdisk *Adj.* irdisch I 88, 23.
 ére *st. f.* Ehre I 180, 13. II 132, 10. 542, 20.
 éren *sw. v.* ehren I 136, 3. II 88, 16. 183, 17. 488, 8.
 érenbernde *Part.* ehrenvoll, Ehre bringend III 493, 10.
 erfinden *st. v.* auffinden II 545, 36.
 erfrouwen *sw. v.* erfreuen II 121, 38.
 erfüllen *sw. v.* voll machen, erfüllen II 404, 20. III 198, 4.
 ergân *st. v.* ergeln, geschehen I 56, 8.
 erge *st. f.* Bosheit II 241, 13. 351, 12. III 100, 35.
 ergeben, ergeven *st. v.* ergeben, wiedergeben, übergeben I 144, 2. 358, 4. II 554, 8. III 161, 29.
 ergeren *sw. v.* ärgern I 151, 1.
 ergetzen *sw. v.* vergeffen machen, entschädigen I 36, 14. II 55, 27. III 142, 27. 472, 20. 610, 17.
 ergeven j. ergeben.
 ergiezen *st. v.* ausgießen, vergießen II 468, 4. 482, 10. 549, 15.
 ergraben *st. v.* herausgraben, ergraben,

eingraben, grabieren II 298, 32. 467, 37. 468, 4. 475, 32.
 ergremen *sw. v.* in Zorn verfehen III 149, 9.
 ergrifen *st. v.* angreifen II 84, 15.
 ergrünen *sw. v.* ergrünen, hervorwachfen I 361, 28.
 ergründen *sw. v.* durchforfehen II 498, 34.
 ergüften *sw. v.* in Erde rühen II 550, 18.
 érhaft *Adj.* ehrenhaft, herrlich II 147, 39.
 erhâhen *st. v.* erhângen II 445, 18.
 erheben *st. v.* in die Höhe heben, erheben I 117, 11. 179, 1. II 112, 4. 288, 13. 403, 23.
 erhengen *sw. v.* geschehen lassen II 290, 39.
 erheven j. erheben.
 erhoehen *sw. v.* erheben III 211, 37. 255, 11.
 erhoeren *sw. v.* hören, erhören II 3, 8. 98, 5. III 54, 18.
 erhouwen *st. v.* aufbauen II 468, 11.
 érin *Adj.* éhern II 467, 26. 544, 1.
 erkalten *sw. v.* kalt werden II 109, 1. 487, 20.
 erkennenlich *Adj.* wohlbekannt II 87, 21.
 erkennen *sw. v.* kennen, kennen lernen II 93, 6. III 202, 1.
 erkiesen *st. v.* erwâhlen, fehen, erfinden I 362, 24. II 468, 38. 474, 12. 481, 25.
 erkirnen *sw. v.* vollständig barlegen, ergründen, im Kern erfassen III 208, 10.
 erklingen, erklenken *sw. v.* erklingen machen II 472, 21. 481, 36. III 342, 29.
 erklingen *st. v.* erklingen I 304, 21. II 288, 19. 479, 34. 37. III 138, 1. 172, 34.
 erkosten *sw. v.* kostbar machen, aufschmücken II 476, 12.
 erkrachen *sw. v.* erfrachen III 487, 12.
 erkücken *sw. v.* lebendig machen II 544, 12.
 erlachen *sw. v.* auflachen II 59, 38.
 erlân, erlâzen *st. v.* erlassen II 25, 14. 29, 36. 375, 7. 424, 22. III 512, 37.
 erledigen *sw. v.* frei machen, loslaufen II 417, 17. III 211, 8.
 erleiden *sw. v.* leid machen III 468, 36.
 erlemen *sw. v.* lähmen III 190, 10. 192, 37.
 erleschen *st. v.* erlöfchen II 89, 3. 345, 8. 539, 31. III 172, 16.
 erleschen *sw. v.* auslöfchen I 348, 13.
 erlichten *sw. v.* in die Höhe heben I 225, 11.
 erliden *st. v.* erleiden, erdulden II 115, 24. 149, 3. III 231, 7.
 erliegen *st. v.* erliegen I 349, 34.
 érlîke = érlîch anfândig, ehrenvoll I 218, 1.
 erluhten *sw. v.* erleuchten II 250, 10. III 179, 1. 5.
 erloesen, erlösen *sw. v.* losmachen, befreien II 87, 1. 96, 34. III 112, 17. 162, 15. 200, 22.
 erlouben *sw. v.* erlauben I 355, 38.
 ermanen *sw. v.* ermahnen, erinnern III 255, 27.
 ermel *st. m.* Armel II 408, 16.
 ermèren *sw. v.* mehren, vermehren I 115, 2. 173, 19.
 ermorden *sw. v.* ermorden III 189, 39. 199, 11.
 ernern *sw. v.* erretten, heilen I 28, 18. II 188, 38. 484, 4.

- ernest, ernst *st. m.* Ernst I 360, 12.
 II 102, 19.
 ernsthaft *Adj.* ernsthaft I 41, 18. 100, 10.
 erntuwen *sw. v.* erneuen III 255, 23. 320, 12.
 ernst *f.* ernst.
 ernsthafte *Adv.* ernstlich I 164, 13.
 ernsthacht *f.* ernsthaft.
 ernstlich *Adj.* ernsthaft II 157, 3.
 erräre *st. m.* Verirrte I 108, 23.
 erräten *st. v.* erraten II 59, 23. 422, 14.
 erre *Adj.* unrichtig I 92, 34. 101, 33.
 errechen *st. v.* rächen II 451, 1. 7.
 errecken *sw. v.* darlegen, ergründen II
 240, 1.
 erringen *st. v.* erringen, fliegen III 346, 3.
 érsmam *Adj.* ebsam I 280, 1.
 erscheinen *sw. v.* zeigen II 107, 36.
 erschellen *sw. v.* zum Schallen bringen,
 betäuben II 208, 33. III 189, 1. 318, 15.
 erscheinen *st. v.* erscheinen, sich zeigen III
 134, 34. 266, 39.
 erschrecken *st. v.* zurückspringen, erschrecken
 II 120, 24. 422, 29. III 179, 31.
 erschrecken *sw. v.* zurückspringen machen,
 in Schrecken setzen I 65, 11. II 444, 39;
itr. erschrecken III 116, 25. 202, 15.
 ersehen *st. v.* wahrnehmen, betrachten, er-
 blicken I 68, 23. III 118, 8. 120, 12.
 234, 4. 449, 32. III 187, 19. 578, 29.
 587, 16.
 ersiet von ersehen.
 ersiuften *sw. v.* aufseuzen I 350, 16.
 erslahen *st. v.* niedererschlagen, totschlagen
 I 32, 29.
 erspehen *sw. v.* ersporchen, ersehen III 126,
 30. 509, 9.
 ersprengen *sw. v.* springen machen II 233,
 21. 549, 10.
 erspringen *st. v.* aufspringen, entspringen
 II 257, 12.
 erstán *st. v.* sich erheben, aufstehen II 53, 25.
 397, 36. III 190, 25.
 ersterben *st. v.* sterben I 21, 38. II 34, 20.
 53, 19. III 164, 21.
 erstoeren *sw. v.* aufstören, zerstören III
 271, 36.
 erstreiten *st. v.* erkämpfen, durch Kampf
 gewinnen II 319, 23. 330, 3. 483, 29.
 ersüfte von ersiuften.
 ersuochen *sw. v.* ersorfuchen, auffuchen II
 54, 2. III 107, 26.
 erswingen *st. v.* schwingen I 347, 36.
 erteigen *f.* erzeigen.
 erteilen *sw. v.* urteilen, entscheiden II 255,
 13.
 ertoeten *sw. v.* töten 483, 30.
 ertrenken *sw. v.* ertränken II 545, 18.
 ertrich, ertrike *st. n.* Erbreich I 122, 29.
 153, 4. 162, 8. 173, 23. II 53, 13. 29.
 III 55, 25.
 ertrinken *st. v.* ertrinken I 355, 22. II 90, 7.
 erwären, erwären *sw. v.* überlisten, betrügen
 I 213, 33. II 496, 14.
 erwarn *st. v.* finden, treffen, erfahren
 I 26, 39. III 598, 34.
 erve *f.* erbe.
 erven *f.* erben.
 ervinden *st. v.* ausfindig machen, erfahren
 III 509, 9.
 erviuheten *sw. v.* anfeuchten III 254, 8.
 ervolgen *st. v.* fleißig herstellen II 467, 14.
 ervolgen *sw. v.* einholen, verfolgen I 115,
 35. 200, 22.
 ervollen *sw. v.* voll machen, erfüllen II 110,
 16. 478, 25.
 ervrouwen *sw. v.* erfreuen I 230, 19.
 ervulden *sw. v.* verfaulen, verweisen III 576,
 10.
 erwachen *sw. v.* erwachen II 98, 27. 450, 26.
 III 435, 6.
 erwegen *st. v.* *ref.* sich enthalten II 488, 18.
 erweken *sw. v.* aufwecken I 65, 10. II 98, 25.
 291, 16.
 erweln *sw. v.* erwählen III 151, 16. 177, 25.
 erwerben, erwerven *st. v.* erlangen, er-
 reichen, gewinnen I 73, 36. 143, 24. 181, 26.
 II 12, 21. 19, 17. 35, 18. 92, 14. 253, 30.
 507, 10. III 5, 38. 28, 21. 33, 5. 121, 2.
 146, 37. 466, 16.
 erwergen *f.* erwern.
 erwerken *sw. v.* zustande bringen III 38, 27.
 erwern *sw. v.* verteidigen, behaupten, stand-
 halten, abwehren, *ref.* sich erwehren I
 362, 29. II 63, 27. 272, 19. 351, 12. 444, 29.
 erwinden *st. v.* umkehren, aufhören, ab-
 lassen II 409, 8. III 253, 1. 468, 25.
 érwirdig *Adj.* ehrwürdig I 121, 13.
 erwischen *sw. v.* erwischen II 432, 35.
 erwünschen *sw. v.* wünschen, durch Wunsch
 erlangen II 184, 5. 549, 20. 553, 19.
 erz *st. n.* Erz III 240, 20. 605, 36.
 erzbischof *st. m.* Erzbischof II 551, 35.
 552, 32.
 erzeigen *sw. v.* zeigen, erweisen I 69, 32.
 72, 11. II 88, 19. 109, 39. 121, 25. 202, 5.
 368, 36. III 412, 20.
 erzenie *st. f.* Arznei III 157, 5.
 erziehen *st. v.* heranziehen, aufziehen
 III 196, 39.
 erziugen *sw. v.* bezeugen, beweisen, bewähren,
 zustande bringen II 70, 29. 207, 16. 403, 29.
 491, 29. 557, 11.
 esel *st. m.* Esel I 346, 3. III 105, 4.
 esse *st. n.* das Hf III 164, 3.
 esse *st. f.* Esse II 544, 14.
 esterich, estrich *st. m.* Estrich, Fußboden
 I 95, 30. II 486, 11. 547, 24. 549, 14.
 eteslich *pron. Adj.* irgend ein II 26, 11.
 eteswenne, etewenne *Adv.* irgend einmal
 II 249, 31. III 534, 25.
 eteswer, etuswer, etewer *Pron.* irgend
 einer I 41, 2. III 257, 7.
 etteswá, etewá *pron. Adv.* irgend wo
 I 28, 2. II 452, 18.
 even *f.* eben.
 everunge *st. f.* Wiederholung III 83, 23.
 éwangeliste *sw. m.* Evangelist II 474, 21.
 éwart *sw. m.* Priester I 134, 39.
 éwe *st. f.* Ewigkeit I 86, 15.
 éwelike *Adv.* ewig I 163, 32.

éweclich *Adj.* éweclichen *Adv.* II 33, 11.
 III 235, 7. 269, 36.
 exempel *st. n.* Beispiel II 474, 5. 487, 4.
 exemplär *st. n.* Vorbild, Mufter II 299, 37.
 ézt = ez ist III 193, 29.
 ezzen *st. v.* essen II 557, 1. III 187, 2.

F. V.

fabel *st. f.* Fabel, Erzählung II 283, 1.
 fabelierere *st. m.* Geschichtenerzähler II 289, 2.
 fabellich *Adj.* märchenhaft III 372, 8.
 vadem, vaden *st. m.* Faden I 223, 26.
 II 255, 37. 256, 2. 433, 33.
 vaderlik *Adj.* väterlich I 117, 5.
 väle *st. f.* Fehl; v. hân mangelhaft sein II 482, 14.
 vælen *sw. v.* wählen; sich irren III 356, 4.
 vackel *sw. f.* Fadel II 462, 25.
 val *st. m.* Fall I 147, 12. II 73, 35. 543, 8.
 val *Adj.* (Gen. valwes) bleich, faßl I 75, 22.
 II 4, 9. 261, 31. 403, 11. 409, 38.
 vâlant *st. m.* Teufel I 38, 14.
 valde, valden *f. valte, valten.*
 valke *sw. m.* Falke II 479, 35.
 vallen *st. v.* fallen III 116, 16.
 falsch, falsch *Adj.* falsch, untreu I 32, 11.
 valsch *st. m.* Treulosigkeit I 358, 33. II 87, 25.
 valschære *st. m.* Verleumbder, Treulofer I 4, 5. 261, 28.
 valschaft *Adj.* untreulich, treulos II 216, 16.
 valscheit, valscheit *st. f.* Untreue, Betrug I 113, 3. 355, 17. II 540, 25. 578, 3.
 valschelôs *Adj.* ohne Untreue II 20, 19.
 III 610, 16.
 valschgemuot *Adj.* faßliches Sinnes III 255, 39.
 valschlich, velschlich *Adj.* treulos, untreulich III 34, 24. 443, 1.
 valte, valde *st. f.* Falte, Zusammenfaltung, Fleberaufbewahrung II 407, 9.
 valten, valden *sw. v.* zusammenfalten, einhüllen, bazwischenlegen I 68, 31. III 232, 19. 265, 32. 454, 27. 467, 33.
 valwen *sw. v.* sich entfärben, faßl sein II 4, 10. 261, 33.
 van *sw. m.* Fahne II 483, 28.
 var *st. n.* Fährte II 537, 36.
 var *Adj.* farbig, gefärbt.
 vâr, vâre *st. f.* Nachstellung, Gefahr, Nachteil I 72, 31. 295, 10. II 488, 31. 492, 39. 505, 19. 555, 10. III 147, 5. 371, 27.
 fâren, vâren *sw. v.* nachstellen I 327, 2. II 183, 29. III 221, 9. 238, 27.
 varn *st. v.* sich vorwärts bewegen, gehen, kommen, wandern I 130, 10. II 17, 20. 132, 20; varade guot bewegliche Gabe II 92, 26.
 vart *st. f.* Weg, Gang, Lauf, Fährte II 24, 19. 88, 32. 95, 1. 412, 11. 532, 5. III 153, 7. 632, 21.
 vartgenôte *sw. m.* Reisegefährte I 157, 20. 203, 32.
 varwe, varbe *st. f.* Farbe I 259, 33. II 115,

33. 213, 11. 445, 9. III 59, 35. 173, 33. 491, 8. 507, 10.
 vasten *sw. v.* fasten I 89, 13. 120, 13.
 vastwerk *Adj.* feßt I 210, 20.
 vat *f. vaz.*
 vader *st. m.* Vater III 120, 2.
 vaz *st. n.* Gefäß I 188, 15. II 186, 37. 542, 9.
 vâzen *sw. v.* fassen, ergreifen II 105, 6.
 vê *f. vihe.*
 vêber *st. n.* Fieber I 134, 27.
 vedemen *sw. v.* abmessen? I 211, 12.
 veder *st. f.* Feder I 353, 4. II 78, 9. 437, 21.
 vederspil *st. n.* Falke, Sperber III 207, 27. 597, 8.
 vegen *sw. v.* fegen, reinigen II 467, 2.
 vêhe *st. m.* buntes Pelzwerk II 437, 21.
 vêhen *sw. v.* haßen I 36, 22. II 529, 15.
 vehten *st. v.* fechten, kämpfen, streiten I 362, 28. II 178, 37.
 veigen *sw. v.* töten III 190, 20.
 veile, veil *Adj.* käuflich, feil II 91, 35. 94, 36. 409, 7. 428, 22. III 130, 34.
 feine *st. f.* Fee I 352, 17.
 feinen *sw. v.* bezaubern I 352, 21.
 veizt, veist *Adj.* fett II 425, 12. III 661, 15.
 vel *st. n.* Haut, Fell II 515, 5. 539, 4. 548, 24.
 vele *f. vil.*
 vellen *sw. v.* zu Falle bringen, niederwerfen II 497, 5. III 190, 20.
 velsen, velschen *sw. v.* verfältschen, irre führen, herabwürdigend, verleumben I 34, 15. II 206, 17. 273, 27. III 192, 24.
 velse *st. m.* Fels II 466, 29.
 velschlich *f. vâlschlich.*
 velt, felt *st. n.* Fels II 179, 9. 234, 10. III 406, 23. 449, 23.
 veltgesteine *st. n.* Steine auf dem Fels II 547, 25.
 veltmûs *st. f.* Feldmaus II 63, 12.
 velzen *sw. v.* zusammenlegen II 483, 25.
 venden = vînden I 154, 19.
 venge *Adj.* fangend, umfassend II 497, 36.
 venie, venige *st. f.* Aniefall, Gebet I 120, 18. II 558, 15.
 fénix *st. m.* Phönix III 314, 5.
 venster *st. n.* Fenster I 118, 11. II 476, 23. III 114, 22.
 vensterlin *st. n.* kleines Fenster III 491, 29.
 veralten *sw. v.* alt werden II 540, 7.
 verarmen *sw. v.* arm werden I 222, 17.
 verbannen *st. v.* bei Strafe verbieten, verfluchen, verdammen I 93, 17. III 182, 37.
 verbassen = verwâzen II 454, 1.
 verbeiden *sw. v.* abwarten I 91, 17. 146, 21. 229, 1.
 verbelgen *st. v., Part.* verbolgen erzürnt I 157, 2. 200, 23.
 verbergen *st. v.* verbergen III 83, 13.
 verbern *st. v.* unterlassen, sich enthalten, verfluchen, nicht haben I 36, 5. II 31, 4. 93, 14. 447, 25. 475, 26. 555, 29.
 verbieten *st. v.* unterjagen III 317, 36.
 verbinden *st. v.* verbinden II 73, 6.

- verblichen *st. v.* verblichen, verwelken II 539, 7. 540, 7.
 verbolgen *f.* verbeugen.
 verbösen *sw. v.* schlecht machen, verderben, verletzen II 427, 36.
 verbrennen *sw. v.* verbrennen, durch Feuer verzehren I 191, 9.
 verbrennen *sw. v.* verbrennen, durch Feuer verzehrt werden I 27, 28. II 898, 9. III 160, 26.
 verbunnen *unr. v.* mißgönnen III 26, 11.
 verch, verh *st. n.* Leben II 160, 20. 413, 27. 448, 24.
 verchären = verkären II 454, 7.
 verwunde *st. f.* Todeswunde II 73, 7. 556, 32.
 verdagen *sw. v.* schweigen, verschweigen II 32, 31. 52, 5. 272, 17. 298, 17. III 122, 3. 137, 5. 629, 34.
 verdecken *sw. v.* bedecken, zubedecken II 444, 38.
 vertheilen = verteilen I 111, 30.
 verdenken *sw. v.* ausdenken, zu Ende denken, denken II 138, 17; *refl.* sich besinnen II 444, 2.
 verderben, verdewen *st. v.* umkommen, zu Grunde gehen I 74, 2. II 53, 20. 100, 30. 489, 20. 542, 35. III 150, 5. 502, 33.
 verderben *sw. v.* zu Grunde richten, verderben II 468, 33.
 verdienen *sw. v.* durch Dienst erwerben I 143, 35.
 verdingen *sw. v.* erwerben, durch Vertrag sichern, vor Gericht vertreten I 127, 1. 145, 36.
 verdinger *st. m.* Vertreter, Anwalt I 119, 7.
 verdoldelike *Adv.* gebulbig I 107, 25. 217, 11.
 verdoldicheide *st. f.* Gebuld I 143, 4.
 verdoln *sw. v.* vertragen, zulassen II 412, 24.
 verdragen *f.* vertragen I 168, 30. III 39, 24.
 verdriezen, verdrizen, verdrieten *st. v.* überlästig dünken, vertrießen, Langeweile erregen I 21, 13. 84, 24. 114, 18. II 30, 26. 34, 2. 92, 23. 416, 24. 425, 21. 505, 8. 538, 8. III 59, 15. 283, 15. 478, 10. 693, 29.
 verdrängen *st. v.* zusammendrängen, verdrängen II 240, 33. III 502, 15.
 verdriven *f.* vertriben I 146, 39.
 verdulden *sw. v.* ertragen, dulden III 576, 15.
 vereinen *sw. v.* vereinigen, verbinden, *refl.* sich entschließen zu I 176, 1. 359, 7. II 468, 16.
 verenden *sw. v.* vollenden, zu Ende bringen II 100, 20. 493, 38. 543, 7. III 103, 21. 434, 36. 484, 30. 568, 26. 597, 25.
 vererren *sw. v.* irre führen (= verirren) I 103, 19. 173, 38.
 verfluchen *sw. v.* verfluchen II 90, 17.
 vergaderonge *st. f.* Versammlung I 148, 9.
 vergāhen *sw. v. refl.* sich überreiten I 360, 18. III 573, 39.
 vergān, vergēn *unr. v.* vergehen, aufhören I 70, 15. 90, 8. 222, 13.
 vergeben *st. v.* geben, vergeben, aufgeben II 260, 17. III 101, 24.
 vergebene, vergevs *Adv.* umsonst, vergeblich I 156, 29. II 29, 6.
 vergelten, vergelden *st. v.* bezahlen, vergelten I 158, 19. 171, 16. II 110, 1. 158, 32.
 vergeten *f.* vergezen I 86, 13. 173, 5.
 vergevs *f.* vergebene.
 vergezzen *st. v.* vergeffen II 87, 6. III 411, 15.
 vergift *st. f.* Gift, Vergiftung II 466, 17. 494, 26. 547, 7.
 vergolden *sw. v.* vergulden II 407, 25. 540, 1.
 verguot *Adv.* = vür guot III 557, 27.
 verh *f.* verch.
 verhalten *st. v.* unterhalten II 540, 33.
 verheben, verheven *st. v.* emporheben, *refl.* sich überheben I 162, 28. 170, 12. 180, 37. 190, 16.
 verheltn *st. v.* verheimlichen, verbergen, verschweigen I 54, 22. 185, 2. 345, 32. II 288, 27. III 106, 11. 492, 9.
 verhegen *sw. v.* gestatten, geſchehen laſſen II 63, 10. 233, 22.
 verhoeren *sw. v.* anhören, prüfen I 88, 11. 124, 1. 173, 21.
 verhogen *sw. v.* vergeffen I 98, 30. 159, 2.
 verhōhen, verhōgen *sw. v.* erhōhen I 152, 14. 172, 13.
 verholenheit *st. f.* Geheimniß I 108, 17.
 verholnich *Adj.* geheim, *Adv.* heimlich I 33, 36.
 verhōren *f.* verhoeren.
 verhouwen *st. v.* verletzen, beschädigen, niederhauen II 542, 6. III 226, 26. 343, 38.
 veriagen *sw. v.* verjagen II 470, 5. III 157, 34. 272, 20. 546, 12.
 veriehen, verien *st. v.* jagen, eingestehen, bekennen, zuerkennen, veriprechen I 70, 15. 356, 24. 360, 7. II 3, 14. 106, 5. 200, 37. 375, 34. III 137, 22.
 verirren *sw. v.* irre führen, verwirren, hindern, *refl.* sich irren II 421, 31. III 133, 2.
 verkallen *sw. v.* verschwāzen, aufheken II 435, 31.
 verkarn = verkären.
 verkären *sw. v.* verbrechen, verändern, verwandeln, *refl.* sich ändern, sich abwenden I 342, 18. II 88, 17. 349, 27. 427, 34. III 26, 8. 28, 16. 534, 82.
 verkiesen *st. v.* nicht beachten, verschmähen, verachten, verzeihen, aufgeben, vergeffen I 85, 10. 104, 11. II 18, 39. 144, 6. 256, 2. III 203, 31. 419, 7.
 verklagen *sw. v. refl.* sich durch Klagen zu Grunde richten II 121, 14.
 verklammen *sw. v.* einflammern, umflammern II 538, 16.
 verklären *sw. v.* erklären I 76, 11.

- verklären *sw. v.* einschließen, verschließen II 543, 38.
 verkoonen *sw. v. refl.* sich erkühnen I 123, 32.
 verkoufen *sw. v.* verkaufen II 408, 26.
 verkrämen *sw. v.* vertändeln, preisgeben II 515, 33.
 verkreich von verkrigen.
 verkriechen *sw. v. refl.* sich verfrischen II 451, 2.
 verkrigen *st. v.* erlangen, erreichen I 107, 12, 83, 8. 110, 19.
 verlamen *sw. v.* ganz lahm werden I 189, 25.
 verlan *f.* verläzen.
 verlangen *sw. v.* begehren, verlangen I 93, 1, 127, 2. III 252, 1.
 verläzen, verläten, verlan *st. v.* loslassen, entlassen, überlassen, anheimstellen, übrig lassen I 67, 14. II 28, 10. 112, 15. 254, 34. 449, 24.
 verlegen (*Part.* von verligen) unthätig II 158, 34.
 verlegen *sw. v.* beseitigen, verdrängen I 359, 23.
 verleider *st. m.* Verführer I 101, 37.
 verleit *Part.* v. verlegen.
 verleiten *sw. v.* irre führen, verleiten I 113, 4. II 105, 12.
 verlenen *sw. v.* verleihen I 81, 32.
 verlengen *sw. v.* länger machen I 229, 17.
 verlesken *st. v.* verlöschen I 199, 13.
 verliesen *st. v.* verlieren II 120, 6. III 118, 25. 602, 8.
 verligen *st. v. refl.* in Trägheit versinken, erschaffen II 411, 16.
 verlihte *Adv.* I 141, 35.
 verlösäre *st. m.* Erlöser I 112, 34. 124, 31.
 verlösen *sw. v.* erlösen, befreien I 100, 38. 164, 21.
 verlust *st. f.* Verlust II 104, 8.
 vermären *sw. v.* verführen, angeben II 528, 12.
 vermalendien *sw. v.* vermünschen I 168, 34.
 vermanen *sw. v.* ermahnen, bitten I 85, 21.
 vermeezen *st. v. refl.* sich fügen, entschließen III 106, 6; *Part. Prät.* vermegen, fügen I 326, 16. II 404, 7. III 527, 27.
 vermiden *st. v.* unterlassen, vermeiden I 70, 26. 84, 3. II 273, 26. 497, 19. III 26, 6. 112, 27.
 vermischen *sw. v.* mischen II 89, 4. 298, 27.
 vermissen *sw. v.* vermiffen, nicht finden, ermangeln II 474, 24.
 vermoeden *sw. v.* ermüden I 122, 21.
 vermogen *unr. v.* vermögen, können I 157, 12.
 verne *f.* verre.
 vernederen *sw. v.* erniedrigen I 170, 6.
 vernemen *st. v.* erfahren, vernehmen II 272, 22. III 355, 5.
 vernén = vernemen III 355, 5.
 vernit *st. m.* Firnis, Schminke I 259, 36.
 vernihten *sw. v.* zunichte machen II 471, 18. III 358, 20.
 vernunst *st. f.* Verständnis, Einsicht, Vernunft, Wahrnehmung II 496, 32. 550, 24. III 285, 21. 315, 6.
 vernunsthch *Adj.* vernünftig III 567, 29.
 veronwerden *sw. v.* geringschätzen I 108, 7.
 veronnen *unr. v.* mißgönnen I 212, 34.
 verordeln *sw. v.* verurteilen I 116, 15. 234, 32.
 verpfenden *sw. v.* als Pfand geben II 160, 10.
 verpflichten *sw. v. refl.* sich verbindlich machen III 346, 31.
 verqueln *st. v.* vergehen, sich in Sehnsucht verzehren, abmartern III 224, 18.
 verrädenisse *st. n.* Verrat I 228, 21.
 verrätäre *st. m.* Verräter II 409, 20.
 verräten *st. v.* verraten II 740, 25.
 verre, verren *Adv.* fern, weit, sehr I 33, 13. 92, 33. 246, 25. II 108, 19. 445, 7. III 426, 8.
 verreden *sw. v.* zu Ende reden, geloben, versprechen III 223, 29.
 verren *sw. v.* entfernen, fern halten, *refl.* sich fern halten, sich entziehen I 103, 20. II 466, 21. 487, 23.
 verriden *st. v. refl.* sich anders wenden II 449, 14.
 verrigelen *sw. v.* einschließen III 227, 7.
 verrihten *sw. v.* richtig herstellen III 274, 31. 315, 15.
 verritzen *sw. v.* verwunden, verletzen II 546, 32.
 verrüemen *sw. v. refl.* durch Prahlerei sich um den Ruhm bringen II 558, 3.
 vers *st. m.* Vers III 402, 16.
 versagen *sw. v.* enttägen, zu Ende jagen, versweigern, abschlagen, verleugnen II 92, 1. 159, 35. III 432, 17.
 versamenen *sw. v.* vereinigen I 94, 3. 106, 10.
 verschaffen *st. v.* übel schaffen, verzaubern, verderben I 342, 19. II 105, 5.
 verschneiden *st. v.* sterben I 317, 21.
 verscholn *sw. v.* (= versoln) bewirken, verschulden I 37, 26. III 584, 15.
 verschröten *st. v.* zerhauen II 160, 15. 241, 1.
 verscu'den, verschulden *sw. v.* verschulden, bewirken, schuldig werden I 32, 26. II 124, 29. III 343, 5. 443, 19. 478, 1.
 versehen *st. v.* versorgen I 143, 30; *refl.* erwarten, sich gefaßt machen auf II 111, 17. 115, 2. 409, 18.
 verseln *sw. v.* verkaufen, verhandeln I 161, 33. 359, 36. II 412, 5.
 versenchen *f.* versenken.
 versenen *sw. v.* abhärmen III 224, 10.
 versenken, versenchen *sw. v.* zu Falle bringen, verderben, versenken I 35, 10. 342, 29. II 28, 23. 545, 20. III 211, 4.
 verseren *sw. v.* verwunden II 28, 32. III 233, 20. 321, 14.
 versezen *sw. v.* verführen III 130, 3.
 versie v. versehen.
 versieden *st. v.* sieden, kochend verbrauchen II 415, 7. 425, 25. III 208, 7.
 versieren *sw. v.* aus schmücken I 213, 31.
 versiegeln *sw. v.* versiegeln II 476, 35. III 227, 6. 502, 11.

- versinken *st. v.* untergehen III 318, 39.
 versinnen *st. v. refl.* zur Besinnung kommen, begreifen, verstehen, hoffen, erwarten, sich verstehen auf I 357, 26. II 147, 36. 215, 15. 320, 27. 348, 16. 468, 24. III 236, 36. 546, 12.
 verscheiden *st. v.* sterben I 161, 18.
 verslahen, verslån *st. v.* töten, vertreiben, gering achten I 134, 13. 166, 30. 170, 2. II 429, 11.
 versliefen *st. v. refl.* sich verfrachten, sich verbergen II 535, 10.
 verstatzen *st. v.* zuschließen, verschließen III 227, 6.
 versluchten *sw. v.* glätten, beilegen, ausgleichen, ausböhnen III 238, 24. 358, 19.
 verslinden *st. v.* verschlingen III 583, 3.
 verslizen *st. v.* sich abnutzen, verderben, vergehen II 539, 35. III 318, 34.
 versmåden = versmåhen.
 versmåhelic *Adj.* geringschåtzig, voll Verachtung II 83, 14.
 versmåhen, versmånen, versmåden, versmånen, versmån *sw. v.* gering schåtzen, verschmåhen, verachten I 85, 23. 102, 4. 146, 2. II 32, 11. 89, 11. 348, 19. 479, 33. 492, 28. 529, 19.
 versmiden *sw. v.* schmiedend verarbeiten II 249, 39.
 versmiegen *st. v.* verbergen II 557, 13.
 versmucken *sw. v.* klein machen, aufzählen II 406, 13.
 versniden *st. v.* zerschneiden, auseinander hauen, töten, verwunden I 36, 21. II 273, 25. 406, 24. 418, 23. 428, 37. 497, 21. III 220, 35.
 versoecken = versuochen I 139, 18. 171, 19.
 versoenen = versüenen.
 versoln *sw. v.* verwirren II 324, 3.
 versolen *f.* versieden.
 versoumen *sw. v.* verzögern, aufhalten II 418, 31.
 verspæten *sw. v. refl.* sich verspæten II 477, 25. 495, 3.
 verspannen *st. v.* gespannt, umspannen II 470, 3.
 versparn *sw. v.* schonen, sparen, aufschieben III 191, 11. 492, 17.
 verspengen *sw. v.* mit Spangen verschließen, verbinden II 478, 30.
 verspieder *st. m.* Verdächter I 127, 25.
 versprechen *st. v.* verweigern, ausshlagen, verschmåhen, zurückweisen III 155, -3. 623, 11; *refl.* sich verteidigen III 637, 35.
 verstån, verstån *st. v.* verstehen, *refl.* wahrnehmen, einsehen II 89, 30. 206, 9. 453, 16.
 verstechen *st. v.* verstehen, aufbrauchen II 233, 31.
 verstellen *sw. v.* unkenntlich machen I 350, 11.
 versteln *st. v.* stehlen, heimlich wegnehmen, verheimlichen III 601, 32.
 verstøren, verståren *sw. v.* vertreiben, beunruhigen, verwirren, zerstören, verwüsten I 21, 27. 166, 17. III 4, 20. 22, 4.
 verstøzen, verståten *st. v.* fortstoßen, vertreiben, aus der Richtung bringen, ändern I 113, 9. III 610, 4.
 versüenen *sw. v.* verböhnen, sühen, ausgleichen I 35, 32. 71, 23. II 479, 2. III 457, 20.
 versümen *sw. v.* verjåumen, vernachlässigen, im Stiche lassen, zurückhalten, hemmen I 209, 3. II 17, 6. 534, 25. III 102, 28. 473, 29.
 versünden *f.* versüenen.
 versuochen *sw. v.* prüfen, auf die Probe stellen, zu erfahren suchen, aufsuchen I 326, 39. II 434, 37.
 verswachen *sw. v.* herabsetzen, wertlos machen, verringern, beschimpfen II 252, 14. 407, 3. 475, 30. 488, 7. III 140, 29.
 verswenden *sw. v.* aufbrauchen, verzehren, hinbringen III 232, 3. 479, 35.
 verswern *st. v.* eiblich verjchten auf II 87, 24. III 427, 10.
 verswigen *st. v.* schweigen, verschweigen, schweigen gehehen lassen I 141, 12. II 70, 38. 105, 36. 183, 21. 273, 2. 420, 37. 439, 22.
 verswinden *st. v.* vergehen, verschwinden, hinverschwinden, umkommen II 538, 28. III 252, 39. 441, 2. 602, 6.
 verswinnen *st. v.* unrichtig werben, verschwinden, vergehen III 577, 22.
 verswingen *st. v.* aufhören zu schwingen II 90, 6.
 vert *Adv.* voriges Jahr II 418, 1.
 vertagen *sw. v.* verschleiben III 402, 20.
 verte *st. f.* = vart.
 verteilen *sw. v.* beurteilen, verdammen, zuteilen I 111, 30. II 516, 34. III 134, 37.
 vertern *f.* verzern.
 vertönen *sw. v.* zeigen I 221, 23.
 vertragen *st. v.* ertragen, erdulden, gestatten II 97, 9. 170, 28. 232, 20. III 188, 22.
 vertreten *st. v.* an die Stelle treten, vertreten II 201, 15. III 638, 32.
 vertriben *st. v.* wegtreiben, auseinander treiben, hinbringen II 21, 36. 90, 21. 493, 10. 494, 22. III 135, 16.
 vertüemen *sw. v.* beurteilen III 252, 8.
 vertumben *sw. v.* thöricht, unverständig werben III 465, 19.
 vertuon *unv. v.* verbrauchen I 349, 7. III 102, 3.
 vervånen *st. v.* erreichen, gewinnen, helfen, förberlich sein II 103, 25. 207, 13. 462, 8. III 458, 23.
 vervallen *st. v.* versinken II 73, 19.
 vervellen *sw. v.* zum Fall bringen, über den Haufen stürzen III 371, 30.
 verværen *sw. v. refl.* sich verfårben I 213, 22. 141, 36. 231, 2.
 vervrouwen *sw. v. refl.* sich freuen I 157, 22. 159, 2.
 vervålen *sw. v.* verfaulen I 176, 38.

- vervullen *f.* vervollen.
 verwälschen *sw. v.* fälschen II 174, 28.
 verwänen *sw. v. refl.* vermuten, erwarten III 601, 6.
 verwahsen *st. v.* überwachsen II 466, 31.
 verwandeln *sw. v.* verändern, vertauschen, umwandeln I 152, 11. 160, 19. 225, 22. II 515, 5. III 321, 6.
 verwäpnen *sw. v.* rüsten II 546, 6.
 verwarn *sw. v.* beschützen, bewahren I 91, 15. 112, 7. 113, 11.
 verwärlk *Adj.* wahrhaft I 179, 15.
 verwäzen, verwäten *st. v.* verwünschen, Part. verwäzen verwünscht, verflucht I 34, 10. 67, 13. 124, 29. II 90, 17. 106, 39. 434, 21. 541, 28. III 183, 3. 602, 8.
 verwegen *st. v. refl.* sich entschließen zu II 99, 31. III 222, 20.
 verweinen *sw. v. refl.* sich ausweinen, sich abhärmen II 121, 14.
 verwen *sw. v.* färben II 471, 35.
 verwenden *sw. v.* verwandeln I 350, 16.
 verwerfen *st. v.* verjähren, verweigern, wegwerfen I 193, 36. II 273, 21. III 109, 9. 254, 26.
 verwerken *sw. v.* verlieren, verwirren, I 211, 28.
 verwieren *sw. v.* auslegen, schmücken II 470, 13. 484, 23. 547, 14.
 verwilden *sw. v.* sich verwandeln I 349, 12.
 verwinden *st. v.* umwinden, besiegen, übermächtigen, verjähren I 151, 3. 317, 35. II 539, 33. III 4, 28.
 verwinnen *st. v.* überwinden, wieder gut machen, übertreffen, verjähren I 33, 29. 42, 14. 75, 29. 77, 24. 212, 15.
 verwirken, verwürken, verwürchen *sw. v.* verderben, zu Grunde richten, veräumen, verwirren II 96, 31. 102, 28. 194, 16. 447, 16. III 195, 37. 196, 32.
 verwirren *sw. v.* verwickeln III 221, 14.
 verweisen *sw. v.* ausweisen, verstoßen III 39, 8.
 verwizen *st. v.* tabelnd vorwerfen, vorhalten III 573, 25.
 verwoesten *sw. v.* verwüsten I 169, 1. 207, 9.
 verwunden *sw. v.* verwunden II 473, 22. III 513, 10.
 verwürken *f.* verwirken.
 verzagen *sw. v.* verzagen I 67, 30. II 100, 1. 112, 17. 115, 8. 144, 9. III 130, 27. 234, 10. 451, 12.
 verzern *sw. v.* verzehren I 59, 3. 278, 15. III 102, 11.
 verzieren *sw. v.* schmücken II 160, 13.
 verzihen *st. v.* verzagen, abschlagen, besrauben II 72, 16. 410, 13. 555, 17. III 425, 30.
 verzinsen *sw. v.* den Zins bezahlen II 17, 18.
 verzweifeln, verzweifeln *sw. v.* verzweifeln II 71, 15. 232, 29.
 vesperzit *st. f.* Zeit der Vesper III 178, 20.
 fest, feste *st. n.* Feiertag I 202, 26.
 vesten, vestenen *sw. v.* fest machen I 102, 8. 348, 36.
 veter *st. m.* Vaterbruder I 295, 23. II 433, 29.
 vetich *st. m.* Fittich, Flügel II 418, 23.
 videlære *st. m.* Fiedler II 288, 14. 405, 25.
 vienen *sw. v.* betrügen, räufevol handeln II 551, 27.
 vienger = vienc er von vähen III 159, 8.
 vientlich, fientlich *Adj.* feindsich I 305, 9. II 507, 2. III 173, 1.
 vientschaft *st. f.* Feindschaft III 190, 13. 597, 13.
 vier *Adj.* viers, stattlich II 240, 20.
 vierdage *Adj.* viertägig I 271, 4.
 viere *Num. Card.* vier I 117, 3. II 481, 31. 547, 1.
 vieren *sw. v.* vervierfachen II 481, 27.
 vierstunt *Adv.* viermal II 491, 34. 592, 19.
 viervalt *Adv.* vierfältig III 584, 1.
 vierzehen, viertien *Num. Card.* vierzehn I 113, 19. III 541, 2.
 fever *st. n.* Fieber I 270, 39.
 figieren *sw. v.* treffen II 1, 15.
 vihe, vé *st. n.* Vieh I 128, 23. 351, 13. II 445, 39.
 vil, vile *Adj. Adv.* viel I 67, 19. III 140, 4.
 vilante *st. f.* häusliches Wesen II 249, 19.
 vile *st. f.* Feile II 557, 7.
 vinger *st. m.* Finger I 19, 2. II 78, 21. III 193, 30.
 vingerin *st. n.* Ring II 110, 36.
 vingerlin *st. n.* Ring II 94, 38. 227, 20. III 223, 32. 443, 29.
 vinstar *Adj.* finster II 90, 10. III 317, 15.
 vinstar *st. f.* Finsternis III 596, 22.
 fintlich = fientlich.
 violin *st. n.* Violine III 208, 30.
 violvar *Adj.* violenblau II 471, 2.
 vir- *f.* ver-
 viro, fire, vir *st. f.* Feuer I 198, 36. II 469, 3. 488, 7.
 viren *sw. v.* feiern III 276, 23.
 firmament *st. n.* Himmelsgewölbe II 455, 11. III 401, 7. 567, 4.
 virre *st. f.* Ferne II 543, 3.
 visch *st. m.* Fisch I 105, 37. II 53, 5. 414, 33. 423, 4. 486, 6. 538, 2. III 115, 26.
 vischen *Adj.* frisch III 131, 14.
 visione *st. f.* Traumgesicht I 122, 33. 182, 2.
 vite *sw. f.* Lebensbeschreibung I 103, 4.
 vuhte *Adj.* feucht III 317, 15.
 vuhte *st. f.* Feuchtigkeit III 215, 10.
 vur *st. n.* Feuer II 52, 23. 425, 9.
 vuren *sw. v.* feurig machen II 471, 10. 476, 37. 539, 19.
 viurin *Adj.* feurig III 567, 14.
 viurvar *Adj.* feuerfarben II 218, 6.
 viztuom *st. m.* Statthalter, Verwalter II 552, 24.
 vlahs *st. m.* Flachs II 154, 13.
 flamme *st. f.* Flamme III 582, 37.
 vlans *st. m.* Mund, Maul III 192, 1.
 vlec, flec, fleck *st. m.* Fleck II 451, 20. III 188, 30. 347, 9.
 fledermus *st. f.* Fledermaus III 317, 9.
 vlegel *st. m.* Flegel, Dreiflügel I 167 19.
 vlegen *f.* vlehen.

- vléhen, vlégen, vlén *sw. v.* bitten, an-
flehen I 114, 34, 133, 21. 351, 34. II 529, 17.
III 136, 25. 173, 8.
- vléhelich, vléhelich *Adj. Adv.* flehéntlich
III 128, 18. 637, 24. 642, 28.
- vléhten, vléhten *st. v.* flechten II 234, 2.
III 208, 23. 346, 16. 493, 39.
- vléisch, vléisc, vléisch *st. n.* fleisch I 90, 25.
II 425, 13. 436, 39. III 115, 26. 182, 27.
314, 9.
- vléischlich *Adj.* fleischlich III 580, 11.
- vlén *f.* vléhen.
- vléiege *st. f.* fliege III 182, 25.
- vléiegen *st. n.* fliegen I 261, 25.
- vléiehen, vlén *st. v.* fliehen I 351, 22.
II 74, 20. 519, 8. III 261, 22. 431, 39.
506, 29.
- vléieme, vlédeme *sw. m.* Überlassigen
III 160, 20.
- vléiesen *st. v.* verlieren II 26, 22.
- vléieten *st. v.* = fließen.
- vléiezen, vléieten *st. v.* fließen, strömen,
schwimmen I 40, 19. 133, 38. II 420, 24.
III 268, 1.
- vléitlike *f.* vléizechlich.
- vléitlich *f.* flizec.
- vlíz *st. m.* fließ II 132, 27. 184, 6. 324, 25.
III 179, 9.
- vlízec, vlízic, flízec, vlítich *Adj.* fließig
I 219, 29. II 55, 38. III 159, 21. 219, 27.
255, 30.
- vlízeclich, vlítelike *Adj. Adv.* fließig
I 82, 22. 89, 21. III 133, 39. 341, 19.
- vlízzen *st. v.* mit Eifer wenden an, sich
bemühen, *refl* sich befließen I 343, 15.
II 133, 22. 254, 12. 349, 13. III 164, 25.
288, 10. 515, 20.
- vloegel = vléigel *st. m.* flügel I 130, 4.
- vloehen *sw. v.* flüchten, durch die flucht
entfernen III 272, 35.
- vloeken *f.* fluochen.
- vlógen, vlógen *sw. v.* fliegen machen, ver-
scheuchen II 545, 3. 555, 22.
- vloite *sw. f.* flöte II 288, 24.
- vloken *f.* fluochen.
- vlorie *st. f.* blüte, blume II 479, 1.
- vlorieten, vlorieten *sw. v.* schmüden, als
zierat verwenden II 250, 32. 485, 9.
489, 15. 541, 3. III 5, 21. 208, 28. 403, 3.
- vlouc *st. m.* flug III 51, 5.
- vlúcke *Adj.* flügge, fliegend III 207, 27.
- vlúcken *sw. v.* fliegen, sich schwingen
II 469, 28. 544, 14.
- vlúete, vlúete *f.* vlucht.
- vlúgelinge *Adv.* fliegend, in eifriger Be-
wegung II 477, 1.
- vlúhtic *Adj.* fliehend, flüchtig III 200, 12.
- vlucht, vlucht *st. f.* flucht I 363, 14. II 87, 38.
- vlúme *st. f.* Strom I 103, 2. II 534, 23.
- vluoeh, vluoeh *st. m.* fluch II 99, 14.
120, 32. 491, 3. III 83, 11. 129, 24.
- vluoehen, vluoehen, vloken, vloeken *sw. v.*
fluchen I 71, 12. 76, 2. II 157, 33. 416, 17.
- vlucht, vlucht *st. f.* flucht II 28, 9. 556, 21.
III 313, 20.
- vlucht *st. f.* Verlust II 492, 19.
- vluwén? I 225, 15.
- vluz, vluz *st. m.* fluß I 326, 24. II 543, 8.
556, 21.
- voege = fuoge I 147, 26.
- voet *st. m.* fluß I 96, 37.
- vogel *st. m.* vogel I 66, 20. 349, 15.
II 52, 28. 403, 17. 485, 14. III 236, 11.
- vogelkin *st. n.* vogelchen I 78, 20.
- vogellin, voglin *st. n.* vogelchen I 357, 13.
II 482, 4. III 342, 28.
- voget *st. m.* Vogt, Herr III 186, 2. 198, 19.
- volbringen, volbrengen, vollebringen
sw. v. völlig bringen, ausführen, voll-
enden, durchführen I 86, 7. 353, 9. 13.
II 91, 11. 120, 1. 138, 21. 478, 2. 571, 3.
III 177, 13.
- volcomen *f.* volkomen.
- vollcirceln, vollecirceln *sw. m.* einen
vollen kreis beschreiben III 357, 16.
- volenden *sw. v.* ganz zu ende bringen
I 116, 21. II 241, 15. III 287, 20.
- volvarn, volvarn *st. v.* zum ziele kommen,
zu ende führen, vollenden I 325, 19.
- volvüeren, vollführen, vollführen
sw. v. zu ende bringen, durchführen
II 138, 27. 476, 19. III 357, 20. 358, 33.
640, 29.
- volgare *st. m.* nachahmer I 325, 22.
- volgán *st. v.* zum ziele gehen II 79, 2.
- volge *st. f.* Begleitung, Verfolgung, Nach-
folge, Zustimmung I 359, 3. II 170, 8,
368, 28.
- volgen *sw. v.* folgen I 82, 2. II 130, 18.
III 241, 3. 460, 14.
- volherten *sw. v.* ausharren II 255, 3.
- volhown *st. v.* erschöpfen II 466, 34.
- volk *st. n.* Volk I 203, 10.
- volkomen, volcomen, vollecomen *st. v.*
zum ziele kommen, zur ausführung
kommen I 145, 13. II 260, 9.
- volle *sw. f.* fülle, überfluß II 254, 26.
- volle-, vollen- *f.* voll-.
- vollelichen, volllichen *Adv.* voll-
ständig, ganz II 121, 23. 412, 30. 468, 35.
III 315, 8. 358, 1. 485, 18. 508, 22.
- volleinde von volenden I 116, 21.
- volleist *st. m. f.* Bervollständigung, Vorrat,
Fülle, Vermögen, Pracht I 81, 7. III
214, 27. 403, 9. 567, 27.
- vollich *Adj. Adv.* völlig I 260, 5. III 401, 22.
- volloben *sw. v.* vollständig loben III 398, 19.
426, 3.
- volmálen, vollemálen *sw. v.* gänzlich
máhlen I 353, 16.
- volnsagen, vollensagen, volseggen *sw. v.*
vollständig erzählen I 235, 7. III 25, 21.
426, 14.
- volnschriben, volleschriben *st. v.* zu ende
schreiben III 624, 22.
- volseggen *f.* volnsagen.
- volsprecken, vollesprechen *st. v.* völlig
barlegen II 419, 29. III 606, 35.
- voltilten *sw. v.* zu ende bichten III 514, 23.
- volweben *st. v.* gänzlich weben II 406, 21.

- vor- f. ver- III 4, 2.
 vorbaz, vorbas *Adv.* = vürbaz immer
 mehr III 25, 32, 33, 16.
 vorbereden *sw. v.* vorher benachrichtigen
 I 329, 11.
 vorbilde *st. n.* Vorbild III 569, 19. 630, 25.
 vorbitten *st. v.* Fürbitte thun I 169, 10.
 vorcht f. vorlt.
 vorder *sw. m.* vorher II 100, 9.
 vorderen *sw. v.* fordern I 99, 35.
 vorderlich *Adj.* erforderlich, ausgezeichnet,
 vorzüglich II 197, 21.
 vordes *Adv.* vordem II 144, 36.
 vore- f. vor.
 vorgesagen *sw. v.* vorherfragen III 631, 8.
 vorgezzen *st. v.* = vergezzen III 33, 8.
 vorhouvet *st. n.* Vorhaupt I 259, 22.
 vorhte, vorht *st. f.* Fürcht I 325, 18.
 II 72, 19. 494, 19. 497, 17. III 346, 39.
 vorhten, vorhten *sw. v.* fürchten I 140, 15.
 II 95, 22.
 forhtlich, vorhtlich *Adj.* fürchtjam, fürcht-
 bar III 575, 6. 580, 25.
 vorkarn = verkären.
 vorloube *sw. f.* Vorfalle II 484, 18.
 vormales *Adv.* ehebem I 152, 6.
 forme *sw. f.* Gestalt II 479, 21.
 formen *sw. v.* gestalten II 484, 15.
 vorn *Adv.* vorn II 2, 24.
 vorsin *unr. v.* an der Spitze stehen I 317, 33.
 vorspreche, vorspreke, vorspreke *sw. m.*
 Fürspruch I 85, 37. 123, 25. 231, 5.
 III 399, 29.
 vorst *st. m.* Fürst III 316, 12.
 vorste *sw. m.* Fürst I 181, 19, f. fürste
 III 5, 30.
 vorsten *sw. v.* zum Fürstentum erheben
 I 175, 14.
 vorstören = verstören.
 vort *Adv.* vorwärts, fort, fortan, weiter
 I 86, 3. 319, 32.
 vorten f. vorhten.
 vräge *st. f.* Frage II 553, 14. III 121, 5.
 vrägen *sw. v.* fragen.
 franzeis, francois *Adj.* französisch II 254, 7.
 462, 22.
 vräs *st. m.* Pfeffer, Nimmerfett III 126, 15.
 frech, vreech *Adj.* mutig, tapfer, dreist,
 lebhaft II 432, 36. III 192, 31. 199, 19.
 201, 5. 334, 2. 346, 11.
 vrede, frede f. fride I 81, 1. 124, 23.
 vredelike *Adj. Adv.* friedlich I 102, 83.
 vreischen *st. v.* forschén, fragen, fordern
 II 194, 13.
 vreise, freise *st. f.* Drangial, Schreden,
 Fürcht, Gefahr, Verberben I 133, 9. 217, 35.
 II 440, 22. 483, 33. 507, 14.
 freisebare *Adj.* schredlich, gefährlich II
 515, 4.
 vreiselik *Adj.* fürchtbar, schredlich, wild
 I 83, 23. 118, 24. III 193, 7.
 vreisam *Adj.* fürchtbar, schredlich I 226, 3.
 349, 20. II 396, 9. III 189, 33.
 vremede, vremde, fremde, fromede,
 fromde *Adj.* sonderbar, seltsam, un-
 bekant II 52, 2. 194, 13. 437, 14. III 4, 1.
 5, 6.
 fremdekeit *st. f.* Fremdheit, Ungewohn-
 heit III 314, 3.
 fremden *sw. v.* fern bleiben von, meiden
 III 242, 2.
 vremen *sw. v.* = frummen ausführen
 I 348, 17.
 vreise = vreise I 183, 30.
 vrest = vrist I 229, 16.
 freude *st. f.* Freude.
 vrendenbare *Adj.* freudebringend III
 624, 7.
 vrendebernde *part. Adj.* freudebringend
 III 151, 13.
 vrendenläre *Adj.* freudenleer III 437, 35.
 freudelos *Adj.* freudlos III 455, 31.
 freundenrich, vrenderich, vrendenrich
Adj. freudenreich III 401, 17. 590, 3.
 610, 1. 622, 33.
 vrevele, vrevel *Adj.* mutig, kühn, ver-
 wegen II 74, 14. III 203, 33.
 vrevele *st. f.* Kühnheit, Unerforschtheit
 III 583, 30.
 vrevellich *Adj.* kühn II 72, 8.
 vrevellichen *Adv.* kühn, vermegen I 32, 25.
 II 470, 10.
 vridach *st. m.* Freitag I 121, 5.
 vride, fride, frede *sw. m.* Friede I 344, 4.
 350, 35. II 456, 12. III 101, 11. 172, 13.
 friden *sw. v.* fördern II 435, 25.
 vri, fri *Adj.* frei.
 vrie, frie *sw. m.* Freigeborner, Freiherr
 I 305, 4. III 182, 3.
 vrien *sw. v.* frei machen, mit Privilegien
 begaben I 107, 13. II 470, 36. 490, 20.
 III 83, 23.
 vriendelike *Adv.* freundlich, freundschaftlich
 I 114, 34.
 vrientskap *st. f.* Freundschaft, Verwandt-
 schaft I 119, 27.
 vriessk *Adj.* frieulich I 98, 24.
 vrillich, frilike *Adv.* frei heraus I 67, 26.
 II 581, 37. III 175, 12.
 friman *st. m.* freier Mann, Freigelassener
 II 422, 3. 447, 13.
 vrisch, irisch *Adj.* frisch, rüstig, munter,
 vergnügt II 556, 19. III 107, 1. 202, 11.
 vrist, frist *st. f.* Frist, Aufschub I 342, 22.
 II 92, 13. 101, 7. 443, 33. III 157, 8.
 583, 20.
 vristen, fristen *sw. v.* aufstieben I 26, 37.
 343, 29. II 102, 14. III 582, 7.
 vritac *st. m.* Freitag III 130, 13.
 vrithof *st. m.* eingefriedeter Raum, Vorhof,
 Friedhof I 102, 1.
 fritschäl *st. m.* kostbarer Kleiderstoff II
 437, 21.
 vriundin *st. f.* Freundin, Geliebte II 273, 1.
 vriunt *st. m.* Freund, Verwandte.
 friuntlich, vriuntlich *Adj.* freundschaftlich,
 verwandtschaftlich, liebevoll II 441, 13.
 III 145, 13.
 friwip *st. n.* Freigelassene, Frau eines
 Freien II 421, 19. 430, 37.

vroe *Adj. Adc.* fröh I 90, 3.
 froede *sw. m.* der Verständigige I 76, 27.
 vroelich, froelich *Adj.* fröh II 88, 13.
 III 125, 20.
 fröude *st. f.* Freude II 368, 22.
 fröudehaft *Adj.* erfreut III 225, 8.
 frödenrich *Adj.* freuenreich III 239, 26.
 froeten *sw. v. rejf.* sich freuen I 247, 14.
 froet *Adj.* = fruot verständig I 70, 34. 72, 9.
 vrom, vrome, vromen *f.* frum, frume, frumen.
 vromede *f.* vromde.
 vrön, vrön *Adj.* heilig, herrschäftlich II 480, 6.
 487, 5. 491, 22. 547, 29. III 277, 38.
 frost, vrost *st. m.* Frost, Rälte II 106, 27.
 412, 31. III 593, 7.
 vrondelös *Adj.* freublös I 71, 12.
 vrouwelike *Adv.* fröblich I 76, 29.
 frouwenlop *st. n.* Frauenlös III 398, 19.
 vrowede *st. f.* Freude III 26, 35.
 frowen *sw. v.* zur Herrin machen II 466, 20.
 535, 35.
 frühtic *Adj.* fruchtbar, ergiebig III 283, 32.
 frümec, frümic *Adj.* tüchtig, gut, tapfer
 II 183, 28.
 frümekheit, vrümekheit, frümekheit, vrümek-
 keit *st. f.* Tüchtigkeit, Tapferheit, Vor-
 trefflichkeit I 360, 20. II 208, 39. 252, 26.
 351, 9. III 101, 2.
 frucht *st. f.* Frucht, Nachkommenschaft,
 Herkunft II 415, 25. 462, 30. 486, 27.
 III 187, 38. 272, 17.
 vruchtzaam *Adj.* fruchtbar I 83, 28.
 frum, vrum, vröm *Adj.* tüchtig, brauchbar,
 vornehm, tapfer, gut, wirksam I 36, 32.
 II 120, 34. 248, 25. 253, 39. 418, 14.
 vrume, vrum, frome *sw. st. m.* Nutzen,
 Gewinn I 153, 32. 174, 21. 253, 39.
 III 180, 29. 467, 28. 495, 3.
 vrumen, frumen, vromen, fromen *sw. v.*
 nützen, helfen I 21, 30. 41, 23. 104, 32.
 154, 17. 294, 8. II 99, 6. 209, 4. 248, 26.
 493, 13. III 226, 39. 256, 20.
 vrumicheit, vrumecheit *st. f.* Helbenthat,
 Tüchtigkeit, Güte I 26, 25. 37, 9.
 vründelike *Adv.* freundschaftlich, liebevoll
 I 180, 27.
 vrünt *st. m.* Freund, Verwandter I 198, 33.
 vrüntskap *st. f.* Freundschaft, Verwandt-
 schaft I 198, 39.
 vroo, fru *Adv.* fröh I 90, 3. II 29, 11.
 III 126, 18. 574, 16.
 fruot, fruot *Adj.* klug, verständig II 250, 17.
 495, 36. III 177, 18. 454, 17.
 füegen, vuogen *sw. v.* bemerkstelligen
 I 313, 38. II 508, 7.
 füeren *sw. v.* führen II 104, 11.
 füllen *sw. v.* voll machen, füllen II 428, 30.
 552, 8.
 fünfzehen *Num. Card.* fünfzehn II 172, 26.
 437, 10. 438, 12.
 vürbaz, fürbaz *Adv.* weiter, ferner I 364, 8.
 II 144, 28. 508, 20. III 419, 27.
 fürbringen *sw. v.* vollenden, ausführen
 II 101, 4.

vürdehtlich *Adj.* vorausbedenkend III
 566, 33.
 fürder *Adv.* vorwärts III 272, 20.
 fürderen, vürderen *sw. v.* vorwärts bringen,
 beschleunigen II 206, 29. 261, 21.
 fürgedanc *st. m.* Überlegung II 70, 5.
 fürgezoehe *st. n.* Hoherhebung II 465, 19.
 fürhten *sw. v.* fürchten III 491, 32.
 fürnames *Adv.* vorzugsweise II 121, 19.
 fürschiezen *st. v.* hervorjchießen lassen,
 aufsen ansetzen II 467, 23.
 fürspan *st. n.* Spange II 227, 21.
 vürspreche *sw. m.* Fürsprecher, Anwalt
 III 637, 22.
 vürsprechen *st. v.* verteidigen II 445, 33.
 fürst *sw. m.* Fürst II 231, 38.
 fürsten *sw. v.* zu fürstlicher Würde erheben
 II 554, 35.
 vürstlich *Adj.* fürstlich III 608, 37.
 fürtreffen *st. v.* hinausgehen über III 358, 31.
 fürwär *Adv.* fürwahr III 104, 29.
 füge *st. f.* Geschäftlichkeit (= fuoge) III
 535, 17.
 fuhspezl *st. m.* Fuchspelz II 430, 16.
 fül *Adj.* faul II 105, 10. III 317, 12.
 fülen *sw. v.* faul werden II 546, 28.
 vullenbringen *sw. v.* vollbringen I 56, 18.
 III 3, 33.
 vullenkomen *part. Adj.* vollkommen III
 32, 24.
 fulu *sw. v.* füllen II 442, 21.
 funken *sw. v.* funkenartig glänzen II
 476, 37.
 vunt, funt *st. m.* der Hund, das Gefundene,
 der Kunstgriff I 353, 8. II 249, 22.
 322, 7. III 209, 18. 646, 17.
 vuoder *st. n.* Fuher, große Menge III 103, 7.
 fuoge *st. f.* Geschäftlichkeit, Annehmlichkeit
 II 125, 15. 317, 12. III 144, 38. 220, 24.
 502, 31. 598, 37.
 vuogen *sw. v.* einrichten I 313, 38. *f.* füegen.
 fuore *st. f.* Lebensweise, Benehmen III
 482, 14.
 fuoter *st. n.* Nahrung, Futter, Speise
 II 411, 37. 424, 28. 435, 23.
 fuoz *st. n.* Fuß II 25, 16. 418, 9. 442, 15.
 547, 21.
 furch *st. f.* Furche II 410, 35.
 für = fuur, Feuer I 137, 31.
 fürig, vürich *Adj.* feurig I 88, 37. 138, 21.
 vürste *sw. m.* Fürst I 344, 20.

G.

gäbe *st. f.* Gabe, Geschenk II 123, 2. 506, 25.
 III 102, 19.
 gabele *st. f.* Gabel II 535, 15.
 gabilöt *st. n.* Wurfspieß II 541, 7.
 gäch, gæbe *Adj.* schnell, plöcklich, ungefülm
 II 59, 26. 104, 3. 421, 22. III 128, 39.
 gadem, gaden *st. n.* Gemach II 424, 29.
 476, 5. III 121, 37. 144, 15.
 gader *st. n.* Gitter I 109, 20.
 gæbe *f.* gäch.
 gämelich *Adj.* spaßhaft, lustig II 430, 1.

- gähnen *sw. v.* eilen II 32, 12. 108, 21. 441, 5. 462, 10. 538, 19. III 153, 6.
- galander *st. m.* Haubenlerche II 451, 16.
- galiot *st. m.* Seeräuber II 454, 9.
- galle *sw. f.* Galle II 3, 10. 89, 5. 260, 33. III 237, 15.
- galm *st. m.* Schall, Ton I 345, 9. III 83, 26.
- gampelvrende *st. f.* ausgelassene Freude II 539, 21.
- gan *f.* gunnen.
- ganc *st. m.* Gang I 326, 36. III 401, 9.
- gans *f.* ganz.
- gans *st. f.* Ganz II 414, 27. 425, 18. 435, 22.
- ganslik *f.* ganzlich.
- ganz *Adj.* heil, völlig, ganz I 135, 12. II 87, 37. 251, 29.
- ganzlich *Adj.* ganz, vollkommen I 101, 23. 362, 11. III 108, 32.
- gar *Adj.* (*Gen.* garwes, *Adv.* garwe) bereit, gerüstet, vollständig, völlig I 27, 21. 69, 35. II 25, 8. III 178, 39.
- garnen *sw. v.* verdienen, büßen für III 185, 20.
- gart *st. m.* Stachel, Treibsteden II 423, 39.
- garte *sw. m.* Garten II 55, 26. III 83, 10. 209, 5.
- gartenære *st. m.* Gärtner II 452, 25.
- gartet = geartet III 287, 2.
- garzún *st. m.* Geißnabe II 263, 34.
- gast *st. m.* Fremder, feindlicher Krieger, Gast II 121, 2. III 101, 28. 158, 8.
- gate *sw. m.* Genosse, einer der einem gleich ist II 178, 34.
- gater *st. n.* Gatter, Gitter II 419, 25. 478, 31.
- gauch *f.* gouch II 454, 1.
- geantwurten *sw. v.* antworten II 143, 19.
- gearbeiten *sw. v.* arbeiten, sich mühen II 106, 36.
- gebærde, gebærde *st. f.* Aussehen, Benehmen, Gebärde II 111, 39. 119, 24. 538, 11. III 221, 12. 491, 15.
- gebære, gebære *st. f.* Gebärde I 295, 13. II 321, 17. 496, 12.
- gebære *st. f.* Gebärde I 208, 16. II 548, 24.
- gebären *sw. v.* sich benehmen, sich gebärden, verfahren I 41, 10. 191, 17. 273, 20. II 122, 31. 371, 20. 426, 13. III 100, 26. 202, 21.
- gebe *st. f.* Geschenk, Gabe II 95, 10.
- gebede *st. n.* Gebet I 173, 3.
- gebeine *st. n.* Gebein, Knochen I 154, 33. II 436, 26. III 125, 12. 576, 9.
- gebel *st. m.* Schäbel, Kopf III 188, 35.
- geben *st. v.* geben.
- geben *sw. v.* geben, schenken, beschenken II 469, 22. 486, 15.
- gebende *st. n.* Band, Kopfschmuck I 65, 15. 350, 9. II 558, 35.
- gebenedien *sw. v.* segnen I 90, 14.
- geberc *st. n.* Versted I 39, 24.
- geberchde *st. n.* Gebirge I 133, 7.
- geberde *f.* gebærde.
- gebære *f.* gebære.
- geberge *st. n.* Gebirge I 120, 3.
- gebersten *st. v.* zerbrechen I 181, 20.
- gebet *st. n.* Gebet II 261, 1. III 124, 24. 591, 37.
- gebezzeren *sw. v.* bessern II 208, 17. 214, 12. III 257, 7.
- gebiegen *st. v.* biegen III 78, 18.
- gebinde *st. n.* Band II 430, 24.
- gebinden *st. v.* binden II 430, 8.
- gebirge *st. n.* Gebirge II 71, 28. III 196, 18.
- gebitten von biten III 456, 8.
- gebiurin *st. f.* Bäuerin III 124, 22.
- gebiuwen, *Part.* von bāwen, bauen III 174, 26.
- geblete *st. n.* Laub II 479, 14.
- geblien fleischwer machen III 83, 24.
- gebloet = gebluot blühend I 75, 11.
- geboet = gebuoz I 75, 17, Entschädigung.
- geborgen, *Part.* von bergen, verschlossen, heimlich I 295, 17.
- gebot *st. n.* Gebot II 107, 18. III 8, 35. 112, 32.
- geboume *st. n.* Menge von Bäumen I 344, 37.
- gebouwer *f.* gebüwer.
- gebözen *st. v.* stoßen, schlagen II 411, 5.
- geboechte *f.* gebrehte.
- gebrehte *st. n.* Lärmen, Geschrei, Gepränge III 189, 6. 239, 36.
- gebreiten *sw. v. refl.* sich ausbreiten II 4, Anm. 1.
- gebreken *st. v.* mangeln I 247, 3.
- gebreste *st. n.* Mangel II 455, 27.
- gebresten *st. v.* zusammenbrechen, mangeln, fehlen II 88, 2. 157, 34. 250, 5. III 316, 6. 593, 24.
- gebü *st. n.* (*Gen.* gebüwes) Selbststellung II 267, 24.
- gebüezen *sw. v.* büßen, bessern, beseitigen, ergänzen II 73, 37. 100, 20. III 478, 19.
- gebür, gebüre *st. sw. m.* Mitbewohner, Bauer, Dorfbewohner I 157, 4. 207, 11. II 93, 12. 408, 10. III 109, 22. 130, 14. 142, 38.
- gebürekin, gebürikin *st. n.* Bäuerlein III 422, 24. 446, 21.
- gebürik *Adj.* bäurisch II 422, 27.
- gebürkleinót *st. n.* Bauernkleinod II 430, 11.
- geburt *st. f.* Geburt II 87, 13. 532, 32. III 482, 15.
- gebüt = gebütet I 78, 6.
- gebüwer, gebouwer *st. m.* Bauer II 424, 2. 437, 32.
- geclimen *st. v.* klettern I 170, 9.
- gedagen *sw. v.* schweigen II 99, 8. 208, 13. 468, 15. III 159, 25. 481, 14. 522, 14.
- gedanc *st. m.* das Denken, der Gedanke II 99, 35. 324, 10. III 506, 2. 580, 9.
- gedenen *sw. v.* ziehen II 410, 35.
- gedenk *Pl.* von gedank.
- gedenken *sw. v.* denken, sich erinnern II 22, 15. 29, 13. 472, 2.
- gedien *st. v.* *f.* gedihen.
- gedienen *sw. v.* verdienen III 164, 27.
- gediet *st. f.* Wolf II 71, 2.
- gedihnen *st. v.* gedeihen, erwachsen, geraten I 113, 6. III 239, 30.

- gedinge *st. n.* Öffnung II 31, 13, 72, 19.
90, 27, 492, 13, 549, 5. III 434, 31, 451, 18.
gedingen *sw. v.* hoffen I 24, 36. II 119, 16.
411, 34.
gedoene *st. n.* Gesang, Melodie, Laut, Schall
II 480, 10. III 283, 31.
geduldigkeit *st. f.* Geduld I 160, 15.
geduldig *Adj.* geduldig I 105, 7.
gedolt *st. f.* Geduld I 68, 13.
gedon *st. f.* Beschwerde, Mühe III 256, 4.
gedranc *st. n.* Gebränge I 108, 14. 118, 27.
III 37, 26. 253, 8.
gedrät *part. Adj.* rundlich II 507, 6.
gedräte *Adv.* = dräte II 118, 15. 121, 6.
gedrien *sw. v. refl.* sich verdreifachen III 33,
27.
gedröst *Adj.* zuverlässlich I 71, 26.
gedrouwe, gedruwe *Adj.* = getriuwe,
getreu I 122, 26. 141, 11.
gedürne *st. n.* Dornen III 214, 4.
gedultig *Adj.* geduldig II 83, 32.
gedultikeit *st. f.* Geduld II 89, 37.
gedwanc = getwanc I 67, 26.
geenden *sw. v.* enden II 115, 39. III 647,
35.
geerben *sw. v.* erben II 542, 33.
geeren *sw. v.* ehren II 324, 14.
gefarn *st. v.* sich befinden I 317, 24.
gefliegen *st. v.* fliegen II 226, 17.
gefliehen *st. v.* fliehen II 226, 32.
gefliezen *st. v.* fließen, schwimmen III 316, 1.
geflizen *st. v. refl.* darauf ablegen II 207,
24.
geföge = gesuoze antellig I 69, 1.
gefroeren *sw. v.* gefrieren machen II 293, 4.
geframen *sw. v.* fortjchaffen II 113, 4.
gefuege *Adj.* füglich, geschickt, antändig,
zierlich I 295, 15. 562, 16. II 20, 13.
255, 37. 349, 6. 438, 36. 449, 14.
gefuegen *sw. v. refl.* sich ereignen I 359, 31.
gefügel *st. n.* Geygöl, Vögel II 52, 34.
gefügen *f.* gefüegen.
gesuoc *st. m.* Schickslichkeit III 661, 19.
gesuoze *f.* gefüege.
gegeben *st. v.* geben III 476, 11.
gegerwe *st. n.* Ausrüstung, Kleidung I 156,
36.
gegit = gegibet III 476, 11.
geghete *st. n.* Gicht, Krämpfe II 109, 10.
gehaben *sw. v.* haben, erhalten III 313, 29.
gehalt *st. m.* Gemährsam II 72, 6.
gehäre = gehäre.
gehat *f.* gehaz.
gehaz *Adj.* verhaßt, feindlich I 71, 14.
II 12, 26. 18, 11. III 202, 22. 436, 8.
geheil *Adv.* völlig I 177, 28.
geheilen *sw. v.* heilen III 513, 15.
geheiz *st. n.* Befehl, Gebot, Verheißung
I 361, 11. III 154, 5. 610, 35.
gehelfen *st. v.* helfen II 110, 6.
gehellen *st. v.* übereinstimmen, paßen, ent-
sprechen III 175, 23.
gehenge *st. f.* Zulassung, Erlaubniß II
100, 4.
gehengen *sw. v.* gestatten I 105, 4.
gehër *Adj.* herrlich I 96, 1. 124, 4. 132, 35.
geherbergen *sw. v.* Herberge nehmen, be-
herbergen II 192, 24.
gehère *f.* gehër.
gehèren *sw. v.* auszeichnen II 535, 35.
gehengen = gehenzen I 93, 29.
gehirmen *sw. v.* ruhen, ablassen III 72, 5.
gehiure *Adj.* sanft, angenehm, lieblich
II 324, 9. 330, 6. 466, 14. 489, 14. 506, 31.
536, 22. III 413, 16.
gehiuwer = gehiure III 535, 6.
gehochte *st. n.* Geßhöft I 178, 4. 6.
gehoehen *sw. v.* erhöhen III 51, 3.
gehoere *Adj.* gehörend II 467, 20.
gehoeren *sw. v.* hören II 484, 30.
geholn *sw. v.* holen III 159, 5.
gehörsam *Adj.* gehörsam I 93, 4. 361, 37.
II 374, 19. III 101, 33. 103, 28.
gehüde *st. f.* Erinnerung, Gedächtnis
II 510, 5.
gehüsen *sw. v.* unterbringen, wohnen II
157, 6. 528, 16.
gehüt = gehnotet I 41, 3.
geiegede, geieide *st. n.* Jagd II 425, 29.
III 214, 2.
geil *Adj.* vergnügt III 152, 33. 429, 25.
gein *Präpos.* = gegen, in der Richtung
I 325, 38.
geisel *st. f.* Geißel, Peitsche I 167, 20.
geiselen *sw. v.* peitschen I 108, 27.
geist *st. m.* Geist II 52, 37. 207, 17. 253, 28.
III 214, 51. 566, 16.
geistlich *Adj.* geistlich II 72, 31.
geiz *st. f.* Geiz, Ziege II 420, 12.
gekèren *sw. v.* wenden I 71, 4.
gekleben *sw. v.* haften II 534, 7.
gekleiden *sw. v.* kleiden II 410, 36.
gekleit = geklaget II 429, 9.
gekünden *sw. v.* fünden III 355, 17.
gel *Adj.* gelb II 408, 6. 445, 9. 555, 9.
III 471, 9. 475, 7.
gelärt von lèren III 28, 17.
geláz *st. m. n.* Benehmen, Bildung I 295, 12.
328, 18.
geláze *f.* geláz.
geldin, gelden = gelten III 26, 13.
347, 12.
geleben *sw. v.* leben, erleben I 358, 24.
II 99, 32. III 270, 1.
gelegen *Part.* benachbart, verwandt II 445,
13.
gelegentheide *st. f.* Gelegenheit II 98, 20.
geleide *st. n.* Begleitung I 71, 20. 92, 8. 9.
geleisten *sw. v.* leisten, gemähren II 100, 38.
III 146, 13.
geleit = geleget II 83, 35.
gelenden *sw. v.* zu Ende führen II 34, 12.
gelenke *st. n.* Biegung II 479, 23.
gelf *st. n.* Tröblichkeit II 477, 24.
gelfen *st. v.* schreien, übermütig sein
III 125, 82.
geliche *sw. m.* der gleich, ähnlich ist I 317, 37.
gelichen, geliken *sw. v.* gleich machen,
vergleichen, *refl.* sich vergleichen II 255, 29.
350, 5. 411, 26.

geliken, gelichen *sw. v.* gleich sein, gleichen I 260, 11.
 gelichsen *sw. v.* heucheln III 586, 1.
 geliebe *sw. m.* einander lieb III 222, 4. 631, 11.
 gelieben, gelieven *sw. v.* lieb sein I 81, 36.
 gelieben *sw. v.* lieb machen II 86, 23.
 geligen *st. v.* aufhören, darniederliegen I 314, 12. III 83, 20.
 gelimen *sw. m.* leimen III 320, 15.
 gelimph, gelimpf *st. m.* angemessenes Benehmen, Angemessenheit, Befugnis II 78, 29. III 356, 30. 621, 24.
 gelingen *st. v.* gelingen I 374, 26. 545, 23. II 32, 29. III 136, 29. 177, 3. 461, 29.
 gelit f. geligen.
 gellen *st. v.* haßen I 212, 30. 357, 17.
 gelöuber *Coll.* Laub II 479, 33.
 geloete *st. n.* Gemüth III 147, 21.
 geloeve = geloube I 112, 12.
 gelönen *sw. v.* lohnen, belohnen III 510, 13.
 geloub = geloube II 492, 12.
 geloube *sw. m.* Glaube II 226, 33. 396, 10.
 gelouben *sw. v.* glauben II 122, 13.
 geloubet *Part.* belaubt I 345, 15.
 geloubic *Adj.* gläubig III 278, 4.
 gelouve = ge'oube I 102, 23.
 gelph *Adj.* glänzend I 357, 14.
 gelt *st. n.* Vergeltung, Zahlung, Erfaß II 160, 2. 533, 3. III 208, 36.
 geltäre *st. m.* Schuldnr II 158, 27.
 gelten *st. v.* bezahlen, vergelten I 216, 16. 347, 12. II 21, 7. 158, 10. 432, 6. III 129, 29.
 gelubede *st. n.* Gelübde I 295, 6.
 gelücke, gelucke *st. n.* Glück I 67, 27. 199, 23. II 122, 4. 319, 19. III 265, 27.
 gelust *st. m. f.* Begierde, Freude II 104, 9. III 215, 6.
 gelusten *sw. v.* verlangen, gelüsten III 402, 37.
 gemac f. gemacht.
 gemacht *st. n.* Bequemlichkeit, Wohlbehagen I 98, 12. 319, 29. II 89, 38. 93, 34.
 gemælde *st. n.* Malerei, Gemälde III 113, 31.
 gemæle *st. n.* Malerei, Verzierung II 482, 12.
 gemæze *Adj.* angemessen III 188, 7.
 gemahle, gemahel *st. sw. f. n.* Gemahlin II 95, 3. 97, 15. 109, 34. 440, 27. 488, 33.
 gemahelschaft *st. f.* Verlobung, Vermählung III 604, 20.
 gemasten *sw. v.* fett werden II 431, 33.
 gemäten *sw. v.* = gemäzen, mäßigen I 211, 4.
 gemehelen *sw. v. refl.* sich verloben II 508, 18.
 gemein *Adj.* gemeinsam, gewöhnlich I 40, 2. 317, 27. 30. II 121, 10. 124, 9.
 gemeine *Adv.* zusammen, insgeamt II 455, 2.
 gemeinechlich *Adj.* gemeinsam III 192, 34.
 gemeinen *sw. v. refl.* sich vereinigen III 487, 14.

gemeinlich *Adj.* gemeinsam II 71, 26.
 gemeinlike *Adv.* gemeinsam I 169, 31.
 gemeit *Adj.* schön, froh, fröhlich I 27, 37. 347, 39. 356, 15. II 117, 8. 403, 31. 426, 26. 428, 34. III 124, 27. 139, 15. 436, 4.
 gemelliche *st. f.* Lustigkeit III 621, 27.
 gemenen *sw. v.* treiben II 410, 34.
 gemeren *sw. v.* vermehren I 71, 7. II 57, 32. 324, 15. 548, 28.
 gemerke *st. n.* Merkmal I 125, 32. 151, 29.
 gemerken *sw. v.* wahrnehmen, bemerken I 75, 32. II 208, 20.
 gemezzen *st. v.* ermeßen II 241, 32.
 gemme *st. f.* Edelstein I 140, 26.
 gemüete *st. n.* Gemüt, Sinneart II 98, 10. 132, 2.
 gemuot *Adj.* gesinnt, gestimmt I 356, 14. II 216, 23. III 117, 30. 426, 26. 469, 27.
 gën = gegen II 321, 6. 497, 23.
 genåde *st. f.* Gnade, Glück, Günst I 17, 21. 262, 6. III 456, 20.
 genäden *sw. v.* gnädig sein I 68, 35.
 genædechlich *Adj.* gnädig II 494, 9. III 442, 8.
 genædic *Adj.* gnädig, gewogen II 452, 23.
 genæme *Adj.* annehmbar, schön II 89, 20. 94, 13. 406, 1. 424, 6. III 100, 17. 179, 30.
 genägen = genähen I 214, 21.
 genähen *sw. v. refl.* sich nähern I 214, 21. II 490, 12.
 gename *sw. n.* der Gleichgenannte III 556, 24.
 gene *Imp.* von gän f. ganc I 361, 33.
 gene = iene, derjenige I 91, 31.
 genen = ienen, desjenigen II 68, 27.
 genende *Adj.* fühn, mutig, eifrig II 487, 37. 536, 25.
 genendic *Adj.* dasselbe II 497, 11.
 genennen *sw. v.* nennen II 489, 22.
 genern *sw. v.* retten, heilen I 97, 17. II 489, 24.
 genesen *st. v.* genesen, am Leben bleiben, sich wohl befinden II 91, 8. 446, 2.
 genge *Adj.* gewöhnlich III 239, 6. 240, 13.
 genieden = genieten I 274, 10.
 genieten = geniezen I 158, 23.
 genieten *sw. v. refl.* sich besessen, sich erfreuen, sich sättigen II 88, 11. III 231, 33.
 geniezen *st. v.* genießen II 329, 29. 417, 1. III 625, 11.
 genigen *st. v.* sich neigen, sich vorbeugen II 528, 13.
 genisbare *Adj.* heilbar II 90, 29.
 genislich *Adj.* heilbar II 84, 2. 91, 4.
 genist *st. f.* Heilung, Geneßung, Rettung II 90, 58. 92, 19. 449, 34.
 genizen = geniezen I 21, 14.
 genoech = genuoc I 59, 12. 86, 30.
 genoemen *sw. v.* nennen I 135, 33.
 genôte *Adv.* eifrig, unablässig III 254, 39.
 genôz, genôze *st. sw. m.* Genosse II 37, 2. 115, 17. 426, 1. 473, 19. 482, 36. III 314, 11. 341, 13.

- genözen *sw. v.* teilhaben, gleichstellen, *refl.* gleichkommen II 63, 4. 98, 9. 411, 26. 493, 17. 541, 7.
- genözschafft *st. f.* Gesellschaft, Gemein-
schaft II 250, 4.
- genüegen *sw. v.* befriedigen, erfreuen
II 110, 23. III 105, 36. 126, 14. 155, 38.
- genühtic *Adj.* Genüge habend III 283, 33.
- genuht *st. f.* Genüge, Fülle III 237, 31.
282, 23.
- genuoc *Adj. Adv.* genug II 97, 37.
- genzlich *Adv.* völig III 175, 32.
- gepfelte *st. n.* Gesetz, Ordnung, Maß-
verhältniß II 476, 17.
- gepfleit = gepflegt II 289, 14.
- geplüemen *sw. v.* schmücken II 453, 5.
- geprisen *sw. v.* preisen III 288, 4.
- geprüeven *sw. v.* darstellen, prüfen, be-
urteilen II 53, 39. 467, 22.
- gepurt *st. f.* = geburt III 501, 13.
- gequeln *sw. v.* martern II 95, 14.
- ger *st. f.* Begehren, Verlangen I 147, 19.
III 178, 25. 257, 6.
- geråde *Adv.* schnell, sogleich I 305, 10.
- gerate *st. n.* Hülfe, Ausrüstung III 237,
24.
- gerämen *sw. v.* trachten, streben I 165, 18.
220, 7.
- gerasten *sw. v.* rasten, ruhen II 431, 37.
- geräten *st. v.* raten, beitragen II 95, 38.
- gereten *st. v.* rächen II 551, 24.
- gerechtich *Adj.* gerecht I 132, 4.
- gerechtigkeit *st. f.* Gerechtigkeit I 90, 16.
- geresens *sw. v.* scheitern, tabeln III 575,
29. 30.
- gerichen *sw. v.* reichen III 175, 28.
- gerelden = gereiten, bereiten I 112, 6.
- gerelken, gereichen I 151, 24.
- gerelit *Adj.* auf der Fahrt begriffen, bereit
I 82, 16. 160, 27. 219, 32. 320, 1.
- gerelite *Adv.* bereitwillig III 104, 17.
- gerelite = geredet I 102, 6.
- geren *sw. v.* ehren III 276, 34.
- gerichen *sw. v.* reich machen II 159, 28.
- geriht, gerichte *st. n.* Gericht, Urteil III 152, 3.
445, 17. 485, 32.
- gerinc *st. m.* Ringen, Streben III 591, 24.
- geringen *st. v.* kämpfen II 101, 29. 227, 22.
III 451, 23.
- geriute *st. n.* urbar gemachtes Land II 92, 38.
III 285, 33.
- geriuwen *st. v.* reuen, schmerzen II 77, 36.
111, 7.
- gerne, gern *Adv.* begierig, willig, gern
I 165, 39. II 83, 37. 97, 39. 374, 8.
427, 24. 441, 34. III 114, 23.
- geroochen, geroecken = geruochen I 95,
29. 126, 11.
- gerte *st. f.* Rute, Zweig III 55, 20.
- gerüemen *sw. v.* rühmen II 453, 7. III 547.
14.
- gerüeren *sw. v.* berühren, anrühren II
144, 23.
- gerüete *st. n.* Zurüstung, Werkzeug III
316, 23.
- gerunge *st. f.* Verlangen, Begehren II 465,
36.
- geruochen *sw. v.* Rücksicht nehmen, wünsch-
en, begehren, genehmigen II 2, 30.
92, 34. 252, 5. 260, 14. III 102, 13. 399, 38
- gerwen *sw. v.* bereiten I 97, 23.
- gesagen *sw. v.* sagen II 451, 22.
- gesäget von gesehen I 357, 36.
- gesammen = gesamenen II 480, 32.
- gesamenen *sw. v.* versammeln II 133, 1.
- gesanc *st. m.* Gesang, Lied II 288, 20.
427, 7.
- gesat *Part.* von sezen III 583, 19.
- gesc- j. gesch-
- geschaffen *st. v.* verschaffen, ausrüsten,
besorgen II 24, 16.
- geschafft *st. f.* Geschöpf II 52, 30.
- geschallen *sw. v.* schallen III 213, 32.
- geschamen *sw. v. refl.* sich schämen II 434,
29. III 182, 1.
- geschehen *st. v.* geschehen I 30, 22. 39, 28.
59, 6. 353, 17. III 117, 20.
- gescheiden *st. v.* scheiden II 320, 19.
- gescēn, gesccien = geschehen.
- geschephe *st. f.* Geschöpf II 232, 28.
III 621, 7.
- geschicht j. geschicht.
- geschicken *sw. v. refl.* sich anstehen II
488, 32.
- geschiden *st. v.* scheiden, trennen II 241, 20.
- geskien = geschehen I 69, 36.
- geschit = geschicht von geschehen I 20, 29.
- geschicht, geschicht *st. f.* Ereigniß, Zufall,
Schicksal I 345, 11. II 93, 1. III 130, 6.
228, 29.
- geschönen *sw. v.* verschöneren III 347, 4.
- geschouwen *sw. v.* schauen II 450, 33.
- geschozzet II 479, 10 j. schozzen.
- geschirra *Part.* von schrien, schreien
II 438, 8.
- gesegenen *sw. v.* segnen I 40, 31. II 263, 18.
- gesehen *st. v.* sehen I 59, 5.
- geselle *sw. m.* Gefährte, Genosse I 39, 36.
356, 9. II 53, 8. 157, 26. 433, 11. 552, 31.
III 371, 22.
- gesellecheit *st. f.* Freundschaft, Zusammen-
sein I 359, 15.
- geselleclliche *Adv.* gemeinjam II 438, 24.
- gesellen *sw. v.* vereinigen, verbinden
II 482, 18. 496, 18. 539, 24.
- geselleskap, geselschap, geselleschaft *st. f.*
Gesellschaft, Genossenschaft I 83, 8. 260, 38.
III 614, 7. 647, 15.
- gesenden *sw. v.* senden II 241, 25.
- gesezen *sw. v.* setzen II 87, 5.
- gesieden *st. v.* siedeln III 125, 10.
- gesien = gesehen I 59, 5.
- gesigen *sw. v.* siegen II 248, 30. 543, 25.
- gesihene *st. n.* Schicksal II 157, 25.
- gesiht *st. f.* Ansehen, Erscheinung, Gesicht
I 356, 1.
- gesinde *sw. m.* Dienstmann, Weggenosse
II 419, 36. III 609, 38.
- gesinde *st. n.* Dienerschaft I 105, 15.
II 2, 1. 259, 24. 475, 18. 554, 14.

gesindeln *st. n.* kleines Gefolge III 153, 16.
 gesinden *sw. v. refl.* sich gefallen II 494, 32.
 gesinnen *st. v.* seine Gedanken richten
 III 437, 13.
 gesitzen *st. v.* sitzen, sich setzen II 497, 5.
 geskien j. geschehen.
 geskriven *st. v.* schreiben I 270, 3.
 geslahen *st. v.* schlagen II 78, 15. 249, 2.
 geslaht *Adj.* von guter Art, schön, an-
 gemessen, natürlich II 415, 11. 544, 31.
 III 177, 24. 180, 31. 230, 8.
 geslechte, geslehte *st. n.* Geschlecht, Stamm
 I 87, 12. 351, 17. III 132, 39.
 gesliefen *st. v.* schlüpfen III 178, 32. 233, 15.
 gesliezen *st. v.* schließen III 283, 14.
 gesmiden *sw. v.* schmieden II 430, 14.
 gesmit *Part.* von smiden, geschmiebet
 298, 22.
 gesunde *st. f.* Gesundheit I 173, 36.
 gesont = gesunt I 79, 22.
 gesorgen *sw. v.* jorgen I 74, 36.
 gesparn *sw. v.* schonen III 459, 2.
 gespil *sw. m. f.* Spielgenöß III 241, 27.
 gespotten *sw. v.* spotten II 216, 33.
 gesprache *st. n.* Unterredung III 122, 24.
 gestaden *sw. v.* = gestaten I 83, 11.
 105, 11. 125, 2. 174, 2. III 38, 29.
 gestadich *Adj.* standhaft I 89, 23. 105, 61.
 gestalt *st. f.* Gestalt I 345, 27. II 555, 1.
 gestalt I 348, 5. III 231, 18. 475, 8 von
 gestalten.
 gestân *st. v.* stehen, bleiben I 78, 16.
 II 24, 12.
 gestaten *sw. v.* gewähren II 267, 18.
 gestechen *st. v.* stechen III 444, 29.
 gestecken *sw. v.* stecken bleiben III 347, 8.
 gesteine, gestein *st. n.* Gestein II 208, 6.
 492, 13. 531, 26.
 gestalten *sw. v.* stellen II 497, 9.
 gestemen *sw. v.* Einhalt thun III 241, 17.
 gesten *sw. v.* schmüden III 213, 30.
 gester *Adv.* gestern II 410, 38.
 gesterken *sw. v.* stärken I 81, 27. 83, 37.
 gestigen *st. v.* steigen II 240, 10.
 gestillen *sw. v.* zur Ruhe bringen II 470,
 16.
 gestillen *sw. v.* Ruhe finden III 220, 33.
 gestirn, gestirne *st. n.* Gestirn I 38, 15.
 II 477, 24. 495, 25. 555, 12. III 208, 11.
 gestiuren *sw. v.* helfen, beschränken II 84,
 14.
 gestoete *st. n.* j. gesteele I 122, 35.
 gestoeeze *st. n.* das Drängen, Sandgemenge,
 der Streit III 172, 31.
 gestözen *st. v.* stoßen, einpflanzen II 411, 6.
 gestreten von striten III 21, 29.
 gestreu *st. n.* Streu II 535, 20.
 gestuele *st. n.* Stühle II 465, 20. 479, 8.
 III 200, 27. 236, 18.
 gestürten *sw. v.* = gestiuren III 340, 9.
 gestüezen *sw. v.* verjüßen, jüß machen
 I 73, 36.
 gestümen *sw. v.* aufhalten, verzögern II
 110, 7.
 gesunden *sw. v.* gesund machen III 513, 12.

gesunt *st. m.* Gesundheit II 116, 8.
 gesunt *Adj.* gesund II 103, 4. 506, 31.
 III 162, 22.
 gesuntheit *st. f.* Gesundheit II 466, 15.
 534, 32.
 gesuster *Coll.* als Schwestern zusammen-
 gehörig I 86, 17.
 gesweigen *sw. v.* zum Schweigen bringen
 II 99, 15. 100, 22. 183, 25.
 geswern *st. v.* schwören III 185, 11.
 geswichen *st. v.* entweichen, im Stiche
 lassen II 32, 14.
 geswie *sw. m. f.* Schwager, Schwägerin
 II 445, 27.
 geswigen *st. v.* schweigen, verstummen I
 351, 29. III 157, 32.
 geswinde *Adv. Adj.* schnell III 192, 10.
 193, 37.
 getäfel *st. n.* Getäfel II 546, 26.
 getal = gezal *st. f.* Zahl I 170, 1.
 getäme = gezäme *Adj.* angemessen I 74, 1.
 getar j. getarren.
 getarn *sw. v.* verhüllen, behüten vor
 II 291, 21.
 getät *st. f.* Thaten, Geschichte, Beschaffen-
 heit, Thatsalt II 208, 26. III 274, 23.
 546, 39.
 getemen = gezemen I 81, 31.
 getern *sw. v.* gatterartig mustern II 478, 26.
 getide *st. f. n.* Gefestunde I 95, 27.
 getiht, getichte *st. n.* Gedicht I 292, 38.
 353, 17. II 83, 38. 197, 25. 339, 18.
 III 167, 4. 209, 26.
 getiuren *sw. v.* verherrlichen II 208, 18.
 getiusche *st. n.* Täuschung, Betrügerei
 II 493, 27.
 getreten *st. v.* treten II 427, 6. III 645, 3.
 getriben *st. v.* treiben III 284, 37.
 getriu *Adj.* getreu I 37, 17. II 349, 25.
 III 136, 21. 509, 1. 535, 28.
 getriuwe j. getriu.
 getriuwelich *Adj.* getreulich I 359, 25.
 getriuwen j. getrouwen.
 getriuwerr = getriuwerrer I 361, 3.
 getroosten *sw. v.* trösten, seine Hoffnung
 setzen, verzichten II 22, 32. III 451, 5.
 getroaen, getrouwen *sw. v.* glauben, trauen,
 vertrauen, anvertrauen II 262, 9. 505, 16.
 III 114, 29.
 getrösten = getröste hen I 97, 39.
 getrouwe = getriuwe I 85, 39.
 getrowin j. getrouen I 34, 17.
 geträren *sw. v.* trauern III 511, 85.
 geträwen j. getrouen II 103, 21. 116, 7.
 getüge *st. n.* Zeugnis I 162, 6.
 getügen *sw. v.* = geziugen, bezeugen
 I 86, 20.
 geturren *sw. v.* wagen, sich vertrauen
 II 97, 23. 115, 23. 374, 34. III 202, 24. 35.
 getürstikeit *st. f.* Kühnheit III 202, 7.
 getwahan *st. v.* waschen III 207, 14.
 getwanc *st. m. n.* Zwang, Bedrängnis,
 Gewaltthat I 345, 33. II 31, 22.
 getweln *sw. v.* vermeilen II 95, 13.
 getwerc *st. n.* Zwerg III 209, 35. 371, 29.

- getwingen *st. v.* zwingen, bezwingen I 355, 31.
 geüffen *sw. v.* erhöhen, errichten III 358, 20.
 geutöre *sw. m.* ländlicher Thor II 404, 2.
 gevære *Adj.* feindselig, hinterlistig II 547, 10.
 gevåhen *st. v.* fassen III 149, 24.
 geval *st. n.* der Fall I 77, 14.
 gevaln, gevallen *st. v.* fallen, gefallen II 78, 36. 125, 12. 407, 37. 466, 10. 549, 35. III 51, 9. 154, 31.
 gevancnusse *st. f. n.* Gefängnis I 127, 34.
 gevar *Adj.* Farbe habend, aussehend II 321, 12. III 49, 34. 417, 35.
 gevarn *st. v.* fahren, sich begeben, verfahren II 322, 23.
 gevåren *sw. v.* beobachten III 100, 27.
 gevaterschaft *st. f.* Vaterschaft II 234, 1. 238, 21. 262, 37. 310, 13.
 gevazzen *sw. v.* fassen, aufnehmen I 348, 33. II 409, 33.
 gevè j. gevèch I 76, 6.
 gevèch *Adj.* feindslich I 76, 6. III 203, 35.
 gededere *st. n.* Gefieder I 130, 1.
 gevellen *sw. v.* zu Falle bringen I 102, 25.
 gevellie *Adj.* angemessen III 313, 38.
 gevellen *sw. v.* ineinander legen III 207, 4.
 geven *sw. st. v.* = geben I 59, 3. 223, 23.
 gevencnusse *st. n.* Gefängnis I 220, 24.
 geverte j. geverte.
 geverte *sw. m.* Reisebegleiter, Gefährte II 273, 16.
 gevert, geverte *st. n.* Gefinde, Fahrt, Reise I 155, 19. 351, 12. 419, 26.
 gevilde *st. n.* Feld, Geiß I 105, 38. II 52, 35. 543, 4. III 318, 15.
 gevoege, gevøge j. geføuge I 116, 13. III 4, 11.
 gevolgen *sw. v.* folgen, gehorchen II 112, 26.
 gevolve *Adj.* folgsam III 637, 37.
 gevriunt *Adj.* befreundet II 157, 24.
 gevrouwet j. vrouwen II 535, 35.
 gevrunde = gevriunde III 662, 24.
 gevøuge *Adj.* süßsam, anständig, geschickt III 100, 25. 141, 7.
 gevøugen *sw. v.* zusammenfügen, verbinden, bemerksstelligen.
 gewåfen *st. n.* Waffen, Rüstung III 199, 15.
 gewære *Adj.* wahr, zuverlässig II 291, 12. 546, 1. III 242, 10. 602, 23.
 gewærlich *Adj.* aufrichtig, zuverlässig III 556, 18.
 gewæte *st. n.* Kleidung, Rüstung II 416, 5.
 gewåfen = gewåfenen wåffen II 252, 17.
 gewåhen *st. v.* erwähnen, gedenken I 216, 30. II 324, 29. III 124, 3. 146, 31.
 gewalde *hatt* gewalden = gewalten I 313, 6.
 gewalden j. gewalten III 467, 36.
 gewaldichlike *Adv.* gewaltig I 77, 23.
 gewalt *st. f.* Gewalt II 260, 29.
 gewaltec *Adj.* gewaltig III 115, 9. 186, 24. 477, 18. 497, 16.
 gewalten *st. v.* walten, herrschen, bestigen, haben, sorgen I 399, 14. II 139, 6.
 gewaltichlich, gewalteclich *Adj.* gewaltig II 478, 13. III 372, 7.
 gewant *st. n.* Kleidung II 86, 20. 112, 35. 432, 30. 440, 19. III 118, 10. 187, 8.
 gewant *Part.* von wenden II 119, 6.
 gewåpent *Part.* gerüstet I 167, 8.
 gewar, gewære *Adj.* gewahr, aufmerksam, vorständig I 28, 21. 77, 8. II 142, 18. 321, 11. III 122, 22.
 gewære = gewære I 97, 1.
 gewårhaft *Adj.* wahrhaft III 630, 8.
 gewårlic *Adj.* wahr I 91, 6.
 gewåte, gewæte *st. n.* Kleidung I 152, 33.
 gewegen *sw. v.* bewegen, helfen I 146, 19. 165, 5.
 gewegen *st. v.* helfen, bewegen, schicken I 117, 1. 4. 182, 23. 359, 34.
 gewehenen *sw. v.* erwähnen, gedenken III 145, 29.
 geweinon *sw. v.* weinen III 107, 35.
 gewelbe *st. n.* Gewölbe II 467, 33. 473, 30. 481, 11. 548, 6.
 geweldig *Adj.* gewaltig = gewaltec III 22, 16.
 geweldichlik *Adj.* gewaltig I 194, 33.
 gewenden *sw. v.* lenken, wenden II 78, 33.
 gewenen *sw. v.* gewöhnen II 94, 35.
 gewenken *sw. v.* weichen, sich menben, lenken II 321, 36. III 451, 24.
 gewente *Part.* von wenden II 475, 2.
 geworden *st. v.* werden I 137, 32.
 gewerke *st. n.* Arbeit, Bau I 125, 33. 172, 7.
 gewerren *st. v.* schaben, verbrühen, stören I 173, 39. 247, 2. 273, 4. III 98, 36. 260, 27. 439, 4.
 gewerven, gewerben *sw. v.* austrichten I 67, 33.
 gewes = gewis I 328, 5.
 gewien *sw. v.* weihen I 90, 13.
 gewilde *st. n.* Wildnis I 105, 37.
 gewin *st. m.* Gewinn I 295, 16. II 248, 29. 374, 4. 403, 4. 450, 10. III 107, 17. 624, 16.
 gewis *Adj.* gewis I 41, 22. II 104, 32.
 gewisheit *st. f.* Gewisheit III 193, 28. 219, 13.
 gewisen *sw. v.* zeigen, kund thun I 270, 8.
 gewiten *sw. v.* erweitem III 51, 3.
 gewitzen *sw. v.* weise machen II 495, 31.
 gewizzen *st. f.* Kenntnis, Kunde III 175, 10.
 gewizzen *st. n.* Wissen, Erkenntnis II 249, 8.
 gewon *Adj.* gewohnt III 256, 3.
 gewoneheit, gewonheit *st. f.* Gewohnheit I 107, 5. II 77, 20. 99, 21. 132, 34. 214, 13. III 574, 1.
 gewonlich, gewonlike, gewonlich *Adj.* gewohnt, hergebracht, gewöhnlich I 83, 23. II 72, 17. 216, 8. III 592, 16.
 gewunt *Adj.* verrundet I 27, 8.
 gezame *Adj.* anständig, geziemend II 63, 8.
 gezamen *sw. v.* zusammen machen II 184, 1.
 gezèhen = gezihen III 28, 30.
 gezelt *st. n.* Gezelt II 227, 17. III 200, 25. 318, 13.

- gezemen *st. v.* geziemen I 37, 2. II 115, 16.
 III 110, 4.
 geziehen *st. v.* erziehen, gebühren II 374, 35.
 III 180, 34.
 geziere *st. f.* Zierat II 482, 5.
 gezierte *st. n.* Zierde II 492, 14. III 228, 25.
 576, 19. 620, 5.
 geziuc *st. n.* Gerät, Werkzeug III 316, 21.
 geziuge *st. n.* Zeugen II 488, 20. III 174, 5.
 gezungenlich *Adj.* gebildet, höflich III 181,
 36.
 gezogene *st. f.* Erziehung III 4, 16.
 gezouwe *st. n.* Gerät I 36, 19.
 gezünen *sw. v.* zäumen, umzäumen II 411,
 10.
 gezwerge *st. n.* Zwerge II 475, 27.
 gezwivelen *sw. v.* zweiseiten II 3, 15. 225, 10.
 260, 38. III 643, 5.
 gezzen *st. v.* essen II 426, 4.
 gicht *st. f.* Gift I 189, 24.
 giel *st. m.* Raufen, Schlund II 28, 23.
 gien = iehen I 149, 31.
 giezen *st. v.* gießen, vergießen, ergießen
 II 272, 35. 139, 10. 544, 2. III 193, 12.
 gift = gibt I 42, 32.
 gift *st. f.* Gift II 250, 22.
 gige *sw. v.* Geige II 179, 2. 218, 33. 427, 10.
 gigen *sw. v.* geigen III 316, 20.
 giht non iehen I 383, 18. II 12, 20.
 gimme *st. f.* Edelstein II 249, 7. 481, 37.
 490, 34. 538, 6. 549, 17. III 313, 34.
 ginen *sw. v.* den Mund aufperren III 583, 5.
 gir *st. f.* Begierde, Verlangen II 79, 1.
 207, 3. III 83, 14. 590, 23.
 gir *st. m.* Geier I 229, 2.
 girde *st. f.* Begierde, Verlangen II 450, 19.
 507, 33. 546, 17. 548, 27. III 208, 17.
 girhaft *Adj.* begehrend III 256, 31.
 girichheit *st. f.* Habgierde, Gier I 212, 15.
 girscheit *st. f.* Gier, Habgier II 443, 18.
 gisel *st. m.* Kriegsgefangener II 196, 35.
 giselitze *st. f.* eine Speise II 415, 5.
 gisteren *Adv.* gestern I 225, 36.
 git = gibet II 22, 29.
 gitecheit, gitekeit *st. f.* Gier, Habgier
 II 241, 12. 540, 24.
 giten *sw. v.* gierig sein II 546, 10.
 glander *Adj.* glänzend II 548, 1.
 glanz *st. n.* Glanz II 250, 38. 251, 28.
 408, 8. III 54, 35.
 glanz *Adj.* glänzend III 207, 8.
 glas *st. n.* Glas II 250, 36. 251, 1. 298, 33.
 534, 6. III 119, 34. 599, 36.
 glafenster, glasevenster *st. n.* Glaffenster
 II 469, 37. 473, 16.
 glast *st. m.* Glanz II 470, 16. 473, 21.
 533, 1. III 179, 3.
 gláz *st. m. n.* Verletzung, Zusammenfügung
 II 532, 39.
 gleif *Adj.* tief, schräge II 481, 1.
 glesen = gelesen II 454, 2.
 glestest *st. f.* Glanz II 473, 16.
 gleston *sw. v.* glänzen II 541, 4. 554, 4. 31.
 III 252, 1. 6.
 glèt *st. m.* Sütte II 450, 16.
 glich *Adj.* gleich II 88, 1.
 glichen *sw. v.* gleichmachen, *refl.* sich gleich-
 stellen II 28, 24. 251, 7.
 gleichheit *st. f.* Gleichheit III 379, 13.
 glit *st. n.* Glid III 50, 23.
 glitze *st. f.* Glanz II 472, 6.
 gliz *st. m.* Glanz, Schimmer II 477, 28.
 555, 21.
 glizen *st. v.* glänzen I 28, 13. II 467, 3.
 III 237, 36.
 glochús *st. n.* Glockenhaus II 476, 5. 478, 7.
 glocke *sw. v.* Glode II 483, 6.
 glockenclang *st. m.* Glockenklang II 483, 13.
 gloen *sw. v.* glühen I 137, 31. 139, 10.
 glorie *st. f.* Ruhm, Glorie I 181, 28.
 II 550, 3.
 glosen *sw. v.* glühen, glänzen II 471, 34.
 glouben *sw. v.* glauben II 553, 38. III 51, 8.
 glove *sw. f.* Schwertklinge III 320, 8.
 glüezen *sw. v.* glühen II 477, 21.
 gluot *st. f.* Blut II 29, 32.
 gnåde *st. f.* Gnade II 111, 13.
 gnädclós *Adj.* gnablos II 121, 20.
 gnáden *sw. v.* gnädig sein II 110, 14.
 gnippe *sw. f.* Messer, Dolch II 406, 36.
 gnislich *Adj.* heißbar II 90, 25. 91, 8.
 gnoss *í.* gnöz II 453, 20.
 gnöz = genöz II 253, 4.
 gnuoc = genuoc II 93, 17. III 166, 10
 godinne *st. f.* Göttin I 259, 27.
 godlik *Adj.* *í.* götlich I 182, 30.
 goedertiere *Adj.* gut I 134, 9.
 götlich, götelich *Adj.* göttlich III 272, 27.
 315, 27. 321, 8.
 goldin *Adj.* golden I 262, 15.
 gollier *st. n.* Koller 407, 29.
 golt *st. n.* Gold II 59, 33. 471, 9.
 goldtrát *st. m.* Goldbraut I 212, 33.
 goltsmet *st. m.* Goldschmied I 219, 10.
 goltstange *st. f.* Goldstange II 484, 5.
 goltvar *Adj.* goldfarben, goldverziert II
 474, 4. III 88, 1. 126, 1.
 goltvaz *st. n.* goldnes Gefäß I 32, 16.
 gome *sw. m.* Mann II 174, 22.
 gophern *sw. v.* opfern III 111, 23. 139, 24.
 gore *st. m.* Dünger, Geruch I 168, 39. 185, 7.
 gót = guot I 27, 27.
 gotin, gotinne *st. f.* Göttin I 378, 6.
 II 52, 3. III 178, 36.
 gotlich *Adj.* göttlich III 111, 26. 566, 1.
 604, 23.
 gouch, gauch *st. m.* Ruch, Narr, Gauch
 II 105, 5. 405, 5. 432, 32. 454, 1.
 III 120, 14. 144, 10. 151, 26. 210, 22.
 gouchtin *st. f.* Zhörin III 127, 12.
 goume *st. f.* Aufmerksam; g. nemen. acht
 - haben, wahrnehmen I 39, 21. 175, 10.
 grá *Adj.* (*Gen.* gráwes) grau I 294, 30.
 336, 35. 555, 10. III 164, 11. 455, 13.
 graben *st. v.* graben, begraben I 346, 8.
 II 56, 7. 409, 3.
 grál *st. m.* Gral II 462, 21. 477, 29.
 gram *Adj.* zornig, unmutig I 41, 31. 103, 35.
 II 448, 18. III 429, 33. 466, 22.
 gramscap *st. f.* Zorn, Grimm I 110, 34.

- grande *Adj.* groß II 534, 38.
 grans *st. m.* Schnabel, Maul II 414, 26.
 grant *st. m.* Trog II 289, 8.
 grab *st. n.* Grab II 103, 12. 252, 1. 436, 19.
 III 111, 12. 163, 30. 591, 2.
 gras *st. n.* Gras I 78, 17. 346, 8. II 53, 29.
 406, 28. 418, 37. III 128, 36.
 gräve *sw. m.* Graf II 196, 38. 413, 25.
 graven = graben I 162, 15.
 grävinne *st. f.* Gräfin I 164, 6.
 gräzen *sw. v.* wüten II 544, 39.
 grède *st. f.* Stufe, Treppe II 467, 18. 549, 11.
 grende *f.* grant.
 grendel *st. m.* Riegel I 124, 24.
 griez *st. m.* Sand, Kjerfand II 534, 15.
 III 208, 13.
 grif *st. m.* Griff, Greifen III 211, 5.
 grifen *st. v.* greifen II 255, 3. 558, 33.
 III 107, 17.
 griffel *st. m.* Griffel II 78, 8.
 grümlich *Adj.* zornig, unfreundlich III 202, 31.
 grimme *Adj.* grimmig, zornig I 295, 2.
 III 149, 23. 233, 3.
 grimme *Adv.* grimmig, zornig II 70, 4.
 554, 25.
 grimme *st. f.* Zorn II 119, 23. III 232, 19.
 grimmechlich *Adj.* zornig II 349, 29.
 III 173, 2.
 grimmen *st. v.* wüten, brüllen I 214, 26.
 grise *sw. m.* Greis II 441, 27. III 608, 28.
 grülen *sw. v.* grauen II 545, 8. 559, 25.
 grüwelich *Adj.* graußig II 451, 13. III 172, 31. 371, 25.
 grob *Adj.* bid, reichlich, unfein, grob III 210, 15.
 groenen *sw. v.* grün werden I 73, 15.
 groezlich *Adj.* groß III 611, 4.
 groeten *sw. v.* grüßen I 96, 38. 148, 4.
 grindelös *Adj.* grundlos I 85, 22.
 gróne = gruone I 69, 8.
 grót *Adj.* = gröz I 59, 5.
 grötelik *Adj. Adv.* groß I 153, 13. 173, 23.
 grözlich *Adj.* groß III 112, 7.
 grüeben *Plur.* von gruobe III 241, 16.
 grüene *Adj.* grün II 408, 6. 470, 29. 555, 9.
 III 475, 7.
 grüne *st. f.* grüne Farbe II 468, 22.
 grüezen *sw. v.* grüßen, anreden II 446, 37.
 gruft *st. f.* Grube, Gruft II 480, 28.
 grundelös *Adj.* = grundlos III 401, 5.
 grunt *st. m.* Grund II 28, 14. 273, 30.
 466, 29. 536, 25. III 208, 20. 502, 7.
 grundlös *Adj.* grundlos II 210, 29.
 grundveste *st. f.* Fundament I 353, 13.
 II 497, 11.
 gruobe *st. f.* Grube I 346, 9. II 409, 16.
 gruone = grüne I 69, 8.
 gruose *st. f.* Saft III 214, 18.
 gruoz *st. m.* Gruß, Anrede II 19, 23. 22, 23.
 94, 9. 123, 3. 300, 19. 388, 30. III 426, 31.
 gruozsam *Adj.* grußbesüßen, freundlich
 I 245, 11.
 grüsen *sw. v.* Grausen empfinden II 388, 23.
 443, 19.
- grüsllich *Adj.* greulich, schrecklich II 544, 39.
 grüz *st. m.* Korn II 203, 4. 448, 4.
 güete *st. f.* Güte, Trefflichkeit II 113, 7.
 III 50, 11.
 güeten *sw. v.* gut machen, passend machen,
 begütern III 356, 26. 496, 20. 644, 38.
 güetlich *Adj.* tüchtig, herrlich II 94, 6.
 III 490, 25.
 güldin *Adj.* golden II 542, 9.
 gülte *st. f.* Schuld, Zahlung, Einkommen
 III 195, 6. 589, 19.
 güntic *Adj.* gewogen III 201, 11.
 gürtin *sw. v.* gürtin II 433, 3.
 gürtel *st. m.* Gürtel II 94, 38. 407, 23.
 431, 31. 432, 23. III 228, 28.
 guft *st. m.* Schreien, Freude, Übermut
 II 486, 12. 544, 20. III 369, 29.
 gugzen *sw. v.* Ruchd rufen III 210, 23.
 gunären *sw. v.* schänden II 139, 27. 422, 25.
 446, 22. 493, 28.
 gunfuogen *sw. v.* unrecht handeln III 194, 18.
 gunnen *sw. v.* gönnen I 68, 36. 355, 8.
 II 106, 17. 107, 6. 321, 5. 453, 10.
 III 51, 7.
 gunst *st. f.* Gewogenheit II 248, 23. 465, 24.
 483, 8. III 190, 28. 255, 8.
 gunterfeit *st. n.* nachgemachtes Metall III
 645, 29.
 guotheit *st. f.* Güte III 55, 30.
 guotlich *Adj.* gütig, freundlich III 641, 18.
 guottät *st. f.* gute That III 558, 8. 606, 35.
 gurre *sw. f.* schlechtes Pferd II 411, 18.
 gwant *st. n.* Gewand II 410, 37.
 gwinn *st. m.* Gewinn II 262, 13.
 gwon *Adj.* gewohnt II 299, 15.

H.

- habe *st. f.* Beiß, Haßen I 305, 14. 16.
 346, 38. II 87, 15. 262, 7. III 254, 15.
 habech, habich *st. m.* Habicht III 102, 38.
 188, 14.
 habedane *st. m.* Dank mit Worten III 443, 3.
 haben *sw. v.* haben II 2, 26.
 haber *sw. st. m.* Haßer II 409, 36. III 106,
 15.
 hachelen *sw. v.* heßeln II 154, 13.
 hacke *sw. f.* Hacke, Art II 430, 15.
 hæle *Adj.* verheßend, glatt II 534, 1.
 haerin *Adj.* von Haaren III 576, 30. 581, 20.
 harsenier *st. n.* Kopfbebedung unter dem
 Helme II 240, 19.
 haft *st. m.* Heffel, Band II 23, 25. III 466,
 31.
 hagel *st. m.* Hagel, Hagelschlag I 106, 37.
 172, 22. III 211, 54.
 hagenbüechin *Adj.* von Hagebuchenholz
 II 59, 31.
 hähære *st. m.* Fenster II 429, 6.
 hähæn *st. v.* aufhängen, hängen II 429, 21.
 431, 24. 446, 4. 449, 24. III 239, 11.
 halber *f.* halp.
 halben *sw. v.* halbs teilen II 544, 27.
 halden = halten I 203, 3.
 halve = halbe *sw. f.* Seite I 97, 7.

- halm *st. m.* Halm I 345, 8. II 487, 8. 535, 19. III 104, 4. 207, 35.
- halp *Adj.* halb II 24, 20. 472, 22.
- hals *st. m.* Hals II 76, 13. 445, 22. 495, 36.
- halsberc *st. m.*, halsberge *st. f.* der den Oberkörper bedeckende Rüstungsteil I 304, 31. 313, 38.
- halten *st. v.* halten II 23, 28.
- haltusse *st. n.* Halt II 468, 38.
- halz *Adj.* lahm II 250, 29.
- hamer *st. m.* Hammer II 472, 21. III 207, 13.
- han. hane *sw. m.* Han II 299, 13. III 124, 33.
- hande *f.* hant.
- handeln *sw. v.* behandeln, verrichten II 115, 20. 470, 38. III 162, 38. 321, 7.
- handelunge *st. f.* Behandlung, Aufnahme, Handlung II 424, 23. 431, 26. 496, 25. III 164, 7.
- hanencrät, hankrät *st. f.* Krähen des Hahnes I 184, 32. III 125, 5.
- hangen *sw. v.* hängen I 349, 17.
- hant *st. f.* Hand, Art I 260, 1. II 98, 29. 423, 6. 533, 10. III 155, 5. 495, 12.
- hantslagen *sw. v.* mit den Händen schlagen I 152, 28.
- här *st. n.* Haar I 127, 23. II 99, 6 (nicht im geringsten). 218, 5. 403, 10. 556, 5. III 117, 7. 435, 20.
- härbant *st. n.* Haarband II 94, 37.
- harnasch *st. n. m.* Harnisch II 172, 24. 219, 17.
- harnschar *st. f.* Strafe, Plage III 153, 3. 199, 16.
- harphe, harfe, harpfe *sw. st. f.* Harfe I 345, 16. 352, 22. II 177, 2. 288, 19. 483, 3.
- harphen, harpfen *sw. v.* die Harfe spielen I 352, 25. III 316, 20.
- hart = hort III 38, 32.
- harte *Adv.* von herte, sehr III 108, 6.
- hartsarn *sw. v.* pflegen I 189, 19.
- harz *st. n. m.* Harz III 576, 22.
- hase *sw. m.* Hase I 74, 35. II 115, 17.
- hastelike *Adv.* eilig I 213, 24.
- haten = hazzen I 73, 6.
- hätſche *sw. f.* Weis, Art II 545, 10.
- haven *st. n.* Hafen, Topf II 466, 12.
- havenschriben *st. f.* Topfscherbe III 188, 36.
- haz *st. m.* Haß I 36, 27. 343, 31. II 109, 22. 492, 5. 536, 34.
- hazlich *Adj.* feindselig, haßvoll III 460, 13.
- hazzen *sw. v.* hassen I 295, 28. II 158, 1. 499, 34. III 255, 7. 456, 33.
- heben, heffen *sw. v.* heben, erheben, anfangen II 112, 2. 481, 3.
- heften *sw. v.* befestigen, binden II 252, 24.
- heide *st. f.* Heide I 69, 5. II 255, 27. 535, 28. III 284, 30. 475, 3.
- heiden *st. m.* Heide I 108, 23. II 491, 30. 516, 5. III 175, 4. 527, 27.
- heidensch, heidenisch, heidensk *Adj.* heidnisch I 179, 27. II 462, 21. III 568, 31.
- heidenschaft *st. f.* Heidenchaft II 404, 27. 497, 28. III 183, 10. 273, 34.
- heien *sw. v.* aufziehen, pflegen II 255, 6. 420, 30.
- heil *st. n.* Heil, Glück II 22, 18. 24, 16. 418, 17. III 152, 32.
- heilant *st. m.* Heiland III 401, 24.
- heilawac *st. m.* heilbringendes Wasser III 330, 30.
- heilec *Adj.* heilig III 269, 6.
- heilekeit, heilikeit, heilicheit *st. f.* Heiligkeit II 473, 32. 489, 16. 532, 28. 550, 38. III 124, 36.
- heilen *sw. v.* heilen I 111, 29. 313, 32. II 491, 3. 534, 35. III 429, 28.
- heillich *Adj.* heilig II 516, 11.
- heilictum, heilichdoem *st. n.* Heiligtum I 117, 37. III 109, 33. 133, 26.
- heiligen *sw. v.* heilig machen, heiligen I 137, 19.
- heiltuom, heildoem *st. n.* Sakrament, Heiligtum I 221, 34. III 124, 18.
- heim *st. n.* Haus, Heimat; *Adv.* nach Hause II 92, 25. 534, 2. III 50, 31.
- heime *Adv.* zu Hause I 96, 36. 319, 37. II 420, 30. 39.
- heimelike, heimlich, heimelike *Adv.* vertraulich, heimlich I 132, 6. II 95, 2. 116, 36. III 194, 22. 350, 6.
- heimwart *st. f.* Heimkehr II 123, 8. III 156, 32.
- hein = heim II 73, 5.
- heintch *Adj.* = heimlich III 253, 21. 508, 34. 619, 1.
- heint *Adv.* heut abend, heut nacht II 445, 20.
- heiz, heit *Adj.* heiß I 122, 17. 143, 27. II 71, 29. III 501, 9. 605, 5.
- heizen *st. v.* heißen.
- heizen *sw. v.* erhitzen III 618, 34.
- helben = helfen I 41, 19.
- helfant *st. m.* Helfant II 540, 27. III 558, 6.
- helfe *st. f.* Hilfe II 24, 18. 540, 33. III 201, 3.
- helfebare *Adj.* Hilfe bringend III 340, 11.
- helfelich *Adj.* helfend, hilfreich II 375, 25.
- helfen *st. v.* helfen II 510, 14.
- helfenbein *st. n.* Elfenbein II 547, 20. 30. III 207, 34.
- helferich *Adj.* f. helfrich.
- helflich *Adj.* hilfreich III 54, 13. 589, 16.
- helfrich *Adj.* hilfreich III 315, 38.
- helle *st. f.* Hölle I 205, 26. II 33, 12. 53, 7. 104, 11. 443, 38. 545, 7. III 341, 10.
- hellebære *Adj.* zur Hölle verdammend II 476, 38.
- hellefuerer *st. n.* Höllefeuer III 451, 38.
- hellefürst *sw. m.* Höllefürst III 401, 33.
- hellen *st. v.* ertönen, übereinstimmen II 288, 29. 498, 19. III 317, 5.
- hellen *sw. v.* in die Hölle bringen II 544, 7. 551, 17.
- hellescherge *sw. m.* Teufel II 69, 24.
- hellequäle *st. f.* Höllequal II 490, 21.
- hellewart *sw. m.* Teufel I 103, 21.
- hellewurm *st. m.* Hölleischlange, Teufel III 211, 20.
- hellisch *Adj.* höllisch II 32, 5.

- helm *st. m.* Helm I 314, 3. II 496, 39.
 III 262, 9.
 helm *st. v.* verbergen II 490, 21. III 457, 29.
 helfen *st. v.* = helfen I 41, 14. 179, 33.
 III 28, 1.
 helsen *st. v.* umhassen I 350, 21.
 helse = hellisch I 234, 38.
 helt *st. m.* Helb II 171, 2.
 hemdelin *st. n.* Hemblein III 587, 19.
 heme, hem = im I 67, 33.
 hemed, hemed, hemed *st. n.* Hemd I 33, 6.
 260, 12. III 421, 19.
 hemel = himel III 39, 4.
 hemn = hem hen I 93, 2.
 hen = hin III 4, 14; oder auch = in.
 henen *Adv.* = hinnen, von hier I 91, 23.
 hengen *st. v.* zugeben, hängen lassen, ge-
 statten II 289, 7. 548, 12.
 hengest *st. m.* Gengst II 404, 2. 422, 20.
 henken *st. v.* aufhängen II 435, 4. III 117,
 8. 228, 29.
 henne *st. f.* Henne II 414, 22.
 hennen *Adv.* = hinnen, hinweg I 225, 8.
 her = ir I 67, 3.
 her *st. n.* Heer II 261, 28. 417, 20.
 hër *Adj.* hoch, erhaben, heilig I 353, 11.
 III 463, 25.
 herberge *st. f.* Herberge I 107, 10. II 447, 11.
 477, 17. III 146, 2. 255, 5.
 herbergen *st. v.* sich niederlassen, Wohnung
 schaffen, beherbergen I 138, 18. III 141,
 22.
 hercracht *st. f.* Heeresmacht I 164, 35.
 herdan *Adv.* weg, her II 467, 23.
 herde *st. m.* Hirte I 97, 16.
 herdelös *Adj.* hirtelos I 93, 30.
 herden *st. v.* durchsetzen, beharren I 83, 19.
 108, 15.
 hère = hër II 36, 12.
 hêrelös *Adj.* hertenlos I 204, 13.
 hêren *st. v.* schmiden II 478, 4.
 heresie *st. f.* Ketzerei I 102, 2.
 herevart *st. f.* Heereszug I 132, 13.
 herfst *st. m.* Herbst, Ernte I 207, 19.
 herje *st. n.* = her, Heer II 541, 31.
 herhorn *st. n.* Heerhorn III 574, 4.
 hêrliche, herlich *Adj. Adv.* ausgezeichnet,
 herrlich, vornehm I 104, 24. III 109, 2.
 hêrlichkeit, hêrlikeit *st. f.* Pracht, Hoheit
 I 176, 14. 218, 16.
 hermelin *st. n.* Hermelin III 211, 16.
 hermin *st. n.* Hermelinpelz II 112, 33.
 herpfe = harfe II 541, 29.
 hêre *st. m.* Herr II 300, 29.
 hêren *st. v.* zum Herrn machen, mit einem
 Herrn versehen II 93, 13. 466, 23.
 hêrenspise *st. f.* Herrenspeise II 414, 19.
 herskepe, herscap *st. f.* Herrschaft, Herr-
 schaft, Hoheit I 104, 17. 117, 21.
 herte *st. f.* Herbe I 351, 13.
 herte = herze I 66, 25.
 herte *st. f.* Härte II 484, 2. 497, 3;
 Kampf 547, 26.
 herte *Adj.* hart II 30, 37. 255, 26.
 hertelik *Adj.* herrlich I 146, 34.
 herten *st. v.* beharren II 273, 15.
 hertochdoem *st. n.* Herzogtum I 192, 30.
 hervart *st. f.* Heereszug I 170, 19.
 herwirken *st. v.* herstellen, herjschaffen
 I 220, 9.
 herwider *Adv.* zurück II 440, 1.
 herze *st. n.* Herz.
 herzeulich *Adj.* herrlich III 225, 13.
 herzeleit, herzenleit *st. n.* Herzscherz,
 Herzweh II 104, 28. 320, 2. 432, 34.
 521, 28. III 149, 22. 574, 14.
 herzeliebe, herzelieve, herzenliebe *st. f.*
 Herzensfreude I 214, 6. II 122, 34. 521, 29.
 herzeliep, herzenliep *Adj.* von Herzen
 lieb II 273, 1. III 455, 33.
 herzelös *Adj.* ohne Herz II 144, 26. III 325,
 15.
 herzeminne *st. f.* innige Liebe II 157, 9.
 herzenöt *st. f.* Herzensnot III 226, 8. 227, 29.
 232, 2.
 herzeriwe *st. f.* Herzscherz; II 112, 37.
 herzesêr, herzesêre *st. n.* Herzeleid II 92, 21.
 III 254, 18. 623, 24.
 herzevreude *st. f.* innige Freude III 583, 8.
 624, 18.
 herzevriuntschaft *st. f.* herrliche Freunds-
 schaft III 586, 9.
 herzoge *st. m.* Herzog II 413, 24. 552, 36.
 III 121, 33.
 hes = he es, er ist I 72, 31. 170, 30.
 hie von hâhen II 446, 4.
 hilfe *st. f.* Hilfe II 299, 21.
 hilfebieten *subst. Inf.* Hülfeleistung II 489,
 35.
 hilflich *Adj.* = helflich III 590, 20.
 himel *st. m.* Himmel III 39, 4. 104, 12.
 himelharm *st. n.* Himmelshermelin, Christus
 III 211, 27.
 himelhort *st. m.* himmlische Schatz II 369, 12.
 III 340, 35.
 himelieger *st. m.* himmlischer Jäger II
 214, 8.
 himelkeiserin *st. f.* Kaiserin des Himmels
 III 207, 6.
 himelkint *st. n.* Himmelsbewohner II 469,
 21.
 himelkôr *st. m.* himmlischer Chor II 548, 28.
 himelkrône *st. f.* Himmelskrone II 116, 23.
 119, 31.
 himelküne *st. m.* Himmelskönig III 212, 28.
 himelpruonde *st. f.* himmlische Pfirnde
 II 472, 31.
 himelriche *st. n.* Himmelsreich I 356, 17.
 II 84, 7.
 himelröse *st. f.* himmlische Rose III 213, 23.
 himelslüzzel *st. m.* Himmelschlüssel II 532,
 18.
 himelsk *Adj.* himmlisch I 125, 33.
 himeltrôn *st. m.* Himmelssthyron II 474, 32.
 490, 12. III 236, 30.
 himelvart *st. f.* Himmelfahrt I 99, 1.
 himelzierde *st. f.* Himmelszierde II 489, 7.
 hinaht *Adv.* heut nacht II 449, 1. III 159,
 32.
 hinden *Adv.* hinten II 2, 23. 260, 7.

- hinder *Präp.* hinter, nach II 90, 16.
 hinderen *sw. v.* hindern I 103, 32.
 hinestrichen *st. v.* wegstreichen I 344, 38.
 hierfür *Adv.* fortan II 117, 39.
 hinken *st. v.* hinken II 241, 11.
 hinlegen *sw. v.* hinlegen II 138, 25.
 hinne *Adv.* = hie inne, hier drin II 137, 29. III 492, 1.
 hinnen *Adv.* von hier II 419, 16.
 hint *ſ.* hinte.
 hinte *Adv.* heut nacht, heut abend II 422, 32. 429, 29. 447, 17. III 161, 14.
 hinwart *st. f.* Hinreise, Fortreise III 57, 5. 197, 19.
 hinwür *Adv.* fortan III 118, 3.
 hir *st. f.* Festigkeit, Schmerz III 83, 13.
 hirat *st. f.* Heirat II 123, 35.
 hirn, hirne *st. n.* Gehirn II 555, 14. III 188, 39.
 historje *sw. f.* Geschichte III 288, 22.
 hitte = hitze I 133, 18. 188, 10.
 hitze *st. f.* Hitze I 327, 21. II 29, 36. 466, 13. III 438, 35. 605, 4.
 hiule *st. f.* Geschrei II 263, 34.
 hiure *Adv.* in diesem Jahre, heuer II 418, 2.
 hiuren *sw. v.* beglücken II 552, 28.
 hinte *Adv.* heut II 104, 33. 132, 15. 420, 14. III 111, 33.
 hō *Adj.* hoch I 326, 10. III 340, 37.
 hobe = hove I 41, 17.
 hobelich *Adj.* = hovelich, höflich III 25, 28.
 höherborn *Adj.* von hoher Geburt III 371, 35.
 höchgedanc *st. m.* hohes Denken I 355, 20.
 höchginge *st. n.* höchste Öffnung III 429, 17.
 höchgelopt *Adj.* hochgelobt III 178, 13. 181, 39. 274, 19.
 höchgemuetet *st. n.* edle Gesinnung, freudiger Sinn III 101, 10. 437, 18. 507, 2.
 höchzeit *st. f.* Feit II 485, 8. 557, 18. III 455, 29.
 höchmuotic *Adj.* hochgemut, freudig I 294, 38.
 höchvart, höchfart *st. f.* Hochsinn, Glanz, Hoffart II 90, 8. 417, 14. 541, 32. III 379, 18.
 höchvertic *Adj.* stolz, prunkend, übermütig II 415, 18. 427, 7. III 202, 37.
 höchzit *st. f.* Feit II 132, 35. 440, 6. III 145, 3.
 hoe *Conj.* wie, als I 93, 23.
 höbsch = hövesch II 319, 16.
 höbschlich *Adj.* fein II 319, 18.
 hoede = huote I 76, 20. 89, 1. 145, 18. 200, 29.
 hoeden *sw. v.* = hüeten I 128, 10.
 höfisch = hövesch III 100, 14. 157, 22.
 hoehe *st. f.* Höhe II 477, 9.
 hoehen *sw. v.* erhöhen II 534, 5. III 465, 35. 624, 37.
 hoenen *sw. v.* in Schande bringen II 107, 28.
 hoeren *sw. v.* hören II 84, 3. III 624, 39.
 hoevesch *Adj.* geübet, gefüttet, unterhaltend II 430, 34.
 hoevescheit *st. f.* gefüttetes Weien II 209, 26.
 hof *st. m.* Hof I 104, 16. II 106, 21. III 101, 38. 121, 3. 152, 17.
 hofen *sw. v.* öffnen III 175, 37.
 hoffenuge, hoffenuc *st. f.* Hoffnung III 174, 14. 457, 2.
 hofgesinde *st. n.* Dienerschaft II 476, 30. 548, 29.
 hoge *st. f.* = huge, Freude I 205, 20.
 högen = hoehen III 26, 27.
 höhen *sw. v.* ſ. hoehen.
 hoibet *st. n.* = houbet III 25, 34.
 hol *st. n.* Loch I 170, 37. II 544, 5. III 599, 26.
 hol *Adj.* hoch II 207, 14.
 holde = hulde I 73, 37. 98, 29. 342, 25.
 holn *sw. v.* holen, herbeiführen, erreichen II 96, 1. III 485, 15.
 holpe = hilfe I 162, 1. 181, 2.
 holre *st. f.* Blasinstrument (aus Holunder) II 288, 33.
 holt = holz I 118, 17.
 holt *Adj.* gemogen II 208, 9. III 38, 18. 201, 10. 436, 9.
 holtenre *Dat. f.* von holten = hülzin, hülzern I 174, 5.
 holtschaft *st. f.* Gemogenheit II 196, 17.
 holz *st. n.* Holz I 357, 16. II 465, 15. 546, 22.
 hondert = hundert I 59, 20.
 honec, honic *st. n.* Honig II 90, 9. 207, 39.
 honicsein *st. m.* Honigjeim III 212, 27. 278, 37. 584, 5.
 honictrophe *sw. m.* Honigtreppe III 584, 12.
 hönlachen *sw. v.* höhnlachen II 448, 22.
 hönllich *Adj.* höhnlich III 28, 19.
 hont = hunt *st. m.* Hund I 234, 38.
 hor *st. n.* (Gen. horwes) Schmutz, Rot II 209, 11. 249, 4.
 horden *sw. v.* einen Schaß jammeln III 190, 1.
 horn *st. n.* Horn I 363, 5. II 485, 28. 515, 6. III 570, 29.
 hornunc *st. m.* Februar II 433, 30.
 hort *st. m.* Schaß, Hort II 284, 29. 350, 11. 436, 2. 463, 2. 540, 13. III 55, 22. 182, 4.
 hose *sw. f.* Hoſe I 25, 28. II 468, 28.
 hötide = höchzit I 58, 21. 172, 1.
 houbc = hübe II 451, 24.
 houbet *st. n.* Haupt III 109, 38.
 houbetdach *st. n.* Kopfbedeckung II 403, 39.
 houbetgröz *Adj.* kopfgroß II 546, 27.
 houbethaft *Adj.* todesichulbig II 71, 12.
 houbetman, hövetman, houftman *st. m.*
 houbetschaz *st. m.* Kapital, Kostbarkeit III 209, 2.
 houbetschulde *st. f.* Todsünde II 490, 8.
 houbetsmit *st. m.* vorzüglichster Schmied III 209, 25.

houbetstat, houvetsat *st. f.* Hauptstadt I 164, 12. 192, 31.
 houbetsünde, houvetsonde *st. f.* Tob-
 sünde I 211, 29. III 269, 12.
 houbettnoch *st. n.* Kopftuch II 430, 37.
 houfe *sv. m.* = hüfe, Hausen II 421, 3.
 432, 6.
 houffman ꝑ. houbetman I 102, 11.
 nouet- ꝑ. houbet-
 houwen *st. v.* hauen II 160, 7. 434, 37.
 553, 13.
 hovelich *Adj.* höflich, gebildet II 410, 27.
 426, 26. 428, 12. III 283, 11. 314, 31.
 535, 11.
 hovelute *Plur.* Hofleute, Diener eines
 Fürsten II 410, 19.
 hovellet *Adj.* höflich I 189, 21.
 hoveman *st. m.* Diener bei Hofe II 411, 27.
 426, 33.
 höven = huoben I 73, 30.
 höverde *st. f.* = höchvart, übermut
 I 137, 14.
 hovären *sv. r.* höheren III 32, 35.
 hovesk = hövesch I 68, 9.
 hovestede *st. f.* Hofstatt I 137, 26.
 hövet = houbet I 74, 23.
 hovetman *st. m.* Hauptmann I 132, 39.
 hovewise *st. f.* höfische Art, seine Sitte
 II 409, 10. 426, 7. 431, 14.
 hovezucht *st. f.* Wohlgezogenheit III 283, 1.
 hübe *sv. f.* Haube I 345, 31. II 403, 17.
 hüde = hiute I 59, 12. 135, 2. 214, 28.
 278, 24.
 hübesh *Adj.* gefittet, anständig I 363, 20.
 II 88, 9. 170, 19. III 286, 16.
 hübeshheit, hübeshheit *st. f.* Wohlgezogen-
 heit II 179, 8. 194, 15. 348, 11. III 405
 31.
 hüeten *sv. v.* acht geben, bewachen, hüten
 II 419, 18. 451, 9. III 157, 36.
 hügen *sv. v.* gedenken II 549, 3.
 hül *st. f.* Hülle, Kleidung II 439, 3.
 hülzin *Adj.* hölzern II 541, 36. 542, 4.
 III 576, 18.
 hütte *st. f.* Hütte III 198, 28.
 huf = huop I 39, 36.
 hüfe *sv. m.* Hausen II 535, 16. 539, 17.
 hulde *st. f.* Geneigtheit, Gunst II 2, 35.
 103, 19. III 435, 8.
 hundred *Num. Card.* hundert II 433, 39.
 III 123, 25.
 hunderttälentvalten *sv. r. refl.* sich ins
 Unendliche vermehren II 480, 26.
 hundertvältig *Adj.* hundertfältig II 558, 11.
 hunger *st. m.* Hunger II 106, 27. 410, 11.
 543, 10. III 593, 6.
 hungermælec *Adj.* das Zeichen des Hungers
 tragend III 255, 2.
 hungern *sv. v.* hungern II 554, 33.
 hunt *st. m.* Hund II 443, 6.
 huobe *st. f.* Hupe II 409, 15.
 huobegelt *st. n.* Abgabe von einer Hupe
 II 431, 18.
 huon *st. n.* Hüfn II 408, 26. 415, 7. 435, 22.
 III 188, 14. 209, 31.

huot ꝑ. huote.
 huote *st. f.* Aufsicht, Fürsorge II 176, 23.
 188, 16. III 317, 19. 462, 1.
 huotin = hüeteten von hüeten I 31, 36.
 hurin *Adj.* hörnern II 515, 2.
 hurten *sv. v.* stoßen losrennen II 233, 27.
 hurteclich *Adj.* im Stoß losrennend II
 240, 12.
 hurtlicchen *Adv.* im Stoß losrennend
 II 497, 4. III 172, 37.
 hús *st. n.* Haus II 92, 35. III 113, 20.
 482, 33.
 húsén *sv. v.* sich häuslich niederlassen, unter-
 bringen, wirtschafTEN II 475, 21. III 493, 5.
 605, 9.
 húsrouwe, húsrouwe *st. f.* Herrin des
 Hauses, Hausfrau II 421, 30. III 132, 14.
 húsénöz, húsénöt *st. sv. m.* Hausgenos
 I 123, 11. 147, 4. II 475, 37. 487, 15.
 hát *st. m.* Haut II 101, 16. III 149, 28.
 194, 28.
 hâte = huote I 40, 18.
 hüten *sv. v.* = hüeten I 52, 21.
 hutte *st. f.* = hütte I 314, 11.
 hystorje *st. f.* Geschichte III 324, 20.

I. J.

i = ie I 21, 39. III 25, 24.
 iæmerlich *Adj.* kläglich, jammervoll II
 89, 26. 104, 35.
 iærgelich ꝑ. iærgelich.
 iægen *sv. r.* jagen II 30, 24. 427, 29. 429, 16.
 497, 1. 558, 23. III 117, 6. 177, 26. 214, 22.
 261, 12. 325, 16.
 iæmer *st. m.* Jammer, Klage II 13, 14.
 95, 13. 231, 35.
 iæmern *sv. v.* Schmerz empfinden, schmerz-
 lich verlangen nach II 493, 3.
 iæmric *Adj.* leidvoll III 435, 37.
 iær *st. n.* Jahr II 21, 6. 436, 24. III 390, 6.
 iærgelich, iærgelich *Adj.* alle Jahr II 546, 5.
 III 174, 18.
 iærgeit *st. f.* Jahrestag II 546, 8.
 iærlanc *Adv.* das Jahr hindurch, in diesem
 Jahre I 77, 6.
 iæspis *st. m.* Jaspis II 471, 14. 534, 21.
 idelheide *st. f.* Eitelkeit I 228, 23.
 ie *Adv.* immer, je.
 ié = iehé von iehen I 32, 29.
 iegelich, iechlich, ieglich *Pron.* jeder I 98, 20.
 338, 8. II 389, 26. III 358, 11.
 iehen *st. v.* sagen, befehlen I 361, 13.
 II 24, 20.
 ieit = iagt II 3, 31.
 iemer *Adv.* jemals, immer I 21, 2. III 662, 24.
 iemerleben *st. n.* bauernbes Leben III
 602, 34.
 iémerliche = iæmerliche *Adj.* kläglich
 I 33, 2.
 ién = iehen III 27, 15.
 iená *Adv.* irgendwo III 356, 4.
 iender *Adv.* irgendwo II 54, 1.
 ienl alp *Adv.* jenseits II 533, 15.
 iensit *Adv.* jenseits III 195, 12.

iesä *Adv.* alsbald, sogleich III 113, 3.
135, 39.
iesk von eiskan I 63, 15.
ietweder *pron. Adj.* jeder von beiden
II 133, 21. III 576, 1.
iewt = iecht, etwaß I 34, 1.
iht *Pron.* irgen etwaß II 22, 23. 243, 17.
445, 1. III 515, 27.
ilande = ilende von ilen I 28, 17.
ile *st. f.* Eile III 401, 8.
llen *sw. v.* eilen I 40, 27. II 412, 34.
III 135, 35.
im *Pron.* ihm I 67, 33. III 26, 13.
iman = ieman, irgend jemand I 21, 1.
imbieten = entbieten I 33, 20.
immer = iemer III 4, 22.
in *Dat. Plur.* ihnen III 5, 9.
inbliz *st. m.* Zmbiß III 130, 26.
inchein = dehein I 25, 10.
inde *Conj.* und III 39, 11.
inder *Adv.* irgenbwo III 559, 39.
indert *Adv.* irgenbwo II 414, 2.
ingesinde *st. n.* Dienerschaft II 2, 27. 32, 6.
260, 11. 323, 28. 446, 39. III 155, 11.
139, 17.
inhäsen f. häsen.
inne *Adv.* inne, inwendig; da inne, darin;
inne werden, kennen lernen II 208, 10.
262, 36.
inneclich *Adj.* innig III 266, 3.
inneclike f. innichlich.
innen *Adv.* innen II 544, 5.
innichlich, innecllichen, innichlike,
inneclliche, innerlike, innercllichen
Adj. Adv. von Herzen innig I 26, 36.
120, 15. 163, 36. 363, 4. II 432, 11.
III 457, 26.
innewendig *Adv. Pröp.* binnen I 327, 3.
innikeide *st. f.* Znnigkeit I 132, 34.
innerhalp *Adv. Pröp.* innerhalb III 495, 37.
496, 4. III 484, 17.
insel *sw. f.* Insel III 594, 11.
instaden *sw. v.* erlauben III 33, 33.
intuon *unr. v.* einfangen II 263, 26.
ioch *Conj.* und, auch II 23, 13.
ioch *st. n.* Soch II 424, 7.
iochant *st. m.* Spazintß II 453, 13. 471, 10.
iochde *st. f.* Jugend I 209, 17.
iogende *st. f.* Jugend I 88, 13.
ioncfrouwe f. iuncfrouwe I 261, 7.
iongeline, iongelin f. iungelinc I 88, 12.
235, 19. 260, 17.
ionger f. iünger I 32, 6.
ir *Pron. poss.* ihr I 67, 3.
ir *Pron. pers. Dat. Gen.* III 4, 3.
irbarmen f. erbarmen I 34, 13.
irdisch *Adj.* irbiß II 462, 33. 439, 3.
irm = ir ime II 24, 20.
irmsniul *st. f.* hohe Säule II 555, 32.
irren *sw. v.* irren I 70, 14. II 106, 13.
irretheit, irrekeit *st. f.* Irrtum, Ver-
irrung II 174, 20. 555, 33.
irrevert *st. f.* Irrfahrt III 466, 35.
irslagen f. erslahen I 32, 29.
irsterben f. ersterben I 21, 44.

irwendin = erwenden *sw. v.* abwenden
III 6, 5.
irwerben *st. v.* = erwerben III 5, 33.
irwerken *sw. v.* bewerkstelligen, bewirken
III 38, 27.
is *st. n.* Eis II 20, 25. 486, 19. III 126, 4.
236, 10.
isen *st. n.* Eisen II 160, 9. 413, 20. 447, 35.
494, 33.
isenhalt *st. n.* eiserne Weinschelle II 433,
37. 39.
iser *st. n.* = isen I 142, 1.
iserheit *st. f.* eisernes Gerät I 187, 25.
islich *pron. Adj.* jeder III 445, 24.
israhélsk *Adj.* israelitisch I 203, 35.
itel *Adj.* eitel, nichtig III 299, 15.
iteniu *Adj.* ganz neu II 436, 6.
itewisen f. itewizen.
itewiz *st. m.* Strafrede, Vorwurf III 237,
34.
itewizen *sw. v.* zum Vorwurf machen
II 449, 6.
iu *Pron. Dat.* von ir, euch I 342, 15.
iuch *Pron. Acc.* von ir, euch I 21, 28.
iude *sw. m.* Jude II 537, 21.
iüngelinc f. iungelinc.
iünger *st. f.* Jugend II 87, 8.
iunc *Adj.* III 105, 22. 503, 35.
iuncfrouwe *st. f.* junge Herrin I 344, 12.
iuncherre, iunkherre *sw. m.* junger Herr
II 421, 14. 427, 18. III 186, 18. 603, 31.
iungelinc, iüngelinc *st. m.* Züngling I 40,
33. 348, 8. 351, 9. 406, 33. 416, 3. 447, 10.
III 180, 39. 223, 35. 269, 11.
iünger *st. m.* Zünger, Schüler I 325, 25.
II 497, 15.
iüngist *Superlat.* von iunc, zuleßt III
120, 23.
iuwer *Pron. poss.* euer I 348, 1.
iussiän unbefannte Pflanze II 489, 29.

K (f. auch C).

kærlich *Adj.* lüdig III 138, 23.
kæse *sw. m.* Käse II 406, 9. 13. 425, 15.
kaiserlich *Adj.* kaiserlich III 186, 2.
kal *Adj. (Gen.)* kalwes) faßl II 451, 27.
III 142, 10.
kalcédonien *st. m.* Chalcedon II 494, 6.
kalkofen *st. m.* ein Edelstein II 471, 24.
kalp *st. m.* Raß II 421, 6. 438, 23.
kalt *Adj.* falt I 134, 17. 270, 22. II 31, 2.
434, 15. 556, 19. III 361, 25.
kalte, kalde *st. f.* Räfte I 227, 11.
kalten *sw. v.* kalt werden II 3, 22. 261, 6.
kamenâte = kemenâte.
kamerære *st. m.* Kämmerer II 442, 27.
III 147, 32.
kamflich *Adj.* zum Kampf bereit III 460,
24.
kampf *st. m.* Kampf II 506, 28.
kampfgeselle *sw. m.* Mitkämpfer II 267, 11.
kanzel *st. f.* Kanzel II 478, 22. 481, 14.
kappel *st. f.* Kapelle II 552, 5. 9.

- kappelan, kappellan *st. m.* Kaplan II 552, 3.
 III 142, 28. 151, 14. 399, 28.
 karc *Adj.* listig, schlau II 159, 15. III 120, 38.
 346, 10.
 kardamuom *st. m.* Kardamom, ein Gewürz,
 III 212, 8.
 kåren, kårn = kåren.
 karfunkel, karvunkel *st. m.* Karfunkel
 II 473, 24. 474, 18. 477, 11. 534, 15.
 555, 35. III 207, 5.
 kartate *st. f.* Liebe, Mitleid I 67, 17.
 kaste *st. f.* j. daß folgende I 205, 10.
 kasten *st. m.* Kästen I 183, 14.
 katze *sw. f.* Katze III 420, 2.
 kec *Adj.* (= quec) lebendig, mutig III 172,
 12.
 kefse *sw. f.* Reliquienbehälter II 221, 27.
 469, 18. III 124, 17.
 keiser *st. m.* Kaiser II 413, 21. III 54, 37.
 keiserin *st. f.* Kaiserin III 240, 17. 451, 26.
 keiserlich, keiserlike *Adj.* kaiserlich I 281, 6.
 II 533, 13. 547, 15. III 201, 37. 222, 31.
 602, 26.
 kel *sw. f.* Kelle, Hals I 219, 37. III 192, 14.
 kelde *st. f.* Kälte I 69, 27.
 kelden *sw. v.* kalt sein I 326, 8.
 kelk *st. m.* Kelch I 118, 19.
 kelt = kelte II 466, 2.
 kelte *st. f.* Kälte III 566, 30.
 kemenate *sw. st. f.* Schlafgemach I 40, 20.
 II 117, 3. 547, 36. III 178, 19. 492, 7.
 kempfe, kempe *sw. m.* Rämpe I 100, 8.
 II 73, 9.
 kengel *st. m.* Rinne, Röhre, Stengel
 II 480, 2.
 kennen *sw. v.* fennen, erkennen II 321, 28.
 kercgang *st. m.* Kirchgang I 89, 20.
 kåren *sw. v.* kåren, umwenden, aufhören
 I 41, 9. 131, 6. 346, 29. II 36, 14. 535, 17.
 kerge *st. f.* Schlaucht II 445, 12. 424, 10.
 kerke *sw. f.* Kirche I 101, 39. 113, 2.
 kern j. kerne.
 kerne, kern *sw. st. m.* Kern II 29, 16. 22.
 III 236, 16.
 kerre II 531, 14 Druckfehler für terre.
 kersdag *st. m.* Christtag I 192, 2.
 kersten *st. n.* Christ I 129, 7.
 kerse j. kerze.
 kerze *sw. f.* Kerze I 202, 13. II 88, 36.
 481, 18. III 277, 28.
 kerzenlicht *st. n.* Kerzenlicht II 532, 39.
 kettene, kette *sw. st. f.* Kette, Zettel I 189, 29.
 II 548, 12.
 kettenwambis *st. n.* Kettenwambis II 406,
 32.
 kezzel *st. m.* Kessel II 29, 32.
 kiel *st. m.* Schiff II 28, 22. 104, 12. 454, 12.
 537, 1. III 223, 3.
 kiesene *st. v.* wählen I 355, 10. II 25, 5.
 122, 15. 298, 34. III 118, 24. 34. 255, 26.
 kin = kinne II 407, 29.
 kindelin *st. n.* Rindlein II 324, 36. 419, 20.
 570, 14. III 399, 30. 619, 22.
 kindesch, kindisc *Adj.* jugendlich I 295, 1.
 II 95, 8. 191, 6.
 kinne *st. n.* Rinn I 67, 7. 219, 37. II 471, 7.
 III 192, 1. 484, 26. 495, 36. 496, 5.
 kinnebein *st. n.* Rinnbein I 219, 4.
 kint *st. n.* Rinn I 197, 30. II 99, 29. 113, 34.
 259, 25. III 105, 28. 113, 28.
 kintlich *Adj.* einem Rinde entsprechen,
 findlich, jugendlich II 60, 15. 91, 32.
 III 621, 15.
 kintac *st. m.* Rinderzeit II 252, 34.
 kipper *st. m.* Wein aus Cypern II 549, 2.
 kirche *sw. f.* Kirche II 436, 1. III 102, 23.
 kirchwihe *st. f.* Kirchweihe III 109, 16.
 124, 13.
 kiste *st. f.* Kiste II 548, 38. III 252, 34.
 253, 35. 611, 10.
 kiule *sw. f.* Keule II 233, 30. 545, 10.
 kiusche *Adj.* füttjam, schamhaft II 462, 29.
 III 269, 11. 501, 6.
 kiusche *st. f.* Keuscheit, Sittsamkeit II 493, 25.
 540, 15. III 214, 25.
 kiuschlich *Adj.* züchtig, füttjam III 501, 15.
 klå *st. f.* Klau, Kralle II 483, 28.
 klåpfelin *st. n.* Klapper; ein kl. slahen
 verfeumben II 216, 25.
 klårlich *Adj.* klar, deutlich, glänzend
 III 83, 19.
 klåfter *st. f.* Klaster II 418, 38. 467, 13.
 555, 28. 556, 8. III 104, 29.
 klage *st. f.* Klage II 18, 4.
 klagen *sw. v.* klagen I 305, 2. II 93, 3.
 klanc *st. m.* Klang II 480, 3. 541, 30.
 III 282, 22.
 klår *Adj.* klar, hell I 72, 26. II 310, 18.
 klårheit *st. f.* Deutlichkeit, Glanz, Helle
 II 536, 31. III 212, 31.
 klariscån *st. m.* ein Edelstein II 471, 18.
 klå *st. m.* Klee I 69, 8. III 209, 21.
 klebe j. klep.
 klegelich *Adj.* flügelich, jammervoll II
 506, 37.
 kleiden *sw. v.* fleiden II 121, 3. III 144, 2.
 179, 15.
 klein *Adj.* fein, zierlich II 437, 8. III 126, 38.
 kleine *Adv.* scharf, sorgfältig, wenig, gar-
 nicht II 22, 15. 208, 7.
 kleinvelhizeröt *Adj.* zartrot III 476, 36.
 480, 7. 493, 30.
 kleinvelröt *Adj.* zartrot III 477, 9. 498, 17.
 506, 13. 513, 28.
 kleinvelwiz *Adj.* zartweiß III 495, 36.
 kleit *st. n.* Kleid II 72, 18. 112, 31. III 55, 1.
 177, 25.
 klep *st. m.* Peim III 576, 20.
 klieben *st. v.* spalten II 449, 35. 450, 18.
 klimmen *st. v.* steigen, Klettern II 71, 36.
 III 369, 37.
 klingen *st. v.* klingen II 556, 24.
 klobe *sw. m.* Holzstück zum Vogelfang
 III 210, 6.
 klåsterlich *Adj.* klåsterlich II 483, 11.
 kloppen *sw. v.* klopfen I 124, 23.
 klåster *st. n.* Kloster III 135, 19. 185, 32.
 klåsterman *st. m.* Mönch III 125, 23.
 kluc = klucoc I 21, 26. II 438, 24.
 kluft *st. f.* Spalte III 342, 27.

- kluoc *Adj.* fein, hübsch, stattlich, schlan III 179, 17. 228, 25. 253, 5. 417, 21.
 klüsenäre *st. m.* Klauener I 109, 32.
 knabe *sw. m.* Knabe, Jüngling II 405, 24. 408, 14. 544, 18.
 knappe *sw. m.* Jüngling, Knappe II 241, 16. 425, 21. 434, 19. III 115, 19. 603, 37.
 knecht *st. m.* Knabe, Jüngling, Knappe I 105, 22. 345, 37. II 38, 11. 215, 28. III 119, 26.
 knehtel *st. n.* Knäblein II 451, 18.
 kni, knie *st. n.* Knie I 52, 21. 121, 27. 174, 29. II 418, 10. III 182, 9. 566, 21.
 knöpfel *st. n.* Knöpflein II 407, 24.
 knolle *sw. m.* Erdhölle II 548, 39.
 knopf *st. m.* Knopf, Knöpfe II 476, 28. 477, 11.
 koch *st. n.* Muß II 434, 34.
 koch *st. m.* Koch III 229, 26.
 kochen *sw. v.* kochen II 414, 25.
 kocher *st. m.* Gefäß, Kocher I 314, 6.
 koene = küene fühl I 151, 14. 273, 21.
 koenlike *Adj.* Ade. fühllich I 99, 10.
 kol *sw. m.* Kohl II 251, 7.
 kolze *sw. m.* Fußbefleibung I 314, 4.
 komberlik *Adj.* fummervoll I 209, 5.
 konder = kunde er III 51, 4.
 kondich *Adj.* fund I 111, 2.
 kondiwieren *sw. v.* führen, geleiten II 470, 19. 497, 25.
 kondiwierde *st. f.* Geleit II 478, 35.
 kone *sw. f.* Ehefrau III 412, 24.
 konne = kunne.
 kontlich *Adj.* fund I 251, 15.
 kopf *st. m.* Becher, Pokal II 159, 12. 291, 5. 403, 34. III 173, 11.
 kopher *st. n.* Kupfer III 111, 7.
 kór *st. n.* Chor I 136, 9. II 487, 22. 533, 25.
 koralle *sw. m.* Koralle II 468, 1. 471, 31. 549, 33.
 korn *st. n.* Korn I 105, 34. 347, 16. II 411, 4. 443, 1.
 kornerde *st. f.* Kornerbe I 105, 38.
 korniól *st. m.* Karniol II 471, 28.
 korónike *sw. f.* Chronik III 661, 1.
 korrún *st. n.* Corbuan II 411, 9.
 kortelik *Adj.* Ade. furz I 99, 27. 191, 33.
 korz = kurz III 22, 8.
 korzewile *st. f.* Kurzweife III 6, 15.
 kósen *sw. v.* plaudern III 199, 5.
 koste *st. f.* Wert, Preis, Aufwand, Kosten II 465, 19. 476, 21. 539, 8. III 114, 15.
 kostebære, kostpære *Adj.* kostbar II 469, 18. 478, 10. III 400, 1.
 kostellich, kostelike *Adj.* Ade. kostbar, schön II 181, 27. II 607, 35.
 kosten *sw. v.* kosten, wert sein I 156, 25. II 298, 38. 528, 7. III 486, 35.
 kosterie *sw. f.* Küsteramt I 198, 24.
 kostpære j. kostebære.
 kouf *st. m.* Kauf III 629, 27.
 koufen *sw. v.* kaufen II 97, 14. 103, 16. 407, 13. 532, 25.
 koufgadem *st. n.* Kaufladen III 141, 32.
 koufman *st. m.* Kaufmann II 159, 22. 507, 33. III 558, 6.
 koup = kouf I 247, 9.
 krá *st. f.* Krábe II 226, 16. 419, 1. 8.
 krachen *sw. v.* krachen, zerbrechen II 3, 23. 149, 12. 261, 7. 448, 23. 457, 27. III 152, 11.
 kraecht = kraft.
 kraegen *sw. v.* fráhen III 128, 19.
 kraft *st. f.* Kraft, Vorrat I 69, 17. II 52, 31. III 226, 2.
 krage *sw. m.* Hals II 409, 31. III 192, 16.
 krám *st. m.* Kram, Zeit, Geschäft, Waare II 179, 3. III 240, 15.
 krámer *st. m.* Handelsmann II 430, 23.
 kranc, krank *Adj.* schwach, kraftlos, wertlos, gering I 326, 35. 351, 27. II 322, 11. III 403, 5.
 kranc *st. n.* Schwäche, Mangel, Unvollkommenheit I 67, 29. II 497, 14. III 443, 1.
 krantz *st. m.* Kranz, Krone II 476, 10. III 209, 12. 488, 36.
 kraphe *sw. m.* Kufen, Krufen II 432, 14. 433, 15.
 kreftic *Adj.* fräftig, gewaltig II 92, 22.
 kreiz *st. m.* Kreis, Umlreis II 267, 10. III 314, 23. 357, 1.
 krenken *sw. v.* schwächen, mindern, schwächen I 170, 17. III 26, 4. 442, 20.
 krieck *st. m.* Krieg III 460, 20.
 kriechen *st. v.* kriechen II 438, 13. 445, 16. 497, 38. III 122, 10.
 kriechesch, kriechisch *Adj.* griechisch III 569, 8. 629, 10.
 kriegen *sw. v.* streben, trachten II 495, 26.
 krisold *st. m.* Chrysolith II 534, 19.
 krisolitus *st. m.* Chrysolith II 493, 29.
 krisolle *st. m.* Chrysolith II 471, 23.
 krisopáse *sw. m.* Chrysopras II 471, 25.
 kristalle *sw. st. m.* Krystall II 407, 38. 547, 35.
 kristallín *Adj.* krystallén II 4, 18.
 kristenheit *st. f.* Christenheit II 553, 28. III 257, 1.
 kristenlich *Adj.* christlich III 129, 38.
 kriuze, kriuz *st. n.* Kreuz II 23, 20. 476, 29. 477, 2. III 183, 7.
 kriuzer *st. m.* Kreuzer II 437, 10.
 kriuzganc *st. m.* Kreuzgang II 454, 15.
 kroenen *sw. v.* frónen II 107, 27. 300, 17. 417, 11. 453, 37. III 370, 3. 470, 17.
 krom = krump I 201, 13.
 króne *st. f.* Krone II 21, 32. 57, 37. 132, 10. 531, 20. III 441, 17.
 krónebære *Adj.* kronetragend II 516, 8.
 króneke *sw. st. f.* Chronik II 375, 36.
 krónen = kroenen I 191, 39. II 56, 13.
 kropel *st. n.* Krüppel I 201, 12.
 krote *sw. f.* Kröte III 182, 22.
 kroyieren, krojieren *sw. v.* den Schlastruß erheben II 379, 26. 429, 12.
 krúmbe *st. f.* Krümmung I 326, 21. II 475, 2. III 645, 12.
 krump *Adj.* frumm I 348, 35. II 239, 37. 420, 5. 467, 39. 482, 29.

krüt *st. n.* Kraut, Pflanze II 33, 2. 166, 31. 425, 11. 444, 7. 479, 22. 534, 22.
 krützouber *st. m.* Zauberei mit Kräutern II 32, 36.
 küche, kuche, küchen *st. f.* Küche II 406, 2. 442, 29.
 küchenmeister *st. m.* Küchenmeister II 442, 28. III 396, 11.
 küele *st. f.* Kühle II 465, 22.
 küele *Adj.* kühl II 466, 11.
 küelen *sw. v.* kühl machen I 25, 30.
 küene *Adj.* kühn I 35, 38. 330, 9. 348, 23.
 küenen *sw. v.* kühn machen II 479, 27.
 küende *st. f.* Kunde, Bekanntschaft, Renntniß II 374, 16. III 566, 23.
 küende *Adj.* befannt, fund II 183, 37.
 küenden *sw. v.* melden III 125, 24. 181, 25.
 küene *st. m.* f. kuninc.
 küeneclich *Adj.* königlich III 602, 25.
 küeginne *st. f.* Königin I 348, 2. II 570, 12. III 497, 16.
 künfte f. kunst.
 küne *st. n.* Gefchlecht I 348, 20. II 88, 18. 103, 10. 215, 38. 533, 26.
 küneschaft *st. f.* Verwandtschaft II 171, 5.
 künstec, künstic *Adj.* verständig, geschickt, gelehrt I 295, 9. II 240, 22. III 218, 7. 317, 2. 601, 27.
 künstelos *Adj.* ohne Kunst III 210, 28. 238, 36. 240, 30. 317, 4. 357, 6. 624, 27.
 küntenreich *Adj.* kunstreich II 453, 11.
 kür *st. f.* Wahl, Erwägung III 180, 26. 274, 10. 596, 32.
 kürlop *st. n.* vorzügliches Rob II 191, 7.
 kürsen *st. f.* Peisrod II 420, 17. 424, 36. 435, 29.
 kürzen *sw. v.* kurz machen III 318, 11.
 küsse *sw. n.* Kissen II 424, 36.
 küssen *sw. v.* küssen I 35, 33. 350, 21. II 122, 38. 227, 23. 440, 18. III 203, 29. 496, 6.
 kugelspil *st. n.* Kugelspiel II 179, 1.
 kulter *st. m. n.* Steppede II 137, 35.
 küm f. küme.
 kumber *st. m.* Mühsal, Kummer II 255, 19. III 172, 8. 257, 24. 442, 8.
 kumberhaft *Adj.* kummervoll III 572, 38.
 kumberlich *Adj.* kummervoll II 253, 32. III 233, 11.
 küme *Adv.* kaum, mit Mühe II 109, 30. 194, 9. 379, 13. 537, 35. III 286, 20.
 kumpf *st. m.* Gefäß II 430, 8.
 künde f. künde.
 kunder *st. n.* Tier, Untier II 416, 27. 533, 15.
 kundestnoz = kundest du ez II 261, 30.
 kundic
 küneginne f. küneginne.
 küne = kuone.
 künt *st. f.* daß kommen II 122, 9. 450, 36. III 121, 12. 179, 27.
 künic *st. m.* König, Fürst I 30, 7.
 künicriche *st. n.* Königreich III 376, 8.
 küne = küne I 85, 12. 317, 25. II 570, 32.
 können *unr. v.* können, verstehen III 137, 1.

kunst *st. f.* Kunst, Verstädnis II 233, 26. 240, 33. 298, 25. III 166, 9. 255, 9.
 kunsterich *Adj.* kunstreich II 4, Ann. 1. III 482, 11.
 kunstic f. künstic
 kunstlich *Adj.* klug, geschickt III 37, 30.
 kunstlös *Adj.* ohne Kunst III 407, 18.
 kunt tuon *unr. v.* befannt machen II 91, 15.
 kuntzt = kundestu II 453, 5.
 kuo *st. f.* Kuh II 406, 6. 413, 5. 434, 3.
 kuolen f. küelen.
 kuone f. küene.
 kupfer *st. n.* Kupfer II 249, 38.
 kurdiwæne *st. n.* Corbuan III 316, 8.
 kurn von kieson.
 kurtosie *st. f.* feine Bildung II 515, 35.
 kurz *Adj.* kurz I 52, 28. II 534, 39.
 kurzen, kürzen *sw. v.* kurz machen I 292, 6. II 412, 38. 445, 35.
 kurzewile *st. f.* Kurzweile II 94, 2. 254, 15. 319, 27. 329, 33. III 177, 29. 284, 3. 556, 29. 599, 12. 13.
 kurzewileclich *Adj.* kurzweilig III 356, 29.
 kurzlich *Adj.* kurz, gebirgen III 121, 28.
 kus *st. m.* Fuß III 224, 3.
 küscheide *st. f.* Keuschheit I 89, 16.
 küschelike *Adv.* keusch I 110, 26.
 kussen f. küssen.
 kust *st. f.* Beschaffenheit, Art II 444, 36.
 kutte *sw. f.* Mönchs Kutte II 77, 18.

L.

laben *sw. v.* erquiden, erfrischen II 546, 25. III 212, 23.
 lachebære *Adj.* zum Lachen geeignet II 468, 7.
 lachen *sw. v.* lachen II 28, 29. 89, 2. 111, 16. 349, 35. 430, 5. III 28, 19. 203, 18. 435, 7.
 lächen = lägen *sw. v.* aufschauern I 103, 31.
 lachten von leggen I 225, 4.
 lade *st. f.* Rasten III 228, 25.
 laden *st. v.* laden, aufladen.
 laden *sw. v.* auffordern, berufen, laden III 148, 7. 189, 32. 607, 8.
 lære *Adj.* leer II 321, 18. 433, 6. 478, 5. III 343, 20.
 læge *st. f.* Winterhalt, Nachstellung III 199, 17.
 læhter *st. f.* Klasten II 466, 36.
 læm *Adj.* læhm I 101, 17. II 250, 29. 351, 38. 440, 39. 445, 11. III 133, 27.
 læmp *st. n.* Lamm II 483, 27.
 læmpæde *sw. f.* Lampe II 548, 8.
 læmpe *sw. f.* Lampe II 548, 13.
 lænc *Adj.* læng I 326, 11. II 117, 27.
 læncleben *st. n.* længeß Leben II 104, 31.
 læncclip *st. m.* længeß Leben II 102, 35. 125, 18.
 læncreiche *Adj.* unerschöpflich I 301, 32.
 lænceime *Adv.* længjam II 179, 14.
 lænke *st. f.* Güte, Lenke II 78, 20.
 lænt *st. n.* Land II 330, 4. 510, 4. III 405, 21.
 læntgræve *sw. m.* Landgraf I 280, 3. 23. II 516, 33.

- lanthërre *sw. m.* Vornehme des Landes III 573, 27.
lantliut *st. n.* Einwohner II 110, 31. 192, 13. III 139, 3.
lantman *st. m.* Landsmann, Eingeborner III 143, 3.
lantsite *st. m.* Landesbrauch, heimische Sitte I 30, 5.
lanze *sw. f.* Lanze II 529, 11.
lären = lären *sw. v.* leer machen II 412, 35.
läserse *Adj.* breihaft I 101, 6.
last *st. f.* Last, Menge II 3, 72. 88, 3.
laster *st. n.* Schimpf, Makel, Schmäbung, Schande II 121, 11. 171, 8. 260, 35. 320, 38. III 4, 11. 118, 34.
lasterlich *Adj.* schimpflich II 132, 18.
lasterlichen, lasterlike *Adv.* schimpflich I 193, 19. II 350, 10.
lastermeil *st. n.* Schandfleck III 288, 25.
läsure *st. n.* Laſur II 251, 26.
latin *Adj.* lateinisch II 422, 1.
laz *Adj.* matt, träge, müde I 294, 14. III 347, 2.
läzure f. läsure II 470, 27.
lê = lëh von lïhen.
lebelich *Adj.* lebendig II 480, 5. III 566, 27.
leben *sw. v.* leben I 59, 4. 190, 10. 194, 29. II 369, 13.
lebendig, lebendig *Adj.* lebendig II 253, 27. 416, 36. 417, 7. III 113, 23. 120, 23. 130, 18. 200, 11.
lebensbuoch *st. n.* Buch des Lebens II 260, 13.
lebere *st. sw. f.* Leber I 32, 2.
lebermer, lebermere *st. n.* Lebermeer I 48, 4. III 210, 38. 385, 11.
lehetac *st. m.* Lebenszeit III 269, 15.
lechelich *Adj.* lachend, freundlich III 99, 33.
lecken *sw. v.* legen II 476, 4.
lecter *st. m.* Lechrupft I 202, 37.
lede = lide von lit I 203, 25.
ledelin *st. n.* kleine Lade III 226, 39.
leden = liden von liden *st. v.* hingenhen I 179, 11.
leder *st. n.* Leder I 191, 4.
ledich, ledic *Adj.* leer, unbehindert I 129, 27. II 70, 32. 73, 31. 507, 3.
leffel *st. m.* Löffel II 420, 9.
lêge *Conj. Impf.* von ligen I 30, 12.
legen *sw. v.* legen I 225, 4.
legende *st. f.* Legende I 177, 23.
leger *st. n.* Lager I 165, 30. III 214, 7.
lëhen *st. n.* Lehn III 115, 5. 118, 8. 173, 9.
lëhengelt *st. n.* Lebensjahr III 194, 38.
leich *st. m.* Gesang von ungleichen Strophen II 37, 2. 288, 15.
leichen *sw. v.* reſt. hüpfen, aufsteigen III 212, 3.
leide von leit.
leiden *st. v.* leiden I 83, 15. II 21, 35. 28, 37. 101, 39. III 222, 5. 468, 37. 503, 1. 613, 11.
leider *Interf.* leider II 90, 4.
leidesterre *sw. m.* f. leitsterne.
leidsman *st. m.* Anführer I 114, 7.
leie *sw. m.* Laie II 227, 35. III 21, 35. 134, 39.
leije *sw. m.* Laie I 342, 20.
leike *sw. m.* Laie I 96, 29.
leisten *sw. v.* ausführen, leisten I 91, 10. 129, 24. II 103, 25. 107, 21. III 182, 10.
leit *st. n.* Leib I 273, 16. III 394, 30.
leit *Adj.* leid, betriübend I 39, 23. 234, 38.
leite *st. f.* Zeitung II 435, 19.
leiten *sw. v.* leiten III 266, 30.
leitlich *Adj.* leibvoll III 451, 20. 594, 1.
leitstap *st. m.* leitender Stab II 252, 3.
leitsterne *sw. m.* Polarstern I 88, 3. III 273, 25. 287, 5.
leitvertrip *st. m.* Vertreibung des Leibes III 313, 37.
lêke = leie I 59, 35.
lênge *st. f.* Länge I 356, 2. II 71, 35. 300, 3. II 552, 39. 554, 37. III 502, 38.
lengen *sw. v.* lang machen, hinziehen I 292, 6. 362, 32. II 290, 28. 443, 34. 466, 16. 482, 1. 488, 9. 549, 8.
lêrâre *st. m.* Lehrer I 154, 36.
lerche *sw. f.* Lerche III 284, 28.
lêre *st. f.* Lehre II 329, 16. 506, 21.
lêren *sw. v.* lehren I 273, 24. II 86, 9. 260, 1. 493, 22. III 107, 37.
lernen *sw. v.* lernen II 495, 33. III 107, 39. 149, 10.
leschen *sw. v.* lëſchen I 30, 20. III 438, 24.
lesen *st. v.* lesen II 84, 3. 427, 21.
lesse *sw. f.* die Lektion I 139, 17.
leste leſt; int (f. für end) leste zuletzt I 136, 20.
lesteren *sw. v.* läſtern II 508, 9.
lesterlich, leſterlich *Adj.* schimpflich II 118, 26. III 26, 16.
lêt = leidet.
letten = letzen I 112, 14.
letze *st. f.* Hemmung, Ende II 461, 24.
letzen *sw. v.* hemmen, aufſaſſen, berauben, enben II 70, 2. 95, 23. 440, 24. 470, 9. 474, 37. 483, 23. 550, 31.
lêve = liebe I 28, 20.
leben = leben.
lewe *sw. m.* Löwe I 194, 34. II 228, 8. 306, 6. 492, 37.
lêwer *st. n.* Hügel II 466, 35.
lich *st. f.* Leib, Körper II 251, 3.
lichame, likame *sw. m.* Leib, Körper I 90, 24. 186, 22.
lichen *sw. v.* ſpringen I 139, 7.
licteiken *st. n.* Zeichen, daß als Beweis für begangenen Mord gilt I 193, 32. 236, 24.
lide f. lit.
lïdeclich *Adj.* gebußig III 609, 19. 23.
liden *st. v.* leiden I 120, 22. II 90, 1. 97, 33. 120, 21. III 241, 24.
liebe *st. f.* Freundschaft, Freude I 35, 36.
lieben *sw. v.* lieb machen II 133, 6. 426, 31.
lieben *sw. v.* beſagen, gefallen II 1, 22. III 618, 3.
lieblich *Adj.* f. lieplich.
liegen *st. v.* lügen II 375, 39. III 427, 10.

- lieht *Adj.* hell I 350, 39. II 445, 8. 477, 8. III 464, 14.
 lieht *st. n.* Licht I 128, 21. II 88, 39. 417, 36. III 125, 23. 273, 21. 413, 20.
 lien *f.* lihen I 351, 23.
 lieplich *Adj.* freundlich, angenehm I 42, 29. 355, 27. III 436, 17. 500, 34.
 liet *st. n.* Melodie, Lied II 197, 18. III 143, 29.
 liewen = lüejen II 482, 29.
 lif = lip I 24, 32.
 ligen *st. r.* liegen II 25, 9. 428, 2.
 lignum alodé *st. n.* Moos II 465, 14.
 lihen *st. v.* leihen I 33, 16. 19. 34, 5. 213, 31. III 173, 9. 197, 29.
 liht = lieht I 20, 10.
 liht *Adj.* geringfügig II 116, 25.
 lihte *Adv.* leicht, vielleicht II 2, 16. 111, 7. III 114, 13. 457, 19.
 lihtekeide *st. f.* Leichtigkeit I 71, 18.
 likamelik, likamlik *Adj.* körperlich, Leiblich I 160, 28. 234, 21.
 lilachen *st. n.* Bettuch II 429, 31.
 lilje *sv. f.* Lilie II 479, 14.
 lilienschaft *st. m.* Lilienstengel II 548, 4.
 lilienswiz *Adj.* lilienweiß II 540, 3.
 limen *sv. v.* leimen I 393, 22. 352, 33. II 241, 2. III 645, 22.
 lin *st. f.* Fenster, Gallerie III 471, 8.
 lind *Adj.* weich III 186, 31. 208, 1. 476, 6.
 lünde *sv. f.* Lunde I 75, 21. II 55, 24.
 linie *sv. f.* Linie, Herkunft I 87, 23.
 linin *Adj.* leinen II 437, 18.
 linwät, linwäde *st. f.* Leinwand I 185, 29. II 406, 36. 435, 39.
 lip *st. m.* Leib, Leben; min lip = ich.
 liplös *Adj.* leblos II 261, 33.
 lipnar *st. f.* Lebensunterhalt II 425, 33. III 594, 32.
 lire *st. f.* Leier II 288, 25.
 lise *Adj. Adv.* leise, unbemerkt I 27, 3. II 480, 14. III 369, 31. 484, 21.
 list = ligest II 30, 3.
 list *st. f.* List I 196, 2. 326, 14. II 54, 4. 102, 15. 323, 38. III 113, 15. 318, 23.
 listvrende *st. f.* Scheinfreunde II 149, 15.
 lit *st. n.* Lieh I 84, 4. 313, 31. II 409, 11. 435, 3. III 172, 14. 203, 29. 498, 12.
 lit = liget II 25, 9.
 liteiken *f.* lichteiken.
 litgebinne *st. f.* Trankpenderin II 428, 29.
 liuhten *sv. v.* leuchten I 67, 24. 88, 4. 181, 32. II 408, 8.
 liuteren *sv. v.* läutern I 352, 20. II 206, 15. 493, 26. III 208, 32. 457, 25.
 liuterlich *Adj.* lauter, rein II 121, 12. III 266, 34.
 lö *st. m.* Gehöß; II 418, 22.
 lobebäre *Adj.* lobenswert II 202, 3. III 546, 16. 646, 3.
 lobelich *Adj.* loblich I 193, 24. 197, 3. II 123, 2. 252, 37. III 27, 30.
 loben *sv. v.* loben I 74, 23.
 lobesam *Adj.* loblich I 162, 29. 251, 4. II 253, 26. 273, 14. III 175, 15. 196, 4. 230, 35.
 loc *st. m.* Lode II 431, 39. 409, 39. 451, 20. III 202, 33.
 löch *st. m.* Gehöß III 599, 34.
 loch *st. n.* Höhle, Loch, Gefängnis II 83, 32. 101, 12. 118, 7. 431, 30.
 locht = luft *st. f.* Luft I 129, 38. 197, 11.
 lode *sv. m.* Wollenzug, Loben II 412, 39. 448, 1.
 löchelin *st. n.* Höchlein III 599, 19.
 loeken *sv. v.* brüllen I 76, 4.
 loesen *sv. v.* losmachen I 42, 36. 71, 16. II 108, 17. III 111, 1.
 loeslich *Adj.* freundlich, anmutig III 490, 27.
 loetec *Adj.* vollmächtig II 476, 38.
 löf = loup.
 löf = lop.
 lofsam *f.* lobesam.
 logenäre *st. m.* Lügner I 127, 27.
 logene *st. f.* Lüge I 59, 19. 278, 31.
 löhe *f.* lö.
 lön *st. m.* Lohn I 178, 23. II 86, 29. 251, 34. III 150, 18. 177, 4.
 lönen *sv. v.* lohnen III 38, 26.
 lop *st. n.* Lob I 173, 19. 338, 19. II 475, 7.
 lörboum *st. m.* Lorbeerbaum I 345, 14.
 lörzwi *st. m.* Lorbeerweig II 1, 26.
 lös *Adj.* frei, ledig, freundlich, locker, leichtfertig I 68, 17. 353, 11. II 427, 35. 471, 5. III 646, 17.
 lösen *sv. v.* löschmeißeln, heucheln II 428, 2. III 490, 25. 498, 11.
 lösen *f.* loesen.
 lösheit *st. f.* Schalkheit I 71, 22.
 lossam *Adj.* *f.* lussam I 197, 15.
 losten *sv. v.* leiten I 164, 9. 239, 35.
 löt *st. n.* Blei, Gemischt II 174, 28. 236, 38. III 232, 25.
 louf *st. m.* Lauf III 567, 2.
 loufen *st. v.* laufen II 133, 29. 424, 30. III 124, 32. 209, 36.
 loufer *st. m.* Läufer II 194, 9.
 lougen *st. n.* Zeugnung, Verneinung II 122, 37. 494, 38. III 181, 7.
 lougenen *sv. v.* leugnen III 591, 3.
 loup *st. n.* Laub I 40, 4. 76, 31. II 58, 29. 105, 4. 450, 19. 480, 3. 485, 12. III 208, 13. 318, 13.
 lovelik *f.* lobelich.
 löven Laub bekommen I 73, 14.
 loven = loben.
 lovesam *f.* lobesam.
 löver = loubet I 75, 21.
 löz *st. n.* Loos, Anteil III 458, 35.
 lüchde *f.* liuchten I 181, 32.
 lüden = lüten I 161, 11.
 lüejen, lüen *sv. v.* brüllen II 412, 15. III 107, 30. 581, 32.
 lüge *st. f.* Lüge II 20, 16. 272, 28. 545, 36. III 101, 4. 631, 15.
 lügene *st. f.* Lüge I 37, 1. III 120, 24.
 lün *st. n.* Kopfbedeckung II 403, 35. 405, 8.
 lürk *Adj.* (= lerc) fünf III 209, 9.
 lüsten *sv. v.* erfreuen, sich freuen, Berslangen tragen I 108, 11. III 174, 25.

ützel *Adj.* gering, wenig I 42, 12. 107, 32.
 II 12, 29. 406, 17. III 255, 8.
 luft *st. f.* Luft I 350, 15. II 465, 33. 481, 24.
 549, 38. III 369, 28.
 luftesüeze *Adj.* angenehm durch die Luft
 III 473, 37. 478, 25.
 lugene *f.* Lüge.
 lugensache *st. f.* Lüge I 351, 21.
 luhs *st. m.* Luhs III 212, 18.
 lühten *f.* lühten II 544, 21.
 luogen *sw. v.* aufmerken, schauen, hervor-
 bliden III 194, 19. 237, 12.
 lussam *Adj.* lieblich, anmutig I 34, 11.
 197, 15. 352, 10.
 lust *st. f.* Lust, Freude.
 lustelich *Adj.* angenehm, lieblich III
 403, 1.
 lusten *sw. v.* *f.* lüsten.
 lüt *Adj.* laut II 101, 15. III 107, 31, *Adv.*
 lüte II 408, 11.
 lüte = liute I 20, 30. 342, 28.
 lüte *f.* lüt.
 lüten *sw. v.* ertönen, lauten III 133, 37.
 läter *Adj.* lauter II 1, 17. 477, 2. 8.
 III 180, 21.
 läteren *f.* läteren I 90, 16.
 läterlich, läterlik *Adj.* lauter, rein I 150, 15.
 153, 17. II 324, 22. 547, 30. III 50, 16.
 219, 7. 409, 31.
 luttel *f.* Lützel I 107, 32.
 läwe = lihe von lihen.
 läwin = gelihen von lihen.
 luzil *f.* Lützel I 42, 12.

M.

mâc *st. m.* Blutöverwandte I 88, 25. II 26, 1.
 87, 39. 420, 30. 541, 24.
 machen *sw. v.* machen III 110, 30.
 made *sw. m.* Made III 182, 27.
 mâder *st. m.* Mäher II 430, 7.
 mäntac *st. m.* Montag III 142, 25.
 männlich *Adj.* jedermann, männlich I 26, 17.
 194, 35. 349, 9. II 133, 24. 201, 17. 240, 20.
 374, 25. 510, 11. 543, 13.
 mære *Adj.* bekannt, berühmt, herrlich
 II 171, 2.
 mære *st. n.* Bericht, Erzählung, Geschichte,
 Dichtung II 132, 30. 289, 1. 306, 1.
 mæren *sw. v.* verkünden, erzählen, *refl.* sich
 erzählen lassen II 405, 11. 448, 35.
 mæzeclichen *Adv.* mäßig II 170, 12.
 magenkraft *st. f.* große Kraft, große Menge
 II 88, 34. III 185, 6. 190, 19.
 mager *Adj.* mager II 423, 12. III 523, 4.
 maget, maged *st. f.* Jungfrau I 129, 14.
 340, 18. II 3, 2. 92, 3. 227, 11. III 441, 26.
 484, 21.
 magetuom *st. m.* Jungfräulichkeit III 83, 10.
 mahelen *sw. v.* vermählen III 604, 11.
 maht *st. f.* Vermögen, Macht.
 maie *sw. m.* Mai III 435, 17.
 mål *st. n.* Zeichen, Merkmal, Zeitpunkt,
 Sierat, Mal I 262, 15. 345, 35. II 442, 8.
 467, 4. 477, 31. 551, 8. 552, 9. III 238, 18.

mälære *st. n.* Mäser I 357, 10. III 109, 10.
 mälen *sw. v.* mälen I 272, 17. II 470, 15.
 482, 11. III 113, 13. 638, 28.
 mäler *f.* mälære.
 malhe *sw. f.* Lebertaß, Mantelßack II
 423, 9.
 malle *st. f.* hitziges Gejecht, Turnier III
 172, 30.
 maln *st. v.* mahlen II 438, 39. III 236, 16.
 man *st. m.* Mann.
 manbare *Adj.* mannbar, erwachsen II 97, 31.
 manevalt *f.* manevalt I 348, 4.
 mandel *st. f.* Mandel.
 mandel *f.* mantel I 260, 20. II 420, 17.
 mane = manen I 349, 8.
 mane *st. f.* Mähne II 78, 23.
 mäne *sw. m.* Monb I 39, 30. 68, 37. II 255, 24.
 467, 3. III 104, 34.
 manec *pron. Adj.* manch I 59, 2. III
 412, 23.
 manecfalt, manicvalt *Adj.* mannigfaltig,
 zahlreich III 128, 15. 441, 1.
 manevaltec, manicvaltec *Adj.* mannig-
 faltig, zahlreich III 186, 25. 220, 8. 477, 20.
 510, 17.
 manen *sw. v.* mahnen III 114, 21.
 manende *st. n.* Mahnung I 349, 6.
 mangel *st. m.* Mangel I 363, 17. II 252, 18.
 353, 13. 491, 36.
 mangerhandel mancherlei II 495, 12.
 mangerleien *sw. v.* auf mancherlei Art
 gefasten, auch *refl.* II 469, 7. 493, 35.
 mangerleie, mangerleie mancherlei II
 475, 27. 535, 9. III 394, 2.
 mangnet *st. m.* Magnet II 494, 33.
 manhaft *Adj.* mannhait II 172, 20.
 manheit *st. f.* Mannheit II 133, 33. 171, 3.
 201, 19. 310, 32. 319, 22. 349, 17. 389, 31.
 547, 27.
 manicfare *Adj.* verschiedenfarbig I 304, 32.
 manlich, manlik *f.* mänlich.
 manochord *st. n.* Monochorb II 283, 32.
 mânöd *st. m.* Monat II 548, 26.
 mans = man es II 100, 5.
 mantel *st. m.* Mantel II 291, 5. 420, 11.
 mantelære *st. m.* Kleiderhändler, Tröbller
 I 123, 32. 178, 38.
 manunge *st. f.* Mahnung II 455, 35.
 mar *Adj.* mürbe, reif, hart II 425, 15.
 marberenstein *st. m.* Marmor I 183, 19.
 marc *st. n.* ba3 Marf III 225, 29.
 marc *st. n.* Streitroß.
 mare *f.* marke.
 marder *st. m.* Marber III 471, 7.
 margrave *sw. m.* Marfgraf II 571, 4.
 marhen *f.* merken.
 marke *st. f.* Marf, halb Pfund Silber
 I 59, 2. II 207, 34. 474, 26. III 114, 14.
 123, 25. 252, 12.
 marmel *st. m.* Marmor III 207, 34.
 marschalch *st. m.* Marfchall II 442, 20.
 528, 33. 552, 30.
 martelen, martelien *sw. v.* martern I 89, 7.
 98, 39. 178, 14.
 martelle *st. f.* Marter I 166, 34.

- marter *st. f.* Marter II 319, 39. 482, 31. 541, 8. III 150, 16. 224, 29.
 marterære *st. m.* Märtyrer III 150, 15. 225, 33. 271, 33.
 marterlich *Adj.* qualvoll II 72, 11.
 marterunge *st. f.* Marter I 38, 24. III 273, 36.
 martille *f.* martelle.
 martir *f.* marter.
 marwe *st. f.* Morjschheit II 546, 33.
 mäse *sw. f.* Narbe II 73, 8. III 266, 2.
 maser *st. m.* knorriger Auswuchs, Becher aus Maferholz II 428, 30.
 masse *st. f.* Masse, Klumpen II 454, 3.
 mat *Adj.* matt II 476, 33. III 242, 11.
 mate *st. f.* Wieje II 178, 33.
 mäte = mäze.
 mäten von mäte I 207, 25.
 matérje *st. f.* Stoff, Gegenstand II 482, 32. III 116, 7. 39.
 máz *f.* mäze.
 maz *st. n.* Speise II 142, 27. 443, 14.
 mäze *st. f.* Maß, Mäßigung I 67, 16. 103, 6. 106, 2. II 19, 23. 94, 17. 172, 8. 467, 8. 529, 18. 549, 9. III 108, 4. 317, 30. 480, 13.
 mäze *Adv.* mäßig I 346, 9.
 mäzen *sw. v.* abmessen, mäßig, beschränken I 21, 19. II 71, 9. 558, 21.
 mede = mite III 38, 31.
 medegeselle *sw. m.* Genosse I 152, 8.
 medeg *f.* maget I 261, 1.
 meide *f.* meit.
 meidem *st. m.* Hengst, Wallach II 411, 13. 448, 27.
 meiden *st. m.* Hengst, Wallach II 412, 36.
 meie *sw. m.* Mai I 357, 9. II 31, 17. 255, 7. 16. 482, 4. 536, 3. 556, 38. III 180, 17.
 meien *sw. v.* Mai werben III 474, 7.
 meier *st. m.* Meier II 95, 16. 403, 21.
 meiger *st. m.* Meier II 93, 35. 123, 19.
 meil *st. n.* Fled, Silnde, Schande II 249, 19. 256, 10. 321, 39. III 240, 22.
 meile *sw. f.* Panjerring II 160, 11.
 meilen *sw. v.* besiedeln II 252, 20. 255, 12. 534, 33.
 mein *Adj.* falsch, betrügerisch II 422, 34.
 mein *st. m.* Frevel, Mißthat, Falschheit III 186, 21. 190, 8. 199, 26.
 meine *st. f.* Sinn, Bedeutung II 1, 16.
 meineide *Adv.* meineidig I 347, 27. II 546, 3.
 meineit *st. m.* Meineid II 540, 22.
 meinen *sw. v.* meinen, denken II 142, 20. 170, 15. 490, 18. 538, 10. III 60, 3. 252, 6. 442, 27.
 meintät *st. f.* Mißthat II 490, 39.
 meister *st. m.* Meister II 299, 4. III 114, 1. 405, 6.
 meisterinne *st. f.* Meisterin, Herrin I 231, 39.
 meisterlich *Adj.* meisterhaft, künstlich III 207, 11. 639, 29.
 meisterlös *Adj.* ohne Meister I 91, 31.
 meisterschaft, meisterscap *st. f.* Meisterschaft I 117, 22. 393, 7. II 23, 28. 31, 5. 88, 35. 202, 4. 216, 17. 389, 18. 465, 29. III 466, 30.
 meit = maget *st. f.* Jungfrau II 94, 31. 408, 11. 427, 18. 482, 30.
 meizel *st. m.* Meißel II 472, 21.
 mekel *Adj.* groß I 273, 35, *f.* michel.
 mel *st. n.* (*Gen.* melwes) Mehl III 115, 26.
 melde *st. f.* Angeberei, Verrat, Verleumdung I 346, 5. II 262, 33.
 melden *sw. v.* angeben, verraten II 411, 12. 494, 26. 551, 5.
 men = man III 4, 5.
 mender = minder I 220, 2.
 menen *sw. v.* vorwärts treiben II 409, 13. 14.
 mengen *sw. v.* mischen, vereinigen II 473, 23. 479, 30. 548, 14.
 menich = manec.
 menige, menege *st. f.* Menge II 558, 17. III 566, 35.
 menigfalde *Adj.* mannigfalt I 69, 3.
 menlich = jebermann II 178, 34.
 mennichwarven *Adv.* manchmal I 238, 31.
 mensche *sw. m.* Mensch II 492, 11.
 menscheit, mensescheit *st. f.* Menschheit I 83, 1. II 232, 21.
 menschlich *Adj.* menschlich II 108, 23.
 mér aber I 88, 18.
 mer *f.* mere.
 mér *Adv.* mehr.
 merchen *f.* merken I 36, 21.
 mère *Adj.* größer I 109, 34.
 mère = mære I 343, 1.
 mere *st. n.* Meer II 28, 9. 417, 21. III 103, 1. 414, 26.
 mérén *sw. v.* mérén II 71, 6. 253, 1. 260, 2. 493, 24. III 108, 24. 467, 10. 624, 37.
 merewunder *f.* merwunder.
 meridjane *st. m.* Meridian II 484, 9. 14. 533, 14.
 merkære *st. m.* Aufpasser III 461, 26. 641, 6.
 merkelig *Adj.* merklisch I 201, 23.
 merken *sw. v.* beobachten, bemerken, aufpassen, erkennen I 82, 1. II 33, 27. 98, 13. 482, 8. III 255, 31. 508, 17. 641, 8.
 merlikin *st. n.* Amiel I 70, 5.
 mètre *Adj.* größer II 570, 22.
 merren *sw. v.* hinbern, behinbern I 279, 29.
 merwunder *st. n.* wunderbares Meer-geischöpf I 349, 38. II 172, 3. 475, 29. 486, 6. 555, 22.
 merz, merze *sw. m.* März; II 30, 34. 277, 29.
 merz *st. m.* Roßbarkeit, Kleinod III 240, 18.
 mesbaren *sw. v.* sich übel benehmen I 153, 9.
 mesdät *st. f.* üble That I 103, 38. 215, 20.
 mesduon *unr. v.* Unrecht thun I 209, 34.
 meshagen *sw. v.* schlecht gefallen I 208, 32.
 mesnieten *sw. v.* sich schlecht bestreben I 144, 14.
 messe *st. f.* Messe II 469, 3. 4. 475, 7. 552, 15. III 136, 28.
 messe = misse.
 messegewant, messegewäde *st. n.* Messgewand I 99, 21. III 136, 30.
 messen = missen verfehlen I 203, 17.
 messinc *st. m.* Messing II 250, 2.
 messtän *st. v.* übel stehen, sich übel verhalten I 181, 21.

mestrooten *sw. v. f.* missetrooten.
 meester = meister III 37, 29.
 mete *st. m.* Met II 423, 14.
 metten = mitten I 137, 8. 172, 33.
 mettine *st. f.* Frühmehne III 126, 8.
 mez *st. n.* Maß II 557, 3. III 207, 30.
 371, 37. 401, 7.
 mezzen *st. v.* messen I 326, 3. II 481, 7.
 553, 1. III 103, 20.
 mezzet *st. n.* Meffer I 352, 31. II 117, 25.
 539, 10. III 192, 12.
 michel *Adj.* groß II 101, 31. 428, 5.
 III 123, 17.
 middach *st. m.* Mittag I 186, 38.
 middernacht *st. f.* Mitternacht I 121, 20.
 184, 31.
 miden *st. v.* vermeiden, unterlassen, ent-
 behren II 94, 18.
 miete *st. f.* Lohn, Vergeltung II 95, 8.
 102, 33. III 115, 7. 134, 14.
 mieten *sw. v.* lohnen, belohnen II 507, 19.
 III 118, 6.
 milch, milc *st. f.* Milch I 259, 34. III 212, 27.
 milde, milte *st. f.* Freigebigkeit II 32, 35.
 88, 1. 432, 36. 540, 15.
 mile *st. f.* Meile II 194, 10. III 130, 39.
 177, 31.
 milte *Adj.* freigebig II 256, 17. 516, 13.
 milteclich *Adj.* freigebig III 358, 28.
 minder = minner weniger II 531, 24.
 minlich, minllke *Adj. Adv.* liebreich I 148, 4.
 260, 3. 220, 32.
 minnære, minner *st. m.* Liebhaber, Buhler
 III 177, 1.
 minne *st. f.* Erinnerung, Liebe II 27, 1.
 492, 12.
 minneclich *Adj.* lieblich I 355, 37. II 408, 12.
 III 463, 1.
 minnen *sw. v.* lieben II 12, 15.
 minner *Adj.* geringer II 545, 35. III 595, 34.
 minnesinger *st. m.* Minnesänger II 26, 17.
 minnespil *st. n.* Liebespiel III 484, 6.
 minnevar *Adj.* nach Liebe aussehend III
 484, 9. 511, 4.
 minre *Adj. Comp.* kleiner, geringer I 109, 34.
 minste *Adj. Superlat.* kleinste, geringste
 I 326, 32.
 miracule *st. n.* Wunder I 240, 1.
 mirre *sw. m.* Myrrhe I 185, 40. II 436, 21.
 III 212, 16. 376, 25.
 mischen, misken *sw. v.* mischen, mengen
 I 259, 34. II 72, 32. 260, 21. 414, 32.
 535, 20. III 208, 35.
 miselsucht *st. f.* Ausjaß II 89, 5. III 121, 21.
 mislich *Adj.* f. misselich.
 mislingen *st. v.* fehlschlagen I 359, 10.
 misse *st. f.* Meffe I 118, 5.
 missebrisen *sw. v.* schmähren, tabeln III
 459, 9.
 missedät *st. f.* f. missetät.
 missendenken *sw. v.* falsch denken, sich irren
 II 156, 34.
 missegân *st. v.* fehlschlagen II 571, 9.
 III 466, 12.
 missehandel *st. m.* Vergehen II 508, 3.

missehandeln *sw. v.* übel behandeln, übel
 handeln II 515, 7.
 missehüeten *sw. v.* schlecht acht haben
 III 356, 25.
 misselike, misselich, mislich *Adj.* ver-
 schiedenartig, zweifelhaft, wantelmützig
 I 270, 29. II 86, 15. 90, 24. 112, 1.
 124, 16. 250, 3. III 567, 30.
 misselingen *st. v.* fehlschlagen I 359, 10.
 II 26, 17. 309, 36. 411, 28. III 441, 22.
 473, 19. 661, 9.
 missen *sw. v.* verfehlen, entbehren II 492, 1.
 missepris *st. m.* Schmähung, Tadel I 73, 1.
 missesagen *sw. v.* Unwahres sagen, falsch
 berichten II 12, 20. 19, 16. 130, 11.
 III 356, 28.
 misseseit = misseaget II 12, 20.
 missestân *st. v.* übel ansehn, nicht ziemen
 II 72, 16. 243, 15. III 515, 3.
 missetät, missedät *st. f.* Vergehen, Miß-
 that I 85, 24. II 2, 37. III 102, 25. 237, 18.
 238, 5. 419, 1. 470, 28. 546, 3.
 missetrooten *sw. v.* einen schlechten Trost
 geben, entmutigen I 77, 35. 184, 8. 215, 18.
 missetuon *unr. v.* übel handeln I 68, 4.
 72, 13. II 134, 23. 216, 21. 435, 29.
 III 441, 27.
 missevar, missevare *Adj.* bunt, entfärbt,
 bleich I 78, 31. III 179, 31.
 missevarn *st. v.* sich irren, sich vergehen
 I 361, 15. III 546, 31. 642, 30.
 missewende *st. f.* Mafel, Schande, Unheil,
 Schaben I 231, 37. 349, 23. II 87, 28.
 241, 27. 255, 5. 321, 38. 324, 24. 559, 3.
 III 25, 25. 342, 5. 461, 1. 535, 11. 546, 2.
 604, 2.
 missezemen *st. v.* übel ansehn II 227, 31.
 272, 23. 299, 28. III 573, 16.
 mist *st. m.* Dünger, Misthaufen II 56, 7.
 89, 27. 105, 10. 249, 7. 294, 13. 419, 23.
 III 175, 21. 238, 29.
 mit *Präpos. mit Dat.* mit.
 mit alle *Adv.* gänzlich II 476, 32.
 mitesam *Adj.* freundlich, geistlich II 256, 17.
 mittac *st. m.* Mittag I 326, 4.
 mit vollen *Adv.* in Fülle II 254, 26.
 mobilé *st. n.* bewegliches Wejen III 401, 11.
 moede = müede I 136, 25. 137, 23.
 moeden *sw. v.* ermüden I 124, 22.
 moedheit *st. f.* Ermüdung I 133, 19.
 mogentheit *st. f.* Vermögen I 132, 16.
 molte *st. f.* Staub, Erde II 3, 28. 261, 12.
 monike *sw. m.* = münlich, Mönch I 94, 12.
 monster *st. n.* Mönster I 94, 16.
 monstrancie *st. f.* Monstranz I 185, 37.
 mont = munt.
 môraz *st. m.* Maulbeerwein II 549, 2.
 mordære *st. m.* Mörder I 28, 1. II 72, 5.
 morgen *st. m.* Morgen I 110, 13. II 226, 15.
 428, 22. 474, 9. 556, 39. III 180, 14.
 morgengâbe *st. f.* Geschenk des Mannes an
 die Frau nach der Hochzeit II 437, 1.
 morgensegen *st. m.* Morgengebet III 483, 12.
 morgensterne *sw. m.* Morgenstern I 101, 34.
 III 210, 31.

- morne *Adv.* morgen II 99, 17. 104, 33.
 mort *st. m.* Nord I 34, 20. 228, 21. II 196, 13.
 III 195, 26.
 mortar *st. m.* Mörstel II 555, 8.
 mortgalle *sw. f.* Morggalle II 73, 34.
 mortgitec *Adj.* morggiertig III 211, 29.
 mortlich, mortliche *Adj. Adv.* mörderijch
 III 150, 11. 163, 7.
 mos *st. n.* Moos, Sumpj, Moor I 25, 29.
 28, 11. II 71, 28. III 394, 1.
 moskus *st. m.* Moichus I 185, 13.
 müde = müede I 351, 9.
 müedinc *st. m.* elender Mensch, Schurke,
 Zronj II 451, 33. III 163, 8.
 müejen *sw. v.* quälen, bekümmern, ver-
 brießen II 106, 23. 412, 14. III 104, 22.
 187, 9. 30. 209, 14. 320, 10.
 müelich *Adj.* beschwerlich, lästig II 420, 36.
 müen j. müejen.
 müeterlich *Adj.* mütterlich II 105, 17.
 müezec, müezic *Adj.* müßig, unthätig
 II 113, 38.
 müezelich, müezelichen *Adj. Adv.*
 müßig II 117, 36. III 141, 28.
 müezekheit, müezekheit *st. f.* Müßiggang
 II 70, 25. 158, 34. 174, 26.
 mügelich *Adj.* möglich III 313, 38.
 mügende *st. f.* Vermögen, Kraft II 548, 7.
 müle *sw. f.* Mühle III 235, 17.
 müllen *sw. v.* zermalmen II 435, 3.
 münich *st. m.* Mönch III 164, 17.
 minste = minste II 453, 20.
 münster *st. n.* Münster III 110, 2. 136, 38.
 186, 14.
 mütte *st. n.* Scheffel II 413, 7.
 müzele *st. m.* wohlriechende Substanz
 II 483, 26.
 mugende *st. f.* Vermögen, Kraft III 357, 25.
 munt *st. m.* Mund I 67, 6. 97, 34. II 60, 5.
 124, 9. 376, 1. 543, 7. III 207, 14.
 muntern *sw. v.* ermuntern II 28, 8.
 muoder *st. n.* Leib, Wieder II 408, 16.
 muome *sw. f.* Muttersteweier II 433, 28.
 muot *st. m.* Geist, Seele, Gemüt II 374, 8.
 muotsiech *Adj.* heyrfrant III 222, 14.
 mür = müre.
 mürere *st. m.* Maurer III 142, 10.
 müre *st. f.* Mauer I 137, 13. II 493, 24.
 496, 21. III 225, 17.
 müren *sw. v.* mauern II 549, 29. III 149,
 39.
 müs *st. f.* Maß III 582, 15.
 müsere *st. m.* Falte II 226, 17.
 music *sw. f.* Musik II 480, 13.
 müzere *st. m.* Mäuser II 556, 31.
 müzen *sw. v. refl.* die Federn wechseln
 II 495, 34.
- N.
- nac *st. m.* Hinterhaupt, Nacken II 407, 23.
 nächgebür, nächgebüre *sw. st. m.* Nachbar
 II 288, 36. 475, 33. III 130, 6. 343, 9.
 468, 35.
 nächgên *st. v.* folgen III 596, 23.
 nächreden *sw. v.* verleumben II 2, 15.
 259, 38.
 nächslac *st. m.* Schlag von hinten, Nach-
 rede II 2, 22. 260, 6.
 nacket, nacketent *Adj.* nackt I 214, 34.
 249, 1. II 117, 11. 450, 38. III 200, 2.
 594, 19.
 nacome *sw. m.* Nachfolger, Nachkomme
 I 177, 10.
 nåde *st. f.* Naht I 212, 32.
 nadeloer *st. n.* Nadelsthr II 532, 39.
 næhen *sw. v.* nähén II 154, 14. III 346, 26.
 næén j. næhen.
 næte *st. f.* j. nât.
 nagel *st. m.* Nagel II 78, 38. 250, 25.
 nagen *st. v.* nagen II 443, 6. 584, 30.
 nåhe *Adv.* nahe I 361, 22.
 næhen *sw. v.* nahe kommen I 246, 13.
 III 131, 26. 344, 5.
 naht *st. f.* Naht II 99, 16. 194, 10. 544, 27.
 III 124, 25.
 nahtegal, nahtigale *st. f.* Nahtigaal III
 210, 24. 285, 34.
 naked j. nacket.
 nam j. name.
 námålens *Adv.* nachmal3 I 216, 32.
 name *sw. m.* Name I 111, 15. II 132, 17.
 240, 24. 488, 2. III 181, 30. 355, 39.
 namelich *Adj.* mit Namen, bestimmt, auß-
 brüdlích I 355, 6.
 namliken *Adv.* mit Namen, bestimmt, auß-
 brüdlích I 125, 9.
 napf *st. m.* Napf II 556, 23.
 narre *sw. m.* Thor, Narr II 405, 5. 428, 31.
 nas j. nase.
 nase *sw. f.* Nase I 219, 35. II 544, 13. 21.
 nât *st. f.* Naht II 117, 9. 406, 4. 408, 13.
 nat *Adj.* naß I 223, 3.
 nater *sw. f.* Ratter III 182, 22.
 nátüre *st. f.* Natur III 597, 7.
 nátüren *sw. v.* natürlich bilden III 566, 39.
 naz *Adj.* naß III 78, 13. 187, 15. 209, 22.
 361, 26. 478, 26.
 nebe = neve I 30, 20. 41, 27.
 nebel *st. m.* Nebel II 105, 3. 544, 35.
 nebelrucke *sw. m.* Nebelsticht II 536, 34.
 neder = nider.
 negen *Num. Card.* neun I 280, 13.
 nehein *Pron.* kein I 79, 20.
 neien = næhen, næhen I 212, 33.
 neigen *sw. v.* neigen I 69, 27. II 88, 18.
 532, 11. 554, 2. III 256, 27.
 nein *Negat.* nein I 360, 5.
 neiz = ne iz III 429, 16.
 neken = næhen I 142, 37.
 néman = nieman III 26, 19.
 nemelich, nemelik *Adj.* j. namelich I
 225, 25. III 181, 1. 276, 15.
 nennen *sw. v.* nennen II 553, 26.
 nergen = niergen III 4, 36.
 nern *sw. v.* heißen, retten II 20, 16. III 123, 39.
 266, 1.
 nestel *st. f.* Bandschleife, Schnürriemen
 II 404, 34.
 netten *sw. v.* naß machen I 119, 3.

neve *sw. m.* Nefte, Verwandte, Better I 87, 21.
 II 413, 36.
 nevelwolke *st. f.* Nebelwolke I 203, 11.
 nezzilin *st. n.* kleines Neß I 40, 22.
 nidære *st. m.* Neider, Feind II 170, 23.
 322, 15.
 nidec *Adj.* gehässig I 71, 28.
 niden *sw. v.* neiden, beneiden, haßen I 37, 21.
 70, 20. 71, 28.
 niden, nidec *Adv.* unten I 35, 6. II 477,
 15.
 nider, nidere *Adv.* nieder I 73, 32. 326, 10.
 II 485, 18. 533, 3. III 432, 1.
 niderlecke *st. f.* Beschwerung II 476, 18.
 niderlegen *sw. v.* niederlegen I 345, 31.
 nidetat *st. f.* gehässige That III 460, 25.
 niehein = nehein.
 nicht *Pron.* nichts I 31, 16. 34, 7. 66, 24.
 niemen *Pron.* niemand II 122, 13.
 niender *Adv.* nirgenb II 90, 4. 465, 20.
 niene *Adv.* nicht II 6, 13.
 nienen *Adv.* nicht II 273, 23.
 niet = nicht.
 nieten *sw. refl.* eifrig streben, sich bemühen
 II 482, 35. 487, 28. 507, 21. III 240, 36.
 317, 37.
 nindert *Adv.* nirgenb II 423, 21. III 141, 14.
 nisten *sw. v.* nisten II 536, 18.
 nit = nicht.
 nit *st. m.* Haß, feindsliche Gesinnung II 183, 7.
 250, 30. 536, 34. III 624, 32.
 niu, niuwe *Adj.* neu I 33, 15. 73, 7.
 II 426, 17.
 ningerne *st. f.* Neugier I 358, 17.
 niulich *Adv.* kürzlich III 640, 15.
 niune *Num. Card.* neun II 446, 4.
 niur *Adv.* nur, außer II 554, 34.
 niuwan *Adv.* nur nicht, außer I 357, 24.
 II 103, 35. 429, 27. III 136, 37. 139, 1.
 niuwemære *st. n.* Neugigkeit III 162, 27.
 niuwen *sw. v.* neu machen, erneuern II 70, 33.
 235, 28.
 niuwen *st. v.* stampfen II 437, 35.
 niuwewaschen *Part.* neu gewaschen II 429,
 32.
 niwan = niuwan III 512, 21.
 nochtan *Adv.* dann noch I 83, 13.
 nôde = nôte III 25, 35.
 nôden = noeten.
 noeten *sw. v.* nötigen I 69, 11.
 nône *st. f.* None, Abendzeit I 160, 13.
 norme *st. f.* Regel, Vorbild III 401, 22.
 nôt *st. f.* Drangsal, Not, Rampf I 180, 8.
 II 105, 36.
 note *sw. f.* Musiknote III 370, 4.
 nôte *Adv.* gezwungenerweise.
 nôtgestalde *sw. m.* Rampfgenosse II 404,
 25.
 nôthast *Adj.* bebrängt, bürftig II 87, 38.
 III 195, 19.
 nôthulpäre, nôtholper *st. m.* Helfer in der
 Not I 101, 25. 236, 27.
 nôtec *Adj.* bebrängt, bürftig III 648, 13.
 nôtpfant *st. n.* das erzwungene Pfand
 II 160, 6.

nôtzogen *sw. v.* gewaltthätig behandeln
 II 450, 34.
 nouwe = niuwe I 187, 32.
 nseht = en sleht II 17, 10.
 nütze *Adj.* nützlich, brauchbar II 110, 13.
 225, 8. III 134, 13. 268, 37.
 nützebære *Adj.* nutzbringend III 283, 32.
 nuit = nicht.
 nûmære = niuwemære I 173, 25.
 nummer = nimmer III 4, 6.
 nunne *sw. f.* Nonne II 405, 31.
 nurâ *Interj.* wohlán I 37, 8.
 nutte = nütze I 81, 20. 133, 29.
 nutten *sw. v.* nützen I 90, 28.
 nûwe = niu.
 nuz *st. f.* Ruß II 29, 18.
 nuz *st. m.* Rußen III 272, 22.

O.

obe *Adv.* oben, oberhalb II 558, 11.
 obe, ob *Conj.* wenn, ob II 22, 23.
 obedach *st. n.* Obdach, Schutz II 251, 31.
 obele *Adv.* übel III 26, 22.
 obeligen *st. v. m. Dat.* übertreffen II 253, 18.
 oben *Adv.* oben II 532, 14.
 oben *sw. v.* übertreffen II 549, 21.
 obene *Adv.* oben II 447, 17.
 oberhalb *Adv.* oberhalb II 481, 9.
 oberhant *st. f.* Übermacht II 411, 39.
 obez *st. n.* Obst I 56, 1. 533, 29. III 272, 25.
 obezbaum *st. m.* Obstbaum II 55, 34.
 obz j. obez.
 occidente *st. m.* Occident II 484, 10.
 octalamus *st. m.* ein Edelstein II 471, 28.
 octâv *st. f.* Oktave III 369, 36.
 ode *Conj.* oder III 129, 18.
 odir *Conj.* oder III 110, 36.
 oefen = ueben I 89, 24.
 oeheim *st. m.* Mutterbruder II 433, 39.
 ôl *st. n.* Öl II 72, 36. 494, 13.
 öngen *sw. v.* zeigen III 316, 22.
 of *Conj.* ob, wenn I 119, 25.
 offen *Adj.* geöffnet, offen II 96, 9. 424, 20.
 offentâr *Adj. Adv.* offenbar I 295, 9.
 II 322, 29. 488, 14. III 39, 23. 178, 11.
 offenbârlich *Adj.* offenbar, öffentlich III
 556, 3.
 offentlich *Adj., öffentliche Adv.* öffentlich
 I 26, 18. II 119, 4. 201, 8.
 offerande, offerande *st. f.* Opfer, Spende
 I 179, 38. 197, 8.
 offeren *sw. v.* opfern I 183, 34.
 oft, ofte *Conj.* oder I 67, 2. 270, 17.
 ofte *Adv.* oft III 609, 4.
 ogger *st. m.* Ocker II 251, 26.
 ohse *sw. m.* Ohse II 403, 35. 423, 36.
 om = im III 26, 13.
 ombe = umbe I 68, 7.
 ombevân *st. v.* umfangen, umfassen I 67, 18.
 79, 19.
 omtront *Adv.* ungefähr um I 184, 32.
 on Name Gotte3 III 401, 19.
 on = im I 68, 14.
 on = in III 5, 9.

- onberâden *Adj.* ratlos, unverjort I 148, 39.
175, 33. 204, 27.
- onbewollen *Adj.* unbefleckt I 100, 4.
- onblide *Adj.* traurig I 70, 22.
- ondanc *st. m.* Unbanf I 207, 34.
- onderdân *Adj.* unterthan I 133, 2. 177, 16.
- ondervinden *st. v.* herausfinden I 198, 23.
- onderwegen *Adv.* unterwegs I 166, 20.
178, 3.
- onderwinden *st. v. refl.* übernehmen, sich unterziehen, sich fügen I 75, 27. 89, 4. 181, 22. 227, 17.
- onfrântlike *Adj. Adv.* unfreundlich, gehässig I 274, 17.
- ongebeden *Adj.* ungebeten I 269, 35.
- ongedach *Adj.* unbedacht I 174, 20.
- ongeeint *Adj.* ohne Übereinkunft I 94, 27.
- ongehorsam *Adj.* ungehorjam I 159, 17.
- ongehûr *Adj.* schrecklich, entsetzlich I 191, 18.
214, 28.
- ongelêrt *Adj.* ungelehrt I 59, 31.
- ongelogen *Adj.* ungelogen, wahrhaftig I 86, 20.
- ongelônet *Adj.* unbelohnt I 194, 20.
- ongelouvig *Adj.* ungläubig I 115, 13.
129, 18.
- ongelucke *st. n.* Unglück I 201, 23.
- ongemac, ongemak, ongemahc *st. n.* Unannehmlichkeit, Beschwerde I 78, 9. 85, 14.
134, 1. 207, 13.
- ongemeklike *Adj.* nicht entgegenkommend, hart I 224, 21.
- ongereht *Adj.* ungerecht I 85, 34.
- ongereke *st. n.* Leiden, Beschwerde I 226, 29.
- ongereklike *Adj.* hart I 224, 20.
- ongerne *Adv.* ungern I 149, 1.
- ongesont *Adj.* krank I 135, 11. 270, 16.
- ongetalik *Adj.* ohne Zahl I 179, 19.
- ongewonlik *Adj.* ungewöhnlich I 188, 30.
- onichel *st. n.* Drog II 466, 30. 534, 19.
- onkondich *Adj.* unfunbig I 203, 14.
- onkont *Adj.* unbekannt I 67, 10. 270, 15.
- onledich *Adj.* unerlebigt, sehr beschwerlich I 69, 12.
- onmâre *Adj.* gleichgültig I 68, 11. 168, 36.
260, 34.
- onmechtich *Adj.* kraftlos I 93, 11.
- onmetelich *Adj.* unermeßlich I 58, 28.
278, 11.
- onmogelich, onmogelike *Adj.* unmöglich I 142, 4. 227, 28.
- onnen *unr. v.* gönnen I 112, 3.
- onpfân *st. v.* empfangen I 76, 30.
- onrechtverdich *Adj.* ungerecht I 224, 22.
- onrecht *st. n.* Unrecht I 67, 21. 149, 24.
- onrecht *Adj.* unrecht; f. unreht.
- onsachte *Adv.* unanft, rauh I 66, 26.
170, 13.
- onscoldich, onskuldich *Adj.* unschuldig I 145, 9. 281, 35.
- onsoete *Adj.* bitter I 271, 33.
- onstede *st. f.* Unbeständigkeit I 105, 9.
- onstelik *Adj.* günstig, liebevoll I 184, 21.
- ont- = ent- I 68, 5.
- ontbarmen *sw. v.* erbarmen I 148, 14.
- ontbarmicheit *st. f.* Erbarmen I 171, 34.
- ontbern *sw. v.* entbehren I 104, 31. 111, 21.
131, 4. 145, 8. 193, 18. 274, 9.
- ontbieten *st. v.* jagen lassen I 91, 11. 26.
108, 39. 160, 20. 180, 21.
- ontbinden *st. v.* entbinden I 126, 4. 164, 21.
209, 16.
- ontbrennen *sw. v.* in Brand geraten I 202, 15.
- ontbûten *st. v.* jagen lassen, f. ontbieten.
- ontcleiden *sw. v.* entfleiden I 214, 36.
- ontdeken *sw. v.* losbeden, entfüllen I 84, 14.
151, 22. 174, 8. 183, 39.
- ontellike *Adj. Adv.* unzäflig I 123, 6. 155, 12.
161, 28.
- ontfân *st. v.* empfangen I 158, 38. 192, 25.
- ontfanc *st. m.* Empfang I 202, 8.
- ontfarmen *sw. v.* erbarmen I 145, 10.
- ontfechten *st. v.* porenthalten I 94, 29.
- ontfenken *sw. v.* in Brand setzen I 202, 13.
- ontflien *st. v.* entfliehen I 214, 32.
- ontfoegen *sw. v.* außer Ordnung bringen I 150, 4.
- ontfoeren *sw. v.* entführen I 200, 8.
- ontgelden, ontgelten *st. v.* entgelten I 127, 38. 205, 3. 14.
- ontgraven *st. v.* aufgraben I 182, 39.
- onthouden *st. v.* aufhalten I 216, 25.
- ontrouwe *st. f.* Untreue I 66, 32.
- ontsehen *st. v.* sich fürchten vor I 92, 2.
165, 23.
- ontsetten *sw. v.* entsetzen I 112, 15.
- ontseven *st. v.* inne werden I 270, 12.
- ontslâpen *st. v.* einschlafen I 84, 11. 122, 25.
- ontslieten *st. v.* aufschließen I 121, 35.
- ontsteken *st. v.* antesten I 191, 5.
- ontstriden *st. v.* entgegenstreiten I 214, 31.
- ontvâhen *st. v.* empfangen I 246, 16.
- ontwivelik *Adj.* unzweifelhaft I 240, 5.
- onverbrant *Adj.* unverbrannt I 166, 8.
- onvergangelik *Adj.* unvergänglich I 240, 23.
- onvergenkelik *Adj.* unvergänglich I 228, 6.
- onverholen *Adj.* unverhohlen I 93, 33.
- onvrô *Adj.* traurig I 94, 35. 209, 3.
- onwert *Adj.* verdächtig I 216, 31.
op = uf I 74, 7.
- opdoen *unr. v.* öffnen I 167, 28.
- open *Adj.* offen I 128, 29.
- openbare *Adj. Adv.* offenbar I 93, 16.
- openbârlike *Adv.* offenbar I 128, 4.
- openbâringe *st. f.* Offenbarung I 190, 32.
- opher *st. n.* Opfer III 110, 17.
- ophern *sw. v.* opfern III 110, 36.
- opinbâren = offenbare II 39, 10.
- oppe = âffe I 124, 18.
- oprichden *sw. v.* aufrichten I 139, 6.
- opverstenisse *st. n.* Auferstehung I 187, 15.
- opwâs = uf wuohs I 88, 13.
- orconde *st. f.* Urkunde I 114, 36.
- ordeil *st. n.* Urteil I 88, 28.
- orden *st. n.* Urteil I 124, 25.
- orden *st. m.* Ordnung, Stand I 90, 7.
II 410, 17. 483, 14. 532, 5. III 251, 24.

ordnenen *sw. v.* einrichten, bestimmen, einem Stand einverleihen I 97, 13. II 475, 12.
 ordentlich *Adj.* ordnungsgemäß, itanbezügelmäßig II 491, 24. 557, 8. III 288, 16.
 ordenunge *st. f.* Ordnung II 410, 18.
 ordninieren *sw. v.* ordnen, bestimmen II 487, 29.
 öre *sw. n.* Öhr I 123, 20. 344, 37. II 232, 24. 404, 3. 534, 21. III 213, 13. 610, 34.
 organiston *st. n.* ein Instrument II 288, 35.
 orgelsank *st. n.* Orgelklang II 455, 8.
 orlof *st. m.* Urlaub, Erlaubnis I 132, 38. 155, 17. 206, 39. III 39, 26.
 öriente *st. m.* Osten II 475, 4.
 orlösen *sw. v.* erlösen I 78, 4.
 ornament *st. n.* Zierat I 156, 35.
 örolei *st. n.* Uhrwerk II 474, 10.
 ors *st. n.* Roß II 77, 33. III 444, 36.
 ort *st. n. m.* Endpunkt, Punkt, Ort II 484, 8. 489, 10. 556, 11. III 177, 11. 207, 38.
 orthabunge *st. f.* Ansehen, Autorität III 631, 5.
 ösen *sw. v.* leer machen, verwüsten I 71, 15.
 österherre *sw. m.* einer aus östlichem Lande II 233, 37. 262, 27.
 österlich *Adj.* östlich III 186, 6. 190, 26.
 östern *Plur.* Östern II 557, 29. III 185, 31.
 österwoche *st. f.* Osterwoche III 297, 32.
 öt *Adv.* bloß, nur II 484, 24. 558, 21. III 159, 16.
 ötmoede *st. f.* Demut I 120, 16.
 ötmoedelike *Adj. Adv.* bemütig I 136, 15. 179, 36.
 ötmoedich *Adj.* bemütig I 84, 39. 86, 12.
 ötmuotic *Adj.* bemütig I 294, 37.
 ouchbrå *st. f.* Augenbraue I 259, 23.
 ouge *st. n.* Auge I 153, 38. II 97, 1. 236, 37.
 ougen *sw. v.* zeigen II 52, 16.
 ougenweide *st. f.* Augenweide II 25, 9. 122, 24. 299, 7. 427, 17.
 ougenwunne *st. f.* Augenfreude II 471, 37.
 ouwe *st. f.* Ehe II 420, 13.
 ouwe *st. f.* Aue III 215, 8. 478, 23.
 ovel = ubel I 67, 13. 76, 24.
 oven *st. m.* Ofen II 424, 38. 444, 19. III 581, 38.
 over = uber I 59, 20.
 overclår *Adj.* sehr hell I 186, 37.
 overdenken *sw. v.* bedenken I 198, 4.
 overgå *st. v.* befallen I 124, 10.
 overhant *st. f.* Oberhand I 166, 7.
 overlief *Adj.* sehr lieb I 83, 18.
 overlüt *Adj.* sehr laut I 85, 18.
 overmeds *Adv.* vermittelts I 238, 26.
 overmoet *st. m.* Übermut I 170, 7.

P.

palas *st. m.* Hauptgebäude, Palaß I 247, 12. II 137, 25. 546, 23. III 114, 4.
 palast *st. m.* Hauptgebäude, Palaß III 179, 4.
 palenzgråve *sw. m.* Pfalzgraf I 280, 17.
 palme *st. f.* Palme III 212, 5.
 pant *st. n.* Band III 439, 20.
 panzern *sw. v.* panzern III 405, 13.

paradise, paradis *st. n.* Paradies I 63, 30. II 62, 35. 480, 2. 555, 5. III 277, 38.
 paradisen *sw. v.* herrlich machen II 472, 34. 490, 28. 495, 38. 556, 7.
 paråt *st. m.* Wechsel, Tausch, Verstellung, Kunststück III 199, 6.
 paradisæ eine Pflanze II 489, 28.
 parit *st. n.* Pferd II 422, 26.
 parliure *st. m.* Sprecher, Sænger 462, 20.
 paskåvont *st. m.* Osteraend I 165, 21.
 paske *st. m.* Ostern I 189, 11.
 pasknacht *st. f.* Osternacht I 189, 16.
 pateliere *sw. m.* Fortåmpfer II 541, 16.
 patriarke, patriarch *sw. st. m.* Patriarch II 482, 30. 551, 37. 552, 32.
 patrone *sw. m.* Patron II 475, 14.
 pavelin *st. n.* Zelt I 356, 10.
 pehaft *Adj.* behaftet III 394, 16.
 pek *st. n.* Pech I 226, 28.
 pelgerim *st. m.* Pilgrim I 130, 23.
 pelle *st. m.* Stüd Zeug I 185, 28. 212, 21.
 pelgrim *st. m.* Stüd Zeug I 95, 14.
 pennink *st. m.* Pfennig I 216, 34.
 pensel *st. m.* Pinsel II 470, 23.
 penselpixe *st. f.* Pinselgeråt II 471, 13.
 penlegen *sw. v.* befriedigen II 454, 5.
 pert j. phert.
 perten? II 558, 38.
 pesliezen *st. v.* umschließen III 401, 30.
 peste *Superlat.* beste II 453, 32.
 peweinen *sw. v.* beweinen III 394, 6.
 pezzern *sw. v.* bessern III 403, 13.
 pfaffe j. phaffe.
 pfafheit *st. f.* Priesterschaft II 480, 17. III 520, 13. 556, 5. 629, 36.
 pfaltz *st. f.* Pfalz II 453, 8.
 pfanne *st. f.* Pfanne II 438, 35.
 pfant j. phant.
 pfarrære *st. m.* Pfarrer III 399, 23.
 pfat j. phat.
 pfeflich *Adj.* priesterlich III 520, 14.
 pfeffer *st. m.* Pfeffer II 534, 37.
 pfefferlant *st. n.* Land des Pfeffers II 535, 27.
 pfeller *st. m.* kostbares Zeug II 105, 11.
 pfenden j. phenden.
 pfenninc j. phenninc.
 pfert j. phert.
 pfilære, pfiler *st. m.* Pfeiler II 463, 3. 555, 27.
 pfingesten, pfingsten *Plur.* Pfingsten II 132, 33. 557, 29.
 pfingestac *st. m.* Pfingsttag II 133, 23.
 pfischerien *sw. s.* mit einer Spange aufsteden I 356, 3.
 pfaster j. phlaster.
 pflege j. phlege.
 pflegen j. phlegen.
 pfihlt j. phliht.
 pfihnten j. phlihten.
 pfuoc *st. m.* Pfug II 106, 20. 409, 14.
 pfum *st. m.* Strom III 313, 31.
 pfunde, pfruonde j. phruonde.
 phårith, phårit j. phert.
 phært j. phert.

- phaffe *sv. m.* Pfaffe II 422, 2. III 102, 8. 402, 13.
- phaht *st. f.* Zins, Recht, Gesetz, Rang, Stand III 415, 12. 533, 11. 570, 29.
- phant *st. n.* Pfand I 359, 21. II 412, 1. 450, 11.
- phat *st. m.* Pfad III 210, 19. 393, 35. 599, 13.
- pheit *st. f.* hembähnlisches Kleidungsstück II 420, 15.
- phell *st. m.* feigtbares Zeug III 141, 33.
- phenden *sv. e.* auspfänden, berauben II 476, 25. III 357, 3. 536, 12.
- phenninc *st. m.* Pfennig II 412, 3. 451, 1. III 102, 21. 110, 34. 118, 11.
- phert *st. n.* Pferd I 27, 4. 92, 32. 351, 14. II 112, 31. 414, 28. 442, 20. III 118, 12.
- phil *st. m.* Pfeil I 314, 5. III 195, 17.
- philosophie *sv. m.* Philosophie II 256, 11.
- phlach f. phlegen I 32, 28.
- phlaster *st. n.* Pflaster II 53, 38. 547, 35.
- phlege *st. f.* Pflege, Fürsorge, Behandlung II 55, 25. 94, 11. III 399, 25.
- phlegen *st. e.* pflegen, üben I 32, 28. 72, 2. 314, 13. III 38, 16. 149, 1.
- phlicht *st. f.* Pflicht, Übung, Sorge I 343, 11. II 425, 10. 462, 11. 487, 38. III 356, 21.
- phlichten *sv. e.* Anteil nehmen, sich verpflichten, es einrichten II 471, 20. III 4, 39.
- phrüende *st. f.* Prüfende II 472, 36. 496, 7. 552, 16. III 135, 24. 274, 39.
- phlit = phliget I 351, 2.
- phunt *st. n.* Pfund II 413, 9. 429, 23. III 130, 4. 140, 39. 586, 36.
- picment *st. n.* Gewürz, Spezerei II 489, 25.
- piderbe *Adj.* wader III 399, 20.
- pie *st. f.* Biene III 498, 19.
- pillich *Adj.* billig, gerecht III 399, 3.
- pin, pine *st. m.* Strafe, Pein, Schmerz I 70, 28. 343, 9. II 324, 37. 428, 21. III 623, 16.
- pinen *sv. e.* strafen, quälen, martern II 218, 12. 374, 28. 488, 4. 516, 33.
- pirsen *sv. e.* jagen III 177, 26.
- plach = pfach von phlegen.
- plahmäl *st. n.* Nielloverzierung II 472, 4.
- plän *st. m.* flaches Feld III 236, 1.
- planète *sv. m.* Planet III 401, 9.
- plegen f. phlegen.
- plucken *sv. e.* pflücken I 207, 18.
- poinder *st. m.* das Anrennen II 233, 33.
- poisün *st. m.* Zauberkraut I 69, 16.
- polster *st. m.* Polster III 424, 36.
- polwe *sv.* Pfühl, Rissen I 157, 34.
- porfireticóne *Adj.* von Porphyre II 549, 26.
- porte *sv. f.* Pforte I 140, 16. II 96, 28. III 645, 10.
- portenære *st. m.* Pfortner II 96, 27.
- pósheit *st. f.* Feigheit III 399, 21.
- pradem *st. m.* Dunst III 83, 14.
- prasm *st. m.* grüner Edelstein II 471, 36.
- predichstuol *st. m.* Kanzel I 93, 29.
- predigære *st. m.* Prediger I 86, 5. II 417, 19. III 112, 25.
- predige *st. f.* Predigt II 417, 16. 21.
- predigen, predegen *sv. e.* predigen I 97, 32. III 28, 17. 109, 6. 211, 9. 475, 36.
- predikäre f. predigære.
- présente *st. f.* Geschenk II 484, 12.
- presse *st. f.* Gedränge III 186, 4.
- présterskap *st. f.* Priesterchaft I 114, 14.
- priester *st. m.* Priester II 543, 37.
- pris *st. m.* Ruhm, Wert II 88, 8.
- prisen *sv. e.* rühmen, verherrlichen II 88, 16; *st. e.* I 209, 38.
- prislich *Adj.* preiswürdig III 547, 17.
- prinne *st. f.* Bräune III 491, 13.
- próbest *st. m.* Probst II 134, 7. 204, 21.
- proefen f. prüefen.
- progen *sv. e.* sich erheben, prunken II 541, 20. 555, 24.
- prologus *st. m.* Prolog I 81, 1. III 319, 38.
- prophète *sv. m.* Prophet II 482, 31. 546, 9.
- próst *st. m.* Probst I 218, 22.
- provonde = phrüende I 218, 3.
- prüeuen, prüefen *sv. e.* erwägen, beweisen, erproben, barshun I 89, 32. II 388, 27. 405, 27. 496, 35. 514, 10. III 194, 15. 596, 22.
- prufer *st. m.* Aufpasser III 523, 24.
- prút *st. f.* Braut III 466, 33.
- psalm *st. m.* Psalm I 233, 26. III 54, 28.
- psalter *st. m.* Psalter I 233, 26.
- psalterium *st. n.* Psalter II 288, 52.
- püechelin *st. n.* Büchlein III 517, 3.
- pulver *st. n.* Pulver, Staub, Asche I 227, 4. III 314, 6.
- puneiz *st. m.* Anrennen, Stoß II 78, 32.
- pnoch *st. n.* Buch III 399, 15.
- pnocharzet *st. m.* gelehrte Arzt III 465, 11.
- puoz f. buoz III 426, 32.
- purper *st. m.* Purpurstoff II 252, 13.
- purpurvar *Adj.* purpurfarben II 471, 1.
- pusin *st. f.* Posaune II 288, 25.
- putte *st. f.* Lache, Brunnen I 133, 28.

Q.

- quäderflins *st. m.* Quaderstein III 285, 4.
- quäl, quäle *st. f.* Qual I 84, 3. 226, 24.
- quällich, quällike *Adj.* martervoll, schmerzhaft I 94, 36. 191, 13. 212, 9.
- quarte *st. f.* Quarte III 369, 36.
- quec *Adj.* lebendig, frisch III 198, 13. 204, 4.
- queln *st. e.* *sv. e.* martern, quälen I 152, 29. 168, 31. 189, 25. III 161, 30.
- quemen *st. e.* kommen I 68, 1. 237, 23.
- quinte *st. f.* Quinte III 369, 33.
- quit *Ad.* loß, lebig I 135, 21.

R.

- rabe *sv. m.* Rabe II 419, 1.
- rabine *st. f.* Carriere II 549, 10.
- räche *st. f.* Vergeltung, Rache II 96, 32. 446, 14. III 117, 19.
- ræsen *sv. e.* mit Rasen versehen III 236, 4.
- ræze *Adj.* herbe, scharf, schneidend II 405, 25. 406, 37. 485, 14.

- ræten *f.* råt II 476, 33.
 ragen *sw. v.* hervorragen II 418, 12.
 III 583, 25.
 råke *st. f.* Stich I 271, 19.
 rakte *f.* recken.
 ram *st. m.* Stoß I 118, 13. 352, 11.
 ram *st. f.* Gestell, Rahmen I 352, 11.
 råmen *sw. v.* zielen, streben nach II 172, 16.
 515, 32.
 råsen *sw. v.* rasen, toben I 163, 5.
 raste, rast *st. f.* Ruhe, Wegemaß I 83, 6.
 II 521, 26.
 rasten *sw. v.* ruhen, I 122, 23.
 rat *st. n.* Rat I 234, 1. II 201, 18. 256, 6.
 469, 29. III 471, 6.
 råt *st. m.* Anschlag, Vorrat II 31, 14.
 69, 24. 31. 106, 21. 397, 37. III 136, 9.
 269, 36.
 råten *sw. v.* einen Anschlag machen, raten
 III 504, 28.
 råtgebe *sw. m.* Ratgeber III 594, 7. 630, 3.
 rebe *sw. f.* Rebe III 475, 27. 479, 5.
 reche *sw. m.* Rechen II 535, 15.
 rechen *st. v.* rächen I 32, 32. 125, 14. 191, 3.
 II 70, 5. 432, 15. 507, 16. III 187, 35.
 recken *sw. v.* austretten, erreichen I 118, 14.
 151, 23.
 rede *st. f.* Rede, Darlegung.
 rede *sw. m.* Fieber I 271, 4.
 redegewære II 243, 9, lies rede gewære.
 redelich *Adj.* verständig, brauchbar, an-
 gemessen I 295, 16. III 630, 2.
 reden *sw. v.* darlegen, reden II 133, 32.
 248, 19.
 refsen *sw. v.* tabeln, scheitern III 573, 28. 31.
 regen *st. m.* Regen I 152, 32. II 98, 23.
 III 566, 30.
 regenboge *sw. m.* Regenbogen II 537, 24.
 reht *st. n.* Recht II 215, 27.
 reichen *sw. v.* reichen II 407, 30. 424, 35.
 III 207, 30.
 reide *f.* reit, losfig.
 reie *sw. m.* Tanz II 408, 20.
 reifen *sw. v.* biegen, winden II 467, 33.
 478, 24.
 rein *Adj.* rein II 23, 20. 53, 25. III 511, 32.
 reinen *sw. v.* rein machen I 351, 20. II 289, 9.
 468, 14. III 266, 21.
 reinigen, reinegen *sw. v.* rein machen I 182,
 22. III 417, 13.
 reinikeit, reinicheide *st. f.* Reinlichkeit
 I 231, 26. III 394, 10.
 reineclich *Adj.* reinlich III 603, 22.
 reise *st. f.* Aufbruch, Fahrt II 26, 4. 507, 24.
 III 97, 32.
 reisenote *st. f.* Melodie beim Auszug III
 445, 27.
 reit *Adj.* losfig II 403, 11. 409, 39. 451,
 28.
 reit = redet.
 reitel *st. m.* Knüttel III 138, 32.
 reizen *sw. v.* anreizen, verlocken II 29, 10.
 116, 12. III 228, 12. 618, 34.
 reken *f.* rechnen und recken.
 ræn = rein III 26, 32.
 rennen *sw. v.* rennen, laufen II 178, 37.
 III 127, 18.
 reren *sw. v.* fallen lassen, vergießen, ab-
 werfen III 32, 25. 211, 20. 321, 15.
 respe *st. f.* Ripe I 157, 33.
 reste *st. f.* Ruhe II 545, 31.
 retten = redeten II 133, 32.
 revende *st. f.* Remter, Speiseaal II 406, 10.
 rich *Adj.* herrschgewaltig, mächtig II 19, 23.
 rich *st. n.* Reich II 551, 1.
 richheit, rikheit *st. f.* Herrschgewalt I 177,
 39. II 87, 13. 465, 17.
 richen *sw. v.* herrschen, regieren II 92, 31.
 474, 6. 484, 24. 557, 15.
 richsen *sw. v.* herrschen, regieren III 279, 6.
 richte *f.* rihte.
 richtuom, rikdoem *st. m.* Macht, Reichthum
 I 135, 5. 177, 35. II 439, 38.
 ridder *st. m.* Ritter I 230, 32.
 ridderlike *Adj.* ritterlich I 260, 7.
 ridderskap *st. f.* Ritterschaft I 216, 28.
 riechen *st. v.* rauchen, riechen III 212, 10.
 rieme *sw. m.* Riemen II 430, 30.
 rife *sw. m.* Reif II 31, 9.
 rigel *st. m.* Riegel II 116, 28. 448, 39.
 rigeln *sw. v.* verriegeln, verschließen III
 484, 18.
 rihtære, rihter *st. m.* Richter II 444, 16.
 447, 33.
 rihtærinne *st. f.* Richterin III 241, 26.
 rihte *st. f.* Gericht, Speise, Geradheit I 326,
 21. II 425, 16.
 rihten *sw. v.* richten II 206, 15. 209, 12.
 III 266, 31.
 rihter *st. m.* der Richter II 100, 10.
 rikheit *f.* richheit.
 rikdoem *f.* richtuom.
 rillich *Adj.* reichlich II 288, 21. 557, 21.
 III 187, 23. 142, 8. 325, 22.
 rim *st. m.* Reim I 343, 21. 352, 33. II 209, 29.
 III 204, 16. 209, 15. 320, 16.
 rinc *st. m.* Kreis, Ring 267, 13. 469, 23.
 547, 11. III 620, 21.
 ringe *Adj. Adv.* leicht, wenig, unbedeutend
 II 21, 15. 72, 28. 99, 36.
 ringen *sw. v.* leicht machen, erleichtern, be-
 sänftigen II 70, 24.
 ringen *st. v.* ringen, sich abmühen I 37, 12.
 II 26, 23. 30, 28. 106, 34. 172, 9. 255, 17.
 352, 15. III 113, 3. 343, 6. 462, 30.
 494, 14.
 rinke *sw. f.* Spange, Schnalle II 407, 30.
 431, 33.
 rinne *st. f.* Wasserfluß II 553, 32.
 rinnen *st. v.* laufen II 543, 4.
 rint *st. n.* Rind II 106, 22. 410, 9. 431, 32.
 ris *st. n.* Reis, Zweig I 68, 27. 73, 24.
 II 533, 29. 34. III 80, 17. 208, 23. 644, 6.
 rise *st. f.* Schleier II 437, 12.
 rise *sw. m.* Riese II 396, 9. III 210, 1.
 risel *st. m.* Tau, Regen, Hagel III 211, 14.
 risen *st. v.* steigen, sich erheben II 489, 30.
 riten *st. v.* reiten, eine ritterliche Unter-
 nehmung machen II 17, 23. 409, 31.
 riter *st. m.* Ritter II 215, 29.

- riterspil, ritterspil *st. n.* ritterliche Übung II 233, 24. III 4, 36.
- ritterschaft *st. f.* Ritterschaft, ritterliches Wesen I 343, 11. II 172, 21. 427, 16.
- riuche *f.* riechen.
- riuten *sw. v.* reuten, urbar machen II 267, 26. III 609, 3.
- riuwe *st. f.* Schmerz, Reue II 99, 7. III 129, 8.
- riuwec, riuwic *Adj.* traurig II 109, 13. 419, 9. 440, 25.
- riuweclich *Adj.* traurig III 574, 31.
- riuwen *st. v.* dauern, schmerzen, leid sein, reuen I 319, 33. III 157, 37.
- riuwevar *Adj.* von traurigem Aussehen III 118, 22. 226, 34.
- riviere *st. f. m.* Bach I 134, 10. II 544, 22.
- riviere *st. n.* Gegend, Bezirk II 538, 14.
- rivinen *sw. v. reil.* ablaufen II 534, 10.
- rizen *st. v.* reißen, zerreißen, zeichnen II 467, 12. 554, 38.
- roc *st. m.* Rod I 212, 37. II 407, 27. 410, 1. 418, 12. 440, 8.
- rocke *sw. m.* Roggen II 414, 32.
- röckel *st. n.* Rödlein II 420, 15. 437, 13.
- röckelin *st. n.* Rödlein II 407, 10.
- roede = ruote *st. f.* Rute I 74, 18. 76, 22.
- roegen = rüegen, tabeln I 150, 3.
- roeke *st. f.* Geruch I 185, 12.
- roekelös *Adj.* ruchlos I 159, 17.
- roeken = ruochen I 76, 7. 79, 5. 138, 38.
- roemecliche *Adj.* rühmlich I 71, 19.
- roepen = ruopen I 85, 20.
- roeren = rüeren I 177, 27. 235, 1.
- roesen *sw. v.* schmücken, verherrlichen III 274, 14.
- roete *st. f.* Rüte II 473, 19.
- roeteleht *Adj.* rötlich III 185, 12. 208, 27. 251, 37.
- roeten *sw. v.* rot machen, werden II 476, 36. 483, 28.
- röpen = ruopen I 156, 17.
- rör *st. n.* Rohr II 535, 3.
- röre *sw. f.* Rohr, Röhre I 346, 19.
- rörphise *sw. f.* Rohrpfiste I 345, 7.
- ros *st. n.* Roß II 106, 22.
- rose *sw. f.* Roje II 218, 13. 534, 24. III 303, 38.
- rösenleht *Adj.* rosig III 5, 16.
- rösenröt *Adj.* rosenrot III 224, 36.
- rösenvar, rösevar *Adj.* rosig II 133, 9. III 493, 13.
- rösenzwi *st. n.* Rosenzweig III 237, 31.
- röst *st. n.* Roß, Scheiterhaufen III 341, 10.
- rosten *sw. v.* rosten II 299, 1.
- röt *Adj.* rot I 259, 35. II 208, 5. 408, 6. 430, 38. 555, 12. III 191, 1. 464, 15. 491, 13.
- röten *sw. v.* rot werden II 160, 16.
- rotte *sw. f.* Saiteninstrument II 179, 2. 288, 21. 541, 29.
- rotte *st. f.* Schar II 454, 11. III 186, 13.
- rotunde *st. f.* Rundbau, Rundung II 467, 19.
- rotwange *st. f.* eine Sangweise II 57, 33.
- rouben *sw. v.* rauben, berauben II 122, 19. 226, 22. 263, 18. 474, 34. 540, 22. III 456, 37.
- rouberinne *st. f.* Räuberin III 464, 1.
- rouch *st. m.* Rauch II 105, 6. III 175, 39.
- rouchen *sw. v.* beräuchern II 436, 23.
- roufen *sw. v.* raufen I 32, 24.
- roup *st. m.* Raub II 412, 6. III 4, 34. 463, 34.
- rouväre *st. m.* Räuber I 205, 13.
- rouwe = riuwe I 66, 33. 70, 36.
- rouwich *Adj.* = riuwec betrübt I 94, 34. 123, 22. 184, 26.
- röz *Adj.* mürbe II 481, 1.
- rubin *st. m.* Rubin II 250, 10.
- rüch *Adj.* rauß I 345, 29. II 71, 34. 249, 3. 420, 4. 445, 28. III 346, 4.
- ruchtig *Adj.* sich bekümmern um I 87, 29.
- ruckebräte *sw. m.* Rückenstück II 407, 22.
- rücke *st. sw. m.* Rücken I 189, 22. II 88, 4. 434, 37. III 104, 36. 152, 9. 182, 18. 201, 25.
- rüegen *sw. v.* tabeln II 505, 18. 508, 5.
- rüemen *sw. v.* rühmen II 26, 9. 249, 27. 272, 35.
- rüeren *sw. v.* rühren, berühren II 28, 26. 423, 11. 469, 31. III 193, 2.
- rünse *st. f.* Fluß, Wassergraben II 537, 32.
- rüge = rüh I 71, 13. 346, 1. 14.
- rugge *f.* rücke.
- rüh *f.* rüch.
- rümen *sw. v.* räumen, verlassen I 42, 11. 89, 5. 106, 19. 314, 2. II 157, 4. 447, 11. III 127, 1.
- rünen *sw. v.* leise sprechen I 132, 7. 346, 10.
- ruobe *sw. f.* Rube II 437, 37.
- ruochen *sw. v.* sich kümmern um, geruhen II 32, 32. 397, 33. III 141, 3.
- ruof *st. m.* Ruß II 301, 7.
- ruofen *st. v.* rußen II 137, 38.
- ruofer *st. m.* Rufer III 55, 37.
- ruom *st. m.* Ruß II 479, 29.
- ruowe *st. f.* Ruße I 360, 32. II 23, 11. III 361, 21.
- ruowen *sw. v.* rußen I 313, 31. III 480, 27.
- rüaschen *sw. v.* raufchen III 209, 20. 348, 12.
- rusten *sw. v.* rüsten I 83, 28.
- rüwe = riuwe I 70, 10.
- rüwen = ruowen.

S.

- sä *Adv.* alsbald, sogleich II 52, 17. 467, 4.
- sabät Name Gottes: Zebaoth III 401, 3.
- sac *st. m.* Sad, Tafel II 409, 30. 419, 39. 437, 5. 558, 35.
- sache *st. f.* Sache, Angelegenheit, Rechts- handel II 86, 20. 106, 11.
- sachte = sanfte I 70, 23.
- sachten *sw. v.* angenehm machen I 273, 11.
- sachtheit *st. f.* Annehmlichkeit I 273, 35.
- sacrament *st. n.* Sacrament II 490, 23.
- sacristene *st. f.* Sacristei II 490, 15. 26.
- sacristie *sw. f.* Sacristei II 438, 15.
- saden *sw. v.* fättigen I 125, 3.

sähe von sehen II 550, 11.
 sæle *st. f.* Segen, Heil, Glück II 96, 29. 122, 2. 418, 1. III 346, 1.
 sæleberø *Adj.* heilbringend III 229, 29.
 sældenhaft *Adj.* jegenreiß, glückselig III 178, 2. 268, 35.
 sældenrich *Adj.* reich an Glück, glückselig II 227, 15. III 54, 22. 268, 26. 624, 1.
 sælec, sælic *Adj.* beglückt, jelig, glückselig I 82, 3. II 22, 12. 26, 2. 419, 21. III 123, 15. 399, 22.
 sæleclich *Adj.* beglückt, jelig, glückselig II 349, 1. 552, 18. III 142, 23.
 sælecheit, sælicheit, sælekeit, sælikeit *st. f.* Anmut, Beglücktheit, Seligsheit I 88, 10. 196, 14. 352, 23. II 254, 22. 320, 2. 374, 37.
 sæte von sät.
 saf *st. n.* Saft III 508, 37.
 sage *st. f.* Rede, Erzählung II 93, 6. 101, 23. 122, 13. 194, 7.
 sageberø *Adj.* erzählenswert, löblich, bezühmt II 546, 16.
 sagerørø *st. m.* Saframenthäuschen, Safristei III 490, 33. 491, 23.
 sahs *st. n.* Messer, Schwert I 25, 18.
 sake = sache I 117, 25.
 saken = sagen II 422, 24.
 sal *st. m.* Saal, Halle I 304, 24. II 134, 36. 556, 4. III 113, 20.
 salamander *st. m.* Salamander III 538, 39.
 salbe *st. f.* Salbe I 272, 1. 273, 9. II 72, 37. 494, 16. III 513, 16.
 salben *st. v.* salben II 494, 14. III 226, 35. 513, 22.
 sälcheide *f.* sælecheit.
 sãlic *f.* sælec.
 salter *st. m.* Pfalter III 54, 26.
 salve *f.* salbe.
 salwen *st. v.* jchmußig sein, werden I 270, 20.
 sam *Adv.* ebenjo, *Conj.* ebenjo wie II 423, 19. 448, 19. 519, 8. III 429, 34.
 sãme *st. m.* Same II 489, 29.
 samen *Adv.* zusammen I 318, 13.
 sameninge, samenonge *f.* samenunge.
 sament *Adv.* zusammen II 272, 26.
 samenunge *st. f.* Vereinigung, Verjammung I 103, 9. 117, 35. III 213, 15. 273, 37. 630, 10.
 samfte *f.* sanfte.
 samit *st. m.* Sammet I 260, 21. II 112, 33. 469, 21.
 sammen *st. v.* jammeln II 538, 18.
 sammir *Interj.* jo wahr mir (Gott helfe) III 194, 28.
 sammen *st. v.* jammeln II 440, 30.
 samt *Adv.* zusammen III 120, 26.
 sãn *Adv.* jogleich I 33, 32.
 sanc *st. m. n.* Gesang I 70, 5. III 166, 30. 313, 11. 600, 2.
 sanfte *Adv.* angenehm, milde, freunclich III 104, 14. 130, 9.
 sant *st. m.* die jandige Gegenb zwischen Nürnberg, Weisenburg und Neumarkt II 263, 19.
 saphir *st. n.* Saphir II 250, 9. 469, 9. 534, 10.

sarc *st. m.* Sarg I 183, 39.
 sardin *st. m.* ein Edelstein I 534, 19.
 sardönice *st. m.* Sardonix II 547, 3. 4.
 sardönixe *st. m.* Sardonix II 471, 11.
 sarwät *st. f.* Rüstung II 289, 9.
 sat *Adj.* jatt II 434, 18. III 106, 17.
 sät *st. f.* Saat II 432, 3. 434, 23.
 saz *st. m.* Satzung III 209, 3.
 sc- *f.* sch-
 scal *f.* schal.
 scalkheit *st. f.* j. schalcheit.
 scamen *f.* schamen.
 scate *f.* schate.
 schab *st. v.* Morde, Schabe II 546, 33.
 schabelen *st. v.* jchafen, jchaweln II 535, 17.
 schaben *st. v.* fragen, jchaben, jtoßen II 281, 28. III 583, 16. 35.
 schäch *st. m. n.* Schach II 2, 28. 476, 33. III 463, 34.
 schächzabel *st. n.* Schachbrett, Schachspiel II 289, 5. 547, 25. III 177, 28.
 schade *st. m.* Schaden II 262, 34. 488, 23. III 139, 32. 358, 20.
 schadeberø *Adj.* jchäblich, verberblich II 248, 20.
 schaden *st. v.* jchaden II 546, 29.
 schädlich *Adj.* jchäblich III 156, 37.
 schämlich *Adj.* jchamhaft, verjchämt III 119, 28.
 schære *st. f.* Schere II 406, 24. III 316, 6.
 schäf *st. n.* Schaf II 138, 3. 410, 9. 432, 8.
 schafførø *st. m.* Schöpfer, Anordner, Aufseher III 135, 28. 138, 36.
 schaffen *st. v.* jchaffen, ordnen, einrichten II 438, 33. III 417, 33.
 schaft *st. f.* Geschöpf II 535, 7.
 schaft *st. m.* Schaft, Speer II 172, 12.
 schal *st. m.* Schall, Lärm II 41, 30. III 272, 25. 455, 29. III 32, 35. 116, 1.
 schalce, schalk *st. n.* Knecht, Diener II 272, 22. III 188, 8.
 schalcheit, schalkheit *st. f.* Knechtschaft, Arglist, Böshheit I 224, 27. II 426, 27.
 schalclich *Adj.* knechtlich II 428, 38.
 schale *st. v.* Schale II 29, 16. 20.
 schallen *st. v.* laut rufen, lärmern, jchmähen, prählen II 288, 34. 435, 32.
 schalten *st. v.* in Bewegung jehen, jchieben, jtoßen, jcheiben II 170, 25. 231, 1.
 scham *f.* schame II 250, 30. 374, 20. 411, 23. 423, 3. III 466, 24.
 schame *st. f.* Scham, Beschämung, Schande III 632, 25.
 schamede *st. f.* Scham, Schande I 345, 33.
 schamelop *st. n.* beschämendes Lob III 481, 19.
 schamen *st. v.* j. schämen I 113, 7. 325, 26. II 117, 12. 349, 9. III 163, 30.
 schameröt *Adj.* jchamrot III 458, 28.
 schande *st. f.* Schande II 2, 24. 20, 26. 26, 18. 157, 13. 352, 13. 405, 38. III 100, 34. 266, 22.
 schandel *st. f.* Kerze III 355, 26.
 schanz *st. f.* Fall, Glückswurf, Einjatz III 379, 5. 462, 21.

- schanze *st. f.* Fall, Gießwurf, Einfaß II 506, 24.
 schapel *st. n.* Koptuß II 1, 26. III 213, 19.
 schapelin *st. n.* Kränzlein III 208, 25.
 schar *st. f.* Schar I 338, 18. II 25, 18. 379, 1. III 401, 32.
 schärlachen *st. n.* feines Wollenzug, Scharlach II 59, 37.
 scharläh *st. n.* feines Wollenzug, Scharlach II 437, 33.
 scharn *sv. r.* scharren, ordnen, geißen III 333, 36.
 scharpf *Adj.* scharf II 117, 25. 436, 3.
 scharsaß *st. n.* Schermesser III 194, 26. 202, 30.
 schate *st. sv. m.* Schatten I 41, 6. II 479, 28. III 211, 25.
 schatehuot *st. m.* Schatten gebender Hut III 236, 5.
 schatz *st. m.* Schatz II 248, 24.
 schedelich *Adj.* schädlich, f. schädlich II 263, 38.
 schef *st. n.* f. schif II 420, 24.
 scheiden *st. r.* scheiden II 21, 32. 104, 5. III 451, 29.
 scheidel *st. f.* Scheitel II 403, 33. III 187, 14. 188, 33.
 schelden f. schelten.
 schelle *sv. f.* Glöckchen II 408, 18. 479, 37.
 scheltaere *st. m.* Tadler, Schmähdichter II 158, 26.
 schelten *st. r.* tabeln, schmähen, lästern I 104, 20. 345, 22. II 120, 8. 33. 158, 25. 273, 5. 416, 17. 428, 38. III 239, 20. 341, 29.
 schemlich, schemlich *Adj.* verächt, züchtig II 96, 6. 98, 1. 446, 26. III 317, 3. 535, 15.
 schemelös *Adj.* schamlos III 22, 2.
 schemen f. schamen III 266, 35.
 schenden *sv. r.* entehren, lästern, tabeln II 417, 30.
 schenke, schenk *sv. m.* Schenk II 442, 20. 552, 32. III 641, 33.
 schenkel *st. m.* Schenkel II 78, 17.
 schenken *sv. r.* einjshenten, geben III 147, 16.
 schentlich *Adj.* entehrend, schmachvoll III 535, 24.
 schep f. schif.
 schephaer, schephaere *st. m.* Schöpfer III 136, 39. 267, 16. 567, 24. 602, 24.
 schepphen *st. r.* schöpfen I 348, 30.
 scheren f. schern.
 scherer *st. m.* Scherer, Barbier III 194, 30.
 scherge *sv. m.* Gerichtsbote, Scherge II 420, 19. 435, 16. 444, 23.
 scherm f. schirm II 249, 11.
 schermen f. schirmen II 273, 12.
 schern *sv. r.* abjshneiden, scharren III 194, 23. 202, 34.
 schibe *sv. f.* Scheibe, Kreis, Rad II 483, 24. 546, 36. 557, 22. III 153, 1.
 schieken *sv. r.* fügen, ordnen, bereiten, richten II 547, 2. III 187, 2.
 schiehen *sv. r.* scheuen, sich scheuen II 97, 6. 497, 3. III 459, 3.
 schier, schiere *Adv.* bald II 98, 3. 250, 20. 396, 11. 547, 17. III 503, 3.
 schieten f. schiezen.
 schiezen *st. r.* schießen, schieben I 124, 25. 326, 28. 350, 2. II 30, 25. 133, 31. 497, 29. 541, 4.
 schif *st. n.* Schiff I 105, 36. III 146, 30. 211, 4.
 schilm *sv. r.* schießen II 419, 5.
 schilt *st. m.* Schild I 361, 4. II 87, 39. 496, 39. 516, 15. 544, 25. III 459, 23.
 schiltwaht *st. f.* Schildwache II 544, 29.
 schimel *st. m.* Schimmel III 212, 16.
 schimph *st. m.* Kurzweil, Spaß, Spiel II 28, 1. 142, 27. 389, 1. III 355, 6. 620, 36.
 schin *st. m.* Heiligkeit, Ansehen, Beweis II 232, 5. 299, 32. 417, 38. 487, 33. III 173, 15. 257, 2; schin werden kund werden II 89, 8.
 schinen *st. r.* scheinen, leuchten II 97, 2. 250, 35.
 schirm *st. m.* Schutz, Schirm II 72, 21.
 schirmen *sv. r.* schießen, parieren II 104, 36. 172, 4. 497, 29.
 schirmer *st. m.* Schützer, Verteidiger III 340, 18.
 schiuh *Adj.* schein II 545, 13.
 schiuhe *st. f.* Scheu, Abjshen II 449, 4. 413, 6.
 schiuhen *sv. r.* Scheu haben vor, f. schiehen II 124, 22. III 252, 23.
 schiutze, schiutze *st. f.* Graufen, Abjshen II 476, 31.
 schoende *st. f.* Schönheit III 55, 24.
 schoene *st. f.* Glanz, Schönheit III 178, 29. 412, 17.
 schoenen *sv. r.* schön machen II 417, 10. 494, 19. III 498, 30.
 schöne *Adv.* schön II 475, 12.
 schönen *sv. r.* sponen, rüchichtsvoß bebandeln I 112, 35. II 320, 37.
 schönheit *st. f.* Schönheit III 601, 18.
 schopf *st. m.* Kopshaar, Schopf II 403, 33.
 schoppen *sv. r.* stopfen II 427, 23.
 schou *st. m.* Anblick III 54, 31.
 schouwe *st. f.* Schauen, Blick, Anblick II 86, 14. III 647, 23.
 schouwen *sv. r.* schauen II 231, 34. III 117, 26.
 schöz *st. m.* der Schöß III 340, 27.
 schöz *st. f.* Schöß III 214, 7.
 schöze *st. f.* Schöß, Schürze II 98, 8.
 schozzen *sv. r.* keimen, schießen, aufsprießen II 437, 20. 479, 10.
 schranz *st. m.* Spalte, Riß, Loch III 320, 14.
 schrecken *sv. r.* aufspringen machen, erschreden II 544, 28.
 schrei *st. m.* Schrei, Geschrei III 149, 38.
 schribære *st. m.* Schreiber III 341, 24. 640, 35.
 schriben *st. r.* schreiben II 448, 28. 507, 27. 508, 4. 510, 3. III 101, 1.

- schriber f. schribere.
 schric *st. m.* der Sprung, das Auffahren II 479, 33. 487, 21.
 schricken *st. v.* aufspringen, jagen II 545, 6.
 schrien, schrigen *st. v.* schreiben I 305, 1.
 II 119, 27. 438, 35. III 156, 26. 590, 10.
 schriet f. schroten.
 schrift *st. f.* Schrift II 88, 25. 469, 2.
 schrigen f. schrien.
 schrin *st. m. n.* Schrein, Kasten II 424, 19.
 438, 37. 487, 35. III 135, 36. 240, 15.
 252, 30. 508, 12.
 schriwen f. schriben.
 schroeter *st. m.* Schneider III 645, 9.
 schroten *st. v.* hauen, schneiden III 316, 7.
 schrunde *sw. f.* Riß, Spalte II 118, 9.
 schünde *st. f.* Anreizung II 476, 33.
 schüzzel *st. f.* Schüzfel II 442, 35.
 schulde f. schult.
 schuldec *Adj.* schuldig II 107, 37.
 schuldeclich *Adj.* schuldig, gebührend III
 356, 31.
 schulden *sw. v.* schuldig sein, beschuldigen.
 schuldigere *st. m.* Ankläger, Angeklagter
 II 151, 39.
 schuldigen *sw. v.* beschuldigen I 319, 28.
 schult *st. f.* Schuld, Ver schulden, Ursache,
 Grund I 358, 1. II 87, 2. 253, 15. 348, 27.
 III 188, 3. 231, 24.
 schüm *st. m.* Schaum II 432, 38.
 schnoch *st. m.* Schuh II 411, 9. 430, 30.
 III 316, 8.
 schuolare *st. m.* Schüler, Student I 338, 13.
 schuolmeister *st. m.* Schulmeister II 433, 22.
 schüre *st. f.* Scheune I 137, 12.
 schutzen *sw. v.* schützen, schützen II
 413, 16. 450, 27. III 106, 15. 133, 9.
 schüven
 scime *sw. m.* Strahl, Glanz I 40, 11.
 sclän = slän.
 scönen f. schönen.
 scowin = schouwen I 38, 15.
 sé *st. m.* See II 486, 18.
 sede = site I 76, 24. III 38, 16.
 sedel *st. m.* Sitz, Sessel I 359, 19. II 540, 39.
 seder = sider III 39, 16.
 sege = sic I 179, 30.
 segel *st. n.* Segel.
 segelwint *st. m.* Segelwind II 420, 23.
 507, 11.
 segen *st. m.* Segen III 131, 22.
 segeninge *st. f.* Segnung, Segen I 129, 25.
 segense *st. f.* Senje I 344, 6. II 430, 9.
 segesällich *Adj.* siegestroh I 195, 17.
 seggen *sw. v.* = sagen I 59, 21. 67, 27.
 sehs, sehse *Num. Card.* sechs II 433, 26.
 III 115, 1.
 sehzec *Num. Card.* sechzig II 545, 21.
 seide = sagte I 110, 9.
 seihzik = schekz I 31, 30.
 seil *st. n.* Seil I 199, 24. III 104, 2. 506, 31.
 576, 30.
 seist = sagest II 30, 12.
 seite *sw. f.* Saite I 345, 3. II 483, 3.
 III 37, 27.
 seitenspil, seitspil *st. n.* Saitenspiel II
 133, 30. III 100, 15. 177, 28.
 seker = sicher I 162, 26.
 sekerlike = sicherlich I 114, 25. 172, 22.
 selde *st. f.* = sælde I 350, 29. II 490, 35.
 III 5, 19.
 seldenbære = sældenbære II 490, 35.
 sële *st. f.* Seele I 205, 19. II 104, 8. 262, 6.
 397, 37. 557, 9.
 selle *sw. m.* Gefelle II 435, 25.
 selpfünfte *sw. m.* selbpfünfter II 444, 16.
 selphernisk *Adj.* eigenmächtig II 452, 4.
 selpwege *st. f.* die von selbst entstehende
 Wellenbewegung II 28, 18.
 selten *Adv.* selten, nie II 29, 31. 95, 5.
 III 181, 3.
 seltsæne, seltsâne *Adj.* seltsam I 135, 30.
 II 74, 3.
 semblanze *st. f.* Gleichheit, Ähnlichkeit
 II 251, 9.
 semele *sw. f.* Semmel III 415, 10.
 semfte *Adj.* sanft II 490, 5.
 sen = sin I 99, 37.
 sende = senende I 363, 17. II 17, 16.
 23, 16.
 sendekeit *st. f.* Sehnsucht III 226, 12.
 senden *sw. v.* senden II 25, 24. 123, 39.
 senelich *Adj.* sehnenb, schmerzlich II 324, 37.
 senen *sw. v.* sich sehnen II 90, 14. III 22, 5.
 49, 29.
 senfte *Adj.* sanft II 29, 14. 86, 19.
 senfteclich *Adj.* gemächlich II 554, 25.
 III 369, 37.
 senften *sw. v.* befänftigen, lindern II 102, 26.
 113, 6.
 senftikeit, senftekeit *st. f.* Sanftmut,
 Sanftheit II 183, 15. III 356, 1.
 senken *sw. v.* senken, versenken, sinken
 machen III 233, 39. 342, 28. 379, 21.
 sens *st. m.* = zins I 216, 16.
 sère *Adv.* heftig, schmerzlich, sehr II 36, 13.
 serente ein Edelstein II 534, 20.
 serpaut *st. m.* Schlange, Drache II 25, 15.
 sérre = sérere *Comp.* von sère II 55, 36.
 sete = site III 27, 17.
 setin von sete = site I 21, 17.
 setten = sezzen I 119, 4.
 seven = siben I 78, 10.
 sevenste *Num. Ord.* siebente I 189, 1.
 sez *st. n.* Bohnstich III 401, 8.
 setzen *sw. v.* setzen II 262, 5.
 si = sih von sehen I 27, 16.
 siben *Num. Card.* sieben II 406, 20.
 sibengestirne *st. n.* Siebengefüß II 477, 23.
 sibenstunt *Adv.* siebenmal III 520, 20.
 sibenzig *Num. Card.* siebenzig II 531, 35.
 sic *st. m.* f. sige II 157, 36.
 sich = sige I 25, 22.
 sichel *st. f.* Sichel I 344, 7.
 sicher *Adj.* sicher II 30, 4. 436, 22. III
 175, 33.
 sicherheit *st. f.* Sicherheit, Ergebung II
 26, 5. III 192, 18. 193, 26.
 sicherlich *Adj.* sicher II 350, 23. 403, 9.
 425, 38. III 362, 8.

- side *sw. f.* Scibe I 133, 37. 352, 12. II 404, 20. 470, 30.
- sider *Adv.* später, darauf I 178, 13. III 39, 15.
- sidin *Adj.* feiden II 410, 3. 430, 24.
- siech *Adj.* krank I 38, 29. II 97, 17. 116, 22. 121, 15. 334, 1. 448, 15.
- siecheit *st. f.* Krankheit I 100, 23. II 90, 23. 96, 33. 494, 22. 534, 33. III 121, 29.
- siechtuom *st. n.* Krankheit II 13, 1. 89, 39. 111, 36. III 122, 20. 605, 35.
- sieden *st. n.* fieden II 422, 32. 442, 30. siek = siech I 75, 6. 101, 1. 161, 38.
- sieren *sw. v.* = zieren I 113, 34. 164, 13. 181, 29.
- sierheit *st. f.* Schmutz, Bierlichkeit I 155, 14. 212, 14.
- sierlike *Adj. Adv.* geschmacklos I 212, 29.
- siersam *Adj.* verzerrt, tierlich I 213, 7.
- sige *st. m.* Sieg II 249, 6.
- sigelös *Adj.* sieglos I 169, 38. II 72, 14. 157, 37. 477, 30.
- sigen *sw. v.* siegen II 253, 3.
- sigen *st. v.* niederfinfen, tröpfeln II 72, 26. 388, 13. III 278, 38. 588, 38.
- sigenunft *st. f.* Sieg II 444, 17.
- sigerliche = sicherliche I 38, 17.
- sihte *Adj.* sieht II 553, 33.
- sihtec *Adj.* deutlich, sichtbar III 567, 11.
- silber *st. n.* Silber II 91, 29. 249, 39. 540, 10. III 580, 32.
- silberin *Adj.* silbern III 110, 37.
- silberwage *st. f.* Silberwage III 147, 20.
- silberwiz *Adj.* silberweiß II 407, 31.
- silver = silber I 125, 30.
- simpzen, simzen *sw. v.* mit einem Einse verfehen II 469, 20. 482, 26.
- sin *st. m.* Sinn I 68, 19. II 24, 17. 320, 22. III 324, 27.
- sin = sien II 22, 29.
- sinagoga *st. f.* Synagoge II 492, 22.
- siniwel *Adj.* rund II 467, 19. 475, 25. III 397, 3.
- singen *st. v.* fingen III 110, 16.
- singer *st. m.* Sanger III 167, 2.
- sinken *st. v.* finfen II 454, 14. 507, 17.
- sinneç, sinnic *Adj.* verständig, klug II 225, 13. III 157, 9. 158, 22.
- sinneclich *Adj.* besonnen, verständig III 568, 11.
- sinnelös *Adj.* wahnsinnig, bewußtlos, unverständig II 375, 20.
- sinnen von sin = sint *st. m.* Richtung I 183, 8.
- sinnen *st. v.* merken, verstehen, denken II 495, 9. III 643, 15.
- sinnerich *Adj.* funderich, klug, erfahren III 607, 27. 609, 31.
- sint *Adv.* später I 67, 12.
- sip *st. n.* Sieb III 131, 13. 210, 17.
- sippeschafft *st. f.* Verwandtschaft III 253, 15.
- sit *Adv.* danach III 108, 13.
- sit = site, s. B. andersit I 305, 12.
- sit = site III 499, 10.
- site *st. m.* Sitte, Gewohnheit, Art II 109, 26. III 187, 8. 215, 19. 318, 28.
- sitech *Adj.* ruhig, anständig.
- sitech *st. m.* Rapagei II 403, 18. 451, 16.
- sitzen *st. m.* sitzen III 162, 30.
- siuberen *sw. v.* säubern II 72, 39.
- siuberlich *Adj.* säuberlich, sauber III 251, 29.
- siften *sw. v.* feigen II 28, 28. 290, 35. III 83, 21. 477, 10.
- sinfzebare *Adj.* feugend III 225, 35.
- siul, siule *st. f.* Säule II 467, 26. 546, 26.
- siz *st. m.* Sitz III 366, 2.
- skalk *st. m.* = schalc I 220, 10.
- skare = schare I 113, 18.
- skarp = scharp I 128, 32.
- skeide = scheide *st. f.* Scheibe I 262, 17.
- skeidel *st. m.* = scheidel I 259, 21.
- skel *Adj.* schnell I 219, 38.
- skelten = schelten I 71, 22.
- skeppare = schepphare I 109, 5.
- skeppen = schepphen I 212, 30.
- skerpe = scherphe *st. f.* Schürze I 149, 15.
- skiere = schiere I 113, 21. 192, 28.
- skilt = schilt I 262, 10.
- skinbar = schinbar *Adj.* sichtbar I 95, 35.
- skolde = schult I 205, 34.
- skolt = schult I 68, 12. 185, 38.
- skonden = schunden *sw. v.* antreiben, reizen I 103, 37.
- skrieden von skröden = schröten I 162, 12.
- skrien = schrien I 145, 3. 152, 27.
- skrin = schrin *st. n.* I 75, 4. 199, 30.
- skriwen = schreiben I 134, 4.
- skütan = schutzen I 272, 24.
- slac *st. m.* Schlag I 170, 3. II 70, 13. 137, 36. 261, 10. III 26, 2. 117, 28. 155, 5. 402, 1.
- slachte f. slahte.
- släfen *st. v.* schlafen II 28, 15. 429, 28. III 159, 28.
- slahen, slän *st. v.* schlagen, erschlagen I 38, 31. II 17, 10.
- slachte *st. f.* Geschlecht, Gattung, Art I 59, 11. 120, 17. II 99, 26. 441, 24. 484, 29. III 141, 37. 464, 17.
- slän f. slahen.
- slange *sw. f.* Schlange III 182, 21. 211, 17.
- slangenlist *st. f.* Schlangenlist II 250, 23.
- slätel *st. m.* Schlüssel I 171, 18.
- släwe = slä *st. f.* Spur, Fährte I 27, 14.
- sl egal *st. n.* Keule, Schlagel I 167, 20. III 208, 4.
- sliegerint *st. n.* Schlaftrind II 436, 6.
- slieht *Adj.* schlücht, einfach, glatt I 259, 22. II 179, 9. 420, 5. 549, 14. III 239, 34. 451, 25. 480, 3. 522, 25.
- sléwen *sw. v.* stumpf sein, werden II 250, 24.
- sllich *st. m.* leiser Gang, Schleichweg II 294, 4.
- sliehen *st. v.* schleichen III 179, 25.
- sliefen *st. v.* schlüpfen II 444, 20. III 342, 26.
- sliezen *st. v.* schlüpfen III 118, 2. 355, 22. 484, 15.

- slifen *st. v.* gleiten, sinken II 539, 10. 467, 2. 492, 31. 545, 9. III 211, 13. 319, 5.
 sliht *st. f.* Glätte, Geradheit, Aufrichtigkeit, Einfachheit II 534, 7. 551, 8. 13. 553, 13. III 641, 39. 648, 5.
 slihten *sw. v.* glätten, in Ordnung, in Ruhe bringen.
 slinden *st. v.* schluden, verischluden III 371, 24. 632, 27.
 slinger *st. f.* Schleuder II 541, 16.
 slöch = sluoc I 32, 24.
 slizen *st. v.* reißen, spalten III 233, 5.
 slöt = sloz I 105, 15.
 slötöl *st. m.* Schlüssel I 125, 29.
 slouch *st. m.* Haut, Schlauch, Kehle, Schlund II 413, 23.
 sloufe *st. f.* Befleidung II 535, 19.
 sloz *st. n.* Schloß II 324, 35. 433, 37. 484, 25. 546, 34.
 slüzzel *st. m.* Schlüssel II 433, 36. 485, 19. III 148, 20.
 sluft *st. f.* daß Schlüpfen, die Schlucht II 480, 30.
 slöh *st. m.* Haut, Schlauch, Kehle II 250, 26.
 smac *st. m.* Schmach, Geruch II 439, 3. 546, 25. III 83, 14. 182, 31. 230, 16. 576, 13.
 smächeit *st. f.* Schmach II 89, 39. 471, 2. III 419, 33.
 smæhe *Adj.* schmachvoll, verächtlich III 240, 33.
 smæhe *st. f.* Schmach, Verächtlichkeit II 466, 20.
 smæhen *sw. v.* schmähen, beschimpfen II 535, 28. 553, 30. 559, 6. III 283, 22.
 smähliche *Adv.* schmähslich III 591, 15.
 smählicheit *st. f.* Schimpf.
 smal *Adj.* schmal I 260, 4. II 439, 24. III 104, 37. 582, 12.
 smarag. smaragd *st. m.* Smaragd II 494, 12. 534, 18.
 smardis *st. m.* Smaragd II 249, 33.
 smecken *sw. v.* schmecken, kosten, genießen II 409, 29.
 smelzen *st. v.* zererschmelzen, zerfließen.
 smelzen *sw. v.* erschmelzen machen II 483, 27. III 207, 3.
 smerze *sw. m.* Schmerz II 29, 5. 96, 3. III 440, 1.
 smide *j.* smitte.
 smide = smiden I 344, 5.
 smiden *sw. v.* schmieden II 298, 36. 299, 35. III 207, 9.
 smielen *sw. v.* lächeln III 496, 28.
 smieren *sw. v.* lächeln III 237, 33.
 smit *st. m.* Schmied II 430, 14.
 smitte *sw. st. f.* Schmiede II 477, 6. III 207, 2.
 sné *st. m.* (Gen. snéwes) Schnee I 174, 27. II 30, 33. 31, 11. 450, 27. 540, 4. III 438, 34.
 snéberc *st. m.* Schneeberg II 543, 7.
 sneffen *sw. v.* schlafen I 191, 15.
 snel *Adj.* schnell, gewandt, tapfer II 445, 10. III 127, 16.
 snelde *sw. f.* = snelle Stretthaftigkeit I 203, 38.
 snellechlich *Adj.* gewandt, tapfer III 173, 3. 195, 26.
 snévar *Adj.* schneeweiß II 476, 30.
 snidære *st. n.* Schneider III 404, 25.
 sniden *st. v.* schneiden I 199, 26. 207, 33. II 115, 23. 117, 28. 194, 26.
 snider *st. m.* Schneider III 316, 4.
 snuor *st. f.* Schnur II 469, 30. 481, 26.
 snurren *sw. v.* rauschen, tausend fahren lassen II 412, 19.
 soeken *sw. v.* = suochen I 73, 19.
 soendach *st. m.* Gerichtstag I 269, 25.
 soenen *sw. v.* = süenen I 27, 30.
 soet *Adj.* = süeze I 67, 9. 150, 25.
 sönt = solnt III 346, 13.
 soete *st. f.* = süeze Süßigkeit.
 soldamente *st. n.* Sold, Lohn II 558, 2.
 soldiment *st. n.* Sold, Lohn II 483, 12.
 solfer *st. n.* Schwefel I 226, 28.
 solt *st. m.* Sold, Bezahlung I 347, 4. III 177, 35. 201, 9. 274, 29. 476, 21.
 somertid *st. f.* Sommerzeit I 188, 36.
 somig *Pron.* irgend ein I 102, 35.
 sondelike *Adj.* jühdlich II 110, 24.
 sonder = sunder I 67, 25. 166, 9.
 sonderlingen *Adv.* besonders, im Einzelnen I 86, 8. 120, 26.
 sondich *Adj.* jühdig I 72, 18. 240, 33.
 sonne *sw. f.* Sonne I 68, 36. 130, 5.
 sorchlich, sorolich *Adj.* gefährlich, besorgt, ängstlich II 482, 21. III 39, 27.
 sorge *st. f.* Sorge, Angst I 99, 2. II 25, 14. 438, 2. 487, 19. III 5, 25.
 sorgenrich *Adj.* reich an Sorgen III 361, 32.
 sorgelös *Adj.* ohne Sorgen II 25, 3.
 songen *sw. v.* jaugen II 570, 21.
 soum *st. m.* Gepäck III 235, 24.
 soumære *st. m.* Saumtier III 141, 1. 155, 36.
 soumen *sw. v.* daß Gepäck aufladen I 345, 38.
 soumschrin *st. m.* Reisetasten III 140, 37.
 sovel *st. m.* I 260, 24.
 spæde *Adv.* spät = späte I 68, 3. 99, 36.
 spæhe *Adj.* funßvoll I 352, 30. III 314, 18. 467, 27. 638, 22.
 spæhelic *Adj.* funßvoll II 4, Ann. 1. III 644, 8.
 spæte *Adj.* spät II 29, 11. 423, 16. III 157, 1.
 spalden = spalten I 119, 9.
 spalten *st. v.* spalten I 118, 18. III 188, 35. 232, 20. 320, 17.
 spån *st. m.* Span I 40, 9. II 463, 33. III 317, 12.
 spanen *st. v.* locken, reizen I 127, 36. 345, 14.
 spange *sw. f.* Kiesel, Spange II 496, 31. III 576, 2.
 spannebreit *Adj.* spannenbreit II 482, 9.
 spannelanc *Adj.* spannenlang II 478, 24.
 spannen *st. v.* spannen III 318, 32.
 spargolze *sw. m.* Weinbefleidung II 401, 13. 408, 28.
 sparn *sw. v.* sparen, schonen, erhalten I 121, 10. 136, 24. 165, 7. 175, 14. 360, 23. II 93, 25. 289, 16. III 153, 8. 632, 7.

- sparräder *st. f.* Krampfaber II 435, 5.
 sparwære *st. m.* Sperber II 452, 17.
 spehare *st. m.* Spion I 41, 5.
 spehen *sw. v.* schauen, betrachten II 4, 7.
 118, 5. 202, 7. 261, 30. 496, 13. 508, 5.
 536, 14. III 124, 21. 153, 14. 180, 32. 428, 16.
 speikel *st. m.* Speichel I 119, 3.
 spel *st. n.* Erzählung, Rede I 68, 23. 179, 24.
 II 31, 32. III 356, 30.
 spelmære *st. n.* lügenhafte Erzählung
 III 366, 32.
 speln = spiln I 199, 2.
 spendære *st. m.* Verteiler III 314, 15.
 spenen *sw. v.* abwendig machen I 77, 13.
 spengen *sw. v.* mit Spangen verbinden
 II 484, 25.
 spear *st. n.* Speer II 78, 8. 159, 30. III 32, 23.
 444, 28.
 spère *st. f.* Sphäre III 401, 10.
 sperren *sw. v.* zuschließen, ver sperren
 II 448, 39.
 spicanardi Balsam II 489, 29.
 spiegel *st. m.* Spiegel I 87, 38. II 94, 37.
 549, 22. III 213, 27. 481, 20. 495, 38.
 496, 2.
 spiegelglas *st. n.* Spiegelglas II 87, 35.
 III 273, 30.
 spiegellin *st. n.* Spieglein III 179, 1.
 spiez *st. m.* Speiß I 344, 7.
 spil *st. n.* schnelle Bewegung, Spiel II 34, 17.
 263, 23. 450, 32. III 26, 14. 457, 32.
 spilbret *st. n.* Spielbrett II 289, 5.
 spileman *st. m.* Spielmann II 427, 9.
 spillinte *Plur.* Spielleute II 444, 12.
 spiln *sw. v.* Scherz treiben, spielen II 30, 15.
 78, 6. 487, 18. III 462, 21.
 spinnel *st. f.* Spindel, spinbelartiger Bau
 II 476, 24. 478, 36.
 spinneln *sw. v.* mit Spindeln versehen
 II 482, 26.
 spinnelsiul *st. f.* spinbelförmige Säule
 II 478, 23.
 spinnen *st. v.* spinnen II 154, 14. 255, 30.
 406, 18.
 spise *st. f.* Speise I 100, 19. 314, 11.
 II 299, 14. 406, 2. 483, 22. 546, 1.
 III 102, 15. 142, 34. 596, 29.
 spisen *sw. v.* beförigen, speisen III 212, 23.
 482, 33.
 spital *st. n.* Krankenhaus II 570, 19.
 spitzen *sw. v.* zuspitzen II 555, 32.
 spiz *st. m.* Speiß II 425, 18.
 spor *sw. m.* Svorn II 78, 19.
 spor *st. n.* Spur, Fährte III 643, 23.
 spot *st. m.* Spott I 159, 17. II 132, 17.
 540, 25. 394, 26.
 spoten *sw. v.* spotten II 208, 36. III 143, 10.
 557, 12.
 spollich *Adj.* höhniß II 60, 5. III 609, 27.
 spotter *st. m.* Spötter III 32, 37.
 spräche *st. f.* Sprache, Rede II 254, 11.
 III 117, 20. 142, 14.
 sprächen *sw. v.* reden, schwagen III 199, 9.
 spreiten *sw. v.* ausbreiten II 105, 11.
 III 198, 37.
 springen *st. v.* springen I 69, 5. II 30, 27.
 spruch *st. m.* Rede, Ausspruch, Sinnpruch
 II 153, 30. 252, 12. 445, 13. III 207, 19.
 317, 6. 557, 31.
 sprunc *st. m.* Sprung III 436, 11. 450, 28.
 spüren *sw. v.* der Fährte nachgehen, jüuren,
 wahrnehmen I 363, 1.
 spu'gen *sw. v.* pflegen III 240, 22.
 staben *sw. v.* mit einem Stabe versehen,
 den Eid vorjagen II 481, 15.
 stade = stat.
 stade *st. m.* Gestabe, Ufer I 305, 11.
 II 537, 14.
 stadich *Adj.* häufig, beständig I 173, 37.
 stæte *st. f.* Beständigkeit II 13, 2. 492, 16.
 stæte *Adj.* beständig II 12, 21. 87, 36.
 III 191, 26.
 stæteclich, stætliclich *Adj.* beständig II
 197, 20. III 432, 8. 558, 20. 601, 36.
 stætekeit, stætecheit *st. f.* Beständigkeit
 II 12, 21. 17, 22. III 183, 27. 221, 35.
 341, 6.
 stætelich *f.* stæteclich.
 stæten *sw. v.* bestätigen, bekräftigen II
 495, 1.
 staf *f.* stap.
 stal *st. n.* Bohnort, Stand, Staff III 106, 10.
 stål *st. m.* Stahl I 362, 14.
 stam *st. m.* Stamm I 293, 12. III 346, 7.
 644, 21.
 stanc *st. m.* Geruch I 226, 22.
 stange *st. f.* Stange.
 stap *st. m.* Stab I 93, 11. II 17, 23. 103, 11.
 414, 8. 439, 16. III 55, 20. 122, 23. 186, 39.
 stapfen *sw. v.* auftreten, schreiten III 199, 1.
 staphel *st. n.* Stufe II 549, 25.
 stapheln *sw. v.* mit Stufen versehen
 II 549, 11.
 stark *Adj.* hart II 439, 2. 515, 6.
 stat *st. f.* Stätte II 138, 34. 301, 4. 431, 39.
 III 193, 17. 583, 18.
 stäte = stæte I 69, 15.
 stæte = stæt *sw. m.* Gewährung, Möglich=
 keit I 199, 23. II 99, 11. 299, 31. III
 148, 17.
 stætecliche, stæteclichen *Adj. Adv.* stands=
 haft I 76, 35. 272, 20. II 123, 15. 478, 12.
 stætecheide *st. f.* Beständigkeit I 271, 22.
 stec *st. m.* Steg II 436, 31.
 stechen *st. v.* stechen II 429, 17. 446, 13.
 III 444, 33.
 stecken *sw. v.* stecken II 474, 18. III 188, 31.
 stedich *Adj.* beständig I 105, 20.
 stegen *sw. v.* steigen, tragen III 347, 19.
 stehelin *Adj.* stählern III 208, 9.
 steide = stede III 662, 22.
 stein *st. m.* Stein I 119, 4. II 33, 28.
 steinen *sw. v.* mit Steinen versehen, steinigen
 I 128, 31. 262, 18.
 steinlike *Adj. Adv.* wie ein Stein I 270, 11.
 steinmære *st. f.* Steinmauer II 404, 14.
 stellen *sw. v.* stellen I 203, 7. II 482, 16.
 544, 5.
 steln *st. v.* stehen I 313, 37. II 411, 30.
 430, 20.

stelze *sw. f.* Stelzbein, Krücke II 436, 33.
 stemme = stimme I 140, 25. 197, 24.
 stengel *st. m.* Stengel II 479, 14.
 sterben *st. v.* sterben II 92, 15. 507, 8.
 III 106, 4.
 sterfdach *st. m.* Sterbetag I 91, 17.
 sterke *st. f.* Stärke II 104, 32. 411, 6.
 III 495, 30.
 sterken *sw. v.* stärken II 72, 30. 494, 23.
 III 256, 23.
 sterne *sw. m.* Stern II 477, 19.
 sterre *sw. m.* Stern III 104, 35.
 steticlich *Adj.* beständig I 31, 12.
 steure *st. f.* = stiere III 403, 12.
 stic *st. m.* Steig II 439, 24. III 379, 8.
 stich *st. m.* Stich II 137, 36. 159, 19.
 III 113, 37. 172, 32.
 stichten *sw. v.* stiften I 81, 16. 104, 18.
 stiege *sw. f.* Treppe II 549, 23.
 stiegen *sw. v.* mit Treppen versehen
 II 549, 34.
 stier *st. m.* Stier II 413, 6.
 stift *st. f.* Stift III 195, 3. 320, 37. 402, 23.
 466, 19.
 stiften *sw. v.* stiften II 465, 12.
 stigen *st. v.* steigen I 39, 25. III 104, 16.
 278, 39. 470, 12. 511, 33.
 stille *st. f.* Stille I 91, 1.
 stille *Adj.* still I 39, 26. II 322, 29. 466, 9.
 III 110, 11.
 stillen *sw. v.* still machen I 171, 35. II 4, 1.
 261, 24. 506, 23.
 stimme *st. f.* Stimme II 496, 28. 554, 12.
 stingel *st. m.* = stengel III 479, 24.
 stirnen *sw. v.* mit Sternen versehen II
 473, 34.
 stiuere, stiuere *st. f.* Beihilfe, Steuer
 I 347, 7. II 53, 4. 93, 15. 248, 26. 321, 8.
 329, 14. 408, 32. 410, 38. 417, 12. 472, 13.
 473, 32. 507, 20.
 stiuren *sw. v.* ausstatten, versehen II 249, 1.
 539, 21. III 287, 36. 546, 37.
 stoc *st. m.* Stod II 418, 11. III 609, 3.
 stool *st. m.* = stuol, Stuhl I 176, 18.
 stoende = stüende von stän I 66, 23.
 stönen *sw. v.* schelten II 250, 15.
 stoeren *sw. v.* hören III 282, 16. 357, 4.
 stolle *sw. m.* Stütze, Gefäß II 478, 23.
 547, 21.
 stolt *Adj.* = stolz I 194, 34.
 stoltheit *st. f.* Stolz I 216, 13.
 stolz *Adj.* stolz II 408, 29. 441, 18. III 316, 4.
 stom *Adj.* stumm I 101, 7. 201, 14.
 stont = stunt I 67, 12, 98, 6.
 stopphen stopfen, verstopfen I 346, 14. 18.
 storm *st. n.* Sturm I 179, 13.
 stoup *st. m.* Staub I 163, 1. II 105, 3.
 469, 25. 553, 2. III 208, 12.
 stößen *st. v.* stoßen II 419, 39. 427, 1.
 493, 14. 544, 18. III 480, 24.
 strack *Adj.* straff I 110, 3 (oder = stark?).
 strälen *sw. v.* fämmen II 419, 3.
 sträfen *sw. v.* strafen I 234, 10. II 100, 17.
 508, 8. III 598, 34.
 sträl *st. m.* Pfeil, Strahl III 238, 10.

sträm *st. n.* Strom, Strömung II 256, 18.
 stranc *st. m.* Strang, Seil II 451, 10.
 strange *sw. f.* Strang, Seil II 506, 33.
 strässe j. sträze II 454, 10.
 sträte j. sträze I 67, 20. 106, 3.
 sträze *st. sw. f.* Straße I 325, 13. II 71, 32.
 452, 10. 489, 36. III 17, 23. 265, 27.
 streben *sw. v.* sich bewegen, zappeln, sich auf-
 richten, eilen, starren I 36, 29. II 206, 35.
 255, 1. 358, 11. III 129, 27.
 strecken *sw. v.* spannen, strecken II 437, 24.
 streichen *sw. v.* streifen, berühren III 194, 6.
 strenge *Adj.* stark, tapfer, hart, unfreundlich
 II 101, 25. 537, 20. III 225, 14.
 strengeliche *Adv.* auf harte Art III
 232, 39.
 streuen j. ströuwen II 451, 19.
 stric *st. m.* Band, Strid, Juffel II 475, 27.
 III 221, 14. 400, 5. 582, 31.
 strich *st. m.* Strich, Richtung, Linie II
 400, 15. III 632, 21.
 strichen, striken *st. v.* streichen, glätten,
 pußen, berühren, herumstreifen, eilen
 I 350, 33. II 117, 35. 494, 17. III 194, 11.
 481, 35. 507, 8.
 stricke j. stric.
 striken j. strichen I 119, 8.
 strit *st. m.* Streit II 124, 11. 462, 13.
 striteclich *Adj.* streitbar III 324, 23.
 striten *st. v.* streiten II 494, 1.
 stritlich *Adj.* streitbar II 483, 12. 496, 18.
 547, 26.
 strö *st. n.* Stroß I 191, 7. III 238, 13.
 ströuwen *sw. v.* streuen, niederstreden,
 zerstreuen, bedecken III 284, 5.
 stroum *st. n.* Strom III 235, 28.
 strüchen *sw. v.* straudeln II 492, 30.
 stube *sw. f.* Stube III 483, 3.
 stuck, stucke *st. n.* Stück I 208, 29. 272, 4.
 II 506, 27.
 stüde *sw. f.* Stube, Busch III 582, 21.
 stüelen *sw. v.* Sitze bereiten II 547, 31.
 stümbelen *sw. v.* beschneiden, abschneiden,
 verstümmeln II 429, 15. 431, 29.
 stürmen *sw. v.* lärmern, kämpfen, rennen
 III 483, 10.
 stürzen *sw. v.* stürzen III 318, 12.
 stump *Adj.* stumm I 342, 36. III 357, 17.
 stungen *sw. v.* stoßen, antreiben I 349, 1.
 II 485, 21.
 stunt *st. f.* Zeitabschnitt, Zeit, Mal II 122, 39.
 439, 13.
 stunt = stuont I 350, 38. III 496, 7.
 stool *st. n.* Stuhl III 144, 4. 194, 4.
 stoolgewant *st. n.* Stuhlüberzug I 357, 2.
 stuppe *st. n.* Staub I 292, 30.
 stüre = stiuere.
 Sturm *st. m.* Unwetter, Kampf II 404, 39.
 462, 13. 486, 22. III 211, 20.
 sturz *st. m.* Sturz, Fall II 412, 39.
 stüt *st. f.* Herbe von Zuchtperden I 347, 25.
 351, 14.
 stüt = stuont I 39, 21.
 süch = suoch *st. m.* das Suchen I 343, 13.
 suchten *sw. v.* = säkten, jenzjen I 152, 28.

- sudarium *st. n.* Schweißtuch I 186, 29.
 süemen *sw. v.* lieblich machen, schmüden III 235, 32. 252, 10.
 süenen *sw. v.* verjöhnen, büßen I 35, 32.
 süeze *Adj.* süß.
 süeze *st. f.* Süßigkeit, Anmut II 88, 22. 232, 22.
 süezen *sw. v.* süß machen II 486, 29. 490, 29. 535, 32.
 sühte *f.* suht.
 sümelich *Pron.* irgend einer III 118, 10.
 sündäre, sünder *st. m.* Sünder II 72, 22. 84, 9. 571, 1. III 55, 28. 134, 36. 570, 1.
 sünde *st. f.* Sünde II 348, 28. 446, 11. 488, 34.
 sündec *Adj.* jündig III 83, 16.
 sünden *sw. v.* jündigen II 69, 26.
 sündhaft *Adj.* jündhaft III 407, 18.
 sündlich *Adj.* jündlich II 70, 23.
 süft *st. m.* Seufzer II 96, 2. 5.
 süften *sw. v.* seufzen II 448, 29.
 suht *st. f.* Krankheit II 91, 14. 536, 7. III 266, 2.
 sül *st. f.* Säule I 137, 29. II 261, 39. 555, 29.
 sülech, sulch *Pron.* solch I 351, 35.
 sümen *sw. v.* hinhalten, verzögern, hindern, *refl.* säumen I 345, 4. 316, 2. II 431, 39. 439, 12. 477, 12. III 255, 6. 357, 9. 599, 3.
 sumer *st. m.* Sommer III 135, 24.
 sumervar *Adj.* von sommerlichem Aussehen III 475, 1.
 sumerwunne *st. f.* Sommerwonne III 436, 9.
 sumerzit *st. f.* Sommerzeit II 25, 7. 30, 36. 465, 32. III 460, 31. 631, 13.
 sun *st. m.* Sohn II 403, 22.
 sunde *st. f.* j. sünde.
 sunder *Adj. Adv.* gesondert, ohne I 344, 13. II 118, 21. 350, 10. III 622, 1.
 sunderglast *st. m.* ausgezeichneter Glanz II 479, 28.
 sunderkost *st. f.* ausgezeichnete Kostbarkeit II 484, 35.
 sunderlichen *Adv.* besonders I 325, 35.
 sunderlop *st. n.* besonderes Lob II 467, 7.
 sundermære *st. n.* besondere Geschichte II 482, 6.
 sunderspæhe *st. f.* besondere Feinheit II 478, 25.
 sundetrahte *st. f.* köstliches Gericht III 229, 28.
 sunne *sw. v.* Sonne II 90, 13. 474, 4. III 479, 7.
 sunnuntac *st. m.* Sonntag III 276, 35.
 suntlich *f.* sündlich.
 suoehen *sw. v.* suchen II 86, 11. 330, 7. 438, 28. III 106, 24.
 suone = süene *st. f.* Sühne, Ausjöhnung I 36, 17. III 203, 30.
 suonen *f.* süenen I 35, 32.
 sūr *Adj.* sauer I 216, 32. II 431, 15. III 83, 14. 142, 39. 343, 11.
 süren *sw. v.* sauer sein, werden II 485, 36. III 36, 22.
 surzengel *st. m.* Obergurt II 78, 22.
 sus *Adv.* so II 96, 33. 546, 24.
 suster *st. f.* Schwester I 86, 26.
 susterkindekin *st. n.* Schwesterlein II 421, 16. 422, 7.
 süver *Adj.* sauber I 231, 19.
 suwaz = swaz I 30, 33.
 suweleh = swelh I 38, 24.
 suwenne = swenne I 30, 11.
 suwer = swer I 31, 37. II 437, 31.
 suwi = swie I 30, 31.
 suwigen = swigen I 39, 26.
 süzekeit *st. f.* Süßigkeit III 6, 5.
 swach *Adj.* schwach, schlecht, gering II 86, 5. 132, 37. 208, 3. 451, 29. III 118, 16.
 swache *Adv.* schwach, schlecht, gering II 105, 34.
 swachen *sw. v.* schwach sein II 139, 27. 273, 11. 351, 17. III 573, 19.
 swachlich *Adj.* schwach, schlecht III 459, 33.
 swære *Adj.* schwer, lästig II 86, 18.
 swære *st. f.* Kummer, Weisnerde, Schmerz, Bedrängnis II 21, 36. III 150, 14. 203, 24. 358, 6.
 swämite *Adv.* womit auch II 94, 30.
 swan *sw. m.* Schwam I 77, 15.
 swanc *st. m.* Schwinger, Schwung I 260, 13.
 swanne *Adv.* wann auch III 475, 25.
 swâr = swære III 150, 14.
 swære *Adv.* schwer II 432, 33.
 swart = swarz I 214, 25.
 swarte *sw. f.* behaarte Kopfhaut, Schwarte II 403, 38. 435, 2. 451, 26.
 swarz *Adj.* schwarz II 408, 7. 437, 25. III 576, 21.
 swarzuo *Adv.* wozu auch III 115, 27.
 swebel *st. m.* Schwefel II 544, 33.
 sweben *sw. v.* schweben II 29, 15. 52, 20. 88, 30. 461, 27. III 207, 26.
 swegen = swigen von swigen I 73, 23.
 sweichen *sw. v.* ermatten, nachlassen, ruhen.
 sweifen *st. v.* schwingen II 429, 33.
 sweigen *sw. v.* zum Schweigen bringen I 69, 29. III 435, 35. 547, 5.
 sweim *st. m.* Schweben, Schwung, Umschwung II 534, 4.
 sweimen *sw. v.* sich schwingen, schweben, fahren I 353, 6.
 sweinen *sw. v.* schwächen, vernichten III 213, 10.
 sweit *f.* sweiz I 271, 2.
 sweiz *st. m.* Schweiz III 211, 19.
 sweizbat *st. n.* Schweizbad III 160, 6.
 swelh *Pron.* welcher auch immer II 321, 32. III 500, 23.
 swelherleie *Adv.* welcher Art auch II 470, 22. 481, 35. 485, 22.
 swenden *sw. v.* ausreuten, vertilgen, zerstören III 32, 23. 253, 29. 477, 25.
 swenken *sw. v.* ins Schwingen bringen, schleudern III 117, 7.
 swern *st. v.* schwören III 152, 9.
 swern *st. v.* schwören I 216, 37. II 63, 6. 410, 32. III 122, 7. 592, 22.
 swert *st. n.* Schwert II 17, 10.

swertleide *st. f.* Schwertleite I 59, 8.
 II 278, 10.
 swerze *st. f.* Schwärze II 471, 19.
 swester *st. f.* Schwester II 405, 39. 508, 11.
 sweven = sweben I 130, 16.
 swiboge *sw. m.* Schwibogen II 467, 34.
 483, 19. 547, 3.
 swichen *st. v.* im Stiche lassen I 358, 14.
 II 492, 29.
 swigen *st. v.* schweigen I 73, 23. 96, 14.
 II 409, 26. 477, 23. 528, 11. III 120, 28.
 464, 11.
 swimmen *st. v.* schwimmen I 348, 39.
 II 71, 37.
 swin *st. n.* Schwein II 208, 5. 410, 9. 432, 8.
 swinde *Adv.* heilig, stark, geschwind I 295, 2.
 II 90, 10. 429, 37. 504, 13. 542, 14.
 swinden *st. v.* abnehmen, schwinden II
 442, 39. 494, 30. III 436, 13. 474, 25.
 506, 24.
 swinen *st. v.* abnehmen II 591, 28.
 swingen *st. v.* schwingen II 437, 36. 479, 35.
 swizzen *sw. v.* schwitzen II 3, 22. 261, 6.
 symphonie *st. f.* ein Instrument II 288, 23.
 syrène *st. f.* Sirene III 211, 3.

T.

tac *st. m.* Tag II 4³, 14.
 tadel *st. m.* Tadel, Vorwurf II 548, 35.
 tagelichen *Adv.* täglich II 497, 6.
 tagalt *st. f.* Zeitvertreib, Scherz II 208, 32.
 tageliet *st. n.* Morgengefang des Wächters
 I 304, 20.
 tage *sw. v.* Tag werden I 27, 4. 304, 23.
 II 109, 30. III 210, 31.
 tagesterre *sw. m.* Morgenstern I 350, 39.
 tageweide *st. f.* Tagereife II 535, 30. 553, 1.
 tagezit *st. f.* Tageszeit II 474, 17. III
 194, 31.
 tahs *st. m.* Dach III 132, 31.
 tal *st. n.* Thal I 314, 1. 350, 2. II 207, 29.
 310, 29. 474, 30. III 582, 29.
 tale *st. f.* Erzählung, Rede I 91, 33. 109, 30.
 talfin *st. m.* Dauphin II 508, 16.
 tallen = ze allen I 133, 36. 272, 17.
 tambüre *sw. f.* Handtrommel, Tamburin
 II 288, 35. III 37, 27.
 tambüren *sw. v.* die Handtrommel schlagen
 III 316, 20.
 tampf *st. m.* Dampf III 83, 14.
 tanz *st. m.* Tanz II 175, 36. 405, 17. 427, 6.
 III 213, 20. 498, 34.
 tanzen *sw. v.* tanzen II 30, 27. 427, 19.
 III 438, 15.
 tar j. turren I 346, 1. 395, 19.
 tasche *sw. f.* Tasche II 406, 36.
 tavel *st. sw. f.* Tafel II 469, 18.
 tavelrunde *st. f.* Rumbtafel III 368, 2.
 397, 11.
 tebreken *st. v.* zerbrechen I 101, 39.
 teddesliker = ze etteslicher I 74, 31.
 tegegenwordig *Adj.* gegenwärtig I 100, 29.
 tegelich, tegeliche *Adj. Adv.* täglich
 II 253, 21. 548, 32.

tegeliches *Adv.* täglich II 179, 5.
 tehant *Adv.* sofort, sogleich I 419, 11.
 teidinc *st. n.* Verhandlung, Gericht, Rede,
 Frist II 447, 3. III 180, 38.
 teidingen *sw. v.* verhandeln, reden, Gericht
 halten III 199, 3.
 teiken = zeichen I 96, 11. 97, 26.
 teil *st. n. m.* Teil I 325, 14. II 92, 35.
 teilen *sw. v.* teilen, zuteilen II 34, 17.
 III 240, 26.
 teilunge *st. f.* Teilung, Zuteilung I 326, 12.
 teinen = zeinen *sw. v.* zeigen I 82, 20.
 teinre, teiner = ze einer I 67, 31. 157, 10.
 tellen *sw. v.* erzählen, jagen I 256, 9.
 tempel *st. n. m.* Tempel II 476, 9.
 tempelwerk *st. n.* der Tempelbau II 466, 38.
 tempern *sw. v.* mischen, zurechten II 33, 2.
 III 566, 31.
 temperunge *st. f.* Mischung, Beschaffenheit
 II 465, 34.
 templeise *sw. m.* Tempelherr II 477, 15.
 tenc *Adj.* links II 405, 10.
 tenne *st. n. f.* Tenne II 411, 4.
 tennen *sw. v.* fest stampfen, ebnen II 474, 17.
 terre *st. f.* Erde, Land II 531, 14.
 terriven *st. v.* zerreiben I 158, 35.
 tesamen *Adv.* zusammen I 173, 1.
 testören *sw. v.* zerstören I 150, 31. 173, 35.
 tetragrammaton Bezeichnung Gottes, der
 Vierbuchstabe III 401, 20.
 tevoren *Adv.* zuvor I 82, 34.
 tewoesten *sw. v.* vermühen I 167, 17.
 tgegen *Adv.* entgegen, gegen I 116, 30.
 tichte *st. n.* Gedicht II 453, 14.
 tichtère j. tichtære I 292, 7.
 tief *Adj.* tief I 68, 28. II 98, 19. 451, 3.
 tiefe *st. f.* Tiefe III 207, 30.
 tien = zihen *st. v.* zeihen I 272, 33.
 tier *st. n.* Tier, Wild III 612, 35.
 tierlike *st. f.* Liebe, Freundlichkeit I 213, 30.
 tichtære, tichtær *st. m.* Dichter I 233, 17.
 353, 12. II 209, 27. 259, 30. 319, 29.
 454, 24. III 399, 36.
 tihten *sw. v.* bichten I 343, 29. II 132, 30.
 tilgen *sw. v.* tilgen, vertilgen II 468, 27.
 timmer *st. n.* Stück Bauholz I 118, 23.
 tinne *sw. f.* Stirn I 363, 6.
 tioste *st. f.* Speerstoß I 295, 23.
 tiostieren *sw. v.* im Speerstoß kämpfen
 II 289, 12. 497, 4.
 tiostiure *st. f.* Speerstoß II 262, 28.
 tisch *st. m.* Tisch II 117, 21. 496, 34.
 III 107, 2.
 tiu = ziu I 73, 7.
 tiure *Adj.* teuer II 116, 2.
 tiuren *sw. v.* verherrlichen, ehren, preisen
 II 208, 15. 351, 26. 471, 12. 546, 28. 592, 26.
 tiusch, tiutsch, tiutisch *Adj.* deutsch
 II 198, 1. 254, 6. 422, 19. III 143, 29.
 257, 2.
 tiutsche *st. f.* die deutsche Sprache II 348, 8.
 tiutschen *sw. v.* verdeutschend III 288, 7.
 tiuvel, tiivel *st. m.* Teufel I 342, 32.
 II 448, 12. 490, 38.
 tleide = ze leide I 74, 14.

- tobel *st. m.* Wafsthal, Eschlucht I 437, 26.
 toben *sw. v.* toben, raufen I 74, 24. II 426, 36.
 537, 6. III 178, 17. 189, 31. 319, 12. 546, 24.
 tobesucht *st. f.* Rajerei III 157, 24.
 tobroyirä (böhm.) guten Tag II 401, 13.
 toe = zuo I 66, 22.
 toeten *sw. v.* töten II 450, 14. 488, 13.
 III 122, 35.
 toetlich *Adj.* tobbringend, tobähnlich II
 3, 12. 260, 35.
 togent = tugent I 72, 8. III 5, 33.
 tohter *st. f.* Tochter II 260, 32. 570, 33.
 tolden *sw. v.* mit einer Dolbe versehen
 II 540, 3.
 tön = tuon III 28, 25.
 tön *st. m.* Ton II 258, 21.
 tonge = zunge I 84, 5. 98, 15. 187, 37.
 topäsien *st. m.* Topas II 471, 3.
 topáz *st. n.* Topaz II 584, 19.
 topf *st. m.* Topf III 188, 38.
 tor *st. n.* das Thor II 96, 9. 121, 18. 424, 17.
 III 372, 4.
 tóre *sw. m.* der Thor II 142, 19. 248, 21.
 III 100, 31. 152, 3. 317, 4. 461, 25.
 toren *st. m.* = zorn I 67, 3. 115, 7. 165, 38.
 torenlike *Adv.* zornig I 193, 11.
 toinen *sw. v.* = zürnen I 103, 22.
 tornich *Adj.* zornig I 76, 26.
 torperheit *st. f.* häuerisches Weien II 87, 25.
 torste ꝑ turren I 34, 22.
 tót *st. n.* Tod III 629, 21.
 tót *Adj.* tot III 125, 9.
 tot *Conj.* biß I 136, 34.
 tote *sw. m.* Tote II 415, 14. 432, 3. 438, 16.
 tótgevar *Adj.* leichenblaß III 192, 35.
 tötin = toeten I 31, 18.
 tötislac *st. m.* Totschläg III 116, 37.
 töttrinstar *Adj.* finster wie der Tod III
 580, 28.
 tou *st. m.* Tau II 52, 24. III 209, 22.
 343, 20. 478, 25.
 touc *unr. v.* von hatten gehen, nützen, an-
 gemessen sein I 82, 37. II 23, 31. 86, 21.
 III 265, 26.
 touf *st. m.* Taufe II 491, 21. III 178, 33.
 toufen *sw. v.* taufen II 532, 28. 553, 39.
 III 643, 17.
 toufstein *st. m.* Taufstein II 493, 26.
 tougen *st. n.* Heimlichkeit, Geheimnis II
 122, 13.
 tougen *Adj.* dunkel, verborgen, heimlich
 I 21, 10. II 99, 26. 212, 39.
 tougenlich *Adj.* dunkel, verborgen, heimlich
 III 31, 1. 39, 11. 464, 7.
 toup *Adj.* taub II 3, 28. 250, 34. 261, 12.
 III 318, 14.
 trache *sw. m.* Trache II 53, 2. 515, 4.
 III 582, 28.
 trächlich *Adj.* träge III 586, 6.
 träge, trage *Adj. Adv.* träge I 345, 28.
 tragebare *sw. f.* Tragbahre II 535, 15.
 tragen *st. v.* tragen I 67, 28. II 17, 3.
 98, 2. 321, 7.
 tragen *sw. v.* e. besitzen, an sich haben, tragen
 II 559, 10.
 traher *st. m.* Trähne III 187, 18. 193, 12.
 traht *st. f.* die aufgetragene Speije I 425, 7.
 trahte *st. f.* Last, das Tragen, aufgetragene
 Speije III 231, 2.
 tram *st. m.* Baufloß I 118, 12.
 träm *st. m.* Baum, zuckers träm Zuckers-
 baum III 83, 9.
 trán = trahen I 174, 19.
 tráne = trahen I 122, 14.
 translaciõne *st. f.* Übertragung I 202, 28.
 240, 2.
 trappe *sw. m.* Trappgang II 425, 23.
 trehene ꝑ trahen II 98, 26.
 treher = traher *st. m.* Trähne III 484, 24.
 trehtelin *st. n.* schlechter Speijengang III
 230, 12.
 trehtin *st. m.* Herr II 438, 31.
 treist = tregest II 118, 28.
 treit = treget I 352, 22. III 191, 5.
 trenken *sw. v.* tränken I 347, 16.
 tréskamer *st. f.* Schatzkammer I 212, 3.
 trésor *st. m.* Schatz I 212, 17.
 treten *st. v.* treten II 249, 8.
 triben *st. v.* treiben II 272, 20. 351, 23.
 535, 17. III 112, 9. 153, 2.
 tiefen *st. v.* tiefen III 342, 24. 584, 8.
 triegære *st. m.* Betrüger III 127, 33. 144, 18.
 triegen *st. v.* trügen, betrügen II 24, 5.
 96, 23. III 101, 14.
 trincvaz *st. n.* Tringgefäß III 186, 10.
 trinka *Imper.* mit ä *adhortat.* trinfe hoch
 II 428, 13.
 trinken *st. v.* trinken II 428, 12. III 131, 5.
 tritt *st. m.* Trit, Schritt I 348, 33. III 219, 15.
 462, 6. 645, 2.
 triuten *sw. v.* lieb haben III 54, 37. 241, 36.
 253, 24. 492, 27.
 triuwe *st. f.* Treue II 22, 27. 571, 10.
 III 412, 19.
 triuwelõs *Adj.* treulos III 199, 4. 232, 6.
 256, 18.
 triuwenbare *Adj.* treu III 255, 36. 266, 11.
 troesten *sw. v.* trösten III 226, 6.
 tröphelin *st. n.* Tröpflein III 585, 20.
 trõn *st. m.* Thron II 453, 9. 584, 38.
 tropphe, tropfe *sw. m.* Tropfen I 293, 2.
 II 33, 29.
 tropfen *sw. v.* tropfen III 212, 25.
 trõst *st. m.* Trost I 317, 26. II 19, 27.
 III 55, 7. 266, 31.
 trõstlich *Adj.* tröstlich I 271, 19.
 troum *st. m.* Traum II 55, 33. 417, 35.
 III 434, 30.
 troumen *sw. v.* träumen II 417, 33.
 trouren *sw. v.* = trären III 394, 21.
 trübe *Adj.* = trübe III 213, 1.
 trucken *Adj.* trocken II 536, 37. III 361, 26.
 trüebe *Adj.* trübe II 90, 12. 208, 9. 473, 36.
 III 584, 28.
 trüeben *sw. v.* trübe machen, *refl.* trübe
 werden II 17, 20. III 251, 30.
 trüge *st. f.* Berrug III 347, 14. 631, 16.
 trügehaf *Adj.* betrüglich III 594, 35.
 trügelich *Adj.* betrüglich III 544, 21.
 569, 32. 594, 36.

trügenäre *st. m.* Betrüger III 134, 18.
 trügene *st. f.* Betrug III 120, 25. 140, 2.
 trügesam *Adj.* betrügerisch III 211, 3.
 trügevrende *st. f.* trügliche Freude II 149, 9.
 trügevriunt *st. m.* falscher Freund III 587, 28.
 trugine *st. f.* Betrug I 30, 35.
 truhseze *sv. m.* Truchseß III 142, 25. 187, 18.
 trunken *Adj.* trunken III 139, 18.
 trunkenheit *st. f.* Betrunktheit II 549, 3.
 truobe = trüebe I 16, 13.
 truoben *sv. v.* trüebe werden II 28, 36.
 trüdrechlich *Adj.* traurig III 574, 28. 590, 4.
 trürekeit *st. f.* Trauer II 289, 18.
 trüren *sv. v.* trauern II 22, 30. 485, 38. III 55, 36.
 trüric *Adj.* traurig I 359, 17. II 17, 15.
 trüt *Adj.* traut, lieb II 29, 4. 549, 14.
 trütgemahle *sv. f.* liebe Gemahlin II 109, 32.
 trütgeselle *sv. m.* lieber Geselle III 266, 38.
 trütherre *sv. m.* lieber Herr I 361, 7.
 trütlich *Adj.* liebevoll III 187, 27.
 trütschaft *st. f.* Liebe, Lieblichkeit III 220, 15. 222, 5.
 tübe *sv. f.* Taube II 3, 10. 160, 33. 403, 18. III 596, 38.
 tübil = tiuvel I 32, 23.
 tüchen *sv. v.* tauchen II 492, 32.
 tücke *st. f.* Handlungsweise, Gewohnheit, Tüde III 355, 15.
 tüechelin *st. n.* Tüchlein III 590, 38.
 tür *st. f.* Thür II 118, 1. 424, 17. III 240, 11. 484, 17.
 türkis *st. m.* Türfiz II 548, 15.
 tuft *st. m.* Tuft, Nebel, Tau, Reif II 465, 22. III 342, 25. 566, 30.
 tugen *ſ. touc.*
 tugent *st. f.* Tuglichkeit, Brauchbarkeit II 87, 7. 468, 30. III 134, 27.
 tugentbér *Adj.* brauchbar, vollkommen III 316, 27.
 tugentbilde *st. n.* Vorbild der Tugend II 261, 19.
 tugenthaf *Adj.* brauchbar, tüchtig III 177, 32. 225, 15. 350, 2.
 tugentlich *Adj.* tüchtig, trefflich II 120, 39. 321, 19. III 401, 31.
 tugentlös *Adj.* unbrauchbar III 188, 23.
 tugentrich *Adj.* brauchbar, trefflich II 197, 17. 428, 39. 495, 11. III 180, 36. 405, 16. 495, 24.
 tugentsam *Adj.* brauchbar, trefflich III 228, 6. 317, 6.
 tugentvaz *st. n.* Inbegriff der Tugend III 209, 29. 236, 27.
 tuht = zuht Wohlgezogenheit III 33, 7.
 tump *Adj.* unerfahren I 66, 25. II 23, 26. 38, 39. 405, 38.
 tumpheit *st. f.* Unerfahrenheit I 68, 32. III 575, 13.
 tumplich *Adj.* unerfahren III 575, 19.
 tunc *st. m.* Raum unter der Erde III 211, 28.

tunkel *Adj.* dunkel I 351, 5. II 477, 13. 546, 39. III 317, 20.
 tunkelvar *Adj.* dunkel II 477, 26.
 tuoch *st. n.* Tuch II 406, 19. 437, 8. III 126, 37. 157, 39.
 tuon *unr. v.* thun III 204, 20.
 turn *st. m.* Turn II 404, 13. 477, 4.
 turnei *st. n.* Turnier II 429, 11.
 turnéren, turnieren *sv. v.* turnieren II 78, 2. 144, 13. 497, 25. III 5, 13.
 turren *unr. v.* wagen, dürfen II 29, 8.
 turteltübe *sv. f.* Turteltaube II 451, 17. III 209, 31.
 tús *st. n.* Dauß III 164, 3.
 tuschen = zwischen, zwischen I 177, 38.
 tüsent *Num. Card.* tausend I 59, 2. 319, 31.
 tüsentvalt *Adj.* tausendfüßig II 21, 9. 477, 24.
 tüvel *st. m.* Teufel *ſ. tiuvel.*
 tuwerk *st. m.* Zweig I 39, 23.
 twahen *st. v.* waschen II 2, 24. 249, 3. 260, 8. 428, 5. 431, 12. III 199, 30.
 twäl *ſ. twäle.*
 twäle *st. f.* Aufenthalt, Verzögerung II 493, 11. 496, 24. 532, 18. 552, 11. III 238, 20. 347, 27.
 twanc *st. m.* Zwang III 442, 16.
 twancsal *st. n.* Zwang, Gewalt II 255, 26.
 tweder *pron. Adj.* einer von beiden III 494, 25.
 tweln *sv. v.* zögern II 412, 35.
 twér = zweier I 82, 36.
 twerhes *Adv.* quer II 16, 20. 143, 27.
 twerk, twerc *st. w. n.* Zwerg I 345, 19. II 453, 3.
 twinlich *Adj.* drängend III 369, 28.
 twingen *st. v.* zwingen II 17, 16. 109, 36. 139, 8. III 23, 6. 222, 23.
 twisken = zwischen I 66, 29.
 twivel *st. m.* Zweifel I 93, 6.
 tziegel *st. m.* Ziegel II 453, 13.

U.

ú = iu I 342, 15.
 uber- *ſ. über-*
 úch = iuch I 21, 36.
 úbel *Adj.* schlecht, úbel III 191, 1. 462, 38.
 úbel *st. n.* úbel.
 úbellich *Adj.* schlecht, úbel III 187, 39. 202, 18.
 úbeltete *sv. m.* úbeltäter II 434, 22.
 úber *Präpos.* über.
 úberal *Adv.* in jeder Hinsicht II 544, 6. III 124, 6.
 úberblenken *sv. v.* an Weiße übertreffen II 472, 4.
 úberblicken *sv. v.* an Glanz übertreffen II 488, 30.
 úbereinkomen *st. v.* übereinkommen III 283, 5.
 úberfart *st. f.* úberfahrt, úbergang II 507, 5.
 úberfliezen *st. v.* úberströmen II 549, 17.
 úberflücken *sv. v.* úberfliegen II 479, 28.

- überflüszelich *Adj.* überreichlich III 320, 23.
- übergån *st. v.* übergehen, überfließen II 411, 22. III 101, 27. 547, 3.
- übergelden *st. v.* über den Wert bezahlen.
- übergelt *st. n.* Bezahlung über den Wert III 158, 31.
- übergeru *sw. v.* im Verlangen übertreffen III 208, 20.
- übergiuden *sw. v.* übertreffen, prahlen III 208, 6.
- überglest *sw. v.* an Glanz übertreffen III 213, 29.
- übergrünen *sw. v.* mit Grün übergießen II 479, 25.
- übergulde *st. f.* das Höchste, was mehr wert ist als andre III 179, 11. 346, 34. 479, 2.
- übergulden *sw. v.* übertreffen III 213, 35.
- überguot *Adj.* überaus gut III 209, 1.
- überheben *st. v.* entheben, befreien, verschonen II 405, 15. 437, 38. III 283, 23.
- überhère *Adj.* überaus gewaltig.
- überhöhe *Adv.* sehr hoch II 465, 17.
- überhoehen *sw. v.* sehr erhöhen III 207, 19.
- überhort *st. m.* höchste Gort III 230, 32.
- überic *Adj.* übrig, hinreichend, übertrieben, übermäßig II 2, 9. 252, 32. III 102, 1. 114, 17.
- überkère *st. f.* Überfahrt, Bekehrung II 543, 19.
- überkraft *st. f.* Übermacht II 427, 15. 476, 13. 543, 26. III 597, 12.
- überkröne *st. f.* höchste Krone II 439, 3.
- überkumen *st. v.* überwinden, überstehen II 292, 24.
- überladen *st. v.* überbürden, bedrängen II 300, 33. III 139, 31.
- überlast *st. m. f.* übergroße Last, überfülle, Gewalt, Beschwerde II 545, 29.
- überlesen *st. v.* ganz durchlesen III 309, 34.
- überleste *Adj.* überaus groß II 473, 18.
- überlüt *Adj.* sehr laut III 278, 32.
- übermasse *st. f.* große Masse II 434, 8.
- übermezz *st. v.* durchmessen I 326, 18.
- übermuot *st. m.* hochfahrender Sinn I 292, 10. III 420, 1.
- überliche *Adj.* sehr reich II 477, 34.
- überreichen *sw. v.* übertreffen II 539, 5.
- überritten *st. v.* überfallen, besiegen II 545, 24.
- übersachen *sw. v.* übertreffen II 551, 21.
- übersehen *st. v.* unbeachtet lassen, ungeahndet lassen II 208, 2. 446, 9. 474, 36. III 210, 13.
- übersezzen *sw. v.* besetzen, überbürden, bedrängen II 479, 1.
- übersüezen *sw. v.* sehr süß machen II 556, 35.
- übersweifen *sw. v.* überSchwingen II 467, 35.
- übertiure *Adj.* überaus wertvoll II 466, 16.
- übertogende *sw. m.* der Mächtigere I 294, 38.
- übertragen *st. v.* auffangen, überziehen,
- übermütig machen, schonen, beseitigen, unterlassen II 59, 33. 93, 18. 250, 21.
- übertugent *st. f.* höchste Tugend III 54, 23.
- übrvåhen *st. v.* umfangen, bededen II 486, 11.
- übervehnten *st. v.* besiegen III 211, 31.
- überwallen *st. v.* überlaufen III 481, 23.
- überwerden *st. v.* zu viel werden II 88, 3.
- überwinden *st. v.* besiegen I 313, 33. II 34, 15. 515, 3. III 140, 11. 482, 5. 618, 36.
- überwuune *st. f.* übergroße Wonne II 474, 2.
- üeben *sw. v.* ins Wert setzen, treiben, ergreifen, gebrauchen I 357, 14. II 54, 6. 144, 12. III 318, 1.
- üemet *st. n.* das zweite Måhen III 235, 30.
- ünde *st. f.* Fut, Welle II 20, 20. 468, 28. 537, 5.
- ündeslac *st. m.* Wellenschlag II 28, 19.
- üppec *Adj.* überflüssig, unnütz II 88, 21. 445, 28.
- üppicheit *st. f.* Nichtigkeit, Vergänglichkeith II 488, 1.
- ürdrutz *st. m.* Überdruß, Unlust II 282, 19.
- ußen *Pråpos.* auf.
- ußen *sw. v.* emporheben, erhöhen III 358, 20. 372, 5.
- üfgån *st. v.* hinaufgehen, in die Höhe ragen II 326, 1.
- üfgeben *st. v.* übergeben, aufgeben, verzichten II 531, 36.
- üflegen *sw. v.* ausdenken, erfinden II 239, 13.
- üfleite *st. f.* Aufgang II 467, 17.
- üfmachen *sw. v.* errichten, *refl.* sich aufmachen III 511, 5.
- üfnåen *sw. v.* sich aufmåhen II 403, 19.
- üfriden *st. v.* aufdrehen II 413, 38.
- üfråmen *sw. v.* wegstreiben II 431, 36.
- üfsliezen *st. v.* aufschließen II 424, 26.
- üfsniden *st. v.* aufschneiden III 226, 32.
- üfstößen *st. v.* öffnen II 245, 7.
- üftuon *unr. v.* öffnen, erheben II 206, 7.
- umbe *Pråp.* um.
- umbesliezen *st. v.* umfließen I 325, 31.
- umbegån *st. v.* umgehen, überfallen, umgeben II 325, 31. 436, 24. III 471, 6.
- umbeganc *st. m.* Umgang II 550, 14. 20.
- umbehanc *st. m.* Vorhang I 352, 27. 353, 14. 23. 357, 5. III 638, 28. 646, 20.
- umbelouf *st. m.* Umlauf, Umtreis II 566, 37.
- umbeschriten *st. v.* umspannen II 555, 28.
- umbeslichen *st. v.* leicht herumgehen II 474, 12.
- umbesprochen = unbesprochen, unberebet II 216, 12.
- umbesweifen *sw. v.* durchstreifen, umgeben, umfassen II 421, 19.
- umbevåhen, umbevån *st. v.* umschließen I 68, 7. II 124, 35. 349, 32. III 475, 31.
- umbevanc *st. m.* Umfang, Kreis, Ummarmung III 401, 10. 476, 7.
- umbevarn *st. v.* durchwandern, umgeben II 52, 12.

- umbevat *st. f.* Umherwandern, Kreislauf
 III 566, 37.
 umbewerfen *st. v.* umwerfen III 106, 20.
 umme = umbe I 56, 2.
 ummer, ummir = iemer I 21, 2. III 4, 22.
 662, 24.
 unbedacht *Adj.* ratlos, unbesonnen I 342, 36.
 unbehuet *Adj.* unbewacht III 440, 16.
 unbekant *Adj.* unbekannt II 2, 12. 170, 35.
 259, 35. II 511, 19. III 426, 10.
 uneräten *Adj.* ohne Rat, arm, unversorgt
 II 154, 15.
 unbereit *Adj.* nicht vorhanden, nicht aus-
 gestattet I 292, 15.
 unerihtet *Adj.* nicht geordnet, vernach-
 lässigt II 319, 15.
 unerubet *Adj.* vollständig, versehen III
 457, 7.
 unbescheidenlichen *Adv.* auf ungebühr-
 liche Weise II 32, 13.
 unbeträget *Adj.* unverdroffen II 465, 25.
 unbeträtet *Adj.* herrlich II 549, 31.
 unbetwungen *Adj.* unbedrängt II 350, 1.
 531, 37. III 8, 34.
 unbilde *st. n.* Unbill I 538, 7. III 234, 22.
 unbillich *Adj.* unbillig III 102, 1.
 unc *st. m.* Schlange, Basilisk III 311, 29.
 undanc *st. m.* Widerwille, Ungeneigtheit
 II 253, 38.
 undankes *Adv.* ungern, unvorsätzlich I 21,
 11.
 unde *Conj.* und I 327, 13. 348, 29.
 under *Präp. Adv.* unter II 558, 11.
 underbinden *st. v.* unter einander verbinden
 II 157, 23.
 underbint *st. n.* Verbindung, Trennung,
 Unterschied II 548, 31. III 232, 38.
 underblæen *sw. v.* blâhen II 544, 11.
 underfz *st. m.* Zwischenraum II 473, 24.
 undergân *st. v.* dazwischentreten, unter-
 laufen I 325, 38. 326, 2. II 539, 29.
 undergraben *st. v.* untergraben III 583, 34.
 undergrifen *st. v.* erfassen III 313, 4.
 underhalb *Adv.* unterhalb I 346, 23.
 underkost *st. f.* Koßbarkeit II 475, 13.
 undermengen *sw. v.* mischen II 478, 30.
 underscheiden *st. v.* auseinandersetzen II
 516, 7.
 underscheit *st. m.* Trennung, Unterschied
 II 552, 25. III 55, 2.
 undersetze *st. f.* Unterbrechung II 461, 26.
 undersehen *st. v. refl.* sich gegenseitig an-
 sehen III 219, 21.
 underslahen *st. v.* aufgeben, befehen,
 trennen, verhindern II 157, 14.
 undersniden *st. v.* stückweise zusammensetzen
 I 354, 13. II 122, 32.
 understân *st. v.* unterbleiben lassen, ver-
 hindern
 understechen *st. v.* einander stechen I 345,
 36.
 understößen *st. v.* hineinstoßen, vollstopfen
 II 483, 19.
 understreuen *sw. v.* mischen unter II 473,
 33.
- understunden *Adv.* bisweilen I 343, 30.
 undertænic *Adj.* unterthan III 182, 2.
 185, 7. 198, 16. II 124, 32.
 undertân *Adj.* unterthan II 107, 19. 399, 18.
 III 399, 27.
 underthalp *f.* underhalp.
 undervân *st. v.* verhindern, abgrenzen II
 478, 31. 534, 3. 550, 28.
 undervarn *st. v.* verhindern, ablenken II
 437, 29.
 underwegen *Adv.* unterwegß II 115, 25.
 III 119, 16. 199, 31.
 underwilen *Adv.* inzwischen, zuweilen II
 26, 22.
 underwinden *st. v. refl.* auf sich nehmen
 I 30, 27. II 47, 22. 110, 33. 159, 13.
 324, 34. 542, 31. III 107, 8. 347, 21.
 466, 25.
 underziehen *st. v.* unterfüttern, abziehen,
 entziehen, *refl.* sich entziehen I 361, 26.
 underzoehe *st. f.* Unterfüßung, Unterbau
 II 556, 10.
 unedel *Adj.* von gemeiner Herkunft II 388,
 30. 438, 4.
 unedellich *Adj.* von gemeiner Herkunft
 III 188, 28.
 unelich *Adj.* rechtlos II 488, 15.
 unerbermiclich *Adj.* unbarmherzig III
 187, 29.
 unère *st. f.* Schmähung, Schande, Kränkung
 II 414, 34. 443, 27.
 unëren *sw. v.* beschimpfen III 467, 8. 557, 15.
 unerfreut *Adj.* unerfreut II 445, 19.
 uneruert *Adj.* ohne Rettung verloren III
 482, 38.
 unerværet *Adj.* unerschrocken III 557, 37.
 unerveiget *Adj.* nicht getötet II 529, 32.
 unerwendet *Adj.* unabwendbar, unbeugsam,
 unbehindert II 490, 25. 543, 5.
 unerworden *Adj.* unerborben, mit voller
 Kraft II 254, 30.
 unerwordenlich *Adj.* unvergänglich II 254,
 28. 413, 2. 546, 30.
 unfreude *st. f.* Trauer,ummer III 462, 37.
 unfro *Adj.* betrübt I 351, 5. II 90, 5. 99, 16.
 107, 26. 109, 13. III 238, 17.
 unfroelich *Adj.* betrübt II 349, 34.
 unfroet *Adj.* thöricht, unflug II 28, 6.
 III 461, 31.
 unfüegen *sw. v.* Frevel treiben II 508, 7.
 unfuoge *st. f.* Unziemlichkeit, Frevel II
 349, 10.
 unfuogen *sw. v.* Frevel treiben III 467, 33.
 unfuore *st. f.* Ausfchweijung, Unflug III
 459, 37. 503, 1.
 ungestlich *Adj.* vertraulich II 53, 14.
 ungebærde *st. f.* unfreundliches Benehmen
 oder Befinden III 158, 32.
 ungebant *Adj.* ungebâht III 643, 32.
 ungeboren *Adj.* ungeboren III 101, 34.
 III 661, 12.
 ungebür *Adj.* unziemlich II 448, 30.
 ungeburt *st. f.* unedle Abstammung II 105, 1.
 ungedâht *Adj.* mir ist u., es ist mir unent-
 bar, kommt mir unerwartet II 267, 11.

- ungedanket *Adj.* ohne vergolten zu haben III 278, 18.
- ungedult *st. f.* Ungebuld III 190, 17. 443, 9.
- ungefüege *Adj.* unartig, plumv, stark II 28, 4. 252, 12. III 188, 8. 502, 32.
- ungefüegen *sw. r.* sich unjüchlich benehmen.
- ungefuoc *st. m.* Ungehörigkeit, Unhöflichkeit III 241, 31.
- ungehabe *st. f.* Ungeßüm, Leibwejen II 100, 6.
- ungehazzet *Adj.* ungehaßt, geliebt II 42, 30.
- ungebiure *Adj.* unheimlich, schredlich II 227, 29. 535, 8. 545, 5.
- ungehört, ungeheret *Adj.* nicht gehört, unerhört II 28, 34. 29, 35.
- ungelèret *Adj.* ungelehrt I 292, 12.
- ungelèzet *Adj.* unverehrt II 553, 17.
- ungelich *Adj.* ungleich II 321, 13.
- ungelimpf *st. m.* unangemeßenes Benehmen, Schmach, Unrecht II 389, 2. III 355, 7.
- ungelinge *sw. m.* Mißlingen, Unglück III 231, 39. 462, 25.
- ungelogen *Adj.* nicht erlögen, wahr III 538, 10.
- ungelönet *Adj.* ohne Lohn II 116, 16.
- ungeloube *sw. m.* Unglaube II 226, 12.
- ungelouplich, ungeloubelich *Adj.* ungläubig, ungläublich I 342, 21. II 113, 23. 510, 6.
- ungelücke *st. n.* Unglück II 22, 23.
- ungemach *Adj.* lästig III 103, 29.
- ungemach *st. n. m.* Unruhe, Leid II 93, 11. 226, 16. 389, 28. 429, 32. III 163, 2. 408, 38. 556, 28.
- ungemæze *Adj.* ungleich III 209, 4.
- ungemeilet *Adj.* unbesiedt II 495, 10.
- ungemeine *Adj.* uneins, nicht zusammensümmend II 466, 20.
- ungemüete *st. n.* Mißmut, Kummer, Zorn, Leid III 460, 12. 462, 34.
- ungemüet *Adj.* zornig, betrübt, verdrießlich I 357, 11. II 174, 23.
- ungenåde *st. f.* Ungnade, Unheil II 495, 8. III 190, 12.
- ungenædec *Adj.* ungnädig, grausam II 238, 3. 498, 21. III 457, 3.
- ungenæme *Adj.* unannehmbar, unangenehm II 124, 20.
- ungenant *Adj.* ungenannt II 2, 11. 259, 34. 389, 24.
- ungenesen *Adj.* getränkt, verloren II 91, 5. III 593, 15.
- ungenöze *sw. m.* der nicht feinegleichen hat II 249, 37.
- ungenozzen *Adj.* der nicht genossen hat III 506, 34.
- ungenuht *st. f.* Ungezügbarkeit, Unschidlichkeit II 375, 9.
- ungephætet *Adj.* unmeßbar, unergründlich II 461, 28.
- ungepfent *Adj.* unberaubt II 555, 13. 558, 4.
- ungeræte *Adj.* unversehen II 492, 18.
- ungeræte *st. n.* Mangel, Unglück, Ratlosigkeit I 295, 5. 313, 34.
- ungerimet *Adj.* ungereimt II 375, 37.
- ungerne, ungeru *Adv.* nicht gern II 90, 8. 256, 13. 301, 9. 430, 21. III 150, 23. 166, 12. 631, 20.
- ungerochen *Adj.* ungerächt, ungestraft II 432, 35.
- ungerüeret *Adj.* unberührt II 451, 11.
- ungesaget *Adj.* verschwiegen I 325, 27. 328, 21.
- ungesamnet *Adj.* nicht übereinstimmend II 123, 36.
- ungeschnndt *Adj.* nicht entehrt II 453, 18.
- ungescheiden *Adj.* ungetrennt III 566, 18.
- ungeschriben, ungeschriben *Adj.* nicht aufgeschriben I 328, 12. II 122, 21.
- ungeselbet *Adj.* ungelabt II 467, 28.
- ungesigende *Adj.* nicht siegend II 543, 32.
- ungespart *Adj.* reichlich vorhanden III 275, 10. 592, 3.
- ungesunt *Adj.* verlegt, krank I 28, 16. II 95, 37.
- ungeteilet *Adj.* nicht geteilt II 495, 8.
- ungetragen *Adj.* unbenützt I 33, 14.
- ungetröstet *Adj.* ungetröstet III 5, 23.
- ungeval *st. m.* Unfall, Unglück II 58, 12.
- ungeverte *st. n.* Reisebeschwerde I 348, 31.
- ungewarnet *Adj.* ohne gewarnt zu sein II 543, 22. III 199, 18.
- ungewert *Adj.* unbefriedigt II 254, 20. III 209, 10.
- ungewin *st. m.* Nachteil, Unglück, Verlust III 241, 30. 271, 36. 277, 33. 467, 28.
- ungewis *Adj.* unsicher, unüberläßig II 147, 12. 194, 19. III 520, 24.
- ungewone *Adj.* ungewohnt I 40, 36.
- ungezalt *Adj.* unzählig II 434, 4.
- ungezog n *Adj.* unartig, zuchtlos III 3, 29.
- ungüetlich *Adj.* unfreunlich, schlecht, grausam III 504, 1.
- unguot *Adj.* unfreunlich, schlecht, grausam II 188, 17. III 498, 1.
- ungvelschet *Adj.* aufrichtig, rein II 321, 29.
- unheil *st. n.* Unglück, Verderben I 37, 13. 350, 30. II 207, 30. 249, 20. 439, 20. III 27, 16.
- unhöhe *Adv.* u. erheben, nicht gewichtig dünken; u. wegen, gering achten; mich wiget u., es kümmert mich wenig II 408, 15. III 506, 34.
- unkiusche *Adj.* unenthaltlich, frech III 188, 27.
- unkiusche *st. f.* Unkeuschheit II 488, 16.
- unkünde *Adj.* unbekannt II 543, 18.
- unkünde *st. f.* Unkenntnis.
- unkünstec *Adj.* unwissend, unbekannt, fremd II 376, 5.
- unkunt *Adj.* unwissend, unberaten II 100, 23. 144, 22. 157, 22. 227, 24. 252, 29. 548, 3. III 520, 24.
- unkust *st. f.* Falschheit, Sinterlist II 300, 16. III 587, 8.
- unlanc *Adj.* nicht lang; *Adv.* unlang, nicht lange II 105, 24. 233, 34. III 253, 11.
- unliutsælec *Adj.* häßlich III 255, 3.

- unloblich *Adj.* tabelnšwert II 2, 9. 259, 32.
 unmære *Adj.* verhaßt, unwiber, gleichgiltig II 89, 22. 139, 14. III 188, 5. 314, 2.
 unmasse *st. f.* große Menge II 454, 6.
 unmäzen *Adv.* übermäßig II 443, 11. III 214, 26. 527, 30.
 unmeilic *Adj.* ředenloš II 492, 39.
 unmère, unmér *st. f.* unmære I 41, 33. III 39, 31.
 unminne *st. f.* Feindschaft I 92, 15.
 unminnen *sv. r.* haßen II 107, 3.
 unmüezec *Adj.* fleißig, beschäftigt II 440, 22.
 unmüezekait *st. f.* Geschäftigkeit, Beschäftigung II 95, 19.
 unmügelich *Adj.* unmöglich II 91, 7. 92, 13.
 unmuoze *st. f.* Unruhe, Geschäftigkeit II 94, 27. III 122, 5. 502, 17.
 unnáh *Adj.* entfernt II 84, 18.
 unnde = ünde II 454, 12.
 unnoete = unnöt II 473, 17.
 unnót *st. f.* keine Veranlassung II 26, 3. 466, 15.
 unnóthast *Adj.* nicht in Not III 112, 37.
 unphlec *Adj.* ungewohnt, unmöglich I 346, 18.
 unpris *st. m.* Schande, Tadel II 368, 30. 505, 17. III 462, 20.
 unquelet *Adj.* ungenüß II 160, 32.
 unrát *st. m.* Mangel, Not, Nachteil III 593, 7.
 unrein *Adj.* unrein III 450, 15. 576, 13.
 unreinikeit *st. f.* Unreinigkeit III 380, 20.
 unerwert = unerwert II 99, 32.
 unruoch *st. m.* Vernachlässigung II 174, 27.
 unselec, unselic *Adj.* unglücklich, verhängnisvoll I 31, 3. II 56, 16. 157, 38.
 unselde *st. f.* Unglück, Unheil II 424, 21.
 unsante *Adv.* rauß, unwohl I 32, 18. II 444, 39. III 441, 15.
 unschamende *Adj.* schamlos II 532, 1.
 unschemelich *Adj.* schmachvoll III 640, 30.
 unschöne *Adv.* auf ungebührliche Weise III 593, 1.
 unschulde *st. f.* Unschuld II 490, 1. III 190, 15.
 unschuldec *Adj.* unschuldbig II 252, 5. 348, 10. III 112, 19. 129, 16. 203, 19. 239, 26. 358, 3. 640, 24.
 unsenfte *Adj.* rauß III 160, 24.
 unsihtec *Adj.* unsichtbar, verborgen III 567, 11.
 unsihtec *Adj.* unsein II 405, 2.
 unstæte *Adj.* untreu, unbeständig II 320, 21. III 255, 32. 594, 37.
 unstæte *st. f.* Wantelmur I 358, 12. II 493, 27.
 unstætekeit *st. f.* Unbeständigkeit II 492, 10, 37.
 untæte *st. f.* untät.
 untät *st. f.* Mißthat, Verbrechen III 347, 2. 505, 21.
 unterláz *st. m.* Unterlaß III 231, 4. 27.
 untfåhen *st. r.* = entfåhen I 350, 24.
 untgelten *st. r.* = entgelten I 347, 28.
 untiure *Adj.* wertlos, gering II 52, 22. 470, 21.
 untriuwe *st. f.* Treulosigkeit II 12, 26. 18, 11. 252, 19.
 untræsten *sv. r.* entmutigen II 91, 24.
 untröst *st. m.* Entmutigung, Besorgnis II 90, 34. III 648, 13.
 untrowe = untriuwe I 31, 1.
 untråwe = untriuwe I 347, 28. III 28, 16.
 untsagen = entsagen I 347, 9.
 untseben = entseben *st. r.* einschlafen I 350, 13.
 untswere = untsweren I 347, 10.
 untugent *st. f.* Untüchtigkeit, Lafter II 105, 1. 494, 4. 547, 14.
 untuht *st. f.* Zuchtlosigkeit III 28, 12.
 untåre *st. f.* untiure II 473, 26. 481, 16.
 untwachen = entwachen, erwachen I 349, 5.
 unvalschlich *Adj.* treu III 461, 32. 592, 1.
 unverborgen *Adj.* unverborgen II 149, 14.
 unverdåht *Adj.* unüberlegt, unbesonnen I 359, 14. 16.
 unverderbt *Adj.* ungefåßigt III 194, 10.
 unverdrozzen *Adj.* unverdroffen II 483, 18. 484, 1.
 unvergezen *Adj.* unvergeßen II 493, 5.
 unverit *Adj.* ohne sich zu irren, ungehindert III 155, 14.
 unverkorn *Adj.* unvergeßen III 464, 27.
 unverråten *Adj.* treu verteidigt II 3, 38. 261, 22.
 unverre *Adj.* unfern, nahe II 539, 18.
 unverschult *Adj.* unverschuldet, unverbient, ohne Grund III 355, 21.
 unversniten *Adj.* unversehrt II 437, 7.
 unversunnen *Adj.* bewußtlos I 343, 3.
 unverregelich *Adj.* unerträglich II 256, 5.
 unverwert *Adj.* unverwehrt II 260, 16.
 unverzaget, unverzagt *Adj.* unverzagt II 349, 36. 457, 14. III 5, 29. 187, 33. 193, 23.
 unvil *Adj.* nicht sehr III 313, 13.
 unvorzaget *st. f.* unverzaget III 25, 22.
 unvró *Adj.* betrübt III 105, 39. 118, 33. 430, 7.
 unvródelós *Adj.* řoch I 362, 25.
 unvrouwenlich *Adj.* unweiblich III 490, 36.
 unvuoge *st. f.* Unziemlichkeit II 273, 4.
 unwæhe *Adj.* unsein, häßlich III 576, 21.
 unwandelbare *Adj.* unabänderlich II 89, 16. 116, 27. III 610, 19.
 unwendic *Adj.* unabwehrbar II 26, 7.
 unwerde *Adv.* auf schmachvolle Weise.
 unwerden *sv. r.* unwert sein oder machen, årgern III 254, 28.
 unwert *Adj.* verächtet, unangenehm; mir ist u., ich bin årgertich über II 55, 25. 96, 39. 97, 10. 451, 36. III 100, 18. 451, 22. 603, 6.
 unwertlich *Adj. Adv.* verächtlich III 588, 29.
 unwillich *Adj.* unwillig I 37, 23.
 unwipheit *st. f.* unweibliches Wesen III 501, 4.

unwiplich *Adj.* unweiblich III 472, 18.
507, 14.
unwürde *st. f.* Geringschätzung, Schande
I 355, 12.
unwürdig *sw. v.* unwert sein, werden, machen
II 194, 20.
unwise *Adj.* unverständig III 142, 18.
unwitze *st. f.* Unverstand, Thorheit II 252,
16.
unwizic *Adj.* thöricht II 376, 4.
unwunne *st. f.* Leid, Trauer I 362, 29.
unz, unze *Conj. Präsos.* bis II 25, 4.
III 113, 17.
unze = unze des I 347, 18.
unzühtec *Adj.* unerzogen III 188, 10.
unzuht *st. f.* Ungefittetheit II 348, 21.
III 4, 12. 26, 26.
unzwei = enzwei III 21, 30.
urdruz *st. m.* Unlust, Efel III 272, 21.
üre *st. f.* Stunde I 161, 36.
urhap *st. m.* Anfang, Ursache II 376, 6.
498, 32. 547, 17. 569, 24. 570, 12. 625, 1.
urkunde, urkunde *st. n.* Kennzeichen, Ver-
mal, Beweis, Zeugnis III 55, 33. 135, 34.
229, 18. 629, 19.
urlinge *st. n.* Kampi, Fehde, Krieg II 419, 32.
III 195, 11.
urlouben *sw. v.* Urlaub nehmen II 431, 6.
urloup *st. m.* Erlaubniß, Urlaub I 355, 25.
II 322, 3. 419, 24. III 119, 7. 497, 1.
ursprinc *st. m.* Quell, Ausgangspunkt,
Ursprung II 425, 38. 493, 1. III 267, 17.
276, 39. 346, 34.
urstendic *Adj.* auferstanden II 497, 12.
ursuoch *st. m.* Untersuchung, Prüfung III
319, 32.
urteil *st. n.* Urtheil I 345, 22.
üse = usus II 480, 13.
üt = üz I 67, 5.
üter = üt der I 67, 20.
ütermäten *Adv.* über die Maßen I 112,
16.
ütverkoren *Adj.* außerwählt I 144, 8.
üwer = iuwer I 348, 1.
üzdrücken *sw. v.* ausdrücken II 434, 36.
üze *Adv.* außen II 544, 5.
üzer *Adj.* außer.
üzerhalp *Adv.* außerhalb II 478, 22.
III 606, 18.
üzerkorn *Adj.* außerwählt III 214, 31.
üzerwelt *Adj.* außerwählt III 191, 32.
üzfluz *st. m.* Ausfluß I 325, 32.
üzgän *st. v.* hervorgehen III 613, 13.
üzgebreitet *Adj.* ausgebreitet II 474, 28.
üzgelente *st. n.* Ausbau II 475, 10.
üzgenomen *Adj.* ausgenommen III 604, 7.
üzir f. üzer I 32, 13. 38, 27.
üzreise *st. f.* Abreise, Auszug III 486, 11.
üznehmen *st. r.* herausnehmen III 268, 16.
üzriten *st. v.* hinauszuritten I 319, 39.
üzscheiden *st. v.* auscheiden II 570, 31.
üzsundern *sw. v.* aussondern II 480, 7.
551, 31.
üzvart *st. f.* Ausgang, Wegreise II 484, 10.
üzzir f. üzer.

V f. F.

W.

wä *Adv.* wo III 150, 6.
wabe, waben *sw. m.* WaBe III 212, 24.
waben *sw. v.* sich bewegen II 550, 2.
wac *st. m.* Flut, Woge, Strom I 40, 8
II 51, 21. 106, 33. 456, 13. 545, 19.
wäch = wac I 40, 8.
wachen *sw. v.* wachen II 252, 15. 273, 12.
wacker *Adj.* wachsam, thätig, munter
II 424, 31.
wæen *sw. v.* wehen II 409, 35. 544, 9.
wæhe *Adj.* fein, zierlich, funtfreich, stattlich
II 233, 34. 403, 15. 420, 2. 550, 9.
wæhen *sw. v.* verherrlichen II 489, 7.
III 212, 9. 346, 25. 638, 21.
wæhisch, wælsch *Adj.* welsch II 197, 23.
240, 31. 329, 21.
wæen = wæen II 440, 21. 443, 2.
wænen *sw. v.* denken, glauben II 28, 25.
wängelin, wängel *st. n.* Wänglein III 484,
24. 26. 495, 37. 496, 8. 498, 16.
wærlichen *Adv.* wahrlich II 133, 9.
wæte f. wät.
wætliche *Adv.* schön, herrlich II 94, 15.
wæfen *st. n.* Waffe, Schwert II 133, 34.
438, 7. III 498, 1.
wæfenöt = wæfen I 25, 2.
wæge *st. f.* WaGe II 88, 1. 553, 12. III 146, 37.
158, 23.
wæge *st. f.* Wiege II 108, 31.
wægen *sw. v.* wägen II 273, 28. 439, 27
462, 12. III 140, 31. 180, 4. 590, 31.
wægen *st. m.* Wagen II 409, 32. 432, 28.
537, 34.
wægen *sw. v.* bewegen, sich bewegen I 305, 3.
wægenvart *st. f.* Wagenfahrt II 452, 11.
wæhs *st. n.* Wachs II 481, 32. III 132, 30.
wæhsen *st. v.* wachsen, erwachsen I 153, 3.
II 159, 33. 263, 16. 422, 6. III 494, 38.
wæhter *st. m.* Wächter III 491, 30.
wæken = wachen I 82, 9. 172, 9.
wæl = wol I 66, 23.
wæl *st. n.* Schlafstels II 462, 36. 529, 10.
wæle f. wæl.
wælkieren *sw. v.* bicht machen I 260, 27.
wællen *st. r.* wälzen, wogen I 226, 27.
II 29, 38. 466, 12.
wællen *sw. v.* pilgern, wallfahrten II 71, 36.
wælsche *st. f.* welsche Sprache II 348, 8.
wælsk, wælsch *Adj.* welsch I 98, 17. 279, 18.
wælt *st. m.* Wält I 348, 37. II 208, 31.
310, 24. 418, 22. 451, 3. III 214, 14.
440, 31. 612, 38.
wælten *st. v.* herrschen, besitzen, verfügen über,
gebrauchen II 321, 33. 350, 29. 419, 32.
481, 12. 547, 9. III 112, 18. 265, 31.
wæmbis *st. n.* Wams II 420, 10. 440, 8.
wæmme *st. f.* Bauch, Wanst I 314, 9.
wæn *st. m.* Gebante I 70, 29. II 17, 7. 26, 13.
249, 26. 263, 4. 330, 10. 484, 7. III 38, 11.
428, 26. 464, 11. 558, 33.
wæn *Conj.* = wænde, ba I 21, 12. 68, 20.
69, 4. 343, 10. II 96, 24.

- wan *Conj.* außer, nur, sondern II 2, 18. 497, 7.
 wanc *st. m.* Untreue, Zweifel I 70, 10. 358, 12. II 320, 20. 321, 32. III 428, 27.
 wan daz, als daß II 12, 21.
 wande *Conj.* da I 32, 37.
 wandel *st. m.* Wechsel, Veränderlichkeit, Ertrag, Fehler, Tadel I 169, 25. II 206, 11. 249, 23. 420, 18. 493, 15. 495, 14. 508, 1. 557, 6. 596, 26. III 355, 27. 426, 37.
 wandeläre *st. m.* Irrgläubige I 104, 18.
 wandelbare *Adj.* unstät, fehlerhaft I 21, 25. III 242, 12. 276, 10.
 wandelmeil *st. n.* Vorwurf der Untreue III 510, 7.
 wandillieren *sw. v.* ändern, verwandeln II 494, 39.
 wange *sw. n.* Wange I 143, 27.
 wannen *Adv.* von wo I 98, 14.
 wannër *Adv.* mann I 188, 39.
 want = wan et I 94, 36.
 want *st. f.* Wand II 118, 6. 119, 5. 239, 7. 476, 15. III 199, 25. 582, 1.
 wäpen *st. n.* = wäfen I 270, 25. 305, 5. II 472, 21.
 wäpenkleit *st. n.* Rüstung III 316, 17.
 wäpenrock *st. m.* Oberkleid III 316, 17.
 wär *Adj.* wahr.
 war *Adv.* wohin.
 warc *st. m.* Wüterich I 250, 22.
 warf = warp, mal I 272, 13.
 wahrhaft *Adj.* wahrhaft II 262, 38. 487, 38. III 535, 18.
 wahrheit *st. f.* Wahrheit II 70, 20. 132, 12. III 335, 22.
 wärlik *Adj.* wahr I 59, 9.
 warkus *st. m.* Toppe, Oberkleid II 407, 3.
 warm *Adj.* warm II 424, 38. 434, 15. III 211, 26. 361, 25.
 war nemen *st. v.* wahrnehmen II 96, 15. 426, 24.
 warnen *sw. v. refl.* sich versehen mit, tr. warnen, mahnen, schützen I 82, 11. 210, 35. 452, 6. III 482, 23. 492, 9. 593, 37.
 warp *st. m.* Drehung, Mal III 203, 23.
 wärsage *sw. m.* Wahrsager III 133, 14.
 wart von werden I 347, 26.
 warte *st. f.* Wacht, daß Späßen, Warte I 32, 5. 40, 26. 304, 29.
 warten *sw. v.* späßen, aussehauen, sorgen, pflegen, erwarten II 55, 32. 533, 10.
 wärambe *Adv.* warum II 23, 4.
 wase *sw. m.* Rajen I 157, 32. III 533, 34.
 wassen = wähsen I 197, 34. 259, 17.
 wät *st. f.* Kleidung II 23, 31. 77, 15. 117, 10. 406, 5. 403, 1. 554, 6. III 28, 4. 153, 4.
 waten *st. v.* schreiten, waten I 48, 6. II 71, 37.
 water = wazzer I 133, 27.
 watercalf *st. n.* Wasserjucht I 201, 24.
 watersocht *st. f.* Wasserjucht I 201, 27.
 wävon *Adv.* wovon III 127, 27.
 wáz *st. m.* Sturm, Duft, Geruch II 489, 31. III 577, 22.
 wazzer *st. n.* Wasser II 29, 33. 415, 4. 434, 34. 507, 13. III 438, 23.
 wazzerwac *st. m.* Wasserwoge II 537, 8.
 wè *Adv.* weh I 188, 3. II 99, 38. 104, 33. 437, 34. III 121, 23.
 webäre *st. m.* Weber II 408, 20.
 webbe *st. n.* Aufzug, Gewebe I 223, 25.
 weben *st. v.* weben, sich hin und her bewegen II 540, 2.
 wec *st. m.* Weg I 156, 20. 201, 6. II 113, 23. 436, 31. 451, 19. 490, 5. III 105, 6; alle wege, immerbar II 94, 10.
 wechtere *st. m.* Wächter I 304, 37.
 wecken *sw. v.* wecken I 83, 13. 130, 32. II 443, 35.
 weder *Conj.* ob I 269, 38.
 weder = wider I 70, 4.
 wedermoet *st. m.* Trübsal, Ungemach I 179, 9.
 wederrede *st. f.* Wiberrede I 228, 33.
 wederredin *f.* widerreden.
 wedersagen *j.* widersagen III 33, 12.
 wederspreken *st. v.* widersprechen I 102, 1. 112, 31. 114, 29.
 wederstän *j.* widerstän I 269, 27.
 wedir = wider I 21, 35.
 weduwe *st. f.* Witwe I 134, 26.
 wegen *sw. v.* gemogen sein I 127, 1.
 wegen *sw. v.* wiegen machen, bewegen I 348, 36. II 423, 39. 450, 3. 436, 19.
 wegen *st. v. refl.* sich bewegen; *itr.* Wert haben, gelten; *tr.* in Bewegung setzen, zuwägen; *unpers.* bünfen, gelten II 263, 27. 451, 31. 469, 14. 533, 28. 544, 25. III 123, 27. 147, 23. 156, 11. 432, 6.
 weg-scheide *st. f.* Scheideweg II 436, 20. 446, 30.
 wehsel *st. m.* Wechsel, Tausch II 28, 21. 144, 17.
 wehseläre *st. m.* Wechseler II 159, 15.
 wehselen *sw. v.* wechseln II 143, 36. III 379, 6.
 wehselstrit *st. m.* gegenseitiger Streit II 251, 11.
 weich *Adj.* weich II 424, 36. III 460, 3. 573, 5.
 weichen *sw. v.* weich machen I 293, 3. II 288, 16.
 weide *st. f.* Futter, Weidenlaß, Weg II 476, 21. III 613, 3.
 weinen *sw. v.* weinen I 145, 1. 359, 37. II 102, 18.
 weise *sw. m.* Waise, der Edelstein der kaiserlichen Krone I 138, 10. II 249, 34. 440, 23. III 193, 8. 313, 30. 347, 26.
 wek *j.* wec II 490, 5.
 welben *sw. v.* wölben II 467, 26. 478, 23.
 weldig *Adj.* mächtig III 4, 12.
 welen *j.* weln.
 welhisch *Adj.* welsch III 397, 2.
 welik *pron. Adj.* welsche I 132, 11.
 wellen *st. v.* wälzen, schmieren I 31, 37.
 wellin *j.* wellen.
 weln, wellen *sw. v.* wälzen II 538, 34. III 127, 12.
 welsch *Adj.* welsch III 174, 13. 175, 2. 284, 9.

- welt *st. f.* Welt II 533, 1.
 weltlöre *sw. m.* den die Welt behört hat II 96, 19.
 weltvröude *f.* werltvröude.
 wen = wan I 21, 12. 69, 4.
 wende *st. f.* Wende, Ort des Wendens, Grenze, Seite, Richtung II 217, 3.
 wenden *sw. r.* wenden, umwenden, fehren I 319, 20. 363, 2. II 107, 33. 130, 17. 330, 5. 533, 14. III 274, 29. 437, 19.
 wender = wan er I 351, 6.
 wendic *Adj.* rüdgängig; w. machen, frejreten; w. werden, frei werden III 222, 21.
 wene = wande, da I 32, 37.
 wënic *f.* wënic.
 wenen = wänen I 292, 13.
 wënic, wënic *Adj. Adv.* wenig, fein, gering I 39, 14. 67, 20. II 63, 14. 208, 25. 544, 28. III 355, 2. 618, 14.
 wenken, wenkin *sw. r.* schwanken, weichen, straucheln I 118, 29. II 19, 28. 137, 37. 321, 6. III 27, 26. 597, 14.
 wenken = winken I 40, 38.
 wenne *Conj.* wann III 132, 19.
 went *2. pl. i. präs.* von wellen: ihr wollt III 224, 9.
 wer *st. f.* Verteidigung I 24, 39. II 4, 4. 261, 27. 445, 6. III 32, 27. 156, 9.
 werben *st. r.* sich bewegen, handeln, verfahren I 361, 24. II 33, 21. 72, 29. 93, 38. 159, 19. 496, 33. 528, 3. 533, 24. III 254, 39. 451, 9.
 werc *st. n.* Werk I 166, 3. 179, 21. II 209, 30.
 werde *Adv.* zu wert: herrlich II 52, 18.
 werdeclich *Adj. f.* wirdeclich III 598, 20.
 werdecliche *Adv.* *f.* wirdeclich II 534, 33.
 werdekeit *st. f. f.* *f.* wirdekeit II 88, 24. 253, 15. 330, 2. 368, 28. 516, 29. 532, 3. III 3, 28. 426, 15. 522, 30.
 werdelike *Adv.* ehrenvoll, anständig I 90, 23.
 werdich *f.* wirde I 137, 38.
 werdicheit, werdicheide *f.* wirdekeit I 171, 18. II 489, 8. 17. 494, 25.
 were *st. f.* Verteidigung.
 werfen *st. r.* werfen II 97, 1.
 werken *sw. r.* anfertigen I 106, 28.
 werkman *st. m.* Arbeiter I 219, 20.
 werlich *Adj.* wahrhaft III 333, 34. 462, 9.
 werltlich *Adj.* weltlich II 88, 14. 104, 9.
 werltvröude *st. f.* Freude der Welt II 3, 31. 261, 15.
 werltzage *sw. m.* Erzfeindung II 120, 19.
 werpen = werfen I 128, 31.
 wern *sw. r.* jähzen II 105, 39. II 462, 32.
 werren *st. r.* verunreinigen, schaden, verbrießen I 41, 1. II 30, 12. 234, 6. III 26, 36. 123, 8. 148, 18. 160, 21. 220, 2. 254, 10. 587, 37.
 werrentlike *Adj.* weltlich I 195, 2.
 wert = wirt III 26, 25.
 wert *st. m.* Wert II 89, 9. 132, 39. 250, 5.
 wert *Adj.* wert I 42, 33. II 349, 7. 468, 10.
 werthskapen *sw. r.* feste geben I 198, 38.
 werve *st. f.* Wal I 213, 19.
 werven = werben I 110, 18.
 wesen *st. r.* sein II 33, 26.
 westerbarn *st. m.* Däufeling II 291, 20.
 weten *st. r.* jochen II 424, 7.
 weten = wizen I 69, 19.
 weteliken *Adv.* fundig I 193, 37.
 weter *st. n.* Wetter I 70, 4. II 29, 19. 28. 433, 30. III 466, 32.
 weterwise *sw. m.* der Wetterfundige II 60, 2.
 wetzen *sw. r.* wehen II 117, 37. III 192, 12.
 wetzestein *st. m.* Weßstein II 117, 34. 430, 6.
 wewen = weben I 223, 24.
 wibelbröt *st. n.* Brot aus verborbenem Korn III 255, 1.
 wich *st. m.* das Weichen I 70, 19.
 wichen *st. r.* fliehen, zurücktreten III 252, 3. 481, 31.
 wicht *st. n.* Robold I 344, 36.
 wide *st. f.* Flechtreis II 435, 4. 456, 13.
 wide *sw. f.* Weide I 170, 25. 345, 3. III 233, 5.
 widen *Adv.* von weitem I 94, 9.
 wider *Adv. Präp.* wider, gegen, entgegen, zurück, wieder I 21, 33. 70, 4. II 249, 1. 330, 7.
 wider *st. m.* Widder II 420, 13.
 widerchomen *st. r.* zurückkommen, aufgeben, bessern I 26, 3.
 widergalm *st. m.* Wiederhall II 482, 2.
 widergeben *st. r.* zurückgeben II 482, 4.
 widergelden *st. r.* bezahlen II 551, 7.
 widergelt *st. m.* Entgelt II 487, 10. 537, 31. 53, 7.
 widerglast *st. m.* Wiederjchein II 539, 11.
 widerkäre *st. f.* Heimkehr II 448, 7. 538, 13.
 widerkicken *sw. r.* beleben III 370, 6.
 widerkomen *st. r.* zurückkommen, aufgeben III 115, 34.
 widerlegen *sw. r.* erstatten, vergelten, sich widerlegen II 471, 13. 472, 37.
 widerloufen *st. r.* entgegenlaufen II 539, 28.
 widerräten *st. r.* abraten II 421, 13. III 145, 19.
 widerreden *sw. r.* Einwand erheben, widersprechen I 36, 28. III 4, 22.
 widersagen *sw. r.* verneinen, versagen, verbieten, jeind werden II 17, 21. 417, 26. III 199, 11. 436, 3.
 widersaz *st. m.* Gegenteil, Feindseligkeit, Falschheit III 101, 19.
 widerslac *st. m.* Rückschlag, Abwehr II 208, 37.
 widerstän *st. r.* widerstehen II 89, 31. 374, 32.
 widerstöz *st. m.* Widerstand, Troß II 473, 21. 547, 14.
 widerstößen *st. r.* begegnen II 543, 28.
 widerstreben *sw. r.* widerstreben III 102, 5. 123, 26. 145, 16. 154, 36.
 widerstrit *st. m.* Widerstreit, Wettstreit III 192, 27. 201, 18. 313, 22. 440, 37. 584, 33.
 widerstritten *st. r.* streiten gegen, sich widersetzen II 532, 10.

- widertriben *st. v.* hintertreiben, hindern III 120, 5.
- widertuon *unv. v.* rückgängig, wieder gut machen, zurückgeben, vergelten III 128, 34. 150, 13.
- widervarn *st. v.* begegnen, entgegentreten II 272, 18. 301, 20. 351, 11. 436, 28. III 140, 24. 419, 28.
- widerwanc *st. m.* Rückkehr, Zurückweichen II 253, 37.
- widerwegen *st. v.* das Gegengewicht halten III 232, 23. 252, 12.
- widerzäme *Adj.* ungemüth, unlieb II 89, 19. 124, 21. III 101, 6. 254, 5. 276, 7.
- widinge *st. f.* Kirchweibe I 222, 23.
- wien *sw. v.* weihen I 89, 39.
- wieren *sw. v.* schmücken, zieren II 467, 37. III 237, 26.
- wies = welhes I 87, 4.
- wies? I 134, 23.
- wigant *st. m.* Geiß II 170, 34. 310, 14. 330, 9.
- wigen = wegen II 466, 37.
- wihen *sw. v.* weihen II 486, 29. III 174, 23. 239, 28.
- wihennahten *Dat.* Weihnachten II 557, 29.
- wiht *st. m. n.* Geschöpf, Wesen, Zwerg III 256, 18 (vgl. wicht).
- winge *st. f.* Weibung I 223, 18.
- wiken = wichen I 76, 34.
- wilde *Adj.* wild; seltsam, fremdartig I 360, 2. II 239, 36. 492, 38. III 269, 1.
- wildekeit *st. f.* Wildheit III 235, 21.
- wilden *sw. v.* entfremden, feldsam jein II 485, 3.
- wildenäere *st. m.* Jäger III 60, 2.
- wile *st. f.* Zeitpunkt, Stunde I 58, 22. II 427, 8. 551, 5. III 483, 36.
- wilen *Adv.* vormalß I 67, 31. 69, 7. II 426, 18.
- wilent *Adv.* vormalß II 389, 2. III 239, 35. 360, 15.
- wilcome *Adj.* willkommen I 135, 35.
- wille *sw. m.* Wille II 70, 2. 92, 5. III 209, 34. 466, 32.
- willechlich *Adj.* willig I 342, 10. II 93, 31. 109, 26. III 137, 24. 181, 14. 191, 23. 284, 26.
- willekomen *Adj.* willkommen I 246, 35. II 421, 11. III 179, 35.
- willenchlich *Adj.* f. willechlich III 324, 28.
- willighchin *Adv.* gern I 20, 32. 52, 23.
- wilsælde *st. f.* das durch die Geburtszeit bestimmte Schicksal I 176, 9.
- win *st. m.* Wein II 32, 36. 423, 14. III 115, 26.
- winahten *Dat.* Weihnachten II 194, 5. 432, 30.
- winbere *st. f.* Weintraube, Weinbeere I 207, 19.
- winchen = winken I 40, 30.
- winden *st. v.* winden, drehen II 555, 23. III 227, 32.
- winder *st. m.* f. winter.
- winderzit *st. f.* Winterzeit II 466, 6.
- windsprüt *st. f.* Windsbraut III 466, 35.
- wingarte, wingarde *sw. m.* Weinberg I 135, 1. 207, 8. III 212, 36.
- winge *st. f.* Weibung I 222, 32.
- winkel *st. m.* Winkel II 137, 38.
- winkelganc *st. m.* Winkelgang II 554, 39.
- winkelmaz *st. n.* Winkelmaß II 553, 12.
- winken *st. v.* schwanken, winken I 40, 30. 38. 77, 7. II 24, 6. 485, 3. III 193, 19.
- winster *Adj.* lins II 263, 28. 404, 22.
- winsterhalp *Adv.* lins II 419, 5.
- wint *st. m.* Wind I 74, 35. 130, 9. II 28, 17. 412, 27. 418, 32. 448, 17.
- winter *st. m.* Winter II 31, 1. 255, 26. 412, 32. III 436, 8.
- winterlik *Adj.* winterlich I 75, 22.
- winthús *st. n.* Windkammer der Orgel II 450, 15.
- wintmül *st. f.* Windmühle II 486, 14.
- wip *st. n.* Weib.
- wipheit *st. f.* Weiblichkeit III 490, 35.
- wiplich *Adj.* weiblich II 441, 21. III 50, 11. 440, 20.
- wipsalec *Adj.* durch Frauen beglüct II 187, 27.
- wirde *st. f.* Wert II 322, 17. 348, 13. 529, 23. III 204, 1. 520, 17.
- wirdec *Adj.* trefflich II 183, 18.
- wirdechlich *Adj.* ehrenvoll III 346, 17.
- wirdekeit *st. f.* Ehre, Auszeichnung II 300, 7. 352, 9.
- wirdig *Adj.* f. wirdec III 54, 25.
- wirouch *st. n.* Weibrauch II 436, 21.
- wirouchbüshe *st. f.* Weibrauchfaß III 212, 17.
- wirouk *f.* wirouch I 185, 10.
- wirren *f.* werren.
- wirs *Comp.* schlechter II 93, 13. III 358, 9.
- wirst *Superl.* schlechteste II 427, 30.
- wirt *st. m.* Mann, Ehemann, Hausherr, Landesherr II 139, 25. 419, 31. 543, 30. III 141, 25.
- wirtschaft *st. f.* Bewirtung, Schmauß II 142, 28. III 125, 1. 148, 1.
- wirz *st. f.* Würze III 83, 9.
- wis *Imp.* von wesen II 33, 26.
- wis *Adj.* verständig, erfahren II 20, 23. III 104, 27. 147, 1. 411, 15.
- wisære *st. m.* Führer, Oberhaupt II 32, 15.
- wischen *sw. v.* abwischen II 422, 29.
- wisdoem *st. m.* Weisheit I 88, 1.
- wise *Adj.* f. wis II 462, 35. III 416, 4.
- wise *sw. f.* Weisheit I 357, 3. III 194, 39.
- wisel *sw. f.* Weisheit III 211, 15.
- wiselös *Adj.* ohne Führer III 210, 32.
- wisen *sw. v.* anweisen, belehren, zeigen, führen I 343, 8. II 240, 28. 374, 25. 436, 30. 485, 21. 540, 18. III 5, 34. 210, 27. 287, 22. 602, 16.
- wisent *st. m.* Wissen I 349, 20.
- wisheit *st. f.* Weisheit I 67, 10. III 104, 21.
- wislich *Adj.* weise I 37, 15. 353, 22. II 108, 22. III 575, 36.
- wissage *sw. m.* Weisfager I 349, 28. III 630, 37.

- wisselich *Adr.* funbig j. wetelike I 193, 37. III 269, 30.
wistuom *st. m. n.* Weisheit II 248, 26. 260, 29.
wisung *st. f.* Weisung II 477, 17.
wit *st. n.* Brennholz II 449, 35. 450, 18.
wit *Adj.* weit II 544, 7.
wite *st. f.* Weite II 477, 9. 480, 33. 553, 1.
witen *Adr.* weit II 440, 30. III 6, 8. 108, 20.
witeren, witeren *sw. v.* Wetter fein, W. machen II 29, 26. III 290, 15. 466, 38.
witewe *st. f.* Witwe II 440, 23.
witgele *Adj.* heifartig I 259, 20.
witz *st. f.* Verstand, Klugheit I 65, 4. II 101, 22. 208, 14. 248, 16. 542, 27.
witzelich *Adj.* fundig, verständig III 253, 30.
witznen *Adj.* verständig machen II 549, 6.
wiz *Adj.* weiß II 406, 16. 408, 7. 554, 6. 555, 10.
wize *st. f.* weiße Farbe III 491, 14.
wizenare *st. m.* Feiniger III 586, 18. 590, 34.
wizzen *unr. v.* wissen I 69, 17.
woche *sw. f.* Woche II 194, 5. 414, 24. 431, 29. 538, 27. III 114, 30. 136, 2.
woeden = wüeten I 208, 14.
woessen = wuohsen I 158, 3.
woesten = wüesten I 170, 35. 207, 25.
wol *Adr.* wohl I 66, 23. III 495, 17.
wolf *st. m.* Wolf II 31, 32. 138, 3. 417, 4. 445, 38.
wolgemuot *Adj.* wohlgemut III 113, 30.
wolgemac *Adj.* wohlschmeckend II 537, 15.
wolgetan *Adj.* schön II 232, 6.
wolken *st. n.* Wolke II 90, 12. 548, 11.
wolkenvar *Adj.* wolkenfarbig II 548, 5.
wonachtig *Adj.* wohnhaft I 87, 28.
wonderlik *Adj.* wunderbar I 186, 33.
wonehacht *Adj.* wohnhaft I 89, 11.
wonen *sw. v.* wohnen I 1 2, 14. III 38, 3.
wonheit *st. f.* Gewohnheit III 5, 4.
woninge *st. f.* Wohnung I 81, 16. 159, 6.
wonlich *Adj.* wohnlich I 350, 7.
wonnentlike *Adj.* lieblich I 161, 30.
wonsken = wünschen I 68, 27.
wont = wunt *Adj.* verwundet I 273, 13.
wonunge *st. f.* Wohnung III 50, 33.
wort *st. n.* Wort II 109, 9. 280, 31. 329, 16.
worteln *st. n.* Wörtlein II 1, 18.
wortwise *Adj.* redgewandt I 352, 27.
wreken = rechnen, rächen I 111, 25. 115, 23.
wüeste *Adj.* wüste II 489, 18. 538, 4. 546, 7.
wüesten *sw. v.* vermüsten I 170, 35. 207, 25.
wüeten *sw. v.* wüten III 583, 12.
wünne *st. f.* Sonne II 96, 10. 533, 28. III 269, 36.
wünnebernd *Adj.* erfreulich III 460, 31. 493, 23.
wünneclich *Adj.* wonnesam II 20, 33. 28, 19. 119, 11. III 178, 3. 227, 27. 251, 25. 349, 5. 534, 34. 536, 2.
wünnesam *Adj.* wonnesam III 186, 36.
wünnespil *st. n.* Freudenpiel III 241, 13.
wünnevar *Adj.* wonnig gestaltet III 186, 19.
wünschen *sw. v.* münschen I 68, 27. 363, 3. II 300, 38. 322, 31. 546, 32.
würgen *sw. v.* würgen III 173, 11. 192, 16. 29.
würze *st. f.* Gewürz III 229, 36.
wunde *sw. f.* Wunde II 542, 6. 543, 35. III 121, 22.
wunder *st. n.* Wunder III 138, 22. 454, 10.
wunderare *st. m.* der wunderbare Thaten thut II 64, 1. 65, 6. 445, 3.
wunderhaft *Adj.* wunderbar III 174, 7.
wunderinge *st. f.* Verwunderung III 582, 8.
wunderlich *Adj.* seltsam III 18, 37. 415, 26.
wundern *sw. v.* wundern II 95, 39.
wunder nemen *st. v.* Wunder nehmen II 29, 2.
wunderschöne *Adj.* sehr schön I 350, 5.
wundernwert *Adj.* sehr wertvoll III 431, 28.
wunderwerk *st. n.* Wunder II 477, 7.
wunne *st. f.* Sonne II 427, 15. 556, 6. III 451, 26.
wunnebare *Adj.* wonnig II 474, 21. 475, 35. III 343, 28.
wunsch *st. m.* der Inbegriff aller Hoff- kommenheit II 87, 30. III 451, 17.
wunscheleben *st. n.* Leben nach Wunsch II 96, 16. 133, 5.
wunschlich *Adj.* erwünscht III 608, 20.
wunt *Adj.* mund II 137, 21.
wuoher *st. m.* Ertrag II 159, 18.
wurkare *st. m.*
wurm *st. m.* Wurm, Gewürm, Schlange II 546, 29.
wurmäzig *Adj.* wurmjütich II 4, Anm. 1. III 644, 12.
wurz *st. f.* Pflanze, Kraut II 83, 16. 479, 17. III 508, 37. 577, 24.
wurzelkraft *st. f.* Kraft der Wurzel III 584, 38.
wurzen *sw. v.* wurzeln III 182, 10.
wüten *Prät.* von wäten I 48, 6.

Y.

- ydropocus Wasserfucht I 201, 25.
ymme, ymne *st. f.* Kirchenlieb I 173, 8. 182, 37.

Z (j. auch C).

- zabeln *sw. v.* auf dem Brette spielen II 179, 1.
zadel *st. m.* Gebreden II 424, 29. 548, 33.
zäher *st. m.* Zähe III 394, 27.
zage *sw. m.* Feigling II 170, 11. 300, 1. 418, 6. III 256, 12.
zageheit *st. f.* Feigheit II 115, 14. 120, 10. III 204, 5.
zage *st. m.* Schwanz II 250, 24.
zal *st. f.* Zahl II 32, 4. 421, 24. 542, 26.
zalen *sw. v.* rechnen, vergleichen, erzählen II 29, 17.
zallen = ze allen II 94, 25. 349, 20.
zam *Adj.* zum II 300, 13. 420, 19. 492, 38. 545, 13. III 230, 36.

- zamen *sw. v.* zähmen, *refl.* sich enthalten II 4, 1. 261, 24.
 zan *st. n.* Zahn II 494, 36.
 zander *sw. m.* glühende Kohle II 477, 26.
 zange *st. f.* Gänge II 435, 1. 538, 17. III 253, 10.
 zanger *Adj.* beißend, scharf II 534, 37.
 zarbeiten = ze arbeiten II 3, 0, 4.
 zart *Adj.* teuer, fein, stattlich II 470, 37; *Adv.* zarte III 185, 9.
 zartheit *st. f.* Schönheit III 83, 19.
 zaschen = ze aschen II 542, 11.
 zebrechen *st. v.* zerbrechen I 33, 11. 314, 4. 496, 39. III 39, 28. 148, 22. 187, 37.
 zechen *sw. v.* schaffen, zu Hande bringen II 496, 21.
 zedel, zedele *st. f.* Zettel, Blatt II 552, 36. III 468, 27.
 zediute *Adv.* auf deutsch III 569, 28.
 zefüeren *sw. v.* verschwenden, zerstreuen, verderben II 451, 12.
 zegén *st. v.* auseinanderziehen I 317, 36.
 zehant *Adv.* jogleich I 26, 2. 326, 26. 360, 11. 444, 15. 551, 3.
 zehen *Num. Card.* zehn II 410, 9. 444, 18.
 zehende *Num. Ord.* zehnte II 409, 22.
 zehenzic *Num. Card.* hundert I 42, 31.
 zeichen *st. n.* Zeichen II 253, 20. III 109, 34. 127, 9. 460, 5.
 zeichenunge *st. f.* Zeichnung II 486, 32.
 zeigen *sw. v.* zeigen II 554, 1. III 628, 10.
 zeim = ze einem II 100, 15.
 zeleiten *sw. v.* auseinander ordnen II 4, *Num.* 1.
 zeln *sw. v.* zählen II 553, 2. 3.
 ze mále *Adv.* zugleich II 519, 11.
 zemen *st. v.* ziemen I 361, 21. II 250, 28.
 zen *ſ.* zan.
 zende = ze ende III 220, 17.
 zenge = ze enge II 157, 1.
 zepter *st. m.* Zepfer II 533, 20.
 zerbenesi *st. f.* Zheribinte II 489, 27.
 zerbicken *sw. v.* zerhäuen III 160, 19.
 zerblæn *sw. v.* aufblasen II 537, 6.
 zerbrechen *st. v.* zerbrechen II 96, 5. 108, 23.
 zèren = ze èren II 348, 12.
 zergån *st. v.* auseinandergehen II 70, 18. 106, 14. 375, 19. III 252, 7. 479, 21.
 zergenglich *Adj.* vergänglich III 594, 2.
 zerhacken *sw. v.* zerhäuen III 200, 3.
 zerhouwen *st. v.* zerhäuen III 200, 3.
 zerinnen *st. v.* zu Ende gehen, mangeln II 428, 24. 466, 4.
 zerizen *st. v.* zerreißen I 314, 3.
 zerklecken *sw. v.* zerfchellen III 188, 34.
 zerklucken *sw. v.* zerflopfen II 406, 12.
 zerleiten *sw. v.* auseinander führen III 644, 8.
 zern *sw. v.* sich nähren, verzehren III 117, 9. 451, 25.
 zerren *sw. v.* zerren II 379, 28. 450, 5.
 zerslahen *st. v.* zerfchlagen III 414, 24.
 zerslifen *st. v.* zerfallen, vergehen III 589, 20.
 zerspreiten *sw. v.* verbreiten, zerstreuen III 614, 9.
 zertrennen *sw. v.* zerstreuen, zerbrechen III 369, 32.
 zes *Adj.* recht II 404, 3. 494, 10. 551, 36.
 zesamene, zesamne *Adv.* zusammen II 233, 25. III 50, 1.
 zeschröten *st. v.* zerhäuen I 314, 3.
 zeslizen *st. v.* zerreißen I 314, 8.
 zeswe *ſ.* zes.
 zeswenhalp *Adv.* rechter Hand II 419, 4.
 zetrennen *sw. v.* trennen, zerfören, auflösen II 33, 10. 262, 37. 543, 31.
 zevört von zevuoren I 33, 27.
 zevüeren *sw. v.* zerreißen, auflösen I 33, 27. II 379, 30.
 zewäre *Adv.* in Wahrheit, zwar II 100, 27.
 zibörie *st. f.* Kostenteld II 469, 19. 478, 7. 549, 37. 550, 21.
 ziegel *st. m.* Ziegel II 249, 3. III 213, 28.
 ziehen *st. v.* ziehen I 292, 28.
 zierde *st. f.* Zierat II 469, 15. 475, 12. 477, 10. 555, 3.
 ziere *Adj.* prächtig, kostbar I 326, 29. II 544, 24.
 zieren *sw. v.* schmücken I 260, 2. II 250, 31. 298, 24. 411, 8. 541, 1. III 244, 20.
 zierheit *st. f.* Zierat III 192, 8.
 zigån *st. v.* vergeben, aufhören I 26, 28.
 zihen *st. v.* beschuldigen, zeihen II 144, 19. 183, 20. 471, 27.
 zil *st. n.* Ziel I 344, 1. 347, 1. II 101, 35. 133, 31. 427, 27. III 181, 15. 213, 11. 288, 17. 545, 30.
 zile *st. f.* Zeile II 485, 2.
 zimbål *st. m.* Glocke I 345, 34. II 474, 15.
 zimbel *sw. f.* Glocke II 541, 29.
 zimiere *st. n.* Helmſchmud II 289, 11.
 zindål *st. m.* Zindel, eine Art Zeug.
 zingesinde = ze ingesinde II 22, 6.
 zinne *sw. f.* Zinn I 304, 19. III 491, 30.
 zinneln *sw. v.* zaden III 482, 28.
 zins *st. m.* Abgabe III 285, 5.
 zinsen *sw. v.* Abgabe zahlen III 470, 9.
 zirkelzeichen *st. n.* Kreisfigur II 474, 13.
 zisen = ze isen II 551, 19.
 zit *st. f.* Zeit III 161, 14. 189, 19.
 zitec *Adj.* rechtzeitig, ausgewachsen, reif II 535, 4.
 ziterje Zitter II 541, 29.
 zitlich *Adj.* zeitlich, weltlich II 255, 3.
 zingen *sw. v.* zengen II 251, 12.
 zobel *st. n.* Zobel II 112, 34. 437, 25.
 zobrechen = zebrechen III 39, 28.
 zoehen *sw. v.* ziehen machen, treiben II 539, 35.
 zogen *sw. v.* ziehen II 447, 24. 541, 13. 545, 1. III 333, 39.
 zol *st. m.* Zoll III 17, 24.
 zorn *st. m.* Zorn I 347, 17. II 138, 4. 256, 14. 320, 7. 323, 5. 536, 32. III 102, 22.
 zorneclich, zorniclich *Adj.* zornig III 127, 32. 187, 34. 200, 28.
 zornen *sw. v.* zürnen I 42, 21.
 zornic *Adj.* zornig III 187, 7.
 zorntac *st. n.* Tag des Zornes III 580, 35.
 zornvar *Adj.* zornrot III 127, 31.

- zouber *st. n.* Zauber II 52, 31. 137, 31.
 zouberlist *st. f.* Zauberlist II 32, 25. 33, 4.
 52, 12.
 zoum *st. m.* Baum, Bügel II 215, 13.
 III 235, 22.
 zuber *st. m.* Gefäß mit zwei Handhaben
 III 198, 33.
 zuc *st. n.* Zug II 233, 35.
 zucker *st. n.* Zucker III 83, 9.
 zuckermæze *Adj.* wie Zucker III 230, 28.
 zücken, zucken *sv. v.* entreißen, weg-
 nehmen II 404, 21. 469, 26. 480, 1. III
 191, 35. 394, 4.
 zügel *st. m.* Zügel II 233, 34.
 zühteclich. zühticlich *Adj.* gefittet I
 356, 12. II 374, 10. III 558, 22.
 zühterich *Adj.* gefittet III 427, 7. 610, 10.
 zühtic *Adj.* gefittet III 200, 13.
 zühticlich *f.* zühteclich.
 zünde *sv. m.* Brand II 487, 8.
 zünden *sv. v.* anzünden II 462, 25. 487, 32.
 III 125, 23.
 zürnen *sv. v.* zürnen III 473, 24.
 züg = zinc, Zeugnis I 56, 7.
 zuht *st. f.* Wohlgezogenheit I 361, 1. II
 32, 35. 87, 37. 208, 13. 349, 12. 548, 18.
 III 464, 11.
 zuhtec *Adj.* gefittet, wohlgezogen III 399, 33.
 zuhtmeister *st. m.* Erzieher III 187, 26.
 zûn *st. n.* Baum II 409, 3. 411, 10. 444, 34.
 zûnder *st. n.* Zunder II 471, 34.
 zunge *sv. f.* Zunge II 26, 14. 36, 3. 486, 34.
 III 27, 9. 283, 3. 463, 3. 611, 32.
 zunrechte = ze unrechte II 488, 19. 27.
 zuo *Präpos. Adv.* zu I 66, 22.
 zuodringen *st. v.* sich hinzudrängen III
 110, 17.
 zuovart Zugang, Ankunft III 139, 10.
 zuoversiht *st. f.* Erwartung III 256, 17.
 315, 28. 465, 2. 593, 9.
- zutragen *st. v.* verfeumben I 350, 32.
 zuwäre = zwäre I 41, 22.
 zuwèn = zwèn, zwei I 31, 28.
 zuwibil = zwivel *sv. n.* Zweifel I 39, 38.
 zweien *sv. v.* gefellen, trennen, scheiden
 II 469, 5. 493, 33. III 120, 22. 474, 1.
 zweinzic *Num. Card.* zwanzig II 121, 37.
 435, 8. III 105, 31.
 zwelf *Num. Card.* zwölf II 493, 20.
 zwelfbote *sv. m.* Apostel II 482, 30.
 zwèn *Num. Card.* zwei I 31, 28.
 zwerc *st. m.* Zwerg I 38, 11. 39, 23.
 zwî *st. n.* Zweig, Reis II 418, 39. 479, 13.
 III 225, 24.
 zwic *st. m. n.* Zweig III 648, 8.
 zwien *sv. v.* pflöpfen III 83, 19.
 zwieren *sv. v.* blinzeln III 237, 30.
 zwifel *st. m.* Zweifel, *f.* zwivel.
 zwillinc *st. m.* Zwilling II 256, 19.
 zwir *Adv.* zweimal III 123, 39.
 wirben *sv. v.* sich drehen, wirbeln III
 188, 3^v.
 zwirent *Adv.* zweimal III 179, 24.
 zwischen *Präp.* zwischen II 404, 36. III
 106, 26.
 zwispel *Adj.* zweifach II 300, 1.
 zwispild *Adj.* zweifach II 550, 34.
 zwiu *Adv.* wozu II 350, 38. III 436, 11.
 zwivalt *Adj.* zweifach III 129, 29. 315, 2.
 604, 34.
 zwivel *st. m.* Zweifel I 39, 38. 360, 4.
 II 27, 28. 115, 9. 224, 28. III 223, 15.
 609, 12.
 zwivelære *st. m.* der verzweifelt III 442, 17.
 zwivelen, zwiveln *sv. v.* zweifeln II 70, 27.
 III 104, 16.
 zwivelhaft *Adj.* ungewiß II 73, 28.
 zwivellich *Adj.* ungewiß, unsicher III
 597, 22. 632, 22.

II. Damenverzeichnis.

A.

- Aachen III 75, 24. 81, 23. 82, 15. 23.
 Aaman, II 282, 4. 9. 10.
 Aanzim II 281, 23. 28. 282, 1.
 Aaron II 493, 18. III 359, 3. 361, 1. 579, 11.
 Abafuf (Abafuc) III 385, 29. 388, 39. 579, 24.
 Abarinje II 524, 31.
 Abaftuleis II 512, 38.
 Abel II 70, 27.
 Abenberg III 57, 34.
 Abeftus II 465, 37.
 Abiron II 462, 16. III 361, 1.
 Abiut III 579, 19.
 Abort (f. Abfort) II 518, 37.
 Abraham I 342, 24. II 341, 17. 374, 8.
 398, 34. 579, 8. 617, 13. 649, 28.
 Abrocte III 389, 23.
 Abfalon I 319, 23. II 46, 34.
 Abfalone III 639, 2.
 Abjan II 565, 22. 27.
 Abjolon II 88, 20. III 382, 9.
 Abpa III 579, 16.
 Abpaß III 579, 25.
 Abaftus I 336, 33. 35. 337, 1.
 Accapabos III 327, 30.
 Accedille II 506, 11. 21.
 Acciband II 514, 4.
 Achabes III 396, 20.
 Achais I 302, 32.
 Achalmus III 328, 18.
 Achamas I 333, 32. 335, 27.
 Achas III 579, 16.
 Ache II 558, 36.
 Achel III 327, 31.
 Achelonye III 3, 3. 29, 15. 33, 33.
 Achilant III 22, 36. 24, 33.
 Achilleis III 369, 10.
 Achilles I 255, 7. 305, 37. 323, 14. 324, 6.
 350, 24. II 396, 26. III 323, 5. 329, 4.
 362, 4. 365, 36. 371, 7. 389, 38.
 Achimaniß III 330, 23.
 Achior III 579, 21.
 Achiron III 383, 22. 386, 16.
 Achon III 398, 37.
 Achute III 29, 17. 31, 13. 37, 21.
 Adarin II 517, 12.
 Adaron II 503, 33.

- Aderin II 500, 10. 511, 1.
 Aders II 196, 5. III 363, 16. 395, 16.
 Adrine II 515, 23.
 Adrijon II 514, 33.
 Adlamet II 264, 27. 37. 291, 33.
 Adteon III 616, 34.
 Adurteis III 36, 23.
 Adam I 131, 34. 279, 7. 392, 23. II 70, 27.
 231, 18. 232, 33. 234, 16. 535, 38. III 43, 28.
 103, 23. 237, 7. 354, 7. 365, 13. 400, 10.
 403, 18. 579, 5.
 Adamant III 362, 16.
 Adan II 237, 4. 239, 16.
 Adanz II 268, 18.
 Ade II 176, 1. 177, 25. 38. 179, 27. 181, 13.
 Adinias I 307, 34.
 Adonai III 401, 34.
 Adomides III 616, 34. 617, 5.
 Adraftus I 255, 2. 303, 35. 310, 24. 30.
 316, 5. III 322, 10.
 Adriachnes II 274, 33.
 Adriagne III 327, 9.
 Adrian III 391, 10.
 Adriane II 503, 14. 29.
 Adrimente II 528, 22.
 Adgypten III 381, 37. 579, 10.
 Adfflabelet II 44, 19.
 Adfride I 102, 11.
 Adffribang II 504, 6.
 Adffrifaner III 79, 1. 82, 22.
 Adffrifone II 514, 2.
 Adffroydones II 563, 37.
 Adrifa III 77, 28.
 Adgalon III 332, 10.
 Adgammennon I 255, 7. III 327, 16. 37. 333, 7.
 365, 18
 Adgarbas II 283, 35.
 Adgarij II 284, 5.
 Adgaton III 336, 17.
 Adgavus III 336, 17.
 Adgeftein III 366, 25.
 Adggalon III 328, 15.
 Adggara III 328, 17.
 Adggeus III 579, 24.
 Adgitres III 329, 10. 26.
 Adgifurß III 292, 1. 24.
 Adgley III 432, 20.
 Adgnes I 239, 34.

- Agneus III 334, 14.
 Agomennon I 301, 21. 305, 30. 321, 4.
 II 274, 34.
 Agorlin III 29, 6. 35, 30.
 Agorlot III 29, 6.
 Agorš II 526, 25. 32. 39.
 Agraffin II 513, 14.
 Agrafyn II 566, 10.
 Agraton II 455, 36.
 Agremontin II 538, 38.
 Agremontine II 514, 7. 524, 30.
 Agreste I 306, 10. 308, 4.
 Agrešrut II 566, 4.
 Agricolanž III 330, 37.
 Agricoluš I 176, 24.
 Agrimanž III 370, 6.
 Agrimonie II 464, 27.
 Agrimonis III 328, 16.
 Agrippe II 514, 6. 524, 29. III 79, 31. 80, 11.
 81, 12. 331, 16. 364, 35.
 Agrtppine I 112, 9.
 Agulant III 331, 23.
 Agyr II 567, 1.
 Ajag I 255, 8. III 327, 23. 25. 330, 17.
 334, 30. 33.
 Ajafes II 282, 35.
 Ajmuin I 354, 3.
 Ajnšgast II 293, 26.
 Ajnum I 362, 6.
 Ajarin III 79, 27.
 Ajers III 393, 12. 536, 20. 23.
 Ajraton II 515, 8.
 Ajacie III 372, 10.
 Ajatofo II 512, 33.
 Ajamanjura II 13, 21.
 Ajamaffar II 574, 3.
 Ajan III 637, 11.
 Ajanus II 524, 33. III 402, 12. 403, 17.
 Ajarie II 221, 19. 235, 15. 237, 4.
 Ajastore II 455, 12. 527, 25.
 Ajbane I 255, 31. 257, 1.
 Ajbanuš III 54, 1.
 Ajbare I 308, 37.
 Ajbarofe II 529, 39.
 Ajbazone II 456, 30.
 Ajbedacus III 382, 34. 384, 24.
 Ajber III 487, 29.
 Ajbewin II 313, 7. 23. 314, 6. 34. 316, 17.
 319, 6.
 Ajbian III 72, 4.
 Ajbiges III 298, 1.
 Ajbiun II 335, 26. 337, 27.
 Ajbort II 503, 26.
 Ajbrecht I 343, 24. II 453, 1. 36. III 78, 34.
 326, 23. 432, 25. 36. 433, 26. 639, 37.
 647, 22.
 Ajbrecht II 529, 9.
 Ajcamuš I 367, 8.
 Ajceon I 336, 27.
 Ajčamiš III 331, 3.
 Ajčamuš I 304, 2. 306, 7. III 329, 38.
 Ajčimeliar III 328, 14.
 Ajcian III 23, 35.
 Ajcmena III 616, 37.
 Ajdamaš III 307, 3.
 Ajbin III 292, 14.
 Ajburat II 527, 16.
 Ajčeste II 367, 9.
 Ajegander I 48, 3. II 46, 35. 274, 32. 308, 35.
 310, 7. 312, 11. 314, 20. 316, 14. 319, 3.
 512, 36. 513, 16. 520, 27. 30. 32. 531, 15.
 III 43, 11. 54, 4. 117, 10. 258, 13. 335, 21.
 337, 30. 360, 7. 365, 4. 368, 15. 369, 3.
 373, 44. 650, 26. 661, 31.
 Ajegandria II 196, 7. 257, 1. III 290, 27.
 404, 17.
 Ajfatoneš I 327, 35.
 Ajfenor I 336, 16.
 Ajgue II 264, 28.
 Ajgues II 512, 31.
 Ajgušin II 513, 36.
 Ajliart II 503, 37.
 Ajlibata I 328, 31.
 Ajlie III 15, 5.
 Ajlierš II 145, 37. 146, 28. 36.
 Ajlimuš I 302, 24.
 Ajlin III 327, 21. 328, 25. 330, 13. 332, 10.
 Ajlinnet II 512, 31.
 Ajlinuš I 305, 26. 306, 26.
 Ajliš III 307, 16. 309, 1.
 Ajliščanž II 511, 14. III 359, 34. 362, 27.
 363, 37.
 Ajlitriebt III 331, 6.
 Ajliuš III 307, 3. 309, 26.
 Ajlymena III 385, 13.
 Ajlyšil III 387, 21.
 Ajlecto I 333, 35.
 Ajmadian I 306, 20. 308, 34.
 Ajmadin I 318, 25.
 Ajmafor III 392, 1.
 Ajmirate II 514, 28.
 Ajogries II 572, 39.
 Ajmoim III 89, 13.
 Ajophie III 17, 25.
 Ajte Montanje II 44, 36.
 Ajten Rand II 237, 6.
 Ajthejer II 457, 10.
 Ajtimena III 392, 10.
 Ajtiširates III 381, 5. 391, 22.
 Ajloern II 257, 15. 266, 29.
 Ajlyfe III 370, 17.
 Ajljan III 24, 19.
 Ajmadryaden III 321, 23.
 Ajmatun III 331, 6.
 Ajmant I 113, 25. 135, 29. 178, 28.
 Ajmantife II 513, 22.
 Ajmantris III 327, 34. 330, 1.
 Ajmasiol II 512, 32.
 Ajmasiš I 102, 21.
 Ajmatift III 79, 5. 19.
 Ajmažon III 365, 25.
 Ajmažonen I 329, 15. III 325, 27. 334, 28.
 335, 18. 404, 26.
 Ajmažonie III 364, 38.
 Ajbigal II 237, 6. 18.
 Ajmbriuš III 330, 37.
 Ajmbrofuš I 102, 18.
 Ajmelin III 538, 22.
 Ajmelungen II 501, 20.
 Ajmelyn III 635, 31. 636, 12.

- Amena II 284, 36. 285, 4.
 Amercie II 258, 26.
 Amfileuā III 330, 16. 331, 39.
 Amfīmacuā III 328, 9.
 Amiens I 114, 2.
 Amigbafuā III 331, 10.
 Amifare II 524, 34.
 Aminactē III 334, 37.
 Amiralt III 328, 11.
 Amire II 236, 19. 237, 39.
 Amis III 101, 22. 102, 8. 113, 6. 114, 11.
 121, 1. 19. 128, 2.
 Amise I 306, 33.
 Ammeras II 514, 3.
 Ammifot II 316, 11. 32. 317, 8. 18.
 Amolot II 565, 35.
 Amontheis II 281, 23.
 Amor I 272, 17. 274, 24. II 353, 11.
 Amos III 579, 23.
 Ampfīdamas III 338, 15.
 Ampfīmacū III 337, 3. 338, 9.
 Amphigulor II 455, 3.
 Amphimacuā I 307, 33.
 Amphion III 616, 39.
 Amphioras I 255, 3.
 Amphitriton III 616, 38.
 Ampholeit III 19, 26.
 Amjor II 503, 30.
 Amurat II 313, 6. 314, 24. 316, 25. 319, 4.
 Amurelle II 268, 20.
 Amurūna I 269, 7. 23. 276, 16. 289, 23.
 291, 28.
 Amylot III 636, 31. 39.
 Anacet III 327, 32.
 Ananie II 462, 15.
 Ančardajfin III 79, 26.
 Ančijes I 255, 27. 330, 29. 333, 21. III 335, 8.
 617, 5.
 Andechā III 301, 7.
 Andeklā II 270, 12.
 Anderville II 378, 4. 30. 383, 37. 385, 16.
 Andifoie III 21, 1.
 Andifor III 15, 30.
 Andolga III 12, 21.
 Andraftuā I 336, 34.
 Andreas III 80, 19. 579, 35.
 Andrian III 7, 35.
 Andrimache III 325, 2.
 Andrion III 17, 22.
 Andromache I 315, 4. 37. 333, 34. 337, 19.
 353, 30. III 332, 29. 334, 36.
 Andyalt III 13, 30.
 Anjelis III 330, 23.
 Anjerre II 313, 13. 134, 27. 316, 26. 318, 5.
 347, 17.
 Anfīmacuā III 327, 24.
 Anfīmacuā I 302, 36. 312, 4. 330, 32.
 Anfimon III 392, 13.
 Anfiole II 499, 4.
 Anfījan III 22, 23. 23, 33.
 Anfoies II 284, 1.
 Anfiole II 313, 18.
 Anfjortas II 498, 18. 501, 32. 503, 2. 505, 24.
 521, 33. 36. 524, 17. 527, 26. III 347, 29.
 362, 31.
 Anfroihin II 270, 14.
 Anfrun II 276, 5.
 Anfufin III 15, 24.
 Angarā II 284, 36. 290, 5. 298, 4. 9.
 Angentā II 315, 18. 316, 30. 317, 6.
 Angeran II 235, 12.
 Angerfer III 37, 17.
 Angier III 288, 28.
 Angiej II 290, 24.
 Anginon II 257, 12.
 Angiron II 257, 13.
 Angloifen II 256, 30.
 Angnie II 338, 27.
 Angoraut III 37, 34. 38, 2.
 Angran II 237, 33.
 Angfir II 290, 3.
 Angus II 257, 12. 30.
 Angwifiej II 45, 4. 9.
 Anie III 17, 33.
 Anis III 309, 13.
 Anna I 249, 35. III 80, 25. 359, 1. 2.
 Anne I 86, 26.
 Annilos II 565, 38.
 Anſchewin III 8, 27.
 Anſchoe II 284, 2.
 Anſchorant III 408, 15.
 Anſchoume II 311, 30. 509, 9. III 75, 17.
 292, 31.
 Anſchoumin III 80, 12. 24.
 Anſchwin III 360, 21.
 Anſgavin II 268, 36.
 Anſgeme II 283, 38.
 Anſgie II 277, 16.
 Anſgiure II 268, 20. 25.
 Anſgoi II 284, 18.
 Anſgū II 286, 9. 288, 6.
 Anſhelm III 298, 2. 305, 22. 306, 9.
 Anjins III 301, 13.
 Antalie III 331, 10.
 Antenor I 302, 12. 310, 26. 312, 6. 23. 26.
 338, 15. III 326, 11.
 Antenoridas I 299, 28.
 Antefal III 24, 5.
 Anthart III 15, 21. 24, 9. 13.
 Antenor I 255, 5. 308, 3. 310, 8. III 370, 6.
 373, 9. 336, 12. 337, 24.
 Anthilion III 331, 17.
 Anthiloch III 336, 19.
 Anthioch III 275, 11.
 Anthiochius III 361, 3.
 Anthomuz I 306, 14.
 Anthonje II 352, 18. III 330, 9.
 Anthonius III 332, 7.
 Anthofochū III 373, 35.
 Anticlabianuā III 402, 15.
 Anticonie II 325, 3. 4. 326, 10. 328, 28.
 347, 21.
 Antibeā I 334, 33.
 Antiloch III 334, 32. 336, 6.
 Antilocuā I 323, 5. 324, 7.
 Antioch III 11, 19. 13, 14. 15, 8. 20, 27.
 Antioche II 513, 18.
 Antiochia III 376, 11. 380, 34. 382, 36.
 395, 14. 30.

- Antiochien III 379, 28.
 Antiochus III 379, 27. 380, 9. 395, 36.
 579, 21. 628, 16.
 Antiope III 616, 37.
 Antipodes II 45, 13.
 Antipus I 306, 32. 311, 34. III 336, 17.
 Antis III 14, 14.
 Antonia III 384, 14.
 Antonie II 342, 11. 343, 13. 344, 30. 345, 5. 20.
 346, 13. 347, 3.
 Antonius I 307, 34.
 Antret I 37, 31. 43, 18. 51, 22.
 Antrium III 6, 26. 14, 8. 30, 23, 35.
 Antschewin III 486, 3.
 Antschou III 432, 37.
 Antschowe II 463, 23. 464, 21. 501, 26.
 520, 21. 528, 25. III 77, 27. 444, 17.
 Antwerpen III 72, 38. 75, 24. 81, 23. 83, 29.
 Anzenhufe II 268, 11.
 Anziñore II 456, 2. 5.
 Apatriš III 304, 6.
 Apollo II 380, 38.
 Apollo I 303, 4. 332, 16. III 321, 29. 336, 31.
 339, 11. 616, 33.
 Apollontus III 380, 12. 395, 24. 579, 21.
 Appamena I 329, 1.
 Appatriš III 304, 31. 308, 15.
 Appolle III 362, 2.
 Apt III 360, 16.
 a quater barbes II 44, 20.
 Aquilone II 514, 27.
 Aquitain I 43, 28.
 Arababisse II 511, 32. 516, 35. 520, 28.
 521, 22. 28.
 Arabe III 328, 13.
 Arabi II 377, 20.
 Arabia II 195, 22.
 Arabicum I 327, 37.
 Arabie II 283, 30. 284, 10. 513, 32. 524, 35.
 525, 37.
 Arabien III 301, 2. 579, 30.
 Arab si nainš II 257, 14.
 Araboije I 305, 32. 306, 30.
 Aracheš III 626, 36.
 Arachis III 615, 28.
 Araclium II 565, 21.
 Aragneš I 262, 29.
 Aragon III 390, 18.
 Aram II 284, 2.
 Aramatšie III 363, 25.
 Arap II 514, 29.
 Aratun II 564, 15.
 Arber I 306, 22.
 Arbestulot II 513, 1.
 Arbidone II 503, 16.
 Arbušn II 498, 22.
 Archandibeis II 513, 19.
 Archas III 397, 26.
 Archelauš I 302, 23. 305, 24. 306, 27. 307, 15.
 309, 39. 312, 7. III 327, 22. 328, 25.
 330, 14.
 Archibeis II 514, 15.
 Archiente II 514, 3.
 Archifoleis II 585, 16.
 Archilan III 397, 11.
 Archifloguš I 304, 8. 306, 7. 309, 34. III
 328, 14. 333, 24.
 Archilun II 513, 32.
 Archiunbi II 535, 19.
 Ardan II 315, 17. 316, 32. 39. 317, 3. 318, 3.
 Ardemont II 457, 12.
 Ardennen III 288, 31. 297, 33.
 Arderođ II 44, 19.
 Ardeffurel II 573, 6.
 Ardebilais II 573, 34.
 Arbibun; II 513, 38.
 Ardimol II 515, 29.
 Ardimole II 514, 13.
 Ardolis II 513, 34.
 Ardolt II 521, 17.
 Ardonte II 514, 6.
 Areš II 43, 33. 44, 8.
 Areffe I 320, 25.
 Areffešubone II 573, 30.
 Areffe II 513, 27.
 Arfarat III 373, 28. 389, 22.
 Aršaban; II 503, 16.
 Argentin II 313, 5. 9. 314, 22. 318, 12.
 319, 6.
 Argunis II 573, 16.
 Arguš I 296, 4.
 Argušille II 463, 24.
 Arisabelle II 530, 4.
 Arisale II 574, 33.
 Arifelt III 7, 5.
 Ariguleis II 573, 8.
 Arimathia II 559, 17. III 404, 9.
 Arimatica III 403, 28.
 Aripuleis II 573, 37.
 Arisaim III 10, 13. 11, 4.
 Arisban I 334, 8.
 Arife I 307, 15.
 Arifdol II 513, 6.
 Arifšibeš III 404, 13.
 Arifšoteleš III 59, 28.
 Arifšotileš III 360, 9.
 Arifuleis II 513, 26.
 Arifun II 575, 19.
 Ariun II 237, 5. 239, 15.
 Arl III 77, 25. 85, 78, 33.
 Arlac II 43, 37. 237, 3. 258, 39.
 Arlatine II 574, 31.
 Arle I 113, 24. II 404, 28. 464, 9. 501, 24.
 503, 26. 570, 23. III 80, 38.
 Armenia III 397, 8.
 Armenie III 382, 35.
 Armenien III 301, 2. 392, 11.
 Armenius I 328, 14.
 Armeffulanš II 513, 8.
 Armione III 337, 11.
 Armobius I 328, 29.
 Armuot III 238, 15.
 Arnive II 506, 1. 579, 19. 30. 38.
 Arnolt III 76. 27. 30. 78, 31. 288, 8. 299, 10.
 304, 35. 306, 39. 359, 26. 446, 29.
 Arnost III 292, 15.
 Arnšein III 487, 29. 489, 2.
 Arnus III 301, 14.
 Arobeije II 513, 3.
 Aroffel III 362, 26. 486, 3.

- Arpoin I 310, 30.
 Arpon II 303, 35. 320, 25.
 Arrac II 257, 18.
 Arragoni II 569, 35.
 Arragun II 340, 10. 341, 15. 26. 342, 38.
 463, 31. 502, 19. 503, 4. 504, 15. 578, 37.
 III 22, 32. 24, 11. 301, 5.
 Arragus II 257, 18. 32.
 Arramis II 283, 22. 284, 8.
 Arrancus II 284, 12. 14.
 Arrant II 503, 10. 504, 4.
 Arras I 268, 13.
 Arrigan III 31, 2.
 Artaras II 565, 18.
 Artemiſia II 464, 26.
 Arthemia III 617, 1.
 Artois III 171, 25.
 Artus I 43, 20. 45, 39. II 2, 3. 39, 24.
 42, 34. 44, 9. 64, 39. 132, 5. 31. 140, 14.
 143, 21. 144, 4. 145, 4. 175, 18. 177, 32.
 181, 10. 186, 3. 209, 35. 210, 39. 214, 20.
 252, 27. 254, 4. 37. 255, 22. 30. 256, 21.
 258, 16. 262, 18. 274, 4. 284, 28. 286, 27.
 291, 36. 293, 1. 301, 32. 305, 28. 306, 5.
 311, 31. 317, 13. 325, 2. 4. 337, 4. 340, 1.
 342, 8. 347, 16. 352, 2. 16. 353, 28. 357, 19.
 361, 4. 390, 26. 393, 13. 440, 37. 454, 29.
 456, 7. 498, 38. 499, 13. 500, 14. 502, 29.
 503, 2. 518, 3. 31. 519, 25. 521, 14. 528, 34.
 529, 4. 559, 34. 561, 21. 563, 19. 567, 15.
 III 57, 31. 72, 8. 81, 29. 84, 26. 89, 4.
 347, 34. 362, 24. 366, 4. 371, 14. 486, 6.
 489, 15. 554, 31. 639, 28. 640, 14.
 Artus II 373, 1.
 Arunbis III 11, 17.
 Aryste I 302, 38.
 Aſa III 579, 16.
 Aſachen III 336, 23.
 Aſcalapus III 330, 13.
 Aſcalapb III 335, 29.
 Aſcalie III 322, 13.
 Aſcalinor III 331, 25.
 Aſcalone II 501, 39. III 79, 27.
 Aſcalun II 330, 11. 503, 5. 504, 7. III 330, 38.
 Aſcamie II 503, 28.
 Aſchajenburg III 58, 14.
 Aſchalaſer I 307, 10.
 Aſchalaſus I 305, 26. 310, 22. III 327, 21.
 Aſchalaſus I 306, 26.
 Aſchalon III 364, 26. 365, 22. 369, 7.
 Aſchalone II 283, 31. 284, 9. 13.
 Aſchon II 504, 1.
 Aſclepius III 616, 33.
 Aſcolone II 503, 23.
 Aſcurant II 267, 4.
 Aſia II 230, 34. 235, 21. 527, 22. III 327, 17.
 395, 14.
 Aſius III 334, 17. 337, 2.
 Aſkalaſus I 302, 24.
 Aſkaloſius I 302, 34. 306, 31.
 Aſkalon II 141, 20. 231, 16. 504, 10.
 Aſkalam II 340, 8. 341, 21. 37. 346, 31.
 347, 19.
 Aſkalone II 518, 37.
 Aſfan II 518, 38.
 Aſtanius I 247, 26.
 Aſtlepidone III 387, 20.
 Aſtlepius III 270, 26.
 Aſtolone II 502, 33.
 Aſpatriſ III 302, 26.
 Aſpiganbe II 504, 13.
 Aſpigowe II 503, 38.
 Aſpinde II 464, 28. 512, 9.
 Aſpiol II 195, 9. 15.
 Aſpramatinie II 524, 30.
 Aſprat II 514, 6.
 Aſprian III 371, 20. 530, 18.
 Aſſandrus I 335, 8. 336, 35.
 Aſſia III 15, 29.
 Aſſibor II 463, 21.
 Aſſigarcunde II 515, 21. 524, 31. 527, 3.
 Aſſiles II 266, 13. 293, 27.
 Aſſiline II 514, 12.
 Aſſim II 515, 16. III 79, 7.
 Aſſine II 572, 36.
 Aſſiponte II 513, 12.
 Aſſiri III 365, 23. 369, 23.
 Aſſiria III 373, 29.
 Aſſirre III 364, 26. 38. 365, 21.
 Aſſundin III 28, 37. 29, 5. 30, 17. 39, 11.
 Aſſuntin III 17, 27.
 Aſſur III 385, 35. 386, 1. 390, 1. 397, 8.
 398, 33.
 Aſſyprien III 384, 19.
 Aſtar II 514, 24.
 Aſtarot III 386, 4.
 Aſterian II 395, 24. 397, 8. 21.
 Aſtor II 504, 6.
 Aſtrirjel II 514, 5.
 Aſtronomia III 403, 18.
 Aſtulon III 309, 20.
 Aſsverus II 511, 11. III 371, 14. 373, 27.
 Ataman III 331, 30.
 Aternantes I 316, 1.
 Athamaſ I 255, 5.
 Athanagoras III 393, 22.
 Athanata III 360, 8.
 Athen I 306, 26. 385, 36. III 327, 36.
 Athene I 302, 21. 322, 23. III 330, 13.
 Athenor I 323, 3.
 Atlas III 372, 1.
 Atmerat III 79, 4. 25.
 Atragate II 572, 7.
 Atremonie II 512, 38.
 Atrifidol II 573, 4.
 Atrocias II 565, 34.
 Atroklas II 566, 22. 567, 38.
 Atropie; II 514, 13.
 Atropos II 256, 1.
 Attela I 108, 21.
 Attila I 130, 21. 164, 36. 170, 7.
 Attribuſon II 512, 35.
 Auctor I 117, 39. 128, 34. 119, 31.
 Aucumebon III 331, 2.
 Auſun II 275, 10.
 Auſrate II 280, 6.
 Augsburg III 75, 38. 82, 10.
 Auguinteſter II 275, 23.
 Auguſtin I 102, 16.
 Auguſtus I 279, 4. 344, 2. III 403, 35.

- Aulida III 327, 36.
 Aumagwin II 259, 15. 264, 14. 291, 34.
 Aureliant III 328, 17.
 Aurelius II 579, 34.
 Aurijsa III 387, 28.
 Auron III 58, 15.
 Aurora III 335, 34.
 Aualon II 45, 1.
 Aualone II 284, 28.
 Avaraj III 79, 5.
 Avarije II 574, 28.
 Avendrone II 501, 30. 503, 35. 504, 12.
 Avenir III 570, 6 ff. 615, 19. 627, 5. 636, 17.
 Avenis II 313, 17.
 Aventus I 259, 2.
 Aventure III 638, 1.
 Aventuros II 277, 36.
 Averno II 464, 8. 502, 35. III 22, 33. 24, 11.
 Avicenne II 502, 6.
 Axtor II 563, 5.
 Axyr I 301, 37. 305, 30. 306, 27. 20. 321, 54.
 330, 5. 334, 3.
 Axygouc II 500, 3.
 Axygouch II 513, 20.
 Axyrie II 462, 16.
 Axyt II 284, 4. 19.
 Axynde II 284, 2.
 Axyoma I 329, 10.
 Axyomenland I 312, 12.
 Axyonis I 328, 32. 38.
 Axyor I 113, 37.
 Axyabac II 234, 37.
- B.
- Babenberg, Babenberg III 185, 28. 433, 20.
 Babian III 89, 21.
 Babilon, Babilone I 283, 30. 34. 284, 9. 12.
 II 546, 13. III 49, 12. 58, 4. 352, 20.
 363, 4. 365, 18. 369, 22. 372, 17. 389, 38.
 395, 15.
 Babilonje, Babilonien II 290, 2. III 117, 18.
 304, 1. 404, 19.
 Babylon II 511, 16. 517, 21. III 59, 21.
 79. 11. 360, 32.
 Bache III 321, 30.
 Bacherach I 113, 39.
 Bachtus III 616, 33. 617, 4.
 Badacone II 503, 17.
 Bafriol II 55, 7.
 Bagbad II 508, 24.
 Bahanbin II 290, 3.
 Bahanz II 257, 29.
 Baiern III 29, 6.
 Baimunder III 7, 37.
 Bainingraz II 293, 26. 30. 294, 12.
 Bafchtus III 325, 33.
 Balaam III 579, 26.
 Balais II 567, 21.
 Balban II 564, 29. 565, 7.
 Balbac II 233, 1. 283, 31. 290, 2. 380, 4.
 III 48, 39. 58, 3. 301, 3. 328, 10. 362, 14.
 Balbach III 395, 15.
 Balbat II 511, 16. 517, 31.
 Balbesin III 414, 20.
 Balbin III 381, 37. 382, 5. 384, 10. 390, 13.
 Balfeit III 39, 33.
 Baligan II 511, 13. III 361, 11.
 Balon II 514, 31.
 Balsamit III 390, 10.
 Balsat III 390, 4.
 Balschajar II 525, 38. III 373, 38. 385, 27.
 389, 36. 390, 1. 404, 3.
 Banderous II 259, 18.
 Barachias III 570, 21. 616, 14. 627, 28.
 Barafilanganber II 514, 11.
 Barbarie II 290, 4. 501, 2. 564, 17. III 22, 38.
 328, 15. 404, 1.
 Barbarine I 259, 10.
 Barbafoje II 503, 34.
 Barberg III 79, 32.
 Barbestor II 499, 30. 519, 25.
 Barbibele II 525, 1.
 Barcilon III 382, 15. 388, 30. 33. 390, 19.
 393, 6.
 Barcilonie III 381, 38.
 Barcinier II 44, 15.
 Barbigris II 512, 1.
 Bare III 171, 19.
 Barisse II 463, 14. 19. 23. 26. 464, 21.
 Barlaam III 572, 20. 628, 24. 618, 15.
 Barrie II 569, 7.
 Bartholomeus III 404, 7. 498, 30. 579, 36.
 Baruc III 361, 38.
 Baruch II 500, 22. 501, 9.
 Baruz II 283, 39. 284, 8.
 Bafan III 579, 12.
 Bajel I 120, 1. III 81, 4. 269, 19. 274, 38.
 287, 19. 319, 24. 650, 15.
 Batemain II 44, 13.
 Baulas II 44, 4.
 Baper III 78, 28.
 Baperland III 74, 34.
 Bayern III 76, 8. 78, 30. 82, 8. 292, 30.
 300, 38.
 Beachunt II 514, 4.
 Beachut II 503, 7.
 Beachur II 376, 13. 377, 38. 385, 8.
 Beachurs II 317, 25. 318, 14. 326, 35. 327, 18.
 340, 7. 341, 15. 31. 344, 34. 346, 13. 347, 2.
 524, 28.
 Beachs II 45, 5.
 Beamunt III 6, 29. 7, 1. 9, 1. 16, 30.
 Bearofch II 503, 15.
 Beatreife III 635, 30.
 Beatris III 309, 27.
 Beaturs II 342, 11. 352, 17.
 Becias I 265, 13.
 Bedevart III 331, 5.
 Behafim II 271, 11. 25.
 Beheim I 98, 27. II 421, 33. 422, 36. 516, 13.
 III 50, 22. 30. 258, 6. 444, 9. 21. 445, 17.
 449, 31. 488, 28. 489, 33.
 Beheimland III 50, 6. 76, 2.
 Beier I 343, 18. II 5, 28. 77, 30.
 Beigerland III 367, 6.
 Bejolare II 234, 37.
 Bejolarz II 234, 31. 235, 2. 237, 6.
 Bei Rhein III 74, 33.
 Beladun II 235, 13.

- Belacun II 237, 5.
 Belabant II 513, 19.
 Belabigant III 93, 38. 94, 1.
 Belafane II 509, 1. 2. 534, 38. III 580, 34.
 Belamiz III 89, 14. 93, 13.
 Belamunt II 228, 1. 308, 36. 309, 6. 25.
 314, 26. 318, 6. 319, 3.
 Belcare II 235, 7.
 Belffomirz II 564, 24.
 Belforet II 182, 36. 195, 28. 197, 7.
 Belfortemunt II 361, 37. 362, 3. 34.
 Beliant III 527, 4.
 Belianz li reiz II 267, 34.
 Belimont III 395, 16. 37.
 Belni II 258, 25.
 Belofe III 408, 15.
 Belrapetre II 257, 1. 29.
 Belfalvöſche II 309, 24.
 Belua III 387, 24.
 Belſebub III 401, 32.
 Bene III 44, 25. 49, 14. 29.
 Benedictus III 83, 3.
 Benelope III 371, 6.
 Benemias II 312, 18. 315, 5.
 Benigna III 376, 27. 384, 11. 386, 13. 387, 3.
 Benivel III 260, 23.
 Berbeſter II 501, 25. 39. 502, 15. 503, 27.
 509, 13. III 348, 4. 27. 349, 3.
 Berg III 73, 37. 74, 23. 446, 33.
 Bergalt II 567, 12.
 Bergtal III 17, 34.
 Berharbis II 276, 38.
 Berholt III 449, 25.
 Berichel III 22, 24. 37. 23, 18. 24, 23.
 Beribe III 404, 18.
 Berlin II 365, 39. 366, 1.
 Bermeſwil III 289, 27.
 Bern, Berne II 405, 3. III 72, 24.
 Bernhart III 45, 32. 48, 25. 432, 20. 496, 20.
 Berholt III 447, 34.
 Bertolt III 3, 26. 21, 34. 27, 31. 33, 10.
 38, 19.
 Bertram III 538, 17.
 Beſcheidenheit III 237, 21.
 Beſiant III 58, 2.
 Bethania III 363, 22.
 Bethleem, Bethlehem, Betlehem I 102, 15.
 III 49, 4. 363, 17. 395, 16.
 Bethſaleemunt II 509, 7.
 Beumont II 257, 11. 30.
 Biez III 331, 12.
 Bigama, Bigame II 283, 36. 284, 17.
 Bigen II 176, 2. 177, 39.
 Bilei II 45, 12.
 Bilis II 262, 26.
 Biliſbol II 504, 11.
 Bingen III 78, 29. 38.
 Bionie I 306, 22.
 Biſnäs II 514, 17.
 Biterolf III 57, 18. 59, 6.
 Blandufors II 268, 19. 26.
 Blankfeſtur I 22, 12.
 Blankinland I 48, 30. 49, 26. 51, 20.
 Blankis II 258, 22.
 Blanſchfeſtur II 258, 20. III 639, 16. 647, 13.
 Blanſchfeſtur III 322, 5.
 Blanſchol II 258, 26.
 Blant II 257, 15.
 Blanzamant III 9, 14.
 Bleibe II 258, 22.
 Bleinſelbe II 498, 13.
 Bleis II 259, 11. 569, 29. 37. III 288, 28.
 Blende II 258, 28.
 Blerioz II 44, 9.
 Blenſelbe II 524, 24.
 Blifer I 352, 9. 353, 10. 27. III 628, 18.
 646, 15.
 Bli Marabach II 270, 17.
 Bliobleherin II 44, 3.
 Bliſibole II 503, 30.
 Blivierz II 259, 11.
 Blois III 171, 20. 288, 28.
 Blühende Thal II 306, 15. 307, 29. III 89, 10.
 bluomen tal II 311, 36. III 639, 26.
 Bobeling I 167, 27.
 Boden I 194, 3.
 Bobian I 328, 14.
 Boetes I 304, 4. 309, 33.
 Boeze I 302, 23.
 Boezje III 327, 22.
 Boizſabe III 44, 28. 53, 4.
 Boletus III 387, 7.
 Bolian III 16, 12.
 Bolibetes I 308, 39.
 Bolitarz II 513, 39.
 Bolonje III 292, 32.
 Bonafeide III 24, 23.
 Boniant III 7, 35.
 Bonifant II 463, 31. III 22, 38. 24, 36.
 Bonifante II 531, 5.
 Bonifaſz II 525, 34.
 Bonn III 58, 18. 77, 24.
 Bonſchwie II 500, 17.
 Bove III 449, 16.
 Borioluß III 327, 29.
 Borje III 43, 7.
 Borteramunt II 306, 17. 317, 6.
 Botina, Botine I 304, 4. 306, 22.
 Bouillon III 637, 21.
 Boydurant li meindre II 46, 24.
 Brabant I 224, 11. II 6, 2. 77, 32. 262, 12.
 422, 6. 423, 7. 504, 1. III 7, 2. 22, 34.
 24, 18. 31, 18. 171, 2. 258, 27. 262, 23.
 301, 6. 351, 29. 398, 7. 635, 16.
 Brabaß II 44, 4.
 Bradinß II 514, 8.
 Brainonß II 259, 17.
 Branaphie II 270, 10.
 Branban III 57, 32. 109, 38.
 Branbenburg III 74, 34. 75, 32. 76, 1.
 170, 34. 301, 9. 351, 28.
 Branbez II 44, 15.
 Branbigan II 61, 12. 64, 20. 502, 30.
 Brandiloguß III 330, 36.
 Brangene I 27, 5. 29, 18. 49, 12.
 Branie II 258, 29.
 Brantrivierz II 44, 15. 259, 11.
 Bratpmanii III 389, 23.
 Braunſchweig II 504, 2. III 172, 32. 347, 24.
 370, 22.

Breßlauer III 354, 13.
 Bretagne II 171, 13.
 Breziljan II 134, 19. 136, 13. 266, 24.
 Brian II 259, 22. 262, 26.
 Brianš II 45, 13. 284, 2.
 Brich II 263, 8.
 Brien II 44, 1. 225, 37. 226, 4. 259, 10.
 Brien lingo mathel II 44, 11.
 Brihfen III 433, 21. 436, 36.
 Brijaž II 258, 34. 36.
 Brijeida I 313, 8. 322, 14. 34. III 371, 7.
 Briješ I 334, 14.
 Brišgou II 263, 14.
 Brišš I 302, 5.
 Britanja, Britanje I 45, 30. II 60, 38.
 209, 35. 239, 18. 256, 23. 263, 7. 276, 17.
 296, 12. 347, 16. 353, 28. 365, 30. 390, 23.
 397, 5. III 292, 31. 301, 5.
 Britannia, Britannien II 55, 8. 173, 32.
 218, 35. 220, 1. 317, 22. 528, 26. III 22, 38.
 93, 36.
 Britonen II 257, 19.
 Britun II 191, 12. 283, 4.
 Brituneiš II 352, 21.
 Briužel III 488, 5. 489, 17.
 Brižiljan II 352, 30.
 Brubane II 502, 39. 504, 14.
 Brūde III 74, 12.
 Brumbane II 498, 9. 525, 12.
 Brun II 362, 22.
 Bruner II 292, 3.
 Bruneshwig III 361, 6.
 Brunnen II 341, 18.
 Brunšewich III 28, 26.
 Bučš III 434, 17.
 Bušš III 447, 7.
 Buechenbach III 447, 25.
 Bulgarie III 382, 36. 385, 29.
 Bulgerland III 389, 30.
 Buochoume III 447, 23.
 Buosenberg III 449, 17.
 Burctor II 282, 35.
 Burgewise II 503, 36.
 Burgund II 502, 38. III 257, 8.
 Burgunder III 78, 32.
 Buron II 179, 31.
 Burjet II 564, 15.
 Bufete III 487, 31.
 Buhlus III 617, 9.
 Byworans II 564, 19.

C (f. auch **Č**).

Cabaqlir II 44, 14.
 Cabrians II 514, 23.
 Cacubei; III 331, 15.
 Cacuš I 263, 8.
 Cadeš III 212, 5.
 Căiar I 279, 4.
 Caffata I 328, 12.
 Caforte I 327, 38.
 Cafultere II 44, 2.
 Calabre I 204, 24.
 Calabrie I 259, 11.
 Calaida II 291, 29.

Calamarte II 464, 26.
 Calcaš I 312, 31. 321, 38. 322, 35. 332, 18.
 333, 35. III 337, 25. 338, 34. 369, 6.
 Calcibon III 327, 25.
 Calcibonia III 332, 39.
 Calipja I 336, 22.
 Calig III 335, 37.
 Calocream II 259, 5. 290, 14. 291, 2. 33.
 292, 3. 293, 4. 294, 16. 296, 32. 297, 11. 25.
 Calvarie III 363, 24.
 Calzedonien I 302, 31. 306, 29. 308, 14.
 310, 25. 314, 18.
 Camerie II 362, 1.
 Camille II 258, 27.
 Camira III 335, 37.
 Campjelie III 330, 35.
 Campibonte II 529, 3.
 Campieš II 270, 18.
 Camril II 863, 37.
 Canaburg III 259, 10.
 Canabic II 867, 13.
 Cananiaš III 18, 21.
 Canbimon III 15, 22. 16, 28.
 Canbor III 337, 3. 390, 14.
 Caneſe II 258, 27.
 Canopuš I 336, 3.
 Cantipuš I 302, 30. 36. 306, 7. 314, 20.
 Cantwarje II 45, 17.
 Canadia III 327, 30.
 Capatie I 306, 35.
 Capadocia III 395, 17. 398, 37.
 Capadocie II 527, 21.
 Capador I 306, 35.
 Capellen III 489, 24.
 Cappabon III 320, 20.
 Caradin II 566, 17.
 Caraduz II 259, 12.
 Caras I 310, 24. 33.
 Caratit III 398, 29.
 Carauš II 259, 15.
 Carbiſon II 515, 18.
 Carca III 337, 3.
 Cardeš III 330, 5. 331, 16.
 Cariajuš I 328, 12.
 Caribbeiš I 336, 24.
 Carifegiš III 35, 16. 39.
 Caritas III 402, 24.
 Carmeteš I 324, 15.
 Caro I 253, 38.
 Carpide I 268, 11.
 Carſian III 328, 11.
 Carſilot III 331, 9.
 Caruž II 45, 3.
 Caſibilan III 330, 9.
 Caſilian III 331, 23. 332, 10. 12. 14.
 Caſpar II 525, 37.
 Caſpie III 389, 19.
 Caſpion I 327, 32.
 Caſpuš I 312, 29.
 Caſſander III 321, 35. 333, 6. 325, 2.
 Caſſandra I 299, 16. 309, 16. 311, 15.
 315, 36. 316, 7. 332, 20. 333, 32. 334, 24.
 III 338, 35.
 Caſſemandel II 464, 27.
 Caſſian I 328, 15.

- Cassibilaus I 307, 37. 308, 5. 309, 15.
 Castel II 340, 12.
 Castelgunt III 550, 21.
 Castila III 22, 33. 24, 12.
 Castor III 324, 7. 327, 4. 30. 332, 2.
 Catalan III 388, 33. 390, 18.
 Caucajas III 335, 34.
 Cauterous II 259, 12.
 Cavomet II 283, 29. 32. 284, 10. 12.
 Caž II 259, 12.
 Cecili III 77, 32.
 Cebaš III 324, 10.
 Cebius I 308, 31. 311, 36. 312, 1. III 327, 22.
 Cefia III 336, 22.
 Cefibis I 307, 22.
 Celidonia I 306, 18.
 Celidontus I 308, 31.
 Celonia III 330, 1.
 Cendebolt I 210, 20.
 Centauren III 323, 7.
 Centipus I 304, 2.
 Centrium II 509, 2. 514, 9. III 79, 5.
 Cepfalia III 326, 27.
 Cerastes III 387, 4.
 Cerberus I 254, 26. 296, 18.
 Ceres III 321, 33. 362, 14.
 Cefaria III 328, 16.
 Cethim II 546, 22.
 Ceyr I 350, 37.
 Chamerie II 353, 3.
 Chana III 363, 21.
 Chiona I 299, 8.
 Chiron I 336, 36.
 Cholon III 79, 6.
 Chomambion III 17, 36. 18, 19.
 Choralius III 331, 6.
 Chorebonas II 358, 34.
 Chores I 268, 14.
 Chrabac III 486, 7.
 Christ II 475, 7. III 211, 27. 214, 20. 270, 3.
 Christian II 282, 23. 290, 18. 291, 31.
 Christus I 299, 18. 302, 17. II 222, 15.
 229, 12. 508, 27. III 98, 4. 579, 3. 30.
 Chryja III 389, 29. 390, 5.
 Chyron I 336, 37.
 Cicillanor I 306, 6. 307, 4.
 Ciconien I 307, 17. 310, 24.
 Cibegast II 501, 36. 38.
 Cifen III 334, 15.
 Ciglobonie II 512, 39.
 Cignus III 336, 23.
 Cilicien II 519, 24.
 Circulans II 512, 38.
 Ciron I 309, 25.
 Ciroš III 337, 8.
 Cirrus I 306, 18.
 Cis II 257, 18. 32.
 Cisgon II 256, 27.
 Citarea III 326, 30.
 Citegast II 502, 39. 504, 12.
 Citherus I 328, 11.
 Clameroc II 258, 28.
 Clamide II 340, 11. 502, 30. 503, 8.
 Clamor; II 283, 39.
 Claran III 390, 3.
 Claran; III 389, 36. 396, 31. 397, 15. 34.
 Clare III 382, 6. 17.
 Clareanus I 306, 19.
 Clarebrunn III 74, 6.
 Clarencius III 328, 18.
 Clarer II 284, 7.
 Clarifonte II 503, 10. 24.
 Clarin III 301, 23.
 Clarine II 171, 11. 185, 29. 195, 10. 16.
 196, 10.
 Clarinš III 301, 13.
 Clarion III 331, 25.
 Clarifanz; II 287, 11. 289, 32. 291, 23.
 Clarifidun II 504, 33.
 Clarifjare II 515, 22.
 Claubian III 368, 38.
 Claubin II 338, 16. 339, 34. 345, 23. 35.
 346, 16. 347, 1.
 Claubius I 259, 9. 265, 13. III 395, 35.
 396, 26. 397, 13.
 Clei II 288, 24.
 Cleir II 283, 38.
 Clemun III 444, 39. 446, 6.
 Cleopatraš III 392, 27.
 Clerbanis II 281, 4. 18.
 Cleriman; III 330, 35.
 Clerimun III 331, 38.
 Cleve I 279, 35. III 75, 32. 81, 15. 20.
 171, 4. 298, 4.
 Clisan II 257, 17.
 Clisnon II 259, 19.
 Clies III 640, 20. 647, 17.
 Climant III 337, 2.
 Climejtra III 339, 34.
 Climobin III 386, 3. 389, 39.
 Clinihor III 387, 38. 392, 31. 397, 15. 39.
 Clinobar II 514, 12.
 Clinšor II 455, 4.
 Clinzor II 507, 2.
 Clire III 330, 37.
 Clitemejtra I 335, 15.
 Clotierš III 288, 27. 291, 36.
 Cloranius III 331, 25.
 Cloto II 255, 33.
 Clumejter II 270, 11.
 Cluris III 331, 5.
 Clufe III 91, 4. 445, 1. 446, 13.
 Clymona I 335, 24.
 Coenrat I 216, 10.
 Cořilus III 393, 17.
 Cořar; II 41, 38.
 Colabra III 328, 10.
 Colčas I 295, 31.
 Colcoš III 323, 18.
 Colebrant III 327, 33.
 Colen I 136, 23. 192, 2.
 Collas II 253, 16.
 Colofon I 306, 21.
 Colurment II 267, 2.
 Colurmin II 292, 1.
 Comerts; III 336, 3.
 Compořella III 536, 21.
 Concordia III 403, 25.
 Conbiflor II 455, 20. 35.
 Confortin III 529, 31.

- Conne I 178, 11.
 Conneland II 38, 14. 45, 8.
 Constantin III 277, 21. 363, 27.
 Constanz III 650, 15.
 Coor3 II 257, 17.
 Copfinum I 334, 7.
 Coradin III 527, 6.
 Coradiš III 636, 31.
 Coraltis II 41, 3.
 Cornancige I 334, 6.
 Cornelius I 293, 30. III 54, 4.
 Corneval III 636, 32.
 Cornoaſſe II 257, 8. 285, 35.
 Cornomant II 257, 32.
 Cornovaſſe II 256, 27. 35.
 Corſice III 398, 35.
 Covelenſe I 204, 39. 206, 18.
 Crane III 38, 14. 39, 14. 20.
 Crepeuſ I 304, 1.
 Creſcentiuſ III 82, 29.
 Creſſia II 258, 29.
 Crete I 328, 11.
 Cretenland III 327, 26.
 Creuſa I 299, 15. 302, 15.
 Crieſchen III 175, 3.
 Criſe III 334, 15.
 Criſande III 390, 5.
 Criſante III 529, 32.
 Criſes I 328, 33. 332, 31. 334, 12. III 337, 20.
 Criſora I 328, 30.
 Criſoſtomuſ I 102, 23.
 Criſpuſ I 336, 34.
 Criſt II 54, 5. III 175, 20. 223, 22. 273, 17.
 277, 26. 278, 4. 17.
 Criſtan III 486, 4.
 Criſten III 376, 12.
 Criſtoffel III 364, 11.
 Cryſandra III 389, 16.
 Cryſia III 389, 16.
 Cuiſianz II 259, 7. 262, 17.
 Culmenie III 328, 16.
 Cumenie III 327, 21.
 Cumis II 196, 7.
 Cumbrie II 352, 18. 506, 1. 521, 36.
 Cunſtenopel III 296, 20.
 Cuonrat III 167, 1. 432, 29. 645, 33. 37.
 Cupajuſ I 307, 14.
 Cupejuſ I 303, 38. 306, 8. 316, 4. III 329, 30.
 Cupide III 321, 31.
 Cupido I 244, 21. 274, 24. II 265, 21.
 III 519, 21.
 Cupiduſ III 617, 4.
 Curant III 395, 36.
 Curaz I 355, 2.
 Curneval, Curnevalš I 23, 22. III 554, 27.
 Curſabre III 327, 33.
 Curſabriſ III 301, 14.
 Curſalion III 327, 31.
 Curſanz II 301, 13. 302, 17. 304, 37. 307, 27.
 Curſilabran III 331, 24.
 Curſum II 359, 17. 364, 7.
 Curuſ I 308, 31.
 Cycropſ I 336, 14.
 Cyllaran III 14, 3.
 Cyneraſ I 337, 6.
 Cypreſſe II 464, 27.
 Cyprian III 334, 3.
 Cyra I 336, 20.
 Cyrie I 337, 29.
 Cyriſſa III 384, 3.
 Cyrinuſ III 275, 9.
 Cytheruſ I 300, 36.

D.

- Dänemark II 502, 38. III 54, 7. 170, 25.
 257, 15. 258, 1. 291, 39. 301, 5. 327, 31.
 347, 35. 348, 3. 21. 349, 1.
 Dänen III 82, 21.
 Daſneſ II 274, 33.
 Daſamörht II 290, 5.
 Daſel II 270, 18.
 Daſilet II 268, 32.
 Dalajſſe II 21, 13.
 Daliba III 360, 7.
 Dalmacia III 389, 38.
 Dalmlamur II 566, 31.
 Damaſcone II 514, 18.
 Damaſcuſ III 49, 12. 569, 6.
 Damaſtuſ III 549, 15.
 Damiana I 178, 11. II 522, 31.
 Damor I 306, 20.
 Danan III 616, 37.
 Daniel II 397, 14. 546, 9. 14. III 89, 10.
 352, 20. 359, 15. 373, 33. 403, 24. 579,
 23. 33. 639, 26. 661, 31.
 Daniſe III 93, 29.
 Danoiſ II 258, 25.
 Dantipadeſ II 259, 22.
 Danuſ III 44, 28. 53, 33.
 Daphyr II 566, 11.
 Darban I 275, 32.
 Darbanideſ I 299, 28. 306, 4. 329, 23.
 Dardanuſ I 244, 23.
 Darel II 237, 4. 239, 15.
 Dares I 322, 12. 330, 24. III 320, 34.
 324, 13. 21.
 Dartel II 259, 21.
 Daries II 514, 1. 515, 14.
 Dariſant III 39, 35.
 Darion I 302, 27.
 Dariuſ II 514, 19. III 365, 18. 373, 34.
 388, 38.
 Darlengge II 501, 23.
 Daſſie III 22, 37.
 Daſſilan III 20, 39.
 Daſſir III 28, 36. 29, 2.
 Daſſorien II 514, 22.
 Daſhan II 462, 16. III 361, 1.
 Davaſon II 259, 21.
 David II 45, 2. 54, 37. III 48, 24. 297, 7.
 539, 15. 627, 3. 649, 25.
 Davit II 259, 20. 541, 35. III 54, 27. 55, 14.
 117, 3. 403, 25. 541, 35.
 Daxron I 306, 15.
 Dean III 15, 30.
 Decipeneuſ III 327, 29.
 Defote III 327, 22.
 Deidamia II 274, 33.

- Deidamie III 325, 10. 19. 329, 18. 337, 9.
 369, 8.
 Deifebus III 328, 20. 330, 2.
 Deifobus III 325, 2. 326, 29.
 Deiohebus I 299, 12. 306, 9. 307, 38. 310, 9.
 316, 4. 320, 25. 321, 20.
 Delafon III 15, 31.
 Deleferant II 565, 33.
 Deleforš I 45, 35.
 Delemorš II 566, 12.
 Deleprojat II 564, 9.
 Delfi I 337, 19.
 Delfoš I 303, 5.
 Delsmitten II 564, 32.
 Delon I 306, 14. 307, 35.
 Deloniš III 331, 24.
 Delonus III 330, 19.
 Deloš III 325, 5.
 Deloprland II 566, 28.
 Delphin II 274, 34.
 Delqa III 12, 39. 13, 13.
 Demantin III 6, 25. 14, 8. 25, 22.
 Demarton III 22, 21. 28.
 Demaue II 327, 25.
 Demesticus III 371, 8.
 Demetriuš III 337, 25. 579, 21.
 Demetron II 514, 35.
 Demophon I 333, 33. 335, 27.
 Denemarš II 262, 35. III 22, 33. 24, 19.
 Denemarke I 106, 9.
 Dephan III 13, 33.
 Derafett III 21, 26. 22, 36. 24, 23.
 Derfal II 181, 24.
 Defelmiur II 357, 5.
 Deffan III 16, 10.
 Deftrauž II 259, 14.
 Deftrigaleš II 47, 1. 64, 5. 65, 4. 94, 29.
 194, 31.
 Defumatus I 177, 7.
 Dewin III 535, 22.
 Deprant III 19, 11.
 Diana III 327, 37. 350, 36. 351, 34. 389, 39.
 616, 34.
 Dianazbrun II 305, 27.
 Diane I 250, 28. III 362, 3.
 Diantra III 332, 39.
 Dibo I 245, 19. II 60, 20. 217, 33. 274, 30.
 III 349, 39. 530, 23.
 Dibon II 257, 4.
 Diebalt II 563, 30.
 Dient III 74, 10.
 Diepalt II 179, 30. 32. 181, 24.
 Diepolt III 432, 24. 433, 26. 434, 6.
 Diet III 432, 28.
 Diether II 405, 3. 565, 7.
 Dietleiv III 530, 20.
 Dietmar II 261, 37. III 432, 23. 30. 35.
 434, 11. 447, 16. 449, 23. 450, 28. 457, 29.
 488, 12.
 Dietrich I 47, 31. III 72, 23. 257, 37.
 262, 19. 266, 1. 319, 23. 434, 17. 447, 7.
 488, 9. 489, 5. 530, 19. 636, 4.
 Diež III 80, 2.
 Dilliband II 513, 20.
 Dimena I 333, 32.
 Dinant I 177, 33. 178, 2.
 Dindialuš III 326, 36.
 Dinobaron III 330, 9.
 Dinobež II 259, 9.
 Diofle II 178, 32. 179, 34. 180, 34.
 Diomebea I 334, 11.
 Diomebeš I 306, 33. 310, 16. 312, 8. 321, 3.
 334, 4. 24. III 327, 26. 328, 32. 330, 18.
 332, 30. 334, 34. 339, 3.
 Diomena III 390, 6.
 Dionifiabež III 393, 15.
 Diopargite I 328, 30.
 Dioreš III 336, 13.
 Dirtez II 274, 34.
 Dišine II 514, 4.
 Dišfordia III 321, 38. 322, 15.
 Doas III 327, 24. 330, 17.
 Dobatin III 23, 9.
 Dobišč III 396, 9.
 Dobrač III 488, 9.
 Dobermunt III 36, 3.
 Dobineiš II 327, 8. 328, 17. 335, 11. 339, 37.
 Dodineš II 43, 39. 133, 39. 150, 11. 191, 35.
 210, 29. 392, 4. 397, 13. 455, 10. 505, 10.
 Dobonz II 184, 14. 195, 16. 30. 196, 1.
 Doglaš III 330, 4.
 Dolamibež III 328, 28.
 Dolereše II 44, 35.
 Dolet II 517, 37. 518, 1. 522, 24.
 Dolifan III 24, 15.
 Dolobageleš I 306, 20.
 Doloir II 562, 8.
 Dolon I 312, 36. III 338, 15.
 Dološaluš III 332, 11. 333, 25.
 Dolotaluš III 330, 10.
 Dolunt III 330, 10. 332, 10.
 Dolžjan III 15, 20.
 Domaš II 231, 20. 235, 17.
 Domeriuš I 302, 31.
 Domiciane I 177, 15.
 Domicianuš III 628, 16.
 Dominiciuš III 211, 10.
 Donau III 76, 25. 449, 11.
 Donion I 299, 25.
 Donošbaron III 332, 9.
 Dopant III 15, 29.
 Dorafteš III 337, 3.
 Doringen I 280, 9.
 Dorion III 327, 24. 330, 16. 331, 30.
 Doriuš I 307, 27.
 Dormuš I 306, 28.
 Doroišalcuš I 307, 37. 309, 36. 311, 26.
 Dou II 44, 9. 46, 27.
 Dragož II 265, 20. 277, 30.
 Dranceš I 267, 25.
 Drašbarun II 565, 11.
 Dreskirčen III 445, 11. 448, 5.
 Driapišbia III 336, 15.
 Driovaž II 565, 21.
 Drišmažland II 568, 7.
 Druškiep III 488, 11.
 Drganen III 321, 33.
 Drymaf III 567, 9.
 Ducator II 503, 14.
 Dudel II 564, 17. 567, 15.

- Düren II 262, 14.
 Dürenge I 344, 23.
 Dürinc I 343, 19.
 Dürngen III 51, 6.
 Duglas I 306, 20. 308, 34.
 Dulcaflur III 566, 37. 567, 1. 16. 35. 568, 17.
 Dulceflor II 367, 16.
 Dulceflorie III 529, 31.
 Dulceflur II 358, 32. 362, 16.
 Dulcemar II 325, 3. 4. 326, 9. 28. 328, 3. 340, 8. 341, 20. 35. 344, 35. 345, 14. 346, 34. 347, 3. 20.
 Dulcisant III 390, 12.
 Dulcisamor II 456, 34.
 Dulçamis III 9, 14.
 Dulçafin III 22, 36. 24, 28.
 Durans II 499, 7.
 Durenbart I 262, 8.
 Düringen I 294, 17. II 504, 2. 516, 33. III 301, 8. 351, 29.
 Durtang III 79, 32.
 Durktion II 331, 37. 332, 11.
 Dulcanie II 524, 34.
 Dutife I 109, 29.
 Duçabel II 313, 6. 319, 4.
 Duçabele III 636, 32.
 Duçel II 565, 3.
 Dyalectica III 403, 27.
 Dyana III 328, 5.
 Dyanaçrun II 325, 6. 326, 5.
 Dyane III 321, 34.
 Dyantira III 327, 6.
 Dyavotus I 114, 3.
 Dyartorforganat II 563, 38.
 Dydo III 360, 19. 371, 7.
 Dymçogar III 567, 8.
 Dymebes I 301, 26. 39. 302, 37.
 Dyonifus III 277, 14.
 Dyofcolus I 113, 33.
 Dythalt III 14, 9.
- E.**
- Eacus I 347, 33.
 Eberhard III 78, 30.
 Eberwige III 553, 39.
 Eëdan I 335, 12.
 Ebran III 488, 7.
 Ebrol II 503, 19.
 Ebron II 513, 6. III 398, 37.
 Ebruin III 332, 14.
 Ecclesia II 492, 33. 39.
 Eçates II 494, 24.
 Ecidemon II 572, 6.
 Ecidon II 514, 28.
 Eçate III 323, 31.
 Eçehart III 432, 35.
 Ector I 299, 11. 305, 35. 38. 337, 22.
 Eçuba I 247, 30. 299, 15. 311, 15. 315, 15. 316, 7. 323, 33. 333, 33. III 322, 30. 327, 17.
 Eçbart III 15, 26.
 Eçiffrijole II 514, 12.
 Eçiffone II 524, 35.
 Eçiton II 270, 19.
 Eçolanë II 504, 14.
 Eçolanç II 503, 39. 518, 36. 519, 4. III 84, 2. 25.
 Eçron III 330, 9. 332, 8.
 Eçfabin III 40, 4.
 Eçfiggenia III 328, 3.
 Eçffimenis III 328, 26.
 Eçfin II 266, 20.
 Eçffloyr II 568, 3. 6.
 Eçftrata I 112, 11.
 Eçffreide II 378, 20. 380, 14. 381, 21. 382, 5. 383, 17.
 Eçffroide II 385, 4. 387, 31.
 Eçfranes III 332, 14.
 Eçfroi II 283, 30. 33. 284, 7. 12.
 Eçbeiz II 284, 10.
 Eçclolf II 515, 33.
 Eçgenor III 321, 27.
 Eçggefaç I 262, 5.
 Eçghart III 15, 8. 17.
 Eçgal I 335, 17. 32.
 Eçgipten I 203, 36. III 301, 1. 363, 20. 396, 31. 397, 15.
 Eçgiptenland II 492, 25. III 360, 38. 395, 18. 397, 34. 402, 2.
 Eçgißtus I 335, 21. 35. 336, 6. III 339, 35.
 Eçgart III 20, 32.
 Eçgri II 284, 11.
 Eçgpal I 335, 14.
 Eçgypten II 524, 26. III 328, 11.
 Eçgyptier III 616, 27.
 Eçgelburg III 434, 16.
 Eçgelßberg III 446, 32.
 Eçgurun II 268, 27. 271, 27. 32.
 Eçilhart I 55, 36. 56, 7.
 Eçioles II 568, 7. 13.
 Eçift II 261, 36.
 Eçjulant III 369, 14.
 Eçjulat III 368, 13.
 Eçffe II 502, 34.
 Eçffenis III 639, 20.
 Eçffhart III 488, 9.
 Eçttor I 265, 1.
 Eçtuba II 513, 22.
 Eçtubert III 331, 20.
 Eçtunat II 499, 30. 501, 39. 502, 18. 25. 35. 503, 29. 505, 24. 506, 4. 509, 13. 511, 24. 517, 25. 519, 28. 520, 10. 521, 8. 522, 33. 528, 4. 32. 529, 4. III 365, 34.
 Eçtunaver II 306, 16. 313, 9. 314, 22. 319, 6. 316, 33. 317, 4. 36.
 Eçläte II 395, 2. 397, 15.
 Eçlamie II 235, 14. 237, 5.
 Eçlanicus III 380, 32. 398, 30.
 Eçlaç II 512, 33.
 Eçlhart II 503, 27.
 Eçlçana III 359, 1.
 Eçlee I 301, 8.
 Eçlefantine I 328, 8.
 Eçleije II 455, 13.
 Eçlena I 249, 30. 308, 18. 315, 15. 316, 7. 323, 35. 333, 33. II 274, 30. 353, 8.
 Eçlenor I 264, 39.
 Eçlenus I 299, 12. III 321, 35.
 Eçli III 359, 2.

- Eliada II 378, 28. 382, 3.
 Eliachim III 324, 11. 579, 19.
 Eliacus I 298, 36.
 Elian II 257, 32.
 Elias II 462, 17. 820, 18. III 393, 2. 579, 24.
 Eliaubion II 524, 33.
 Ellice II 288, 29.
 Elifar III 332, 14.
 Elfen III 13, 26.
 Elibia II 194, 2.
 Elies II 259, 9.
 Eliefer III 653, 22.
 Eligius I 114, 2.
 Elimar II 313, 5. 316, 26. 503, 2.
 Elimas II 283, 35.
 Elinot II 317, 4.
 Elstofin II 513, 19.
 Elis II 289, 19.
 Elizabeth I 86, 38. II 508, 27. III 48, 27.
 Elstan II 567, 2.
 Elstie I 255, 27.
 Elitropia II 466, 7.
 Elud I 86, 38.
 Elisabant II 513, 13.
 Elisabet III 67, 4. 359, 1.
 Elizani III 67, 7.
 Eloie III 401, 10.
 Elja III 61, 7.
 Eljäger III 78, 32.
 Eljam III 67, 7. 71, 33.
 Eljanz III 73, 10.
 Eljaten I 133, 9.
 Else III 355, 38. 391, 35.
 Elsebe I 87, 4.
 Elnos II 514, 3.
 Elnjens III 579, 24.
 Elnjabel II 463, 30.
 Elnje III 72, 10. 31.
 Emanuel III 579, 27.
 Emargalan III 331, 30.
 Embtie II 288, 33. 286, 2.
 Emelius I 308, 34. III 327, 27.
 Emmides II 257, 18.
 Emerit II 284, 2.
 Embaluf III 309, 37.
 Emil II 285, 34.
 Emilius I 308, 16. 323, 8.
 Emimus III 321, 33.
 Emiu I 87, 8.
 Emogaltis III 387, 22.
 Emonie II 348, 27.
 Emparufe II 339, 12. 345, 31.
 Em3 III 76, 8.
 Encalegon I 331, 5.
 Endelut II 257, 29.
 Endia III 326, 6.
 Endian III 302, 13.
 Eneas I 58, 24. 244, 18. 250, 3. 279, 1. 300, 32. 306, 11. 308, 11. 310, 8. 320, 30. 323, 29. 324, 33. 333, 31. II 60, 20. 217, 33. 257, 4. 274, 30. 353, 9. 404, 11. III 328, 26. 337, 24. 350, 1. 360, 19. 371, 7. 382, 31. 530, 23.
 Eneljacas I 334, 13.
 Enjridas II 284, 25. 290, 1.
 Enjin II 271, 35. 272, 3.
 Enrie II 283, 39. 204, 10.
 Engaddi III 404, 7.
 Engelbrecht III 447, 2.
 Engelhart III 257, 11.
 Engelland II 45, 6. 196, 30. 256, 24. 262, 11. 326, 17. 482, 37. 511, 39. 516, 12. III 101, 29. 190, 10. 550, 9.
 Engelram III 447, 1.
 Engelsfale III 449, 10. 450, 29.
 Engeltrut III 288, 14.
 England II 63, 35. 503, 2. 564, 24. III 6, 29. 36, 7. 2. 10, 30. 22, 36. 31, 16. 73, 6. 259, 15. 301, 6. 327, 32. 348, 21. 469, 26. 537, 21. 635, 25.
 Engloise II 257, 20.
 Engremein II 302, 13. 22.
 Engri II 283, 27.
 Enjas I 255, 33.
 Enibreis II 514, 25.
 Enifel III 661, 7.
 Enite II 41, 4. 51, 33. 61, 20. 142, 38. 227, 7. 10. 258, 15. 259, 5. 291, 29. 302, 24. 338, 32. 395, 6. 505, 13. 519, 7. III 452, 32. 530, 22.
 Ennas III 326, 29.
 Enoch II 462, 17. 520, 18. III 389, 38. 393, 2. 409, 25. 29.
 Enschelades III 371, 38.
 Entekrist III 365, 6. 404, 19.
 Entreferich II 45, 25. 46, 13.
 Eolus I 248, 25. 336, 19. III 551, 9. 616, 33.
 Ephaje III 22, 24.
 Epheius III 381, 29. 395, 21. 397, 22.
 Epitropus III 328, 18.
 Epitropus I 302, 25. 304, 4. 306, 27. 307, 31. 311, 35.
 Epifiros III 327, 22. 330, 15. 332, 5.
 Epius I 332, 32. III 339, 3.
 Epve II 503, 17.
 Eppenstein III 445, 32. 456, 4.
 Espurnis II 515, 10.
 Equinot II 44, 11.
 Equitanga II 74, 5. 82, 1. 5. 83, 20. III 390, 18.
 Eracles III 395, 22. 34. 396, 30.
 Eraclius III 389, 37. 395, 32.
 Eraclius III 661, 30.
 Eralavin3 II 524, 31.
 Erafor III 23, 8.
 Erayng II 337, 1.
 Erbarbe II 464, 27.
 Erbarmerkeite II 237, 22.
 Erbin II 38, 27.
 Erchenger III 487, 26.
 Erules III 397, 22.
 Ere III 237, 27. 538, 8. 19.
 Erec II 39, 28. 46, 15. 142, 38. 189, 19. 32. 177, 33. 180, 11. 192, 21. 194, 30. 196, 28. 236, 5. 15. 237, 27. 239, 17. 257, 31. 259, 4. 292, 2. 302, 24. 312, 17. 317, 25. 326, 17. 35. 327, 16. 25. 338, 32. 340, 8. 341, 17. 33. 344, 34. 346, 32. 347, 18. 391, 19. 392, 8. 16. 393, 25. 397, 12. 504, 10. 505, 12. 518, 36. 519, 4. 564, 19. 565, 20. III 89, 31. 93, 37. 530, 22.

- Eref II 2, 5. 259, 28. III 452, 32. 458, 39.
 489, 1. 688, 9.
 Erena III 552, 28. 584, 15.
 Ereus I 328, 10.
 Erge II 424, 9.
 Ergon III 24, 6.
 Ericto II 53, 20.
 Erifan III 22, 35. 24, 15.
 Erigenoi I 336, 6.
 Erion I 334, 14.
 Erita III 336, 15.
 Erfulebung II 513, 38.
 Erifonte II 514, 15.
 Ermagoras I 306, 19. 308, 31.
 Ermenie I 87, 27.
 Ermine I 87, 37. 306, 22.
 Ermona I 337, 18.
 Ermione I 336, 8.
 Ermogeneš III 35, 25. 393, 6.
 Ermolaus III 270, 24.
 Ernešt II 427, 23.
 Ernšt III 367, 6.
 Erpifune II 513, 26.
 Erpffe II 515, 10.
 Erramon III 6, 28. 7, 24.
 Erthgar III 24, 14.
 Eriger III 20, 39. 21, 8.
 Erireus III 330, 2. 331, 16.
 Erunbilat III 395, 27. 396, 29. 398, 29.
 Ešhelbach III 312, 21.
 Ešhenbach II 227, 33. 341, 37. 389, 22.
 453, 12. III 14, 38. 25, 20. 50, 31. 51, 1.
 638, 11. 644, 21.
 Ešhlfach III 353, 35. 362, 11.
 Ešdras I 304, 9. 306, 10. 13. 307, 34. 308, 7.
 323, 29. 324, 33. 330, 14. III 330, 3.
 332, 17. 579, 24.
 Ešcaft II 193, 4.
 Ešiona I 299, 32. 303, 23. 309, 4. 320, 20.
 324, 37. III 328, 36. 332, 12.
 Ešpfile III 327, 9.
 Ešelant III 637, 1. 4.
 Ešfilabon II 308, 36. 311, 3. 314, 24. 316.
 12. 24.
 Ešmeria I 86, 33.
 Ešon I 294, 25. III 323, 26.
 Ešoras III 328, 17.
 Eššanšel II 513, 11.
 Eššerel II 513, 25.
 Ešterhem III 16, 11.
 Eštorj II 43, 33.
 Eštramagaot II 44, 18.
 Ešus II 43, 39.
 Ešpona I 325, 21. 347, 35. III 314, 17.
 326, 7.
 Eštelburg II 45, 35.
 Ešthardet III 22, 25.
 Ešthena III 373, 17.
 Ešthiocleš II 281, 4.
 Ešthior III 368, 21.
 Ešthiopia I 257, 16. 258, 38. III 328, 17.
 Eštra I 333, 32. III 326, 7.
 Ešcharius I 177, 15.
 Ešeanb II 566, 10.
 Ešebius III 326, 26.
 Ešfemeš I 303, 38. 306, 11. 308, 11. 310, 24.
 312, 9. 316, 5.
 Ešfimacuš I 302, 27. 306, 28. 32.
 Ešforbius I 300, 27.
 Ešforbus III 336, 22.
 Ešfrateš I 328, 27. III 368, 21.
 Ešfrošius III 270, 23.
 Ešmelius III 334, 39.
 Ešmeluš III 339, 5.
 Ešmenideš II 267, 34. 37. 268, 1.
 Ešmuchaš I 306, 34.
 Ešpkrat III 386, 9.
 Ešpbrateš I 304, 5. 334, 33.
 Ešrialuš I 306, 34.
 Ešrioluš I 301, 25. 302, 58. 310, 22. 37.
 Ešripiliuš I 302, 36. 306, 32. 317, 11.
 III 327, 28. 334, 32. 337, 12.
 Ešrituš III 333, 1.
 Ešropa III 616, 37.
 Ešrupaluš I 264, 7.
 Ešušcheriuš I 177, 12.
 Ešušachiuš III 648, 20.
 Ešustorius III 270, 21.
 Ešutropta I 166, 38.
 Ešva III 48, 23. 354, 7. 579, 5.
 Ešvanber I 262, 34. III 334, 18.
 Ešvar II 195, 22.
 Ešve II 491, 3. 535, 38. III 400, 10.
 Ešvergiš I 178, 26.
 Ešvenie II 573, 23.
 Ešvdeš II 563, 27. 34. 564, 2. 7.
 Ešvtas III 382, 24. 28. 384, 8.
 Ešchias III 579, 16.
 Ešchiel III 359, 9. 579, 23.
 Ešenie I 304, 9.
 Ešidemon III 72, 9.
 Ešjerias III 80, 8.

†.

- Fabian III 59, 34. 391, 10.
 Fabiane I 259, 10.
 Fabruin III 297, 30.
 Fabulare II 533, 8.
 Falco I 177, 13.
 Falebrant III 83, 30.
 Falente II 513, 27.
 Falerne III 14, 3.
 Falfunde II 513, 18. III 79, 30.
 Faliffan III 22, 24. 37. 24, 23.
 Falturnie III 79, 26. 80, 8.
 Famagušt III 323, 9.
 Famurgan II 51, 39. 59, 6.
 Fambaltis III 12, 30.
 Famborich III 17, 6. 23, 18. 24, 27.
 Fambtrat III 15, 13.
 Fantanus I 306, 19.
 Fanjior III 23, 35. 24, 36.
 Fanjijor III 24, 3.
 Fantamer III 390, 13.
 Fantana III 390, 12.
 Fantur II 514, 3.
 Farmion III 7, 39.
 Fašifbral II 513, 8.
 Fašoborad II 573, 6.

- Febreflucor II 564, 12.
 Febafine III 40, 9.
 Feimurgan II 145, 38.
 Fetrefiz II 345, 13. 491, 18. 30. 508, 4. 10.
 509, 20. 521, 33. 524, 38. 525, 1. 536, 14. 18.
 557, 33. 558, 8. 559, 30. III 530, 24.
 Feirevins III 352, 33.
 Felach III 390, 14.
 Felicia III 57, 31.
 Felicie III 72, 13.
 Feliciifimus III 277, 14.
 Felundagas II 565, 21.
 Femenie I 307, 23.
 Fenefteus I 303, 2.
 Fenice I 329, 3.
 Fenicenland I 336, 25.
 Fenicia III 397, 28.
 Fenir III 335, 2. 336, 1.
 Ferañs II 523, 1.
 Ferañ; III 486, 3.
 Ferangoz II 262, 33.
 Ferevis III 360, 21. 362, 19. 365, 28.
 Fergulaft II 340, 8. 344, 36. 345, 14. 346, 31.
 347, 18.
 Fernifoft II 544, 8.
 Ferol II 513, 32.
 Feroz II 227, 37.
 Fetoron II 564, 13.
 Feures II 259, 12.
 Fiacrobe III 40, 1.
 Fice I 329, 4.
 Fidegart II 313, 3.
 Fidela; II 284, 3.
 Fidenat III 403, 38.
 Fides III 403, 32.
 Fiers II 283, 22. 284, 8. 11. 14.
 Filamacia III 393, 11. 16.
 Filamant III 387, 36. 388, 4.
 Filemenis I 342, 18.
 Filton III 330, 4.
 Filifon II 524, 32.
 Filifine II 514, 16.
 Filithoas I 306, 28. 308, 4. 310, 37.
 III 320, 17. 327, 25. 330, 17.
 Filithoas I 302, 30.
 Filitoz I 303, 15.
 Filledamur II 60, 37.
 Filleduoch II 291, 33.
 Filothetes III 332, 38.
 Finbeus II 279, 38. 280, 3.
 Finbeus II 265, 24. 267, 1. 270, 19. 290, 23.
 292, 11. 295, 3.
 Finc II 284, 5.
 Fion I 304, 9. 308, 8.
 Framie III 18, 37.
 Farganant III 7, 3. 8, 20. 9, 2.
 Firmidije II 545, 12.
 Firus II 290, 3.
 Fiftbol II 504, 31. 505, 11.
 Flachen II 566, 34.
 Fländern II 262, 10. 503, 37. III 73, 8.
 292, 30.
 Flata III 38, 14.
 Flaumran III 387, 22.
 Flec III 639, 14. 647, 10.
 Flegedin III 385, 9.
 Flegetanis II 462, 26. 463, 12.
 Flegeton I 253, 37. 255, 9.
 Fleming III 74, 11.
 Flojtr II 227, 37.
 Flois II 257, 14. 266, 20. 271, 35. 272, 4.
 293, 28. 308, 35. 313, 11. 314, 21. 316, 14.
 Flora III 391, 36.
 Floragume II 503, 12.
 Floramie II 527, 21.
 Florandamis III 18, 26.
 Florant II 503, 38.
 Floranz III 327, 34.
 Lordamins II 455, 13.
 Lordelife III 398, 28.
 Lordemunt II 365, 35.
 Lordiane II 319, 3.
 Lordibale II 527, 24.
 Lordibef II 325, 19. 327, 11. 328, 4. 341, 12.
 342, 33. 345, 7. 346, 37.
 Lordibinze II 527, 24. 29.
 Lordigan III 330, 36.
 Lordimanbez III 328, 10.
 Lore II 316, 33. III 639, 15. 647, 12.
 Lorefadene III 24, 18.
 Loregenifte II 568, 13.
 Lorenbie II 455, 21.
 Lorente I 155, 7.
 Florian III 390, 10. 395, 28. 396, 28. 397, 16.
 398, 29.
 Floriane II 310, 1. 311, 12. 312, 10.
 Floribanz III 301, 15.
 Floribeis III 398, 21.
 Floribis III 310, 35.
 Florie II 212, 21. 225, 21. 258, 12. 317, 14.
 Florigrat III 390, 10.
 Florimund III 395, 27.
 Florin III 348, 20.
 Florine II 511, 24.
 Florione II 502, 9.
 Floris II 308, 35. 312, 11. 314, 21. 316, 14.
 319, 3. 349, 9.
 Florifchan; III 362, 14. 18.
 Florifchanze II 504, 23.
 Florifstelle II 517, 2.
 Florifchanze II 501, 16.
 Floritta III 397, 17.
 Florminius III 328, 14.
 Formund II 457, 16.
 Furatrone II 390, 24. 393, 39. 394, 4.
 Furfenfeplin II 283, 7. 14. 284, 19. 291, 30.
 Focides I 302, 25. 307, 23. 311, 36.
 Focus I 350, 31.
 Folze II 503, 7.
 Fontanagris III 348, 3. 21. 349, 1.
 Fontfalvacie II 525, 34.
 Forbucorz; Forbucorz; II 284, 1. 10.
 Forei II 269, 9.
 Foreis Salvatiche II 464, 18. 23.
 Foreft aventurefoe II 39, 25.
 Foriaftes II 524, 29.
 Formiant III 8, 2.
 Formofa III 383, 16. 384, 22. 388, 31.
 Fortafie III 9, 14.
 Fortimus I 304, 3.

Fortfoboreft II 358, 35.
 Fortuna II 283, 33.
 Fortune III 258, 7.
 Fotifia III 330, 15.
 Frabelitor II 515, 8.
 Frabilotalz II 515, 9.
 Francifcus III 211, 10.
 Franke II 5, 25, 6, 18, 26, 16, 177, 30.
 379, 12, 570, 29.
 Franten I 343, 19. II 262, 21, 370, 5.
 III 76, 8, 30, 78, 29, 292, 29, 300, 39.
 Franfenfurt III 74, 24.
 Frankenland II 501, 24.
 Franfenreich II 253, 29, 257, 17.
 Franffurt III 76, 31.
 Franfreich II 340, 9, 341, 14, 24, 352, 20.
 463, 22, 502, 31, 503, 25, 509, 14, 528, 25.
 III 6, 36, 7, 22, 21, 34, 24, 17, 31, 16.
 74, 19, 77, 25, 79, 14, 404, 23, 537, 21.
 635, 15.
 Franze II 256, 37.
 François II 486, 27.
 Françoisje II 157, 20, 263, 36.
 Franzofen II 256, 29, 258, 6.
 Fraort II 565, 22.
 Frauenberg III 498, 32, 500, 3.
 Frederich I 58, 29, 59, 14, 278, 12, 26, 280, 38.
 Freiberg III 408, 18.
 Frians II 311, 18.
 Friapalafufe II 394, 30.
 Friaul III 413, 29.
 Friberc, Fribberg III 434, 16, 638, 38.
 647, 5.
 Fridebrand II 509, 14, 36, 510, 10, 516, 22.
 Fridebrant II 500, 17, 18, 503, 27, 638, 9.
 Fride rich II 262, 2, III 639, 6.
 Fride rich II 267, 14, III 72, 1, 74, 3, 38.
 78, 37, 363, 14, 487, 37, 488, 10, 489, 12.
 497, 20.
 Friende II 514, 38, 520, 20, 521, 7.
 Friene II 504, 3, 505, 21.
 Friefen III 292, 31.
 Frigia III 386, 2, 337, 2.
 Frigureis II 813, 22.
 Frimutel II 498, 6, 12, 16, 24, 527, 26.
 529, 22.
 Friſach III 432, 22, 434, 21, 439, 2.
 Friſca I 303, 2.
 Friſce I 304, 2, 316, 24.
 Friſing III 433, 22.
 Fritſlar I 338, 12.
 Fritul III 413, 21, 444, 20.
 Fritzenland I 334, 6.
 Fründlar II 568, 19.
 Frumefel II 368, 33.
 Fruote III 287, 15, 262, 17.
 Fudch III 288, 8.
 Fulſen III 292, 22.
 Fultan III 397, 16.
 Funa3 I 304, 3.
 Furbein II 565, 18.
 Furfen III 295, 4, 297, 30, 298, 1.
 Furfuleife II 514, 30.
 Furfylton III 228, 12.
 Fuſes II 567, 15.

G.

Gaban II 454, 25, 455, 11, 456, 6, 565, 4.
 Gabileis III 398, 11.
 Gabilot III 385, 39, 388, 37.
 Gabriel III 48, 24, 379, 25, 579, 27.
 Gabuleis III 389, 34.
 Gaffirbir III 79, 30.
 Gafriole II 503, 13.
 Gagun II 173, 31.
 Gaharduz III 81, 30.
 Gaharet, Gahariet II 352, 19, 355, 20.
 357, 19, 368, 16.
 Gahart II 279, 39, 295, 5.
 Gahesiez II 509, 12.
 Gahesiz II 526, 7, 527, 32.
 Gahesiez III 44, 6, 520, 3, 523, 28.
 Gahesiz II 499, 19.
 Gahgunne II 175, 21.
 Gahillet II 44, 12.
 Gahmuret II 233, 1, 311, 31, 463, 26, 498, 27.
 500, 21, 506, 38, 507, 8, 11, 508, 33.
 509, 18, 19, 511, 2, 17, 512, 19, 515, 28.
 517, 1, 524, 38, 527, 10, 529, 23, III 81, 27.
 360, 21, 362, 15, 365, 29, 530, 23.
 Gahlet II 498, 14, 500, 10, 13, 26, 503, 5.
 509, 12, 517, 25, 518, 1, 12, 31, 522, 23.
 520, 10, 528, 37, 529, 4.
 Gah II 44, 12.
 Gah II 256, 23, 35.
 Gahaa3 II 266, 14, 271, 27, 293, 28.
 Gahaber III 77, 31, 82, 14.
 Gahacia III 388, 31, 33, 389, 36, 391, 23, 34.
 393, 5.
 Gahacia3 III 383, 1, 8.
 Gahacibez III 382, 39.
 Gahabes II 258, 27.
 Gahabrat II 520, 39.
 Gahabria3 III 383, 2.
 Gahabriu3 III 391, 31.
 Gahagandreiz II 173, 37, 177, 34.
 Gahaida II 258, 17.
 Gahamiba II 273, 35.
 Gahanderta3 II 363, 23.
 Gahangelle II 270, 10.
 Gaharante3 II Gahois II 259, 18.
 Gahat II 258, 29.
 Gahathea I 306, 16, 312, 21.
 Gahathin III 310, 6.
 Gahathis III 309, 25, 39.
 Gahatra II 380, 19.
 Gahauſibeis II 512, 34.
 Gahaxia II 195, 21.
 Gahbaa III 395, 36.
 Gahere3 II 259, 14.
 Gaherzanu3 III 77, 32, 80, 17.
 Gahes Giffas II 264, 13, 25.
 Gahes II 259, 14, 308, 20, 310, 5, 314, 20.
 318, 8, III 395, 31.
 Gahlag I 49, 9.
 Gahlander III 390, 14.
 Gahlienu3 II 502, 5, III 404, 23.
 Gahlifea III 363, 21, 395, 17.
 Gahliot II 44, 2.
 Gahliotte II 509, 32, 511, 1.

- Galijie I 92, 12.
 Galije II 463, 24. 464, 35. 501, 23.
 Galigen II 404, 31.
 Galijie II 373, 2.
 Galizium I 356, 1.
 Gallia I 92, 14. 108, 30.
 Galoas II 44, 8.
 Galoes II 43, 32. 311, 31. 529, 26.
 Galogandas II 503, 9.
 Galogander II 504, 4.
 Galois II 259, 6. 18.
 Galopamur II 44, 14.
 Galopar II 238, 29.
 Galorgaunders II 44, 8.
 Galore II 257, 11. 274, 17.
 Galvan 315, 37.
 Galverne II 637, 2.
 Galwes II 313, 19.
 Galylea III 370, 23.
 Gamalarone II 513, 20.
 Gamalarot II 513, 17. 515, 22.
 Gamaleon III 369, 3. 373, 17.
 Gamas III 79, 9.
 Gamer II 237, 4.
 Gameran; II 267, 8.
 Gamgriart II 567, 22.
 Gamtret II 567, 14.
 Gamor III 89, 13.
 Gamoret II 564, 15.
 Gamur II 290, 3.
 Gamuret II 327, 4. 515, 19. 564, 19. 565, 20.
 567, 18. 21.
 Ganatufander II 44, 19.
 Gandalus II 259, 9.
 Gandaris III 11, 33. 12, 5.
 Gandelus II 43, 39.
 Gander III 13, 36. 39.
 Gandin II 264, 21. 306, 28. 311, 30. 315, 17.
 316, 31. 463, 26. III 81, 27.
 Gandise II 272, 10.
 Gandroi II 267, 4.
 Gane III 170, 11.
 Ganebic II 49, 5.
 Ganeres II 44, 4.
 Ganges I 328, 24. III 388, 11.
 Gangier II 44, 16.
 Ganoje I 45, 28.
 Ganoret II 45, 5.
 Gansguoter II 276, 15. 23. 25. 277, 16. 291, 26.
 292, 38. 293, 1. 294, 21. 296, 6.
 Gant II 256, 38.
 Gantiliers II 259, 4.
 Garabigas II 275, 14.
 Garamant III 392, 24.
 Garcionte II 514, 8.
 Garbevias II 502, 19.
 Gardin II 279, 38.
 Garduboje II 514, 17.
 Garedas II 44, 4.
 Garel II 44, 3. 234, 24. 306, 24. 310, 29.
 319, 22. 347, 17. 397, 13.
 Gares II 44, 7.
 Gares; II 236, 23.
 Gargana III 387, 28.
 Gargane I 334, 7.
 Gargas III 385, 35.
 Gari I 296, 4.
 Gariote I 52, 19. 55, 2.
 Garlin II 257, 11. 274, 17.
 Garna III 389, 20.
 Garuan; II 194, 24.
 Garole II 513, 10.
 Garradomechdin II 44, 10.
 Garfibis II 362, 14.
 Gartes II 259, 21.
 Garunge II 503, 22.
 Garrilun II 503, 29.
 Garzogar II 526, 6.
 Gascanie II 504, 10.
 Gasoin II 44, 2.
 Gasojein II 265, 20. 273, 34. 277, 30.
 291, 23. 292, 1.
 Gasierne II 357, 27.
 Gasichier II 503, 6.
 Gasichioje II 530, 2.
 Gasuain II 44, 13.
 Gardin II 46, 27. 529, 26. 565, 20. III 301,
 17. 302, 22. 307, 5. 309, 31.
 Gaudis II 567, 9.
 Gaumerans II 259, 20.
 Gaumeran; li velu; II 267, 32.
 Gauriel II 391, 31. 394, 33.
 Gawan II 317, 25. 318, 14. 325, 18. 326, 17. 34.
 327, 14. 328, 25. 337, 32. 340, 1. 6.
 344, 35. 345, 14. 346, 3. 347, 18. 352, 17.
 353, 21. 357, 19. 368, 16. 391, 19. 392, 7.
 499, 28. 504, 6. III 72, 11. 19. 84, 13. 15.
 365, 29. 488, 29. 32. 38. 489, 8.
 Gawanides II 205, 24. 206, 1. 240, 7.
 Gawein II 43, 32. 36. 45, 25. 46, 15. 50, 33. 38.
 51, 10. 129, 34. 39. 142, 1. 144, 37. 145, 1.
 146, 9. 148, 22. 210, 17. 33. 213, 13. 224, 18.
 225, 22. 236, 5. 15. 237, 3. 239, 17. 258,
 12. 38. 266, 38. 269, 25. 290, 14. 291,
 6. 28. 37. 302, 4. 306, 12. III 89, 14.
 91, 10. 93, 18. 352, 34.
 Gawin II 314, 12.
 Gayol III 23, 37. 29, 2. 39, 11.
 Gaze II 358, 8.
 Gazerabedette II 514, 31.
 Gazyaphat III 527, 7.
 Gebannene Klee II 198, 31.
 Gebeon III 403, 24. 579, 14.
 Gebiens II 361, 28.
 Gehart II 281, 5.
 Geinte III 331, 15.
 Gelbivant II 397, 2.
 Gelfe III 79, 29.
 Gelfher III 76, 19.
 Gemon III 336, 13.
 Gemorgat II 568, 17.
 Gempelder II 566, 15.
 Gener II 279, 11.
 Genewis II 185, 28. 195, 3. 13. 198, 2.
 Genibelte See II 191, 22. 192, 5.
 Genigarje II 504, 8.
 Gent II 268, 18. 394, 2. III 76, 36.
 Gentestur II 60, 38.
 Genris II 284, 6.
 Geometras I 268, 31.

- Geometria III 403, 28.
 Georg III 444, 9. 445, 26.
 George III 444, 26.
 Geriur II 520, 34.
 Geraint II 38, 27.
 Gerant III 15, 5.
 Gerat II 566, 9.
 Gerbold II 527, 20.
 Gerdrut I 231, 14. 233, 12. II 570, 33.
 Gerehtefeit III 236, 35.
 Gereit III 89, 13.
 Gerfridalt III 79, 38. 81, 23.
 Gergibole II 503, 31.
 Gerhard II 307, 7. 23. 309, 21. 316, 25.
 Gerhart III 548, 9. 631, 36. 637, 1. 648, 12.
 German; III 301, 13.
 Gertrub II 49, 11.
 Gerunde II 501, 25. 518, 37. III 384, 26.
 Gerunge II 273, 32. 503, 26.
 Gervald III 23, 6. 9.
 Gerorit III 78, 33.
 Geiparis III 79, 7.
 Geun II 172, 34.
 Gemellis II 503, 38.
 Gibel III 77, 29.
 Giburc III 360, 22.
 Gibeon III 361, 2.
 Giganec II 182, 4. 11. 296, 8.
 Giganes II 504, 4.
 Gilan II 308, 20. 309, 5. 310, 9. 312, 2.
 314, 20. 316, 25.
 Gilimar II 190, 15.
 Gilling III 538, 18.
 Gillebert III 330, 34.
 Gillein III 636, 4.
 Gillet III 408, 15.
 Giffot III 538, 17.
 Giloles II 44, 8. 46, 23.
 Gimajet II 284, 4.
 Gimile II 258, 26.
 Gimoers II 45, 1.
 Ginevra II 500, 28.
 Ginover II 39, 20. 51, 33. 59, 6. 177, 35.
 187, 13. 190, 29. 192, 31. 210, 33. 257, 6.
 258, 11. 265, 21. 274, 13. 277, 23. 282, 24.
 290, 13. 302, 14. 318, 27. 325, 4. 326, 3.
 329, 9. 343, 24. 345, 6. 346, 37. 356, 5.
 440, 38.
 Ginfes II 46, 27.
 Gior II 195, 3. 12.
 Gipponeis II 503, 9.
 Girampbiel II 279, 39. 280, 3. 290, 18.
 292, 5. 295, 3.
 Giranpbiel II 265, 23.
 Giran III 385, 36.
 Giremefan; II 287, 35.
 Girenland II 455, 30.
 Girnegar III 540, 2.
 Gironmefan; II 289, 32. 35. 37. 292, 1.
 Giret II 457, 11. 504, 12.
 Gifebreht I 209, 36.
 Gifors II 256, 27.
 Givret; II 188, 35.
 Givwanet II 266, 24.
 Gladet II 270, 15.
 Glais II 264, 10.
 Glafoteles II 562, 16.
 Glanzboans II 44, 7.
 Glauca I 334, 33.
 Glauce I 303, 37.
 Glaucon I 306, 4. 30. 330, 16.
 Glauco; I 308, 8.
 Glauco; I 331, 23. III 336, 12. 18. 22.
 Glaufum III 339, 36.
 Glenis II 45, 34.
 Gleribolan II 45, 15.
 Gleteflefor II 564, 16.
 Gligoras II 259, 20.
 Gligen; III 487, 28.
 Glois II 44, 17. 220, 6. 222, 23. 226, 37.
 228, 31. 37. 229, 29.
 Glofen; III 445, 8. 447, 27.
 Gloramatis II 515, 13. 15.
 Glorant III 397, 3.
 Glorafmeis II 515, 21.
 Glorafibus II 513, 21. 515, 23.
 Gloreis II 515, 23.
 Gloriamantine II 512, 29.
 Gloriant III 394, 19.
 Gloris II 526, 17. 24.
 Glorifubais II 513, 4.
 Glorigaran II 259, 22.
 Glufion II 44, 36.
 Gnaflroet II 45, 5.
 Godefritt III 30, 4. 662, 21. 663, 3.
 Godeles I 306, 20. 308, 34.
 Godonas II 358, 7. 365, 33.
 Gör; III 432, 25. 31. 433, 32. 434, 7. 436, 34.
 445, 29. 501, 24.
 Gofrei II 259, 16.
 Gog II 537, 25. III 365, 4. 368, 21. 381, 38.
 389, 19. 404, 26.
 Goldemar III 371, 28.
 Goldne Thal III 386, 36.
 Golf III 382, 5.
 Golia II 54, 38.
 Golia; III 351, 38. 364, 11.
 Golf III 382, 22.
 Golverg II 446, 16.
 Gollufideis II 513, 5.
 Golfe I 207, 6.
 Gomorra III 374, 8.
 Gombulf I 177, 18.
 Goor; II 257, 32. 293, 6.
 Gorbubin II 514, 36.
 Gorgias III 519, 22.
 Gornigbalus III 331, 10.
 Gornon II 259, 19.
 Gorneman; II 43, 37. 529, 5.
 Gorneus III 416, 26. 38.
 Gornomant II 278, 1.
 Gornoman; II 257, 17.
 Gornomant II 293, 6.
 Gor; II 339, 13. 340, 11. 19. 341, 17. 33.
 343, 21. 346, 34. 347, 4. III 432, 37.
 433, 13. 30. 434, 12. 448, 3. 6. 449, 24.
 450, 28.
 Goklare I 217, 38.
 Götgrin II 257, 11. 259, 15. 274, 17. 34.
 275, 23.

- Gothart III 73, 38.
 Gotelint II 405, 39. 406, 6. 421, 38. 429, 33.
 430, 25. 29. 435, 33. 436, 7. 8. 437, 2. 30.
 438, 1. 20. 30. 440, 17. 21. 27. 441, 8. 11.
 19. 23. 26. 32. 442, 2. 10. 13. 443, 17.
 444, 34. 445, 19. 446, 29.
 Gotfrid III 170, 11. 209, 14. 219, 14.
 Gotfrit II 389, 21. III 434, 3. 446, 29.
 448, 7. 10. 449, 12. 639, 32.
 Gottharden II 44, 16.
 Gottfrib II 453, 6. III 29, 8. 637, 21.
 Graarj II 565, 30.
 Grabalmontogß II 562, 37.
 Graben III 399, 17.
 Grachuß III 626, 26.
 Graboanß II 259, 15.
 Grä; III 429, 1. 432, 34. 447, 31.
 Grafenstein III 446, 36.
 Graßan III 21, 19.
 Grañale II 501, 28.
 Graharß II 503, 34.
 Graharj II 502, 37.
 Graharjoiß II 508, 4. 11. 510, 14. 519, 11.
 Graf II 258, 20. 270, 17. 278, 1. 279, 19.
 285, 6. 290, 8. 292, 10. 29. 293, 7. 295, 33.
 296, 5. 297, 10.
 Grafand II 274, 31. 503, 35.
 Grafarß II 514, 30.
 Grafiduse II 514, 30.
 Gram II 259, 15.
 Gramart II 503, 6.
 Gramatica III 403, 27.
 Gramoflanj II 317, 25. 326, 18. 34. 327, 14.
 340, 7. 341, 16. 32. 344, 35. 346, 30. 347, 17.
 504, 11. III 365, 33.
 Gramimort II 567, 4.
 Granat II 498, 27. 501, 23.
 Grandicor III 387, 38. 388, 4.
 Grandimonte II 503, 25.
 Grafhant III 13, 29.
 Graßudin II 512, 37.
 Graßwaldane II 501, 27. 520, 17. 528, 25.
 Graßwalt II 520, 21. 523, 34.
 Grafenberg II 201, 16. 202, 1. 209, 31.
 III 178, 8. 179, 23. 638, 33. 646, 1.
 Grecia III 527, 21.
 Greciane II 520, 34.
 Grede II 503, 9.
 Credimonte II 514, 14.
 Gregorius II 76, 21. III 22, 28.
 Greingrabone II 258, 19.
 Greinß II 283, 27. 284, 11.
 Grefemanß III 89, 13.
 Grefsmurß II 94, 39.
 Grefte I 304, 9.
 Grefja III 324, 3.
 Griefchen II 45, 9. 236, 37. III 80, 38. 82, 19.
 III 404, 18. 616, 26.
 Griefchenland II 195, 19. 238, 29. 256, 38.
 III 11, 16. 13, 6. 15, 10. 21, 21. 79, 28.
 302, 13. 360, 10.
 Griefte I 87, 7.
 Griefen I 204, 23.
 Griefß II 44, 4.
 Griffang III 79, 32. 80, 12.
 Griffun II 378, 5. 30. 382, 7. 383, 11. 385,
 19.
 Grigoras II 45, 15.
 Grigorß II 503, 8.
 Grifulanie II 513, 5.
 Grimme III 371, 22.
 Gringufjete II 51, 2.
 Grippofß III 387, 22.
 Grismaßmalin II 568, 8.
 Britenland II 352, 18.
 Griwenelß III 446, 35.
 Gröndland II 513, 39.
 Großharj II 43, 38.
 Gronofß II 259, 18.
 Großja III 328, 14. 330, 3.
 Grotimunt III 383, 10. 27.
 Grüne Aue III 92, 7. 94, 3.
 Grüne Berg III 92, 25.
 Grüne Wert II 257, 14. 266, 30.
 Grunbalß III 301, 14.
 Grunlatyr II 568, 19.
 Grunonland II 341, 16. 30. 346, 29. 347, 2.
 III 291, 39. 293, 1.
 Grymel II 566, 7.
 Grymuas II 565, 11.
 Gryrjin II 564, 33.
 Gryßalet III 84, 26.
 Gryrtarj II 567, 19.
 Guelgzejinß II 45, 2.
 Güete III 237, 25.
 Guivreij; li petij II 50, 17. 57, 38. 58, 5.
 65, 2.
 Gundader III 482, 34. 35. 446, 34. 449, 2.
 Gundemar III 73, 13. 74, 6. 35.
 Gunderlach II 566, 25.
 Gundeval II 513, 33.
 Gundregoaß II 44, 37.
 Gundrie II 454, 25.
 Gundeueiß II 513, 33.
 Gundeplar II 568, 20.
 Gunetelin II 364, 18. 365, 39.
 Gunzenle II 500, 6.
 Guondorfer III 404, 16.
 Guote III 47, 10. 50, 4.
 Guotenburc II 262, 3.
 Gurbinalander III 331, 14.
 Gurgalet II 567, 19. 21. 37. 568, 4.
 Gurnemanß II 455, 13. 502, 37.
 Gurnemanj; II 178, 27. 179, 34. 503, 34.
 505, 24. 525, 7. 529, 27.
 Gurnejß III 446, 35.
 Gurje II 513, 28.
 Gursgri II 498, 27.
 Gursjigrin II 518, 25.
 Guttfhart III 136, 39.
 Gutte II 513, 25.
 Gwelfius II 504, 13.
 Gwenshyppar III 163, 13.
 Gwi Galoiß II 213, 5.
 Gwinganierß II 259, 20.
 Gwirneiß li kanel II 259, 20.
 Gynburc III 353, 10. 359, 33.
 Gynmeanuß I 306, 20.
 Gynnele I 49, 8.
 Gyon III 368, 20.

- Gjfel III 82, 38.
 Gjfelbreht III 76, 5. 78, 33.
 Gjmaimalein II 562, 32.
- Ð.**
- Ðabeðsbach III 488, 4. 489, 14. 20.
 Ðabeðsberg III 488, 24.
 Ðafaberc III 79, 9.
 Ðadmar III 432, 36. 433, 1. 12. 28. 37.
 448, 32. 449, 8. 9. 15. 450, 25.
 Ðaef III 16, 15.
 Ðagene III 663, 3.
 Ðafenberg III 432, 2. 449, 14.
 Ðalap II 256, 37. III 3, 2. 48, 39. 49, 13.
 305, 15.
 Ðalberstat I 343, 5.
 Ðaldenberc II 407, 36.
 Ðalebe III 513, 28.
 Ðaltecleir I 262, 8.
 Ðalstibant II 513, 15.
 Ðalstibor II 513, 15.
 Ðanet II 150, 11.
 Ðanibal III 365, 19.
 Ðarbungelies II 514, 4.
 Ðarbies II 503, 30.
 Ðarbofier II 283, 35.
 Ðarbís II 504, 14. 509, 15.
 Ðarpin II 149, 27.
 Ðartman III, 10. 2. 13. 3. 10. 30. 4. 14. Ann. 1.
 5. 9. 7. 10. 16. 8. 27. 19. 59. 22. 63. 26.
 74. 1. 83. 34. 86. 12. 132. 28. 143. 20. 28.
 156. 33. 227. 8. 259. 36. 261. 4. 14. 306. 2.
 311. 34. 389. 21. 505. 15. 519. 5. III 58, 17.
 644, 13.
 Ðartnit III 260, 33.
 Ðarturane III 31, 25.
 Ðarzier II 568, 6. 22.
 Ðatendorj III 443, 34.
 Ðašlowe III 488, 15. 489, 21.
 Ðašpelgoum II 570, 35.
 Ðašpengöu II 6, 2.
 Ðašpengöume II 77, 32.
 Ðaterel II 44, 11.
 Ðavelin I 46, 30.
 Ðavenerburg III 446, 29.
 Ðector III 325, 2. 328, 29. 333, 36. 365, 35.
 Ðeil II 281, 13.
 Ðeifman III 80, 2.
 Ðeimenburg III 488, 11.
 Ðeimesfurt III 645, 37.
 Ðeimet II 283, 37. 284, 11.
 Ðeinriç I 65, 5. II 87, 22. 88, 10. 196, 34.
 243, 5. 254, 33. 262, 1. 273, 19. 300, 39.
 516, 10. III 57, 15. 58, 1. 76, 34. 81, 10.
 82, 7. 16. 37. 187, 21. 189, 22. 190, 12.
 191, 15. 269, 28. 287, 35. 391, 16. 394, 14.
 405, 6. 408, 18. 427, 20. 432, 20. 33.
 433, 2. 21. 31. 434, 3. 7. 8. 9. 13. 446,
 15. 35. 36. 447, 31. 449, 13. 450, 18. 28.
 487, 23. 31. 488, 3. 5. 489, 20. 21. 497, 22.
 26. 522, 27. 644, 2. 646, 31. 647, 24.
 Ðeinrit I 163, 37. 192, 27. 193, 23. 217, 39.
 239, 2.
 Ðeinzelin III 391, 17.
 Ðektor I 255, 5. II 396, 26. III 321, 35.
 322, 15.
 Ðeldhe II 404, 37.
 Ðelen III 371, 8.
 Ðelena I 244, 18. 309, 7. II 257, 3. 396, 26.
 III 321, 13. 322, 7. 326, 35. 333, 10.
 363, 27. 617, 1.
 Ðelene III 353, 9. 360, 10.
 Ðelenuð III 325, 2. 326, 22.
 Ðelnuð I 303, 1.
 Ðelt III 579, 14.
 Ðellejac II 433, 21. 442, 23.
 Ðelmbreht II 403, 25. 404, 1. 405, 27. 39.
 418, 29. 420, 6. 7. 421, 11. 422, 10. 22.
 31. 35. 423, 3. 30. 426, 19. 429, 38. 430,
 18. 34. 433, 5. 441, 4. 445, 20. 34. 446,
 7. 11. 28. 32. 449, 26. 38. 451, 9. 452, 7.
 9. 13. 17.
 Ðelmbrehtel II 452, 19.
 Ðelpheric II 315, 17. 316, 30. 317, 3. 318, 3.
 Ðelrað III 404, 25. 29.
 Ðenec fuctellois II 44, 12.
 Ðenegöu II 6, 1.
 Ðenegöume II 77, 31.
 Ðenneberg III 57, 19. 59, 9.
 Ðenoume II 262, 12.
 Ðerbort I 338, 12.
 Ðerculeð I 347, 22. II 465, 27. III 323, 24.
 327, 5. 616, 33. 39.
 Ðeref II 503, 33.
 Ðerfules I 259, 3. 263, 3. 296, 3. II 274, 33.
 464, 38.
 Ðerlind II 500, 18. 510, 12.
 Ðerman I 280, 25. 35. 294, 16. 344, 24.
 II 516, 34. III 51, 6. 57, 18. 33. 300, 17.
 301, 26. 303, 23. 432, 26. 32. 433, 23.
 29. 39. 434, 15. 445, 39. 446, 19. 487, 18.
 535, 22.
 Ðermippuð III 271, 18.
 Ðermotrates III 271, 18.
 Ðernant II 500, 17. 810, 8.
 Ðerodeð III 363, 19. 628, 16.
 Ðeroð I 328, 25.
 Ðerrant III 414, 30. 417, 35. 420, 3.
 Ðertnit III 432, 30.
 Ðerzecliuð I 302, 25.
 Ðerzelaude III 353, 9.
 Ðerzeloyde II 498, 18. 518, 6. 27. 529, 25.
 III 81, 28. 360, 24.
 Ðeipelgou II 262, 13.
 Ðeffe III 640, 34.
 Ðeffel I 60, 4. 164, 10.
 Ðeffen II 262, 13. 504, 2. III 80, 1. 351, 29.
 Ðilariz I 102, 20.
 Ðildebrand I 47, 34.
 Ðildebrant III 530, 20.
 Ðiltebord III 332, 23.
 Ðiltegart III 530, 19.
 Ðimelberg III 446, 30. 36.
 Ðintberg III 489, 31.
 Ðioð III 650, 26.
 Ðiſtier III 650, 26.
 Ðiſpane III 340, 11.
 Ðiſpanje III 292, 31.
 Ðiſpanifch II 331, 2.

Hünenberg III 432, 26. 434, 5.
 Hüteger II 501, 22. 502, 2. 509, 15.
 Hobergin I 55, 36.
 Högier III 538, 19.
 Hohe Berg II 258, 28.
 Hohenloch III 639, 32.
 Hohenstein II 407, 36.
 Hohenwanc III 487, 27.
 Hojer II 239, 29.
 Hojir II 218, 20.
 Holfrauß II 864, 37.
 Holtos III 323, 13.
 Holland III 6, 37. 8, 1. 80, 2.
 Holle III 3, 26. 21, 34. 27, 31. 33, 10. 38, 19.
 Holofernes III 361, 4. 373, 32.
 Honcstus III 52, 1. 11.
 Honoratus III 277, 15.
 Horeites III 339, 32.
 Horfchenborf III 447, 35. 448, 24.
 Hoftraut II 114, 13.
 Houp I 52, 26.
 Hoze III 74, 11.
 Hubrecht I 178, 35. 182, 13.
 Huc II 198, 3. 383, 8. 432, 27. 433, 11. 27. 39.
 Hudoß II 259, 14.
 Hütensborf III 488, 7.
 Hug II 262, 4.
 Humilbis II 279, 11.
 Hunen I 108, 22. 111, 1.
 Hunes I 306, 29. 308, 15. 25.
 Hunnen II 501, 20. III 76, 3.
 Hupolt III 328, 10. 329, 38. 331, 8.
 Hupus I 303, 38. 306, 8. 307, 14. 311, 30.
 Huien II 262, 2.
 Hyppades I 328, 28.

3.

Jacob I 92, 10. III 132, 17. 330, 16. 446, 33.
 617, 13.
 Jacobus III 404, 15. 579, 35. 36.
 Jaconites I 296, 22. III 323, 17.
 Jadamus II 514, 5.
 Jämmerliche Urbor II 182, 18. 185, 21.
 Jago III 536, 21.
 Jafob III 579, 9.
 Jambrug II 284, 3.
 Jamene III 335, 29.
 Jambu; II 258, 23.
 Janfrije II 513, 22.
 Janfrüege II 280, 27. 30. 38.
 Janfufe II 513, 22.
 Janphie II 291, 32.
 Janphis II 289, 34.
 Janfen III 661, 3.
 Japhet III 398, 10. 14.
 Japhie II 270, 10.
 Japhine II 270, 12.
 Japhite II 230, 31. 232, 35.
 Japis I 276, 10.
 Jarbes II 44, 20.
 Jare II 258, 26.
 Jafcapphin II 286, 19.
 Jafchune II 264, 10. 266, 27.
 Jafion II 256, 27.

Jafon I 294, 26. III 323, 11. 327, 6. 371, 8.
 527, 6.
 Jajpibus II 514, 32.
 Jajfaida II 283, 39.
 Jajfote II 513, 9.
 Jajunß II 259, 12.
 Jbaritun II 368, 17.
 Jberne I 22, 11. II 188, 8. 456, 32. 504, 15.
 Jbervortiton II 524, 32.
 Jble II 184, 14. 15. 25.
 Jblet II 499, 1.
 Jbliß II 184, 14. 187, 12. 188, 6. 193, 24.
 195, 21.
 Jconje I 252, 28. II 506, 1.
 Jder II 257, 10.
 Jders II 150, 12.
 Jdeuß III 336, 34.
 Jdippe III 334, 14.
 Jdomeneus III 336, 14. 339, 4.
 Jdoneus III 335, 25.
 Jdonus II 534, 12.
 Jdrat III 337, 29.
 Jdrogant III 386, 37. 387, 11. 389, 4. 391, 3.
 Jdſhaburc I 344, 29.
 Jdionias III 384, 19. 579, 17.
 Jdehefurel II 512, 37.
 Jeter I 103, 3. 105, 33.
 Jellifrine II 514, 32.
 Jemoban III 397, 39.
 Jemon II 514, 28.
 Jempfus II 257, 12. 30.
 Jemietir I 23, 34.
 Jenator II 512, 30.
 Jenevoier I 259, 12.
 Jenilegarß II 503, 20.
 Jenover II 257, 10. 29.
 Jexpte III 579, 14.
 Jexande III 513, 6.
 Jexaphin II 234, 22. 235, 8. 237, 3.
 Jexafabel II 513, 23.
 Jexaffimolie II 513, 31.
 Jexemjas III 579, 23.
 Jexeffe II 513, 8.
 Jexicho III 79, 7.
 Jexivars II 503, 30.
 Jexmeleßigunde II 525, 9.
 Jexmidanz II 503, 30.
 Jexmidol II 511, 12.
 Jexmißcande II 514, 21.
 Jexniß II 45, 12.
 Jexrobin I 325, 2.
 Jexrocam III 396, 13. 398, 31.
 Jexronimus I 102, 13.
 Jexrudubar II 513, 24.
 Jexrjalem III 395, 16.
 Jexrjalem I 89, 8. 163, 15. 279, 7. II 463, 17.
 472, 15. 487, 4. III 48, 14. 328, 17. 363, 12.
 370, 23. 396, 13. 398, 32. 404, 7. 20.
 Jexſchut II 506, 34. 522, 6. 10. 525, 26.
 528, 31. III 349, 20.
 Jexſchute II 327, 14. 30. 499, 16. 502, 8. 24.
 Jexſchubanz II 513, 13.
 Jexſjoral II 503, 31.
 Jexſſe II 512, 35.
 Jexſſel II 513, 27.

- Zefferrat II 514, 30.
 Zeffri I 113, 28.
 Zefular II 513, 7.
 Zefus I 92, 31. II 490, 37. 516, 4. 532, 35.
 542, 4. III 214, 20. 278, 4. 308, 2. 519, 3. 28.
 Zethelburg III 76, 9. 11.
 Zeträffin II 513, 14.
 Zewein II 504, 3.
 Zewin II 503, 4.
 Zgangjol II 270, 13.
 Zgger II 283, 29. 33. 284, 11.
 Zgerland II 455, 20. 34. 457, 5.
 Zgerne II 278, 28. 286, 17. 287, 2. 289, 26.
 291, 26. 292, 39. 294, 23.
 Zgla III 305, 33. 306, 1.
 Zherapolyn I 234, 12.
 Zherufalem III 222, 11.
 Zlamert II 280, 34.
 Zlatrun III 331, 21.
 Zle II 258, 26.
 Zlern II 277, 16.
 Zlet a bure mainš II 257, 14.
 Zlimartun II 367, 9.
 Zlino II 511, 25.
 Zlion I 330, 31. II 385, 18.
 Zlioneuš III 336, 14.
 Zlleš II 296, 13. 33. 298, 2.
 Zlfunc III 447, 10.
 Zluš III 338, 27.
 Zmain II 40, 15. 41, 5. 23. 43, 18.
 Zmainš II 257, 14.
 Zmmilot II 315, 1.
 Zndia II 222, 28. 325, 20. 532, 8. 533, 21.
 543, 16. 29. 567, 4. III 328, 18. 365, 33.
 368, 22. 373, 8. 387, 3. 389, 17. 404, 6. 16.
 570, 6. 572, 11. 616, 14.
 Zndiane II 540, 8.
 Zndie III 81, 33.
 Znbien II 530, 3. III 366, 1. 629, 4.
 Zngelant I 106, 4.
 Zngelshheim III 58, 17.
 Zngram II 503, 17.
 Znn III 76, 26.
 Znpripadenot II 44, 18.
 Znoachim III 358, 38.
 Znoatham III 579, 16.
 Znob I 105, 7. II 89, 24. 34. 121, 24.
 III 628, 9.
 Znochriš II 514, 17.
 Znocumbilla III 325, 26.
 Znoel III 579, 25.
 Znofanze II 528, 19.
 Znoffret II 504, 31. 505, 11.
 Znofreib III 635, 16. 18.
 Znofret Fišibol II 503, 4.
 Znohan I 178, 28. II 503, 29. 532, 1. 22. 34.
 533, 5. 542, 35. 543, 12. 37. 544, 32.
 545, 15. 553, 7. 559, 8. 25. 28. 31. III 28, 26.
 75, 15. 77, 28. 78, 11. 79, 12. 82, 30.
 354, 7. 363, 26. 368, 22. 397, 2.
 Znohan Baptište II 532, 27.
 Znohaneife II 504, 3.
 Znohannes I 86, 39. II 62, 18. 136, 9. 475, 19.
 III 49, 8. 269, 27. 359, 9. 404, 15. 569, 28.
 579, 31. 35. 386, 13. 29.
 Znoheneife II 503, 5.
 Znoheniš II 178, 27. 270, 270, 11.
 Znoheranš II 466, 29.
 Znohereine II 503, 37.
 Znoherine II 504, 13.
 Znohřit be Zie; II 173, 12.
 Znoie de la curt II 61, 14. 64, 18.
 Znole III 332, 39.
 Znoles II 274, 33.
 Znolaš II 462, 17. III 579, 24.
 Znoonathas III 403, 25.
 Znoonatus II 514, 18.
 Znooppite III 336, 24.
 Znooram II 225, 21. 329, 38. III 579, 16.
 Znooran III 348, 4. 22. 527, 4.
 Znoorambe II 503, 31.
 Znoorans II 527, 11.
 Znoorant III 72, 23.
 Znooran; II 257, 16. 29.
 Znoorapat II 503, 32.
 Znooraphas II 234, 25. 235, 25.
 Znooraphište II 527, 11.
 Znoordan I 328, 33. III 363, 21. 370, 24.
 397, 28. 398, 36.
 Znoordaniš III 79, 28.
 Znoorel II 225, 37. 226, 4.
 Znooret II 504, 5.
 Znoorfište II 504, 15.
 Znoorgen III 399, 28.
 Znoorgol II 564, 17.
 Znoofafat II 513, 17. III 571, 8. 572, 11.
 Znoofaphat III 363, 22.
 Znoofeph II 559, 17. III 359, 15. 363, 19. 25.
 404, 9. 579, 9.
 Znooferans II 456, 29.
 Znoofiaš II 570, 16.
 Znoofua III 361, 12. 579, 12. 649, 3.
 Znoofuele III 330, 37.
 Znoofharuš I 311, 35.
 Znoofis III 362, 2. 372, 3.
 Znooparat II 514, 10.
 Znoopodone II 503, 32.
 Znoopolituš II 274, 34.
 Znoopomebon II 327, 4.
 Znoopomeneš III 330, 17.
 Znoopomidon II 511, 16. 29. 512, 18. 513, 39.
 517, 15.
 Znoopotente II 503, 8.
 Znoopothamia III 337, 11.
 Znoopper II 395, 2.
 Znoopponontikon II 524, 32.
 Znoopote III 334, 16.
 Znooran III 90, 3.
 Znooraphas II 234, 15.
 Znooribol II 514, 12.
 Znooref III 297, 3. 298, 29. 302, 14.
 Znooriac II 385, 22.
 Znoorland I 22, 26. II 50, 17. 191, 36. 194, 31.
 217, 16. 219, 16. 256, 24. 257, 7. 13. 16.
 268, 12. 340, 9. 343, 31. 346, 26. 499, 26.
 502, 31. 503, 13. 509, 13. 566, 10. III 293, 4.
 301, 5. 327, 33. 360, 2. 379, 30. 554, 27.
 637, 11.
 Znoormengart III 5, 4.
 Znoormgart III 538, 17. 21.

Armiclube II 514, 11.
 Armibele II 513, 16.
 Arone II 258, 29.
 Arregang III 540, 1.
 Afaac III 617, 13.
 Afaaf III 579, 8.
 Aflagang II 270, 14.
 Afajas III 579, 23.
 Afalbe I 23, 18, 97, 2. 194, 33. II 274, 31.
 377, 2. III 530, 24.
 Afcanbuß II 504, 10.
 Afber II 44, 6.
 Afel II 258, 27.
 Afenhart II 509, 1.
 Afenland II 340, 10. 346, 30.
 Afenlin III 269, 38.
 Aferterre II 306, 21. 315, 18. 316, 30.
 502, 30. 518, 39.
 Afis III 617, 7, 9.
 Afmahefite II 542, 24. 543, 9.
 Afolaus III 332, 37.
 Afolbe II 258, 23. 268, 11.
 Afot III 261, 10. 379, 30. 638, 19.
 Afotte III 393, 10.
 Afpan II 341, 34.
 Afpane II 346, 29.
 Afpanje II 212, 28. 383, 2.
 Afpanjeland II 382, 2. III 22, 32. 24, 9.
 Afpanien II 378, 26.
 Afraßel II 489, 19.
 Afrafien I 252, 27.
 Afther II 44, 6. 499, 19. 504, 12. 520, 3.
 523, 28. 526, 7. 527, 32. 567, 17. III 488, 29.
 489, 3.
 Aftolar II 503, 22. 504, 9.
 Aftoni II 352, 18.
 Afuleis II 514, 11.
 Afurien III 301, 2.
 Afubare II 513, 24.
 Afuda I 218, 8.
 Afudaß II 33, 13. 559, 13. III 72, 12.
 579, 19. 32. 628, 17.
 Afuden III 360, 38.
 Afudenburg III 445, 5. 447, 11. 500, 5.
 Afudit III 579, 21.
 Afudith III 361, 4.
 Afulfian III 382, 10.
 Afulfianuß III 628, 16.
 Afulfius I 279, 4. 326, 17. 37.
 Afulus I 278, 38.
 Afungfrauenwerber II 154, 27.
 Afunius I 188, 38.
 Afunter vom See II 173, 32. 175, 1.
 Afuno I 245, 33. 300, 15. II 269, 26. 307, 3.
 III 57, 32. 321, 32. 37. 362, 2. 392, 18.
 551, 8. 616, 35.
 Afupiter I 297, 16. 323, 34. 348, 15. 351, 32.
 II 520, 16. III 321, 29. 322, 2. 362, 2.
 385, 13. 551, 8. 616, 32.
 Afurifale II 513, 33.
 Afuftin I 113, 34.
 Afvreinß II 62, 16. 64, 20.
 Afwan II 180, 7. 189, 5. 195, 3. 12. 317, 25.
 326, 17. 35. 327, 16. 25. 340, 8. 341, 16. 33.
 344, 35. 347, 19.

Afwanet II 290, 15. 327, 8. 328, 17.
 Afwanet II 195, 16.
 Afwein II 133, 39. 136, 1. 143, 22. 148, 22.
 236, 5. 15. 237, 3. 239, 17. 257, 30. 258, 15.
 259, 10. 274, 31. 277, 26. 291, 6. 292, 2.
 318, 14. 391, 1. 19. 392, 7. 37. 397, 12.
 III 89, 14. 91, 10. 93, 15. 352, 34. 365, 31.
 Afweret II 181, 32. 182, 3. 196, 36.

R (j. auch C).

Radolt III 449, 27. 450, 1. 488, 19. 489,
 20. 23. 38.
 Radore II 373, 4.
 Radringen II 32, 36. III 288, 27. 290, 2.
 292, 38. 301, 5.
 Radringer II 211, 18.
 Radringen III 432, 20. 433, 23. 32. 434, 5.
 446, 18.
 Radwies II 455, 34.
 Radwies II 513, 39.
 Radweß II 504, 7.
 Radweret II 326, 18. 25. 327, 16.
 Radwin II 512, 28.
 Radwiz II 93, 3.
 Radwi II 50, 32. 51, 9.
 Radwin III 579, 6.
 Radlabrunn II 519, 24.
 Radlaminde II 518, 39.
 Radlcaß I 303, 8. III 327, 30. 329, 5.
 Radbe II 306, 20. 315, 16. 316, 29.
 Radbea III 616, 13.
 Radbeer III 616, 26.
 Radles II 291, 33.
 Rad Galeß II 44, 7.
 Radiben III 380, 13.
 Radie III 13, 33.
 Radlo I 323, 23.
 Radlocriant III 486, 5.
 Radloes II 327, 4.
 Radlogreant II 134, 1. 141, 37. 150, 9.
 Radlogriant II 502, 1. 505, 21.
 Radlogriant II 327, 8. 328, 17. III 365, 31.
 Radlofrent II 391, 1. 397, 13.
 Radlubin II 338, 5. 346, 17.
 Radjedone II 512, 38.
 Radman III 13, 36.
 Radmarie II 362, 14. 368, 3.
 Radmiffe I 259, 14.
 Radmanie II 384, 2.
 Radman III 579, 13.
 Radnabeuß II 511, 13.
 Radnadic II 306, 17. 501, 39. 502, 18. 35.
 521, 14.
 Radnadif II 312, 35. 316, 34.
 Radnane III 364, 6.
 Radnanea III 371, 17.
 Radnanie II 513, 20.
 Radnalfon II 338, 29. 340, 33. 341, 39.
 343, 3. 344, 36. 345, 19. 505, 12.
 Radnarnogß III 7, 10.
 Radnambant III 10, 7.
 Radnauß II 514, 15.
 Radnabraß II 512, 35.
 Radnfoles II 513, 23.

- Kaniās II 514, 39.
 Kanphyant III 10, 15.
 Kanrefies I 328, 25.
 Kanfordibes II 512, 33.
 Kant III 555, 2.
 Kanves II 347 17.
 Kanvoleis II 499, 27. 500, 20. 503, 16.
 518, 27. 519, 2. 27. 561, 2. 7.
 Kapaneus I 255, 3.
 Kapelle III 569, 26. 630, 9.
 Kapfenberc, Kapfenberg III 445, 7. 447, 18.
 487, 22. 25.
 Kappabocien II 463, 11. 520, 34.
 Karabin II 315, 7.
 Karabins II 306, 17. 24.
 Karabas II 282, 15. 286, 12.
 Karabigan II 39, 15. 42, 36. 54, 10.
 Karasēs I 46, 32. 50, 37.
 Karampfi II 284, 32. 36. 290, 5. 6. 298, 4.
 Karampfiel II 270, 24.
 Karatsche II 512, 34.
 Karbajstole II 514, 19.
 Karbeuz II 357, 5.
 Karbifulun II 513, 12.
 Kardigan II 177, 32. 187, 39. 192, 37.
 193, 39. 195, 27. 196, 22.
 Kardigant II 301, 32.
 Kardis II 502, 37. 503, 33.
 Karbusal II 513, 26.
 Kare II 512, 35.
 Karebonas II 361, 23. 363, 36. 367, 16.
 Kareboz II 331, 35. 333, 12.
 Karel II 289, 4. 326, 18. 25. 327, 16. 25.
 328, 25. 340, 7. 341, 19. 34. 344, 35. 503, 5.
 Karfabalon II 564, 13.
 Karfaje II 511, 23.
 Karfidans II 514, 21.
 Karfidune II 511, 10.
 Karfolas II 504, 9.
 Karforas II 503, 22.
 Karidagan II 282, 12.
 Karidant II 391, 11.
 Karidobrebaž II 275, 20.
 Karidol II 61, 1. 132, 32. 144, 4. 175, 19.
 186, 4. 212, 29. 214, 32. 256, 28. 265, 34.
 272, 6. 274, 8. 275, 15. 277, 22. 288, 7.
 289, 34. 296, 7. 298, 8. 325, 22. 326, 19.
 327, 11. 390, 26. 393, 37. 397, 10. 455, 7.
 520, 14. 561, 21. 563, 18. 36. III 89, 33.
 349, 35. 369, 21.
 Kariet II 180, 29. 189, 19. 191, 26. 193, 9.
 Karifole II 503, 12.
 Karifolš II 501, 22. 504, 4.
 Karis II 515, 18.
 Karifol II 512, 37.
 Kariffe II 492, 3.
 Karl III 17, 24. 74, 36. 77, 25. 82, 31.
 361, 10. 547, 25.
 Karle I 179, 30. 38. II 404, 23. 29. 516, 10.
 570, 15. 22. 26.
 Karleman I 169, 28. II 570, 11.
 Karlin II 265, 24.
 Karlingen I 198, 15. II 254, 9. 263, 7.
 Karlijbeis II 513, 36.
 Karlsbeg III 447, 1.
 Karluin II 275, 9.
 Karmenta I 328, 27.
 Karmis II 347, 25.
 Karnant II 47, 2. 65, 2. 346, 32. 502, 9.
 525, 31. 527, 36.
 Karnis II 312, 17.
 Karnijor II 503, 13.
 Karole I 189, 7.
 Karonica II 340, 3. 341, 7.
 Karraz II 228, 27.
 Karš III 498, 28.
 Karšinešite III 41, 3.
 Kartage III 324, 11.
 Kartago I 257, 13. III 60, 20.
 Kartbag III 365, 19.
 Kartbager III 327, 1.
 Kartbago I 245, 18. 298, 36. 310, 23. 36.
 Kartigal II 515, 10.
 Kartis II 279, 11.
 Karturkulešite II 514, 34.
 Kaspar III 404, 31.
 Kasperie II 530, 5.
 Kasšibilaus I 306, 14.
 Kasiel II 380, 12. 383, 6. III 58, 16.
 Kastelrote II 498, 15.
 Kastilker II 514, 33.
 Kasler I 298, 7. III 616, 34. 39.
 Kasliškye II 567, 16.
 Katefarte II 503, 6.
 Katelamjen II 44, 15. 498, 2. 501, 27.
 522, 19. 523, 27. 528, 25.
 Katerac II 270, 16.
 Katšarina III 374, 3.
 Kathrin III 380, 4.
 Kaufajas II 377, 20. 521, 18. 524, 36.
 III 362, 28.
 Kaufajus I 317, 15. III 370, 31.
 Kay II 455, 10. 564, 20.
 Kaylet II 188, 37.
 Kechenis I 46, 33.
 Kei III 72, 9. 89, 9. 91, 21.
 Keie I 46, 4. II 390, 29. 392, 2. 499, 6. 10.
 502, 15. 504, 27. 505, 5. 518, 36. 521, 20.
 Keii II 133, 35. 39. 141, 37. 150, 5. 180, 2.
 188, 26. 197, 8. 210, 28. 256, 36. 258, 12.
 262, 15. 275, 22. 282, 20. 289, 24. 290, 13.
 291, 6. 7. 25. 30. 293, 5. 294, 17. 296, 33.
 298, 2. 302, 13. 306, 25. 317, 27. 325, 10.
 327, 6. 328, 17.
 Remar III 21, 4.
 Kemenat III 639, 38. 647, 22.
 Kempton III 187, 11. 189, 22. 190, 11.
 195, 1. 196, 11. 12. 28.
 Kerbach III 447, 34.
 Kerenden III 361, 9.
 Kerle III 80, 3.
 Kerlinge III 327, 34.
 Kerlingen II 455, 21. 464, 8. III 113, 4.
 121, 3. 124, 7. 140, 8.
 Kerlinger III 170, 18. 171, 5.
 Kernden III 436, 3. 444, 21.
 Kerzenacht III 58, 17.
 Kezlingsdorf III 488, 26.
 Kienlute II 439, 25.
 Kilbert II 307, 8.

- Kilimar II 340, 28. 35. 342, 10. 25. 347, 38.
 Kilirbeis II 513, 1.
 Kilikrates II 515, 19.
 Kilikrates II 509, 2. 514, 10.
 Kilikrate II 503, 7.
 Kingrimurjel II 502, 32. 503, 18. 504, 7. 509, 15.
 Kingrijal II 502, 23.
 Kingrijin II 303, 18. 504, 6.
 Kingriwals II 522, 35.
 Kinnenberg III 447, 22.
 Kiot II 498, 21. 511, 37. 525, 6. 27.
 Kiowe III 433, 2. 434, 13.
 Kiribe II 524, 32.
 Kiot II 504, 11.
 Kiufche III 288, 3.
 Kianfion III 59, 16.
 Klaretifchanje II 311, 10.
 Klarimunt II 378, 5. 28. 381, 24. 382, 2. 383, 26.
 Klarine II 313, 5.
 Klaris II 313, 4. 314, 10. 22. 316, 25. 319, 5.
 Klarisse II 498, 17.
 Klariifubun II 806, 6.
 Klariifilin II 511, 5.
 Klaffente III 310, 6.
 Klaubitte II 501, 38. 502, 8. 18. 25. 511, 22. 24. 518, 5. 525, 1. 528, 37.
 Kleftronis II 59, 29.
 Klingeor II 506, 7. 13. 16. 518, 18. 520, 1. 526, 20. 25. 527, 14. III 57, 28. 30. 58, 2. 59, 20. 60, 8. 73, 25. 75, 19. 81, 2.
 Kliferion III 59, 14.
 Kloubite II 318, 1. 24.
 Klufe II 523, 6. III 89, 18.
 Klutvelbe III 445, 6. 447, 18.
 Kobar II 380, 4. 381, 3.
 Kolin III 74, 32. 75, 23. 76, 31. 36. 77, 3. 81, 10. 82, 17. 20. 548, 9. 650, 16.
 Kol III 432, 33. 446, 20. 29. 449, 34. 488, 17. 489, 22.
 Kolchan III 383, 3. 391, 2.
 Kolleval II 502, 9.
 Kolne I 106, 5. 117, 21.
 Kolone II 513, 2.
 Kolophon I 303, 36.
 Romanzine I 329, 3.
 Romerzje II 503, 27.
 Rondwiramurš II 505, 28. 526, 14. 530, 3. III 360, 28.
 Ronrad III 58, 16.
 Ronftantin II 516, 8.
 Ronftantinopel II 559, 16. III 58, 3.
 Roraufus II 492, 36. 495, 11.
 Rorafe II 512, 34.
 Rorbeis II 513, 12.
 Rorbubine II 512, 32.
 Rorintien I 335, 24. 28.
 Rorneljuš II 378, 20. 380, 13. 381, 20. 382, 5. 383, 17. 385, 1. 387, 30.
 Rorneval, Rornevale II 194, 31. 463, 23. 464, 21. 500, 15. 501, 28. 29. 502, 31. 503, 11. 509, 37. 519, 29. 35. 530, 5.
 Rornevalis I 51, 7.
 Rorntin II 219, 6. 23. 221, 16. 222, 1. 226, 4. 234, 22. 236, 22. 237, 2. 10.
 Rornewalis I 22, 10.
 Rortaje I 328, 28.
 Roftinopel III 395, 17.
 Roftens III 81, 4.
 Roverzin II 454, 26. 503, 38.
 Rovefaš II 352, 38.
 Rrače III 133, 39.
 Rrančšberg III 433, 29.
 Rrane III 29, 19.
 Rranperg III 432, 32. 434, 1.
 Rrein III 436, 33.
 Rreta I 302, 32.
 Rrethe I 335, 34.
 Rriechen I 293, 12. II 401, 8. III 141, 13.
 Rriechenland III 153, 12.
 Rriegeloch III 487, 25.
 Rriemhilb III 537, 5.
 Rrijt II 3, 8. 121, 25. 232, 17. 532, 7. 10. 23. 35. 541, 1. 542, 4. III 115, 14. 417, 23.
 Rriſteš I 344, 20.
 Rrotendorf III 487, 29.
 Rrumbenome III 488, 21. 489, 29.
 Rrieraž II 433, 23. 447, 29.
 Rriening III 432, 36. 433, 12. 28. 37.
 Rriening III 448, 32. 449, 8. 13. 450, 11. 24.
 Rriuegešberc II 220, 14.
 Rriuegešbrunne III 449, 10. 450, 30.
 Rriuegešberg III 432, 32. 433, 8.
 Rriufberland II 502, 33.
 Rriumberland II 526, 7.
 Rriumenie I 301, 25. III 330, 13.
 Rriumerland III 72, 27.
 Rriunus II 527, 10.
 Rriunderlitamur II 50, 35.
 Rriudrie II 525, 8. 21. 528, 19.
 Rriudrie la jurziere II 524, 2. 18. 525, 5.
 Rriungroy II 567, 14.
 Rriungunde III 82, 38.
 Rriunjt III 238, 11.
 Rriunſtenopel III 58, 3. 141, 19.
 Rriun III 434, 16.
 Rriucne III 446, 33.
 Rriunrat III 183, 29. 204, 25. 210, 11. 234, 3. 235, 3. 256, 38. 266, 27. 269, 37. 274, 28. 287, 25. 320, 4. 433, 7. 446, 33. 34. 447, 7. 449, 5. 486, 1. 2. 639, 4. 647, 10. 641, 34.
 Rriunze III 242, 3.
 Rriurrian III 371, 23.
 Rriurauš II 173, 31. 174, 36.
 Rriurion II 335, 30. 337, 3.
 Rriurival I 22, 15. 29, 31. II 337, 30.
 Rriurfiš III 301, 18.
 Rriur III 72, 27.
 Rriurmal II 514, 5.
 Rriurgron II 503, 11.
 Rriurna III 14, 3.
 Rriyot II 502, 37.
 Rriyowe III 449, 13. 450, 29.
 Rriyra I 306, 35.
 Rriyre I 303, 1. 328, 10. 336, 2.
 Rriyrot II 503, 32.

L.

- Laamej II 283, 30. 34. 284, 9.
 Laamorj II 280, 27. 281, 2. 284, 12.
 Labigadeš II 259, 17.
 Laborie II 523, 36. 525, 13.
 Lac II 40, 37. 41, 14. 47, 2. 180, 11. 193, 21.
 257, 18. 31. 302, 16.
 Lacobuž II 367, 10.
 Lachejiš II 255, 38.
 Lacobitare II 514, 13.
 Labamuš II 524, 29.
 Laburbodine II 534, 25.
 Lāhelin II 499, 4. 502, 36. 503, 31. 505, 22.
 509, 19. 517, 25. 518, 29. 520, 8. 522, 1. 34.
 567, 13. 18.
 Laffici III 323, 8.
 Lag II 566, 17.
 Lagdibor II 514, 6. 515, 17.
 Lahjfenborj III 488, 8.
 Laiš II 259, 8.
 Laijambuš II 502, 34.
 Lalander II 498, 31. 499, 25.
 Lamarle II 501, 25. 503, 26.
 Lamboie II 527, 16.
 Lambore II 362, 14.
 Lambrech: I 178, 13. 34.
 Lame II 258, 23.
 Lamedon III 323, 26. 323, 15.
 Lamendragot II 44, 18.
 Lammire II 311, 23.
 Lamor II 225, 37. 226, 4.
 Lamparden I 133, 4.
 Lampardie II 519, 23.
 Lamparten I 335, 33. III 74, 32. 78, 20.
 79, 13. 80, 25. 39. 81, 1. 82, 13. 327, 35.
 367, 35.
 Lamperten III 61, 16. 24.
 Lamrure II 519, 26.
 Lampetfene II 504, 1.
 Lampuš III 338, 28.
 Lancvarten I 267, 15.
 Lande II 257, 13. 266, 37.
 Landeniš III 489, 3.
 Landeret II 527, 26.
 Landeser III 487, 27. 488, 29.
 Lando II 76, 16.
 Landrie II 258, 18.
 Landunaf II 503, 20. 504, 8.
 Landuž II 259, 9.
 Lanfal II 44, 14.
 Lanfe II 293, 32.
 Langbartenland III 15, 39. 30, 18.
 Langparten III 444, 20.
 Laniure II 370, 7.
 Lanoiš II 257, 9.
 Lanpucht II 258, 10.
 Lanskri II 273, 35.
 Lanvier II 280, 34.
 Lanžardine II 513, 26.
 Lanželet II 185, 28. 189, 34. 196, 15.
 236, 5. 15. 237, 3. 239, 17. 257, 31.
 258, 39. 270, 15. 276, 4. 290, 13. 291, 32.
 292, 2. 293, 7. 294, 16. 296, 32. 297, 11. 25.
 306, 13. 317, 24. 25. 328, 1. 340, 7. 341, 16.
 344, 35. 346, 31. III 89, 34. 93, 37.
 352, 34. 365, 30. 638, 31. 646, 12.
 Lanžolet II 43, 37. 193, 9. 39. 194, 34.
 397, 13.
 Lanžilet II 564, 14. 19. III 72, 10. 21.
 487, 23. 30. 488, 30. 489, 2.
 Lanžišžardin III 79, 27.
 Laomebon I 296, 10. 298, 24. 346, 32. 347, 27.
 Laomebonta I 337, 22.
 Lar II 236, 23.
 Larabad II 513, 5.
 Lardiš II 259, 8.
 Largebuž II 503, 22.
 Largeribune II 503, 12.
 Lariband II 501, 29.
 Larie II 205, 24. 225, 22. 231, 5. 234, 32.
 236, 7. 239, 17.
 Larifoticon II 524, 34.
 Larigie III 327, 19.
 Lariš III 334, 17.
 Larije III 327, 29.
 La Galnašq Montane II 337, 14.
 Lajoin II 566, 6.
 Latenje II 511, 11.
 Latin I 255, 33.
 Latine I 259, 10.
 Latribone II 527, 16.
 Latrišet II 513, 4. III 79, 6. 19.
 Lauconien I 303, 38. 308, 12. 330, 15.
 Laudamanna I 315, 39.
 Laudamie II 313, 17. 314, 4. 317, 19. 319, 7.
 Laudavine III 360, 6.
 Laudelet II 284, 8.
 Laubefie II 499, 2.
 Laudet II 258, 25.
 Laubife II 501, 39.
 Laudine II 502, 9. III 132, 1. 141, 35.
 258, 13. 274, 31. 291, 39.
 Laudunaf II 527, 11.
 Lauřikarin II 567, 39.
 Laurelian III 333, 28.
 Laurente I 256, 23. 267, 19. II 60, 21.
 Laurenti I 257, 38.
 Laurin III 59, 36.
 Laujuš I 259, 1.
 Lautonje II 328, 9.
 Lavariunje II 503, 15.
 Lavine I 61, 12. 255, 32. 274, 38. II 257, 4.
 Lavinia II 60, 22.
 Lays II 43, 38.
 Lajaliez II 369, 7.
 Lajaruš II 462, 17. III 363, 22.
 Le II 44, 12.
 Leander II 274, 31.
 Lebenberg III 487, 34. 489, 3. 32.
 Lebnach III 446, 33.
 Lecefter II 257, 7.
 Lebe II 259, 8.
 Ledibrot II 504, 8.
 Ledibudanz II 514, 14.
 Ledrebone II 503, 21.
 Ledritone II 518, 38.
 Legia I 178, 6.
 Leibegast III 488, 14.
 Leibisar II 565, 33. 37.

- Leifbet III 22, 31.
 Leigamar II 283, 6. 19. 284, 18.
 Leigormon II 267, 2.
 Leimas II 291, 30.
 Leiningen III 74, 22.
 Leifset III 24, 9.
 Leitha III 497, 20.
 Leimart II 503, 25.
 Lemberjsint II 433, 17. 435, 34. 436, 9.
 437, 1. 39. 438, 31. 439, 36. 440, 11. 16.
 26. 36. 441, 1. 7. 12. 17. 20. 24. 25. 31.
 442, 3. 11. 12. 18. 26. 445, 20.
 Lembil II 280, 24.
 Lenbrie II 561, 20.
 Lengenbach III 432, 29. 433, 29. 434, 1.
 449, 32. 450, 27.
 Lengenburg III 433, 14.
 Lenomie II 257, 1. 6.
 Lenor I 302, 23.
 Lenjegges II 361, 3.
 Lentre II 565, 3. 4. 566, 8.
 Lenval II 259, 8.
 Leodarz II 234, 31.
 Leodomont III 334, 37.
 Leonzius III 334, 14.
 Leopoldis III 327, 28.
 Leran III 18, 4.
 Lerant III 327, 32.
 Lermelbron II 44, 20.
 Lernafräs II 44, 11. 18.
 Lesmangrunst III 79, 31.
 Lespia II 44, 17. 561, 24. 563, 13.
 Lesstuge I 336, 14.
 Lesstugo I 336, 14.
 Lesjurant II 573, 23.
 Let II 498, 15.
 Leter II 504, 9.
 Leturš III 84, 14.
 Leunigrunš II 512, 30.
 Levemet II 282, 36.
 Leverzins III 327, 28.
 Leviatan III 529, 39.
 Liamere II 236, 21. 237, 10. 239, 11.
 Liander II 319, 17.
 Lianze II 525, 8. 529, 5.
 Liban III 212, 2. 397, 28.
 Libamet III 527, 5.
 Libanor I 312, 10. 328, 13.
 Libanot II 562, 36.
 Libanus III 386, 6.
 Libaut II 62, 6.
 Libenau III 432, 26.
 Libers II 44. 36. 362, 19. 364, 8. 367, 29.
 Liberus III 616, 38.
 Libia II 236, 19. 23. III 301, 2. 310, 35.
 395, 15.
 Libien I 245, 11.
 Libiut II 503, 15.
 Licaon III 336, 30.
 Licas III 333, 1.
 Lichte Brunnen III 10, 20. 13, 8.
 Licia III 328, 9. 329, 36. 336, 22.
 Licomebes I 324, 28. III 329, 6. 17. 337, 8.
 369, 8.
 Licus I 264, 39.
 Liba III 616, 37.
 Libabure II 503, 28.
 Libamus II 502, 32. 503, 19.
 Libe I 306, 33. II 180, 10.
 Libemant II 503, 28.
 Libofoz II 284, 10.
 Liechtenstein III 413, 21. 427, 25. 430, 12.
 432, 23. 434, 11. 444, 13. 449, 23. 450, 28.
 453, 25. 30. 458, 5. 29. 32. 459, 20. 497, 22.
 516, 29. 517, 2.
 Liechtenwerde III 488, 2.
 Liefland III 549, 14.
 Lieflant III 397, 23.
 Lieflanden III 637, 1.
 Li fort Gawanides II 205, 24. 206, 1. 240, 7.
 Liironis III 328, 16. 331, 13.
 Liegernunze II 503, 20.
 Liegessumor II 513, 9.
 Liegrifon II 512, 39.
 Lieguridis III 383, 24.
 Liefont II 503, 16.
 Liefonte II 503, 10.
 Liefont II 503, 21.
 Liefnabus II 233, 29.
 Liefnburg III 72, 38. 75, 10.
 Limer II 176, 3. 32. 179, 10.
 Limmor III 325, 8.
 Limors II 57, 1. 58, 6. 176, 4. 177, 37.
 Limual II 392, 4.
 Limbin II 566, 18.
 Limesles II 357, 17.
 Liningen I 294, 19.
 Linion III 348, 5. 13. 351, 20.
 Liniš II 259, 18.
 Linouwe III 639, 19. 647, 24.
 Liodar; II 331, 21. 38. 375, 14. 347, 29.
 Lion II 236, 20. 238, 22.
 Lippatreis; III 331, 22.
 Lipverbišol II 514, 22.
 Lippidius II 524, 29. 30.
 Liribisuffe III 571, 39.
 Lirivine II 514, 16.
 Lirivone II 502, 36. 503, 34.
 Lis II 44, 5. 259, 9. 501, 29. 502, 31.
 Liaburdo II 514, 35.
 Lisamunt III 390, 5. 392, 22.
 Lisambe II 503, 25.
 Liander II 524, 32.
 Liscanbes II 501, 24.
 Lisheit II 337, 31.
 Lise II 503, 14.
 Lisabella III 397, 37.
 Litan I 22, 24. 43, 29.
 Litauer II 259, 14.
 Litichoin II 503, 38.
 Litichois II 454, 26. 455, 15. 504, 13.
 Littauer III 538, 26.
 Litze II 385, 22.
 Liuben III 445, 7. 447, 15.
 Liubenouwe III 433, 33. 434, 2.
 Liuns II 256, 27.
 Liupolt II 196, 37. III 427, 36. 432, 21.
 433, 14. 18. 434, 6. 488, 10. 11. 13.
 Liutfrt III 445, 31. 33. 446, 5.
 Liutolt III 274, 26. 278, 36. 432, 29. 433, 7.

- Kūtschik II 304, 2.
 Kival III 89, 23.
 Kiz II 43, 39, 341, 35, 346, 16, 30, 347, 17.
 Kizaborie II 530, 20.
 Kizabune II 530, 20.
 Kizelān I 306, 4, 318, 37.
 Kocedia III 39, 33.
 Kobamei III 385, 36.
 Kobemig I 280, 23.
 Kobemif I 191, 30, 193, 5.
 Koemer III 292, 36, 293, 3.
 Koer I 60, 2, 239, 34.
 Koer II 259, 16.
 Kofainge II 45, 35.
 Kofen III 301, 31.
 Kogrois II 501, 38, 562, 38.
 Koh II 438, 28.
 Kohengarin III 81, 30, 82, 3.
 Kohengrin II 530, 5, III 67, 7, 72, 20, 81, 12.
 Kohenis II 194, 33, 285, 23, 37, 286, 3, 288, 6, 455, 17.
 Kohenois II 259, 10.
 Koherangrin II 529, 6, III 67, 7.
 Kohins II 266, 38.
 Kohnois II 22, 11, 46, 36.
 Kohrein II 262, 10.
 Kohut II 44, 9.
 Koifilof II 188, 29.
 Koin II 45, 4.
 Kois II 385, 29.
 Komnine I 328, 7.
 Komel II 44, 6.
 Kongin III 308, 2.
 Kontius III 386, 5, 391, 15.
 Kopidant III 17, 23.
 Korandin II 455, 2.
 Korengel III 83, 33.
 Korepar II 504, 11.
 Korez II 283, 38.
 Korgan II 362, 20, 364, 8, 365, 6, 32, 367, 29.
 Koris III 348, 4, 21, 349, 2.
 Kos II 44, 10.
 Kosioz II 367, 11.
 Kot II 178, 26, 179, 33, 180, 35, 352, 16, 503, 16, 505, 37, III 374, 8.
 Koth I 208, 39.
 Kotbringen III 7, 34, 73, 3, 35, 76, 6, 77, 36, 78, 34, 171, 16.
 Kotofagen I 336, 13.
 Kotringen III 22, 34, 24, 17.
 Kotteringe I 92, 14, 163, 16, 189, 28, 193, 12, 237, 2.
 Koumedon it granz II 257, 17.
 Kout II 190, 38, 191, 16.
 Kove II 257, 10, 259, 10.
 Koventel II 259, 22.
 Kover II 305, 28, 318, 20, 326, 8, 16, 341, 6, 343, 23, 345, 24, 506, 4.
 Koyca III 403, 27.
 Koymunt III 396, 3.
 Koyr II 562, 16.
 Koyz III 370, 16.
 Kubin III 310, 6.
 Kuca III 17, 11.
 Lucanus II 43, 33.
 Lucanus II 58, 21, 291, 32, 292, 2.
 Lucas III 396, 27, 416, 11, 579, 38.
 Lucian III 310, 30.
 Lucifer II 462, 2, 483, 30, III 59, 16, 211, 21, 401, 39, 553, 5, 579, 15.
 Lucina III 381, 7, 382, 37, 395, 21, 398, 20.
 Lucius II 519, 7, 23.
 Lucrete III 288, 28, 299, 1.
 Ludan III 292, 21.
 Lufefis II 284, 5.
 Lufefural II 514, 10.
 Ludewin III 76, 17.
 Ludif I 177, 31.
 Ludolf III 82, 14.
 Ludwig III 58, 17.
 Lūbteus III 84, 16.
 Lūenz III 434, 8, 446, 14, 16, 489, 4.
 Lūtringen III 292, 30.
 Lūttich III 73, 36, 75, 11, 77, 4, 78, 9, 82, 3.
 Lūgelburg III 73, 38, 75, 12, 15.
 Luf II 64, 25, III 309, 13.
 Luga III 301, 26.
 Luggis II 257, 19.
 Lūgereis II 349, 18.
 Lunden III 518, 29.
 Lunders II 257, 5, 566, 35, III 850, 38, 553, 32, 39.
 Lune II 256, 8.
 Lunet II 142, 32, 145, 7, 148, 25.
 Lunete II 228, 7, 288, 18.
 Luntaguel II 45, 2.
 Lupindrafort II 562, 26.
 Lurpuš I 167, 5.
 Lurgande II 513, 18, 515, 23.
 Luteringen II 464, 9.
 Lutringen II 530, 21, III 121, 4, 124, 8, 12, 140, 19, 301, 16.
 Lybia III 327, 1, 380, 34.
 Lybials II 357, 4.
 Lyce I 303, 37.
 Lygronite II 568, 13.
 Lyfmedez III 325, 9.
 Lympoubrigon II 567, 19, 21, 25, 31, 34, 568, 14, 17.
 Lyochin I 302, 36.
 Lyplagar II 567, 16.

311.

- Maag III 58, 17, 18.
 Mabanš I 306, 29.
 Mabonagrin II 64, 6.
 Mabrius III 306, 39, 307, 34.
 Mabus der Blöbe II 181, 25.
 Macaon III 327, 28.
 Macebone III 373, 34.
 Macedonia III 325, 7, 385, 37.
 Maccendonien II 520, 33, III 397, 27.
 Machabäer III 361, 3.
 Machabeer III 373, 36.
 Machabeus III 579, 19.
 Machaja III 404, 17.
 Machaon I 302, 4, 33, 806, 31, III 334, 31.
 Machmerit II 44, 17.

- Machmet II 231, 10. 380, 38. III 356, 4.
 551, 8.
 Machomet III 380, 36.
 Maculin II 365, 7. 12.
 Madagran III 83, 11.
 Madarp II 276, 29. 286, 7. 289, 25. 32.
 292, 38. 293, 12. 294, 21.
 Madian III 403, 24.
 Mael II 163, 18.
 Maeloas II 44, 37.
 Maffor II 514, 22.
 Magdalen III 363, 23.
 Magdalena III 581, 13.
 Magdeburg III 82, 19. 547, 28.
 Magog II 537, 25. III 365, 4. 368, 22.
 381, 38. 389, 19. 404, 26. 579, 25. 581, 13.
 Magrobier III 339, 22.
 Mahardi II 271, 21.
 Mahaute II 498, 23.
 Mahmet III 362, 5.
 Mahomet III 308, 3.
 Mahstines I 306, 15.
 Mainz III 74, 22. 31. 75, 18. 76, 31. 77, 17.
 82, 24. 650, 16.
 Mal II 514, 31.
 Malabris II 373, 27.
 Malachnas III 579, 25.
 Malanstorf III 448, 12.
 Malatriis III 331, 9.
 Malbriun III 239, 10. 304, 35.
 Malcreature II 521, 36.
 Maldis der Weife II 259, 9.
 Malbuch II 191, 21. 192, 22.
 Malbuß II 189, 2.
 Malbwiz II 43, 39.
 Malbecalferre II 509, 31.
 Maledicur II 42, 33.
 Malfer III 370, 17.
 Malfus II 514, 16.
 Malloas II 367, 7. 29.
 Malmontan II 331, 36. 334, 11. 335, 11.
 347, 24.
 Malmort II 333, 30. 339, 14.
 Maloanö II 259, 19.
 Malpordenz II 284, 4.
 Malpordonö II 284, 7.
 Maljaron II 317, 35.
 Maljeron II 313, 6.
 Mamie III 579, 14.
 Ramo II 514, 22.
 Mamoret II 283, 39.
 Manalippuz I 337, 3.
 Manbri III 327, 31.
 Manburö II 296, 11.
 Mancpicelle II 286, 24. 287, 18. 288, 5.
 Mande II 257, 20.
 Manefer II 44, 13.
 Manesse I 306, 34.
 Manfilot II 525, 6.
 Manneßfelt II 218, 20.
 Manphilot II 498, 22.
 Mantafleine II 564, 21.
 Mantouwe III 367, 25.
 Manviljot II 44, 15.
 Manzilfor III 331, 14.
 Marachin III 24, 5.
 Marabad II 270, 17.
 Maranglie II 503, 15. 504, 6.
 Marafes III 292, 18.
 Marbidille II 514, 24.
 Marbijine II 503, 35.
 Marcell III 391, 8.
 Marcelle I 155, 6.
 Marchfels III 43, 2.
 Marchine II 513, 16.
 Marcholes III 22, 32. 24, 10.
 Marcus III 579, 38.
 Mareis III 293, 5.
 Mare Rubrum I 327, 36.
 Marfilufe II 519, 29.
 Margalin III 328, 13.
 Margalis III 302, 26. 304, 31.
 Margalius III 327, 32.
 Margariton I 308, 32. III 329, 38. 332, 12.
 Margaritum I 316, 32.
 Margatine II 502, 1. 9.
 Margeriton I 306, 19.
 Margiton II 455, 12.
 Margon II 44, 35. 331, 37. 332, 24.
 Margoriton I 322, 26.
 Margrete III 644, 29.
 Margue II 259, 19.
 Marguel II 45, 1.
 Maria I 211, 21. III 45, 24. 288, 29. 341, 11.
 359, 1. 363, 19. 22. 368, 2. 404, 9.
 Marin I 86, 25.
 Marine II 235, 18. 236, 1. 237, 5.
 Martabre III 307, 17.
 Marte I 22, 10. 56, 10. II 337, 30. 501, 28.
 502, 30. 503, 11. 519, 36. 564, 13. 19.
 565, 7. 21. III 379, 31.
 Marclomeßchin II 44, 10.
 Marmatora III 392, 26.
 Marmilla III 384, 30.
 Marmiffse II 513, 15.
 Marmore; II 284, 7.
 Maroch III 79, 27.
 Marolj II 514, 29.
 Maros II 513, 15.
 Marrien II 229, 30. 234, 25.
 Marroc II 185, 2.
 Marroch II 504, 32. 505, 2. 9. 32. 506, 5.
 509, 22. III 12, 37. 301, 3. 303, 25. 328, 15.
 549, 29.
 Marö I 261, 34. 297, 17. 323, 34. III 321, 29.
 322, 25. 362, 2. 616, 33. 617, 3. 5.
 Marßchant III 287, 35.
 Marfel II 514, 20.
 Marfedele II 514, 20.
 Marfilte II 503, 30. 530, 26. III 301, 6.
 Marfilis II 380, 4. 381, 3.
 Marfus I 303, 36.
 Marjun III 307, 2.
 Martin I 102, 17. 149, 31. 158, 8.
 Maruñ III 293, 2.
 Maruoc III 298, 20.
 Marveile III 352, 33.
 Maie I 105, 33. 189, 30. 192, 18.
 Maßfelde III 59, 8.
 Major II 514, 27.

- Massageten I 306, 30.
 Maße III 238, 1.
 Massiden III 22, 36.
 Massole II 513, 8.
 Mastriht I 101, 12. 184, 26.
 Matathias III 579, 20.
 Materne I 106, 27. 32.
 Mathan I 306, 20.
 Mathathias III 361, 2.
 Matheus III 579, 36. 38.
 Mathias III 404, 14. 579, 37.
 Mathin III 446, 7. 13.
 Matleibe II 270, 13.
 Matribais II 514, 35.
 Matribuleis II 513, 24.
 Matrius II 514, 20.
 Matur III 89, 18. 91, 15. 93, 32.
 Mauricius II 516, 16 III 361, 5.
 Maurin II 180, 20. 181, 19.
 Maurus II 44, 6.
 Magimian III 270, 21.
 Magimin I 113, 22. 155, 9. 177, 5.
 Magaban II 506, 10.
 Maseban II 311, 30.
 Medan III 76, 2.
 Medanꝝ II 369, 7.
 Medarie II 235, 11. 237, 5.
 Mede I 324, 5.
 Medea I 296, 32. II 274, 32. III 323, 19.
 326, 6. 371, 8.
 Medelid III 488, 10.
 Meden III 328, 12. 373, 28.
 Medien III 301, 2.
 Medusa III 616, 34.
 Megara I 333, 35.
 Megdeburc III 359, 22.
 Megine I 58, 25. 278, 8.
 Megthilt III 76, 32. 82, 9.
 Meite II 378, 4. 380, 2. 381, 14. 385, 26.
 387, 11.
 Meienland II 378, 3.
 Meilan I 102, 18.
 Meinhart III 432, 25. 434, 7. 445, 28. 501, 24.
 Meißner III 444, 9.
 Meissen III 78, 37. 81, 3. 292, 32. 351, 29.
 Meffa II 513, 11.
 Melchabes III 275, 17.
 Melchior II 525, 38. III 404, 5.
 Melde II 46, 20. 204, 23. III 430, 38.
 Meleranz II 311, 33. 352, 20. 353, 4. 357, 19.
 Meliachan II 503, 14. 504, 5.
 Meliadoc II 45, 36. 46, 14.
 Meljafanꝝ II 152, 35. 307, 25. 341, 7. 32.
 346, 34.
 Meljan III 21, 21.
 Meljanꝝ II 43, 38. 317, 25. 506, 18. 22.
 Melibe I 306, 33. III 327, 29.
 Melibete I 303, 1.
 Melin III 380, 4.
 Melion II 514, 7.
 Meliur III 295, 6. 307, 30.
 Meliz II 45, 25. 46, 14.
 Melißtor II 538, 30.
 Melon II 524, 31.
 Menalus I 306, 18.
 Menbeuß I 335, 2.
 Mendijore II 514, 23.
 Menelaus I 244, 16. 300, 36. 305, 30. 314, 28.
 321, 4. 324, 30. 330, 12. 337, 20. III 326, 34.
 330, 14. 337, 8.
 Menesteus I 306, 25. 308, 16. 310, 21. 312, 8.
 313, 24. 315, 6. 316, 38. 322, 22. 330, 13.
 III 330, 12. 34.
 Mennon I 304, 8. 310, 9. 312, 5. 314, 28.
 319, 6. 323, 24. III 335, 33.
 Mentapofin III 393, 29.
 Menze III 81, 7. 82, 16.
 Meran II 232, 1. III 391, 9.
 Meranphite II 284, 3.
 Merher III 50, 6.
 Merians III 339, 4.
 Merion I 302, 31. 306, 25. 38. 314, 25.
 III 327, 26. 330, 12. 34. 332, 18. 334, 34.
 Meriones I 316, 39.
 Merius I 302, 32.
 Merfanie II 314, 21. 318, 7. 319, 5.
 Merfur III 551, 8.
 Merfurius III 321, 39. 326, 18. 616, 32.
 Mermin II 334, 26. 347, 24. 348, 4. III 331,
 12.
 Merseburg III 75, 37.
 Mesopotamien III 392, 28.
 Mesarus I 259, 6.
 Mesentius I 258, 39.
 Mesia III 337, 12.
 Mesopotamia I 329, 2.
 Messias III 401, 24.
 Messin I 303, 29.
 Metelin III 393, 23. 29.
 Metrovole I 155, 6.
 Mette I 119, 33. 123, 34. 166, 17. 167, 1.
 Metters III 489, 4.
 Metꝝ III 74, 12. 78, 34.
 Micene I 335, 36. III 336, 26.
 Miceres I 306, 7. 307, 7. 310, 25. 36. 316, 24.
 Michael I 51, 5. II 48, 23. 462, 2. III 404,
 30.
 Michas III 577, 25.
 Michel I 46, 28.
 Michelolde II 276, 12.
 Michelsberg III 408, 19.
 Michelstein I 51, 4. 8.
 Micholde II 292, 38. 294, 20. 295, 6.
 Mißrigalt II 564, 11.
 Milceres I 304, 2.
 Miset II 395, 32.
 Milete III 298, 38.
 Milgoꝝ III 385, 18.
 Milig I 49, 9.
 Milians II 210, 30. 257, 30. 259, 3. 8. 266, 38.
 292, 2. 314, 25. 326, 35. 327, 15. 340, 7.
 341, 19. 35. 344, 36. 346, 15. 30. 347, 17.
 392, 13. 397, 12.
 Miliansꝝ li roꝝ II 257, 13.
 Millemargot II 150, 12.
 Milte III 237, 27.
 Mimminc I 262, 6.
 Minantas II 326, 39. 327, 16.
 Minerva III 338, 6. 36.
 Minne II 139, 5. 143, 17. III 238, 8.

- Ainoa III 617, 1.
 Ainoš I 255, 23.
 Mirabel II 503, 35.
 Mirangel II 326, 38. 327, 16.
 Mirbifone II 511, 28.
 Mirmidijje II 514, 31.
 Mirmibon II 397, 11.
 Mirmibonen I 329, 36. II 231, 21. 234, 24.
 III 398, 8.
 Mirmiboneifen III 336, 9.
 Mirre II 464, 28.
 Mirjaſel II 462, 16.
 Miſerande II 514, 29.
 Miſerei; III 329, 37. 331, 3.
 Miſericordea III 403, 32.
 Miſſjome III 434, 15. 488, 6. 31.
 Miſtelbach III 445, 15. 449, 19.
 Mitar; II 283, 37. 284, 13.
 Miten III 359, 33.
 Mitena III 389, 1.
 Miſene I 302, 22.
 Modaffine III 15, 34. 16, 25. 25, 7.
 Mobengat II 565, 28.
 Modiane III 40, 9.
 Modientefine II 514, 7. 524, 31.
 Moſetyoš II 564, 17.
 Moſeš III 649, 25.
 Moſenbe II 513, 14.
 Moſin III 14, 3.
 Moſoſeš I 336, 21.
 Monboil II 259, 14.
 Monoceroš III 59, 15.
 Monjalvatſch II 453, 34.
 Montjoie III 300, 16.
 Montailiere II 275, 26.
 Montalbane I 256, 3.
 Montanie II 513, 5.
 Montanifluſe II 239, 11. 340, 28. 341, 39.
 342, 10. 343, 12.
 Montaroš III 390, 13.
 Monteſlor II 354, 25. 366, 34.
 Montein II 46, 28.
 Montelie II 277, 34.
 Montfort III 398, 31.
 Montfor; II 257, 17.
 Montgradine II 514, 15.
 Montichšdol II 283, 4.
 Montipolein III 392, 22.
 Montrevel II 44, 30.
 Montſagran III 398, 9.
 Montjalvatſch II 464, 24. 524, 15. 525, 33.
 558, 30. 34. III 81, 34.
 Montichoge II 463, 29.
 Monuf I 177, 17.
 Monuſpjuš I 178, 18. 184, 39.
 Morachin III 17, 22.
 Morafor; II 257, 33.
 Moral II 223, 28. 237, 6.
 Moralbe II 338, 26. 345, 17. 22. 346, 17.
 347, 5.
 Morale II 234, 16. 36. 235, 2.
 Morant III 637, 3.
 Morchadeš II 287, 11. III 307, 39.
 Morei; II 173, 31. 175, 24. 177, 34.
 Morel III 308, 7. 21.
 Morenland III 364, 27. 368, 21. 392, 20.
 395, 18. 397, 19.
 Moret II 258, 24.
 Morholt II 499, 25. 502, 31. 503, 33. 509, 13.
 Morie II 503, 19.
 Morland I 304, 7. 305, 32. 306, 12. III 117,
 12. 335, 33.
 Morlup II 385, 15.
 Morolt I 22, 35.
 Morville II 198, 3.
 Morzi II 174, 13.
 Moſele I 204, 35.
 Moſeš III 359, 3. 579, 10.
 Moſje III 617, 13.
 Moſješ II 469, 2. III 360, 38. 374, 1.
 Müelal II 566, 23.
 Mümpelgart III 73, 20.
 Mür; III 447, 18.
 Müjchentelch III 433, 23. 442, 31.
 Multiger II 513, 4.
 Mundiſoja II 456, 21. 37.
 Mun Dolerauš II 44, 6.
 Munpaſiliere II 90, 32.
 Munjalvabe III 347, 30. 353, 32. 362, 22.
 Muntabel II 390, 5. 397, 33.
 Muntropin II 313, 16. 314, 17. 319, 14.
 Muor III 447, 13. 18.
 Muored III 432, 31.
 Mur III 330, 11. 444, 13.
 Murburg III 434, 12.
 Murbefemiuš II 44, 20.
 Mure II 487, 29.
 Mured III 433, 28. 37. 445, 39.
 Murin II 378, 4.
 Murzuſlage III 445, 8. 447, 25.
 Muſica III 288, 37. III 403, 28.
 Muſjgratt II 567, 8. 11.
 Muten III 337, 28.
 Myda I 345, 10.
 Mygareth II 563, 26.
 Myglareš II 567, 35.
 Mylegrogram II 566, 35.
 Mynjebunt II 564, 11.
 Myſegrat II 568, 4. 16.

31.

- Nabuſodonofor III 359, 15. 373, 29. 379, 15.
 386, 31. 379, 19.
 Naſor III 615, 22. 31. 626, 25.
 Naſarre III 301, 6.
 Nagel III 379, 39.
 Nagelrinc I 262, 7.
 Nagraſyr II 566, 11.
 Najaben III 321, 33.
 Nappeteniš I 47, 37. 52, 18. 55, 7.
 Namur II 236, 20. 239, 6.
 Nantajan II 239, 25.
 Nanteš II 316, 27. 357, 21. 499, 39. 528, 34.
 Nantšei; III 170, 5.
 Nantiš I 46, 31.
 Napliš I 259, 11.
 Narbiart II 565, 5.
 Narcijjuš I 319, 18.
 Naribone II 501, 25.

- Narison II 147, 1.
 Nartilin II 513, 32.
 Narron II 434, 13.
 Nascur II 514, 24.
 Naseon III 58, 6.
 Nassau III 79, 39.
 Nasserame II 306, 20.
 Nasseran II 315, 17. 316, 31.
 Natban III 579, 24.
 Nattonel II 566, 11.
 Natrifalas II 565, 31.
 Naum III 579, 25.
 Naufica I 336, 29.
 Navarra II 464, 8. 501, 31. 509, 14.
 III 171, 11.
 Navarre II 340, 9. 341, 19. 34. 502, 36.
 III 327, 35.
 Navit I 155, 5.
 Nazareth III 48, 24. 363, 17. 370, 23. 395, 16.
 398, 10.
 Neapel II 506, 7.
 Nebedanš II 259, 17.
 Neufadnezar III 650, 26.
 Negrasint II 565, 38.
 Neißburg II 284, 4.
 Neini II 258, 25.
 Nelotons II 259, 18.
 Nemrot III 385, 37. 386, 26. 388, 5.
 Neomi III 403, 26.
 Neoptolomus I 301, 25. 318, 38. III 337, 7.
 Nepson II 514, 19.
 Neptagint II 514, 26.
 Neptanabus I 276, 14.
 Neptolomus I 302, 3. 310, 21. 31.
 Neptun III 327, 38.
 Neptune I 349, 24. III 321, 31.
 Neptunus I 259, 7. III 339, 11. 362, 4.
 551, 9. 616, 35.
 Neranden II 44, 16.
 Nereja II 221, 4.
 Nerius I 302, 29.
 Nero III 628, 16.
 Nervis III 171, 26.
 Neßfus III 332, 39.
 Neßtenš I 303, 36. 310, 25.
 Neßtor I 298, 8. 305, 26. 306, 29. 321, 22.
 323, 5. III 324, 8. 327, 24. 328, 15.
 330, 18. 332, 22. 34. 339, 4.
 Neuwenstat III 399, 14. 405, 7.
 Newalin III 489, 24.
 Nibrodolže II 514, 25.
 Nibuleis II 513, 32.
 Ničas I 166, 35.
 Niclas III 399, 23.
 Niclaus III 174, 27. 33.
 Nicola III 487, 34.
 Nibette III 447, 7.
 Niederland III 74, 23. 80, 1.
 Niffenland II 503, 3.
 Nigilsubar II 513, 32.
 Nigitas II 524, 32.
 Nigropont III 395, 15. 396, 26.
 Nillaus II 108, 30.
 Ninive II 237, 37. III 370, 29. 388, 27.
 396, 14. 549, 15.
 Niš III 397, 4.
 Niše II 570, 4.
 Nišus I 264, 8. III 334, 35.
 Nithart II 408, 22.
 Niunkirchen III 445, 9. 447, 30.
 Niut II 41, 7. 28. 43, 8.
 Niunenburg III 445, 14. 21. 448, 36. 449, 11.
 450, 9.
 Niunenkirchen III 487, 32.
 Nivele I 231, 13. 30.
 Nivenstat III 445, 10. 447, 33. 487, 36.
 488, 26. 505, 14. 519, 5. III 77, 15.
 Noa II 365, 14. 403, 37.
 Noaš II 464, 29.
 Nošen III 389, 39.
 Noe III 401, 35. 579, 7. 649, 25.
 Nogragronš II 561, 1.
 Noirejvine II 264, 21.
 Noirs II 257, 16.
 Romeret II 259, 21.
 Nonarre II 434, 13.
 Nonel II 180, 8.
 Nordian II 568, 14.
 Nordin II 568, 6.
 Norgaleis III 534, 27.
 Norgaš II 508, 23. 520, 9. 522, 1. 33.
 Norigal II 501, 27.
 Normandie II 256, 24. 262, 11. 503, 6. III 170,
 12. 260, 21. 301, 6. 408, 16. 523, 32.
 Normannen II 256, 29. 257, 19. III 82, 20.
 Northußen III 82, 9.
 Normäge II 340, 7. 341, 15. 31. 346, 13.
 Norwegen I 106, 9. II 499, 28. 502, 32.
 503, 17. 505, 37. III 54, 1. 291, 39. 301, 4.
 327, 32. 348, 13. 26. 360, 2. 408, 31. 550, 9.
 636, 31.
 Norvein II 262, 9.
 Rotarie III 327, 28.
 Nouwenborch I 280, 26.
 Rubien II 512, 33. III 304, 31.
 Rubur II 566, 6.
 Rutfchiere II 519, 24.
 Ruzperge III 432, 36. 446, 34.
 Ruzrogar II 567, 20.
 Runtpe II 564, 21.
 Rymeret III 635, 16.

O.

- Oceanus I 325, 29.
 Odrim II 509, 22.
 Octavi I 108, 4.
 Octavia I 94, 4. 107, 7.
 Octavian I 94, 5. 113, 38.
 Oefie III 37, 18.
 Oer III 23, 9.
 Ooinias I 306, 13. 308, 25.
 Odonje III 330, 10.
 Oede I 231, 30. 233, 36.
 Denone I 353, 30. 354, 3. III 322, 21. 327, 9.
 337, 34.
 Oerte I 296, 21.
 Österreich III 29, 6. 31, 5. 57, 17. 174, 6.
 433, 31. 434, 6. 7. 444, 21. 453, 31. 487, 37.
 502, 23. 536, 1. 556, 18.

- Oetas II 323, 18.
 Offe III 432, 32. 447, 31.
 Oflart III 40, 1.
 Oflafator II 515, 11.
 Oflras II 514, 16.
 Oflrat II 514, 30.
 Oflratin II 565, 23.
 Oflart III 22, 33. 24, 11.
 Ofterbingen III 57, 14. 58, 1.
 Og III 579, 12.
 Oigeones II 316, 24.
 Oileus I 335, 6. III 327, 34. 334, 30. 335, 28.
 Oftavian III 368, 2.
 Olaß II 812, 32.
 Olerife II 514, 29.
 Olibanz II 513, 14.
 Oliberife II 523, 15.
 Olifeus I 336, 15.
 Oflfrant III 330, 35.
 Oflfranz III 328, 17.
 Olimpia II 352, 19. 355, 26. 361, 4. 369, 7.
 Olimpus II 533, 25.
 Olfvet III 363, 24.
 Olfvier II 317, 19.
 Olfviere II 424, 24.
 Olfmibende II 513, 14.
 Olfmodent II 514, 4.
 Olfmondare II 513, 13.
 Olfmujate II 514, 28.
 Olffermes III 579, 20. 628, 17.
 Omere II 515, 27.
 Onam II 44, 2.
 Ongeren I 98, 27. 106, 4.
 Onorgue II 258, 24.
 Onftroet I 280, 26.
 Onpphant III 9, 14.
 Ophantus III 118, 7.
 Opimus II 62, 6.
 Oppenheim II 74, 22.
 Opries II 504, 9.
 Optanus II 365, 8.
 Oraft II 514, 31.
 Oraftegente II 513, 7.
 Oraftegentefin II 524, 33. III 79, 6.
 Orcamenis I 311, 31.
 Orcanie I 317, 11. II 277, 34. 286, 20. 287, 13.
 Orçade III 301, 5.
 Orçade III 291, 39. 293, 2. 327, 33.
 Orçabiltes II 514, 34.
 Ordegone II 514, 2.
 Ordohorht II 280, 35. 281, 9.
 Ordohort II 290, 12.
 Oreaden III 321, 32.
 Oreb III 374, 1. 397, 22. 579, 12.
 Orefume II 513, 21.
 Orenje III 359, 13.
 Oreftes I 325, 23. 337, 18.
 Orfe III 371, 21.
 Orflet II 503, 2.
 Orgelufe II 521, 37. III 362, 22.
 Orgilufe II 501, 33. 38.
 Orgoiflos III 257, 13.
 Orgoifeis II 266, 37.
 Orient II 34, 14. 530, 24. III 309, 26.
 Oriente I 329, 13. II 513, 23. 28.
 Orilocus I 268, 6.
 Orilus II 498, 31. 499, 4. 25. 34. 502, 24.
 506, 30. 518, 20. 28. 520, 8. 521, 38.
 522, 19. 528, 31. III 365, 33.
 Orife II 512, 31.
 Orifabes II 287, 14. 291, 27.
 Orfanis II 385, 19.
 Orfeife II 514, 37.
 Orlandune II 515, 15.
 Orleans III 635, 14.
 Orlebarie II 513, 38.
 Orlebur II 514, 1.
 Orliens I 114, 3. 175, 16.
 Ormaltes II 513, 21.
 Ormedizubele II 513, 16.
 Ornogobefet II 44, 19.
 Orpheus I 284, 9. III 368, 38.
 Orphilet II 173, 31. 174, 16. 175, 18. 177, 33.
 188, 20.
 Orvries II 503, 22.
 Orrimonnu III 381, 30.
 Ort III 319, 24. 432, 30. 433, 34.
 Ortan III 14, 34. 21, 15. 151, 25. 39.
 Ortannier III 15, 38. 20, 8. 32, 24. 6. 28.
 31, 24.
 Ortenburg III 432, 26. 433, 33.
 Ortolf III 432, 34. 446, 39. 447, 31. 487, 24.
 Orus III 617, 8.
 Ofea III 529, 24.
 Ofiros III 617, 8.
 Ofpinel II 499, 24. 502, 38. 503, 39. 518, 36.
 Ofierland III 36, 35. 301, 7.
 Ofierman II 262, 25.
 Ofterrieh III 399, 4. 427, 20. 432, 20. 21.
 Ofterrieh II 414, 16. III 399, 4.
 Ofterwiß III 434, 15. 446, 20. 447, 1.
 Oftheim III 59, 10.
 Oßwalt III 516, 13.
 Otader III 50, 22. 434, 12. 447, 24.
 Otte I 194, 30. 204, 17. III 185, 5. 186, 12.
 432, 34. 434, 13. 15. 16. 446, 5. 447, 7. 23.
 449, 13.
 Ottegebe III 547, 26.
 Ottenstein III 433, 1. 449, 13. 450, 29.
 Otter III 22, 34.
 Otto III 78, 7. 81, 8. 82, 7. 21. 28. 432, 37.
 449, 32. 488, 25. 31. 547, 24.
 Otjaze III 19, 10.
 Oger III 24, 15.
 Ouein II 259, 10.
 Ouwäre II 1, 10. 25. 4, Ann. I. 7, 11.
 132, 29. III 638, 8. 644, 14.
 Oume II 5, 9. 7, 10. 8, 9. 27, 19. 74, 1.
 86, 13. 87, 23. 341, 35.
 Oumer II 424, 1.
 Ouid III 404, 1.
 Ouibius I 363, 20. III 371, 8.
 Ouwäre II 306, 2.
 Owersberg III 432, 30.

¶.

- Rabenberg III 83, 3.
 Racion III 22, 34. 24, 17.
 Partolus I 328, 31.

- Paſagonie I 306, 23.
 Paſagon I 304, 5.
 Pañ III 292, 32.
 Paſlagone III 336, 23.
 Paſfort II 284, 5.
 Paſogge I 311, 39.
 Paſgroſtal II 564, 20.
 Paſakers III 59, 36.
 Paſarei III 548, 13, 26.
 Paſatine I 312, 19, 329, 4.
 Paſdach III 79, 26.
 Paſerne II 513, 4.
 Paſie; II 514, 23.
 Paſiſtant III 332, 13.
 Paſiſan III 365, 19, 387, 18.
 Paſimebeš I 317, 2, 318, 31, 320, 27, 38, 321, 2, 335, 8.
 Paſimeneš I 311, 35.
 Paſimunder III 328, 12.
 Paſſabium I 332, 7, 334, 3, III 338, 37.
 Paſſante I 251, 6.
 Paſſaš I 248, 35, 263, 12, 300, 14, 332, 4, II 269, 25, 396, 27, 397, 20, 34, III 178, 35, 321, 3, 325, 19, 337, 3, 22, 362, 2, 551, 8, 616, 35.
 Paſtimer II 455, 31.
 Paſmat III 396, 20.
 Paſmena III 387, 3.
 Paſmer III 384, 31, 388, 30, 389, 36, 390, 13, 393, 7.
 Paſmina III 392, 13.
 Paſmſin II 503, 8, 504, 4.
 Paſomideš III 330, 19, 331, 24, 333, 7.
 Paſtriot II 561, 20.
 Paſtrpoth II 565, 34, 39, 566, 8.
 Paſurbeš II 513, 1.
 Paſmin II 380, 28.
 Paſmiliaš III 330, 1.
 Paſmphilomēš III 331, 5.
 Paſmplaš I 335, 8, 336, 12.
 Paſan I 345, 6.
 Paſnachoſin III 31, 21.
 Paſnaluš III 328, 12.
 Paſndaruš I 265, 14, 310, 23, 28.
 Paſnder III 336, 27.
 Paſnachoſin III 32, 13, 34, 22, 35.
 Paſndulat III 11, 32, 12, 15.
 Paſneſe II 513, 7.
 Paſnūgal III 331, 8.
 Paſnūleiž III 328, 16.
 Paſnūlieš III 328, 11.
 Paſnūlje III 328, 12.
 Paſnfilot III 331, 38, 332, 3.
 Paſnſimeiž III 330, 6, 331, 22.
 Paſnlander II 566, 17.
 Paſnant II 565, 39.
 Paſnſaſar II 235, 21, 237, 4, 36.
 Paſnſoſeibe III 36, 28.
 Paſnt II 171, 9, 185, 28, III 338, 32.
 Paſntaleon III 82, 20, 270, 22.
 Paſnte II 515, 10.
 Paſntheſamon III 328, 15.
 Paſntbuš I 300, 26, III 326, 25.
 Paſntſhier II 501, 22.
 Paſvireš II 574, 2, 524, 28, 574, 2.
 Paſar III 73, 37, 75, 13.
 Paſarabel II 504, 7.
 Paſaradžia III 355, 33.
 Paſaradieš II 520, 17.
 Paſarſidap II 513, 19.
 Paſarceſal III 44, 17.
 Paſarilot III 330, 25.
 Paſarival III 352, 33, 360, 24, 362, 23, 365, 28, 408, 14, 488, 38, 489, 4, 530, 22, 638, 13.
 Paſarigrūn II 513, 11.
 Paſarſtate II 526, 23, 37.
 Paſardrieš II 514, 4.
 Paſardrigun II 511, 12.
 Paſarduſbiſie II 514, 32.
 Paſarulaš II 503, 18.
 Paſarfoleiš II 514, 18.
 Paſarilaš II 564, 29.
 Paſarille II 397, 13, 486, 25.
 Paſariš (Perſonennname) I 181, 13, 244, 16, 299, 12, 306, 11, 308, 17, 318, 7, 321, 1, 324, 36, II 257, 3, 269, 25, 274, 30, 353, 4, 396, 26, 404, 7, III 321, 24, 322, 7, 325, 2, 328, 21, 330, 5, 350, 30, 365, 3, 408, 15, 637, 8.
 Paſariš (Stadt) II 355, 25, III 7, 38, 58, 3, 77, 39, 113, 5, 296, 9.
 Paſarte II 291, 31.
 Paſariš II 513, 3.
 Paſariſudol II 513, 9.
 Paſarſin I 52, 17.
 Paſarſiente II 513, 36.
 Paſarſiente II 514, 9.
 Paſarſitteramie II 527, 22.
 Paſarudiež II 512, 31.
 Paſarmanie II 503, 11.
 Paſarrie III 292, 32.
 Paſarſav II 513, 36.
 Paſarte III 324, 7.
 Paſarten II 256, 29.
 Paſarthe I 298, 7.
 Paſarthe II 258, 16.
 Paſarthonope II 257, 30.
 Paſartigal II 503, 5.
 Paſartine II 514, 4.
 Paſartonopenš I 255, 3.
 Paſartonoſier III 288, 29.
 Paſartriban II 397, 13.
 Paſarſiſal II 491, 25.
 Paſarſimier II 397, 14.
 Paſarſival II 227, 18, 258, 20, 259, 6, 266, 38, 267, 16, 27, 278, 1, 281, 35, 291, 29, 292, 3, 293, 6, 311, 32, 327, 23, 397, 14, 462, 24, 518, 8, 522, 15, 523, 27, 524, 14, 525, 16, 526, 28, 528, 3, 17, 529, 6, 530, 2, 28, 532, 30, 557, 37, 559, 26, III 59, 17, 72, 10, 19, 81, 28, 89, 4, 91, 10, 93, 18.
 Paſſacrinš II 514, 11.
 Paſſau III 76, 26, 433, 22.
 Paſſural II 514, 23.
 Paſſurille II 514, 23.
 Paſelamunt II 502, 2, 508, 36.
 Paſthmoš III 327, 22.
 Paſtrigaſe II 518, 38.
 Paſtrigaſe II 340, 10, 341, 17, 33, 502, 1, 35.
 Paſtrochjel III 323, 4, 330, 12, 397, 11.

- Patroclus III 327, 30.
 Patrogalt II 346, 33.
 Patroklus I 301, 35. 303, 1. 306, 25.
 Paulus I 123, 11. III 275, 18. 348, 5. 30.
 359, 9. 404, 17. 18. 579, 37. 612, 2. 625, 29.
 Paufemie II 504, 38.
 Paवरmunde II 503, 30.
 Pedafon I 334, 13.
 Pedaim III 396, 9.
 Pehpimerot III 44, 18.
 Pefalaie II 530, 8, 14.
 Pefagrim III 328, 15.
 Pefapene I 336, 27. 353, 30.
 Pefbe II 283, 30.
 Pefeaß I 294, 23.
 Pefefan II 521, 1.
 Pefeo I 347, 38.
 Pefleon III 323, 6.
 Pefenß I 298, 12. 306, 25. 336, 33. 337, 1.
 348, 21. 349, 4. 350, 29. III 321, 28.
 322, 16. 323, 11.
 Pefifronne III 72, 12.
 Pefifan III 391, 31.
 Pefimatreiß III 331, 13.
 Peflefß III 335, 4.
 Pefriunt III 79, 11.
 Pefrapei III 360, 23.
 Pefrapeire II 526, 14. 527, 38.
 Pefrapier III 81, 29.
 Penajrec II 59, 3.
 Penelcus III 337, 17.
 Peneloi II 195, 3.
 Penelope I 336, 27. 353, 30.
 Penitente II 486, 24.
 Penoi I 306, 9.
 Pentapofin III 381, 3. 391, 23. 395, 17.
 Pentefilea I 306, 16. 313, 12. 329, 18. 330, 7.
 III 334, 21. 335, 14. 336, 23.
 Penpffe III 72, 10.
 Perenis I 49, 3.
 Perfigal III 331, 27.
 Pergalt II 313, 2. 314, 20. 319, 3. 5.
 Perhtuleiß II 503, 36.
 Perifamor II 453, 27.
 Peringer III 82, 13.
 Perludette II 514, 23.
 Permidone II 804, 12.
 Peronis I 27, 21.
 Perpenuß I 178, 26.
 Perfanis III 298, 38. 302, 14.
 Perie III 329, 32.
 Perjer I 308, 17. III 80, 6.
 Perjeuß III 380, 6. 331, 17. 616, 34. 39.
 Perjevauß II 43, 32.
 Perfa I 308, 37. 314, 28. 319, 6. 323, 25.
 328, 38. II 217, 33. 218, 29. 258, 23. 377, 20.
 512, 29. III 300, 1. 306, 37. 328, 11.
 362, 26. 389, 37. 395, 15.
 Perfigon I 327, 33.
 Perfibina II 510, 28. 35.
 Perfigen III 301, 1.
 Perjva III 79, 6. 486, 3.
 Perzeval III 8, 27.
 Peter I 106, 39. 109, 32. 236, 18. III 80, 30.
 132, 16. 277, 14. 287, 16.
 Petticriur II 308, 32.
 Petrus I 131, 8. II 492, 10. 559, 13. III 404,
 2. 17. 18. 502, 33. 579, 35. 581, 13. 625, 29.
 Pettach III 432, 29. 433, 7.
 Pfannenberg III 432, 27.
 Pfanzune II 502, 33.
 Pfetan II 223, 7. 13.
 Pfilenor III 326, 24.
 Pfilocteta III 337, 28. 339, 5.
 Pfilotela III 334, 30.
 Pghala III 335, 36.
 Pghandimoie III 10, 10.
 Pgharao III 374, 7. 617, 10. 628, 17.
 Pgharaon III 360, 38.
 Pghares III 292, 18. 305, 30. 306, 5.
 Pgharion III 9, 11. 30.
 Pgheamant III 10, 30. 14, 26.
 Pghebuß I 250, 28. 318, 23. 337, 19. 345, 13.
 III 616, 33.
 Pghenemia III 359, 2.
 Pghenjis III 372, 8.
 Pgheraboye III 11, 12. 12, 18.
 Pghilabelphta III 385, 30. 292, 10.
 Pghilfip II 514, 11. 520, 33. 531, 16.
 III 373, 34. 432, 22. 579, 10. 635, 15.
 Pghilippus II 520, 27. 29. III 579, 36.
 Pghilffte I 306, 22.
 Pghilfftea I 301, 3.
 Pghilithoaß I 308, 14. 314, 20.
 Pghillis II 274, 33.
 Pghilomenis I 310, 26. 34. 324, 32.
 Pghilomin III 381, 31.
 Pghimacus I 303, 36.
 Pghimenis I 304, 4. 305, 28. 312, 6. 316, 39.
 322, 27. 323, 3. 330, 8.
 Pghion I 306, 10.
 Pghion III 368, 13.
 Pghöbuß I 332, 22.
 Pghönig II 521, 1.
 Pgheraffe III 9, 10. 19. 27.
 Pghorian III 9, 10. 24.
 Pghyllis III 322, 6.
 Pghyon I 323, 29.
 Pghyonferin II 564, 15.
 Pghyon III 368, 20.
 Pghanze II 504, 3.
 Picimont II 523, 5.
 Pictouwe I 102, 20.
 Piengen III 81, 8.
 Pietas III 402, 25.
 Pigmeen II 370, 31. 374, 11. 389, 21.
 Pilafone II 527, 11.
 Pilamunt III 392, 23.
 Pilatus III 579, 12. 628, 17. 661, 31.
 Pife III 330, 18.
 Pifemenes III 336, 22.
 Pifenß III 334, 26.
 Pilgerin III 489, 23. 498, 28. 500, 9.
 Pillis III 375, 7.
 Pilo I 298, 8.
 Piloife I 50, 33.
 Pifon III 324, 8.
 Pinte II 514, 17.
 Pioleß II 565, 3.
 Polplerin II 564, 18.

- Wippin II 570, 15. 16.
 Wiramort III 386, 17.
 Wiramus II 60, 32. 274, 32. III 322, 5.
 360, 20.
 Wirrus III 329, 29. 337, 7. 339, 32. 369, 4.
 Wirus I 300, 34. 321, 22.
 Wisaner I 259, 12.
 Wiße III 327, 24. 334, 18.
 Wiftrorlus I 304, 9.
 Witagoras II 465, 26. 512, 37.
 Wittimon II 530, 24.
 Wla III 301, 8.
 Wlaffiganie III 332, 14.
 Wlagenä III 388, 39.
 Wlamon II 568, 8.
 Wlanßita III 391, 36.
 Wlantifa III 391, 36.
 Wlafines I 337, 4.
 Wlat III 444, 38. 445, 38.
 Wlato I 318, 15.
 Wleherin I 49, 39.
 Wleläre II 319, 32. 329, 33. 348, 7. 351, 30.
 368, 24.
 Wleier II 262, 24.
 Wlenanze II 512, 12.
 Wleninße II 517, 3.
 Wlenenße III 82, 30.
 Wliabes III 331, 19. 385, 16.
 Wliamin II 395, 22. 32. 396, 31.
 Wliant III 382, 10.
 Wlimont II 530, 30.
 Wlinaß II 529, 12.
 Wlinißbar; II 503, 21.
 Wlinterbach III 446, 1.
 Wliopleherin II 150, 11.
 Wliporie II 503, 31.
 Wliporiße II 504, 11.
 Wlißbor; II 284, 1.
 Wlißdaß II 283, 34. 284, 10.
 Wlot I 52, 26.
 Wliüental II 397, 14.
 Wliurente II 514, 26.
 Wliuriman; III 331, 24.
 Wliuriß II 173, 6. 181, 22. 187, 17. 189, 11. 20.
 Wliuto I 323, 34. III 362, 5. 387, 12.
 Wliyoperum II 365, 16.
 Wliocant III 24, 9.
 Wliodemße III 77, 15.
 Wliodogar II 565, 9.
 Wliötren II 453, 30.
 Wliöfites III 333, 27.
 Wliödefunjun; II 339, 13. 346, 15.
 Wliöbiconjun; II 503, 14.
 Wliöbifunjus II 504, 5.
 Wliödußar II 513, 4.
 Wliöters II 331, 3.
 Wliötters II 45, 33.
 Wliötoume III 292, 31.
 Wliötwin II 503, 3.
 Wliol II 514, 29.
 Wliolan II 45, 7. III 76, 20.
 Wliolarge I 305, 18.
 Wliolen III 83, 2.
 Wlieleniceß I 255, 2.
 Wliolet III 82, 10.
 Wliöbeteß I 306, 33. 310, 30.
 Wliöbamaß I 302, 13. 306, 8. 307, 17. 24.
 310, 8. 32. 312, 5. 314, 35. 322, 23. 323, 3.
 29. III 336, 11. 12.
 Wliöbbariuß I 302, 4. 33. 310, 21.
 Wliöbibiuß I 306, 31.
 Wliöbifemeß I 336, 15.
 Wliöbimar I 308, 20.
 Wliöbimebeß I 302, 3. 305, 23. 310, 20. 32.
 316, 8. 318, 29.
 Wliöbimeßer I 334, 6.
 Wliöbimibeß II 281, 4.
 Wliöbipeteß III 327, 28.
 Wliöbinites I 302, 36.
 Wliöbipöteß III 334, 31.
 Wliöbifenanar I 302, 27.
 Wliöbitetes I 302, 39. 306, 33. 310, 21. 317, 12.
 III 327, 29.
 Wliöbigena I 299, 16. 311, 13. 315, 15. 316, 7.
 319, 16. 322, 33. 323, 16. 334, 32. III 332,
 10. 334, 36.
 Wliöbigenoß I 312, 15.
 Wliöbigenuß I 306, 28. 307, 35.
 Wliöbiginart III 327, 27.
 Wliöbige II 512, 31.
 Wliöbübamaß I 328, 21. 329, 39. 332, 4. 338, 10.
 Wliöbimadaß II 326, 29.
 Wliöbigena III 332, 9. 336, 35.
 Wliöbigenon III 330, 16. 331, 39.
 Wliöbigena III 325, 2.
 Wliöluß III 327, 5. 332, 12.
 Wliöluß I 298, 7. III 324, 7. 327, 30. 616,
 34, 39.
 Wliömpejuß II 314, 25. 511, 15. 512, 18.
 III 362, 14. 365, 18.
 Wliömp;la III 76, 20.
 Wliönte II 513, 37. III 364, 31. 366, 11.
 Wliönteßer II 391, 11.
 Wliönterteiß II 311, 18.
 Wliöntiuß III 579, 32.
 Wliontrafort II 561, 23.
 Wliöntißur III 84, 21.
 Wlioraliterre II 526, 17.
 Wliorßtatuß III 327, 27.
 Wliore II 327, 10. III 328, 18.
 Wliorßabanie II 513, 19.
 Wliorporiuß I 336, 30.
 Wliorßtanden II 514, 37.
 Wliortagal II 47, 35.
 Wliorteneß II 564, 17.
 Wliortagal, Wliortigale II 455, 12. III 17, 27.
 22, 32. 24, 10. 327, 31.
 Wliortiflagrin III 330, 36.
 Wliortimon III 357, 23.
 Wliortugal II 311, 10. 23. 340, 10. 341, 18. 33.
 346, 32. 347, 4.
 Wliortynuß II 564, 12.
 Wlioruß III 117, 12.
 Wliorße III 488, 9.
 Wliorßerne II 44, 39.
 Wliotenßein III 432, 30.
 Wlioticha III 488, 13.
 Wliotißman III 488, 13.
 Wliotwin II 504, 3.
 Wliößen III 436, 38. 437, 2.

- Poja III 636, 8.
 Poytowe II 330, 28. 331, 23. 334, 12.
 Poyzibant III 79, 31. 80, 12.
 Prabant II 530, 6. III 71, 34. 72, 16. 74, 10.
 75, 23. 80, 2.
 Praga III 536, 20.
 Praman III 70, 34.
 Pramot II 567, 14.
 Prandigan II 340, 11.
 Prandin II 326, 38. 327, 15.
 Pranzopil II 564, 36.
 Praucraus II 44, 9.
 Prawant II 340, 12. 341, 20. 36. 343, 5.
 346, 22.
 Precilie II 502, 1. 34. 503, 2. 523, 5.
 Preciliorse II 503, 31.
 Predunze II 503, 20.
 Prellitorš II 503, 9.
 Preneštine I 259, 5.
 Prešelar, Prešielar III 351, 29. 354, 15.
 Pretemišus I 304, 1. 306, 9. 307, 34.
 Prethemišus III 330, 2. 331, 13.
 Preužen III 258, 6. 549, 14.
 Priam I 248, 15.
 Priamus I 244, 17. 299, 11. 306, 17. 316, 10.
 330, 14. III 320, 39. 321, 24. 338, 16.
 389, 37. 398, 4.
 Pribandron III 89, 13.
 Prigant III 389, 19.
 Pritš III 486, 4.
 Primas II 512, 32.
 Principene II 514, 27.
 Prinzel III 382, 33. 383, 35. 388, 30.
 390, 12. 393, 6.
 Prišlilien II 464, 28.
 Priše II 515, 10.
 Prištalun III 331, 21.
 Britanje II 326, 16.
 Prittan II 568, 18.
 Priure II 257, 39.
 Priuzel III 489, 23.
 Priziljane II 305, 28. 315, 6. 324, 38. 357, 36.
 Pro I 23, 33.
 Prodanze II 511, 30.
 Profiklar III 331, 30.
 Prohterewis III 79, 10. 80, 8.
 Pronaias II 395, 13.
 Proserpina III 362, 3. 385, 13.
 Prothacus I 302, 13.
 Prothajus III 392, 13.
 Protheiš III 332, 14.
 Prothenor I 302, 23. 305, 24. 306, 26. 307, 16.
 308, 32. 309, 38. III 323, 24. 330, 14.
 333, 26.
 Prothefilauš I 302, 33. III 338, 23.
 Prothefilag I 253, 8.
 Prothefilinus I 305, 18. 36. 309, 19.
 Prothefolauš III 327, 27.
 Protheuš I 348, 4. 349, 28. III 322, 24.
 327, 19.
 Prothoifus I 306, 34.
 Provanze III 362, 27.
 Provenciale II 519, 9.
 Provenz II 341, 37. 404, 28. 501, 25. 516, 18.
 533, 18.
 Provenzale II 462, 19.
 Provenze II 464, 8.
 Provinzale II 341, 21.
 Pruck III 487, 17.
 Prudentia III 403, 23.
 Prufiš III 538, 18.
 Prun III 77, 5. 17. 78, 36. 97, 37. 81, 6.
 82, 17. 23. 28.
 Prunrič III 488, 8.
 Prurin II 45, 28. 37.
 Prurine II 503, 30. 528, 31.
 Ptolemāuš III 391, 38.
 Ptolomeuš III 404, 13.
 Pudande II 513, 15.
 Pudelle II 517, 6.
 Pūše III 39, 36. 71, 31. 80, 38. 82, 23.
 195, 33. 327, 35.
 Pūritendorj III 449, 25.
 Pūiten III 432, 33. 447, 32.
 Pugalos III 398, 2.
 Pušulin II 367, 10.
 Pušurat II 513, 37.
 Pušan II 196, 8.
 Pušaz II 358, 11. 359, 31.
 Pušgaria III 389, 39.
 Puškan III 393, 20. 395, 9.
 Puše III 14, 14.
 Pušlebin III 14, 4.
 Pušloije I 259, 10.
 Pušgratene II 514, 27.
 Punic III 290, 30.
 Punt I 358, 36.
 Punteiš III 291, 37. 292, 5. 10. 295, 15.
 Puntorteiš II 344, 35.
 Punturteiš II 500, 28.
 Puņzinger III 538, 2.
 Puppilī I 109, 29.
 Purrelle II 513, 37.
 Purian II 313, 3.
 Purmidac II 514, 5.
 Pyctagoras III 330, 3.
 Pyere I 308, 7.
 Pygmei III 364, 12.
 Pylarguš III 388, 13.
 Pyndarus I 303, 35. 306, 21.
 Pyramort III 391, 3.
 Pyramuš III 379, 31. 530, 22.
 Pyrgamont III 387, 10.
 Pyrruš I 324, 29. 329, 35. 334, 21. 336, 20.
 Pyše I 308, 19.
 Pyštropuš I 312, 12.
 Pytagoras I 306, 10. 308, 8.
 Pythagoras II 464, 37. III 408, 13.
 Pytimontš II 457, 13.
 Pytipaz III 636, 5.
 Pytropuš I 312, 12.

Q.

- Quadoqueneiš II 259, 17.
 Quarcos II 259, 13.
 Quebekepluš II 288, 15. 20.
 Quercuņš II 259, 21.
 Quibdelingenburč I 194, 12. 200, 13.
 Quinas II 259, 23.

- Quine II 259, 14.
 Quinebied II 259, 18.
 Quinotier II 257, 29.
 Quinte Carous II 44, 5.
 Quintiliens III 330, 10. 332, 10.
 Quintilion I 306, 14. 307, 36. 308, 2. 25.
 Quirillus I 177, 10.
 Quittelburg III 82, 8.
 Quoifos II 283, 4. 9. 284, 6. 15. 24. 291, 31.
- 31.**
- Rabedic II 44, 5.
 Rabel II 564, 32.
 Raben II 404, 38.
 Rabinis II 284, 13.
 Rabo II 513, 17. 515, 22. III 97, 10. 80, 6.
 Rabamantis III 617, 1.
 Rabamantus I 255, 13.
 Rabiffurbeise II 574, 35.
 Rabimant III 58, 18.
 Rabugart II 503, 22.
 Raguleis II 312, 18.
 Ragulie II 513, 30.
 Raħa: II 285, 28.
 Raħebegart II 279, 11.
 Raimel II 259, 21.
 Rainz II 283, 37. 284, 11.
 Ram II 515, 31.
 Ramide II 259, 12.
 Ramung II 503, 3.
 Ramuret II 196, 27.
 Ranes I 264, 14.
 Ranfulat II 513, 25.
 Rapot III 488, 15. 489, 22.
 Rappalonde II 564, 16.
 Raš III 432, 32. 434, 8. 446, 27.
 Rařolbe II 514, 19.
 Rařvenberg III 75, 34.
 Rařřilofant II 515, 8.
 Ratio III 403, 24.
 Raurgatel II 566, 24.
 Ravensburg III 77, 15.
 Razafin II 509, 1. 4. 20. 514, 9.
 Rebedinč II 259, 13.
 Rebestof III 449, 25. 450, 30. 488, 12.
 Refariol II 499, 3.
 Refrin II 514, 21.
 Regensburg III 76, 27. 432, 28. 448, 8. 27.
 Reimambram II 271, 13.
 Reimbol III 489, 24.
 Reinbol III 489, 4.
 Reinfrit III 347, 24. 348, 11.
 Reinhardtbrunn III 59, 11.
 Reinher III 434, 16. 446, 32. 635, 25.
 Reimmar II 3, 30. 261, 14. III 57, 22. 27.
 Reimmund III 550, 11.
 Reimprecht III 445, 39.
 Reinprecht III 432, 31.
 Remafele I 178, 29.
 Remiřar II 514, 15.
 Remuš I 279, 3. 303, 39. 306, 8. 307, 17.
 310, 24. 330, 14. III 328, 13. 330, 6.
 Rennewart II 380, 37. III 370, 15.
 Renematus I 177, 8.
- Repanie de řřchoie II 530, 2. 559, 31.
 Rerat II 565, 34. 37. 566, 1. 567, 33.
 Reřdun III 636, 14.
 Reřuš I 320, 25. III 336, 23.
 Retan II 313, 2. 314, 20. 316, 25.
 Reuřen III 76, 16. 258, 6. 301, 4. 327, 31.
 497, 21. 549, 14.
 Rhein II 396, 22. III 6, 27. 301, 10. 553, 31.
 Rhetorica III 403, 27.
 Rhode III 335, 36.
 Riak II 235, 8. 29. 237, 2.
 Riakt II 307, 20. 33.
 Riřard III 169, 26.
 Riřenvels II 447, 24.
 Riřoube II 498, 5. 11. 518, 1.
 Riřel II 45, 12.
 Riřeme I 113, 33.
 Riřemer I 166, 18.
 Riřemš II 569, 22.
 Riřlanž II 562, 31.
 Riřmale II 515, 17.
 Riřmolt II 503, 25.
 Rin I 120, 1. 137, 2. 193, 14. II 263, 37.
 III 661, 23.
 Rinal II 256, 24.
 Rinalt II 326, 21. 38. 327, 15.
 Ringenberg III 447, 27.
 Riřol II 567, 18.
 Riřole I 46, 30. 54, 2.
 Riřřaube III 349, 19.
 Riřřart II 180, 26. 31.
 Riřřier III 259, 15.
 Riřřen II 45, 7. 377, 21. III 260, 32.
 Riřwalin I 22, 11. III 322, 5.
 Riřwelanž II 306, 20. 315, 17. 316, 32.
 Riřwierš II 307, 7. 32. 314, 21. 318, 10.
 Riřwadont II 503, 33.
 Riřwalefunt II 504, 5.
 Riřwalin II 264, 10. 267, 5. 35.
 Roaban II 44, 30.
 Roaž II 220, 6. 222, 23. 229, 6. 30. 230, 19.
 237, 9.
 Robiel II 513, 25.
 Roboal II 376, 26. 384, 6. 386, 19.
 Roboan III 579, 15.
 Robur I 282, 35.
 Roconica II 357, 4.
 Rodamoluš III 330, 10.
 Rodegalt II 503, 19.
 Rodetal II 503, 7.
 Rodetařel II 501, 22.
 Rodeš I 348, 10.
 Roboiš I 308, 39.
 Robolž II 514, 39.
 Rodomaluš III 322, 11.
 Rodomeriuš I 306, 14. 307, 37. 308, 2. 26.
 Rōtelein III 278, 36.
 Rōtenlein III 274, 26.
 Roibach II 289, 22.
 Roibon II 385, 18.
 Roiburant II 193, 27.
 Roimunt II 234, 29. 235, 12.
 Roiš II 44, 17.
 Roifabins II 504, 11.
 Roifabins II 503, 32.

- Roifawenz II 347, 27.
 Roifawinze II 502, 37.
 Rom I 255, 35. II 83, 32. 384, 36. 385, 13.
 415, 12. 463, 4. 519, 17. 558, 36. III 76, 39.
 80, 4. 117, 16. 132, 5. 270, 21. 301, 4.
 305, 29. 404, 18. 416, 7.
 Romäre II 197, 7.
 Romania III 277, 15. 33.
 Romanie III 388, 10.
 Romanie II 527, 20. III 382, 36. 385, 29.
 Rome I 110, 31. II 516, 9. III 276, 13.
 356, 13.
 Romofare II 514, 22.
 Romulus I 255, 35. 265, 8. 279, 4.
 Roſcalcuß I 306, 15.
 Roſeblanfa III 389, 35.
 Roſitte III 397, 10.
 Roten I 66, 27. II 396, 22.
 Roy II 564, 11.
 Royberobes II 46, 29.
 Roymunt II 220, 14. 29.
 Rubal II 455, 26.
 Rubert II 315, 17. 316, 31.
 Rudeß II 284, 3.
 Rudolf III 396, 24.
 Rude II 262, 1.
 Ruedegeer III 433, 21. 449, 17.
 Ruedeſin III 446, 34.
 Ruedegeer III 432, 37.
 Ruel II 227, 36.
 Rütteleſchrin II 433, 21. 442, 27.
 Ruß III 78, 32.
 Rumare I 198, 10.
 Rumenie III 374, 7.
 Rundilat III 337, 16.
 Runzeval III 361, 10.
 Runzival III 365, 19.
 Ruobold III 432, 31. 434, 8. 446, 37. 556, 23.
 632, 16. 635, 14. 637, 35. 642, 25.
 Ruoland III 361, 10.
 Ruolant II 404, 23.
 Ruoprecht II 411, 14. 443, 18. 26. 445, 20.
 III 79, 39.
 Ruother III 371, 35.
 Ruprecht III 449, 25.
 Rurans II 564, 23.
 Ruſchin II 257, 5.
 Rußland III 404, 1.
 Rutar II 565, 23.
 Ruth III 403, 25.
 Ruß II 449, 17.
- S.
- Saar III 74, 15.
 Saarbrücken II 74, 14. 75, 35.
 Saba III 397, 38. 579, 30.
 Sababale II 514, 33.
 Sabart III 565, 22.
 Sabba II 525, 37.
 Sabelet II 565, 10.
 Sabelle II 514, 33.
 Saben II 185, 2.
 Sabie II 308, 4. 376, 10.
 Sabilor II 463, 21.
 Sabina III 397, 25.
 Sabine II 319, 2.
 Sabins II 340, 3. 22. 341, 6.
 Sabrinunze II 503, 33.
 Sabruin III 293, 4.
 Sachjen I 343, 24. II 218, 20. III 74, 35.
 80, 1. 170, 29. 258, 6. 292, 29. 300, 31.
 347, 23. 389, 19. 427, 27. 447, 2. 547, 28.
 Saderß II 527, 21.
 Sadoch II 55, 7.
 Sälbe II 2, 2. 256, 31. 259, 25. 280, 36.
 281, 13. 34. 282, 3.
 Sälſcheit II 76, 34.
 Saqars II 284, 4.
 Sahje II 379, 12. 413, 32. 422, 8. 423, 7.
 Sahjen II 262, 15. 370, 5. 422, 5. III 361, 6.
 370, 14.
 Sahſſen III 448, 14.
 Sahſſendorſ III 488, 18.
 Salabide II 524, 29.
 Salafin III 324, 9.
 Salamander II 521, 1. III 373, 16. 19.
 Salamandre II 230, 34.
 Salamin III 326, 11. 330, 16.
 Salamon III 366, 32.
 Salander II 514, 10.
 Salani III 79, 11.
 Salatel II 513, 18.
 Salathiel III 579, 17.
 Salatiel II 513, 3.
 Salatin II 6, 18. 26, 15.
 Salatree I 312, 10.
 Salatrias II 315, 16. 316, 29. 317, 6.
 Salatriel II 512, 30.
 Salemine I 298, 8. 320, 28. 324, 32. 334, 3.
 335, 26.
 Salenide II 195, 19.
 Salenze III 298, 37.
 Salerne I 259, 11. II 90, 37. 95, 34. 108, 15.
 Salfie II 237, 7. 269, 34. 286, 15. 288, 3.
 289, 25. 290, 12. 21. 292, 18.
 Salmana III 579, 13.
 Salmanide II 268, 31.
 Salmonie III 331, 17.
 Salmunte II 564, 19. 565, 6.
 Saloman II 472, 14.
 Salomon I 65, 1. 319, 24. II 46, 34. 269, 29.
 488, 39. III 117, 2. 5. 297, 7. 359, 15.
 371, 3. 403, 24. 579, 15. 649, 2.
 Salomone I 27, 19.
 Salvaterre II 464, 25. 31. 523, 37. 528, 25.
 558, 20.
 Salvator II 464, 35.
 Salvatiſch de Campitonte II 529, 2.
 Salvibanze II 503, 32. 504, 12.
 Salza II 262, 4.
 Salzberg III 433, 21.
 Samaidie II 281, 38.
 Sambron II 504, 8.
 Samgar III 579, 14.
 Samiledeß III 328, 9.
 Saminß I 310, 24.
 Samirat II 513, 18.
 Samoriß II 284, 3.
 Sampſon III 297, 7.

- Samson I 319, 22. II 46, 35. III 360, 8.
 579, 14.
 Samuel III 359, 4. 10. 579, 15.
 Sanbarağ II 267, 35. 36. 38.
 Sanbreā III 395, 17.
 Sanfinoje III 94, 3.
 Sangive II 505, 36.
 Santiaš I 304, 3.
 Sans I 113, 35.
 Santavit II 553, 30.
 Santippe III 331, 3.
 Santippus III 227, 20. 324, 37.
 Saphatine II 513, 5.
 Saphirus II 468, 25.
 Saragoš II 455, 22.
 Sarand II 270, 19.
 Sarant III 549, 14.
 Sarāš I 303, 36.
 Saraffol II 513, 38.
 Saraffore II 513, 29.
 Sarazenen II 256, 29. III 77, 28. 292, 4.
 303, 32.
 Saražin II 565, 19.
 Sardin II 295, 1.
 Sārbine II 513, 29.
 Sārbineuš I 306, 19. 308, 32.
 Sārbinicuš II 547, 4.
 Sārbinižobole II 514, 32.
 Sārboniž II 493, 25.
 Sareht III 328, 8.
 Saret III 292, 18.
 Sargibun II 513, 35.
 Sārine II 357, 6.
 Sarmogone III 79, 26. 80, 7.
 Sarogozje II 463, 25.
 Sarpebon I 303, 37. 306, 4. 310, 25. 316, 4.
 318, 37. 320, 38. 321, 20. III 328, 9. 336, 21.
 Sarpebona III 617, 1.
 Sarražen II 509, 17.
 Sarražene II 290, 3.
 Sartiš III 89, 13.
 Sarune II 637, 9.
 Saruž II 284, 3.
 Sārvie II 236, 26.
 Sassen I 106, 7. 192, 6. 193, 38. 196, 13. 32.
 Satan I 266, 25.
 Satanaš I 303, 7.
 Satšan III 400, 6.
 Satšardjonte II 524, 33.
 Sauri III 37, 20. 34.
 Satroiš II 513, 4.
 Saturnuš III 367, 23. 616, 32.
 Saul III 359, 40. 579, 15. 627, 6.
 Savie II 502, 9.
 Savilon III 367, 3. 18.
 Savonie II 502, 39. 504, 1.
 Scandinavia III 79, 9.
 Scāndrie II 291, 30.
 Scānist II 290, 12. 19.
 Schaffensun II 330, 12.
 Schāffilun II 235, 11.
 Schābel marveite III 352, 33. 362, 21.
 Schālbeie III 328, 4.
 Schāler III 287, 16.
 Schāme III 237, 31.
 Schamliš II 45, 34.
 Schāmpāneriše II 340, 2. 341, 21. 36. 343, 4.
 346, 28. 347, 5.
 Schāmpānie II 455, 14. III 171, 11.
 Schāmpensune II 503, 18.
 Schānbalec II 234, 38.
 Schāndamur II 456, 1. 4.
 Schānbe II 139, 17. 262, 14.
 Schārfenberg II 453, 1. 36.
 Schāstel mervilloš II 277, 18.
 Schātel le mort II 182, 25. 39.
 Schēlopfiš III 330, 15.
 Schēoriš II 524, 33.
 Schērtš III 292, 7.
 Schētschāin III 444, 38.
 Schēkin III 445, 39.
 Schēiefēire III 290, 39. 291, 28. 296, 12.
 309, 28.
 Schēiltung II 503, 27.
 Schēinochtelānder III 360, 18.
 Schēionāptelānder III 366, 14.
 Schēionatulanber II 498, 23. 32. 499, 30.
 500, 9. 501, 2. 502, 32. 505, 24. 508, 22.
 515, 20. 527, 18.
 Schēipolante II 514, 7.
 Schēirnel II 504, 13.
 Schēitriēl I 49, 8.
 Schēiuflīch III 445, 5. 447, 8. 10.
 Schēōned III 432, 29.
 Schēōne Rand II 196, 32.
 Schēōnenberg III 433, 1.
 Schēōnenfirchen III 458, 13.
 Schēōne Walb II 181, 32. 182, 3. 338, 27.
 Schēōne Wilbe II 308, 39. 316, 32.
 Schēōntirchen III 432, 37. 449, 32.
 Schēoflanze II 345, 14.
 Schēoifloriš II 384, 25.
 Schēoifiane II 498, 18. 22.
 Schēonebar II 44, 14.
 Schōtten II 45, 4. 340, 13. 500, 17. 503, 27.
 509, 14. III 59, 32. 70, 27. 260, 31.
 301, 4. 321, 32. 348, 4. 21. 349, 12.
 393, 10. 554, 26.
 Schōttenland II 346, 34. III 360, 2.
 Schōgenland III 23, 21.
 Schōufe III 36, 30.
 Schōufer III 36, 13.
 Schōwenburg III 432, 28.
 Schreiber III 59, 6.
 Schreieube Mooš II 191, 29.
 Schruttor II 453, 26.
 Schut II 503, 14.
 Schute II 501, 29.
 Schwabe III 78, 28.
 Schwaben III 38, 30. 292, 30. 300, 38.
 Schwarzē Doru II 152, 30.
 Schwarzēnsee III 458, 7.
 Schwarzēwald III 328, 23.
 Schwēben II 503, 3.
 Schyonāptelānder III 362, 18.
 Schypron III 323, 5. 369, 7.
 Scilla I 336, 24.
 Scorce II 45, 3.
 Scoš II 44, 16.
 Scote II 256, 24.

- Scyrus III 329, 11.
 Scdmur II 44, 17.
 Secunbille II 524, 25. 531, 14. III 360, 21.
 362, 20.
 Secureis II 514, 36. 515, 24. 516, 26.
 520, 28. 30. 521, 31. III 362, 6. 365, 35.
 Seelamb II 257, 18.
 Segramour II 373, 3.
 Segramurs III 489, 1. 2.
 Segremors II 44, 7. 46, 23. 133, 39. 150, 17.
 210, 29. 259, 17. 270, 20. 391, 6. 499, 24.
 503, 13. 505, 10. 510, 22. 564, 11. 565, 23.
 III 489, 29.
 Segrimors II 455, 10.
 Segubaris I 298, 31.
 Segufar III 23, 37.
 Seife II 352, 16.
 Seiþrid II 454, 6. 455, 16. 24. 457, 5.
 Seigremors III 365, 22.
 Seimeret II 285, 1.
 Sefurie III 36, 2.
 Sekureiz II 511, 31. 512, 4. 21.
 Selarastes II 503, 10.
 Selrogier II 565, 15.
 Sembrant III 23, 1. 24, 4.
 Semele III 616, 37.
 Semernic III 447, 27. 487, 28.
 Semilibac II 514, 13.
 Semifonie II 534, 35.
 Seminiš II 284, 5.
 Sempfarap II 271, 13.
 Sempite II 292, 3. 302, 22.
 Sempitebrunš II 259, 11.
 Senabar II 463, 13.
 Senator II 513, 36.
 Sencepunt II 514, 24.
 Senecaš III 404, 13.
 Sennaar III 572, 9. 615, 29.
 Sennilgiors II 526, 11. 13.
 Senpitebrun II 283, 5.
 Serabel II 277, 24. 282, 25. 289, 24. 291, 28.
 503, 13. 16. 526, 6.
 Sergarda II 283, 10.
 Sermidurš II 524, 17.
 Sermiel II 514, 19.
 Seron III 579, 21.
 Serpentariar II 515, 9.
 Serpente III 386, 36. 387, 7. 389, 7.
 Serre II 263, 7. 9. 270, 6. 8. 276, 5.
 Seruf II 515, 11.
 Servacius I 81, 2.
 Servas I 86, 12.
 Servie II 239, 1.
 Sešto II 334, 17.
 Seth III 403, 19.
 Seþeleife II 513, 3.
 Severin I 113, 35. 117, 20. 136, 37. 155, 5.
 Sgaigepaz II 268, 21. 269, 2.
 Sgardin II 200, 24.
 Sgoibamur II 269, 12. 275, 39. 276, 16.
 Siamerac II 280, 24.
 Sibilje II 503, 30.
 Sibilla II 53, 19.
 Sibille I 251, 28. II 96, 7. III 403, 16.
 Sibine II 72, 9.
 Sibot III 447, 24.
 Sibra II 504, 24. 35.
 Sibylle II 506, 12. III 57, 31.
 Sicanor I 305, 34.
 Sidheus I 245, 20. 249, 37.
 Sicilie III 323, 13.
 Sicilien I 336, 13.
 Sidonje III 335, 33.
 Sidlois I 258, 25.
 Sidrit II 515, 2. III 434, 3. 447, 27. 449, 5.
 458, 10. 12.
 Sigdebunt II 515, 10.
 Sigelint III 72, 11.
 Sigermunz II 526, 11.
 Sigum III 339, 14.
 Sigstein III 392, 7. 15. 27.
 Sigun II 529, 26.
 Sigune II 493, 21. 499, 32. 501, 4. 32.
 502, 8. 505, 28. 506, 34. 508, 22. 511, 21.
 515, 5. 6. 520, 11. 523, 25. 525, 6. 528, 17.
 III 360, 13.
 Silanius III 317, 26.
 Silares II 259, 16.
 Silarete II 503, 36.
 Silarin III 360, 9.
 Silentes II 494, 29.
 Silvester III 275, 8.
 Silvian I 253, 2. III 398, 9.
 Silvius II 255, 32. 33. 278, 39. 279, 1.
 Simeon III 363, 18.
 Simon I 218, 8. III 579, 36.
 Simpfiliens III 332, 11.
 Sinagorie II 574, 28.
 Sinagune II 513, 25.
 Sinai II 512, 11. 579, 12.
 Sinfiliens III 330, 10.
 Sinfroglas II 564, 38.
 Sinsel III 59, 35.
 Sinoffale II 513, 9.
 Sinon I 248, 24. III 339, 15.
 Zion III 212, 1.
 Strebo II 573, 25.
 Strene III 260, 6. 365, 27. 369, 2. 391, 2.
 395, 15.
 Strenen III 339, 29.
 Stres II 513, 6.
 Strogmot III 7, 14. 8, 15. 9, 23. 11, 18.
 13, 6. 14, 21. 25, 4.
 Siria III 301, 32.
 Strie III 303, 25.
 Strinus III 353, 30.
 Stifileus I 320, 25.
 Stizilien I 303, 35.
 Stizilje III 301, 6.
 Stkarež II 284, 3.
 Styris III 325, 9.
 Staloi II 290, 3.
 Stifenmider II 433, 18. 442, 22.
 Stintežgöu II 434, 30. 435, 30. 442, 20.
 445, 30. 446, 7. 447, 31.
 Stüljelberg III 432, 27. 434, 10.
 Smiba III 489, 5.
 Smirne I 326, 13.
 Soborete II 361, 29.
 Sodom III 374, 5.

- Sodian III 22, 33, 24, 11.
 Solaş II 259, 13.
 Soldemay III 527, 6.
 Soldemaş III 527, 8.
 Soltane II 518, 6.
 Sone I 193, 14.
 Soreidoş II 290, 7.
 Sorgarit II 283, 36, 284, 17.
 Sornagiuş III 291, 38, 292, 8.
 Soune III 433, 14.
 Sounede III 433, 7.
 Souve I 66, 29.
 Spalante I 262, 34.
 Span III 488, 12.
 Spange II 298, 5. III 327, 34, 384, 11.
 Spangenland II 196, 8.
 Spanheim III 80, 2.
 Spanie II 45, 33.
 Spanien II 341, 16, 356, 3, 350, 23, 498, 15, 502, 30, 503, 6, 509, 13, 517, 37, 528, 26, III 6, 38, 7, 29, 17, 28, 31, 17, 74, 19, 171, 7.
 Spaniol II 567, 18.
 Spannng II 566, 11.
 Sparta III 330, 14.
 Sparte III 326, 34.
 Spartomel III 387, 23.
 Speşthart II 403, 37.
 Speier III 50, 17, 81, 7, 650, 15.
 Speiergau III 78, 33.
 Spengenberg III 446, 5.
 Speşhart III 328, 23.
 Speigelberg III 487, 23, 30, 488, 30, 489, 3.
 Spire I 113, 27, 133, 11.
 Spişe III 488, 9.
 Spolitte II 503, 5.
 Stadtloume III 339, 23.
 Stäte III 337, 20.
 Stare III 29, 30, 33, 32.
 Starfenperg III 432, 35.
 Statiuş III 369, 9.
 Steffan I 48, 27, 166, 11, II 516, 15, III 83, 1.
 Steier III 502, 23.
 Steierland III 429, 1, 501, 24.
 Steiermark III 427, 25.
 Steinaşäre III 556, 23.
 Steinaşe I 352, 29, 353, 10, III 646, 16.
 Steinfeld III 487, 36.
 Stelenuş I 300, 37, 306, 34, 310, 21, 33.
 Stempfel III 57, 23.
 Steneluş III 334, 14, 337, 3.
 Steng III 449, 13, 450, 29.
 Stephanuş I 118, 1.
 Steunşe III 433, 8.
 Stevan III 636, 22.
 Stiebenbe Weg II 192, 3.
 Stier III 488, 8.
 Stilla III 59, 7.
 Stiport II 284, 5.
 Stir III 432, 55, 444, 21.
 Stire II 311, 33, III 36, 20, 33, 447, 17, 449, 2.
 Stodholm III 72, 5.
 Stollenputria II 563, 20.
 Stouşäre III 634, 5.
 Stouş III 433, 1.
 Strangot II 44, 2.
 Strangwilikon III 381, 35, 392, 11.
 Strammur III 549, 32.
 Straşpurg II 457, 6.
 Straşburg III 81, 5, 204, 19, 209, 24, 219, 14, 447, 12, 638, 18, 645, 2, 640, 35, 650, 15.
 Strauş II 44, 4.
 Straşborş I 113, 25.
 Stretwiş III 486, 1.
 Stridäre III 101, 15, 639, 23, 647, 27.
 Stritmüien III 449, 5.
 Stubenberg III 432, 31, 433, 34, 38, 447, 19, 21.
 Sundifar III 21, 4.
 Sunne II 424, 13.
 Sunone III 338, 24.
 Suntarişe II 514, 28.
 Supplicin I 177, 9.
 Suppliciuş III 307, 2.
 Surşin III 293, 4.
 Surgunne III 171, 23.
 Suriane I 306, 22.
 Suroume III 486, 2.
 Suşa III 371, 14.
 Suşan III 384, 23.
 Suşanne III 352, 19.
 Suşavant II 284, 5.
 Suşe I 328, 29.
 Swavenland III 30, 4.
 Swab II 2, 6, 5, 12, 20, 6, 10, 123, 1, 259, 29, 301, 28, 570, 29.
 Swaben II 87, 5, 262, 15, 340, 10, 341, 16, 32, 346, 31, 370, 5, 379, 12, III 186, 23, 187, 25, 396, 28.
 Swaleş III 330, 36.
 Swam III 305, 27.
 Swap I 343, 18.
 Swente II 503, 9.
 Swetro III 339, 24.
 Swiffer III 446, 27.
 Sybilenuş I 306, 17.
 Sygota I 328, 26.
 Sygotin I 328, 26.
 Sylo III 359, 2.
 Synai I 328, 13, III 374, 1.
 Synbeinberg II 563, 27.
 Syre I 329, 5, 334, 12.
 Syreneş I 336, 22.
 Syria I 329, 1, III 388, 30, 33, 389, 37, 397, 27, 625, 25.
 Syrian III 398, 34.
 Syrie II 503, 36.
 Syrien II 221, 6, 225, 21, 283, 31, 284, 9, 13, 502, 36, III 301, 2, 392, 32.
 Syrinuş III 389, 36.
 Syriuş III 385, 25.
 Syriuş II 574, 19.
 Syşleuş I 307, 36.
 Syttenenien I 503, 39.

T.

- Tabronit II 520, 20, 521, 7.
 Tabroniter III 366, 16.

- Tabrunit II 501, 13. 511, 32.
 Taburnit III 364, 37.
 Taburnite III 362, 20.
 Taffar II 512, 30.
 Taiphan III 18, 1.
 Taliman II 502, 33.
 Talimone II 503, 20. 504, 9.
 Talton II 376, 9.
 Taltibiūs I 331, 21. 335, 23. III 338, 6.
 Tamilone II 526, 11.
 Tampaste II 512, 33.
 Tampenteire II 498, 21.
 Tanarche II 513, 34.
 Tançrete III 331, 16.
 Tanbaruš II 325, 2. 13. 22. 328, 3.
 Tanbernaš II 325, 1. 326, 16. 31. 340, 9.
 347, 20.
 Tanbreas II 503, 39. 504, 1.
 Tane II 258, 25.
 Tanebroc II 45, 27. 37.
 Tangulš II 512, 39.
 Tann III 432, 35.
 Tanna III 338, 37.
 Tantaluš I 255, 18.
 Tantriš I 24, 25.
 Tantriš III 393, 10.
 Tarbarin II 512, 32.
 Tares I 293, 16.
 Taršilas II 503, 23.
 Tarlunt II 503, 26.
 Tarpejo III 277, 7.
 Tarquiniūs III 275, 14.
 Tarje III 380, 33.
 Tarša III 398, 20.
 Taršis III 381, 35. 391, 22.
 Tartara II 543, 1.
 Tartarie II 542, 36. 549, 23. 545, 16.
 Tašme II 312, 6. 520, 14.
 Tašon II 521, 7. 524, 37.
 Tathēuš III 579, 37.
 Tatten III 364, 27.
 Taure I 328, 39.
 Tagiriš I 328, 32.
 Tapuš III 117, 11.
 Teanglš II 498, 30. 499, 2. 35. 504, 7.
 526, 11.
 Teinach III 446, 34.
 Telamon I 298, 18. 316, 17. 347, 32. III 330,
 16.
 Telamonius III 335, 29.
 Tefefuš III 337, 12.
 Telepolemuš III 334, 32. 335, 27.
 Tefefes III 336, 16.
 Terramunt III 72, 1. 5. 73, 15. 74, 3. 25. 38.
 Tenadon III 300, 17. 303, 23. 328, 22.
 Tenebri II 513, 24.
 Tenebri II 333, 23.
 Tenebroc II 45, 25. 46, 14.
 Tenedon I 303, 2. 17.
 Tenemarf III 636, 39.
 Tereuš III 337, 17.
 Terfiše III 384, 1.
 Terlabune II 519, 23.
 Terniš II 456, 31. III 445, 28.
 Terramer II 511, 14. III 361, 10. 365, 19.
 Terramunt I 360, 1. 361, 5. 364, 3.
 Terrandes II 358, 7. 364, 3. 366, 1. 368, 3.
 Terribiliš II 503, 24.
 Terrimant II 504, 10.
 Terrimare II 503, 29.
 Tertagun II 256, 35.
 Tervagamiš III 26, 8. 20, 5. 21, 8. 24. 8.
 13. 32.
 Terviant III 362, 1. 370, 15. 386, 4.
 Tervigant II 350, 38.
 Tervilanš II 514, 18.
 Tervis III 444, 37.
 Tejarat II 526, 12.
 Teichelar II 330, 18. 331, 21.
 Tefeat II 503, 19.
 Teferejš II 327, 3.
 Tefilant III 33, 17.
 Tefinhone I 255, 16.
 Tefiregeiš II 312, 17.
 Tefirigeiš II 340, 8. 344, 34. 347, 18.
 Teucer III 335, 27.
 Teuđer I 302, 27.
 Thaliarçuš III 360, 16.
 Tharšes II 525, 37.
 Tharša III 393, 8.
 Tharšis II 514, 34. III 380, 32. 343, 8.
 396, 28. 579, 30.
 Thafme III 362, 19.
 Theben I 255, 4. III 324, 3.
 Thebrant III 13, 30.
 Thelamon I 305, 30. 307, 35. 313, 24. 320, 27.
 III 324, 7. 327, 23. 331, 4. 39. 334, 4.
 336, 11. 12.
 Thelamonier I 334, 33.
 Thelefuš I 305, 29. 335, 18.
 Thelemacuš I 336, 29. 337, 36.
 Thelemone II 455, 21.
 Thelegonuš I 337, 30.
 Themiša I 334, 33.
 Thebedon I 304, 13.
 Theochar III 392, 31.
 Theobart I 178, 30.
 Theodaš III 623, 32. 626, 5.
 Theodoruš III 277, 15.
 Theone III 275, 16.
 Theophiluš I 102, 22. 302, 35. 306, 32.
 Theoriš II 512, 37.
 Therafon I 306, 6.
 Therajche I 304, 8.
 Therifeuš I 307, 34.
 Theriobes I 328, 24.
 Thefariš I 335, 25.
 Theaurica III 328, 5.
 Theferejš III 363, 37.
 Thefeuš I 302, 27. 306, 6. 28. 319, 11. 335, 18.
 374, 32. III 326, 7. 327, 24. 330, 16.
 331, 37. 332, 11.
 Thešidaš I 319, 11.
 Thešifone I 333, 36.
 Thešiala III 32, 28. 323, 30.
 Thešalten I 336, 34.
 Thetiš I 336, 37. 337, 14. 348, 1. 506, 12.
 III 321, 28. 322, 24. 325, 4. 362, 3.
 551, 8. 616, 35.
 Theucer I 336, 2.

- Theuces I 334, 34.
 Theucrus I 335, 26.
 Theuzer I 303, 30. 306, 27. 307, 26.
 Thibalt II 384, 13.
 Thieftes II 274, 34.
 Thile II 194, 2. 11.
 Thindarus III 339, 31.
 Thišbe III 530, 21.
 Thoas I 302, 28. 305, 29. 306, 28. 308, 4. 310, 2. 311, 19. 312, 26. 321, 4. 322, 23.
 Tholias I 302, 28.
 Tholie III 327, 24.
 Thomas II 543, 12. 553, 29. III 404, 16. 579, 36.
 Thorn III 538, 27.
 Thracia III 325, 7.
 Thrazien I 321, 13.
 Thüringen III 57, 18. 76, 8. 80, 1. 170, 38.
 Thymoteus III 275, 12.
 Tiberius III 661, 31.
 Ticius I 258, 21.
 Tierleben III 204, 15.
 Tiefes III 336, 17.
 Tigrifal III 398, 12.
 Tigris III 368, 21. 386, 39.
 Timant II 195, 9.
 Timbree I 299, 29.
 Tinas I 22, 28. 24, 5. 43, 17. 48, 29. 53, 37. II 337, 31.
 Tinotente II 524, 30.
 Tintagol II 519, 33.
 Tintagun II 252, 27. 266, 8.
 Tintaguel II 257, 8. 259, 20.
 Tintajol II 61, 2.
 Tintanjol I 22, 12. 24, 4. 30, 2. 51, 6.
 Tintanjole II 501, 29.
 Tintazion II 256, 27.
 Tjofabier II 314, 21. 316, 24.
 Tjofrit II 315, 26. 32.
 Tire III 330, 37.
 Tirol III 59, 31. 36.
 Tirofiente II 514, 3.
 Tišbe III 322, 6.
 Tišpe II 60, 32. 274, 32.
 Tištides I 255, 7.
 Titame III 617, 4.
 Titon III 335, 34.
 Titulone II 503, 21.
 Titurel II 44, 3. 463, 9. 464, 30. 465, 10. 498, 1. 530, 20. 533, 32. 559, 18. III 59, 17. 347, 29. 353, 36. 362, 12.
 Titurijone II 463, 27.
 Titus III 363, 26.
 Tiutsche III 173, 16.
 Tiutiſche III 175, 5. 11. 15. 22.
 Tiver I 256, 3. II 377, 11. 26. 385, 9. 12.
 Toas III 339, 4.
 Tobel III 488, 13.
 Tobias III 628, 5.
 Toblich III 488, 18.
 Todan II 514, 6.
 Todierno II 513, 24. III 79, 32.
 Tofela II 330, 19. 331, 22. 334, 10.
 Toerz I 102, 17.
 Toledo II 500, 14.
 Tolet I 296, 31.
 Tollibete II 515, 18.
 Tolope II 568, 3.
 Tologr II 562, 35.
 Tomarcie II 501, 28.
 Tongeren I 176, 8.
 Tongern I 92, 20.
 Topafius II 494, 1.
 Tor III 445, 1. 446, 17.
 Torcomene I 307, 10.
 Torfilaret II 194, 30.
 Toris II 499, 7.
 Torfante I 306, 26.
 Torfis III 39, 33.
 Torfuleis II 514, 36.
 Torš II 44, 7.
 Torſul III 447, 17. 28.
 Tošbon I 302, 35.
 Tošna II 527, 21.
 Toštane I 133, 3.
 Totan II 269, 29. 274, 32.
 Toženbach III 448, 7. 449, 5. 12.
 Toženbach III 434, 3.
 Trabut III 395, 23.
 Trace II 334, 6.
 Tracia III 327, 26.
 Tracya I 350, 36.
 Trabaš II 524, 29.
 Träg III 447, 24.
 Trajektum I 106, 12.
 Trakut II 499, 3.
 Tralapinše II 514, 8.
 Trale II 514, 25.
 Traniš III 101, 21.
 Traje III 331, 30.
 Trebašie III 13, 1. 24, 27.
 Trebašjin III 22, 24.
 Trebudget II 455, 33.
 Trečas I 109, 23.
 Trefferin II 358, 34. 361, 33. 363, 18. 36.
 Treiš III 569, 29.
 Trenolas II 503, 17. 527, 11.
 Treparun II 503, 23. 504, 10.
 Treven II 446, 30.
 Treverin II 44, 37.
 Treverine II 259, 19.
 Trevrent II 498, 18. 528, 17. 529, 11.
 Triajoltrifertrant II 563, 33.
 Tribalibot II 521, 21.
 Tribalndoiše II 515, 11.
 Tribal II 515, 11.
 Triecht I 105, 27. 107, 9. 169, 3. 171, 38.
 Trier III 74, 33.
 Triere I 106, 38. 113, 22.
 Triefandel II 464, 28.
 Trifels III 650, 15.
 Trinol III 395, 16. 398, 37.
 Tripſon II 514, 26.
 Trišfatlan III 22, 24.
 Trištam II 377, 4.
 Trištan III 638, 19. 645, 7.
 Trištant III 322, 5.
 Trištram II 44, 2. 503, 11. 504, 5. III 459, 20.
 Trištran III 487, 35. 488, 39. 489, 3. 32.
 Trištrand III 360, 22. 530, 24.

Triftrant I 22, 14. 69, 14. II 189, 19. 192, 19.
279, 31. 308, 31. 397, 13. III 365, 32.
379, 30.
Triume III 237, 19.
Triwanſwintel III 434, 10.
Tröſtelin III 488, 6.
Trogobiente II 514, 3.
Trogrey II 567, 14. 524, 28.
Troja II 60, 18. 353, 8. 396, 25. 564, 26.
III 661, 30.
Troiäre III 334, 6.
Troie I 244, 16. 293, 17. 294, 22. 346, 34.
II 257, 3. 515, 26. III 365, 32. 397, 39.
Troja I 320, 17.
Troifeß II 290, 18.
Troilus I 255, 5. II 325, 11. 326, 25. 328, 21.
330, 38. 333, 21.
Troy II 44, 10.
Troye II 404, 6. 10. III 320, 7. 32. 35.
322, 25. 333, 33. 365, 19.
Troyforlag II 566, 2.
Troyluß I 299, 12. 306, 8. 307, 7. 309, 30.
310, 8. 312, 6. 313, 18. 322, 3. 323, 11.
Troyß I 109, 23. 113, 38. 167, 2.
Troyſſeverlanß II 566, 24.
Truchſen III 432, 33.
Trübe Berg III 90, 3. 93, 13.
Tryachta III 564, 13.
Tryeß III 436, 34.
Tſchaffor II 503, 4.
Tſchampanie II 262, 8.
Tſchamphenun II 509, 31.
Tſchemſchalte II 503, 10.
Tſchinover II 502, 8. 506, 4. 523, 33.
Tſchionatulander II 529, 21.
Tſchirndel II 503, 34. 35.
Tſchopfanße II 454, 26.
Tſchopſiane II 529, 24.
Tſchute II 502, 31.
Tubys II 564, 12.
Türheim III 647, 32.
Türheimäre III 640, 11.
Türten II 256, 29.
Türſin II 243, 5. 254, 32. 273, 18. III 646,
32.
Türſinäre II 300, 39.
Tuſers III 432, 27. 433, 11. 27. 39.
Tuſſran II 565, 18.
Tugal II 564, 14.
Tugrißol II 514, 37.
Tulbingen III 489, 1.
Tulmein II 40, 14. 41, 22. 43, 16.
Tumain II 180, 26.
Tuonouw III 510, 21.
Turbaſites II 514, 27.
Turbart II 565, 11.
Turbusus II 513, 30.
Turkantie II 512, 37. 38.
Turkcaß II 503, 15.
Turkei II 236, 26.
Turkeltaß II 504, 6.
Turkentaß II 508, 28. 518, 29.
Turkie II 238, 28.
Turkiß II 313, 6. 314, 24. 330, 13. 334, 4. 22.
336, 8. 337, 26. III 307, 15.

Turtoie II 503, 39.
Turtoije I 305, 32. 306, 30.
Turtoit II 456, 6.
Turniß III 349, 3.
Turnoy III 636, 14.
Turnuß I 256, 33.
Turpin II 404, 24.
Turtuße II 318, 11. 319, 6.
Tuſſane I 267, 24.
Tuſſante II 519, 29.
Twmant III 89, 12.
Tyberiadis I 327, 34.
Tyberin II 403, 22.
Tydeuß I 255, 3. 313, 24.
Tye III 445, 17. 449, 31.
Tyfomie i. Entomie.
Tyſer III 80, 20.
Tyggerland III 327, 27.
Tygriz I 302, 32. 304, 6. 328, 33. 335, 1.
Tyndoluß I 374, 34.
Typhon III 617, 7.
Tyre I 245, 19.
Tyri I 257, 38.
Tyrlant III 396, 15.
Tyrol III 432, 25. 433, 26. 434, 5. 14.
Tyruß I 257, 38. III 350, 13. 34. 332, 21.
393, 26. 395, 17.
Tysbe III 360, 19. 379, 39.
Tytomie II 353, 3. 354, 13. 355, 38.

U.

Ubbiane III 47, 9.
Ucalegon III 338, 15.
Überwaß III 76, 19.
Ulſenbrant III 371, 23.
Ugrim I 45, 6.
Ukerland II 503, 9.
Ulian II 331, 36.
Ulſeß I 248, 10. 301, 38. 305, 28. 321, 4.
III 627, 26. 328, 27. 330, 18. 332, 35.
371, 7.
Ulrich III 75, 38. 82, 11. 427, 36. 432, 23. 27.
436, 4. 438, 4. 498, 31. 516, 29. 517, 2.
Umbriß II 53, 20.
Unart II 564, 11.
Unfaßon III 22, 32. 241, 1.
Ungarn III 31, 6. 74, 29. 82, 10. 83, 1.
258, 6. 301, 4. 497, 19.
Unger III 28, 34. 36.
Ungerland I 259, 12. III 327, 31.
Ungern II 516, 14.
Ungrudieß II 514, 13.
Ungrudieße II 515, 30.
Uolrich II 198, 9. 37. 262, 3. III 50, 39.
413, 21. 432, 37. 433, 8. 434, 12. 444, 39.
446, 5. 24. 30. 447, 27. 449, 12. 638, 30.
646, 8. 647, 32.
Uolſchalt III 436, 38.
Urepanße de Schoye II 498, 19.
Urgenius III 327, 33. 331, 30.
Uridaleiß III 330, 19. 331, 23.
Urian III 327, 35.
Urien II 137, 4. 257, 10. 259, 10.
Urliens II 869, 23.

Irlois II 519, 29. 31. 38.
 Irrepanš de Tšhoie II 501, 35. 502, 38.
 505, 28.
 Irün II 237, 6. 18.
 Išurap II 513, 7.
 Itant I 44, 20.
 Itapanbragun II 44, 26.
 Itereiš II 513, 39.
 Iterpanbragun II 136, 8. 190, 28. 256, 26.
 276, 28. 506, 1. 11. 519, 19. 28. 38.
 Itilimare II 514, 16.
 Itwanbragun II 284, 29.
 Itwanbragun II 44, 26.
 Itzriecht III 260, 28. 302, 13. 326, 6. 551, 13.

И (i. auch J).

Iagrofičalt II 564, 12.
 Ialbrun III 292, 22.
 Ialčitron III 397, 12.
 Ialbane III 307, 17.
 Ialebeiš II 513, 35.
 Ialeiš II 501, 26.
 Ialentin I 93, 7. 113, 24. 155, 4.
 Ialerial I 113, 37.
 Ialerial II 186, 5. 187, 2. 190, 35. 192, 30.
 Ialerial II 514, 26.
 Ialfe III 29, 30. 33, 32. 39, 22.
 Ialferberg III 488, 16. 489, 22.
 Ialferstein III 488, 11.
 Ialfitron III 395, 15.
 Ialfore II 513, 25.
 Ialpidambe II 514, 20.
 Ialpidun II 514, 20.
 Ialpinos II 512, 37.
 Ialvinoie II 513, 25.
 Ialš Žble II 184, 1. 4.
 Ialveite II 513, 14.
 Ialve II 236, 27.
 Ialžone II 513, 21.
 Iamgainšierš II 284, 5.
 Iaruch II 283, 32. 35. 284, 9.
 Iarconje III 301, 1.
 Iarost III 641, 5.
 Iar III 497, 19.
 Iarose I 65, 5. 239, 28. 279, 20. II 521, 24.
 638, 5. 640, 39.
 Iaršberg III 450, 1.
 Iaršerc III 445, 16. 449, 22.
 Iarškirchen III 445, 5. 446, 25.
 Iaršanier I 259, 18.
 Iaršedig III 444, 14. 523, 7.
 Iaršeguš II 62, 6.
 Iarš I 65, 9. 244, 20. 300, 14. II 269, 26.
 353, 11. III 178, 25. 321, 37. 322, 4.
 326, 17. 362, 2. 385, 13. 390, 25. 444, 19.
 519, 21. 616, 85. 617, 3. 5.
 Iarangoš II 355, 34. 361, 28. 363, 1.
 Iarbene II 464, 27.
 Iarbolabt II 325, 3.
 Iarrendoite II 256, 38.
 Iarriufene Ialš II 396, 3.
 Iarun III 308, 32.
 Iarvorrene Tann II 186, 5. 14. 190, 34.
 192, 28.

Iaršanier II 463, 17. III 363, 26.
 Iaršer I 113, 29. 135, 30.
 Iaršer III 434, 4.
 Iaršerun III 526, 20.
 Iaršer III 445, 2. 446, 22.
 Iaršerterre II 503, 32.
 Iaršerstein III 446, 20.
 Iaršer II 258, 27.
 Iaršer III 390, 11.
 Iaršer III 538, 21.
 Iaršer III I 245, 3. 281, 21. III 59, 25. 35.
 350, 1. 360, 9. 367, 2. 35.
 Iaršer II 262, 33.
 Iaršeršer II 514, 21.
 Iaršer II 514, 8.
 Iaršer III 512, 13.
 Iaršer III 445, 4. 446, 32.
 Iaršer II 164, 1.
 Iaršer III 359, 33. 365, 34.
 Iaršer III 72, 12.
 Iaršer II 57, 23.
 Iaršer III 432, 24.
 Iaršer II 283, 38.
 Iaršeršer III 23, 26.
 Iaršer I 259, 14.
 Iaršer III I 329, 38.
 Iaršerterre I 259, 11.
 Iaršer I 269, 17.
 Iaršer II 562, 33.
 Iaršer III 142, 12.
 Iaršer II 106, 7.
 Iaršer I 169, 32. 180, 19. 26. 181, 13.
 Iaršer II 503, 32.
 Iaršeršer III 535, 35.
 Iaršer II 500, 28. 30.
 Iaršer III 446, 33.
 Iaršer II 44, 1. 148, 23.
 Iaršer III 488, 12.
 Iaršer II 80, 12.
 Iaršeršer III 538, 10.
 Iaršer III 445, 4. 447, 5.
 Iaršer III 449, 34. 488, 8. 489, 30.
 Iaršer III 446, 35.
 Iaršer II 313, 13.
 Iaršer I 261, 33.
 Iaršer III 616, 32.
 Iaršer III 639, 9.

ИИ.

Iaršer II 186, 22.
 Iaršer III 260, 32.
 Iaršer II 262, 9.
 Iaršer III 75, 2.
 Iaršer II 391, 4. 13. 28. 392, 22. 397, 12.
 565, 19.
 Iaršer II 503, 24.
 Iaršer II 421, 34. 423, 8. 447, 6.
 Iaršer III 446, 1. 14.
 Iaršer III 83, 31.
 Iaršer III 455, 38. 456, 7. 16. 457, 1. 6.
 Iaršer I 109, 29. III 7, 37.
 Iaršer II 468, 8. 519, 27. 520, 9. 522, 1.
 554, 26.
 Iaršer II 180, 30.

Waleſt II 104, 30.
 Walſe III 172, 11.
 Walſhen III 54, 7.
 Walſhenland III 74, 33.
 Walläre III 630, 22. 647, 26.
 Walois II 256, 24.
 Waloſen II 256, 29. 257, 20.
 Walſher III 57, 22. 307, 2. 308, 7. 530, 19.
 Walwan I 45, 31. II 43, 2. 64, 36. III 72, 20.
 Walwein II 177, 37. 180, 15. 186, 3. 188, 23.
 189, 38. 196, 28.
 Wantſhjen II 426, 2.
 Warbigol II 501, 30.
 Warcion III 389, 38.
 Wardegube II 514, 11.
 Warheit III 237, 1. 238, 7.
 Waridach III 79, 3. 80, 8.
 Warotſch li Buitſch II 501, 30.
 Waſconie III 292, 32.
 Wajen III 434, 13.
 Waſter III 78, 32.
 Waſſerberg III 450, 18. 28. 453, 38.
 Watſer III 7, 22. 22, 34. 23, 27. 24, 17.
 Watrenſe II 455, 14.
 Weinolt III 498, 29.
 Weiſe III 449, 25.
 Weiſe Rehle II 258, 27.
 Weiſe See II 179, 32. 186, 17. 187, 12.
 Weiſe Stein II 392, 12.
 Wendenland III 45, 20.
 Wentſhjen III 82, 8.
 Wenzela III 76, 2.
 Wenzelabe III 50, 20. 36. 54, 20.
 Wenzelaus II 516, 17.
 Werlt III 182, 13.
 Wernhart III 488, 5. 489, 21.
 Wernher III 452, 25.
 Weſterland II 262, 20.
 Weſtewalen III 351, 29.
 Weiſſale II 262, 21.
 Weiſſalen III 80, 1. 300, 39. 347, 23. 359, 19.
 370, 14.
 Weſtwal II 503, 37.
 Weſtwalen I 196, 32.
 Wegel III 367, 6. 644, 31.
 Wichart III 447, 1. 488, 9.
 Wide III 569, 26.
 Wibena III 538, 1.
 Wien II 427, 26.
 Wiene III 445, 12. 448, 36. 450, 3. 535, 27.
 Wienne III 399, 4.
 Wigaleis III 365, 30.
 Wigalois II 201, 19. 206, 2. 213, 13. 237, 2.
 241, 25. 397, 12. III 635, 36.
 Wigamur II 499, 25. 503, 25. 520, 5. 561,
 2. 20. 565, 7.
 Wigoleis III 352, 34.
 Wilde Waſſen II 194, 35.
 Wildſeit III 235, 21.
 Wildetin III 78, 18.
 Wilde Monte II 513, 3.
 Wildon III 432, 31.
 Wildonie III 414, 30. 417, 36. 420, 4.
 Wilhelm II 530, 1. III 360, 23. 370, 16.
 390, 3. 538, 1. 550, 9. 635, 13. 638, 15.

Wilis II 259, 22.
 Willegiz I 181, 14. 38.
 Willehalm I 388, 36. II 516, 17. III 45, 21.
 52, 22. 82, 16. 359, 33. 552, 27. 554, 15.
 Willibrot II 503, 24.
 Willifig III 82, 21.
 Willong III 6, 37.
 Winden II 62, 6. III 661, 4.
 Wint II 421, 33. 422, 36. 37.
 Winterſtetten III 641, 35.
 Wintjeſter III 348, 5. 22. 349, 3.
 Wippredt III 74, 38. 77, 18. 78, 9.
 Wirent II 201, 16. 202, 1. 209, 31. III 178, 8.
 179, 20.
 Wirnt II 224, 29. 262, 31. 38. III 638, 33.
 646, 1.
 Wirzeburc III 167, 1. 183, 29. 204, 25.
 210, 12. 234, 3. 235, 3. 256, 38. 266, 27.
 270, 1. 274, 29. 287, 25. 320, 4.
 Witege II 405, 1. III 530, 18.
 Witeginſdorf III 488, 10.
 Witekeim III 636, 39.
 Witolf II 396, 5.
 Witolt III 371, 20.
 Wittic III 527, 3.
 Wöſſelin III 432, 36.
 Wöſſinc III 433, 34.
 Wolſe II 515, 31.
 Wolſger III 433, 13. 30. 434, 12.
 Wolſher III 447, 6. 9. 449, 23. 450, 27.
 Wolſoran II 453, 11.
 Wolfram II 227, 32. 267, 18. 341, 37. 380, 22.
 498, 19. 511, 7. III 51, 1. 57, 22. 27.
 59, 9. 20. 75, 20. 81, 3. 644, 21.
 Wolfran III 362, 10.
 Wolſſateſſege II 314, 15.
 Wolkenſtein III 432, 34. 434, 13.
 Wolveſbarm II 434, 14. 442, 33.
 Wolveſbrüſel II 424, 35. 442, 34.
 Wolveſquome II 434, 27. 442, 33.
 Worms III 650, 15.
 Wormſe I 113, 29. 135, 27.
 Wülſinc III 446, 35. 447, 19. 34.
 Wülſingen III 371, 31.
 Würzburg III 76, 30.
 Wuete III 348, 12.
 Wurmj III 81, 7.

Æ.

Ærſis I 304, 7.

Y.

Yberne III 20, 6. 21. 24, 8. 54, 7. III 554, 26.
 Yba I 303, 14.
 Yberz II 41, 7. 28. 43, 8.
 Ydomeneus I 306, 25. 335, 23. 34. III 334, 15.
 Ydraſſereim II 566, 34.
 Yebz II 43, 32.
 Ylar II 566, 16.
 Yfia I 299, 29.
 Yſie III 635, 20.
 Yllion I 299, 24. 319, 5.
 Yllionir I 245, 16. 256, 22.

A)lus I 332, 4.
 A)ndia I 328, 39.
 A)nguli III 79, 9.
 A)ngulie III 79, 19.
 A)padenā II 514, 7.
 A)pocraš III 270, 26.
 A)pocrate II 502, 5.
 A)podamia I 334, 14.
 A)pofraš III 404, 12.
 A)pomidon I 255, 3.
 A)pomidon III 362, 14. 365, 18.
 A)popebeš I 328, 6.
 A)ppofraš III 391, 39.
 A)rcanige I 306, 32.
 A)rfanie III 347, 38. 348, 10. 370, 8.
 A)rland III 370, 7.
 A)šabon II 44, 14.
 A)šalbe I 26, 39. III 454, 29.
 A)šaleš de šilmeš III 637, 9.
 A)šbor I 306, 19. 308, 31.
 A)šmaruš III 339, 23.
 A)šolbe III 353, 9.
 A)šope II 564, 37. 565, 13.
 A)šot III 322, 5. 360, 22. 370, 7.
 A)šote III 370, 7.
 A)špania III 301, 5.
 A)španie III 636, 7.
 A)štalā III 174, 12.
 A)šther II 567, 15.
 A)štir I 330, 24. 333, 30. 335, 6.
 A)štra II 566, 31.
 A)šman III 487, 27. 488, 29. 38. 489, 8.
 A)šwein II 44, 1.

Ʒ (š. auč Ʒ).

Ʒabribole II 515, 9.
 Ʒabulon III 59, 21.
 Ʒačāuš III 446, 36.
 Ʒačariaš III 359, 1. 579, 25.

Ʒačenaš III 446, 30.
 Ʒabaš II 271, 13.
 Ʒangruil II 567, 12.
 Ʒardan III 614, 29. 36.
 Ʒarndeš II 234, 21. 237, 4. 36.
 Ʒašichofofen II 198, 9.
 Ʒašamanc II 508, 36. III 360, 20.
 Ʒašant II 270, 12.
 Ʒeb III 579, 13.
 Ʒehen III 579, 13.
 Ʒebar I 298, 29.
 Ʒeboeš II 482, 6. 12.
 Ʒebattel II 564, 12.
 Ʒeliton III 387, 21.
 Ʒelonia III 328, 13.
 Ʒente II 515, 11.
 Ʒešily II 455, 17.
 Ʒešinchofen III 638, 30. 646, 8.
 Ʒiebe II 257, 10.
 Ʒingund II 567, 15.
 Ʒiperen III 522, 31. 253, 4.
 Ʒippeland II 524, 30.
 Ʒirboš II 315, 7. 25.
 Ʒirišon II 315, 6. 25.
 Ʒifarie II 513, 38.
 Ʒitegašt II 503, 38.
 Ʒitelš III 569, 24. 630, 3.
 Ʒituš III 616, 34. 39.
 Ʒižonie I 330, 14.
 Ʒlawat III 488, 11.
 Ʒloidaš II 283, 29.
 Ʒodiacuš III 403, 31.
 Ʒombrone II 527, 12.
 Ʒone III 93, 38.
 Ʒorobabel III 579, 17.
 Ʒušt III 238, 1.
 Ʒurie I 89, 7.
 Ʒwaše II 565, 6.
 Ʒogħatat II 566, 13.
 Ʒynebron III 387, 22.

III. Sachverzeichnis.

A.

- Aachen III 169, 10.
 Adalard I 3, 32.
 Abraham a Sancta Clara III 534, 19.
 Adalon II 242, 21. III 667, 8.
 Adschnutte von dreißig Versen II 15, 2.
 Adco I 6, 33.
 Adcon III 534, 8.
 acerra philologica III 564, 11.
 Adhilleis III 312, 13.
 Aders III 345, 5.
 Adoka Avedana III 563, 16.
 Adofalegende III 563, 14.
 Adamas II 171, 35.
 Adamsspiel III 724, 58.
 Adenberg II 400, 27, 31.
 Adler II 310, 3, 365, 14, 15, 563, 21.
 Adlerschild am bürren Baume III 404, 29.
 Adler und Dohle III 58, 28.
 Admet und Alceste II 85, 18.
 Adolf von Nassau I 11, 40. III 519, 5.
 Adrabus III 244, 22, 249, 1.
 Agibius III 734, 45.
 Agibius Tischudy III 543, 8.
 Aeneas I 354, 17.
 Armel als Gabe der Dame an den Ritter
 I 283, 27.
 Agerstein III 366, 25.
 Agetstein III 59, 26, 32.
 Agnes von Loen I 60, 10, 15.
 Agnes von Meran III 423, 15.
 Agnes von Reineck I 6, 2, 60, 20.
 Agnesa III 103, 15.
 Agneslegende III 724, 1, 727, 32, 734, 38.
 agnus dei III 73, 31.
 Agravain II 164, 27.
 Agrigentine III 534, 15.
 Akers I 11, 39.
 Alanus ab Insulis I 3, 32, 7, 28.
 Albanus II 372, 1.
 Albanus II 724, 8.
 Alberich von Besancon III 88, 17.
 Alberich von Trois Fontaines I 9, 20.
 60, 21. III 245, 12.
 Albertus Ardenensis III 279, 24.
 Albertus Magnus III 43, 25.

- Albertus Stadensis I 9, 4, 286, 14.
 Albrecht II 457, 26, 529, 9. III 65, 25.
 Albrecht I. III 376, 10, 415, 10, 513, 5.
 Albrecht IV. II 167, 12.
 Albrecht von Halberstadt I 7, 43, 243, 23.
 338, 21, 343, 24.
 Albrecht von Hohenburg I 11, 43. III 518,
 8, 11.
 Albrecht von Hohenburg der Rößelmann
 I 8, 11.
 Albrecht von Johannsdorf I 6, 30.
 Albrecht von Remenaten II 242, 18, 23.
 Albrecht von Ragdeburg I 7, 31.
 Albrecht von Scharffenberg I 11, 14. II
 4, 13, 452, 26, 457, 17, 27. III 400, 25,
 401, 1.
 Adenberg II, 400, 27, 31.
 Aleidis von Loz I 60, 19.
 Alexander I 28, 9, 11, 340, 12, 353, 7.
 II 12, 1, 169, 5, 201, 20, 242, 15, 20,
 243, 1. III 85, 2, 250, 22, 345, 18, 544,
 7, 14, 635, 1, 642, 8.
 Alexander Rudolfs von Ems I 9, 6, 35.
 Alexander Ulrichs von Eichenbach I 10, 41,
 11, 22, 33, 41.
 Alexanderlied I 16, 19, 243, 21. III 88,
 18, 23, 378, 15, 713, 31, 734, 38.
 Alexanderfage III 85, 7.
 Alexandreis III 40, 20.
 Alexius III 165, 10, 169, 3, 267, 1, 724, 61.
 Alfons von Castilien III 169, 12, 14.
 Alfred Tenngson II 166, 6.
 Alheit III 375, 4.
 Aluis I 333, 5.
 Alle II 372, 23.
 Allerlei Hausrat III 541, 1.
 Alliteration II 14, 19, 370, 20.
 Alliterationspoesie III 673, 20.
 Alloe II 512, 4, 531, 12.
 Alphonz der Weise I 10, 4.
 altdeutsche Alexander III 43, 30.
 Alte Mutter und Kaiser Friedrich III 540, 3.
 Alten Weibes List III 168, 26.
 Alter III 98, 20.
 Altschwert III 89, 2.
 Alvernens III 244, 24.
 Amadis de Gaula II 247, 22.

- Ambrascher Fiederhandschrift II 16, 8.
 Amgraunt III 246, 4.
 Amicus ok Amilius rimur III 245, 5.
 Amicus ok Amiliussaga III 249, 4.
 Amicus und Am:linzsjage II 85, 21.
 Amis and Amiloun III 240, 11.
 Amis und Amiles III 243, 12. 246, 10.
 amitez de Ami et Amile III 245, 11.
 Amleth II 371, 10.
 Amorant III 246, 9.
 Amer und Pjyge III 280, 9.
 Amys et Amillyoun III 245, 30.
 Anatoluthie II 14, 5. 370, 12.
 Anceaume III 248, 6.
 h. Andreas III 724, 60.
 Andreas Kurzmann III 249, 11.
 Andromache I 353, 30.
 Angelica III 281, 10.
 Angilbert I 339, 8.
 anglonormannische Chronik II 372, 18.
 Anfer als Wappen II 508, 32.
 annales Reinhartbrunnenses III 60, 21.
 Anno von Keln I 6, 16.
 Annosied I 243, 20. 282, 12. III 542, 3.
 712, 48.
 Anseis de Cartage III 217, 7.
 Anselm II 3, 31.
 Ansenarij III 71, 2.
 Anthologia latina III 377, 6.
 Anticlaudianus II 400, 28.
 Anuloie und Alexander III 85, 7.
 Antiochia III 217, 4.
 Antiochia I 10, 32. III 376, 13.
 Antoine Girard III 562, 15.
 Antonius II 373, 13.
 Anvar i Subaili III 541, Ann.
 An Zeitgenossen III 58, 38.
 ἀπό χοιροῦ I 63, 10.
 Apofere II 370, 10.
 Apollonius von Tyrland III 374, 20. 375, 26.
 Apollonius, niederdeutsch III 378, 23.
 Apolloniusjage III 377, 2.
 Appenzeller Heimchronik III 667, 1.
 Apulejus III 280, 9.
 Ardenna III 70, 6.
 Ardennerland III 70, 26.
 Ardericus III 244, 34.
 Aristo II 164, 17. 246, 15.
 Ariovist III 71, 14.
 Aristotiles und Pspilis III 540, 4.
 Arkadien III 71, 5.
 Arle II 569, 1.
 Arme Heinrich I 7, 6. II 5, 7. 84, 15.
 III 249, 19.
 Arminius III 728, 3.
 Armoria II 163, 7.
 Arnaut de Marsan III 216, 26.
 Arnold der Fuchs I 9, 40. III 289, 2.
 Arnoldus de Duras I 58, 2.
 Arnoldus Lubecensis I 7, 35.
 Arnolf von Sez I 5, 21. 60, 16.
 Arnsteiner Marienleich III 721, 26.
 Ariaciben III 250, 2.
 Arus III 345, 18.
 Arusfahrt: I 9, 14. III 423, 13. 486, 6.
 Artusjage III 730, 20.
 Artus II 373, 1.
 Arthiz und Porphylias I 243, 24.
 Artz Mal III 216, 6.
 Atmerin II 511, 5.
 Atof III 216, 6.
 Atineratin II 511, 4.
 Aue II 8, 14. 17, 9, 7.
 Auerrinder II 134, 37.
 Auztast II 510, 11.
 Augsburger Gebet III 703, 36.
 Augsburger Reichstag III 68, 7.
 Augsburger Heimchronik III 667, 3.
 Augustin III 657, 22.
 Augustus Traum III 403, 35.
 Aulori III 346, 30.
 aurea fabrica III 206, 11.
 Aurons Pfenning III 58, 10. 65, 1.
 Ausfahrriegen III 680, 7.
 Ausgleichung II 247, 8.
 Ausjag I 44, 10. III 263, 29.
 Ave Maria III 168, 25.
 Aventinus III 543, 6.
- 43.
- Bär II 396, 9.
 Baireuth II 202, 15.
 Bairische Weichte III 675, 51.
 Bairische Chronik III 543, 6.
 Bairische Krieg III 670, 4.
 Baleus II 204, 10.
 Bamberg II 7, 2.
 Banner II 316, 8.
 Barbeur I 288, 17.
 Barlaam og Josaphats Saga III 563, 2.
 Barlaam und Josaphat I 8, 37. III 544, 3. 5.
 599, 1.
 Bartholomeus Hönese III 666, 11.
 Baruch II 508, 23. 510, 34. 37.
 Bafel III 165, 6. 267, 15. 270, 7.
 Baubenberg I 133, Ann.
 Bauer und Königstöchter III 539, 21.
 Baumgarten II 61, 14. 155, 2. 211, 11.
 379, 22. 397, 19. III 261, 13. 292, 35.
 Beatrig von Cleve III 69, 27.
 Beaumanoir II 372, 2.
 Bebel, facetiae III 540, Ann.
 Becherprobe II 244, 15. 17. 246, 1. 258, 3.
 Begrabene Ehemann III 537, 27.
 Beizer III 98, 28.
 Bela I 9, 8. II 305, 3. 4. III 410, 16. 415, 3.
 Belagerung von Neuß III 670, 3.
 Belgier III 70, 34.
 Beliarbis III 244, 21. 248, 32.
 Bel Inconnu I 6, 41. II 203, 7.
 Belisant III 216, 2.
 Belisiant III 246, 15.
 Belizenda III 244, 39.
 Bellende Sund III 97, 30.
 Benediktbeurer Gebet III 727, 15.
 Benediktinerregeln III 673, 36.
 Benivel III 251, 14.
 Benoit de Ste. More I 243, 2. 287, 3.
 II 312, 11. 22.

- Beowulf II 371, 3.
 Berart III 246, 14.
 Berhta III 165, 5.
 Berchtold von Herbolzheim I 7, 12.
 Berg III 73, 39.
 Bergfrid II 237, 23.
 Bergtal III 2, 6.
 Berhta II 569, 6.
 Bernard III 347, 22.
 Bernardus de Obergen I 13, 7.
 Berner Chronik III 543, 6.
 Bernger von Herheim I 6, 35.
 h. Bernhard III 45, 9.
 Bernhardus Floriacensis I 286, 7.
 Bernhart von Kraneste III 374, 32.
 Berostfragmente I 18, 20.
 Beroluerfion I 18, 7. 16.
 Beror III 406, 31.
 Berry III 244, 25.
 Berta III 244, 2. 249, 1.
 Berthold III 60, 21.
 Berthold von Hofe I 9, 31. 36. 10, 1. 17. 28.
 III 1, 13. 26. 21, 34. 27, 31. 33, 10.
 38, 19. 732, 40.
 Berthold IV. von Meran I 7, 30. II 202, 8.
 Berthold von Tiersberg I 9, 22. III 185,
 21. 732, 60.
 Berthold von Zähringen I 6, 26. II 9, 14.
 Beischeidenheit I 8, 41.
 Beischeidenheit III 534, 19.
 Bestia de funda II 510, 30.
 Bestiaire I 7, 39. III 722, 25.
 Bifarz III 376, 14.
 Bifel III 400, 26.
 Bibliothèque universelle des romans
 III 248, 9.
 bi der wide II 239, 13.
 Biétris III 70, 8.
 Biffener Schlußvers III 703, 45.
 Binduccio dello Scelto I 289, 4.
 Bifant I 319, 9. 332, 11.
 bischafft III 551, 11. 584, 16. 585, 26.
 603, 33. 619, 5.
 bispel III 580, 19. 20. 581, 12. 584, 14.
 Biterolf III 57, 18. 66, 3. 15. 415, 4.
 544, 17.
 Bittgejang an Petrus III 702, 18.
 Bittong, Franz II 166, 9.
 Blaives III 247, 23.
 Blavies III 246, 21.
 Blancandin et Orgueilleuse d'amour
 III 84, 32.
 Blanschanbin III 84, 30.
 Blaue Bibliothek III 248, 7.
 Blavia castra III 244, 19.
 Blaya III 244, 19.
 Blider von Steinach I 5, 27. 7, 44. 8, 6.
 340, 1. 352, 1. 4. 9. 353, 10. II 272, 17. 20.
 305, 23.
 Blütenfelde II 524, 24.
 Bloch II 131, 27. III 95, 16.
 Bloßgehellte Ritter II 95, 27.
 blöze keiser I 10, 19. III 414, 31.
 Blume bez Glüdes II 267, 2.
 Blutprobe II 137, 17.
 Boccaccio I 288, 18. III 216, 15. 217, 15.
 218, 12. III 413, 9. 564, 3.
 Bod als Wappentier II 388, 3. 390, 14.
 392, 35.
 Böhmenfacht III 670, 11.
 böz Rauch III 532, 4.
 Böttger, Abolf II 166, 8.
 boke of Troilus and Cresseid I 288, 21.
 Bolfo von Münsterberg III 668, 4.
 Bonn, Hermann III 564, 6.
 Boppe III 167, 6. 206, 8.
 Boppo XIV. von Senneberg I 11, 8. III 66, 21.
 Borie II. von Rijenburg I 11, 4.
 borte III 537, 28.
 Boteloube III 411, 17.
 Botenbrot III 14, 35.
 Botenlohn II 355, 24.
 Bouillon III 70, 26.
 Bourger III 246, 12.
 Boursault III 564, 15.
 Boy and the mantle II 247, 13.
 Brabant III 71, 22.
 Brac II 373, 19.
 Brachylogie II 14, 3.
 Bradenfeil II 502, 13. 518, 22. 519, 1.
 522, 11. 39. 528, 30.
 Brandan III 724, 13.
 Braunau II 400, 26.
 Braunschweigische Heimchronik II 131, 24.
 III 543, 17.
 Bremberger III 217, 19. 21. 219, 2.
 Breri I 19, 14.
 Bretland III 251, 17.
 Brief II 356, 1. 8.
 Brief bez Priesters Johann III 461, 18.
 Brion II 373, 20.
 Bromgard III 563, 22.
 Bruder Hansens Marienlieder III 723, 17.
 Bruder Werner I 8, 19. II 400, 10. 401, 28.
 III 710, 52.
 Brude II 333, 4. 504, 34.
 Brüffeler Vers III 683, 18.
 Brun I 338, 33.
 Brun von Sconebeck III 722, 49.
 Brunat II 45, 6.
 Bruned III 411, 19.
 Brunelluz I 339, 15.
 Brunes Heimchronik III 667, 1.
 Brunhild III 251, 8.
 Brunnen II 278, 38. 525, 31.
 Brunnhild II 371, 12.
 Buch der Abenteuer II 167, 1. 202, 12.
 204, 3. 205, 24. III 69, 10.
 Buch von Troja I 9, 7. III 635, 12.
 Buddhismus III 562, 3. 564, 19.
 Büchlein I 7, 1. II 16, 1. 27, 15. 35, 27.
 III 430, 6. 454, 21.
 Bürger III 217, 18.
 Bueves III 246, 27.
 Burghausen II 400, 23.
 Burgund III 70, 25.
 Burgundische Historie III 667, 3.
 Burtard von Höfenberg II 9, 30. 10, 4.
 Burtard von Höfenfels I 8, 58. II 399, 1.
 Eufant III 45, 18. 537, 9.

C (f. auch K und Z).

Cäsar III 70, 32, 71, 6.
 Cæsarius Heisterbacensis I 8, 28. III
 521, 9.
 Cambrai III 71, 8.
 Cambius I 338, 33.
 Canneloro und Zeno III 248, 17.
 Canterbury tales III 100, 6.
 Cantekron II 373, 15.
 Carbuino II 204, 1.
 Carton III 564, 5.
 carmen ad deum III 673, 49.
 carmen de Timone I 338, 33.
 carmen de exordio gentis Francorum
 I 339, 1.
 carmina Burana I 339, 18. III 716, 54.
 Carolus Magnus III 69, 28.
 carroccio III 79, 33.
 Casalschius III 541, Anm.
 Castrius III 564, 11.
 Cato I 340, 11. III 709, 34, 727, 17.
 Centauren II 313, 14.
 cento novelle antiche II 165, 20. III
 217, 11, 413, 8.
 chanson de geste III 246, 10.
 Charbry III 592, 13.
 Charrette III 164, 26.
 Chasse ennuy III 564, 16.
 Chaucer I 288, 20. II 372, 29. III 100, 6.
 chevalier à l'espee II 244, 21.
 chevalier de la charète I 6, 39.
 chevalier au cygne III 217, 3, 234, 22.
 Chiaßmus II 14, 13.
 Chirographen III 657, 24.
 Christherrechronik III 650, 4, 730, 61.
 Christophher Ebenbion Glimagr I 288, 10.
 chronicon de Lanercost III 540, Anm.
 Chroniken II 528, 24. III 82, 12.
 Chronik, Appenzeller III 667, 1.
 — Augsbürger III 672, 3.
 — bairische III 543, 6.
 — Berner III 543, 6.
 — braunschweigische III 543, 17.
 — Brunes III 667, 1.
 — des Deutschordens III 668, 13.
 — der Eidgenossenschaft III 543, 5.
 — Gandersheimer III 543, 13.
 — holsteinische III 543, 11, 667, 1
 — Remptener III 184, 21.
 — Rönische III 184, 21, 543, 15, 662, 4.
 — Rönigshofer III 184, 20.
 — schländische II 131, 24. III 543, 14, 16,
 665, 4.
 — medlenburgische III 667, 2.
 — pommerische III 543, 9.
 — Reggauische III 67, 26, 68, 5.
 — thüringische III 61, 1, 543, 4.
 — thüringische, jüngere III 666, 9.
 — Zimmeriche III 543, 9.
 chronique des ducs de Normandie I 287, 9.
 chronique du chatelain de Conci et de
 la dame de Falet III 218, 14.
 Cimbern III 70, 34, 71, 1.
 Cisterzienser I 11, 31. III 45, 11.

civitas Dei III 657, 23.
 Clariße III 70, 24.
 Claude Platin II 203, 16.
 Clermont III 244, 18, 246, 16, 248, 6.
 Cleve I 279, 35. III 69, 24, 71, 17.
 Clies I 8, 42. III 85, 3.
 Cliges III 85, 1.
 Cloabif III 70, 36, 71, 1, 4.
 St. Cloud III 247, 21.
 codex argenteus III 672, 28.
 Cokwold: Daunce I 246, 15.
 colonia Traiana I 282, 14.
 compendium theologie III 460, 27.
 Complainte III 245, 26.
 Conde Lucanor III 565, 11.
 confessio amantis III 372, 29.
 Conneland II 38, 14.
 Copreslegende III 727, 25.
 Conrad III 250, 24.
 Conrad von Hochstabt III 663, 6.
 Constancianobis III 281, 12.
 Constant but unhappy lovers III 218, 29.
 Constantiafage II 371, 17.
 Constantin III 245, 4.
 Constantinopel I 7, 29, 10, 21. II 373, 14.
 Constantinus Manasses I 290, 22.
 Constanze II 372, 19, 26.
 Conte du graal I 6, 28.
 convivales sermones III 540, Anm.
 Copreslegende 727, 42.
 Cornelius Nepos I 281, 1.
 Coutances II 169, 13.
 Crane I 10, 1.
 Crestien von Troyes I 6, 28, 37, 7, 13,
 18, 24. II 38, 25, 130, 2, 131, 15, 164, 7,
 165, 7, 244, 4, 246, 7, 569, 2. III 44, 10,
 85, 1.
 Cura; I 355, 2.
 Cynedrub II 371, 7.

D.

Dänemark III 251, 12.
 Dänische Tristanlieder I 19, 24.
 Dänische Tristanromane I 19, 27.
 Dame von der Quelle II 130, 4.
 Dam Jehans III 250, 8.
 Daniel Arnaut II 164, 13.
 Daniel von Blumenthal I 8, 1. II 303, 28,
 304, 4. III 87, 11, 732, 46.
 Daniel Hansson Lund I 288, 12.
 Dante II 164, 15.
 Dares Phrygius I 283, 25. III 312, 10.
 Darifant I 10, 7. III 2, 1, 3, 10, 39, 32.
 David Förter I 288, 6.
 daz ouge III 412, 7.
 Decamerone III 216, 15, 217, 15.
 de civitate dei III 657, 23.
 Demantini I 9, 31. III 1, 20, 2, 7, 3, 15, 24.
 dem kriuze zimt wol reiner muot II
 23, 20.
 Democritus ridens III 564, 9.
 St. Denis I 3, 28.
 Denis Pyramus III 280, 13.

de Paulmy III 248, 9.
 de Phyllide et Flora III 520, 28.
 der böß Rauch III 523, 4.
 der Ehre Stein II 186, 34.
 der guote sündere II 65, 13.
 der ich daher gedienet hân II 18, 19.
 der Minne lere III 519, 8.
 der mit gelücke trarêc ist II 19, 12.
 der sêle trôst III 249, 11.
 der sou rât III 61, 5.
 Der von Gieris II 36, 21.
 der welt valscheit III 175, 21.
 der werlte lôn II 202, 9. III 169, 1. 176, 1.
 Der Widerwânstigen Zähmung III 532, 3.
 descriptio qualiter Karolus Magnus etc.
 III 86, 11.
 Deß Wirtenberk pueh III 668, 20.
 Deuß debit III 244, 26.
 Deutsche Rätzelbuch III 100, 7.
 Deutschordenschronik III 666, 13.
 Dichotomie II 14, 10.
 Dictys Cretensis I 283, 26. III 312, 9.
 Diebold Schilling III 543, 6.
 Dietmar von Eist I 5, 19. II 261, 37.
 Dietrich von Apsolda I 11, 35. III 60, 23.
 Dietrich von Basel III 313, 9.
 Dietrich von Glessa III 537, 28.
 Dietrichs Flucht III 663, 24.
 Dionigia II 372, 12.
 dir hât enboten, frouwe guot II 18, 31.
 disciplina clericalis III 43, 22. 565, 12.
 dit des trois pommes III 295, 27.
 Ditleb von Anpede III 665, 9.
 diu getriu kone I 10, 11. III 412, 1.
 diz wæren wünnecliche tage II 11, 27.
 dô II 14, 1. [20, 33].
 Dobisch III 375, 2.
 Döben III 533, 23. 534, 3.
 Dolopathos III 250, 10.
 Dementicht III 564, 10.
 Domilbe II 372, 25.
 Dorfpoeise II 398, 10.
 Dornhede II 456, 18. 457, 19.
 Dornröschen III 732, 36.
 Draße (s. auch Wurm und Lindwurm)
 I 26, 5. II 455, 32. 39. 456, 18. 515, 5.
 III 72, 6. 389, 18.
 Drei Dinge III 98, 7.
 Drei Jünglinge III 722, 47.
 Drei Mönche zu Kolmar III 540, 13.
 Drei Wünsche III 537, 26.
 Dryden I 288, 22.
 Duino III 533, 28.
 dulcis labor I 354, 18. 363, 22. II 353, 15.
 Durenbart I 262, 8.
 Durlach I 7, 4. II 10, 14.
 Dyoctetianus leben III 250, 16.

E.

Eber II 363, 2.
 Eberhard von Sar III 206, 7.
 Echasis captivi I 339, 15.
 Edelreine II 184, 16. III 98, 23.
 Edolanz III 84, 2.

Egbert von Süttich III 706, 45.
 Eger III 44, 20.
 Eggeßas I 262, 5.
 Eheichluß II 141, 25.
 Ehre Stein II 186, 34.
 Ehrenbuch II 202, 10. 304, 5. 388, 4. III
 69, 10. 526, 23.
 Eide II 266, 17.
 Eife von Koppom III 542, 16.
 Eilhart von Oberge I 2, 12. 4, 6. 5, 31.
 13, 3. 19, 1. 56, 24. II 169, 17. III 406, 32.
 424, 16.
 Einaugen III 364, 28.
 Einbein III 364, 28.
 Einhorn II 278, 15. 283, 36.
 Ein schön Maße von König Artus hof II
 204, 6.
 Einsidel II 284, 35.
 Eisenach I 10, 22. III 65, 22. 66, 5.
 Ekkehardus Traugensens I 5, 10.
 Ekkehart von Dobringen I 10, 38. III 42, 25.
 Elba II 372, 22.
 Elefanten III 521, 1. 531, 13. III 89, 23.
 373, 9.
 Eleonore von Poitou I 20, 10.
 erstauend Jungfrauen III 68, 20.
 Elisa III 70, 5.
 h. Elisabeth II 202, 21. III 60, 24. 27. 724, 63.
 Ellise II 370, 13.
 Emare II 372, 32.
 Emery III 70, 29.
 Emlyn und Amic III 248, 24.
 Eneit I 6, 1. 23. 58, 9. 241, 5. II 169, 16.
 203, 1. 205, 4.
 Enfances Hector I 259, 1.
 Engelbert von Rön I 8, 17.
 Engelbert von Jaltenberg I 10, 35. III
 662, 7. 663, 6.
 Engelhart II 85, 22. III 168, 22. 169, 3.
 242, 13.
 England II 373, 16.
 Enjambement I 64, 26.
 Enisel I 289, 18.
 Entschrift III 375, 14. 404, 19. 721, 19.
 Entlaufene Hasenbraten III 538, 5.
 epistulae ad diversos III 244, 16. 248, 29.
 Epitheton II 14, 24.
 Eppenlein III 411, 1.
 Erakliuß II 39, 19.
 Erasmo de Balvezone II 165, 20.
 Erayne II 373, 1.
 Erec et Enide II 38, 26.
 Eref I 6, 43. 354, 21. II 37, 15. 69, 7.
 169, 9. 21. 202, 34. 205, 3. 245, 19.
 388, 13. 560, 15. 424, 16.
 Ereffage II 39, 4.
 Erembourc III 248, 1.
 Erfurt I 7, 28. III 45, 7.
 Erhart Rujch III 667, 4.
 Erinnerung III 722, 52.
 Erlösung I 340, 12. III 723, 1.
 Ermesendis I 60, 22.
 Ermoibus Rigellus I 338, 32. 339, 6.
 Ernst, Herzog I 244, 10. II 457, 19. III
 43, 27. 345, 19. 367, 6. 710, 11.

- Ernst von Kirchberg III 667, 2.
 Eschenbach III 14, 38, 25, 20.
 Escoufle III 537, 9.
 Etymologien III 657, 22.
 Eulenspiegel III 99, 27.
 Euphrosyne III 544, 23.
 Eupragis I 285, 10.
 f. Eustachius I 9, 6. III 45, 4. 544, 6. 635, 11.
 Eustachiuslegende III 544, 8.
 Eutrapeliae III 564, 9.
 ewige Jugend II 282, 38.
 ewige Melancholie III 564, 16.
 Exillix II 559, 15.
 Exobus III 721, 40.
 exorcismus salis et aquae III 696, 33.
 expositio de nominibus locorum II
 Cyering III 540, Anm. 564, 7. [657, 23.
 ez ist mir ein ringiu klage II 21, 15.
 Ezzeleich III 715, 28.
- F** (s. auch **V**).
- Fabel III 709, 8.
 fabliau de cort mantel II 246, 19.
 fabliau du mantel mal taillé II 246, 19.
 fabliau von der bösen Dame III 531, 29.
 fabliau von dem Kranich III 529, 19.
 facécies III 564, 14.
 Facetien III 100, 7.
 fürbische Tristanlieder I 19, 23.
 Fabnenwagen II 512, 34.
 fahrende Kleriker I 339, 17.
 fahrende Leute II 376, 16.
 Falke und Adler III 359, 11.
 falsche Weichte III 168, 26.
 fecunda ratis III 706, 45.
 Fei II 273, 34. 302, 10.
 Felbraub II 456, 17.
 Felix Fabri III 669, 25.
 Femurgan II 192, 9.
 Fiedler II 297, 7.
 Filippo Cessi I 287, 14.
 Filostrato I 288, 18.
 Fischer und Pfaffe III 539, 17.
 Fischhaut II 313, 30.
 flämische Psysfiologus III 722, 41.
 Flandern III 73, 38.
 Flecke, s. Konrab.
 Flore und Blanschefur II 39, 20. 569, 3.
 III 518, 29. 715, 7.
 Florentin III 250, 23.
 Floriacum III 248, 30.
 Florie III 246, 2.
 Florus Lugdunensis I 339, 1.
 Foreis III 395, 14. 23.
 Forestier II 173, 38.
 Fraga III 281, 14.
 Franco III 206, 14.
 Franquebourg III 70, 25.
 Frau Ehrenhof II 453, 26.
 Frau Else III 345, 16.
 Frau Sälbe II 281, 13.
 Frau Welt III 176, 17.
 Frauenbuch I 19, 7. III 412, 2. 420, 10.
 515, 28. 517, 5.
- Frauenburg III 422, 21.
 Frauendienst I 10, 3. II 131, 25. 370, 27.
 III 420, 9. 424, 30. 425, 23. 515, 27.
 Frauenehre III 98, 31. 752, 51.
 Frauenlob III 60, 9. 17. 98, 31. 167, 6.
 206, 7.
 Frauentreu III 540, 8.
 Frauentrost III 522, 1.
 Frauenturnier III 540, 11.
 Frauenzucht II 131, 26.
 Frebegar I 283, 12.
 Freiburg i. G. II 9, 7.
 Freibank I 8, 41. II 242, 18. 21. III 518, 28.
 Freisingerhof III 375, 5.
 Freundschaftsfrage III 243, 1.
 Friedberger Christ III 715, 36.
 Friede zu Freiburg I 10, 40.
 Friedrich von Schwaben I 17, 6. II 561, 9.
 III 85, 11. 282, 10.
 Friedrich I. Barbarossa I 5, 22. 58, 17.
 62, 6. 10. II 10, 12. 38, 18. III 667, 8.
 Friedrich von Regensburg I 6, 3.
 Friedrich von Hausen I 6, 33. 65, 26. II
 262, 3.
 Friedrich I. von Österreich I 7, 8.
 Friedrich II. I 8, 15. 24, 41.
 Friedrich II. der Streitbare I 8, 43. 9, 18.
 III 415, 1. 421, 26. 423, 15. 24. 659,
 2. 13. 15. 663, 14.
 Friedrich II. von Walschen I 10, 38. III
 40, 18. 42, 19.
 Friedrich von Sunburg I 11, 4.
 Friedrich III. von Weichlingen I 11, 4.
 Friedrich von Hohenberg II 9, 28.
 Friedrich III. III 669, 16.
 Friedrich Barbarossas Reichsfest I 58, 17.
 62, 6.
 Friesach III 423, 12.
 Friolzheim III 538, 10.
 Britische Cloenar III 542, 20.
 Frislar I 61, 26.
 Fröken Abelin III 218, 6.
 Fromous III 247, 31.
 Frühlingsfeier II 398, 14.
 Frumefel II 303, 4. 305, 15.
 Frute III 251, 12.
 Fuchses und Krefses Wettlauf III 99, 2.
 Fülterer s. Ulrich.
 fünfzehn Zeichen III 404, 31.
 Füripan II 356, 1.
 Fürsprecher III 496, 3.
 Fürst Conoreti III 217, 17.
 Fürstenbuch I 11, 21. III 659, 12. 661, 33.
 Fürstenlob III 57, 14. 60, 15. 62, 17. 63, 17.
 64, 4. 65, 10. 20.
- G**.
- Gaiferus III 244, 20. 248, 32.
 Galabrat II 520, 39. 524, 11.
 Galehaut II 164, 25.
 Galeran de Bretagne III 217, 4.
 Galizien II 373, 2.
 Ganderzheimer Chronik III 543, 13.
 Gardasee II 400, 1.

- Garel II 303, 13. 17. 304, 3. 305, 26.
 III 88, 32.
 Garel vom blühenden Thal I 11, 16.
 Garins III 246, 35.
 Garten II 400, 1.
 Gascelins III 247, 9.
 Gaudin III 281, 9.
 Gaubühner III 99, 1.
 Gauriel von Muntabel II 131, 30. 388, 3.
 457, 4. III 89, 1.
 Gautier de Dourdan I 6, 42. II 246, 8.
 Gautier de Montbliard I 6, 18.
 Geäfte Pfaffe III 98, 13.
 Gebet II 66, 1.
 Gedicht auf Herzog Johann von Brabant
 III 669, 13.
 Gedicht auf Kaiser Ludwig den Bayern III
 669, 8.
 Gedrut II 399, 2.
 Gefangene III 98, 17.
 Geißelrute II 54, 20.
 Geistesabwesenheit II 341, 13.
 Geltar II 399, 2.
 Genovesa I 80, 9.
 George Wilfins III 378, 8.
 Georgios Rebrenos I 290, 17.
 Georgslied III 709, 28.
 Geraint ab Erbin II 38, 27.
 Gerard Eman III 70, 3.
 Gereimte Psalmenübersetzung III 702, 26.
 Gerhard von der Schüren III 69, 25.
 Gerina III 165, 15.
 Germanen III 671, 18.
 Germania III 71, 7. 9.
 Gervald III 2, 6.
 Gervasius von Tilbury I 8, 8.
 gesta regum Francorum I 283, 12.
 gesta Romanorum III 100, 6. 377, 13.
 541, 4. 563, 24.
 getriu kone I 10, 11. III 412, 1.
 Gibbins Saga III 282, 8.
 Giglain II 203, 7.
 Gilbas II 163, 12.
 Gilgenberg II 400, 25.
 Girars III 246, 35.
 Girart de Rossillon III 563, 20.
 Gläferne Insel II 44, 38.
 Glasburg II 276, 10.
 Gleichenberg III 411, 1.
 Gliers III 217, 8.
 glossae Lipsianae III 674, 51.
 Glossen III 672, 61.
 Glühende Schwert II 247, 2.
 Godefroi de Leigni II 164, 9.
 Goeli II 399, 1.
 Göllheim I 11, 44.
 Gog und Magog III 365, 4. 389, 19.
 Golone Äpfel III 247, 11.
 Goldne Schmiede I 10, 31. III 165, 9.
 169, 2. 204, 30. 533, 5.
 Goldne Tempel III 167, 10.
 Goldener III 65, 18.
 Goldhaarige Jungfrau I 17, 14 Anm.
 Gombaut von Sottringen III 246, 16. 247, 22.
 Goslar I 62, 19.
 Gotehart III 73, 38.
 gotes zuokunft III 376, 18. 400, 13.
 Gotfrid von Bouillon III 70, 30.
 Gotfrid Sagen I 10, 35. III 543, 15. 662, 4.
 Gotfrid von Hohenlohe II 242, 23.
 Gotfrid von Nonmouth II 454, 4.
 Gotfrid von Reizen I 9, 5. II 399, 4.
 III 416, 8. 19.
 Gotfrid von Straßburg I 4, 8. 17, 2. 19, 17.
 56, 29 Anm. 273, 26. 340, 6. 352, 8.
 II 1, 8. 7, 2. 11, 31. 36, 24. 242, 16. 29.
 370, 25. 383, 13. 452, 29. 560, 16. III 70,
 36. 71, 2. 11. 86, 1. 88, 4. 167, 18. 168, 8.
 209, 24. 219, 14. 242, 28. 406, 9. 425, 6.
 518, 7. 668, 17.
 Gotfrid von Biterbo III 184, 18. 377, 15.
 649, 28. 31.
 Gotfridsage III 10, 31.
 Goulart III 564, 8.
 Gower II 372, 28. III 540 Anm. 564, 4.
 Gräfenberg II 202, 15.
 Gräfin von Champagne II 164, 8.
 Graf Friedrich I 61, 25.
 Graf Heinrich I 280, 7.
 Graf Rudolf I 13, 11. 16, 21. 243, 22. III 3, 1.
 Graf von Saopos III 45, 14. 537, 13.
 Graf II 167, 23. 464, 14.
 Graland III 217, 6.
 Graltempel II 460, 27. III 7, 733 ff.
 Gram III 281, 15.
 Grand St. Grael II 165, 1.
 Gratienns III 44, 25.
 Gregorius III 36, 49. 65, 13. 205, 3. 578, 28.
 Gregorius, lateinisch II 63, 25.
 Gregorius peccator I 7, 36.
 Gregoriusfrage II 67, 18.
 Gregor von Tours I 283, 11.
 Greife II 457, 7. 520, 32. 521, 1. 531, 2.
 III 59, 33. 36. 363, 31. 367, 7. 389, 18.
 Grieswärtel II 563, 39.
 Guerin III 413, 7.
 Gürtel II 210, 12. 265, 27. 292, 11.
 Guido von Columna I 11, 29. 287, 11.
 Guido von Kappel I 8, 23. III 561, 11.
 Guillaume cleric de Normandie I 7, 38.
 Guillaume d'Engleterre III 44, 10.
 Guillaume de Champaux I 3, 31.
 Guilem de Cabestanh III 216, 13.
 Guiscard und Gismonda III 217, 15.
 Guncelin III. von Schwern I 8, 39.
 Gunther III 251, 7.
 Guotere III 175, 22.
 guote sündære II 75, 12. 84, 9.
 guot umbe ere III 16, 32. 348, 1.
 Gute Frau I 7, 3. 9, 8. II 568, 22. III 45, 13.
 Gute Gerhard I 8, 36. III 45, 16. 184, 26.
 544, 4. 545, 1.
 Gutte I 11, 20. 42. III 43, 5. 44, 16.
 Guy III 251, 2.
 Guy de Cambrai III 562, 13. 563, 6.

G.

- Gabicht II 306, 32.
 Gaigerloch II 9, 27. III 518, 18.

- Häselin III 529, 23.
 Halberstadt I 341, 2.
 halbe Birne III 168, 25.
 Haldeberg II 399, 23. 400, 27.
 Halmleir I 262, 8.
 Hameiburger Marbeschreibung III 676, 41.
 Handschuh II 290, 19.
 Handschuhprobe II 244, 16. 290, 20.
 Hans der Büheler (vom Bühel) II 373, 7.
 III 250, 16.
 Hans Mair I 288, 5.
 Hans Ried III 411, 24.
 Hans Rosenblüt III 415, 17.
 Hans Sachs I 290, 8. II 247, 20. III 100, 1.
 217, 17. 248, 14. 532, 4. 668, 19.
 Harbeck III 533, 18.
 Hardré III 245, 23. 246, 16.
 Hartman von Aue I 4, 8. 5, 29. 6, 43. 44.
 7, 1. 2. 6. 22. 8, 4. 64, 10. 243, 25. 340, 11.
 354, 20. II 1, 1. 10. 12, 2. 19, 11. 27, 19.
 169, 9. 21, 242, 16. 20, 245, 4. 259, 36.
 261, 4. 14. 305, 21. 30, 351, 34. 370, 24.
 388, 12. 505, 15. 519, 5. 521, 24. 568, 29.
 III 85, 12. 88, 4. 24. 249, 19. 424, 16.
 518, 27. 543, 18. 663, 23. 732, 19.
 Hartman wird Ritter II 19, 11.
 Hartmans Kreuzzug II 19, 32. 20, 14. 26, 27.
 38, 5.
 Hartman vom Glauben III 721, 24.
 Hartwig von Aute I 5, 13.
 Hasenbühel I 11, 44. III 519, 4.
 Haymes III 247, 2.
 h. Hedwig III 725, 37.
 Heidelberger Lieberhandschrift II 16, 8.
 Heidin I 11, 1. 340, 15. II 131, 28. III 525,
 17.
 heilige Kreuz III 407, 14.
 Heiligenleben II 66, 31.
 Heilung durch Blut II 85, 17.
 Heinrich II 373, 15.
 Heinrich I. III 67, 30.
 Heinrich II. von England I 5, 24. 18. 18. 20, 9.
 Heinrich III. Rajpe I 6, 7. 9, 20. 61, 17.
 III 649, 14.
 Heinrich III. von Henneberg I 10, 23.
 Heinrich V. III 5, 7.
 Heinrich VI. I 6, 37. 58, 18. II 10, 1.
 196, 39.
 Heinrich der Erlauchte von Meissen I 9, 24.
 III 65, 13. 149, 13.
 Heinrich der Glüketare III 712, 11.
 Heinrich der Löwe I 13, 3. 5, 25. 34, 20, 9.
 III 345, 21. 23.
 Heinrich der Stolze I 5, 18.
 Heinrich der Vogler III 543, 16.
 Heinrich Hienkin I 11, 40. III 267, 14.
 Heinrich Marschant I 10, 43. III 279, 29.
 Heinrich Raffelt III 539, 19.
 Heinrich Stainböwel III 376, 23. 378, 24.
 Heinrich von Aue II 10, 19.
 Heinrich von Braunschweig I 288, 5. 289, 16.
 III 313, 5.
 Heinrich von Dewin III 533, 18.
 Heinrich von Freiberg II 17, 7. 19, 3.
 III 405, 27.
 Heinrich von Krolewitz III 725, 47.
 Heinrich von Leinau II 242, 19. 22.
 Heinrich von Melf II 398, 3.
 Heinrich von Morungen I 8, 11. 340, 8.
 III 3, 6. 710, 61.
 Heinrich von München III 649, 22. 650, 23.
 660, 27. 730, 59.
 Heinrich von Neustadt I 340, 14. III
 374, 25.
 Heinrich von Niederbaiern I 9, 41. 11, 37.
 III 66, 22. 68, 12.
 Heinrich von Osterreich III 424, 9.
 Heinrich von Osterreich III 57, 15. 61, 24.
 62, 21. 81.
 Heinrich von Pforsheim III 539, 17.
 Heinrich von Regensburg I 6, 10.
 Heinrich von Rugge I 6, 5. II 262, 1.
 Heinrich von Streretlingen I 10, 14.
 Heinrich von dem Türkin I 8, 2. 26. 340, 7.
 353, 27. II 1, 27. 4, 16. 7, 12. 131, 29.
 169, 29. 242, 1. 17. 243, 27. 246, 8. 273, 18.
 300, 39. III 88, 21. 29. 217, 8. 425, 16.
 Heinrich von Welde I 2, 13. 4, 6. 6, 1. 3.
 13, 11. 16, 16, 22. 56, 21. 56, 29 Anm.
 65, 23. 239, 28. 279, 20. 291, 12. 335, 34.
 340, 15. II 4 Anm. 1. 12, 2. 169, 16.
 205, 4. 242, 15. 20.
 Heinz der Kellner III 539, 21.
 Heinz Sentlinger III 41, 23. [733, 5.
 Heinselin von Constan; III 518, 1. 670, 10.
 Heirat des Königsjohnes III 603, 29.
 heiße Eisen III 540, 5.
 Heldebuch II 452, 28.
 Heldehsage III 345, 19.
 Helianb III 700, 42. 733, 60.
 Helias III 69, 27. 70, 14.
 Helie de Boron II 164, 31.
 Helinandus I 8, 23. III 69, 8.
 Heflerwert Wig III 539, 24.
 Helmbrächthof II 400, 28. 732, 28.
 Henneberg I 10, 34. III 57, 19. 66, 5. 12.
 531, 17.
 Herbert III 250, 11.
 Herfort von Friglar I 4, 6. 7, 41. 243, 24.
 282, 1. 338, 12. 390, 11. II 388, 13.
 III 312, 15.
 Heriger III 709, 11.
 Heriger von Laubeß I 80, 4.
 Hermann der Damen III 166, 27.
 Hermann von Dewin I 10, 32. III 533,
 9. 15.
 Hermann Freffant I 340, 3. III 539, 23.
 Hermann I. von Henneberg I 11, 38.
 III 65, 13. 18.
 Hermann von Sachsen II 61, 21.
 Hermann von Sachsenheim III 169, 29.
 Hermann von Thüringen I 6, 12. 40, 7. 22. 25.
 291, 7. 294, 16. 341, 7. 344, 24. III 51, 6.
 57, 18. 65, 14.
 Hermannus Aedituus III 184, 18.
 Hermentart III 247, 30.
 Hermingild II 372, 22.
 Hermentrude II 371, 10.
 Hero und Heander I 355, 1.
 Heroiden I 354, 11.

- Heroldsbildung III 169, 7. [527, 3.
 Herr Wittig von dem Jordan III 526, 22.
 Herrand von Wilbonie I 9, 24, 10, 11, 20, 33.
 11, 2. II 131, 27. III 410, 2. 413, 27.
 414, 30. 417, 36. 420, 3. 422, 15. 521, 23.
 Herren von Österreich III 97, 2.
 Hertig Froibenberg III 218, 5.
 Hertnit III 251, 13.
 Herz, Wilhelm II 166, 7.
 Hervetus III 725, 3.
 Herzmäre III 165, 9. 169, 12. 215, 11.
 Herzog Beland III 526, 22.
 Herzog Ernst I 244, 10. II 457, 19. III 43, 27.
 184, 26. 345, 19. 367, 6. 710, 11.
 Heffel I 60, 4. 164, 10. 240, 10.
 Hiatus III 168, 13.
 Hildebold von Schwangau I 8, 30.
 Hildebrandslied III 683, 1.
 Hildegard III 244, 35.
 Hildeheim III 1, 3.
 Himeletriche III 727, 13.
 Himmlische Jerusalem III 725, 61.
 Hirsch II 42, 35. 44, 25.
 Hirschgeweiß II 219, 18.
 Hirschjagd II 190, 26. 355, 3.
 Hirselin III 519, 4. 670, 9.
 historia Apollonii III 376, 24.
 historia de preliis I 290, 7. III 43, 20.
 312, 16.
 historia del conte Caninoples III 280, 20.
 historia del rey Canamor III 248, 20.
 historia septem sapientum Romae I 7, 15.
 III 250, 7.
 historia scholastica III 649, 26. 311.
 historie van Troyen I 244, 7.
 Hlodver III 281, 16.
 Hochzeit III 725, 40.
 Hobi III 216, 5.
 Hohenberg II 9, 26.
 Hohenfels II 399, 1.
 Hohenstein II 399, 23. 400, 24.
 Holsteinsche Reimchronik III 543, 11. 667, 1.
 Homer I 283, 28.
 Honigregen III 403, 36.
 Honorius von Autun I 5, 5. III 650, 13.
 657, 21. 659, 21.
 Hornhaut III 364, 23.
 Hornmenschen II 514, 38.
 Howell letters III 218, 27.
 Grabanus Maurus I 339, 2.
 Huchowne I 288, 17.
 Hünchöfen III 528, 5.
 Hündlein II 214, 37.
 Hüffler III 539, 25.
 Hugo von Langenstein I 11, 24. III 206, 7.
 406, 21. 538, 30. 727, 53.
 Hugo von Morville II 169, 10.
 Hugo von Salza II 262, 4.
 Hugo von Trimberg I 17, 5. 340, 2. III 166, 22.
 411, 18. 534, 15.
 Hugo von St. Viktor I 3, 32.
 Hugo von Werbenweg I 10, 13.
 Hundsköpfe III 364, 32. 352, 1.
 hurnin Sifrit II 515, 2.
 Ivenische Chronik III 728, 28.
 Smidrof III 251, 18.
 Hyperbel II 14, 26.
 hystoire des d-ux nobles et vaillans
 chevaliers III 245, 4.
 ¶.
 Jachme Conesa I 287, 18. 19.
 Jacob Apt III 345, 7. 360, 16.
 Jacob Zwinger von Rönigshofen III 543, 1.
 Jacobus a Voragine III 184, 20. 562, 11.
 Jacques Milet I 288, 4.
 Jan Roulaus III 217, 24.
 Janfen Entfel I 11, 19. 20. II 372, 16.
 III 542, 5. 649, 22. 650, 24. 658, 1.
 Jban II 167, 24.
 ich muoz von rehte den tac II 21, 13.
 ich sprach, ich wolte ir iemer lebn
 II 18, 8.
 ich var mit iuwern hulden II 25, 32.
 Jba III 70, 27.
 Jbsteiner Bruchstücke III 727, 12.
 Jbulle II 561, 16.
 Idylls of the King II 166, 7.
 Jean de Billy III 562, 14.
 Jean Malkaroume I 288, 23.
 Jechsburg I 340, 26. 344, 29.
 Jehan II 164, 11.
 Jehan de Condé III 563, 21.
 Jerusalem I 5, 5. 6, 28.
 Jerusalemfahrt des Herzogs Friedrich
 III 669, 15.
 Jglau III 44, 17.
 Ignaures III 216, 25.
 Imago mundi III 650, 13. 657, 21. 659, 20.
 Incest II 508, 11.
 indiculus superstitionum III 673, 25.
 Indien III 215, 29. 243, 2.
 Indogermanisches I 17, 15.
 Innamoramento di Lancillotto II 165, 18.
 Instrumente für Musik II 288, 19.
 Intelligenza I 289, 5.
 Joachim Romiro de Careba I 287, 21.
 Joannes Antiochenus I 290, 16.
 Joannes Malabas I 290, 15.
 Joannes Tzetzes I 290, 19.
 Jocundus I 80, 1.
 Jörg Widram I 341, 15.
 Johann Benz III 670, 2.
 Johann von Arguel I 11, 27. III 270, 8.
 Johann von Braunschweig III 1, 11. 19.
 28, 26.
 Johann von Freiburg III 406, 26.
 Johann von Michelsberge I 11, 25. III 408, 1.
 Johann von Zernin III 59, 3.
 Johanna von Flandern I 8, 13.
 Johannes der Evangelist III 521, 12.
 Johannes der Täufer III 521, 12.
 Johannes Damascenus III 562, 1.
 Johannes de Ducas I 58, 1.
 Johannes Paffertini III 534, 23.
 Johannes Rothe III 60, 24. 543, 4.
 Johannes Zurmaier III 543, 6.
 Johannes von Berneswil III 267, 13.
 Johannes von Carua III 413, 6.

Johannes von Oberg I 13, 5. 243, 20.
 Johannes von Ravensburg I 9, 37. III 635, 2.
 Johannes von Würzburg III 518, 22. 543, 26.
 668, 11.
 Johanneslegen II 62, 15.
 John Gower III 375, 7.
 John Lydgate I 288, 14.
 Joie II 372, 9.
 Jouye II 372, 9.
 Josephus Iscanus (Exoniensis, Devonius)
 I 7, 16. 281, 11. 339, 16.
 Jourdain de Blaivies III 247, 20. 248, 1.
 378, 14.

Isaakios Porphyrogenetos I 290, 18.
 Isalbe I 17, 1.
 Isidor III 673, 31. 733, 48.
 Isidorus I 281, 35. III 657, 22.
 isländische Physiologus III 722, 41.
 isländische Tristan I 19, 21, 22.
 isländische Tristanmärchen I 19, 26.
 iter ad paradisum III 43, 23.
 Judentum III 421, 14.
 Judentum III 722, 46.
 jüngere isländische Reimchronik III 666, 9.
 jüngere Zivurel I 17, 5. 340, 2. 10. II 247, 19.
 451, 22. 452, 27. 454, 21. 457, 22. 24.
 Julia III 71, 6. [561, 8.
 Julian III 281, 4.
 Julius III 71, 5.
 Julius Cäsar III 70, 32. 71, 6.
 Jungbrunnen II 270, 18. III 390, 30.
 Jungfrauenland II 282, 33.
 Junfer und der treue Heinrich III 522, 6.
 Juwamen III 69, 9.
 Juro Schöffer I 341, 20.
 Jwein I 7, 22. 354, 20. II 39, 12. 86, 2.
 125, 25. 202, 34. 205, 3. 388, 17. 560, 15.
 III 375, 12. 518, 28. 662, 17. 663, 24.
 732, 16.

K.

Kabore II 313, 4.
 Kärleks-isa III 218, 6.
 Kärlingen II 20, 1. 35, 15.
 Kästengeschichte III 563, 13.
 Kaiserchronik I 243, 20. 242, 13. 340, 12.
 III 542, 3. 660, 22. 714, 5.
 Kaiser Otto III 70, 23.
 Kalilah ve Dimnah III 565, 1.
 Kaltenberg III 71, 11.
 Kampfhauer II 237, 22. 238, 16.
 Kapaun II 367, 22.
 Karfunkel II 60, 35. 185, 33. 211, 7. 281, 11.
 III 523, 14.
 Karl b. Gr. I 329, 8. II 569, 5. III 21,
 3. 4. 7. 12. 14. 243, 25. 345, 18.
 Karles löt II 236, 38.
 Karles reht II 236, 3.
 Karl vom Strider I 7, 40. III 86, 20. 87, 7.
 karlingische Sage II 560, 30. 569, 4. III 86, 7.
 Karlsmeyn I 244, 2. III 249, 15. 712, 18.
 Karolus von Gutrat III 42, 24.
 Kater Freier III 418, 3.
 Katerstolz III 418, 5.
 K. Katharina III 725, 30.

Kathrinenlegende III 27, 34.
 Katze I 10, 33.
 Katzenbogen III 727, 34.
 Kaufmann II 330, 29.
 Kaufon III 60, 27.
 Kaufsuz III 363, 30.
 Keii II 245, 3.
 Keltisches I 17, 17.
 Kemtner Chronik III 184, 21.
 Keuschheit III 60, 26.
 Keuschheitsprobe III 244, 15. 245, 23. 560, 25.
 Keii Murri III 216, 5.
 Keilte II 400, 30.
 Keibheit Jesu II 39, 20.
 Keit II 511, 37.
 Keichberg II 399, 3.
 Keichhof, Wendunmut III 540, Ann.
 Keichweihprecht III 100, 1.
 Keizingen II 201, 24.
 Keige I 16, 23. II 27, 18. III 96, 10. 544, 16.
 Keige der Kunst III 168, 28. 169, 3. 285, 8.
 Keige II 332, 23. 358, 12.
 Keigenberg III 422, 20.
 Keingsor III 61, 24. 62, 1. 20. 25. 64, 23.
 Keister der minne III 519, 2.
 Keige König III 565, 9.
 Keiben Wunderhorn II 247, 8.
 Keiduel II 281, 7.
 Keight of courtesy III 218, 26.
 Keinische Reimchronik III 184, 21. 543, 15.
 662, 4.
 Keinig Konrad III 642, 12.
 Keinig Mai III 423, 12.
 Keinig Robert II 85, 19.
 Keinig Trof III 424, 13.
 Keinig und sein Ratgeber III 598, 3.
 Keigin von Frankreich III 538, 31.
 Keinigshofer Chronik III 184, 20.
 Keinigswahl III 592, 11.
 Keifan III 216, 4.
 Keifben (s. auch Stahlkeifben) II 54, 19.
 135, 1. 155, 2.
 Keimarer Handchrift II 247, 11.
 Keinrad III 166, 28. 650, 23.
 Keinrad III. I 5, 17. 20.
 Keinrad IV. I 9, 38.
 Keinrad Flede I 8, 24. 244, 1. 340, 7.
 II 39, 20. 242, 18. 22. 560, 17. III 85, 3.
 Keinrad von Ammenhausen III 518, 22.
 Keinrad von Erringen I 9, 1.
 Keinrad von Fußesbrunn II 39, 20. 242, 22.
 III 722, 57.
 Keinrad von Heimesfurt II 242, 16.
 Keinrad von Hochstadt III 663, 6.
 Keinrad von Keichberg I 10, 4. II 399, 3.
 Keinrad von Öttingen I 9, 1. III 635, 6.
 Keinrad von Rotenberg II 8, 14. 17. 9, 7.
 III 663, 18.
 Keinrad von Stoffel I 11, 13. II 4, 17. 39, 26.
 304, 6. 388, 2. III 88, 2.
 Keinrad von Schwaben I 7, 3. II 10, 13.
 Keinrad von Tegernsee I 5, 13.
 Keinrad von dem Türkin II 242, 8.
 Keinrad von Wallenrod III 666, 20.
 Keinrad von Winterstetten I 8, 32. 9, 16.

- Konrad von Würzburg I 8, 43. 10, 9. 16. 30.
 11, 9. 17. 31. 289, 14. 340, 7. II 85, 22.
 202, 8. 26. 560, 17. III 165, 1. 167, 8.
 183, 29. 204, 25. 210, 11. 234, 3. 235, 3.
 256, 38. 266, 27. 269, 37. 287, 25. 320, 4.
 345, 12. 425, 6. 521, 23. 533, 10. 560, 23.
- Konrabin I 9, 37. III 664, 23. [732, 56.
 kopflose Leute II 397, 26. III 364, 29.
- Kofegarten III 565, 18.
- Kot Whtaur III 216, 4.
- kozze III 529, 1.
- Krane III 1, 10. 19. 2, 6. 18. 3, 18. 27, 35.
- Kranichschäbler III 364, 35.
- Kranz; II 309, 9.
- Kreuz, fünfadiges I 38, 7.
- Kreuzlieber II 23, 22.
- Kreuzweg II 175, 27.
- Kreuzzug Friedrichs I. Barbarossa I 6, 30.
 II 10, 25.
- Kreuzzug Friedrichs II. I 8, 38.
- Kreuzzug Heinrichs VI. I 7, 5. II 10, 26.
- Kreuzzug Heinrichs des Löwen I 5, 34.
- Kreuzzug Hermanns von Thüringen I 7, 6.
- Kreuzzug Konrads III. I 5, 20.
- Kreuzzug Leopolds VII. I 8, 21.
- Kreuzzug Landgraf Ludwigs III 663, 1.
- Krieg im Stijt Würzburg III 670, 6.
- Kriegswagen III 79, 35.
- Kriemhild III 251, 8.
- Krimgoten III 671, 43.
- Krönung Friedrichs II. I 8, 24.
- Kröte II 456, 12.
- Krone I 8, 26. II 1, 28. 11, 33. 242, 27.
 243, 1. 246, 8. III 24, 9. 88, 29.
- Krone bei einem Tiere II 220, 20.
- Küchlin III 667, 3.
- künig im bade III 415, 14.
- künig Artur mit der ehrebrecherbrugk
 II 247, 20.
- Kürenberger I 5, 9. 8, 38. III 710, 46.
- kunbige knecht III 95, 13. 537, 24.
- Kunigunde II 305, 3.
- Kuno von Gutrat III 42, 23.
- Kyng Apolyne of Thyre III 378, 6.
- Kyot II 461, 16. III 67, 10.
- Ł.
- Łach II 400, 33.
- lai de chevrefoil I 18, 6.
- lai du corn II 246, 5.
- lai del Fraisine III 216, 23.
- lai Graelent III 217, 10.
- lai Guirun III 216, 21. 24.
- lai d'Ignore I 6, 37. III 217, 1. 218, 7.
- lai de l'ombre III 217, 5.
- lai del trot III 669, 6.
- Latendoftrinal I 340, 3.
- Lamprecht III 88, 17.
- Lamprecht von Regensburg III 724, 52.
- Lancelot of the Laik II 166, 3.
- Lancelot, niederländisch II 246, 24.
- Lancillotto II 165, 17.
- Landgraf von Leiningen I 291, 8. 294, 19.
- Lanfranc I 3, 30.
- Lanzelet I 7, 18. 340, 13. II 203, 1. 205, 5.
 245, 5. 246, 17. 560, 15. III 88, 24. 375, 12.
 385, 11. 378, 29.
- Lanzelet und Ginevra II 166, 7.
- Lanzeletroman II 242, 29.
- Lanzeletfrage II 163, 3. 560, 2.
- Łajur II 278, 36.
- lateinische Gregorius II 68, 25.
- Laubenbach II 399, 20. 401, 15.
- Laurin II 131, 33.
- Lawrence Twine III 378, 8.
- Leben und Tob III 565, 2.
- Leben der Väter III 544, 9.
- Lebermeer II 234, 23. 525, 22. 531, 7.
 III 59, 32. 368, 18. 617, 10.
- Le Blond III 564, 10.
- Łech III 406, 3.
- lectulus Brunnihilde III 728, 31.
- Łehman III 564, 7.
- Łeich II 34, 6. 31. 36, 32. III 168, 19.
- leige snippensnap III 58, 8.
- Leinbetten I 11, 43. III 518, 19.
- Leise III 536, 28.
- Leitha, Schlacht an der III 723, 23.
- Lenardo und Claubine III 217, 18.
- Łenzgaut II 400, 29.
- Leon III 70, 32. 71, 2.
- Leonbach II 401, 16.
- Leoparb II 327, 3. 336, 13. 396, 7. 567, 12.
- Leopold V. von Österreich I 6, 5.
- Leopold VI. von Österreich I 6, 32. II 169, 11.
 196, 32.
- Leopold VII. von Österreich I 7, 18.
- Leopold der Glorreiche von Babenberg I 7, 9.
 III 569, 13.
- Le Roux de Lincy III 250, 9.
- les sept sages de Rome III 250, 9.
- Leutold Hornberg von Rotenburg III 167, 7.
- Leutold von Siben I 8, 34.
- Łichtenburg III 406, 13.
- Liebezug III 709, 16.
- Liebfrauentirche von Trier I 2, 21. II 461, 5.
 465, 5. III 736 ff.
- Łichtenstein III 421, 14. 422, 21.
- Lieberbücher I 66, 9.
- Lieber Hartmans II 16, 1.
- Łiet von Troie I 7, 41.
- Łilie II 367, 21.
- v. Limburg III 411, 18.
- Limburger Chronik III 543, 2.
- Łinde I 38, 5. 53, 15. II 221, 3. 229, 37.
 234, 12. 236, 33. 266, 18. 283, 3. 306, 8.
 309, 6. 333, 8. 335, 21. 336, 9. 342, 10.
 352, 35. 360, 3. 364, 15. 366, 18. 524, 3.
 563, 28. 565, 27. III 6, 34. 90, 33. 91, 23.
- Łindwurm (s. auch Wurm und Drache)
 II 394, 6. 396, 7.
- Łinouwe III 216, 26.
- Łinzer Entschrift III 721, 19.
- Łion II 373, 18.
- Łistige Weiber III 540, 12.
- Łitanei III 725, 58.
- Łittauen III 538, 26.
- Łubelinbach II 401, 16.
- Łintolt von Röttenlein I 10, 6. III 272, 4.

- Isländische Heimchronik II 131, 24. III 543, 14. 16. 665, 4.
 Iob Salomos III 722, 43.
 von Leen I 60, 2. 164, 7. 239, 34.
 Löwe II 147, 5. 177, 5. 276, 31. 287, 6. 316, 7. 392, 37. 396, 7. 456, 19. 529, 10.
 Löwenthal III 635, 4.
 Ioh II 400, 32.
 Lobengrin I 11, 8. 340, 18. II 457, 20. III 56, 1. 62, 24. 63, 9. 64, 6. 65, 7. 66, 31.
 Lommis II 169, 1.
 Lorengel III 68, 16. 69, 3.
 Lothar der Sachse I 5, 10.
 Lotharene III 71, 24.
 Lothar III 71, 23.
 Lothringen III 73, 35.
 Lovel III 44, 27.
 Lubias III 246, 21.
 Luca III 244, 24.
 Lucamos III 43, 26.
 Lucas I 18, 17.
 Lucibarius II 401, 10. III 43, 28.
 Lucius III 71, 5.
 Ludwig II. I 61, 18.
 Ludwig III. I 61, 15.
 Ludwig VII. von Frankreich I 5, 15.
 Ludwig der Baier I 11, 27. II 461, 10. 12.
 Ludwig der Heilige I 8, 19.
 Ludwig der Strenge von Oberbaiern I 9, 43. II 461, 14.
 Ludwig von Baiern III 518, 15.
 Ludwig von Loz I 5, 32. 60, 19.
 Ludwig von Thüringen I 6, 31. 35.
 Ludwig von Toulouse III 724, 5.
 Ludwig III 250, 22.
 Ludwigskied III 701, 44.
 Lübeder Fastnachtspiel III 2, 17. 3, 9.
 Lügenmärchen III 539, 15.
 Lügenpredigten III 539, 15.
 Lütlich III 73, 36.
 Lützelburg III 73, 38.
 Luneten Mantel II 247, 6.
 Luoderäre III 95, 24.
 Lufignan III 280, 12.
 Luther III 564, 7.
 Gvif Hartmans II 15, 21.
 Lyrum Larum Lyrissimum III 510 Num. 564, 7.
- III.**
- Maas III 70, 35.
 Mabinogion II 164, 3.
 Machariuslegende III 727, 44.
 Macrobiar III 389, 22.
 Madame d'Aulnoy III 718, 8.
 mael II 163, 11.
 mære von dem sperware II 131, 26. III 529, 17.
 Meerlant I 5, 21. 10, 37. 80, 22. 244, 8. 289, 10. 731, 50.
 Magdeburg I 7, 14.
 Magnetberg II 530, 36. III 367, 2.
 Magnetstein III 369, 10.
 Ragnus III 70, 35.
 Mai und Beafior I 17, 5. 10, 5. II 305, 17. 369, 15. 373, 6.
 Maienfest II 284, 29. 305, 27. 356, 2. 518, 7.
 Mainz I 61, 26.
 Mainzer Concil I 9, 5. III 58, 21. 65, 1.
 Mainzer Goffest I 278, 3.
 Malory II 246, 10.
 Manden i Brönden III 565, 2.
 Manekine II 372, 5.
 Manes-ier I 8, 13.
 Maneßische Handschrift II 9, 20. 16, 2.
 Manfred III 663, 11.
 Mangen II 238, 5.
 Manhartßberg II 401, 9.
 Manliuß III 564, 10.
 man of lawes tale II 372, 30.
 Mann in der Grube III 564, 19. 582, 20.
 Mann und seine drei Freunde III 565, 11.
 Mantel I 8, 2. II 169, 29. 242, 28. 245, 27. 309, 31.
 Mantelprobe II 188, 20. 244, 16. 246, 2.
 manteau mal taillé II 247, 3.
 Marchfeld I 10, 14. 11, 11. III 410, 18.
 Marcus Tattius I 290, 13.
 Margaretha von Steve I 6, 24. 61, 14.
 Margarethenlegende III 724, 19.
 Maria Magdalena III 166, 1.
 Marie de France I 9, 26. 18, 5.
 Marienbüchungen III 206, 24.
 Marienlagen II 66, 1. III 375, 14.
 Marienlegenden III 723, 5.
 Marienlied II 66, 1.
 Marienlob II 461, 2.
 Mariensegnungen III 723, 31.
 St. Marie im Capitol III 662, 9.
 Marin III 44, 27.
 Maris III 70, 37.
 Markoabr III 281, 16.
 Markwartice III 408, 2.
 Marmoria III 281, 12.
 Marner I 7, 20. 340, 12. II 302, 31. 404, 4. III 65, 16. 406, 21.
 Martin II 373, 20.
 Martin de Tours II 373, 12.
 Martina III 306, 8.
 Martinßnacht III 96, 7.
 Maßfeld III 66, 6.
 Maßubi III 250, 4.
 Maßricht I 57, 3. 58, 3.
 Maßrichter Dialekt I 63, 2.
 Matabrune III 70, 10.
 Mathilde von England I 5, 28. 20, 8.
 Mathilde von Ötterreich II 166, 19.
 Matthaes Parisiensis II 371, 5.
 Matthaes de Porta I 287, 12.
 Matthias Neoburgensis III 279, 25.
 Maußerfalte II 257, 23.
 Maußerhabicht II 173, 10.
 Maußerfperber II 192, 7.
 Maut- und Münzregulierung III 414, 34.
 Maximilian III 411, 23.
 Medlenburgische Heimchronik III 667, 2.
 Meerseine II 171, 26. 181, 29. 182, 30.
 Meerminne II 171, 31. 188, 7. 189, 14. III 10, 16. 383, 21.

- Meerweib II 561, 24. III 10, 16, 91, 34.
 92, 2.
 Meerwunder II 397, 26. 510, 30. 561, 26.
 Megne III 70, 35. 71, 16. 20.
 Meier Helmbrecht II 398, 2. 732, 32.
 Meinhart von Görz I 9, 26. 10, 17. III
 423, 25.
 Meißner III 63, 19. 166, 28.
 Meister Boppe III 60, 12.
 Meister Otto I 243, 24.
 Meistergesang III 45, 4.
 Meisterlieder II 246, 11. III 415, 28. 537, 12.
 Meisterfinger III 61, 4.
 Melanchthon III 564, 6.
 Meleranz I 354, 15. II 302, 29. 303, 2. 14.
 305, 12. 23. 349, 4. 457, 22. 560, 18.
 Meller Marienlied III 723, 18.
 Memel III 564, 2.
 Memento mori III 715, 26.
 Menapius III 70, 33.
 Merchant of Venice III 563, 27.
 Meregarto III 7, 15. 35.
 Merlin I 289, 12. II 167, 19. 454, 17.
 Merseburger Zauberprüche III 683, 23.
 Meßche III 206, 14.
 Meße II 66, 1.
 Meßer II 245, 24.
 Messire Gauvain II 246, 22.
 Metapher II 14, 17. III 425, 19.
 Metonymie II 14, 16.
 Michael Beheim III 565, 4.
 St. Michaelstein I 13, 8.
 Michelberg III 407, 25.
 miles quadrigae II 204, 9.
 Miller et Amis III 248, 2.
 Milfstätter Blutzegen III 684, 35.
 Minniuc I 262, 6.
 min dienst der ist alze lanc II 18, 5.
 min frönde wart nie sorgelös II 24, 34.
 Minnetranf I 29, 20. 56, 10. II 269, 36.
 Mirabele III 246, 2.
 Miracle de Nostre Dame II 372, 6. III
 247, 20.
 mit der kron II 243, 16.
 Mönch's Not III 539, 27.
 Mönch und Gänßlein III 540, 7.
 Mönch von St. Gallen III 672, 45. 704, 15.
 Möringerjage III 315, 22.
 Möttuls Saga II 246, 20.
 Mohr II 278, 17. 294, 37.
 Monachus Sangallensis ꝑ. Mönch von
 St. Gallen.
 Monjeer Bruchstücke III 673, 28.
 Montanus II 247, 21.
 Montfort III 543, 23.
 Mont St. Michiel III 247, 6.
 Moor II 229, 4. 279, 1. 331, 28. 336, 17.
 Moran's III 247, 6.
 Moritz II 372, 24.
 Moritz von Craun I 64, 32. 243, 23. III
 715, 20. 734, 56.
 Morlini III 564, 4.
 Mortara III 243, 26.
 Mort Artus II 164, 29.
 Morte Arthur II 246, 10.
 Mortiers III 247, 18.
 Morungen III 411, 17.
 Moscherosch III 534, 17.
 Mojellana III 71, 24.
 Moume II 45, 32. 189, 24.
 Muadwin I 339, 7.
 Münchener Ausfahrtjegen III 686, 7.
 Nürnbergersjage in Schwaben II 5, 14.
 mule sanz frain II 244, 21.
 Murau III 422, 21.
- 21.**
- Nabuchodonosor III 722, 45.
 Nachtigal II 524, 9.
 nackte Bote III 96, 2.
 Nageltrinc I 262, 7.
 Najo I 339, 8.
 Najjon III 64, 14.
 Naturpoesie II 398, 13.
 Nebel II 229, 1.
 Nero I 285, 8.
 Neuenburg a. d. Unstrut I 61, 22.
 Neußhäus III 42, 10.
 Nevelon III 245, 14.
 Nibelungenlied III 424, 32. 544, 22. 728, 1.
 Nibelungenjage III 244, 1. 251, 7. 728, 28.
 Nicholas Trivet II 372, 18.
 Nicolaus Schrader III 670, 2.
 h. Nicolaus III 725, 34.
 Nicolaus von Jeroschin III 666, 13.
 Nicolo de Agostini II 165, 18.
 niederdeutsche Psalmen III 674, 51.
 niederdeutsche Tristan I 19, 8.
 niederländische Lancelot II 246, 24.
 Niemand III 540, 13.
 niemen ist ein sälec man II 22, 16.
 Nifen II 399, 4.
 Niklas von Stadlouwe I 11, 42. III 374, 30.
 S. Nicolas III 169, 1. 173, 19.
 Nimaye III 70, 23.
 Nisch III 375, 3.
 Nithart von Reuental I 8, 21. II 398, 17.
 401, 18. 27.
 Ninniu II 399, 3.
 Nore's III 564, 13.
 Northumberland II 372, 21.
 norwegische Tristan I 19, 20.
 Notter I 339, 12. 340, 5.
 Notter Balbulus III 672, 45. 702, 28. 734, 16.
 Notter Labeo III 709, 31.
 Nürnberg II 202, 14. III 68, 9.
 Rußberg III 539, 19.
- U.**
- Uberenz I 13, 3 Anm.
 Uberet I 13, 3 Anm.
 Uberman II 9, 24.
 Ubiaß III 245, 2.
 ob man mit lügen die sële nert II 20, 16.
 Octavia III 21, 23.
 Octavius III 71, 13. 22.
 Odo de Ciringtonia I 7, 13.
 Ohlenschläger III 565, 2.

- Ölbaum II 175, 29.
 Ölbrunnen III 403, 36.
 Önone I 353, 30. 354, 12.
 Österreichische Reimchronik III 663, 9.
 Ojja II 371, 8. 16. 26. 372, 1.
 Ogier de Denemarke III 246, 8.
 Oltavianus III 45, 15.
 Oliver und Artus III 248, 11.
 Olivier von Castilien und Arthur von
 Algarra III 248, 21.
 Oratius III 43, 27.
 Orendel III 711, 47. 734, 31.
 Oriant III 246, 3.
 Orlando furioso II 246, 15.
 Orosius III 657, 28.
 Ort III 313, 9.
 Osterlieder III 375, 14.
 Ostgoten III 671, 45.
 Otheim III 66, 10.
 Oswald III 711, 17.
 Ostrid I 282, 11. 389, 11. III 672, 57.
 701, 23. 734, 10.
 Otia imperialia I 8, 9.
 Otkohs Gebet III 710, 35.
 Otto II. von Baiern I 9, 39.
 Otto II. von Burgund III 423, 18.
 Otto IV. I 7, 35. II 11, 29. 21, 13.
 Otto der Große III 184, 23.
 Otto der Kote III 184, 25.
 Otto mit dem Barte I 10, 15. III 165, 9.
 169, 1. 183, 33.
 Otto der Lange von Brandenburg III 65, 17.
 Otto von Baiern III 518, 19.
 Otto von Brandenburg I 10, 32. III 44, 19.
 Otto von Braunschweig III 1, 9.
 Otto von Siechtenstein III 663, 19.
 Otto von Scheiren-Wittelsbach I 6, 4. 60, 24.
 Ottofar III 410, 19. 543, 19. 663, 7.
 Ottofar von Böhmen I 7, 25. 9, 40. 10, 1.
 II 305, 3. 401, 20. 415, 3. 418, 12. 422,
 14. 28. 534, 11. III 42, 27. 44, 15.
 Ottofars Preußenzüge I 10, 1. 30.
 Ottofar von Steier (oder von Horned) I
 11, 38. 244, 3. II 131, 24. 242, 8. III
 100, 10. 422, 13. 528, 21. 663, 9.
 Dume II 5, 9. 7, 10. 27, 19.
 Ovid I 7, 43. 283, 31. 338, 22. 354, 11.
 III 312, 13. 16.
 Ovidius de lupo I 339, 24.
 Owain III 246, 3.
- P.**
- Paisans de Maisieres II 244, 22.
 Panel II 60, 31.
 Panier III 89, 26. 91, 12.
 Pantaleon I 71, 11. III 165, 10. 169, 4.
 270, 7. 15.
 Pantheon III 184, 18. 377, 15. 649, 27.
 Panther II 189, 25. 308, 19. 309, 23. 316, 27.
 318, 5. III 473, 8.
 Pantiscatantra III 413, 4. 541, Anm.
 Par III 73, 37.
 Parabeln III 563, 10.
 Paradies III 368, 15. 392, 38.
 Paratage II 370, 12.
 Paris III 244, 31. 408, 8.
 Pariser Lieberhandbüchris II 16, 2.
 Partalapa Saga und Marmoriu III 281, 2.
 Partalope III 281, 13.
 Partonopeus de Blois III 280, 13. 282, 1.
 Partonopier und Melior I 11, 9. III 165, 10.
 169, 4. 279, 7.
 Parzival I 7, 8. 21. 29. 30. 32. II 38, 2.
 129, 16. 202, 35. 245, 4. 305, 22. 457, 20.
 560, 15. III 345, 18. 408, 14. 518, 27.
 730, 8.
 Passional I 340, 16. III 649, 30. 727, 38.
 Passionsspiele III 375, 14.
 Paulus diaconus I 339, 5.
 Pecojone II 372, 11.
 Pedro de Chenchilla I 287, 18.
 Pedro Lopez de Ayala I 287, 17.
 Pedro Nuñez Delgado I 287, 20.
 Pelikan II 521, 1. 524, 8. III 391, 8.
 Penelope I 353, 30.
 Percebal II 244, 24.
 Perceval li Galois I 8, 35. II 246, 7.
 Pericles prince of Tyrus III 378, 9.
 Perigord II 164, 14.
 Perseuober und Konstantinobis III 281, 5.
 283, 13. 17.
 Perstiges I 17, 17.
 Personennamen III 672, 56.
 Personifikation II 14, 17.
 Peter Nischpakter III 408, 7.
 Peter Reich III 270, 9.
 Peter von Reç III 670, 12.
 Peter der Schaler I 97, 1. III 279, 24.
 Peter Suchenwirt III 206, 8. 669, 27.
 Petermann Etterlein III 543, 5.
 Petrarca II 164, 15.
 Petrus Alfonsi II 43, 22. III 565, 11.
 Petrus Comestor I 53, 34. III 649, 27.
 Petrus diaconus I 339, 5.
 Petrus de Natalibus III 562, 11.
 Pfaffe Amis III 99, 6. 713, 25.
 Pfaffe Konrad III 543, 17. 713, 12.
 Pfannberg III 423, 20.
 Pierd II 59, 11.
 Pfeterer II 238, 4.
 Pfingsten II 213, 10. 275, 26. 325, 5. 326, 5.
 348, 1.
 Phaisoul III 281, 10.
 Pharfalia III 43, 26.
 Philander von Sittewald III 534, 17.
 Philipp II. August von Frankreich I 6, 8.
 Philipp der Gute I 288, 1.
 Philipp der Schöne III 408, 6.
 Philippe d'Alsace I 6, 43.
 Philippe de Thaur I 5, 11. III 722, 18.
 Philipp von Kärnten I 10, 11. III 410, 15.
 412, 4.
 Philipp von Katzenbogen III 669, 21.
 Philipp von Remi II 372, 2.
 Philipp von Salzburg III 421, 28.
 Philipp von Schwaben I 7, 11. 14. 22. 33.
 II 11, 29. 21, 13.
 Philipps Marienleben III 723, 10.
 Wjōnie II 521, 1. 524, 7. 559, 15.

- Phyftologus I 340, 16. III 710, 40. 721, 43.
 Pigeon III 398, 21.
 Pilgerreise des Grafen Philipp von Katzen-
 elnbogen III 669, 21.
 Pilatus III 60, 26.
 Pilatuslegende III 724, 26.
 Pindarus Thebanus I 283, 29. III 312, 14.
 Pipin II 569, 5. III 244, 23.
 Placidius-Eustadiuslegende III 544, 8.
 Plaisantes journées III 564, 15.
 Planctus naturae III 430, 27.
 Plato's Dialectica I 318, 16.
 Plattfüße III 364, 33.
 Pleien II 302, 32.
 Pleier I 10, 22. 354, 15. II 4, 17. 39, 21.
 131, 30. 302, 28. 329, 38. 348, 7. 351, 30.
 368, 24. 370, 8. 457, 22. 560, 18. III
 88, 32.
 Pleonasmus II 14, 24.
 Poggio III 100, 7.
 Poitou III 244, 20.
 Polychistor III 649, 28.
 Pompa III 567, 13.
 Pommersche Chronik III 543, 9.
 Poppelsdorf II 373, 8. III 250, 16.
 Poppo von Henneberg II 202, 35.
 Prag III 44, 21.
 Predigermönche III 58, 19.
 Prebigten III 710, 20.
 Bremer'sburg III 411, 1.
 Preßburger Friebe III 418, 11.
 Preuilly I 3, 27.
 Preußische Reichschronik III 666, 15.
 Priester Johann I 340, 13. II 461, 18.
 532, 1. III 78, 11. 368, 12. 397, 12.
 Priefereid III 676, 30.
 Priefterleben III 722, 55.
 Pronomen beim Imperativ II 13, 17.
 Pronomen beim optativen Konjunktiv II
 13, 18.
 Psalmenüberfetzung II 66, 2. III 674, 46.
 Pseudokallisthenes III 713, 33.
 Pseudo-Turpinische Chronik I 5, 7.
 Ptolemäus Chennus I 281, 27.
 Pucci II 204, 1.
 Püterich von Reicherzhauen I 80, 20. II
 166, 18. 169, 6. 202, 8. 304, 5. 368, 1.
 III 69, 10. 526, 22. 543, 27.
 Pyramus und Thisbe I 341, Anm. 6. 355, 1.
- Q.**
- Quater und Dreie III 58, 5. 64, 13.
 Quefinsburg I 62, 19.
 Quelle II 245, 25.
 Queste du St. Graal II 164, 28.
 Quilichinus de Spoleto I 9, 9.
- R.**
- Rabbi Barachia III 418, 7.
 Rab, ebernes II 229, 5.
 Rabiarburg III 245, 13.
 Rabftadt III 422, 17.
 Radulfus Tortarius I 5, 6. III 244, 17.
 248, 28.
 Rädlein III 406, 27.
 Rätzel III 394, 31.
 Rätzelfpiel III 57, 29. 63, 9. 64, 10. 25.
 65, 4. 20. 71, 32.
 Räuber II 47, 20. 330, 15.
 Raimbert von Paris III 246, 8.
 Raimund von Luchtenburg III 406, 12.
 Ram der Wolfe II 515, 31.
 Ranshofen II 400, 9. 15. 401, 3.
 Raoul II 246, 22.
 Raoul le Fèvre I 287, 23.
 Raphael III 245, 6.
 Rafala III 216, 2.
 Ratpert's Lobgefäng III 704, 17.
 Ravilon III 70, 1.
 Recht III 725, 40.
 Rechtsgang III 235, 17.
 recueil des hystoires Troyennes I 287, 23.
 Reichenau II 8, 27. 11, 19.
 Reichsfest zu Mainz I 6, 20. 58, 17. 62, 6.
 Reihenfolge von Hartman's Gedichten II 15, 5.
 Reiter III 540, 6.
 Reichschroniken III 542, 1. 543, 10.
 Reichschronik, Appenzeller III 667, 1.
 Reichschronik, Augsburger III 672, 3.
 Reichschronik, Brun's III 667, 1.
 Reichschronik, holfteinische III 667, 1.
 Reichschronik, medlenburgische III 667, 2.
 Reinbot von Turn I 244, 2. II 370, 26.
 III 725, 29.
 Reinfrid von Braunschweig I 340, 14. III
 334, 27. 522, 23.
 Reinhart Suchs III 712, 1.
 Reinte Wos III 712, 37.
 Reinmar von Brennenberg I 9, 12. III
 217, 13.
 Reinmar von Hagenau I 5, 25. II 3, 30.
 261, 14. III 57, 22. 63, 19. 65, 32. 424, 25.
 Reinmar von Zweter I 9, 10. III 63, 19. 23.
 65, 33. 66, 23.
 Reinsberg III 70, 1.
 Reinwert III 712, 19.
 Reise nach Jerusalem und Konftantinopel
 III 86, 13.
 Renard le Contrefait II 246, 9. III
 540, Anm.
 Renart III 712, 13.
 Renauld de Beaujeu I 6, 40. II 203, 10.
 Renaut III 217, 1.
 Renner I 340, 2. 10. III 534, 16.
 Rennewart I 9, 33.
 Reppauische Chronik I 289, 18. 339, 26.
 III 67, 26. 68, 5.
 Reußen II 372, 14.
 Rheinauer Paulus III 726, 15.
 Rheinische Marienlob III 723, 3.
 Ribeyrac II 164, 14.
 Richard von Cornwallis I 10, 9. 11, 1.
 II 453, 23. III 169, 19.
 Richard Löwenherz; I 7, 2. II 169, 11. III
 169, 8.
 richer got in welcher mæze II 19, 23.
 Richter und Teufel III 537, 23.

- Richtergottherrchronik I 9, 41. III 650, 3.
 Ritter met de Zwaan III 70, 7.
 Riejen II 54, 18, 214, 19, 266, 13, 268, 25.
 270, 10, 274, 38, 278, 13, 17, 306, 21.
 308, 31, 313, 3, 315, 6, 317, 5, 330, 15.
 358, 1, 394, 22, 397, 26, 455, 25, 29.
 456, 30, 520, 15. III 18, 2, 37, 7, 84, 12.
 89, 12, 90, 2, 33, 93, 15, 364, 6, 371, 17,
 390, 25, 538, 28.
 Ring II 281, 21, 289, 38, 290, 13.
 Ritzstier von England III 251, 14.
 Ritterfahrt Johanns von Nischelsberge III
 407, 25.
 Ritter mit dem Adler II 166, 13.
 Ritter mit dem Rozen III 539, 25.
 Ritter mit den Seelen III 669, 3.
 Ritterpiegel III 60, 25.
 Ritterreue III 540, 10.
 Ritter und Pfaffe III 520, 1.
 Ritter unter dem Zuber III 345, 18.
 Riumental II 398, 17.
 Riviers III 246, 34.
 Robert de Boron I 7, 14. III 165, 4.
 Robert Brikez II 245, 5.
 Robert, Mönch I 19, 20.
 Roelof de Smit I 288, 9.
 Roland III 70, 4, 543, 17.
 Rolandslied I 243, 20. III 87, 7, 88, 24,
 712, 56.
 Rom II 373, 5. III 70, 37, 245, 3.
 roman de le chevalier de la charrette
 II 164, 7, 204, 12.
 roman du chevalier au cygne III 70, 6.
 roman du chevalier au lyon II 130, 2.
 roman d'Eneas I 284, 8.
 roman de la belle Hélène de Con-
 stantinople II 373, 11.
 roman van Lancelot II 166, 14.
 roman de la Manekine II 372, 3.
 roman des sept sages III 250, 12.
 roman de Troie I 243, 1, 287, 4. III
 312, 18, 22.
 Romanze de la linda Melisenda III
 248, 18.
 roomsche Uylen Spiegel III 541, Anm.
 Rojengarten III 375, 13.
 Rojenfranz III 6, 32, 7, 20, 8, 10.
 Rojüllen III 216, 17.
 Rošmitza III 709, 27.
 rote Buch von Gergest II 38, 27. III 248, 26.
 rote Ritter II 210, 8.
 Rothe III 88, 24.
 Rother III 711, 1.
 Rotte III 393, 9.
 Rudolf II 401, 21.
 Rudolf von Ems I 8, 36, 37, 9, 2, 6, 35, 43,
 56, 28 Anm. 289, 17, 340, 13, 353, 7, 25.
 354, 6, II 4, 13, 12, 1, 169, 5, 201, 13,
 202, 32, 242, 15, 20, 243, 1. III 45, 16,
 85, 2, 88, 32, 167, 12, 184, 26, 425, 6,
 519, 1, 542, 5, 543, 20, 660, 17, 667, 1,
 668, 17.
 Rudolf von Habsburg I 11, 2, 6. III 43, 6,
 44, 16, 68, 8, 376, 9, 411, 2, 518, 18.
 Rudolf von Rotenburg I 340, 9.
 Rudolf der Schreiber III 544, 16.
 Rudolf von Steinach I 7, 37. III 545, 13.
 Rückert III 418, 4, 565, 1.
 Rüdiger von Günchofen I 11, 37. III 526, 24.
 Rüdiger von Runra III 540, 1. [528, 4,
 rührende Reim II 14, 36, 245, 8. III 168, 10.
 Rumzlant III 166, 23.
 Runen III 671, 38.
 Runfelstein II 304, 3.
 Ruodlieb III 709, 14.
 Ruodpertis Brief III 709, 60.
 Ruprecht von Tegernsee I 6, 23.
 Rurrecht von Würzburg III 538, 13.
 Rutebeuf III 725, 15.
 Rutilius Rufus I 285, 11.

S.

- Sabenhofen II 169, 7.
 Sachsen I 283, 1.
 Sachsenpiegel III 542, 17.
 Säulen des Herkules III 368, 18.
 Saitenspieler I 315, 21.
 Sateier III 318, 16, 21, 23.
 Salabin I 6, 28, 7, 1, 354, 23. II 26, 26.
 Salamander II 512, 8, 521, 1, 538, 39.
 Salbahan III 216, 3.
 Salbe II 394, 35.
 Salomo und Marolt III 377, 11, 711, 53.
 Salomo und die Rinne I 64, 31.
 Salvius Brabon III 71, 18.
 Salzach II 400, 24.
 Salzberg III 40, 18, 42, 19.
 Samariterin III 701, 48.
 Sammar fagra Saga II 247, 4.
 Sary II 371, 7.
 Scala Chronicon II 246, 24.
 Scepterverleibung II 239, 7.
 Schachzabel II 237, 28, 257, 31, 284, 32,
 297, 5. III 334, 35, 386, 13.
 Schapel II 211, 18, 357, 10.
 Schwarzenberg II 399, 2.
 Scheidung und Sühne III 537, 26.
 Schelle II 308, 33.
 Scherding II 303, 4.
 Schlacht bei Göllheim III 670, 7.
 Schlacht bei Schiltarn III 670, 11.
 Schlägel III 528, 4.
 Schlagbrücke II 331, 33.
 Schlagther II 136, 27, 221, 37.
 Schlange II 456, 10, 19.
 Schlauffe III 539, 16.
 Schneekind III 98, 2, 521, 29.
 schöne Helena II 373, 11, 21.
 schöne Nagelone III 45, 17.
 Schonach II 538, 26.
 Schortenkloster III 659, 5.
 Schrütel und Wasserbar III 408, 20.
 Schreiber III 59, 6.
 Schüler zu Paris II 131, 28. III 540, 9.
 Schwaben II 5, 14.
 Schwabenkrieg III 670, 1.
 Schwabenpiegel III 542, 18.
 schwäbische Trauformel III 674, 57.
 Schwalbenharfe II 511, 38.

- Schwan II 284, 1. III 71, 9.
 Schwanengold III 70, 16.
 Schwanenritter III 169, 2. 284, 14.
 Schwanenfrage III 69, 13. 284, 19.
 Schwanenthal III 71, 10.
 Schwanenturm III 69, 24.
 schwangere Mönch III 539, 26.
 schwarze Ritter II 285, 11.
 schwarze Ton III 58, 10. 38. 59, 8. 60, 7.
 61, 10. 64, 10.
 Schwert II 515, 21. 525, 31.
 Schwertleite II 356, 15.
 schwimmende Rajen II 282, 39.
 Schwur beim Barre III 184, 23.
 Sebastian Brant III 543, 7.
 Sebenbauer II 275, 38.
 Seege of Troye I 286, 26. III 312, 21.
 Segen III 690, 55. 700, 11.
 Segensbrief II 230, 22.
 Segher Dieregotgaf I 289, 9.
 Segramour II 173, 3.
 Segremors III 84, 35.
 Seifrid von Ardemont II 454, 24.
 Seifrid Helblinc II 399, 14. 401, 11. 28.
 III 725, 49.
 selpwege II 35, 7.
 Senbabad III 250, 2.
 Senbabar III 250, 5.
 Seneca III 43, 28.
 sententiae morales III 706, 49.
 S. Septimius I 285, 13.
 Ser Giovanni II 372, 10.
 Ser Mattheo I 287, 15.
 sermones parati de tempore et de sanctis
 III 218, 11.
 Servatius I 6, 3. 58, 9. 59, 30. 62, 21.
 79, 24. III 724, 48. 731, 32.
 S. Servaz Stijt I 60, 9. 34.
 Sešneš III 71, 8.
 Shakespeare III 378, 9. 532, 2. 563, 26.
 Siaffel III 216, 3.
 Sibote II 131, 26. III 531, 18.
 sieben Besjere III 250, 5.
 sieben weiße Meister III 249, 22. 541, 4.
 Siebenzahl III 725, 60.
 Siegfrid III 251, 7.
 Siegfrid, Erzbiſchof von Rön III 58, 22. 39.
 Siegfrid der Dorfer III 522, 1.
 Siegfridsfrage II 457, 19.
 Siegfstein III 392, 7.
 Siegher I 9, 28.
 Sigmot III 345, 12.
 Sigurdr Kongsson III 282, 4.
 Silvester I 11, 12. III 165, 10. 169, 4. 272, 1.
 Simon Chèvre d'Or I 5, 22. 286, 9.
 singen und sagen III 100, 16.
 Sinterſtjilo III 727, 61.
 Sir Tristrem I 20, 2.
 Sirene II 257, 37. III 59, 33.
 Sirkap III 216, 4.
 sit ich den sumer truoc II 17, 3.
 Sittich II 217, 17. III 35, 18.
 Steireins III 672, 34. 733, 34.
 Skikkja Rimur III 247, 3.
 Suis II 373, 15.
 Emil von Nichtenburg III 406, 15.
 Solinus III 649, 21. 657, 24.
 Somabena III 413, 2.
 Sommerlied II 398, 14.
 Sonnenwende II 213, 18.
 Sophie von Baiern I 11, 9. III 66, 22.
 Sornegur III 281, 11.
 Sorteroth III 281, 19.
 Spalſefe I 57, 2.
 Spaldenier II 339, 15.
 speculum historiale I 9, 30. III 249, 17.
 spel III 616, 23.
 spelmære III 366, 32.
 Spenjer II 247, 17.
 Sperber II 40, 16. 279, 2. 309, 9. III 6, 29.
 7, 19. 8, 10. 11, 19. 13, 7. 84, 26. 261, 12.
 Spervogel III 712, 44.
 Spiegel II 245, 24. III 89, 2.
 Spiegelbild III 96, 4.
 Spiegelton III 10, 12.
 Spilleute II 45, 19. 213, 15. 230, 32. 234, 13.
 235, 6. 284, 21. 318, 34. 710, 42.
 Spielweib I 315, 19.
 Spottlied auf Ludwig III 669, 12.
 Sprechen ohne Meinen III 59, 38.
 Sprichwörter III 706, 4. 11.
 Spurihalz III 683, 26.
 Ssibidur III 413, 2.
 Stärke der Männerliebe III 565, 15.
 Stahlfolben II 228, 32. 229, 7. 278, 28.
 287, 5. 359, 1. 397, 26.
 Stamheim III 399, 11.
 Stange als Raſſe II 150, 33. 176, 24.
 315, 10. 332, 11. 37. 333, 13. 510, 20.
 III 11, 1. 364, 12.
 Stare III 2, 6.
 Statius I 283, 31. III 312, 14.
 Stauſche als Helmkleinod I 315, 31.
 Steiermark I 10, 2. 19.
 Stein II 245, 24.
 Steinach I 352, 3.
 Steinboch II 292, 6.
 Steine II 534, 18.
 Steinmar I 9, 39. II 399, 3.
 Stelzfuß II 286, 26.
 Stephan von Ungarn III 418, 13.
 Stephani III 248, 23.
 Sternfunde II 353, 31.
 Stilla III 66, 5.
 Stoffel II 388, 16.
 Storie II 222, 2.
 Straparola III 532, 2. 564, 5.
 Straßburg II 388, 7. III 165, 6.
 Straßburger Eide III 676, 27.
 Straßburger Chronik III 542, 19.
 Strider I 7, 40. 8, 1. II 131, 27. 242, 19. 22.
 302, 31. 303, 28. 305, 22. 388, 13. 400, 4.
 III 86, 2. 415, 13. 428, 3. 5. 521, 23.
 533, 1. 537, 22. 650, 23. 712, 23.
 stubenkrieg III 61, 5.
 Substantiv, durch Artikel aufgenommen II
 13, 19.
 Substantiv, durch Pronomen aufgenommen
 II 13, 16.
 Suchenwirt II 561, 17.

Zuders III 649, 15.
 Sünden Widerstreit III 727, 35.
 Zuger I 3, 27.
 Summa praedicantium III 563, 23.
 Summa theologiae III 721, 21.
 Swan III 71, 9. 13.
 Swarzburg I 61, 19 Anm.
 swaz kumbers ich unz her erleit II 34, 8.
 swelh vrouwe sendet lieben man II
 25, 24.
 swes fröude an guoten wiben stät II
 18, 1.
 swes fröude bin ze den bluomen stät
 II 20, 5.
 Symphosius III 377, 6.
 Synalöppe III 168, 14.
 Synefoche II 14, 15.
 Synkope II 370, 10.
 Synטיפас III 250, 6.
 Syrianus I 285, 21.
 Syr ly beau Disconu II 203, 15.
 Syr Ysambrace III 45, 13.

T.

Tafelrunde II 298, 10. 306, 12. 318, 21.
 325, 8. 345, 13. 455, 18. 456, 7. III
 488, 26.
 Tallein II 163, 12.
 Tandareis II 302, 30. 303, 14.
 Tandareis und Nordibel I 10, 28. II 320, 1
 Tanhäuser I 340, 8. II 247, 11. 561, 1.
 III 62, 32. 65, 15. 710, 47.
 Tanzweise III 467, 15. 472, 4.
 Tasso II 164, 17.
 Tatian III 674, 36. 733, 54.
 Taube II 456, 13.
 Ted II 9, 9.
 Teichner II 302, 31.
 Tempier III 49, 9.
 Terpich II 257, 1.
 Teuthon III 70, 36. 71, 1
 Teutonen III 71, 1.
 Theben III 533, 16.
 Theous II 372, 27.
 Theobald I 339, 5.
 Theobora III 544, 24.
 Theophilus III 725, 3.
 Thidrefage I 282, 16. III 728, 27.
 Thobias III 245, 2.
 Thomas III 216, 22.
 Thomas Kanow III 543, 8.
 Thomas Malern II 165, 25.
 Thomasverton I 18, 12. 19, 6.
 Thomasin von Zirklare I 8, 15. 340, 5.
 III 424, 14.
 Thesor des recreations III 564, 15.
 Thruo II 371, 12.
 Thrypofage II 371, 3.
 Thüringer Chronik III 61, 1. 543, 4.
 Thüringer Herrenton III 57, 14. 59, 19. 38.
 60, 14. 62, 9. 64, 11.
 Thüringer Reimbibel III 650, 5.
 Thule II 194, 2.
 Tiberius Constantinus I 372, 19.
 Tidericus de Oberge I 13, 7.
 Tiergeschichte III 100, 11.
 Tiernamen III 711, 65.
 Tierfage I 339, 14. III 711, 60.
 Tiersberg III 184, 23.
 Tileman von Wolfshagen III 543, 2.
 Timäus von Tauromenium III 534, 14.
 Timonebez III 564, 12.
 Titarel I 8, 16. III 353, 36. 362, 12.
 (s. auch Jüngere Titarel).
 Titarellieber II 461, 7.
 Tobiaslegen III 687, 1.
 Tobestrompete III 563, 17.
 Tongern III 71, 12. 22.
 Totenfeier des Landgrafen von Thüringen
 und des Grafen von Henneberg III 59, 4.
 Totenklage III 66, 17.
 Tours II 373, 19.
 Tragemundstieb III 711, 37.
 Traunberg II 399, 19. 401, 16.
 Traungau II 399, 18. 401, 17.
 Traunstein II 401, 16.
 treue Hausfrau III 538, 14.
 Trevijo I 10, 15. III 531, 12.
 Triaben II 163, 12. 246, 3.
 Trier II 461, 6. 465, 4.
 Trinfhornprobe I 246, 1.
 Tristan II 11, 32. 246, 10. 560, 15. III
 216, 21. 345, 18. 406, 11. 424, 16.
 Tristan Christen I 18, 24.
 Tristanfortsetzung III 406, 29.
 Tristansage I 17, 14.
 Tristran, böhmisch I 16, 1. 19, 5.
 Tristrant I 9, 17. 13, 12.
 Trithemius III 672, 39.
 Trivium III 672, 43.
 Trojabichtung III 544, 10.
 Trojanerkrieg I 11, 17. III 165, 10. 166, 21.
 169, 5. 311, 1. 650, 23.
 Troianus I 282, 15.
 Trojasage I 282, 6. III 281, 21. 731, 46.
 Trojumanna Saga I 286, 21.
 St. Trond I 57, 6.
 Troye Boke I 288, 15.
 Trudonis monasterium I 57, 7. 10.
 St. Tryuden I 57, 6.
 Tichudy III 564, 7.
 Tärten I 283, 23.
 tugendhafte Schreiber I 7, 33.
 tumerschin I 315, 20.
 Tundalus III 724, 9.
 Tungern III 70, 34.
 Turandot III 539, 22.
 Turian III 248, 21.
 turnei von Nantheiz I 10, 10. III 165, 7.
 168, 27. 31. 169, 6.
 Turpinsche Chronik III 86, 9. 712, 54.
 Tympius III 564, 11.

U.

übele Weis I 17, 4. 244, 1. III 530, 1.
 Uffo II 371, 6. 12.
 Ulrich von Eschenbach I 10, 41. 11, 12. 33. 41.
 III 40, 11. 43, 32. 50, 39.

Ulrich Fuetrer II 131, 23. 166, 16. 167, 5. 10. 23. 169, 5. 202, 11. 204, 2. 305, 23. 451, 28. 453, 30. 561, 9. III 69, 9.
 Ulrich von Gutenberg II 261, 3.
 Ulrich III. von Rärnten I 10, 37. III 418, 10. 422, 6.
 Ulrich von Riechtenstein I 7, 11. 8, 39. 9, 14. 11, 6. 17, 4. 340, 11. II 131, 25. 370, 25. 27. 410, 10. 22. 411, 8. 412, 2. 413, 9. 420, 5. 517, 2. 531, 10.
 Ulrich von München I 339, 27.
 Ulrich von Salzburg III 422, 16.
 Ulrich von Seckau III 410, 14.
 Ulrich von Türrheim I 8, 42. 9, 17. 33, 17, 3. 19, 2. II 249, 19. 23. III 85, 3. 406, 30.
 Ulrich von dem Türkin I 10, 24. II 242, 9.
 Ulrich Weidmann I 289, 20. III 312, 17.
 Ulrich von Winterstetten I 9, 15. II 399, 2.
 Ulrich von Zaischhofen I 7, 2. 18. 10, 2. 7. 249, 25. 244, 1. 340, 17. 353, 26. II 4, 16. 131, 29. 163, 2. 168, 6. 205, 5. 242, 17. 20. 245, 5. 246, 7. III 518, 29.
 umbehanc I 7, 44. 352, 6. II 353, 7.
 ungetreue Marjthall III 538, 32.
 Untertauchen II 245, 25.
 Upsalaer Sündenklage III 727, 10.
 Urtia III 281, 14.
 Urkan III 65, 24.
 Urraca III 281, 9.
 Uteri III 540, Anm.
 Utendorf III 376, 20.
 Urwein III 246, 3.
 üzreise III 486, 11.

U (s. auch F).

Valenciennez III 71, 8.
 Valerius III 43, 27.
 Valerius Flaccus I 281, 31.
 Vasse III 21, 6.
 Vandalen III 67, 25.
 van der vrouwen gemacht III 217, 14.
 Varmund III 371, 11.
 S. Veit II 242, 8.
 Veldele, Dorj I 57, 1.
 Velfer molen I 57, 4.
 Venusfahrt I 8, 39. III 423, 11.
 verbale Umschreibung II 14, 1.
 Verbaleffipie II 14, 1.
 Vergil III 312, 16. 345, 17.
 verkörte welt III 539, 15.
 verkörte wirt I 11, 2. III 412, 28.
 Veronikalegende III 724, 43.
 Verabßchnitt II 245, 11.
 Vespereide, Vesperie II 46, 4. 179, 37. 257, 26. 515, 24. III 170, 9. 260, 22. 301, 15. 351, 31.
 Vetsala III 413, 1.
 viermal gehobne Kerje mit klingendem Ausgang I 342, 2. II 14, 37. 245, 10.
 Vignet II 371, 11.
 vil maniger grüezet mich alsö II 16, 14.
 Vincentius Bellovacensis I 9, 29. III 249, 5. 377, 16. 540, Anm. 562, 10. 563, 19. 650, 17.

visio Philiberti III 400, 26.
 vita Amici et Amelii III 244, 15.
 vita di Giosafatte III 563, 1. 564, 3.
 vitae duorum Offarun II 371, 5.
 vita Elisabethae III 60, 22.
 vita s. Galli I 339, 3.
 vita Karoli Magni III 86, 9.
 vita Ludovici III 60, 21.
 Vitalis Blesensis Geta III 562, 7.
 Vöjungajage III 727, 55.
 Vogel und dessen drei Lehren III 565, 14.
 Volksbücher II 373, 10. 21. III 69, 28.
 Volrat III 540, 3.
 von dem ubelen wibe I 244, 2.
 von der katzen III 418, 1.
 von der keuscheit III 60, 26.
 von der minne kraft I 244, 3.
 von des rates zuht III 60, 25.
 von einer kron II 247, 15.
 von elf und dem zwölften III 96, 22.
 von Gottes gnaden III 529, 25.
 Vorauer Sündenklage III 721, 29.
 Vreubenläre III 533, 3. 12.
 Vriolsheimer III 538, 5.
 Vrowenzucht III 531, 15.
 Vulpfa III 672, 31.

W.

Wälße Gast I 8, 15.
 Wahl der freunde III 585, 27.
 Wahrheit III 725, 61.
 Wahsmuct von Schotten III 251, 4.
 Wahelmäre III 539, 8.
 Walafrid Strabo I 339, 2. 7.
 waldbenische Physiologus III 722, 31.
 Walbmenschen II 270, 33. 397, 27.
 Walbweiß II 270, 37.
 Waltcharlieb I 282, 15.
 Waltzer von Chatillon (Vilse) I 5, 32. III 42, 22. 43, 11. 31. 723, 38. 715, 1.
 Waltzer von Rlingen I 11, 26.
 Waltzer Wapen II 164, 30. 165, 3.
 Waltzer von Spelten III 663, 4.
 Waltzer von der Vogelweibe I 4, 4. 5, 29. 8, 44. II 5, 2. 370, 25. III 57, 22. 60, 16. 65, 27. 30. 406, 21. 411, 7. 424, 14. 26.
 Waltzerfage III 709, 17.
 Wanghausen II 399, 23.
 Wappenbüchling III 169, 7.
 Warnung III 725, 62.
 Wartburgkrieg I 10, 25. 340, 17. III 56, 1. 418, 31.
 Wassermann II 270, 28.
 Weib ohne Mann III 669, 5.
 Weihnachten III 257, 36.
 Weilhartwalb II 400, 18. 24. 33.
 Weingartner Niederhanbüchling II 9, 18. 16, 3.
 Weinschlund III 531, 19.
 Weinschwelg I 10, 21. 340, 6. III 217, 9. 530, 12. 25.
 Welf I 5, 19.
 Wels II 399, 19.

- Weltchronik III 42, 1. 544, 1. 15. 648, 30. 658, 3. 659, 19.
 Welttheilige III 95, 24.
 Wenzel I. von Böhmen I 8, 42.
 Wenzel II. von Böhmen I 10, 43. 11, 13. III 40, 19. 43, 4. 44, 13. 408, 5.
 werlte lön II 202, 9.
 Wernher von Elmendorf I 339, 28. III 726, 10.
 Wernher der Gärtner II 131, 25. 398, 1. 399, 5. 26.
 Wernher vom Nieberrhein III 726, 4.
 Wernher's Marienleben III 722, 54. 723, 14.
 Wesperspül II 8, 25. 9, 6.
 Wessobrunner Gebet III 682, 36.
 Wessobrunner Handschrift III 678, 29.
 westerbarn I 336, 10.
 Wetzel II 242, 19.
 wë wärumbe trüren wir II 23, 4.
 Wicholt Dofel III 666, 5.
 wichts II 504, 36.
 Wibe III 561, 11.
 Wielandfrage III 85, 11.
 Wien I 11, 6.
 Wiener Hundesegen III 684, 19.
 Wiener merwart I 11, 39. II 131, 27. III 533, 3.
 Wigalois I 7, 31. II 39, 21. 127, 4. 131, 29. 199, 2. 245, 4. 457, 23. 560, 16. III 83, 24. 518, 28. 732, 25.
 Wigaloisfrage II 204, 18.
 Wigamur I 8, 10. II 4, 18. 131, 29. 166, 12. 169, 28. 205, 13. 560, 1. 561, 2.
 Wigand von Warburg III 666, 19.
 Wiggert's Psalmenfragmente III 710, 10.
 Wilbirgiz von Güttenborj III 376, 21.
 Wilb III 251, 5.
 Wilbe Mann I 241, 2. III 724, 27.
 Wilbe Tiere II 275, 36.
 Wilbon, Wilbonie III 410, 3. 7. 411, 19.
 Wilhelm II 242, 20. 569, 3.
 h. Wilhelm III 650, 29.
 Wilhelm, Abt I 57, 7.
 Wilhelm von Angoulême II 243, 28.
 Wilhelm von Aquitanien III 243, 28.
 Wilhelm von Dourlens III 634, 24.
 Wilhelm von Holland I 9, 22.
 Wilhelm von Lüneburg I 7, 40. II 68, 30.
 Wilhelm von Österreich III 663, 12.
 Wilhelm von Orleans I 9, 2. II 169, 5. 201, 14. 202, 32. III 519, 1. 543, 23. 544, 5. 632, 30.
 Wilhelm von Syrus I 6, 7. III 69, 7.
 Wilhelm von Wenden I 11, 33. III 443, 23.
 Wilkins III 378, 8.
 Wilhelm I 8, 17. 10, 23. 353, 21. II 305, 22. 398, 13. III 345, 18. 424, 16. 730, 56.
 Wilhelm de Runt I 358, 36.
 Willem III 712, 23.
 William Caxton I 238, 2.
 Wiltram III 734, 18.
 Wimar Kumesel von Scherbing I 10, 26. II 303, 3. 305, 15. 368, 33.
 Windberger Psalmen III 710, 8.
 Wingarten III 270, 8.
 Winileobi III 678, 26.
 Winkbete I 340, 9. II 202, 17. III 41, 13. 424, 14.
 Winterlieb II 398, 15.
 Winterstetten II 399, 2.
 Wintertag II 398, 15.
 Wirnt von Gravenberg I 7, 31. 243, 26. 340, 1. II 14, 33. 39, 21. 131, 28. 199, 1. 202, 1. 13. 242, 13. 16. 21. 262, 31. 38. 305, 22. 338, 13. 560, 16. III 176, 16. 178, 8. 179, 23. 375, 11. 406, 21. 518, 28.
 Wirtemberg pueh III 668, 20.
 Wirtemberger III 669, 2.
 Wisent II 134, 37. 395, 26. 396, 34. 37.
 Wobans Heer III 348, 12.
 Wolf II 365, 16. 381, 28. 396, 7.
 Wolfdietrich III 375, 12.
 Wolf und Bauer III 96, 14.
 Wolf und Gänje III 98, 25.
 Wolf und Hund III 96, 18.
 Wolf in der Schule III 99, 3.
 Wolf und sein Sohn III 96, 2.
 Wolf und Weib III 96, 25.
 Wolf und sein Weib III 99, 4.
 Wolfram von Eschenbach I 4, 8. 8, 16. 17. 31. 17, 1. 58, 4. 243, 25. II 129, 16. 202, 16. 205, 4. 242, 16. 20. 245, 4. 305, 21. 351, 37. 370, 25. 388, 13. 398, 18. 452, 30. 457, 25. 461, 7. 16. 462, 7. 511, 7. III 3, 22. 40, 13. 51, 1. 57, 22. 61, 20. 25. 62, 2. 64, 14. 67, 33. 69, 15. 71, 33. 84, 3. 88, 12. 234, 19. 353, 35. 362, 10. 378, 11. 406, 21. 424, 15. 26. 518, 27. 530, 7. 663, 23. 668, 10. 21. 730, 1.
 Wolke II 230, 20.
 Wormser Dom III 175, 19.
 Würzburg I 60, 21. III 165, 4. 167, 1.
 Würzburger Konzil III 59, 1.
 Würzburger Lieberhandschrift II 16, 1.
 Würzburger Markbeschreibung III 677, 11.
 Würzburger Städtetreg III 670, 5.
 wunderare II 64, 1. 65, 6.
 Wunderbett II 267, 3. 286, 29.
 Wunderring II 186, 1.
 Wundersäule III 390, 38.
 Wunnenhofen III 526, 26.
 Wurm II 147, 5. 193, 28. 194, 25. 223, 5. 280, 6. 293, 35.
 Wurmgarten II 186, 12.
 Wurmlage III 8, 18.
 Wurmfegen III 685, 7.
 Wuragarten II 312, 3. 353, 29. III 390, 20.
 Wuntykn de Worde III 563, 25.

Æ.

Fanten I 282, 14.

U.

Uban II 132, 23.

Udain III 70, 27.

Urad III 71, 4. 7. 12. 14.

D feint Greal II 166, 5.
 Djengrimuß I 379, 15.
 Dore III 246, 11. 247, 3.

E.

Eabulons Buch III 59, 19.
 Eahlenangaben III 710, 59.
 Eauberggürtel II 290, 24.
 Eauberney III 93, 26.
 Eaubermaß III 84, 16.
 Eaum II 269, 10.
 Eekifon II 169, 4.
 Eeugma I 63, 6.
 Eiegenhain I 6, 21. 61, 27.
 Eimmerfche Chronik III 543, 9.
 Einkgraj III 564, 8.
 Eornbraten III 531, 16.
 Zug nach Eeldkirch III 670, 7.

Zuftand für Sanblung II 13, 13.
 Zwalter II 222, 5.
 zweigliedrige Formeln I 63, 20.
 zwei blinde III 540, 14.
 zwei gefellen III 540, 1.
 zwei hasen III 538, 6.
 zwei koufmänner III 538, 13.
 zwei Sanct Johansen III 520, 29.
 Zwerge I 38, 20. II 45, 12. 59, 14. 150, 27.
 173, 2. 187, 22. 213, 20. 33. 217, 23.
 219, 3. 226, 1. 228, 26. 262, 26. 269, 18.
 276, 12. 277, 19. 278, 36. 281, 31. 284, 32.
 313, 7. 314, 34. 316, 37. 337, 12. 455,
 2. 32. 456, 3. 531, 10. 563, 5. 564, 36.
 568, 11. III 17, 36. 84, 17. 85, 9. 364, 1.
 371, 18.
 Zwidauer III 539, 26.
 Zwiefalten II 11, 16.
 Zwingauer III 539, 26.

IV. Ortsverzeichnis.

(Die beigelegten Nummern und Buchstaben beziehen sich auf die Karte. Für die Geographie der Minnesänger hat mich Herr Dr. Grimme in Meß mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit unterstützt, und ich spreche ihm hiermit meinen besten Dank aus.)

A.

Aachen C 3.
 Aebensberg F 4.
 Adba E 6.
 Adelsberg F 4.
 Adelshausen D 5.
 Adenau D 3.
 Adenberg G 4.
 Adissa f. Etjch.
 Admont H 5.
 Aerdenburg B 3.
 S. Agathen Ia.
 Aisi G 4.
 Ala F 6
 Albenburg H 4.
 Albenburg f. Oldenburg.
 Altmair C 2.
 Alpirsbach E 4.
 Alsfeld E 3.
 Altsich G 4.
 Altenburg H 4.
 Altenhofen G 4.
 Altmühl F 4.
 Altketten E 5, Karte: Altst.
 östl. v. St. Gallen.
 Alzen D 4.
 St. Amand f. Elnon.
 St. Amarin D 5.
 Amelungsborn E 3.
 Ammergau F 5.
 Amöneburg E 3.
 Amorbach E 4.
 Amstetten H 4.
 Anbach F 5.
 Andernach D 3.
 Anger H 5.
 Ansbach F 4.
 Anshouwe, Anschau H 4.
 Antwerpen C 3.
 Aqua pendente IIa.
 Aquileja G 6.
 Arberg F 4.
 Ardenberg B 3.
 Arnstein D 3.
 Aischach G 4.

Abschaffenburg E 4.
 Absbach H 4.
 Aßern J 4.
 Auerberg H 6.
 Augheim f. Muggen.
 Muggen D 5.
 Augsburg F 4.

B.

Babenberg f. Bamberg.
 Badlaren f. Pöchlarn.
 Baden D/E 5. Karte: Bdn.
 im Margau.
 Bamberg F 4.
 Baruth G 2.
 Basel D 5.
 Baumburg E 4. Karte: B,
 S.-N. Nieslingen a. b.
 Donau.
 Baumgartenberg H 4.
 Bechlaren f. Pöchlarn.
 Behringen E 5.
 S. Benedetto di Polione
 f. St. Benedikt.
 S. Benedikt Ia.
 Benediktbeuren F 5.
 Berartshusen f. Beratzhausen.
 Beratzhausen F 4.
 Berg J 4.
 Bergen G 5.
 Beringen E 5.
 Berstede F 3.
 Bern D 5.
 Beromünster D 5.
 S. Bertin f. S. Omer.
 Beromünster D 5.
 Besançon C 5.
 Beuggen D 5.
 Beuron E 4.
 Beveland B 3.
 Bickenbach E 4 südlich von
 Darmstadt an der Berg-
 straße; wegen Raums-
 mangels nicht aufgeführt.
 Bielach H 4.
 Biederzleben F 3.
 Biederzleben f. Biederz-
 leben.
 Bingen D 4.
 Bistric f. Piesting.
 Biterro f. Biterbo.
 S. Blasien D 5.
 Blaubeuren E 4.
 Bodensee E 5.
 Böheimkirchen H 4 östlich von
 St. Pölten.
 Böhemkirchen f. Böhems-
 kirchen.
 Bologna Ia.
 Boffener See IIa.
 Bonn D 3.
 Bononia f. Bologna.
 Boppard D 3.
 Bordeholm E 1.
 Bottenlauben E 3.
 Bosen F 5.
 Brandenburg G 2.
 Braunsberg K 1.
 Braunschweig F 2.
 Breisach D 5.
 Bremen E 2.
 Bremgarten D 5.
 Bremberg G 4.
 Brenner Paß F 5.
 Brenta F 6.
 Brento F 6.
 Breslau J 3.
 Brienz D 5.
 Brigen F 5.
 Brud J 4.
 Brud H 5.
 Brud a. b. Leytha J 4.
 Brügge B 3.
 Brunnen f. Croifenbrunn.
 Brunnengartenberg H 4.
 Brüssel C 3.
 Buch H 5.
 Buchau G 3.
 Buchheim f. Beuggen.
 Buchs f. Puch.
 Buraburg H 3.

Burgdorf D 5.
 Burghausen G 4.
 Burgheim D 4.
 Buwenburc f. Baumburg.

C.

Calbern E 3.
 Camin H 2.
 Capellen H 4.
 Capellen f. Kappelen.
 Caromünster D 5.
 Carpi Ia.
 Cassel E 3.
 Cassel f. Kasel.
 Catjand B 3.
 Chalons C 4.
 Cheisheim f. Kaiserzheim.
 Chezzeler Wald f. Rißbüsch.
 Chezzelinsdorf f. Kaselsdorf.
 Chiemeje G 5.
 Chiufa f. Clufa.
 Chiufaforte G 5.
 Chorin G 2.
 Chrabac f. Kraubach.
 St. Christina IIa.
 Chur E 5.
 Cilli H 5.
 Cilje f. Cilli.
 Cividale G 5.
 Clairvaux C 4.
 Clemen f. Gemona.
 S. Clericus f. S. Quirico.
 Cleve C 3.
 Clufa F 6.
 Clufe f. Chiufaforte.
 Coblenz D 3.
 Cöln D 3.
 Colberg H 1.
 Colmar D 4.
 Colmas F 3.
 Corbie B 4.
 Corvey E 3.
 Croifenbrunn a. d. March
 J 4.
 Curia f. Hof.

D.

Dachau F 4.
 Daun D 3.
 Deining F 4.
 S. Denis A 4.
 Dettingen liegt D 5 im ba-
 dischen Amte Constanz an
 der unteren Aare. Ist
 wegen Raummangels nicht
 verzeichnet.
 Deutz D 3.
 Deventer C 2.
 Dewin f. Theben.
 Dieg D 3.
 Diemel E 3.
 Diez D 3.

Diezen F 5.
 Dissentis E 5.
 Ditmarschen E 1.
 Dittersdorf G 4.
 Döbeln G 3.
 Dobra f. Dobrain.
 Dobrain H 5.
 Dobrilugf G 3.
 Dolgezhheim D 4.
 Dollenstein F 4.
 Donaufchingen E 4.
 Donauwörth F 4.
 Dora Baltha D 6.
 Dornik C 3.
 Dortmund D 3.
 Dreskirchen f. Traiskirchen.
 Drosen G 4.
 Duisburg D 3.
 Durlach E 4.

E.

Ebbelsberg zw. Weß und
 Enß H 4 (R = E).
 Ebersberg F 4 und D 4.
 Ebrach F 4.
 Eßternach D 4.
 Edigheim E 4.
 Efferding G 4.
 Eger G 3.
 Eggmühl F 4.
 S. Egmond C 2.
 Ehnheim f. Oberehnheim.
 Eichberg H 1.
 Eichelsperc f. Eichberg.
 Eichstädt F 4.
 Eifel D 3.
 Einstdeln E 5.
 Eisenach E 3.
 Eis D 4.
 Elmendorf D 2.
 Elnon, St. Amand B 3.
 Emmerberg b. W. Neustadt
 H 5 (steht nicht auf der
 Karte).
 Engelberg E 5.
 Engelhardzjell G 4.
 Enns H 5.
 Ennsdorf a. d. Enns b. Enß
 H 4.
 Eppenstein H 5.
 Erfurt F 3.
 Erlangen F 4.
 Ermeland KL 1.
 Erstein D 4.
 Eschenbach F 4.
 Effen D 3.
 Eßfeld E 4.
 Eßlingen E 4.
 Etich F 5.
 Ettenheim D 4.
 Eßelnburg f. Eßen.
 Everding f. Efferding.
 Eyerland C 2.

F.

Falkenburg G 5.
 Falkenstein E 4.
 Falkenstein H 5.
 Felsberg E 3.
 Felskirch G 5.
 Felsberg J 4.
 Feniz D 5.
 Ferrara Ia.
 Feuchtwangen F 4.
 Feuersbrunn H 4 (bei Kremß
 abgef. Fb.)
 Ficcarole Ia.
 Figurof f. Ficcarole.
 Finkenstein G 5.
 Flaniß H 4 (abgef. Fl.).
 Florenz IIa.
 S. Florian F 5.
 S. Florian G 4 H 4.
 Fohndorf H 5.
 Forst F 5.
 Forum Julii f. Friaul.
 Franckenberg G 5.
 Franckenstein J 3.
 Frankfurt a/M. E 3.
 Frauenburg H 5.
 Fraumberg K 1.
 Fraunhofen H 4.
 Freiberg G 3.
 Freiberg G 5.
 Freiburg D 5.
 Freisingen F 4.
 Freistadt H 4.
 Freistadt H 4.
 Freffenhorst D 3.
 Friaul E 6.
 Friedberg E 3.
 Friedberg H 5.
 Friemstätt f. Freistadt.
 Friesach H 5.
 Frieolzheim E 4.
 Fritzlär E 3.
 Fromenburc f. Frauenburg.
 Fulda E 3.
 Fürstenwalde G 2.
 Fußesbrunn f. Feuersbrunn.

G.

St. Gallen E 5.
 Gallneufkirch H 4.
 Ganden H 5.
 Sandersheim E 3.
 Garsten H 4.
 Gemblour C 3.
 Gemona G 5.
 Gent B 3.
 Georgenthal F 3.
 Germondsnerge f. Kirnberg.
 Gernrode F 3.
 Gewelsberg D 3.
 Gibichenstein F 3.
 Gießen E 3.
 St. Gilgen G 5.
 Gilgenberg G 4.

- Givers = Zeyer?
 Gleichenberg H 5.
 Gliers D 5.
 Gloggnitz H 5.
 Gloggenz f. Gloggnitz.
 Gnesen J 2.
 Gnittabende E 3.
 Golsed G 5.
 Göllinschhof bei Freiburg i. B. D 5.
 Görlich H 3.
 Görz G 6.
 Goslar F 3.
 Goffensaß F 5.
 Göttsweih H 4.
 Governolo F 6.
 Grafenberg F 4.
 Grafenstein H 5.
 Grajena H 5 (mündet bei Pettau in die Drau).
 Gran K 5.
 Graubündten E 5.
 Graz H 5.
 Greian f. Grajena.
 Greiffenfels H 5.
 Greina F 6.
 Greifen H 4, Karte: Gr. bei Scheibbs a. d. fl. Erlach, Unterösterreich.
 Griffenfels f. Greiffenfels.
 Gubernum f. Governolo.
 Gurt G 5.
 Gutenburg D 4 (auf der Karte G, bei Dieboldshausen, Kr. Rappoltsweiler, Ober-Elßaß.
- H.**
- Haag H 4.
 Haase D 2.
 Habsburg D 5.
 Hadenberg F 4.
 Hafnerbach H 4.
 Hagenau D 4.
 Hagenau D 4 u. G 4.
 Haigerloch E 4.
 Hainburg H 5.
 Hainburg J 4.
 Halberstadt F 3.
 Halenberg f. Albenberg.
 Hall E 4.
 Halle F 3.
 Halsbrunnen f. Heilsbronn.
 Hamburg E 2.
 Hamelburg E 3.
 Hardeck E 5. Gem. Höngg nw. von Zürich, wegen Raummangels nicht aufgeführt.
 Havel F 3.
 Hafendorf H 5.
 Haslach D 4.
 Haslau H 5.
 Haslowe f. Haslau.
- Hausen E 4 und D 4 (Karte: Hsn., bei Kreuznach a. d. Nahe).
 Havelberg F 2.
 Havenerwurz H 4.
 Heided F 4.
 Heidelberg E 4.
 Heidensee B 3.
 Heidstein G 4.
 Heilbronn E 4.
 Heiligenstadt E 3.
 Heilsbronn F 4.
 Heimesfurt F 4.
 Heiningenberg D 4.
 Heisterbach D 3.
 Heitstein G 4.
 Henneberg F 3.
 Herbitzheim D 4.
 Herboldsheim E 4.
 Herford E 2.
 Heringhausen E 3.
 Herßfeld E 3.
 Herzbrod D 3.
 Hiddens Ce G 1.
 Hildesheim E 2.
 Hillegaersberg C 2.
 Himberg H 4.
 Himberg J 4.
 Himmelberg G 5.
 Hintberg f. Himberg.
 Hintperc f. Himberg.
 Hochauen E 3.
 Hof J 4.
 Hohenburg D 4. F 4.
 Grafschaft Hohenburg E 4.
 Hohenems E 5.
 Hohenfels E 5.
 Hohenfurt H 4.
 Hohenmangau F 5.
 Hohenstaufen f. Staufen.
 Hohenstein bei Kremß H 4 (auf der Karte H).
 Hohenwang F 4.
 Hohenwang H 5.
 Holle E 2.
 Hornburg D 5.
 Horn E 4.
 Horenberg f. Hornburg.
 Horheim E 7.
 Horheim E 5, Karte: H, an der Mündung der Mutach, südl. von Stühlingen.
 Hornbach D 4.
 Hornburg D 4.
 Horchendorf J 5.
 Hoya E 2.
 Hundrild D 4.
 Huttersdorf f. Hütteldorf.
 Hütteldorf w. v. Wien, dicht bei der Stadt (steht nicht auf der Karte H 4).
- I.**
- Iahnsdorf F 4.
 Jahrsdorf G 7.
- Idstein D 3.
 Iechsburg F 3.
 Jettenberg G 5.
 Jeyer D 2.
 Jaling F 4.
 Jandersdorf F 4.
 Jengelheim D 4.
 Jngolstadt F 4.
 Jnn G 4.
 Jnnervogelweidhof F 5.
 Jnnßbrud F 6.
 Johansdorf f. Jahnßdorf und Jährsdorf.
 Jpsß H 4.
 E. Jropolzt f. E. Jpöten.
 Jnberg D 3.
 Jubenburg H 5.
 Jubenburg H 5.
 Jorea D 6.
- K.**
- Kajfersberg D 4.
 Kajfersheim F 4.
 Raja H 4.
 Kalben f. Calbern.
 Kaloca K 5.
 Kamenz J 3.
 Kamp H 4.
 Kayenberg H 5.
 Kappel E 4.
 Kappelen H 5.
 Karlesberg J 4.
 Karlstadt E 4.
 Karnische Alpen G 5.
 Karve f. Carpi.
 Kassel f. Cassel.
 Kassel D 3.
 Kazelsdorf H 5.
 Kazelnbogen D 3.
 Kebrbach H 5 (bei Wiener Neustadt, steht nicht auf der Karte) ist der Bach bei Wiener Neustadt.
 Kemrten E 5.
 Kezinsdorf f. Kazelsdorf.
 Kirburg E 5.
 Kirckberg f. Kirchberg.
 Kirnberg H 5.
 Kinnenberg f. Kirnberg.
 Kiowe f. Raja.
 Kirckberg D 5.
 Kirckberg F 4.
 Kirnberg E 4.
 Kirnberg G 4.
 Kirnberg H 4.
 Kirnbüchler Wald F 5.
 Kisingen E 4.
 Klagenfurt G 5.
 Klingen E 5.
 Klingenberg E 4.
 Klingenmünster D 4.
 Klingnau an der Aare, dicht bei ihrer Mündung D 5, hat nicht Platz gefunden auf der Karte.

Annitzfeld H 5.
 Annitzfelde j. Annitzfeld.
 Aöln D 3.
 Königsberg H 4.
 Königsberg L 1.
 Königsbrunn H 4.
 Königsböfen D 4.
 Kolmas j. Colmas.
 Konianz E 5.
 Köpenitz G 2.
 Korneuburg J 4.
 Kraubach H 5.
 Krens H 4.
 Krensmünster G 5.
 S. Kreuz F 4.
 Kriegelach } H 5.
 Krieglach }
 Kröllwitz F 3.
 Krotendorf J 3.
 Krumau H 4 in Mähren.
 Krumau H 4 (R : Kr) a. b.
 Krumm.
 Kruman G 4 (Böhmen).
 Krumbenouwe j. Krumau.
 Kühring j. Kühring.
 Kühring H 4.
 Künzich C 4.
 Kürnberg j. Kirnberg.
 Kulm K 2.
 Kulmsee K 2.
 Künegesbrunne j. Königsbrunn.
 Kürnberg j. Kirnberg, die Heimat des Kürnbergers liegt D 5 in Baden, Kr. Lörrach, C.-M. Schopfheim, konnte hier nicht verzeichnet werden.
 Kyffhäuser F 3.

L.

Labeke C 2.
 Laber F 4.
 Lacus S. Christinae j. Woljener See.
 Lahßendorf j. Lagenburg.
 S. Lambert D 4.
 S. Lambrecht G 5.
 Landejer, Landfcher G 5.
 Landed, Landegge E 5, Karte:
 L, an der Thur zwischen Raminau und Buchnerthal, Gfisch. Toggenburg).
 Landsberg D 4.
 Landshut F 4.
 Langeulza F 3.
 Langenstein im Hegau.
 Laon B 4.
 Laufenburg D 5.
 Lavant H 5.
 Lagenburg H 4.
 Layener Krieb F 5.
 Lebenerc j. Lemberg.

Lebus H 2.
 Lech F 4.
 Lechfeld F 4. 5.
 Lechnin G 2.
 Leibnitz H 5.
 Leimbach F 3.
 Leiningen F 3. D 4.
 Lemberg H 5.
 Lengstein F 5.
 Lentin G 2.
 Leonbach G 4.
 Leoben H 5.
 Lepontische Alpen E 5.
 Leubenbach j. Leonbach.
 Libenz j. Leibnitz.
 Licus j. Lech.
 Lichtenberg G 5.
 Lichtenberg H 3.
 Lichtenthal E 4.
 Lichtenwert j. Lichtenwörb.
 Lichtenwörb H 5.
 Liebenau H 5.
 Liechtenstein H 5.
 Liechtenthal D 4.
 Lienburg E 4
 Lienz G 5.
 Liesborn D 3.
 Lille B 3.
 Limburg D 3.
 Lindau E 5.
 Linz a D. G 4.
 Litfchau H 4.
 Lützen j. Leoben.
 Lommis E 5.
 Lorch D 3.
 Lorich E 4.
 Loumeissa j. Lommis.
 Löwenthal E 5.
 Lübeck F 2.
 Lünen j. Lienz.
 Lüttich C 3.
 Lunz H 5.
 Luxemburg C 4.
 Lugeuil D 5.
 Luzern D 5.

M.

Maasfeld F 3.
 Maestricht C 3.
 Magdeburg F 2.
 Mailand E 6.
 Mailberg H 4.
 Main E 3.
 Mainau E 5.
 Mainz D 3. 4.
 Malansdorf j. Möllersdorf.
 Manhartberg H 4.
 Mantua F 6.
 Marburg E 3.
 Marburg H 3.
 Maria-Saal G H 5.
 Marienburg K 1.
 Martfirburg II a.
 Matelane j. Metteln.
 Mattsee G 5.
 Mauer j. v. Wien H 4.
 Mautern H 4.
 Mautthausen H 4.
 Mebelife j. Mölt.
 Meiffau H 4.
 Meißen G 3.
 Meißners F 6.
 Meß j. Mölt.
 Memmingen E 5.
 Mengen D 4. 5, Karte: Mgn.
 j. w. von Freiburg i. B.
 Meran H 6.
 Meran F 5.
 Mering F 4.
 Mettre F 6.
 Metteln, Metelen D 2.
 Metten G 4.
 Mettenberg B 3.
 Metz F 5.
 Metz C 4.
 Michelfeld F 4.
 Michelsberg G 3. 4.
 Millstatt G 5.
 Minden E 2.
 Mittenberg j. Wiejelburg.
 Mißouwe j. Meißen.
 Mißelbach J 4.
 Mitterdorf G 5.
 Modena Ia.
 Möbbling H 4.
 Moen j. Mden.
 Mösen G 1.
 Mölt H 4.
 Möllersdorf H 4.
 Mogilno J 2.
 Molshcim D 4.
 Mondsee G 5.
 Monn j. Mden.
 Montabaur D 3.
 Monte Guerrino Ia.
 Montfort E 5.
 Mödingen F 4.
 Morshcim D 4.
 Moringen F 3.
 Mosel D 4.
 Mügeln G 3.
 Mühlberg F 3.
 Mühlburg j. Mühlberg.
 Mühlhausen E 4. 5.
 Mühlheim D 3.
 München F 4.
 Münster D 2. 5.
 Muzun j. Muzjana.
 Mur G 5.
 Mur (ZL) H 5.
 Murau G 5.
 Murbach D 4.
 Murbere j. Mailberg.
 Murek H 5.
 Muri E 5.
 Mürzschlag H 5.
 Mürzschlage j. Mürzschlag.
 Muzjana G 6.

31.

Nahle D 4.
 Nalb H 4.
 Naumburg F 3.
 Nedar E 4.
 Neliuph f. Nalb.
 Neuburg G 4 am Inn, südl.
 v. Passau.
 Neuenahr D 3.
 Neuffen E 4.
 Neutkirchen F 4. G 4.
 Neumarkt H 5.
 Neunkirchen H 5.
 Neunzen H 4.
 Neustadt f. Wiener Neustadt.
 Nibede H 5.
 Niederaltaich G 4.
 Niederwerth D 3.
 Nifen f. Neuffen.
 Niemenburg f. Korneburg
 u. Naumburg.
 Nivelles B 3.
 Nogiredo f. Nozborf.
 Nördlingen F 4.
 Nozborf F 6.
 Nürnberg F 4.
 Nußbach G 5.
 Nußperc f. Nußbach.

O.

Oberaltaich G 4.
 Oberg E 2.
 Oberehnheim D 4.
 Oberrnau E 4.
 Oberrnburg G 4.
 Ochsenhausen E 4.
 Obenwald E 4.
 O. Dorico G 5.
 Ofen K 5.
 Offenburg D 4.
 Oglio E 6.
 Oldenburg F 1.
 Oliva K 1.
 O. Omer A. 3.
 Oloßbach f. Ansbach.
 Oppenheim D 4.
 Osabrüd D 2.
 Ostermonra F 3.
 Osterwiz H 5.
 Ottheim F 4.
 Ottheuren E 5.
 Ottenheim f. Edigheim.
 Ottenstein E 3.
 Ottilienberg D 4.
 Ottingen F 4.

P.

Paderborn E 3.
 Padua F 6.
 Pappenheim F 4.
 Paris A 4.
 Parthenkirchen F 5.

Passau G 4.
 Patjscha H 5.
 S. Paul H 5.
 Pavia E 6.
 Peitlingen F 5.
 St. Peter D 5.
 Pels f. Pöls.
 Perg H 4.
 Pettau H 5.
 Pfefferß E 5.
 Pföringen F 4.
 Pforzheim E 4.
 Pflinz F 4.
 Pianoro Ia.
 Piave G 6.
 Pießing H 5.
 Pitten H 5.
 Planuorre f. Pianoro.
 Plat G 6.
 Plattenjee J 5.
 Plattlingen G 4.
 Plebelingen f. Plattlingen.
 Pleien H 5.
 Pleinfeld F 4.
 Pöchlarn H 4.
 Poggibonzi f. Marthirburg.
 Pöl F 1.
 Pole f. Pöl.
 Pöls H 5.
 S. Pölten H 4.
 Pomejanien K 2.
 Pordenone G 6.
 Pordinum f. Pordenone.
 Pofen J 2.
 Potjscha f. Patjscha.
 Prag H 3.
 Pressburg J 4.
 Prud f. Brud.
 Priim D 3.
 Puch H 5.
 Püchenbach F 4.
 Pürstendorf J 4.
 Püten f. Pitten.

Q.

Quecklinburg F 3.
 S. Quirico II a.

R.

Rabegund G 4 u. H 5.
 Radichuf f. Rabicofani.
 Radicofani II a.
 Radstadt G 5.
 Rafenstein F 5.
 Ranshofen G 4.
 Raprechtshwyl E 5.
 Raprechtshweiler f. Rapper-
 schwyl.
 Rastal f. Rosenthal.
 Rastede D 2.
 Raxeburg F 2.
 Raumental F 4.
 Ravenna Ia.

Ravensburg E 5.
 Rebentin F 2.
 Regat F 4.
 Regen FG 4.
 Regensburg F 4.
 Regniß F 4.
 Reichenau E 5.
 Reichenfels H 5.
 Reichersberg G 4.
 Reims B 4.
 Reinach D 5.
 Reinhartsbrunn E 3.
 Reischbach G 4.
 Reß H 4.
 Reumental F 4.
 Reute F 5.
 Rezat F 4.
 Rhätische Alpen E 5.
 Rhein D 3.
 Rheinau E 5.
 Rheinfels D 3.
 Richenpach F 4.
 Richenwels f. Reichenfels.
 Riedenburg F 4.
 Rieteburg f. Riedenburg.
 Rintenberg (Ringenberg) H 5
 (Arte R). D 5.
 Risnach f. Reischbach.
 Rohas (Berg) H 5.
 Rom II b.
 Ronkastel Ia.
 Rosenthal G 5.
 Rosjtall F 4.
 Rosnod F 1.
 Rota G 4.
 Rotenburg D 5.
 Roth F 4.
 Rothenburg F 3.
 Rottenburg E 4.
 Rud E 4.
 Rügefingen D 5.
 Rügen G 1.
 Runkelstein F 5.
 Rute f. Reute.

S.

Saalfeld F 3.
 Säben F 5.
 Sächsendorf H 4.
 Sächsenheim E 4.
 Sacile G 5. 6.
 Sagan H 3.
 Saisniß G 5.
 Salem a. d. Naß E 5.
 Salern F 5.
 Salza f. Langensalza.
 Salzburg G 5.
 Samland L 1.
 San H 5.
 Sancta II a.
 Sancta Cassiana = Sancta.
 Sand, Gegend um Roth F 4.
 Saned H 5.
 Santen f. Xanten.

Saren F 5.
 Sarnen D 5.
 Sarg E 5.
 Sarn D 3.
 Schaffhausen E 5.
 Schafklarn F 5.
 Schamberg H. 5.
 Scharenberg H 6.
 Scharenberg D 4.
 Scharienek H J 4 (westl. v. Baden in Österr.)
 Schattau H 4.
 Schawenberc j. Schamberg.
 Schefklarn F 5.
 Scheifling H 5.
 Schellfingen E 4.
 Schetjchin j. Saeile.
 Scheyren F 4.
 Schiltern H 4.
 Schiuflisch j. Scheifling.
 Schleswig E 1.
 Schlettstadt D 4.
 Schmalkalden F 3.
 Schmida H J 4.
 Schönebed F 2.
 Schongau F 5 am Lech.
 Schönkirchen J 4.
 Schomberg H 5.
 Schowenberc j. Schomberg.
 Schwabendorf j. Schwadorf.
 Schwadorf (Karte Sw.) H 4. jüddisl. v. Wien.
 Schwangau F 5.
 Schwarzach D 4.
 Schwarzensee H 5.
 Schwemat J 4.
 Schwerin F 2.
 Sconebed j. Schönebed.
 Sebenich j. Saifnich.
 Sedau H 5.
 Seligenstadt E 3.
 Semernic j. Semmering.
 Semmering H 5.
 Sena j. Siena.
 Senfienberg H 4.
 Sens B 4.
 Sevelingen j. Söfiling.
 Siegburg D 3.
 Siena II a.
 Sincjala B 3.
 Singenberg E 5 (Karte: S, an der Sitter im Thurgau oberhalb Bischofszell.
 Sitihu j. S. Dmer.
 Smida j. Schuiteda.
 Soest D 3.
 Söfiling E 4.
 Soisson B 4.
 Solothurn D 5.
 Sonneck H 5.
 Sonnenburg F 5 und G 5.
 Spalbeck C 3.
 Speier E 4.
 Spengenberc G 5 j. Spilimpergo.

Speessart E 4.
 Spielberg H 5.
 Spilimpergo G 5.
 Spitz H 4.
 Spremberg H 3.
 Stade E 2.
 Stadel H 5, Karte St., nördl. von Graz.
 Stamheim E 4. 5.
 Stanz; H 5.
 Stanz j. Stanz.
 Staufen D 5.
 Stauß D 4.
 Steigerwald F 4.
 Stein E 5.
 Steinach E 4.
 Steinsburg E 4.
 Steinsberg E 4.
 Steir H 4.
 Sterzing F 5.
 Stettin H 2.
 Stilla F 3.
 Stopfenreut J 4.
 Stralafeld F 4.
 Straßburg G H 5.
 Straßburg D 4.
 Strättlingen D 5.
 Streitwiejen H 4.
 Strelen J 3.
 Stretelingen j. Strättlingen.
 Stritwiejen j. Streitwiejen.
 Stubenberg H 5.
 Stuwtherrich j. Stopfenreut.
 Sturmarci E 2.
 Sturmi E 2.
 Sualafeld F 4.
 Sunberg j. Sonnenburg.
 Suneck H 5.
 Sunthal H 5.
 Suraburg D 4.
 Sure C 4.
 Sutri II a.
 Swanefeld j. Sualafeld.

T.

Tagliamento G 6.
 Tannhausen F 4 (im bairischen Nordgau, wegen Raummangels nicht aufgeführt).
 Tauber E 4.
 Taufers F 5.
 Tegernsee F 5.
 Teinach H 5.
 Denglingen G 5.
 Trevis j. Treviso.
 Tettingen j. Dettingen.
 Teufen E 5, am Trüchel zw. Rhein und Töb, wegen Raummangels nicht aufgeführt.
 Teutoburger Wald E 2.
 Tegel C 2.
 Thaya H 4.
 Theben J 4.

Theiß I 5.
 Thigling j. Zgling.
 Thörl G 5.
 Thorn K 2.
 Thüngen j. Deining.
 Ticino E 6.
 Tobel, Tober H 5.
 Toblich, Toblach F 5.
 Toggenburg E 5.
 Tongern C 3.
 Tor j. Thörl.
 Tozenbach G 4 (Karte T).
 Toul C 4.
 Tournay B 3.
 Trag H 5.
 Traisem, Nebenfluß d. Donau H 4.
 Traisen H 5.
 Traiskirchen H 4. 5.
 Traismauer H 4.
 Traun G 4.
 Traunberg j. Traunstein.
 Traunstein G 5.
 Trecae j. Troies.
 Treffen G 5.
 Treuenstein j. Traunstein.
 Treven j. Treffen.
 Treviso F 6.
 Trient F 5.
 Trier D 4.
 Trifail (Trifels) H 5.
 Trifels D 4.
 Trimberg E 3.
 Troies B 4.
 S Trond C 3.
 Troned D 4.
 Trostburg F 5.
 Trühenningen F 4.
 Truhjen j. Drosen.
 Tufers j. Taufers.
 Tulbing (Dobling) b. Wien H 4.
 Tulln H 4.
 Tuzgri j. Tongern.
 Türlheim F 4.
 Türlin H 5 (bei S. Weith).
 Turnau F 3.
 Turrach G 5.
 Tye j. Thaya.

U.

Ulm E 4.
 S. Ulrich G H 5.
 S. Ulrich j. S. Dborico.
 Unstrut F 3.
 Untersberg G 5.
 Urdingen D 3.
 Urecht C 2.

V.

Valkenberg j. Falkenburg.
 Vechte D 2.
 Vecclabrad j. Böcklabrad.

S. Veith H 5.
 Selbete C 3.
 Selzberg f. Hellsberg.
 Seltkirch f. Hellskirch.
 Venedig G 6.
 Verden E 2.
 Verburg C 4.
 Verona F 6.
 Vianden C 4.
 Villach G 5.
 Vilz G 4.
 Virgunt, Waldgebirge F 4.
 Virneburg D 3.
 S. Vite f. S. Veith.
 Viterbo Ita.
 Vöcklabruck G 4.
 Vogelberg E 3.
 Vogelweide F 5, Karte: V,
 bei Rojen; f. auch Inner-
 vogelweiberhof.
 Vogeien D 4.
 Vohburg F 4.
 Voraau H 5.
 Vort f. Forst.
 Vriberg f. Freiberg.
 Vriensat f. Freistadt.
 Vronhofen f. Frauenhofen.

W.

Wagrien F 1.
 Waidbrud F 5.
 Walbed F 2.
 Walcheren B 3.
 Waldhausen G 4.
 Waldkirchen G 4.
 Wals G 5.
 Wasserfeld G 5.
 Wanghausen G 4.
 Warden D 2.
 Wart E 5.
 Wasen G 5.
 Wassenwald f. Vogesen.
 Wasserberg f. Wasserburg.

Wasserburg H 4 (Karte W,
 am r. Ufer der Traisam).
 Wassertrüdingen f. Trüdingen.
 Weikersdorf H 5.
 Weilhartschlag H 4.
 Weilhartswald G 4.
 Weinsberg E 4.
 Weisenaau F 4.
 Weisenburg F 4.
 Weisenburg K 5.
 Weisenburg F 4, nördlich
 von Pappenheim.
 Weisensee F 3.
 Weisenstein G 5.
 Weitra H 4.
 Weizenstein f. Weizenstein.
 Wels G 4.
 Wengen E 5, Karte: Wgn.,
 an der Murg, oberhalb
 Frauenfeld, Thurgau.
 Werbenweg E 4.
 Werd D 5.
 Werd f. Donauwörth.
 Werden D 3.
 Werfen G 5.
 Werfenwang G 5.
 Wernigerode F 3.
 Wertheim E 4.
 Wetschnitz E 4.
 Weiserpühl E 5.
 Widra f. Weitra.
 Wien H 4.
 Wiener Neustadt H 5.
 Wieselburg J 4.
 Wiesloch E 4, Karte: W,
 südl. v. Heidelberg.
 Wigharbeslagge f. Weilharts-
 schlag.
 Wildenberg F 4.
 Wildon H 5.
 Windberg G 4.
 Windesbach F 4.
 Windhöfel D 3.

Winneberg G 4.
 Winterstetten E 5.
 Wismar F 2.
 Wisper D 3.
 Wissenlo f. Wiesloch.
 Witeginsdorf f. Weikersdorf.
 Witlingen f. Weitingen.
 Wolfenbüttel F 2.
 Wolin H 2.
 Wolfenstein F 5.
 Wolfenstein H 4.
 Wörs G 5.
 Worms E 4.
 Würpelsand B 3.
 Würzburg E 4.

X.

Xanten D 3.

Y.

Ypern B 3.
 Yffel C 2.

Z.

Zähringen D 4.
 Zazifongen f. Zesikon.
 Zebbergen f. Zöbing.
 Zeiselmauer H 4 (am
 Donauufer zw. Tulln und
 Klosterneuburg).
 Zezikon E 5.
 Zirl F 5.
 Znaym H 4.
 Zöbing H 4.
 Zug E 5.
 Zürich E 5.
 Zunder See C 2.
 Zwetzl H 4.
 Zwiefalten E 4.
 Zwischenahn D 2.

1) **Ariemhilds Fahrt zu Gsel** geht von Worms in weitem nach Süden geöffnetem Bogen den Odenwald umgehend am Main entlang hinüber nach Würzburg, dann am Main auf die Höhe des Steigerwaldes, von da durch ein Quertal hinab nach der Regnitz, von dieser hinauf an der Rezat, dann nach Weisenburg und Pfünz (beide in Sualafeld), dann nach Pföding, von da über Abensberg und Eggmühl (südl. von Regensburg), Plebeling nach Passau, Efferding, Enns, Pöchlarn, Nebelike (Mölk), Mautern, Traisenmauer, Tulln, Wien, Heimbürg, Wieselburg (zwischen Pressburg und Komorn) über die Donau nach Gran, Gselzburg (= Ofen). (Vgl. G. Seufert, der Weg der Nibelungen. Breslau 1892.)

2) **Ulrichs Venusfahrt 1227** geht über Meisters (Meistre), Tervis (Treviso), Plat, Scheitschin (Sacic), S. Ulrich (am Tagliamento), Clemun (Gemona), Cluse (Chijsaforte bei Ponteba), Dor (Obertörl), Villach, Seltkirch (Hellskirch), S. Vit (Veit), Trisach (Friesach), Schiuslich (Scheifling), Judenburg, Knittelfelde, Laiben (Leoben), Rappenberg, Rinnenberg (Rindberg), Krieglach (Krieglach), Märzuslag, Semmering, Bloggnitz, Neunkirchen, Wiener Neustadt (am Kerebach), Bistric (Piesingbach, der in die Leitha geht), Traiskirchen (östlich von Baden), Wien, Korneuburg, Mistelbach, Hellsberg, Thaya (über den Thaya), Wien, Klosterneuburg.

3) Ulrichs Artusfahrt 1240 geht über Eppstein, Kraubach, Brud, Kapfenberg, Krieglach, Hohenwan (jetzt Langenwang), Semmering, Gloggnitz, Neunkirchen, das Steinfeld (zwischen Neunkirchen und Neustadt), Neustadt, Kapfeldorf, Himberg (bei Lagenburg).

4) Die Reisen Wolfgers von Passau. *)

a. Die erste österreichische Reise (22. September 1203 bis Januar 1204): Göttweih, S. Pölten, Mautern, Krems, Jöbing, Znaim, Rez, Altenburg, Weiskartschlag, Weitra, Senftenberg, Zeiselmauer, Wien, Schwadorf, Wien, Klosterneuburg, Zeiselmauer, Tulln, St. Pölten, Mautern, Kienring, Rez, Weiskartschlag, Thaya, Weitra, Gallneukirchen, Mauthausen, Ebbelsberg, Efferding, Wels, Böcklabrud, Wafen, Mattsee, Dornberg, Passau, Engelhardtszell.

b. Die zweite österreichische Reise (Mitte März 1204): Passau, Waldfkirchen, Efferding, Ebbelsberg, Thaversheim, Mautern, Krems, Kienring, Schattau, Zeiselmauer, Klosterneuburg, Wien, Theben, Stopfenreit, Schwadorf, Moosbrunn, Wiener Neustadt.

c. Die italienische Reise (bis Ende Juli 1204): Wiener Neustadt, Gloggnitz, Krieglach, Brud, Leoben, Pöls, Friesach, S. Ulrich, Feldfisch, Villach, Sevenich, Gemona, Pordenone, Treviso, Padua, Ficarole, Ferrara, Bologna, Konstantin, St. Agathe, Florenz, Marthirburch, Siena, S. Christina, S. Clericus (Quirico), Radchuf, Aqua pendente, Viterbo, Sutri, Rom, Sutri, Viterbo, lacus S. Christinae, Aqua pendente, S. Clericus, Siena, Marthirburch, Sancta, Florenz, Planuorre, Bologna, Modena, Karpi, S. Benedikt, Gubernum, Verona, Cluis, Me, Nuozdorf, Trient, S. Florian, Bozen, Langstein, Brign, Gossensas, Innsbruck, Zirl, Parthenkirchen, Peitlingen, Schongau, Thigling, Augsburg, h. Kreuz, Donauidörth, Papenheim, Weissenburg, Heibed, Heilsbrunn (Salzbrunnen), Nürnberg, Dnolzbad (Ansbach), Thungen (Deining), Beratzhausen, Regensburg, Passau.

d. Botenreise: Alsbach, Ebbelsberg, Kremsmünster, Garsten, Linz, Garsten, Efferding, Neunkirchen, Passau.

*) Vgl. J. V. Zingerle, Reiserrechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen. Seilbrunn 1877. Fr. Zarncke, zur Walterfrage. Ver. d. sächs. Ges. d. W. 1878, 32 ff. Von Kalkoff, Wolfger von Passau 1191—1201, Weimar 1882. A. Nagel, Nochmal die Reiserrechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen. Marburg i. Baiern 1888. Aug. Höfer, die Reiserrechnungen des Bischofs Wolfger von Passau. B. XVII, 441—549.

Nachwort.

Ein Vorwort dem ersten Bande für alle drei beizugeben, war nicht möglich, da mancherlei Einzelheiten noch nicht feststanden. So muß ich in einem Nachworte von den Gesichtspunkten Rechenschaft ablegen, die mich in dem Buche geleitet haben.

Über die dem Stoffe gegebene Umgrenzung kann man abweichender Ansicht sein. Der Servatius wurde ausführlich beigegeben, weil Bormanns Ausgabe selten geworden ist. Auch wurde zum Schlusse noch Ulrich eingehender behandelt, weil seine Art bezeichnend ist für den Niedergang der höfischen Epik und von dem Aufkommen neuer Geschmacksrichtungen Zeugnis ablegt.

Die Texte sind auf Grund der besten Ausgaben hergestellt. In Bezug auf Orthographie, Zeichensetzung, Andeutungen metrischer Art und Durchführung gewisser gemeinsamer Grundsätze sind sie selbständig bearbeitet. Es wurden vorzugsweise benützt: Lichtensteins Eilhart nebst Bartichens Bemerkungen, Bormanns Servatius, die Ausgabe Albrechts von Halberstadt von Bartich, Pfeiffers Bliigger, Pauls Armer Heinrich, Keinz und Lambels Meier Helmbrecht, Zarncks Stücke aus dem Titurel, Lambels und Benekes Ausgaben des Pfaffen Amis, der Welt Lohn und Herzmäre von Müllenhoff, Lambels Otte mit dem Barte, Josephs Klage der Kunst, Sachmanns und Bechsteins Ulrich, Pfeiffers Barlaam und Josaphat.

In Bezug auf die Erklärung der Texte setzte ich voraus, daß der Leser mit dem Nibelungenliede das Studium mittelhochdeutscher Litteraturwerke beginnt, und habe deshalb die Anmerkungen zu diesem möglichst eingehend und ausführlich abgefaßt. Im Wolfram ergänzte ich die Anmerkungen durch reichlich bemessene Register. Bei der höfischen Epik glaubte ich eine hinreichende Übung voraussetzen zu dürfen und verlegte deshalb die

Haupterklärung in ein ausführliches Wörterbuch, welches ich namentlich auch in der Bedeutungsentwicklung der Wörter zu diesem Zwecke geeignet zu machen bestrebt war. Am Fuße der Seiten sind Anmerkungen nur gegeben, wo sie unumgänglich schienen. Die eingehenden Wörterverzeichnisse, das Namen- und Sachregister waren eine so mühsame Arbeit, daß nur der Hinblick auf den Zweck dazu ermutigen konnte. Der Grad der Vollständigkeit ist ein verschiedener.

Das Wörterverzeichnis soll erschöpfend sein, doch setzt es die Bekanntschaft mit meinen Ausgaben der Nibelungen und des Wolfram voraus. Von den Namen sind oft begegnende, wie Artus, Ginover u. a., nur an den Stellen angegeben, welche erforderlichen Falles als Fingerzeig zur Herbeischaffung ausführlichen Materials dienen können. Allerdings aber war die Absicht, keinen von den in der höfischen Epik vorkommenden Namen unerwähnt zu lassen. Diese Namenverzeichnisse weisen auch auf manche noch nicht klargelegte Verhältnisse und Beziehungen der Epen untereinander hin, und ich mache in dieser Hinsicht besonders darauf aufmerksam, denn ich bin nicht der Ansicht, daß die National-Litteratur nur für den Laien bestimmt ist, sie soll auch dem Fachmanne dienen.

Diesem Grundsatz folgend, habe ich in den Nachträgen zu den von mir bearbeiteten Bänden der National-Litteratur auch manches handschriftliche Material nachgetragen. Dem Laien ist es unbenommen, diese paar Seiten zu überschlagen.

Hiermit schließe ich meine zehnjährige angestrengte Arbeit an der National-Litteratur und hoffe, daß sie auch anderen Freude bereite, wie sie es mir gethan hat, dank dem stets gleichmäßigen Entgegenkommen von Herausgeber und Verlagsbuchhandlung.

Altona, den 27. November 1893.

P. Piper.

Inhalt.

| Band I. | | Seite |
|--|--|-------|
| Einleitung | | 1 |
| Litteraturtafel | | 5 |
| I. Die Bahnbrecher ritterlicher Epik | | 13 |
| 1. Gihart von Oberge | | 13 |
| 2. Heinrich von Veldeke | | 56 |
| Lieder | | 66 |
| Servatius I | | 81 |
| Servatius II | | 164 |
| Eneit | | 241 |
| 3. Herbort von Trizlar | | 282 |
| 4. Albrecht von Halberstadt | | 338 |
| 5. Bligger von Steinach | | 352 |
| Band II. | | |
| II. Hartman von Aue | | 1 |
| A. Hartmans Lyrik | | 15 |
| Büchlein und Lieder | | 16 |
| a. Lieder der Frauenminne | | 16 |
| b. Lieder der Gottesminne | | 23 |
| c. Büchlein | | 27 |
| B. Hartman als Epiker | | 37 |
| 1. Cref | | 37 |
| 2. Gregorius | | 65 |
| → 3. Der arme Heinrich | | 84 |
| 4. Zwein | | 125 |
| III. Die Nachahmer Hartmans | | 163 |
| 1. Ulrich von Bazichofen, Lanzelet | | 163 |
| 2. Wirt von Cravenberg, Wigalois | | 199 |

| | Seite |
|---|-------|
| 3. Heinrich von dem Türkin | 242 |
| Krone | 242 |
| Mantel | 301 |
| 4. Der Pleier | 302 |
| Garel von dem blühenden Thal | 305 |
| Tandareis und Flordibel | 320 |
| Meleranz | 349 |
| 5. Mai und Beaflor | 369 |
| 6. Konrad von Stoffel, Gauriel von Muntabel | 388 |
| 7. Wernher der Gärtner | 398 |
| Meier Helmbrecht | 402 |
| 8. Albrecht von Scharfenberg und der Dichter des jüngern
Titurel | 452 |
| Merlin | 454 |
| Zeifrid de Ardemont | 454 |
| Der jüngere Titurel | 457 |
| A. Der Gralkempel | 465 |
| B. Die Auslegung | 486 |
| C. Priester Johann | 531 |
| 9. Wigamur | 560 |
| 10. Die gute Frau | 568 |

Band III.

| | |
|---|----|
| IV. Die Nachahmer Wolframs | 1 |
| 1. Berthold von Holle | 1 |
| Demantin | 3 |
| Krane | 27 |
| Darifant | 39 |
| 2. Ulrich von Eschenbach | 40 |
| Alexandreis | 40 |
| Wilhelm von Wenden | 44 |
| 3. Lohengrin und der Wartburgkrieg | 56 |
| Wartburgkrieg | 57 |
| Fürstenlob | 57 |
| Rätselspiel | 57 |
| Aurons Pfennig | 58 |
| An Zeitgenossen | 58 |
| Totenfeier des Landgrafen von Thüringen | 59 |
| Babulons Buch | 59 |
| Sprechen ohne Meinen | 59 |
| Lohengrin | 66 |

| | Seite |
|--|-------|
| 4. Bruchstücke | 84 |
| Edolanz | 84 |
| Blanschandin | 84 |
| Eliß | 85 |
| Antiloie und Alexander | 85 |
| Friedrich von Schwaben | 85 |
| V. Die Nachahmer Gotfrids | 86 |
| 1. Der Stricker | 86 |
| Daniel von Blumenthal | 87 |
| Kleine Gedichte | 94 |
| Pfaffe Amis | 99 |
| 2. Konrad von Würzburg | 165 |
| turnei von Nantheiz | 169 |
| Sanct Nicolaus | 173 |
| der werlte lön | 176 |
| Otte mit dem barte | 183 |
| Goldne Schmiede | 204 |
| Herzmäre | 215 |
| Schwanritter | 234 |
| Klage der Kunst | 235 |
| Engelhart | 242 |
| Alexius | 267 |
| Pantaleon | 270 |
| Silvester | 272 |
| Partonopier und Meliur | 279 |
| Trojanerkrieg | 311 |
| lyrische Dichtungen | 342 |
| 3. Reinrid von Braunschweig | 344 |
| 4. Heinrich von Neustadt | 374 |
| Apollonius von Tyrland | 375 |
| von gotes zuokunft | 400 |
| 5. Heinrich von Freiburg | 405 |
| Fortsetzung von Gotfrids Tristan | 406 |
| Gedicht vom heiligen Kreuz | 407 |
| Ritterfahrt Johannis von Michelsberg | 407 |
| Vom Schrätel und vom Wasserbären | 408 |
| VI. Verfall der höfischen Dichtkunst | 410 |
| 1. Herrant von Wildonie | 410 |
| diu getriu kone | 412 |
| der verkêrte wirt | 412 |
| von dem blôzen keiser | 414 |
| von der katzen | 418 |

| | Seite |
|--|-------|
| 2. Ulrich von Liechtenstein | 420 |
| - Frauendienst | 425 |
| Frauenbuch | 515 |
| 3. Heinzelin von Constanz. | 518 |
| der minne lere | 519 |
| von dem ritter und von dem phaffen | 520 |
| von den zwein Sanct Jöhansen | 520 |
| 4. Sonstige kleinere Gedichte. | 521 |
| Der Junfer und der treue Heinrich | 522 |
| Heidin. | 525 |
| Schlägel | 528 |
| daz mære von dem sperwære. | 529 |
| von dem übelen wibe | 530 |
| Der Weinschweg | 530 |
| Vrouwenzucht von Sibote | 531 |
| der Wiener mervart | 533 |
| Der Busant | 537 |
| (Der Stricker) | 537 |
| Der Borte | 537 |
| Briolsheimer | 538 |
| Ruprecht von Würzburg | 538 |
| Schonochs Littauer | 538 |
| Wahstelmære u. a. | 539 |
| VII. Die Reimchroniken und andre Dichtungen der Chronikendichter | 542 |
| 1. Rudolf von Emß | 543 |
| Der gute Gerhart | 545 |
| Barlaam und Josaphat | 559 |
| Wilhelm von Orlens | 632 |
| Alexander | 642 |
| Weltchronik | 648 |
| 2. Jansen Enikel | 658 |
| Weltchronik | 659 |
| Fürstenbuch | 661 |
| 3. Gotfrid Hagens kölnische Reimchronik | 662 |
| 4. Ottokars österreichische Reimchronik | 663 |
| 5. Die livländische Reimchronik | 665 |
| 6. Andere Chroniken und historische Gedichte | 666 |
| Nachträge. | 671 |
| a. zur ältesten deutschen Litteratur | 671 |
| b. zur Spielmannsdichtung | 710 |
| c. zur geistlichen Dichtung | 715 |
| d. zum Nibelungenliede | 728 |

| | Seite |
|---|-------|
| e. zu Wolfram | 730 |
| f. zur höfischen Epif | 731 |
| Bildliche Darstellungen | 735 |
| Der Graltempel | 735 |
| Die Liebfrauentirche zu Trier | 738 |
| Register | 743 |
| I. Wörterverzeichnis | 743 |
| II. Namenverzeichnis | 817 |
| III. Sachverzeichnis | 865 |
| IV. Ortsverzeichnis | 886 |
| Nachwort | 893 |

S  T



KARTE
zur deutschen
LITTERATURGESCHICHTE
des
MITTELALTERS

Entworfen von P. Piper Ges von E. Piper
Maasstab 1:4500000

DIALEKTGEBIETE

- I OBERDEUTSCH**
A. *Altmitteldeutsch*
1. Sächsisch
2. Niederdeutsch
3. Sächsisch
4. Sächsisch
5. Sächsisch
6. Sächsisch
7. Sächsisch
8. Sächsisch
9. Sächsisch
10. Sächsisch
11. Sächsisch
12. Sächsisch
13. Sächsisch
14. Sächsisch
15. Sächsisch
16. Sächsisch
17. Sächsisch
18. Sächsisch
19. Sächsisch
20. Sächsisch
21. Sächsisch
22. Sächsisch
23. Sächsisch
24. Sächsisch
25. Sächsisch
26. Sächsisch
27. Sächsisch
28. Sächsisch
29. Sächsisch
30. Sächsisch
31. Sächsisch
32. Sächsisch
33. Sächsisch
34. Sächsisch
35. Sächsisch
36. Sächsisch
37. Sächsisch
38. Sächsisch
39. Sächsisch
40. Sächsisch
41. Sächsisch
42. Sächsisch
43. Sächsisch
44. Sächsisch
45. Sächsisch
46. Sächsisch
47. Sächsisch
48. Sächsisch
49. Sächsisch
50. Sächsisch
51. Sächsisch
52. Sächsisch
53. Sächsisch
54. Sächsisch
55. Sächsisch
56. Sächsisch
57. Sächsisch
58. Sächsisch
59. Sächsisch
60. Sächsisch
61. Sächsisch
62. Sächsisch
63. Sächsisch
64. Sächsisch
65. Sächsisch
66. Sächsisch
67. Sächsisch
68. Sächsisch
69. Sächsisch
70. Sächsisch
71. Sächsisch
72. Sächsisch
73. Sächsisch
74. Sächsisch
75. Sächsisch
76. Sächsisch
77. Sächsisch
78. Sächsisch
79. Sächsisch
80. Sächsisch
81. Sächsisch
82. Sächsisch
83. Sächsisch
84. Sächsisch
85. Sächsisch
86. Sächsisch
87. Sächsisch
88. Sächsisch
89. Sächsisch
90. Sächsisch
91. Sächsisch
92. Sächsisch
93. Sächsisch
94. Sächsisch
95. Sächsisch
96. Sächsisch
97. Sächsisch
98. Sächsisch
99. Sächsisch
100. Sächsisch
- B. Mitteldeutsch**
1. Thüringisch
2. Thüringisch
3. Thüringisch
4. Thüringisch
5. Thüringisch
6. Thüringisch
7. Thüringisch
8. Thüringisch
9. Thüringisch
10. Thüringisch
11. Thüringisch
12. Thüringisch
13. Thüringisch
14. Thüringisch
15. Thüringisch
16. Thüringisch
17. Thüringisch
18. Thüringisch
19. Thüringisch
20. Thüringisch
21. Thüringisch
22. Thüringisch
23. Thüringisch
24. Thüringisch
25. Thüringisch
26. Thüringisch
27. Thüringisch
28. Thüringisch
29. Thüringisch
30. Thüringisch
31. Thüringisch
32. Thüringisch
33. Thüringisch
34. Thüringisch
35. Thüringisch
36. Thüringisch
37. Thüringisch
38. Thüringisch
39. Thüringisch
40. Thüringisch
41. Thüringisch
42. Thüringisch
43. Thüringisch
44. Thüringisch
45. Thüringisch
46. Thüringisch
47. Thüringisch
48. Thüringisch
49. Thüringisch
50. Thüringisch
51. Thüringisch
52. Thüringisch
53. Thüringisch
54. Thüringisch
55. Thüringisch
56. Thüringisch
57. Thüringisch
58. Thüringisch
59. Thüringisch
60. Thüringisch
61. Thüringisch
62. Thüringisch
63. Thüringisch
64. Thüringisch
65. Thüringisch
66. Thüringisch
67. Thüringisch
68. Thüringisch
69. Thüringisch
70. Thüringisch
71. Thüringisch
72. Thüringisch
73. Thüringisch
74. Thüringisch
75. Thüringisch
76. Thüringisch
77. Thüringisch
78. Thüringisch
79. Thüringisch
80. Thüringisch
81. Thüringisch
82. Thüringisch
83. Thüringisch
84. Thüringisch
85. Thüringisch
86. Thüringisch
87. Thüringisch
88. Thüringisch
89. Thüringisch
90. Thüringisch
91. Thüringisch
92. Thüringisch
93. Thüringisch
94. Thüringisch
95. Thüringisch
96. Thüringisch
97. Thüringisch
98. Thüringisch
99. Thüringisch
100. Thüringisch
- C. Niederdeutsch**
1. Niederdeutsch
2. Niederdeutsch
3. Niederdeutsch
4. Niederdeutsch
5. Niederdeutsch
6. Niederdeutsch
7. Niederdeutsch
8. Niederdeutsch
9. Niederdeutsch
10. Niederdeutsch
11. Niederdeutsch
12. Niederdeutsch
13. Niederdeutsch
14. Niederdeutsch
15. Niederdeutsch
16. Niederdeutsch
17. Niederdeutsch
18. Niederdeutsch
19. Niederdeutsch
20. Niederdeutsch
21. Niederdeutsch
22. Niederdeutsch
23. Niederdeutsch
24. Niederdeutsch
25. Niederdeutsch
26. Niederdeutsch
27. Niederdeutsch
28. Niederdeutsch
29. Niederdeutsch
30. Niederdeutsch
31. Niederdeutsch
32. Niederdeutsch
33. Niederdeutsch
34. Niederdeutsch
35. Niederdeutsch
36. Niederdeutsch
37. Niederdeutsch
38. Niederdeutsch
39. Niederdeutsch
40. Niederdeutsch
41. Niederdeutsch
42. Niederdeutsch
43. Niederdeutsch
44. Niederdeutsch
45. Niederdeutsch
46. Niederdeutsch
47. Niederdeutsch
48. Niederdeutsch
49. Niederdeutsch
50. Niederdeutsch
51. Niederdeutsch
52. Niederdeutsch
53. Niederdeutsch
54. Niederdeutsch
55. Niederdeutsch
56. Niederdeutsch
57. Niederdeutsch
58. Niederdeutsch
59. Niederdeutsch
60. Niederdeutsch
61. Niederdeutsch
62. Niederdeutsch
63. Niederdeutsch
64. Niederdeutsch
65. Niederdeutsch
66. Niederdeutsch
67. Niederdeutsch
68. Niederdeutsch
69. Niederdeutsch
70. Niederdeutsch
71. Niederdeutsch
72. Niederdeutsch
73. Niederdeutsch
74. Niederdeutsch
75. Niederdeutsch
76. Niederdeutsch
77. Niederdeutsch
78. Niederdeutsch
79. Niederdeutsch
80. Niederdeutsch
81. Niederdeutsch
82. Niederdeutsch
83. Niederdeutsch
84. Niederdeutsch
85. Niederdeutsch
86. Niederdeutsch
87. Niederdeutsch
88. Niederdeutsch
89. Niederdeutsch
90. Niederdeutsch
91. Niederdeutsch
92. Niederdeutsch
93. Niederdeutsch
94. Niederdeutsch
95. Niederdeutsch
96. Niederdeutsch
97. Niederdeutsch
98. Niederdeutsch
99. Niederdeutsch
100. Niederdeutsch
- REISE WEGE**
1. Handelswege
2. Pilgerwege
3. Kreuzfahrtswege
4. Handelswege
5. Handelswege
6. Handelswege
7. Handelswege
8. Handelswege
9. Handelswege
10. Handelswege
11. Handelswege
12. Handelswege
13. Handelswege
14. Handelswege
15. Handelswege
16. Handelswege
17. Handelswege
18. Handelswege
19. Handelswege
20. Handelswege
21. Handelswege
22. Handelswege
23. Handelswege
24. Handelswege
25. Handelswege
26. Handelswege
27. Handelswege
28. Handelswege
29. Handelswege
30. Handelswege
31. Handelswege
32. Handelswege
33. Handelswege
34. Handelswege
35. Handelswege
36. Handelswege
37. Handelswege
38. Handelswege
39. Handelswege
40. Handelswege
41. Handelswege
42. Handelswege
43. Handelswege
44. Handelswege
45. Handelswege
46. Handelswege
47. Handelswege
48. Handelswege
49. Handelswege
50. Handelswege
51. Handelswege
52. Handelswege
53. Handelswege
54. Handelswege
55. Handelswege
56. Handelswege
57. Handelswege
58. Handelswege
59. Handelswege
60. Handelswege
61. Handelswege
62. Handelswege
63. Handelswege
64. Handelswege
65. Handelswege
66. Handelswege
67. Handelswege
68. Handelswege
69. Handelswege
70. Handelswege
71. Handelswege
72. Handelswege
73. Handelswege
74. Handelswege
75. Handelswege
76. Handelswege
77. Handelswege
78. Handelswege
79. Handelswege
80. Handelswege
81. Handelswege
82. Handelswege
83. Handelswege
84. Handelswege
85. Handelswege
86. Handelswege
87. Handelswege
88. Handelswege
89. Handelswege
90. Handelswege
91. Handelswege
92. Handelswege
93. Handelswege
94. Handelswege
95. Handelswege
96. Handelswege
97. Handelswege
98. Handelswege
99. Handelswege
100. Handelswege

ANSCHLUSS KARTE
für Wolfers italienische Reise



40268

LG.C
P665h

Author Piper, Paul (ed.)

Title Höfischer Epik. Vol. 3.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

